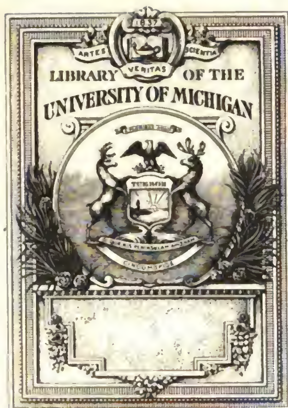
Deutsche Reichstagsak... jüngere Reihe

Holy Roman Empire. Reichstag, Bayerische ...


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

DEUTSCHE
REICHSTAGSAKTEN

JÜNGERE REIHE

VIERTER BAND

AUF VERANLASSUNG
SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS VON BAYERN
HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE HISTORISCHE KOMMISSION
BEI DER
KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GOTHA
FRIEDRICH ANDREAS PERTHES
AKTIENGESELLSCHAFT
1905

DEUTSCHE
REICHSTAGSAKTEN

UNTER

KAISER KARL V.

VIERTER BAND

BEARBEITET VON

ADOLF WREDE

AUF VERANLASSUNG
SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS VON BAYERN
HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE HISTORISCHE KOMMISSION
BEI DER
KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GOTHA
FRIEDRICH ANDREAS PERTHES
AKTIENGESELLSCHAFT
1905

Vorwort.

Die Redaktion des vorliegenden Bandes habe ich zum größten Teil allein besorgt, da der bisherige Mitarbeiter Dr. E. Fueter schon am 1. April 1902 ausschied, um sich in Zürich als Privatdozent zu habilitieren.

Der folgende fünfte Band soll sich vorwiegend mit den Städtetagen beschäftigen und zusammenfassend die allgemeinen Städtetage von 1523-1529 behandeln. Es war eigentlich meine Absicht, die Städtetage von 1523 und 1524 noch in dem vorliegenden Bande zu geben, aber die Rücksicht auf den Raum zwang mich sie zurückzustellen. Daß ich dabei mehrfach schon auf diese noch nicht publizierten Akten hinweisen und mich darauf beziehen mußte, ließ sich leider nicht umgehen.

Göttingen, im Juni 1905.

Adolf Wrede.

Inhaltsübersicht.

A. Geplanter Reichstag zu Nürnberg (13. Juli 1523). Das Regiment.

Auf dem Reichstage, der vom November 1522 bis Februar 1523 zu Nürnberg getagt hatte, war über eine Reihe wichtiger Punkte keine Entscheidung gefallen: über die dauernde Türkenhilfe und die Besserung der Exekutionsordnung hatten zwar die Ausschüsse ihre Gutachten aufgestellt (s. RTA III nr. 72 u. 120), aber ein Beschluß war darüber nicht gefaßt worden; die Halsgerichtsordnung, über die das Regiment im Oktober beraten hatte (s. Planitz S. 215), war gar nicht vor die Stände gekommen; über die Einrichtung eines Reichszolls, aus dessen Einkünften Regiment und Kammergericht in Zukunft erhalten werden sollten, mußte man zunächst die Entscheidung des Kaisers einholen. Der Abschied (s. RTA III 754) sah deshalb zur Erledigung dieser Punkte einen neuen Reichstag vor, der am Margaretentage, am 13. Juli, in Nürnberg beginnen sollte; doch schien es zu genügen, da es sich nur um Beschlußfassung über bereits beratene Gegenstände handelte, wenn er nur durch Räte beschickt würde. Von einem persönlichen Erscheinen der Stände sah man ab; um aber die Klage über ungenügende Vollmacht von vornherein abzuschneiden, hatte man den Wortlaut derselben schon auf dem Reichstage selbst festgestellt. In Gemäßheit mit den Bestimmungen des Abschieds ließ das Regiment unter dem 6. März das Ausschreiben an die Stände ergehen (nr. 1); neben dem Formular der Vollmacht (nr. 1 Beil. 2) fügte es auch die Vorschläge über Türkenhilfe und Exekutionsordnung gedruckt dem Ausschreiben bei (s. RTA III 768 Anm. 1). Die Beratung über die Münze war auf dem letzten Reichstage ebenfalls nicht zu Ende gekommen; im Abschiede war daher eine neue Zusammenkunft der Münzmeister für den 16. Mai festgesetzt worden, und verschiedene Stände hatten schon ihre Wardeine mit dem Besuch dieses Tages beauftragt [1], als das Regiment jetzt diese Beratung, um ihr einen größeren Erfolg zu sichern, ebenfalls auf die Zeit des Reichstages (nr. 1 Beil. 1) verschob.

Ehe noch der für den Beginn des Reichstages festgesetzte Tag herangekommen war, berief das Regiment am 10. Juli 1523 die 18 Fürsten, die ihm nach der Wormser Ordnung in dringenden Fällen zur Seite stehen sollten, zum 1. September nach Nürnberg (nr. 4), um über die Türkenhilfe und die weitere Erhaltung von Regiment und Kammergericht zu beraten. Vor allem war es, wie Planitz seinem Herrn meldet (Pl. S. 512), der letzte Punkt, der das Regiment zu diesem Schritte

[1] *So der Graf von Königstein an seinen Wardein zu Nördlingen (1. Mai, Kop. Nördlingen, Missiven nr. 210); s. auch u. S. 17 Anm. 1.*

veranlaßte. Damals war bereits die Gesandtschaft der Städte nach Spanien unterwegs, deren Hauptzweck es war, das Zollprojekt zu Fall zu bringen, und man erwartete am Regiment wohl nicht mehr, daß der Kaiser vor Anhörung ihrer Beschwerden und zum Reichstage rechtzeitig einen Bescheid über die Errichtung des Reichszolls erteilen werde. Aber die Gelder für Regiment und Kammergericht waren nur bis Michaelis 1523 bewilligt; es mußte also etwas geschehen, um den weiteren Bestand über diese Zeit hinaus zu sichern.

Inzwischen rüsteten sich die Stände für den Reichstag, vor allen die Städte. Sie hielten am 22. Juni zu Eßlingen einen Städtetag ab, auf dem eine gemeinsame Vertretung durch 4 Städte (Köln, Straßburg, Ulm und Überlingen) auf gemeinsame Kosten beschlossen und die Instruktion für die Gesandten festgestellt wurde. Besonderen Anstoß nahmen sie an der Strafbestimmung des Ausschreibens und an der vorgeschriebenen Vollmacht (s. d. Abschied v. 22. Juni: Städtetage). Von sächsischer Seite liegt uns der Entwurf einer Instruktion für Feilitzsch vor, über den sich dann Kurfürst Friedrich am 2. Juli in einem Schreiben an seinen Bruder ausführlich äußerte (nr. 2). Auch die vier rheinischen Kurfürsten ließen am 7. Juli die einzelnen Punkte des Ausschreibens durch ihre Räte in Oberwesel beraten; das Ergebnis dieser Besprechung wurde in einem Abschiede zusammengefaßt (nr. 3). Eine Beschickung des Reichstages plante auch die fränkische Ritterschaft, um hier endlich Bescheid zu erhalten über ihre Forderung nach Verbesserung des rechtlichen Austrags [1], die auf dem letzten Reichstage ebenfalls nicht zur Erledigung gekommen und auf diesen Tag verschoben worden war (s. RTA III 733 f.). Von den Vorbereitungen, die das Regiment für den Reichstag getroffen hatte, kennen wir nur die Zusammenstellung der Preise der Spezereien, die dann der Proposition des späteren Reichstages beigefügt wurde (s. u. nr. 32).

Die Botschaften der Stände trafen inzwischen langsam in Nürnberg ein, am 1. August zählt Planitz erst 8 als anwesend auf (s. u. nr. 6 Anm.); nach Angabe von Thurn (nr. 11) sind im ganzen 22 Gesandte in Nürnberg gewesen; sie hatten Vollmacht für 32 Stände. Die Vertreter der Städte erschienen überhaupt nicht [2]. Von den Fürsten, die in dieser Zeit persönlich am Regiment sitzen sollten, war nur der Bischof von Bamberg in Nürnberg anwesend; er war am 20. Juli dort eingetroffen und blieb bis zum 11. August (s. Thurn nr. 9 u. nr. 10). Herzog Georg von Sachsen hatte nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen bereits am 16. Juli Nürnberg wieder verlassen und war dann erst später vom 1.-16. Sept. wieder dort (s. die Anmerkung zu seiner Instruktion u. nr. 17). Der Statthalter Pfalzgraf Friedrich war schon seit dem 11. Juli vom Regiment abwesend (Plan. S. 486), zu seinem Vertreter hatte er zunächst Hans von Schwarzenberg bestellt; nun

---

[1] *Entwurf eines Vertrages, der auf einem zum 7. Juni in Windsheim geplanten Tage der Ritterschaft beschlossen werden sollte (Kop. Würzburg, Standbuch nr. 496 fol. 176 ff.). Der Tag kam aber, wie sich aus den zugehörigen Akten ergibt, nicht zustande.*

[2] *Unter dem 12. Aug. ist in dem Ulmer Ratsprotokoll (VII 358) eingetragen:* Bernhardt Besserer sol reiten uf den reichstag *(zum Regiment?)* gein Nurnberg, wenn di von Augspurg reten. *Besserer war bereits am 6. Mai zum Gesandten bestimmt (ibid. 336). Der sicherste Beweis dafür, daß die 4 Vertreter der Städte nicht in Nürnberg waren, ist der, daß auf dem Städtetage v. 9. Nov. weder von der Beschickung überhaupt, noch von der Repartierung der Kosten die Rede ist.*

erwartete seine Rückkehr im Anfang August (nach Plan. 511 am 4. Aug.), aber er kam erst am 11., hat also wohl nur geringen Anteil an den Verhandlungen des Regiments mit den Vertretern der Stände genommen. Wann diese begonnen haben, ist nicht mit Sicherheit festzustellen, vielleicht erst mit der Vorlegung des kaiserlichen Schreibens (s. nr. 6 Anm.), das am 7. August in Nürnberg eintraf. Der Kaiser hatte darin die Absendung eines Gesandten in Aussicht gestellt und die Botschaften der Stände auffordern lassen, dessen Ankunft zu erwarten und inzwischen die Gegenstände zu beraten, bei denen seine Anwesenheit nicht notwendig sei. In der Tat scheint man ja am kaiserlichen Hofe die Absicht gehabt zu haben, Hannart bereits zu diesem Reichstage abzufertigen, das ergibt sich aus der Überschrift und einigen Änderungen seiner Instruktion (s. u. nr. 34). Die Botschaften aber zweifelten damals schon mit Recht, daß er kommen werde; sie hielten die Ansetzung eines neuen Reichstages für das richtige und erklärten sich erst auf nochmalige Bitte des Regiments, das inzwischen sogar schon von der Ankunft des Gesandten in den Niederlanden gehört haben wollte, bereit, noch einige Tage zu warten. Aber sie weigerten sich entschieden, in die Verhandlungen über die einzelnen Punkte des Ausschreibens einzutreten; das hielten sie wegen der geringen Anzahl der anwesenden Stände und weil kein Gesandter des Kaisers da sei, für untunlich und völlig nutzlos. Und dabei blieben sie auch, als das Regiment ihnen vorschlug, die Verhandlungen nur als Vorberatung für den künftigen Reichstag zu führen.

Am 12. August erhielt das Regiment ein Schreiben von Erzherzog Ferdinand; er hatte schon früher die Verschiebung des Reichstages auf den 18. Oktober gewünscht, aber das Regiment war damals nicht darauf eingegangen (s. Planitz v. 22. Juli S. 495 u. u. nr. 9). Jetzt forderte er wiederum die Ansetzung eines neuen Reichstages auf Martini, auf dem er persönlich erscheinen wollte, und versprach zugleich für die Erhaltung des Regiments und Kammergerichts auf ein weiteres Vierteljahr sorgen zu wollen (nr. 5). Das Regiment machte den Botschaften hiervon Mitteilung und bat zugleich, daß diese entweder selbst das Ausschreiben für einen neuen Reichstag entwerfen oder einen vom Regiment aufgestellten Entwurf begutachten und genehmigen wollten. Aber die Gesandten lehnten auch hierbei jegliche Mitwirkung ab, da sie dazu nicht bevollmächtigt seien; sie wünschten überhaupt, daß auf sie in dem Ausschreiben keinerlei Bezug genommen werde; doch hielten sie es für richtiger, diesmal den Reichstag nicht in Nürnberg, sondern am Rhein, etwa in Worms oder Frankfurt, abzuhalten (s. u. nr. 11).

Eine andere Frage, die das Regiment den Gesandten vorlegte, war die, wie es mit dem Gelde gehalten werden sollte, das für die auf dem Reichstage bewilligte Türkenhilfe eingegangen war. Wir haben keine genauen Angaben über die Gesamtsumme; an Frankfurt allein waren bis Ende April immerhin über 11000 Gl. bezahlt worden (RTA III 264 Anm. 3), doch klagt Planitz noch im Juni (Plan. S. 456), daß so wenig eingekommen sei. Nach dem Abschiede (RTA III 741) sollten diese Beträge zurückgegeben werden, wenn der Zug nicht zustande komme; und kurz vor den Verhandlungen mit den Botschaften hatte das Regiment endgültig die Leistung der Hilfe abgelehnt.

Die Sendung der Hilfe war auf dem Reichstage an bestimmte Bedingungen geknüpft worden, über deren Erfüllung der König und die Stände von Böhmen und Ungarn dem Regiment bis zum 15. März urkundliche Beweise vorlegen sollten, dann sollte die Reichshilfe von 4000 Mann zum 25. Mai in Ödenburg sein (s. RTA III 347 ff.). Aber erst am 22. März teilte der König dem Regiment mit, daß die

Bedingungen, soweit sie Böhmen beträfen, auf einem Landtage in Prag bewilligt worden seien, für Ungarn sollte Ende April ein Landtag stattfinden; er wiederholte diese Angaben am 16. April und bat zugleich, schon jetzt die versprochenen Truppen zu schicken, da die Türken nach dem Falle von Rhodus (21. Dezb. 1522) mit Macht gegen Ungarn rüsteten (s. RTA III 937 Anm. 1). Die Gefahr war zweifellos seither gewachsen; das erkannte auch Erzherzog Ferdinand und suchte sich für alle Fälle der Hilfe seiner Nachbarn zu versichern: auf seine Veranlassung fand etwa Mitte April ein Partikulartag der benachbarten Fürsten in Regensburg statt [1]. Das Regiment hatte zwar das Schreiben des Königs von Ungarn drucken und im Reiche versenden lassen, wartete aber im übrigen auf weiteren Bescheid des ungarischen Landtages; auch der Vorschlag, den der Hochmeister damals machte, daß man die durch die Beendigung der Sickinger Fehde frei gewordenen Truppen anwerben und gegen die Türken senden sollte [2], wird wohl kaum einer ernstlichen Erwägung unterzogen worden sein. Der im Mai in Ofen tagende Landtag scheint die Erörterung der ständischen Bedingungen bis zuletzt aufgeschoben zu haben: am 10. Mai berichtet Andreas de Burgo an Erzherzog Ferdinand, daß noch nichts darüber beschlossen sei, und erst am 31. Mai kann er melden, daß heute noch ein Adliger eiligst nach Nürnberg abgefertigt werde, der die Verzögerung des Beschlusses entschuldigen und darum bitten sollte, daß die Hilfe um 2000 Mann erhöht werde, daß das Reich auch die von Ungarn geforderte Artillerie leihweise gegen Schadloshaltung bei etwaigem Verlust liefere, daß die Truppen zu Wasser nach Wien gebracht und ihnen dort der Ort ihrer Verwendung mitgeteilt werden sollte; hier sollten dann auch die geforderten Reiter bereit stehen. Der Gesandte sollte für die Erfüllung der geforderten Bedingungen genügende Sicherheit vorlegen; nur die Forderung über die Münze bedauerte der König nicht erfüllen zu können, doch ließe sich wohl ein Mittel finden, um die Truppen deswegen vor Schaden zu bewahren. Die Absendung des Gesandten wurde aber noch wieder aufgescho-

---

[1]) *Noch im Februar hatte Ferdinand bei den Hzen. von Baiern angefragt, welcher Hilfe er sich bei einem Überfall durch die Türken von ihnen zu versehen habe (Kop. s. d. München, K. schw. 156/7 II fol. 6 f.) Die Antwort v. 1. März liegt uns nicht vor, aber am 8. März (Stuttgart, Orig. ibid. fol. 5) fordert er die Herzöge zu einem Partikulartage der benachbarten Fürsten auf den 23. März, und am 2. April beglaubigt er Achaz von Losenstein und Thomas Fuchs bei den Botschaften von Salzburg, Bamberg, Freising, Passau, Regensburg und Baiern, die am 12. April in Regensburg versammelt sein werden (Orig. dat. Innsbruck, ibid. fol. 9, in verso:* Erzherzog Ferd. credenz a. 23, 6 monat 200 pferd und 1500 zu fuß fur an- und abzug. 15. maii anzuziehen*). — Auch mit seinen Landschaften verhandelte Ferdinand dem Abschied entsprechend wegen Übernahme der beharrlichen Hilfe (Instruktion undat. in Wien, RTA 1. K). — Von fremden Kaufleuten wurde für die Türkenhilfe eine Abgabe erhoben; Nürnberg klagt darüber am 17. Juni 1523 bei Erzhz. Ferdinand (Briefbuch 85 fol. 130).*

[2]) *Konz. mit der Aufschrift:* Copei an her Hansen von Schwartzburg den Turkenzug belangend gestellt *in Königsberg, VI. a. 100 fol. 1 f. — Am 18. März (in castro Ruttnperg) teilte Andreas de Burgo Erzhz. Ferdinand mit, König Ludwig wünsche (unter ähnlichen Bedingungen wie Ferdinand den Mkgr. Kasimir) den Hochmeister in Dienst zu nehmen. Damit der Kg. v. Polen nichts davon erfahre, möge man ihm nominell den Oberbefehl über die deutschen Hilfstruppen übertragen.*

ben[1], *anscheinend weil man ihn lieber zu dem auf Margarete angesetzten Reichstag schicken wollte; am 11. Juni fragte Burgo im Auftrage des Königs bei dem Erzherzoge an, ob die Botschaft pünktlich in Nürnberg sein müsse, ob Ferdinand persönlich anwesend sein werde, und ob auch der Papst und andere Fürsten wegen der Türkensache den Reichstag beschicken würden*[2]. *Die Antwort kennen wir nicht, aber wir wissen durch Planitz (S. 488 f.), daß die Gesandtschaft am 12. Juli in Nürnberg eintraf und alsbald dem Regiment ihre Werbung vorbrachte*[3]*; doch bemerkt Planitz bereits bedenklich, daß sie gar keinen Befehl von der ungarischen Landschaft hätte. Am 22. Juli (s. u. nr. 9) erteilte das Regiment die Antwort, daß es nicht auf die Absendung der Hilfe eingehen könne, da die festgesetzte Zeit verstrichen und die Ungarn auch jetzt die Artikel der Stände nicht bewilligten, sondern erst noch darüber verhandeln wollten. Die Gesandtschaft möge übrigens die bald eintreffenden Stände erwarten, obwohl es nicht wahrscheinlich sei, daß diese ihnen, da sie die gestellten Bedingungen nicht erfüllt hätten, eine andere Antwort geben würden. Die Gesandten haben denn in der Tat noch im Juli Nürnberg wieder verlassen (Plan. S. 510 f.).*

Damit war die Bewilligung der Türkenhilfe durch den letzten Reichstag hinfällig geworden; die anwesenden Botschaften erklärten denn auch auf die Frage des Regiments die Rückzahlung der eingegangenen Gelder für durchaus gerechtfertigt[4], *und schon am 18. August ließ das Regiment einen dem Abschiede entsprechenden Befehl an Nürnberg ergehen (s. RTA III 362 Anm. 2).*

Zu einem Reichstage kam es damals also nicht[5]*; die ständischen Gesandten blieben bei ihrer früheren Weigerung. So fanden denn die Verhandlungen des Regiments mit ihnen sehr bald ein Ende*[6]. *Über ihren Verlauf wurde schon am 14. August, wohl ohne Mitwirkung des Regiments, ein offizielles Schriftstück, eine Art Abschied, aufgesetzt (nr. 6), dem wir vornehmlich unsere Kenntnis über den Gang der Ereignisse verdanken. Daneben gewinnen wir manche Einzelheiten aus*

---

[1]) *Was der ungar. Gesandte, der am 10. Juni in Nürnberg eintraf (Plan. S. 458), dort wollte, erfahren wir nicht; jedenfalls war es nicht der, von dem Burgo am 31. Mai redet, denn er sagt am 11. Juni ausdrücklich, daß dieser noch nicht abgegangen sei. Vielleicht war es derselbe, der am 1. Juni in Ulm um Geld und Geschütz für den König bat, aber abschlägig beschieden wurde (Ulm, Ratsprotokolle VII 340).*

[2]) *Die Briefe Burgos in Stuttgart, Zeitungen 1522/23 1. Büschel Origg.*

[3]) *Was Planitz darüber sagt, stimmt mit den Angaben überein, die Burgo am 31. Mai über den Auftrag des Gesandten macht.*

[4]) *Quittungen und Schriften über die Rückzahlung der Gelder finden sich aus dem Aug. u. Sept. mehrfach in den Akten von Nürnberg, Augsburg und Frankfurt.*

[5]) *Es beruht daher auf einem Irrtum, wenn gelegentlich in Darstellungen von Erlassen oder Beschlüssen dieses Tages geredet wird; so wenn Buchholz (Gesch. Ferdinands II 37) nach Harpprecht (IV, 2 45) die Neue Sammlung II 247 ff. gedruckte Prozeßordnung des Kammergerichts hierher verlegt, oder Richter (S. 20) die bei Klüpfel (S. 265 ff. = RTA III nr. 99) angeführte Antwort an die Städte. Auch können keine Schlüsse daraus gezogen werden, daß die Botschaften die Annahme einer Beschwerde der Fürsten von Trier, Pfalz und Hessen gegen das Regiment (wir erwähnen sie u. Abschn. Beschwerden) nicht „im Prinzip" zurückwiesen. (Richter S. 22.)*

[6]) *Planitz meldet schon zum 14. Aug. die Abreise des kurbrandenb. Gesandten Dr. Kettwig (S. 522); doch scheint man an diesem Tage noch verhandelt zu haben.*

einigen Briefen, die wir ebenfalls, soweit sie nicht wie die Planitzbriefe gedruckt vorliegen, gleich diesem Abschnitte beifügen. Es sind zwei Schreiben der baierischen Gesandten vom 18. und 21. Juli (nr. 7 u. 8) und Berichte des Regimentsrates Dr. Wolf von Thurn an den Bischof von Würzburg vom 22. Juli, 9., 15. und 18. August und 3. September (nr. 9-12).

Über die Tätigkeit des Regiments im Laufe des Jahres 1523 können wir uns hier kurz fassen, da fast alle Maßnahmen desselben auf dem nächsten Reichstage einer scharfen Kritik unterzogen wurden und uns daher noch beschäftigen werden (s. namentlich u. Abschnitt: Beschwerden). Die Besetzung scheint nach gelegentlichen Angaben von Planitz im allgemeinen den Bestimmungen genügt zu haben, die durch die kaiserliche Deklaration vom November 1522 (RTA III 237 f) festgesetzt worden waren, d. h. es waren meistens die erforderlichen 10 Räte anwesend; von den anderen Erleichterungen, die die Deklaration hatte eintreten lassen, wurde ergiebig Gebrauch gemacht: seit dem Frühjahr 1523 ist kein Kurfürst persönlich am Regiment gewesen, der Erzbischof von Mainz ließ sich durch den Hochmeister [1]) und der Kurfürst von der Pfalz durch Herzog Hans vom Hundsrück [2]) vertreten. Auch der Statthalter Friedrich war oft abwesend [3]); zuerst vertrat ihn der mainzer Regimentsrat Johann von Schwarzenberg, später Herzog Hans vom Hundsrück; so war zeitweilig im Sommer 1523 gar kein Fürst am Regiment persönlich anwesend, und es kann daher nicht wundernehmen, daß gelegentlich ein Urteil des Regiments wegen unvorschriftsmäßiger Besetzung angefochten wurde [4]). Dieser geringe Eifer, namentlich der Fürsten, mußte das schon gesunkene Ansehen des Regiments noch mehr herabdrücken; aber die völlige Machtlosigkeit, seinen Befehlen Geltung zu verschaffen, hat es nicht abgehalten, unbekümmert um den Erfolg, gerade in dieser Zeit besonders schroff aufzutreten. Wegen Monopolien und geringer Münze ergingen Ladungen [5]); der Reichsfiskal mußte den Prozeß gegen die eröffnen, die in der Zahlung ihrer Anschläge säumig gewesen waren, und es wurde sogar deswegen gegen mehrere Bischöfe und Grafen auf die Strafe der Acht erkannt [6]). Dies Vor-

---

[1]) Er traf am 25. Mai in Nürnberg ein (Bamberg, Bundesacta XI fol. 278). Briefe über die Vertretung in Königsberg (V. 71. a und D 580); der Hochmeister ließ sich den Gehalt von 1000 Gl durch den Erzbf. garantieren. Zuerst hatte sich Albrecht von Mainz an Reinhart von Worms gewandt.

[2]) Er kam erst am 13. Aug. nach Nürnberg (s. u. nr. 11 u. Planitz S. 522).

[3]) Er verließ Nürnberg am 11. Juli (Planitz S. 486) und war dann nur noch v. 11.-15. Aug. (s. u. nr. 11) und vom 17.-27. Sept. (Plan. S. 547) dort.

[4]) So in der o. S. 5 Anm. 5 erw. Beschwerde.

[5]) Über das Vorgehen gegen Augsburg wegen der Monopolien s. u. Abschn. Beschwerden. Wegen geringer Münze ergingen u. a. Ladungen an Nördlingen, das sich aber darauf berief, daß die Münze gar nicht ihnen, sondern dem Grafen von Königstein zustehe (Nördlingen, Missiven nr. 210 und 211). Auch Henneberg wurde vorgeladen, vgl. Planitz 471, 487, 498 u. 504.

[6]) Planitz 466 (19. Juni); vgl. auch 459. Drucke der Achterklärung gegen die Bfe. von Bremen und Minden v. 4. Mai in Nordhausen Stadt-Arch. — Akten über Verhandlungen wegen der Anschläge und Vorgehen des Fiskals finden wir für Lothringen (s. u. Abschn. Beschwerden), Pfalzgraf Ottheinrich und Philipp (München, K. bl. 270/2 fol. 340 ff. und 384 ff.), Bischof von Münster (Landtagsakten 1520-29, im Nov. fand deshalb dort ein Landtag statt; das Kapitel riet,

gehen des Regiments war durchaus dem Abschiede gemäß, und man erreichte damit auch, daß kleinere Stände, namentlich Städte, ihren Beitrag entrichteten. Es handelte sich hierbei vor allem um die Türkenhilfe: die Städte hatten in Speier [1]) beschlossen, sie nur privatim in einer der empfangsberechtigten Städte zu hinterlegen und erst zu zahlen, wenn der Zug wirklich stattfinde. Die Stände des schwäbischen Bundes gingen sogar noch weiter: sie wollten auch die Beiträge für Regiment und Kammergericht nur in einer Bundesstadt hinterlegen und erst zahlen, wenn sichere Kunde da sei, daß alle Stände bezahlt hätten [2]). Auch die Prälaten hatten auf einem Tage zu Waldsee beschlossen, mit der Erlegung des Türkengeldes vorläufig zu warten [3]). Als dann aber von Nürnberg [4]) Nachricht kam, daß der Fiskal gegen die Ungehorsamen prozediere und auch die private Hinterlegung nicht anerkenne, haben, wie vorhandene Quittungen ergeben, gerade von diesen Ständen eine ganze Reihe bezahlt.

Die Feindschaft, die das Regiment sich hierdurch zuzog, würde ihm wenig geschadet haben; schlimmer war es, daß es sich unter den benachbarten mächtigen Gewalten Feinde schuf: mit Würzburg waren schon früher Reibungen vorgekommen, jetzt kamen neue hinzu; in dem Streite der Herzöge von Baiern mit dem Kammergericht hatte das Regiment ebenfalls gegen die Herzöge Stellung genommen; den schwäbischen Bund hatte es verletzt, als es ihn durch Mandate an seinem Strafzuge gegen die Ritterschaft hindern wollte; die gegen Sickingen verbündeten Fürsten endlich hatte es sich durch sein Urteil in Sachen Frowins von Hutten zu erbitterten Gegnern gemacht. Diese Gruppe von Widersachern, deren Verbindung durch den Eintritt von Pfalz in den schwäbischen Bund [5]) noch enger geworden

Frist zur Bezahlung zu erwirken und Vertretung des Bischofs auf dem Reichstage Martini durch den Erzbf. von Köln; weitere Verhandlungen mit Kapitel und Stadt am 26. Jan. 1524: mit dem Erzbf. von Köln sollte ein Rat des Bfs. sich auf den Rtg. begeben), Köln (Reichssachen B), Straßburg (Polit. Corresp. I nr. 141, 142, 146 u. 151), Eßlingen (RTA 1522/23), Nördlingen (Missiven nr. 210), Heilbronn (Matrikel 171 u. 172), Speier (Missivale 1513/36), Memmingen (Ratsprotok.), St. Gallen (Strickler, Aktensamml. I nr. 618). — Die Niederlande hatten bisher gar nichts bezahlt, Pfalzgraf Friedrich schrieb deshalb am 29. Mai 1523 nochmals an Margarete (Orig. Brüssel, Actes et autres papiers relat. aux diètes I).

[1]) S. den Abschied des Speierer Tages: Städtetage.

[2]) Abschied des Bundestages zu Ulm auf Letare (15. März) in Memmingen, 298 fol. 25 ff. u. Würzburg, Standbuch nr. 303 fol. 100 ff.

[3]) Der Tag in Waldsee fand im März statt (Stuttgart, Weingart. Briefbuch VIII fol. 11). Am 20. April schrieb Christof Kreß an den Abt von Weingarten: Wan ir min hern di prelatten samptlich min sin gehabt hett, wollt ich solchen gelt noch nit erlegt, sonder noch ein stutz westanden haben etc.; dan sonderlich was dem regiment gehort, acht ich fur ubel angelegt, und was zum Turkenzug erlegt ward, fur verloren gelt. Der teufel holl si all mit einander, stumpf und still; ich wolts je E. Gn. und den andern pas dan ine gunnen etc. (Orig. ibid. fol. 18 f.).

[4]) Eine ganze Reihe derartiger Briefe in Nürnberg, Briefbuch 84 u. 85, an Straßburg s. Polit. Corresp. S. 83 nr. 149. Daneben Schreiben an verschiedene Städte, für die Nürnberg den Anschlag auslegte.

[5]) Die Urkunde der pfälzer Fürsten über die Annahme der Bundeseinung ist vom 5. Juni datiert (Kop. München, 103/3 fol. 262-269).

war, hat dann vor allem auf dem nächsten Reichstage den Sturz des Regiments herbeigeführt. Aber schon jetzt hatte diese Feindschaft einige bedeutungsvolle Folgen für das Regiment: die eine war die Niederlegung des Statthalteramts durch Pfalzgraf Friedrich. Schon am 8. Juli berichtete Planitz (S. 484), daß er nach einem Monate fortziehen wolle, und fürchtete deshalb für den Bestand des Regiments. Doch es scheint ihm damals noch nicht völlig ernst gewesen zu sein und es erregte daher seinen großen Unwillen, als der Erzherzog am 4. August bereits bestimmte Vorschläge für seinen Nachfolger machte (s. nr. 5 und dazu Planitz S. 520); aber selbst jetzt war er noch bereit, mit sich handeln zu lassen und noch über Michaelis hinaus im Amte zu bleiben. Sein endgültiger Beschluß wurde erst in einer Zusammenkunft mit seinem Bruder gefaßt, die im September stattfand. Am 17. September traf er wieder in Nürnberg ein, am 19. eröffnete er dem Regiment seine feste Absicht, die Statthalterschaft zu Michaelis niederzulegen; und am 27. September hat er denn auch Nürnberg verlassen [1]. Daß er aber nicht völlig auf die Politik seines Bruders einging, zeigt sich darin, daß er sich bereitfinden ließ, seinen Bruder zu bitten, auf Herzog Hans vom Hundsrück einzuwirken, das Statthalteramt zunächst weiterzuführen (s. u. nr. 13). Der Kurfürst lehnte dies Ansinnen aber mit dem Hinweis auf ihre Verabredungen ab (s. nr. 13 Anm.).

Kurfürst Ludwig und die ihm nahestehenden Fürsten wünschten schon damals eine völlige Beseitigung des gegenwärtigen Regiments; da nun die Bewilligung der Gelder durch die Stände mit Michaelis 1523 ablief, so bot ihnen dies eine erwünschte Gelegenheit zum Vorgehen. Sie erklärten das Regiment mit diesem Zeitpunkte für erloschen; Kurfürst Ludwig berief seinen Vertreter ab (s. u. nr. 13 Anm.), und die beiden Fürsten, die für dies Quartal persönlich am Regiment zu sitzen hatten, — es waren gerade Herzog Wilhelm von Baiern und der Bischof von Würzburg — lehnten im Einverständnis miteinander [2] ab, ihre Session einzunehmen. Dies könne ihm, so schrieb Herzog Wilhelm [3], von den Ständen übel ausgelegt werden, und es würde ihm „zu Verachtung reichen", wenn die unter seiner Mitwirkung vorgenommenen Handlungen des Regiments für nichtig erklärt würden; er wolle daher den Beschluß des Reichstages erwarten, auf dem ja zweifellos über „die ordentliche Besetzung des Regiments" verhandelt werden würde. Und der Bischof von Würzburg erklärte kurz, daß mit dem Ende der ständischen Bewilligung auch die Ord-

[1]) Über die angeblichen Gründe für die Niederlegung s. Planitz 548 u. 553 u. vgl. auch das Urteil von Kf. Friedrich b. Plan. S. 498.

[2]) Am 28. Sept. (Würzburg, mo. n. Mauritii 23, Orig. München, K. schw. 156/7 fol. 26) sandte der Bf. von Würzburg an Hz. Wilhelm, der ihm seine Gründe mitgeteilt hatte, eine Kopie seines Schreibens an das Regiment vom 24. Sept. (do. n. Mathie, ibid. fol. 22 f.). — Daß auch Kf. Ludwig um dies Vorgehen wußte, ist wohl zweifellos, wenn auch kein aktenmäßiger Beweis dafür vorliegt; vielleicht bezieht sich das „und andere" in dem Briefe des Kf. an Pfalzgraf Friedrich (nr. 13 Anm.) darauf. Jedenfalls handelt es sich um ein gemeinsames Vorgehen; vgl. auch die Verabredungen von Ulm v. 1. Okt. u. nr. 23 Anm.

[3]) Am 2. Okt. (gedr. b. Planitz S. 558 f.). Es ist die Antwort auf ein Schreiben des Rgts. v. 27. Aug. (fehlt); das Rgt. schrieb dann nochmals am 2. Okt. (Orig. München ibid. fol. 19) und beantwortete am 14. Okt. obigen Brief des Herzogs (Orig. ibid. fol. 1 f.). — Der Bf. von Würzburg machte noch geltend, daß er bisher nicht einmal für seine frühere Session die Bezahlung erhalten habe.

nung „ab- und zu Ruhe gestellt" sei [1]*). Auf das Versprechen des Erzherzogs, für die Kosten im nächsten Vierteljahr aufkommen zu wollen, ging man nicht ein, obwohl das Regiment davon ja den ständischen Räten Mitteilung gemacht hatte (s. nr. 6); auch der Hinweis des Regiments auf den Wortlaut der Wormser Ordnung scheint keinen Eindruck gemacht zu haben.*

In der gleichen Richtung sind dann, wie wir sehen werden, die Gegner des Regiments auf dem nächsten Reichstage vorgegangen. Vielleicht wäre es möglich gewesen, rechtzeitig eine Neubewilligung der Kosten für das Regiment zu erreichen, wenn der auf den 1. September angesetzte Tag der 18 Fürsten zustande gekommen wäre; das scheint man in Nürnberg noch Mitte August gehofft zu haben und unterließ es deshalb, wie man zuerst beabsichtigte, die Versammlung wieder abzusagen (s. nr. 11 Anm.). Aber schließlich ist außer Georg von Sachsen keiner der beteiligten Fürsten erschienen (s. nr. 12).

---

1. *Ausschreiben eines Reichstages nach Nürnberg auf den 13. Juli 1523. — 1523 März 6 Nürnberg.* *1523 März 6*

B e i l a g e 1. Die Münzmeister werden ebenfalls auf diese Zeit nach Nürnberg beschieden.

B e i l a g e 2. Formular für die Vollmacht der Gesandten.

Originaldrucke des Ausschreibens unterfertigt von Pfalzgraf Friedrich und Kf. Joachim (Namen gestochen) in Memmingen, nr. 298 fol. 11; Köln, Reichs- und Städtetagssachen 1522/24 (Präs. 9. maii a. 1523)*; Eßlingen, Comit.-Acta 1523/24; *Stuttgart, Heilbronn 1, Religionswesen 1; Augsburg, Literalien 1523* (Präs. 14. juni)*; *Marburg, Hanauer Arch., Kai. Mt Ausschreiben* (Präs. mo. n. exaudi [*Mai 18*] 1523)*; Schwerin, RTA Ser. Schwerin (an Bf. v. Schwerin); Karlsruhe, Korresp. Philipp von Baden mit Karl V. 1521/33; Dresden, III 111 fol. 240 nr. 1 fol. 80; München, K. schw. 156/7 fol. 13; ibid. Reichs-Arch. RTA d. Hochstift Augsb.* (Präs. Dillingen, domin. cantate [*Mai 3*] a. 23)*; *Weimar, nr. 72 vol. 1 an Kf. Friedrich, ibid. an Hz. Johann, letzteres aber unterschrieben von Joh. von Schwarzenberg für den Kf. von Mainz und Kanzler Dungin von Wittlich für den Kf. von Trier. — Kopp. in *Wien, RTA 4^b fol. 747; Nürnberg, RTA 10 fol. 315; München, K. bl. 270/11 fol. 336 f. u. 270/2 fol. 373 f.* (Präs. Neuburg, pfinztag corp. Christi = *Juni 4*)*; Schwerin, *RTA Ser. Güstrow.*

*Das Ausschreiben war bereits auf dem Reichstage entworfen worden; diese ursprüngliche Fassung, die eine Reihe formeller, aber keine sachlichen Abweichungen zeigt (es ist undatiert), findet sich in *Königsberg, Rtg. z. Nbg. 1522/23 K fol. 210; *Bamberg, Ansb. RTA 10^a fol. 257 f.; *Köln, Rtg. z. Nbg. 1523 fol. 261 f.; *Marburg, Religionssachen 1520/24 VI fol.*

---

[1]) *Ähnlich sprach sich auch Straßburg im Jan. 1524 aus; sandte dann aber, als das Regiment dies zurückwies, Reinbold Spender als Vertreter (s. Polit. Corresp. I nr. 163-166). Die Städte waren aber jetzt, wie auf dem Städtetage v. Nov. (s. Städtetage), gegen die Besetzung (s. u. nr. 29 z. 18. Jan.).*

*73 f.; * Frankfurt, RTA 38 fol. 341; Wien, RTA Fasz. 4ᵇ fol. 748; München, * K. bl. 104/3 I fol. 254; ibid. R.A. * Nördl. RTA Fasz. 27; * Weimar, nr. 70; * Würzburg, RTA 9 fol. 269; Düsseldorf, Jülich-Berg RTA 3 fol. 379 f.; * Karlsruhe, 133, IV, 1. 10. — Beilage 1: Orig. in München R.A. RTA des Hochstifts Augsburg; Frankfurt, RTA 37 fol. 57; als Schreiben des Rgts. an Ottheinrich v. 28. April in München, K. bl. 276/11 fol. 337 Kop. — Beilage 2 in den oben mit * bezeichneten Bänden (Druck oder Kop).*

Da auf dem letzten Reichstage über etliche Punkte, nämlich Exekution, Vollstreckung der Urteile und Verfolgung der Geächteten, große Türkenhilfe, Halsgerichtsordnung und Zoll, nicht endgültig hat beschlossen werden können, haben sich Statthalter und Stände vereinigt, daß die bevollmächtigten Räte der Kurfürsten und Fürsten, die Prälaten, Grafen und anderen Stände in eigener Person „oder auch durch völligen Gewalt“ am Tage Margarete, dem 13. Juli, in Nürnberg erscheinen, dem Abschied gemäß handeln und endgültig beschließen sollen. Das Regiment fordert daher den Adressaten bei Strafe von 20 Mark lötigen Goldes auf, zu diesem Tage seine Botschaft „mit völligem Gewalt“ hierher zu senden. — Nürnberg, den 6. März 1523.

Mai 17 *Beilage 1. Der in letztem Abschiede auf Exaudi angesetzte Tag*
Juli 13 *der Wardeine wird auf Margarete verschoben, da die Verhandlung mit ihnen in Abwesenheit der Stände unfruchtbar sein möchte.*

Beilage 2. Formular für die Vollmacht der Gesandten. Nach Darlegung der Gründe für die Ansetzung des Reichstages (wie im Ausschreiben) wird dem Gesandten Vollmacht erteilt, von obberurten und sonst allen auf genantem reichstag unbeschlossen articuln und sachen entlich zu ratschlagen, zu handeln und zu schliessen; und wes also durch das merer teil gehandelt und beschlossen wurdet, das wollen wir neben andern stenden, sovil uns meglich, treulich volziehen helfen, inmassen als wer solchs durch uns selbs gehandelt und gewilligt. Und ob genanter unser rat zu solchen eins weitern gewalts, dan hierin begriffen, von noten sein wurdt, den wollen wir ime hiemit auch zugestelt und gegeben haben [1]).

[1]) *Unter Benutzung dieses gedruckten Formulars stellte Graf Philipp von Hanau am 6. Juli (mo. n. St. Ulrich) eine Vollmacht für Graf Bernhard von Solms aus; handschriftlich wurde hinzugefügt, daß er* unser sondere beschwernufs *(das waren, wie Graf Philipp am 8. Juli an Graf Bernhard von Solms schreibt, zu hohe Veranlagung für Rgt. u. KG. und Türkensteuer, Konz. ibid., mi. n. Ulrici 23)* furzebringen, bescheid daruber zu bitten und zu erlangen *habe (Marburg, Hanauer Arch.). — Am 1. Juli (Güstrow, Abend visitationis 23, Konz. Schwerin, RTA Ser. Güstrow) sandte Hz. Albrecht von Mecklenburg einem ungenannten Rat eine auf Grund des Formulars ausgestellte Vollmacht. Bei Beratung über die Türkenhilfe*

1523 Juli 2

2. *Kf. Friedrich an Hz. Johann von Sachsen: äußert sich über die Vorschläge der Räte* [1]) *für die Instruktion von Feilitzsch zum Reichstage Margarete: 1. Exekution. 2. Türkenhilfe. 3. Halsgericht. 4. Zoll. 5. Münze. 6. Silberkauf. — 1. Zettel: 7. Entsendung und Vollmacht von Feilitzsch. 2. Zettel: 8. Brief des Kgs. von Ungarn. — 1523 Juli 2 Lochau.*

Aus Weimar, Reg. A pag. 127[b] nr. 219. Konz.

Juli 13

[*1*] Wir haben E. L. schreiben neben zuschikung der artikl, davon uf Margarete schiristen zu Nurnberg sol gehandelt werden, welche durch di ret zu Weimar neben Philipsen von Feilitzsch ritter, als dem, der von den dingen am maisten wissens het, beratschlagt, mit weiterm inhalt und E. L. bit, das wir nach besichtigung angezaigter der ret bedenken selbs beschliessen und bewegen wolten, warauf und welcher gestalt er Philips abzufertigen sei etc., horen lesen; und weren wol geneigt, dieselben artikel der notturft nach zu bewegen und E. L. unser bedenken darinnen statlich anzuzaigen, so haben wir doch nimants von reten bei uns, zudem das wir sonst auch mit teglichen gescheften beladen sein. Aber sovil wir der ret bedenken in ainer eil ubersehn, befinden wir in dem ersten artikl der aufrichtung der execution halben, das dorein nit solt zu willigen sein, das di bischof, grafen und prelaten, so zu E L. und unsern furstenthumen gehorig, welche auch von E. L. und unsern voreldern in des reichs anschlegen alweg bei uns bliben und nit gesundert worden weren, namhaftig und sonderlich in solche execution gezogen solten werden; wan wir dan denselben artikl mit der execution in dem, das der Sechsisch krais fast merklich eingezogen solt werden, nit genugsam verstehn; aber wir zweiveln nit, E. L. wissen sich zu erinnern, das uns, desgleichen unserm ohem marggraf Joachim, vor ainem jar in obberurter sach etliche mandat zukomen [2]), und das denselben dazumal nit volg bescheen, ist an dem erwunden, das sich der marggraf mit E. L. der molstat der zusamenkomung halben nit hat vereinigen wellen, wie dan solchs E. L. und

---

sollte der Rat ausführen, daß Albrecht nur dann seinen Pflichten gegen das Reich nachkommen könne, wenn die Stände ihm zu Erlangung seiner väterlichen Gerechtigkeiten behülflich wären, die sein Bruder ihm verkürzt habe (Zettel). — Ebenso bevollmächtigte Hz. Heinrich von Mecklenburg am 15. Juni (Schwerin, mo. Viti, Kop. RTA Ser. Schwerin) Konrad Schwabacher und Marsilius Prenninger.

[1]) *Die Vorschläge der Räte bei Planitz 474 f.; sie fallen schon auf den 28. Juni, an diesem Tage sandte Hz. Johann sie an Kf. Friedrich (Orig.* Weimar, so. n. Joh. bapt. *ibid.). Da Kf. Friedrich ausführlich auf sie eingeht, können wir uns hier mit diesem Hinweis begnügen.*

[2]) *Vgl. RTA III 872.*

den reten sonder zweivel bewust. So ist auch E. L. unverborgen, das E. L. und wir die bischofe, graven und prelaten in den gemeinen des reichs anschlegen alweg gern hinder sich an uns gezogen, wie sie dan selbs zuvormaln darumb gebeten; aber sie haben sich doraus gezogen, di anschleg gegeben und sich also von E. L. und uns selbs gesundert. Das wolln wir E. L. also fruntlicher meinung und erinnerungsweis angezaigt haben, ob her Philips uf disen artikl dermassen abzufertigen sei oder nit. Wolln auch E. L darneben nit bergen, das wir bedenken, das sich her Philips macht vernemen lassen, was ander churfursten, fursten und stende in diser sach willigen werden, das E. L. und wir uns dorinnen auch gehorsamlich halten und solchs nit weigern wolten [a]). Wirdet aber villeicht unser veter herzog Jorg und unser ohem der marggraf solchs mit den bischofen, graven, hern und prelaten irenhalben anfechten und die von inen nit ziehen lassen wollen, oder sonst in reden und handlung etwas in dem furfallen, alsdan het her Philips auch ursach, von E. L. und unser wegen solchs furzuwenden und sovil sich mit ichte leiden wolt, darob zu halten, damit E. L. und wir in dem bei unserm althergebrachtem gebrauch und ubung auch bleiben mochten.

[2] Sovil den anschlag mit der grossen hilf gegen dem Turken betrifft etc., halten wir darfur, er Philips het anzuzaigen, das E. L und wir uns an ruhm zu reden in vorigen anschlegen in dem, das uns aufgelegt, gehorsamlich gehalten hetten. Aber nachdem dis ain grosse langwirige hilf wer, die villeicht E. L. und unser undertanen tragen und uf sich nemen musten, so het man wol zu achten, das wir an derselben wissen in dem nach zur zeit nichts willigen konten, sondern musten solchs vorhin an sie gelangen und mit inen davon handlen lassen; dan es wer hivor der gebrauch dermassen nit gewest, wie dan kai. M[t] solchs vordem uf dem reichstag zu Wormbs auch angezaigt. Wo es aber ain hilf wer, di E. L. und uns ausserhalben unser undertanen zu tragen geburte, di geburlich und uns leidlich wer, darinnen wolten wir uns alles gehorsams halten; jedoch was andere churfursten, fursten und stend in dem willigen wurden, darinnen wolten E. L. und wir uns auch unverwaislich erzaigen.

[3] Der ordnung halben mit dem halsgericht wissen wir nit entlich, wie es domit gestalt hat; wol ist uns aber bewust, das hivor zu Wurmbs, desgleichen uf nachfolgendem reichstag zu Nuremberg auch davon geret; aber das etwas darinnen beschlossen worden, wissen wir nit. Und weil es allein di halsgericht anlangen tut, konnen wir nit er-

a) *Hier steht irrtümlich ein Verweisungszeichen für Abschnitt 2 und 3, die auf einem besonderen Blatte beiliegen.*

messen, warzu di protestacion, so die sal furgewendt werden, dinstlich; dan wo von andern villeicht dergleichen protestacion nit beschee, mocht es E. L. und uns schimpflich sein. Wo uns aber E. L. weiter anzaigen werden, wie es mit denselben halsgerichten allenthalben gelegenhait hat und aus was beweglichen ursachen di protestacion von E. L. und unsern wegen dargegen sol furzuwenden sein, wollen wir E. L. unser bedenken in dem auch gern weiter mitteilen; jedoch durfen E. L. er Philipsen dorauf nit aufhalten oder verziehen lassen.

[4] Auf den artikl di vollziehung des zols, so im reich zu underhaltung fridens und rechtens furgenomen etc., macht hern Philipsen neben E. L. bedenken mit bevolhen werden, das E. L. und wir hochlich gneigt alles dasjenig zu tun und zu furdern, das zu underhaltung fridens und rechtens im heiligen reich dinstlich, wie dan E L. und wir sonder rum zu schreibn unsers verhoffens nie anders erfunden und mit gots hilf sovil an uns doran nit wolten erwinden lassen; aber nachdem man nit wuste, was villeicht kai. Mt in dem zu tun gemeint, di stend des reichs auch, als wir bericht, in disen zol und aufrichtung desselben allenthalben nit gewilliget, so hetten E. L. und wir ern Philipsen in dem auch nit statlich bevelh thun konnen; jedoch was churfursten, fursten und di andern stend in dem fur gut anseln und willigen wurden, wolten E. L. und wir unsernhalben auch nit anfechten.

[5] Den artikel mit der munz halten wir darfur, das ern Philipsen zu bevelhen sein solt, das E. L. und uns nit entgegen, das im reich ain munz gemacht, di am schrot und korn geleich wer. Aber wir wolln E. L. nit verhalten, das wir uns nit anders zu erinnern wissen, dan das hivor davon geredt, das dieselbig munz der churfursten am Rein munz, als den weifspfennigen, der 26. uf ainen gulden geschlagen, gleich gemacht werden sol, wie dan unsers versehens er Philips vorhin davon gut wissen tregt und E. L. das von den munzmeistern auch bericht empfangen werden haben.

[6] Sovil den silberkauf betrifft, von demselben artikl wissen wir nichts sonders, dorumb wir auch E. L. unser bedenken dorauf nit anzuzaigen wissen; wo uns aber von E. L. vermeld wirdet, wie es domit gemeint, wollen wir E. L. unser bedenken, wo E L. solchs fur notturftig achten, alsdan darauf auch gern mitteilen.

Über Christof von Dobitsch, die von Schaumberg und böhmische Angelegenheiten. — Dat. Lochaw, dornstag visitationis Marie virginis *Juli 2*
anno 23.

1. Zettel: [7] Wir biten auch fruntlich, E. L. wollen ern Philipsen furderlich zu dem tag gein Nurmberg abfertigen, damit E. L. und uns

nit aufgelegt werd, als weren wir in dem, das auf dem negsten gehalten reichstag beslossen und gewilligt, seumig gewest; was auch E L. dem von Feilitzsch zu zerung geben und verordnen werden, daran wollen wir unsern antail mit willen gern erlegen und bezallen. — *Über Händel mit dem Bischof von Merseburg.* — Und nachdem E. L. wissen, das stathalter und regement vorhin neben andern schriften ain offen gedruckt zetl, wie ain ider churfurst, furst und di stend, so nit in aigner person erscheinen, ire rete mit vollem gewalt abfertigen sollen, uberschickt [1]; weil dan unter den artiklen, davon uf Margrete zu Nurmberg sol gehandelt werden, vil sein, dorinnen E L. und wir nit entlichen bevelh thun konnen, so ist E. L. und uns, wie E. L. bedenken mogen, nit wenig beschwerlich, di unsern demselben gewalt gemes abzufertigen; wir bitten aber, E L. wolln in E. L. und unserm namen uf ern Philipsen ain gemeinen gewalt, inmassen uf dem negst gehalten reichstag zu Nurmberg bescheen, stelln lassen und in domit abfertigen [2]; das sind wir umb E. L willig fruntlich zu verdinen. Dat. uts.

2. Zettel: [8] E. L. uberschicken wir auch hieneben ainen brif, den uns stathalter und andere rete des kai. regements hivor geschriben, belangend ko. W. zu Hungarn und Behem etc. [3]; und wiewol di sach mit des Turken furnemen seid der zeit, als wir bericht, vil verenderung gewonnen, bitten wir doch freuntlich, E. L. wollen ern Philipsen desselben brifs abschrift mitgeben, und ob etwas uf dem reichstag zu Nurmberg davon zu handlen furgenomen wurd, so mocht sich er Philips in dem vernemen lassen und das halten, was villeicht von andern stenden fur gut angesehn wurd; hetten aber villeicht E. L. hirinnen ander bedenken, dan wollen wir mit E. L. hirinnen auch gern ainig sein; und haben E. L. solchs fruntlicher meinung nit verhalten wellen. Dat. uts [4].

---

[1]) *S. o. nr. 1 Beil. 2.*

[2]) *S. Planitz S. 474 Anm. 9*

[3]) *Gemeint ist das Schreiben vom 6. Mai, mit dem das Regiment den Brief des Königs von Ungarn vom 16. April den Fürsten übersandte, s. RTA III 937 Anm. 1.*

[4]) *Hz. Johann antwortete am 10 Juli* (Weimar, freitags nach Kiliani a. d. etc 23; *ibid. Orig. mit eigenhändiger Unterschrift): Er hat Friedrichs Bedenken gehört,* und dieweil E. L. die sachen statlich und, als wir nit anderst vorstehen mugen, notturftiglich bedacht, so haben wir solch E. L. bedenken, des wir uns gegen E. L. fruntlich bedanken, in ein instruction stellen lassen und dieselb sambt dem gewalt Philipsen von Feilitzsch ritter zugeschickt, ime auch darneben geschriben, derselben also nachzugehen, zuvorsichtig, er werde daran nit mangel sein lassen. *Am 14. Juli* (Loch, dinstag nach Margarete anno etc. 23, *ibid. Konz.*) *dankte Kf. Friedrich dafür.*

3. *Abschied eines Tages zu Oberwesel: Beratung von Räten der Kurfürsten von Mainz, Köln, Trier und Pfalz über die Stellung ihrer Herren zu den im Ausschreiben des Reichstages auf Margarete bezeichneten Verhandlungspunkten. — 1523 Juli 7 [Oberwesel].* *1523 Juli 7*

Aus München, K. bl. 104/4 fol. 6-8. Kop. mit der Überschrift: Abscheit zu Oberwefsel uf usschreiben des reichstags iren inhaltenden puncten.

Als durch mein gn^sten hern die vier churfursten bei Rein etc. ein dage alher gein Oberwefsel uf heut dato der monz und ander artickel halben in nechst gehabten reichsabscheit zu Nurmberg verlibt furgenommen ist, sein derselben irer chfl. Gn. rett daruf erschin und sich volgender meinunge underredt.

Und erstlichen uf den artickel den gemeinen reichszoll, so zu underhaltung des regiments und camergerichts, auch execution etc. in die greinzen Deutscher nacion gelegt werden solt, betreffen, ist zufurderst durch die gesandten von irer gn^st·n hern wegen samptlichen anzeigt, das dieselbigen ir chfl. Gn. alles das, so sie zu underhaltung, auch handhabung fridens und rechtens dinlichen achten und furnemen kunten, kei^r M^t und dem reich zu eren und wolfart reichen, zu thun sonderlich geneigt, auch schuldig weren; und further us merglichen dapfern und beweglichen ursachen, so zu Worms uf gehaltem reichstag, der ort churfursten, fursten und stende in grosser anzall und in eigner person erschin, hin und widder solchs zolls halben furgewendt, darumb er nit ufzurichten, difsen artickel etwas wichtig und hoch ermessen, furnemlichen so die reichstett auch in sollichem zoll keinswegs zu willigen offenbar protestirt hetten, mit eroffnung, wes nachteils dem gemein man darus fallen und endsten mocht, darzu das man sich itziger leuf und hendel halben im heiligen reich auch ufruren und ander beschwerlickeiten zu besorgen hette: demnach haben bemelten gesandten fur nutz und gut und notturftig angesehen, ander wege zu suchen und muglichen vleis furzuwenden, damit uf itzt widder angesetzten reichstag weiter und grundlicher davon gehandelt und geradslagt werde; als auch ein ider gesandter ratte von ir der churfursten wegen zu sollichem dage mit volmacht erscheine und derhalben seins hern meinunge nach ferrer notturftiger beratslagunge anzeigen soll.

Und als daneben des gewalts halben, so durch kei. M^t gestellt und den stenden des ein nottel ubersendet worden, anregunge bescheen ist [1]), ob man sich derselben form halten soll, die doch irer der rette bedenkens hievor in ubung nit gewefsen, wellichs auch iren gn^sten hern

[1]) *S. o. S. 10.*

zu einer neuerunge reichen mocht etc., daruf ist fur gut angesehen, das pillichen ein ider churfurst sein gewalt dermafsen verfertig, damit noch vermuge des abscheits und der usgangen kei^{n} schrift in anzeigten sachen fruchtberlichen gehandelt und derhalben nit verhinderung furgewendt werde; und wer ires ermefsens nit von notten, sollichen gewalt von wort zu wort lut der ubersandten notteln zu stellen.

Uf den artickel die verendert execution berurn, so idem der angezeigten kreis nach laut des berurten abscheids zu Nuremberg ubersendet [1]), ist bedacht, und dwil man noch nit endslossen, wie die underhaltung des regiments und camergerichts, auch execution der notturft bescheen kunde oder moge, das damit auch bis uf zukunft der *Juli 13* rette zu angesetztem reichstag Margrethe beruhet werde, und ein ider der vier churfursten gesandten zu sollichem dage, dwil sollicher artickel etwas hoch und beschwerlichen hievor von etlichen stenden bedacht worden ist, sich mit seinen hern weiter und grundlicher seiner gelegenheit beradslagen, uf sollichem reichstag sich desselben endlichem gemuts haben vernemen zu lassen.

Verrer so ist der artickel die gemein werende hilf gegen dem Durken belangen durch die verordenten churfursten rette bedacht, und achten diselbigen mit dem grofsen anslag, nit allein uf ir gn^{sten} hern camergutt, sonder deren underthan, geistlichen und weltlichen, gestellt, nit wenig sonder hoch zu bedrachten, dwil solliche hilf zum merer teil uf Deutsch nation allein gelegt werde, die doch gegen des Durken macht vast zu geringe und onerschifslichen si. Dwil aber der Durk und cristlich feind je sein gewalt und fufs in die cristlichen lande fur und fur setzt und ubet, und aber solliche gros werk und last nit allein des reichs, sonder gemein Cristenheit betreff, also das je die mergliche notturft erfordert und grofslichen erheischt, dem stadlichen und erschifslichen widderstand zu thun, wellichs doch on aller cristlicher konig und gewelt usserhalb Deutscher nation vereinigunge nit wol bescheen kunt, das darumb durch sie, die churfursten, als furdersten gelidder des reichs der fleis und wege gesucht und angekert werde bi kei^{r} M^{t}, das denselbigen krigen mittel funden und anstand gegeben werde; und soll sollichs also mit weiter bewegunge durch ein iden gesandten an sein gn^{sten} hern pracht und uf angesetzten reichstag defselbigen gemut und meinung eroffen. Und ist der artickel das halsgericht belangen auch *Juli 13* zu weiter beradslagunge uf solhen reichstag Margrethe geschoben, damit daruf der pillicheit auch further gehandelt und beslossen werden moge.

---

[1]) *RTA III nr. 120.*

Weiter uf den artickel die munz beruren, damit dieselbig im heiligen reich eindrechtig ufgericht und der falsch und bedrug, so bisher und noch dem gemein nutz zu merglichem abbruch komen si, vermitten und verkomen werde, ermessen die rette, das je pillichen die wege zu suchen und furzunemen etc., was demselben gemein nutz zu wolfart und verhuttung des bedrugs erschifslich und furdreglichen sein muge, wie sie dan ir gn^sten hern ganz geneigt wufsten. Bedenken aber, das dies ordenunge noch nit in bestendig wefsen zu pringen si, man hett sich dan zuvor des silberkaufs bi denen, so berkwerk hetten, als Sachsen, Salzpurg etc., vereinigt, damit dem silber ein gewisser kauf und werk gesetzt wurde. Zum andern ist auch erinnerung bescheen, was dannoch irn gn^sten hern den churfursten an iren privilegien, herlickeiten und friheiten, die sie bisanher fur andern stenden gehabt und nun durch solhe gemein monz, darin ander stende inen nit gleichmessig gezogen, zu bedenken si. Dem allem nach ist beslossen, das die rette, so uf benanten reichstag Margrethe durch ir gn^sten hern die churfursten ver- *Juli 13* ordent, sich mit iren gn^sten hern sollicher puncten und sonderlichen der privilegien halben nachmalls grundlichen und notturftiglichen underreden und alsdan sampt den monzmeistern, im monzabscheit jungst zu Meinz angezeigt [1]), uf Jacobi schirst zu Nurnberg erschin, von sollichen *Juli 25* sachen ferrer der notturft zu handeln und sich derhalb zu vergleichen. Actum uf dinstag nach visitationis Marie anno 1523. *Juli 7*

4. *Statthalter und Regiment fordern den Adressaten auf, als einer der* *1523* *durch die Wormser Ordnung bestimmten 18 Fürsten am 1. September* *Juli 10* *persönlich in Nürnberg zu erscheinen, um über die Abwendung der drohenden Türkengefahr und über die weitere Erhaltung von Regiment und KG. zu beraten; denn die Gelder dafür sind nur bis Michaelis bewilligt und vom Kaiser ist noch keine Antwort auf die Vorschläge der Stände, eingetroffen. Obwohl auf Margaretentag ein Reichstag ausgeschrieben ist, den aber die Fürsten nur durch ihre Räte zu beschicken brauchen, fürchten sie doch*, das die notwendigen hendel, so auf berurten reichstag zu beratschlagen und zu handeln furgenommen sein, ... nit so

[1]) *Dieser Mainzer Münz-Abschied findet sich nicht. Auch Kf. Albrecht bezieht sich darauf in einem Schreiben an Köln vom 6. Mai* (mi. n. cantate, *Orig. präs. 20. Mai. Köln, Reichssachen B*). *Es geht daraus hervor, daß dort etliche Wardeine zu dem auf Exaudi angesetzten Tage verordnet waren, inzwischen war aber ein Schreiben des Regiments eingetroffen (das wohl die Verschiebung des Tages mitteilte), und der Kurfürst fragte an, ob die Münzverwandten am Rhein vor dem Tage Margarete zur Beratung zusammenkommen sollten.*

statlich, ansehlich und notturftiglich bestallt und beschlossen werden mogen, als wann die churfursten und fursten darbei sein [1]. — *Dat.* Nurmberg, am 10. tag des monats juli anno etc. im 23.

Origg. in München, K. schw. 156/7 II fol. 11f. (präs. 20. Juli zu Landshut); ibid. Reichs-Arch. RTA d. Hochstifts Augsburg (präs. Dillingen, 5^{a} p. div. apost. = *Juli 16*); *Magdeburg, I 182* (Einkomen Halle, mo. n. divis. = *Juli 20*); *Weimar, nr. 72 vol. 2; Schwerin, RTA Ser. Schwerin. Auszug bei Planitz S. 499 Anm. 1.*

1523 Aug. 4

5. *Erzherzog Ferdinand an das Regiment: 1. Inhalt des Schreibens des Rgts. v. 23. Juli (Niederlegung des Statthalteramts durch Pfalzgr. Friedrich, Angriffe auf das Rgt. durch die Kriegsfürsten u. a.). 2. Ist leider nicht in der Lage, jetzt dorthin zu kommen; macht Vorschläge für einen neuen Statthalter. 3. Will Rgt. u. KG. noch ein Vierteljahr unterhalten. 4. Hält für richtig, daß statt des auf 1. Sept. angesetzten Fürstentags auf Martini ein Reichstag ausgeschrieben wird. — 1523 August 4 Innsbruck.*

Aus Weimar, Reg. E fol. 34^{a} nr. 72 vol. 2 Kop. mit Planitz' Siegel; ibid. noch eine zweite Kop. — Auszug bei Planitz S. 518 Anm. 1.

[*1*] Wir haben euer schreiben, uns den 23. tag julii gethan [2], entpfangen und vornomen daraus, welicher massen herzog Friderich des stathalterampts halben beschwerung furgewent und unangesehen kai^{r} M^{t} und unser, auch euer vilfeltigen begern, ermanen und ersuchen, auch die gegenwertigen schwern leuf sich von dem regiment gethan, und das sich alzo in abwesen stathalters, churfursten und fursten bei dem regiment dermassen hendel, widderwertigheiten und verachtung zuegetragen, als nemlich itzo von den dreien fursten Trier, Pfalz und Hessen auf die urteil und executorialmandat, so fur Frowin von Hutten etlicher seiner entwerter gutter halben durch euch ausgangen, bescheen und diselben drei fursten die urteil zu appellirn, auch uncreftig zu machen understehen. Gleicherweis so sollen sich auch die Bundischen gegen E. L. und euch mit einer vorachtlichen und treulichen schrift unverursacht merken haben lassen; welch frevenlich und ungeburlich sachen E. L. und euch nach teglich meher begegnen mochten, die aber, wo ein stathalter entgegen wer, villeicht vormitten bliben; darumb die nottorft hoch erfordert, woe anders das regiment bleiben, ain stathalter bei berurtem regiment zu haben, mit anhangendem begern, das wir, als kai^{r}

[1]) *Über die Antworten der Fürsten s. das Schreiben Thurns u. nr. 12.*

[2]) *Das Schreiben fehlt.*

M^{t} stathalter, ob dem regiment, E. L. und euch halten und in dem und anderm, das zu haltung fridens und rechtens dienet, hanthaben sollen, mit mererm begern und anfuerung desselben schreibens.

[2] Und wiewoll wir solchs des regiments und euer anzaigen, notturft und obligen gennugsamlich erwegen und bedenken und darauf ganz geneiget wern, in demselben allem geburlich und notturftig einsehen zu thun, auch uns personlich zu dem regiment, E. L. und euch zu verfuegen, so sein wir doch dieser zeit mit vill und treffenlichen aigen sachen und etlicher unsers haus Osterreich anstosser handlungen dermassen beladen, das wir uns sobald aus unsern erblanden nit thun und zu E. L. und euch, wie gern wir das theten, nit vorfugen mogen, in zuversicht, ir tragen unsers abwesens kain beschwerung, angesehen der ursachen wie obgemelt, auch anderer vill ursachen, so uns hierinnen zuesteen. Doch will uns vor gut und notturftig ansehen, das wir mit euern rath euch, dem regiment, in unserm abwesen ainen stathalter zuordnen; und ist darauf unser freuntlich und gutlich begern, ir wollet nachgedenken und ain fursten, der zu solichem stathalterampt tueglich, den wir zu stathalter mit dem beldisten vormugen mochten, anzaigen; so wolln wir auf solich euer anzeigen nit feiern, sonder uns sovill bemuhen, domit eins stathalters halben in unserm abwesen furderliche fursehunge beschee Und zu furderung der sachen benennen wir hiemit drei fursten, benantlich herzog Ludwigen von Beyern, marggraff Casimirn von Brandenburg oder marggraff Philipsen von Baden; die achten wir vor die nehisten, und das ir ainer uns zu freuntschaft solich stathalterambt annemen mochte.

[3] Dan der unterhaltung halben des regiments und cammergerichts, dieweil solich underhaltung euch noch bis auf Michaelis nehistkunftig zustehet und erfolgen solle, wollen wir ordnunge geben und euch hiemit vertrosten und zuesagen, das E. L. und ir mit dem regiment und cammergericht ein vierteljar lang nach sanct Michaelstag mit besoldung und ander notturft wie bisher underhalten worden, mitler zeit mag von kai^{r} M^{t} aus Hispania oder von andern orten bescheid komen und in allem weiter vorsehung bescheen. Auf solichs begern und ermanen wir E. L. mit sonderm vleis, die wollen alzo bei einander unvorrugkt bleiben, dem regiment vorsein und der regierung mit dem besten fug, als vill die gegenwertigen leuf erleiden mogen, treulich und wie ir bisher gethan auswarten und euch hirinnen die oberzelten widderwertigheiten, noch ichts anders irren odder verhindern lassen, sonder euch dermassen, wie dan kai. M^{t} sich bei euch versicht und wir nit zweifeln, halten und beweisen.

[*4*] Und wiewoll wir weiter aus euerm schreiben und antwort, unserm rath Paulsen von Oberstein auf sein werbung gegeben, vornomen, das die sechs churfursten und zwolf geistlich und weltlich fursten auf den *Sept. 1* tag Egidii gein Normberg beschriben sein [1]), so bedenken wir doch die grossen hendel und des heiligen reichs hochst notturfen, die dieser zeit vor augen sein, nemlich des regiments weiter unterhaltung, gericht und recht hanthabung, widderstant und hulf widder die Turken und ander trefflich handlungen und ordnungen meher, alzo nur allain, es werd ein gemainer reichstag ausgeschriben und durch churfursten, fursten und alle andere stend in gemain gehalten, das sonst nichts erschiesslichs ausgericht, sonder meher zerruttung im reich gebern mochte. Dennoch ist abermals unser vleissig ansinnen und begern, das E. L. und ir unangesehen des vorigen ausschreibens nachmals im namen kai^{r} M^{t} ain gemainen reichstag mit allem ernst, als ir in kraft euer gewalt thun moget,. *Nov. 11* furderlichen ausschreiben lasset und denselben auf Martini schirst gein Normberg benennet So wollen wir vor unser person auch ezlich fursten und von andern stenden ersuchen und auf Martini zu Normberg zu erscheinen vormugen [2]); aldo wir mit unser person auch sein, und daselbs durch gemaine vorsamlung alle gelegenheit dest statlicher gehandelt und mitler zeit kai^{r} M^{t} entlicher will und mainung vornomen werden mag. . . . . Geben zu Insprug, am vierten tag augusti anno etc. 23.

1523 Aug. 14 **6.** *Offizielle Aufzeichnung über die Verhandlungen des Regiments mit den zum Reichstage erschienenen Botschaften; erfolgloses Bemühen des Regiments, die Botschaften zum Eintreten in die Verhandlungen zu bewegen. — 1523 August 14 Nürnberg.*

A aus München, K. schw. 156/7 (II) fol. 30-36 mit der Aufschrift (auf fol. 37): Ein memorial und aufschreiben der handlungen auf dem reichstag zu Nurnberg Margarete im 23. jar bescheen.

M koll. Marburg, Religionssachen 1520/24 VI fol. 61-65 mit der Aufschrift: Abscheid gegeben auf dem reichstage zu Nurmberg am abent assumptionis Marie virginis [*Aug. 14*] a. 23.

K koll. Köln, Reichs- u. Städtetags-Akten 1523/24.

Auch in Schwerin, RTA Ser. Schwerin; Marburg, Hanauer Arch. Ausschreiben fol. 121-131; München R A. Nördl. RTA Fasz. 28; Weimar, nr. 72 vol. 2 u. nr. 73 vol. 3; Würzburg, RTA 9 fol. 327 ff. Auszug bei Planitz S. 525 Anm. 6.

---

[1]) *Das Ausschreiben vom 10. Juli s. o. S. 17 f.*

[2]) *Das tat er aus Neustadt am 4. Okt.; so an den Bf. von Würzburg (Orig. Würzburg, Oberregistr. Fasz. 30 nr. 43), an Kf. Friedrich b. Planitz 551.*

Als der jungst alhie zu Nurnperg genomen abschid des reichs handlungen [a]) under anderm vermag [1]), das ain jeder curfurst, furst, prelat, graf und stend des reichs auf Margrethe negst verschinen ir reth *Juli 13* alhie zu Nurmperg haben sollen mit gwalt, wie ine des ain notl [b]) zugeschickt [2]), auf die anbeschlossen [c]) puncten inhalt gemeltz abschids entlich ze handlen und zu schliesen etc.; und dann darauf aller m. gn. h. der sechs curfursten im reich ret erschinen, aber meiner gn. herrn von fursten, geistlichen und weltlichen, auch der prelaten, grafen und ander stend reth in fast geringer zal alhie zu Nurmperg anchomen sein [3]), ist obgemelten ankomenden reten anfenglich von m. gn. h. kai^r^ M^t^ stathalter und regiment ain schrift uberantwurt, ir [d]) Gn. u. Gu. von ir M^t^ aus Hispanien zukomen [4]), beschlieslich inhaltend, das ir M^t^ den abschid obangezaigts reichstags entpfangen, und, dieweil darunter vil groser merklicher sachen begriffen, seien ir M^t^ des willens ainen treffenlichen irer M^t^ rath und comissari heraus zu schicken, stathalter und regiment,

a) *MK* reichshandlung. — b) *K* ordnung. — c) *M* uf unbeschlossene — d) *M* iren.

[1]) *RTA III 754.*

[2]) *S. o. S. 10.*

[3]) *Am 1. Aug. zählt Planitz die Botschaften folgender Stände auf (S. 513 f.): Mainz (Dr. Grefenauer), Pfalz (Venningen und Valentin v. Erbach), Sachsen (Feilitzsch), Wilhelm v. Baiern (Dr. Baumgartner), Passau (der Provinzial), Abt v. Kempten (Dr. Krell), Abt v. Cornelienmünster (Dr. Schwabach), Schwäbische Grafen (Gangolf v. Geroldseck). Später (522 f.) nennt er noch Dr. Kettwig (Brandenburg) und Dr. Förster (Trier). Nach Thurns Schreiben v. 15. Aug. (s. u. nr. 11 S. 31) erschienen im ganzen 22 Gesandte, mit Vollmacht von 32 Ständen. — Für Baden scheint der Kanzler Vehus dagewesen zu sein, wenigstens beauftragt ihn Mkgf. Philipp (Luxemburg, 6. Juli, Orig. Karlsruhe, Korresp. Philipps mit Karl V. 1521/33) den Abt v. St. Maximin mit zu vertreten. Dem Markgrafen hatte der Bf. v. Straßburg vorgeschlagen, gemeinsam einen Gesandten zu schicken, er meinte aber am 19. Juni (Lützelburg), daß die Stände dies nicht anerkennen würden, da es sich auch um die Annaten u. a. handle, wobei die geistl. und weltl. Botschaften im Gegensatz ständen (Konz. ibid. Korresp.). — Am 3. Juli erteilt der Bf. v. Merseburg Hz. Georg Vollmacht (Orig. Dresden, Urkundenreg. nr. 10 419).*

[4]) *Der Inhalt des Schreibens aus Valladolid vom Juni (Tagesdatum fehlt, Buchholz II 37 setzt es wohl zu früh auf den 3. Juni) ist oben fast wörtlich wiedergegeben, nur bezicht sich der Kaiser im Anfang auf ein vor etwa 20 Tagen an das Rgt. gerichtetes Schreiben (fehlt), in dem er den Empfang der etwa 14 Tage vorher durch Warschütz überbrachten Schriften (s. RTA III 763) bestätigt hatte. — Das Rgt. erhielt das Schreiben am 7. Aug. und hat es vor oder am 9. Aug. den Räten vorgelegt (s. Thurn v. 9. Aug. u. nr. 10). Kopp. in Schwerin, RTA Ser. Schwerin (durch Schwabach übersandt); Marburg, Hanauer Arch., Ausschreiben fol. 121 f.; Weimar, nr. 72 vol. 2:* Präs in regimenczrath 7. augusti 1523; *Würzburg, RTA 9 fol. 324 f.; Auszug b. Planitz 517 Anm. 3.*

auch den geschickten reten ir [a]) M[t] gemut zu eroffnen [b]) und verer in kraft ir M[t] gwaltz alles das ze handlen, zu bewilligen und zu beschliesen, das fur das pest und nutzlichist angesehen; wo sich auch derselbig ir M[t] comissari ankunft aus lenge und unsicherhait des wegs etwas verweilen wurd, das di ret dannocht bei ainander vorharn, ander des reichs sachen fur sich nemen, handlen und derselben ankonft erwarten wolten [c]).

Wollich schreiben der curfursten, fursten und ander stend geschickte reth auf beger und bit stathalters und regimentz haben horn verlesen, nach notturft erwegen und beratschlagt und darob anfenglich befunden, das kai[r] M[t] antwurt, so vor allen [d]) dingen auf den abschid vor Margrethe hie gewest sein sollt, noch nit ankomen. Zum andern das der komissari kai[r] M[t] noch nit abgefertigt und in grosem zweifl gestanden, wan derselbig abgefertigt werden mog [e]), und, so er schon abgefertigt wer, wan er ferr und unsicherhait halben des wegs ankomen mocht. Zum dritten das, wiewol di grosten und hochsten puncten des negst gehalten reichstags mangel halb der andern abwesenden curfursten, fursten und stend des reichs nicht hat entlichs beslossen werden mugen und aus denselbigen ursachen diser tag furgenomen, dann ain jeder curfurst, furst und stend des reichs gwislich und entlich seinen rat mit ainem volligem gwalt, wie sich curfursten, fursten und stende des reichs des verglichen, alher gefertiget haben sollen [f]), so ist doch gar fast ain geringer teil erschinen. Aus den beden ursachen der gehorsamen curfursten, fursten und stend geschickten reth inen beschwerlich geacht, etwas an di andern und sunderlich, diweil kai[r] M[t] ir gemut in sollichem [g]) noch nit erklert, zu handlen; haben auch fur unfruchtper geacht, defshalb lang alhie zu verziehn und irer [h]) herschaft unützen costen zu machen, und darumb sollich ir bedenken kai[r] M[t] regiment angezaigt mit dem anhang: dieweil si vernemen, das sich di sachen diss reichstags zu unfruchtperlicher handlung anschickt und aber donnocht di puncten und artikl, derhalben gehandelt werden soll, etwas dapfer und wichtig, auch dem heiligen Rom. reich hoch und vil daran gelegen und kainswegs darin zu ersitzen sei, wer ir gutbedunken, das derhalb erget [i]) ain ander reichstag an gelegne malstat furgenomen wurd; das wollten si sollichs als fur sich selbs guter mainung und nit von irer [h]) hern wegen angezaigt oder bewilligt haben, dann sich ir behelf dahin nit erstregt, auch des kain bevelh hetten [k]).

a) *MK* irer. — b) *So MK; A* offnen. — c) *So MK; A* wollen. — d) *So K; A* aller. — e) *MK* mocht. — f) *M* solt; *K* sollten. — g) *So MK; A* sollichen. — h) *So MK; A* ir. — i) *M* ierget; *K* irgent. — k) *K* haben.

Darauf stathalter und regiment m. gn[sten] u. gn. h. curfursten, fursten und ander stend geschickten rete ungefarlich dis mainung zu erkenen geben: si, di reth, horten und fernemen aus kai[r] M[t] schrift, das ir M[t] irn comissarien furderlich abfertigen wollt, mit beger alhie zu verharrn; nun wollten si inen nit bergen, das si, das regment, glaublich anlangt [a]), wie diselbig botschaft im Niderlant ankomen und kurzlich alhie sein soll; darzu wer m. gn. her erzherzog Ferdinandus in mainug, auch alhie in aigner [b]) person furderlich zu erscheinen, so [c]) hetten si anzweifenlich dafur, di andern stend wurden auf die ausgangen mandata ir reth und botschaft schicken; sollten nun di curfursten, fursten und stend geschickten ret also allhie [d]) abreiten, wes zerstorung und beschwerung [e]) [das] der wichtigen handlung, daran dem heiligen reich hoch und vil gelegen, gepern wurd, hetten si zu bedenken. Baten darumb, auf der ankonft des kai[n] komissari und andere stend alhie zu verharn und ander handlung des reichs an di zollsach [f]) fur sich zu nemen, darin zu ratschlahn.

Auf sollichs des regimenz anzaigen haben der curfursten, fursten und stende botschaft, in der geringen [g]) zal hie [h]) bei ainander gewest, dem regement antwurt geben, das si noch [i]) etlich deg dem handel zu gut verharrn wollten; aber das si in sollichen schweren dapferen sachen an der andern beisein und sunderlich vor des kai[n] comissaris ankonft etwas handlen sollten, achten si inen hochbeschwerlich, kunten auch sollichs nit thun, zu dem es alles vergeblich [k]) und undfruchper wer, ee und zufor man kai[r] M[t] gemut auf den egemelten [l]) abschid vernomen het [m]).

Volgends haben stathalter und regment der curfursten, fursten und ander stend botschaft und reth widerumb versamelt und in furhalten lasen, das, wiewol si negst angezaigt, das kai[r] M[t] comissari im Niderland ankomen sein solt [n]), das wer also an si gelangt; aber si hetten seidher war kundschaft, das derselbig comissari erst den 8. tag julii von kai[r] M[t] abgefertigt worden wer. Zum andern so hetten si di sechs curfursten und fursten laut des reichs ordnung auf Egidii beschriben, der vil ir ankunft ganz abgekundt [o]), und di andern geantwurt, sover di andern komen [p]), wollten si auch komen [1]); dieweil nun ir etlich abgeschriben, wer sich der andern ankunft auch nit zu versen. Da-

a) *MK* angelangt. — b) *So MK; A* aiger. — c) *So MK; A om.* so. — d) *So M* (*K* hie); *A om.* allhie. — e) *So M; A* zu ersteurn und beschwern; *K* zu erstorung und beschwerung. — f) *So MK; A* zol fol. — g) *So MK; A* geringe. — h) *M* die *st.* hie. — i) *So MK; A* nach. — k) *So MK; A* vergeben. — l) *MK* obgemelten. — m) *So MK; A* hetten. — n) *MK add.* etc. — o) *A om.* der vil ... abgekundt; *so K.* — p) *K add.* wolt.

[1]) *S. u. nr. 12.*

mit nun di wichtigen [a]) des reichs sach nit still stunden [b]), sunder darin volfarn wurde, und dan di ret fur gut angesehn hetten, ainen reichstag derhalb auszuschreibn, das si inen irn rat und gutbedunken mittailn wollten, wie sollichs zu bescheen [c]), und das si nichtzdestminder des reichs handlung, darin jezo gehandelt werden soll, fur sich nemen, darin ratslagten, damit auf dem kunftigen reichstag dest statlicher und furderlicher beslossen werden mocht.

Darauf haben der curfursten, fursten und stend geschikte reth stathalter und regiment zu erkennen geben: das das regiment von inen hievor genugsam ursach gehort, warumb sie achten, das diser zeit alhie nichtz fruchtperlich gehandelt werden mag, und si nit an, si hetten als fur sich selbs zu furderung der sachen ir gutbedunken [d]) angezaigt [e]), das ain ander reichstag furgenomen wurd; das si aber sollichs raten [f]) oder darein bewilligen und wolln helfen thun, das sei ir mainug nit, haben des auch kain bevelh von ir herschaft; so wissten si der andern abwesen halben nichtz in den sachen, darin jetzo beschlossen werden soll, ze handlen oder zu ratschlagen etc.

In sollicher handlung ist furgefalln, das erzherzog Ferdinandus stathalter und regiment, wie uns das regiment mundlich angezaigt, hat [g]) thun schreiben [1]) und bevolhn, ainen andern reichstag auf Martini schierist widerumb alher gen Nurmperg auszuschreiben, das auch sein fl. Dt sich bewilligt hat [h]), das regiment ain virteljars zu furderung der sachen nach Michaelis zu underhalten, wolichs stathalter und regiment der curfursten, fursten und stend reten [i]) auch dermas furgehalten, und wa ine gefallen, mochten cur- und fursten ret ain notl sollichs [k]) aus schreibens stellen, oder [l]) stathalter und regiment wollten das stelln lassen und inen furhalten und das furter erzherzog F. zu besichtigen auch zuschicken; und abermals angelangt, das si, di reth, nichtzdestminder des reichs handlung fur sich nemen und daruber ratschlagen wollten. Dabei haben si auch angezaigt: nachdem der abschid des gehalten reichstag vermog [2]), so der Durkenzug nit furgang haben wurd, das ainem jeden sein erlegt gelt wider werden soll [m]), derhalb bei inen vil ansuchens [n]) beschen, wes si sich in dem ze halten hetten.

Nov. 11 (Randnotiz zu „auf Martini")

Der cur-, fursten und ander stend geschickte ret haben in darauf abermals des ausschreibens halben des kunftigen reichstags dise antwurt

a) *So MK; A* non di wichtige. — b) *So MK; A* steunden. — c) *K add.* etc. — d) *MK* ires gutbedunkens. — e) *K add.* und. — f) *So MK; A* sollich ratenz. — g) *K* hat angezeigt, het. — h) *MK* hab. — i) *So M; A* rete. — k) *So MK; A* sollich. — l) *MK add.* si. — m) *MK* sollt. — n) *So MK; A* ansuchlichs.

1) *Das Schreiben vom 4. August s. o. nr. 5.*
2) *S. RTA III 741.*

geben: das si anzweifenlich wol wissten, wi sollich auschreiben in der besten form zu stellen sein werd; dann si, di reth, wissten darin nit zu willigen [a]), wollten auch gebeten haben, das si darin mit nicht angezogen oder von inen, das si sollichs bewilligen, oder das irs gutbedunkens wer, meldung besche; dann ir gwalt stregkt sich nit dahin, so haben si auch des von irn hern kain bevelh; doch geben sie inen zu bedenken, ob gut sein sollt, di malstat widerumb alheher oder an [b]) Reinstrom zu setzen, in betrachtung allerlai ursachen Das mein gn. her erzherzog Ferdinandus das regement di zeit des virteljars nach Martini underhalten wöllt [c]), das achten si nit fur unutz. Zum dritten wissten oder kunden si in abwesen der andern stend aus obangezaigten ursachen in des reichs handlung [d]) nichtz furnemen oder handlen. Zum 4 wer di warhait, das der abschid des reichs vermog [e]), so der Durkenzug hinder sich geng, das ainem jeden stand sein erlegt gelt wider werden sol etc. [f]); das wer di warhait. Di ret achten es auch [g]) billig sein und wissten sich das regiment in [h]) vermug des abschids in sollichem [i]) wol ze holten etc.; wollten auch darauf irn abschid gepeten und genumen haben.

Zulest haben hochgedacht stathalter und regiment darauf diss antwurt geben lassen: dieweil der curfursten, fursten und stend ret nit bewilligen wollten, das in das ausschreiben des reichstags meldung ir bewilligung oder gutbedunkens [k]) desselben ausschreibens bescheen soll [l]), wolten si ain notl stellen und inen furter zu besichtigen behendigen lassen; wo darin etwas gefunden, das inen nit leidlich oder beschwerlich, das mochten si anzaigen. Zum andern achten si fur beschwerlich, sollt diser reichstag ausgeschrieben [m]), auch etlich ret darauf erschinen sein und also weichen und gar nichtz gehandelt werden, und darumb fur nutz und gut angesehn, das di von rethen zwen oder drei verordneten, dergleichen wolten sie aus dem regiment auch drei ordnen, die den handel [n]) und sachen beratschlagten, ob gut und not sein sollt, das dijen, so jetzo alhie versamelt, den handel fur sich nemen und daruber ratschlagten oder nit; wes den reten in solichem gefallen, wern sie auch zufriden.

Di cur-, fursten und ander stend ret haben ine des ausschreibens halben des kunftgen reichstag geantwurt: dieweil der stathalter sollichs bevolhen, wissten [o]) si an zweifel dasselbig in gepurlich form steln zu

a) *K* bewilligen. — b) *K add.* den. — c) *K* woll. — d) *K* handlungen. — e) *MK* vermocht. — f) *K* widerumb werden sollt. — g) *K* achten auch das. — h) *MK om.* in. — i) *So M; A* sollichen. — k) *So MK; A* mit bedunkens. — l) *So MK; A* ausschreiben lassen gescheen soll. — m) *So M; A* ausschriben — n) *So M; A* in den handlung; *K* in den hendeln. — o) *M* wissen; *K* wust.

lassen, und so si di räth darin unbgiengen [a]) und von inen kain meldung tetten, wi si dann gepeten, wer von unnotten, dasselbig zu besichtigen. Des ander puncten halben, das jeder tail zwen oder drei ordnen soll, nachmals zu ratschlagen, ob dijenen, so ankomen, laut des reichsabschid handlen sollten etc. [b]), hetten di reth hievor gnugsam ursach angezaigt, warumb si es nit thun kunden und sunderlich, das alle handlung auf des kai[n] comissari ankunft und entegkung des kai[n] gmuets ruet; darzu, das der geringer tail von reten der stende des reichs alhie wer, die doch mit irn gewelten alhie sein sollten, und alle andere sach und puncten von aufrichtung des zols stunden [c]) Uber das alles, so hat e. Ferdinandus geschriben und bevolhen, ainen andern reichstag auszuschreiben; darzu het ir fl. D[t] ir botschaft nit alhie, darab zu vermuten, das ir fl. D[t] alle handlung auf den kunftigen reichstag schieben wollen. Und also abermals irn abschid genumen.

Dabei haben es stathalter und regiment pleiben lassen und gesagt, das si in dem ausschreiben di reth nit melden und wollten erzherzog Ferdinand [d]) [bitten], das er inen [e]) di malstat anzaig [f]); wess ir fl. D[t] als der oberst stathalter darin werd schaffen, dapei lassen si es beruen.

Aug. 14 Actum auf unser frauen abend assumcionis anno etc. 23.

1523 Juli 18 **7.** *Dr. Peter Baumgartner zum Frauenstein* [1]) *an die Hze. Wilhelm und Ludwig von Baiern: Ankunft in Nürnberg; Besuch des Reichstages; Johann von der Leiter. — 1523 Juli 18 Nürnberg.*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 353f. Orig.

Juli 17 *Ist gestern hier angekommen und hat Leonhard von Eck getroffen, der im mitteilte, daß Hz. Georg hier gewesen sei, um im Regiment zu sitzen; er ist aber schon wieder fort. Eck weiß, wie der Hz. auch aus seinem Schreiben* [2]) *vernehmen wird, keinen Fürsten oder keine Botschaft*

a) *MK om.* unb. — b) *K om.* etc. — c) *So M: A* steunden*: K* stund. — d) *A* Ferdinandi*; M* Ferdinando. — e) *M* dar erinnern. — f) *Sic! A* anzaigen.

[1]) *Am 10. Juli erteilten die Hze. Johann von der Leiter und Dr. Baumgartner Vollmacht für den Reichstag, über Türkenhilfe und Halsgerichtsordnung zu beschließen. In den anderen Sachen sollen sie nur auf Hintersichbringen handeln dürfen (dat.* München, am 10. tag d. monats juli im 1523 jarn, *ibid K. schw. 156/7 fol 26 Kop. in verso:* Gewaltbrief zum reichstag, ist geandert a. 23; *ibid. fol. 27 Konz. mit Korrekturen; der Name Johanns von der Leiter ist ausgestrichen und dafür Veit Auerberger hinter Baumgartner gesetzt; doch stimmt sonst der korrigierte Text mit der Kop.).*

[2]) *Eck berichtete am 16. Juli an Hz Wilhelm (*Nbg., auf pfinztag nach Margarethe a. 22 [!] *Orig. ibid. fol. 343), daß Georg von Sachsen am 8. Juli angekommen, aber heute wieder abgereist sei, da ihm, wie man sagt, das Regiment nicht gefallen hat; es ist daher jetzt kein Fürst am Regiment, das nur aus wenig Personen*

zu nennen, die zum Reichstage angekommen wären. Da er (B.) erst seit gestern hier ist, und der Bote heute zeitig fortgeschickt werden sollte, Juli 17 *hat er sich um den Reichstag und andere Sachen noch nicht ordentlich kümmern können; auch ist Johann von Bern noch nicht eingetroffen. Weil der Reichstag weder „erstreckt noch abgeschrieben" und er der Herzöge Meinung nicht kennt, ob er bleiben oder fortgehen soll, will er bis auf weiteren Bescheid bleiben und inzwischen mit Dr. Konrad von Schwabach der Beschwerden wegen reden, die die Hze. vom Kammergericht erlitten. Wenn Johann von Bern kommt, will er ihm über diese Sache berichten und ihm daneben sagen,* das er sich merken lies, er were seiner aigen sachen halben hie. *Bittet die Hze., ihm durch Johann von Bern ihre Meinung mitteilen zu wollen* [1]. — *Dat.* Nurmperg, sambstag nach Margrethe Juli 18 anno etc. 23.

8. *Dr. Baumgartner und Johann von der Leiter an die Hzge. Wilhelm und Ludwig von Baiern: 1. Beschwerden gegen das Regiment. 2. Der Reichstag wird nicht verschoben werden. 3. Angekommene Gesandtschaften; Verschiedenes. — 1523 Juli 21 Nürnberg.* 1523 Juli 21

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 356-358, Orig. von Baumgartners Hand.

[1] *Am Sonnabend ist Johann von Bern in Nürnberg eingetroffen;* Juli 18 *aber es sind seither keine Botschaften weiter gekommen. Da Dr. Eck gesagt hat (wie er auch den Herzögen geschrieben haben wird* [2]*), daß Trier, Pfalz, Hessen* [3]*, der Bf. von Würzburg und etliche Reichsstädte*

---

und zum Teil „heilisen" Leuten besteht. Eine ungar. Botschaft, die in diesen Tagen gekommen und vom Regiment gehört worden ist, soll die bewilligte Hilfe gegen die Türken gefordert haben. Pfalzgr. Friedrich ist abgereist und wird wohl nicht wieder kommen, um das Statthalteramt zu verwalten. Die kaiserliche Botschaft zum Reichstage soll in Antwerpen angekommen sein; sie soll hauptsächlich wegen des Zolls handeln, der zur Unterdrückung der Fürsten und Städte dienen wird, denn das viele Geld wird an das Haus Österreich kommen, und damit wird der Kaiser Italiener und Franzosen gehorsam pei den Teutschen erobern und si unter das joch pringen, das doch allen fursten unleidlich ist. *Zum Reichstage ist noch kein Fürst und keine Botschaft eingetroffen, deshalb mögen auch die Herzöge noch mit der Abfertigung ihrer Räte warten.*

[1]) *Die Herzöge antworteten hierauf am 22. Juli* (Landshuet, am 22. tag juli a. 23; *ibid. fol. 355 Konz.): Es ist ihnen recht, daß Baumgartner sich bisher nicht als von ihnen auf den Reichstag abgefertigt angesagt hat; auch solle er dies noch nicht tun. Er möge noch 3-4 Tage in Nürnberg bleiben, und wenn dann nicht Botschaften von anderen Reichsständen angekommen seien, könne er mit Herrn von Bern wieder abreisen. Im anderen Falle soll er ihnen eilends berichten.*

[2]) *Ein derartiger Brief findet sich nicht.*

[3]) *Am 20. Juli bat Lic. Christof Hitzhofer bei Nürnberg um Geleit für einen*

Beschwerden gegen das Regiment hätten und diese gern vorbringen möchten, wäre es ihrer Ansicht nach besser, wenn die Herzöge noch keinen Rat an das Regiment verordneten.

[2] *Auf eine Anfrage Johanns von Bern, ob der Reichstag verschoben werde, hat Johann von Schwarzenberg geantwortet, er wisse von keiner Verschiebung, auch hätte das Regiment keine Macht ihn zu verschieben oder abzuschreiben, da er von den Fürsten beschlossen sei, und er hielte dafür, daß die Fürsten dem Ausschreiben gemäß ihre Räte schicken würden. Der Ordnung nach komme Pfalzgraf Ludwig zum Regiment, aber er (Schw.) habe gehört, daß er Johann von Baiern an seiner Statt hersenden wolle. Durch den Fiskal hat Johann von Bern heute vernommen, daß der Erzbf. von Mainz einen Doktor* [1] *zu dem Reichstage geschickt habe,* Juli 20 *gestern sei auch Philipp von Feilitzsch zum Reichstage gekommen und er meinte, daß in kurzem der anderen Fürsten Räte auch kommen würden,* woraus sovil, das der reichstag angefangen mag werden.

Juli 20 [3] *Der Bf. von Bamberg ist gestern der Ordnung gemäß zum Regiment gekommen* [2]. *Weiteres haben sie über den Reichstag nicht erfahren können. Über die Verhandlungen der Bündischen mit dem Regiment wird Leonhard von Eck wohl berichten. — Dat.* Nurmberg, erich- Juli 21 tag vor Marie Magdalene anno etc. 23.

Zettel. Johann von Bern hat seinen Regimentssold erhalten.

1523 Juli 22 **9.** *Dr. Wolf von Thurn an Bf. Konrad von Würzburg: 1. Auf dem Reichstage anwesende Räte. 2. Verhandlungen des Regiments mit Erzhz. Ferdinand über Verschiebung des Reichstages und Unterhaltung des Regiments. 3. Stellung von Regiment und Kammergericht; will abreisen. 4. Bundestag zu Nördlingen; Abfertigung der ungarischen Gesandtschaft. — 1523 Juli 22 [Nürnberg].*

Aus Würzburg, Oberregistratur Fasz. 30 nr. 43, Orig. etwas schadhaft.

[1] *Ritterschaftliches. — Der Bf. von Bamberg ist am vorigen* Juli 20 *Montage hier eingetroffen, um seinen Sitz im Regiment einzunehmen.*

Boten und Anwalt der 3 Fürsten Trier, Pfalz und Hessen, der dem Regiment vor Notar und Zeugen eine Appellation gegen die Erkenntnis des Regiments insinuieren wolle. Der Rat lehnte dies ab, da ihm nicht zieme, für etwas, was dem Regimente entgegen und zum Verdrusse geschehe, Geleit zu erteilen (Nürnberg, Ratsbuch XII fol. 179).

[1] *Dr. Grefenauer, s. o. S. 21 Anm. 3.*

[2] *Der Rat v. Nbg. erteilte ihm am 19. Juli Geleit und sicherte ihm zu, daß sein Aufenthalt seinem bischöflichen Einreiten unschädlich sein sollte (Briefbuch 85 fol. 184).*

Ich versich mich nit, das viel zu dissem mol uf dissen tag, so itzo Margarethe solt an[gefangen] sein, gehandelt werd; dan wir haben noch kein antwort [vom] kaiser. So ist sonst nimant hie dan m. h. von Meinz [gesandter] hie, der die gewelt von andern etpfangen soll. Her Phillip von Feylsch ist hie gewesen und sich von des churfursten wegen angezeigt und doch itzo nit mer hie. [2] So hot erzherzog itzo durch ein geschickt botschaft [1]) an das regiment lossen begeren, den ufzuschieben bis Luce evangeliste; und wo herzog Friderich je nit stathalter wol *Okt. 18* pleiben, das wir die molstat des regiments und reichstags gen Augspurg verruckten; und domit wir nit mangel an der unterhaltung hetten, wolt er es mit uns gegen den stenden helfen verantworten, das wir 10000 gl. nemen von dem erlegten Turkengelt. Das alles ist im abgeschlagen mit vil verursachungen, die zu lang weren zu schreiben. Liefs uns zum letsten bitten, das wir nit wolten von einander zihen, sonder pleiben; er wolt allenthalben in die sachen sehen. Uf solches ist ime auch geantwort, das solches nit gewifs werd sein auch aus viel ursachen. [3] Aber seither ist uns von den Bundischen und etlichen andern hohen stenden begegnet, das ich mich nit versich, das wir lang pleiben werden, wolcher anders nit hie oder dorin zu einem hone und spott will sitzen; dan regiment und camergericht werden recusirt, von inen appellirt und sonst dermossen angezogen, das es dem keiser und dem reich ein verachtung ist. *Er (Th.) möchte deshalb gern abreisen, aber man schuldet ihm noch etwas, und wenn er ohne Erlaubnis abzieht, wird er es nicht bekommen, wie es ihm vormals am Kammergericht begegnet ist; sonst wird man ihm freilich noch mehr schuldig und möglicherweise bekommt er doch nichts.*

[4] Die bundsrett reiten heut von Nurnberg, als man tagt gen Nordlingen auf den bundstag. Die Ungerisch botschaft wurt heut entlich abgefertigt; wiewol mit grossem unwillen; lofst sich horen: der konig und landschaft zu Ungern haben dem abschid der hilf halben genug gethon, aber das reich halt ine nit, das werd dem konig zu unuberwintlichem schaden komen, als der, so sich genz[lich] doruf verlossen hab. — *Dat.* in die Marie Magdalene a. 1523. *Juli 22*

10. *Dr. Wolf von Thurn an den Bf. von Würzburg: 1. Zum Reichstage anwesende Räte; Ankunft von Münzmeistern; Erzhz. Ferdinand wird in drei Wochen erwartet. 2. Der Kaiser hat eine Gesandtschaft, hauptsächlich in der Zollsache, angekündigt. 3. Die Räte der Stände* *1523 Aug. 9*

---

[1]) *Paul Oberstein, Dompropst von Wien, s. Planitz 494 f.*

haben darauf beschlossen zu warten; Aussichten des Reichstages. 4. Abreise des Bfs. von Bamberg. — 1523 August 9 [Nürnberg].

Aus Würzburg, Oberregistratur Fasz. 30 nr. 43 Orig.

[1] *Hat vor zwei Tagen geschrieben* [1], *wie es mit den Räten stehe,* [*Aug. 8*] *die hier zum Reichstage eingetroffen sind;* so sein doch gestern drei mer im roit gesessen, dan ich gewifst hab, also das ir zehen hie sein. Zudem haben sich uf gestern auch zwen munzmeister oder gwardin ausserhalb defs, so ich E. Gn. von geschriben, angesagt, nemlich von der churfursten am Reyn wegen, und begert, das man sie pald woll abertigen, *da sie auf der demnächst beginnenden Frankfurter Messe zu tun hätten. Man beabsichtigt, ihnen (wohl noch heute) einige Artikel zur Begutachtung vorzulegen und sie dann zu entlassen, der Bischof möge daher seinen Wardein und Rat senden. — Man versieht sich gewißlich, daß der Erzherzog in drei Wochen hier sein werde;* man rüstet auch uf der vesten zu.

[*Aug. 7*] [2] *Am vorigen Freitage ist dem Regiment ein kaiserliches Schreiben* [2] *zugekommen, das eine Botschaft zum Reichstage ankündigt*, die soll uf etlich artickel, sonderlich den zoll berurende, der stett handellung auch beswerungen horen und vernemen und seiner M^t gemutt und willen doruf zu erkennen geben. In mitler zeit wöll sein M^t uns auch weiter antwort zuschicken; und ob gleich dieselbig botschaft so pald und zu anfang des reichstags nit ankem, so sollen wir nichts minders die stend bei einander behalten und in andern sachen lossen handelen, bis sie ankom etc [3] Denselbigen briff haben wir den geschickten retten furgehalten; haben sie bewilligt, wiewol es am ersten ir meinung nit was, ein zeitlang zu warten, wo dan mer botschaften werden ankomen, in reichs sachen anfangen zu handeln dem jungsten abscheid noch, so viel inen muglich und sie defs bevelch hetten Und ich verstee so viel, wo hie zwischen [*Sept. 1*] Egidii die 6 churfursten und 12 fursten, wie die beschriben sein, nit komen werden, das sie auch nichts werden beschlissen, sonder ein neuen reichstag auszuschreiben beratschlagen, als ich auch besorg, das es uf dieselbig meinung komen werde, sonderlich wan in mitler zeit kei^r M^t botschaft oder antwort und der erzherzog nit kommen werden; dan ich forcht, das die 18 fursten nit werden komen hier gen Nurnberg, wiewol etlich geschriben haben dem regiment, wo andere komen werden, wollen sie auch kommen.

---

[1]) *Das Schreiben fehlt.*

[2]) *Das Schreiben vom Juni 1523 s. o. S. 21 Anm. 4.*

[4] *Der Bischof von Bamberg wird nächsten Dienstag heimkehren* Aug. 11 *und erst wieder kommen, wenn man ihn erfordert.* Kan wol gedenken, dweil kein furst mer am regiment ist, das ime die weil auch nit kurz ist, dabei zu sein. — *Dat.* sontags nach Sixti a. 1523. Aug. 9

11. *Dr. Wolf von Thurn an Bf. Konrad von Würzburg: 1. Verhandlungen des Regiments mit den zum Reichstage versammelten Botschaften* [1]*. 2. Tag der 18 Fürsten am 1. September. 3. Münztag. 4. Pfalzgraf Friedrich. Nachschrift: Türkengeld. — 1523 August 15 [Nürnberg].* 1523 Aug. 15

Aus Würzburg, Oberregistratur Fasz. 30 nr. 43 Orig.

[1] *Da der erwartete Rat des Bischofs nicht gekommen ist, teilt er mit, daß* 22 botschaften hie gewesen sein, unter den dan etlich von andern mer auch bevelch oder gwalt haben gehapt dan allein von iren herren, also das bei 32 stend ire gewalthaber hie gehapt. Aber wiewol sie durch das regiment anfenglich ermant und gebetten sein worden, uf kei^r M^t botschaft zu warten und in mitler zeit in andern des reichs sachen zu handelen, darin kei^r M^t antwort nit von noiten sei, wie ich dan E. fl. Gn. am nechsten auch geschriben hab [2], doruf sie dan zugesagt zu warten, aber noch zur zeit in reichssachen, zuvor und ehe dan mer botschaften ankomen, etwas zu handelen, weren sie nit gewillt. *Inzwischen hat der Erzherzog dem Regiment schriftlich vorgeschlagen, daß ein anderer Reichstag auf Martini nach Nürnberg ausgeschrieben und dazu die Kurfürsten und Fürsten persönlich erfordert würden; Regiment und Kammergericht wolle er nächstes Vierteljahr auf seine Kosten erhalten* [3]*. Dies Schreiben ist vom Regiment den Botschaften vorgelegt worden, die darauf antworteten:* dweil kei^r M^t botschaft, wie sie vernomen hetten, noch nit in Teutsch nation komen, sonder in nemlicher zeit erst von kei^r M^t ausgezogen solt sein, *weil der Erzherzog nicht hier, noch auch seine Botschaft hier habe,* so konten sie als so in geringer zal nichts fruchtbarlichs handelen, sonder lissen es auch dorbei, das man den reichstag mocht ausschreiben; doch were ir gutbedunken, das man die molstat am Rein gen Worms oder Frankfurt wolt verrucken, dan sie besorgten, wo er hier wurd gelegt, das die churfursten und fursten am Rein nit wurden komen. Sein also von hindan abgeschiden. (Nov. 11 beside "ausgeschrieben")

[1] *Vgl. dazu o. nr. 6.*

[2] *Am 9. August, o. nr. 10.*

[3] *S. o. nr. 5 vom 4. August.*

[2] Doruf hot man beschlossen, den 18 churfursten und fursten, *Sept. 1* so itzo uf Egidii hie solten erschinen sein, wider abzukonden [1]), sonderlich denjenigen, so ire botschaft itzo nit hie gehapt, und auch von stund an dem erzherzog zu erkennen zu geben, die bewegnis der rett der molstat halben des zukunftigen reichstags, ob man die gen Nurnberg oder an Rein soll setzen. Das ist ongeverlich die substanz und der abschid dieses tags. [3] *Inzwischen dürfte man auch der Münze wegen kaum etwas handlen,* sonder es muss auf einem gemeinen reichstag beschlossen werden, wiewol man der munzmeister rotschleg, so itzo hie gewesen, und ire anzeigen [2]) dem jungsten abschid nach gehort und angenomen hot und sie wider lossen heimzihen. [4] *Statthalter Herzog* *Aug. 11/15* *Friedrich ist am letzten Dienstag gekommen und heute ins Wildbald* *Aug. 13* *abgereist, er hat Herzog Hans von Baiern, der am Donnerstag eingetroffen ist, substituiert* [2]). *Dem Bf. von Bamberg hat man geschrieben, er möge wieder ans Regiment kommen. Neue Zeitung von den Kriegsereignissen.* — *Aug. 15* *Dat.* in die assumptionis Marie 1523.

Nachschrift. Auch haben die geschickten rett uf des regiments furhalten fur gut angesehen, das es mit dem erlegten Turkengelt dem abschid gemess gehalten werden, das ist zu versten, das man es inen wider soll volgen lossen; wiewol zu besorgen, die stett, bei denen solches erlegt ist, werden es on bevelch nit thon, so hat das regiment dormit, wie E. fl. Gn. wissen, nichts zu schaffen.

1523 Sept. 3 **12.** *Dr. Wolf von Thurn an den Bf. von Würzburg: 1. Stellung der einzelnen Kurfürsten und Fürsten zu dem auf den 1. September angesetzten Fürstentage. 2. Das Regiment will einen Reichstag ausschreiben. 3. Wie sich der Bf. von Würzburg nach dem Wunsche Thurns hätte verhalten sollen. — 1523 September 3 [Nürnberg].*

Aus Würzburg, Oberregistratur Fasz. 30 nr 43 Orig.

---

[1]) *Am 18. August* (di. n. assumpt. Mar. 1523, *Orig. ibid.*) *schrieb Thurn dem Bischof, daß er sein Ausbleiben und Nichtschicken mit bestem Fug entschuldigt habe; aber manche nehmen Anstoß daran, daß ein so nahe gesessener Fürst weder komme noch schicke. Inzwischen hat man sich anders entschlossen: die auf den 1. Sept. erforderten 18 Fürsten sollen nicht abbestellt werden, sondern es soll bei dem Ausschreiben bleiben, und man versieht sich, daß die Fürsten kommen,* domit mit iren roit und irem zuthon, wie in solchem fall die ordenung vermag, ein reichstag ausgeschrieben werde *(vgl. Planitz S. 521). Hält es für gut, daß der Bischof nicht ausbleibt; er fürchtet auch, daß man den Fiskal gegen die prozedieren lassen wird, die zu diesem Reichstage nicht geschickt haben.*

[2]) *Diese Berichte der Münzmeister finden sich nicht.*

[*1*] *Meldet auf Begehren*, das, wiewol man sich versehen het, das etlich unter den erforderten chur- und fursten, sonderlich diejenigen, die nit abgeschriben haben, itzo uf Egidii hie solten erschinen sein, alsdan *Sept. 1* mochten sich die andern, die zu kommen zugeschriben, wan andere kemen, auch hier gefugt haben; es hot auch keiner abgeschriben dan mein her von Meinz; Trier hot sich entschuldigt mit den gewerben umb kriegsvolk, so allenthalben im Niderland sein soll; doch wo er befund, das er on grofs nochteil aus seinem stift sein mog, woll er nit auspleiben. So ist der churfurst von Sachsen uf dem weg gewesen hierzuziehen, aber uns zum zweiten mol geschriben und gepetten, wo andere nit solten komen, das wir inen nit vergeblich lissen zihen; doruf ist ime geschriben worden, man versehe sich etlicher zu komen, doch kon man sein gnaden nichts gewifs schreiben. Coll hat sich krankheit halben etschuldigt; so es besser werd, woll er gehorsamlich erscheinen. Pfalz hot dunkel geschriben, er hab sein botschaft oder rette heruf geschickt, hie zu verharren, bis sein gnad selbst komme Marggraff Casimir hot sich erbotten, wan er komen soll oder das regiment sein begere, das man ime das gleit, wie vor geschehen, zuschick, wöll er von stund an komen. Boden hat sich entschuldigt uf kei. M[t], die hab ime bevolhen in Lutzelburg zu pleiben des kriegs halben gegen Frankreich. Strofsburg, Augspurg haben geschriben zu komen, wan andere komen; Bamberg desgleichen [1]), doch ist er itzo wider an das regiment erfordert, dan herzog Jorg ist nechst dinstags auch wider komen. [*2*] Dweil nun *Sept. 1* Egidii fur und keiner komen ist, auch der noch keiner herberg verfangen lossen dan der churfurst von Sachsen, der villeicht nunmer der gelegenheit wie obstet auch certificirt ist, so kan E. Gn. selbst ermessen, ob sich zu versehen, das disser tag ein furgang mog haben; sonder ist entlich bei uns bedocht, von notten sein, ufs furderlichst ein reichstag auszuschreiben, soferr anders das regiment pleibt, und die molstatt am Reyn oder hier gen Nurnberg zu setzen, der erzherzog bewilligen wurd, defs wir antwort von ime teglichs wartende sein.

[*3*] *Will den Bischof ferner entschuldigen; hätte gemeint, derselbe solle sich wenigstens näher hierher begeben haben, als ob er willens gewesen wäre, zu kommen, und dann dem Regiment geschrieben haben, er warte, von ihnen erfordert zu werden; so hätte er mancherlei*

---

[1]) *Vgl. dazu auch Planitz 529. Die Briefe von Kf. Friedrich vom 25. Juli und 24. Aug. bei Planitz 500 f. u. 527 f., das Schreiben des Regiments an ihn vom 18. Aug. s. Planitz 523 Anm. 3. Das Schreiben des Bfs. von Augsburg aus Dillingen vom 17. Juli im Konz. in München R. A. RTA des Hochstifts Augsburg (s. auch Planitz S. 513 u. 523).*

Sept. 3 *Kavillation und Unglimpfs vermeiden können. — Dat.* donerstag noch Egidii 1523.

1523 Sept. 20 **13.** *Pfalzgraf Friedrich an seinen Bruder Kf. Ludwig: Niederlegung des Statthalteramts und Übernahme desselben durch Hz. Hans vom Hundsrück. — 1523 September 20 Nürnberg.*

Aus München, K. bl. 103/3^d fol. 98 Orig.

Nachdem wir von euch den Abschied genommen, nicht länger als
Sept. 19 *bis Michaelis bei dem Regiment zu bleiben, solches haben wir gestern dem Regiment zu erkennen gegeben. Und wiewohl uns dasselbe auf unsere frühere Beschwerde zum höchsten gebeten hat, noch ferner das Beste zu tun, sind wir doch dabei geblieben. Darauf hat das Regiment mit Hz. Hans auf dem Hundsrück gehandelt, sich dessen ferner zu beladen, und uns um Fürsprache gebeten; aber Hz. Hans hat nichts bewilligen wollen und angezeigt, weil er von E. L. da wäre, wolle ihm nicht gebühren, hinter E. L. sich weiters zu begeben. Deshalb tragen wir Sorge, daß er es abschlagen wird, wenn ihr es ihm nicht gestattet; was euch zu Argem ausgelegt werden könnte. Doch nimmt er es vielleicht an, wenn ihr ihm schreibt, daß es euch nicht zuwider sei; dadurch würde Hz. Hans dem Kaiser, dem Erzherzog und den Ständen ein besonderes Wohlgefallen bereiten. Damit wäre E. L. entschuldigt,* dann wir achten, ob sich gleiche bemelter unser veter des stathalteramts underfahen, das es nicht besteen, sunder ferer in sich selbst fallen
Sept. 20 werde [1]. — *Dat.* Nurmberg, sontag nach exaltacionis crucis a. 23.

---

[1]) *Kf. Ludwig antwortete darauf am 25. Sept.* (Heidelberg, freitags n. Mathei a. 23, *Konz. ibid. fol. 99*), *Hz. Friedrich wisse wohl noch*, us was bewegnus wir und ander die unsern after Michaelis vom regiment abgefordert; solten wir nun unserm obgen vetern vil unsers rats dawider mittailn oder schreiben, wer uns das nit clain beschwerlich. *Wenn Hz. Hans ihm schreibt, will er ihm antworten, daß er sich selbst darin wohl zu halten wissen werde, welches ihm von niemandem „zu verkeren“ sein werde.*

B. Dritter Reichstag zu Nürnberg.

I.

Ausschreiben; Vorbereitungen und Allgemeines.

Die im August in Nürnberg anwesenden Botschaften der Stände hatten es, wie wir oben (S. 3) sahen, abgelehnt, dem Regiment bei dem Ausschreiben eines neuen Reichstags ihren Rat zu erteilen. Da nun auch die auf den 1. September nach Nürnberg beschiedenen Fürsten nicht erschienen (s. o. S. 9), so blieb dem Regiment trotz gewisser verfassungsmäßiger Bedenken nichts übrig, als von sich aus einen Reichstag anzusetzen. Es tat dies am 5. September und berief die Stände, wie das Erzherzog Ferdinand schon am 4. August vorgeschlagen hatte (s. o. S. 20), auf Martini nach Nürnberg (nr. 14). In einem besonderen Schreiben, das aber nicht an alle Stände ergangen zu sein scheint (s. Planitz S. 537), rechtfertigte es diesen Schritt und mahnte zugleich dringend, den Reichstag persönlich zu besuchen (nr. 14 Anm.). Auch die Beratung der Münzmeister, die im August zu keinem rechten Ergebnis geführt hatte (s. o. S. 32), wurde auf diesen Tag verlegt (nr. 14 Anm.), und die Städte wurden aufgefordert, über Stadtsteuer und Judengeld Rechenschaft zu geben (nr. 14 Beil.). Über den Ort des Reichstages war man noch in den ersten Tagen des September nicht völlig einig (s. u. Korrespondenzen: Oberstein v. 3. Sept.): die Räte der rheinischen Kurfürsten hatten gewünscht, daß er diesmal in Worms oder Frankfurt stattfinde (s o. S. 31 u. vgl. Planitz S. 531), während der Erzherzog in einem Schreiben, das am 28. August in Nürnberg eintraf (Planitz S. 531 f.), entgegen seinem früheren Vorschlage jetzt darauf drang, daß er in Augsburg abgehalten werde und davon anscheinend sogar die Zahlung der versprochenen Besoldung für das nächste Quartal abhängig machte. Auf die Vorstellungen des Regiments scheint er nachgegeben zu haben; jedenfalls blieb es bei Nürnberg, das ja auch nicht bloß, weil es für Sachsen am günstigsten lag (s. Oberstein a. a. O.), sondern als Sitz des Regiments der gegebene Ort war. Vielleicht hatte der Erzherzog, der schon früher eine Verlegung des Regiments nach Augsburg vorgeschlagen hatte (Planitz S. 495), diese Gelegenheit benutzen wollen, um das Regiment mehr in seine Gewalt zu bekommen. Es findet sich noch ein vom 8. September datierter Entwurf eines k a i s e r l i c h e n Ausschreibens, in dem Ort und Zeit des Reichstages nicht ausgefüllt sind (nr. 14 Anm.); er kam aber natürlich viel zu spät in die Hände des Regiments, um Verwendung zu finden.

Neue Verhandlungsgegenstände wurden in dem Ausschreiben, das im September oder Anfang Oktober den Ständen zukam, nicht genannt; es blieb bei denen, die

für den Reichstag Margarete und den Fürstentag in Aussicht genommen waren. Sehr bald schon hören wir von Vorbereitungen der Stände: bereits am 8. Oktober erließ der Rat von Nürnberg eine Herbergsordnung für den Reichstag (nr. 15); weitere Maßnahmen des Rates aus Anlaß des Reichstages haben wir in nr. 16 nach dem Ratsbuche zusammengestellt. Von Instruktionen kennen wir die Georgs von Sachsen für Otto von Pack vom 5. November (nr. 17); die des kurbrandenburger Gesandten Dr. Kettwig ist uns wenigstens im Auszuge überliefert (nr. 18). Besonders gründlich bereiteten sich die Städte vor: sie hielten am 9. November zu Speier einen Städtetag ab und beschlossen einen vollzähligen Besuch des Reichstages; dort wollte man dann den Bericht der nach Spanien geschickten Gesandtschaft, deren Rückkehr binnen kurzem erwartet wurde, anhören und zugleich gemeinsam die auf dem Reichstage zu verhandelnden Gegenstände beraten. Die einzelnen Punkte, über die sich die Städte inzwischen bedenken sollten, wurden besonders namhaft gemacht; auf sie beziehen sich dann meistens auch die vorhandenen Instruktionen der städtischen Gesandten: sie finden sich in der Abteilung „Städtetage", da sie eher zu dem Ende Dezember auf den 11. Januar nach Nürnberg ausgeschriebenen Städtetage als zum Reichstage gehören. Eine besondere Instruktion für den Reichstag stellte Straßburg für seine Gesandten aus (nr. 19); eine Äußerung des Rates von Kolmar über die spätere Stellung der Gesandten der Landvogtei teilen wir bei der Aufzeichnung Hugs (nr. 28) zum Anfang April mit.

Eine Präsenzliste geben wir nicht; es findet sich keine, die die Ständeliste des Abschieds an Ausführlichkeit überträfe, wir werden daher dort etwaige Ergänzungen anführen. Noch im Dezember ließ der geringe Besuch das Zustandekommen des Reichstages unwahrscheinlich erscheinen; eine Reihe von Botschaften wünschte daher etwa Mitte Dezember wieder abzureisen; ihr Gesuch an das Regiment (nr. 20) wurde aber jedenfalls abschlägig beschieden. Auch Kurfürst Friedrich wollte bereits im Anfang Dezember Nürnberg wieder verlassen; die Verhandlungen, die er darüber mit dem Regiment führen ließ, haben wir in nr. 21 zusammengestellt und vereinigen damit eine Übersicht über die von ihm im Februar in derselben Richtung unternommenen Schritte.

Besonders reichhaltig und wichtig sind für unseren Reichstag die Aufzeichnungen verschiedener Gesandten; sie geben ein bis in die Einzelheiten gehendes Bild der Verhandlungen und der Gruppierung der Parteien. Von kurfürstlicher Seite besitzen wir ein fortlaufend geführtes Protokoll über die Zeit vom 12. Januar bis zum 23. März (nr. 22). Es rührt wohl ziemlich sicher von dem Mainzer Sekretär Andreas Rucker her, ist in seinem letzten Teile nicht sehr ausführlich, aber wichtig für die Datierung der einzelnen Aktenstücke, da es genaue Hinweise auf die Mainzer Reichstagsakten gibt. Daneben haben wir verschiedene Aufzeichnungen eines pfälzer Rates, die wir in nr. 23 zusammenstellen; sie sind nicht fortlaufend, bieten aber eine Reihe guter ergänzender Nachrichten. Wenig Bedeutung für den Reichstag dagegen hat der Bericht Spalatins über den Aufenthalt des Kurfürsten von Sachsen in Nürnberg (nr. 24). Wichtiger als alle bisher genannten ist das ausführliche Protokoll, das der Wormser Dompropst Simon Ribisen über die Zeit vom 15. Febr. bis zum 20. April für den Bischof von Straßburg führte (nr. 25); es gibt über diese ganze Zeit, von einigen kurzen Lücken abgesehen, eine Fülle der wertvollsten und im ganzen sehr zuverlässigen Nachrichten, namentlich über die Verhandlungen und Beratungen in der Fürstenkurie. Auch die Aufzeichnungen Georgs von Klingenbeck, eines Rates des Hochmeisters, sind für einzelne Vorgänge in der Fürstenkurie von großem

Wert; sie sind aber nicht fortlaufend, wir haben die verschiedenen Berichte in nr. 26 vereinigt. Für den Reichstag selbst kommt dagegen wenig in Betracht die Aufzeichnung des sächsischen Gesandten Dr. Otto von Pack (nr. 27), der bereits am 24. Januar Nürnberg wieder verließ. Auch von städtischer Seite liegen eingehende Berichte vor, so vor allen ein ausführliches Protokoll des Hagenauer Stadtschreibers Johann Hug (nr. 28), das ohne Unterbrechung die Zeit vom 20. Febr. bis zum 20. April umfaßt. Es ist nicht bloß für die besonderen Verhandlungen der Städte, sondern auch für die allgemeinen Reichstagsverhandlungen von größtem Wert und bildet eine vortreffliche Ergänzung zu dem Berichte Ribisens. Für den gleichzeitigen Städtetag und den Beginn des Reichstages (12. Jan.-2. Febr.) gibt uns die Aufzeichnung des Memminger Gesandten Hans Schultheiß (nr. 29) gute Nachrichten, während der Bericht des Heilbronner Gesandten (nr. 30) über den Beginn des Reichstages und die Übersicht des Speierer Stadtschreibers Diethrich Drawel (nr. 31) von geringer Bedeutung sind. Von diesen Aufzeichnungen liegt nur die Spalatins teilweise gedruckt vor, die Packs ist von Richter benutzt worden, alle anderen waren bisher vollständig unbenutzt und unbekannt.

---

14. *Das Regiment* [1]) *schreibt einen Reichstag nach Nürnberg auf den 11. November aus. — 1523 September 5 Nürnberg.* *1523 Sept. 5*

Beilage: Die Städte werden zum Bericht über Stadtsteuer und Judengeld aufgefordert.

Aus München Reichsarchiv Nördlinger RTA Fasz. 28. Besiegelter Originaldruck an Nördlingen (Präs. 12. tag septembris). *Unterschrieben von Pfalzgraf Friedrich (gestochen) und (für Kf. Ludwig) von Johann von Sponheim. Originaldrucke auch in Memmingen, 298 fol. 139* (Präs. sontags Francisci [*Okt. 4*] 23); *Eßlingen; Köln, Reichssachen 1523; Weimar, nr. 72 vol. 3 (an Kf. Friedrich, präs. Schweinitz, 16. Sept.), ibid. noch zwei Abschriften; Dresden, III 111 fol. 140 nr. 1 fol. 93; München, K. bl. 104/4 D fol. 3-5*

---

[1]) *In Weimar (nr. 72 vol. 3) findet sich die Kopie eines Ausschreibens, d. d. Burgos, 8. Sept. 1523, das offenbar vom Kaiser dem Regiment zur Ausführung zugeschickt worden war, aber nicht zur Verwendung kam, weil der Rtg. schon ausgeschrieben war (unterzeichnet von Karl, gegengezeichnet von Transsilvanus); Ort und Zeit des Reichstages sind unausgefüllt, sollten also wohl vom Regiment bestimmt werden. Der Kaiser betont darin seinen Eifer für das Wohl des Reiches und verweist dafür auf den Reichstag zu Worms und die Errichtung des Regiments. Die Angriffe seiner Gegner haben ihn nach Spanien zurückgerufen; er hofft sie bald völlig niederzuwerfen; damit aber durch seine Abwesenheit nichts versäumt wird (Türkensache, Erledigung der auf vorigem Reichstage noch nicht beschlossenen Punkte), so schreibt er, da der Rtg. auf Margarete nicht zustande gekommen ist, einen Reichstag nach - - - auf den - - - aus. Er wird dort durch Erzhz. Ferdinand oder, wenn dieser durch die Türkengefahr verhindert sein sollte, durch Pfalzgraf Friedrich vertreten sein und hat außerdem noch eine besondere Botschaft dahin abgefertigt.*

(mit Zettel); ibid. 276/11 fol. 338-340 (Kop.) und K. bl. 270/2 fol. 396-399 (Kop. an Joh. v. Sponheim); ibid. K. schw. 156/7 fol. 20 (fol. 24 Kop.); ibid. Reichsarch. RTA d. Hochstifts Augsburg (Präs. Dillingen, sabbato post visit. [*sic! statt* nativ.] Marie [*Sept. 12*]); *Schwerin, RTA Ser. Schwerin (an Heinr. v. Mecklenburg); Speier, Akten des Nbg. Rtgs.* (Präs. di. n. exalt. crucis [*Sept. 15*] a. 1523); *Oldenburg, Landesarch. Ser. 10; Augsburg, Literalien 1523 (präs. 8. Okt.). An St. Gallen*[1]) *erw. bei Strickler, Aktensammlung I nr. 665. — Gedruckt bei Harpprecht IV 2 S. 196-199 (ohne die Beilage).*

Auf dem letzten Reichstage wurden verschiedene Punkte, wie Exekution und Vollstreckung der gesprochenen Urteile, der Anschlag zu einer beharrlichen Türkenhilfe, die Halsgerichtsordnung und andere, zur Beschlußfassung auf einen anderen Reichstag verwiesen. Da aber dieser auf *Juli 13* *Margarete angesetzte Tag und der auf den 1. Sept. berufene Fürstentag wegen geringen Besuches nicht zustande kamen, da ferner der Kaiser seine bevollmächtigte Botschaft an den Statthalter, die Stände und das Regiment abgeordnet hat, dieselbe aber ohne eine Versammlung der Stände „die Notdurft auch nit handeln und ausrichten kann", so haben Erzherzog Ferdinand, Pfalzgraf Friedrich und das Regiment* in bewegung der obangezaigten ursachen und unvermeidlichen notdurft einen andern *Nov. 11* reichstag, nemlich auf sant Martinstag nechstkunftig widerumb in unser und des reichs stat Nürmberg zu versammeln und zu halten furgenommen und beschlossen, welchen tag wir euch hiemit also verkünden, von Römischer kaiserlicher macht ernstlich bevelhend, auch bei den phlichten, damit ir uns und dem reich verwandt seit, gepietend, das ir auf obbestimpten sant Martinstag schierstkunftig durch euwer ratspotschaft hie zu Nurmberg gewifslich erscheinet (dann wir wöllen, *Nov. 13* das den nechsten freitag darnach solcher tag und reichsrath on weiter verzug angefangen werden sol) sampt andern stenden, die wir gleicherweise auf benanten tage beschriben haben, in obgemelten unerorterten artigkeln und zugefallen beschwerden, auch sunst in allen andern des reichs ehaften obligen und notdürften, so auf solchem reichstag ferrer anzaigt werden sollen, helfen rathen, handeln, beschliessen und volnziehen und je nit aussenpleibet, noch auf jemants andern waigert oder verziehet, darmit nit, wie dann ander mal bis anher von etlichen zu verursachung grofs uncostens, beschwerd und nachteil bescheen, die gehorsamen auf die ungehorsamen warten müssen, auch an furderlicher

---

[1]) *Basel wird auf dem Tage zu Luzern (11. Nov.) „einmündig" der Rat erteilt, keine Reichssteuer zu zahlen und auch des Reichstages müßig zu gehen (Eidgen. Absch. IV 1a S. 348i u. vgl. 336a).*

und statlicher ausrichtung obgedachter artigkel und notsachen zu unwiderbringlichem nachtail ferrer nit gehindert, noch geseumpt werde. Daran thut ir, zusampt dem das ir sollichs in bewegung euwer verwantnus dem reich schuldig seit, unser ernstlich meinung; dann wo ir also auf bestimpten tag nit erschinet, des wir uns doch in ansehung obberurter reichs grosser offenbarer notsachen, auch in ansehung berürter euwer phlicht keinswegs versehen, wes dann uns und dem reich nachteils daraus entstunde, das künten wir niemants anderm dann euch und andern ungehorsamen zumessen und auflegen, würden auch gegen solcher ungehorsam der gepür und notdürft nach zu handeln nit underlassen; des wir euch, darnach haben zu richten, hiemit gnediglich gewarnt haben wöllen. Geben in unser und des reichs stat Nürmberg, am funften tag des monats septembris nach Christi gepurt funfzehundert und im dreiundzwenzigisten, unser reiche des Römischen im fünften und der andern aller im achten jaren [1]).

Beilage [2]) *(an die Städte):* Wir begern auch hiemit an euch abermals bei den phlichten, domit ir uns und dem reich verwant seit, ernstlich gepietend, ir wöllet unserm kai^{n} regiment im heiligen reich bei disem botten in schriften clar und lauter anzaig thun, was ir von alter her aus euwer stat unsern vorfarn Römischen königen und kaisern fur jerliche statsteuer, judengelt oder anders gegeben habt und uns als Römischem kaiser noch jerlich zu raichen schuldig seit, wer auch solch gelt bei regierung unserer lieben herrn uranherrn und anherrn kaiser Fridrichs und kaiser Maximilians löblicher gedechtnus emphangen hab und jetzt in unserm namen von euch emphahe, und wie, auch

[1]) *Am gleichen Tage schrieb das Regiment noch mit Beziehung auf das allgemeine Ausschreiben an eine Reihe von Kurfürsten und Fürsten und forderte sie dringend zum persönlichen Erscheinen auf, indem es die Gründe darlegte, weshalb es von sich aus den Reichstag ausgeschrieben habe, und auf den Nachteil hinwies, der für das Reich daraus entstehen werde, wenn auch dieser Reichstag nicht zustande komme. In einem beigefügten Zettel wurden die münzberechtigten Stände aufgefordert, ihre Wardeine ebenfalls auf Martini nach Nürnberg zu senden, da die früheren Termine meistens nicht eingehalten worden seien: Würzburg, Oberreg. Fasz. 30 nr. 43; München, K. schw. 156/7 II fol. 25f. (präs. 20. Sept.); Dresden III 111 fol. 140 nr. 1 fol. 83f.; München R.A. Akten des Hochst. Augsburg Origg. (meist ohne den Zettel, der sich bei dem allgem. Ausschreiben findet in München, K. bl. 104/4^{b} fol. 4 und bei einem Briefe des Regiments an W. v. Baiern v. 14. Okt. ibid. K. schw. 156/7 II fol. 3). — Gedr. b. Planitz S. 534 ff. (hier auch S. 541 f. die Antwort v. 21. Sept., in der Kf. Friedrich sich zum Besuche des Reichstages bereit erklärt).*

[2]) *Die Beilage findet sich nur bei dem Ausschreiben an Nördlingen und Augsburg, ist aber auch an die anderen Städte ergangen, s. Städtetage.*

welcher mafs und von wem ir darumb quittirt werdet, uns darnach haben zu richten Datum ut in literis.

1523 Okt. 8 **15.** *Herbergsordnung, wie sie durch den Nürnberger Rat für den künftigen Reichstag festgesetzt wurde. — 1523 Oktober 8 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, Wahlhandlungen Tom. VII fol. 140f. Kop.

Ein erbar rate diser stat Nurmberg hat im allerbesten furgenommen und bewegen mancherlei klag, so sich in neuligkeit von den wirten und gasthaltenden albie, auch hinwiderumb von den gesten gegen den wirten zugetragen, und darumb zu besserung und abstellung solicher klagen nachvolgende ordenung, wie es auf furgenommen richstag der ankommenden personen halb von den wirten und gastgeben gehalten werden sol, furgenommen.

Item das ein jeder wirt oder gastgebe acht fleischmal und sieben fischmale fur ein gulden gebe, und uber solch mal soll dem gast 4 gericht, darzu zimlich trank gegeben werden. Oder wo sich wirt oder gest der trucken male halber on getrank mit einander verglichen, sol der wirt dem gast fur ein fleischmal nit mer dann zwenzig pfenning [1]) und fur ein fischmale alles mit vier gerichten, wie oben gemelt, nit mer dan funfundzwanzig pfennig rechen, der gast auch uber solich trucken male ausserhalb des getranks dem wirt nit meher zu geben schuldig sein. Wurden sich aber wirt und gest ausserhalb dieser zweier wege eines andern mit einander vergleichen, dabi sol es gemefs demselben gedieng auch bliben.

Item wo ein gast bei einem wirt oder in siner herberg das mal zeret, der sol von der herberg und leger (er wolt dan besondere gmach haben) zu geben nicht schuldig sein. Aber so er ein pferd hat, das er bei dem wirt stellt, sol er ein nacht zehen pfenning fur stalmied geben. Dargegen sol ime der wirt zimlich heu und streu, wie man auf ein raisig pferd pfligt zu raichen, darzu ziemlich beleuchtunge geben. Wer es aber, das der gast heu und streu selbs het, sol er dem wirt fur liecht und stalmied nicht meher dan funf penning zu geben schuldig sein. Stellet aber ein gast allain bei einem wirt und efs das male oder zeret nicht bei ime, und der wirt geb im heu, streu und beleuchtung als obstet, sol der gast fur das pferd zehen pfenning ein nacht fur stalmied geben.

Item es soll auch ein jeder wirt seinem gast ein meczen haberns uber achzehen pfenning nicht rechnen.

[1]) *Nach Nürnberger Münze gingen 12 Pf. auf 1 Groschen und 21 Gr. auf 1 Gl.*

Item so ein gast bei einem wirt nit zeret, sol er dem wirt des legers halben ein nacht nit mer dann vier pfenning zu geben schuldig sein.

Item wo ein gast, der also bei einem wirt oder gastgeben obgemelter massen an der herberg ligt, hern oder gesinde [a]) etwas mer von essen oder trinken, dan die vorgemelt mafse gibt, von einem wirt haben oder zutrinken wolten, der soll sich darumb mit dem wirt vertragen. Kunten si sich aber nicht vereinigen, sollen darumb die verordneten auf ersuchen auch entschied zu thun haben. Desgleichen sol es mit der uberfuterung auch gehalten werden.

Item wo ein wirt frembde leut beherbergt, die aigen stuben und kammern fur sich selbs haben wolten ausserhalb essens und trinkens, die sollen sich mit dem wirt darumb sonderlich vertragen [b]). Kunten sich aber wirt und gest nit verglichen, sollen sie eines erbern raths verordneten darumb entscheiden [lassen].

Wurde aber ein wirt uber diese geseczte ordnung gewaltig oder geverlich mit einem gast handeln oder ine daruber beschwern und durch den gast den verordenten furgetragen, soll der wirt nach eins erbern rats bedenken, wie sich geburt, darumb gestrafft werden.

Und nachdem ein erbare rathe bericht ist, das sich etlich aus irer burgerschaft understeen, die frembden lude mit hauszinsen wider die billicheit zu beschweren, ist eins erbarn rats bevelche und mainung, sich in solchen ziemlich und nach billichkait zu halten. Solt es aber in solichem jemand (were der were) beschwert werden, der mag solichs an die verordenten gelangen lassen, die sollen nach gestalt der sachen geburlich und statlich einsehen thun.

Und ob einer, der nicht ein offen gastgebe vormals gewest were, jecz zur zeit frembde gest einnemen wurde, der sol gleichermafse wie die offen wirt hiemit hinter dise eines erbarn raths ordenung und alle derselben puncten und artickel verpunden und damit begriffen sein.

Und sind eins erbarn raths zu dieser sachen verordente: Gabriel Nuczel, Niclas [c]) Haller und Wolf Stramer. Decretum in consilio 8. octobris 1523.

16. *Anordnungen des Nürnberger Rates aus Anlaß des Reichstages oder in Beziehung zu demselben* [1]). — *[1523 November 24 - 1524 April 8 Nürnberg.]* *1523 Nov. 24 - 1524 April 8*

Aus Nürnberg, Ratsbuch XII.

a) *Sic! Hs.* gestlude und. — b) *Hs.* vetragen. — c) *Hs.* Nickas.

[1]) *S. auch Ribisen (nr. 25) z. 13. März und u. Abschn. VI.*

1. Jakob Muffel und Hans Ebner sollen Erzherzog Ferdinand von des Rates wegen entgegenreiten. Christoph Tetzel und Bernhard Baumgartner sollen ihm als Geschenk des Rates 4 Faß Wein, 15 Sommer Hafer, 2 Lägel neuen Reinfall und Fische im Werte von 20 Gl. über- *Nov. 24* *bringen.* 3ª post praes. Mariae *[fol. 204].*

2. „Zur Besserung der Ordnung im Feuerbüchlein und auch von wegen des in Kürze angehenden Reichstages" ist auf Ratschlag der Kriegsherren beschlossen, die vier Nachtwächter unter dem Rathaus, die über die anderen Wächter gesetzt sind, kommen zu lassen und sie anzuweisen, „daß sie mit dem Nachgehen fleißig" sind und Mängel sofort am anderen Morgen Andreas Tucher oder Friedrich Beheim anzeigen. Ferner soll man jedem der drei obersten Hauptleute einen der jungen Herren des Rates, zwei „werbende" Diener und zwei „der abkommen soldner" zuordnen, die zu ihnen in die Häuser kommen sollen, wenn nachts Feuer ausbricht oder ein Aufruhr entsteht, si mit hin und wider und fur schicken zu geprauchen *(Sebald Pfintzing, Bernhard Baumgartner, Martin Pfintzing* [a]*)). Die Rottmeister samt ihren „Zugewandten" sollen sich zu solchen Zeiten teils vor dem Rathause, teils vor St. Lorenz versammeln und jedem Teile einer vom Rat und zwei von den Dienern zugeteilt werden (Hauptleute: Christoph Furer und Christoph Tetzel* [b]*)). Es sollen etliche benannt werden, die im Notfalle als Hauptleute in den Zirkeln verwandt werden können (Sebastian Haller, Augustin Tichtel, Joachim Haller, Paulus Grunther* [c]*)).* De- *Nov. 26* cretum quinta post Katharine *[fol. 204].*

3. Wegen des künftigen Reichstages sollen die Viertelmeister allen Hauptleuten befehlen, ihnen sofort zu melden, wenn sie von Anschlägen oder einer Empörung gegen den Rat oder verdächtige dahin gehende Reden vernehmen, auch sollen sie selbst nach Kräften dagegen einschreiten. Ferner sollen sie jeden, der sich nachts auf der Straße oder in den Häusern geverlicher rumor, verwundung und totschleg understund, *sofort einem Bürgermeister anzeigen [Dezember 2; fol. 205.]*

4. Alle Torsperrer sollen, wenn nachts Feuer ausbricht oder ein Auflauf entsteht, mit Wehr und Harnisch ohne die Schlüssel zu den Toren eilen und dort auf Bescheid ihrer Viertelmeister warten. [Dezember 2; fol. 205.]

5. Die Räte von Kf. Friedrich, die die Gefangensetzung von Kaspar Linck fordern, der beim Regiment gegen Hz. Johann klagen will, wer- *Dez. 3* *den an das Regiment gewiesen.* 5ª post Andreae *[fol. 205].*

a) *Die Namen am Rande.* — b) *Dies () am Rande.* — c) *Desgleichen mit der Überschrift:* Genannten.

6. Den Fladenbäckern wird gestattet, während des Reichstages an Wochentagen ihre Fladen, Eier und Speckkuchen am Markte feil zu halten. [Dezember 3; fol. 205.]

7. Auf Wunsch von Erzherzog Ferdinand soll morgen Sonntag ihm Dez. 6 *und der englischen Gesandtschaft zu Ehren ein Tanz auf dem Rathause stattfinden (Sebolt Pfinzing, Gabriel Nützel, Christoph Tetzel und Wolf Stromer).* Decretum sabato post Barbare *[fol. 206].* Dez. 5

8. Auf Bitte des Regimentssekretärs Ulrich Varnbühler ist seiner Wirtin, der Eustachius Ricterin, gestattet, während des Reichstages bei Tage, „wann und solang gemeiner Stadt Weg gesperrt ist", den Durchgang ins Haus auch versperrt zu halten, unbeschadet der früheren Bestimmung des Rates (Christoph Coler). Sexta post Lucie *[fol. 210].* Dez. 18

9. Der Wasserführer Karg, der seinen Gast, den Furier Ferdinands Martin Pfaff, verwundet hat, wird auf acht Tage und Nächte in den Turm gelegt und soll die Arztkosten bezahlen. [Dezember 18; fol. 210.]

10. Erzherzogin Anna sollen entgegenreiten Nikolaus Haller und Bernhard Baumgartner; Christoph Tetzel soll ihr zwei Lägel Reinfall, ein Lägel Veltliner und sechs „Schaff" mit Fischen als Geschenk des Rates überbringen. [Dezember 19; fol. 210.]

11. In einem Streite wurde am Christabend im Wirtshaus am Weinmarkt der Gesandte von Lübeck und sein Knecht durch zwei fremde Gäste, angeblich Bürger von Kopenhagen, verwundet. Da sich ergab, daß der Lübecker Gesandte angefangen hatte, und da er keine Klage erhob, wurden die beiden Kopenhagener freigelassen. [Dezember 27; fol. 210.]

12. Auf Wunsch des Erzherzogs und des Regiments ist auf Montag den 25. Januar früh von St. Sebald aus eine Prozession angesetzt worden; in der Verkündigung, die am Sonntage von der Kanzel verlesen Jan. 24 *werden soll, wird gesagt, daß man bitten wolle um Abwendung des göttlichen Zornes, wie er sich zeige in dem lange dauernden beschwerlichen Wetter und ungewöhnlichem Gewässer mit großen Winden, in dem Erdbeben, das an vielen Orten Verheerung angerichtet hat, und in der Wegführung etlicher tausend Christen durch die Türken kurz vor Weihnachten.* Decretum sabato post Vincenti *[fol. 217].* Jan. 23

13. Den Metzgern soll verboten werden, in der Fastenzeit Vieh abzustechen oder jemandem außer kranken Personen Fleisch zu geben. Die Marktmeister sollen Übertretungen anzeigen, und die Personen, die Fleisch gegessen haben, sollen sich vor dem Rate verantworten. (Friedrich Beheim und Martin Pfinzing.) [Februar 15; fol. 220.]

14. Item als die zukunft des bäbstlichen legaten hern Laurencien de Campegiis cardinals etc. aim erbern rat angezaigt ward [1]), sind auf begern erzherzog Ferdinanden stathalter, auch churfursten, fursten und ander stende des reichs etc. alle priester in beden pfarren, Unser Frauen capellen und neuen spital, defsgleichen die gaistlichen in den clöstern zu sant Egidien und den vier pettelorden, auch im Teutschen hove ervordert, dem cardinal in ainer procession entgegen ze gen und sich zu dreien hören nach mittag nach aim zaichen der grössern glocken zu sant Sebolt zu versamlen. Welchs also geschechen und auch dieselb kirch eerlich zugericht und mit weppnern besetzt gewest Aber der cardinal hat in seinem einreiten soliche procession lassen abschaffen, ist auch in die kirchen nicht kommen, darum soliche versamlung und gepreng vergebens gewest. Actum am montag nach judica, 14 marcii. Aber von rats wegen sind dem cardinal entgegen geritten doctor Cristoff Scheurl, Cristoff Tetzel, Bernhart Paumgartner sampt hern Hansen von Obernitz schulthaissen und hern Thilman von Premen ritter mit andern der stat dienern und darnach seiner hochwirdigkait in die herberg durch doctor Scheurln und Wolffen Stromer geschenkt visch und wein wie eim churfursten. Eodem die. *[März 14; fol. 227].*

15. Die Mehrheit des Rates hat beschlossen, dies Jahr nach Ostern die Ausstellung des Heiligtums zu unterlassen; aber die freiung der mess und jarmarkts *soll trotzdem ihren Fortgang haben.* Datum am
März 26 osterabend *[fol. 229].*

16. Auf Begehren des Erzherzogs wird den Bürgern verboten,
April 5 *außerhalb der Stadt Reiher zu schießen.* 3ª post quasimodogeniti *[fol. 233].*

1523 Nov. 5 **17.** *Instruktion Hz. Georgs von Sachsen für seinen Gesandten zum Reichstage Otto von Pack: 1. Entschuldigung des Nichterscheinens Georgs. 2. Exekution. 3. Beharrliche Türkenhilfe. 4. Halsgerichtsordnung. 5. Reichszoll. 6. Münze. 7. Fortbestand des Regiments. 8. Vertretung der Bfe. v. Merseburg und Meißen* [2]*). — 1523 November 5 Leipzig.*

[1]) *S. auch unten das Mandat des Rates, das Ribisen seiner Aufzeichnung (nr. 25) zum 13. März einverleibt hat.*

[2]) *Ein beiliegendes Blatt (fol. 111) weist Pack an, sich bei dem Fiskal zu erkundigen, ob das Geld für Quedlinburg [Abtei] eingetroffen sei, und, wenn nicht, ihn zu bitten, mit dem Prozeß zu warten; es werde in kurzem kommen. Von der Instruktion braucht Pack nur die Gründe, weshalb der Herzog nicht persönlich kommt, mündlich vorzutragen, im übrigen kann er sie zur Abschrift zur Verfügung stellen.*

A aus Dresden, III, 111 fol. 140 nr. 1 fol. 106-110 Orig. mit Siegel und von Herzog Georg unterschrieben, mit der Überschrift: Instruction, was wir Georg, von gots gnaden herzog zu Sachsen, landgraf in Doringen und marggraf zu Meissen dem hochgelarten unserm rath und lieben getreuen hern Otten von Pagk, doctor, auf nehstkunftigen reichstag zu Nurmberg Martini im 23. jar von unsertwegen zu handeln und zu werben bevolhen.
B koll. ibid. fol. 99-102 Konz. mit Korrekturen von Georgs Hd.
Eine Abschrift auch ibid. fol. 95-98; ibid. Loc. 8233 Gesandtschaften IV fol. 134 der Anfang einer Reinschrift, fol. 135-138 noch ein Konz.

[*1*] Nach gewonlichem freuntlichem erbieten und uberantwortung der vollemacht sal bemelter unser rath und geschigkter [a]) anfenglichen anzeigen: Nachdem kai. M[t] unser allergnedigister herre auf diesen reichstag aigener person gewifslichen zu erscheinen uns ernstlich schreiben und gebieten hett lassen, so weren wir als alzeit der gehorsame willig und genaiget gewesen, demselbigen also nachzukommen und personlich zu erscheinen, aber wir hetten, als wir jungest zu Nuremberg gewesen [1]) und do man vom ausschreiben solchs reichstags gehandelt, zum teil ursachen angezaiget, welcher halben wir vorhindert, personlich zu kommen und darbei uns [b]) erboten, das wir mit schickung und anzeigung unsers bedenkens uns auf solchen reichstag dermassen wolten beweisen, das in den obligenden sachen zu beschliessen unserthalben kain mangel entstehen solt. So het es auch der almechtige got also gefugt, das wir dem hochgebornen fursten hern Phillipsen, landgraven zu Hessen etc., unserm lieben soene und ohemen [c]), die hochgeborne furstin freulein Cristina, unsere freuntliche liebe tochter, ehelichen beigeleget und darauf [d]) bewilliget, seiner lieb bemelte unsere tochter korzlichen anheim zu brengen; derhalben uns geburen wolt [e]), auf die heimfart [f]) zu trachten, dardurch [g]) wir vorhindert, personlich zu erscheinen. So [h]) hetten wir auch, als ofte wir auf reichstagen gewesen, befunden, das unserer kegenvertigkeit halben [i]) und [k]) der session [l]) allezeit in reichshendeln mehr hinderung den forderung vorgefallen; uf das nun solchs auf difsmael auch nicht geschee, so hetten wir uns auch deste liber anheim enthalden, darzu auch unserm geschickten bevelh gegeben, ab ime villeicht in seinem

a) bemelter unser rath und geschigkter *in B am Rand nachgetragen an Stelle eines im Text radierten kurzen Wortes* (er?). — b) aber gleichwol *in B gestrichen.* — c) dem . . . ohmen *stand in B ursprünglich nach* tochter — d) *Korr. in B aus:* dardurch wir vorursacht. — e) bewilliget . . . wolt *in B am Rand.* — f) *Hiernach in B gestr.:* die do vormittelst gotlicher hulf kurzlichen bescheen solde — g) *Korr. in B aus:* derhalben — h) *Korr. in B statt:* als. — i) *Hiernach in B gestr.:* dieweil uns unsere session nicht fridlichen pleiben kundt. — k) und *in B am Rand.* — l) der session *in B von Georgs Hd. am Rand. Danach am Rand gestr.* halben *von seiner Hd.*

[1]) *Er war v. 7.-16. Juli und v. 1.-16. Sept. in Nürnberg gewesen (s. Planitz S. 485. 489. 532 u. 542). Über den letzten Aufenthalt in Nbg. eine Reiserechnung in Dresden, Rechnungen Loc. 10289.*

geburlichen stand und session ichte widerwertigs begegen wurde, das er sich derhalben mit nimants in ainige weiterung furen sal lassen, nach in gezenk begeben, sunder sich heraussen zu enthalten [a]), uf das je unserthalben des reichs sachen nicht im allerwenigisten gehindert nach aufgehalden wurden.

[*2*] Nachdem dann erstlich darvon sal gehandelt werden, wie im heiligen reich execucion und volstreckung gesprochener urteil und rechtens, auch vorfolgung der echtiger bescheen sol etc., lassen wir uns gefallen, was derhalben auf nehstgehaltenem reichstag bedacht und in ein ordenung gestellt ist [1]), wollen auch, als viel an uns, helfen dorob halten.

[*3*] Zum andern belangende den gemeinen anschlag der grossen beharlichen hulf zu rettung der Cristenheit wider den Turken, ist auf nehstgehaltenem reichstag beschlossen, das ein ider churfurst und furst den gestelten anschlag mit iren landschaften und underthanen underreden, beratschlagen und inen vorhalten solle, domit auf volgenden reichstag [b]) ane lenger aufhalten in derselbigen beschwerlichen sachen furderlich und entlich beschlossen und nothwendige hulf wieder den Turken vorgenommen mochte werden [2]). Demselbigen also nach kai[r] M[t] unserm allergenedigisten herren zu underthenigem gehorsam haben wir vorgangenes mitwochs noch Viti unser landschaft von *Juni 17* prelaten, graven, herren, ritterschaften und stedten zu Leipzig vorsammelt gehapt und inen kai[r] M[t] begern vorhalten lassen. Dorauf uns diese antwort begegent: so andere im reich die angegebene steuer willigen und geben wurden, so wolten sie dieselbige zu geben sich auch nicht widersetzig machen; sie sehen aber vor bequem und billich an, das dieser anschlag ader auch ein andere hulf nicht allein den stenden im heiligen reich aufgeleget, sonder auch das andere cristliche nacion, die alswol als die Deutzschen des Turken halben sich zu befaren hetten, gleiche burde zu tragen vormocht wurden, dardurch man auch ihme [c]), dem Turken, deste stadtlicher und leichter widerstehen mocht. So es aber auch von andern im reich gewegert und nicht gegeben, so wolten sie es auch nicht willigen noch geben [d]). Wue man aber dem Turken zu widerstand krigsfolk aufneme, das man die landsessen darzu auch

a) sunder . . . enthalten *in B am Rand von Georgs Hd.* — b) folgenden reichstag [so sich] *in B am Rand von Georgs Hd. statt:* diesen reichstag. — c) ihme *in B von Georg am Rande.* — d) *Hiernach in B gestrichen:* wue es aber darzu queme, das man sie geben solde, das under der landschaft commissarien vorordent, welche die steuer einforderten und nicht von sich geben, sie sehen dann die noth vorhanden.

[1]) *RTA III nr. 120, ein Auszug daraus (nicht ein besonderer Vorschlag Georgs: Richter S. 32) in Dresden ibid. fol. 103f.*

[2]) *Abschied Art. 7: RTA III 753.*

wolt gebrauchen. Was nun die andern darauf vor gut ansehen und beschliessen werden, das wollen wir uns auch gefallen lassen.

[*4*] Zum dritten betreffende die ordenung der halsgericht lassen wir sie uns auch gefallen, wiewol wir got lob derhalben in unsern landen keinen sonderlichen mangel spuren.

[*5*] Zum vierden und von wegen des gemeinen reichszol haben wir vorstanden, das sich die reichsstedte desselbigen hochlichen beschweren sollen. Nachdem aber solcher zol vornemlichen zu underhaltung regiments, cammergerichts, execucion und volzihung gesprochner urteil und acht, auch handhabung des landfrieden, befreihung der strassen und erstattung der gleitsbruch [a]) vorgenomen, damit also friede, recht und notturftige execucion im heiligen reich gehalten und gehandhabet wurde und doch [b]) nicht mogelich ane merglich darlegen solchs zu thun und schwer fallen wil, das ein ider churfurst und furst jerlichen seine arme underthan derhalben beschweren solle, so sehen wir vor gut und gelegen an, das der reichsstedte beschwerung, so sie von wegen solchs zols trugen und entpfunden, angehort und inen darauf vorgehalten wurde: dieweil sie sich solchs zols halben beschwerten, das sie andere wege und mittel vorschlagen und angeben solten, dadurch man fuglicher und mit geringer beschwerung dann durch einen solchen zol ein gemein gelt und fiscum zu underhaltung des frides, rechtens und execucion vorsammeln und zuwege bringen kunt. Wurden dann die reichsstedte irgent einen andern weg anzaigen, so kunt man alsdan denselbigen beratschlagen und, wie es sich am besten schicken wolt, dorauf schliessen; wue sie aber keinen andern weg vorzuschlagen wusten und doch befunden, das ane gemein darlegen fride, recht und execucion allenthalben im heiligen reich nicht kunden bestand haben noch underhalten werden, so het man sie alsdan deste leichter zu bewegen und mit gutem fug zu vormogen [c]), das sie in aufrichtung solchs zols auch willigeten, dardurch er dann deste ganghaftiger und bestendiger.

[*6*] Zum funften die munze belangende haben wir noch vormogen des abschieds auf nehst gehaltenem reichstag [1]) neben unsern

a) vornemlich . . . glaitsbruch *in B am Rand von Textes Hd. statt:* allein derhalben. — b) und doch *in B korr. über* auch. — c) und mit . . . vormogen *in B am Rand (von Georg?).*

[1]) *S. RTA III 755. — Hz. Georg hatte am 26. Okt. (Orig. Weimar, Reg. U pag. 2 nr. I) vorgeschlagen, den Wardein auf dem Schneeberg zu schicken, Kf. Friedrich antwortete ihm am 29. Okt.* (Colditz, do. n Sim u. Jude, *Orig. Dresden, III 111 fol. 140 nr. 1 fol. 91, Konz. u. Kop. Weimar, RTA 1523/24), er wolle den Vorschlag seinem Bruder mitteilen; er tat dies am 30. Okt. (Orig. ibid.). Hz. Johann versprach am 4. Nov. (Orig. Weimar, Reg. A pag. 127[b] nr. 219), den Wardein abzufertigen.*

vettern unsern waradin kegen Nurmberg zu kommen vorordent; derselbige wirdt neben andern sein bedenken in diesem vornemen und unserer land gelegenheit anzaigen, damit man darauf auch entlichen beschliessen und angefangene ordenung wirdet vorfertigen konnen, und lassen es difsfalls der straffe halben bei gemeiner rechtssatzung bleiben.

Sept. 29 [7] Nachdem aber auf sant Michelstag nehst vorgangen die zeit, darinnen churfursten, fursten und stende des reichs das regiment und cammergericht zu underhalten bewilliget, vorschinnen, auch vil ursachen sich ereugen, dardurch zu besorgen, das es zugehen wirdet, so wil unsers achtens hochlichen non nothen sein, auch derhalben zu ratschlagen, wie und was gestalt es hinforder sol gehalten werden und bei wem alsdan die ordenung der execucion halben aufs regiment gestelt zu suchen. Dis wil nun zum forderlichsten bei kai[r] M[t] stehen, wie es die mit den churfursten und fursten des reichs vorordent, dem wollen wir nicht entkegen sein [a]); wue aber [b]) je das regiment aus mangel der underhaltung nicht bleiben kunt, welchs wir doch in allewege vors bequemste ansehen und, als viel an uns, nicht gerne ursache geben wolten, das es zurgehen solt, so achten wirs darfur, das alsdan [c]) inhalts der gulden bullen in abwessen kai[r] M[t] [d]) ains jedern churfursten vicariat widerumb sich anheben solde. Und wolde alsdan von notten sein, die ordenung von wegen der execucion aufs regiment gestelt, auf die churfursten noch vermogen ires vicariats zu richten und zu ercleren, dardurch menniglich vorstendiget, das er der execucion halben die churfursten anzulangen, und sie, die churfursten, sich hetten darnach zu richten [e]).

Unser bedenken ist auch, das eilents ein botschaft vom reich zu kai[r] M[t] vorfertiget werde, zu bitten, zu uns zu kommen, domit also dis schiff nicht ane einen patron sei.

Wir wolen auch hirmit das, so von stenden des reichs vor gut angesehen und eintrechtiglich beschlofsen wirdt, nicht anfechten, sundern das gerne mit willigen [f]); konten sich aber [g]) die stende [h]) nicht voreinigen und stelten solchen beschlues in etlich personen, was die schlussen und einig wurden, dem [i]) wollen wir auch nicht wieder sein; so aber auch [k]) dieselbigen sich nit voreinigen [l]) noch [m]) schlissen konten, so wollen wirs bei [n]) kai[r] M[t] ane mittel gestalt haben [o]).

a) Dis wil ... sein *in B am Rand von Georgs Hd.* — b) wue aber *in B von Georg korr. aus:* und wue. — c) alsdan *in B von Georg nachgetragen.* — d) in abw. kai. M[t] *desgl.* — e) *Die beiden folgenden Absätze sind in B von Georg nachgetragen (von Pistorius korr.).* — f) willigen *in B korr. aus:* einig sein. — g) sich aber *in B korr. aus:* auch. — h) sich *in B getilgt.* — i) wurden, dem *in B korr. aus:* zu sein, so. — k) auch nicht ... auch *in B am Rande st.* auch so fern. — l) sich nit vor. *in B nachgetragen.* — m) noch *in B korr. aus:* nit. — n) konten ... bei *in B am Rand.* — o) ane ... haben *in B korr. aus:* an mittel nicht entkegen och gern enig sein. *Es folgt in B gestrichen:* Item der zwei bischoff Mersburg und Meissen folmacht zu rumen.

[8] Als auch die [a]) bischoff zu Merseburg und Meissen auf diesen reichstag beschrieben, so sal [b]) unser rath und geschickter irenthalben anzeigen [c]), das wir [d]) von inen vollemacht haben zu bewilligen [e]), was die [f]) stende im reich vor gut ansehen und eintrechtiglich sich vereinigen [g]), das sie es auch darbei werden bleiben lassen [h]).

Zu urkunde haben wir obgemelter Georg von gots gnaden herzog zu Sachsen - - - diese instruction underschriben und mit unserm hiefur gedrucktem secret besiegelt und geben zu Leiptzig [i]), dornstags nach aller *Nov. 5*
gots heiligen tag nach Cristi unsers lieben herren geburt 1523.

18. *Aufzeichnung des Vertreters des Kf. Joachim von Brandenburg* [1]), *wie er sich zu den im Ausschreiben festgesetzten Verhandlungsgegenständen des Reichstages stellen soll. — [1523 November.]* *[1523 Nov.]*

Aus Königsberg, V^a 72 fol. 18 Kop., überschrieben: Meins gnedigsten herrn marggraff Joachims kurfursten bedenken uf die ausgeschriben artikel.

Erstlich aufrichtung der ordenung der execution und volstreckung der urtel und verfolgung des reichs ächter etc. bedenken sein kfl. Gn., das ein itzlicher in seinen landen und gepieten die execution thette. Wo aber die execution widder ein kurfursten, fursten oder ander obrikeit geschehen solte, das alsdann solch ordenung furgenommen und gebreucht wurde. Aber nichtsdestoweniger was die anderen und mehren teil der stende hirinne bewilligen, wil s. kfl. Gn. mit inen einich sein und auch gefallen lassen.

Die grosse hulf widder den Turken und denselben anslag belangen, wo di anderen stend solchs bewilligen, wil sich s. kfl. Gn. denselben auch gemess halten.

a) *In B gestrichen* erwirdigen in got und hochgebornen unser besundere freund. — b) *B add.* sich. — c) *B* von irenthalben angeben und. — d) *B* er auch *statt* wir. — e) *B add.* und zu schlissen helfen. — f) andere *in B gestrichen.* — g) werden *desgl.* — h) *Dieser Absatz und der Schluß in B von Pistoris Hd.* — i) zu Leiptzig *in B gestrichen, es fehlt hier das Datum.*

[1]) *Dr. Wolfgang Kettwig traf Ende Nov. in Nürnberg ein und blieb dort bis Anfang Februar (s. u. nr. 27 u. Packs Bemerkung zu seinem Briefe v. 24. Jan. u. Korresp.). Kf. Joachim hätte gewünscht, wie er am 21. Febr.* (Koln an der Spree, sontags reminiscere a. 24. *Orig. ibid. VI a. 4) dem Hochmeister schrieb, K.* hette des reichstags von unsern wegen ausgewartet. *Der Kf. bat den Hm. unter Beifügung einer Vollmacht (fehlt), ihn bis zur Sendung eines anderen Rates (die aber nicht erfolgte) zu vertreten. Der Hm. hatte diese Vertretung wohl schon mit dem Fortgange Ks. übernommen, und für ihn wird K. die obige Aufzeichnung gemacht haben; die ihr zugrunde liegende Instruktion ist jedenfalls schon im Anfang Nov. aufgesetzt worden. Die Tatsache, daß sich die Aufzeichnung in Königsberg findet, macht es auch ziemlich sicher, daß sie nicht schon zum Reichstage Margarete gehört.*

Die halsgerichtsordenung, wie dieselbig zu Worms begriffen und albie gebessert worden, lest sich seine kfl. Gn. gefallen.

Volzihung des gemeinen reichszols zu underhaltung frides und rechtens, auch notturftige execution desselben durch die stende eins teils beslossen etc., solchs haben ire kfl Gn. uf jungst gehaltenem reichstag helfen besliessen und lafsen ire kfl. Gn ir solchs noch gefallen etc. Wo aber die gemeine stende solchs nicht willigen wolten und sie also das regiment und camergericht zu underhalten bewilligen wurden oder nicht, solte ich beider wege mit inen einig sein.

Wo sie dann in underhaltung des regiment nicht bewilligen wolten, so sol ich dennoch so vil an mir beforderen und handeln, das zum wenigsten das camergericht zu erhaltung des rechtens bleibe, damit derhalben kein mangel im reich entstehe.

Und als dann die vicarii vormuge der gulden bulle ir vicariat in abwesen kai[r] M[t] vorweseten, so das regiment nicht were, und doch also, wo wichtige und tapfere sachen furfielen, das alsdann der vicarius desselben orts hinder den kurfursten, fursten und andern in seinem vicariat gesessen und one derselben rat und willen nichts zu schaffen haben, sunder solte dieselbigen seins vicariats verwanten zu sich personlich oder (so sie verhindert) durch ire statliche rethe zu erscheinen, das beste helfen rathen, handeln und besliessen etc., forderen etc.

[1524 Jan. 5] **19.** *Instruktion des Rates von Straßburg für seine Gesandten*[1] *zum Reichstage: Bericht über die reformatorische Bewegung in Straßburg und die Stellung des Rates dazu. Der Rat wird dem, was durch „ein freies Konzil oder christliche Gemeine“ beschlossen wird, gehorsam leben. — [1524 Januar 5 Straßburg.]*

Auszug bei Virck, Polit. Korresp. d. St Straßburg I 87 f.

[1523 ca. Dez. 15] **20.** *Die Gesandten des Kurfürsten von Brandenburg, des Bfs. von Ratzeburg, Georgs von Sachsen, des Hzgs. von Lüneburg, der Markgrafen Philipp und Ernst von Baden an das Regiment: Bitten sie wieder anheim zu beurlauben, da mehr als ein Monat seit dem für die Eröffnung des Reichstages festgesetzten Tage verstrichen ist und nur wenige erschienen sind*, auch dabei wol bedenken, dieweil das fest und

---

[1]) *Bernhard Wurmser und Daniel Mieg verließen Straßburg anscheinend am 5. Jan. (s. Pol. Korr. 87 Anm. 2). Für Mieg, der am 7. Jan. zum Ammeister gewählt wurde, trat Martin Herlin ein, der kurz nach d. 12. Jan. mit dem zum Regimentsvertreter bestimmten Rennbold Spender Straßburg verließ (ibid. S. 88 nr. 164). Ende Febr. trat Hans Bock an Wurmsers Stelle (s. ibid. S. 89).*

ferien der feiertagen verhanden und ein geringe zeit dazwuschen und fastnacht, zu dem auch weg und wetters ungelegenhait und das ein monat uber die zeit, zu anfang der reichshandlung ernant, verschienen, das niemant, ader so wol jemand mehr ankomen, werden derselben so wenig, das nach gelegenhait der merklichen gescheften dieses reichstags nichts zu schliessen sei, auch unserm bevelch und macht nit sein wurd, mit so einer geringen anzall zu schliessen; zu dem ob noch wol etliche fürsten ankomen, ist doch gar nae niemand von stenden und stetten alhie, die hievor die reichshandlungen auch verhindert haben, und dan unser gnsten u. gn. herrn auch mit gescheften, darzu ire Gn. unser jeden gebrauchen, beladen und unsers vergebenlichen langen aussenbleibens one zweivel misfallens haben werden. *Wenn auf einem andern Reichstage die andern Stände gehorsam erscheinen, werden sich auch ihre Herren ohne Zweifel gehorsam erzeigen. — [1523 ca. Dez. 15 Nürnberg.]*

Aus Weimar, nr. 72 vol. 3 Kop. ohne Dat. Auch ibid. nr. 73a fol. 162 Kopie, undatiert.

21. *Verhandlungen des Kurfürsten von Sachsen über seine Abreise aus Nürnberg. — [1523 Dez. 1/2, 1524 Febr. Nürnberg.]* *1523 Dez. 1/2 1524 Febr.*

Aus Weimar, 1)-4): vol. nr. 72 vol. 3; 5): nr. 73 vol. 1 Konz. und nr. 73a fol. 290 f.; 6): nr. 73a fol. 279 ff. und nr. 74 vol. 1 Konz.; 7): nr. 73a fol. 282 ff. und nr. 74 vol. 1 Konz. — Nr. 1, 2, 4, 3 gedr. bei Förstemann S. 136 ff. nr. 22-25, nr. 5 im Auszuge ibid. S. 149 f. nr. 33.

1. Kurfürst Friedrich teilt dem Regiment seine Absicht mit, wegen geringen Besuchs des Reichstages wieder abzureisen. — 2. Die Schrift wird durch Thun und Techwitz am 1. Dezember dem Regiment vorgelegt; dies läßt den Kurfürsten bitten, noch zu bleiben, da verschiedene Fürsten unterwegs sind. — 3. Der Kurfürst bleibt bei seiner Absicht, ist aber nach wie vor bereit, einen bevollmächtigten Rat dazulassen (2. Dez.). — 4. Eine Deputation des Regiments (Hz. Hans vom Hundsrück, Schwarzenberg und Oberstein) bittet am 2. Dezember den Kurfürsten aufs neue, die Ankunft der anderen Fürsten zu erwarten. Der Kurfürst erklärt sich schließlich dazu bereit, behält sich aber vor, wenn seine Gesundheit es nötig macht, abzureisen und seinen Bevollmächtigten dazulassen. Damit die ganze Angelegenheit geheim bleibe, habe er nur Thun und Techwitz eingeweiht.

5. Im Anfang Februar [1]) *läßt der Kurfürst dem Erzherzog vor-*

[1]) *Wohl noch vor dem 4. Febr., da zwar auf die Proposition des Regiments, nicht aber auf die Hannarts Bezug genommen wird; s. dazu auch Klingenbeck (nr. 26) vom 3. Febr.*

stellen, daß er nun 10 Wochen hier gewesen sei und noch habe man nicht begonnen, die zur Verhandlung gestellten Sachen zu beraten. Wolle man die Punkte, um derentwillen der Reichstag ausgeschrieben sei, vornehmen, so werde er daran teilnehmen, andernfalls aber oder falls man ihn nicht bei der Handlung sein lassen wolle[1]*, werde er abreisen, da er „ein alter erlebter“ und mit Leibesschwachheit beladener Fürst sei, das Wetter täglich schlechter werde und die Fasten vor der Tür stünden.*

6. Am 15. Februar sandte der Kurfürst aufs neue seine Räte Thun und Feilitzsch zu Ferdinand und Hannart, die ihnen in Gegenwart des Bischofs von Trient, Sempoys und Salamankas Audienz gaben. Der Kurfürst ließ darauf hinweisen, daß bisher weder über die vom Regiment vorgetragenen Punkte, noch auch über die von Hannart vorgelegte Instruktion (nach der es des Kaisers Wille sei, daß Regiment und Kammergericht länger im Wesen bliebe, und daß davon gehandelt werde, wie Friede und Recht zu erhalten seien) beraten worden sei. Er findet daher, daß die Sachen dermaßen liegen, daß es ihm seine Pflicht gegen den Kaiser und das Reich nicht erlaubt, länger dabei zu sein. Seine eigenen und seines Bruders Beschwerden hat er bisher anzuzeigen unterlassen, um die Reichssachen nicht aufzuhalten. Da er nun bis in die 12. Woche hier ist und seinen Leibarzt nicht bei sich hat, zwingt ihn seine Gesundheit, den Erzherzog und Hannart um Urlaub zu bitten, doch ist er bereit, für sich und seinen Bruder genügend bevollmächtigte Vertreter hier zu lassen. Er, sowie sein Bruder werden gern bereit sein, das zu tun, was nach Ferdinands und Hannarts Ansicht dazu dient, Regiment und Kammergericht, auch Frieden, Recht und Exekution zu erhalten. Auch ist er damit einverstanden, daß sie dies sein An-
Febr. 15 *bringen dem Kaiser melden.* Actum Nurmberg, montags nach invocavit anno etc. im 24.

7. Der Kurfürst läßt dem Statthalter, Orator und Ständen anzeigen[2]*, daß er abreisen wolle, da in den Reichssachen,* darumb doch diser reichstag vornemlichen angesatzt und ausgeschriben, bisher nichts entlichs gehandelt noch beslossen worden und sonst teglichs ander hendel zuvallen, dardurch kai^r^ M^t^ und des reichs sachen verhindert und ausgezogen werden, und hochgenannder mein gnedigster herr nu alle tag 13 wuchen nit mit geringer uncostnus und beswerung irs leibs albie gelegen, sein cfl. Gn. auch vermerken, das sein Gn. mit

[1] *Wegen des Umfragestreits.*

[2] *Wohl am 25. Febr. oder kurz vorher.*

irer person auf solchem reichstag zu raten wenig nutzlichen. *Als Vertreter für sich und seinen Bruder läßt der Kurfürst Philipp von Feilitzsch hier* [1]). *Der Kurfürst ist auch jetzt wie in Worms bereit, sein Vikariatsrecht ruhen zu lassen,* doch seiner chfl. Gn. gerechtigkait unnachtailig.

22. *Protokollarische Aufzeichnung des Mainzer Sekretärs Andreas Rucker* [2]) *über die Verhandlungen auf dem Reichstage in der Zeit vom 12. Januar bis 23. März 1524.* *1524 Jan. 12 bis März 23*

Aus Wien, Erzkanzler-Archiv, Reichstagsakten Fasz. 4c fol. 1-48. Handlung des reichstags auf Martini a. 1523 gein Nurnberg ausgeschrieben und auf dornstag nach Erhardi [*Jan. 14*] anno 1524 daselbs zu Nurnberg angefangen. *Überschrieben:* Prothocol der handlung diss reichstags. — *Die Marginalnoten am Rande, die lediglich kurze Inhaltsangaben sind, berücksichtigen wir nicht.*

Uf mitwochen [3]) nach Erhardi anno 1524 hat erzherzog Ferdinand, keir Mt stathelter im Röm. reich, die churfursten, nemlich pfalzgraf Ludwigen und herzog Friederichen von Sachsen, die eigner person entgegen gewest, und doctor Caspar Westhausen, Meinzischen canzler, als Meinzischen geschickten und doctor Wolfgang Ketwig als des churfursten von Brandenburg botschaft, darzu fursten: den hoemeister in Breussen, den bischoff zu Wirzpurg, herzog Friederich von Beyern und marggraf Casimiren, die auch in eigner person zu Nurmberg gewest, und sunst andere fursten und stende des reichs botschaft, so vil der alhie gewest, auf das rathaus versameln und inen, wie folgt, furtragen lassen: Erstlich hat sich sein fl. Dt bedankt des gehorsamen erscheinens [a]), auch entschuldig thun lassen, warumb sie den reichstag anzufahen sich bis anher verzogen. Und folgend mit etwan vil reden zu des reichs stenden gefallen und ermessen gestelt, ob der reichstag itzo alsbalt anzufahen oder aber, dieweil sein fl. Dt gewisse kuntschaft habe, das Trier uf der wege und Coln auch entlich entslossen sei, alher zu kommen, dergleichen die herzogen von Beyern auch auf der wege, zudem man der keiserl. botschaft, so vor guter zeit in Niderland an- *Jan. 13*

a) *Hs.* erscheines.

1) *Die Vollmacht für Feilitzsch vom 26. Febr. im Auszuge bei Förstemann S. 150 nr. 34 (in Weimar, nr. 73a fol. 292 u. nr. 74 vol. 1).*

2) *Daß er der Verfasser ist, scheint sich aus der Randbemerkung zu dem von Rucker aufgenommenen Protokoll vom 8. Februar ziemlich sicher zu ergeben.*

3) *Hier liegt ein Irrtum Ruckers vor: die Verhandlung fand nach allen anderen Angaben bereits am Dienstag, den 12. Jan., statt.*

kommen [1]), allen tag warten sei, bis auf ankunft derselben mit anfang des reichstags zu verziehen si; und wes churfursten, fursten und stenden in solichem fur gut ansehen, das woll ime der stathelter auch gefallen lassen.

Churfursten, fursten und stende haben nach gehabtem bedacht dem stathelter ungeverlich diefs antwort geben: das sie kei^r M^t zu gehorsam alhie erschienen, weren willig, alles das zu rathschlagen, zu handeln und zu schliessen, das kei^r M^t und dem heiligen Röm. reich zu ere und gutem erspriessen mocht, konden noch wolten seiner fl. D^t darin kein mafs geben. Darumb stelten sie es zu seiner fl. D^t gefallen, den reichstag anzufahen oder der andern obgemelten ankunft zu erwarten.

Nach vil gehabten underreden haben sich der stathelter, churfursten,
Jan. 14 fursten und stende verglichen, den reichstag auf den nestfolgenden dornstag mit einer mefs vom heiligen geist anzufahen, und wo es die zeit erleiden mocht, nach der mefs zur handlung zu greifen. Das ist also bescheen.

Nota Meintz und Sachsen die umbfrag antreffend [2]).

[1]) *Hannart wollte am 26. Dez. aus Mecheln abreisen, s. Brewer III₂ nr. 3660.*

[2]) *Wir geben gleich hier eine Übersicht über den Verlauf des Streites auf diesem Reichstage nach den sächsischen Akten, die sich übereinstimmend in Weimar (nr. 73ª fol. 320-346) und Dresden (Loc. 10173 fol. 2-35) finden und fast ganz im Wortlaut von J. J. Müller (Entdecktes Staats-Cabinet VIII S. 117-155) abgedruckt worden sind. Es wird zunächst kurz der Beginn des Streites in der Sitzung vom 14. Januar geschildert (Müller 117). Darauf machte Pfalz verschiedene Vermittelungsvorschläge: abwechselnde oder gar keine Umfrage oder Umfrage auf diesem Reichstage durch Pfalz. Sachsen erklärte sich zur Annahme eines Vorschlages bereit, aber Mainz lehnte ab (Müller 118).*

Nach der Ankunft des Erzbischofs von Trier am Montag n. Conv. Pauli (25. Jan.) fand am Mittwoch (27. Jan.) eine Sitzung statt, in der sich der Streit wiederholte; es wurde ein neuer Vorschlag gemacht, daß Mainz umfrage, wenn die Kurfürsten allein beisammen wären, im Ausschusse aber täglich abgewechselt werde. Dies nahm keiner von beiden an. Am Donnerstag reichte dann der Mainzer Kanzler eine Supplikation ein (Müller S. 121-127; eine sächsische Entgegnung, Müller S. 149-155, wurde nach einem Vermerk nicht übergeben), die in Gegenwart beider Parteien verlesen wurde. Nach einer Besprechung mit dem Mainzer Kanzler ließen die Kurfürsten durch Dr. Dungin den Kurfürsten von Sachsen bitten, auch auf diesem Reichstage nach dem vorläufigen Vergleich in Worms zu verfahren. Dies lehnte aber Kf. Friedrich wegen des Vorgehens von Mainz ab. Er schickte dann am Sonnabend (30. Jan.) Thun und Feilitzsch zu der Sitzung und ließ erklären, daß er nur zur Verhandlung über Reichssachen, nicht aber über den Streit persönlich auf dem Rathause erscheinen würde. Der Statthalter erklärte darauf, daß er die Angelegenheit vor die Stände bringen wolle (Müller 133 ff.).

Dies geschah am Mittwoch nach Lichtmeß (3. Febr.). Der Trierer Kanzler richtete dann im Namen der Stände abermals an Kf. Friedrich die Bitte, einzu-

Als nun auf das furhalten des stathelters die churfursten und derselben botschaft in ein besonder stuben gangen, ist Sachsen mit seinen rethen, nemlich Friederich Thonen und her Philipsen von Feylitz, dergleichen Pfalz mit seinen rethen, nemlich hern Florin von Venningen canzler, hern N. von Fleckenstein hoffmeister und schenk Valentin von Erbach, in derselbigen stuben uf ein ortlin getretten, ein heimlich gesprech jeder mit seinen rethen gehabt Darnach ist Sachsen zu Pfalz gedretten und villeicht gebetten folgents anbringen an die Meinzischen geschickten, nemlich doctor Casparn Westhausen Meinzischen canzler und Andriessen Rucker secretarien, zu thun. Dan alsbalt seind der Pfalzgravisch hoffmeister und canzler obgemelt aus solchem gesprech zu dem Meinzischen canzler und secretarien gangen und gesagt: wie herzog Friederich von Sachsen churfurst etc. irem gnedigsten herrn dem pfalzgraven angezeigt, es hielt Sachsen darfur, das die Meinzischen rethe uf diesen rathschlag umbfragen wurden. Nun het sich der erzbischoff zu Meinz uf nestgehaltem reichstag zu Wormbs mit seiner chfl. Gn. verglichen, das man einen tag umb den andern umbfragen solt [1]; damit nun irrung furkommen und diefs reichshandlung gefurdert werde, begert Sachsen von inen den Meinzischen rethen zu wissen, wie sie es derhalb halten wolten.

Die Meinzischen rethe haben darauf geantwort nach gehabtem bedacht: ware mocht sein, das Meinz und Sachsen der umbfrag halber in des reichs ausschufs, dieweil sie derselbigen frag halber auf des churfursten von Sachsen ansuchen irrig und fur kei[r] M[t] commissarien zu rechtlichem austrag verfast, solang dieselbig rechtfertigung weret, einen tag umb den andern verglichen. Wo es im ausschufs were, wolten sie sich auf fruntlich underhandlung zu furderung der sach auch aller gepure vernemen lassen. Aber sie wolten sein chfl. Gn. erinnert haben, das itzo die churfursten allein bei einander weren; in dem fall dan Meinz oder seiner chfl. Gn. botschaft die umbfrag allein gepurt und ununderschiedlich, wie dan sein chfl. Gn. und derselben vorfarn die unwidersprechlich herbracht und in besefs weren, mit bit, das sie, die Pfalz-

---

willigen, daß Mainz vorläufig bei den Kurfürsten allein umfrage, im Ausschuß die Umfrage aber täglich wechsle; Statthalter und Stände wollten beiden einen Schein geben, daß dieser Vergleich ihre Rechte nicht beeinträchtigen solle Der Kurfürst war jetzt dazu bereit; nun aber wollten die Mainzer deshalb erst den Bescheid ihres Herrn einholen, worauf Kf. Friedrich erklärte, dann müsse auch er seinen Bruder und Vetter erst fragen, und seinen Unwillen darüber äußerte, daß man ihn gefragt habe, ehe man der Einwilligung der Gegenpartei sicher gewesen sei (Müller 139 ff.). Über den weiteren Verlauf s. o.

[1]) *S. aber RTA II 750.*

grevischen rethe, den churfursten von Sachsen aufs underthenigs bitten wolten, das sein chfl. Gn. sie dabei pleiben, zur sachen greifen und sie daran unbeintraugt lassen wolten, dan sie wurden sich davon nit dringen lassen.

Diefs antwort haben der Pfalzgrevisch hoffmeister und canzler widderumb an iren herren den pfalzgraven und furter an Sachsen bracht und darauf von Sachsen folgend antwort entpfangen, sie den Menzischen rethen furter eroffent: Sein chfl. Gn. het der Meinzischen rethe antwort gehort, und were diefs irrung der umbfrag nit allein im ausschufs, sonder auch in aller versamlung und vor dem die ausschufs angefangen weren; dan sein chfl. Gn. wist wol, warumb die ausschufs erdacht weren; sie die Meinzischen beide, die villeicht nit lang bei der reichshandlung herkommen weren, mochten villeicht das herkommen dieser sachen nit gruntlich wissen haben. So were auch die irrung der umbfrag, so durch kei^e^ M^t^ in recht verfafst, nit allein im fall des ausschufs, sonder auch in allen versamlungen. Begert darumb nochmals, das die Meinzischen gesandten es bei der abrede, so ir gnedigster her der cardinal und erzbischof zu Meinz und Sachsen zu Wormbs gemacht, das die umbfrag einen tag umb den andern gehalten wurde, pleiben lassen wolten Das dan die Pfalzgravischen zu furderung der sach auch gebetten etc.

Die Meinzischen haben darauf widderumb zu antwort geben: es were inen ein beschwerlich und ungehort ding, das Sachsen solichs itzo und dieser zeit sucht und das streitig und irrig machen wolt, das nie irrig gewest. Wol mocht sein, das sie nit die eldesten beim reichherkommen, weren aber auch so jung und der reichshendel also unbericht nit, das sie das nit wissen solten, und sonderlich, das auf nestgehaltem reichstag zu Wormbs ir gnedigster her von Meinz, so die churfursten allein bei einander gewest (als dan oft und dick bescheen), allein die umbfrag gethan, und hab Sachsen mit dem wenigsten wort nit darin geredt. Und wisten das sowol und sonderlich Andriefs Rucker, der dabei alzeit als secretari gewest, das sich sein gnedigster herr zum zweiten mal geirret, meinend er were in dem ausschufs, sagt zu Sachsen, solt fragen. Meinz sei aber durch inen Andriessen erinnert worden, das die churfursten allein bei einander weren, das sich Meinz davon erinnert und von neuem umbgefragt. Sachsen hab auch dawidder nit kein wort geredt. Zweiveln nit, Trier, Coln, Pfalz und Brandenburg wissen sich des auch zu erinnern. So halten sie auch entlich darfur, das die acta und commission sich nit weither erstrecken dan auf den ausschufs. Betten Pfalz, als der solichs onezweifelich gute wissen trage, wol Sachsen underrichten und underweisen davon abzusteen; dan sie wisten sich in

solichem nicht zu begeben, hetten des keinen bevelch, konten oder wolten das auch nit thun oder ehr aus dem rathe pleiben und zum thore hinaus reiten. Weren nit darumb allhie, dem stieft Meinz etwas zu begeben; doch betten sie, Sachsen solichs zum geschicklichsten anzuzeigen und fur diesen ingrief irenthalb undertheniglich zu bitten etc.

Die Pfalzgravischen rethe haben die antwort widderumb an Sachsen bracht. Sachsen ist aber auf seinem furnemen bestanden. Haben die Pfalzgravischen rethe aus bevelch ires herren den Meinzischen geschickten widderumb angesagt, das Sachsen uf seiner meinung verharr. Nun wolt es nit also gethan sein, die zeit ging hin, man must dem stathelter antwort geben, und meinet ir her, ob nit dieſs mittel sein mochten, das die Meinzischen rethe mit gepurlicher protestation die frag einen tag umb den andern dieſs mals zuliessen, oder aber das sie von beiden theilen zugleich fragten, oder zuletzt das niemants fragt, sonder ir jeder sein stim ungefragt geben. Dardurch acht Pfalz, das sich Meinz nicht begeben noch dardurch etwas benommen were.

Darauf haben die Meinzischen nach gehaltem bedacht den Pfalzgrevischen rethen obgemelt dieſs antwort geben: sie konten oder wisten der furgeschlagen mittel keins anzunemen, dan solten sie protestiren und Sachsen die umbfrag gestatten, hendelten sie der protestation alsbalt zuwidder und wurde Sachsen ires bedunkens die possession eingerumbt; solten sie dan beide fragen, lieſsen sie Sachsen abermals zu possession und mechten die sach also litigios und irrig, die nie irrig gewest were; solten sie dan stillschweigen und nit fragen, thetten sie sich ires beſseſs selbs stilschweigend entsetzen. Darumb konten sie die, noch anderer mittel, welcher gestalt oder schein die furgeschlagen wurden, nit annemen oder willigen, wisten auch deshalb keiner underhandlung zu vervolgen oder zu gestatten. Und were ires bedunkens das das pillichst und best mittel, das Sachsen Meinz in seiner herbrachten posseſs der umbfrag pleiben lieſs. So were Trier und Coln auf der wege, wurde sein chfl. Gn. onezweivelich durch dieselbigen der Meinzischen gerechtigkeit und herbrachten gebrauch wol zu erinnern wissen.

Als nun Sachsen auf solichs auch nit weichen wollen und also beide theil auf irem furnemen bestanden, haben sich Pfalz und Sachsen noch irer ordenung gesetzt. So hat sich der Meinzisch canzler auch gesetzt, dergleichen marggraff Joachims botschaft. Alsbald hat Friederich Thone angefangen zu proponiren, hat der Meinzisch canzler gleich in momento auch proponirt und also beide miteinander geredt. Und hat der Meinzische canzler sein rede zum ersten geendet und Pfalz gefragt. Hat Friederich Dhone von Sachsen wegen darnach auch Pfalz gefragt, darauf Pfalz

personlich geantwort: er wol inen beiden antwort geben, und durch seinen canzler zur hauptsachen durch den stathelter furgehalten reden lassen. Darnach hat der Meinzisch canzler den churfursten von Sachsen gefragt, hat der churfurst gesagt: er gestee Meinz keiner frag, hat doch durch Friderichen Dhonen zur heuptsach reden lassen. Furter hat Meinz die Brandenburgisch botschaft gefragt; hat inen Friderich Dhone von Sachsen wegen auch gefragt; der hat auch sein votum zur heuptsach geben. Zuletzt als den canzler niemants gefragt, hat er sein *Jan. 12* votum fur sich selbs geben. Actum dinstag [1]) nach Erhardi anno 1524.

Darauf haben sich der Meinzisch canzler und secretari des reichs rathe enteussert, nit darin gern handeln oder in einichen beschlufs difs reichstags von wegen ires herren willigen wollen, es werde dan ir her der erzbischove zu Meinz bi der umbfrag und derselben herbrachten besefs gelassen; haben auch solichs inhalt einer supplication [2]) an alle churfursten, fursten und stende des reichs gethan und sonderlich protestirt, das sie nichts neues in solichem anfangen oder suchen, dan sie hetten von wegen ires herrn posses, der hielten sie sich; ob auch einiche zurruttung difs reichstags davon entstunde, das man iren herren und sie des entschuldigt haben wolt.

Solicher irer ubergebner protestation nach haben sich der stathalter, churfursten, fursten und alle stende, so alhie versamelt gewest, [bedacht] und etwa vill mittel furgeschlagen [a]), die zuletzt auf heftig anhalten des stathalters sie irem hern dem cardinal und erzbischove zugeschickt durch ein post, so erzherzog Ferdinandus zu seinen chfl. Gn. gefertigt [3]), also das die sachen bis in die dritt wochen gewert. Zuletzt ist den Meinzischen canzler und secretari ein bevellschrieft von irem herrn zukommen [4]), darauf seind sie widerumb in des reichs versamlung, auch der churfursten rathe gangen, und ist furter der umbfrag gehandelt, wie hernachvolgt.

Es folgt dann ein von Rucker aufgenommenes Protokoll über den Verlauf der Sitzung vom 8. Februar [5])*: In Anwesenheit der Kur-*

a) *Am Rande von der Hand des Textes:* Nota. Bi den acten der umbfrag findet man ad longum, was die furgeschlagen mittel gewest und wes von wort zu worten gehandelt.

[1]) *Das ist ein Irrtum oder ein Schreibfehler; aus den sächsischen Akten ergibt sich sicher, daß der Streit am 14. Januar begann, es muß hier also Donnerstag heißen.*

[2]) *Am 28. Januar s. o. S. 54 Anm. 2.*

[3]) *Am 23. Januar, s. Packs Brief vom 24. Jan. u. Korresp.*

[4]) *Nach Ribisens Brief vom 13. Febr. traf die Entscheidung des Erzbischofs von Mainz am 7. Febr. in Nürnberg ein; vgl. dazu aber Hugs Brief vom 10. Febr.*

[5]) *Gedruckt bei Müller S. 139-148.*

fürsten oder ihrer Botschaften[1]) *beginnt Westhausen nach Vorlegung des Verhandlungsgegenstandes (der nicht angegeben wird) bei Trier mit der Umfrage. Thun entschuldigt das Fernbleiben von Kf. Friedrich mit Leibesschwachheit und fragt dann ebenfalls Trier. Westhausen wahrt darauf die Mainzer Rechte und weist die sächsischen Eingriffe zurück, und Thun antwortet darauf mit einer gleichen Protestation. Nach einer Besprechung der übrigen Kurfürsten und Räte läßt Trier durch seinen Kanzler erwidern, er sei von beiden gefragt und antworte dem, der das Recht zur Frage habe, und redete alsbald zur Sache. Ebenso geschah es bei Pfalz und Köln. Dann fragte der Mainzer Kanzler Thun,* derselbigen frag hat ime her Friederich Dhone von seins herren wegen gestanden, das der Meinzisch canzler also angenommen; *als dann Thun die Frage an Westhausen richtete, sagte dieser:* er gestee Sachsen der und keiner andern frage. *Darauf erklärte Westhausen, er nehme die Antwort der Kurfürsten als eine Bekräftigung der Rechte seines Herrn, und er forderte Rucker als Reichssekretär auf, dies alles bei der Reichshandlung dieses Reichstages zu registrieren. Die gleiche Erklärung gab dann auch Thun ab und forderte ebenfalls die Protokollierung* [a]).

Uf dornstag nach purificacionis anno 1524 seind vor stadthaltern, *Febr. 4*
churfursten, fursten und stenden erschienen die wolgeborn und edeln der von Gondelfingen und her Georg Truchses friher zu Walpurg und haben anbracht, wie inen mein gn^ster her der stadthalter auf ansuchen und bitt des edeln her Johann Hannarts, des keiserlichen orators, bevolhen habe, dieweil itzgnanter her Johann Hannart zugefallener schwacheit halber seins leibs sein werbung und anbringen selbs personlich nit thun moge, damit dan der reichstag desshalb nit gehindert, sonder gefurdert werde, von wegen her Johann Hannarts die keiserlich credenz und instruction zu ubergeben und dabi etwas witer anzuzeigen; wo ir fl. D^t, chfl. u. fl. Gn. u. Gu. das von inen also horen und aufnemen [wolten], wolten sie, wes sie in bevelh hetten, darthun; und darauf ir furbringen folgender mafs gethan: das wiewol Rom. kei. M^t den edeln herrn Johann Hannarten als irer M^t orator und commissari von irer M^t aus Hispanien vor guter zit heraus in Teutsch nacion abgefertiget,

a) *Am Rande die Bemerkung:* Ad requisitionem ambarum parcium in actu protestationis factam cuilibet dedi copiam.

---

[1]) *Graf v. Manderscheid und Hieron. Einkurn für Köln, der Trierer Kanzler Heinrich Dungin und Dr. Ludwig Furster, von pfälzer Räten der Kanzler Venningen, der Hofmeister Ludwig von Fleckenstein, Schenk Valentin von Erbach und Wolf von Affenstein. Brandenburger Räte werden nicht erwähnt, sie waren wohl schon abgereist.*

alhie zu Nurnberg zu erscheinen, weren ime doch underwegen auf der uberfart uber mere [a]) ungluckselig furtune und winde zugestanden, auch als er in Niderland angeschieft durch mergliche ubermessige gewesser dermafs verhindert, das er inhalt seins bevelhs nit eher alhie habe konnen oder erscheinen mogen. Auch als er itzo alher gein Nurenberg kommen, were ime schwacheit und krankheit seins leibs zugestanden, das er auf dem rathus in eigner person nit erscheinen mocht, mit bitt, inen den Hannart seins langsamen ankommens, auch seins itzigen niterscheines entschuldiget zu haben; defshalb dan mein gn[ster] her der stadthalter sie beide, wie gemelt, verordent, das anbringen von wegen des keiserl. orators zu thun.

Haben demnach alfsbalde die credenz ubergeben [1]) und die zu verlesen gebeten. Das ist also bescheen.

Darauf haben sie witer geredt: es haben inen der keiserlich orator bevolhen, erstlich seiner fl. D[t], chfl. u. fl. Gn., Gu. u. Fr. irer kei[n] M[t] bruderliche treue, fruntschaft, gnade und alles gut zu sagen. Zum ander sollen sie irer fl. D[t], auch churfursten, fursten und stenden fruntlichen dank sagen, das sie gehorsamlich auf diesem ausgeschrieben reichstag erschienen, mit dem fruntlichen und gnedigen erbieten solichs in fruntschaft, gnade und gutem zu bedenken. Auch irer fl. D[t], chfl., fl. Gn. u. Fr. anzuzeigen: nachdem ir kei. M[t] aus dem heiligen Rom. reich in Neapolis [b]) zu schiefen abgeschieden, were ir M[t] gluckseliglich in Castilien ankommen und zu irer ankunft etwa vil aufrur und entborung in irer M[t] erblanden funden, die ir M[t] mit hilf des almechtigen zu gutem, ruigen fridden und einigkeit bracht. Das wolt ir M[t] irer fl. D[t], churfursten, fursten und stenden, die irer M[t] wolfart unzweivelich gern sehen, gar fruntlicher, gnediger meinung nit bergen, onezweivelich werden des wolgefallens haben und entphahen.

Furter so haben ir M[t] von Johann Maria Warsitz [c]) den abschid des jungst alhie gehalten reichstag sampt der schrieft dabi empfangen, darin ir M[t] befunden den treuen vleis und arbeit, auch wie ir fl. D[t], churfursten, fursten und stende des heiligen reichs zu ere, wolfart und aufnemen des heil. Rom. reichs gemeint seien; des ir M[t] sonder gnedigs gefallens empfangen; wolt auch solichs gnediglich gegen inen sampt und sonder bedenken; darzu sei irer M[t] hochlich begirde, gemute und meinung, sovill an ir das alles helfen zu vollenziehen und zu handhaben.

a) *Hs. add.* durch. — b) *Sic! Es muß naturlich, wie auch in Klingenbecks Referat steht,* aus den Niederlanden *heißen.* — c) *Hs.* Marsitz.

[1]) *S. u. nr. 34 Anm.*

Und wiewol ir M^t itzo aus treffenlichen ursachen nit in Teutschen landen kommen mag und sonderlich der kriegsubung halber, damit ir M^t gegen dem Franzosen steet, idoch si ir M^t des entlichen willens und gemuts, sobalde solicher krieg zu frid und ruhe bracht, sich widerumb heraus in Teutsch nacion zu fugen und alles des hilf rathschlagen, handeln und furnemen, dadurch Teutsch nacion weiderumb in vorigen stand bracht werden mocht, und zu dem alle ir konigreich und vermogen darzustrecken. Und nachdem ir M^t aus dem obgemelten abschid des jungst gehalten reichstags etlich artickel ausgezogen, seien uf dieselben irer M^t gemute in schrieft gestelt in ein instruction, die sie damit ubergeben und furbracht haben wolten [1]), die sie zu verlesen beten. Das ist also bescheen.

Nach verlesung derselben ist durch die obgemelte verordente witer geredt und gebeten worden, als auch des orators hoche bitt von wegen kei^r M^t stunde, das churfursten, fursten und stende wolten solich instruction und heuptartickel darin verleibt zum allerfurderlichsten fur handen nemen, darin furderlich furschreiten und sich die andern neben- und particularsachen daran nichts hindern lassen. Das woll ir M^t fruntlich bedenken und gnediglich erkennen.

Uf sambstag nach purificacionis anno 1524 hat ine Georg von Wertheim uber das keiserlich regiment ein supplication ubergeben [2]) seiner bestallung und ausstendiger besoldung halber, ut infra fol. - - *Febr. 6*

Der stat Augsburg gesandten nemlich doctor Relinger und - - - [3]) haben des keiserl. fiscals furnemen halber uf die monopolien widder etlich burger zu Augsburg, auch burgermeister und rathe zu Augsburg furbracht, ut infra fol. - - und sie zu verlesen gebeten. Das ist also verlesen worden; und hat doctor Relinger darauf witer geredt, er und sein mitgesandter wollen auf form und mafs die supplication, durch sie ubergeben und itzo verlesen were worden, [inhelt], auch gebeten [haben], das auch si, stadthalter, churfursten, fursten und stende, einen erbarn rathe zu Augsburg und die iren in underthenigem bevelh wolten haben.

Von wegen herzog Ulrichs von Wirtenberg ist ein schrieft inbracht und offentlich in der versamlung verlesen worden [4]), infra fol. - -

---

[1]) *Die kaiserliche Proposition s. u. nr. 34.*

[2]) *S. für die Supplikation Wertheim und die weiterhin aufgezählten Beschwerden unten Abschnitt VII: Beschwerden.*

[3]) *Lücke für den Namen; der andere Gesandte war Konrad Herwart.*

[4]) *Auszüge aus den Schriften Augsburgs, Württembergs und Wertheims von Dr. Fischers und Klingenbecks Hd. unter der Überschrift:* 6^a februarii ante meridiem *in Königsberg,* V^a *72 fol. 43 u. 47.*

Wurzperg. Mein gnediger her von Wurzperg hat durch seinen rathe doctor Hanaue furtragen lassen vor churfursten, fursten und stenden, wie sein fl. Gn. etlich merglich obligend und beschwerung hett churfursten, fursten und stenden furzutragen, daran seinen Gn. gelegen; damit aber dasselbig nit durch langwirig, verdrossig geschwetz beschee, hab sein fl. Gn., doch niemants zuwidder, schmee oder nachteil, auf das kurz in ein schrieft stellen lassen, mit bitt dieselbig gnediglich und unverdrofslich zu horen. Dieselbig supplicatio, die man hernach fol. - - findet, ist durch den Wurzpergischen secretarien verlesen und furter ubergeben worden.

Der geschickt der stadt Lubeck hat zu supplication ubergeben den konig von Denmark antreffend, hat inhalt derselben geben [1]).

Die fri- und reichsstedt haben abermals ein supplication ubergeben, die offentlich vor allen stenden des reichs verlesen worden ist [2]). Reperitur infra fol. - - Und ist in ubergebung der supplication von irentwegen dieser furtrag bescheen: si die fri- und reichstet hetten aus merglicher notturft iren herrn und frunden der fri- und reichsstet beschwerung uf nehestgehaltem [reichstag] alhie in schrieften ubergeben, und dieweil inen noch kein antwort worden, so haben sie dieselbigen in schrieft gestelt, mit bitt dieselben zu verlesen. Das ist auch bescheen, und nach verlesung haben sie gebeten, inen die stim und session im reichsrathe zuzulassen, auch sie in den andern beschwerlichen orten zu bedenken, damit die abgeschafft wurden, des wollen sie verdienen.

Febr. 8 Uf montag nach esto michi haben sich churfursten, fursten und stende, eher und zuvor sie auf des keiserlichen orators ubergeben instruction der punct und artickel, so auf diesem reichstag gehandelt, grieffen, entschlossen und vereinigt: nachdem die credenz, so von wegen des keiserlichen orators inbracht, von einem vollen gewalt meldung thet, und aber nit furbracht were, darzu das die artickel der instruction ganz blofs gestelt, one siegel oder subscripcion keir Mt, wiewol doch solichs der gebrauch und also bis anher gehalten worden were, das sie zuvor zu dem keiserlichen orator schicken und aufs fuglichst und gelimpfigst umb herausgebung des gewalts und instruction ansuchen thun lassen wolten. Das ist auch also bescheen durch etlich, so von churfursten, fursten und stenden darzu verordent gewest.

[1]) *Nach einer kurzen Aufzeichnung in Königsberg (Va 72 fol. 46) wurden die Schriften von Würzburg und Lübeck bereits am 5. Febr. eingereicht, und das ist auch nach anderen Angaben richtig.*

[2]) *Die Eingabe dieser städtischen Supplikation (s. u. Abschn. III zum 8. Febr.) erfolgte erst am 8. Februar.*

Der keiserlich commissari hat auf solich anbringen zu antwort geben: sein bevelh von keir Mt stunde, nichts an den stadthalter zu handeln, wolt solichs in bedenken nemen, dem stadthalter furhalten und darauf widder antwort geben; mit dem anhang, das er von kair Mt vollen gewalt haben sampt dem stadthalter, churfursten, fursten und stenden zu handeln, das dem heiligen Rom. reich und allen stenden zu ere, nutz und gutem kommen soll etc.

Uf dornstag nach esto michi ist her Hannart, keir Mt orator, in *Febr. 11*
eigner person vor churfursten, fursten und stenden auf dem rathaus erschienen und hat folgender mafs furtrag gethan: nachdem er von Rom. keir Mt zu diesem reichstag gefertiget und verordent und allhie ankommen sei, und folgents churfursten, fursten und stende nach ime geschickt, gemuts sein werbung zu horen, hab er der zit schwacheit halber seins leibs nit ausgeen noch erscheinen mogen. Damit er aber den reichstag defshalb nit schurz oder aller handlung verhinderung thet, hett er minen gnsten herrn den stadthalter gebeten, ime einen rathe zu verordenen, sein credenz und instruction furzutragen, wie dan bescheen. Darob churfursten, fursten und stende onezweivelich vernommen, wes keir Mt gemute in solichem gewest, nemlich das regiment und chamergericht in esse und wesen pleib und frid und recht im reich gehalten; darzu hett er volligen gewalt mit churfursten, fursten und stenden auf alle artikel der noturft zu handeln und zu schliefsen; mit bitt, das sie die churfursten, fursten und stende die heuptartikel derselbigen instruction fur sich nemen, darin handeln und die particularsachen ruen lassen. Nachdem auch jungst churfursten, fursten und stende zu ime geschickt und anzeigen lassen, wes der gebrauch im reich sein solt des gewalts und instruction, die an tag zu thun etc., des hette er etwas befrembdes: dan wes er gehandelt, des hett er also bevelh, und were der gebrauch [a]) in keir Mt hofe dermafs nit, die instruction subscribirt oder gesiegelt zu ubergeben. Aber damit man sehen mocht, das er volligen gewalt, hat er denselbigen under keir Mt insiegel ingelegt und den zu verlesen gebeten; das ist also bescheen, ist davon copi gemacht [1]).

Churfursten, fursten und stende haben dem keiserlichen [orator] darauf geantwort: sie hetten seinen furtrag gehort; und erstlich sovill sein entschuldigung des nit personlichen erscheinen belangt, were von unnoten gewest; dan die jungst von seinen wegen den furtrag getan,

a) *Hs. offenbar verschrieben:* bevelh.

1) *S. u. nr. 34 Anm.*

hetten inen gnugsam entschuldiget, man were auch des zufridden. Zum andern solt er solich ansuchen des gewalts und instruction keiner andern meinung gescheen versteen, dan das man solichs nach alten gebrauch, wie es dan bi den reichsbuchern funden, gesucht. Dieweil aber solichs keir Mt gebrauch nit sei und auch churfursten, fursten und stende den verlesen gewalt etwas gnugsam ermessen, lassen sie es dabi auch beruhen und seind des zufridden.

Febr. 11 Eodem die nach mittemtag sind [a]) churfursten, fursten und stende widerumb zusamen kommen, die artickel der keiserlichen instruction, darauf gehandelt werden soll, als nemlich belangend underhaltung regiments und chamergerichts, die ilent und beharlich hilf gegen dem Turken, den Lutter auf die ausgangen keiserlich mandat, die annaten, die monopolien und munz, fur handen genommen; hat sich mein gnster her pfalzgrave Ludwig churfurst etlicher beschwerung angemaſst, auch bericht zu thun, das dieser sach furderlich sein solt etc, mit bitt sein chfl. Gn. deſshalb vor aller handlung vor allen stenden zu horen. Das ist also bescheen und hat sein chfl. Gn. diesen nachfolgenden furtrag durch doctor Fenningern seinen canzler thun lassen.

Es folgt die Erklärung u. nr. 38 [1]) *unter der Überschrift:* Pfalzgravisch furtrag vor anfang der heuptartikel.

Diſs obgeschrieben der Pfalz furtrag und beschwerung ist meinem gnedigsten herrn dem stadthalter und dem keiserlichen commissarien idem in besonder schrieften ubergeben und ist inen dabeneben der churfursten, fursten und stende meinung eroffent [2]), ut sequitur fol. - - mit Ab [3]) bezeichnet.

Febr. 13 Uf sambstag nach esto michi anno 1524 seind keir Mt stadthalter und orator erschienen bi churfursten, fursten und stenden und auf obgemelt Pfalzgrevisch furtragen durch den von Polenn diſs antwort *Febr. 12* geben lassen: es hetten an gestern churfursten, fursten und stende etlich aus inen zu dem stadthalter und keiserlichen orator geschickt, die aus irem bevelh etwas furbracht, zu erholen von unneten; darauf hetten ime der stadthalter und orator [b]) bevolhen, inen diſs antwort zu geben, das der stadthalter, dergleichen der commissari zugegen erschienen

a) *Hs* haben sich *st.* sind. — b) *Hs.* churfurst.

[1]) *Und zwar nicht in der Fassung, in der sie vor den Kurfürsten abgegeben wurde, sondern wie sie am 12. Febr. den Fürsten und Ständen mitgeteilt wurde, s. u. nr. 38.*

[2]) *Wie sich weiter unten aus der Rede Polheims ergibt, wurden diese Schriftstücke am 12. Februar dem Statthalter und Orator übergeben.*

[3]) *S. u. nr. 39.*

und weren willig und geneigt mit churfursten, fursten und stenden zu handeln, was irer M^t und dem heiligen reich zu ere und guten kommen mog, alles laut des keiserl. gewalts, und darin dermafs finden lassen, das man des kein mifsfallen noch beschwerd haben soll. Zum andern beten ir fl. D[t] und der orator nochmals, das churfursten, fursten und stende die heuptartikel fur die hand nemen und furderlich darin handeln; so denselbigen weg funden, wurde der andern sachen halber auch desto leichter zu handeln sein und darin gehandelt werden mogen.

Es hat Trier und Pfalz darauf angezeigt, das ir gemute und meinung nit si, mit solichem furtrag die reichshandlung ufzuhalten, sonder mog darin furfaren, doch das dieselbig ir beschwerung neben anderer beschwerung auch gehort und gehandelt werde.

Als nun die churfursten, fursten und stende darauf die reichshandlung und heuptpuncten haben fur sich nemen und zur handlung greifen wollen, haben die fri- und reichsstet in irer sachen und auf ir ubergeben supplication anregung gethan, nemlich: es hetten churfursten, fursten und stende auf jungstgehalten reichstag ir beschwerung gehort, wie die in schrieften ingelegt, auch itzo alhie von neuem ubergeben. Und stund des ersten puncten ir bit furnemlich darauf, inen ir gepurlich session und stim im heiligen reich zu geben, wie sie die von alter her gehabt, auch der andern beschwerung halber, wie sie die ubergeben, insehens zu thun. Nichtsdestominder woll es sich verziehen, darumb si ir underthenigst bitt, das man inen des ehersten puncten der session und stim halber antwort geben woll, ob sie ein stim und stand im reich haben sollen oder nit; den wo sie defshalb kein antwort haben, konten oder wifsten sie auf diesem reichstag nicht zu handeln oder zu bewilligen.

Churfursten, fursten und stende haben den fri- und reichstetten nach gehabtem bedacht einhelliglich difs antwort geben lassen: es hetten ir chfl. u. fl. Gn. der fri- und reichsstett supplication des ehersten puncten die stim und session des reichs rathe belangend, auch sunst andere beschwerung inhalt irer ubergeben supplication [1]) vernommen und befinden ab der antwort inen hievor auf dergleichen ansuchen auf jungstgehaltem reichstag [gegeben], das churfursten, fursten und stende des allerlei beweglich und dapfere beschwerung hetten, die dan die itzigen churfursten und fursten dermafs auch beschwerlich erwegen. Und insonder das sie, die fri- und reichsstett, in irer supplication thetten melden, das sie solich stim und session in des reichs rathe gehabt und herbracht hetten, des sich dan churfursten, fursten und stende nit erinneren, weren

[1]) *Vom 8. Februar s. Abschn. III; vgl. auch RTA III 545 f.*

inen auch des nit gestendig, sie theten dan mit guten glaubwurdigem grund anzeigen, wan, wo und welicher gestalt sie solich stim und session in des reichs rathe gehabt. Darauf haben sie, die stett, bedacht genomen.

Febr. 15 Auf montag nach invocavit ist der keiserlich orator sampt dem stadthalter vor churfursten, fursten und stenden erschienen und angezeigt: es hab kei. Mt ab dem abschid des jungst alhie zu Nurnberg gehalten reichstags, so irer Mt durch Johann Maria uberschickt, under anderm einen artickel befunden, darin gemelt, das die fri- und reichsstett [a]) ein stim und session im reich begeren, welichs dan ein neuerung und beschwerung, derhalb inen solichs der ursach abgeschlagen, das churfursten, fursten und stende solichs hinder keir Mt nit zu thun, auch das der zit der minder teil der churfursten und fursten bi einander weren etc. Derhalb dan die botschaft, so die fri- und reichstett bi irer Mt gehabt, auch anregung gethan. Aber ir Mt hab one die churfursten, fursten und stende nichts wollen darauf handeln oder mit inen schliefsen, sonder ime dem commissarien bevolhen, churfursten, fursten und stenden anzuzeigen: nachdem die stett nit die geringst last des heiligen reichs trugen, achten ir Mt nit fur unzimlich, das sie ein stim und session im reich haben solten. Und darauf angehengt, das nochmals sein ansinnen und bitt von wegen keir Mt were, das sie, die churfursten, fursten und stende, die particularartikel hindansetzen und die heuptartikel fur hand nemen und die sach furdern wolten [1]).

Darnach alsbalde haben die fri- und reichsstet uf obgemelten bedacht folgent antwort geben: mein gnsten und gn. herrn churfursten, fursten und stende hetten des vorigen tags gehort das begern der fri- und reichstet botschaften. Darauf inen geantwort [b]), churfursten, fursten und stende grundlich zu berichten, welicher mafs hievor die stim gehabt und herbracht, und ir gemute in solichen clar und lauter zu offenbaren. Darauf sich bemelte botschaften vereiniget und solichen bericht in schrieften gestelt, mit bitt dieselbigen zu horen und die stet darauf gnediglich zu bedenken. Und ist ubergeben, ut sequitur fol. - -, und offentlich verlesen worden [2]).

Darauf ist den stetten zu antwort geben: churfursten, fursten und stende haben der stet verlesen bericht vermerkt. Und nachdem keir Mt gemute were, wie dan des orators anregen und bitt meldet, vor allen andern sachen die heuptartikel difs ausgeschrieben reichstags fur sich

a) *Hs. add.* einen. — b) *Hs. add.* ir.

---

[1]) *S. RTA III 767 u. vgl. Hannarts Instr. u. nr. 34 Anm.*
[2]) *S. die Eingabe der Städte vom 15. Febr. unten Abschn. III.*

zu nemen und zum furderlichsten darin zu handeln und zu schliefsen, demnach si ir aller gnedigs gesinnen und ernstlich beger, si wellen ir sach difs artikel dieser zit ruhen lassen, wie dan andere churfursten, fursten, die dergleichen geclagt, auch gethan, und in der heuptsachen handeln und schliessen lassen; wollen sie neben demselben nit allein ir beschwerung, sonder auch aller churfursten und fursten ubergeben supplication fur handen nemen, darin handeln und gepurlich insehens thun. Darauf haben sie bedacht genomen.

Uf dinstag nach invocavit anno etc. 1524. Die herrn vom regiment *Febr. 16* haben auf der drier fursten Trier, Pfalz und Hessen ubergeben bericht der urtel halb widder her Frowin vom Hutten gesprochen an heute widerumb antwort geben, wie folgt: Nachdem in vergangen tagen die obgemelten dri churfursten und fursten iren chfl. u. fl. Gn. und stenden ein beschwerlich schrieft widder das keiserlich regiment ingelegt, darin das regiment vast beschwerlich angezogen, und als das regiment solichs erfaren, hab es angesucht und gebeten, inen die schrieft zuzustellen, ir antwort darauf zu geben. Die sie also empfangen und demnach ir verantwortung irer notturft nach in schrieften gestelt, mit bitt dieselbigen offentlich verlesen zu lassen, sequitur fol. - -. Das ist also bescheen [1].

Nach verlesung solicher irer verantwortung haben sie witer geredt und gebeten, churfursten, fursten und stende wellen das regiment der aufgelegten beschwerung entschuldiget haben. Furter so hab mein gnediger her von Wurtzperg auch ein supplicacion ubergeben sie belangend; darauf wolten sie uber etlich tege auch antwort geben, mit bit des verzug kein beschwerung zu haben. Es weren auch etlich meher supplicacion gegen inen von andern ubergeben; betten inen, wie sie hievor gebeten, dieselbigen auch zuzustellen, wolten ire verantwortung darauf dermafs thun, das man spuren und finden soll, das inen unrecht beschee; wes sie aber nit verantworten konten, mufsten sie was pillich derhalb bescheen lassen.

Die fri- und reichsstett haben obgemelt ir begert bedenken in schrieften gestelt, das ubergeben und zu verlesen gebeten [2]. Das ist also bescheen. Sequitur fol. - -.

Antwort. Darauf ist den stetten durch den stadthalter, keiserlichen orator, churfursten, fursten und stende samentlich difs antwort geben ... *[Es folgt ein sehr ausführliches Referat der Antwort, s. u. Abschn. III v. 16. Febr.]*

[1]) *S. u. Abschn. VII: Beschwerden.*
[2]) *S. u. Abschn. III.*

Febr. 17 Auf mitwochen nach invocavit anno 1524 haben auf itzgemelt des stadthalters, orators und churfursten, fursten und stende gegenantwort und bescheid [die stedt] ir meinung widerumb in schrieften gestelt, ubergeben und verlesen lassen [1]), wie folgt fol. - -.

Febr. 17 Eodem die ist der babstlich precursor [2]) in seinem anbringen gehort worden, das ungeverlich difs gewest: erstlich hat er churfursten, fursten und stenden von babstlicher H[t] ein grufs und babstlichen segen verkindt und folgents erzelt, wie babstlich H[t], als sie vernommen, das ein reichstag alher furgenomen, der merglichen des heiligen Rom. reichs fursteenden beschwerung des Turken, auch cristenlichs glaubens halber ire botschaft verordent, und darnach ir gemute geandert und legatum a latere geschickt, der auf der weg und nun vor Trent uber weber [a]) were [3]). Versehe sich, wurde in 14 tagen alhie ankomen, derhalb babstlich H[t] inen als precursorem alher in ile geschickt, solichs churfursten, fursten und stenden anzuzeigen und zu bitten, darauf alhie zu verziehen und desselbigen handlung zu erwarten; und darauf [zu] glaubwirdiger anzeig ein breve apostolicum ingelegt und das zu verlesen gebeten [4]), ut sequitur fol. - -. Darauf ist ime zu antwort geben [5]), ut sequitur fol. - -.

Febr. 18 Uf dornstag nach invocavit anno 1524. Die fursten haben ire bedenken und beschwerung ingelegt [6]), warumb den stetten stim und session zu geben beschwerlich, ut sequitur fol. - -. Darauf haben sich churfursten, fursten und stende vereiniget, dieweil sie hievor m. g. h. dem stadthalter, auch dem keiserl. orator das mittel furgehalten, nemlich das die stett mit zweien personen in des reichs rathe gelassen wurden, doch das sie nit meher dan ein stim haben solten etc., und ir fl. D[t] u. Gn. darauf bedacht genommen, das derselbig ir fl. D[t] u. Gn. bedacht zuvor vernomen und gehort wurde. Das ist also bescheen.

Darauf haben der keiserlich stadthalter und orator geantwort und nachfolgend ir bedenken angezeigt, das ir fl. D[t] u. Gn. inen dis obgemelt mittel gefallen lassen wollen, doch das sie, die stet, zuvor auf die heuptartickel handeln solten. Und nachdem desselbigen mittels halber etlich beschwerung und mengel verhanden sein solten, wolt ir fl. D[t]

a) *Im letzten Worte ist korrigiert; vgl. webern, wandern: Schmeller II 880.*

1) *S. u. Abschn. III.*

2) *Rorarius.*

3) *Der Legat war damals erst in Verona, s. Sanuto XXXV 437.*

4) *Die Beglaubigung für Rorarius vom 24. Dez. 1523 s. u. Abschn. VI Anm. zu der Rorarius erteilten Antwort.*

5) *Die Antwort findet sich nicht bei den offiziellen Akten; wir haben nur den von Ribisen aufgezeichneten Entwurf, s. u. Abschn. VI.*

6) *S. u. Abschn. III vom 18. Februar.*

u. Gn. dieselben auch gern horen, damit sie sich witer und desto stadlicher mochten resolviren.

Darauf haben churfursten, fursten und stende inen den anhang des keiserl. stadthalters und orators gefallen lassen, nemlich das den stetten [a]) solich mittel nit angezeigt, sonder das zuvor die heuptsach gehandelt und sie damit aufgezogen wurden, und das der stadthalter und orator nochmals mit den stetten als fur sich selbs handelten, sich in die heuptsach zu begeben und neben derselben irer beschwerung halber handlung zu erwarten. Die beschwerung der mittel woll man in schrieften stellen und seiner fl. D[t] ubergeben.

Uf solichs haben der keiserlich stadthalter und orator obgemelt meinung geredt. Deſshalb die stet ir antwort widerum in schrieften gestelt, ubergeben und zu uberlesen gebeten, das auch also bescheen [1]), et sequitur fol. - -.

Nach gehabtem bedacht haben inen der keiserlich stadthalter und orator, dieweil der stet antwort auf ir fl. D[t] u. Gn. antwort gestanden, widerumb diſs antwort durch den von Polum geben lassen [2]): Es hetten ir fl. D[t] u. Gn. irer, der stet, widderantwort, wie die verlesen, gehort; darauf hetten churfursten, fursten und andere stende diſs antwort geben: ir chur- und fl. Gn. [wolten] in heuptartickeln furfaren und handeln, wie von alter herkommen, und wolten neben demselben davon handeln und vor ende diſs reichstags inen, den stetten, gepurlichen bescheid geben.

Uf dornstag nach invocavit anno 1524 haben die dri churfursten *Febr. 18* und fursten Trier, Pfalz und Hessen uf der regimentsherren verantwortung vor dem keiserl. stadthalter, orator, churfursten, fursten und stenden in gegenwart des regiments verantwortung gethan, ut sequitur folio sequenti.

Es folgt nun zunächst die kurze Antwort des Regiments auf das Vorbringen, dann dieses selbst und darauf nochmals die Antwort des Regiments [b]), *endlich die zu der Eingabe der Kriegsfürsten gehörigen Briefe* [3]).

Uf sambstag nach invocavit haben mein gnedigster ... und andere *Febr. 20* stende ... zum heuptartickel ... gehellen oder bewilligen wollen [4]).

a) *Hs.* stenden — b) *Das folgende Blatt (fol. 30) ist leer, die Briefe auf fol. 31 u. 32, fol. 33 u. 34 wieder leer.*

[1]) *Die Antwort vom 19. Febr. s. u. Abschn. III.*

[2]) *Vgl. dazu auch die ausführlichere Fassung der Antwort u. Abschn. III Anm. zum 19. Februar.*

[3]) *S. alles u. Abschn. Beschwerden zum 18. Februar.*

[4]) *Wörtlich die Eingabe der Stände vom 20. Febr., s. Abschn. IV.*

Und das difs keir Mt stathelter und orator dermafs furgehalten und angezeigt wurde, das ist iren fl. Dt u. Gn. wie obgeschrieben also in *Febr. 20* schrieften ubergeben auf sambstag nach invocavit anno quo supra; et sequitur similis tenor fol. 53 mit A bezeichnet [1])

Die Sachsischen rethe sein aufgestanden ... gehorsamlich woll folgen und nachgeen [2]).

Febr. 22 Uf montag nach reminiscere anno 1524. Herr Georg Truchses von Walpurg hat aus bevelh des keiserl stadthalters und orators folgend furbringen gethan: Es hetten churfursten, fursten und stende dem stadthalter und orator schrieftlich furhalten lassen belangend regiment und chamergericht, derselbigen schrieft meinung sein fl. Dt und der orator vernommen, sich darauf underredet und beratschlacht. Dieweil aber sein fl. Dt mit etlichen gescheften, so seiner fl. Dt furgefallen, beladen und der orator mit schwacheit seins leibs beladen, das sie in eigner person nit erschienen, hetten sie ime, her Georgen, bevolhen, ir chfl. u. fl. Gn. und stenden ire bedenken, rathe und gutbedunken, die sie in schriften gestelt, zu uberantworten. Baten die also anzunemen. Hat solichs alsbalde in schrieften ubergeben; das ist verlesen worden, et sequitur fol. 56 mit B bezeichnet [3]).

Darauf haben churfursten, fursten und stende bedacht genommen und beratschlacht.

Febr. 23 Auf dinstag nach reminiscere haben sich churfursten und derselben botschaften in besonder, auch die fursten in besonder auf die antwort des keiserl. stadthalters und orator des regiments und chamergerichts underhaltung belangend beratschlacht. Nun haben sich die churfursten, nemlich Trier, Pfalz und Sachsen in eigner person, her Caspar Westhusen Meinzischer canzler und her Dietherich von Manderschidt, Meinzisch und Colnisch botschaft, auf den artickel underhaltung regiments und chamergerichts nit vereinen mogen [4]). Dan Trier und Pfalz sein einer meinung gewest und nemlich der, das sie sich mit den personen des regiments nit inlassen konden in einiche handlung, es were dan zufurderst irer person halber insehens bescheen; dan sie in ir regirung nit lenger gehellen oder willigen konden. Die andern dri, nemlich der

[1]) *Bezeichnung und Seitenzahl beziehen sich hier und weiterhin auf die Stücke von Fasz. 4c; die Seitenangabe ist auch heute noch zutreffend.*

[2]) *Die sächsische Erklärung zu der Eingabe vom 20. Febr. im Wortlaut, s. u. Abschn. IV.*

[3]) *S. u. Abschn. IV zum 22. Februar.*

[4]) *Vgl. dazu auch die Königsberger Aufzeichnung bei dem Abschn. IV vom 23. Februar.*

churfurst von Sachsen, der Meinzisch canzler [a]) und Colnisch rathe, sein einer andern meinung gewest und der, das inen des keiserlichen stadthalters und orators meinung gefallen, nemlich das zum furderlichesten das regiment inhalt der ordnung besetzt, und furter zu underhaltung desselben regiments beratschlacht. Und der person des regiments halber haben sie nicht geclagt, wissen auch nicht zu clagen. Wo sich aber einiche person ungeschicklich oder unpillich gehalten, achten sie das solichs, wie stadthalter und orator das bedacht, durch den churfursten, der ein iden gesatzt, zum fuglichesten bescheen.

Und als sich die churfursten und derselben botschaft in dem churfurstlichen rathe des nit haben vergleichen konden, hat ide parthi ir meinung den stenden eroffent, nemlich doctor Furster, der Trierisch rathe, von wegen Trier und Pfalz und der Meinzisch canzler von wegen sein, Sachsen und Collen ider sein meinung.

Darauf haben die fursten ir bedenken auch gesagt, nemlich das der merer teil under inen beschlossen, das sie von underhaltung regiments oder chamergerichts nit reden noch handeln konden, es si dan zuvor der person halber im regiment insehen bescheen; und seind die ursachen desselben durch herzog Wilhelmen ausgedruckt worden. Uf solichs hat der von Polum [1]) angehengt, er si der meinung gewest, wie der stadthalter und orator.

Uf solichs sein die churfursten, fursten und derselben botschaften widerumb in ratschlag gangen. Ist widder umbgefragt worden und seind Trier und Pfalz uf irer vorigen meinung bestanden und dieweil sie den merer [theil] von fursten irer stim auch hetten, das solichs durch den Meinzischen canzler geredt und den stetten angezeigt solt werden. Meinz und Sachsen seind uf voriger meinung bestanden [b]), aber die Colnisch botschaft ist dem merer teil zugefallen. Obgemelt Trier- und Pfalzisch meinung als ein merers um den zufall Coln, solichs ist dem canzler also den fursten und andern stenden anzuzeigen von ampts wegen bevolhen worden; und ist Sachsen nit wider in die versamlung gangen, sonder mit seinen rethen in sein herberg gezogen.

Der canzler hat den fursten und stenden diſs meinung angezeigt: die churfursten und derselben geschickten botschaft hetten der fursten und stende antwort ermessen und verglichen sich der merer teil mit iren fl. Gn., doch das er, der canzler, uf seiner vorigen meinung aus

a) Die andern . . . canzler *ist unterstrichen.* — b) geredt . . . bestanden *in der Hs. unterstrichen.*

[1]) *Als Vertreter Österreichs in der Fürstenkurie; mit ihm stimmten noch einige andere Fürsten, s. Ribisens Aufzeichnung u. nr. 25.*

den ursachen derhalb angezeigt, nemlich dieweil sie sich auf des regiments ordnung und keiserlich instruction grunden, bestee und plib. Soliche obgemelter der churfursten, fursten und stende meinung ist den stetten eroffent.

Und ist furter beschlossen, das solich meinung in ein schrieft gestelt und dem stadthalter und keiserl. orator in schrieften uberantwort werden soll [a]), und folgt dieselbig antwort fol. 58 mit C bezeichnet [1]).

Febr. 24 Uf mitwochen nach reminiscere anno 1524 ist mein gn^ster^ her der keiserlich stadthalter, auch der orator in eigner person in der versamlung des reichs erschienen und haben durch her Georgen Truchses furtragen lassen: Es were itzbemelten keiserlichem stadthalter und orator zugegen ein schrieft uberantwort lassen, welcher massen sich churfursten, fursten und stende des regiments und derselben person halber entschlossen; und dieweil irer fl. D^t^ u. Gn. dasselbig also spate uberantwort, ir fl. D^t^ u. Gn. auch sunst mit merglichen gescheften beladen, haben sie solichs nit eher fertigen mogen. Damit aber churfursten, fursten und stend nit lang aufgehalten werden, were ir fl. D^t^ u. Gn. meinung in schrieft gestelt, die sie hiemit ubergeben, und baten die zu verlesen, ut sequitur fol. 59 mit D bezeichnet [2]). Und dieweil sich dieselbig schrieft uf die ordnung des regiments zuge und referirt, legt er dieselbig damit in, fol. 61 mit E bezeichnet [3]), mit bit churfursten fursten und stende wollen dieselbigen horen lesen, und sonderlich im artickel des regiments halber, wie es mit besitzung und besetzung gehalten werden soll, fur augen nemen, in ansehung das kei^r^ M^t^, irer fl. D^t^ als stadthaltern, auch churfursten, und stenden, darzu dem heiligen reich merglich und treffenlich an hendeln gelegen, des wollen sie sich versehen, verhoffen. Darauf ist die ingelegt antwort, dergleichen des regiments ordnung von wort zu worten von anfang bis zum ende offentlich in der reichsversamlung verlesen worden. Nach verlesung des alles hat her Georg Truchses witer geredt: Stadthalter und orator wollen sich versehen, churfursten, fursten und stende werden demselben gemefs und gleich handeln, des wollen sie kei^r^ M^t^ berumen, onezweivelich ir M^t^ in gnaden nimmer vergessen.

Febr. 26 Uf fritag nach reminiscere haben sich churfursten, fursten und stende widerumb uf solich des keiserlichen stadthalters und regiments

a) *Am Rande:* Antwort dem keiserl. stadthalter und orator auf dinstag nach reminiscere [*Febr. 23*] gegeben.

[1]) *S. u. Abschn. IV vom 23. Februar.*

[2]) *S. u. Abschn. IV vom 24. Februar.*

[3]) *S. die Anm. zu dem in voriger Anm. erwähnten Stücke.*

repliciren einer antwort entschlossen, die in schrieft gestelt und dem stadthalter und orator in schrieften uberantwort, ut sequitur fol. 73 mit F bezeichnet [1]).

In derselbig antwort hat der Meinzisch canzler allein den letzten anhang gewilliget, nemlich das man zum heuptartickel greif und davon handel etc., des er sich vor gemeiner versamlung offentlich vernemen lassen.

Eodem die haben die regimentsherren ein schrieft der protestacion an die versamlung, etlich churfursten, fursten und stende, so uber sie geclagt, belangend geschickt, die ist offentlich verlesen worden, ut sequitur fol. 71 mit A A bezeichnet [2]).

Trier und Pfalz haben darauf ungeverlich diſs mogen reden lassen: Sie hetten obgemelt des regiments ingelegt schrieft und protestacion horen lesen, welich sie nit anders verstanden, dan das man sie damit under andern stenden auch gemeint. Nun hetten sie hievor ir beschwerde schrieftlich und muntlich furgetragen, nit dem regiment zu ruck oder das inen verhalten, sonder furgehalten werden solt, und achten es one not, sie dermaſs in schrieften anzutasten, dan ir chfl. Gn. wisten sich selbs zu wisen, das sie in iren sachen nit clager und richter sein mochten, und das inen dabi, so davon gehandelt, zu pliben nit gepuren wolt; so wisten die stende, das in irem bisein davon noch nicht gehandelt. Es weren aber ir beider chfl. Gn. alher durch kei. Mt in des reichs sachen und obligenden zu rathen und zu handeln beschrieben; wo sie nit bi den hendeln sein, davon reden und rathen solten, darumb sie alher beschrieben, verseumpten sie das ir schwerlich und legen alhie mit vergeblichen costen; haben sich auch bis anher nit anders gehalten dan erliche und lobliche churfursten des reichs, wolten darumb des regiments ubergeben schrieft und protestacion uf irem wert beruhen lassen. Und vernemen churfursten, fursten und stende ab dem, wes guten willens sie gegen inen, den churfursten, weren, wes sie sich furter, wo sie am regiment pliben solten, zu versehen hetten.

Uf sambstag nach reminiscere. Keir Mt stadthalter und orator *Febr. 27* haben auf die gesterich der churfursten, fursten und stende triplicen widder quadruplicen ubergeben, in schrieft gestelt, die offentlich verlesen worden, ut sequitur fol. 75 mit G bezeichnet [3]).

---

[1]) *S. u. Abschn. IV vom 26. Februar.*

[2]) *S. u. Abschn. IV.*

[3]) *S. Abschn. IV vom 27. Februar.*

Febr. 29 Uf montag nach oculi anno 1524 haben churfursten, fursten und stende dem keiserlichen stadthalter und orator widerumb des regiments person halber antwort geben, ut reperitur fol. 77 [1]).

Solich antwort haben der keiserlich stadthalter und orator bis in *März 3* dritten tag bedacht [a]) und uf dornstag nach oculi uf obgemelte der churfursten, fursten und stende antwort ungeverlich dils furbringen thun lassen: Nachdem [b]) etlich tege her zwischen kei[r] M[t] stadthalter und orator [c]) der regimentsperson halber, dieselben zu urlauben, irrung und mifsverstand gewest und noch, und wiewol sich sein fl. D[t] und der orator aller pillicheit und sovill in irem gewalt und inen muglich zu thun gewest bevlissiget, damit solich irrung hett hingelegt mogen werden, were doch bis auher alle handlung unfruchtbar erschienen. Dieweil nun der keiserlich stadthalter und orator nach gestalt aller sachen ermessen und bedenken, so solich irthum nit hingelegt, das versehenlich ein zurtrennung des reichstags daraus folgen mocht und alle stende unends von einander scheiden; was hone, spot und vercleinerung nit allein kei[r] M[t] und irer fl. D[t], sonder auch churfursten, fursten und stenden daraus folgen, dergleichen was guts im Rom. reich geperen wurde, hetten sie alle woll zu ermessen. Damit aber solichs furkommen und sie beiderseits in gleichen verstand bracht, haben der kei. stadthalter und orator fur gute angesehen, das churfursten, fursten und stende etlich rethe verordenten, als vier; wolten ir fl. D[t] u. Gn. auch vier orden. Dieselbigen acht solten die schrieften, hin und her widder ubergeben, gegen einander besichtigen und examiniren, auch die regimentsordnung fur sich nemen, davon mit einander reden und disputiren. Darunder und zwischen werde sich onezweivelich begeben und wege funden, damit solich irrung hingelegt und zu gleichem verstand bracht werden mochten; mit bitt, churfursten, fursten und stende wollen seiner fl. D[t] in solichem willenfaren und die vier rethe verorden.

März 3 Eodem die hat die Lotringisch botschaft [d]) in schrieften der anlag halber anbringen gethan [2]), ut sequitur fol. --.

Das regiment hat auf grave Jorgen und Augsburgisch ubergeben supplicacion widder antwort geben, ut sequitur fol. --.

März 4 Uf fritag nach oculi. Die churfursten, fursten und stende haben solichs bis auf den fritag in bedenken genommen und sich vereiniget,

a) *Am Rande:* Auf dornstag nach oculi [*März 3*]. Stadthalter, orator. — b) *Hs. add.* sich. — c) *Zu ergänzen:* und den stenden. — d) *Am Rande:* Lotringen, fiscal Frifs.

1) *S. Abschn. IV vom 29. Februar.*

2) *S. u. Abschn. VII: Beschwerden, ebenso für die im folgenden Absatz erwähnten Antworten des Regiments.*

die vier rethe zu verordnen [a]). Und ist darzu verordent, doch nicht zu schliessen, sonder hinder sich zu bringen etc.: doctor Ludwig Furster Trierischer rate, doctor Wolf von Affenstein Pfalzgravischer rate, licenciat Hanauer Wurzpergischer rate, doctor Eck Beyerischer rate. Der erzherzog und keiserlich orator haben verordent: her Georgen Truchses von Walpurg, den von Gundelfingen, doctor Johann Fabri und doctor Winckelhovern. Die haben den obgemelten fritag und den folgenden *März 4/5* sambstag bis nachmittag under einander disputirt, aber nichts entlichs entschlossen; sonder die vier verordenten von churfursten, fursten und stenden haben anbracht, wie die vier von dem stadthalter und orator verordent begerten, mit inen gesellig, treulich und one hele zu reden etc.; das haben sie sich one sondern bevelh zu thun geweigert, wo es aber churfursten, fursten und stenden gefallen, wolten sie sich der muhe gern undernemen und als fur sich selbs mit inen gesellig underreden, doch nichts beschliessen etc.

Das ist den vieren obgemelt also von churfursten und stenden bewilliget und vergunstiget. Darauf haben sie bis auf den dinstag gerat- *März 8* schlacht.

Auf dinstag nach letare seind die obgemelten vier vor den chur- *März 8* fursten, fursten und stenden erschienen und angezeigt, wie sie auf irer chfl. u. fl. Gn. bevelh difs tege her mit des stadthalters und orators verordenten underredet. Aber dieselben haben von dem puncten die regimentspersonen antreffend von des stadthalters und orators meinung nit weichen wollen; aber in guten, waren treuen und glauben zugesagt, so der underhaltung halber des regiments person weg funden, das sich der stadthalter und orator alsdan mit enderung des regiments person dermafs halten wollen, des churfursten, fursten und stende zufridden sein solten.

Demnach hetten sie sich der underhaltung, auch etlich enderung halber der ordnung des regiments mit einander underredet, und auf verbesserung, auch bewilligung churfursten, fursten und stende etlicher artickel verglichen, die sie damit inlegten. Die sein verlesen worden et sequuntur fol. 79 mit J bezeichnet [1]).

Dieselbigen der acht verordenten rethe disputirten und beratschlachten artickel seind von beiden teilen, nemlich dem keiserlichen stadthalter und orator an einem und churfursten, fursten und stenden anderteils in bedacht genommen. Und nach gehabtem beiderseits rathschlag und

a) *Hs.* verordent.

[1]) *S. u. Abschn. IV vom 8. März.*

gehabtem bedacht haben der keiserlich stadthalter und orator auf ansinnen churfursten, fursten und der stende ire antwort auf fritag nach *März 11* letare ubergeben, das auch verlesen worden, ut sequitur fol. 83 mit K bezeichnet [1]). Und ist solich antwort mit dieser rede ubergeben: Es hetten sich stadthalter und orator uf der acht rethe gefafsts gutbedunken bedacht und demselbigen nach inen, her Georgen von Walpurg frihern etc. und den von Gundelfingen, abgefertiget, dieselbig antwort anzuzeigen; dieweil aber dieselbig antwort etwas auf ir truge, und man muntlich nit mehr furtragen mocht, dan sie in bevelh hetten, were dieselbig in schrieft gestelt, die sie damit ubergeben, und beten die zu verlesen. Nach verlesung derselbigen witer geredt, das in des stadthalters und orators bitt stee, das churfursten, fursten und stende der bitt in der schrieft verleibt furderlich vollenziehung [a]) thun.

März 12 Uf sambstag nach letare haben churfursten, fursten und stende uf solich obgemelt schrieft dem stadthalter und orator widerumb antwort geben [2]), ut sequitur fol. 85 mit L bezeichnet.

März 15 Uf dinstag nach judica haben kei^r^ M^t^ stadthalter und orator uf der obgemelten der churfursten, fursten und stende antwort gehabten bedacht in irer beider gegenwurt durch her Georgen Truchses von Walpurg *März 13* furtragen lassen: Ir fl. D^t^ u. Gn. hetten vorgestern von churfursten, fursten und stenden ein schrieft empfangen und dieselbig der notturft vernommen. Dieweil aber sein fl. D^t^ und orator in derselbigen schrieft etlich wort funden, daraus sie keinen lautern verstand nemen mochten, were ir bitt, das churfursten, fursten und stende wolten alle in eigner person oder etlich aus inen zu stadthalter und orator verordenen, wolten sie sich fruntlicher und guter meinung horen und vernemen lassen und sampt denselben den handel hin und her disputiren, in hoffnung alle sachen zu gutem ende zu bringen. Und so churfursten, fursten und stenden solichs also gefallen, weren der stadthalter und keiserl. orator alsbalde bereit und willig von stund mit denselben verordenten in ein sonder stuben zu geen und davon zu reden und zu handeln.

Churfursten, fursten und stende haben nach gehabtem bedacht zu solichem verordent meine gnedigsten und gnedigen herren [3]) den erz-

a) *Hs. add.* zu.

---

[1]) *S. u. Abschn. IV vom 11. März.*

[2]) *S. u. Abschn. IV vom 12. März. Die Schrift wurde aber erst am Sonntag den 13. März übergeben.*

[3]) *Von hier an findet sich das folgende bis zum Schlusse der Antwort der Verordneten (u. S. 83 Anm. a) wörtlich übereinstimmend (aber mit verschiedenen Schreibfehlern) in einer Abschrift in Königsberg, fol. 180-186. Wir haben hier*

bischove zu Trier in eigner person; von wegen der churfursten: den Meinzischen canzler her Casparen von Westhusen doctor; den hoemeister in Preussen, herzog Friderich von Beyern, herzog Wilhelmen von Beyern, den bischove zu Wurzperg, den Badischen canzler [1]) und Wormische botschaft [2]).

Als nun soliche verordente in ein sonder stublin abgedretten, seind der keiserlich stadthalter und orator bi inen erschienen und durch den von Polnheim ungeverlich difs meinung furtragen lassen: Nachdem sie, der keiserlich stadthalter und orator, itzo an churfursten, fursten und stende ein fruntlich bitt und beger gethan, etlich aus inen zu verorden, damit uf die nehest der churfursten, fursten und stende ubergeben antwort, die dan an etlichen worten etwas unverstendig were, fruntlich disputation und underrede zu furderung und gutem aller sachen zu halten, und solicher irer bitt gutwillig gefolgt, das sagt sein fl. Dt und der orator churfursten, fursten und stenden fruntlich gunstigen, gnedigen und vlissigen dank, mit dem erbieten, das [a]) der keiserlich stadthalter und orator gern alles das der sachen allenhalb furderlich und furtreglich zu handeln, soferr solichs der ordnung zu Wormbs aufgericht nit zuwidder, auch das handeln und thun mochten, des sie bi keir Mt verantworten und iren fl. Dt u. Gn. nit zu unwillen und ungnaden bi keir Mt reichen mocht. Wolten darumb ir herze in solicher handlung offnen und die verordenten churfursten, fursten und botschaften als ire frund, oheim und vettern gebeten haben, das best in sachen selbst helfen rathen, das zu ere und wolfart aller handlung dienen mocht; und darauf ungeverlich sechs puncten furgetragen: Erstlich wurde bi irer fl. Dt u. Gn. ermessen, ob gleich ein regirung oder besetzung eins regiments itzo aufgericht und man sich des vereinigt, wurde doch dasselbig one underhaltung nit bestendig sein oder pleiben mogen, davon doch in der jungsten der stende antwort kein meldung beschee. Dieweil aber dieser reichstag derhalb ausgeschrieben, von der underhaltung zu reden und zu ratschlagen etc., si ir bitt, das sich churfursten, fursten und stende horen und vernemen lassen wolten, wes sie in solichem zu

a) *Hs. add.* ir fl Dt auch.

wohl die offizielle Fassung, in der die Vorschläge des Erzherzogs und die Antwort der Verordneten den Ständen mitgeteilt wurde; das wird auch durch eine Notiz in Klingenbecks Aufzeichnung bestätigt (s. u. nr. 26). Das Referat Ribisens in seinem Protokoll stimmt inhaltlich hiermit im wesentlichen überein, ist aber namentlich im zweiten Teile erheblich kürzer; wir haben es dort (u. nr. 25) gestrichen und geben hier etwaige sachliche Abweichungen.

[1]) *Vehus.*

[2]) *Ribisen.*

thun gemeint, damit kunftig zertrennung regiments und chamergerichts vermiten plib.

Zum ander wurde bi inen bedacht, solten die itzigen regimentspersonen geurlaubt werden [1]), das die regirung dadurch stil stunde, das dan beschwerlich und der zu Wormbs aufgerichten regimentsordnung zuwidder were, nachdem ein artickel derselben clarlich inhielt, das das regiment furo und furo in esse und wesen sein und pleiben solt, zudem es keir Mt bevelh und instruction auch inhielt und vermocht. Defshalb und damit der ordnung in solichem nicht zuwidder gehandelt, haben ir fl. Dt u. Gn. gebeten, mitler zit verordnung der kunftigen regimentsrethe dem stadthalter etlich rethe [2]), damit sein fl. Dt die zit aus handeln mocht, zuzuordenen [a]).

Zum dritten so beschee in der churfursten, fursten und stende ubergeben schrieft meldung von zweien platzen, nemlich Spyer und Frankfort, dahin das regiment gelegt werden solt. Dieweil aber in der ordnung gemelt, das die verruckung nach gelegenheit bescheen solt, und ir fl. Dt als dem stadthalter etwas hoch beschwerlich, der pletz [b]) einen anzunemen, in bedrachtung das dieselbigen irer erblanden, darzu dem itzigen Durkischen furnemen entlegen, also das sie dem nit notturftig insehens tun mocht, acht ir fl. Dt und orator etwas besser dieser zit sein, das der platz etwas neher iren erblanden bestimpt und angesetzt wurde [3]). Doch wolt sich ir fl. Dt u. Gn., so es dahin kome, eines gepurlichen und gleichmessigen platz auch gutwillig finden lassen.

Zum virden hetten ir fl. Dt u. Gn. in der uberantworten schrieft etlich wort funden, die in vill weg zu versteen und zu denen [c]) weren, und nemlich als stunde, das sie die iren, sovill an inen, an das regiment auf pfingsten verordenen wolten etc. Damit nun kunftig zurruttung des regiments etc. und ander unpotturftig disputacion furkommen wurden [4]), haben sie gebeten, das solichs lauter und clare gesetzt und uf diejenen, so ungehorsam erschienen und die iren zum regiment nit verordenten,

a) *Hs.* zu veroden; *so in der Königsb Abschr.* — b) *Hs.* pletz *(mehrfach).* — c) *Die Königsb. Abschr.* zu vernemen *st.* zu denen.

---

[1]) *Ribisen:* da das regiment erst bis pfingsten von neuwem besetzt solt werden.

[2]) *Ribisen:* derhalb so wer ir bitt, das die steende jetz alhie 14 personen dem statthalter zuordnen wolten, die do bis zu der zeit mochten in des richs notturft volfarn.

[3]) *Ribisen:* gen Augspurg oder ein ander gelegen ort.

[4]) *Ribisen:* welche wort kunftiglich von den ungehorsamen, so jetz nit erschinen, ein grofse disputation bringen mochten.

ein nemlich pene gestelt wurde, oder das der stadthalter macht hett [a]) zu verorden.

Zum funften bedechten kei^{r} M^{t} stadthalter und orator, das den itzigen regimentsperson etwas schwerlich sein solt, wo sie nit mit gelimpf und fugen geurlaubt [1]). Dieweil dan der churfursten, fursten und stende gutbedunken und meinung selbs were, sie mit den besten fugen und gelimpf zu urlauben, das churfursten, fursten und stende wolten sich zum besten helfen bedenken und rathschlagen, wie solichs zum furderlichesten bescheen, damit man clag und nachrede uberig sein moge.

Zum sechsten achten sie pillich, das aller inname und ausgabe der anschleg rechnung gehort und empfangen werde; doch das auch einer von kei^{r} M^{t} wegen [2]) dabi si.

Und zuletzt nachdem bevelh bescheen were, gegen denen nit witer zu procediren, so ir gepurlich anteil nit bezalt; das acht ir fl. D^{t} u. Gn. nit fur gute, wurde auch bi den gehorsamen unwillen geperen [3]), und were darumb ir gutbedunken, das derselbigen bevehl widerumb geoffent und abgestelt und gegen den ungehorsamen zu erlegung ires anteils gehandelt und procedirt wurde.

Die verordenten churfursten, fursten und botschaften haben auf solichs des keiserlichen stadthalters und orators furhalten bedacht genommen [4]) und irer fl. D^{t} u. Gn. nach fruntlicher danksagung ires erbietens, auch irem gegenerbieten, das churfursten, fursten und stende diesen ausgeschrieben reichstag nit mit geringem costen und darlegen als die gehorsamen ersucht, kei^{r} M^{t} und dem heiligen reich zu gefallen erschienen und urputig weren, alles das zu handeln, zu ratschlagen und zu beschliessen, das kei^{r} M^{t} und dem heiligen reich zu ere, nutz und gutem komen mocht etc., ungeverlich difs antwort geben lassen: Ir chfl., fl. Gn. u. Gu. hetten irer fl. D^{t} u. Gn. furbrachte artickel auf die antworten irer fl. D^{t} u. Gn. des vordern tags durch churfursten, fursten und stende ubergeben nach notturft verstanden und erwogen. Und zum ehersten belangend underhaltung regiments und chamergerichts zweivelten

a) *Hs. om.* hett; *es findet sich in der Königsb. Abschr., wo aber dieser Satz umgestellt ist*

[1]) *Ribisen:* des dan ir fl. Gn. auch gewillt, wu sunst ander punct erhalten.

[2]) *Ribisen:* der orator oder wen sein Gn. darzu ordent.

[3]) *Ribisen:* dann dordurch sich zutragen mocht, das dieselben hinfuro alwegen, so neu anschleg gemacht, in irer ungehorsam gesterkt und verharren wurden.

[4]) *Die Antwort wurde dem Statthalter und Orator am Nachmittage des 15. März gegeben, aber nicht schriftlich eingereicht; sie war von Westhausen, Rucker, Vehus und Ribisen festgestellt worden (s. Ribisens Protokoll).*

churfursten, fursten und die verordenten [a]) nit, es hetten ir fl. Dt u. Gn. ab der regimentsordnung zu Wormbs aufgericht vernommen, das churfursten, fursten und stende des reichs Rom. keir Mt zu underthenigem gefallen, dieweil sunst der zit kein underhaltung also in ile hab funden werden mogen, gewilliget, das regiment und chamergericht anderthalb jar zu underhalten. Und wiewol solich anderthalb jar im abschid des reichstags zu Wormbs nit clarlich ausgedruckt, sonder die underhaltung auf ein zit lang zu thun gesetzt, hab es doch den verstand der anderthalb jar gehabt, und dermassen uf ein zit keir Mt zu gefallen gesetzt, und das mitler zit durch das regiment von bestendiger underhaltung geratschlacht und weg gedacht werden sollen [b]). Darauf were der weg des zols auf dem ehersten alhie zu Nurnberg gehalten reichstag furgenommen, davon allerlei beratschlacht, solichs keir Mt in Hispanien zugeschickt, darauf ir Mt widerumb antwort geben [1]) mit anzeig ires gutbedunkens, das der zoll nit allein auf die war, so aufser Teutscher nacion, sonder auch in Teutsch nacion gefurt, gelegt werden mocht, mit beger ir Mt clarlich zu verstendigen, wohin, uf was war [c]) und an weliche ort oder grenz solicher zoll gelegt werden soll etc. Uf solich keir Mt schriben haben churfursten, fursten und stende uf nehesten reichstag alhie mit grossem, hochem vleis geratschlacht und form und mafs gestelt, wie hoch, auf was ware der zoll gelegt, wo die zollstet sein solten etc. und solichs alles keir Mt in Hispanien mit gnugsamen nebenbericht zugesandt, mit bitt ir gemute defshalb auf Margarethe nehestverruckte den botschaften, so ein iglicher churfurst, furst und stand defshalb alhie haben solt, zu eroffen etc., die furter defshalb entlich beschliessen solten. Es were aber der zit auf Margarethe defshalb von irer Mt nicht ankommen, auch nicht gehandelt worden, und dieser gegenwartiger reichstag darauf ausgeschrieben. Uf solichem dan der keiserlich orator zugegen von keir Mt instruction und mandat inbracht; in derselbigen instruction erstlich verleibt, das die stet bi irer Mt gewest, desselben zolls halber allerlei beschwerung furbracht, damit nun aufrur im reich furkommen wurde, sehe ir Mt den weg des zols nit fur gute an, sonder das man auf ander weg der underhaltung ratschlagen solt etc. Wiewol nun churfursten, fursten und stende solichen weg des zols bis auf irer Mt bewilligung, wiewol mit irer merglichen beschwerung, doch aufserhalb der stett, fur gut angesehen und beschlossen, dieweil aber irer Mt derselbig weg nit gefallen wolt, liefsen sie es dabi

a) *Hs.* verordente. — b) *Königsb. Abschr.* gesucht worden sollten. — c) *Sic! Hs.* uf was, woher; *Königsb. Abschr.* etwas mer.

[1]) *S. RTA III 232.*

auch ruhen und pliben. Wolten gern, so weit sich ir verstande und vernunft erstreckt, helfen ratschlagen, damit leidlich, treglich weg zu solicher underhaltung funden werden mochten, wisten aber die bi inen dieser zit nit zu bedenken. Dan das were die warheit, das churfursten, fursten und stende auf nehestgehalten reichstag [a]) mit merglicher beschwerung dahin bewegt und bracht, wiewol man sich versehen, der weg der underhaltung were funden und gewifs, das sie die underhaltung noch ein halb jar bis zu aufrichtung gewisser underhaltung bewilliget; welichs halb jar dan Michaelis nehestverruckt aus und umb gewest. Das aber dieser zit den stenden witer underhaltung regiments und chamergerichts zu thun furzuhalten oder anzumuten sei, achten sie ganz unfruchtbar und unerheblich. Dan es hetten sich auf nehest gehalten reichstag etwan vill von churfursten, fursten, prelaten, graven und stetten ungleicheit halber und ubermessiger anschleg hochlich beclagt und mit lautern worten horen und vernemen lassen, witer in underhaltung regiments und chamergerichts nit zu bewilligen. Item so were auch ein artickel auf heftig anhalten der stende in abschid gesetzt [1]), das sie in keinen anschlag witer willigen solten oder wolten, es weren dan die anschleg einem idem nach seiner gelegenheit und vermogen gemessiget und retaxirt. Item so weren vill von stenden itzo alhie, die neben iren gemeinen gewelden sonder schrieftlichen bevelh hetten, in keinen anschlag zu witerer underhaltung regiments und chamergerichts zu willigen. Aus den und vill andern ursachen sich keinswegs zu versehen, das bi den stenden einiche underhaltung regiments oder chamergerichts zu erlangen; und wurde alle zit, so man daruber verzert, vergeblich sein. Daramb so achten die verordenten churfursten, fursten und botschaften fur gut, wo der keiserlich stadthalter und orator von kei[r] M[t] oder sunst bi inen selbs zu underhaltung regiments und chamergerichts einicher wege, so den stenden onebeschwerlich oder belestig, bevelh hetten oder wisten, mochten sie die verordenten verstendigen, die wolten sie gern horen [2]).

Der ander, dritt und funft punct hangen an einander und folgt einer aus dem andern; dan der eherst helt in, so die regimentspersonen itzo geurlaubt, mufst das regiment mitler zit ruhen, das dan beschwerlich; so

a) *Hs.* reichstags; *Königsb. Abschr.* reichstagen.

[1]) *Im Abschied findet sich dies nicht; gemeint ist wohl das Schreiben an den Kaiser vom 8. Febr. 1523: RTA III 761.*

[2]) *Bei Ribisen wird über diesen ersten Punkt ganz kurz referiert, namentlich fehlt die Erörterung über den Zoll gänzlich; zum Schlusse heißt es:* so stee auch solich underhaltung allein kei[r] M[t], dwil sie nit bei dem reich, zu.

helt der ander die pletz und malstat, wohin das regiment verruckt werden sollen, und der funft, wie die regimentspersone fuglich geurlaubt werden mochten. Achten churfursten, fursten und botschaften darfur, wo die underhaltung gewifslich vorhanden, das die fuglich urlaubung der regimentspersonen, auch die continuacion des regiments woll funden werden mocht. Dan so man sich des platz oder malstat, wo das regiment sein solt, dergleichen der zit als pfingsten oder prima julii (nachdem prima julii den geordenten virteiln im abschid gemefs), wan es daselbs sein solt, vereinigt, so were zwischen derselben termin die zit also kurz, das man die verruckung mit den canzlien, auch benennung der personen des regiments von kurfursten und den kreisen dazwischen dannoch schwerlich zuwegen bringen mocht. Und konnt man den canzlien des regiments und chamergerichts itzo bevelh geben, sich dahin mit den canzlien zu fugen, auch den regimentspersonen sagen, das sie sich auf widerumb erfordern gutwillig erzeigen wolten etc. Doch das es den [a]) verstand hab und verfugt werde, das das regiment von den stenden des reichs vermog der ordnung von neuem mit besetzten und gewelten personen versehen werde. Dadurch wurden sich die regimentspersonen irer gelegenheit und verstand nach selbs one beschwerung mit bittung gnediger erlaubnus von irer herschaft, die sie dahin verordent, darnach wissen zu richten, auch ein iglicher churfurst und kreis sich mit bestellung eins raths richten mogen; und plieb also das regiment mit der verruckung in der continuacion.

Des platz halber achten die verordenten, dieweil regiment und chamergericht numehr auf drithalb jare alhie zu Nurnberg und also der obern Teutschen nacion im reich gewesen, das es nunmehr an Reinstraum, alda von churfursten, fursten und stenden auch ein zimlich anzale, auch der merer teil der chamergerichtshendel daselbsther komen, zu verrucken, und gedenken, das Spyer am bequembsten si, dan es auch keir Mt erblanden nit ungelegen, zudem das die behausung, auch zerung daselbst etwas bequemlich und leidlich, das es auch dahin, von- und abzukommen vast bequemlich und nit also farlich si.

Der virt punct, das stadthalter und orator die wort in der ubergeben antwort geleutert wollen haben, nemlich: sovill an inen ist etc.; darauf haben inen churfursten, fursten und verordenten declarirt, das es den verstand haben soll: sovil an inen, das were an churfursten, fursten und allen stenden und von derselben stende [b]) wegen, unangesehen der ungehorsamen auspliben [1]) etc., die iren uf bestimpt zit verorden

a) *Sic? Hs. u. Königsb. Abschr.* dan. — b) *Königsb. Abschr.:* stette.

[1]) *Ribisen add.* und mochten leiden, das gegen den ungehorsamen procedirt wurde.

wollen etc.; zudem weren vill mehr gewelt dan person alhie, und also die stende in guter anzal, das sie woll handeln und beschliessen konden und mogen etc.

Des sechsten artickels halber mogen churfursten, fursten und stende woll leiden, das von kei[r] M[t] wegen auch jemants zu der rechnung geordent werde, und das soliche rechenschaft furderlich beschee.

Und wer der churfursten, fursten und stende meinung nit, das gegen den ungehorsamen ganz stilgestanden werden solt, sonder allein bis solang die rechenschaft gehort werde, das in zweien oder drien tagen bescheen; mocht man alsdan sehen, woran alle sachen stunden, und darauf dem fiscal zu procediren desto grundlichern und stadlichern, vlissigern und ernstlichern [a]) bescheid und bevelh geben [b]).

Difs handlung ist den andern churfursten, fursten und stenden von den verornten dermafs eroffent und offentlich verlesen worden, mit bitt solichs zu bedenken und zu beratschlagen, damit sie auf des stadthalters und orators witer antwort darauf desto stadtlicher rathschlagen mogen.

Auf mitwochen nach judica anno 1524 ist der stadthalter und *März 16* keiserlich orator widerumb bi den obgemelten verordenten churfursten, fursten und botschaften erschienen und durch den von Polum widerumb auf die obgemelte der verordenten gegeben antwort difs ir meinung eroffen lassen: Es hett der keiserlich stadthalter und orator von den verordenten die gesterich inen uf treulich endeckung ires gemuts antwort *März 15* etlicher punct verstanden. Und wiewol sie sich der antwort nit versehen, idoch hetten sie den ehersten puncten, underhaltung regiments und chamergerichts, daran alle handlung hingen, allein fur sich genommen, und zufurderst darauf zu handeln und zu schliessen; so man der vereint, wurde den andern artickeln auch woll weg funden.

Und erstlich so haben der keiserlich stadthalter und orator bis anher nit anders verstanden, dan das sie sich underhaltung halber des chamergerichts von beiden vergleicht, also das es durch die stende underhalten werden soll, als es auch lange zit von stenden des reichs underhalten worden were; verstunde es auch noch nit anders, dan das es die stende underhalten wolten.

Aber des regiments halber, das kei. M[t] in esse und [wesen] wissen wolt, damit dan des stadthalters und orators von wegen kei[r] M[t] geneigter will je gespurt werde zu erhaltung frid und recht im heiligen reich, so wollen sich stadthalter und orator von wegen kei[r] M[t] erboten haben, sich auch hiemit erbieten, den halben teil des regiments zu underhalten und uber sich nemen, doch das die heuser Osterreich und Bur-

a) und ernstlichern, *nur in der Königsb. Abschr.* — b) *Bis hierher geht die Königsberger Abschrift.*

gundi in denselben halben teil gezogen werden, und das churfursten, fursten, prelaten, graven und stende das chamergericht, darzu den andern halben teil der underhaltung regiments thun und sich in dem kei^{r} M^{t} zu gefallen gutwillig erzeigen. Das wirdt ir M^{t} gegen allen stenden gnediglichen bedenken. Und so solichs dermafs beschlossen, wolten sie auf die andern artickel ganz gepurlich antwort geben.

Die verordenten von churfursten und fursten etc. haben ir fl. D^{t} u. Gn. darauf widerumb zu antwort geben, das die meinung oder verstand bi churfursten, fursten und stenden je [nit] gewest, das sie das chamergericht underhalten wolten, sonder ir meinung were gewest, das pillich, auch nutz und gute were, das chamergericht in esse und wesen plieb, und das von underhaltung desselben gehandelt werden soll; zogen sich des auf die eherst schrieftlich antwort irer fl. D^{t} u. Gn. ubergeben [1]), die auch inen angezeigt und verlesen worden; hat sich solichs dermafs funden. Aber nachden an solicher antwort vill gelegen, wolten sie dieselbigen mit irer fl. D^{t} u. Gn. furschlag an die stende bringen, daruber sampt inen rathschlagen und alsdan widder antwort geben.

März 17 Auf dornstag nach judica anno [1524]. Nachdem der babstlich *März 14* legat a latere Laurencius Cambeius auf montag nach judica alhie zu Nurnberg inkommen [2]), seind ime der keiserlich stadthalter und orator sampt allen churfursten, fursten und derselben botschaften, so alhie gewest, fur die pforten ein virteil einer meile wegs entgegen geritten, hat inen her Caspar von Westhusen Meinzischer canzler doctor etc. im felde mit dieser folgenden rede ungeverlich entpfangen: Reverendissime in Christo pater, sancte apostolice sedis a latere legate, domine magnificentissime. Explicari non potest, quo gaudio, qua hilaritate, quibus denique animis exultantibus serenissimus princeps imperialis locumtenens ac nobilis vir cesarius orator [a]), similiter reverendissimus, reverendi ac illustres electores aliique principes et ordines Romani imperii litteras illas apostolicas exceperunt [b]), quibus reverendissime dominacionis vestre denunctiabatur adventus. Eum igitur, quem anhilanti desiderio prestolati sunt, iam votis optatis potiti iocundantibus animis, ingenii plausu, gaudio magno, inmensa leticia coram excipiunt, plane nichil diffidentes rem publicam christianam heu periculosis fluctibus iam diu estuantem reverendissime dominationis vestre presidio melius habituram. Quam ut e loco hoc campestri iocundiores et cicius conducant, oracione prolixiori nolo remorari.

a) *Hs.* imperator. — b) *Hs.* exciperunt.

[1]) *Vom 20. Februar, s. Abschn. IV.*

[2]) *Vgl. über die Einholung namentlich Ribisens Aufzeichnung.*

Nach solicher entpfahung haben inen den cardinal der keiserlich stadthalter und orator sampt churfursten, fursten und stenden zur stadt hinein bis in sein herberg „Zum gulden creuz“ geleitet. Man hat inen mit der procession holen und in die kirch furen wollen, er hat aber weder die oder andere ceremonien wollen haben.

An heute dornstags nach judica ist der cardinal obgemelt vor *März 17* gemeiner versamlung erschienen und ist neben den stadthalter zur rechten hand gesetzt worden. Hat er anfenglich durch einen bischove ein oracion thun lassen, que reperitur infra fol. - -. Nach solicher gethanen oracion hat der legat ein exhortacion gethan, que sequitur infra fol. - -. Darauf hat er uberantwort ein breve apostolicum, quod sequitur fol. - - [1]).

Item dem bischove zu Brixen seind eodem die vor allen stenden des reichs sein regalien durch den stadthalter geliehen worden.

Item nachdem der cardinal begert hat, etlich zu ime zu verorden, seind zu ime verordent: her Conrad bischove zu Wurzperg, her Friderich pfalzgrave bi Rein, doctor Jeronimus Eingehorn Colnisch botschaft, doctor Florin von Venningen Pfalzgravisch canzler, bischofs zu Wormbs botschaft doctor Symon Ribysen, her N. von Schwalbach der probst zu Spyer Spirisch botschaft, Badisch canzler, Hessisch canzler. Die haben mit dem legaten gehandelt ut sequitur fol. 94 [2]).

Eodem die haben die regimentsperson ir witer antwort auf der *März 17* drier churfursten und fursten mundlichen bescheen furtrag furbracht [3]), mit bitt, die offentlich in iren bisein vor allen stenden des reichs verlesen zu lassen; sequitur fol. - -.

Eodem [die] haben die fri- und reichsstet auf das ansinnen under- *März 17* haltung regiments und chamergerichts belangend ir meinung in schrieften ubergeben [4]), ut sequitur fol. - -.

Uf fritag nach judica haben sich churfursten, fursten und stende *März 18* uf den furschlag, so keir Mt [stadthalter] und orator underhaltung halber regiments und chamergerichts hievor gethan, einer antwort entschlossen [5]), die auf sambstag darnach stadthaltern und orator behendigt ist, ut se- *März 19* quitur fol. 90 mit M. Daneben ist irer fl. Dt u. Gn. auch der churfursten, fursten und stenden gutbedunken, welicher massen die stett ins

---

[1]) *Die beiden Reden sind anscheinend nicht aufgezeichnet worden; das Breve vom 1. Februar s. u. Abschn. VI.*

[2]) *S. u. Abschn. VI das Stück vom 19. März.*

[3]) *S. u. Abschn. Beschwerden zum 17. März.*

[4]) *S. u. Abschn. IV vom 17. März.*

[5]) *S. Abschn. IV vom 18. März.*

reichs rathe anzunemen, ein schrieftlich verzeichnus ubergeben [1]), ut sequitur fol. 92 mit N bezeichnet.

März 21 Uf montag nach palmarum anno 1524. Kei[r] M[t] stadthalter und orator haben churfursten, fursten und stenden uber ir letz gegeben, davon obgemelt, widder in schrieften antwort geben, ut sequitur fol. 102 mit O bezeichnet [2]); die in schrieften ingelegt und verlesen worden; und her Georg Truches von Walpurg nach verlesung darauf geredt: Es were des stadthalters und orators bitt, churfursten, fursten und stende wollen inen solichs gefallen lassen, den handel [a]) furdern und witer nit ufhalten.

März 22 Uf dinstag nach palmarum haben churfursten, fursten und stende dem keiserlichen stadthalter und orator widder antwort geben, ut sequitur folio 104 mit P bezeichnet [3]).

März 23 Uf mitwochen [4]) nach palmarum ist der stadthalter und orator personlich bi den verordenten [b]) von churfursten, fursten und botschaften erschienen und hat [auf] itzberurte der stende antwort ein muntlich antwort geben, die sovil muglich ufgezeichnet, ut sequitur fol. 105 [c]) mit Q bezeichnet.

März 23 Uf mitwochen nach palmarum [d]) [haben] die churfursten, fursten und stend auf solich des stadthalters furgetragen muntlich antwort ein beschliefslich antwort geben [5]), ut sequitur fol. 108 mit R bezeichnet.

Eodem die haben die stet antwort underhaltung halber regiments und chamergerichts geben [6]), ut sequitur fol. 112.

Darauf hat der stadthalter und orator widerumb antwort geben, erstlich auf den puncten beurlaubung der regimentsperson, zum andern underhaltung chamergerichts und regiments [7]), ut sequitur fol. - -.

Uf die uberigen artickel haben sie ir antwort in schrieften geben, ut sequitur fol. - - [8]).

a) *Hs.* handeln. — b) *Hs.* verorden. — c) *Das Stück findet sich aber auf fol. 114, allerdings ist diese Zahl korrigiert aus 105.* — d) *Hs. add.* uf.

[1]) *S. Abschn. III vom März 19/April 2.*

[2]) *S. Abschn. IV vom 21. März.*

[3]) *S. ebendort vom 22. März.*

[4]) *Das ist nicht richtig, die Verhandlung fand bereits am Dienstag statt, am 23. März wurde vor den Ständen darüber referiert (s. namentlich Ribisen); das Referat s. u. Abschn. IV vom 22. März.*

[5]) *S. Abschn. IV vom 23./29. März.*

[6]) *S. ebendort vom 23. März.*

[7]) *S. ebendort vom 23./29. März Fassung AE.*

[8]) *Gemeint ist wohl das Stück vom 5. April, s. Abschn. VIII: Abschied.*

Nach solichem haben sie sich beiderseits der underhaltung regiments und chamergerichts, auch anderer puncten dem anhengig verglichen, ut sequitur im abschid [1]) fol. - -.

Auf ansuchen der babstlichen und Hungerischen botschaft, auch erzherzog Ferdinandi selbs bitt [2]) umb hilf gegen dem Durken haben sich churfursten, fursten und stende einer meinung begriefen [3]), ut sequitur fol. - -.

23. *Protokollarische Aufzeichnungen eines pfälzer Sekretärs über Verhandlungen der pfälzer Hofräte und über Vorgänge auf dem Reichstage aus der Zeit vom 8. Januar bis zum 6. April 1524.* *1524 Jan. 8 bis April 6*

Aus München, K. bl. 103/3d: I fol. 101f. (Jan. 8-14), auf fol. 100 die Aufschrift: Ratslege und innerliche bedenken und ufzeichnus in des reichs und andern sachen zu Nurnberg uf dem rei[ch]stag Martini usgeschrieben anno 1524; aber uf dornstag nach Erhardi angefangen. Silencium in choro. Secreta etc. -- *II fol. 103f. u. 113 u. 115 (Jan. 18-Febr. 5). — III fol. 120f. (Febr. 5-26). — IV fol. 128-131 (März 3-April 6). Alles von der schwer lesbaren Hand des pfälzer Protokollschreibers.*

[I.] Am Freitag Erhardi ist der Pfalzgraf [Kf. Ludwig] auf dem Reichstage angekommen [a]). *Jan. 8*

2a post Erhardi im Augustinerkloster [4]). *Anwesend: von Pfalz der Hofmeister und Kanzler, von Sachsen Friedrich Thun und Philipp von Feilitzsch. Die pfälzer Räte eröffnen den sächsischen, daß Erzhz. Ferdinand etliche vom Regiment zum Kurfürsten gesandt und ihn habe* *Jan. 11*

a) *Dies ist nachgetragen.*

---

[1]) *S. den Entwurf des 1. Teiles des Abschieds.*

[2]) *Am 30. März u. 1. April (s. Hugs Protokoll u. nr. 28).*

[3]) *Der Beschluß wurde erst am 12. April gefaßt, während das Ausschußgutachten bereits vom 8. April ist, s. Abschn. V: Türkensache.*

[4]) *Am gleichen Tage fand noch eine besondere Beratung der pfälzer Räte (Schenk Veltin, Heideck, Venningen, Fleckenstein, D. Bandner, Lutz von Eib, Marschall Wolf von Mühlheim) im Beisein des Kurfürsten und des Pfalzgrafen Friedrich statt (Protokoll ibid. 104/4 fol. 19). Es wurde darin auf die Anfrage von Kunz von Rechberg dem Herzog Ottheinrich geraten, die Vollmacht zum Reichstage allgemein und nicht der zugeschickten Kopie gemäß zu stellen; über die Zusendung dieses Formulars der Vollmacht hatte sich Ottheinrich als eine Neuerung beschwert gefühlt. Herzog Philipp, der klagte, daß man ihn beim Erzherzog schlecht gehalten habe mit geringer Besoldung, sollte geantwortet werden: er sei an den Hof Ferdinands gekommen, um etwas zu lernen; wenn er nun „nit zugelassen und nichts sehe, auch leicht gehalten" werde, so sei es besser, wenn er seinen Abschied nehme und zu Hause bliebe. Endlich wurde noch über eine Vereinigung zwischen Nürnberg und der Pfalz beraten.*

auffordern lassen, morgen um 8 Uhr auf dem Hause zu erscheinen und die Sachen helfen anzugreifen und zu beratschlagen; der Kurfürst hat darum für gut gehalten, daß sich die Räte vorher beredeten. Es ist erwogen, daß es beiden Kurfürsten schwer sei, den Reichstag anzufangen ohne die anderen; wenn man sich aber dessen weigere, möchte es bei dem Kaiser Unwillen erregen. Es ist daher zu bedenken, ob man den Reichstag anfangen und die Last auf sich allein nehmen, oder die anderen erwarten soll. Es sollen auch etlicher Kurfürsten Botschaften hier sein, man könnte vielleicht von ihnen erfahren, ob sie Befehl hätten zu handeln oder nicht; danach könne man sich richten. Item ob man wolt furbringen der handlungen oder stracks zur handlung griffen soll, wellichs das best si, sich stillschweigend inzulassen oder nit, zu bedenken.

Die sächsischen Räte haben nach kleinem Bedacht erwidert: wenn man den Reichstag anfange, so wären allerlei Beschwerden zu bedenken, was vielleicht den anderen Ständen in ihrer Abwesenheit nicht genehm wäre; wenn es aber die Kurfürsten verhinderten, möchte es bei dem Kaiser Unwillen erregen. Ein jeder möge es an seinen Herrn bringen, sich darnach mugen ze richten, und achten, das ir gewelt sten, in gemein mit andern zu schliessen, doch solhs wer wol zu erkundigen bei marggraf Jochims reten, mit bit davon zu reden, wolten sie gern helfen.

Die pfälzischen Räte haben ferner bedacht, ob man warten, bis erzherzog und regiment das furbringen thun oder furbringen *solle. Sie meinen, daß man des Regiments Vorbringen hören soll*, sich darauf desto bas mugen im handel ze richten etc., das best zu sein. *Es wurde erwogen, daß es Unwillen und Verdacht erregen möchte, wenn mit den anderen Fürsten und Botschaften geredet würde, „wes sie Gewalt"; das würde ja auch wohl später in der Handlung öffentlich angezeigt werden; doch soll man, wenn man kann, im geheimen bei etlichen Erkundigung einziehen. Weil Trier und andere unterwegs seien, sei der Anfang „aufzuschürzen"*, doch nit abzuschlagen sein solt, mit dem besten fugen, das meinten sie zu bedenken und dermaſs zu handeln diſsmals gud sein solten; *doch auf Verbesserung und Gefallen der Kurfürsten.*

Die Sechsischen lassen inen gefallen, das man hore, was furbracht werden woll, darnach zu richten; ir gn[ster] her hab oft darnach gefragt, aber nichs erfarn mugen. *Der Gewalt halber werde sich im Anfang jeder selbst vernehmen lassen, danach möge man sich richten. Ferner sagen sie, sie hätten gehört, daß Hannart keinen weiteren Befehl habe, als von einem anderen Reichstage zu handeln,* wo man sin desbalb war-

ten, wer schwer; wo man aber ichts handeln solt, mocht sim bevelh und kei[r] M[t] zuwidder sin. Darumb zu horn, wes man furpringen well.

Am folgenden Tage, als Kurfürsten und Fürsten zusammen aufs Haus gekommen waren, wurde beratschlagt, wiewoll etlich stend ein umbwegs machen musten, das man den richsdag [a]), des unangesehen der kei. commissarien und Trier und herzogen von Beyern uf wegen noch nit hie, anfahen solt. *Jan 12*

Am Donnerstag wurde in St. Sebald ein herrliches Amt gesungen, „da gingen in Ordnung" Erzhz. Ferdinand in der Mitte, rechts Pfalz, links Sachsen, dann andere Kurfürsten und Fürsten. Dann ging man wieder aufs Haus, dort wurde von Erzherzog und Regiment den Ständen ein schriftliches Vorhalten vorgebracht und am Nachmittag zu weiterem Bedenken abgeschrieben. *Jan. 14*

Nota. Zwischen Mainz und Sachsen hat sich wieder ein Streit über die Umfrage erhoben, so daß sich die Mainzer Gesandten der Versammlung entäußert haben, wenn sie nicht bei ihrem alten Herkommen gelassen würden; und obwohl oft mit ihnen geredet worden ist, das Kanzleramt zu versehen, haben sie nicht darein willigen wollen. Da ist ihnen gesagt, wenn sie ihr Amt nicht verwesten, solle Varnbühler als des Regiments Sekretarius dies tun.

[II.] 2ª post Anthonii. Anwesend: der Kurfürst, Schenk Veltin, Hofmeister und Kanzler. Beratung über die Proposition des Regiments [b]). *Jan. 18*

1. Reichszoll. Derselbe ist nicht zu bewilligen aus vielen Ursachen, wovon sich ein Teil im Abschiede zu Wesel [1]) *findet. Nota: das Regiment hat deshalb an den Kaiser geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten. Nota: den Abschied Oculi einzusehen, ob der Zoll bewilligt sei oder nicht,* bi herzog Friderichen schriber zu sehen. *Kurfürsten, Fürsten und Städten ist der Zoll beschwerlich,* und die stett zu kei[r] M[t] geschickt, werden sich nicht befellen lassen zu verhinderung des. *Diese Ursachen sollen verzeichnet und im Reichsrat vorgebracht werden.*

2. Regiment und Kammergericht. Wenn das Regiment nicht sein soll, so muß Justicia im Kammer- und Vikariatsgericht gehalten werden; doch sind diese mit geschickten Leuten zu besetzen; das alles steht zu weiterer Handlung der Reichsstände. Nota: es ist auch beschwerlich, daß ein Regiment Sachen, wozu es nicht geordnet, vor sich ziehen und darin Recht sprechen will. Der Kurfürst hat als Vikar

a) *Hs. add.* anfahen. — b) *Es ist hieneben eine Bemerkung nachgetragen über die Verhandlung der Bundesstände mit Ferdinand, die erst weiter unten hingehört, s. S. 91 Anm. a.*

[1]) *S. den Abschied vom 7. Juli 1523 o. S. 15 ff.*

das Regiment eine Zeitung bewilligt; daß aber die Sachen vieler Reichsstände vom Regiment nach Gefallen vorgenommen werden, das hat vielleicht mehr Zerrüttung als Gutes gebracht. Der Kurfürst will weiter darin handeln helfen. Auch ist es in den Anschlägen ungleich gehalten, ein Teil hat gegeben, der andere nicht. Vielfach ist der Kurfürst durch das Regiment beschwert, und man machs, wie man woll, so mechte das regimend beswerlicher sein, das ordnung fur nit gehalten. *Darum muß hierin Einsehen geschehen und weiter geraten werden. Auch kann der Kurfürst durch Verordnung des Regiments seine Freiheit nicht* nachlasen oder ubergeben; *dazu kann er in nichts willigen, was gegen den Bund und dessen Ordnungen ist.* Also in gemein zu bleiben, bis man sehe, wo hinaus die stend fallen wolten; mocht min gn^ster^ her seiner fl. Gn. notturft furpringen lassen. *Nota: daß man sich unterstanden,* in slechten, dorrichten sachen *gegen meinen gn^sten^ Herrn auf die Acht zu prozedieren, mehr als gegen andere Leute.*

3. Exekution. Man mag diesen Punkt vornehmen und bedenken, wenn die anderen beschlossen sind.

4. [Münze.] Kann auch nicht vor Erledigung der anderen Punkte vorgenommen werden.

5. Halsgericht, ebenso Polizei, Monopolien und anderes kann nicht eher vorgenommen werden, bis die ersten Punkte erledigt sind.

Nota: dem Kanzler habe ich über die ersten beiden Punkte viele Beschwerungen aus dem Abschiede zu Wesel und sonst in ein Registerlein verzeichnet, in der Handlung zu gebrauchen, und wenn er Befehl hätte, in begriff der andern beschwerungen gegen dem regiment in Huten sache ... zu begriffen, fur den reichsversamlungen furzupringen.

Jan. 15 *Freitags vor Anthonii kamen Herzog Wilhelm und Ludwig von*
Jan. 16 *Baiern und am Samstag Herzog Philipp.*

Es haben sich abermals Irrungen zwischen Mainz und Sachsen wegen der Umfrage erhoben.

Jan. 18 *Montag nach Anthonii sind die Botschaften der Bundesstände nach dem Abschied zu Ulm [1]) beisammen gewesen und haben eine Rede ver-*

[1]) *Im Abschiede des Bundestages zu Ulm (Michaelis 1523) war beschlossen worden, daß die Bundesstände auf dem Reichstage fest zusammenhalten und bei dem Statthalter bewirken sollten, daß das Regiment sich der Bundessachen entschlage, sonst würden sie trachten, sich des Regiments zu entledigen. Die Bundesfürsten sollten ihre Bundesräte mit auf den Reichstag nehmen oder dorthin schicken. Pfalz und Hessen will man in ihrer Klage gegen das Regiment Hilfe beiordnen. Man will den Erzherzog um Abstellung der Klagen wegen der Landvogtei in Schwaben bitten, oder, falls er es ablehnt, sich an den Reichstag wenden (Würzburg, Bunds*

faßt, die mündlich dem Erzherzog vorgebracht werden soll [a]), in derselben werden etliche Beschwerden der Bundesstände gegen das Regiment aufgezählt und deren Abstellung gefordert, denn sonst müßten sie selbst auf Wege denken, um sich der Last zu entladen und ihre Freiheiten zu schützen. (Nota: die Kopie dieser Schrift, von des Schreibers Hand, hat der Kanzler an sich genommen 3ª post Anthonii, um sie bei den Jan. 19
Beschwerden zu gebrauchen.)

Mittwoch nach Anthonii morgens um 8 Uhr sind die Räte von Jan. 20
Pfalz und Sachsen abermals bei den Augustinern zusammengekommen und haben sich beratschlagt.

Donnerstag nach Sebastiani morgens um 8 Uhr sind die Bundes- Jan. 21
stände bei Ferdinand auf dem Haus erschienen, um die Beschwerden anzuzeigen, die er nit annemen wollen, dan in schriften, die ime zugestelt [1]). Nachmittags [b]) sind die Bundesstände nochmals auf dem Hause gewesen, da hat Ferdinand begehrt, den Reichstag oder die Handlung anzufangen; dessen haben sich die Bundesfürsten geweigert, sie wollten vorher erst Antwort auf ihre Schrift haben. Es ist Bedacht genommen worden bis Freitag, da sind die Bundesstände um 8 Uhr morgens bei Jan. 22
den Predigern zusammengekommen und haben sich laut der Aufzeichnung [2]) beratschlagt. Man will vor aller Handlung auf Antwort dringen; man hat wieder eine Schrift verfaßt, die Ferdinand übergeben werden soll. (Nota: aus der Bundeshandlung ist ein eigenes Buch gemacht.)

a) Hierher gehört die im Anfange dieser Aufzeichnung sich findende Bemerkung (s. o. S. 89 Anm. b), die besagt, daß der Bundesbeschluß schriftlich aufgesetzt und der Erzherzog im Beisein der Bundesstände mündlich gebeten werden soll, die Beschwerden abzustellen. — b) Hier beginnt fol. 113.

Buch I, Standbuch nr. 303 fol. 116 f. und 124 f.; Marburg, Schwäbischer Bund 1518/23). Mit Beziehung auf diesen Beschluß bat der Abt von Weingarten den Bundeshauptmann Walter von Hirnheim um Verlegung des auf den 1. März nach Augsburg angesetzten Bundestages, da er nebst den anderen Bundesräten sich entschlossen habe, bis zum Ende des Reichstages in Nürnberg zu bleiben (Konz. o. D. Stuttgart, Weingart. Briefb. VIII fol. 200 f.).

[1]) Darin wurde der Erzherzog gebeten, das Regiment zu veranlassen, sich der Sachen, die der Bund vermöge seiner Einung vornehme, zu entschlagen; keinen der neulich vom Bund Gestraften anzunehmen und zu geleiten; endlich den Bund nicht mit Mandaten zu beschweren, sondern bei seinen Freiheiten zu lassen. Der Erzherzog sandte die Schrift am folgenden Tage an das Regiment (danach gedr. im Notizenblatt II 81 f., Kopp. in Eßlingen, Comit.-Acta 1523/24; Marburg, fol. 144 f.; Speier, Akten des Nbg. Rtgs.). — Die Schrift des Regiments an den Erzherzog, in der diese Beschuldigungen zurückgewiesen wurden, ist ebenfalls im Notizenblatt (S. 82 ff.) gedruckt.

[2]) Diese fehlt; ebenso die gleich darauf erwähnte Schrift.

Jan. 29 *Am Freitag*[1] *erschienen die Geschickten der Frei- und Reichsstädte in eigener Person bei dem Kurfürsten und baten ihn, ihnen zu helfen, daß ihre früher übergebenen Beschwerden abgestellt und erleichtert würden.*

Jan. 31 *Am Sonntag nach conv. Pauli ist Hannart am Vormittage bei dem Kurfürsten erschienen, hat sein langes Ausbleiben mit Krankheit entschuldigt, ihm freundlichen Gruß und alles Gute vom Kaiser bestellt, der gehört habe, daß der Kurfürst sich während seiner Abwesenheit „schicklichen und wole gehalten". Mit Rat des Kurfürsten solle er (H.) neben Ferdinand handeln helfen, was zum Nutzen und Besten des Kaisers und des Reiches diene.*

Febr. 1 *Am Montag nach conv. Pauli haben Trier, Pfalz und Hessen die Beschwerden gegen das Regiment mündlich und schriftlich vorbringen lassen*[2].

Febr. 2 *Am Tage purificationis Marie haben die bayerischen Fürsten ihre Beschwerden gegen das Kammergericht vorgebracht,* und allerseits begert, davon abzusten, furter ir chfl. u. fl. Gn. die dinge zu erheben.

Febr. 4 *Am Donnerstag ist Hannart* verhort seins anbringens. *Freitag*
Febr. 5 *nach Blasii hat der Bf. von Würzburg seine Beschwerden gegen das Regiment vorbringen lassen, ebenso die von Lübeck.*

Febr. 5 *Am Freitag sind die Räte von Trier, Pfalz (Kf. u. Hz. Friedrich), Wilhelm und Ludwig von Bayern und der jungen Herren beisammen gewesen und haben beratschlagt, wie morgen über die von dem kaiserlichen Kommissar vorgebrachten Punkte zu handeln sei. An demselben Abend haben die Fürsten von Bayern miteinander gegessen und sich freundlichen Verstands unterredet, zueinander zu halten*[a]*, wie*
Febr. 29 *nachsteht 2ª post Oculi*[3].

Febr. 5 [*III.*] *6ª post Blasii a. 24. Anwesend: beide Fürsten, Schenk Veltin, Hofmeister, Kanzler, Reinhart von Neuneck und Kunz von Rechberg. Der Hofmeister hat über die Beratung mit den trierischen und bayerischen Räten*[4] *berichtet: 1) Vorlegung und Einsicht in*

a) *Vom 1. Febr. an findet sich das Stück in etwas verkürzter Abschrift von and. Hd. ibid. fol. 145, wo dann auch noch weiter der Bericht über die Verhandlung vom 5. Febr. in fast wörtlicher Abschrift folgt.*

[1]) *Nach der Memminger Aufzeichnung (s. nr. 29) ist das wohl eher am Freitag den 29. Jan. als am 22. Jan. geschehen.*

[2]) *S. hierfür und für die folgenden Beschwerden u. Abschn. VII: Beschwerden.*

[3]) *Dies findet sich nicht; s. auch u. S. 94.*

[4]) *Ein ausführliches Protokoll über diese Verhandlung findet sich ibid. fol. 119 (2 Bll.; sehr flüchtig geschrieben). Danach begann der trierer Rat (sein Name wird nicht genannt); er stellte die beiden in Punkt 1 und 3 festgesetzten Forde-*

die Instruktion und Gewalt des kaiserlichen Kommissars zu begehren, wie sie ausgefertigt und gesiegelt sei; weil wenig Stände hier und unverwisslichen handeln kunnten. *2) Das Regiment hat dem Kaiser verschiedene Schriften als angeblich auf vorigem Reichstage beschlossen zugeschickt, ohne Erwähnung der Protestationen dagegen; dagegen ist zu sagen,* wo kai. M[t] recht bericht, ein andern bevelh gethun haben mocht. *3) Der Wormser Regimentsordnung ist nicht nachgekommen; gegen einen ist prozediert, der andere ledig gelassen; deshalb ist not, Einsehen zu tun. 4) Diese Dinge an die „merern stend", auch an die Städte gelangen zu lassen, also daß jedes Meinung darin gehört werde. 5) In keinen Ausschuß zu willigen* [1]. *Das haben sich die Fürsten und Räte gefallen lassen. Nota: Mit Hessen auch zu reden.*

---

rungen auf und wollte außerdem die anderen Stände hören, was in bezug auf das Regiment geschehen solle. Ihm schlossen sich Schenk Veltin, Heideck und Eglofstein an; sie stellten daneben zur Erwägung, ob man etwa den Reichstag verschieben und sich inzwischen an den Kaiser wenden solle. Auch der pfälzer Kanzler stimmte Trier bei; er brachte den 2. Punkt vor und fragte, wie es mit der Unterhaltung werden solle, und ob man das Regiment umstoßen wolle. Dr. Eck betonte den 5. Punkt; über das Regiment müsse man erst die anderen Stände hören; wenn man zuerst über die Unterhaltung rede, so sei das für später unverbindlich; wo man es dan nit haben wol, fund man weg, wie ein anders furzunemen wer, *dazu werde sein Herr auch helfen. Weißenfeld (für Hz. Ludwig) meinte dagegen, daß besser sei, erst vom Regiment zu verhandeln; denn sonst könne es scheinen, als ob man das Regiment bewillige. Einsicht in die Gewalt hält er für wünschenswert, besonders weil* der monopolien halb allein in den erzherzogen und Hanarten sten soll; *dem 5. Punkt stimmt er zu. Neuneck will erst die Instruktion einsehen, dann soll des Regiments wegen nicht so stracks gehandelt werden, mit Eingehen auf die Beschwerden, und weiter die Unterhaltung. Rechberg meint, man solle nicht auf Einsicht in die Instruktion bestehen, sondern nur der Kredenz; er betont dann namentlich den 2. Punkt. Wegen der Beschwerden gegen das Regiment sei zu bedenken, daß Pfalzgr. Friedrich eine Weile Statthalter gewesen sei. Der Hofmeister endlich stimmt Trier bei, hält es aber für richtig, erst festzustellen, wie es früher bei Abwesenheit des Kaisers mit Vorlage der Gewalt und Instruktion gehalten sei; er meint, sein Herr werde dem Reich zu Ehre und Lob bei der Verhandlung ein Regiment bewilligen und erhalten, aber seine Beschwerden vorbringen und zuerst ihre Abstellung verlangen. Die Fürsten sollen weiter bestimmen, was geschehen soll; ob ein Regiment sein soll und ein anderes gemacht werden soll, darüber mag man sich entschließen. Trier, Pfalz und Hessen dürfen, da sie in kleiner Anzahl hier sind, nicht in den Ausschuß willigen. Es folgt dann der Beschluß (s. folgende Anm.).*

[1] *Die Punkte in der gleichen Reihenfolge auch auf dem Notizblatt fol. 174. Am Schluß besagt eine Nota, daß auch in Worms und Mainz in Abwesenheit des Kaisers Instruktion und anderes öffentlich vorgelegt worden sei. — Der in dem Protokoll (s. vor. Anm.) verzeichnete Beschluß setzt zu dem 1. Punkte hinzu: „doch*

Wenn die Fürsten zum Nachtessen kommen, sollen Hz. Wilhelm und Ludwig mit Hinweis auf den Abschied zu Ulm [1]) *aufgefordert werden, sich freundlich und vetterlich zu halten, in nichts Beschwerliches zu willigen, ihr Gemüt zu eröffnen, was sich einer zu dem anderen versehen soll oder darf; und sich freundlich zu unterreden,* horen, wie sie herus falln wolln, ob die regirung der Osterischen gud oder nit lidlichen.

Febr. 11 *Donnerstag nach Estomihi begehrten Statthalter und Orator zur Verhandlung in den Reichssachen zu schreiten, die Stände haben aber erst die Vorlegung der Instruktion und Gewalt gefordert. Darauf wurde die Gewalt vorgelegt, die Instruktion aber verweigert; denn es wären noch andere Dinge darin, die sich nicht einzusehen gebühre* [2]); *„etwas unlustig".*

Die Reichsstände haben sich beraten, ob sie mit dem Regiment, von dem sie sich nichts Gutes versehen, bei den Reichshandlungen sitzen sollen. Pfalz hat darauf vor allen Ständen die Beschwerden vor-

---

zu besehen, wie es fur gehalten." Es heißt dann weiter, daß des Regiments halber die Ansicht der anderen Stände erforscht werden solle; dann folgt Punkt 2; als 4. Punkt soll beratschlagt werden, ob die bei der Beratung vertretenen Fürsten das Regiment dulden wollen und können oder nicht; Punkt 5 ebenso wie oben. — Endlich findet sich ibid. fol. 170 noch ein Notizblatt, das ebenfalls die Punkte 1-4 enthält; auf den 1. folgt aber noch die Bemerkung, es sei vor allen Dingen not zu handeln, wie die Mängel des Regiments abgestellt, fride und einigkeit erhalten werde, wes auch die churfursten zu dem ferrer guts raten und helfen kunden, geneigt wern. *Nach Punkt 2 heißt es:* das sich die andern fursten im ausschus auch daruf zu ferrer handlung ziehen mochten. *Am Schlusse wird noch gesagt, daß der Türkenzug wohl not sein möchte, daß aber die Hilfe der deutschen Nation allein zu wenig nütze,* wo aber alle cristenliche gewelt darzu thetten, wolten die kurfursten auch gern helfen. *(Es scheint sich daher hierbei um Beratungen der Kurfürsten allein zu handeln.)*

[1]) *Eine Aufzeichnung über diese Beratung der pfälzer und bayerischen Räte in Ulm ibid. fol. 123f. (Konz. do. n. Michaelis 1523 = Okt. 1). Es wurde darin festgesetzt, daß die Fürsten sich bei den jetzigen Zeitläufen gegenseitig helfen und fördern sollen, damit sie bei ihren Freiheiten bleiben, namentlich gegen die Übergriffe des Regiments. Es ist deshalb gut, daß die Fürsten den Reichstag persönlich besuchen und auch ihre Freunde dazu bewegen, denn sonst werden ihre Gegner samt dem Regiment sie vor den Ständen verunglimpfen und außerdem durchsetzen, daß dies oder ein anderes Regiment aufgerichtet wird. In einer Nota wird dann noch gesagt, daß man auf dem Reichstage darauf hinwirken soll, daß das Regiment nicht als solches in den Reichsrat komme, sondern daß die Mitglieder höchstens als Stände zugelassen werden; es soll nicht gestattet werden, daß sie wie bisher* neben dem reichsrat ein eigens und ires gefallens zu heben und legen vermeint und sich ingedrungen haben.

[2]) *S. dazu auch namentlich die Mainzer Aufzeichnung o. S. 63.*

gebracht [1]). Man beschloß, mit dem Statthalter und Orator, aber nicht mit den Regimentspersonen zu handeln. Dies haben Statthalter und Kommissar nach einem Bedacht angenommen.

Am Freitag haben die Städte „mit heftigen furpringenden ursachen“ Febr. 12 *Stimme im Reichsrat von den Ständen begehrt [2]). Die Kurfürsten, Fürsten und Stände haben sich darauf bedacht, was darin zu tun sei.*

Am Samstag kam erst der Bischof von Bamberg [3]). Febr. 13

Der mainzisch-sächsische Umfragestreit ist, unabbrüchig aller Gerechtigkeit, dahin geschlichtet, daß Sachsen, weil es in eigener Person hier wäre, umfragen soll [4]).

4ª post Invocavit. Auf der Städte weiteres Anhalten und Schrift Febr. 17 *ist zuletzt beschlossen worden, man wolle zwei Personen von ihnen mit einer Stimme im Reichsrat zulassen, doch sollen sie ohne Hintersichbringen jederzeit mit der Mehrheit beschließen, auch nicht heute die und morgen andere dazu ordnen, damit die Handlung nicht unter die Leute käme [5]).*

Am Mittwoch erschien der Praekursor der päpstlichen Botschaft vor Febr. 17 *den Ständen; er teilte mit, daß der Legat auf dem Wege sei, und bat des langsamen Erscheinens kein Befremden zu haben; er werde bald kommen und dann zum besten helfen handeln. Ihm ist geantwortet, wie bei den Reichshandlungen zu finden ist [6]).*

Am Donnerstag ist erwogen, daß nun not sei, weiter die Haupt- Febr. 18 *punkte vorzunehmen, darum hat Kf. Ludwig an die Stände ein Anbringen wegen des Regiments und des Vikariats tun lassen [7]). Die Stände haben darauf einhellig beschlossen, das jetzige Regiment keineswegs zu dulden, noch zu verhandeln, ehe es abgetan worden sei; sonst wollten sie gern von einem Regiment und Unterhaltung handeln helfen,*

---

[1]) S. u. nr. 38.

[2]) Nach den anderen Angaben geschah dies erst am 13. Febr., s. o. S. 65.

[3]) In Bamberg findet sich (Reichskorr. 2 fol. 109 f.) das Konz. einer Vollmacht für Daniel von Redwitz und Lic. Joh. Müller vom so. n. U. l. Fr. tag purificationis 1523 (Namen u. Dat. nachgetr.). Die Vollmacht kann sich nur auf unseren Reichstag beziehen, da gesagt wird, er sei nach Nürnberg auf „Merthenistag“ ausgeschrieben; dann wäre aber 1524 für 1523 zu lesen, die Vollmacht also v. 7. Febr. Der Bischof hätte sich demnach erst in letzter Stunde zum persönlichen Besuch des Reichstages entschlossen. — Der Rat von Nürnberg stellte ihm am 11. Febr. die gleiche Erklärung wie o. S. 28 Anm. 2 aus (Briefbuch 86 fol. 156).

[4]) Es liegen darüber weiter keine Nachrichten vor.

[5]) S. u. Abschn. III u. vgl. o. S. 68.

[6]) S. u. Abschn. VI.

[7]) S. u. Abschn. Beschwerden.

was gut sein soll; wie das schriftlich dem Statthalter und Kommissar übergeben worden ist [1]*). Protest des Herzogs [von Sachsen] dagegen. Schriftliche Antwort von Statthalter und Orator. Es sind Schriften und Repliken wegen der Irrungen der Kriegsfürsten mit dem Regiment eingebracht* [2]*).*

Statthalter und Kommissar haben wiederum schriftlich begehrt, zu der Handlung zu schreiten. Die Stände haben sich darauf bedacht und der größere Teil auf voriger Antwort beharren wollen, ausgenommen Mainz, Sachsen, Österreich, Hochmeister und Trient; es wurde eine Antwort verfaßt, aber durch Trier ein Anhang gemacht, der vorigen Meinung entgegen. Darum sind die Kurfürsten, Fürsten und Stände wieder auf das Haus gekommen, sich derselben zu vergleichen, doch zuvor etliche verzeichnus derhalb begriffen hiebi [3]), aber der nit nach lengs nachkomen.

Febr. 26 *Freitag post Reminiscere hat das Regiment abermals eine Schrift eingegeben, worin sie gegen den Beschluß der parteiischen Fürsten Verwahrung einlegen. Darauf haben Trier und Pfalz antworten lassen, daß* sie sich in ihren clagen und eignen sachen, so man darwidder handel, wol wisten zu halten und dabi in radslegen nit inzulassen; wes aber des gemein richs notturft, darumb sie herbeschrieben, berurt, achten sie nit pillichen der abgesundert zu werden [4]).

Nach dem Essen um 2 Uhr sind der Kurfürsten und Fürsten Verordnete wieder auf dem Haus erschienen, haben einen „Begriff" gestellt, auf voriger Antwort zu beharren, das Regiment abzustellen. Dies ist dann beschlossen und dem Statthalter und Orator zugeschickt. An demselben Tage morgens um 5 Uhr zog der Herzog von Sachsen weg, lies druckte buchle hinder im: Verbum domini manet in eternum.

[*IV.*] Uf solhs kei. stadhalter und orator widerumb, derglichen die stend uf voriger meinung verharrt.

März 3 *Donnerstag nach Oculi früh haben Statthalter und Orator den Ständen durch Jorg Truchseß folgendes anzeigen lassen: Sie hätten der Stände abermalige Antwort gehört und daraus nichts anderes vermerkt, als daß die Gefahr vorläge, daß der Reichstag ohne Ergebnis verliefe; man möge bedenken, was für Unlust und Zerrüttung dem Reiche daraus er-*

[1]) *Gemeint ist die Schrift v. 20. Febr., s. diese und die weiteren sich darauf beziehenden Schriftstücke u. Abschn. IV.*

[2]) *S. u. Abschn. Beschwerden.*

[3]) *S. die Entwürfe v. 25. u. 26. Febr. u. die endgültige Antwort v. 26. Febr. u. Abschn. IV.*

[4]) *S. dazu o. S. 73 u. Ribisen u. nr. 25.*

wachsen könnten. Statthalter und Orator wünschten deshalb, daß von beiden Teilen Räte verordnet würden, die sich über die Sache unterredeten, ob ein Mittel zu finden sei, damit man nicht vergeblich mit großen Kosten von hier fortginge.

Die Stände haben sich darauf bedacht, und die Kurfürsten haben beschlossen, wiewoll zu Worms uf demselben richstag auch furgenomen, aber unfruchtbar die zit verlengert etc., *so wäre doch das Begehren nicht abzuschlagen, auch begebe man sich damit nichts, da die Räte nichts beschließen, sondern alles wieder an die Stände bringen sollten. Die anderen Stände haben bis zum anderen Morgen Bedacht genommen. Am Freitag haben sie einmütig beschlossen, ihre Räte zu verordnen;* März 4 *daneben wollen sie auf dem Hause erscheinen, damit sie wenn nötig zur Hand sind. Das wollen sie dem Statthalter und Orator zu Gefallen bewilligen, obwohl in ihrer Antwort kein Mißverstand, sondern guter Verstand und Deutsch sei. Sie haben also ihre 4 Räte um 1 Uhr auf das Haus zu den Räten Ferdinands beschieden*[1].

Am Donnerstag ist die Klage der Botschaft des Herzogs von März 3 *Lothringen gegen das Kammergericht gehört worden; ebenso die des neuen Königs von Dänemark gegen den alten, und die des Bischofs von Würzburg gegen Raminger*[2].

Am Freitag haben die Verordneten über die Supplikationen Bericht März 4 *gegeben, wie der schriftlich verfaßt worden ist*[3]*, nämlich über Spornecker, Bischof und Stadt Cambray, Hans Melchior von Rosenberg, einen von Nieder-Wesel, den Grafen von Nassau und Wetzlar, die Württembergische Schrift.*

Nach diesem ist der Legat Laurentius Campegius nach Nürnberg gekommen, dem der Statthalter, Orator und andere Kurfürsten, Fürsten und Stände entgegengeritten sind, ausgenommen Kf. Ludwig, der zur Ader gelassen hatte. Am folgenden[4] *Tage ist der Legat vor der ganzen Versammlung erschienen und hat eine lange Rede und Ermahnung gehalten, aus welchen guten Ursachen er hergeschickt worden sei. Ferner ist die ungarische Botschaft, ein Bischof und ein Graf, vor den Ständen erschienen und hat eine lange Klage und Ermahnung wegen der Türken vorgebracht und um Hilfe gebeten; auch der Erz-*

---

[1]) *Vgl. zu diesen Verhandlungen auch Ribisen u. nr. 25.*

[2]) *S. u. Abschn. VII: Beschwerden.*

[3]) *Fehlt, s. Ribisen u. nr. 25.*

[4]) *Das ist unrichtig, der Legat kam am 14. März an und hatte erst am 17. März Audienz; die Rede der ungarischen Botschaft fand erst am 21. März statt (s. Ribisen u. nr. 25). Beides ist hier vermischt.*

herzog hat darum bitten lassen. Ferner hat der Legat abermals eine Ermahnung getan und begehrt, mit ihm zu reden, wie die jetzigen beschwerlichen „Einbrüche und Sachen“ verhindert werden könnten. Daruf ist ime zugeordent und furter etliche verordent und bevolhen, von der stend wegen ir gudbedunken daruf zu beradslagen und in schriften zu stellen, den stenden furpringen, furter daruf zu beschliessen [1]). *Desgleichen ist der Bischof von Trier und andere von den Ständen verordnet, mit Statthalter und Orator auf vorige Disputation und Schriften* zu beslus zu handeln, alsdann den stenden auch zu eroffnen, ferrer darin zu besliessen haben. *Dies ist geschehen; die Verordneten haben sich mit Statthalter und Orator über alle Punkte verglichen, darauf dieselben abschiedsweis auf ferneres Bedenken der Stände gestellt, wie die Kopie bei den Reichshandlungen, die* volgends mit etlichen wortern gebessert *ist, zeigt* [2]).

März 31 *Donnerstag nach Ostern ist der pommersche Handel wieder vor*
April 1 *den Ständen vorgebracht worden. Am Freitag haben die pommerschen Gesandten die Session ihres Herrn eingenommen; da sich aber der Hochmeister und der Mainzer Kanzler darüber beschweren, haben die Stände die Pommern abtreten lassen, um sich zu bedenken. An demselben Tage haben die Herren von Bayern vorbringen lassen, da sie gestern gehört hätten, daß bei Aussterben des pommerschen Mannesstammes Pommern an die Erben des Sohnes von Kaiser Ludwig fallen müsse* [3]), *so protestierten sie als diese Erben gegen alle Abmachungen, die den Briefen Kaiser Ludwigs entgegen getroffen wären (laut einem vorgelegten Zettel* [4])). *Sie bitten um beglaubigte Abschrift der pommerschen Handlung* [5]).

An demselben Tage hat Ferdinand vorbringen lassen, wie er sich früher mit dem Könige von Ungarn vereinigt habe, daß der König 6000 Mann und 100 Büchsen und der Erzherzog 8000 zu Fuß, 1000 gerüstete und 1000 leichte Pferde nebst 30 Büchsen gegen die Türken schicken wolle. Damit die Hilfe nun desto ersprießlicher sein möchte, bittet er die Stände, ebenfalls eine stattliche Hilfe zu tun. Die gleiche Bitte wiederholte auch der Orator; das werde auch der Kaiser mit

---

[1]) *S. Ribisen u. nr. 25.*

[2]) *S. u. Abschn. IV z. 23/29. März.*

[3]) *Dies war in der pommerschen Eingabe ausgeführt worden und findet sich auch in dem u. nr. 28 Anm. z. 31. März erwähnten Auszuge Klingenbecks.*

[4]) *Fehlt.*

[5]) *Es war bereits am 31. März beschlossen worden, ihnen die Akten zuzustellen, s. Klingenbeck z. 31. März (nr. 26).*

großem Dank aufnehmen. Darauf wurde eine „Nottel“ begriffen, die sich bei den Reichshandlungen findet [1]).

Bis 4ª post Quasimodo haben sich die Stände mit Statthalter und April 6 *Orator verglichen wegen des Regiments, Kammergerichts, der Exekution, der Münze und der Lutherischen Lehre* [2]). *Dies wurde am Mittwoch* April 6 *den Städten angezeigt, die sich die anderen Punkte gefallen ließen, mit Ausnahme dessen, was wegen der Lutherischen verkehrten Lehre, wie die genannt werde, festgesetzt worden sei. Dieser Punkt sei im Ausschreiben des Reichstages nicht erwähnt, darum hätten sie deswegen keinen Befehl; zudem sei ihnen solches beschwerlich und, wenn sie es annähmen, wüßten sie es „bei ihrer Gemein nit zu erhalten“. Sie protestierten deshalb laut einer Schrift, welche sie einlegten und verlesen ließen. Auch Graf Georg von Wertheim hat als Anwalt der Grafen, Herren und Ritterschaft von Schwaben protestiert, daß er der lutherischen Sache wegen keinen Befehl habe; er versehe sich aber, seine Herren und Freunde würden sich in dem, was dem Kaiser und dem Reiche zu gutem diene, aller Gebühr halten und erzeigen. An demselben Tage hat der Bischof von Bamberg seine Regalien empfangen.*

Nota. Mein gnedigster Herr ist in der Lutherischen oder verkehrten Lehre, wie es die Papisten nennen wollen, mit den Pfaffen „ubermert“ und ir fl. Gn. nit gewillt oder zu gefallen gewesen, ichts der cristlichen lere zu verbitten zu predigen, aber das ein consilium furgenomen und den dingen ein mafs gemacht und weiterung verkomen wurde etc.; es hat aber bi den geistlichen nit angesehen noch bedacht oder erlangt werden [mögen], darumb min gn[ster] her es auch nit wenden mugen oder konnen.

Nota. So man anheim kompt, Dr. Ludwigen Furster sein bestellung ufzukunden, us ursachen an [not] zu gemanen etc.

24. *Aufzeichnung Spalatins über die Reise des Kf. Friedrich von Sachsen nach Nürnberg zum Reichstage und seinen Aufenthalt daselbst. — [1523 Okt. 22-1524 März 12].* *[1523 Okt. 22 bis 1524 März 12]*

Aus Weimar, Bibliothek, Spalatiniana I, Q 15, von Spalatins Hand; bezeichnet als: Profectio principis nostri electoris d. Friderichi Saxon. ad conventum Rom. imp. imperialem in divi Martini 1523 natalem Nurmbergae institutum et 1524 inchoatum. 1523. 1524. — *Die Aufzeichnung ist später teilweise in die Annalen Spalatins bei Mencken, Scriptores II 631 ff. aufgenommen, wir*

[1]) *Gemeint ist das Ausschußgutachten v. 8. April, s. u. Abschn. V.*

[2]) *Das ist nicht richtig, s. u. Abschn. VIII: Abschied; für die folgenden Punkte ist der Abschn. VI zu vergleichen.*

beschränken uns daher für die sich dort findenden Abschnitte auf einen Auszug mit Angabe der sachlichen Abweichungen unserer Hs.; die im Wortlaut gegebenen Abschnitte finden sich nicht bei Mencken.

Am 22. Oktober reiste Kf. Friedrich in Begleitung seines Bruders und Neffen von Lochau nach Eilenburg; am folgenden Tage begab er sich allein nach Colditz, 2. November von hier nach Borna, dann nach Naumburg und Altenburg; 14. November von Altenburg nach Buttstedt, 15. November nach Weimar zu seinem Bruder und Neffen, hier blieb er bis zum 18. November; 18. November nach Jena, 19. Saalfeld, 20. Gräfenthal, 21. Neustadt, 22. Heldburg, 26. Rattelsdorf, 27. Forchheim (unterwegs vom Bf. von Bamberg begrüßt) [a]*. Am 28. November kam er als erster der Stände zum Besuche des Reichstages in Nürnberg* [1] *an, er wurde von Pfalzgraf Johann dem Vertreter des Statthalters, dem Kammerrichter Adam von Beichlingen, dem Rate von Nürnberg u. a. empfangen. Am 29. November kam Erzherzog Ferdinand, mit ihm der Bf. von Trient und Pfalzgraf Philipp. 30. November hörte Ferdinand die Messe in St. Sebald* [b]*. Am 8. Dezember überreichten ihm die englischen Gesandten, Graf Heinrich von Morley und Rye, Eduard Lee, Bf. von Clochester, Wilhelm Husey, Thomas Uryothestey* [2] *Gartiere, Wappenherold, die Insignien des englischen Ordens. Am gleichen Tage besuchte der Erzherzog Kf. Friedrich in seiner Wohnung* [c]*, dem Hause Balthasar Wolfs (früher der Frau von Paul Volkhamer gehörig). Am 10. Dezember besuchte die englische Botschaft Kf. Friedrich, Lee redete* [d]*. 11. Dezember reiste Pfalzgraf Johann ab, am 12. die englische Botschaft, teils nach Rom, teils nach Hause. 12. Dezember Ankunft von Markgraf Kasimir und Hochmeister Albrecht* [e]*.*

Am 13. Dezember hörte der Kf. die Predigt von Sleupner in St. Sebald. Ante cenam convenerunt eum Albertus Germanici ordinis magister una cum fratre germano Casimiro marchione Brandenburgensi. Feria 2ª domi
Dezbr. 14/15 mansit. Feria 3ª mane audivit episcopum Tridentinum ab archiduce Fer-
Dezbr. 16 dinando missum. Feria 4ª quatuortempora habuit conpransorem comitem
Dezbr. 17 Albertum Mansfeldium et Gebhardi comitis filium. Feria 5ª ante meridiem prosequente episcopo Tridentino in curiam ascendit equo vectus; inde Ferdinandus usque ad templum Dominicastrorum prosecutus deductore epi-

a) *Diese Angaben über die Reise bis hierher fehlen bei Mencken. Nach den Eintragungen des kfl. Kassenführers (Weimar, Reg. Bb nr. 5559) war er am 13. November in Alstedt.* — b) *Dieser Satz fehlt bei Mencken.* — c) *Bei Mencken fehlt die nähere Angabe über die Wohnung; dort wird aber hinzugefügt, daß auch die dänischen, braunschweiger und brandenburger Gesandten den Kf. besuchten.* — d) *Mencken ist hier etwas ausführlicher als die Hs.* — e) *Dies nachgetragen.*

[1]) *Vom gl. Tage das Geleit des Rates (Briefb. 86 fol. 101).*

[2]) *Wriothesley, vgl. Brewer* III_2 *nr. 3619, nr. 3272 u. 3373.*

scopo Tridentino domum rediit. Domum reversus hospites habuit in prandio
d. Albertum Brandenburgium Germanici ordinis magistrum et eius fratrem
marchionem Casimirum. Eodem die venit huc Nurmbergam Conradus
a Tungen episcopus Herbipolensis. Feria 6ª - - -[a]). Sabbato - - -[a]). Do-
minica quarta adventus audita concione in Sebaldo a Dominico Sleupnero *Dezbr. 20*
domum reversus prandit. A prandio invisit eum domi episcopus Herbi-
polensis. Feria 2ª s. Thomae apostoli sancti pridie [b]) audito sermone in *Dezbr. 21*
divi Sebaldi templo revertit domum. Pomeridianis horis venit huc
Nurmbergam Fridericus comes Palatinus Rheni exceptus ut a Ferdi-
nando ita a principum legatis et consiliariis. Feria 3ª postridie s. Mat- *Dezbr. 22*
thei [b]) principem meum salutavit Fridericus comes Palatinus Rheni, quem
habuit in prandio hospitem.

*Am 23. Dezember gegen Abend kam die Gemahlin Ferdinands
nach Nürnberg.* Feria 5ª vigilia natalis Christi audivit princeps vesperas *Dezbr. 24*
in s. Egidio. Nocte natalicia mansit domi audiens ut rem sacram ita
concionem; die vero natalitio in s. Egidio. Die s. Stephani ut natali *Dezbr. 26*
Christi in s. Egidii coenobio, quo sub vesperis ad eum venit marchio
Casimirus. Die s. Johannis apostoli et evangelistae in s. Egidio. Post *Dezbr. 27*
prandium sagittavit una cum principe Friderico Bavar. comite Palatino
Rheni. Die ss. innocentum in s. item Egidio fuit. Postridie die s. Thomae *Dezbr. 28/29*
Cantuariensis domi mansit. Feria 4ª hospitem habuit comitem Adam *Dezbr. 30*
a Beichlingen, camerae imperialis iudicem. Die ultima decembris, pri- *Dezbr. 31*
die circumcisionis, sacrum domi audivit. Die circumcisionis princeps *Jan. 1*
sacra apud divum Egidium audivit. Postridie domi mansit. Die do- *Jan. 2/3*
minica octava Johannis apostoli in Egidio sacrum vidit, evangelion au-
divit. Feria 2ª octava innocentum domi ut alios ita episcopum Tri- *Jan. 4*
dentinum in colloquio admisit. Feria 3ª vigilia Ἐπιφανείας fuit in *Jan. 5*
Egidio sub officio vespertino. *6. Januar hörte der Kf. sowohl die
Messe als auch die evangelische Predigt (*tum in re divina tum concione
evangelica*) bei Sebastian Furnschild. 7. Januar hörten wir Diebold
Schuster* [1]) *aus Eichenbrunnen, einen Bauern, der so gelehrt in der
Theologie war, daß sich alle Hörer verwunderten* [c]). Feria 6ª die 8 cir- *Jan. 8*
cumcisionis huc Nurmbergam venit Ludovicus comes Palatinus Rheni
elector, exceptus ut a Ferdinando ita a reliquis principibus et nostri
principis electoris Saxon. a consiliis. Dominica s. Pauli eremite au- *Jan. 10*
dito ut sacro ita evangelio in s. Egidio a prandio una cum Ludovico
Palatino Rheni electore et fratre eius Friderico, itemque Alberto magistro

a) *Raum für die Eintragung gelassen.* — b) *Sic!* — c) *Dieser Satz nachgetragen.*

[1]) *Über Diepold Peringer, den Bauern von Wörd, vgl. Riederer, Nachrichten II 80 u. Knoke i. d. Zeitschr. f. KG. XX 30 ff.*

summo ordinis Germanici et fratre eius Casimiro marchione Branden-
Jan. 12 burgensi domi sagittavit. Feria 3ª post Pauli eremitae convenerunt
principes et imperii ordines in curia hic Nurmbergae una cum Ferdi-
nando ab hora ante meridiem octava usque ad duodecimam consul-
Jan. 14 tantes auspicaturos comitia perendie, hoc est feria 5ª post diem Pauli
eremitae, in divi Sebaldi templo sacro de spiritu sancto.

Am 14. Januar Beginn des Reichstags mit einer Messe in St. Se-
Jan. 15 *bald.* Feria sexta postridie Felicis in pincis a prandio Wilielmus et
Ludovicus fratres duces Bavariae huc Nurmbergam venerunt. Dominica
Jan. 17 Antonii, principis nostri natalitiis [1]), princeps in s. Egidii templo tam
sacrum quam concionem audivit. Pomeridianis horis admisit domi prin-
cipes Bavariae Wilhelmum et Ludovicum fratres. Feria 6ª princeps
Jan. 22 antemeridianis horis audivit domi episcopum Tridentinum, deinde con-
siliarios regiminis caesariani. *Inzwischen* [a]) *sandte der Kf. Friedrich*
Thun und Philipp von Feilitzsch zu Rorarius, der ein Breve vom
24. Dezember überreichte. In prandio habuit hospitem ducem Ludo-
vicum Bavariae. Pomeridianis horis cum Ludovico duce Bavariae, cum
Friderico comite Palatino et cum marchione Casimiro Brandenburgensi
Jan. 23 sagittavit. Sabbato post diem Vincentii paulo ante cenam de improviso
princeps Ferdinandus episcopo Tridentino et reliquis suorum stipatus
principem nostrum electorem Saxoniae domi adiit.

Jan. 24 Dominica septuagesimae princeps audito sermone et sacro apud s.
Egidium post prandium sagittavit domi cum ducibus Bavariae. Eodem
Jan. 25 die Fridericus cenam dedit opiparam principibus et proceribus. Postridie
septuagesimae die conversionis Pauli supplicarunt Nurmbergenses cum
omnibus sacris et monachis suis a templo Sebaldi ad phanum Laurentii
ad procuranda, quae astrologi prodixerant, mala, ut inundationes et terre-
motus in februario. Eodem die archiepiscopus Treverensis Richardus a
Greiffenclauen huc Nurmbergam venit Jo. Hannardo caes. Caroli V. a se-
cretis comitatus [b]). Eodem die hic in arce Nurmbergensi vidimus cum
principis nostri a consiliis nonnullis vestes plurimas mira arte factas
Jan. 26 exhibente suis manibus Ferdinando caes. aug. germano [c]). Postridie a
prandio salutavit principem nostrum electorem Saxon. episcopus Tre-
Jan. 27 virensis. Die Chrysostomi, quae erat feria 4ª, horis antemeridianis
Rom. imp. principes et proceres in senatum convenerunt. Post pran-
dium 6 cum nostro principe domi sagittaverunt: Albertus Brandenbur-
gensis Teutonici ordinis magister, eius frater Casimirus, Fridericus comes

a) *Mencken:* Feria 6ª. — b) *Hs. wiederholt* venit. — c) *Der Satz ist nachgetragen.*

[1]) *Cohn (Stammtafeln) gibt den 18. Jan. 1463 als Geburtstag an, vgl. aber die Bemerkung dazu.*

Palatinus, Wilielmus et Ludovicus fratres duces Bavariae et Philippus dux Bavariae Ruperti filius, qui etiam eodem die cum principe nostro cenaverunt. Feria 5ª, s. Hagnes octava, principes tam pomeridianis quam *Jan. 28* antemeridianis [horis] in curia convenerunt. Feria 6ª ante meridiem *Jan. 29* convenerunt ut pridie principes in curia; a prandio sub cenam caes. legatus Joh. Hannardus principem nostrum domi salutavit, nuper Nurmbergam a caesare ex Hispaniis ingressus. Sabbato princeps missis suis *Jan. 30* a consiliis in curiam ipse domi mansit.

Dominica sexagesimae rem et concionem divinam apud s. Egidium *Jan. 31* audivit. Feria 2ª, die prima februarii Brigittae sacra, ante meridiem *Febr. 1* d. Johannes Hannardus stipatus episcopo Tridentino principem nostrum domi accessit. Die purificationis fuit in templo s. Egidii auditum ut *Febr. 2* sacrum ita concionem. Die s. Blasii audito mane domi et sacro ita *Febr. 3* episcopo Tridentino in curiam ascendit ad principes et ordines Rom. imperii. Die s. Agathae [a]) feria 6ª etiam fuit in senato imperiali prin- *Febr. 5* ceps. Die s. Dorotheae princeps etiam in senatu caesariani conventus *Febr. 6* interfuit. Post prandium adivit eum Johannes Hannartus, caes. imp. Caroli V. a secretis et legatus [b]) ad conventum imperiale Nurmbergensem. Die cinerum cum principe sagittaverunt Ludovicus comes *Febr. 10* Palatinus Rheni elector, frater eius Fridericus, nepos ex fratre Ruperto Philippus et Albertus magister ordinis Teutonici marchio Brandeburgensis. Postridie cinerum princeps ante meridiem a senatu im- *Febr. 11* perialis conventus domum reversus habuit hospitem Johannem Hannartum caes. imp. aug. a secretis et oratorem. A colloquio aliquot horis vixdum ab eodem relictum principem adiit episcopus Tridentinus. Feria *Febr. 12* 6ª antemeridianis horis princeps fuit in senatu imperiali. Sabbato post *Febr. 13* cinerum a consiliis misit in curiam.

Dominica invocavit principem nostrum post prandium domi salu- *Febr. 14* tavit episcopus Bambergensis itemque nonnulli principes alii, qui cum eo sagittaverunt. Feria 2ª postridie invocavit princeps audita domi *Febr. 15* missa curiam ad senatum imperialem ascendit.

Am 25. Februar hörte der Kf. Messe und Predigt in St. Ägidien und begrüßte dann in Begleitung des Hochmeisters und Kasimirs Erzherzog Ferdinand und seine Gemahlin in der Burg; inzwischen besuchte ihn der Bf. von Bamberg. Später vertrat ihn Spalatin mit einem Rate des Kf. Ludwig bei der Taufe eines Sohnes von Seb. Melber [c])*, die Dr. Georg Pesler deutsch vollzog.*

a) *Es wird hier wohl fälschlich der vorhergehende Satz fast wörtlich wiederholt; das folgende ist dann nachgetragen.* — b) *Hs.* legatione. — c) *Sic! Nach der Hs. (ebenso auch Mencken) müßte Seb. Melber der pfälz. Rat gewesen sein; das beruht aber wohl nur auf einem Schreibfehler, Melber war eine Nürnberger Familie.*

Am 26. Februar verließ Kf. Friedrich Nürnberg; es blieben dort folgende Fürsten: Erzhz. Ferdinand, Richard von Trier, Kf. Ludwig, der Hochmeister, Mkgr. Kasimir, Wilhelm und Ludwig von Bayern, Pfalzgraf Friedrich, die Bischöfe von Würzburg, Bamberg, Trient und Wien. Am 26. Februar kam der Kf. nach Forchheim, 27. nach Rattelsdorf, 28. nach Heldburg, hier blieb er den folgenden Tag; am 1. März kam er nach Neustadt, am 2. nach Gräfenthal, am 3. nach Saalfeld, am 4. nach Kahla [1]*, am 5. März nach Weimar zu seinem Bruder und Neffen, hier blieb er bis zum 10. März. An diesem Tage reiste er von Weimar nach Eisenberg* [2]*, am 11. nach Altenburg, wo der König von Dänemark und Gemahlin zu ihm kamen. Am 12. März kam er hierher nach der Burg Colditz.*

1524 Febr. 15 bis April 20 25. *Protokollarische Aufzeichnung des Wormser Dompropstes Simon Ribisen über die Vorgänge und Beratungen auf dem Reichstage, angefertigt für den Bischof von Straßburg über die Zeit vom 15. Februar bis 29. März, vom 3. April bis zum 8. und vom 15.-20. April.*

Aus Straßburg, Bez. Arch. Bfl. Straßburger RTA., Rtg. zu Nürnberg, fol. 13-39 (Febr. 15-28), fol. 45-53 (Febr. 29-März 7), fol. 76-96 (März 8-29), fol. 119-134 (April 3-20), von Ribisens Hand.

Febr. 15 Anno 1524 lune post invocavit vor mittag ist kai^r M^t orator vor den stenden erschinen und inen angezeigt: nachdem die stend kai^r M^t den [a] abschied jungst gehaltens reichstag zugeschickt, haben die stedt ir bottschaft bei kei^r M^t gehabt und under anderm ir M^t bericht, wie sie auch stimm und session im rich gehabt, und vil ursachen angezeigt, derenhalb sie billich stant und stüm im reich haben solten, mit underthenigster beger ir M^t wolt sie hierin gnediglich bedenken etc.; doruf ir M^t nichts wolln entschliessen one die steend, aber nitdestoweniger hab ir M^t im, dem oratori, befelch geben, ir M^t sehe vor billich ane, das den stedten stümm und stant im reich zugelossen würden; und dorbei hochfleissig abermols gebetten, ir chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. wollent die haubtpuncten vor die hant nemmen und die particularsachen berugen lossen, wie von sin Gn. hievor von wegen kei^r M^t begert etc.

Doruf haben die stend ein bedocht genummen und den orator lossen abtretten und alsbald bedocht, dwil die frei- und reichsstedt *Febr. 13* sampstags verschinen uf churfursten, fursten und der abwesenden bot-

[a] *Hs.* der.

[1] *Die Angabe der Reiseroute v. 26. Febr. bis hierher fehlt bei Mencken.*
[2] *Die Reise von Weimar nach Eisenberg ist bei Mencken nicht erwähnt.*

schaften furhalten bedocht bis uf hutt genummen und sich anzeigen lossen, sie sien mit antwurt gefafst, das sie vor zu horen, domit kei[r] M[t] orator desto statlicher antwurt uf siner Gn. anbringen gefafst werden mocht. Uf solichs sint die stedt berufft worden; die haben durch hern Bernhart Wurmser mit einer kurzen anred ein schriftlich antwurt [1]) verlesen lossen, dorin sie ir gemutt clar declarirt und angezeugt und doruf behart, das dies etwan der gebrauch gewesen: das churfursten sunder, fursten, prelaten und graffen sunder, und die stedt auch an ein sunder ort und gemach abgetretten und zu jeder zeit das fürtragen beratschlagt, und haben noch gehabtem bedacht die churfursten durch befelch Bertholden loblicher gedechtnufs etwan in eigener person, etwan durch her Wilhalm von Bappenheim oder andere den fursten, prelaten und graven ire bedenken lossen anzeigen, und, wu [a]) churfursten und fursten sich des verglichen, volgents der stedt meinung und bedenken auch gehort und alsdann sich doruf entschlossen und etwan der stedt meinung gefallen; und so churfursten und fursten einer zweispaltiger meinung wern, haben die stedt ein zufall gehabt, dordurch sie etwan sich doch einer meinung verglichen; mit anzeug viler ursachen etc., alles vermüg und inhalt der schrift defshalb dem Meinzischen canzler behandigt.

Uf solichen furtrag und schriftlich inlog sint die churfursten abgetretten, defsgleichen die stedt, und haben die gemeinen fursten bedocht und sie [b]) vor gutt angesehen, das mit den frei- und reichsstedten in gegenwurtikeit des statthalters und keiserlichen commissarien ein gnedigs und fruntlichs ansuchen beschee: dwil churfursten, fursten und andere steend nit weniger beschwerd angezeugt und furbrocht, aber nit destoweniger uf kei[r] M[t] statthalters und commissarien erindern und begern bewilligt, das zu den haubtpuncten gegriffen werden und sie in irem anbringen still stenn wolten, doch das ir clagen und furtreg doneben in der handlung auch bedocht und nit in vergefs gestelt wurden [c]); und dan der keiserlich commissari hutt abermols zum ernstlichsten angehalten, das zu den haubtpuncten geschritten werden solt, das dann sie, die stedt, auch dergleichen mit diser irer beger still stenn und zu den haubtpuncten greifen lossen wolten; mit der vertrostung, das in vor end difs richstag uf ir furbringen entscheid und geburlich antwurt gefallen, auch notturftig handelung dorunder furgenummen werden solt etc. Aber der churfursten bedenken ist gewesen, das, wiewol der stedt angezeugter gebrauch dermol mit keiner bestendigkeit dar mug gethun werden, mit

a) *Sic! Hs.* von. — b) sie *durchstrichen.* — c) das *durchstrichen.*

[1]) *S. u. Abschn. III vom 15. Febr.*

anzeug, das keiner diss tags hie, der es dergestalt geubt gesehen, sunder, wie es uf disen tag gehalten, alwegen hievor auch von einem reichstag zum andern in brauch gewesen, so sien doch vil ursachen vorhanden, das in billich mit etwas wilfart; und sien also noch irer voriger meinung, das den frihe- und richstetten der furschlag geschehen solt, doch uf bedenken und bewilligung der fursten und anderer [a]), zwu person und ein stümm neben und bei den fursten, prelaten und graffen zugelossen wurd, der zuversicht, sie solten solichs mittel annemmen; und solten zuvor ire angezogen harkummen, defsgleichen ire vermeinten ursachen zum geschicklichsten abgeleint, mit anzeug, das inen solichs aus gnaden zugeben wurd etc.

Nochdem aber die churfursten der fursten und anderer stend meinung und bedenkens gehort, haben sie inen noch kurzem bedocht solichs auch lossen gefallen und doruf begert, zu den stetten zu verordenen. Do aber die fursten inen anzeugen lossen, sie besorgen, es mocht unverfenglich sein, wu solicher furtrag nit stattlich in gegenwurtigkeit des stathalters, commissarien und aller stend geschee, defshalb sehe sie vor gutt an, das statthalter, der orator und all steend noch essens gefordert und die meinung, wie ob beschlossen, den stetten in irer aller beisin furgehalten und eroffnet wurd; welches inen die churfursten auch lossen gefallen und sint also uf zwu auwern noch mittag widder berufft und die schreiber dergleichen, der stett schrift auszuschriben etc.

Febr. 15 Actum montags noch invocavit post prandium. Ist den frei- und reichsstedten in gegenwurtigkeit des keiserlichen statthalters und orators die meinung, deren sich churfursten und fursten vor mittag verglichen, *Febr. 16* furgehalten worden; doruf sie ein bedocht bis morgens dinstags zu 8 auren genummen, ist inen zugelossen. Und ehe sich die stend gesetzt, ist einer [1]) mit zweien kinden hinnin getrungen und uf die knüwe gefallen und Wurtzpurgk verclagt, als solt sin Gn. ine vergeweltigt [b]) und das geleit an im gebrochen haben und domit ein supplication ubergeben; doruf alsbald Wurtzpurg durch siner Gn. hofemeister Rotenhaner solichs verantwurten lossen und ganz nit gestanden, sich uf den bericht, den ir fl. Gn. hievor in der supplication widder das regiment geben, gezogen [2]).

Febr. 16 Dinstags post invocavit vor mittag. Als statthalter, orator, churfursten, fursten und die stend versamelt, haben die vom regiment verhor begert; und nochdem die von stetten irer antwurt noch nit entschlossen,

a) das *ist gestrichen.* — b) wie *gestrichen.*

[1]) *Raminger.*

[2]) *S. die Supplikation vom 6. Febr. u. Abschn. VII: Beschwerden.*

sint die herren vom regiment gefordert worden, die haben alsbald ir antwurt durch den von der Planitz, ritter und doctor, mit einer kurzen anreed gegen der drier kriegsfursten clagschriften in schriften darthun lossen [1]) und doruf muntlich beschlossen, das die steend sie vor solicher nachreed, schmoch und belestigung bewaren, schützen, hanthaben und schirmen wollen; wie solichs die inbrocht schrift noch der leng ausweifst; sind domit abgetretten.

Und mittler zeit die uberigen stett zu den anderen, so zu verhor des regiments entschuldigung verordent gewesen, ire antwurt uf gesterigen furschlag durch her Bernhart Wurmsser schriftlich ubergeben lossen [2]), die volgents verlesen, dorin sie abermols angezeugt, das sie von iren herren und frunden, wie gestern gehort, abgefertigt, das sie kein gewalt *Febr. 15* in einig ferrer handelung zu bewilligen oder sich zu begeben, es sei dann zuvor ire beger der session und stümm halb inen ein entlich antwurt gefallen und derselbig punct erledigt, mit underthenigster bitt, das fl. D^t, der commissari, chff. und fursten sie gnedigklich hierin bedenken und handelung furnemmen wolten etc.

Doruf sint die churfursten abgetretten, defsgleichen die gemeinen fursten, der abwesenden bottschaften, prelaten und graven, der stett antwurt ferrer bewegen und sich diser meinung noch langem bedocht, der sich noch den 11 verzogen, verglichen, das der stedt antwurt hoch beschwerlich und mocht doraus erwachsen, das andere chff., fursten und stend, so nit geringer gebrechen angezeugt, auch wolten zuvor dieselbigen, ehe zu den haubtpuncten geschritten wurd, erortert haben, dordurch kei^r M^t nit wilfort und die schweren obligen kei^r M^t, des heiligen reichs und Teutsch nation zuruckgestelt wurden; so wer auch noch zu bewegen, wie nochtheilig es sein mocht, so man den stetten glich also entgegen ging und iren willen erfullet; dornoben auch bedocht, das, wu dise irrung nit durch zimlich geburlich mittel sunderlich in disen schweren leufen hingelegt wurt, das es aller handelung, dorumb diser reichstag ausgeschriben ein zerruttung mocht bringen, wie dann des vergangenen reichstags handelung aus nitbewilligung und -annemung, auch widdersprechung der stett alle vergebens und unfruchtbar gewesen; und dann die reichsstedt [a]) dem reich nit unnutz und alle beschwerde tragen musten, das derenhalb an stathalter und orator gelangen solt, das durch ir fl. D^t und orator in gegenwurtigkeit churfursten, fursten und anderer

a) nit *getilgt.*

[1]) *S. u. Abschn. Beschwerden.*
[2]) *S. Abschn. III v. 16. Febr.*

stende nochmals die freihe- und reichsstedt uf das hochst und ernstlichst hetten erinderen lossen, das sie nochmols willigen wolten, das zu den haubtpuncten geschritten, und mit irer beger still weren gestanden; mit der vertrostung, das dorneben und dises reichstag dieselbig auch vor die hant genummen und durch geburlich, zimlich mittel und weg hingelegt solt werden; auch mit angehengter beschwerd, die der statthalter, orator und die stende ab irer antwurt hetten; und das dorneben bedocht, wu es ir fl. Dt und Gn. auch vor gutt ansehen wolt, das den stedten session mit zweien person neben fursten, prelaten und graffen und einer stüm im reichsrate gegunt wurt und zugelossen.

Dise meinung ist durch den Meintzischen canzler dem statthalter und comissarien eroffnet, die in das erst theil auch lossen gefallen und *Febr. 17* des andern punctens halber ein bedocht genummen bis uf morn.

Doruf alsbald noch den stetten geschickt und obgeschribene meinung inen durch gemelten canzler lossen fürhalten; der in anfangs gesagt, der statthalter, orator und stende hetten sich der antwurt keineswegs versehen, trugen auch der nit wenig beschwerd wie ob etc. [1]. Uf solichen furtrag haben die stedt ein bedocht begert und nachdem es uber 12 auwern ein firtel stund gewesen, ist inen ein bedocht bis morgen zwuschen 7 und 8 gegünt und doruf allen steenden dieselb zeit zu erscheinen angesagt worden.

Febr. 17 Mittwuch post invocavit vor mittag sint erstlich die stedt in irer antwurt und gesterigen vergünten bedocht gehort worden, die do abermols ein schriftlich antwurt inbrocht [2], dorin sie under anderem gemelt: *Febr. 16* dwil der statthalter, orator und die steend gestern an sie begert, sie wollen helfen in den haubtpuncten handeln, dorumb diser richstag furgenummen, sollen sie nun dieselbigen beratschlagen, so müssen sie auch dorzu qualificirt sein und session, auch stümm haben etc., witers inhalts gemelter schrift; und noch begert, das ir fl. Dt, chfl., fl. Gn, Gn. u. Gu. wolten noch uf mittel und weg gedenken, domit sie zufriden gestelt werden etc.

Doruf sint die churfursten abgetretten, und die andern gemeinen fursten die sach auch beratschlagt; und ist der churfursten bedenken *Febr. 16* gewesen, dwil gestern den statthalter und orator ein mittel furgeschlagen, doruf ir fl. Dt u. Gn. bedocht genummen, das ir gemütt doruf vermerkt und verstanden und mit ine zu beschluſs gehandelt wurd; und solt [man] doch in solicher handelung irer fl. Dt u. Gn. die hohe beschwerde

[1]) *S. die Antwort u. Abschn. III.*
[2]) *Ebendort v. 17. Febr.*

dorneben, die aus solichem nochlossen den stenden erwachsen mocht, anzeugen, und wu vor gutt angesehen wurd, das den stedten session und stümm gegeben solt werden, das doch solichs dermofs beschee, das sie hernoch nit witter zu begern hetten.

Aber die gemeinen fursten, prelaten und graven sint einer andern meinung gewesen, nemlich das dem statthalter und orator angezeugt werden solt: wiewol gestern uf ein mittel gedocht, so funden sie doch *Febr. 16* so vil beschwerden dorin, wu dasselbig den stetten furgehalten solt werden, also das sie vor gutt ansehe, den stetten zu sagen sein, man wolt zu den haubtpuncten greifen und die, wie bisher im reich der brauch gewesen, beratschlagen und den stetten zu jeder zeit, wes sie sich entschlossen, eroffnen und volgents ir beger bedenken; das man auch statthalter und orator der stend beschwerd defshalben noch der leng erzelen und hernoch uf solichs irer fl. D^t u. [Gn] gemutt vernemmen.

Als die fursten difs meinung haben lossen furhalten, sint die churfursten uf irer meinung verhart und gebetten, das die fursten dieser irer meinung wie oberlaut vergleichen wolten. Und nochdem die gemeinen fursten sich abermols bedacht und dorab hoch beschwerd getragen, sint sie uf voriger meinung bliben und das die churfursten widder verstendigt. Dwil aber der bapstlich orator [1]) audienz begert und beschickt was und schon wartet, begerten die churfursten, das man denselben hort; und so er sein werbung gerett, wolten sie abtretten und lugen, ob sie sich mit inen vergleichen mochten.

Uf solichs wart der statthalter, orator und die bopstlich bottschaft gefordert und in gegenwurtigkeit aller stend gehort, der ein kurze Lateinische reed thet, nemlich: Nachdem ir H^t aus schickung gottes zu der wurd wiewol unwurdig erhocht, hett ir H^t vil beschwerd in den gemeinen nutz der Christenheit und sunderlich Teutscher nation befunden. Dwil dan sin H^t kei^r M^t, dem heiligen reichs und Teutscher nation alwegen geneigt gewesen, so hett ir H^t in den orator abgefertigt, insunderlich alsbald ir H^t verstanden, das ein loblicher versamelung der stende alhie sein, und ir fl. D^t, chfl und fl. Gn. von ir H^t wegen zu begrüssen, vetterlichen und gnedigen gunst zu sagen und dobei zu verstendigen, das ir H^t ein nuntium abzufertigen in arbait wer, der do solt von ir H^t wegen helfen, das best in den schweren obligen handeln und furnemmen, domit die haubter und kunig der Christenheit, auch andere stend zu frid und eingkeit brocht mochten werden; hett dorum in als ein precursoren geschickt. Ir H^t hett aber mittler zeit die hohe und

[1]) *Rorarius.*

schwere der hendel betracht und sin gemütt geandert, wolt ein legaten de latere schicken, des zukunft ongeferd er uf das lengst in 14 oder 15 tagen warten were, stund hierumb sin bitt, ir chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. wolten hie mittler zeit nit verrucken etc. Und legt uf solichs ein breve apostolicum [1]) in, begert dasselbig offentlich zu verlesen, mit anzeug das aus demselbigen bopstlicher Ht gemüet wol vermerkt wurd; das auch alsbald nit on spott und gelechter etlicher, nemlich von den stedten [a]), die ich wol kenn, verlesen ward.

Und als uf dasselbig vom nuntio apostolico nit witter geredt, ward begert, das er ein cleins abtretten wolt; und doch hernoch widder in sein herberg zu zihen beschiden und der bedocht siner antwurt zu ander gelegenheit ufgeschoben.

Sint uf solichs die churfursten abgetretten, in meinung wie obgemelt sich einer meinung mit andern stenden zu vergleichen; und noch langem bedocht den fursten, der abwesenden botschaften, prelaten und graven nachvolgend meinung lossen fürhalten: es hetten sie mit inen den churfursten sich gestern einer einhelligen meinung verglichen [b]), die wer auch doruf keir Mt statthalter und orator ferrer zu bedenken und zu beratschlagen angezeugt und eroffnet, wu nun derselbigen entgegen ein ander solt furgetragen werden, mocht den churfursten, fursten und stenden zu einer unstanthaftikeit und unbestendigkeit zugemessen werden; dorumb wer noch ir meinung, das sie sich mit inen ir vorangeregten meinung vergleichen wolten.

Uf solich haben sich die fursten und andere steend bedocht und uf ir meinung verhort, solichs den churfursten widder anzeugen lossen; und die churfursten dergleichen uf irem gutbedunken verhart, doch inen nit mifsfallen lossen, das die beschwerd hernoch auch angezeugt wurden [c]), doch das dieselbigen durch sie gefafst [d]), bestumpt und specificirt und in ein schrift gestelt werden solten [e]). Doruf die gemeinen stend witter beratschlagt, wu das mittel oder die antwurt doruf [f]) erstlich an statthalter und commissarien langen oder begert werden solt, zuvor und ehe die beschwerd angezeugt, das unverfenglich sein würde; dorumb were noch ire gutbedunken, das die beschwerd statthalter und commissarien angezeugt wurd. Haben also ein bedacht genummen bis morgen 8 auren, dieselbigen in ein schrift zu stellen, und dorzu verordent: Eystet, Spyrisch, Badisch und Hessisch bottschaft; und der statthalter und comissari doruf gebetten, kein vertriess zu haben und all stend zwuschen suben

a) nemlich v. d. stedten *am Rande nachgetragen.* — b) wu nu *gestrichen.* — c) aber *desgl.* — d) und *desgl.* — e) und in ein . . . solten *am Rande nachgetr.* — f) oder . . . doruf *desgl.*

[1]) *S. u. Abschn. VI.*

und achten morgens wider zu erscheinen durch den marschalk beschiden worden. Und hat sich verwilt bis uf ein firtel stund noch zwolfen, sint der statthalter, orator und die stend erst abgeschiden.

Donerstag noch invocavit vor mittag haben sich die churfursten *Febr. 18* sunder, auch die fursten, prelaten und graven vor sich selbs underrett der vergleichung halb gesteriger meinung; und sint die churfursten noch solichem bedocht uf irer meinung verhart, doch inen nit lossen mifsfallen, das nochdem kei^{r} M^{t} statthalter und commissari ire gemütt desshalben croffent, das alsdann irer fl. D^{t} u. Gn. die beschwerden, dovon die fursten gestern gerett, auch angezeugt wurden; *Febr. 17* welches dann die fursten auch dermoss beratschlagt und sich mit den churfursten also verglichen, geben doch iren chfl Gn zu bedenken, ob es geschickter wer, solich beschwerd, so sie in ein schrift verfassen lossen und alsbald auch verlesen ward [1], vor oder noch der begerung der antwurt dem statthalter zu behandigen. Diser anhang ward ferrer neben den fursten on abtretten beratschlagt, und sahe ir chfl. Gn. vor gutt an, das zuvor und ehe die beschwerd ubergeben kei^{r} M^{t} statthalter und commissarien gemut uf das furgeschlagen mittel gehort und begert solt werden, der ursach: dann wu solich mittel bei ir fl. D^{t} u. Gn. nit furzuschlagen sin vor gutt ansehe, so wer on not einig beschwerd desshalber anzuzeugen; wolten aber doch solichs zu den fursten gestelt und inen heimgeben haben. Doruf inen die fursten der churfursten meinung gefallen lossen; doch das zu solichen mitteln auch dises herbei gesetzt wurd, das die zwu person, so von den stetten in reichsrate neben fursten, prelaten und graffen gelossen wurden, nit macht hetten, wes zu jeder zeit beratschlagt, hinder sich an ire freund zu bringen, sunder schuldig wern, wie andere steend alsbald ire meinung zu sagen und mit denen on witter hindersichbringen zu beschliessen; das auch die steedt, was also beschlossen, in dasselbig kein inreed me zu thun haben, sunder [a]) on weigerung anzunemmen und zu volnziehen schuldig sein solten, und das kei. M^{t} das zu widderuffen macht hett oder zu irer M^{t} widderruffen gestelt wurd. Solichs haben inen die churfursten auch lossen gefallen, allein des anhangs, das solichs zu kei^{r} M^{t} widderruffen steen solt, beschwerd getragen, aus der fursorg, das die stedt das mittel mit solichem anhang nit annemmen wurden und gedenken, man wolt inen die session und stimm lossen, bis die steend iren willen von inen erlengten und dornoch uf die widderruffung trachten. Ist doch also steen bliben und,

a) dasselbig *gestrichen.*

[1]) *S. die Schrift vom 18. Febr. u. Abschn. III.*

so witter handelung des mittels halben furgenummen wurd, zu witterem bedenken gestelt und ufgeschlagen, und alsbald von keir Mt statthalter und commissarien eroffenung ires gemüts uf dies furgehalten mittel begert worden.

Doruf der commissari geantwurt, ir fl. Dt und er lossen inen solich mittel gefallen, doch das dasselbig den frei- und reichsstedten noch zur zeit nit furgeschlagen, sunder angehalten wurd, das sie willigen solten, das zu den haubtpuncten gegriffen wurd etc.; und nochdem ir fl. Dt, auch er bericht, das churfursten und fursten etlich beschwerd haben des furgeschlagenen mittels halber, so stee ir beger, das inen dieselbigen in schriften behandigt werden, die auch ferrer noch notturft zu beratschlagen und zu bedenken. Dises des statthalters und commissarien bedenken haben inen die churfursten, fursten und prelaten noch bedocht auch lossen gefallen, doch das ir fl. Dt und commissari solichs den stetten aufserthalb der stend furhalten lossen. Welches statthalter und commissari zu thun bewilligt.

Alsbald haben die drei kriegsfursten audienz begert gegen den regimentsherren, die sampt den stetten beschickt worden; und hat der Pfaltzgrefisch canzler ein lange reed uf 2½ stund gethon [1]), die sich bis uf 12 auwern verzogen und sint noch solicher reed alle steend morgens zu 8 auwern widderumb zu erscheinen bescheiden worden und domit abgeschiden und zum essen gangen.

Febr. 19 Fritag noch invocavit vor essens haben keir Mt statthalter und commissarien den stenden ausserthalb der steed fur lossen tragen: nochdem sich irrung zwuschen Meintz und Saxen der umbfrag halben gehalten und derenhalb ein grosse verlengerung in sachen, dorumb diser reichstag ausgeschriben, erwachsen und zu besorgen, wu jetz nit entlichs insehens beschee, das dergleichen uf zukunftig reichstege auch geschehen wurde, domit dann solichs verkummen und dwil in den underhandelungen hievor beschehen von eim anlofs geret und der zeit der Meintzisch canzler des kein gewalt gehabt, aber sich jetz horen lofsen, das er mit gnugsamen gewalt ferfafst, auch umb entlichen entschied bei statthalter und commissarien angesucht, so stund ir fl. Dt u. Gn. gemutt dohin, doch uf ferrer churfursten, fursten und der stend bedenken, das bei Saxen zu begeren wer, das ir chfl. Gn. wolt die uf churfursten und fursten veranlofsen lofsen, domit der vertrostung noch disen reichstag entlich handelung furgenummen werden mocht und hinfuro uf andere taeg dieser irrung nit von notten wer.

---

[1]) *S. u. Abschn. VII: Beschwerden.*

Diser furschlag ist durch churfursten vor sich selbs und dann die fursten, prelaten und graven auch berattschlagt worden, und haben sich fast einer meinung verglichen, nemlich: das Saxen angezeugt solt werden, das Meintz nit gern die leng dermofs mit Saxen in irrung stund, hett defshalb durch irer chfl. Gn. canzler ansuchen lossen, das ir chfl. Gn. gemütt dohin stund, sich in churfursten, fursten und steend zu voranlofsen, domit ir chfl. Gn. wüfst, wes ir des ends geburt oder nit geburt; ir chfl. Gn. hett auch nit als gross frogens dornoch, allein begert sie den austrag. Derenhalb wer ir fl. D^t, Gn., churfursten und fursten fruntlichs begern, inen ir gemütt hierin erkennen zu geben; und solt doruf bei seinen chfl. Gn. gehandelt werden, das sie in etlich churfursten und fursten sich veranlossen und die sach in furigem stant, wie sie in craft erstes compromifs gehandelt, furzunemen bewilligen.

Dise meinung ist keiserlichem statthalter und orator auch angezeugt worden, die ir fl. D^t u. Gn. auch gefallen lossen haben.

Indes ist auch von churfursten, fursten, prelaten und graven, wie der gebrauch, beratschlagt worden, wes bopstlicher H^t orator uf sein anbringen zu antwurt geben soll werden, und diefs meinung vor gutt angesehen: Das ir H^t hohefleissiger undertheniger dank des vetterlichen grufs und segens gesagt, auch congratulirt der ervolgung der hochsten er und stands werden solt, mit gutter vertrostung, ire H^t werd als ein warer gutter hirt den unrate der Christenheit und christlichen glaubens helfen abwenden und in den rechten waren glauben zu stellen sich befleissen etc., wie dann das die feder im Latein am geschicklichsten geben werd [1]). Und nochdem er von b. H^t wegen angehengt und gebetten, das ir H^t ein legatum de latere abgefertigt, mit bitt, das die stend nit wolten verrucken bis zu gemelts legaten ankunft, doruf zeugten die stende an, das sie uf erfordern kei^r M^t gemeiner Christenheit und Teutscher nation schwere obligen zu berattschlagen erschinen und hetten uf solichs handelung furgenummen; wu nun der legatt mittler zeit ankummen wurd, wolten sie sin werbung horen und vernemmen und ferrer das best helfen dorunder handeln und furnemen; wu aber solichs nit geschee, so wurd churfursten, fursten und andern stenden hoch beschwerlich sin, vil lenger zu verharren, versehen sich doch sin, des orators, anzeug noch, sie wurden aus ehaften und gross der sachen in der zeit on das nit kunnen verrucken etc.

Diefs bedenken ist nochmols dem statthalter und orator auch furgehalten und, nochdem ir fl. D^t u. [Gn.] solichs auch gefallen lossen, den stetten eroffnet worden.

[1]) *S. u. Abschn. VI.*

Die stümm und session der stedt betreffen, dwil der erzherzog und orator inen gesterig meinung ausserthalb der steend furtragen lossen, haben sie ir antwurt abermols in schrift gestelt und die dem statthalter und orator behandigt, mit bitt, die in irer und churfursten, fursten und steend gegenwurtigkeit verlesen zu lofsen, welches dann geschehen [1]; in dem die stedt mit erholung voriger handelung zwuschen inen beschehen dohin gelent, das sie ausserthalb ires befelchs denselbigen miltern wollen, das sie zu den hauptpuncten greifen und in denen das best wollen helfen handeln und beratschlagen, doch als diejene, denen im reich ein stant vermug habender session und stüm geburt, und das der vertrostung noch derenhalb vor ausgang difs reichstags inen geburlich antwurt und entlicher bescheid gefall; dann, wu solichs nit geschee, wusten sie in keinen beschlufs zu willigen, hetten auch des keinen befelch [a]) etc., wie das die schrift clarer und mit merern worten anzeugt.

Dise schrift haben churfursten und fursten, wie der gebrauch, beratschlagt und sich nochvolgender meinung, nochdem sie bewegen, das den stedten eben ir will geschee, wu sie dermofs stillschweigende zu der handelung zugelofsen [b]), verglichen, das den stetten zu antwurten sei: man wol, wie von alter her und der gebrauch, zu den haubtpuncten greifen und neben denselbigen ir beger erwegen, ermessen und beratschlagen und inen vor end difs reichstag mit billicher, zimlicher, geburlicher antwurt und mittel begegenen und dise ire beschwerd erledigen, dorab sie ein vernugen haben sollen.

Dies bedenken ist erstlich statthalter und orator furgehalten, und als sie inen das lossen gefallen, den stedten alsbald durch den von Bolhem in namen statthalters, orators und der steend [c]) angezeugt und stracks doruf allen stenden angesagt worden, morgens zu 8 auren zu erscheinen, gestalt die haubtpuncten furzunemen; und domit jederman zu dem essen gangen.

Febr. 20 Sampstag noch invocavit vor mittag sint von churfursten, fursten, graven und prelaten wie der gebrauch die haubtpuncten in keiserlicher instruction verleibt, und zum ersten erhaltung frides und rechtes im reich, doran das regiment und camergericht, auch erhaltung desselbigen hangt, vor die hand genummen und beratschlagt.

Und ist erstlich in der gemeinen fursten, prelaten und graven rate abermols uf die ban brocht worden durch Bolem die Osterrichs bot-

a) dann wu . . . befelch *am Rande nachgetragen.* — b) nochdem sie . . . zugelofsen *am Rande nachgetragen.* — c) durch den . . . steend *desgl.*

[1]) *S. die Schrift vom 19. Febr. u. Abschn. III.*

schaft, den hohemeister in Brussen und bischof von Trent, das ein ausschuss solt gemacht werden; aber von andern wie vor [1]) beschlossen, das durch die steend samenthaft gehandelt solt werden.

So sint auch die berurten drei herren und fursten des regiments halber einer sunderen meinung gewesen und nemlich: dwil churfursten, fursten und andere steend mit kei[r] M[t] in ein bestendig regiment bewilligt und dem, wie es besetzt, form und mofs geben, inhalt der reichsordenung doruber ufgericht, zugesagt, bebrift [b]) und versigelt, das solicher ordenung noch und hinfuro gelebt und nochkummen solt, und darneben kei[r] M[t] statthalter und commissari ersucht werden, ob sie etwas von kai[r] M[t] in befelch oder hievor bei ir fl. D[t] mit dem regiment etwas bedocht, wie und welcher gestalt das regiment und camergericht erhalten mocht werden.

Aber die andern fursten und der abwesenden botschaft bedocht, dwil hievor durch churfursten, fursten und andere steend beschlossen [2]), das man sich mit den herren vom regiment, die diser zeit bei dem regiment, in kein handelung des reichs mit und neben inen begeben wolt und dann churfursten, fursten und das merer theil aller stend merklich clagen gegen und widder gemelten von dem regiment furbrocht, das von erhaltung des regiments fruchtbarlicher gehandelt mocht werden, es wern dan zuvor soliche clagen erledigt und die person abgeschafft, dan ir chfl., fl. Gn. und andere steend die nit lenger bei der regirung leiden oder dulden mochten; und das dise meinung dem statthalter und commissarien auch angezeugt und gebetten werden, uf wege und mittel zu gedenken, das soliche verhindernufs [b]) aus dem weg gethun werde.

Dise meinung haben die churfursten fast auch beratschlagt; doch erstlich gemelt, das zu erhaltung frid und rechtens im heiligen reich das camergericht sein furgang haben und in wesen bleiben soll, mit dem anhang, wu etwas beschwerliche mifsbrauch und unordenung in denselbigen erfunden, das solichs abgestelt und zu befserung brocht, auch gutt ordenung furgenummen werden solten; und dann das regiment betreffen eben die meinung wie die fursten, prelaten und graven inen lossen gefallen. Und haben sich alsbald churfursten und fursten einer meinung verglichen und in ein schrift stellen und den stetten auch furhalten, die inen solich meinung auch gefallen lossen. Allein haben des churfursten von Saxen gesanten ein ander meinung von ires herrn wegen, der diefs-

a) *Hs.* befrift. — b) ab *durchstrichen.*

---

[1]) *S. u. nr. 39.*
[2]) *S. u. nr. 39.*

mols personlich nit erschinen, vor allen steenden offentlich angezeugt, die auch ufgeschriben worden, nemlich das sin chfl. Gn. kei[r] M[t] instruction, dorin ir M[t] das regiment und camergericht in wesen und erhalten will haben, gehorsamlich geleben, und wes doruf durch churfursten, fursten und andere stend beschlossen gehorsamlich sampt sinen bruder herzog Gorgen [a]) treulich volnzihen; aber sin chfl. Gn. wust keinen von regiment zu obern, er wer dann uberwunden; mit merern worten, wie solichs die schriften witter in inen vergreifen.

Und sint doruf von churfursten, fursten und steenden geordent worden, solichs noch essens statthalter und commissarien anzuzeugen, und *Febr. 22* alle steend montags zu 7 auren widder zu erscheinen bescheiden; und domit jedermann abgeschiden und zum essen gangen. Und lautt die verfasst schrift wie nachfolgt *Es folgt das Stück vom 20. Febr.* [1]*:* Haben min gn[st] gn. u. gu. herren ... gehellen oder bewilligen wollen.

Febr. 22 Montag noch reminiscere, cathedra Petri, vor mittag sint erstlich etlich supplication verlesen worden, nemlich Hartmann von Cronberg gegen und widder die drei kriegsfursten, Hans Melchior von Rosenberg widder den Swepischen bund, ein Sparnecker widder sin bruder und sunderlich her Melchiorn Sparnecker, thumherren zu Regenspurg [2]). Und als solich supplicationes gehort, hat sich her Jorg Truchsas ansagen lossen, das er von statthalter und orator abgefertigt, den stenden uf das *Febr. 20* schriftlich furtragen, so sampstags beschehen, antwurt zu geben; der alsbald gehort worden und widderumb ein schriftlich antwurt [3]) mit einer kurzen anreed ubergeben, die hernoch stett fol. 9 signo tali [b]). Es hat auch der der Meintzisch canzler in anfangs ein Lateinisch schriftlich antwurt, dem bapstlichen orator lestem beschlufs noch zu geben, verlesen [4]) und die zu der stend verbesserung gestelt.

Doruf sint die steend wie gewonlich abgetretten und dise furtrege berattschlagt; und haben die churfursten den fursten, graven und stenden difs meinung durch den Meinzischen canzler lofsen furhalten: Sie lossen inen des statthalters und orators meinung sovil das camergericht betrifft gefallen; aber das regiment belangen, diewil die ordenung besich-

a) *Sic!* — b) die hernoch ... tali *ist nachgetragen;* doruf *ist gestrichen: das betr. Zeichen findet sich bei der Abschrift des Stückes in den Straßb. Akten.*

---

[1]) *S. diese Schrift der Stände und die sächsische Erklärung u. Abschn. IV v. 20. Febr.*

[2]) *Über diese letzte Supplikation ist nichts Näheres bekannt, über die beiden anderen vgl. u. Abschn. VII: Beschwerden.*

[3]) *S. u. Abschn. IV v. 22. Febr.*

[4]) *Dieser Entwurf findet sich nicht.*

tigt soll werden und dasselbig woll zu bedenken, sehe sie vor gutt an, das man die noch essens liefs abschreiben, domit sie ein jeder bedenken mocht und morgens vor essens witter berattschlagt wurd. Die antwurt bopstlicher botschaft betreffen, sehe sie vor gutt an, das man gelerten dorzu verordent, die zu besichtigen, zu bewegen und in ein bessere form zu stellen. Die supplication belangen begerten die zwei churfursten Trier und Pfaltz abschrift Hartmann von Cronbergs supplication, und das die andern jedem, so das begeren wurd, auch abzuschreiben mitgetheilt wurden. Und nochdem noch viel supplication verhanden, auch teglichs uberantwurt wurden und zukemen, so sehe sie vor gutt an, das die steend etlich aus inen dorzu verordent hetten, die dieselbigen und andere supplicationes ersehen, referirten und ir guttbedunken doruf anzeugten.

Und nochdem die ander steend auch der meinung gewesen, allein das sie der supplication halb nichts beratschlagt, haben sie inen der churfursten guttbedunken gefallen lossen; und sint zu dem Meintzischen canzler, die bopstlich antwurt zu ersehen, Wurms und Badisch bottschaft geordent; die schriber zu 12 zu schreiben und die steend uf morgen zu 8 auren zu erscheinen erfordert worden und also abgeschiden. (Die antwurt [1]), so bopstlicher botschaft geben haben [a]), fol. 8 fa. 2 [b])).

Dinstag noch reminiscere vor mittag haben churfursten, fursten und *Febr. 23*
andere steend kei. statthalters und orators schriftlich antwurt beratschlagt, und sint noch langem bedocht die drei churfursten Trier, Pfaltz und Saxen in eigener person und Meintz und Coln botschaften vor fursten, prelaten und graven erschinen und durch den Meintzischen canzler lossen anzeugen: Nochdem sich die churfursten und der abwesenden bottschaften nit einer meinung mugen vergleichen [c]) und in irem bedenken den ander widderwertig, so werd jeder churfurst und der andern botschaft sein meinung vor sich selbs lossen anzeugen. Doruf hat alsbald doctor Ludwig Furst von Trier und Pfaltz wegen furgetragen mit einer zimlichen langen reed ... *[Es folgt ein Auszug aus diesem Vortrage [2]).]*

Und dann Saxen durch den Meintzischen canzler von Meintz, auch Coln wegen ir guttbedunken den fursten und stenden zu versteen geben ... *[folgt der Inhalt [2])].*

Uf solichs ist der fursten meinung der zweier chff. Trier und Pfaltz gleichformig gewesen, allein das der von Bolhem von des haus Oste-

a) *Hier ein Zeichen, ein* M *und darunter ein* I. — b) *Dieser Satz ist nachgetragen.* — c) *Hs.* vergleichung.

---

[1]) *Ribisens Entwurf der Antwort geben wir u. Abschn. VI.*

[2]) *Ausführlicher u. Abschn. IV v. 23. Febr.*

richs wegen, der hohemeister, der bischove von Trent, Ludwig von Beimelberg und grave Bernhart von Sulms von der graven wegen der andern churfursten meinung gewesen; und ein irrung entstanden, das der von Bolhem als derjene, der das bedenken der fursten und anderer steend sollen anzeugen, in ein zweifel gesetzt, ob er sagen mug, das merer theil der fursten und steend hab gleich Trier und Pfaltz meinung sich entschlossen und solichs on umbfrog also angezeugt, und Bolhem vor sich selbs auch vernemmen lofsen, das er im kai^{r} M^{t} statthalters und orators meinung von wegen des haus Osterichs gefallen lofs. Und nochdem der von Bolhem der fursten meinung etwas liderlich und lohe gnung angezeugt, hat herzog Wilhelm nur uberaus geschicklich von im selbs der fursten guttbedunken noch der leng eroffnet und wol ausgestrichen [a]).

Noch derselbigen eroffenung sint die churfursten widder abgetretten und noch bedocht sich mit den gemeinen fursten und stenden verglichen, und ist Saxen nit widder durch sich selbs oder sein bottschaft hinein kummen, defsgleichen Meintz uf voriger meinung verhart, aber die Colnisch bottschaft den andern zweien chff. Trier und Pfaltz zugefallen; und nochdem dise meinung den stetten hat sollen angezeugt werden, ist abermols durch den Meintzischen canzler in ein zweifel gesetzt und gestelt worden, ob er in siner anreed solt sich vernemmen lofsen, das merer theil hab beratschlagt, oder chff., fursten und andere steend haben dise meinung etc. beratschlagt. Ist doruf ein umbfrag beschehen und beschlossen worden, das, dwil der brauch und das alt herkummen uf den richstagen gewesen, das, was von dem merer theil von den stenden beschlofsen, dermofs angezeugt worden, das chff., fursten und andere steend sich uf das furhalten entschlossen und berattschlagt haben, ob schon vier, funf, sex oder mer einer andern meinung gewesen; es si auch derselbigen keiner, so dem merer theil und derselbigen meinung zuwidder in eroffenung solicher meinung den stetten beschehen abgetretten, wissen solichen gebrauch nit zu andern, achten auch, es mocht ein grofse zurruttung im reichsrate und under den stenden geberen. Haben doruf solich ir bedenkens den churfursten und iren bottschaften durch den von Bolem lofsen anzeugen. Aber solichs unangesehen sint der von Bolhem, hohemeister von Breufsen und bischofe von Trent abgewichen, aber nichtdestoweniger obgeschribene meinung laut der fursten beschlufs on den anhang des merer theil eroffnet worden.

Uf soliche anzeug haben die stedt uber den gemeinen brauch auch bedocht genummen; und mitler zeit die gemeinen fursten, als die nit

a) und Bolhem vor sich selbs . . . ausgestrichen *am Rande nachgetragen.*

clein beschwerd von dem abtretten der drier, nemlich Bolhem, hohemeisters und Trents, entpfangen, umbfrogen lofsen, ob solichs dermofs zu gedulden; und ist gemeinlich beschlofsen worden, das solichs hoch beschwerlich, nochtheilig und der furgenummenen handelung undinlich, wu dem hinfuro zugesehen solt werden, das ein jeder, dem das merer nit gefiel, sins gefallens abtretten mocht etc.; dorumb solt inen morgents gesagt werden, das sie sich solichs austrettens hinfuro mofsten und enthielten, dann wu das me nott geschee, gedechten die fursten und andere steend hinfurter in der handelung irenthalben onerfordert, onersucht und on zulofsen irer person zu volfarn und zu beschliessen. Dorneben ward angezeugt, das der hohemeister doctor Friderich Fischern, der zu Wurtzpurg ein canonicus, ein diaconus, und sin magt oder concubin zu der ehe genummen, auch defshalb in des bischoves von Wurtzpurgs gefenknufs gewesen were [1]), stets vor sein rate in die gemein versamelung furt, alle geheim hort und vernem, das dann in vil weg pfentlich, auch, nochdem von der Lutherischen handelung zu reden von notten, beschwerlich; defshalb gutt, das solichs verkummen. Doruf ist auch beschlossen, das dem hohemeister solichs zu underlofsen und die stend der person zu uberheben uf das ernstlichst gesagt und sin Gn. defshalb [a]) ersucht und ermant werd etc.

Indes haben die stedt inen der stend meinung des cammergerichts halber lofsen gefallen; doch, wu von den mengeln des camergerichts geret oder von den ordenung desselbigen gehandelt, das inen solichs auch zuvor furgehalten und ir meinung und beschwerd auch dorunder vermerkt und gehort werden solt. Dann das regiment belangen haben sie inen dergleichen der churfursten und fursten bedenken gefallen lofsen. Sint dorzu verordent worden, die antwurt zu fassen: doctor Ludwig Furst, Pfalzgrefisch hofmeister, Meintzisch canzler, Badisch, Eistettisch und Hefsisch botschaft, und die antwurt dem statthalter und orator zu behandigen: Meintz, Coln, Wurms, Hefsen [2]), und alle steend morgens mittwuchs zu 8 auren widder zu erscheinen bescheiden worden [b]).

Mittwuch noch reminiscere, in vigilia Matthie, vor mittag ist kei[r] M[t] statthalter und derselbigen orator noch nit entschlofsen gewesen; haben solichs den churfursten, fursten und andern steenden erst umb *Febr. 24*

a) gesagt . . . defshalb *nachgetragen.* — b) *Es folgt nachgetragen:* Dise schrift findt man hernach fol. X fa. 1. *Es ist außerdem am Rande die Zusammensetzung des Supplikationsausschusses nachgetragen, die zum folgenden Tage noch einmal angegeben wird.*

[1]) *S. Planitz' Briefwechsel 478.*

[2]) *S. die Schrift vom 23. Februar u. Abschn. IV; die Antwort der Städte ebendort Anm.*

die 9 anzeugen und alle stend doruf noch essens zu zweien auren widderumb zu erscheinen bescheiden lofsen. Doch haben die churfursten und fursten zu ersehung der supplication geordent: doctor Eingkhurn von Coln, doctor Affenstein von Pfaltz wegen, die geistlichen fursten licentiaten Mülner Bombergischen rat, her Philips von Hermstein ritter Wurtzbergischen, die weltlichen den herren von Losenstein herzog Wilhelms rate und her Hans Truchsas herzog Friderichs pfalzgraven rate etc. [a]).

Denselbigen mittwuch noch efsens sint der statthalter und orator in eigener person erschinen und durch her Gorg Truchsafsen mit einer kurzen anreed und entschuldigung des verzugs, das ir fl. D[t] und Gn. hütt vor essens mit der antwurt nit verfasst gewesen [b]), widderumb ein schriftlich antwurt [1]) geben [c]) ... *[es folgt ein Auszug aus der Schrift]*, mit merern worten in gemelter schrift verleibt. Ir fl. D[t] u. Gn. haben auch neben solicher schriftlicher antwurt die angezogen reichs ordenung, sovil das regiment betrifft, die zu Wurms ufgericht, dargelegt und verlesen lofsen, mit bitt wie vor in der schrift verleibt.

Doruf sint die churfursten abgetretten, defsgleichen die stedt und der statthalter sampt dem commissarien, der ein aug verhenkt, heimgeritten; mittler zeit haben die fursten, der abwesenden bottschaften und andere stend durch pfalzgrave Friderichen den gesterigen beschlufs des abtrettens halber durch Osterich den von Bolhem, den hohemeister von Breufsen und bischove von Trent beschehen hochgenanten fursten [d]) furhalten, und dem hohemeister auch insonderheit doctor Friderich Fischers halber lofsen sagen, das ir fl. Gn. derselbigen in der fursten rate zu furen sich mofsigen und enthalten soll, grofsern unrate und irrung zuvermeiden etc. [e]), dwil derselbig widder bopstlicher H[t], auch kei[r] M[t] ernstlich mandat siner gelubd zuwidder mifshandelt und dann kei[r] M[t] instruction under anderem solich mandat auch anzihe und defshalb handelung furzuneemen von notten und also beschwerlich sein woll, inen dorbei zu dulden etc.

Uf solichs anbringen sint Bolhem, der hohemeister und Trent abgetretten und noch bedocht nochvolgende antwurt geben: sie haben uf kei[r] M[t] statthalters und commissari schriftlich antwurt ir gutbedunken zu versteen geben und in demselbigen kei[r] M[t] gemütt, willen und meinung in irer Mt. instruction verleibt, auch der richsordenung defshalb

a) doch haben ... etc. *nachgetragen.* — b) und entschuldigung ... gewesen *am Rande nachgetragen.* — c) lossen *getilgt.* — d) lossen *getilgt.* — e) grossern ... etc. *am Rande.*

[1]) *S. die Antwort u. Abschn. IV v. 24. Febr.*

durch ir Mt, churfursten, fursten und andere steend ufgericht, zugesagt, bewilligt, verbrifft und versigelt verglichen und sint noch willig alles das keir Mt, dem heiligen reich und Teutscher nation zu ern und wolfart, so weit sich ir vernunft erstreck, helfen zu raten und furzunemmen; und nochdem sie gestern von dem churfursten Trier verstanden, das *Febr. 23* uf anderen reichstagen Meintz auch abgetretten, achten sie inen das auch nit unbillich gezimpt, domit sie nit gesehen wurden, in solich meinung zu gehellen und sunderlich in, dem von Bolhem, als von des haufs Osterichs wegen, dwil der erzherzog der meinung sein [a]) schriftlich angezeugt; weren also noch willig, neben andern fursten und stenden, wu man sie leiden wolt, das best zu handeln und furzunemen etc., mit mer worten.

So sagt der hohemeister vor sich selbs, das doctor Fischer, dwil er bei im gewesen, sich frumblich und erlich gehalten, also das er nichts args von im wifs; versehe sich aber, wu in jemants beschuldigen werd, er werd sich desselbigen wol wissen zu verantwurten; er wol in in dem nit verantwurten, aber im andern wifs er sich wol der gebür zu halten.

Nachdem aber die fursten und steend der antwurt nit benügig gewesen, haben sie die drei durch den marschalk widder abtretten und uf ferrer beratschlagen inen abermols durch phalzgrafe Friderichen sagen lossen: sie, die fursten und stend [b]), haben nit weniger dann sie ir guttbedunken keir Mt, dem heiligen reich und Teutscher nation zu eeren und wolfart zu versteen geben, sien auch derhalb erschinen und gedenkens furter zu thun; das es aber die gestalt hab, das sie inen gleich keir Mt oder dero statthalter und orators gemütt gefallen müfsen lofsen und in demselben ir bedenken nit auch zu erkennen geben dürfen, so wer on nott, sie zu den richstagen zu beschreiben. Es hetten auch die fursten und andere steend inen gutter meinung lofsen anzeugen, das solich abtretten widder des reichs brauch und herkummen were, auch zu unfrid, uneinikeit und zurruttung aller handelung dient und in keiner sach fruchtbarlich beschlofsen mocht werden; und stund ir gemüet nit dohin sie zu obern, sunder mochten sie wol bei der handelung leiden; das wer aber ir meinung: wu sie alwegen, so sie einer sundern meinung wern und das merer einer andern, in eroffenung des beschlufs abtretten wolten, das die fursten und steend sich mit inen dermofs in handelung, so es widder zu dem fal kem, nit wusten zu begeben. So wer min gnster her von Meintz zu Wurms nit in gleichem fal abgetretten, sunder wer irer chfl. Gn. ein schmehebrief an ir herberg geschlagen [c])

a) sein *nachgetragen*. — b) die f. u. st. *am Rande*. — c) worden *getilgt*.

und dordurch morgens ir chfl. Gn. abzudretten aus zorn bewegt worden [1]. Es mochten auch etwan etlich me fursten in iren eigen sachen, die sie betroffen, abgetretten sein, aber in dem fal oder dergleichen kunt kein anzeug dargethun werden, das sich je einer enteufsert etc. So wer auch noch der fursten und anderer stend an den hohemeister fruntlichs und dinstlichs gesinnen, sin fl. Gn. wolt die stend doctor Fischers entladen und inen des reichs rat obern und nit me dorin kummen lofsen, domit grofser irrung verhut wurd.

Und als [a]) sie, die drei fursten und herren, sich vernemmen liefsen, sie wolten das best helfen raten und furnemmen etc., wolten die fursten und stend eine satte antwurt haben. Also haben doch sich die drei obernanten fursten und herren bewilligt, den fursten zu wilforn und aller geburd zu halten.

Febr. 25 Doruf ist umbgefrogt und berattschlagt worden, das man morn keir Mt statthalters und orators ubergeben schrift abschreiben lofsen und *Febr. 26* sich doruf bis fritags fruwe bedenken und alsdann dieselbigen beratschlagen solt.

Uf solichs sint die churfursten Trier, Pfaltz, Meintzisch, Colnisch und Saxisch bottschaft kummen und eben die gemelt meinung durch den Meinzischen canzler eroffenen lofsen. Dwil sie sich dann mit der *Febr. 26* fursten meinung verglichen [b]), sint also all steend uf fritag zu 8 auwern widder zu erscheinen bescheiden worden.

Febr. 24 Uf disen mittwoch zu nacht ist doctor Deunchin, Trierischer canzler, *Febr. 23* todes verfallen, den paralysis dinstags darvor troffen [c]).

Und sint dies die schriften dovon oben meldung geschicht, und erstlich das breve [2].

Febr. 26 Veneris post Mathie ante prandium haben erstlich die regimentspersonen ein schrift in reichsrate uberantwurten und ausserthalb irer gegenwertigkeit verlesen lofsen [3]. Und sint volgents die steend noch altem gebrauch abgetretten und sich uf die jungst schrift von keir Mt statthalter und orator den steenden uberantwurt berattschlagt; und ist das

a) sich *gestrichen.* — b) Dwil . . . verglichen *am Rande nachgetr.* — c) *Der Absatz ist nachgetr.*

---

[1]) *S. RTA II 559 Anm. 2.*

[2]) *Es folgen im Texte diese 4 Aktenstücke: 1) Breve Clemens' VII. v. 24. Dezb. 1523 (s. o. S. 110 Anm. 1). 2)* Responsio oratori pontificali danda per me concepta *(s. o. S. 117 Anm. 1). 3)* Die antwurt keir Mt statthalter, orator und commissari uf der stend bedenken, am end des vordern sextern und dem lesten blatt verleibt *(s. o. S. 119 Anm. 2). 4)* Keir Mt statthalters und orators antwurt auf churfursten, fursten und der steend beschlufs *(s. o. S. 120 Anm. 1).*

[3]) *S. u. Abschn. IV v. 26. Febr.*

merer theil noch auserzelung viler ursachen, die dann im reichsrate erlautt, erster und voriger meinung gewesen mit eim anhang [a]), noch der die schrift, so hutt verlesen, vil in ir vergreifen und solich schrift durch die regimentspersonen billich irer achtung underlofsen und wol von notten, inen defshalb mit geburlicher antwurt zu begegenen; so soll solich des regiments furtrag abgeschriben, bedocht und zu gelegenheit witter beratschlagt werden. Und haben die churfursten ir bedenkens das regiment und erhaltung desselbigen betreffen, wie fl D[t] und den kei[n] commissarien mit antwurt begegnet werden solt, in ein schrift, dergleichen die fursten und andere stend ir antwurt auch in ein schrift stellen und sie beid verlesen lossen. Also haben sie inen der fursten schrift gefallen lofsen und allein am eend derselbigen [b]) etwas ein enderung zu thun angezeugt, in dem do angezeugt, wu [c]) statthalter, commissari und die stend sich der veranderung der person nit vergleichen wurden, das alsdann in dem puncten des regiments nit ferrer gehandelt mocht werden. Und ist [d]) die schrift, deren sich churfursten, fursten und andere stend verglichen, auch alsbald den stetten eroffnet und noch essens spott (dann die steend erst umb dreu nach mittag sich deren ganz vereint) statthalter und commissari durch Meintzischen canzler, den von Manderschidt, Hessischen canzler und mich uberantwurt worden.

Es haben auch Trier und Pfaltz noch eroffenung ires guttbedunkens durch doctor Ludwig Furst ein red lofsen thun uf der regimentsperson inbrochte schrift, nemlich das sie sich als loblich fursten wol wifsen zu halten, wu von ire chfl. Gn. hendeln gerett oder gehandelt solt werden, das sie abtretten solten Aber in beratschlagung der puncten und artikel, dorumb diser richstag ausgeschriben und die keiserlich instruction in ir vergreif, abzutretten achten sie, das die stend solichs inen nit zumutten werden, mit beger, deren vom regiment schrift wol zu bewegen etc.

Antwurt keiserlichem statthalter und commissari gegeben fritag *Febr. 26*
noch essens. ... *[Es folgt die Antwort vom 26. Febr.[1]) im Wortlaut:* Uf kei[r] M[t] statthalters und commissarien ubergeben antwurt ... und doruf der notturft noch zu handeln.*]*

Disen morgen ist herzog Friderich der churfurst von Saxen enweg geritten und her Philips von Filitzsch an siner fl. Gn. statt hie gelossen [e]).

a) wie *gestrichen.* — b) verglichen *getilgt.* — c) *Sic! Hs.* von. — d) *Hs. add.* dies. — e) *Der Absatz ist nachgetragen.*

[1]) *S. u. Abschn. IV v. 26. Febr.*

Febr. 26 Dern vom regiment inbrocht schrift veneris post reminiscere vor mittags . . . *[Es folgt die o. S. 122 Anm. 3 erwähnte Schrift.]*

Uf diese schrift sind die stend noch in bedocht und erwarten des keiserlichen statthalters und commissarien ferrer antwurt und handelung *Febr. 27* uf die ubergeben schrift, sint also den sampstag nit zusammen kummen; und sint Bolhem, hohemeister, Trent, der furst von Henneberg, marggraf Casmirus botschaft und die graven, item der Meintzisch canzler und Saxisch botschaft das regiment belangen uf voriger irer obangezeugter meinung verhart, doch alle bei eroffenung der schriftlichen meinung und beratschlagung den stetten beschehen bliben, nit abgewichen, sich auch nit horn oder verneemen lofsen, wie hievor in gegenwurtigkeit der stedt beschehen, das sie einer andern meinung.

Febr. 15/28 Dies ist in einer summ fast alle handelung, so von montag noch invocavit bis uf suntag oculi im reichsrate gehandelt und beschlofsen worden; bin gutter zuversicht, der statthalter, commissari, churfursten, fursten und steend werden sich zulest des regiments und desselbigen personen halben einer meinung vergleichen und vereinen.

Febr. 27 Sampstags noch reminiscere noch essens sint kei^{r} M^{t} statthalter und orator in eigener person erschienen und durch her Gorg Truchsafsen mit einer kurzen anred nochvolgend schriftlich antwurt ubergeben lofsen, welche churfursten, fursten und stend alsbald bescheiden *Febr. 29* abzuschreiben, zu bedenken und bis montag zu 8 widder zu erscheinen, die furter zu berattschlagen.

Es folgt die Antwort vom 27. Febr. im Wortlaut: Als churfursten, fursten und stend sich in der jungsten antwurt . . . on zweifel zufriden sein werden [1]).

Febr. 29 Montag [a]) noch oculi vor efsens sint churfursten, fursten und alle steend noch 8 auwren erschinen und des statthalters, auch kei. commissarien antwurt berattschlagt; und haben sich churfursten, fursten und steend einer meinung verglichen, wiewol Osterich, hohemeister, Trent, Casmirus, des marggraven Badisch, des fursten von Henneberg botschaften einer andern meinung gewesen, nemlich fl. D^{t} und des commissarien begeren volg zu thun. Und als der churfursten, fursten und stende bedenken in ein schrift gestelt, wie hernoch volgt [2]), ist dieselbig den stetten furgehalten worden; die ein bedocht genummen und ausgetretten und noch langem beratschlagen durch her Bernhart Wurmsern

a) *Hier beginnt auf fol. 45 das zweite Stück der Aufzeichnung Ribiseus.*

[1]) *S. u. Abschn. IV v. 27. Febr.*

[2]) *S. u. Abschn. IV v. 29. Febr.*

reden lofsen: sie lofsen inen den ersten theil der schrift gefallen, aber in den andern theil wissen sie diser oder noch zur zeit nit zu willigen; aber, so churfursten, fursten und stende zu solicher handelung greifen wollen, alsdann gedenken sie iren befelch, so sie defshalb von iren herren und frunden haben und welcher gestalt sie abgefertigt, anzuzeugen. Uf solichs hat man sie heissen austretten, und haben inen churfursten und fursten, auch andere stend noch vergleichung lofsen sagen: churfursten, fursten und steende haben sich einer meinung entschlossen, wie die in schriften ferfafst und inen furgelesen; dorbei lofsen es ir chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. noch bliben onangesehen irer inreed dorgegen, widder den brauch und alt herkummen beschehen; wollen auch solich antwurt dem erzherzogen difs tags behendigen lofsen. Und sint doruf churfursten, fursten und steend ufgestanden und zu uberantwurtung solicher schrift obangeregt person verordent, nemlich Meintz, Coln, Wurms, Hefsen.

Indes haben sich die stedt beclagt, nochdem etlich zu den supplication verordent und sie alwegen auch ein dorzu verordent, wie sie dann das dem Meintzschen canzler zum zweiten mol angezeugt, aber noch bisher kein antwurt mugen bekummen, defshalb stee nochmols ir bitt, das churfursten, fursten und stend wollen inen vergunstigen, das sie auch ein rate aus inen zu ersehung der supplication welen mugen; dann vil supplicationes inkummen, die sie zum theil auch belangen, dorunder ir bericht auch doruf zu horn etc. Solich ir begern ist inen, nochdem es von alter her also gehalten und in ubung gewesen, zugelossen worden; und ist doruf angesagt, das die steend bis uf witter ansagen nit zusamen kummen durfen; und also abgeschiden fast umb 12 auwren zu tisch etc.

Es folgt die [S. 124 Anm. 2 erw.] Schrift: Uf kei[r] M[t] statth. u. orators jungst gegeben antwurt ... nit ufhalten noch belestigen.

Difs antwurt ist erst dinstags noch oculi morgens zu 7 auren *März 1* fl. D[t] und dem kei. commissarien uberantwurt worden, dann ir fl. D[t] montags spaciren geritten und mit der nacht erst kummen [a]). *Febr. 29*

Dinstags noch oculi vor mittag sint die steend uf ansagen zusammen *März 1* kummen und ist der cammergerichtsperson verantwurtung uf herzog Wilhelm und herzog Ludwigs anbrocht und hievor verlesen clag gehort und in schriften gelesen worden [1]); deren beid fursten abschriften begert, ir notturft widderumb dorgegen furzuwenden. Ist doruf durch

a) *Der Absatz scheint nachgetragen zu sein.*

[1]) *S. Abschn. VII: Beschwerden.*

den marschalk angesagt worden, wer der jetz verlesenen schrift copei haben woll, der mug sin schriber zu einer auwern uf das haus bescheiden; und wollen die steend ferrer nit zusammen [kummen], bis durch den erzherzogen angesagt werd; und sint also defsmols abgeschiden.

März 2 Mittwuch noch oculi vor mittag sind die stend unberuffen bliben den ganzen tag.

März 3 Donerstag noch oculi vor mittag sint churfursten, fursten und steend uf beschehen ansagen erschinen und hat kei^{r} M^{t} statthalter und orator durch her Gorg Truchsas den stenden lofsen anzeugen: nochdem sich nun ein lang zeit zwuschen fl. D^{t}, dem commissarien anstat kei^{r} M^{t} an einem und dann chff., ff. und steenden anderstheils besetzung und erhaltung, auch entsetzung des regiments [irrung] gehalten und ein mifs- oder ungleicher verstant sich zugetragen, defs man sich bisher nit kunnen vergleichen, wu dann doruf behart und des kein vergleichung beschee, mocht dordurch der richstag zertrennt und zerschlagen werden, wes doraus kei^{r} M^{t}, dem heiligen reich nochtheil, schadens, spott und verachtung entsteen wurd und mocht, geb ir fl. D^{t} und der commissari den stenden zu bewegen. Domit aber solichs verhütt, sehe ir fl. D^{t} und den commissari vor gut, nutzlich und dinstlich an, das chff., ff. und stend zwen oder drei verordenten, defsgleichen ir fl. D^{t} und der commissari auch thun wolten die fruntlich und notturftiglich von der sach retten, die schriften, so bisher zwuschen fl. D^{t} und den stenden ergangen, auch des reichs ordenung vor die hand nemmen [a]), bewegten und disputirten, ungezweifelter zuversicht, es wurd sich in solicher underred etwan zu einer vergleichung schicken etc., mit merern und geschicktern, doch in einer summ und meinung obgeschribenen worten [1]).

Noch solichem kei^{r} M^{t} [stathalters] und orators anbringen sint die Lottringischen bottschaften, die audienz begert hetten und defshalb bei der hant woren, uf inbringen einer credenz und gewonlicher dinst,

a) und *getilgt.*

[1]) *Über diese Verhandlungen zwischen Statthalter und Ständen wegen des Regiments vom 3. und 4. März finden sich auch Aufzeichnungen in München, K. bl. 104/4 fol. 124 (hier nur kurz der Vorschlag des Statthalters und die Antwort der Stände); in Frankfurt, Bd. 39, fol. 279 (ausführlicher nur der Vorschlag von Statth. u. Orat.), ergänzt wird diese durch die Memminger Aufzeichnung (298 fol., 246 von Schultheiß Hd.), s. u. S. 129 Anm. 1. Endlich ein Referat von sächsischer Seite (Weimar, nr. 73^{a} fol. 199 und nr. 73 vol. 1), in dem zunächst angegeben wird, daß vom 29. Febr. bis 3. März nichts gehandelt worden sei, als daß am Mittwoch nach Oculi (2. März, s. aber oben) das KG. auf die Klage Bayerns geantwortet habe. Dann folgt der Vorschlag von Statthalter und Orator etwas ausführlicher als oben, aber nicht so eingehend wie in dem Mainzer Protokoll, s. o. S. 74.*

gunst und gnad erbiettung [a]) gehort worden, welche sich beclagt durch den Murner, iren diener und redner, das der herzog von Lotringen widder und uber des heiligen reichs ordenung, die do vermocht, das kein furst, der dem heiligen reich nit on mittel underworfen, nit solt oder mocht citirt werden; aber dem zuwidder so haben die vom camergericht umb des Turken anschlag der eilenden hulf halb durch den fiscal oder uf sin anruffen citirt, defsgleichen auch von doctor Dominicus Frisen wegen, der siner aussteenden soeld halber uf Lottringen verwisen, bis uf erclerung der acht procedirt; und wiewol der herzog das regiment und camergericht mit gegrunten ursachen durch siner fl Gn. trefflich bottschaft berichten lofsen, das solich handelung unbillich gegen siner fl. Gn furgenummen und doruf gebetten, dieselbigen process zu cassirn und abzustellen, so hab doch das cammergericht solichs unangesehen aus befelch des regiments [b]) mit processen fur und fur volfarn. Nun ste siner fl. Gn. gemut dohin, nit sich von dem reich zu sundern, sunder sei urbuttig, wu [c]) ein zug widder den Turken furgenummen, mit darstreckung leibs und guts sins vermugens zu zihen und zu helfen, auch sunst alles das dem heiligen reich und zuvor kei[r] M[t] zu thun, das er zu thun schuldig und sin furfarn gethun hetten etc. Es mocht aber nit dargethun werden, das je dermofs widder ein herzogen von Lotringen gehandelt und solich beschwerden gegen inen furgenummen; und nochdem sie befelch hetten, solich beschwerden furzutragen und deren eben vil und vertrufslich sin wurd zu horen, hetten sie dieselbigen in ein schrift gestelt, mit undertheniger bitt, die gnediglich und on vertrufs zu horen und solich beschwerd abzuschaffen etc, mit erbietung, das sin fl. Gn. solichs fruntlich gunstiglich und in gnaden verdienen beschulden und erkennen wolt etc. Doruf wart die inbrocht schrift [1]) verlesen und der Lotringischen bottschaft, die inhalt derselben begert haben wolt, gesagt: es hetten fl. D[t], keiserlicher orator, chff. und fursten und andere steend ire werbung gehort und bemerkt [d]), wolten dieselbigen bewegen und berattslagen und sie entschlofsen antwurt widderfaren lofsen; mochten defshalb in ir herberg zihen.

Alsbald ist ein lange schrift von her Antonio [e]), dem erwelten kunig von Dennmark, widder den verjagten konig doselbst verlesen worden, defsgleichen ein getruckt libell inbrocht, das nit verlesen, hat

a) uf inbringen . . . erbietung *nachgetragen.* — b) *Hs.* das regiment. — c) *Hs.* vor. — d) *Korr. aus* gemerkt. — e) *Sic, statt Friedrich; der Herzog von Lothringen hieß Anton.*

---

[1]) *S. u. Abschn. VII: Beschwerden.*

dordurch ursach, auch gestalt und gelegenheit angezeugt, wie er zu kunig durch die lantschaft und der ander aus merklichen verwurkungen verjagt, wie das die inbrochten schriften [1]) noch der leng anzeugen werden; und ist kunglich wurd von Denmark bottschaft nit erschinen, auch von irentwegen nichts muntlichs furgetragen worden.

Es hat auch Wurtzpurg ein entschuldigung lesen lofsen gegen einem, so sein fl. Gn. kurz darvor offentlich in der versamelung beclagt inhalt derselbigen schrift [2]).

Noch verlesung solicher schrift sint der kei. statthalter und commissari abgetretten, und haben sich chff., ff. und steend uf des statthalters und orators furhalten bedocht und sint die chff. der meinung gewesen, das fl. D[t] beger nit wol fuglich abzuschlagen, sunder sei ir bedenken, das stattlich dorzu verordent werd, die zusammen uf dem haus sampt des statthalters verordent an ein sunder ort kummen und sich derhalb wie begert underreden sollen; das chff., ff. und andere steend alsdann alwegen auch uf dem haus bei der hand sien, domit die verordenten, die auch on ir chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. nichts zu beschlifsen sollen haben, wes von notten an die stend widder bringen und langen mugen lofsen. Aber der fursten und gemeiner steend bedenken ist gewesen, das man disen furschlag, so der statthalter und commissari thun lofsen, bedenken solt bis morgens früwe. Dise meinung haben inen volgents die churfursten auch gefallen lofsen und sich also verglichen [3]); dieselbig den stetten und dorneben allen stenden lofsen ansagen, uf morgen zu 8 widder zu erscheinen.

März 4 Freitag noch oculi vor mittag sint chff., ff. und steend erschinen und noch gehabtem bedocht sich diser antwurt verglichen: nemlich, das kei[r] M[t a]) statthalter und ir M[t] commissari angezeugt solt werden, es hetten chff., fursten und ander steend irer fl. D[t] u. Gn. ein clare, lautere, unverdunkelten antwurt geben und mocht aus derselbigen kein

a) *Hs. add.* und dero.

[1]) *S. u. Abschn. VII: Beschwerden.*

[2]) *S. ebendort zum 9. März; vgl. o. S. 106.*

[3]) *Die oben erwähnte sächs. Aufzeichnung gibt diese Beratung kürzer und knüpft an dies Begehren der Fürsten folgende Bemerkung:* Hievor auf andern reichstegen ist nie gehört, daz, wann die curfursten irn rattslag den andern gemeinen stenden angezeugt, daz dieselben bedacht genomen, sonderlich abtretten, wie jetzt hie auf den andern tag genomen etc, sunder sich alsbald einer einhelligen stime entslossen. Wo [*add.* si] sich aber die andern gemeinen stend nit mit den curfursten haben konnen vereinigen, ist demnach der curfursten stim furgangen; aber mer durch solhs ist zu besorgen, difs möcht dahin gereichen, dafs der andern fursten und stend stim fur der curfursten gezogen möcht werden.

mifsverstant genummen oder vermerkt werden; defshalben sie vor unferfenglich echten, wu schon begerter mofs etlich red verordent wurden; so wern zu Wurms uf jüngst gehaltenem richstag in dergleichen fellen auch etwe die rete, sich fruntlich und vertreulich mit einander zu underreden und zu vergleichen, verordent worden, welches dann nit fast erschiefslich und der handelung ein merklichen ufzug und verlengerung brocht, trugen defshalb fursorg, es mocht in disem fal sich auch begeben. Aber solichs unangesehen, dwil ir fl. Dt u. Gn. den weg vor nützlich und dienlich bedocht und angesehen, wolten sie ire fl. Dt u. Gn. begeren statt geben, hetten auch doruf vier aus der chff. und fursten reten, nemlich doctor Ludwig Furster Tririschen, doctor Eingkhurn Colnischen, doctor Hanauw Wurtzpergischen und doctor Eck Byrischen rate, dorzu verordent, das sie sampt irer fl. Dt rete jetz noch essens uf dem haus zusammen kummen solten, so wolten chff., ff. und andere steend als morgens sampstags auch widder uf dem haus bei der hant sein, domit die verordenten dasjene, so sich zutrug, widder an ir fl. Gn. und die stend hinder sich bringen mochten, als sie auch befelch haben wurden, nichts hinder den steenden anzunemmen oder zu beschliefsen, dann was hievor in der lesten antwurt verwilligt, on der der steend austrugklich bewilligung; doch das der verordenten ret handelung sich uber drei tag nit verzög [1]). Dise antwurt ist alsbald durch den Meintzischen canzler dem statthalter in der ausschufsstuben mit den, so hievor dorzu verordent gewesen, nemlich Coln, Wurms und Hefsen, geben worden. Doruf liefs der statthalter durch her Gorg Truchsafsen den verordenten anzeugen: ir fl. Dt gemütt wer nit durch disen furschlag die sach zu verlengern, sunder zu furdern und zu guttem eend zu bringen; nemm der steend bewilligung zu fruntlichem gnedigem gefallen an; wolt auch dorzu orden und dieselbigen verordenten red zu einer auwern uf das haus bescheiden lofsen.

Dise meinung ist den stetten auch angezeugt worden; und sint die stett on das sie von chff., ff. und stenden ein bedocht begert, abgetretten, des dann chff., ff. und stend vor beschwerlich angezogen und viler meinung gewesen, das man ufsteen solt und irer antwurt nit erwarten, dann solich ir abtretten wer widder das alt herkummen und den gebrauch. Und als chff. u. ff, auch die steend beratschlagten, wes dor-

[1]) *Diese Antwort der Stände findet sich etwas kürzer auch in der oben erwähnten sächsischen Aufzeichnung; die Namen der 4 Verordneten der Stände sind in dem einen Exemplar (nr. 73a) nicht ganz richtig angegeben. In der Memminger Aufzeichnung wird die Antwort der Stände, die Entgegnung Ferdinands und die Zustimmung der Städte ebenfalls angeführt, aber kürzer.*

under furzunemen, komen die stedt und liefsen durch her Bernhart Wurmsern reeden, chff., ff. und der stende beschlufs gefil inen dermofs auch.

Es ward auch relation gehort derjene, so zu den supplication geordent [1]; die zeugten etlich summarien der supplication und dorbei ir guttbedunken an, furnemlich den herzogen von Wurtenberg und die von Rosenberg und Boxberg belangen, das man dieselbigen suppliciationes dem bund zuschicken und ire antwurt doruf vernemmen solt; doch so solten dieselbigen hinfuro, nochdem sich die antwurt etwan lang verzihen und der reichstag dwil sin entschaft erreichen mocht, umb antwurt bei dem camerrichter ansuchen, dem auch jetz befelch geben werden solt, die antwurt zu entpfahen, dem bund auch dergestalt geschriben, das er dem camerrichter bericht zuschickt. Und dann dorneben ein supplication referirt, die der Teutschmeister ubergeben lofsen [2], dorin sich sin Gn. beclagt, wie das bopstlich Ht ir Gn. und dem orden uber bopstlicher Ht gegeben und bestettigt freiheit, das keiner, er sei dann Teutscher zungen und vom adel geborn, die comethorien in Welschen landen, so dem Teutschenmeister underworfen und zugehorig, besitzen sollen, sei auch dermofs herkummen; aber solichs unangesehen sien durch bopstlich Ht etlich Walen und nit von der ritterschaft mit solichen heusern versehen worden iren erlangten freihaiten zuwidder, als nemlich Bolonia und in andern Welschen heusern, die dan auch benant worden; mit angehenkter bitt, bei bopstlicher Ht mit fürschrift anzuhalten, das ir Ht den orden bei iren freiheiten lafs bleiben etc. Uf das hetten die verordenten beratschlagt, billich sein, das solich furschrift an bopstlich Ht geben, und, nochdem jetz der legat in kurz ankummen wurd, insunderheit mit siner Gn. ernstlich gerett wurd, domit b. Ht solich beschwerd abschuff und nichtsdestominder durch gemelten statthalter und stend an keir Mt orator gein Rome zu schreiben, sich uf solichs des Teutschenmeisters clag bei b. Ht zu bearbaiten [a]) etc.; und das dem Teutschenmeister vergunstigt solt werden, solich furschrift am b. Ht selbs stellen zu lofsen uf besichtigung der stend etc. Es ward auch ein supplication widder die von Nidderwesel betreffen, das sie sich understunden, von dem reich zu thun und des camergerichts mandaten nichts echten [b]); defsgleichen Wetzlar die 600 gl.,

a) und nichts desto . . . bearbeiten *am Rande nachgetragen.* — b) und des . . . echten *desgl.*

[1]) *Über einige Supplikationen und die darauf erteilte Antwort berichtet Ribisen noch einmal weiter unten, s. S. 133 f.*

[2]) *Die Supplikation fehlt, vgl. auch RTA. III 666 f.*

so sie jors dem graven Nafsau geben mufsen, und andere mer referirt; doruf die verordenten ir bedenken auch angezeugt, wie sie dann solichs volgents in schriften [1]) dargethun [a]). So beclagt sich der bischof und statt von Camerach, das der fiscal uber alt herkummen, nochdem sie an Frankreich gegrenitzt, [sie] mit procefsen bis uf die acht beschwert umb etlich anschleg: wer ir gutbedunken, das solich procefs abgestelt, und domit sie nit verursacht vom reich zu fallen, ein gerings, als wu sie an 100 gl. ongeschlagen, 20 genummen solten werden; und als Camerrich sich einer vermeinten freiheit und auszugs vom reich berumbt, ob die wol verhanden, als sie doch nit furbrocht sint, so wer es doch in disem fal nit erheblich.

Item doctor Storck hat sich beclagt, das etlicher schuld halb, uf 6 oder 8000 gl. laufen, so im kei. M[t] schuldig, ein vertrag gemacht, von kei[r] M[t] bewilligt, angenummen, auch doruber verschreibung begriffen, ingrofsirt und zu underzeichen und versigeln zugesagt worden. Hab aber bisher uf vilfeltig ansuchen solich verschreibung nit mugen bekummen, mit bitt, im hierin beholfen zu sein etc. Doruf ist bedocht, das die gemeine stend seinethalben bei kei[r] M[t] statthalter und orator furbittlich angesucht hetten, inen noch laut seiner clagschrift gnediglich zu bedenken.

Item es hatt sich Fridberg [2]) der anschleg halber beclagt; ist beratschlagt, das von solichen beschwerungen zu andern zeiten, so von den andern anschlegen und underhaltung regiments und camergerichts weiter geret, solich supplication auch bedocht werde.

Betreffen Wolffen von Sparneck, diewil nit vermutlich gemeine stende so lang alhie verharren, das beide parthien vertagt und verhort mügen werden, ist bedocht: dwil marggraf Casmir hierin vor handelung furgenummen hat, das nochmols beide parthien vor sein fl. Gn. vertagt und beschriben wurden, die sachen furter der billikait noch furzunemmen, und dorumb sin fl. Gn. von gemeinen steenden solichs anzunemmen bittlich angesucht wurde etc.

a) Doruf die . . . dargethun *am Rande nachgetragen; dafür gestrichen:* do man bericht von den beclagten begert.

[1]) *Diese Schrift fehlt, ebenso die erwähnten Supplikationen.*

[2]) *Der Rat v. Fr. erteilte am 24. Jan. 1524 seinem Ratsschreiber Lorenz Queln Vollmacht und Gewalt für den Reichstag; er sollte ihre früher dem Regiment eingereichte Beschwerde vorbringen und neben den andern Ständen die Reichstagssachen beschließen helfen (Konz.* uf Vincencii 1524 *in Darmstadt, Friedberg I fol. 9 f.). — Schon am 22. Okt. (do. Severi) hatte sich der Rat bei Frankfurt nach dem Beginn des Rtgs. erkundigt (Orig. Frankfurt, RTA. 40 fol. 2; ibid. fol. 3 Konz. der Antwort Frankfurts v. 26. Okt.).*

Vor dem hat sich grave Bernhart von Solms gegen chff., ff. und steenden, als sie on das mufsig stunden, vernemmen lofsen: nachdem ein supplicationrate verordent und die graven auch ein stant im reich sien, so sei sein bitt, im von wegen gemeiner graven auch einen glich den stetten zu verorden. Welches dan sin Gn. auch vergunstigt und zugelofsen ist, gleich wie hievor den stetten uf ir beger auch beschehen.

So haben die stedt, als man iemit [a]) wollen zu tisch geen, durch her Bernhart Wurmser anzeugen lofsen: nachdem sie zu me moln müntlich und schriftlich an chff., ff. und stend undertheniglich gebetten, der session oder stant und stümm halb inen antwurt widderfaren zu lofsen und dann die stend sie gnediglich vertrost, neben den haubtpuncten solich ir bitt auch fur die hand zu nemmen; dwil dann bisanher noch nichts geschehen, so stee ir bitt, chff., ff. und stend wollen ein gnedig insehens haben und die erbar stett bedenken etc.

Doruf ist inen gesagt: es werden on das chff., ff. und andere stend morn widder uf dem haus zusammen kummen, so wollen sie ir bitt indenk sein und neben anderem in derselbigen sach auch handelung furnemmen. Ist doruf durch den marschalk angesagt worden, das alle
März 5 steend morgens sampstags zu 8 auwren widder erscheinen, und die verordent jetz noch efsens zu einer auwern sollen [b]) handeln vermog jetzigs beschlufs.

März 5 Sampstags noch oculi vor mittag, als chff., ff. und stend versamelt gewesen, haben die obberurten verordenten rete angezeugt, wie
März 4 das kei^{r} M^{t} statthalters verordent rete und sie gestern sich zusammen gethon und sich fruntlich und geselliglich underret, aber noch nichts dermofs gehandelt, das an ir chfl. und fl. Gn., Gn. u. Gu. zu bringen sein; dwil aber die notturft erfordern woll, ferrer sich mit des statthalters verordenten in disputation zu begeben, solichs auch irer achtung der sachen nit undienlich sein mocht, wu dann iren chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. leiden mochten, das sie vor sich selbs ferrer vertreulich und fruntlich mit genanten reten disputirn und sie ires gemuts auch vernemmen mochten lofsen, doch nichts on ir vorwissen beschliefsen, wolten sie noch efsens widder zusammen kummen und allen muglichen fleifs furwenden, domit die sach zu guttem eend brocht wurd.

Alsbald doruf hat der von Bolhem von wegen kei^{n} statthalters anbrocht, wie das ir fl. D^{t} schriften von bopstlicher H^{t} und siner H^{t} legaten zukummen, dorin b. H^{t} beger, das der legat her belaitt und mit geburlichen eren entpfangen werd. Es sei auch der legat nume

a) *Hs. add.* ass, *was wahrscheinlich zu streichen vergessen ist.* — b) *Hs. add.* zu.

zu Augspurg ankummen; nun wol fl. D^t^ iren Gn. morn 50 pferd entgegen schicken, begert, die stend wolten beratschlagen, wie sin Gn. zu belaiten, auch mit was form, domit sin Gn. von wegen b. H^t^ billich reverenz beschee, er entpfangen solt werden, und das mit den von Nurnberg gehandelt wurd, was inen dorunder zu thun geburt, das irenthalber kein fele wer.

Doruf haben sich die steend bedocht und sich nochvolgender meinung entschlofsen und verglichen: das den verordenten vergunstigt werden soll, ferrer zu handeln als vor sich selbs, doch das sie nit macht haben sollen, etwas hinder den stenden zu beschliefsen.

Den bopstlichen legaten betreffen sollen die fursten, die do der ort zu belaiten haben, ersucht werden, den legaten her zu belaiten [1]), defsgleichen mit den von Nurmberg verschafft werden, das sin Gn. hie ein sicher geleit hab und sin Gn. kein schmoch zugefugt werd. Dann der entpfahung soll erfarung geschehen, wie dergleichen legaten hievor uf reichstegen entpfangen worden, das dann der jetzig auch dermofs nit mit weniger eererpietung entpfangen solt werden; und das die von Nurnberg bei den iren, sovil inen hierin zu thun geburt, verfügen wollen, das solichs stattlich beschee. Dise meinung haben inen die stett alsbald unbedocht auch lofsen gefallen, wiewol ir ein theil, als der furtrag von dem von Bolhem beschach, iren spott mit triben und mit gelechter den schalk nit bergen mochten.

Uf solichs wurden zwu verantwurtung, so das regiment widder und gegen verclagung grave Gorgen von Werthems und der statt Augspurg hievor inbrocht [2]), verlesen; und nochdem angesagt, das alle steend montags noch letare widder uf dem haus erscheinen solten, *März 7* wu mittler zeit nichts zufiel, dordurch die notturft erhiesch, die steend ehe zu erfordern, sint also heim zum efsen, nochdem es 11 auwern was, gezogen. So vil ist von suntags oculi bis uf letare gehandelt. *Febr. 29-März 6*

Montag noch letare vor mittag. *März 7* Wiewol die steend beruffen worden und etlich erschinen, so ist doch inen gesagt, sie sollen widder in ir herberg zihen bis uf witter ansagens.

Wurtenburgs und anderer ubergebener supplication bedenken von den verordenten ubergeben etwas clarer, dann von mir obangezeugt [3]): Auf die Wurtenbergisch schrift, so von stenden offentlich verlesen, ist beratschlagt doch uf gemeiner stend verbefserung, das dem herzogen

[1]) *Über die Frage, ob Kf. Friedrich den Legaten zum Reichstage zu geleiten habe, s. u. die Korrespondenzen.*

[2]) *S. u. Abschn. VII: Beschwerden.*

[3]) *S. o. S. 130 vom 4. März.*

von W. uf siner Gn. schreiben des ersten puncts das spolium betreffen diefs ungeverlich antwurt zu geben sei: diewil solichs die stend des bunts betreff, haben die stend des reichs, so jetzo alhie versamelt, siner Gn. missive gemeltem bundshaubtmann zugeschickt, mit dem beger dieselbig schrift uf zukünftigen bundstag, wu anders alhie von den verordenten des bunts nit angenummen wolt werden, furderlich verlesen, ir antwurt in schriften stellen zu lofsen und dem keiserlichen cammerrichter oder einem andern unparthieschen chf. oder f. zu ubersenden; bei denselben mug sin fl. Gn. ansuchen. Der restitution halber so were solich schrift kei[r] M[t] orator, so jetzo im reich, zugestelt, mit erinnerung siner Gn. [a]) uf ir ansuchen mit geburlicher antwurt zu begegenen; dasselbig ansuchen mocht sin Gn. also zu irer gelegenheit thun.

Betreffen Hans Melchiorn von Rosenburg ist vor gutt angesehen, das solich sin clagschrift gemeiner buntstend hauptmann solt uberschickt werden, alsdann noch verscheinung nechstkunftigs bundstags sein widderantwurt bei dem cammerrichter begern solt etc.

Wes [b]) uf des Teutschenmeisters, defsgleichen doctor Storcken, der statt Fridberg, bischofs und der statt Cammerrich und Sparneckers supplicationes durch die verordenten beratschlagt, ist obangezeugt.

Betreffen die supplication der statt Wetzlar ist uf verbefserung vor gutt bedocht, das zu gruntlicher erfarung meins gn. herren von Nafsauws gerechtigkeit, auch der statt Wetzlar aller sachen gelegenheit etlich unpartheilich commissarien von gemeinen stenden jetzo mit befelch verordent und ernennt, welche commissarien noch gruntlicher erfarung ufs furderlichst beider parthien furbringens bericht geben, mittel und weg furschlagen solten, ob alsdan vor bequem geacht, das noch notturft der sachen den von Wetzlar solher steuwer halb nochlafs geschee und der von Nafsau solichs nochlafs uf andern orten und stetten vergewifst und versichert wurd, aber der jetzigen und kunftigen anschlege halber irem vermugen noch gnediglich und leidlich zu halten und doruf dem fiscal befelch gegeben werde.

Betreffen Henrich Krampf zu Nidderwesel, das burgermeister und rate solten kei[n] mandaten und befelch zum dritten mol widderstrebt haben, wurd dorauf uf verbefserung bedocht, das in namen gemeiner stend dem fiscal wurde befelch geben, das er gegen den von Nidderwesel, als einer des heiligen reichs statt, uf supplication und bitt difs clagenden ferrer handel und in recht furfare. So aber der herzog von

a) mit erinnerung s. Gn. *am Rande nachgetragen.* — b) *Auf fol. 53[a] stand hier ursprünglich (gestrichen und mit* Vacat *bezeichnet):* Dinstags noch oculi ist nichts gehandelt worden. Mittwuch noch oculi vor mittag sind die steend uf des statthalters und orators ansagen.

Cleve zu verhinderung des clagers rechten [anzeug], als solt Nidderwesel ein furstenstatt und siner Gn. eigenthumb sein, alsdann solt kei^{r} M^{t} fiscal zu vertrettung des reichs eigenthumb und des clegers gerechtikeit sich widder den herzog ernstlich einlafsen, das das reich seins eigenthumbs und der cleger seiner gerechtigkeit nit entsetzt und verhindert wurde.

Betreffen die supplication Bartholomes Remen [1]) von Augspurg sins gefangenen bruders halb, dorin angezeugt, wiewol das regiment inen bei peen 100 mark golts gepotten, das sie genanten Rhemen sinen frunden zu verwarn antwurten sollen, so widdersetzen sie sich doch und haben inen noch in haft; dwil aus derselbigen supplication volliger der sachen bericht angezeugt wurt uber das, das gemeinen des reichs [stenden] vorhin bewust, und die von Augspurg zu andern mol kei^{n} mandaten nit gehorsamglich gelebt, wurt uf verbesserung gemeiner steend fur gutt bedocht, billich zu sein, das nochmols den mandaten furderlich volnstreckung gesche, unangesehen aller irer witter auszuge oder inrede, von inen derhalben geschehen mocht, und nichtdestominder dem fiscal von gemeinen steenden ernstlich befelch zu thun, nochmols unverzuglich widder den rate zu Augspurg uf vorige besundere jungst ausgangenen mandaten furfar und procedir.

Montag noch letare noch mittag sint die steend noch nit zu er- *März 7*
scheinen erfordert worden [a]).

Dinstags noch letare noch mittag sint die steend beruffen worden, *März 8*
und als sie versamelt gewesen, haben die vier verordenten anzeugen lofsen durch doctor Ludwig, das sie vermüg jungst zulofsens der steend mit kei^{r} M^{t} statthalters und des orators retten sich fruntlich und vertreulich underret, und als sie bei inen nit me mügen erlangen dann die vertröstung und zusagung, wu von besetzung und erhaltung eins neuwen regiments gehandelt und entlich beschlofsen, das alsbald die person des jetzigen regiments laut lestens der stend furhaltens geurlaubt werden sollen, uf solichs haben sie sich mit inen vor sich selbs in witter handelung [b]) besetzung und underhaltung des regiments halben begeben und etlich artickel in schriften verfafst [c]), die sie alsbald darlegten [2]) mit entschuldigung und underthenigem erpieten.

a) *Hier endet auf fol.* 53^{b} *das* 2. *Stück der Aufzeichnung Ribisens, fol.* 54^{a} *ist leer, auf fol.* 54 *steht v. and. Hd.:* Reichshandl zu Nurnberg anno etc. 24. — b) *Hs. add. noch einmal:* mit gemelten reten. — c) *Am Rande steht:* ut habetur signo, *mit einem Zeichen, das sich bei der Abschrift des Stückes v. 8. März (Abschn. IV) wiederfindet.*

---

[1]) *Über den Fall Rem vgl. RTA II 842 und III 575 Anm. 1. Bartholomäus Rem war übrigens der Gefangene, seine Brüder hießen Bernhard und Hans s. ibid. II 928 Anm. 2.*

[2]) *S. u. Abschn. IV v. 8. März.*

Noch verlesung solicher schrift haben sich die steend wie gewonheit underret und noch kurzem bedocht sich vereint, das man gemelt *März 10* schrift alsbald abschreiben lofsen und sich ein jeder bis donerstag zu morgen bedenken soll und alsdan ferrer beratschlagen; sint doruf abgeschiden.

März 10 Donerstag noch letare vor mittag haben die steend die artickel ufrichtung kunftiges regiments und underhaltung desselbigen belangen, *März 8* so dinstags die verordenten rete ubergeben, berattschlagt und sint einer meinung gewesen nemlich: dwil chff., ff. und ander stend sampt kei[r] M[t] statthalter und orator ire ret zu solicher handelung samenthaft verordent, das ir fl. D[t] u. Gn. gemüet zuvor uf gemelt ubergeben artickel vermerkt, gehort und vernommen werden, der zuversicht es solt der sach dienlich und zu schleunigem austrag erschiefslich [a]) sin [1]). Dise meinung ist den stetten furgehalten worden, die inen die auch lofsen gefallen. Und nochdem der statthalter bei der hant und im regiment gewesen, sint die verordenten zu [b]) irer fl. D[t] geschickt worden und irer fl. D[t] dieselbig meinung angezeugt. Hat ir fl. D[t] in eigener person in Latein geantwurt: Ego deliberabo post prandium et quantotius fieri poterit super uno et super altero respondebo. Solich antwurt haben wir die verordenten widder an die stend brocht.

Indes hat des herzogen von Gülichs gesanter Niderwesel halber und uf die supplication Henrich Krampfes ein verantwurtung mit einer vorred in schrift inbrocht [2]) und begert, dieselbig zu verlesen und zu horn. Nochdem aber die lang und sunst vil supplicationes verhanden gewesen, auch vil nochlaufens umb bescheid und antwurt deren, so verlengest ubergeben, haben chff. und ff. lofsen sagen, sie wollen noch efsens ir rete uf das haus schicken, defsgleichen sollen der fursten bottschaft und andere [c]) stende auch erschinen, die helfen horen und berattschlagen und morgens relaz thun lofsen; sollen also all steend *März 11* morgens fritags zu 8 auwren widder erschinen; und ist man domit zum efsen gangen.

März 11 Fritag [d]) noch letare vor mittag ist erstlich den stenden ein schrift, so in namen [e]) der steend an den herzogen von Wurtemberg [3]), defsgleichen ein furbittlich schrift an den kei[n] statthalter und orator doctor

a) *Korr. aus* dienlich. — b) dem *getilgt.* — c) andere *nachgetr.* — d) *Korr. aus* donerstag. — e) statthalters *gestrichen.*

[1]) *Dieser Beschluß ist auch in dem Memminger Exempl. des Stückes v. 8. März v. Schultheiß Hd. (298 fol. 251) am Schlusse hinzugefügt.*

[2]) *Diese Schrift fehlt.*

[3]) *Datiert v. 7. März, s. u. Abschn. VII: Beschwerden.*

Joan. Storcken schuld belangen gestelt, verlesen worden, die inen die steend dermofs gefallen lofsen.

Ferrers hat der Meintzisch canzler angezeugt, das man bei den von Nurnberg erforschung gethon, wie die bopstlichen legaten hievor alhie uf den reichstegen entpfangen worden; die hetten ein schrift [a]), wie solichs bei inen verzeichnet ubergeben, wie Raimundus der cardinal anno 1501 [b]) entpfangen worden [1]), nemlich das die churf. und fursten und die stend, auch die regiments- und camergerichtspersonen, sovil deren der zeit zu Nurnberg gewesen [c]), hetten des legaten zukunft bei der kirchen erwart, siner Gn. zu fufs ein schritt oder 4 entgegen, und alsbald wer der cardinal zu fufs abgestanden und inen hant gebotten und hetten doruf im in die kirch nochgefolgt und noch dem Te deum laudamus sin Gn. widder zu fufs bis in sin herberg belaitt. Dwil dann bapstlicher legat zu Augspurg und man siner ankunft teglich warten, sehe in, den canzler, vor gutt an, das die stend jetz beratschlegten, wie man sin Gn. entpfahen wolt; defsgleichen, ob ein oration beschehen solt, das ein person dorzu furgenummen und derselbigen jetz befelch geschee, domit er sich wust dorzu zu schicken.

Dies haben Trier und der churfursten bottschaften, nochdem Pfaltz nit erschinen, und die fursten und steend wie der gebrauch beratschlagt; und haben die fursten von Byern in der underred angezeugt, wie das sie glaublich angelangt, als der legat jetz zu Augspurg ingeritten und noch gewonheit creuz gemacht, haben vil des gemeinen volks, frauwen

a) *Am Rande:* die findt man signo tali, *mit einem Zeichen, das sich bei der unten angeführten Schrift wiederfindet.* — b) anno 1501 *am Rande.* — c) sovil . . . gewesen *desgl.*

---

[1]) *Dieser Bericht findet sich ibid. fol. 60 und lautet:* Montag nach assumptionis Marie anno 1501 *[August 16]*, aus zukunft hern Raymundi, tituli sancte Marie nove presbyteri cardinalis etc., haben sich mein gnedigst und gnedig hern her Berthold erzbischoff zu Mainz, herzog Friderich zu Sachsen churfurst, herzog Ludwig des pfalzgraven churfursten sone, her Gabriel bischove zu Aystet, her Friderich bischoff zu Augspurg und ander prelaten, graven und heren von dem regiment des heiligen reichs und cammergericht etc. auf dem rathus versamelt, giengen vom rothaus mit einander in sant Sebolts kirchen und darnach wider aus der kirchen bis auf das gitter, stunden da und wartend des cardinals zukunft. Und als sich der cardinal den fursten nahend, stig er von seinem pferd und ging zu fuessen gegen den fursten, die ime pald entgegen kamen und inen empfingen, von ersten der von Meinz, darnach herzog Friderich und also nach einander in ir ordnung, den der cardinal allen die hand pot. Furten darnach mein her von Meinz und herzog Friderich den cardinal under den armen in die kirchen, da wurd Te deum laudamus und ander lobgesang gesungen; nach solchem furten die zwen gemelten fursten den cardinal wider aus der kirchen bis in das closter zu den Predigern in sein herberg und volgten die ander fursten, prelaten und ritterschaft zu fuessen hernach.

und mann, dorgegen den esel mit ufreckung und deutung zweier, des zweiten und lesten, finger gezeugt, also das sin eigen diener, so im nochgeritten, das lachen nit mugen verhalten. So haben etlich darneben angezeugt, wie das sich etlich burger hie vernemmen lofsen, sie haben mit zuchten alle alte schuwe ufkauft und, so er den segen und creuz mach, wollen sie mit denselbigen zu im werfen. Haben sich doch noch gehabtem bedocht entschlofsen und alle stend diser meinung ausserthalb der stedt verglichen, das statthalter, kei[r] orator, chff., ff. und andere steend uf 1/2 firtel meil wegs dem legaten entgegen sollen reiten und mit einer kurzen reed, so der Meintzisch canzler thun solt, entpfahen lofsen und furter also bis in sin herberg belaiten und denen von Nurmberg der procession halb nichts zumutten, sunder zusehen, wes sie sich hierin halten wollen, dann, als sie bericht, durch die von Nurnberg beschlofsen, das sie die gewonlich entpfahung mit solemnitet und procefsion underlofsen wollen.

Volgents haben herzog Wilhelm und herzog Ludwig gebruder von Byern durch doctor Ecken mit einer kurzen anreed ein schrift verlesen lofsen gegen des camergerichts hievor ubergeben verantwurtung [1]).

Es ist auch ein schrift durch das camergericht inbrocht verlesen worden, dorin sie Sturmens des erenholts supplication widder das camergericht, hievor in supplicationrate ubergeben, verantwurt, etwas scharpf.

Indes haben sich des statthalters rett lofsen ansagen, si sien von dem statthalter und orator verordent mit antwurt der ubergebenen artickel halb durch die 8 ret begriffen. Sint doruf gehort worden und hat her Jorg Truchsas solich antwurt in schriften [a]) mit einer kurzen anreed ubergeben, die alsbald in gegenwurtigkeit der stedt verlesen ward; und berattschlagt, das sie solt abgeschriben und bis morgen zu 8 auwern bedocht und alsdann ferrer berattschlagt werden, und doruf *März 11* morgen sampstags zu achten widder zu erscheinen allen steenden angesagt worden.

März 12 Sampstags noch letare in die Gregorii haben chff., ff. und steend kei[r] M[t] statthalters und orators ubergeben antwurt berattschlagt, und die fursten [2]) ein meinung in schrift [b]) verfafsen [c]), defsgleichen die

a) *Am Rande:* Dies schrift fint man signo tali *mit einem Zeichen, das sich bei der betr. Abschrift wiederfindet.* — b) *Am Rande:* que habetur signo tali *mit einem Zeichen, das sich bei dem betr. Stück wiederfindet.* — c) lossen *getilgt.*

[1]) *S. u. Abschn. VII: Beschwerden.*

[2]) *Der fürstliche Entwurf der Antwort ist nur in der Abschrift Ribisens erhalten, s. u. Abschn. IV v. 12. März.*

chff. ir bedenken auch in ein sunder schrift stellen lofsen; und nochdem die beid gehort, sint chff. uf irer meinung, nochdem sie fast in der substanz gleichformig, behart, doch das der anhang die verordenung das regiment und camergericht belangen hiezu gesetzt werd. Und sint doruf etlich verordent worden, die solich schriften vergleichen und defshalb zu zwuen auwern noch mittag uf dem haus und die steend all zu drien, die begriffen schrift zu horen, erscheinen solten.

Sampstags noch efsens ist die schrift verlesen und von den steenden witter beratschlagt und von den churfursten, das die regimentsperson der anschleg halben rechenung thun und, wes deren noch unbezalt aussteenden, nit me inzunemmen, das auch der fiscal gegen denselbigen, so noch nit bezalt bis uf ferrern bescheit still steen solt, anhang beschehen; welches inen die fursten auch gefollen lofsen [1]. Ist also dieselbig berattschlagt und verglichen schrift [a]) den stetten eroffnet worden; die inen noch langem bedocht, den sie begert, die stett, ausgeschiden Nurimberg, die defshalben heraus bliben und mit den andern von den stetten nit widder hinein kummen, auch lofsen gefallen. Und sint all steend uf montag zu 8 widder uf das haus bescheiden worden.

Solich obgemelt schrift haben die vorigen verordenten dem statthalter und keiserlichem commissarien suntags morgens, dann ir fl. D[t] *März 13* sampstags ausgeritten, behandigt.

Uf suntag iudica haben die von Nurimberg ein getruckt schrift *März 13* an alle kirchthur und pletz, auch in alle firtel schicken und ufschlagen lofsen, von wort zu wort lautende wie nochvolgt: Nochdem in diser statt Nurimberg ein gemeiner reichstag itzo gehalten wurd und dann vor augen ist, das bapstlicher H[t] legat und andere mer des reichs stend und ire potschaften in kurz hieher kummen sollen, so lofst ein erber rat hiemit allen iren burgern, inwonern und verwanten, jungen und alten, ernstlich gepieten, das sie allen frembden personen von reichsstenden und iren gesanten botschaften, geistlichen und weltlichen, sovil der jetzo hie sein und füro herkummen werden, gepürlich eererpietung, auch allen gutten willen und furderung erzeugen, dieselben auch mit worten, geperden oder in ander weg nit schmähen oder beschweren. Des will sich ein rate aus billikeit zu einem jeden gewifslich versehen, gegen den verprechern aber gebürlich und ernstlich strof furzunemen vorbehalten haben [2]).

a) *Am Rande:* Dise schrift fint man signo tali *mit einem Zeichen, das sich auch bei der Abschrift des Stückes in den Straßb. Akten findet.*

[1]) *S. die Schrift v. 12. März u. Abschn. IV.*

[2]) *Wir haben dies Mandat nach einem Originaldruck in Hagenau bereits RTA*

März 14 Montag noch iudica vor mittag ist der statthalter erschinen sampt dem orator und minem gn^{sten} herren von Trier selbs angezeugt, das der bopstlich legat noch efsens umb die dreu ankummen werd; domit im dann nit weniger eer dann andern beschee, sehe in noch vor gutt an, das man mit den von Nurmberg gerett hett, das die procefs uf dem kirchhoff mit ornaten, heiltum und zirden, wie hievor der brauch, des legaten zukunft erwart hetten; und so er an den kirchhof kem, solten all chff., ff. und stende absteigen und in sampt der procefs in die kirchen belaiten, do Te deum laudamus und anders singen, volgents widder ufsitzen und sin Gn. bis in die herberg ‚Zum gulden creuz', do sin Gn. hin losirt, belaiten. Solich meinung hat mein gnedigster her von Trier den steenden furgehalten, die sich eben der meinung mit dem erzherzogen und orator verglichen, und das man solichs in ir aller namen an die von Nurimberg langen lofs und begeren, mit dem anhang, das sie bei den iren verfugen wollen, das kein spott oder uner dem legaten oder den seinen zugefugt werd. Und sint doruf zu den von Nurimberg verordent worden Bolhem, Pfaltz, Wurms, Baden, solichs anzubringen; wie alsbald beschehen. Und haben noch bedocht die von Nurimberg solichs wie begert zu thun bewilligt, allein des hümels halben beschwerd getragen, in ansehen das sie kein haben, wifsen auch alsbald kein machen zu lofsen. Haben auch dorneben anzeugen lofsen, das sie hievor entschlofsen, sinen Gn. zwen ritter und ein doctor entgegen zu schicken und sin Gn. zu entpfahen, auch mit schenkung wie ein churfursten zu halten. Diefs ir erbieten haben die steend zu gnaden angenummen und sie des hümels erlofsen. Und ist doruf angesagt worden, das alle steend und bottschaften zwuschen zweien und dreien sollen an der festi erscheinen und mit stathalter und orator dem legaten entgegenreiten und morgens zu 8 auwren widder uf dem haus sin.

Alsbald haben die von Augspurg begert, gehort zu werden und durch doctor Rellingern mit einer kurzen anreed ein lange schrift inbrocht, dordurch sie des regiments verantwurtung uf ir hievor inbrachte clagschrift abgeleint haben wollen, die do verlesen ward [1]); hat sich dorbei horn lofsen, er heb noch ein muntlichen furtrag zu thun, doran

III 248 f. abgedruckt, da dasselbe seinem Wortlaut nach mehr in den Beginn eines Reichstages zu gehören und nicht ausschließlich für die Ankunft des Legaten berechnet zu sein schien; wie sich aus obiger Aufzeichnung Ribisens ergibt (seine Abschrift stimmt wörtlich mit unserem Abdruck überein), war diese Annahme falsch und die etwas unbestimmte Form absichtlich von dem Rate gewählt.

[1]) *Sie findet sich nicht.*

den von Augspurg merklichs gelegen, dwil dann die [stend] zum theil hienweg gangen, woll er solichs bis zu ander gelegenheit sparen [a]).

Nachdem hat doctor Eingkhurn von wegen der supplicationredt relaz gethun und erstlich ein supplication verlesen lofsen, dorin der camerrichter 1000 gl. begert, so im versprochen sollen sein, defsgleichen merung sins solts mit grofser anzeug der müwe und fleifs (hic autor commendat se ipsum). Item Niderwesel betreffen, das solichs am camergericht solt erortert werden, ob es ein reich- oder fursten-statt sei, und der fiscal das reich hierin vertretten. Item Cammerrich belangen, dwil sie in bericht funden, das ein vertrag vom bischof und der statt der anschleg halber angenummen, das dem diser zeit in einer bestumpten zeit volg beschee und mit den procefsen still gestanden wurd und hinfuro in kunftigen anschlegen bedocht etc. Item der Teutzschmeister hett auch ein supplication inbrocht, dorin er der anschleg halber uber sein vermugen beschwert sein angezeugt; teucht sie billich, das zu der zeit, so man von anschlegen reden wurd, geburlich insehens und erleichterung beschee. Item von des gefangenen Rhemens wegen lies er auch ein supplication verlesen; doruf alsbald doctor Rellinger abschrift begert und erbot sich dorgegen von wegen der von Augspurg bericht zu thun, und nemlich so hett die sach dermofs an keiserlichen statthalter gelangt, stun auch vor ir fl. Dt in solicher handelung, das on nott die stend mit zu belestigen, wer auch den steenden entwachsen, wie man nochmols aus siner verantwurtung horen wurd. So zeugt der Meintzisch canzler an, wie das der statthalter begert hett, das man die von Cammerrich, nochdem sie jetz mit etlichen Hispaniern reiten mufsten, mit antwurt fertigen und nit lenger ufhalten wolt, und das man der anschleg halber nichts gegen inen furnemm, bis sie hierin keir Mt gemütt erlernen mochten, dann ir Mt Cammerichs curator wer etc. Und nochdem der supplication halb relaz beschehen, wie defshalb ein besunder schrift ubergeben [1]), ist man zu tisch gangen.

Noch mittag montags noch iudica hat man zu sant Sebold zu *März 14*
zwuen auren die grofst glock geleutt, sint alsbald die geistlikeit, pfapfen und munch mit iren ornaten, pfan und heiltum mit geseng und procefsion zu sant Sebold gangen. Es haben sich auch die steend mit iren pferden an der festi gesammelt und sint umb die dreu ausgeritten, nemlich der statthalter, orator und Trier mit einander, volgents der Meintzisch canzler und der von Manderschid (pfalzgrave Ludwig ist

a) hat sich . . sparen *ist nachgetragen.*

---

1) *Diese Schrift fehlt, ebenso die angeführten Supplikationen.*

ein loser [a]) und nit fast stark gewesen, auch in drien tagen nit ausgangen); item Bamberg, Wurtzpurg, die 3 Byerischen herren, der hohemeister, Trent, Gurk, der Teutschmeister, die botschaften, die Ferdinandischen und ander chff. und ff. redt. Vor dem erzherzogen sint vil graven und herren geritten, auch die herbaukeln und trummetten, und also me dann ein grofse halbe meil hinnaus gezogen. Und ist der cardinal durch den marggraven von Brandeburg mit 50 gerusten pferden und in eigener person in groem cleid mit einem jegerhorn belaidt, auch erlich zu Swobach gehalten worden, so sint 50 pferd vom statthalter do gewesen, so hat der bischofe von Brixen 36 pferd, die all mit dem cardinal geritten, also das er mit 800 pferden hinein belaitt worden.

Und als die fursten zu sin Gn. im feld kummen, hat er wollen abfallen, aber dorzu nit gelofsen, und alsbald durch den Meintzischen canzler mit einer fast kurzen reed, nit 6 paternoster lang, entpfangen worden, die niemants vor geschrei der pferd und des volgs horen mugen; dann ich fast nohe dorbei, kunt aber nit me dann die stümm horen und kein wort vernemmen. Und als der legat doruf allen fursten zu pferd (dann niemants abstieg) die hant gebod, riedt man durch den mark bis vor des cardinals herberg und wolt nit in die kirch; do was ein solich grofs volk, das zusahe, mit zimlicher, doch nit gewonlicher eererpietung. Der legat rett fur und fur mit dem statthalter, und als er den churfursten und fursten die hant vor siner herberg zu rofs gebotten und sin Gn. abgesessen, riedt iglicher widder an sin herberg.

März 15 Dinstag noch iudica vor mittag [b]) ist kei[r] M[t] statthalter und orator in eigener person erschinen, haben durch her Gorg Truchsassen lofsen den stenden furhalten, sein fl. D[t] und der orator haben die schriftlich antwurt, so inen suntag iudica behendigt, verlesen und bewegen, und nochdem dieselbig in etlichen puncten nit ganz lauter gestelt [c]), also das sie ein erclerung bedurf, so sei ir fl. D[t] auch des orators fruntlichs und underthenigs begern, die steend wollen willigen, das alle fursten in eigener person oder etlich aus inen sich zu irer fl. D[t] und Gn. thun wolten, ein fruntlich gesprech des punctens halben zu haben, der zuversicht es solt zu hinlegung und furderung dies strittigen artickels dinlich werden; und domit solichs ir fl. D[t] auch des orators furhalten nit lengerung gebere, so weren sie alsbald bedocht und urbuttig mit den fursten samenthaft oder denen, so dorzu verordent

a) *D. h. er war zur Ader gelassen.* — b) Uf dinstag morgen zu 8 uhern seind alle reichsstende widder auf dem haus erschienen *heißt es in der u. S. 143 Anm. 1 erw. Frankfurter Aufzeichnung.* — c) daraus sie *(Statth. u. Orat.)* keinen verstand zu nemen wusten: *Königsb. Aufz. s. u. S. 143 Anm. 1.*

wurden, in ein sunder gemach abzutretten und zu der handelung zu greifen.

Solichs haben inen chff., ff. und steend noch kurzem bedocht lofsen gefallen, doch das von den bottschaften auch dorzu geben wurden; haben doruf gewelt Trier und den Meintzischen canzler von den chff., den hohemeister, Wurtzpurg und mich, als Wurms, von den geistlichen, herzog Friderich, herzog Wilhelm und den Badischen canzler von der weltlichen fursten wegen [1]); die alsbald in der churfursten stub abgetretten und dem statthalter solichs lofsen ansagen. Also haben statthalter und orator durch den von Bolhem noch danksagung lofsen anzeugen ... *[Es folgt ein Referat über die Rede Polheims [2]).]*

Solich puncten haben die verordenten churfursten, fursten und bottschaften alsbald einen noch dem andern berattschlagt [3]); und nochdem sich solich bedenkens etwan lang verzogen, hat man statthalter und orator lofsen heimziehen und die stend zu zweien auwern widder bescheiden und den statthalter und orator lofsen sagen, man wol sie wifsen lofsen, wann man mit der antwurt gefertigt.... *[Es folgt ein Referat über die Antwort [4])]*, wie die verfafst schrift ferrer in ir vergreift [a]).

Dise obgeschriben meinung ist noch efsens, nochdem sie durch den Meintzischen canzler und secretarien, Badischen canzler und mich in ein schrift gestelt worden [5]), witter berattschlagt und umb die dreu

a) *Hier die Bemerkung:* vertantur hic duo folia quae vacant et habebitur continuatio; *die beiden folgenden Blätter (fol. 80 u. 81) sind leer, nur auf fol. 81ª findet sich durchstrichen:* mit dem statthalter und als er den churf. u. f. die hant ... widder in sin herberg *(s. o. S. 142 Z. 22-24).*

---

[1]) *Das Anbringen von Truchseß und die Einsetzung des Ausschusses wird ganz ähnlich auch in einer Frankfurter (RTA 39 fol. 285 f., über die Rede von Truchseß referiert auch Holdermann am Schlusse seiner Abschrift des Stückes vom 12. März) und einer Königsberger (Vª 72 fol. 95) Aufzeichnung geschildert (in der letzteren finden sich zwei Irrtümer: als Datum der Verhandlung wird der 8. März und statt des Kanzlers von Mainz wird Herr von Polheim als Mitglied des Ausschusses angegeben).*

[2]) *S. das Mainzer Protokoll o. S. 77 ff.*

[3]) *Nach der oben erwähnten Frankfurter Aufzeichnung dauerte die Verhandlung mit dem Statth. und Orat. bis 11 Uhr,* seind also abgeschaiden und uf zwo uhern alle stende wider beschaiden worden. Und als denselben abend alle stende auf dem haus erschienen, ferrer von der sach geratschlagt, ist doch den abend nichts beschlossen, sonder alle stende an mitwoch zu morgen umb acht uher wider bescheiden. Uf mitwoch *[März 16]* seind die stende erschienen und sind inen furgehalten die disputacion *etc.*

[4]) *S. die Antwort im Mainzer Protokoll o. S. 79 ff.*

[5]) *S. die Mainzer Aufzeichnung o. S. 83.*

dem statthalter und orator muntlich angezeugt worden und durch den Meintzischen canzler geret. Doruf statthalter und orator bedocht genummen, sich zu bedenken und den verordenten, so erst es muglich, mit antwurt zu begegenen; welche von den verordenten zu furdern gebetten worden.

Und nochdem die stend beruffen, wart bedocht, wes inen huttiger verordenung noch diser zeit anzuzeugen; und wart von Trier, hohemeister, Wurtzburg, Meintzischem und Badischem canzler vor gutt angesehen, das in einer gemein den stenden solt angezeugt werden, das der keiserliche statthalter und orator hetten den verordenten etlich puncten ongeferd uf 6 oder 7 anbringen lofsen, doruf sie, die verordenten, ire beschwerd und wes sie sich versehen die stend hierin leiden mochten, widder dorgegen angezeugt; uf solichs furhalten hetten statthalter und orator bedacht genummen; wer also nichts fruchtbars gehandelt, das difsmols an die steend zu bringen wer, aber sobald die antwurt gefiel, wolten sie inen, wes bisher gehandelt, nit onangezeugt lofsen. Aber herzog Friderich und herzog Wilhelm wolten, man solt den steenden, wes allenthalben zwuschen statthalter, orator und den verordenten gehandelt, alsbald noch anzeugen. Wiewol vil replicirt und nemlich, das der statthalter des ein beschwerd mocht haben der regimentsperson halber, den es nit verschwigen blib, so wolten die nit nochlossen; ward doch das mittel funden, das man den steenden disen abent in gemein solt furhalten wie obangezeugt, doch das der anhang doran gehenkt, das man morn wolt, nochdem es jetzt spot, die handelung anzeugen; und solten sich die verordenten bis morgen bedenken, ob es gutt, das solich furhalten beschehen solt; und ob es vor gutt angesehen wurd, das es underlofsen, so wern vil supplicationes verhanden, die man mittler zeit, zuvor und ehe der statthalter und orator mit antwurt verfafst, verlesen und also die stend fuglich ufhalten mocht.

Sint doruf die verordenten zu den uberigen stenden gangen und das wie obangeregt lofsen furhalten und doruf alle steend zu 8 widder beschaiden lofsen.

März 16 Mittwuch noch iudica vor mittag hat erstlich der statthalter und orator zu den verordenten geschickt und begert, das gesterig furhalten inen in schriften mitzutheilen und zu uberschicken; aber solichs abgeschlagen, und ist der Badisch canzler hinuf geschickt worden, irer fl. D[t] u. Gn. solichs zu lesen.

Mittler zeit haben die verordenten den gesterigen concept, der mundirt gewesen, widder horn verlesen und inen den gefallen, auch alsbald allen steenden eroffen lofsen. Und als solicher concept verlesen, haben

die gesanten von der Saltzpurgischen provinz durch mein bruder doctor Niclas Ribeisen, probst zu Volkenmark und sant German zu Speyer, der ufgelegten und erlangten tertien halber ein müntlich reed, dorzu ein schrift lofsen thun und inlegen [1]), mit bitt wie die schrift solichs ausweist.

Indes hat der stathalter die verordenten lofsen beruffen, hat man ufhorn zu lesen; und dwil nit uber ein platt gelesen, wart inen heimgestelt, ob sie wolten oder leiden mochten, das von den uberigen steend die schrift gehort, so solt sie verlesen werden; wu aber nit, mochten sie verzihen. Begerten die gesanten doruf, das die schrift in gegenwurtigkeit aller stende gehort wurd, wolten defshalb verzihen. Und sint die verordenten in die churfurstenstub abgetretten, dohin statthalter und orator kummen und durch den von Bolhem anzeugen lofsen, das sie sich der handelung noch solicher antwurt ganz nit versehen, dwil aber diser richstag furnemlich umb erhaltung regiments und cammergerichts furgenummen und kei[r] M[t] gemuet dohin stund, wie oft gehort, das die beid in wesen bleiben solten und dann fl. D[t], defsgleichen der orator bisher nit anders kunnen vermerken oder versteen, dann das die stend das cammergericht zu underhalten zugesagt und bewilligt, als sie auch das fur und fur bei keiser Maximilian und so lang es in ubung gewesen erhalten, so stund noch ir beger, sie wolten sich in anfang des ersten punctens entschliefsen und das cammergericht, wie bisher alwegen von inen beschehen, enthalten und von wegen, wie solichs enthalten mocht werden, beratschlagen; domit aber ir gutter will gegen den steenden gespurt, so wolten sie uber sich nemmen, das kei. M[t] zu erhaltung des regiments das halbig theil, doch das Osterich und Burgund in demselbigen halbigen theil ingeschlossen und begriffen, geben und bezalen solt und die steend allein mit dem anderen halbigen theil belestigt wurden; und wu der punct erortert, wolten ir fl. D[t] und der orator sich in den andern leichtlich vergleichen und geburlich vernemmen lofsen.

Diefs anbringen haben die verordenten[a]) zu bedenken genummen und beratschlagt, das sie [b]) on die steend und deren furwifsen nichts wifsen zu handeln; haben solichs dem statthalter und orator anzeugen lofsen und bis uf witter ansuchen bedocht genummen.

Uf solichs furhalten haben die steend bedocht genummen bis noch efsens und der Saltzpurgischen provinz geschickten supplication horen

a) *Hs.* die steend. — b) *Hs.* inen.

[1]) *S. u. Abschn. VII: Beschwerden.*

verlesen. Und noch solicher verlesung ist von wegen des bischofe von Gurgks stümm und session begert, als von einem fursten des reichs, und doruf bedocht genummen worden und allen stenden zu 2 auwren noch efsens widder zu erscheinen angesagt [a]).

Indes haben des bapstlichen legaten gesanten audienz begert; sint von den stenden der Meintzisch, Badisch canzler und ich verordent worden, sie zu horen, und wu ir beger nit anders stund, dann das der legat audienz begert, sin werbung zu thun, solt im die mornig 9. stund vor efsens angezeugt werden.

März 16 Mittwuch noch mittag noch iudica haben sich chff., ff. und steend uf das furhalten von statthalter und orator vor efsens bescheben underrett [1]) und sich einer meinung verglichen, nemlich der, das, dwil sich die stedt fur und fur in iren antwurten, so oft von steenden besetzung des regiments und erhaltung desselbigen, auch chamergerichts meldung beschehen, horen und vernemmen haben lofsen, auch undertheniglich gebetten, das man in solichem nichts beschlufslichs handeln wolt, man hett dann zuvor iren befelch und beschwerd auch dorunder vermerkt, so wurd vor gutt angesehen, das sie angesucht, iren befelch und gemütt

a) *Dieser Absatz ist hinter dem folgenden nachgetragen, aber durch Verweisungszeichen hierher gesetzt.*

---

[1]) *Auf diese Beratungen bezieht sich auch folgende Aufzeichnung Geroldsecks in Wertheim (Reichstags-Sachen nr. 27):* Auf den 16. tag marci ist den stenden vorgehalten: stathalter und orator uud die fursten [u.] stende in dem ausschuß die haben etlich vil artikel der irrung halben regiment und cammergericht betreffen, darin sie sich nit vergleichen; doch so sehe stathalter, orator und gemelten ausschuss vor gut an, das von underhaltung regiments und camergerichts geredt und beschlossen werde, und so dasselbig gescheche, so sei zu verhoffen, der ander artikel auch zu vergleichen. Daruf haben etlich, doch iren nit vil, vor gut angesehen, das die stende regiment und camergericht eine zeit lang zum halben theil helfen underhalten. So ist der mertheil der stende meinung, das man der stett beschwerden zuvor verhere, darnach kunt man sich dester statlicher beschliessen. Daruf hab ich, Gangolf her zu Gerolzegk und Saltz, angezaigt: dweil darvon geredt werde, ob die stende regiment und camergericht ferter solten helfen underhalten, sei ich deßhalb von graven und hern und andern mein hern und freunden, der gwalt ich denn habe, nit abgefertiget und hab deßhalben nit befelch; dann mein hern und freunde die graven und hern haben sich genzlich versehen und darvor gehalten, das andere wege und handlung vorgenomen werde, dardurch regiment und camergericht underhalten werde, wie dann solchs der abschid zu Wormbs und jungst hie zu Nurnberg clerlich inhelt. Ich versehen mich aber, so graven und hern ir vilfeltig beschwerung gehort und pillich abwendung gescheche, wie dann der jungst abscheid des auch ausgedruckt, es werden sich graven und hern wie obgemelt gepurlich, unverwislich halten. So sehe mich auch vor zimlich und pillich an, das die stett in irer beschwerde gehort wurden. Obgemelter mainung hat grave Bernhart von Solms den stenden ungeferlich auch angezeigt.

hierin zu offenen, wes sie leiden mochten etc. Solichs ist inen alsbald eroffnet und sint dorbei gebetten worden, das sie sich mit der antwurt furdern. Doruf haben sie ein bedocht bis donerstag fruwe zu 8 auwren *März 17* genummen, der inen vergunstigt.

Indes haben des bopstlichen legaten gesanten adienz begert [a]). Und dwil ein bischofe mit kurzen worten nichts anders begert, dann das der legat zu der stende gelegenheit siner werbung audienz begert, ward im die obbestumbt zeit ernennt. Und haben doruf die steend uf unser [b]), der ernanten gesanten, beger Trier und Bamberg verordent, den legaten zu holn und zu belaiten.

Und ist von stand und session des bischof von Gurgks siner beger noch berattschlagt, das der Meintzisch canzler hinder sich suchen und sich erlernen soll, ob Gurgk stant und session im reich gehabt und in die anschleg gelegt; und sint doruf alle steend zu 8 zu erscheinen bescheiden worden.

Donerstag nach iudica vor mittag ist anfangs durch die steend *März 17* beratschlagt worden, ob Gurgk zur session und stüm siner Gn. beger noch gelofsen solt werden uf des Meintzischen canzlers relation, der angezeugt, das er, sin Gn., und ein bischove von Gurgk fur und fur ob 60 jor lang hinder sich zu rechen in die anschleg gelegt worden. Und noch vil disputirns hien und widder, auch verlesung etlicher brief, nemlich eins alten mit einem gulden sigel von Barbarofsa bei 400 iar alt, dorin er ein furst des reichs genennt wurt, und dann einer freiheit keiser Maximilians mit bestettigungsbriefen jetz kei[r] M[t], dorin ir M[t] im zugibt, das ein bischofe von Gurgk siner regalien sich fur und fur gebrauchen und die von konigen oder keisern siner M[t] nochkummen zu entpfahen nit schuldig sei und nitdestoweniger ein furst des reichs mit allen eren und wurden sein und bleiben soll: haben zulest beschlofsen, das man die sach bafs bedenken und der canzler etlich zu im nemmen, die solich briefe erwegen und ir guttbedunken an die steend widder bringen sollen, ferrer doruf entlich zu beratschlagen. Alsbald haben die regimentsperson etlich verantwurtung Pfaltz, Trier, Hefsen, Wurtzpurg, Augspurg und dann gemeine steedt betreffen ingelegt [1]) und begert zu verlesen; ist inen gesagt, man wol morn oder zu ander gelegenen zeit horen.

Nach solicher handelung haben Trier und Bamberg den legaten geholt, der anfangs durch ein bischove, den sin hochwurdigkeit mit im

a) *Es wird hinzugesetzt:* uts. signo tali; *das betr. Zeichen findet sich dann aber bei der Antwort der Stände über das Rgt. v. 22. März.* — b) *Hs. add.* anbringen, *dessen Streichung wohl nur vergessen ist.*

[1]) *S. u. Abschnitt VII: Beschwerden.*

brocht, ein geschickte oration, dorin von zweien furnemlich, nemlich vom christenglauben und wie dem Turken widderstant zu thun sei, meldung beschehen, mit erzelung wes der Turk der Christenheit in kurzen jorn schadens gethon und ermanung [a]) bopstlicher H^t^. Und als solich oration, die uf ein stund gewert, beschehen, liefs der legat das breve apostolicum [1]) durch den Meintzischen canzler verlesen und [nach] verlesung desselbigen thett der legat selbs ein uberaus geschmückt oration vol gutter [b]) sentenz und trefflicher bewegung, wie on zweifel den steenden nochmols deren aller copien zugestelt werden [2]). Doruf haben die steend b. H^t^ undertheniglich lofsen danksagen, auch dem legaten und bider oration abschrift begert mit geburlicher erpietung, und man [woll] solichs irer hochwurdigkeit furbringen bewegen, berattslagen und ir widder geburlich antwurt doruf widderfaren lofsen. Uf solich des Meintzischen canzlers (qui frigide satis et barbare retulit) hat der legat ex tempore nit weniger ein geschickte ret gethun mit grofser erpietung und zulest angehengter beger, das die steend jemants zu im verorden wolten, den er vertreulich ferrer b. H^t^ gemütt zu versteen und sich in disputation der obligen und beschwerungen begeben mocht. Ist domit heim widder durch Trier und Bamberg belaitt worden und den stenden angesagt, das sie umb 2 auren widder erscheinen solten, so wol man der stedt antwurt horn.

März 17 Donerstag noch iudica noch efsens haben die stett ir meinung in schriften [c]) ubergeben [3]) und leiden mugen, das [man] von underhaltung regiments und cammergerichts reed, auch reformation derselbigen, doch das nichts hinder in beschlofsen und ire beschwerd, so sie vor angezeugt der anschleg halber, auch bedocht werd; auch die beger session und stüm belangen widder repetirt und erholt [d]).

Doruf haben die steend solich schrift berattschlagt und noch langem bedocht sich des verglichen, das man den handel bis morgen bedenk und die bottschaften ir geweld ersehen und alsdann der stett schrift, auch kei^r^ M^t^ statthalters und orators lest furhaltens entlich beratschlagt, wes man der begerten underhaltung halben thun woll; und sint doruf alle steend zu 7 auren zu erscheinen bescheiden worden.

Es haben auch chff. und fursten uf des legaten huttig beger zu dem legaten, underred zu haben, geordent: den Pfalzgrefischen canzler

a) *Hs. add* und — b) *Hs. add.* und. — c) *Am Rande:* solch schrift fint man signo tali: *das betr. Zeichen kehrt bei der Abschrift des Stückes wieder.* — d) auch die ... erholt *ist nachgetragen.*

1) *S. u. Abschn. VI.*

2) *Das ist aber nicht geschehen; die Reden finden sich nicht im Wortlaut.*

3) *S. u. Abschn. IV v. 17. März.*

und doctor Eingkhurn von der chff., bischove zu Wurtzpurg, herzog Friderich pfalzgraven, dumprobst zu Spier, Badisch und Hefsisch canzler und mich; und Meintzischen und Badischen canzler, auch mich zu dem legaten verordent, siner hochwurd solichs anzuzeugen, und das die verordenten uf ire hochwurdi ansuchen und zu dero gelegenheit erscheinen wollen, doch das die erforderung morn vor mittag nit beschee; wie dann die verordenten gethon, und hat der legat noch danksagung der steend guttwilligem erzeugnen uns morn noch mittag zu 2 bescheiden, doch erstlich solichs uns gar heimgestelt [a]).

Freitags vor mittag noch iudica haben sich chff., ff. und steend *März 18* nechtigem abscheid noch einer meinung underhaltung regiments und cammergerichts betreffen, auch der stedt session und stüm verglichen und in ein schrift — in ansehen das die chff. ein sunder und die steend auch ein sunder, doch einer meinung gestelt [b]) — stellen und kei[r] M[t] statthalter und orator, nochdem die sted solich schrift verhort und inen auch gefallen, uberschicken und behendigen lofsen, inhalt solicher schrift [1]), dorin sich die steend das camergericht zu erhalten, doch das die anschleg eins jeden inkummens gemefs und treglich gelegt, und das regiment vorigem erbieten noch besetzen und die iren zu Spier uf pfingsten zu haben bewilligt, und die underhaltung des regiments zum halbigen theil, wie kei[r] statthalter und orator begert, zu halten abgeschlagen; und in einer andern schrift mittel vergriffen, wie die stett zu der sefsion und stümm gelofsen werden solten [2]), wie dann solichs die schriften [c]), so auszuschreiben befolhen, ferrer in inen vergreifen. Und ist doruf befelch geben worden dem Meintzischen canzler, das er dem cammerrichter ansagen soll, das, nochdem die lest audienz, das niemants aus des cammergerichts personen in diser vacanz verruck, sunder inquisition und reformation gewart, das auch mit den fiscalischen hendeln stillgestanden werd. Sint doruf etlich von dem regiment erschinen und haben begert in schriften, das man beschehener zusag noch ir schriften und inbrochte verantwurtung lesen wol und den chff., ff. und andern, widder die solich inbrocht, kein copei oder abschrift widderfaren lofsen woll, sie seihe dann zuvor verhort und vor allen stenden verlesen. Uf solichs hat der bischove von Trier in eigener person sich horn lafsen, es sehe sin chfl. Gn., wu es den steenden auch

a) *Der ganze Absatz ist nachgetragen.* — b) in ansehen ... gestelt *ist nachgetragen.* — c) *Am Rande:* dise schrift aufserthalb der stedt handelung habetur signo tali, *mit einem Zeichen, das sich bei der Antwort der Stände wiederfindet.*

1) *S. u. Abschn. IV v. 18. März.*

2) *S. u. Abschn. III v. März 19-April 2.*

gefallen wolt, vor gutt an, das man Pfaltz, irer chfl. Gn. und Hefsischem gesanten, auch andern, die solich schriften belangt, abschrift widderfaren liefs, und so sie ir verantwurtung widderumb dergegen verfafst, das alsdann beid schriften offentlich vor allen stenden verlesen wurden. Diefs mittel ist noch bedenken der steend durch mich den regimentsherren furgehalten, aber abgeschlagen; und volgents inen doruf zugesagt *März 21* worden, man wol sie bis montag vor oder nach efsens horn und, zu welcher zeit es gelegen sein werd, inen widder anzeugen lofsen [1]) Und *März 19* ist allen steenden angesagt worden, morgens sampstags annuntiationis Marie [a]) noch efsens zu einer auwern widder zu erscheinen.

März 18 Fritags noch iudica post prandium sint die obberurten verordenten umb die zwei zu dem legaten geritten und sich erstlich irem befelch noch durch den Colnischen, dem es ordenung noch geburt, anzeugen lofsen, der doch barbare geret und die sach ubel ausgericht, also das mir nochmols doctor Vehum den Badischen canzler vermocht, nochdem der Pfaltzgrefisch canzler sich je nit bereden wollen lofsen, das er gerett. Und hat der legat abermols sin furhalten me dann zu sagen geschicklich, zirlich und hofflich uf zwen furnemmen puncten, nemlich den Lutterischen handel und des Turken beschwerd, gestelt und bei dem ersten puncten dem kind ein Teutscheren namen dann bievor geben; doruf siner hochwurdi widder mit einer geschmückten reed durch den Badischen canzler uf kurzen bedocht der verordenten gegeben, uf welche antwurt der legat abermols replicirt. Solicher reed die verordenten bedocht begert, an die steend langen zu lofsen, welches alles der Badisch canzler und ich in ein Teutsche schrift summarie, doch in der substanz *März 19* nichts ausgelofsen verfafst, und ist solich schrift sampstags noch efsens vor allen stenden gelesen worden [2]).

März 19 Sampstag anuntiationis Marie noch mittag haben die verordenten durch ein schrift, die do verlesen worden, relaz gethun, wes bei dem bopstlichen legaten gehandelt; und hat alsbald doruf der Lübisch gesant die furschrift an kei. M^t^ von den steenden begert und der canzler von Meintz ein bescheid Cammerrichs halben auch gebetten, so ist Gurgks halber die session belangen abermols erinnerung beschehen.

a) *Sic!, die gleiche Angabe auch weiter unten; gemeint ist hier natürlich der Sonnabend vor Annunc. Mariae.*

---

[1]) *Hierher gehört wohl auch die Bitte des Regiments an den Erzherzog, die Stände am Montag zu versammeln und persönlich bei der Verantwortung des Regiments anwesend zu sein, da er heute anderer Geschäfte wegen nicht auf dem Rathause hätte sein können (Notizenblatt II 84 ohne Dat.).*

[2]) *S. u. Abschn. VI v. 19. März.*

Und ist beschlofsen worden, das man alsbald die jetz verlesen schrift [a]) abschreiben, die fernig handelung, mit bopstlicher botschaft geubt, besichtigen und nochmols berattschlagen soll; und das die furschrift dermofs gefertigt; und Cammerichs halber der gewalt besichtigt werden, ob sie die rachtung anzunemmen macht gehabt; wu nit, soll inen solicher stillstant und ufschub, wie der begert, gegunt werden. Dann mit Gurgk sollen der Meintzisch und Badisch canzler sampt mir uber die privilegia sitzen und uns einer meinung, wes uns dorunder vor gutt ansehe, entschliefsen und unser guttbedunken ferrer den steenden anzeugen. Sint doruf all steend uf morn suntags palmarum widder zu *März 20* erscheinen noch efsens umb 2, des [b]) regiments legend zu horen, beruffen und solichs den regimentherren uf ir begern auch eroffnet worden.

Dominica palmarum noch efsens sint die schriften widder Trier, *März 20* Pfaltz und Hefsen, durch die regimentsherren hievor inbrocht, verlesen worden [1]), die uf 2½ stund nit mit wenigem vertrufs gehort.

Volgents ist Gurgk und Cammerrichs halber relation beschehen durch den Meintzischen canzler; und Cammerrichs halben beschlofsen, das man dem erzherzogen zu eren effectum decreti von den regimentsherren ausgangen suspendir ein jor lang, also das der bischove alsdann die 600 gl. zu erlegen schuldig sei. Gurgks halben hat man wittern bedocht genummen bis uf morgen, das die stend in merer anzal bei einander sin; wiewol die gemeinen fursten sich entschlofsen, so er onangesehen sin freiheit, die er von kei[r] M[t] hett, wolt sin regalia von kei[r] M[t] und dem rich in jorsfrist entpfahen, des auch den steenden ein erkantnufs geben und alle beschwerd des reichs helfen tragen und doruf den stenden solich sin freiheit oder ein glaublich vidimus darvon zustellen, so solt man in vor ein fursten des reichs erkennen, annemmen, und inlofsen; und helt solich privilegium innen, das jetz kei. M[t], dergleichen keiser Maximilian hoheloblichster gedechtnufs ein bischof von Gurgk begnadet, das er sin regalia nit dorf von kunigen oder keisern, sunder soll die vom haus Osterich entpfahen und nitdestoweniger ein furst [des] reichs in allen wurden und eeren wie ander sin und bleiben; und hangt in end des briefs, das dordurch wedder dem heiligen reich oder dem haus Osterich an irer gerechtikeit kein abbruch soll geschehen sin etc.

Doruf ist angesagt worden, das man morn die Ungerisch bott- *März 21*

a) *Hs.* schrif. — b) *Hs.* das, *gestrichen* cammergerichts.

1) *S. u. Abschn. VII: Beschwerden v. 17. März.*

schaft, die verruckter teg [1]) ankummen, in beisein bobstlicher H[t] legaten, der solichs begert, horn wol und doruf den stenden zu 7 auren zu erscheinen ansagen lofsen.

März 21 Montags noch palmarum vor mittag ist die Ungerisch bottschaft, ein bischof und ein grave [2]), wie die in der ubergebenen credenz ernennt, in gegenwurtigkeit bobstlicher H[t] legaten, kei[r] M[t] statthalters und orators gehort und ein Lateinisch oration umb hilf widder den Turken beschehen, wie aus derselbigen, so abzuschreiben vergunstigt, vermerkt. Und alsbald hat der erzherzog, als den die sach des Turken nit weniger betrifft und sich gleich den Ungerischen irer erbland zu besorgen hat, durch den von Bolhem an die steend auch ein beger thun lofsen, solich beschehen bitt zu beherzigen und mit trostlicher hilf zu erscheinen etc. Doruf ist mit danksagung und anzeug beschwerlichs mitleidens der botschaft furgehalten, die steend wollen noch ubergebung der beschehenen oration und furtrags in schriften sich widder mit stattlicher, dapferer antwurt verfafsen und inen zu geburlicher gelegenheit antwurt widderfaren lofsen.

Und nochdem bopstlicher legat und die Ungerisch bottschaft widder heim in ire herberg gezogen, haben statthalter und orator mit einer kurzen anrede durch her Gorg Truchsafsen ein schriftlich antwurt [a]) uf der steend lest bedenken ubergeben [3]), die alsbald verlesen und noch mittag abzuschreiben und, das [b]) die steend zu 2 auwern widder [c]) erscheinen solten, befolhen ward.

Dwil man des legaten und Ungerischen bottschaft wart, ward des regiment ingebrocht verantwurtung gegen des bischof von Wurtzpurgs anbringen und verclagungen verlesen und menglich uf Wurtzpurgs beger abzuschreiben vergunstigt [4]).

März 21 Montags nach palmarum noch mittag haben noch langem berattschlagen sich die steend uf statthalters und orator hutt gegeben anwurt bedocht und die churfursten ir guttbedunken, in einer schrift [d]) gestelt, verlesen lofsen; und nochdem die steend fast einer meinung in allen puncten mit inen gewesen, haben sie dieselbig zu mundiren befolhen [5]), und das alle steend morgens zu 7 widder erscheinen solten

a) *Am Rande:* quo habetur signo tali *mit einem Zeichen, das bei der Abschrift des betr. Aktenstückes wiederkehrt.* — b) *Hs. add.* das. — c) *Hs. add.* zu. — d) *Am Rande:* habetur signo tali*; das Zeichen findet sich bei der Abschrift der Antwort der Stände.*

[1]) *Am 16. März s. Planitz v. 17. März.*

[2]) *Der Bf. v. Raab u. Andreas Scharko; die Rede s. u. Abschn. V.*

[3]) *S. u. Abschn. IV v. 21. März.*

[4]) *Diese Antwort fehlt.*

[5]) *S. u. Abschn. IV v. 22. März.*

ansagen, auch durch den von Bolhem dem statthalter und orator furbringen lofsen, das ir fl. D[t] sampt dem orator umb 8 erscheinen solt; und das darvor solich meinung und schrift uf morn den stetten auch angezeugt wurd. Die churfursten haben auch des cardinals und legaten furtrags halben den andern stenden lofsen ein puncten verlesen, nemlich das man, wes vor jor bopstlicher bottschaft zu antwurt geben, morgens horn verlesen und doruf ferrer beratschlagen solt; des inen, wiewol sie nichts darvon gredt, auch lofsen gefallen [a]).

Dinstag noch palmarum vor mittag ist vor den steenden die mun- *März 22*
dirt schrift verlesen und durch die steend widder berattschlagt worden mit einem cleinen zusatz, nemlich des worts ‚vergleichen' und was demselbigen in gemelter schrift anhangt. Worden alsbald die stett beruffen und solich schrieft inen furgelesen, die noch gehabtem bedocht widder ein schriftlich antwurt [b]) inbrochten [1]), die auch verlesen ward, dorin sie wedder ja oder nein sagten; und haben die stedt durch her Hans Bocken reden lofsen.

Indes ist beratschlagt worden, ob die antwurt dem statthalter in gegenwurtigkeit aller stend und kei[r] M[t] orator geben solt werden oder durch die verordenten chff., ff. und die bottschaften. Doruf ward beschlofsen, das nochdem die schrift vermocht, das die verordenten mit statthalter und orator solten disputirn, das auch durch sie die antwurt gegeben solt werden.

Doruf sint die verordenten, und nochdem herzog Friderich und herzog Wilhelm [c]) verritten, doch herzog Friderich in meinung, noch ostern widder zu erscheinen, ist herzog Ludwig anstatt sins bruders und doctor Affenstein von herzog Friderichs wegen in der churfursten stub abgetretten und do statthalter und orator obgemelt schrift lesen lofsen und volgents behandigt. Doruf haben statthalter und orator noch kurzem bedocht ein ferrern bedocht bis uf 3 noch efsens genummen, den die verordenten zugeben und die steend zu 2 auwern noch efsens zu erscheinen bescheiden lofsen.

Dinstags noch efsens in der karwuchen ward erstlich des regi- *März 22*
ments verantwurtung widder die frei- und reichsstedt inbrocht vor den stenden offentlich verlesen [2]), und auch ein schriftlich antwurt des fiscals und doctor Frisens widder den herzogen von Lotringen. Und als-

a) *Dieser Satz ist nachgetragen.* — b) *Am Rande:* que habetur signo tali *mit dem der Abschrift des Stückes entsprechenden Zeichen.* — c) *Korr. aus* Ludwig.

1) *S. u. Abschn. IV v. 22. März.*

2) *S. u. Abschn. VII v. 17. März. Die folgende Schrift und die weiterhin angeführten Supplikationen, sowie die Schrift des Ausschusses fehlen.*

bald thet doctor Lump von wegen der supplicationrett relation etlicher supplication mit angehengtem irem doruf guttbedunken, das in ein schrift gestelt und verlesen ward, nemlich Hans Thomam von Apsperg widder den Swepischen pund, Henrich Krampfen widder den herzogen von Gülich, und Wolf Gotzmans einer schuld halben, so uf lantgrave Philipsen gewachsen, und dann des Fronhoefers camerbotten, der 70 und etlich gl. lidlons, so im noch vom cammergericht ausstund, begert, auch von wegen Lenhard Mullers widder den churfursten pfalzgrave Ludwigen einer gefengnufs halben etc., wie solichs die ubergeben schrift ferrer anzeugt, welche die steend auch alsbald beratschlagt und inen der rete meinung mit cleinem zusatz gefallen lofsen.

Doruf hat sich der statthalter lofsen ansagen; sint die verordenten zu irer D^t^ und dem orator in der churfursten stuben gangen, und hat min her von Bolhem diese meinung gerett ... *[Es folgt ein Referat der Rede nebst dem Bedenken der Verordneten zu einzelnen Punkten* [1]*).]* Und doruf beschlofsen, das dis bedenken morn den steenden ferrer zu beratschlagen angezeugt werden und alsdann statthalter und orator antwurt widderfaren solt; und sint die stend zwuschen 7 und 8 und der statthalter und orator zu 9, die verordenten zu 7 bescheiden.

März 23 Mittwuchen der karwuchen vor mittag haben erstlich die verordenten die gesterigen verfafsten puncten, so durch den Meintzischen canzler und secretarien in ein schrift gestelt, ferrer beratschlagt und inen dieselbigen, wie hievor bei jedem puncten verzeichnet, gefallen [a]) und alsbald dieselbigen den andern stenden eroffnen, und dwil inen die auch gefallen lofsen, doch mit dem anhang, wie dann die verordenten dorneben angezeugt, das urlaubung des regiments, inquisition und visitation des camergerichts, rechenung defsselbigen und regiments von personen genummen, etlich dorzu die vergleichung der anschleg zu machen, item die acta der clagenden steend, auch derselbigen und der beclagten schrift zu besichtigen und relation zu thun. Item das alle jor solich rechenung, auch reformation und visitation des cammergerichts beschehen solt.

Doruf ist den stetten die begriffen schrift sampt disem guttbedunken und das die steend dorzu verordenen wollen, die die angeregten puncten verfassen und in ein schrift stellen sollen, eroffnet und gelesen worden. Doruf haben die sted durch her Hans Bocken ein bedocht genummen;

a) lossen *gestrichen, später weiter unten nachgetragen.*

[1]) *S. die offizielle Aufzeichnung über die Rede unten Abschn. IV v. 22. März, wo etwaige Abweichungen Ribisens bemerkt sind.*

und under irem zugelossenen bedenken sint der Meintzisch canzler, doctor Ludwig Furster, domprobst zu Spyer, doctor Affenstein [a]), Hefsisch canzler, doctor Eck und ich verordent worden, das bedenken der verordenten sampt andern puncten, derohalb man bisher mit statthalter und orator in handelung gestanden in ein schrieft zu stellen. Das geschehen [1]), und all steend dessen erwart und volgents horen lesen, auch inen gefallen und den stetten furhalten lofsen, die alsbald widder durch her Hans Bocken ein bedocht bis zu 3 noch mittag, wu in ir gelegenheit sein wolt widder zu erschein, begert und, wu nit, das ir chfl., fl. Gn., Gn. und Gu. wolten etlich verorden, die ir schrift und antwurt vernemmen. Also ward noch vil disputirn vor gutt angesehen und verglichen, das man solt ansagen, es solten all stend zu 3 auwern noch efsens widder heroben sein; verzog sich bis uf ein virtel stund noch 12, gieng erst jederman zum efsen.

Mitwuchs noch mittag liefs der Meintzisch canzler ein schrift den bischofe von Cammerich und sin anbringen betreffen an kei. M[t] jungstem abscheid noch, auch den recefs, so man den gesanten von Cammerich geben solt, in Latein begriffen verlesen [2]), welche den stenden auch gefallen. Und als die stedt mit irer antwurt die steend bis uf halb funf ufgehalten, haben sie zulest mit vorgender entschuldigung ein schriftlich antwurt verlesen lofsen und volgents ubergeben inhalt derselbigen [3]); und nochdem sie nit gar abschlegig gewesen, ist berattschlagt worden, das man inen anzeug, chff., ff. und stend wollen kei[r] M[t] statthalter und orator die beratschlagt und hütt verlesen schrift behandigen, und wes ferrer doruf gehandelt sie verstendigen lofsen. Uf solichs haben sie gleich widder angehalten der begerten sefsion und stümm halben; ist inen von den steenden doruf antwurt gefallen: man hab ir nit vergessen, sunder bei kei[r] M[t] statthalter und orator angehalten und gehandelt; werd inen bald gepurlich antwurt widderfarn. *März 23*

Es hat auch grave Gorg von Werthem, ein zimlicher fretter, gebetten in einer kurzen supplication [4]), die er begert zu verlesen, mit dem fiscal zu verschaffen, still zu sten und mit den regimentsherren, das sie ine laut siner vorinbrochten supplication entrichten, verfugen. Doruf ist vor billich geacht und bedocht, das der stillstant bei dem fiscal verfugt und mit den verordenten zu der rechenung verschafft

a) doct. Affenstein *ist am Rande nachgetragen.*

[1]) *S. u. Abschnitt IV v. 23.-29. März.*
[2]) *Beide Schriften fehlen.*
[3]) *S. die Schrift v. 23. März unten Abschn. IV.*
[4]) *S. u. Abschn. VII.*

werd, wu uberstand funden, das man sich mit im noch rechter gruntlicher erkundigung der sach und siner forderung der billikait noch vertrag.

März 26 Sampstags uf den osterabent vor mittag ist von allen steenden vil der Lutterischen irrung halber und wie der zu begegenen geratschlagt worden, auch wes dem legaten und der Ungerischen bottschaft der hilf wider den Turken halb zu antwurt zu geben sei [1]). Und nochdem vil hin und her disputiert worden und sie sich nit einer meinung entschliessen mugen, haben sie ein ausschufs [2]) gemacht; wiewol sie bis ein auwern uber dem handel gesefsen. Derselbig ausschufs hat den *März 28/29* montag und dinstag in der Lutterischen sach erstlich ein mandat begriffen [3]), welches erst morn den stenden furgehalten wurt; defsgleichen der hilf halber widder den Turken auch einer meinung inhalt diefs hiebei verwarten zettels entschlossen [4]) und in ein schrift verfafst, die auch erst morn den stenden angezeugt werden soll.

März 29 Dinstags vor mittag in den fiertagen haben die cammergerichtspersonen vil dubia inbrocht [5]) und doruber resolution begert; die von den stenden gehort worden, dwil der ausschuss uber der andern handelung gesessen.

März 29 Dinstag noch mittag sint statthalter und orator erschinen und haben den verordenten erstlich durch den von Bolhem anzeugen lofsen ... *[Es folgt ein Referat über die Verhandlung mit dem Ausschuß [6]).]* Also namen die fursten und verordenten der ubergebenen schrift ein bedocht, die an die stend morgens zu bringen, die auch doruf zu 7 auwren bescheiden. Und soll das regiment und cammergericht gon Efslingen gelegt werden [a]).

a) *Hiermit schließt auf fol. 94 das 3. Stück der Aufzeichnung Ribisens; die viertägige Lücke in dem Bericht wird etwas ausgefüllt durch den Brief Ribisens vom 4. April (s. Korresp.).*

---

[1]) *S. u. den ausführlichen Bericht von Klingenbeck u. nr. 26.*

[2]) *Diesen Ausschuß führt Ribisen am Schlusse des gleich erwähnten Gutachtens über die Türkenhilfe auf:* Dinstag in ostern *[März 29]* durch den ausschufs: Meintz canzler, Coln doctor Hieronymus Einkhurn, Trier doctor Ludwig Furster, Wurms Ribisen, Byern doctor Eck, Spyer der domprobst, Baden canzler, Passau offitial, Hesen canzler, der abt von Wingarten, grafe Bernhart von Sulms, Strafsburg, Ulm, die stet: Erlin, Befserer.

[3]) *Gemeint ist wohl der Entwurf des Mandats gegen den Druck und Verkauf lutherischer Schriften, s. u. Abschn. VI v. 29. März, vgl. auch Ribisens Brief v. 4. April.*

[4]) *Der erwähnte Zettel findet sich ibid. fol. 95 f. s. u. Abschn. V v. 29. März.*

[5]) *S. u. Abschn. IV v. 29. März.*

[6]) *Eine ausführliche Aufzeichnung darüber geben wir u. Abschn. IV v. 29. März, Abweichungen des Referates von Ribisen sind dort vermerkt.*

Suntags [a]) quasimodogeniti vor efsens haben der Meintzisch canzler, der grave von Manderschid, Wurmsisch und Hefsisch botschaften keiserlichen statthalter und orator den verfafsten abscheid, sovil regiment und camergericht und der beiden erhaltung und was doran hangt belangt, wie der die osterwuch mit seiner fl. D[t] beratschlagt und in den furnemsten puncten verglichen, behandigt [1]), mit muntlicher anzeug etlicher nebenpuncten, die nit im abscheid vergriffen oder dorin gehorig: nemlich, das man die urlaubung der regimentsperson, auch das der keiner so beclagt mer presentirt werden solt, domit inen solichs nit kunftigklich an iren eren verletzen, hie ausgelofsen, doch das solichs bei der Meintzischen canzellei verzeichnet und niemants mitgetheilt werd, bleib. Dann das geleit betreffen, das derselb punct laut irer fl. D[t] und Gn. beger nit in abscheid kumm, sei auch bewilligt, doch das solich instruction [2]), wie sich ir fl. D[t] und Gn. erbotten, kunftigem regiment gegeben und den stenden des ein abschrift mitgetheilt und in der canzellei registrirt werd. Und nochdem sich Wurtzpurg und Eistett beclagt, das etlich durch das regiment unbillich vergeleitet, nemlich Lutterisch thumherren und pfapfen und dem castner zu Eistet ein geleit geben worden, dordurch sin Gn. nit zu rechenung oder bezalung kummen, und sin frauw doruf ire gutter aus dem stift in solichem geleit gefurt, ist durch die stend begert worden, das ir fl. D[t] und Gn. dasselbig gelait widder ufheben und abschaffen wolten. Ist auch ir fl. D[t] und Gn. angezeugt, das zu visitation und inquisition des cammergerichts geordent sint nemlich: Colnischer rate doctor Hieronymus Eingkhurn, Pfaltzgrefisch doctor Venninger canzler, doctor Lesch Byerisch canzler, doctor Hanau Wurtzburgischer rate und doctor Rellinger von wegen der stett. Item zu der clagenden fursten und stende sachen widder das regiment: erstgenanter doctor Hieronymus von churfursten, Wurms uf der geistlichen und Gulich doctor Tockam uf der weltlichen bank, die sollen erstlich die guttligkeit versuchen und, so die nit statt haben wolt, die acta besehen und kunftigem regiment relation thun und alsdann neben inen die billikeit, was recht ist, erkennen und die parthien entscheiden. Dann zu der rechenung des regiments: her Philips von Feilitzsch Saxischer, Ludwig von Beimelbergk Hennebergischer gesanten und ein Bambergischer rat; zu dem Durkischen anschlag und handelung, wie derselbig uf die beschehen beratschlahung anzustellen: der

April 3

a) *Auf fol. 119 beginnt hier ein neues Stück von Ribisens Protokoll mit der nachgetragenen Überschrift:* Particular handelung des richstags.

---

1) *S. den Abschied.*

2) *S. u. Anm. zu dem Stück vom 23.-29. März Abschn. IV.*

hohemeister [a]), herzog Ludwig, Badisch und Hefsisch canzler, ein Bombergischer edelmann, grave Jorg von Werthem. Welche fl. Dt ernennt, domit ir Dt auch sampt dem orator zu ordenen wifsen [1]). Es ist auch irer fl. Dt und [Gn.] dobei angezeugt, das zu volnzihung des ersten punctens der beharlichen hilf halb widder den Turken, friden zwuschen den haubter der Christenheit zu machen, in Hispanien und Frankreich zu schicken: Trier, herzog Friderich pfalzgrave und herzog Ludwig von Byern; dobei auch irer Dt ubergeben worden, wes widder den Turken, so der beharlichen, so auch der eilenden hilf halber berattschlagt und nemlich: nochdem sich ir fl. Dt erbotten, kunigklicher cron zu Ungern 8000 mann zu fufs und 2000 zu rofs und die halben levis armature [zuzuschicken], so wollen die stende iren 8000 mannen 2 firtheil, so zu dem Romzug bewilligt, zugeben, welches dann zusamen ein anselich hilf sein werd, domit auch die Teutschen in eim haufen zihen und trost von einander zu gewarten haben; und in dem allem irer fl. Dt gemüet auch horn wollen [2]). Uf das alles hat der erzherzog ein bedocht genummen.

April 3 Suntags noch efsens hat der Meintzisch canzler den steenden vier puncten zu beratschlagen furgehalten, nemlich die neuw leer des Luttersch, die execution, die munz und monopolien; und ist noch langer underred, nochdem kein weltlicher, auch kein churfurst in eigener person vorhanden gewesen, zu ferrerm bedocht bis morgen ufgeschlagen worden, wiewol der churfursten bottschaften uf alle vier puncten ir guttbedunken eroffnet.

April 4 Montags noch quasimodogeniti vor mittag haben die gemeinen steend die vier puncten witter berattschlagt; und nochdem der Lutterischen sach halber zwu meinung gewesen, nemlich eins theils gewolt, das das mandat [3]) solt offentlich, so durch die verordenten vergriffen, in der versamelung vor allen steenden verlesen werden, so haben die andern geacht, das es nit gutt solt sin; wu es aber je verlesen werden solt, das alsdann keir Mt statthalter, orator und alle steend dorzu sunderlich beruffen wurden. Und haben in dem die weltlichen fursten mit den geistlichen ein sundern verstant gemacht, das solich mandat soll, wie es begriffen, durch den statthalter in namen keir Mt mit inserirung

a) pfalzgrafe *ist gestrichen.*

[1]) *Von Statth. und Orat. wurde dazu am 5. April Salamanka, Polheim und Georg Truchseß verordnet (s. u. Abschn. VIII v. 5. April).*

[2]) *Vgl. für alles dies, was dem Statthalter mitgeteilt werden sollte, das Stück v. 2. April beim Abschn. VIII: Abschied.*

[3]) *S. o. S. 156.*

des Wurmsischen mandats ausgeen, so wollen sie darob halten; und defshalb ein schrift ires bedenkens der vier puncten halben stellen lofsen, die von churfursten gehort und alsbald in bedenken bis noch efsens gestelt, auch darzu verordent worden, die solich schrift der churfursten und fursten meinung gemefs verglichen.

Und nochdem grave Gorg von Wertheim siner schuld halb, so im das regiment versprochen, angehalten, ist beschlofsen, das, wu in der rechenung, so der infel regiments und cammergerichts beschehen soll, sovil vorhanden, soll man inen dovon entrichten; wu nit, sol im solichs an sin anschlegen [a]) abgezogen und an andern anschlegen erstatt werden. Sint also all stend noch efsens umb 2 auwren bescheiden worden, widder zu erscheinen.

Montags noch mittag ist obgemelt verglichen schrift [1]) verlesen *April 4* und witter berattschlagt worden; und haben die fursten die ferrer zu bedenken und noch abzuschreiben, in ansehen das es wichtig artickel, doran vil gelegen, gesunnen; aber die churfursten noch gehabtem bedacht die inen lofsen gefallen, aber den fursten ir bedenken zugelofsen.

Indes haben doctor Eittel Senfft und sunst ein beisitzer [b]) im cammergericht audienz von wegen margrave Joachims des churfursten begert und mit einer anred ein schriftlich verantwurtung gegen des herzogen von Bommerns furtrag [2]) ingelegt und verlesen lofsen. Es ist auch inen doruf zu antwurt gefallen, man woll disen iren furtrag den Bommerschen gesanten anzeugen und sie dorgegen vernemmen.

Es ist auch grave Gorg von Wurtenberg muntlich und schriftlich gegen dem erzherzogen umb das halbig theil der lantschaft clag [3]) gehort worden. Doruf beschlofsen, das die steend solich siner Gn. clag an den statthalter gelangen lofsen und ein fruntlich underthenig furbitt thun wollen Sint volgents alle stend morn zu 7 zu erscheinen widder beruffen.

Dinstags noch quasimodogeniti vor mittag haben die von der Saltz- *April 5* purgischen provinz der terz halber abermols in schriften supplicirt und gebetten, das man die beschwerd an den legaten und stathalter ernstlich zu bringen befelhen woll [4]). Solichs auch bedocht und als ein sach, so das reich und gemeine steend und nit allein die geistlichen betrifft, anzubringen befolhen worden; und dorzu der Colnisch, Wurms,

a) *Hs.* abschlegen. — b) *Hs.* besitzer.

[1]) *S. u. Abschn. VI v. 4. April.*

[2]) *S. darüber Hugs Aufzeichnung (nr. 28) zum 31. März.*

[3]) *S. u. Abschn. VI v. 14. April.*

[4]) *S. u. Abschn. VII: Beschwerden.*

Spyer, Baden, Hessen geschickten verordent. Volgents sint churfursten abgetretten, und haben sich die steend der gesterigen abgeschribenen puncten halber, so in bedocht gestelt, underret; und haben sich des ersten puncten halber, die Lutterisch lere betreffen, der hohemeister, pfalzgrave Friderichs canzler, des bischoves von Frisinges canzler und der Hefsisch canzler [a]), Ludwig von Beimelberg, die bed graven Sulms und Werthem [1]) mit vil seltzsamen ungereumpten argumenten und disputation, damit sie understanden gemelten puncten umbzustofsen und abzutreiben, horen und vernemmen lofsen; und der hohemeister sein eigen meinung durch sinen rate in schriften verlesen lofsen [2]). Aber der merer theil und uf das wenigst dreu theil uf der rechten ban bliben, allein ein cleiner zusatz, der hohe von notten gewesen, nemlich das kein schmebuch oder gemelds [b]) me soll ausgen, und das man die ordenung der christlichen kirchen, so bisher in gebrauch gewesen, halten soll, hiebei gesetzt. Und die ander puncten: execution, munz und monopolien, wie sie gesetzt, steen bliben, allein in die monopolien insehens zu haben ein zeit, als hiezwuschen und nechster Frankfurter mefs, bestumbt, wie dann solichs die geendert schrift anzeugt [3]). Difs bedenken ist den churfursten furgehalten worden. Indes ist kei[r] M[t] statthalter und orator erschinen und [c]) uf das anbringen und den abscheid jetz
April 3 nechst suntags uberantwurt iren beschlufs und bedenken wollen anzeugen. Dwil sich aber der stend bedenken zu lang verzogen, hat man ir fl. D[t] und orator lofsen hienzihen und die schrift dem Meintzischen canzler zu behandigen befolhen; und ist doruf gedochtem canzler und secretarien befelch geben worden, wes zu dem abscheid gesetzt oder dorinnen geendert, heraus zu zihen und noch efsens anzuzeugen, so wolten sich die churfursten und der abwesenden bottschaften uf der gemeinen fursten und stend bedenken jetz eroffnet ouch entschlissen und mit inen vergleichen. Sint doruf alle steend zu zwei auwren widder bescheiden. Und sint bei disem rat gesefsen: Pfaltz, Trier, Meintzisch canzler, der von Manderschidt, her Philips von Feilitzsch, der ein sundern lerman gemacht und von sins herren wegen ein protestation gethan, das er von sinem herren kein gewalt oder befelch hab, in der Lutterischen sach zu handeln oder zu entschliefsen, nochdem das aus-

a) und der Hess. canzler *am Rande nachgetragen.* — b) oder gemelds *am Rande.* — c) *Hs. add.* wollen.

[1]) *Das Votum Wertheims s. u. Abschn. VI v. 5. April.*

[2]) *S. u. Abschn. VI v. 5. April.*

[3]) *Diese geänderte Schrift s. u. Fassung O des Beschlusses vom 4.-5. April (Abschn. VI).*

schreiben diefs reichstag sich nit dohin erstreck, auch kein meldung darvon thuwe; so aber etwas zu lob und ere gottes und der gotlichen worheit und der lere Christi nit zuwidder furgenummen oder gebotten werde, versehe er sich, sin gn[ster] her, als ein gehorsamer und christlicher churfurst, werd demselbigen geleben etc. In der fursten und anderer stend rate sint gesefsen: Bamberg, Wurtzpurg, hohemeister, Trent, Brixen, herzog Ludwig von Byern, der Teutschmeister in eigener person, der von Bolhem [a]), Wurms, Eistett, Spyer, Costentz, Augspurg, Frisingen, Bafsau, Kempten, abt von Wingarten, pfalzgrave Friderichs canzler, Badischer canzler, doctor Dockem Gulischer, Hefsischer canzler, Ludwig von Beimelberg Hennebergischer, grave Bernhart von Sulms und grave Gorg von Werthem.

Dinstag noch mittag noch quasimodogeniti hat man den abscheid *April 5* und die schriften, so vor mittag durch statthalter und orator ubergeben [1]), verlesen und dieselbigen berattschlagt; und haben inen chff., ff. und stend dieselbig lofsen gefallen, allein in dem puncten, do fl. D[t] die des ends geendert, do es den gewalt des statthalters mittler zeit bis das regiment widder besetzt belangt und gestelt ist „in allen sachen", das dise wort, nochdem sie der gegebenen mofs zuentgegen, hieraus gelofsen werden sollen [2]). Dwil auch statthalter und orator die schickung zu kei[r] M[t] und der cron von Frankrich in bedenken genummen, so hat sie vor gutt angesehen, das bei statthalter und orator angesucht solt werden, das ir fl. D[t] und orator dieselbig sach furdert; und so sich das zu lang verzihen, zu bedenken gestelt, ob man nit wolt doruf under den steenden ferrer handelung furnemmen. Und ist alsbald doruf angesagt worden, morgens zu 7 solich schrift abschreiben zu lofsen, und das chff., ff. und alle steend widder alsdann auch erscheinen sollen.

Mittwuch noch quasimodogeniti vor mittag ist den stetten, noch- *April 6* dem der gesterig beschlufs der vier hauptpuncten halb in kei[r] Mt. instruction verleibt mundirt, derselbig furgehalten worden, die alsbald doruf durch her Hans Bocken ein bedocht begert und nochmols defsen ein abschrift wollen haben, sich doruf bis noch efsens zu bedenken; aber inen noch beratschlagung chff., ff. und steende abgeschlagen, und der secretari zu inen geschickt worden mit befelch, die verlesen schrift ein mol 3 furzulesen. Also noch bedocht haben die stett ein antwurt

a) der von Bolh. *ist am Rande nachgetragen.*

1) *S. u. Abschn. VIII: Abschied v. 5. April.*

2) *S. u. den Abschied.*

in schrift hievor verfaſst der Luterischen leer halben offentlich verlesen loſsen, die in solicher cleiner zeit nit geschriben, ich geschweig beratschlagt mugen werden; wes sie vor ein heiligen geist haben gehabt, der inen solichs eroffnet, ist wol zu gedenken; dorin sie seltzamer ding sich horen loſsen, wie aus dero vermerkt wurt [1]). Der andern 3 puncten halber haben sie ferrer bedocht begert, der inen uf umbfragen zugeloſsen. Indes hat Sturm ein supplication loſsen verlesen [2]), dorin er ein sold sines ernholtsampt und vererung von zeit an, das er durch kei. M^t zu ernholt angenummen, begert. Doruf ist beratschlagt, das gutt sei, das er uf das kunftig regiment warten soll, auch eim ein sunder belonung geschopft.

Grave Gorg von Werthem hat auch von wegen der Swobischen graven protestirt [3]), das er des Lutterischen punctens halber kein gewalt hab, nochdem das ausschreiben dies reichstag solichen puncten in im nit vergreif; aber wes nutzlichs und erlichs beschloſsen werd, hoff er, sin herren und mitgesellen werden sich halten, wie frummen christen wol geburt etc. Und haben vil darvon gerett, das er von den graven nit befelch, dann dero keiner Lutterisch, aber im sei an der sach gelegen, nochdem er diſs osterlich zeit sub utraque specie communicirt.

Volgents hat kei^r M^t statthalter in gegenwurtigkeit des orators und gar bei verloschenen regiments und aller steend meinem gnedigen herren von Bomberg die regalien gelauhen.

Und ist nochmols kei^r M^t statthalter und orator die vergleichung des abschids, deſsgleichen wes der 4 andern puncten halber: neuwe leer, execution, munz und monopolien betreffen bedocht, in schriften uberantwurt worden, mit bitt, das ir fl. D^t die antwurt der schickung halb, so zu kei^r M^t und der cron Frankrich furgenummen, die ir fl. D^t in bedocht gezogen, furdern woll.

Item hat Augspurg widder das regiment und fiscal die munz und dann die geselschaften belangen ein reed gethun, mit bitt, die acta zu besichtigen, nemlich mit anzeug, das das libel der munz halber nichtig, und das der monopolien halb in erster instanz inhalt der recht und der ordenung zu Coln ufgericht die beclagten vor dem rate von Augspurg furgenummen worden sein solten [a]).

Item als die stett in bedocht gewesen, hat doctor Lump relation etlicher supplication halber gethun und dorbei irer, der verordenten,

[a]) *Dieser Absatz ist nachgetragen.*

[1]) *S. die Schrift unten Abschn. VI v. 6. April.*

[2]) *Diese Supplikation fehlt.*

[3]) *S. u. Abschn. Abschied die Protestation von Solms und Wertheim v. 17. April.*

guttbedunken in ein schrift gestelt ubergeben, welche furter durch die stend berattschlagt, und haben inen die also gefallen lofsen; und ist die erst clagschrift widder min gn^{sten} herren von Saltzpurgk gewesen inhalt derselbigen verzeichnufs [1]).

Es hat auch grave Bernhart von Sulms der beschwerd halber ein kurze supplication zu erinderung, das die bedocht werden, verlesen lofsen [2]).

Item haben die stett der andern 3 puncten halb antwurt geben und inen die, wie sie gestelt, lofsen gefallen [3]), allein das das silber nit aus dem land gefurt soll werden, sei inen beschwerlich aus vil ursachen, die sie urbuttig sint, etlichen so dorzu verordenten anzuzeugen. Also ist inen gesagt, das sie dieselbigen in ein schrift stellen und zu gelegener zeit verlesen lofsen [4]). Domit ist jedermann zu efsen gangen; und sint die steend noch efsens widder bescheiden worden und den verordenten zu dem legaten angesagt, das sie zu einer auwern sich uf dem haus sameln und der tertien, auch Lutterischer leer halber mit siner hochwurd handeln.

Mittwuch noch efsens sint die verordneten zu dem legaten gangen *April 6* und mit siner hochwurd allerlei underhandelung gehebt: erstlich die steend entschuldigt, das sin hochwurd als lang ufgehalten; zum ander danksagung beschehen, das sin hohewurdi sich diser legation Teutscher nation und dem heiligen reich zu gutt angenummen und siner Gn. trostlichen erpietens; zum dritten der anregung Rodifs halber die Teutschen entschuldigt, mit anzeug, das rettung solicher inseln me durch ander nation, die dero gelegen, solt beschirmt sein worden. Zum virten sint vil beschwerd geistlicher und weltlicher person in Teutscher nation, so inen bisher begegnet, erzelt worden, mit anregung, das dieselbigen disen neuwen verfürigen leren nit clein ursach geben haben; das sie aber durch die steend in den truck dermofs wie sie ausgangen gegeben, soll ir H^{wd} keineswegs glauben. Aber wie dem allem, so stund unser derenhalb uf mittel und weg die abzulein befelch, mit siner H^{wd} zu handeln und zu bitten, das die bei b. H^{t} abgestelt wurden; und wer denselbigen beschwerden auch die zugestanden, das bopst Adrianus die Saltzpurgisch provinz, dergleichen Spyer, Costentz und ander mit einer ungehorten schatzung des dritten pfennings uf des erzherzogen ansuchen und anhalten beladen, welche der priesterschaft uber vorig vilfeltig be-

[1]) *S. u. Abschn. Beschwerden v. 6. April.*
[2]) *Die Schrift fehlt.*
[3]) *Dies wurde nur mündlich erklärt, s. Hugs Aufzeichnung z. 6. April.*
[4]) *Die Schrift wurde am folgenden Tage eingereicht, s. u. Abschn. VI.*

schwerd, die sie tragen mufsten, die auch noch der leng erzelt worden, zu bezalen unmuglich; so wer es dem reich und steenden unleidlich und unzulofsig; betreff das ganz reich; dann wiewol etwan dick von bopsten vil versuch geschehen, etwan 10000 etwan 20000 ufzulegen im reich, wer doch solichs nie bewilligt, hett auch nit mugen erhalten werden. Dwil dann bopstlich H[t] dise concefsion der tertien confirmirt und aber, wu sie geben solt werden, diejene, so domit beschwerd, in die anschleg, so hie zu erhaltung frid und rechts, auch zu eilender hilf widder den Turken gemacht, nit willigen kunten oder wolten, hetten auch defshalb sunder protestationes gethun, so wer der stend beger, das sein H[wd] solichs bei dem statthalter abschaffen [1]). Dorzu so hett der Teutschmeister, der auch ein furst des reichs, den stenden clagend furbrocht, das in b. H[t] furfarn etlich trefflich commethorien, die ein Teutschenmeister on mittel zu verleihen zustunden, als zu Venedig, Bononien und Neapolis, entzogen, die unqualificirten personen gelauben etc. widder des ordens freiheit, so der orden vom stul zu Rom erlangt und auch zu memalen confirmiren lofsen; begerten defshalb die steend, ir H[wd] wolt solich sach bei b. H[t] dermofsen furdern, das der orden bei iren erlangten freiheiten bleiben mocht.

Zum funften so hetten sie des Turken halb bedocht, das diser zeit, dwil die haubter dermofs in uneinikeit stunden, kein beherlich hilf verfenglich oder entheblich und sich also entschlofsen, ein trefflich bottschaft zu kei[r] M[t] und dem kunig von Frankrich durch churfursten und fursten in eigener person zu schicken, solich haubter zu vereinen [2]). Dann der eilenden hilf halber zwei firtel, so hievor zum Romzug zugesagt, bewilligt, mit erzelung wie das in der schrift doruber hievor vergriffen verleibt

Zum sexten [a]) der neuwen leer halb trugen die steend ein hohe grofs beschwerd und wern vil, die ob dem mandat zu Wurms gehalten; es wern auch vil, die solichs nit erhalten mugen, wern aber willens, und hetten sich des chff., ff. und ander noch dorob sovil muglich zu halten und sunderlich, das die truckereien der schmachbücher und gemelds abgestelt wurden; und dobei in einer sum [b]) angezeugt worden, wes der steend bedenken, so in schrift hievor gestelt, gewesen [3]); hetten auch dobei bedocht, das dise leer on ein concilium nit mocht

a) *Korr. aus* funften; *daneben am Rande* b. *Der vorhergehende Absatz steht in der Hs. hinter dem 7. Punkt, hat aber am Rande* a. — b) *Sic? Hs.* stun.

[1]) *S. o. S 145 u. f. d. folg. Punkt o. S. 130.*
[2]) *S. o. S. 158 u. f. d. folg. u. Abschn. V v. 29. März.*
[3]) *S. o. S. 159 f.*

ausgereutt werden und hetten deshalben die verordenten befelch, mit seiner hochwurdi zum subenden handelung eins provintials- oder generals-conciliums zu halten, dobei sein hochwurdi der fursten und stend bedenken in berurter schrift verleibt angezeugt.

Und zum lesten ist auch von wegen der steend ein furbitt beschehen des apt von Kemptes und siner confirmaz halber, und dann vor den dumprobst zu Spyer siner dumprobstei und der probstei halber zu sant Gwiden, die er beide per electionem und ex privilegio hat, werd doch doruber gewarnt, das er molestirt werd etc.

Uf dise puncten all hat der legat ex tempore mit repetirung eines jeden puncten in seiner ordenung ein furbundig, zierlich, geschickt antwurt geben und bei dem ersten puncten gesagt, es were der verantwurtung on nott gewesen, dan er wol wiſsens, das die gescheft schwere und hohewichtig und vilfeltig etc.; dann der danksagung halber erkenn er sich, das er all sein eer von Teutzschen hab, woll auch alles thun, das im muglich, und erkenn sich des zu thun schuldig. Zum dritten Rodis halber hab er solichs nit gemeint, uns, die Teutschen, domit anzutasten, sunder wiſs wol, das solichs den anstoſsern zu verweisen und nit uns als den entlegenen. Zum virten der beschwerd halb künn er nit in abred sin, das die concordata von dem stul zu Rom nit alwegen gehalten, es sei aber dorgegen wor, das sie von Teutscher nation auch nit gehalten. Nun sien zwen weg, dordurch von ableinung derselbigen handelung furgenummen werden mocht, der ein, das man mit siner hochwurdi handeln solt, der ander, das ein legation zu bopstlicher H^t verordent wurd; den er im baſs als verfenglicher und aus vil ursachen gefallen lieſs; er wurd auch alsdann dorbei sein, wolt die sach helfen zum besten furdern, ongezweifelt, mir wurden erlangen alles, das mir mit erberkeit und vernunften begern mochten, dorin hochheit b. H^t nit verletzt. Es hett auch b. H^t nie dorfur gehabt, deſsgleichen die cardinel, das die gravamina dermoſs von den stenden ausgangen oder in truck geben wern. Dann die tertia belangen wolt sin hochwurd ernstlich handelung bei kei^r M^t statthalter furnemmen; es wer aber b. H^t dorin [nit] zu beschuldigen, dann ir H^t groſs ursach gehabt, sines furfarn conceſsion zu bestetten, die auch zu rettung des christlichen glaubens furnemlich widder den Turken beschehen etc.; so woll ir hochwurd von b. H^t gewalt diser zeit sich in kein disputation begeben etc. Wern do zwei extrema: eintweder das die tertia ganz geben oder gar abgeschafft wurd; besorgt, deren keins wurd zu erhalten sein. Es weren auch dorneben 2 mittel: das ein theil gegeben oder aber ganz, doch mit leidlichen treglichen ziln und zu etlichen jorn zu bezaln gestelt und ge-

reicht wurd [a]). Dann des Teutschenmeisters halb sei sin Gn. der sach etwas bericht, die sei rechthengig und hab der orden 2 urtheil in rota verlorn, und nochdem der orden die auditores rote argwonig, hab er also vil erlangt, das die sach in tertia instantia 2 cardineln befolhen. Aber sin Hwd wol mit nechster post b. Ht uf das geschickst schriben und, das sich die steend diser sach hoche beschweren, anzeugen mit grofsem erbieten etc.

Zum funften den Turken betreffen stund sin beger, das die hilf zum baldisten so iemer muglich gefurdert und etwas anselicher beschee, domit sie auch erschifslich und nit unnutz seihe. Es hett auch b. Ht alle cardinel mit der decimation, die 2 jor zu geben, beschwert und angelegt, das vor nie me erhort, uf all ir inkummens, domit ir Ht ein anselich hilf den Ungern thun mocht, auch ein merglich summ gelts defshalb zusammen brocht und stund des stets in arbeit [b]).

Zum sexten die neuw ler betreffen erhisch die hohe notturft, das, wu derenhalb etwas furgenummen werden solt, das auch darob gehalten wurd und execution; lobt dorbei der fursten gemüet mit villerlei reed. Zum sübenden der concilien halb zeugt er vil ursach an, worumb das national nit sin solt und unfruchtbar und achts vor hoch beschwerlich. Das general wolt er raten und zu solichem beholfen sein; dann es mufsten 6 nation dorzu berufft werden, wurd sich also verzihen; so mufsten die christlichen heupter zuvor vereint sein, dorzu hett b. Ht ein fast hochberumpten erfarnen mann, episcopum Capuanum [1]), als er in Rom wer, abgefertigt, der jetz zwischen keir Mt und der cron Frankreich in handelung stund und wer etc. [c]). Es stund auch nit bei Teutscher nation allein der malstatt halber, dann es wern kurzlich 2 concilia, eins zu Costentz und eins zu Basel, in Teutscher nation gehalten. Aber die puncten der beschwerd der neuwen lere und concilium wolt sin hochwurd bafs bedenken, mochten defshalb morn noch efsens zu 3 auwren kummen oder etlich aus uns, wolt sin hochwurd ir gemuet uns ferrer eroffenen. Solichs alles mir angenummen, hinder uns an die steend zu bringen und sin Hwd gemuet morn auch ferrer vernemmen und domit abgeschiden.

April 7 Donerstag vor mittag hat doctor Ludwig Furster von wegen der verordenten zu regiments und cammergerichts rechenung vor den stenden angezeugt, das sich in der rechenung ein irrung zugetragen, derenhalb

a) So woll ir hochwurd . . . gereicht wurd *am Rande nachgetragen.* — b) Es hett auch . . . arbeit *am Rande nachgetragen.* — c) Dorzu hett b. Ht . . . wer etc. *am Rande nachgetragen.*

1) *Nicolaus von Schönberg.*

sie in der rechenung nit volfaren kunnen on ferrer der stend bescheid: dann der statthalter hett das ein virtel jors, dorin die steend nit bewilligt, von den anschlegen bezalt und wolt das ander auch darvon bezaln und solichs in die rechnung gestelt und dem reich ufladen; dorumb begerten die verordenten bescheid. Zeugten dorneben an, das do weren vorhanden gewesen und von anschlegen ingenummen und gefallen 65422 gl., so stund noch aus an anschlegen 39836 gl. 30 creuzer, so wer noch vorhanden in der kisten 1445 gl. und dann 2700 gl, so Gulich erlegt, so wust man noch nit, wes in der canzleikisten leg, auch nit wes der fiscal inbrocht.

Noch solichem furtrag haben die verordenten relation gethon, wes mit dem b. legaten gehandelt worden, wie hievor angeregt; und ist alsbald berattschlagt, das man siner H[wd] antwurt noch efsens horn und widder an die stend brocht und dann ein antwurt gefafst werden soll. Item der rechenung halber bedocht, das die verordenten mit derselben furfarn und dorob halten, das kein gelt enwegkumm, von dem so noch verhanden. Die verordenten zum legaten sollen auch des dumprobsts von Coln anbringen, widder den bischove von Chur beschehen [1]), dem legaten anzeugen, mit bitt bei b. H[t] insehens zu haben etc.

Item ist von wegen der trier kriegsfursten ein lange schrift gegen des regiments lesten schrift uf 2 stund verlesen und gehort worden [1]); und jedermann darnoch zum efsen gangen.

Donerstag noch mittag haben Wurms, Spyer, pfalzgrave Friderichs, Badisch und Hefsisch canzler des legaten antwurt gehort, der die in 4 puncten gestelt: erstlich quoad [a]) subsidium prestandum contra Turcos Ungaris desideravit nomine summi d. n. et suo, quod ista subsidia celerius ut fieri posset prestarentur et in ea reputatione, quod Ungaris prodesse possit, alias et oleum et opera perderetur et fierent inutiles impense. Petivit insuper certior reddi de copiis peditum mittendis, de tempore et modo, ita ut summus dominus noster et sue Sanctitatis exercitum instruire possit, quod pari passu subsidia fiant et simul conveniant. *April 7*

Secundo de mandato caes. M[tis] alias Vuormatie edito renovando laudavit sententiam principum, et quamvis fecerit traduci illud mandatum in linguam latinam, non tamen sciat, quod sit in hac re per amplissimum imperii senatum determinatum et deliberatum, quare petiit sibi communicari copiam decreti, ut pofsit deliberare et dare responsum

a) prae *gestrichen*.

1) *Die Schrift fehlt.*

et resolutionem consiliumque suum impartiri consuleret, tum imprimis quod si decernetur in senatu mandatum huiusmodi esse renovandum, quod in hoc conveniant et sint certi, quod fiat executio et inveniatur modus exequendi; alias enim plus ludibrio futura esset renovatio quam utilis. Item quod status velint prestare auxilium ecclesiasticis principibus ipsisque assistere et prebere manum, quod possunt procedere contra transgressores et heresi illa infectos. Item quod consentiant et velint, imo iubeant, quod reverendissima Dom. sua velit aliquam honestam inquisitorem pro extirpatione illarum heresium instituere. Item quod possit per litteras significari Lutheranis, si velint resipiscere, quod extremis debeant esse absoluti, si velint amplecti illam gratiam, introducendo illud evangelium: „gaudium est angelis super uno peccatore“ et aliud de ovibus in deserto dimissis. Item voluit, quod renovatio huius mandati debeat intimari omnibus statibus et quod intimatores sive nuncii relationem de intimatione fatiant. Petivit quoque, quod senatus velit ei dare copiam eorum in autentica forma sive sub publico documento, que circa premissa statuerit.

Circa tertium punctum de gravaminibus repeciit oblationem suam et quod natio Germanica sit de eo benemerita et ita quidem, quod non liceat ei quicquam denegare et non in omnibus complacere; debeantque sibi status persuadere, quod summus dominus noster satisfacturus sit petitionibus nostris, existimans non petituros nisi ea, que sint iusta et honesta et quod honor sedis apostolice non ledatur; neque pontifex aut cardinales sibi persuadere potuerint, quod gravamina illa impressioni a tam laudabili et amplissimo conventu fuerint tali modo conclusa. Pontifex habeat subire magnas impensas et varias pro defensione reipublicae christiane, opus etiam sit, quod habeat subsidia. Sunt autem due vie, quibus consuli posset illis gravaminibus: una quod cum dominatione sua reverendissima tractaretur, altera quod mitteretur legatio ad pontificem, quod magis approbaret; et cum mittere decreverint status ad caes M^{tem} et regem Frantie, quod etiam deputaretur legatio ad pontificem, ne Sanctitas sua videretur spreta et neglecta; negotium namque hic comode non posset expedire, cum intelligat principes abitum maturare. Si autem omnino non essent missuri, placet quod aliqui deputentur, qui hic vel alibi cum reverendissima dominatione sua de gravaminibus conferant et de mediis tractent.

Quoad quartum punctum rationem concilii nationalis vel universalis, voluit repeciisse ea, que heri obiter et conferendo, non determinando dixit, fuitque in ea sententia, quod nullo modo debeat indici seu observari nationale concilium, quia ingentia inde et scandala et incomoda

sint eventura. Si enim velimus tractare de fide, hoc neque expediat neque conveniat neque honestum sit [sive nobis ipsis] sive aliis nationibus Christianitatis; si pro nobis velimus aliqua determinare, que et cetere nationes observant, non indigemus consilio; si autem velimus determinare pro nobis, que alie nationes non observant, non possumus, quia debet esse unum ovile et unus pastor, neque posset pontifex concedere, quod nos aliter de fide sentiremus. Multa enim sint, que iam ab illis Lutheranis vertantur in dubium, quae dudum sint in conciliis decisa, que nobis alterare vel immutare non licebit, utputa communicatio sub utraque specie, imagines et picture sanctorum, confessio etc. Item si laici admitti debeant, prout omnino voluit admitti, quod simus consecuturi vel obtenturi, si repelli, quam fidem simus habituri? Si dumtaxat de reformatione morum et cleri Germanici simus tractaturi, parata est facere reformationem cum his qui Dom. sue rev^{me} condeputabuntur 1 vel 10 dies, de qua debeamus esse grati et contenti, modo quod observatores adsint. Neque opus esset condere novas leges, solum expediret, quod antique observarentur. Si velimus statuere in hoc nationali concilio contraria opinioni Lutheranice, non credent neque imitabuntur, cum non crediderunt conciliis preteritis etc.; ita possibile esset, quod perpetuo alienarent hanc fortissimam et celeberrimam et amplissimam nationem a fide et ecclesia Romana etc. Quoad generale concilium, quod omnibus modis fieri debere persuadeat, non possit determinari vel locus vel tempus et illud in triennio vix sperandum vel biennio [a]); necessaria namque imprimis sit regum et capitum Christianitatis conciliatio, hoc tum polliceatur, quod si illud amplecti velit senatus, parata sit reverendissima Dom. sua, imo rem ita instituere velit, quod quam primum pontifex post reditum brevia in eam sententiam et pro consensu generalis concilii ad nationes Christianitatis transmittere debeat nihilque pretermittere, quod quovismodo ad negocii accelerationem facere et deservire possit; cum oblationibus urbanicis et profecto verbis politissimis.

Uf dise reed ist noch kurzem bedocht geantwurtt worden des ersten puncten halb den Turken und die hilf der Ungern betreffen, das die steend sich einer meinung entschloſsen, die sie kei^{r} M^{t} statthalter und orator ubergeben, aber dero noch nit verglichen; sobald aber sie sich der vergleichen, achten die verordenten, sie, die stend, werden kein beschwerd tragen, irer H^{wd} denselbigen beschluſs mitzutheiln. Des Lutterischen mandats halb haben die steend uf vil weg gedracht und nit unterloſsen, die sach noch notturft zu bewegen, finden

a) *Hs.* bennio.

aber vil widderstants. Sie haben auch dergleichen ir gemütt hierin keir Mt statthalter und orator eroffnet, dero antwurt sie noch erwarten [1]; sobald dieselbig verglichen und beschloſsen, versehe sie sich, die steend werden ire hochwurden die mitzutheiln kein beschwerd tragen. Sie wöllen auch [a], wes ir hochwurden diser sach und auch der beschwerd halben furgetragen, den steenden anzeugen, achten, es solt nutz und gutt sein, das denen hie ein geburlich, zimlich, leidlich insehens mocht beschehen. Der concilien halb echten sie das national nit als hoch beschwerlich und sunderlich, domit man den gemeinen mann stillen mocht, hoch von noetten, und das general auch vor das austreglichst und nutzscht, wu es dermoſs [b] nit solich verwilung brecht. Sint auch deſshalber vil disputation hin und widder beschehen und doch zulest doruf beschloſsen, das die verordenten solichs alles an die steend gelangen loſsen wollen, das ir ir hochwurden mit einer kurzen reed auch gefallen loſsen und domit den verordenten erlaubt.

April 8 Freitag noch quasimodogeniti vor mittag ist erstlich von den verordenten zu dem legaten relation, wie oben gemelt, wes mit siner hochwurden gestern gehandelt, beschehen [2].

Volgents hat keir Mt statthalter und orator furtragen loſsen, das irer fl. Dt beger, das das cammergericht und regiment von den anschlegen und gelt so vorhanden vollen bezalt werden solten [3]. Und hat herr Gorg Truchsas ferrer angezeugt, das der verordent ausschuſs bewegen, das mit den bewilligten zweien firteln fuſsvolks nichts fruchtbarlichs geschafft mocht werden, deſshalb hetten ir Gn. u. Gu., wie sie echten, das dieselbig so eilend, so auch beherlich hilf furgenommen solt werden, in ein schrift stellen und verfaſsen loſsen; mit bitt, die zu horen und zu verlesen, die auch alsbald verlesen ist worden [4]. Und hat witter der berurten vir puncten halber die neuwe ler, execution, münz und monopolia fl. Dt bedenken und vergleichen in einer besundern schrift [5]) auch ubergeben, dorin ir fl. Dt den begriff der neuwen lere halb gefallen loſsen, allein mit dem zusatz, das statthalter und regiment dorob halten solten. Dann der execution halb sehe sein fl. Dt vor gutt an, das es bei der ordenung zu Wurms derenhalb ufgericht bleiben,

a) *Hs. add.* den stenden. — b) *Hs. add.* die.

[1]) *Sie wurde am 8. April erteilt, s. u. Abschn. VI.*
[2]) *Die Antwort der Stände s. u. Abschn. VI.*
[3]) *S. u. Abschn. VIII v. 8. April.*
[4]) *S. u. Abschn. V v. 8. April. Gutachten des kleinen Ausschusses.*
[5]) *S. u. Abschn. VI v. 8. April.*

und nochdem vergangens reichstags vil desshalb berattschlagt [1]), derselbig ratschlag vor die hant genummen und hie entlich beschlossen wurd, wie dann Margarethe geschehen sein solt. Wu aber chff., ff. und stend inen solichs nit gefallen liessen, wolt ir D^{t} den artickel wie er gestelt auch gefallen lossen. Der [a]) münz halb loss ir ir fl. D^{t} die meinung auch gefallen, allein das, ob ir fl. D^{t} nit bei dem regiment aus ehaft sin wurd, das in irem abwesen der munz halb nichts beschlossen wurd. Der monopolien halb liess sin D^{t}, wie das gestelt auch bleiben. Der furgenummenen schickung halb zu kei^{r} M^{t} und Frankreich wer ir fl. D^{t} guttbedunken, das solichs zuvor an kei. M^{t} gelangt hett, wie ir gemutt desshalben stund, dann b. H^{t} hett episcopum Capuanum zu siner M^{t} der underhandelung halber auch [b]) abgefertigt [c]).

Fritag zu morgen hat der statthalter sin antwurt geben [2]) der *April 15* 4 puncten, sigels und der Turkenhilf halber, grave Gorgen von Wertheim, der tertien, besserung des cammerrichtersold.

Item hat der hohemeister protestirt uber Bommern, und der statthalter begert, Bummern [d]) soll abtreten [3]).

Item haben der verordenten zu der inquisition des [e]) cammergerichts die sachen ferrer beratschlagt, wie sie zu urlauben, nemlich die 3 assessores und der ein procurator; und ist desshalb den stenden relation beschehen, und uf umbfrag die sach dermoss auszurichten befolhen.

a) batzen *gestrichen.* — b) *Die Hs. wiederholt:* zu kei^{r} M^{t}. — c) *Hier schließt fol. 130a und es tritt in der Aufzeichnung eine Lücke von einer vollen Woche ein. Ob diese Lücke durch Verlust einiger Blätter entstanden ist, oder ob Ribisen etwa aus Krankheit in dieser Zeit keine Aufzeichnung gemacht hat, läßt sich nicht sicher entscheiden, fast möchte man aber letzteres annehmen, denn fol. 130b gehört hinter die eingelegten Blätter fol. 131 u. 133 und wird auch durch Verweisungszeichen dorthin gesetzt. Das Zeichen + oben auf fol. 131, das allerdings auf einen Verlust zu deuten scheint, findet sich sonst nicht wieder.* — d) Bummern *ist über* er *nachgetragen, ohne daß* er *gestrichen ist.* — e) *Hs.* das.

1) *S. RTA III 767 ff.*

2) *Dies geschah nach Hug schon am 14. April, während die Beratung über die Antwort des Statthalters am 14. April nachm. bereits begann und am 15. April vorm. beendet wurde. Die Angaben von Hug sind hier so genau und stimmen auch mit anderen Nachrichten (vgl. Feilitzsch v. 16. April), so daß zweifellos Ribisen hier irrt; er nimmt auch einige Punkte vom 16. April vorweg. Das verstärkt aber noch die Annahme, daß die Lücke von einer Woche (s. Anm. c) nicht durch Verlust des Manuskripts verursacht worden ist. Da er am 15. nachm. unter denen genannt wird, die die Instruktion für die Gesandtschaft beraten sollten, muß er damals jedenfalls bei den Verhandlungen zugegen gewesen sein.*

3) *Der Hochmeister protestierte am 14. und 15. April (s. u. Abschn. VIII: Abschied), diese Forderung des Statthalters gehört aber jedenfalls schon zum 14. April (s. Hug).*

Haben dumprobst von Coln ein supplicaz lesen lofsen, der grave von Nauwenar [1]), und Zigler auch ein von Chur wegen; ist Ziglern die furschrift abgeschlagen [a]).

April 15 Fritag noch efsens sint die ubergebenen des statthalters puncten beratschlagt worden, und des sigels, auch des Turkenzugs halber die fursten einer sundern meinung gewesen. Ist auch von der schickung gerett und beschlofsen und dorzu geordent zu bitten: Manderschidt als die Colnisch bottschaft, Bomberg und Wurtzpurg; die instruction zu machen: Manderschidt, der Pfaltzgrefisch, doctor Lesch der Byerisch und der Hefsisch canzler, auch Wurms [2]).

Item haben die verordenten cammerrichter und beisitzer iren recefs geben, 3 assessores geurlaubt, das sie dermofs geloben müfsen, sich hiezwuschen und ausgang kunftiger vacanz anderschwu versehen und iren herren, so sie presentirt schreiben, ist doctor Colnitsch, doctor Friderich Kreitner, doctor Kirfsperger, allein dorumb, das sie unfleisig zu referirn und votirn ungeschickt erfunden sint; doctor Drachen dem procurator ist dermofs erlaubt, das er bis zu nechster vacanz hinder sinen substituirten steen mag und sin sachen mittler zeit versehen etc. Und hat Kreitner solichs nit wollen annemmen, doch des andern tags das auch angenummen.

April 16 Sampstag zu morgen ist der statthalter sampt dem orator kummen, hat schlechtlich nit wollen willigen in die schickung, mit anzeug eins grossen unwillens, so sich doraus begeben wurd etc.; und doruf die fursten Trier, Bomberg, Wurtzpurg, hohemeister, herzog Friderichen erfordert, inen solichs noch einmol angezeugt mit angehenkter treuwung, wu sie je uber solichs die schickung thun wurden, mufst er dorgegen furnemen, das er liber vertragen wolt sein; und domit der fursten gemuet ganz erhitzigt. Ist auch zu der inquisiz der canzellei des regiments geordent doctor Ludwig Furster und doctor Hanauer, die auch

a) und uf umbfrag . . . abgeschlagen *ist nachgetragen.*

---

[1]) *Kff., Fürsten und Stände verwenden sich in einem Schreiben v. 15. April in Rom zugunsten des rechtmäßig zum Kölner Dompropst gewählten Grafen Hermann von Neuenahr, den Bf. Paul von Chur auf Grund eines ihm von Julius II. gewährten Regresses in seiner Stellung anfeindet und belästigt; es sei ein besonderes Privileg deutscher Nation, die geistlich werdenden Mitglieder des hohen Adels in derartigen Domstiften unterzubringen. — Erzherzog Ferdinand verwandte sich dagegen (Stuttgart, 15. Mai) für den Bf. von Chur, daß derselbe in den Besitz der Propstei kommen möge (Origg. Rom, Vat. Arch. Lett. di princ. I fol. 14 f. u. fol. 17).*

[2]) *S. u. Abschn. Abschied v. 15. April; neben Worms wird dort noch Augsburg für den Ausschuß als Vertreter der geistl. Fürsten genannt.*

relation gethon; und volgents inen zugeben der Byerisch und Wurms und zuvor der Meintzisch canzler [a]).

Haben die steend abermols beratschlagt die gesterigen puncten, ob sie sich mit den churfursten vergleichen mochten; und in allen puncten ausgeschiden zweien sich verglichen, nemlich das sigel und Turkenhilf belangen.

Ist der ausschufs uber die instruction gesessen. Item haben die verordenten Trier, herzog Friderich und herzog Ludwigs gesanten gebetten, doruf ein lange zeit gangen und erst noch 12 gefsen [b]).

Sampstag noch efsens haben sich noch langem bedocht chff, ff. und stende der 4 puncten, sigel und Turkenzugs oder hilf verglichen, auch der huttigen wort halb, so der statthalter angehengt, geret und dorzu verordent, die in ein schrift stellen solten, wes defshalb mit dem statthalter zu handeln. In summa sint uf irem beschlufs des sigels und Turkenhilf halber bliben; doraus wol zu besorgen, das sich diser reichstag noch zurstofsen und on abscheid zertrent werden solt. *April 16*

Es sint auch zum legaten, den abscheid bei seiner hochwurden zu machen, Wurms, Passau, Byerisch und Hefsisch canzler deputirt, die am suntag 7 solichs auszurichten angenummen und alle stend uf suntag prima widder bescheiden worden.

Suntags iubilate noch efsens ist der abscheid verlesen worden, auch ein schriftlich antwurt [1]), so verfafst dem erzherzogen zu geben [c]). Ist auch durch mich relaz geschehen, was mit dem legaten gehandelt [2]), und ein schriftlich antwurt, nochdem ich auch siner hochwurd handelung in latein transferirt, gegeben, die am eend des abschids verleibt sint [3]). *April 17*

Item es haben die trei kriegsfursten ein lange schrift ingelegt mit bitt, die bei ander acta zu legen [4]). Item es haben alsbald die sted protestirt der neuwen leer und munz halber [d]), defsgleichen die graven und her Philips von Feilitzsch Saxens halb allein die neu ler betreffen; und haben sich die graven, defsgleichen die stett und nemlich Strofspurg und Nurimberg alwegen in dem handel hoch gespert und ganz Lutterisch beweifst, grave Bernhart von Sulms und grave Gorg

a) Ist auch zu der . . . canzler *ist nachgetragen.* — b) *Es folgt hier auf fol. 132ᵃ durchstrichen eine Klage des Bischofs von Speier wegen des Klosters Odenheim; der Text geht weiter auf fol. 132ᵇ.* — c) *Hs. add.* signo tali *mit einem Zeichen, das sich bei der Abschrift des betr. Stückes wiederfindet.* — d) *Hier beginnt fol. 190ᵇ (s. o. S. 171 Anm. c).*

1) *S. u. Abschn. V v. 17. April.*
2) *S. u. Abschn. VI v. 17. April.*
3) *Vgl. u. die Bemerkung zum Abschied.*
4) *Die Schrift fehlt.*

von Werthem. Item hat Gulichs bottschaft beschwerung der anschleg halber protestirt [1]. Item hat der hohemeister begert ein instruction, desgleichen ein credenz uf Hannarten keiserl. orator von wegen der stend an kunig von Bolhem zu stellen. Sint alsbald solich puncten beratschlagt worden und des legaten und conciliums halber vil underred und zulest ein cleine enderung in demselben puncten die neu ler betreffen des ends, do von dem general-concilium meldung beschicht, geschehen. Den abscheid haben inen die stend, wie der verlesen, gefallen lossen; haben zu des hohemeisters sach geordent; die beschehenen protestation sollen dem statthalter sampt dem abscheid, wie der gestel, auch die verfaſst schrift die schickung belangen uberantwurt werden.

April 18 Montag noch iubilate vor mittag hat her Gorg Truchsas der terz halber antwurt geben, das fl. Dt solichs von b. Ht erlangt, deren die pfappheit zu gehorsamen schuldig, wiſs deſshalb nit darvon zu weichen, so stee der legat in guttlicher underhandelung. So sei fl. Dt beger nochmols, dwil sin fl. Dt hiezwuschen und pfingsten verwaltung des regiments hab, das siner Dt [a] das clein sigel zugestelt werd und das groſs bei Meintz bleib bis zu anfang des regiments. Solichs ist berattschlagt und der terz halber beschloſsen worden, das man fl. Dt nochmols bitten soll, mit anzeug, das die sach das ganz reich und alle stend belang. Des sigels halber sint die churfursten der meinung gewesen, das sein fl. Dt mit irem angebornen sigel solt sigeln, aber die fursten und ander steend sint einer ander meinung gewesen, das der Varenbüler solich klein sigel in namen Meintz haben und dem hove nochvolgen solt und nichts sigeln, es wer dann zuvor registrirt. Des haben inen die churfursten doch zulest auch gefallen loſsen. Es sint auch statthalter und orator der abscheid und die schrift die schickung belangen ubergeben worden und inen dobei die protestation der steend angezeugt, mit bitt ein nochgedenkens zu haben, domit der abschid gesigelt wurd. Doruf hat der statthalter noch bedocht begern loſsen, das solicher abscheid gesigelt werd, onangesehen gethune protestation, wie uf andern reichstagen beschehen. Ist deſshalb abermols umbfrog beschehen und die beschwerden uf 4 puncten gestelt, die dem statthalter angezeugt worden, nemlich die Lutterisch ler, beschwerung der anschleg, die terz und das frid und recht nit erhalten werd etc [2].

a) *Hier schließt fol. 131b.*

[1]) *S. die Protestationen u. Abschn Abschied.*
[2]) *Bei den Akten findet sich weder diese Anzeige noch die Antwort; vielleicht wurden diese Verhandlungen nur mündlich geführt.*

Montags noch efsens ist relaz der rechenung beschehen und hat der statthalter der 4 puncten halb antwurten lofsen: dwil sich die sigelung der neuwen ler halber stofsen woll, mug er leiden, das der punct heraus gethon werd oder drinn bleib, stell es zu den stenden. Der ubermefsigen anschleg halb sei ein artickel im abscheid dermofs gestelt, das sich niemants des zu beclagen. Der terz halb sei der cardinal in underhandelung. Erhaltung frid und rechts volg aus dem regiment und cammergericht, dordurch solichs besche *April 18*

Dinstags noch iubilate ist beschlofsen, das der punct die Lutterisch ler betreffen soll im abschid bleiben, wiewol abermols Feilitzsch, die graven und die stedt darwidder protestirt. *April 19*

Ist des hohemeisters supplication verlesen worden und die verfafst instruction und credenz an kunig von Bolant [1]).

Hat Bummern supplicirt.

Ist ein befelch gelesen, so an Frankfurt gestelt, die ausstenden anschleg inzunemen, dem cammerrichter 1000, herzog Fridericheu 2000 gl. und ander schulden zu bezalen.

Item hat der erzherzog den abscheid dargelegt, dupplirt durch den Meintzischen canzler und die sigelung abermols begert; sint die sigel durch den von Swartzenburg und den Varenbuler uberantwurt und die abscheid mit dem keiserlichen grofsen sigel besigelt worden. Es hat aber sunst niemants wollen sigeln, und Trier, Pfaltz und herzog Friderich ire secretarien mit den sigeln hinder inen gelofsen, die abscheid, sofer ander stend sigeln, denn auch zu besigeln. Also haben sich die geschickten kei[r] M[t] statthalters und orators protestirt, das nit durch sie stand, mit anzeug, wu die abschid nit gesigelt, werd fl. D[t] getrungen, das regiment mit den alten personen widder zu besetzen und dasselbig zu erhalten. Haben volgents ad partem den ganzen tag mit den protestirenden getheidingt und die sach dohin brocht, das Trier, Pfaltz und herzog Friderich zu dem keiserschen und der prelaten sigel ire sigel angehangen; doruf der ganz tag gangen.

Mittwuch morgens haben die geistlichen bottschaften den hohemeister gebetten, siner fl. Gn. sigel anzuhenken, der solichs auch gethon. *April 20*

---

[1]) *Die Beglaubigung für Hannart v. 18. April in Wien, Fasz. 4c fol. 225; ibid. fol. 227-229 die Instruktion für Hannart. Die Stände führen darin aus, daß sie vor dem Unternehmen gegen die Türken bedacht wären, Frieden unter den christlichen Fürsten zu schaffen; sie bitten deshalb den König von Polen, mit dem Hochmeister eine friedliche Einigung oder wenigstens einen längeren (vierjährigen) Waffenstillstand zu vereinbaren; sie haben den Hochmeister zum Austrag der Sache willig gefunden.*

April 20 Mitwuch noch efsens sint hohemeister, Bolem, Truchsas, der Byerisch canzler und ich zu der Ungerischen bottschaft geritten und inen die antwurt in schriften, die ich in Latein transferirt, laut des abschids geben [1]). Also hat der richstag sein endschaft.

1524 Jan. 12 bis April 18 **26.** *Aufzeichnungen von Georg von Klingenbeck, Rat des Hochmeisters Albrecht von Preußen, über Verhandlungen auf dem Reichstage: 1) vom 12.-14. Jan.; 2) vom 3. Febr.; 3) vom 6. Febr.; 4) vom 8.-18. Febr.; 5) vom 19.-22. Febr.; 6) vom 3.-5. März; 7) vom 16.-17. März; 8) vom 26. März; 9) vom 31. März; 10) vom 2. und 3. April; 11) vom 9. April; 12) vom 17.-18. April.*

Aus Königsberg, V. a. 72 1) fol. 48-51; 2) fol. 58-62; 3) fol. 44; 4) fol. 33-42; 5) fol. 22-26; 6) fol. 86; 7) fol. 84; 8) fol. 74-82; 9) fol. 68 f.; 10) fol. 72 f.; 11) fol. 1-3; 12) fol. 98 f.; sämtlich mit Ausnahme von nr. 3, das von Dr. Friedrich Fischer geschrieben ist, von Klingenbecks Hand [2]).

Jan. 12 [*1*] Dinstags nach Erhardi sein di kurfursten und fursten, auch ander stende des heil. reichs alhie zu Nurmberg ufs rathaus zesamen erfordert, zu welicher zesamenkunft mein gn^{ster} herr, herr Verdinandus, princs und infant zu Hyspanien, erzherzog in Osterreich etc., Ro. kai. M^{t} unser allergn^{sten} hern stathalter, sambt dem kai^{n} regiment personlich ufgetretten und durch hern Hansen von der Plaunitz reden und aldo furbringen lassen, wie das sich erstlich obgedachter erzherzog und stathalter gegen allen kurfursten, fursten und anderen stenden des reichs sich fruntlich und genedigelich dises ir aller erscheinens bedanken thete und wiewol ain gemainer reichstag uf vergangen sand Martinstag ausgeschriben, weren doch ursach, wie menigelich zu ermessen, furgefallen, also wie noch vor augen, das nicht alle kurfursten, fursten, und ander stende bei der hande, jedoch zum teil von demselben und zuvoran Ro. kai^{r} M^{t} potschafter underwegen, in trostlicher hofnung in gar kurzen tagen ankomen wurden, bette derhalb die gegenwertigen wolten soliches verzugs und alhie beschene ufhaltens keinen verdriefs tragen, und wiewol sein fl. D^{t} der kurfursten Kollen und Trier, daneben meiner gn.

[1]) *Es war dies also wohl lediglich eine Übersetzung des betr. Abschnittes des Abschieds.*

[2]) *In einem Zettel von Klingenbecks Hand (ibid. fol. 7) heißt es:* Allerlei beifallender verzeichnuss uf beden gehaldenen Nurmbergischen reichstagen in ratslegen und sonst vorgelaufen, ob wol der und merer in fl. canzlei meins versehers in ordenlichen schriften, dannoch dise neben andern uberschicken wollen; und wo soliche nicht ordenlich gelegt, meiner gesichtsswacheit schuld, zum teil auch dem beizumessen, das ich als ein ungeubter zu dem thun uber meinen vorsatz und zudrange aus gnaden gezogen.

h. von Beyern, nichts weniger kai^{r} M^{t} orator personlichen ankunft in kurz gewertig, wollen jedoch sein fl. D^{t} zuvorn in der kurfursten, fursten und anderer stende rat und gutdunken gestelt haben, ob si deren jez benenten ankunft erwarten, oder vor derselben zu den hendlen mit anfachung des reichstags, wie vor alter loblich und gebrauchlich herkomen, greifen und anfachen wolten; und so si desselben ze thun gesint, wolten sein fl. D^{t} und das kai. regiment dasjenig, so si mitlerzeit beratslagt und fur gut angesehen, den stenden sambtlich furtragen, damit in albeg des heil. reichs noturft betracht und destatlicher zu der sachen gethan kunt werden; das wolten sein fl. D^{t} meinen gn^{sten} und gn. hern den kurfursten, fursten und allen stenden fruntlicher und genediger wolmeinung nicht geborgen haben, mit beslieslichem anhang, ir aller rat und gutdunken seiner fl. D^{t} diss valls widerumb zu eroffenen, das wolt sein fl. D^{t} in aller fruntschaft und gnaden beschulden und erkennen.

Uf soliches entwich erzherzog Verdinandus sambt dem kai^{n} regiment; volgents gingen di kurfursten und derselben potschaft auch sonderlich mit entweichung den andern fursten und stenden zu rat; nachvolgents wer durch des reichsmarschalk erzelter sachen halben umbgefragt: also stimbten si vast alle kurfursten, fursten und stende einhelligelich, das erstlich meinem gn^{sten} hern erzherzog Verdinandus uf sein furtragen widerumb zue antwort gegeben sol werden, das erstlich der danksagung, so sein fl. D^{t} allen stenden thun hette lassen, sambt der entschuldigung des langsamen zesamenkomens von unnoten etc, wolten aber soliches nicht anders dann fruntlicher und genediger wolmeinung angenomen haben; dieweil aber das ander begeren in ime selbs zwispaltig, also der anderen ankunft wie vorbemelt zu erwarten, oder aber mitler zeit den reichstag und di hendel anzufachen, wer nicht an: erstlich der kurfursten, derselben potschaft, nichts weniger auch ander fursten und stende weren ainsteils lange alhie gewest und swerlich bishere geharrt, solten nun di andern kurfursten, fursten und zuvorn kei^{r} M^{t} orator noch lenger aussen beleiben, dardurch noch mer beswerde ervolgete, het sein fl. D^{t} zu ermessen, wes daran gelegen etc. Sol man auch des heil. reichs hendel, di etwas wichtig und dapfer, jez in absein der andern kurfursten, fursten und stende anfachen, bevorab wo derselben ankunft in kurzen und gewissen tagen zu verhoffen, wer abermals bedenken hierin zu erschopfen, dann di kurfursten, fursten und stende, so jez alhie, weren derhalb da und entlich gesint, Rom. kai^{r} M^{t}, des heil. reichs und Teutscher nacion gedeich und wolfart zu beratslagen, di noturft helfen furdern und davon zu reden, und wes inen verner darzue ze thun geburlich oder moglich, wollen si sembtlich willig und unter-

thenigelich gespurt und erfunden werden Aber beslieslich wolten sie soliches ir furnemen und erwegen meinem gn^{sten} hern erzherzog, als dem stathalter Rom. kai^{r} M^{t}, selbs haimbgesetzt haben; wes sein fl. D^{t} derhalben furnemen und besliessen, darin wolten sich kurfursten, fursten und andere stende gutwillig und untertheniglich erzeigen und verner seiner fl. D^{t} rat und gemut einnemen, demselben in albeg geren volg thun etc.

Nach solichem drat der stathalter, jez und mermallen benent, sambt dem regiment zu rate und beslossen kurzlich, das der ausgeschriben reichstag in dem namen gottes jez ins erste angefangen, ungezweifelt es solle semblicher mafs gehandelt werden, das die anderen kurfursten, fursten und stende, nichts weniger kai^{r} M^{t} orator, so di ankemen, kain beswerd oder missfallen tragen, das aber daneben von stund an soliches den andern kurfursten, fursten und stenden an verzug zugeschriben und nochmalen ervordert werden [a]). Nachdem aber je und albeg von alter here dise lobliche gewondheit gewest, das man zuvoran ee und ain jeder reichstag angefangen, got dem hochsten zu eer und lob von dem heil geist ain loblich ambt singen hetten lassen, damit di almechtigkeit gottes demselben zur leuchtung der herzen, des heil. Rom. reichs nuz und wolfart destatlicher zu betrachten und zu beratslahen, durch sein gotliche verhengnus genedigelich gesendet, welichem loblichem gebrauch nachmallen nachzugeen, were meins gn^{sten} hern des stathalters bete, rate und gutdunken, das [b]) all kurfursten, fursten und
Jan. 14 stende donerstag nechst scheinende ungeverlich umb acht ur zu fruer zeit widerumb uf dem rathaus wolten erscheinen und den gang sembtlich in die kirchen nemen; das wolt mein gn^{ster} her der stathalter iren kfl, fl. Gn. und Gu. abermallen im besten angezeigt haben.

Also beslussen alle stende sembtlich, so alda vorhanden, solichen wie jez vorermeldt nach zu leben und den reichstag in dem namen des almechtigen anzufachen; darzue verleich got der hochst frid, ainigkait, gnad und barmherzigkeit, amen.

Es begab sich auch, das ezlich doctores, advocaten und procuratores des kamergerichts uf zugestelt geweld von ezlichen fursten und heren wegen wolten ins reichs rate sizen und derselben stelle vertreten, der aber keiner zugelassen, weliches auch wider den alten gebrauch; dann vor alter loblich herkomen, das ain jeder furst sein ansehelich rete mit voller macht darzue geschickt und ain jeder vorhin mit seinem gesanten alle sachen abgeredt und entlich bevolhen, wes er an seiner

a) das aber daneben . . . ervordert werden *am Rande*. — b) *Hs. add.* sich, *das zu dem getilgten* vinden lassen *hinter* wolten *gehört.*

stat verwilligen solte etc. [1]). Solichem nach worde im rate sembtlich beslossen, das weder procuratores noch advocaten der keiner dusmals

[1]) *Über eine Schwierigkeit, die sich bei dieser ersten Sitzung wegen der Stimme der Grafen erhob, berichtet eine Aufzeichnung Georgs von Wertheim (Wertheim, Reichstagssachen Nr. 27, Aufschrift:* Handlung, so auf dem reichstag Martini a. etc. im 24. gen Nurmberg ausgeschrieben und sich auf donerstag den 14. tag des monats januarii a. etc. 24 angefangen, gehandelt wirt): Am dinstag den 12. tag des monats januarii anno etc. 24 seind die reichsstend von meinem gn. hern von Österreich auf die ratstuben zu Nurmberg bescheiden worden; und als man daselbst vom anfang des reichstags umbgefragt, ist der Eitl Senft als ein potschaft des graven von Diffeld wegen im rath gesessen, darob etlich fursten verdriefs gehapt, also das der marschalk dazumal under andern angezeigt: es seind alle weg zwen graven von wegen aller graven im rat gesessen und ein stim gehapt. Als nun die umbfrag an graven Bernharden von Solms und mich komen, hat grave Bernhart angezeigt, das er nit von wegen aler graven hieher verordent, sonder von wegen der graven in der Wederau etc. Ich hab gesagt, mir hab niemand bevolhen von seinetwegen zu handlen, aber ich von mein selbs wegen im rath; hab auch darfur geacht, der marschalk hab mich zu fragen underlassen, darumb das er in alter kuntschaft mit mir stehe und erkenn, das ich in einem solchen treffenlich rat kein sonders mach, auch mein stime nit hoch erheb; weil ich aber hör, das er darfur acht, das die graven nur ein stim haben, so bit ich, das man die graven nit minder achten wöll auf dissem reichstag, dan die zu Wormbs geacht gewest. Darauf gab der marschalk ein lange antwurt seine bevelh anzeigend; dem antwurt ich, die sach het meinethalb kein strit, meine gn. hern engegen heten meine meinung gehört etc. Am mitwoch den 13. tag danach hab ich mit graven Bernharten von Solms, hern Hansen von Schwarzenberg und her Jorgen Truchsäfsen darvon geret; da ist her Hansen und hern Jorgen meinung gewest, weil mich die Schwebischen graven auf heut von ine wegen zu sitzen ersucht, ich sol der stim begern und wir solien beide solchen abbruch nit nachlafsen oder aus dem rath gon. Und sagt her Jörg zwo ursachen: die ein, das etwo durch verseumnis der gesellen, die nit gern im rath sessen, oder darumb das sich etwo ein junger mit einem alten umb die vorred geert oder vielleicht sonst kein sonders zu reden gewust, kein alter brauch solcher einiger stim bewiessen. Zum andern ob man uf einen alten herkomenen brauch gen wölt, so wer auch von alter nit herkomen, das graven und hern järliche zu erhaltung regiments und camergerichts geben; so wir ein stime haben solten, wolten wir auch in solcher anlag so viel geben als ein furst und der meist under den churfursten, dan itzt geben wir mer dan all churfursten. Aber als grave Bernhart von Solms sich beschweret, defshalb aus dem rat zu gehen, schlug er fur, ich solt mich nit mit im ehren, sonder ob sitzen, so hete er darfur, weil er seine gewelt eingeben und ein ansehen het, man wurde in ungefragt nit lafsen; so er aber nit gefragt wurde, wölt er selbst reden und damit wer der sach on alle disputacion geholfen. Das nam ich bald an; wiewol es den andern zweien erstlich nit sonders wolgefallen wolt, meinten, es wer besser, man redet mit dem marschalk und volgends mit herzog Fridrich von Sachsen, dan des von Solms meinung wurd nit furgehn. Aber ich riet, man solt des von Solms meinung versuchen, daran het wir nichts verloren; wan es nit geriet, möchten wir volgends obengezeigte meinung furnemen, dan mir was lieber, ob ich gleich fur hochfertig angesehen wurd, es disputieret ein ander wider ich.

unangesehen irer geweld zugelassen werden solle, sonder ain jeder mocht seinem hern, der ine jezmals bevelich, das wider anzeigen, dem alten gebrauch wie obgemelt nachzuleben und kein neuerung einfuren; sich ein jeder darnach hette zu richten etc.

Volgents noch vollendung der mefs kam der stathalter sambt dem regiment mit erzelung, dieselben hetten zu zurichtung und anfang des reichs handlung ezlich sachen begriffen, beratslagt und fur gut angesehen [1]), damit sich aber kurfursten, fursten und stende des reichs derselben hendel dest pas zu versehen und ir gutdunken doruf zu stellen [wissen], mocht ein jeder dieselben hendel abschreiben lassen und bei sich im bedenken vassen, volgents sembtlich beratslagen und verner hierin, was nuzlich, noturftig und dinstlich furwenden, dardurch der [a]) nuz und gedeuch des heil. reichs erhalten etc. Soliches wolten m. gn[ster] herr der stathalter sambt kai[m] regiment den kurfursten, fursten und anderen stenden fruntlicher und genediger wolmeinung keinswegs und im allerbesten nicht *Jan. 14* bergen etc. Actum donerstags post Erhardi 1524 [b]).

[Febr. 3] [2] Nachvolgents [2]) hat sich verner di sachen und handlung angezeigts reichstags nach des heil. geists mess bis in di vierzehen tag ufgeschoben, aus ursachen dieweil man, wie der reichstag entlich angefangen, soliches kurfursten und anderen stenden, so nicht aldo, verkundiget, und so auch Rom. kai[r] M[t] commissari herr Johann Hannart, daneben mein gn[ster] herr von Trier kurfurst und vileicht ander mer uf dem weg, der man teglich gewertig gewest, hat man dest lengern ufzugs geduld; jedoch, so si sembtlich retig, wes verner furzenemen, dardurch der reichstag nach vermog desselben ausschreibens und derselben erneuten articul, fruchtperlich angefangen. Und ist darnach ain zank und strit zwischen Meinz und Sachsen dem kurfursten der umfrag halb erwachsen, mit derselben zwispald man ezlich täg umbgegangen und di bede keinswegs vergleichen kunden. *Es folgt nun ein kurzer, ziemlich allgemein gehaltener Bericht über den Umfragestreit [3]); neben der Erwähnung des Wormser Kompromisses werden folgende Vermittelungsvorschläge angeführt: 1. täglich abwechselnde Umfrage; 2. Umfrage durch Pfalz; 3. Antwort auf die Frage dessen, der das Recht*

a) *Hs* er. — b) *Auf fol. 51$^b_4$ bemerkt Klingenbeck:* Ratslag anfangs des reichstags dinstags post Erhardi zu Nurmberg 1524. — Derselb reichstag ist angefangen mit des heil. geists mefs zu sand Sebald donerstags post Erhardi anno uts.

[1]) *S. die Proposition u. nr. 32.*

[2]) *Die vorliegende Aufzeichnung kann nur am 3. Febr. gemacht worden sein, da noch Ereignisse von diesem Tage erwähnt werden und die Anhörung des Orators durch die Stände (4. Febr.) noch nicht erfolgt war.*

[3]) *S. o. S. 54 Anm. 2.*

zu fragen hat; 4. gleichzeitige Umfrage beider. Der Bericht schließt mit den Ereignissen vom 3. Februar. Der Kf. von Sachsen habe erklärt, er wolle abreisen und nur seinen Bevollmächtigten hier lassen; da habe man ihn gebeten, weil er einer der Älteren sei und die meiste Erfahrung in Reichssachen habe, wenigstens bis zum Verhör des kaiserlichen Orators zu bleiben, vielleicht komme inzwischen der Postmeister, den Ferdinand eilend zum Mainzer geschickt habe, mit einer befriedigenden Antwort zurück. Wie auch geschach [a]).

Aber mitten des strits Meinz und Sachsen belangent was fursorg, der tag soll zergangen sein und davon geredt, das man einen andern benennen solle, auch wie kai[r] M[t] orator verhort und bescheiden.

Volgents quamen die fursten von Beyeren, liessen durch doctor Ecken reden [1]) ungeverlich, wes inen aines landgerichts, Ditfurt genant, von dem camerichter und beisitzer wider ir alt herkomen, recht, privilegien und regalien begegnet, weliches vorhin disen gebrauch gehabt: wann ein urtel in demselben landgericht ergangen und ain teil das appelliren wollen, hette soliche erste appellacion albeg fur mein hern von Bayern gehört, nach inhalt privilegien und regalien etc., und darnach erst fur das kai. camergericht gewachsen etc. Es hette sich aber verloffener zeit in einem handel zugetragen, das di erst appellation den hern von Beyren entwendt und zestundan fur das camergericht gewachsen, daselbs angenomen, wiewol doctor Swapach vilerlei dagegen gehandelt, gruntlichen und allen bericht mit anzeigen alter gebreuch, privilegien und regalien etc. gethan. Aber des keins helfen oder angesehen sein hat wollen, und also das camergericht zu vercleinung dem haus von Beyeren, sambt entziehung irer hergebrachten freiheiten, gerechtigkeiten etc. ires mutwillens und gefallens vortgefaren, doctor Swapachen also seines advocatenambts frevenlichen, welicher deshalb von der hern von Beyern wegen daher verorndt und bestellt, entsetzt etc. Uber soliches, domit di sachen on verner bemuhung und clagung zuginge, sein nachvolgende mitel bei den reichstenden von den hern von Beyren furgeslagen und gebeten: das erste, ir fl. Gn. widerumb der entnomenen ubung, wie vorher erzelt, wider nach genugsamen bericht on mitel zu restituiren etc.; oder aber die furgenomen compromissarien, daruf di sachen compromittirt,

a) *Hier liegen zwei Blätter (fol. 60 f.), von denen die erste Seite nur zur Hälfte beschrieben ist; es wird darin gesagt, es sei in den Räten erörtert, daß man den Mainzer Kanzler bei den Verhandlungen nicht entbehren könne, da er alle Reichshändel in Händen habe und er nach altem Gebrauch Rede und Antwort geben müsse. Der Vorschlag, daß sich der Trierer Kanzler der Reichskanzlei annehmen solle, wurde widerraten, weil das gegen den Gebrauch und das Mainzer Recht sei, auch werde der Mainzer Kanzler die alten Händel nicht herausgeben.*

1) *Am 2. Febr., s. u. den Abschnitt Beschwerden.*

als erzherzog Verdinandus und der bischove von Aichstett, erkennen zu lassen etc.; oder aber kai. M^t nach einer suplicacion, derhalb an ir kai. M^t gestellt, ausprechen und entscheiden zu lassen etc. Zum beschlus gebeten, doctor Swapach in sein alt verorndt stelle wider zu restituirn und sein schmach, schaden und injurien abzulegen etc. [1]).

[Febr. 6] [3] Erstlich ist umgfragt worden, was uf die artickel, so kai^r M^t geschickter eingelegt, zu antworten, oder was man davon ratschlagen woll; ist durch die fursten und stend beschlossen, das man zwischen dem nechsten rat sol mit kei^n comissario handeln, das er uf denselbigen nechsten rat sein mandat und gwaltsbrief einleg und zu vorlesen geb, domit man dester stadlicher handeln und nit umbsonst ratschlagen mecht. Zum anderen ist beschlossen, dweil etliche fursten von einem ausschus gehandelt und geredt, das es uf das mal, angesehen das der fursten, auch der geschickten in der zal wenig, von unnöten ein ausschus zu machen, sonder wellen die fursten und stend, das man einen artickel nach dem anderen handel und daruf beschliefs, und alwegen ein tag davor ansagen sol, uf was artikel die fursten und stend den andern tag handeln und bedacht sein sollen.

Solichs ist den churfursten furgehalten worden, die aber zu antwort geben, das sie iren rat daruber nit haben konnen, aus ursachen das Meintz und Sachsen der umbfrag halber noch nit entschiden. Hat Trier und die geschickten der churfursten begert der fursten und anderer stend rat darinnen, wie doch mit Meintz und Sachsen zu handeln sei. Ist daruf, der sachen nochzugedenken, ufschlag geben worden wis uf
Febr. 8 montag umb acht or, sollen alle chur- und andere fursten wider erschenen [2]).

[1]) *Vom 4. Febr. findet sich dann (ibid. fol. 45, Klingenbecks Hd.) ein Referat uber die Rede von Truchseß, das sich inhaltlich vollständig deckt mit dem Mainzer Protokoll (o. S. 59 f.), nur kürzer ist, und ein Auszug aus der Proposition vom 4. Febr. Dann heißt es weiter:* Colln nichterscheinens: Grafen von Manderscheit und doctor geschickt mit einen gewalt und entschuldigen: 1. seiner beswerten krankheiten; 2. ufrur seiner stift, furstenthumb und lande; 3. vede zwischen kai^r M^t und Geldern, doselbs er auch anstossende ort und lande; 4. jedoch, was alda furgenomen, seinen geschickten bevelch ufgeladen etc.; 5. und wo was fruchtperlichs aldo gehandelt soll werden, selbs zu erscheinen etc. Actum 4. februarii 1524.

[2]) *Diese Aufzeichnung hat Dr. Fischer für Klingenbeck gemacht, auf dem gleichen Blatte, auf dem Klingenbeck ihm schrieb:* Lieber herr doctor, mein bitt an euch, wollet mir verzeichnet schicken, wes heint gehandelt; und wo ir di ufzeichnung so pald nicht machen kunt, schreibt mir ufs kurzest, was fur handlung anheint betracht, und ob beslossen sei, auch was man kei^r M^t potschaft fur antwort geben solle; verdin ich wider. Klingenbeck. — *Auf der Rückseite hat Klingenbeck bemerkt:* 6. februarii post meridiem.

[4] 8. februarii sein abermallen di kurfursten besonder und ander stende des heil. reichs zu rat gangen und nach ergangenen ratslag einhellig beslossen, das Rom. kai[r] Mt. commissari und verornter potschaft hern Johan Hannarten etc. solle angezeigt werden, wie das vorhin uf gehaltenen reichstegen in loblicher ubung gewest, wo ain kaiser- oder koniglicher geschickter alda vor den stenden erschinen, wes er muntlich furgebracht oder gehandelt, albeg des scheinlichen und genugsamen gwald sambt seines hern underzeichenten instruction furgelegt; dieweil aber her Johan Hannart soliche sein werbung allein durch hern Jorgen Truchsessen etc. und den von Gundelfing furbringen und reden lassen, ausser darlegung kaiserlichs gwalts und underschribener instruction etc., damit man sich aber seiner handlung und gwalts [a]) dest statlicher zu ersehen, auch alles thun dest fruchtperer furnemen mochte, wolt sich nicht anders gezimen, dann das her Johan Hannart seinen gwald und instruction den kur-, fursten und stenden furlegen thete, darin man sich kai[r] M[t] gemuts, meinung und bevelichs zu ersehen, verner di noturft mit mererem rate und bedenken furnemen möcht etc. *Febr. 8*

Volgents nach einhelligem erzeltem ratslag brachten die frei- und reichstet ins gemein ain lange schrift fur [1]), di erstlich iren stant, session und stimb sambt anderem mer und vilen beswerungen in sich begriffen beruren thete, di auch nach lengs abgeschriben und neben anderen reichshendlen registrirt etc., daruf der ufzug in der vastnacht von dem 8. bis uf dem [11.] februarii genomen etc.

Uf den 11. februarii ist zu fruer zeit herr Johan Hannart, Rom. kai[r] M[t] orator und commissari, vor allen stenden erschinen mit anzeigung, welicher mafs er von Rom. kai[r] M[t] abgefertiget mitsambt allen stenden frid, recht und gute pollicei im heil. reich helfen handlen, beratslagen und besliessen, und wes also gescheche, wold kai. M[t] selbs nach vermogen seins gwalts helfen schuzen, hanthaben und volzihen; er were aber von den stenden [b]) des heil. reichs sembtlich bescheiden oder ersucht, so er aber aus zuefallender beswerten krankheit in eigener person derzeit nicht erscheinen mogen, hette er erzherzogen Verdinanden, Rom. kai[r] M[t] bruder und stathalter, gebeten, ime ezliche seiner treflichen rete zuzugeben, seine werbung an die kur-, fursten und stende in seiner abwesenden krankheit furzetragen etc.; wie auch beschechen, ime hern Jorgen Truchsessen etc. und den von Gundelfing zugegeben, welichen er uf das mall sein credenz und, sovil ime fur das erste ein- *Febr. 11*

a) und gwalts *am Rande*. — b) Ro. kai. Mt. abgefertiget . . . von den stenden *am Rande*.

[1]) *S. u. Abschnitt III v. 8. Febr.*

bringen thuelich, ain instruction sambt anderen kurz erzelten mundlichen articulen eingepild und an seiner stat furzebringen ubergereicht; demnach sein bete, solichem seinen nichterscheinen kains andere ursach dann wie oben erzelt beizemessen etc.; in trostlicher hofnung und zuversicht, di kur-, fursten und alle stende hetten dazumal aus seiner furgelegten credenz sambt der instruction und werbung zur gnug verstanden, das er von Rom. kai^r M^t unser allergnedigsten herrn mit aller volmacht abschiden, wie dann der buchstab seiner credenz mit brechte etc. Das er aber nach vermog des sinnens an ine beschechen seine instruction soll furlegen, hette er des keinen bevelich von kai^r M^t, west auch soliches nicht ze thun, bete auch, des ime in keinem anderen wege dann seiner noturft und gemessenen bevelich nach zu vermerken etc. Dann in ungezweifelter hofnung, die kur-, fursten und ander stende hetten sich seiner schickung und bevelichs vorhin genugsamigelich aus furgebrachter seiner kai. credenz ersehen, bete derhalb dises reichs obligen zu beherzigen und die particulararticul, als clagen und dergleichen, jezmals vallen zu lassen, sonder di haubtsach furzenemen [a]). Damit aber di kur-, fursten und alle stende destweniger zweifels in sein person, schickung und handlung stellen möchten, wer er uberputig seinen gewalt [1]), ime von kei^r M^t ubergeben, hiemit offentlich zu ubergeben und möcht dulden, denselben zu verlesen lassen, sich darin der noturft zu versehen etc.; wie auch beschah.

Und nach solichem traten di kur-, fursten und stende besonder in rat, sich ainer antwort zu entsliessen und was summarie die: kur-, fursten und andere stende des heil. reichs hetten sein, hern Johan Hannarten, furbringen vernomen und weren erstlich seiner entschuldigen des nechst nichterscheinens gar wol ersettiget und zufriden. Zum anderen, dieweil kai^r M^t begeren darüf stunde, frid, recht und ainigung im heil. reich zu erhalten, davon ratslagen, handlen und besliessen, welicher maſs dem reich widerumb ufgeholfen, auch allem last desselben vorkomung ze thun, weren di kur-, fursten und stende des holichen erfreut und derhalb da, von denselben zu ratslagen, zu handlen und zu besliessen, auch sovil an inen mit dem werk sambt kai^r M^t hilf und darthun [b]) zu volziehen treulich gewilligt etc. Zum dritten des ansinnens halb seiner furlegung instruction und gewalts etc. wer aus nichte anderem dargeflossen dann aus dem, das man in allen alten reichsregistranten, libellen und handlungen befunde, wo dergleichen

a) bete derhalb . . . furzenemen *am Rande.* — b) samt kai. Mt. hilf und darthun *am Rande.*

[1]) *S. nr. 34 Anm.*

wichtig handlung vor den kur-, fursten und reichstenden furgebracht und verhandelt, das ain jeder geschickter dagegen seinen gnugsamen gwalt sambt underschribener instruction den stenden furgelegt; welichem altem herkomen nachzugeen, hetten di kur-, fursten und stende das uf jezigs mal auch nicht anders, darzue zu kainer vercleinung oder bemuhung seiner, hern Johan Hannarten, person furgenomen, beten auch soliches nicht anders dann wie ermeld zu vermerken etc. Dieweil aber di kur-, fursten und ander stende in seinem gewalt, welicher sich nicht uf sein instruction beruffet, sonder sonst fur sich selbs also bekreftiget, wes er sambt den stenden und anderen, ob soliches di noturft ervordern wurde, als erzherzogen Verdinanden stathalters etc. beratslagen, handlen, und besliessen wurde, sovil wie vermerkt ersehen, wolten si verner mit solichem zur gnug dissmals ersettiget sein; jedoch mit solichem anhang, wo in diser groswichtigen handlung von einigem swerem articul, daran dann dem reich was gelegen, gehandelt und irrung darin furvielen, das her Johan Hannart alsdann unbeswert sein wolle, denselben articul inhalt seiner instruction den kur-, fursten und stenden sonderlich zu weisen; dann was kur-, fursten und dieselben stende erstlich Rom. kai^{l} M^{t}, darab dem heil. Rom. reich Teutscher nacion rum, nuz, eer, wolfart und gedeich ervolgen möchte, zum unterthenigen gefellen und besten handlen thun konten und mochten, an solichem wolten ir. kfl., fl., Gn. u. Gu. weder leib, gut noch vermogen sparen etc.

Item desselben tags nach der malzeit war verner nach erste ein- *Febr. 11* gebrachter kai^{n} instruction ratslag und handlung furgenomen, wes nach inhalt derselben zu beratslagen und ze thun were, und sonderlich wiewol vor uf allen reichstagen gewondlich usschuss zu den hendlen gemacht, kunt oder mocht soliches uf dizmal, in ansehung, das di stende gar in geringer anzall alhie, keinswegs beschechen; demnach ir gutdunken, disen des reichs haubthandel sembtlich furzenemen und davon zu beratslagen [1]). Wiewol alda durch m. gn^{sten} hern den hohmeister sonderlich aller und jeder articul in kai^{r} werbung und instruction furgebracht und eingeleibt repetirung und rat, auch gutdunken geschech [2]), befand man jedoch mitel der anderen ratslag: dieweil frid, recht, ainigkeit und execucion im heil. reich nicht das geringest, sonder erstes und gewegests, das man erstlich retig und ainig wurde, welicher mafs in abwesen Rom. kai^{r} M^{t} ain statlich ufrichtig regiment gepflanzt und

---

[1]) *S. o. v. 6. Febr. (S. 182) und u. nr. 39. Dieser Beschluß der Fürsten wurde (nach* **Ribisen** *v. 13. Febr.) den Kurfürsten nicht mitgeteilt.*

[2]) *S. dies Gutachten des Hochmeisters u. nr. 37.*

erhalten [werden] möcht, weliches dann zu erstattung oberzelter noturft nicht wenig, sonder hoch von nöten etc.; dieweil sich aber erhaltung soliches regiments jez am meisten an der enthaltung und verlegung stössen thete, daneben solich jezig kaiserlich regiment jez mit ezlichen clagen von kur-, fursten und stenden angetast, wer wol möglich, das sich das regiment verner nichts vor ausfurung irer clagen underfangen wurden; solle man nun von denselben beswerungen jez handlen und di haubtarticul zeruck stellen, brechte abermallen ain zerruttung viler noturftigen hendel. Damit aber das kai. regiment, weliches auch diser und ander gebrechen und hendel vorhin genugsame erfarung, ungezweifelt auch bei inen mitel, mafs und weg furgenomen, wie man mit gutem fug allen in kai^{r} M^{t} eröffenten instruction articulen kunt claren und lautern bericht thun, were grofs von noten ires rates und gutdunkens darin zu pflegen und ander irthumb dieweil aus dem weg, damit die haubtsach ungeenget belib, zu legen etc.

Es achtens auch ezlich, das pillich in anfangs diser haubtsach der stathalter erzherzog Verdinandus und der kaiserlich commissari zu rat gezogen werden, ob dieselben fur sich selbs fursleg dieser sachen dienstlich, oder aber der kai. potschafter sonderem gemessenen bevelich etc.

Febr. 12 Am 12. februarii. So nun di kurfursten, anderen fursten und stenden iren bedacht erzelts regiment sollen eröffnen, liesse vor erzelung der pfalzgraf Ludwich kurfurst [a]) durch seinen canzler d. Venniger furtragen etc. ... *[Es folgt ein Auszug aus dem pfälzer Vorbringen vom 12. Febr., s. u. nr. 38.]*

Febr. 13 Am 13. februarii kamen stathalter und commissari kai^{r} M^{t} ufs haus sambt allen anderen stenden; also worde durch hern Ciriacus von Polheimb angezeigt, wes er für bevelich [von] erzherzogen und commissari anzuzeigen, nemblich die beswerden hievor gemelt etc.; daruf hetten ine di bede widerumb den kurfursten, fursten und gemeinen stenden anzuzeigen in bevelich geben, das erstlich der stathalter und commissarii kai^{r} M^{t} zu fruntlichem und unterthenigem gefallen geren alles das, so dem heil. reich zu aller wolfart und besten reichen kunde oder möcht, nach irem vermoglichem vleis furnemen wolden, wie [b]) dann unzweifelich alle andere stende auch geren thun und verhelfen wurden, demnach die kurfursten und fursten, auch di gemeinen stende fruntlich, dinstlich und genedigelich bittent und begerent, zu den haubtarticulen difs furgenomen reichstags, wie di nach laut und vermog kai^{r} M^{t} bevelichs und wie di im ausschreiben des reichstags ernent, furder-

a) *Am Rande steht daneben:* Nota Trier ist mit. — b) *Hs. add.* si.

lich [a]) zu greifen und nochmallen di particulararticul vallen oder in rue ansten zu lassen etc., damit des reichs obligen dest eer und statlicher abgeholfen etc., darin ungezweifelt sovil mitel und wege gefunden, di menigelich ze nuz reichen und gedeichen wurden etc. Der stathalter und commissari wollens auch genzlich darfur achten, das bede kurfursten Phalz und Trier ir selbs sachen nicht allain geren gefurdert sehen, sonder mer geneigt weren, des heil. reichs not und obligen [zu] bedenken [b]) etc.; damit aber dardurch nachmalen nichts verlast, beten di bede, stathalter und commissarius, dise notige haubtsach dohin zu wenden, daraus dem reich from und gedeich ervolgen möchte.

Darnach traten di frei- und reichstede herfur mit anzeigung, das si nechstverschiner tag ir aller beswerden in mer articulen furgetragen, dieweil si aber befunden, das soliche sachen in di harr ufgeschoben, beten si doch under anderem, das man inen, wes si sich der stimb und session halben, wie vorhin endeckt, entlich halden sollen, entschiedes [gebe]; dann ausserhalb des kunten und möchten si sich in gar kein handlung geben etc.

Volgents kam her Bastian von Rotenhan von wegen des bischof von Wirzberg herfur mit anzeigung, er hette beder kurfursten beswerden und ursachen das regiment betreffent angehort; dieweil dann sein herr deshalben auch clagung und beswerden furgewandt, und dann sein Gn. uf das mal nicht aldo, weste er in dem nicht merers ze thun, dann soliche handlung seinem hern furzetragen, wes dann seiner Gn. gemut, wurde er seiner noturft nach den kurfursten, fursten und anderen stenden nicht bergen etc.

Darnach wurden di fursten und ander ir beisizer, so di [c]) kurfursten in iren sonderen rat gingen, retig: erstlich nachdem nochmalen der kai. stathalter und commissarius gebeten, di haubtsach nach vermog kai^{r} M^{t} bevelichs furzenemen und davon zu ratslagen etc, so were je am tag, das kaiserlicher gewalt und bevehlich sich dohin streckten, das alle und jede handlung mitsambt dem regiment sollen furgenomen, beratslagt und beslossen werden; dieweil aber widerumb kurfursten, fursten und ander stende irer, der regimentshern, in vil articulen, wie gehort, beswerung, wier von nöten, das man sich aigentlich an dem stathalter und commissari erkundigen thete, ob si nach inhalt kai^{r} M^{t} bevelichs das regiment mit in di hendel wolten mengen; dann wo das bescheche, were zu besorgen, das soliches in erzelung der ursachen swerlich fortgen wurde. Und so man des entliche wissenschaft, hette

a) nach laut . . . furderlich *am Rande; dafur ist durchstrichen:* im ausschreiben ernent. — b) *Hs. add.* wurden. — c) *Hs.* si *st.* di.

man sich des grundes und der noturft destatlicher zu beratslagen etc. Zum anderen der stet session und stimb ist allerlei bedenkens und erwegens beschechen, erstlich wo dann den frei- und reichsteten ir session in der fursten, prelaten, graffen und freien rete zugelassen, hette vilerlei bedenkens etc. erfarung etc.; dieweil das nicht von alter herkomen und auch di kurfursten di nicht gern in irem rate wider [a]) gebrauch leiden wurden, gleich so wenig di fursten ze thun schuldig etc. Es [b]) war auch verstanden, so inen di session und stimb jez zugelassen, das si villeicht darnach iren sonderen rate und nach den kurfursten, fursten, prelaten und anderen di dritt stimb haben wolten, was daraus ervolgen wurde; weliches ungezweifelt di frei- und reichsstet geren umb 200 000 fl. kaufen und des ungezweifelt in 20 jaren uber 400 000 fl. geniefs entfangen.

Ezlich vermeinten auch, das der stete begern nicht hocher stunde, dann das inen slecht di session ungeverlich 2 personen von reich- und freisteten, auch der beder stimb fur aine, als der prelaten, graffen oder hern stimb, zugelassen wurde; dann sollen sie nichts alhie thun, allain hellen und volziehen, was ander beslussen, so durften si nicht von allen steten herkomen oder beschriben werden, konten den uncosten wol ersparen; so wurde auch in allen und jeglichen ausschreiben di uf die reichstege ervordert, und mit diesen worten ausgedruckt: des reichs noturft helfen ratslagen etc., und so si dann demselben gemefs handlen sollen, wurde des von nöten sein, inen session und stimb zuzelassen etc.

Aber uber dise alle erwegung beslossen: dieweil di frei- und reichstete vorigs reichstags gleicher mafs suplicirt, inen auch ain antwort gegeben, das man soliche antwort lesen hören solle, dann in derselben antwort di sach zum teil uf kai. M[t] geschoben, auch derselben deshalb geschriben [1]); so auch zweifelson kai[r] M[t] commissari des ainen sonderen bevelich, das man sich an ime erkunden thete, wes er derhalb fur underricht gebe. Alsdann were von nöten verner der sachen rat ze suchen.

Volgents hetten di kurfursten den ersten articul gleichmessig den fursten und anderen erwegen etc. Aber in dem anderen, dieweil di sachen jez im reich paufellig stunden, auch di frei- und reichstet nit di geringesten, di all purden und ufleg tragen helfen musten, wer ir gutdunken, das man 2 person von den steten in der fursten rate liesse sizen und ir stimb wie prelaten, grafen oder hern zugelassen wurde etc.

a) *So? Hs.* wie den. — b) *Hs.* Er.

1) *S. RTA III 543 ff. und 767.*

Und so alsdann oberzelter fursten rat und beslus dagegen erzelt, stisse sich di sachen und worde uf das mall in ein bedenken ufgeschoben etc.

Volgents nach verlesung der vorm jar stete antwort und irer replica [1]) daruf ist abermals, wiewol nach langem rate, aintrechtigelich durch kurfursten, fursten und andere stende beslossen worden: dieweil sich di frei- und reichstete in iren eingelegten schriften vernemen lassen, das si solich ir session und stimb in hergebrachtem gebrauch, des inen jedoch kurfursten, fursten und andere stende nochmallen in keinem wege gestendig, das si wie geburlich solichen iren gebrauch wolten mit gutem gegruntem schein furlegen, anzeigen und beweisen, wie oder welicher mafs si, di stete, denselben erlangt oder erhalten; alsdann, so man des gruntlichen schein und genugsame bewerung befunde, wurde man sich der gebur unverruckt wissen zu halten. Dann die frei- und reichstete sollens in keinem wege darfur achten, das man ienen wider das alt herkomen neuerung wöll erweken, wie man sich des auch bei inen zu beschechen gleichermafs unbeschehen verhoff etc.

Daruf die stete iren bedacht genomen mit erbietung, solichem der kurfursten, fursten und anderen stende begeren gemefs zu leben, dasjenig, so ir noturft ervordert, furzebringen etc. und darin nichts verhalten etc.

Am 15. februarii kamen der frei- und reichstet gesanten mit einlegung einer langen schrift [2]), darin vermeldent, wie si ir session und stimb lang hergebracht bei kaiser Friderichen dem 3. und kaiser Maximilian, bede hochloblicher gedenknuss anherren, beslieslich bittent, dieweil si di meisten purden in den anslegen, darin si ane das beswerd, tragen musten, das si auch pillich zue session und stimb zugelassen. Summarie ir erzelte schrift bedeutet darauf, das si ir session und di dritt stimb haben solten, als nemblich di kurfursten hette eine, darnach die anderen fursten, prelaten, grafen und hern di ander, volgents si di dritt; mit anzeigung, wo inen soliches nicht zugelassen, das si doch einen gemessnen bevelich und von den iren derhalb alher gefertiget, kunten si sich in kain handlung geben etc. *Febr. 15*

Nachvolgents kam das kai. regiment fur mit ainer langen schriften bei 7 oder 38 articulen in sich haltent, alles zu ableinung der vor furgebrachten schriften uber daselb regiment clagent, als nemblich Trier, Pfalz und Hessen etc. [3]).

---

[1]) *S. RTA III 486, 498f. und 545f.*

[2]) *S. u. Abschn. III v. 15. Febr.*

[3]) *S. u. Abschn. Beschwerden.*

Uf weliche di kur- und fursten iren bedacht bis uf den 18. februarii [genommen]. Nota.

Also ware abermallen von dem 15. bis uf den 18. februarii der stett session und stimb [a]) vilerlei underredung und ratsleg zwischen dem stathalter, kei[r] M[t] commissari, kurfursten, fursten und anderen stenden, und hetten vilerlei erwegung mitsambt gruntlicher underricht, warumb nicht gut sein solle, inen session und stimb zuzelassen etc.: erstlich nachdem sich di stete ainer alten hergebrachten gewonheiten berumbten, so wer wissent und offenwar, das si sich der vorhin nie, wie si jez begerten, gebraucht, man kunt inen auch der noch nicht gestendig sein; und were wol war, si weren in kurzen jaren jeweilen in di gemeinen ausschuss genomen worden, soliches aber erstlich bei bischove Pertl von Meinz und umb des gemeinen pfennig willen, damit man derselben zeit umbgangen [b]), beschechen und nicht aus dem, das si dardurch session und stimb erlangt sollen haben etc. Das wer allain in sonderheit, aber ins gemein nicht beschechen. Zum anderen sollen nun di fursten di stete in iren reten leiden, was were das anders, dann das si allerlei bewegung, geheimb und mitel erwegen und handlen, auch furslachen hortén, es mocht auch umb irer der stet personen beisizung sich [c]) meniger was scheuchen zu reden, das sonst der haubtsachen dinstlich etc.; sambt dem: di kurfursten hielten di gewonheit, das si nicht ander fursten, und zu schweigen di stete rete, bei inen erlieden; solten nun di fursten das zugeben, wer inen nicht allain verdrislich, sonder aus erzelten ursachen auch nachteilig etc. Zum dritten wer auch wifslich, das jez in der kai[n] instruction und sonst der monopolien, specerei, gwand und viler anderer hantierung halber, dardurch der kurfursten, fursten und ander underthanen hoch beswert und dem gemeinen man und nuz ganz entgegen, auch unleidlich; sollen nun di stete ursach und bewegung, dieweil das ir eigen sachen, mit anhören, darin zu stimen oder zu besliessen macht haben, wie wurde das anders dann nach irem eigen nuz und willen angesehen werden etc. und dergleichen mer. Zum vierden were auch am tag, das di in den steten ir burgermaister und rete gewondlich alle jar enderten und entsezten; sollen nun uf jeden reichstegen besonder von den steten personen aldo und in der fursten rat sizen, darin allerlei geheimb und bewegung anhoren, so wurde uf di lezt des reichs und der fursten rat und allerlei zuefell so gemein, das daraus vilerlei unrates sich eraugen wurde etc. Zum funften weren jez alhie di fursten und ander in cleiner anzal; solten si des zuelassen, mocht es hinfurder, so di anderen auch bei einander, irrung und mengel einfuren und das

a) *Hs. add.* abermallen. — b) *Hs. add.* willen. — c) *Hs.* si.

hieraus erwachsen, das di lezt irrung erger dann di erste etc. Zum sexten so weren je di stete an mitel under einem kaiser und di fursten sein rete; wes dann der kaiser und sein rete beslussen, hette man vorhin di stete darzue gehalten, solichem nach zu leben; und möcht wol sein, so den steten jeweilen der kur-, fursten und stende rat erzelet, hetten si jeweilen mengel veel gehabt oder besser underricht gethan, das aber daraus ainiger bestanthafter gebrauch ervolget, wer ungegrundt, und ander mer ursachen etc. Solten aber je 2 von den frei- und reichsteten Ober- und Niderlands in der fursten rate zu sizen zugelassen werden, wie di kurfursten rieten, auch kai^r orator nicht fur unnuz ansehe [a]), sol man soliches vorhin gar wol erwegen, dann das vilerlei uf im trege; das auch kai. M^t soliches vileicht nicht fur unnuz ansehe, were des ain grosse ursach, das kai. M^t hirein nicht gruntlichen bericht gehabt; so es auch die kurfursten leiden, möchten si doch nicht dulden, das di in irem kurfurstlichem rate sizen sollen, gleich so wenig di fursten und ander prelaten, grafen und hern etc Und wo aber soliches wie obvermeldt zugelassen werden muste, das doch hoch zu bewegen, das soliches mit 2 personen allain bescheche und di bede ain stimb hetten, mit der zusage, das si an verner hinder sich und ir mitgesandt alle und jede handlung sliessen helfen wolten, das auch di stete zusagten, dijenen, so si jez verordnen, hinfuran auch uf di reichstag, so di anders bei eren und leben, nicht das allemal ander darzue verordent werden sollen etc.

In solichem abermallen der kai. stathalter, orator, kur-, fursten und ander stende vilerlei underredens und handlung; ware zulezt dahin beslossen, das man den frei- und reichsteten nochmallen mit allem ernst der kai^n M^t stathalter, orator, kur-, fursten und ander anhalten wolten mit beger, das si disen punct di session und stimb berurig diss malls in rue anstellen wolten etc., damit man zu der haubtsach greifen möchte und darin nicht verhinderung furviele; alsdann neben der haubthandlung wolten stathalter, orator, kur-, fursten und ander stende ir, der stete, begeren di session und stimb betreffent auch furnemen, darin di gebur und pillichkeit verhandlen. Aber inen uf das mal nicht anzeigen, das si mit 2 personen und ainer stimb entlich zu besliessen on verer weiter hindersichbringen etc. ut supra, sonder das vorhin, wie jez ermeld, ze suchen, und, wo das nicht geen wolde, alsdann disen articul vorhin, ee der verwilligt, wol zu erwegen, damit daraus nicht ergers entsten möchte etc.

Darnach des 18. februarii, wie vor ermeldt, liessen Trier, Phalz und Hessen uf des kai. regiments lang eingebrachten schriften ir replica *Febr. 18*

a) *Hs.* anschehe.

thun [1]) mit verlegung vilerlei anzeigens und grundes, daneben ezlich missive, so her Frowin von Hutten, Hartmann v. Cronberg und ander Franzen von Sickingen halb, knecht, reuter und anders berurig, verlesen, in denen sonderlich der Sweinfurtischen tagfart gedacht etc.

Darauf das kai. regiment widerumb anzeigen liessen, [sie] hetten sich der gethanen reden in keinem wege versehen, si wolten si[ch] aber widerumb mit gegen- und gegrundten ursachen also vernemen lassen, darab menigelich ze spuren das si nichts anders, dann des si fug und recht, gehandelt und geurteilt hetten, demnach bitten, inen di gethan reden schriftlich zuzestellen, irer noturft nach darin zu ersehen hetten etc.

Febr. 19 [5] Am 19. februarii erzelt erstlich der von Polhem aus bevelich erzherzogen stathalters etc. und des kei[n] orators, welicher mafs [sich] ain irrung der umbfrag halben sich zwischen Meinz und Sachsen erhielt und lang gehalten hette, derhalb ain compromifs nechst gehalten reichstag zwischen inen ufgericht; wie aber dasselb nicht volzogen oder in unwirden komen, hette man soliches aus vorerzelten derhalb verhörten handlungen gnugsam vernomen; dieweil aber (wie gewislich) zu besorgen, das solicher umbfrag halber hinfurter uf jeden reichstegen zwitracht herflusse, dardurch auch anders verirrt oder zuruckgesetzt werden möchte, welichem vorzekomen und sonderlich, dieweil erzherzog und der orator derhalb hoch von den Meinzischen ersucht und gebeten, nochmallen vleis furzewenden, derselben irrung abzehelfen etc., so sehen der stathalter und orator fur gut an, ob man jez abermallen ein compromifs derhalben ufrichten und der irrigen spenn abhelfen möchte etc.; es were auch der Meinzisch canzler mit aller volmacht verfast, in ein compromifs zu bewilligen und das, so sich der pillichkeit gleich und gemefs erfunde, zuzelassen etc. Uf weliches desselben tages kain antwort viele, sonder von andern irtungen und handlungen, wie hernach voligt, geredt etc.

Darnach nach langer underrede waren di von den frei- und reichstetten zu den kur-, fursten und andern stenden ervordert, und aldo ware erzelt, welicher antwort sich kur-, fursten und ander bebstlicher H[t] procursor oder nuntio uf sein vor eingebracht werbung verainiget etc.: Nemblich erstlich seiner H[t] zuentbietung vaterlicher grus, benedeiung und bebstlichs segens sambt anderer eererpieten holichen zu danken und soliches di kur-, fursten und ander zu hohem dankneinigem gefallen angenomen etc. Di kur, fursten und stende des heiligen reichs weren auch seiner bebstlichen H[t] hoher wirden und stants, darein sein

[1]) *S. u. Abschnitt: Beschwerden v. 18. Febr.*

H[t] durch die wurkung gottes gesezt, hoch girig und erfreut etc., in trostlicher hofnung sein H[t] als ein getreuer hirt, dem auch soliches wirden und ambts halben zuestunde, wurde getreuer vaterlicher wolmeinung darein sehen, dardurch di cristlich irrung abgethan und ausgereutt, dardurch auch destmerer cristlichen nuz vorgestanden und dem ungelegenen vorgekommen werden möcht.

Dieweil aber sonderlich vernomen, das sein bebstliche H[t] einen legaten alher ze ziehen verordent und derselb uf dem weg ungeverlich in kurzen tagen herkomen wurde etc. mit bitte, so lang bis uf desselben ankunft alhie unverruckt zu verziehen etc: nun weren di kur-, fursten und andere stende alher erstlich kei[r] M[t], dem heiligen reich, zum teil gemeiner Cristenheit und Teutscher nacion zu nuz und noturft anher komen und sonderlich, so hette Rom. kei. M[t] bei derselben orator ain instruction ezlicher articul halber inen zugeschickt, von denselben zu ratschlagen, zu anderen, zu besseren und allerlei sonst furfallenden gescheften und noturften abzuhelfen etc., wie si auch gern theten und ze thun schuldig sich erkennen. Weren auch in trostlicher hoffnung di bebstlich H[t] wurde als ein cristlich haubt zu alle den beswerden und noturftigen furfallungen ein getreuer furderer und mithelfer sein; und so genanter legat wurde vor besliessung oder abzug aller handlung ankomen, wolten alsdann kai[r] M[t] stathalter und derselben orator sambt kur-, fursten und anderen stenden des Romischen reichs helfen handlung und getreuen vleis furwenden, dardurch fridliche und rechtliche ainigung und ufnemung cristlichs glaubens gepflanzt und erhalten mocht werden etc., besliessen.

Wo aber der genant legat vor beslossener handlung nicht ankomen, wurden die kur-, fursten sambt anderen stenden in ansehung, das si ane [das] so lang alhie gewest, keins wegs lengeren verzug leiden oder dulden etc. Wollens auch genzlich darfur achten, das bebstl. H[t] des ausschreibens und alhie zesamenkomens vor der zeit gute und gewisse erfarung gehabt; und ob auch sein H[t] den legaten mit schickung hetten furdern wollen, wer seiner H[t] zuvoren zu thun zeit gnug vor augen gewest etc. Achtens aber darfur, das sich villeicht di handlung diss reichstags noch so lang und sonderlich, wie jungst gemelt, noch 14 oder 15 tag noch ufschurzen und der ankunft des legaten mitler zeit auch erwart werden mocht etc.

Volgents liessen di stete abermallen irer vermeinten session und stimb halben aber ain lange schrift lesen ... *[Es folgt ein Auszug aus der Schrift* [1]*)]*.

[1]) *S. Abschn. III v. 19. Febr.*

Der kur-, fursten und anderer antwort, dabei auch stathalter und commissari: das si jez zu der haubtsachen, wie vor alter der herkoment gebrauch, greifen wolten und vor beslufs oder endung des reichstags auch der frei- und reichstet haubtpunct, di session und stimb berurent, furnemen wolten, inen mit geburlicher und zimblicher antwort zu begegnen etc.

Am 20. februarii. Nachdem man nun desselben tags zu den haubthendeln greifen wold, stiefs sichs erstlich an dem regiment und desselben personen, in ansehung, das vorhin Trier, Phalz, Hessen, der punt und ander frei- und reichstet etc. [a]), daneben graf Jorg von Wertheimb und ander mer uber solich regiment, desselben urtel, mandaten und dergleichen mer etc, nicht wie pillich gefellt, gestellt oder verseumbt, [sich beschwert], mit erwegung, was durch ir regimentsordnung bishere verhutt, sonder gar vil mer beswerung erweckt worden weren etc.

So nu di kurfursten in irem rat gewest, erzelten si erstlichen denselben iren rat mit anzeigung: dieweil zu erhaltung fridens und rechtens nach vermog kei[r] M[t] bevelichs gute regirung im reich zu halten, si das kamergericht fur das beste ansehen, und wes darin fur mengel, dieselben zu beratslagen und abzethun etc. Das regiment betreffent hette man vorhin allerlei clagen dasselb betreffent vernomen und sonderlich were nechst in dem rat vergleicht, mit dem regiment nichts ze thun haben, sonder der fursten und anderer gemut zu vernemen; nu hette sichs in kei[r] M[t] bevelich oder gewalt derselben orator erfunden, das seiner M[t] meinung, alle und jede handlung mitsambt dem regiment und stathalter etc. furzenemen; dieweil aber di clagen und beswerden uber solich regiment beschechen noch unausgefurt oder unabgelaint, wesen si nochmallen wie vor mit [dem] regiment nichts zu beratslagen, wolten auch dieselben in irem etzlicher kur- und fursten rate nicht erleiden etc. Demnach wolten di kurfursten gern von der underhaltung soliches regiments halben handeln, darzue willig sein, aber mit den [b]) jezigen regimentspersonen gar nichts ze thun haben, dieselben auch ze dulden ungesint etc.

Daruf dratten di Sechsischen rete, herr Friderich von Dina und herr Philips von Veylz, herfur und zeigten kurfursten, fursten und andern ausserhalb der stete rete an.... *[Es folgt ein ausführlicher Auszug aus der sächsischen Erklärung* [1]*)].*

Der fursten und anderer besonder und kurze antwort: Das si all noch diser zeit von dem regiment oder desselben underhaltung gar

a) *Am Rande:* Speyr. — b) *Hs.* dem.

[1]) *S. u. Abschn. IV v. 20. Febr.*

wenig beratslagen kunten, es weren dann vorhin solich regiments beswerung abgethan und entledigt; so soliches beschechen, wolten si verner retig werden und deshalb ir gemut auch eröfnen etc.

Darnach wart sambtlich durch kurfursten, fursten und andere stende beslossen.... *[Der folgende Beschluß deckt sich im wesentlichen mit dem offiziellen Stücke v. 20. Febr.*[1]*]*.

Das auch den frei- und reichsteten also gefellig und hielten bei inen der kur-, fursten und anderer ratslag fur gefellig etc.

Am 22. februarii. Erstlich waren etzlich schriften verlesen und beclagung Hartmanns von Cronberg, mit meldender vergweltigung seiner und seins vetteren guter, uber di 3 fursten Trier, Phalz und Hessen, mit beslus, das er soliche guter seinen vetteren, weib und kindern wolt rechtlichen ubergeben und vermachen[2].

Darnach herr Jorg Truchsess worde von kai^{r} M^{t} stathalter und commissari fur di stende verorndt anzuzeigen, welicher mafs nechst des 20. februarii den beden stath. und commissarii der kur-, fursten und stende ratslag und gutdunken das kei. regiment und kamergericht [berurent] schriftlichen zugestellt, das si uberlesen und beratslagt, daruf si auch gewilligt, personlichen zu erscheinen und denselben iren ratslag zu erofnen; nachdem aber der stathalter mit etzlichen gescheften und der commissari mit swacheit belastiget, hetten si ir beder gutdunken in einer schrift verfast und hern Jorgen bevolhen, di zu uberantworten, als er thete, ungeverlich dise meinung in sich haltent ... *[Es folgt ein Auszug aus der Schrift*[3]*]*.

Es waren auch noch 2 lange suplicacion und handlung verlesen, aine N. von Rosenberg, di ander N. Spornecker belangende verlesen etc.[4].

Darnach wart ainhellig in rat beslossen, dieweil man zum nechsten hette beratslagt, welicher massen bebstlicher H^{t} nuntio ain antwort difsmals zu geben were, dieselb (hievor verzeichnet) von Teutsch ins Latein gebracht[5], dieselb möcht man ubersehen und di gelerten ires gutdunkens darin bessern thun.

Des stathalters und comissari eingelegt schriften berurent hette man des camergerichts halben kain irrung, dasselbig bleiben zu lassen, jedoch di mengel anhoren und besseren etc. Das regiment berurent, nachdem dasselbig etwas wichtig, di ordnung zu Wormbs derhalb ufgericht zu

[1] *S. u. Abschn. IV und die dort angeführte Abweichung.*

[2] *S. Ribisen o. S. 116.*

[3] *S. u. Abschn. IV v. 22. Febr.*

[4] *S. Ribisen o. S. 116.*

[5] *S. den latein. Entwurf v. 19. Febr. unten Abschn. VI.*

ubersehen und des stathalters auch comissari meinung abschreiben lassen, solichs in ein bedenken zu nemen und verner davon zu ratslagen etc.

Hartman v. Cronberg schrift den 3 fursten, di si berurt, abschriftlich zuzustellen etc.

Und zu den andern clagen oder suplicacionen ezlich personen zum auschus[a]) 5 oder 6 zu verordnen, dieselben wol zu ubersehen und erwegen, alsdann daruber erkennen und damit di clagenden beantwort wurden [1]).

März 3/5 [*6*] Nu hat sich ezlich tag here bis uf dem 4. marci dise handlung stetes an dem gestossen: di stende sambtlich haben zu 4 mal das regiment zu urlauben, alsdann von einem anderen zu underhalten der ufgerichten ordnung zu Wormbs gemeſs beslossen. So hat Verdinandus und Hanart soliches nach vermög der ordnung kei[r] M[t] bevelichs gemeſs erhalten, jedoch di personen, so ungleich gehandelt [b]) hetten, abthun wollen etc. Aber das ist der misverstant hierinnen gewest, das Verdinandus und Hannart villeicht besorgt, wo das jezig regiment geurlaubt und sichs alsdann an einen anderen zu erkisen stossen wurde, das ain zertrennung geberen etc. Gleichwol haben sich di stete entzwischen vernemen lassen, von einem anderen regiment zu reden, wolten si ire gutdunken und irem bevelich gemeſs, so das geurlaubt, verner vernemen lassen etc.

Damit aber diser misverstant dest eer ufgehalten, hat Verdinand und orator in lezter antwort gebeten, das di kur- und fursten, auch ander stende ir rete, dergleichen Verdinand und orator auch thun wolden, zesamen ordnen wolden, denselben allerlei gesellig [c]) davon zu disputiren etc., wes alsdann befunden der sachen zutreglich, davon verner ratslagen wolten. Weliches am 4. und 5. tag marci beschechen.

Mitler tag haben sich ander zankshendel neben eingemengt, als Wirzburg [2]), regiment, di von Augspurg und dergleichen, mit verant-

a) zum auschus *am Rande.* — b) *Hs.* gehaldt. — c) *Sic! Hs.* gestellig.

[1]) *Ein Zettel v. Klingenbecks Hd. (ibid. fol. 88, überschrieben:* Bei dr. Vischer, ratsleg und furhaben 23. februarii) *enthält eine kurze Angabe der Antwort an Statth. und Orator v. 23. Febr. (s. Abschn. IV) mit der Bemerkung, daß die Städte* di iren bedacht genomen zu fragen, auch di vorgeben antwort Verdinando zugestelt zu besehen und gegen der antworts mit A verzeichnen. — *Ein zweiter Zettel (ibid. fol. 87) referiert über die Antworten der Stände v. 26. und 29. Febr. (s. Abschn. IV) und fügt zu letzterem hinzu:* di stete dem ersten articul urlauben gewilligt, aber des letzten nicht, sonder, so der erste volzogen, von dem andern zu ratslagen helfen, ir bestes, bevelich und gutdunken mitzuteilen.

[2]) *Am 3. März; am gleichen Tage auch die Antwort des Regiments auf die Augsburger Beschwerde und die Klage Lothringens gegen das Kammergericht, s. u. Abschn. Beschwerden.*

worten voriger clagen und antastens etc. Dergleichen hat des herzogen von Lutringen potschaft auch ain relacion gethan, sich von dem reich nicht gar zu sonderen, aber ezlich clagen in schriften verlesen lassen, di ime mit citacionen vom kamergericht und sonst in ander wege besweren zugestanden.

[7] Am 16. marci nota im tafellin. Ain schrift und ratslag des *März 16*
ausschus [1]). Nota: zu schreiben lassen.

Underhaltung des regiments, daran di anderen punct all hangen. Di kur- und fursten wollen das kamergericht underhalten, aber nicht das regiment. Irrung der plaz halber.

Erzherzog: regiment ½ teil von Osterrich und Burgundi, di ander helft kur-, fursten und stende; kamergerichts beswerden abzethun. Nota: nach tisch beslus, dise meinung der underhaltung regiments und kamergerichts den steten furzehalten, ir gutdunken einzenemen; weliches di stete bis uf den 17. marci ufgeschurzt.

Item die 17. den bebstlichen legaten gehört. Nota: oracionem nichts *März 17*
anders dan frid, Turken und Luters sachen.

Post prandium. Erstlich der stet schriftlich antwort camergerichts und regiments underhaltung [2]). Beschickung zum bebstlichen legaten, der allerlei seines werbs, verner an di stende zu tragen, denselben erzellen wil. Item mer allerlei underredung gefallen, welicher maſs di frei- und reichstet zur session und stimb zugelassen, an den stathalter und orator gelangen zu lassen etc. [3]).

[8] Ins [4]) allererste di musterwort, wie sich die nach gebur ereigent, *[März 26]*
zu erzelen, und sonderlich dieweil man von dem bebstlichen legaten under anderem in erfarung komen, das sich zu Rom niemants zu diser schickung bewegen hett lassen wollen aus ursachen des zwitrechtigen und ufrurigen wesens, er aber als ainer, der je und albegen ain sondere neigung zu Teutscher nacion getragen, von der ime auch vil gutes beschechen und derselben di meisten ere seiner wirden, darin er jezt were, zuemessen thete, des er auch pillich dankpar und unvergessen, hette di

---

[1]) *S. das Mainzer Protokoll o. S. 77 ff., wo die Verhandlungen des Statthalters mit dem Ausschuß ausführlich angegeben sind.*

[2]) *S. u. Abschn. IV v. 17. März.*

[3]) *S. das Stück v. 19. März-2. April unten Abschn. III.*

[4]) *Auf dem Umschlage die Notiz:* Nota. Disputation am 26. marci 1524. *Es ist eine Aufzeichnung über die Beratung der Stände, und zwar wohl nur der Fürsten, vom 26. März, nachdem der Ausschuß über seine Verhandlungen mit dem Legaten vom 18. am 19. März Bericht erstattet hatte, auf den hier fast ausschließlich Bezug genommen wird (s. diesen Bericht u. Abschn. VI zum 19. März).*

menigfaltigen trubsall angesehen, sich heraus begeben in trostlicher hofnung, er wolte volg zu ableinung derselben bei Teutscher nacion erlangen etc. [1])

Dagegen auch widerumb seinem erbieten abzudanken, jedoch mit anzeigung, das di stende sich verwunderten, das sich ezlich zu der legacion gebrauchen zu lassen gewidert, in betrachtung, das man sich [a]) je und albeg gevlissen, allen, so von dem bebstlichen stul herraus in diese lande komen, geburliche reverenz ze thun, derhalben di ursachen ires widerwillens zum teil verborgen; das sich aber der jezig legat vor anderen dargegeben, nemen di stende zu sonderem danknemigem [b]) gefallen an, weren auch aller eren und wirden des legaten hochlichen erfreut und seiner person vil ain merers gonnen etc.; mit besliefs, er wolde sich in namen und von wegen bebstlicher H[t] also fruchtperlich und wilferig in jeden und allen gebrechen und obligen erzeigen, daraus gemeiner Cristenheit, Teutscher nacion und cristlichem ainigem leeren und wesen nuz, from und gedeuch ervolgen möchte, daran er ungezweifelt erstlich got dem almechtigen schuldige pflicht, dem babst danknemigs gefallen erzeigen thete, daneben bei allen nacionen, zuvoren bei der Teutschen, weltlichen rumb und lob erlangen möchte. Sambt dem allen wolden sich di kur-, fursten und gemeine des heiligen reichs stende soliches gegen ime in fruntlichem, unterthenigem willen zu beschulden und zu verdienen ufs hochst bevleissigen.

Volgt gemeiner ratslag uf bebstlicher H[t] legatens einbringen und anzeigen, offentlich und auch heimblich beschechen: erstlich wes er offentlich eingebracht, were zur gnug von den umbstendern allenthalben angehört und befunde sich sein offen und heimblich angezeigt werbe uf zwen vornemblich articul sambt anderen zuefallenden, di aber vast den beden anhengig etc.: der erste wurde neue leer oder zwitrechtigkeit, dabei des Luters werk verstanden, von dem legaten gemeinet etc.; der ander ganzer Cristenheit und Teutscher nacion obligen, daneben des Turken drang und uberfall sambt seinem anhang, dobei gemeiner cristlicher frid ze machen, des babst gemut sambt der hilf, so den Ungern beschechen solle, mit eingeleibt.

Uf den ersten ist allerlei bewogen und zum teil vermeldet worden, wes deshalben vorm jar uf gehaltenem reichstag durch kur-, fursten und alle stende beslossen, wes auch demselben vorm jar geschickten legaten schriftlichen und muntlichen zue antwort vor allen stenden

a) *Hs.* si. — b) *So? Hs.* dankmenigem.

[1]) *Vgl. den erwähnten Bericht des Ausschusses v. 19. März.*

sambt ubergebung derselben angezeigten gebrechen, weliche nach lengs in ain schrifte verfast, gefallen und mitgegeben [1]), der er sich auch bebstlicher H[t] sambt den cardinellen einzebringen wie ain geschickter undernomen. Wie aber soliches mit der that volzogen, befunde sich in jezigs legaten handlungen, dann derselb nichts davon wissen wollt, auch derhalben gar keinen bevelich, sonder hette ongeverde ainen druck, der in di gemein ausgestreet, zu Rom gekrigt; so er aber denselben also ungeschickt befunden, wolde er in keinem wege glauben, das derselb von kur-, fursten und anderen stenden beslossen, in erwegung das soliche darin begriffene articul dem bebstlichen gehorsam und Romischen stul zuwider, daneben di kezerisch und ganz ungeschickt nennen thete etc. Nu were je beswerlich, das diser legat derselben handlung und gebrechen Teutscher nacion anligent, darin dann pillich der babst zu ableinung der komerlichen mifsbreuch, damit di Teutsch nacion also hoch und hart ausgesaugt, beswerdt und erschopft, einsehens und vorkomung gethan soll haben etc., in disem articul sein annata, pallia, confirmacion, anspruch und betrügerei, kaufung und verkaufung der pfrunde und alle ander Romische mishandlung mit eingemengt [a]) etc.; dieweil dann der legat jez genanter und anderer beswerden, so vorhin gein Rom geschickt, gar kein wissenschaft, sonder anzeigte, das er mit aller volmacht hiher verorndt, mit allen stenden davon zu reden und ratslagen, wes fur mitel und weg furzenemen, dardurch obernenter zwitracht und irrsall abgeholfen, wer fur pillich angesehen, so er als ain geschickter vom Romischen hoff abgefertiget, pillich selbs mitel und wege furslachen solle; dann ungezweifelt babst und cardinel vorhin, mer dann jez alhie beschechen, zu ableinung solicher irthumb allerlei erwegung und ratsleg gehabt haben. Damit man sich aber diss valls und der noturft nach destatlicher zu bedenken, ware nachmallen durch ezlich fur gut angesehen, das der legat seiner legacion und bevelich erofnung thun und derhalb gebeten soll werden etc. Dann dieweil er soliches nicht thete, were nichts anders zu vermutten, dann das sein beger daruf ruete, di stende hierin ires rates und gutdunkens auszeholen, alsdann annemen oder anzeigen, wes ime gefellig oder nicht, volgents auch sein werbung allerst uf di stuck, so ime gefellig, stellen wolte; was aber zur hinlegung jeder gebrechen, beswerden und obligen dienstlich, möcht er sich (wie er derhalb gar keinen bevelich) entschuldigen wollen etc.

a) *Der Satz ist unvollständig, das Verbum des Hauptsatzes fehlt, es wird durch den folgenden Satz wieder aufgenommen.*

1) *Sie wurden ihm nicht mitgegeben, sondern schließlich dem Papst direkt zugeschickt, s. RTA III 647 Anm. 1.*

Und sonderlich erfunde sich in seinen reden und eingebrachten breiven, von dem babst an di stende gestelt, das solicher legat von allen sachen zu reden und zu beratslagen volmechtig abgefertiget, wes aber zu besluſs aller handlung dinstlich, bescheche kein melden. Sold man dann allein mit ime underredung und handlung haben, keines besluss vergwist sein, ime auch vorhin aller der stende gutdunken und gebrechen, ee man ainigerlei mitel von ime vernomen, erofnen, in solichen furslegen und underredungen aus dem, so vorm jar durch alle stende beslossen und fur nötig angesehen, darumb er dann nichts wissen wolld, weichen, wer nicht allein nachteilig, sonder auch hoch zu ermessen und beswerlich etc.

Wiewol der obermeldt legat verner anzeigt, das sich di Teutsch nacion hierin (wie ander mer als Hispania und Engelland [1]) gethan) mit schickung ainer potschaft gein Rom erzeigt, ir gebrechen doselbs erofnet haben sollen, wurde inen ungezweifelt wie anderen fugliche ableinung begegnet sein etc. [a]): in disem nichts anders angesehen, dann wo man gleich vorm jar ain potschaft gein Rom der irrung und miſsbreuch halber geschickt, wurde man derselben zweifelsfrei keinen anderen bevelich, sonder gleichformig, wie dem legaten derzeit ufladen beschechen [b]), mitgegeben haben etc.; dieweil auch jeziger legat, auch der ander vorm jar [c]), hieaussen, were ganz von unnoten ainigerlei schickung ze thun oder gethan haben, dann wo bebstl[r] H[t] gemut, der Teutschen beswerden abzehelfen, het sich dieselb, wo nicht gar, jedoch ains teils uf di vorgestellten articul einlassen, di aber all ins gemein bei jezigem legaten nicht allain unwissent und on bevelich gehalten, sonder für ungeschickt und kezerisch geacht etc., wie dann sein reden mitbringet etc.

Demnach ezlich daruf beruet, was vorm jar in diser sachen beratslagt und beslossen, von demselben keinswegs zu entweichen etc. Und sonderlich, das man sich in kein schriften gegen den legaten nicht sol einlassen aus beweglichen ursachen, bis solang di sachen beslossen und zu einem abschid queme.

Aber ezlich andere vermeinten, diser vorerzelten irrigen gebrechen kunte nicht necher abgeholfen werden, dann das derhalben ain gemain concilium ausgeschriben und benent, daruf auch alle kur-, fursten und andere stende ir erfaren treflich leut schicken solten; wes alsdann in

a) *Es folgt durchstrichen:* Nu were je verkerlich, dieweil dem vorigen legaten soliche gebrechen, beslues und underricht nicht anders dann wie ainer geschickten und ansehenlichen person mitgegeben. — b) *Hs. wiederholt* bevelich. — c) auch der ander vorm jar *am Rande.*

[1]) *In dem erwähnten Bericht ist nur von Spanien die Rede.*

disem thun nach wichtigem rate befunden und beslossen, solichem nach zu leben und den gemeinen man daruf weisen. Ezlich vermeinten, solich gemein concilium sol nicht anders dann mit bewilligen des babsts beschechen, wiewol darin allerlei zu besorgen: erstlich wurde der babst villeicht solich concilium, wie vor andere, dem Romischen bebstlichen stul on nachteil gehalten wollen haben; ezlich besorgten, so ain gemain concilium gehalten soll werden, das soliches in einem jar swerlich zu erlangen etc.; ezlich, das aus dem verzug dise sachen je lenger je scherfer einwurzeln wurde; ezlich wolten, das man mitler zeit di alten beslossenen gebreuch mit sacramenten, peichten und andern kirchenceremonien ungeirret und ungemindert bis zur erclerung halten, widerumb ufrichten und volziehen solle etc. Aber ezlich besorgten, dieweil ain gemain concilium der ganzen Cristenheit in betrachtung diser leuf gehalten soll werden, das es in kurzen jaren zu thun unmoglich oder ungelegen. Demnach fur gut angesehen, das allain di Teutsch zungen ain gesondert frei und offen concilium halten und besliessen soll, dann solichs in kurz beschechen möchte, sambt dem das dise irthumb, davon oben gemelt, am meisten in Deutscher nacion entsprungen und noch vorhanden.

Ezlich auch vermainten, dieweil das wort gottes di Teutsch nacion vor anderen jez erleucht und mit gnaden bedacht, das man sich wol davon zu disputiren fursehe. Dann aintweders das were ain gotliche gab oder straff; in welichen wege dann das von got verorndt, wurde man swerlich durch menschen list anders dobei thun kunden, dann den willen gottes furtfaren lassen; aber im vall obs nun Teutscher nacion zur straf oder plag also irrig zugeteilt, were kain besser mitel, dann sich allenthalben zu schicken, den furgenomen gotlichen zorn seiner barmherzigkeit abzebitten; sonst must in albeg das, so von got verorndt, bleiben und wes menschen werk fur sich selbs vallen etc.

Es ist auch bedacht, wo gleich concilia gehalten und von allerlei gebreuchen geredt soll werden, wil sich doch das wort gottes nicht wie vor aus dem licht ins tunkel durch geiz oder ander bofs vermuttung sezen, ime auch weder zuesaz noch abnemen, sonder frei ledig sein und bleiben lassen; wes man sich dagegen mit listen oder gewald underfinge, were doch nichts anders dann ufrur und nachkunftiger irrsall, hocher dann jez oder sonst beschechen kan, zu vermuten [a]).

Neben dem ist under anderem bewogen, das di mandata, so vorhin

a) *Die beiden folgenden Blätter (fol. 78 u. 79, von fol. 79 nur 1/4 Seite beschrieben) sind eingelegt, sie enthalten den Schluß des 1. Teiles. Die oben im Texte folgenden drei Absätze finden sich fast wörtlich übereinstimmend durchstrichen gegen Schluß des Stückes (s. u. S. 205 Anm. d).*

in oder gegen der neuen underweisung ausgangen und sonderlich wes jungst zu Wormbs beslossen, entlich gehanthabt, auch mit inhalt ezlicher verpott etc. Damit aber nicht gleichformig di alten mandata verneuet, solle man aus den vorigen jez andere ziehen und ufs neue stellen und ausgeen lassen, auch allenthalben pœnen derjenigen, so nicht daruber halten oder di verprecher nicht straffen wurden, darin ufzesezen, damit in albeg der lang hergebracht gebrauch erhalten, auch dem, so unser voreltern darin gelebt und herkomen, bevorab was in den concilien betracht und beslossen, nachzuleben etc., bis solang ain anders durch das nechst concilium, so auch in kurz bestimbt und gehalten soll werden, entlich beratslagt, fur besser angesehen und beslossen.

Aber das merer teil ist darwider gewest, und also das man sich jez ainigerlei mandata derhalb ausgeen zu lassen enthalt, dann daraus nichts anders als ufrur, nichthalten oder verachtung der obrigkeit ervolgen mochte; aber fur das notigest angesehen, das ins erste zu einem provincialconcilio getracht, der irrigen sachen abzuhelfen und darin keinen seumbsal aus vilerlei ursachen brauchen etc.

Ezlich auch haben ermeldet, wes man sich doch aus dem iczigen predigen anders dann des claren wort gottes zu ersehen, des sich auch alle prediger mit der gruntlichen schriften der 4 evangelisten, der heil. apostel und propheten zu beweren offentlich erbieten; dieweil aber solich ir gegrundt und pillich anzeigen weder gehör noch stat haben soll, sonder allain das, so doch aus geiz, verfurung und anderem herfleust, mit gwalt und keiner andern mafs gehanthabt soll werden, hat man sich daraus mer dann aus ichte anderem ufrur zu vermuten, in erwegen, das der gemein man jez also geschickt, das sich derselb weder troe noch anders von der gab oder wort gottes, was anders zur seligkeit dindlich, weisen wirt lassen, sonder ee leiblofs oder ufs wenigest ufru[r]ig daruber zu bewegen sein wirdt. Und sei wol wislich, das vorhin zu Wormbs ain bull derhalb ausgangen, auch anders von dem babst bevolhen, man hab aber soliches in ezlichen puncten und articulen also ungeschickt befunden, das soliches one verlicheit, ufrur oder anders zu halten ganz ungewogen. Es hab auch dest weniger ansehens gehabt, dieweil der babst uf der stende vor ubergeben begeren und beswerden so gar nichts gehandelt, sonder mit dem stilschweigen ubergangen, in welichem aber di lessigkeit bebstlicher H[t] di meiste verhinderung etc. Wo auch ain synodus gehalten soll werden, wie hoch von nöten, das vorhin von allerlei kur-, fursten und anderen stenden versucht, erfarn und gelert leut uber diss irrig wesen gesezt, di die mengel und gebrechen mit allem hochem vleis ersehen und erlernten,

alsdann was in der schrift bestendig, in einem druck aus liessen geen, sich der gemein man darnach zu richten hette. Wes aber nochmallen uber iren gethanen vleis nicht gleich gemacht kunt werden, soliches bis uf das concili ufzeschurzen, alsdann all und jede bewerte articul in ain richtig wesen zu bringen und di ungleichen, auch ungegrunten ins edest, ergers zu verhuten, auszereuten und abzethun etc. Neben anderem war fur gut angesehen, das di personen, so zu solichem verorndt, von den reichsanslegen solten statlich erhalten, auch uf einen gelegenen plaz, der enden si pucher und anders irer noturft nach haben kunten, als bei hochen schulen oder dergleichen orten, gewisen werden.

Den anderen articul belangent des Turken tyrannei, Teutscher nacion anstöss allerlei unainigkeit, darzue di hulf den Ungeren zu laisten eingeleibt etc., were vor augen und an widersprechen, das diss valls Teutschland nicht wenig beswert und umbgeben; damit aber erstlich dem Turken destatlicher widerstant gethan werden möchte, were hoch und grofs von nöten, das der babst sambt andern hohen heubtern darzue trachtet, einen gemeinen cristlichen fride allenthalben zu bearbeiten, wie sich auch der legat erbute, und sonderlich einen getreuen hirten, wie sich der babst rumete, ime auch geburte [a]); dann Teutschland also ausgeschopft, wie vorhin vernomen, das demselben statlicher widerstant dem Turken oder beistant der cron zu Ungeren zu leisten unmoglich. Und wo gleich di Teutschen irem anslag gemefs, wie auch vorm jar bewilligt, nachlebten, ist doch zu besorgen, das soliche hulf [b]) wenig erschieslich und, so di allain uf ezlich monat benennt, di auch in an- und abzug zum teil verscheinen [c]), möchte der Turk nach abzug derselben nichts weniger seinem vornemen in einem wie in dem anderen wege nachleben.

Nun möchte villeicht der babst sambt seinem anhang der Turken wesen und schicklicheit mer dann ander in erfarung haben, demnach möcht sich der jezig legat in demselben anslag auch retig beweisen und bebstlicher Ht gemut endecken [d]), damit man sich destatlicher [wusste] zu schicken. Aber wie dem allen, bekent der legat, das der jezig babst ain tapfere suma geldes bei einander, di er wider den Turken zu gebrauchen gedechtig und noch nach merer zu trachten willens etc. Hieruf ist durch ezlich bewogen, das der babst sein suma geldes, wie hoch dieselb sein mag, nambhaftig machen und dieselb hieraus in dise lande verordnen thete, damit di hulf von hie destatlicher, auch harriger dann sonst in Ungarn beschechen möchte. So auch di Teutsch nacion dergleichen zuesaz [hette], mochte si ir ansleg destapferer furwenden,

a) und sonderlich . . . geburte *am Rande.* — b) *Hs.* schulf. — c) di auch . . . verscheinen *am Rande.* — d) *Hs. add.* wolle.

und di harr fruchtperlich der cron zu Ungern nach gelegenheit des vermogens mitteilen etc.

Nachdem auch di annata, so vorhin gein Rom zu dergleichen werk wider di Unglaubigen gefallen, von jezigem babst zu erstatten unmoglich, auch unschuldig, moge man doch durch disen oberzelten zuesaz des babsts gemut und wolmeinung erlernen, alsdann mit seiner hulf, solang bis durch andere cristliche heubter, auch durch fridliche ainigung von andern nacionen beistant beschicht, an den grenzorteren dem einfall dest hocheren und lengeren widerstant thun.

Es ist auch bewogen, das dem Turken zu wasser und lande gegenwere beschechen musse, und auch zu der harr, wo soliches von noten, angeslagen [a]), und wo man dise hulf alle zaglig [b]) und nicht statlich oder uf ain mall thue, mug dieselb mit schaden und on frucht erschiessen etc. Demnach von nöten, das di velligen annata jezkunftig in Teutschland in einen gemeinen kasten gelegt sollen werden, dieselben dohin gegen dem Turken zu gebrauchen, sonst kann man one des babsts zuthun uf difs mall kain statliche hilf leisten etc. Das auch zu solichen annaten ain gemeiner kasten heraussen gestelt, auch der babst seine verorndte person dabei haben solle, aber zu nichte anderem, dann zum Turkenzuge gebraucht sollen werden [c]).

Wiewol auch ezlich vermeinten, man kunde jez in keinen weg von ainiger hulf reden, in besorgung, was Teutscher nacion in diser zwispalt steckent und zuvoren, ee man sich der irrigen sachen der neuen ler [d]) durch ain concilium verainiget, daran gelegen; demnach fur das erste von nöten, das man zu cristlicher ainigung trachtet, alsdann, wes man verner besluss, hette man di volg und den gehorsam bei menigelich dest fruchtperer zu erlangen.

Daneben auch ezlich erwogen: solte man di Ungerisch potschaft von hier trostlos abscheiden lassen, das soliches der cron zu Ungarn und den anstossenden landen grofs erschrecken geberen und uf ander wege nachdenkens zu haben, verner sachen nichts weniger dem Turken halsstarrig und mer erwecken mochte. Wes man auch volgents, so Ungeren aintweders ainen anstant mit dem Turken oder fride anneme, durch den durchzug und pas, oder [e]) so si sich aus der nott mit gewald under den Turken geben, gewertig sein muste, were zu bedenken, sambt dem das jez dem Turken in Ungaren leichter und mit wenigerem schaden zu weren, als wann soliches allerst in Osterreich oder anderen

a) und auch . . . angeslagen *am Rande.* — b) *Sic!* — c) *Der letzte Satz ist unten auf der Seite mit schwärzerer Tinte nachgetragen.* — d) der neuen ler *am Rande.* — e) oder *anfangs durchstrichen, dann aber wiederhergestellt;* und pass und *(dies letzte* und *nicht getilgt) ist nachgetragen.*

anstössenden landen beschechen muste; wo auch dem Turken jezmallen nicht widerstant bescheche, wer sich nichts anders zu vermutten, dann das er mit gwald einbreche und seinen willen zum teil, ee man sich einiger entlichen hulf in concilien oder anderen orten [a]) beslusse, durch verhengnus gottes schaffen mochte etc.

Man hette auch jez mer ursach, dann je gewest, zwischen allen cristlichen heubtern frid zu besliessen. Demnach auch fur gut angesehen, das man zu kai^r M^t, Frankreich und Engelland [b]) ain tapfere potschaft senden thete, von dem, so jez vor augen, zu handlen und daneben di mainung, davon verruckter zeit zu Wormbs geredt, auch furzenemen. Dann wo diselb sachen zwischen kai^r M^t und Frankreich gericht, der dann als Schotland, Engelland und ander anhengig und mit verpundig, möchte man aller anderer ansleg dest sleunigeren wege furzenemen haben. Wo man dann jez in solicher noteil keinen entlichen fride in gemeiner Cristenheit bearbeiten möchte, muss man ufs wenigest [c]) uf einen bestendigen anstant gedenken und rat suchen [d]). Gleicher maſs auch nicht allain zwischen den vorernennten heubtern frides halben, besonder in der ganzen Cristenheit durchaus uf fridliche, bestanthaftige ainigkeit gehandelt must werden, wie auch zwischen Pollen, Preussen, Denmark und derselben anhengeren in albeg beschechen muste.

Aber im besluss ist soliche handlung, dieweil di wichtig und groſs daran gelegen, wol zu erwegen und verner zu disputiren beslossen, darzue ein auschuss verorndt.

[9] Am lezten marci verenderung in dem erst gestelten abschid, sonst allenthalben wie der erstlich begriffen, beliben [1]). Erstlich sol di erst anlag gein Frankfort in di herbstmeſs gelegt werden, darzue zu verordnen di burgermeister Augspurg, Nurnberg, Frankfort und Eſslingen umb deswillen, dieweil das regiment und kamergericht daselbs, di auch zu jeder zeit rechnung davon thun sollen. Das di regimentspersonen jezo durch ezlich geurlaubt etc., und das in albeg uf ander weg mitler zeit getracht, wie regiment und kamergericht hinfuran underhalten sollen werden. Item aus den 9 quartalen nicht mer dann 8, als uf 2 jar, zu sezen, in der zeit zu hoffen ain andere ordnung der underhaltung gemacht soll werden. Kurfursten und fursten, so vorhin rete sizen haben, bedurfen nicht ander mit sich hinein nemen; di aber *März 31*

a) in concilien oder anderen orten *steht am Rande.* — b) zu kai^r Mt. ... Engelland *steht am Rande statt des ursprünglichen:* in Frankreich, jedoch mit bewilligen kai^r Mt. oder derselben stathalter. — c) ufs wenigest *ist nachgetragen.* — d) *Vgl. über den hier durchstrichenen Abschnitt o. S. 201 Anm. a.*

[1]) *Es handelt sich hier, wie aus der Entgegnung der Kff. hervorgeht, um Vorschläge der Fürstenkurie, vgl. u. Abschn. IV v. 31. März.*

der nicht hetten: nota, wie der abschid mitbringt. Wo auch dem stathalter (wie im abschide) swer hendel furvielen, kur- oder fursten bescheiden wurde, di nicht under Colln oder uber Augspurg zu bescheiden, und wo di in aigner person nicht komen mochten, ir treflich rete zu schicken.

Kamergerichts inquisicion ze thun, alle gebrechen und hendel in der canzlei und allenthalben erforschen, alsdann relacion ze thun, sollen ander darzue verorndt werden, di solich gebrechen zu reformiren bevelich haben, darzue von den geistlich und weltlichen fursten: doctor Hanna und dr. Lesch, von den kurfursten 1 oder 2, von prelaten, grafen und steten. Nota: stathalter nach seinem gefallen.

Der clagenden kurfursten, fursten und anderer clagenden partheien wider regiment und kamergericht ezlich darzue verordnen und vleis furzewenden, dieselben irrigen hendel zu entscheiden, wo anders das bei den parthen stat haben wil [a]).

Bede colleien sollen mit vleis, di in dem camergericht durch di inquisitores, di im regiment durch ander, bevorab einsehens haben, das geschickt und verstendig gelert leut in di verorndt, registrant aller sachen zu halten. Nota: abwechslung der rete alle quartal; ain eigene stuben zu irer canzlei zu haben; commission, urtel und anderres nicht uberschezen, sonder gleichmessig halten, und di bede ze stund an nach Efslingen bescheiden.

Nota: aller Pomerischen [1]) acta vorm jar und jez den hern von Beyeren zuzestellen erkant.

Der kurfursten entdekung: Lassen inen alle punct gefallen, allein di wort di regimentspersonen berurent mogen heraus gelassen werden, dann sonst allerlei claghendel und ander ratsleg, darin ir urlauben und der beswerden ermeldt, derhalb genugsamer schein in der canzlei. (Hat aber uf di lezt bleiben mussen, jedoch das di wort allain registrirt, aber nicht in den abschid gesezt, noch jemant abzuschreiben gegeben werden) [2]).

Die ansleg sollen also bei der helft ungeendert beleiben, der aber di grafen aus der Wederau beswerung und vil davon geredt, kennen

a) *Am Rande, neben dem Anfang dieses Absatzes:* beisez.

[1]) *Über die Verhandlung in der Streitsache zwischen Pommern und Brandenburg s. u. Hugs Aufz. (nr. 28) zum 31. März.*

[2]) *Vgl. dazu Ribisen v. 3. April o. S. 157. — Die oben folgenden Punkte sind dann wohl gemeinsam von den Kurfürsten und Fürsten beschlossen, s. u. Abschn. IV v. 31. März und VIII v. 2. April in den Anmerkungen (A).*

aber jez alhie nicht geendert werden, sonder bleibt wie der abschid mitbringt.

Der terz oder dritten pfennigs [1]) soll der legat oder stathalter derhalb beschickt werden, mit bete di abzethun, ursachen allerlei beswerden hieraus ervolgent.

Doctor Swapach halben [2]) sollen di inquisitores sein mengel hören und acht daruf haben, das er wider, sovil geburlich, restituirt werde.

Alle gevaste urtel im kamergericht sollen eröfnet werden auf bescheiden der partheien, so uber si jez im reichstag geclagt, denen ir urtel undrehtlich sein möcht.

Des glaits halben sol man dem stathalter den articul zuestellen, der auch, wie der abschid gestellt, also in ein instruction gestellt soll werden [3]), und dem regiment zu uberliefern, auch andern, di das abzuschreiben begeren, zueste[l]n lassen.

Was aber Wirzperg und Aichstet antrift [4]), mag sich der stathalter mit inen vergleichen. Nota: ezlich besondere personen, sonderlich geistlich berurent.

Nota: terz, sovil m. gn^st herr und di 3 balei Elsas, Osterreich und Etsch berurent etc.

Item mit dem regiment oder desselben einnam solle rechnung gehalten und von inen genomen werden, darzue ain Babenbergischer rat [5]) und Ludwig von Pemmelberg verorndt. Nota: von kurfursten [6]), prelaten, grafen und anderen stenden.

[*10*] Am 2. aprilis sementlich im reichsrate, das der abschid, glaid *April 2* und anders sementlich in schriften verfast, dem stathalter und orator furzetragen, ires gutdunkens verstant zu nemen etc.

Zu den clagenden partheien verorndt: Wormbs, Gulch [7]), ausserhalb stathalters und anderer, vleis furzewenden, di sachen, wo si volg, in der gute zu orteren.

Zu den schriften dem stathalter und anders zu uberantworten und zu endecken, di darzue verordnen, so vorhin gegen stathalter gehandelt. Nota: Polhaim.

Nota: clagschrift der tercien [8]), Speyr, Costentz.

---

[1]) *S. Abschn. VII: Beschwerden.*

[2]) *S. o. S. 181.*

[3]) *S. u. Abschn. IV, Anm. zu dem Stücke v. 23.-29. März.*

[4]) *S. dazu Ribisen v. 3. April o. S. 157.*

[5]) *Kaspar v. Aufseß, s. u. Abschn. Abschied v. 2. April.*

[6]) *Von den Kurfürsten wurde Feilitzsch verordnet, s. ebendort.*

[7]) *Von den Fürsten, s. Ribisen o. S. 157.*

[8]) *S. u. Abschn. Beschwerden.*

Zu der schickung kei[r] M[t] und Frankreich: Trier, der sich verwilligt und selbs mit zerung verfast, jedoch vom reich wider zuzestellen; ime zugeorndt herzog Friederichen und herzog Ludwigen von Bayern, darzue einen von den kfl. reten, uf mainung, ob si sich in Engelland und andere ort teilen musten; auch ordnung ze machen, mit wievil pferden.

Volgents ain instruction zu begreifen, darin rat Verdinandi und anderer zu gebrauchen etc. Nota: orator, legat etc. Damit alsdann von der harrigen hulf destatlicher beratslagt und beslossen kunt werden. Item eilend hulf der 4000, wie vorm jar davon gehandelt, dorüber sol m. gn[ster] her der hohmeister, herzog Friderich, graf Jorg von Wertheimb, Bamberg: Wisentauer [1]) [ratschlagen]. Nota: uf di letzt kurfursten fur gut angesehen, das soliche hulf dem stathalter sol zu georndt werden.

Stete schrift [a]) . . . *[Es folgt ein Auszug aus der städtischen Antwort [2])].*

Beslislich worde angezeigt, das der stathalter dem kamerrichter bevolhen, mit der anlag zu procediren furtfaren, das aber wider den beslus der reichsstende [3]). Nota: einsehens zu haben [b]).

April 3 3. aprilis sein alle articul des abschides und anders, davon man di vorigen täg geredt, dem stathalter und orator ubergeben, derwegen uf disen tag nichts verners, so lang bis man den bescheid oder verenderung von den hern entpfangen, [gehandelt].

Nachdem aber 4 benentlich articul, derhalb der reichstag ausgeschriben, noch unberatslagt, als nemblich Luters oder neu sect und lere, execucion, der munz und monopolien etc.

April 9 [*11*] Am 9. aprilis [4]). Di execucion betreffent were vorhin ain articul in der ordnung, der melden thete, wie di volzogen werden solle; man hette aber jez vast desselben gleichen ainen artickel beratslagt, der dem vorigen im meisten nicht entgegen; demnach fur gut angesehen, das es also, wie di bede articul in der ordnung und jez gesezt in sich beslussen, gehalten.

a) *Hiermit beginnt eine neue Seite.* — b) *½ Seite leer.*

1) *Vgl. aber Ribisen o. S. 158.*

2) *S. Abschnitt III v. 2. April.*

3) *S. u. Abschn. IV v. 12. März.*

4) *Die vorliegende Aufzeichnung Klingenbecks bezieht sich wohl nur auf die Verhandlungen in der Fürstenkurie, nicht auf die Beratung beider Kurien, die ebenfalls an diesem Tage stattfand (s. Hugs Protokoll und die Aufzeichnung des Grafen von Wertheim v. 9. April u. Abschn. V). Veranlaßt wurde die Beratung durch die Antwort Ferdinands v. 8. April (s. u. Abschn. VI).*

Der **munz** halben wer wol gut, das durchaus im reich ain munz uf ainen schrot und korn geslagen, demnach fur not angesehen, das der 12 fursten wardein und ir verstendig rete sich zesamen fugten und von solicher mafs ainig wurden.

Das man auch mitler zeit pazen und halb pazen verner zu munzen ufhörte, so lang bis ain ordnung in dem munzen furgenomen.

Das man auch in albeg, wie hoch von noten, verbietung und verhuetung thun wolde, damit kain gold noch silber aus den landen gefurt; dann aufser des wurde in anderen landen vortel damit gesucht, der pillicher Teutschen landen gegont; dann es were wissentlich, das je aus 2 Reinisch goldgulden und einem ducaten 3 cronen gemacht. Nota: vortel.

Das man auch mafs und ordnung mit denen, so erzt oder silber haben, furneme und einen stanthabftigen silberkauf besliesse; alsdann mag man di ordnung der munz dest pas halten; jedoch das silber verfurung ufs hochst verhutt werde.

Nota: gegen Sweiz, Mantua und anderen, so bose pazen gemunzt, zu schreiben.

Nota: ringerung der pazen, wes fur beswerung und ungleicheit sich zu besorgen.

Neue lere. Nota: Luter. In disem articul allerlei vorhin bewogen und zulezt davon geredt, das man derhalb mandata sol lassen ausgeen, aber nicht anders, dann das man in allen druckereien wolt vleissig einsehens haben, das ungegrundte schent- und smachpucher nicht veil gehalten.

Auch das an allen orten das evangelium on ander ufruig wesen kunt gepredigt werden, und auch das verhutten, das man dem gemeinen mann di freiheit nicht zu hoch einpildet. Nota: verachtung der herschaft.

Ezlich wolten auch, das mandiert, alles das zu predigen, das vorhin di Romisch kirchen in gebrauch und in den concilien bestetiget were etc. Nota

Das auch ins erste ain provincialconcili kunt gehalten werden, damit der gemein man dest eer gestillt. Alsdann möcht man dest mer zu einem gemeinen concili greifen. Nota: was fur beswerden Engelland, Spania, Italia, Frankreich, Ungeren, Polen und ander mer nacionen. Nota: babstum.

Item ein [a]) jeder furst, der hoche schulen, bei denselben gelerten di articul ausziehen, disputiren und di also verfassen lassen, was anders irrig were, so es zu einer disputacion oder concili reichet, in jeden dest

a) *Hs.* einer.

besseren bericht zu geben hetten. Das aber mitler zeit di lere von gemeiner cristlicher kirchen angenomen beliben. Nota: kirchen, ceremonia und anders, opfer, peicht, grebnus und dergleichen [a]).

Mit des regiments rechnung, und sonderlich, das der stathalter bitt di 2 viertel lezlich dem regiment zu bezalen [1]), in dem ist nichts entlichs beslossen; ezlich vermeinten, das ain viertel mocht bezalt werden, aber in dem anderen het es noch stritt und ungelicheit.

Item dieweil di regimentspersonen geurlaubt, wolten der meist teil, das dieselben mit namen im prothocoll Meinzischer canzlei nicht sollen eingezeichnet werden. Nota: ursach.

Dieweil aber di regimentspersonen widerumb ain protestacion [2]) ezlicher articul eingelegt und ir selbs sachen nicht ruen lassen, mocht es irrung im einschreiben irer namen geberen etc. [b]).

Mit der schickung zu kai[r] M[t] und Frankreich, auch anderen davon ist allerlei geredt und nachmalen, unangesehen das soliche stathalter und orator widersagt, fur gut angesehen, wo man anders ainen gemeinen cristlichen frid zu pflanzen geneigt, dardurch auch dem Turken destatlicher widerstant gethan, und sonst allenthalben im heil. Rom. [reich] frid und recht erhalten wil, das soliche schickung jez forgeen; dann sol man erstlichen von kai[r] M[t] des erfarung krigen, so wurde di zeit verzert, darzue di geschickten kurfursten, fursten und andere geschickte argwenig, umb sovil destweniger volg haben mochten oder wurden etc. [c]).

Was des Turkenzugs, eilender oder beharriger hulf halber beratslagt am 9. aprilis. Nota

Sein allerlei beswerde, ursachen und anzaigung furgewandt der eilenden auch beharrigen hilf halber.

April 17 [*12*] Am 17. aprilis noch tischzeit. Erstlich hette m. gn[ster] her der stathalter und kai[r] orator vor essen [d]) ir mainung und gutdunken des abschides anzeigen lassen, und nemblich das derselb on vernern verzug ufgericht, besigelt und verfertiget und hierin kein neuigkeit einfuren, sonder dabei (wie vorhin uf den reichstagen gewondlich und herkomen) beruen und beleiben lassen etc.

Nach solichem sein ezlich von den stenden verorndt personen widerumb zu dem stathalter und orator verorndt, nochmallen di gebrechen der protestacion anzuzeigen, daneben auch ursachen, warumb ain jeder

a) *Der übrige Teil der Seite ist leer.* — b) *Die folgenden Sätze stehen erst nach einem Zwischenraum von einer halben Seite.* — c) *Über* $^1/_2$ *Seite leer.* — d) *Hs. add.* lassen.

1) *S. u. Abschn. VIII vom 8. April.*

2) *Am 8. April, s. Abschn. IV.*

fur sich selbs solicher ze thun bewegt und vor abstellung oder versicherung aines jeden gebrechen keinswegs abston möchten etc. Es weren aber ander mitel bei den protestirten partheien furzenemen, dardurch si villeicht in ander weg zu wenden etc.

Mitler stund ist auch beratslagt worden, welicher mafs man di Ungeren beantworten und abfertigen solld, nemblich also: wo der abschid in sein kraft geet, hat man sich der antwort aus demselben zu ersehen etc. Nota: jez eilende hulf und der beharrigen ins erste uf nechsten tag zu vergleichen. Wo aber der abschid unversigelt, kan man jez kain andere antwort geben, dann das man sich dise tag here uf vilfeltig wege beratslagt, in troste man wold sich etwas vergleicht haben, das aber keinsweges dissmalls beschechen mögen; man sei eines anderen tags retig und ainig worden uf Martini, doselbs wolle man nicht allain ainer eilenden, sonder beharrigen, bestendigen und dapferen hulf sich entslissen, nichts weniger bei anderen umbligenden cristlichen konigen auch allen moglichen vleis furwenden, damit di all in ain ainigung gebracht, alsdann dem Turken und anderen destatlicheren widerstant ze thun etc.; demnach das di Ungeren mitler zeit als getreu christgleubig sich disen summer erzeigen, dann uf das ander jar wolle man inen mit gewaltiger entsetzung zu hulf und rettung komen.

Item dem bischove von Munster ist laut der ordnung noch ain jar indult zugelassen [1]) bis uf den stathalter; das erst jar ist one das einem jeden zuegeben, das ander mag ainer bei stathalter und regiment erlangen.

Antwort Verdinandi am 18. tag gegen der nacht: man hette di beswerung der protestacion uf 4 articul verstanden, erstlich di neu oder Luterisch leer, mocht man heraus dem abschid lassen ader hinein setzen, indifferenter, gebe stathalter und orator zue. *April 18*

2. Der beclagen uberigs anslags were vorhin meldung im abschide geschechen, weliche des beswerung, das si sich gein Efslingen zum neuen regiment verfugen wollen, daselbs ir gegrundt ursach anzuzeigen etc., ungezweifelt si wurden milderung erlangen.

3. Der terz halber hette vorhin Verdinandus di antwort geben lassen, er wolde sich des mit dem legaten underreden, dann di bebstlich gnad also zu verachtung vallen zu lassen, wolde ime in keinem [wege] geburen; sich aber sambt dem legaten einer unverweislichen antwort zu entsliessen.

4. Frid und recht betreffent wurden ungezweifelt das neu regiment

---

[1]) *Für Empfang der Regalien.*

und zuvoran stathalter darein sehen, damit soliches im reich allenthalben gehalten etc. [a]).

Am 17. tag aprilis sein aus dem abschide 4 articul gezogen, erzherzogen und orator furzetragen [1]).

Der erst munz und monopolien halber, di bede wie der abschid vermag bleiben sollen.

Der terz halber ist villerlei beratslagt und auch allerlei beswerden furgewendt, sonderlich was mit dem legaten derhalb gehandelt; aber alles unangesehen, ist das spil dahin gericht, das man den abschid siglen und verfertigen wolle, dann sich stathalter und orator in den tercien unverweislich halten wollen.

Der sigels halb ist bedacht und auch beslossen, das das grofs bei m. gn[sten] hern von Meinz verwart, das clainer Varnpuchler gegeben und uf den stathalter warten lassen, jedoch das er nichts sigel, es sei vorhin registrirt und underschriben, damit man im eingang des neuen regiments wissenschaft, was mitler zeit gehandelt oder nicht etc.

Di protestacion berurent ist lezlich bedacht, das es mit demselben wie uf anderen reichstagen sol gehalten werden, in das prothocol zu schreiben, den abschid [b]) nichts weniger siglen und verfertigen; haben aber ezlich, di protestirt haben, als her Philips von Veylzsch von der kur- und fursten von Sachsen, m. h der hohmeister von des haus von Brandenburg der session Pomeren halber wegen, der von Babemberg, Salzburg und was under dem erzbisthumb (als Passau, Regenspurg, Freisingen, Sterzing, Trient und ander mer), Speyr, Costenz alle der terz halber, graven Wederau, Swaben und Franken, Gulch und Cleve, frei- und reichstet allerlei bedenken und das, das si den abschid, es seien dann ir aller beswerden abgelaint, nicht zu versiglen.

Uf weliches dem stathalter und orator gesagt, damit di gehorsamen in allen anlangen und verwilligung nicht der ungehorsamen enthalten, das di bede mit allen clagenden protestirten partheien handlen, damit si sich difsmals zu friden geben und den vertrag verwilligen und siglen.

Nota: was ins ordens sachen beslossen.

a) 1/3 *Seite leer, das Folgende steht auf einem neuen Blatte.* — b) *Text:* aschid.

[1]) *Es liegt hier ein Irrtum Klingenbecks vor: die 4 Artikel wurden nach Ribisen erst am Vormittage des 18. April festgestellt, auf sie bezieht sich die oben vorhergehende Antwort des Statthalters. Die folgenden Erörterungen sind mit den 4 Punkten nicht identisch, sie beziehen sich auf die Beratungen vom 18. April vormittags, wie sich aus Ribisens Aufzeichnung (o. S. 174) mit Sicherheit ergibt.*

27. *1. Aufzeichnung Ottos von Pack, des Gesandten Hz. Georgs von Sachsen, über seinen Aufenthalt und seine Tätigkeit in Nürnberg. 2. Bericht über den Sessionsstreit mit Bayern. — [1523 November 16 bis 1524 Januar 24.]* *[1523 Nov. 16 bis 1524 Jan. 24]*

1. aus Dresden, III 111 fol. 141 nr. 1 fol. 61-63 u. 65-68, Konz. von Packs Hand mit dem Vermerk: Was ich Otto von Pack doctor auf gehaltenem reichstag Martini zu Nurmberg ausgericht. — *2. ibid. fol. 140 nr. 1 fol. 356-359 Reinschrift mit gleicher Aufschrift. Der Anfang (und der erste Absatz) ist in 1 und 2 gleichlautend; der weitere Text von 2 ist dann im Konz. in 1 auf fol. 64 eingelegt, aber unvollständig.*

Montag nach Martini ist Pack als der erste aller Stände und Botschaften in Nürnberg eingetroffen; am Dienstag hat er laut seiner Instruktion Georgs Ausbleiben beim Regiment entschuldigt, seine Vollmacht vorgelegt und die Instruktion zur Abschrift angeboten. Das Regiment hat die Entschuldigung und ihn als Gesandten angenommen, die Vollmacht hat er dem Mainzer Sekretär gegeben, die Instruktion wird er später den Ständen vortragen [1]*, da das Regiment die Annahme beider Schriftstücke verweigert hat. Ferner hat er die Bfe. von Meißen und Merseburg entschuldigt; das ist auch angenommen worden* [a]*.* *Nov. 16* *Nov. 17*

Am Abend Katharine ist ein Herr von Bern, Statthalter von Ingolstadt, als Vertreter der Hze. von Bayern angekommen. Erster Brief an den Herzog, namentlich daß Quedlinburg nicht bezahlt hat [2]*.* *Nov. 24*

Am Freitag nach Katharine hat ihm Dr. Kettwig eine Schrift Hz. Heinrichs von Sachsen, durch die er mit dessen Vertretung beauftragt wird, übergeben [3]*; er hat dies dem Mainzer Sekretär angezeigt, der es registriert hat. An diesem Tage ist das Urteil in Hz. Georgs Sache gesprochen.* *Nov. 27*

Am Sonnabend um 10 Uhr ist Kf. Friedrich von Sachsen mit etwa 50 Pferden angekommen. Einkleidung Materns und seines Knechts [4]*. Ankunft Draxdorfs mit Anweisung Georgs, was er beim Erzherzog und Salamanka handeln soll, 2 Kredenzen, Kopie der neuen Schuldverschrei-* *Nov. 28*

a) *Der Satz im Konz. nachgetragen.*

[1] *S. o. nr. 17. Eine Beglaubigung Packs bei den Ständen vom 3. Dezbr. (Dresden, do. n. Andreae) ibid. fol. 140 nr. 1 fol. 125 Orig.*

[2] *S. das Schreiben vom 24. Novbr. u. Korresp.*

[3] *Das Schreiben vom 2. Novbr. (Freiberg) ibid. fol. 140 nr. 1 fol. 92 (Orig.). Anweisung Georgs vom 16. Novbr., die Vertretung zu übernehmen (Dresden) ibid. fol. 116 (Orig.).*

[4] *Nach seiner Rechnung gab Pack dafür 35 Gl. 4 Gr. aus. Im ganzen brauchte er für seine Reise 396 Gl. 3½ Gr. (für Wohnung wöchentlich ½ Gl., ebensoviel meist auch für Holz). Die Rechnung von Packs Hd. ibid. fol. 141 nr. 1 fol. 51-56.*

bung, Briefen an den Erzherzog, Salamanka, den Bf. von Straßburg, Beichlingen (letzteren hat er abgegeben; B. will in 2 Tagen antworten), an Fugger, über die er keinen Befehl hat [1]).

Nov. 29 *Sonntag Ankunft von Erzherzog Ferdinand mit Hz. Philipp, dem Bf. von Trient und etwa 500 Pferden.*

Nov. 30 *Am Tage Andree hat P. dem Hz. geschrieben, daß er durch Draxdorf ausführlich berichten werde* [2]).

Dez. 1 *Auf seine Werbung Dienstag n. Andree beim Erzherzog (über die Bezahlung der Schuld und Entschuldigung des Ausbleibens des Herzogs) hat dieser 4 Tage Bedenkzeit genommen; ebenso hat Salamanka, der am* Dez. 2 *Tage Barbare eintraf, Bedenken genommen.* Dez. 7 *Am Montag haben Salamanka und Polheim zuerst bestreiten wollen, daß die Schuld schon jetzt fällig sei, Weihnachten 1524 sei erst in einem Jahre; sie haben aber nicht darauf bestanden.* Dez. 13 *Am Tage Lucie hat der Erzherzog ihm die Bezahlung zugesichert, wenn der Hz. bis Johannis warten wolle. Er hat ihm ein Schreiben an den Hz. gegeben und gebeten, daß dieser persönlich zum Reichstage kommen möge.*

Dez. 7 *Am Abend conceptionis Mariae hat Kettwig ihn um Unterstützung gegen Pommern gebeten, da der junge Herzog nach Nürnberg kommen und seine Session einnehmen wolle; es sei aber nur der verstorbene Herzog vom Kaiser belehnt worden. P. will darüber an seinen Herrn berichten.*

Dez. 8 *Am Tage Conceptionis hat der Erzherzog in St. Sebald den englischen Orden angenommen* ein langen talar von braunem sammet [a]), hat uber 40 elen gehabt, ist im hinden und forn nachgeschlepft, darnach ein gulden geselschaft umb den hals, entlich ein kappe von rotem sammet, ist gemacht, wi si di theologi tragen zu Leipzig, inwinnig mit silbern tuch gefutert.

Dez. 11 *Am Freitag Antwort von Hz. Georg auf die am Abend Katharine zugeschickten Briefe* [3]). *Der Pegnitzer hat die Büchsen des Herzogs gegossen.*

Dez. 18 *Freitag nach Lucie Draxdorf zurückgeschickt mit einem langen*

a) *Am Rande:* ein hosenbant.

[1]) *Der Brief Georgs bezieht sich auf die Schuldsache, dat. Dresden, 21. Novbr. (Orig. präs. sabbatho p. Kathar. ibid. fol. 140 nr. 1 fol. 117-122). Über die Schuldsache vgl. Geß, Habsburgs Schulden bei Hz. Georg v. Sachsen (N. Arch. f. sächs. Gesch. u. Atk. XIX 213 ff.); hier sind auch diese Akten benutzt worden.*

[2]) *Der Brief fehlt; Pack bemerkt auf seinem folgenden Briefe, daß er ihn nicht kopiert habe.*

[3]) *Vom 3. Dezbr. s. u. Korresp. vom 24. Novbr. Anm.*

Briefe an den Herzog über seine Verhandlungen mit dem Erzherzog [1]*. Hat die Briefe an Ferdinand und Salamanka, die er ihnen zusenden sollte, wenn sie nicht kämen, wieder mitgeschickt, ferner 2 Briefe von Beichlingen, das Urteil und einen Satz in Gablers Sache, Brief des Landgrafen von Hessen, Werbung Kettwigs und der Pommern.*

Am Tage Thome ist Pfalzgraf Friedrich gekommen, am Tage vorher *Dez. 20/21*
der Bf. von Würzburg, am Mittwoch vor dem heiligen Tage die Königin. *Dez. 23*
Am Dienstag [2] *kam ein Bote mit Briefen (Bock), Befehl, daß P.* *Dez. 29*
Markgr. Kasimir gegen Nürnberg [zu einem Vergleich] unterstützen solle [3]*; bei Irrung in der Session soll er sich des Handels gänzlich äußern. Daneben eine Schrift über die 10000 Gl., zwei Bücher Luthers* [4]*, die er dem Erzherzog übergeben soll; über 2 Dörfer, die dem Mönche von Alten Dresden in Böhmen wider Recht genommen sind* [5]*; er soll melden, was die englische Botschaft angebracht und wie sie abgefertigt*
worden ist. Auf diese Punkte hat er am Sonntag nach Circumcisionis *Jan. 3*
geantwortet.

Donnerstag nach Trium regum ist Kneußel mit Briefen [6] *gekommen:* *Jan. 7*
über die Schuldsache, Schreiben an Salamanka, Entschuldigung des Ausbleibens des Herzogs, Antwort an Kettwig und Pommern, Gablers Sache, Brief an Beichlingen, eigenhändiger Brief an Pack wegen der Gevatterschaft, desgleichen von Herrn Asing Fischer.

Freitag darnach ist der Kf. von der Pfalz angekommen. Am *Jan. 8*
Sonntag kam ein Bote mit Briefen an den Erzherzog, Markgr. Kasimir *Jan. 10*
und einem Schreiben des Bischofs von Meißen an das Regiment. Hat alles abgegeben, aber das Buch über den Deutschen Orden [7] *nicht bekommen können.*

---

[1] *Dieser Brief fehlt; über die ersten Verhandlungen wegen der Schuld berichtet P. auch schon am 12. Dezbr. Konz. fol. 140 nr. 1 fol. 128-131 (*Normberg, am sunnabent nach concepcionis a. 23*).*

[2] *Die Briefe aus Dresden vom 19. u. 21. Dezbr. (Origg. ibid. 140 nr. 1 fol. 132 f., fol. 112-115, auch die Zettel fol. 141 nr. 1. fol. 7 u. 8 gehören nach Packs obiger Angabe hierher) tragen das Präsentatum:* di. n. innocentium.

[3] *Die gleiche Anweisung gab nach einer Bemerkung am Rande auch Hz. Heinrich v. Sachsen, sein Brief aus Freiberg vom 27. Dezbr. ibid. fol. 140 nr. 1 fol. 134 (Orig.). Kasimir hatte beide am 27. Novbr. darum gebeten (Onolzbach, Kop. ibid. fol. 123 f.).*

[4] *Über den neuen Gebrauch der Messe.*

[5] *Nach Georgs Briefe Sela und Kossella.*

[6] *Der Brief des Herzogs vom 27. Dezb. (*Dresden, so. Joh. evang.*) ibid. fol. 141 nr. 1 fol. 9-15 Orig.*

[7] *Die Schrift Luthers über den Deutschen Orden sollte P. nach Georgs An-*

Jan. 14 *Donnerstag nach Pauli Einsiedel wurde der Reichstag mit einer Messe begonnen, am folgenden Tage hat man die Proposition abschreiben lassen.*

Jan. 19 *Am Dienstag nach Antonii hat P. an den Herzog geschrieben*[1]) *wegen der 10000 Gl., hat 2 Briefe des Erzherzogs geschickt (einen über die Schuldsache, den andern über Jakob Seidler), ferner eine Schrift von Fabri und neue Zeitungen.*

Jan. 24 *Sonntag am Abend Conversionis Pauli hat P. einen Boten an den Hz. „bis gegen Salza" geschickt und geschrieben, wie er zu Nürnberg abgeschieden sei; damit hat er den Brief des Bfs. von Straßburg geschickt*[2]).

2. Sessionsstreitigkeit zwischen Bayern und Sachsen.

Jan. 14 *Am Tage Felicis ist die erste Session des Rtgs. gehalten worden, dabei hat er sich als Vertreter Georgs angegeben, das Ausbleiben des Herzogs entschuldigt und die Session seines Herrn eingenommen. Bald darauf hat man die Messe angefangen, und als P. mit den andern in die Kirche gekommen ist, hat der Gesandte des Herzogs Hans vom Hundsrück seinen Platz eingenommen und auf die Aufforderung Packs, den Stand zu räumen, geantwortet,* was er thette, das must er thuen, es wer im also bevolhen, vor sein person wolt er sich mit mir nicht zanken. *P. ist darauf vom Chor gegangen. Dann hat ihm Kf. Friedrich durch Thun sagen lassen, er sollte „in Chor treten"; P. antwortete, er würde das nur tun, wenn er seines Herrn Stand haben könne. Der Kurfürst hat darauf dem Reichsmarschall befohlen, P. den betr. Platz zu räumen;* der marschalk hat es aber zu thun nicht vermocht; bin ich also haussen blieben.

Jan. 15 *Am folgenden Tage ist P. zeitig in den Rat gegangen und hat die Session seines Herrn eingenommen, da hat sich der Gesandte von Hz. Hans unter ihn gesetzt. Als das der unmittelbar über ihm sitzende Pfalzgraf Friedrich sah, hat er den Gesandten gerufen und ihn an seine Stelle über P. gesetzt; P. hat dies öffentlich angefochten, und als niemand etwas dazu tat (der Kf. von Sachsen war nicht da), ist er fortgegangen.*

---

weisung vom 2. Jan. (Orig. dat. Dresden, sa. n. d. beschn. Christi, *ibid. fol. 1) Mkgr. Kasimir übergeben.*

[1]) *P. berichtet darin besonders über die Verhandlung wegen der 10000 Gl. (8. Jan.); da Fugger es ablehnt, diese Summe ebenso wie die Johannis fälligen 20000 Gl. zu zahlen, will der Erzherzog eine Verschreibung darüber ausstellen. Das Rgt. bleibt dem Bf. v. Meißen gegenüber bei seinem früheren Bescheid (Konz. von P.s Hd. ibid. fol. 23-28 mit dem Vermerk:* Geschriben an m. gn. h. dinstag nach Anthoni a. 24).

[2]) *S. u. Korrespondenzen P.s Brief vom 24. Jan.*

Er ist darauf fortwährend in der Session turbiert ader derselbigen genzlich entsetzt *worden. Der Gesandte von Hz. Hans hat ihm aber unverhohlen gesagt, daß der Befehl nicht von seinem Herrn, sondern von Kf. Ludwig und Pfalzgraf Friedrich stamme*[a]). *Er hat darauf dem Erzherzog und dem Regiment mitgeteilt, daß er nach seiner Instruktion abreisen werde, und um Urlaub gebeten, den hat ihm aber niemand geben wollen. Er hat daher am Sonnabend vor Conversionis Pauli seine Beschwerde und „was ihm sein Herr für diesen Fall befohlen“ habe, „dem ganzen Reich“ angezeigt und so seinen Abschied genommen. Die Stände haben darauf eine Kopie der Instruktion begehrt; die hat er samt einer Schrift*[1]) *überreicht; der Gesandte des Erzbischofs von Mainz hat sie in Empfang genommen. Eine Antwort ist ihm darauf nicht erteilt worden, und so ist er am folgenden Sonntag abgereist.* *Jan. 23* *Jan. 24*

28. *Protokollarische Aufzeichnung des Hagenauer Stadtschreibers Johann Hug*[2]) *über die Verhandlungen auf dem Reichstage vom 20. Februar bis zum 20. April, namentlich soweit die Frei- und Reichsstädte daran beteiligt sind.* *1524 Febr. 20 bis April 20*

Aus Hagenau, AA 241 nr. 29 Orig. von der Hand Hugs. Auf dem ersten Blatte die Bemerkung: Handlung des richstags sachen von tag zu tag ufgeschrieben.

M coll. Metz, Port. 9 Liasse 2 nr. 9 mit der Aufschrift: Dem doctor von Metze zugehorig, gedenken des schribers mit dem consilio etc. *Am Rande stark vermodert. Das Metzer Protokoll, das bereits mit dem 14. April schließt, beruht vollständig auf dem Hagenauer; bis zum 27. März stimmen beide im vollen Umfange überein, in dem Metzer finden sich fast nur stilistische Abweichungen. Vom 27. März an wird das Metzer Protokoll gekürzt, anfangs nur wenig, gegen Schluß aber immer stärker. Aus der Art der Streichungen ist wohl zu schließen, daß nicht etwa die Niederschrift des Hagenauer Stadtschreibers dem Metzer Gesandten vorgelegen hat, denn es werden gerade vielfach interessante Einzelheiten über die Stellung einzelner Städte, über die Beratungen der Städte untereinander (namentlich über die Luthersache) oder Urteile des Hagenauer Stadtschreibers fortgelassen; wahrscheinlicher ist es, daß Hug selbst oder ein von ihm Beauftragter die Abschrift und später den Auszug gemacht hat. Die Abweichungen beider Texte sind nur im An-*

a) *Bis hierher geht das Konz. auf fol. 64.*

1) *Er setzt darin die Gründe für seine Abreise auseinander (ibid. fol. 356-359; Konz. von P.s Hd. fol. 141 nr. 1 fol. 70 f., Kop. fol. 72 f.).*

2) *Hug war bereits im Januar in Nürnberg; am 3. Mai traf er wieder in Hagenau ein. Der Rat von H. schrieb deshalb zur Besprechung der Reichstagsverhandlungen und zur Beratung für den Städtetag in Speier einen Tag der Landvogteistädte nach Straßburg zum 17. Mai aus (Orig. an Oberehnheim,* fr. n. invent. crucis = *Mai 6 in Colmar, AA 1524 IV).*

fang genauer angegeben, um die Art der stilistischen Änderungen zu zeigen; es hätte keinen Wert gehabt, dies für das ganze Protokoll durchzuführen, und so sind später nur die sachlichen Abweichungen und die umfangreicheren Kürzungen aufgeführt.

Febr. 20 Uf samstag vor reminissere, den 20. tag februarii 1524, sint alle richsstende morges umb 8 uren ufm rathus erschinnen; haben sich churfursten, fursten und ander stende uf die houbtartickel des [a]) richstags beratschlagt und underredt, und donoch sint die bottschaften von stetten in des richs rate beruffen worden; also haben churfursten, fursten und stende durch den Mentzischen canzler furhalten lossen, es hetten churfursten, fursten und andere stende hie zugegen die houbtartickel des comissarien, besonder fride, recht, underhaltung regiments und camergerichts betreffen beratslagt, ermessen und bewegen, das zuforderst das camergericht in wesen zu halten von noten und nit zu underlassen, darzu dann von ferrer underhaltung zu ratschlagen not sein, und was an demselben mangel und geprechen bisher erfunden, dieselbigen mit rate zu bessern und zu ordnen. Aber das regiment belangen, dwile innen von denselben regimentspersonen bishar viel beswernifs zugestanden und begegnet, so wolt sich us dem nit gepuren, ferrer in derselben personen handlong und das regiment one ire grosse beswerniss zu gehellen [b]), su ferrer zu gedulden; sollichs dem kei[n] statthalter und orator anzuzoigen und furzubringen, su sich entschlossen hetten.

Zu sollichem die von stetten reden liessen, das nit one, su hetten hievor ire vielfaltig beswerniss auch furgetragen und darunder [c]) liessen su innen sollichs ouch gefallen.

Also wart dieselbig furgehalten beratschlahung der richstende in ein schrift verfafst [1]), wellicher mofsen die dem statthalter und kei[n] orator solt ubergeben werden, und donoch offenlich widder gelesen und befolhen dermofsen [d]) dem statthalter zu ubergeben, inhalt sollicher schrift mit A bezeicht [e]); zu wellichem die von stetten nit reden liessen, und sint donoch alle richsstende zu 8 uren bis mentag widder ufs rathus bescheiden zü kommen [f]).

Febr. 22 Uf mentag noch reminissere sint alle stende aber am morgen [g]) zu 8 uren bi einander erschinnen und haben churfursten, fursten und stende kei[r] M[t] statthalters und orators antwurt in schriften empfangen [2]), wie des camergerichts halben su sich mit den stenden verglichen, aber

a) *M* difs. — b) *M add.* noch. — c) *M* darumb. — d) *M om.* dermofsen. — e) *Diese Numerierung der Stucke ist in der Regel nachgetragen; in M fehlt sie ganz.* — f) *M* besch. worden. — g) *M* stende morgens.

[1]) *S. u. Abschn. IV vom 20. Febr.*
[2]) *S. ebendort vom 22. Febr.*

des keiserlichen regiments halben, dwile das durch kei. Mt in eigner persone, auch andre richstende in grosser anzal zu Wormbs ufgericht lutt derselben ordnong, das dann sollich ufgericht ordnong und regiment in esse und wesen besteen und bliben soll etc., lutt der schriften mit B bezeichnet. Darbi ist ouch furgehalten worden von [den] richstenden, was su entslossen dem babstlichen orator fur antwurt geben [a]), in Lattine vorfafst, der expectation des legaten halben [1]) und [b]) dem kein statthalter und orator angezeigt Also haben churfursten, fursten und stende sich uf des statthalters und des kein orators gegeben antwort genomen zu bedenken und ferrer daruf zu beratschlagen bis zinstag morgen zu 8 uren.

Uf zinstag morgen noch reminissere zu 8 uren sint alle stende *Febr. 23* aber bi einander erschinnen, haben churfursten, fursten und stende ire beratschlagt meinong den gesandten von stetten heroffnet, nemlich des kamergerichts halben, das su sich mit keir Mt statthalter und orator des verglichen; aber des kein regiments halben, dwile hiervor beschlossen sig, usserhalb der regimentspersonen mit dem statthalter und orator in des richs sachen zu handeln, were innen hoch beswerlich, noch furgetragener beclagung dovon zu gon; sonder liessen es nochmols dobi bliben, wie defshalben hievor von innen geratschlagt und dem statthalter und orator ubergeben, doch das innen dobi ouch furgehalten werden, die regimentspersonen mit fugen und oneverletzt irer eren dannen zu thun, das ouch irs achtens wol dermossen geschehen kon [c]) etc., lut der schrift mit C zeicht [2]). Sollichs die von stetten innen ouch gefallen lossen. Daruf [d]) dem statthalter und kein orator sollich meinong in schriften ubergeben worden.

Uf mitwoch noch imbs zu zwei uren haben keir Mt statthalter und *Febr. 24* orator den richsstenden widder antwurt geben, nemlich des camergerichts halben lossen es dobi bliben; und des regiments halben, dwile durch kei. Mt personlich, ouch churfursten, fursten und stende in grosser anzal zu Wormbs ein regiment und ordnong daruber, wie es gehalten, ufgericht worden, inhalt der abschrift su dobi inlegen [e]) zu verlesen, so were keir Mt befelh, ouch ire ernstlich gesinnen und underthenigs begern, sollich regiment in wesen und esse bliben und von desselben besetzung und underhaltung ferrer [zu] reden und ratslagen etc., lutt sollicher schriften mit D bezeichnet [3]).

a) *M add.* wolten, *om.* entsl. — b) *M* der exp. des leg. antreffen und sollichs. — c) *M* konte. — d) *M* Also ist. — e) *M* domit inlegten.

[1]) *S. Ribisen o. S. 116.*
[2]) *S. u. Abschn. IV vom 23. Febr.*
[3]) *S. ebendort vom 24. Febr.*

Daruf haben churfursten, fursten und stende sich besprochen und *Febr. 26* ein bedacht genomen bis fritag morgen zu 8 uren, doch in mittler zitt die sachen, dwile die grofs und wichtig, zu beratslahen; sollichs [hat] der Mentzisch canzler den gesandten von stetten dermofs furgehalten.

Febr. 26 Uf fritag zu morgen noch Mathie, als die gesandten von stetten bi einander ufm hus erschinnen, ist innen von den regimentspersonen ein schrift ubergeben, inhaltend, su zu berichten, welhe stette der verclagung gegen dem regiment anhangen oder nit etc., lutt der schrift mit E [1]). Daruf sich die gesandten [a]) entslossen, den regimentspersonen antwurt zu geben, su liessen es bi irer ubergeben supplication bestone.

Nota. Do wollen Nurnberg und Ulm swanken und von irer meinong abfallen [b]), das regiment nit zu gedulden, wie zu Spire beschlossen [c]) ist [2]); aber doch dem merer teil noch furgangen [d]), der churfursten, fursten und stende antwurt anzuhangen.

Denselben morgen haben die regimentspersonen an die [e]) churfursten, fursten und stende, so unparthiefs sien, ouch ein schrift ubergeben, ferrer nit zu handeln, su sigen dann ferrer [f]) ouch verhort, und das die clagenden fursten in irer handlong usdretten solten etc., lutt der schriften mit F bezeicht [3]).

Uf vorgemeltem fritag noch imbs umb 3 uren sint churfursten, fursten und alle richsstende aber bi ein komen und [g]) ist die antwurt, so man [h]) kei[r] M[t] statthalter und orator verfafst zu geben, offenlichen verlesen und befolhen, also zu ubergeben, lutt derselben schrift mit G bezeicht [4]).

Febr. 27 Uf samstag vor oculi noch imbs um 2 uren hat des richs marschalke allen stenden angesagt, ufm huse zu erschinen [i]), wollen kei[r] statthalter und orator den richsstenden witer ir antwurt uf jungst ubergeben schrift furhalten; als dann ouch defsmols beschehen, lutt der schriften mit H zeicht [5]). Daruf haben churfursten, fursten und stende *Febr. 29* ein bedacht genomen bis montag zu morgen nach oculi umb 8 uren ferrer zu handeln und ire antwurt anzuzeigen [k]).

a) *M* die von stetten. — b) *M* Uf sollichs Nurenberg, Ulm von ir meinong gestanden. — c) *M om.* ist. — d) *M* ein merer teil worden. — e) *M* den *st.* an die. — f) *M om.* ferrer. — g) *M* und stend aber ufm huse erschinen. — h) *M* su. — i) *Der folgende Schluß des Satzes lautet in M:* do haben kei[r] statthalter und orator ir antwurt ubergeben uf jungst der churfursten, fursten und stende schriften, die dann gehort und verlesen inhalt sollicher schriften. — k) und ire . . . anzuzeigen *om. M.*

---

[1]) *S. u. Abschn. IV vom 26. Febr.*

[2]) *S. Städtetage, Abschied vom 2 April 1523 Art. 5.*

[3]) *S. u. Abschn. IV vom 26. Febr.*

[4]) *S. ebendort v. 26. Febr. (die Hagenauer Abschr. ist aber mit F bezeichnet).*

[5]) *S. ebendort vom 27. Febr.*

Uf mentag noch oculi haben churfursten, fursten und stende sich [*Febr. 29*] underredt und entschlossen, dem statthalter und orator uf ire jungst schrift antwurt zu geben, das su es nochmols bi vorigen irer meinong, das die regimentspersonen geurlobt werden, pliben lossen und dovon nit wichen konden; doch sige ir gemut oder meinung nit, kein regierung ime rich zu gedulden oder aus der ordnong des regiments zu Wormbs aufgericht zu wichen. So dann die regimentspersonen geurlobt, alsdann wolten churfursten, fursten und stende ferrer der besetzong halb regiments und was die ordnong vermag zu griffen und zu handeln furfaren etc., lutt der schriften mit H und J zeichnet [1]). Daruf die gesandten von stetten sich vernemen lossen: des ersten puncten halb des [a]) regiments personen antreffen lossen su dobi berugen. Aber des andern puncten halb donoch [b]) antreffen besetzung und underhaltung regiments lutt der ordnong zu Wormbs etc, so ire chfl., fl. Gn. u. Gu. ferrer dovon handeln und ratschlagen, beten die gesandten von stetten [c]), in iren beswerden, ratschlegen und befelhe darunter ouch zu horen. Und als su daruf usgedretten, haben sich churfursten, fursten und stende underredt und entslossen, innen sagen lassen, su hetten sich uf kei[r] M[t] statthalters und orators schrift einer antwurt, wie die gehort und in schriften verlesen, entschlossen, die dem kei[n] statthalter und orator zu geben, dobi wollen su pliben wie von alter herkomen [2]).

Uf zinstag morgen ist kein richsrate angesagt; aber die von stetten [*März 1*] sint bi einander gewesen, sich zu underreden, wes sich uf gesterig gefallen antwurt zu halten, ob man nu der session halben ferrer anhangen und begeren wölle oder wie sich zü halten; ist also ime besten underlossen und in ruge angestelt.

Uf mitwoch zu morgen donoch sint die von stetten aber bi ein- [*März 2*] ander erschinnen uf deren von Fridberg [3]) ansuchen, das su vom Mentzischen canzler uf ire ansuchen [d]) zu den stetten bescheiden worden. Also ist derselbe [e]) ire gesandter, ein rentschreiber [f]), gehort, auch ime bescheid worden, er moge siner ubergeben supplication nach umb ant-

a) *M* die. — b) *M om.* donoch. — c) *M add.* su. — d) *M* ansinnen — e) *M om.* ders. — f) *M* der rentschriber ufm schlofs.

[1]) *S. u. Abschn. IV vom 29. Febr.*

[2]) *Die Antwort der Städte und der darauffolgende Bescheid findet sich vielfach wörtlich übereinstimmend auch in Frankfurt (RTA 39 fol. 278 und kürzer in Memmingen 298). Dort wird aber gesagt, daß die Antwort der Städte durch Bernhard Wurmser und die Entgegnung der Stände durch den Mainzer Kanzler erfolgt sei.*

[3]) *Vgl. Ribisen o. S. 131.*

wurt ansuchen; darzu werde ime der von Strafsburg, so in [a]) usschufs uber die supplicationen geordent sig, beraten und beholfen sien [b]).

März 3 Uf dornstag zu morgen umb 8 uren ist abermals richsrate uf kei[r] M[t] statthalters und orators ansagen gehalten und ire antwurt uf der churfursten, fursten und stende ubergeben schrift gegeben und [c]) montlich durch herrn Jergen Truchsessen furgetragen, nemlich wie sich bishar ein mifsverstand gehalten zwuschen kei[r] M[t] statthalter und orator an [d]) eim und churfursten, fursten und stenden anders teils des regiments personen halben, und wo darin nit stattlich [e]) gesehen, das villicht zerruttong des [f]) richstags darus folgen werde [g]); demselben vorzusien hetten statthalter und orator sich underredt und entschlossen, das churfursten, fursten und stende 3 oder 4 rete ordnen, sollichermafsen wolten su ouch thun, die [h]) zusamenkomen und sollich schriften, so bishar ergangen, ouch die regimentsordnong vor ougen nemen, die besichtigen und disputieren, und ratschlagen, ob su sich des mifsverstands halben verglichen mochten etc. Doruf [haben] churfursten, fursten und stende die sachen in bedacht genomen bis morgen [zu] 8 uren.

Desselben tags hat erstlich des herzogen von Gulch bottschaft sich irs herrn uspliben entschuldigt us kriegsloifen. Donoch sint des herzogen von Lothringen rete irs furtrags gehort, das der fiscal umb die 2 viertel Durkenhilf uf sin fl. Gn. procedirt, do er vermeint, in dem fall dem rich nit underwirfig zu sien etc. Donoch sint schriften vom nuwen kunig von Denmarkt gehort, wefshalben er das rich angenomen und wie sins bruders sun, der vertriben kunig, gehandelt, das er ursach geben zu dem, das er vertriben worden etc. Witer wart gehort ein verantwurtung vom bischof von Wurtzburg uf des Remigers hievor furgebracht clage uber den bischof vor [i]) richstenden beschehen [1]).

März 4 Uf fritag noch oculi morgens zu 8 [k]) uren sint alle stende abermols bi einander erschinnen, haben sich churfursten, fursten und stende uf des statthalters und orators begern gesterigs tags thon underredt und entschlossen diser antwurt: wiewol us iren ubergeben schriften ir gemut und meinong wol zu vernemen und kein mifsferstande uf ime habe, ouch zu sorgen, das uf verordnong der rete zur disputation die sachen in verzog und lengerung geberen [l]), aber dannocht kei[r] M[t] statthalter und orator zu gnedigem gefallen wollen su vier rete verordnen, die sachen zu disputiern, doch unbeschliefslich und alles neben churfursten, fursten und

a) *M* im. — b) *M* geordent, ime berat. u. behelfen. — c) *M om.* gegeben und. — d) *M om.* an. — e) *M* wo nit stattl. darin. — f) *M* dis. — g) *M* wurde. — h) *M add.* solten. — i) *M* vor den. — k) *M* 7. — l) *M* wachsen.

[1]) *Vgl. für alles u. Abschn. Beschwerden.*

stenden, su das jeder zitt zu vergewissen und zu verstendigen [a]) und die sachen zu furdern.

Daruf die von stetten geswigen, letsts usgedretten und sich underredt und mit grosser muhe und zweiong [b]) entschlossen zu antwurt furzutragen [c]), die gesandten von stetten liessen es dobi bliben. Noch sollichem ist dis dem statthalter und orator durch etlich verordent zu stund anbrocht, und dozwuschen wurden die vom usschuss uber die supplication irs ratschlags verhort [d]). Donoch sagt der Mentzisch canzler, wie statthalter und orator sollich antwurt zu gnedigem gefallen angenomen und daruf ire rete verordent zu 1 uren noch mittag ufm huse zu sien, und das churfursten, fursten und stende die iren ouch verordnen zor disputacion [e]), morgen zu 8 uren iren ratschlag vor gemeinen stenden und wes su disputiert zu horen.

Noch sollichen reden haben die gesandten von stetten durch herrn Bernhart Wormbsern churfursten, fursten und stende hermant, der stette ubergebenen supplicationen und beswerden ouch zu bedenken, und sonderlich der session und stime halben mit gnediger antwurt zu begegnen etc. Uf dasselb [f]) sich churfursten, fursten und stende underredt und widder sagen lossen, uf morgen zu 8 uren werden statthalter und orator ouch ufm huse sien, alsdann wollen su das ime furhalten und sich dovon ferrer underreden [1]).

Uf samstag [g]) morgen umb 8 uren sint alle stende aber ufm huse *März 5*
erschinnen, und [h]) haben die vier verordenten rete von richsstenden in der ganzen [i]) versamlung relation gethon, wie su gestern bi statthalters und orators verordenten reten erschinnen, die sachen zu disputiern [k]), und [l]) su begert, das jeder teil [m]) in vertruwlicher meinong mit dem andern disputiern solte etc.; dwile aber sollichs su nit in befelhe, ouch nit wissen [n]), wes ire chfl., fl. Gn. u. Gu. will und meinong, haben su sollichs zuvor anzoigen wollen. Daruf haben churfursten, fursten und

a) *M* zu verst. und irer handlong zu vergwissen. — b) *M om.* mit . . . zweiong. — c) *M* antw. zu geben. — d) *M* irs ratslags uber die suppl., so in richsrate geben gewesen, gehort. — e) *M add.* und. — f) *M* sollichs. — g) *Am Rande von derselben Hd.:* Nota: statthalter und orator waren den tag mit ufm huse. — h) *M om.* und. — i) *M* vor ganzer. — k) *M* irer disputation mit statth. u. or. retten *statt* wie su . . . disputieren. — l) *M add.* das. — m) *M* begert, jeder teil solt. — n) *M* wissten.

[1]) *Eine Memminger Aufzeichnung (298 fol. 246 von Schultheiß' Hd.), die ebenfalls hierüber referiert, fügt dann noch hinzu:* Und ob sach wer, ob imand der anlegung beschwerd het, sicht die stend fur gut an, das solchs zu diser zeit stilgestanden werd, bis das man sehe, ob es zum anschlagen komen wurd, so mug dan, welcher beschwert vermaint zu sein, solchs seiner notturft nach weiter handeln und supliciren; dan der suplicazionen seind jetzo so vil, das von noten sein werd, dieselben vor zu erortern.

stende sich underredt und entslossen, das die geordenten rete als vor ir selbs persone die sachen in vertruwter meinong mögen mit einander disputiern, doch nutzit entlichs oder beschliefslichs, sonder alles widder an gemeine stende gelangen lossen und bringen. Sollichs die gesandten von stetten ouch dobi bliben lossen [a]).

Alsdann [b]) der von Polheim von wegen statthalters und orators den richsstenden ouch furgehalten, das der bebstlich legat ufm weg und als zu Augspurg sien solte, und desselben begere, innen alhar zu begleiten, derglich sehe statthalter und orator ouch not und gut sien, innen solemniter zu empfahen; defshalben wollten churfursten, fursten und stende sich desselben ouch underreden und entsliessen. Daruf sich churfursten, fursten und stende underredt und entslossen [c]), dem legaten gleit zu geben; aber innen zu empfahen, gebe man den von Nurmberg zu bedenken.

Darneben hat das regiment sin [d]) verantwurten uf deren von Augspurg furbracht beclagen widder in schriften verlesen lossen, des die von Augspurg abschrift gebetten; ist ine zugelossen. Darnoch hat das regiment ouch sin [e]) verantwurten uf graff Jergen von Wertheims beclagen gethon der 2000 und 350 gulden [f]) halben [1]). Demnoch sint alle stende bis mentag [g]) zu 8 uren widder uf das hus zu komen bescheiden worden.

März 7 Uf mentag morgen zu 8 uren [h]) sint alle [i]) stende widder [k]) ufm huse erschinnen, und als die von stetten ein gute zit gewartet, ist innen durch des marschalks diener gesagt, su mogen widder heim ziehen bis uf weiter ansagen.

März 8 Uf zinstag donach ist allen stenden zu 2 uren noch mittag ufs hus zu komen angesagt; also haben die verordenten rete von stenden ire disputation und wes su zu allen teilen sich [l]) mit einander besprochen, auch entslossen [m]) uf hindersichpringen, angezeigt und iren ratschlag in schriften verfafst ubergeben [n]), lutt derselben schrift mit I, K zichnet [2]). Daruf churfursten und [o]) fursten und andere stende ein bedacht daruber genomen und den gesandten von stetten durch des
März 10 richs marschalken ansagen lossen, bis dornstag zu morgen noch [p])

a) *M om. diesen Satz.* — b) *M* Als ouch *u. om. später* ouch. — c) *M* beschlossen *statt* sich ... entschl. — d) *M* Uf vorgen tag haben die regimentspersonen ir. — e) *M* haben die regimentspersonen ire. — f) *M add* dienstgeld. — g) *M add.* morgen. — h) *M om.* zu 8 uren. — i) *M* die. — k) *M om.* widder. — l) *M om.* sich. — m) *M* und uf hindersichpr. entslossen. — n) *M* verlesen lossen *statt* ubergeben. — o) *M om.* und. — p) *M* zu *statt* noch.

[1]) *S. für beide Entgegnungen u. Abschn. Beschwerden.*
[2]) *S. u. Abschn. IV vom 8. März.*

7 uren widder uf das hus zu komen, alsdann der churfursten und [a]) fursten und stende gutbedunken und ratschlag daruber [b]) zu horen etc.

Uf dornstag noch letare sint alle stend abermals morgen umb *März 10* 8 uren ufm huse erschinnen; ist den gesandten von stetten durch churfursten, fursten und stende furgehalten, wie su uf gehort disputation der geordenten rethen sich underredt und entslossen, zuvor und ee des statthalters und orators meinong und ratschlag uf die disputation zu horen und donoch ferrer daruf ouch zu handeln willens [c]) etc. Sollichs die von stetten dobi bliben lossen. Also ist innen gesagt, morgen zu 7 uren widder ufm huse zu erschinnen.

Darneben ist den gesandten [d]) ouch angesagt, zwene us innen in grossern usschufs zu ordnen, die ratschleg uber die supplicationen vom cleinen usschufs verfafst ferrer zu bedenken und entlich zu beratschlagen, wes daruf zu antwurt sien; doch das zuvor ouch widder an gemeine stende gelangen lossen, darin zu beschliessen.

Uf fritag noch letare am morgen umb 8 uren sint alle stende aber- *März 11* mols ufm huse erschinnen, haben erstlich herzog Wilhelm und herzog Ludwig von Beyern gebrüdere ire replick uf des camergerichts verantwurten irer beschehenen clagen des unformlichen procefs etc. vur den stenden [e]) verlesen lossen und dargethon [1]), domit ire ungeschickte handlong verstanden worden ist [f]). Donoch haben her Jerg Truchsefs und der von Gundelfingen von wegen keir Mt statthalters und orators den churfursten, fursten und stenden noch gesterigem entsliessen und begern uf die disputierten artickel von den 8 reten beschehen, derselben statthalters und orators antwurt und ratschlag gegeben, nemlich das statthalter und orator dieselben disputierten artickel von den rethen lossen also berugen und anstone, und das churfursten, fursten und stende nochmols irem jungsten entsliessen und erpieten nach handeln und furfaren sollen der ordnong nach zu Wormbs ufgericht; das sig an die churfursten und fursten ir fruntlichs bitten und an die andern stende ernstlichs begern, lutt sollicher schriftlichen gegebenen antwurten mit L bezeichnet [2]).

Donoch hat graff Jerg von Wertheim abermols sin verantwurten und ferrer [g]) gruntlichen bericht uf der regimentspersonen verantwurten widder sine inbrachte clage des usstanden soldes halb etc. vor den

a) *M om.* und. — b) *M om.* und ratsch. dar — c) *M om.* willens. — d) *M* den von stetten. — e) *M om.* vur den stenden. — f) *M* lossen und ire ung. handlong angezoigt. — g) *M om.* ferrer.

[1]) *S. u. Abschn. Beschwerden.*
[2]) *S. u. Abschn. IV vom 11. März.*

richsstenden dargethon und angezoigt [1]), mit bitte, ime sin bezalung zu verschaffen etc. Dobi haben die herren vom camergericht ouch ein verantwurten widder N. Sturmen von Mentz sins unbillichen beclagens halben vor den richsstenden verhoren lossen [2]), mit bitte, die acta zu besehen und innen sins unbillichen beclagens abzuwisen etc.

Noch sollichem allem, als es spote in tag gewesen, sint alle stende *März 12* morgen samstag zwuschen 7 und 8 uren widder bescheiden ufs hus zu kommen und zu 1 uren nochmittag soll [a]) man die antwurt abschriben [b]) lossen.

März 12 Uf samstag morgen zu 8 uren sint alle stende widder ufm huse erschinnen und sich uf statthalters und orators gegeben antwurt underredt und beratschlagt und sich entlich nit entslossen, sonder zu 3 uren noch mittag widder ufm huse zu sien ernent [c]). Also noch essen umb 3 uren sint alle stende abermols erschinnen und haben sich einer antwurt dem statthalter zu geben entslossen und den stettebottschaften dieselbig angezoigt, lutt in schriften verfafst mit M zeichet [3]). Daruf die von stetten ein kurzen bedacht gebetten, usgeschritten und sich dovon ouch beratschlagt, und entschlossen bi der fursten und [d]) stenden antwurt zu bliben [e]), besonder das regiment belangend, wie su hievor *März 14* ouch gehort worden were [f]). Daruf alle stende bis mentag morgen zwuschen 7 und 8 uren [g]) widder zu erschinnen bescheiden.

März 14 Uf mentag morgen noch judica sint alle stende abermols ufm huse erschinnen; also wurden die von stetten hienin vor die stende gefordert, liessen die von Augspurg ein schrift [4]) horen widder des regiments ubergeben antwurt uf ire beschehen beclagen der furgenomen burger halben vom fiscal beschehen, die monopolia und mins betreffen etc. In dem ab [h]) sollich schrift zum ende gelesen [i]), komen der statthalter und orator hienin, zoigten an, wie der babstlich legat und cardinal Laurentius Campeius disen tag ankomen, defshalben ire begern, innen zu entpfahen und ime entgegen zu riten, und wie das [k]) beschehen solt zu beratschlagen.

Daruf sich churfursten, fursten und stende underredt und entslossen, uf statthalters und orators begern innen zu empfahen und das diejenen,

a) *M* wolle. — b) *M* schriben. — c) *M* befolhen *st.* ernent. — d) *M om.* fursten und. — e) *M* bliben zu lossen. — f) *M* weren. — g) *M* umb 8 uren. — h) *M* als. — i) *M* angefangen *st.* zum ende gelesen. — k) *M* sollichs zu thund und *st.* wie das.

[1]) *S. u. Abschn. Beschwerden.*

[2]) *Diese Verantwortung fehlt, über die Klage Sturms s. Ribisen o. S. 138.*

[3]) *S. die Antwort vom 12. März u. Abschn. IV.*

[4]) *Diese Entgegnung Augsburgs fehlt.*

so ime entgegen riten, zu 2 uren gerust und bi dem statthalter und orator erschinen solten, wie beschehen; und denselben tag umb 4 uren ungeverlich der cardinal ingeritten [a]) uf mit 500 pferden sampt [b]) bischof von Prixen [c]), so ime entgegen geritten; hat ime der sinen einer ein gulden kreuz uf eim vergulten apfel stecken [d]) an einer stangen ubersilbert [e]) mit eim wissen siden duch [f]) uberzogen vorgefurt, und ist der legat den nehsten in sin herberg geritten und nit in die kirchen zu sant Sebolt, wie dann verordent, das alle geistlichen doselbst sin [g]) gewart, komen etc.

Uf zinstag morgen zu 8 uren sint alle richsstende widder ufm *März 15* huse erschinnen; sind keir statthalter und orator komen und haben uf jungst der stende gegeben antwurt furbringen lossen durch herrn Jergen Truchsessen, wie das su in ubergebener schriften umb etlich wort mifsverstand hetten; darumbe des statthalters und orators begern, das die churfursten und fursten oder etlich us innen wolten sich mit innen in disputation begeben, von der sachen gruntlich zu reden, in hoffnong es solt dardurch die sach in verstand bracht werden; und so innen das gefellig, werent stathalter und orator jetzo urbittig, das in einer besondern stuben zu thun. Daruf sint churfursten, fursten und stende des eins worden, haben uf stund verordent Trier, herzog Friedrich pfalzgraffen, herzog Wilhelm von Beyern, bischof von Wurtzburg, hochmeister us Prussen, canzler von Mentz, doctor Ribeisen, doctor Vehus [h]) von Baden [i]); hant mit statthalter und orator disputirt bis uf 11 uren; sint su abgescheiden und uf 2 uren alle stende widder bescheiden worden.

Und als denselben abent alle stende ufm huse erschinnen, ferrer von der sachen geratschlagt, ist doch den obent nutzit beslossen, sonder alle stende an mitwoch zu morgen umb 8 uren widder bescheiden.

Uf mitwoch sint die stende erschinnen und sint innen furgehalten *März 16* die disputationen der churfursten, fursten und rethe, ouch des statthalters und orators, und wie der statthalter und orator die sach uf 6 artickel disputiert, die dann der zitt herzalet worden [1]). Daruf wart den stettebottschaften und auch andern stenden der churfursten, fursten und rethe meinong, wie su dem statthalter und orator daruf zu begegnen vorhetten, ouch geoffnet, und nemlich des camergerichts halb, als der

a) *M add.* ungeverlich. — b) *M add.* dom. — c) sampt . . . Prixen *am Rande. M add.* so mit ime komen und den. — d) *M om.* stecken. — e) *M* einer versilberten stang und. — f) *M add* das kruz. — g) *M* do dann die geistl sin *st.* wie dann . . . sin. — h) *M* canzler *st.* Dr. Vehus. — i) *M add.* die.

[1]) *Das Folgende bis u. S. 229 Z. 10 findet sich wörtlich übereinstimmend mit ganz geringen Abweichungen auch in Frankfurt, RTA 39 fol. 286-288 u. z. T. auch in Köln, fol. 170 ff.*

statthalter vermeint, das churfursten, fursten und stende verwilligt, das camergericht ferrer zu haben und zu underhalten, das were dise meinong, das su fur gut angesehen, ein statthaft camergericht zu haben und ferrer von der underhaltung desselben zu ratschlagen; das hetten su innen gleichermofs gefallen lossen, lutt der schriften gegenander ubergeben; derglich das regiment belangend, nochdem sin fl. D[t] und orator sich erbotten, den halben theil zu halten, doch das die huser Burgund und Osterich darin gezogen werden; zu demselben were ire gutbedunken, dwile den stenden beswerlich, dasselbe zu underhalten, auch hievor von eim zoll, dovon sollichs underhalten werden, geratschlagt, der aber kei[r] M[t] uf der stette beswerung und ansuchen nit gefellig ufzurichten, so wifsten su von dheiner ferrern underhaltung zu ratschlagen, wann aber sin fl. D[t] von etlichen wegen anzeig thun, wie das underhalten werden, mochte man [a]) vernemen und ander mer artickel; welhes churfursten und stende in ferrer bedenken genomen.

Denselben obent noch imbs ist der Mentzisch canzler bi den stettebottschaften erschinnen und ine furgehalten: nochdem su hievor gebetten, so die churfursten, fursten und stende von underhaltung camergerichts und regiments ferrer ratschlagen und handeln, das su dann zuvor irs befelhs und beschwernissen ouch solten gehort werden; uf sollichs liessen churfursten, fursten und stende innen ansagen, dieselben beswerden und iren befelhe furzubringen. Daruf die von stetten ein bedacht genomen bis morgen dornstag, darumbe antwurt zu geben.

März 17 Uf dornstag morgen sint die von stetten erschinnen und haben sich dovon zuvor in eim usschufs underredt und donoch daruf einer antwurt entschlossen, lutt verfafster schriften mit N bezeichnet [1]), die ouch denselben morgen solt den stenden gegeben worden sien; wart aber bis nach imbs ufgeschoben, dwile man den cardinal horen wolt.

Denselben morgen noch [b]) 9 uren ist der bebstlich legat und cardinal ime reichsrate siner werbung gehort uf 2 stunden und lenger, und sin breve, ouch [c]) neben- und vorrede sich lenden daruf [d]), das er abgefertigt zu der richsversamlung, mit und bi innen helfen zu bedenken die beswerlicheit des Durken und diser ufrurigen sachen, und das er darzu raten und helfen von bebstlicher Heilikeit wegen, was zu gutem und fridden dienen lutt sins breve etc

Desselben tags noch imbs sint alle stende aber widder erschinnen und gehandelt worden, aber den stetten nit angezeigt, sonder letsts gesagt, morgen zu 7 uren widder zu erscheinen.

a) *So M: Vorl.* und *st.* man. — b) *M* umb. — c) *M* verlesen ouch die. — d) *M* die sich daruf lendet.

[1]) *S. u. Abschn. IV vom 17. März.*

Uf fritag vor palmarum sint alle stende ufm huse erschinnen *März 18* und sich churfursten, fursten und stende berattschlagt, wes su dem statthalter und orator uf die disputierten artickel fur antwurt geben und sich lang underredt, hien und widder gangen, bis zuletst noch 11 uren ist den stettebottschaften ire verfafster beschluss furgehalten worden in schriften, wes ir meinong, lut der schrift mit O bezeicht [1]). Uf sollichs die von stetten sich vernemen lossen, su hetten ire der churfursten, fursten und stende ratschlag und antwurt gehort, dobi si es ouch von iren herren und frund wegen undertheniglich bliben liessen, wie ir chfl., fl. Gn., Gn und Gu. das bedacht und geratschlagt hetten. Demselben noch sint alle richstende uf morgen samstag noch mittag umb 1 uren widder ufs hus bescheiden zu komen.

Uf samstag noch mittag zu 1 uren sint alle stende abermols zesamen komen und haben die geordenten zu bebstlicher Heilikeit legaten *März 19* relation gethon irer handlongen halb bi demselben legaten, wellichs in Tutsch transferirt und verlesen worden inhalt derselben schriften [2]). Daruf sich churfursten, fursten und stende etlicher mofsen underredt und darnoch allen stenden ansagen lossen, morgen zu 1 uren widder ufm huse zu erschinen [a]), und das man jetzo die schrift wolle abschriben lossen.

Uf sontag palmarum noch mittag sint alle stende ufm huse erschinen und haben die personen des regiments ein schrift und ver- *März 20* antwurten uf der drier fursten Trier, Pfalz [b]), Hessen jungst montlichen furtrag durch doctor Veniger beschehen verlesen lossen [3]), uf 30 oder 40 bletter, darinne su sich entschuldigen und ire sachen beschirmen etc. Daruf die dri fursten dessen abschrift begert, sich witer ouch daruf zu verantwurten und warhaftigen grundlichen bericht und dermossen anzoig thun, das darus zu vernemen, das su furstlich und wol gehandelt.

Donoch ist vom Mentzischen canzler angezoigt, wie der bischof von Gurck begere, ein richsstand zu sien und ime ein session im richsrate zu lossen [c]); derglich der procefs halb gegen dem bischof von Camerick umb sin gepurend anteil der anlag underhaltung camergerichts und regiments, ouch der 1½ viertel Dirkenhilf und das die sinen das decret vom regiment ergangen nit angenumen, sonder begert hinder sich zu bringen. Darunder haben die vorordenten sich underredt,

a) *Den folgenden Schluß des Satzes om. M.* — b) *M add.* und. — c) *M* session zu geben.

[1]) *S. die Schrift vom 18. März u. Abschn. IV.*
[2]) *S. u. Abschn. VI zum 19. März.*
[3]) *Die am 17. März eingereichte Schrift s. u. Abschn. Beschwerden.*

uf 600 gulden dofur taxirt und das ime 1 jore frist dozu geben werden solt etc. Uf sollichs sich churfursten und fursten [a]) underredt, und als es spot was, sint alle stende uf morgen mentag widder uf das hus zu komen bescheiden

März 21 Uf mentag noch palmarum am morgen zu 7 uren sint alle richsstende widder bi einander ufm huse erschinnen und sint die von stetten hienin zun stenden gefordert; haben die regimentsperson ein verantwurten uf des bischofs von Wurtzburg beclagen verlesen lossen [1]). Donoch ist der babstlich legat [b]) komen und noch ime die Hungerisch bottschaft, nemlich der kunigen [c]) canzler [d]) und sonst ein friher; die haben uf ein credenzbrief vom kunig Ludwig von Hungern werbong gethon an die richsstende umb hilf widder den Durken mit grosser hoher ermanung etc. [2]), des sich die stende zu bedenken genomen. Daruf hat herzog Ferdinandus durch den von Polheim churfursten, fursten und stenden ouch anzoigen lossen: nochdem sin fl. D[t] mit iren anstossenden landen an dem Durken gelegen und sin fl. D[t] gleich dem kunig von Hungern in sorgen und ferlicheit des Durken stunde, das [e]) churfursten, fursten und stende siner fl. D[t] als eim christlichen fursten mit hilf und bistand erschinen und glich dem kunig von Hungern rettung und hilf zusagen und bewisen, des sich sin fl. D[t] one abschlag zu beschehen zu den stenden genzlich vertrosten were.

Darnoch haben kei[r] M[t] statthalter und orator churfursten, fursten und stenden uf ire jungst schrift ouch widderantwurt in schriften verfaſst ubergeben und verlesen lossen, inhalt derselben schriften mit P verzeicht [3]). Daruf haben churfursten und fursten die stettebottschaften geheissen usdretten, wollten sie mit dem statthalter und orator der stette

a) *M add.* und stende. — b) *M add.* und cardinal. — c) *M* kuniglich. — d) *M add.* ein bischof. — e) *M add.* dann.

[1]) *Diese Entgegnung fehlt.*

[2]) *S. u. Abschn. V vom 21. März; dort auch die Namen der Gesandten. — Über die Zeit vom 21.-28. März findet sich außerdem noch eine kurze Aufzeichnung Hugs in Hagenau (AA 241 nr. 40), es wird darin zunächst das Erscheinen des Legaten und der Ungarn vor den Ständen (aber kürzer wie oben) erzählt. Bei der Rede der Ungarn wird hinzugesetzt:* dann der (Durk) in grosser rustong sig und werde uf disen anfang somers die Cristenheit und anstossenden lande understone zu schedigen, mit hoher vermanung inen mit hilf nit zu verlassen. *Es wird dann kürzer die Rede Polheims erwähnt; hier wird betont, daß der Erzherzog mit seinen Erblanden an die Türken angrenze. Es wird dann weiter, nachdem gesagt ist, daß noch keine Antwort darauf gegeben sei, die Bildung des Ausschusses vom 26. März ähnlich wie oben berichtet.*

[3]) *S. u. Abschn. IV vom 21. März; dort auch die beiden folgenden Schriften vom 22. März.*

beswernifs und stime halben reden und ratschlagen. Also wart nit beslossen, sonder sint alle stende, dwile es spot gewesen, zu 2 uren widder uf das hus bescheiden worden, und als su [a]) erschinnen, wart des tags innen nit furgehalten, sonder su bescheiden uf zinstag morgen zu 8 uren widder zu komen.

Uf zinstag morgen noch 8 uren sint alle stende ufm huse erschinen, *März 22* und haben churfursten, fursten und stende sich einer antwurt uf statthalters und orators jungst begern entschlossen, das den stettebottschaften furgehalten, lutt derselben schriften mit R bezeicht. Uf sollichs die von stetten sich underredt und einer antwurt entslossen unvergriffenlich uf die vorgond schrift ubergeben, mit S bezeicht. Daruf sich churfursten und fursten bedacht und zu 2 uren noch imbs die stende widder uf das hus bescheiden. Demnoch umb 2 uren sint alle stend widder ufm huse erschinnen, haben die regimentspersonen ire verantwurten gegen der stette beswernifs in [b]) irer supplication [c]) verlesen lossen, darinne si die stette unworhaftig furbrocht geschulten, lutt derselben schriften [1]). Also sint alle stende an mittwoch zu morgen widder ufs hus zu komen bescheiden.

Uf mitwoch zu morgen umb 8 uren sint alle stende widder ufm *März 23* hus erschinnen, hoben churfursten, fursten und stende sich uf des statthalters underricht uf der churfursten, fursten und stende jungst ubergeben schrift ferrer und entlich entlossen, was su thun wollen, und sollichs den gesandten von stetten furhalten lossen. Daruf die von stetten sich lang underredt und nit entsliessen konnen und lest, als es spote in tag schier 12 uren gewest, gebetten bis noch imbs bedacht sich zu entsliessen. Doruf noch imbs umb 2 uren [d]) su widder zusamen komen und sich underredt und entschlossen, das su uf der churfursten, fursten und stende antwurt, so su verfafst dem statthalter zu geben, nemlich das erstlich die regimentspersonen nochmals geurlobt sollen werden, donoch das su die ordnung regiments zu Wormbs ufgericht mit etlichen artickeln von den achten [e]) disputiert gebessert wollen haben und das su kei[r] M[t] zu underthenigem gefallen das camergericht und regiment zum halben teil durchus noch zwei jore lang underhalten wollen etc., lutt der schriften [f]): dwile etlich von stetten befelhe haben, das auch mit innen zu willigen, die andern keinen [g]) befelhe haben, zum dritten

a) *M add.* nu. — b) *Vorl. add.* den, *om. M.* — c) *M add.* angezogen. — d) *M add.* sint. — e) *M* acht reten. — f) *M add.* dise antwurt zu geben. — g) *M* des kein.

[1]) *S. u. Abschn. VII vom 17. März; die beiden folgenden Schriften vom 23. März s. u. Abschn. IV.*

der merer teil von stetten abgeritten und nit alhie sigen [a]), das man dann ein geschickte antwurt unvergriffenlich und ouch unnachteilig geben, wie dann ein sollich antwurt in schrift verfaſst und ubergeben worden, lutt derselben schriften mit T zeichnet. Also sint alle stende daruf bis samstag den osterabent morgen umb 7 uren widder ufs hus zu komen bescheiden worden.

März 26 Uf samstag den osterobent sint alle stende aber ufm huse bi einander gewesen von morgen 7 uren untz 12 uren, und haben churfursten, fursten, prelaten und graffen beratschlagt des bebstlichen legaten werbong, sonderlich das begern der nuwen secten [b]) halb, ouch desselben legaten und der Hungerischen bottschaften anruffen umb widderstand und hilf gegen den Durken etc.; und haben sich deſshalben keiner entlichen antwurt entschliessen konnen, sonder verordent ein usschufs, nemlich 3 von churfursten, 3 von weltlichen fursten, 3 von geistlichen fursten und [c]) prelaten einen und einen von graffen und sollen die von
März 28 stetten ouch einen ordnen; die sollen [d]) am ostermentag zusamen komen und dovon ratschlagen [e]). Das hat der Mentzisch canzler den stettebottschaften angesagt; dogegen su ime geantwurt, es sig herkomen, von jeder bank einen zu nemen in usschufs; bitten, das also bliben zu lossen. Sagt er, hett kein andern bescheid, dann einen zu fordern. Daruf haben die von stetten zwene geordent, Strafsburg und Ulm, und das su bis mentag beide dohien gone, wolle man dann nur einen haben, soll einer dobi bliben; sint [f]) beide bliben, doch nur einer reden mussen.

März 27 Uf den ostertag noch mittag umb ein uren sint die von stetten zusamen berufft, so viel der dann noch zu Nurenberg gewest, nemlich Coln, Strafsburg, Metze, Lubecke, Spier, Frankfurt, Hagnau, Colmar, Regensburg, Augspurg, Nurenberg, Ulm, Esselingen [g]); und ist von den von Strafsburg und Ulm furgehalten, wie su von noten dunke sien, sich uf gesterig gesinnen die nuw secte [h]) betreffen, dovon ime usschufs geratschlagt werden soll [i]), zu underreden, was der stette meinong darunder sien, wie su, die geordenten, in usschufs sich halten und was su sollen furschlagen oder anzoigen etc. Doruf ist ein underrede gehalten und von der nuwen lere oder sect disputiert, do der von Strafsburg, Frankfurt, Augspurg, Nurenberg und Ulm meinung und gutbedunken, anzuzoigen, das man das ewangelium und lere Christi nit konne underdrucken lossen, sonder not were, mit gutter vorbetrachtung dovon stattlich zu handeln etc.; darzu sich die andern vernemen lossen,

a) *M schlieſst den Satz:* das man in ein unvergriffenlich geschrift gestelt, inhalt derselben. — b) *M* sonderlich der nuwen lere oder secten. — c) *M* von. — d) *M* dieselben. — e) *M add.* sollen. — f) *M add.* aber. — g) *M om.* nemlich Coln . . . Esselingen. — h) *M add.* oder lere. — i) *M* soll geratschl. werd., sich.

das su defshalben keinen sondern befelhe zu handeln hetten, und ist also den herren, so in usschufs geordent, befolhen, die andern im usschufs uber der sach zu horen und, wes innen begegne, den stettebottschaften widder furzubringen [a]).

Dobi ist ouch angezoigt worden, das der begerten Dirkenhilf halben ouch der usschufs ratschlagen werde und nemlich, wie vorhanden were, zu einer ilenden hilf die 2 viertel am Romerzug, so fering ufm richstag ouch vorhande gewest, widder anzuleigen und donoch von einer ferrern beharrlichen hilfen ouch zu handeln etc. Ist den herren ouch befolhen, was su defshalb ime usschufs horen werden, hinder sich zu bringen.

Uf montag nach ostern [1]) noch mittag hat der Hannart kei[r] M[t] orator *März 28* die gesandten von stetten zu ime in sin herberg fordern lossen und innen furgehalten: nochdem su ire bottschaft bi kei[r] M[t] gehabt der monopolien halben und ouch [b]) um abwendung des zolls, und sich der zitt vernemen lossen, so ir M[t] andre weg zu underhalten fridens und rechtens furnemen, das su von stetten alsdann in dem sich nit widderig erzeigen wurden; nu hette er in jetzt nehst gegebner der stette antwurt underhaltung [c]) regiments antreffen das widderspiel vermerkt und wie su sich horen lossen, dessen nit gewolt zu haben, und ouch das su diejenen, so ursach der zerruttung difs richstags sien wurden, mit bitte zu bedenken, wes kei[r] M[t] daran gelegen, dann so es nit geschehe, muste ir M[t] je sehen, das andre weg an die hand genomen etc Uf sollichs die von stetten noch gehabtem bedacht sich entslossen, das su es bi der antwurt, so den stenden gegeben, bliben lossen und sollen 4, nemlich Augspurg, Esselingen, Strafsburg, Coln, ime sollich antwurt widder geben, und doch dae etlicher mofs ercleren, wie beschehen, das die von stetten etlich des satten befelhe, wo su glichmessig und lidenlich angeschlagen, das zuzesagen; die andern hetten nit gewalt, aus dem das defshalben hiervor ein stettetag gehalten und entslossen worden, kei[r] M[t] ir beswerden an-

a) *Der Satz lautet in M nur:* Daruf ist ein underrede gehalten, das man das evangelium nit konne underdrucken lassen. Defshalben sollen die geordenten die andern im usschufs horen und, was innen begegen, widder anbringen. — b) der monop. . . ouch *am Rande.* — c) *So M; Vorl.* underhalten.

[1]) *Nachdem in der o. S. 230 Anm. 2 erwähnten Aufzeichnung Hugs die Bildung des Ausschusses vom 26. März angeführt ist, heißt es weiter:* die sollen ime usschufs dovon handeln, sint uf hut mentag noch ostern bi einander; was su aber sich underreden werden, wurt ouch furgehalten. *Es wird dann ähnlich wie oben aber kürzer gesagt, daß der Ausschuß auch über die Türkenhilfe beraten solle, und geschlossen:* in soma, es ist kein ander gedenken, dann wie man gelt von den Dutschen usbringen mag; ob es die lenge moge also geduldet werden, weifs gott, der verlihe sine gnade, das es zu gutem usgange etc.

zubringen [a]), us dem su sich ferrer underhaltung zu thund, nochdem es den stetten beswerlich, nit versehen; achten aber, wann ihre herren in dem lidelicher, treglicher mofs angeschlagen und su der andern gehorsam horen, wurden su ouch willig sin; die dritten, so nit zugegen, fur die konnen su nit zu- oder absagen; haben darfur, so su alle handlong alhie horen und ouch zimlich bedacht [b]), werden su sich ouch der gepure halten; das aber die von steten ursach der zerruttong dis richstags sin, solte [c]) und wurde sich nit befinden, dann su bishar kei[r] M[t], dem rich zu eren in allem dem, so innen lidelich und dannocht etwan innen nit wol mogelich gewest, allzit gehorsamlich gehalten, wurden ouch [d]) sollichs ungezwifelt noch thun werden etc. Nota. Hannart hat furgewendt [e]), das die gesanten bottschaften gegen kei. M[t] nit angezoigt, das innen das regiment ferrer zu underhalten beswerlich und nit vermoglich sig [f]), wiewol su gegen den stetten irer ankunft relation gethon, das kei. M[t] das regiment zu iren henden nemen und beswerlich zu haben etc.

März 29 Uf zinstag noch ostern morgen umb 8 uren sint alle stend ufm huse erschinnen, sint etlich geprechen des camergerichts von dem camerrichter und bisitzern [g]) ubergeben verlesen, und entslossen, dwile der stende gemut und meinong, wie in irer schriften dem statthalter ubergeben gemelt stunde, inquisition zu thund, und [h]) das ouch etlich personen darzu verordent werden, wolten su des statthalters und orators antwurten daruber gewarten und donoch darin handeln. Witer wart ouch ein supplikation verlesen vom - - - [i]) widder das camergericht, wie das widder kei. mandat ime das sine vorhielt mit anruffen rechts etc.; ist verlossen, dem camergericht sollichs anzuzoigen und zu befelhen, sich des unclaghaft zu machen. Dobi wart auch angezoigt, nochdem der bischof von Gurck begert ein richstand zu sien etc., hetten churfursten, fursten und stende noch besichtigung siner regallien sich entschlossen, soferre er die vom heiligen rich wie gepurlich empfohen, wurde man innen villicht zulossen [k]). Uf denselben tag noch imbs umb 3 uren sint alle stende abermols ufm huse erschinnen und bis 5 uren do oben, ouch statthalter und der orator bi innen gewesen; ist [l]) aber den stettbottschaften nit furgehalten, sonder angesagt [m]), morgen mitwoch zu 8 uren widder zu komen.

a) *M add.* wie beschehen, *das vorher in M fehlt. Es geht dann in M weiter:* und sich der underhaltung ferrer beswert zu thund und sich des versehen gehabt. — b) *M om.* und ouch . . . bedacht. — c) *M* solten, *om.* und. — d) *M* also wurden su. — e) *M* Dargegen sagt Hannart. — f) *M schließt:* kei. M[t] hett sonst andre weg bedacht und furgenomen gehabt etc. — g) *M add.* in schrift. — h) *Der Schluß des Satzes lautet in M:* das su der antwurt daruber gewarten und donoch personen darzu ordnen wollen. — i) *Der Name fehlt.* — k) *M om.* Witer wart ouch . . . zulossen. — l) *M om.* und bis 5 . . . ist. — m) *M* nit angesagt, sonder bescheiden.

Uf mitwoch noch ostern morgen umb 8 uren sint alle stend widder *März 30* ufm huse gewest, ist die Hungerisch bottschaft vor die stende komen und gebetten, uf hievor beschehen furtrag und anruffen umb hilf widder den Durken etc. ine [a]) mit antwurt zu begegnen, dann die sorglich ferlicheit und notturft erfordert, su zu furdern, domit der kunig von Hungern sich wifste donoch zu halten. Doruf ist der bottschaft geantwurt, die stende stene defshalben in beratschlagung, innen mit antwurt zu begegenen; werde in kurzem beschehen. Also ist defsmols den stetten [b]) angesagt, morgen zu 7 uren widder ufm huse zu erschinen, und sonst nit gehandelt worden dann durch den ausschufs der Lutterischen secten [c]), ouch Dirkenhilf halben.

Uf dornstag noch ostern, den letsten tag marci, sint alle stende ufm *März 31* huse erschinnen, und ist vor den richsstenden durch der herzogen von Bomern bottschaften ein langer handel furgetragen worden, wie das herzogthum ein lehen vom rich und der marggraf von Brandenburg, churfurst, su daran verhundere etc., mit begere 7 puncten an die richsstende [d]) bi dem marggraffen zu verschaffen [e]), bi irem rechterpieten bliben und als eim stande des richs session zu geben; oder wo nit beschehe, werden su sich vom rich zu thun getrungen und mit iren anstossern in verstand zu komen [1]). Daruf sint alle stende bis morgen zu 7 uren widder bescheiden.

Uf egenanten tag noch imbs sint die von stetten Collne, Strafsburg, Metze, Frankfurt, Hagenau, Regenspurg, Augspurg, Ulm, Nuremberg bi einander gewesen, sich zu beratschlagen, wie sich gegen den furgefafsten mandat, so der Lutterischen sect halb ausgon soll [2]), zu halten sien werde; vermeinen, das sig den stetten anzunemen oder zu bewilligen nit lidelich, sonder sich mit einer schrift dogegen den stenden zu begegen. Han ich us dem, das ich defshalb nit befelhe [3]), weder jo oder nein, zu- oder absagen wollen [f]).

a) *M u. Vorl.* ire. — b) *M add.* ferrer. — c) *M* lere *st.* secten. — d) *M* su wollen *st.* 7 puncten . . . stende. — e) *M add.* su — f) *Der ganze Absatz fehlt in M.*

---

[1]) *Einen kurzen Bericht darüber hat Klingenbeck aufgezeichnet (Königsberg, V. a. 72 fol. 70 f.), überschrieben:* Bubestr und Nazmer, Pomerischer geschickter, furtragen durch doctor Veniger, Phalzgrevischen canzler, beschechen am lezten marci 1524; *danach wurde ein Auszug aus einer 389 Blatt starken Schrift verlesen, deren Inhalt sich mit dem, was oben berichtet wird, deckt. Es wird auch gesagt, daß die Herzöge durch die fortgesetzten Rüstungen von Kf. Joachim an dem persönlichen Besuch des Reichstages verhindert worden seien.*

[2]) *S. o. Ribisen S. 156.*

[3]) *Am 6. April schrieb Hagenau für den 19. einen Tag der Landvogteistädte nach Straßburg aus, um dort über eine Anfrage Hugs zu beraten; die Rückkehr des*

April 1 Uf fritag, den ersten aprilis, sint alle stende abermols morgen umb 7 uren ufm huse zusamen komen; hat fl. D^t durch den von Polheim furgehalten, nochdem hievor neben der Hungerischen botschaft sin fl. D^t irer anstossenden lande halb an den Durken ouch umb hilf gebetten, were nochmols wie vor siner fl. Gn. bitte, innen defshalb nit zu verlossen; denn es hetten ku. W. zu Hungern und sine fl. D^t sich derhalben ouch mit einander beratschlagt, und were des kunigs von Hungern erpieten 60000 man und 100 stuck buchsen zu halten, so hette sin fl. D^t sich erpotten, 8000 zu fufs, 1000 geruster und 1000 geringer pferde zu halten und 30 stucke buchsen; darumb so were siner fl. D^t bitt und begern, die stende des richs wolten des Durken furhaben und vergwaltigung des cristlichen gloubens beherzigen und bedenken und mit hilf erschinen und nit verlossen, als sin fl. D^t sich des genzlichen verhofft. Donoch zoigt kei^r M^t statthalter ouch an durch den Hannart, kei. comissarien, das kei^r M^t gemute, will und meinong ouch sie, das churfursten, fursten und stende des heiligen richs in sollichem widder den Durken hilf und rettung thun und bewisen wolten etc.

Colmarer Gesandten vom Rtge. wird darin erwähnt (Orig. an Oberehnheim und versch. auf das Ausschr. bezügl. Briefe in Colmar, AA 1524 IV). Darauf bezieht sich die folgende: Instruction und bevelch, wes sich die verordenten bei den stetten der lantvogtei halten sollen (*ibid. AA 1523 III*): Uf der herren von Hagnow schriben den richstag und irs statschribers begerten underricht belangent habent sich mine herren die zehner uf eins ersamen rads gefallen bedacht wie nochvolgt: Zum ersten betreffent die innemung der lantvogti achtent die stett, man werd si bi irem harkomen, ouch brief und sigel pliben lassen. Zum andern die underhaltung regiments und chamergerichts ist bedocht, wes sich churfursten, fursten und stend und besonder der merer theil stet begeben, das sich die mindern des nit fuglich sondern konnen; doch das die glichmessigkeit, der man sich dorunder erpotten, angesehen. Zum dritten des bepstlichen legaten werbung halben: dwil die stett der lantvogti derglich irrungen bei inen nit haben, sonder sich dem usgegangen mandat gehorsampt, des si dann nochmoln dobi pliben, so lang si eins andern bericht. Zum vierden des Turken hilf und der zwei virtel Römerzugs halben ist bedocht, so man sich des je nit entschütten, das man dann solichs mit lutten thun, ob aber das auch nit sein, alsdann das gelt mit der protestation, wie ver ouch bescheen, erlegen. Zum funften der beharlichen hilf halben wider den Turken: nochdem hievor vil untreglicher mittel im truck gestelt, die den stetten mit nichten anzenemen, so man sich aber je des nit sondern, ob es dann uf den wuchen pfening precht. Zum sechsten ob die potschaft von Hagnow, nachdem si die sach die lantvogti berurend usgericht, lenger und bis zu ustrag des richstags verziehen oder abritten, ist bedecht, ob die potschaft bedunken, als si anzeigt, den merern theil stett verritten sein und die so noch zugegen von wegen des richs handlung und nit irer herren und frund gescheften halben verzugen, das er dann ouch abritten. Doch mecht ouch gutt sein, das si des richstags entschaft und desselben abscheids zu erwarten.

Uf sollichs die von stetten usgedretten; haben churfursten, fursten und stende sich donach bis uber 11 uren underredt und beratschlagt, aber den stetten nit furgehalten, sonder sie bescheiden zu 3 uren widder ze komen [a]). Under sollicher handlong haben die von stetten, nemlich Coln, Strafsburg, Metze, Frankfurt, Hagenau, Regenspurg, Augspurg, Ulm, Nurenberg sich underredt der Lutterischen sect halben, waren mifshellig under einander defshalb worden etc.

Uf vorgenanten fritag noch imbs umb 3 uren sint die stende widder bi einander ufm huse gewesen, und nemlich der fursten rete, und sint ime usschufs gesessen; was su aber geratschlagt, ist nit beschlossen, noch den stetten furgehalten, sonder als es uber 6 uren komen und spote wart, sint alle stende uf morgen samstag zu 7 uren widder zu komen bescheiden worden [b]). Es haben ouch die von stetten under sollicher handlong sich aber der Lutterischen sach halb underredt und haben sich nit verglichen konnen, us dem das die gesanten von Augspurg einer andern meinong; Lubecke, ich, Esselingen derhalben kein befelhe gehabt zu handeln etc.

Uf samstag morgen [c]) sint alle stende aber ufm huse gewest, und [d]) *April 2*
hant sich die von stetten aber der Lutterischen sect halb underredt, wie sich zu halten, ob das mandat innen vorgehalten werden, sint daruber zwispeltig worden, doch letst eins, ein schrift anzustellen; han ich darin keineswegs gewilligen oder ouch abschlagen wollen, dann ich nit befelhe gehabt. In sollichem haben doctor Ecke und doctor Ludwig Forster den stetten anzoigt ir antwurt der session und stime halben, wie das su 2 ime richsrate haben, doch [e]) 1 stime, lutt der schriften mit U bezeichent [1]).

Darneben haben su den von stetten ouch furgehalten den anfang und verfassung [f]) des abscheids dises richstags und nemlich, das entschlossen [g]), das regiment und camergericht widder zwei jore lang, nemlich zu Esselingen, zu halten, die stende zum halben teil und der keiⁿ Mᵗ den andern halben teil mit verordnong und [h]) besserung der regimentsordnong zu Wormbs ufgerichtet, lutt [i]) sollichs abscheids [2]). Nota: Der vergleitong halb deren, so malefitz halb verwisen, nit zu begleiten, der ausgedretten halb uf bericht der oberkeit mit gleit halten, doch

a) *M om. den folgenden Schluß des Absatzes.* — b) *Der folgende Schluß des Absatzes fehlt in M.* — c) *M add.* umb 7 uren. — d) *M add.* gehandelt *und om. den folgenden Schluß des Satzes.* — e) *M add.* nur. — f) *M om.* und verfassung. — g) *M add.* sig. — h) *M om.* verordnong und. — i) *M* lutt eins schriftlichen vergriffs, so su den stetten vorgelesen.

1) *S. u. Abschn. III vom 2. April.*
2) *S. die erste Hälfte des Abschieds.*

sollichen artickel nit in abscheid zu setzen, sondern wolle fl. D[t] defshalb ein sonder schrift geben [a]).

April 2 Uf denselben samstag noch imbs umb 2 uren sint alle stende widder ufm huse erschinnen, und hat der Mentzisch canzler an die gesandten von stetten begert der stime und session halb, wie innen hut angezoigt, ire antwurt daruf zu geben [b]), dergleichen uf den anfang des [c]) furgehalten abscheids das camergericht und regiment betreffen etc. Uf sollichs die von stetten sich underredt, beratschlagt und entschlossen, nemlich der stime halben, das su diser zitt, dwile su in geringer anzal bi einander weren und der merer teil abgeritten, nit vollig antwurt geben konnen, sonder das wollen anbringen, lutt einer schrift antwurt verfafst mit V [1]). Dergliehen uf die artickel des abscheids furgehalten sich entslossen, antwurt zu geben, das su sollichen anfang des abscheids gehort und, soviel innen furgehalten, sich daruf entschlossen, das es bi irer hievor gegebenen antwurt daruber bliben, und so aber etlich ander mer artickel ouch bedacht und beratschlagt und dieselben innen anzoigt und furgehalten wurden, wolten su daruf alsdann ouch sich mit gepurlichen antwurt vernemen lossen. Also uf sollichs ist nit witers gehandelt, dann vor den stenden sollich der stette antwurt gegeben und donoch alle stende uf sontag, morgen, noch mittag zu 2 uren widder bescheiden zu komen [d]).

April 3 Uf sontag quasimodo noch imbs umb 2 uren sint alle stende aber ufs hus bescheiden gewest und [e]) die churfursten und fursten nit personlich [f]), sonder ire rate do erschinnen und geratschlagt bis uf 4 uren; ist den stetten nit furgehalten, sonder angesagt worden, uf morgen mentag zu 7 uren widder zu erschinen.

April 4 Uf mentag noch quasimodogeniti morgen zu 7 uren sint alle stende abermols ufm huse gewesen und etlich churfursten [g]) rete im usschufs gehandelt [h]); was, ist den stetten nit angesagt worden [i]), sonder als es uf 11 uren gewesen, sint alle stende zu 2 uren noch mittag widder zu komen bescheiden [k]). Under sollicher zitt haben die von stetten ein schrift, von doctor Relinger angestelt [2]), widder das mandat, so der Lutterischen lere halben vorhanden sin solt und man wolte ausgen

a) Nota . . . geben *om. M.* — b) *M* begert, antwurt der session und stimen halben den stenden zu geben. — c) *M om.* anfang des. — d) *Der ganze Absatz ist in M gekürzt, aber ohne sachliche Änderungen.* — e) *M* aber. — f) *M om.* nit personlich. — g) *M add* und fursten. — h) *M add.* one die von stetten. — i) *M* und ist ouch den gesanten von stetten aber nit angezoigt. — k) *Der folgende Schluß des Absatzes fehlt in M.*

[1]) *S. u. Abschn. III vom 2. April.*

[2]) *Die Schrift Rehlingers fehlt; Spenglers Gutachten s. u. Abschn. VI zum 27. März.*

lossen etc., gehort und sich dovon underredt, das Colle, Strafsburg, Ulm, Nurenberg sollen des Spengelers concept, defshalben hievor angestelt, und sollich doctor Relingers concept zusamen nemen und die beide horen, wellichs dann am geschicksten were vorfertigen. Darneben hat der von Rutlingen ouch rats begert einer supplication halben an fl. D[t] von wegen irs pfarrers; sint ime Strafsburg und Frankfurt, Ulm und Esselingen zugeordnet, mit der supplication und dem von Rutlingen zu fl. D[t] zu gone und zu handeln [1]).

Desselben tags noch imbs umb 2 uren sint die stende abermals ufm huse bi einander gewesen und bis 4 uren ime rate gesessen [a]) und den stetten abermols nit furgehalten, sonder su uf morgen zu 7 uren widder bescheiden zu komen [b]). Under dem hat Coln angezoigt, das von dem furgehalten mandat des Lutters sect halb abgestanden sien soll; dann viel under den stenden als wol als die stette dowidder sien.

Nota. Item die regimentspersonen sollen gegen fl. D[t] und dem orator protestirt haben, das nach vermoge der ordnung zu Wormbs, ouch des orators instruction su mitsampt den stenden sollen handeln; das sig aber nit beschehen, das wollen su kei[r] M[t] zuschriben.

Uf zinstag zu morgen umb 7 uren sint alle stende abermols ufm *April 5* huse erschinnen und churfursten, fursten und stende bis uf 11 uren bi einander gewesen; aber den von stetten ist nit angesagt ader [c]) furgehalten, dann das su zu 2 uren widder ufm huse erschinen sollen [d]). Under dem warten haben sich die von stetten einer kurzen schrift entschlossen, die den richstenden zu ubergeben, wo das mandat der Lutterischen sect halben, als vorhanden sien soll, wurde furgehalten und verlesen, domit su in das, so innen nit lidelich, gar keineswegs gehollen wolten haben etc.

Desselben tags noch imbs umb 2 uren sint die stende widder ufm huse bi einander erschinnen und sich beratschlagt und letzts umb

a) *M om.* bei einander *und* und bis . . . gesessen. — b) *Der folgende Schluß des Absatzes und die Nota fehlt in M.* — c) *M om.* angesagt ader. — d) *M om. den folgenden Schluß des Absatzes.*

[1]) *Die Schrift Reutlingens an Erzherzog Ferdinand in Eßlingen, Comit.-Acta 1523/24. Hierzu bemerkt dann noch Holdermann, daß Ferd. Antwort darauf versprochen habe, aber nicht erteilte, auch als Reutl. auf Rat der Städte wieder darum bat. Da rieten die Städte Reutlingen fortzureiten und Holdermann Befehl zum Empfang der Antwort zu lassen.* Daruf Reutlingen glich abgeritten und achten nit antwurt, dann sie uf begern des stathalters antwurt geben haben; *der Statthalter werde es deshalb wohl dabei bleiben lassen;* wa aber nit, werden sie zu dergleichen sachen mit ratt nit laufsen, dann etlich ain lust hetten, dass vill dergleichen sachen uf weg kemen, wie uch wol zu gedenken ist. *S. über den Prädikantenstreit (Matth. Alber): Gayler, Denkw. v. Reutlingen 274 ff. (die Akten in Stuttgart, Reutl. Ref. I).*

4 uren den gesanten von stetten durch den [a]) Mentzischen canzler ansagen lossen, das keir Mt statthalter und orator sich mit churfursten, fursten und stenden der nehst furgehalten artickel halb betreffen regiment und camergericht und desselben underhaltung und das mandat [b]), ouch das begleiten vergliehen und vereinigt; und wurde man morgen umb 7 uren das abschriben; darumb mochten die stette iren schriber [c]) dohien schicken. Witer so hetten churfursten, fursten und stende sich etlicher mer artickel, als nemlich der execution halb, der minz, der monopolien, ouch der Lutterischen lere und anderer artickel beratschlagt und entschlossen; wurden su morgen zu 7 uren horen und donoch dem kein statthalter und orator ouch anzoigen lossen und ire [d]) meinong daruf vernemen, und was defshalb irs willens sien, den erbern stetten ouch nit verhalten. Also haben uber sollich anzoigen die von stetten sich underredt und des beschwernifs gehabt, das churfursten, fursten und stende su nit iren ratschlag zuvor horen lossen, ab es dem statthalter ubergeben wurde; dann es mocht etwas beswerlichs den stetten darunder beratschlagt sien; und sich also entschlossen, dem canzler anzuzoigen und zu begern, die stette sollichs zuvor ouch horen ze lossen. Daruf der canzler geantwurt, es were nit die meinong; man wurde morgen fruge innen, den stetten, sollichs zuvor anzoigen und donoch erst dem statthalter ubergeben; domit su also zufridden gewest sint [e]).

April 6 Uf mitwoch noch quasimodo morgen zur 7 uren sint alle stende ufm huse erschinnen, und ist den von stetten furgehalten 4 puncten, so churfursten, fursten und stende entslossen, dem stetthalter furzuhalten, nemlich der erst die Lutterisch lere antreffen, das uf form des mandats zu Wormbs dowidder gehandelt und dasselb mandat soll gehalten [f]) werden; der ander betreffen die execution, wie ein jeder churfurst [g]), furst und aberkeit in irer gebiet soll execution thun; der drit beruren die minz, und das noch furgenomener ordnung der quardein soll gehandelt ouch verbotten werden, in einer benanten zitt kein ganz oder halb batzen mer zu minsen; ouch zu verpieten bi einer pene, das silber und golt nit us dem rich soll verkeuft werden; zum vierden das der monopolien halb mit den kaufluten soll gehandelt werden, die abzustellen; wo su das nit thun, bi keir Mt zu handeln, in dem befelhe zu thund, inhalt und vermoge der recht zu handeln etc. [1]). Daruf die von stetten sich underredt, des ersten puncten halb ein schrift uber-

a) *Vorl. om.* den; *so M.* — b) *M add.* umb die anlag oder inbringung des anschlags. — c) *M add.* ouch. — d) *M* derselben. — e) domit su . . . sint *om. M.* — f) *M* ein mandat soll ufgericht und sich dem solten gemefs gehalten *statt* dowidder . . gehalten. — g) *M om.* churfurst.

[1]) *S. die Schrift vom 4. April u. Abschn. VI.*

geben [a]) den richstenden inhalt derselben mit W bezeicht [1]). Die andern drig artickel lossen su dobi bliben: doch des silberkoufs halb, das das nit us dem rich verkauft und verfurt werde, sig etlichen stetten beschwerlich, die mochten des [b]) sonderbeswerd anzoigen. Daruf wart vom canzler angesagt, su sollten die antwurt in schrift stellen [c]).

Uf mitwoch noch imbs umb 2 uren sint alle stende aber ufs hus *April 6* bescheiden gewest, und die von stetten ein zitt lang do gewartet, also wart herzog Friderich pfalzgraf und andre rete mit ime verordent zu dem cardinal, uf das mandat der Luterischen lere halb etwas zu handeln etc. Und donoch den stetten angesagt, uf morgen dornstag zu 7 uren widder zu erschinen.

Uf dornstag morgen zu 7 uren sint alle stende ufm huse erschinnen, *April 7* und haben die churfursten und fursten Trier, Pfaltz und Hessen ein lange schrift uf 42 bletter widder das regiment, uf 36 artickel gestelt, domit ire verdechtlicheit gruntlich anzuzoigen, verlesen lossen mit dem anhang und herpieten, das in usfurong der sach mit gutem bestand und grunde anzuzoigen; und ferrer sich vernemen lossen, uf den jungst beschehen furtrag der regimentspersonen iren warhaftigen bericht ouch in zwen tagen zu verfertigen und horen zu lossen [2]). Donoch sint die von stetten usgedretten, haben sich in irer stuben underredt einer schriftlichen antwurt halb, so angestelt uf gesterig furgehalten vier artickel, nemlich die Lutterisch lere [d]), execution, minz und monopolien antreffen, und sonderlich das verbotten werden soll [e]), kein golt oder silber aus dem riche zu furen etc. [f]). Do dieselben puncten die von stetten innen gefallen lossen, usgescheiden das golt- und silberverkauf betreffen; do ist ein lang schrift deshalb angestalt gewesen, wie das beschwerlich, ouch den bergwerken nochteilig, die gruben verfallen und den churfursten, fursten, graffen und allen erbern stetten schedelich und nachteilig sien werde, wol usgestrichen durch die von Augspurg und Nurenberg und Ulm, als die denselben kouf us dem riche triben etc. Darzu der von Colle, Lubeck, andre und ich geredt, sonderlich das ich dessen keinen befelhe zu gewilligen, sonderlich das alle stette darinne benant; wann es sig nit

a) *M add.* der Lutterischen lere halben, das su sollich meinong des mandats nit annemen konnen, inhalt einer angestelten antwurt in schriften ubergeben — b) *So M, Hs.* das; *M add. nach* anzoigen: wo man es horen wolt. — c) *Der folgende Absatz und der Anfang des folgenden bis* horen zu lossen *fehlt in M.* — d) *Statt* sint die von . . . lere *hat M* ist ein antwurt in schriften angestelt der. — e) *Statt* antreffen . . . soll *hat M* halben, das su von stetten es dobi verliben lossen; aber. — f) *Der folgende Schluß des Absatzes fehlt in M, wo es nur heißt:* haben su etlich beschwernifs und ursachen darin angezoigt und in schriften ubergeben; uf dornstag noch quasimodo morgens entslossen und noch imbs ubergeben.

[1]) *S. u. Abschn. VI.*
[2]) *Die Schrift fehlt.*

allen stetten beswerlich, sonder were innen mer furtreglicher, us dem, so das silber ime rich bliben wurde, man dester bessern koufe bekomen mogen; darumb wolle ich nit darin gehellen; man moge aber setzen: etlich stette, als die so mit dem silber hantieren und koufmanschats gebruchen, von dero wegen man domit die monopolien meren und darzu helfen werde, das dann widder das vorig supplicieren und erpieten sig, den richstenden der monopolien halb ubergeben. Und han domit dannocht geschaft, das su haben mussen setzen: etlichen stetten und nit alle stette; darus man abzunemen habe, das es nit aller stette meinong oder will sig, sich darwidder, das golt und silber nit us dem rich verfurt werden verbotten, zu setzen. Under diser handlong und disputation sint die von stetten durch des richs marschalken zu 2 uren widder bescheiden zu komen, und hant defsmals ir antwurt in schriften geben mit X zeicht [1]).

April 7 Uf dornstag noch imbs sint alle stende zu 2 uren widder ufs hus bescheiden gewesen, und also von churfursten, fursten und andern ratschlagung beschehen, doch [a]) den stetten [b]) nutzit furgehalten worden, dann das su morgen zu 7 uren widder ufm huse erschinen solten.

April 8 Uf fritag, spere und kronetag, sint alle stende morgen zu 7 uren ufm huse erschinnen, und die von stetten gewartet bis uf 11 uren; do sint sie zu 2 uren widder bescheiden und ist innen sonst nit furgehalten worden [c]). Aber die regimentspersonen hant sich protestirt lut schriften mit Y zeichnet [2]).

Noch imbs umb 2 uren sint su erschinnen und aber bis uf 5 uren gewartet; ist von stenden innen nit furgehalten, dann das su uf morgen zu 7 uren widder erschinen sollen. Under der zitt ist den stetten angezoigt in schriften die beratschlagung der ilenden und beharrlichen hilf widder den Durken; und nemlich das alles, so noch am Romezuge unbezalt, soll zur ilenden hilf angelegt, darzu ein beharrig hilf ufgelegt werden, lutt der schriften, so ime usschufs verfafst worden und geschriben etc., mit YY bezeichnet [3]). Es haben ouch der erbern stette gesandten bottschaften [d]) sich underedt eins kunftigen stettetags halb, wann und wo der zu halten; und nemlich [e]) diewil regiment und camergericht zu Esselingen sien sollen [f]) und dann jetzo der stettetag ouch

a) *Statt* Uf dornstag ... doch *hat M:* Und wort. — b) *M add.* daruf. — c) *Der folgende Schluß des Absatzes ist nachgetragen; fehlt in M.* — d) *M add.* defsmols. — e) *M* zu halten und entslossen, umb Margaretha einen zu haben zu Spire. — f) *Der folgende Schluß des Absatzes fehlt in M.*

[1]) *S. die Schrift vom 7. April u. Abschn. VI.*

[2]) *S. u. Abschn. IV vom 8. April.*

[3]) *S. u. Abschn. V.*

doselbst der ordnong nach furgenomen werden, ist etlicher meinong gewest, das es sich nit schicken wurde, den aldo zu halten; die andern, es were trostlich und nutz, dann so jemant am regiment was zu handeln, mochte auch domit usgericht werden. Also haben die Rinischen stette den Swebischen stetten heim geben, den tag gon Esselingen oder Spire anzusetzen, wellichs innen bequemlich und gelegen, doch der gestalt, so der jetzig tag gon Spire gesatzt, das donoch ouch zwene stetttag gon Esselingen angesatzt werden sollen; wol was etlicher meinong, den tag gon Augspurg, Ulm oder Gemynde anzusetzen, haben die Rinischen stette sich des beswert; also hant die Swebischen stett sich entschlossen, den tag zu Spire zu halten ungeverlich umb Margrethe nestkunftig. *Juli 13*

Uf samstag morgen zu 7 uren sint alle stende widder ufm huse erschinnen, und ist den stetten nit furgehalten, sonder churfursten, fursten und stende sich mit einander beratschlagt bis uber 11 uren; donoch ist den stetten und allen stenden gesagt [a]), morgen sontag zu 2 uren noch mittag widder ufm huse zu erschinen. Denselben morgen [b]) haben sich die gesandten von stetten ouch underredt und beratschlagt der furgenomen ilenden, ouch beharrigen hilf halben widder den Durken [c]) und entslossen, wo churfursten, fursten und stende die 2 viertel wie fering und mit derselben mofsen wurden zusagen, so konten sich die von stetten des nit wol weigern; der beharrlichen hilf halb gar nit zu gehellen, sonder anzuzoigen, das gut were, zuvor ein verstand und fridden mit den christlichen fursten und konigen zu machen und donoch dovon [d]) zu ratschlagen, wie solchs [e]) furzunemen sien wurde. Wo aber churfursten, fursten und stende je etwas beratschlagen wolten, furzunemen und zu thund, alsdann [f]) sollen die von stetten sich herpieten, den gemeinen pfenige, wie zu Spire dovon geratschlagt und ouch keir Mt in Hispanien angebotten ist, furzuschlagen. *April 9*

Uf sontag misericordias domini noch mittag zu 2 uren sint alle stende ufs hus bescheiden gewest, und sint etlich bottschaften [g]), ouch die von stetten erschinnen. Als aber herzog Ferdinandus die chur- und fursten, geistlich und weltlich, usgescheiden pfalzgraff Ludwig, so sich aderlassens angenomen, zu gast gehabt mitsampt dem legaten, so ist nit gehandelt worden, ouch dieselben nit erschinnen, sonder lossen ansagen, morgen mentag zu 7 uren ufm huse zu erschinen [h]). *April 10*

a) *M om.* churfursten ... gesagt. — b) *M* Under dem *statt* Dens. morgen. — c) *M om.* widder dem Durken *und add.* so beratschlagt, ob in daruf etwos furgehalten, sich entslossen. — d) *M* mit denen *statt* doron. — e) *M* wie ein zug. — f) *M* von der beharrigen hilf *statt* furzunemen und ... alsdann. — g) *M* als *statt* und sint ... bottsch. — h) *Der Satz ist in M gekürzt.*

April 11 Uf mentag donoch morgen zu 7 uren sint alle stende widder ufm huse erschinnen [a]); do haben des herzogen von Pomern gesanten sich vor churfursten, fursten und prelaten und graffen one der stette bisien abermals uf ire hievor furbringen [1]) der irrong halb mit dem marggraffen von Brandenburg und ire daruf begern etc. nochmals protestirt irs flissigen furbringens, anhaltens und begerns, und das sollichs, wes su furbracht, soll ingeschriben werden etc.

Doneben haben sich die von stetten ouch underredt, der ilenden und beharrlichen Durkenhilf halben [b]), nemlich wo zur ilenden hilf die 2 viertel Romzugs wie fering von andern stenden bewilligt, das su sich des nit wol weigern konnten, doch das es mit gedinge und mossen wie fering abgeredt [c]) beschehe [d]); aber den ganzen usstand des Romezugs [e]) zu geben, den konne man nit zusagen oder bewilligen us etlichen der stette uberlegten beswernifsen, sonder soll dasselbe nemen, hunder sich zu bringen. Der furgehalten beharrlichen hilf halben sig gar keinswegs zu gewilligen, wiewol churfursten, fursten und stende, als man sagt [f]), sollichs ouch gar nit bewilligen werden, sonder willens zuvor bottschaften zu keir Mt und Frankreich und Engelland zu schicken umb fridden; wan dann fridden gemacht, so mochte man von einer beharrigen hilf donoch handeln konnen etc. [g]). Dobi ist ouch angezoigt worden, das die churfursten sich aller sachen dises richstags entlich beschlossen, dasselbe den fursten, geistlichen und weltlichen, angezoigt, die sich dovon ouch underredt, aber entlich nit beslossen; sonder alle stende zu 2 uren widder ufs hus zu komen bescheiden worden.

Desselben mentags noch imbs sint die stende widder ufm huse erschinen umb 2 uren, und nemlich die von stetten in der regimentsstuben bi einander gewesen bis 5 uren, ursach das die herren vom regiment sich geletzt mit den alten herren von Nurnberg zum nachtimbs in der stuben, darinne bishar die von stetten gewesen sint. Und als su lang gewartet [h]), ist innen nit angezoigt worden, sonder sint uf morgen zinstag zu 7 uren widder bescheiden ufs hus.

a) *M om. den folgenden Schluß des Satzes.* — b) *M add.* wo die solt furgenomen und beslossen werden. Und daruf entslossen, so die 2 viertel. — c) *M* abermals *st.* abgeredt — d) *M add.* und zugesagt werde. — e) *M* so aber der ganz . . . solt zur ilenden hilf ufgelegt werden, darin sig keinswegs zu bewilligen, angesehen das etlich stette darin beswert und uberlegt, ouch die ubermafs uber die 2 viertel innen uf ire beswernifs anstone sollen etc., und sollichs nemen, hinder sich anzubringen. — f) *M om.* als man sagt. — g) *Statt* ouch gar nit . . . konnen etc. *hat M* on das ouch jetzo nit zu willigen willens sint. Darumb were dogegen anzuzoigen, das zuvor not fridden mit den cristlichen gewalten zu machen; alsdann were mit denselben von eim dapfern zug und hilfen widder den Durken zu ratschlagen. *Der folgende Schluß des Absatzes fehlt in M.* — h) *M om.* umb 2 uren . . . gewartet.

[1]) *S. o. S. 235.*

Nota. Doctor Kruse, so der regimentspersonen eine und von Goſslar wegen gesessen, hat dem von Frankfurt gesagt, Ferdinandus habe innen flissig und fruntlich gedankt der gehabten muge und arbeit, so su bishar gethon, wolle das kei[r] M[t] rumen, die es gegen innen in gnoden erkennen und furter su, ire wibe und kinde in sonderm schutze und schirm haben, darzu innen brief und sigel geben, das su iren leben lang kei[r] M[t] rethe und diener geheissen und gehalten werden sollen [a]).

April 12 Uf zinstag morgen, den 12. tag aprillis, zu 7 uren sint alle stende ufm huse erschinnen und sich in sachen underredt und beratschlagt one der gesanten von stetten, und nemlichen uber der ilenden und darzu der beharrigen hilf gesessen wider den Durken bis 11 uren [b]), und den stetten nit furgehalten, dann lests, su sollen zu 3 uren widder ufs hus komen [c]). Under sollichem ist den stettebottschaften angezoigt der churfursten, fursten und stende beschluss uber die vier artickel der execution, mins, monopolien und Lutterischen lere antreffen, so gestern obent abzuschriben ubergeben und verlesen worden ist [1]); darin dann die von Augspurg und Nurnberg des silberkoufs halben beswerongen gehapt; haben doch die gesandten dovon zu redden bis noch essens stunde benant und angesatzt, ouch einem jeden das abschriben lossen vergunstiget.

April 12 Uf zinstag noch imbs umb 3 uren sint alle stende aber ufm huse erschinnen [d]), sint die von stetten hienin gefordert, was niemant dann der bischof von Trier selbs personlich zugegen, sonst der andern fursten rethe; haben die verordenten rete, so die inquisition des camergerichts halb gethon, heroffnet, wie und was su herfaren, erstlich der bisitzer halben, das ander des camerrichters halb, der procurator halben, ouch protonotarien, notarien und scribenten, der ubernutzong und ubernemong halb der partheien in der canzli, der camerbotten und ander sachen halben. Und erstlich das etlich nit fast gelerte, dogenlich praticirt assessores sigen, ouch zum teil nit flissig, dorumb derselben etlich hienweg zu thun weren etc. Des camerrichters halb: sig fur ein leien geschickt, were aber viel furderlicher, so ein gelert, des Latins verstendig und der rechten mochte funden werden. Der procurator halb: sigen

a) *Die ganze Nota om. M.* — b) *M* und sich der ilenden und beharrigen hilf halb und anders antreffen beratschlagt *statt* und sich in sachen . . . uren. — c) *M om. den folgenden Schluß des Absatzes.* — d) *Der ganze folgende Schluß des Absatzes ist in M in die kurze Notiz zusammengefaßt:* ist letstes in bisien der stettebottschaften den stenden relation beschehen der gethonen inquisitionen uber das camergericht, wes su herfaren etc.

1) *S. das Stück vom 11. April u. Abschn. VI.*

etlich irrig, langsam, ouch einer halt sich eins uncristlichen wesens und ein junger so ungeschickt; do not, dieselben weg zu thun, den andern zu sagen, flissig zu sien. Der protonotarien und notarien halben: sigen zu viel; dann der zitt sig es verordent uf zwo audienzen, darumb 2 protonotarien bestelt; es mag aber nit dermofsen gehalten werden; darumb mochte man die mindern und ire acht verordnen, so die geschickesten; der belonung halb innen mofs und ordnong zu geben; dann su haben bishar von eim jeden zugen zu verhoren ½ gulden und von eim blatt der extendierung 12 kreuzer genomen, sonst von anderm abzuschriben von eim blat 5 kreuzer und lutzel zilen und kurz an ein blatt geschriben [1]), domit die parthien uberschetzt worden sigen. Der camerbotten halb: sigen 12 und ouch zu viel, darzu etlich unflissig, schriben ire verkundongen nit uf; do mecht man ouch 8 die geschickesten verordnen; und sonst uf ire chfl., fl. Gn. gutbedunken und gefallen in andern mer sachen gute ordnong ufrichten und dem kunftigen regiment befelhen zu thun, domit sleunig recht gehalten werde etc. Dorneben haben su ouch angezoigt, das irs bedunkens not were, der regimentscanzli halb ouch inquisition zu thund; doch wolten su es zu ire chfl., fl. Gn. u. Gu. bedenken und gefallen setzen etc.

Also sint die von stetten geheischen usschritten, so wolten churfursten und stende sich underreden, donoch innen etlich puncten und artickel furhalten. Als nu die gesanten von stetten ein weil hie usen gewest, sint su widder hienin beruffen und innen vorgehalten, die nehsten angezoigten vier artickel, die execution [a]), mins, monopolien und Lutterisch lere antreffen, ouch der clagenden [b]) parthien sachen, so befolhen etlichen zu bescheiden [c]), derglichen die ilend hilf widder den Durken, ouch die beharrig hilf, wie das sich churfursten, fursten und stende derselben artickel also und dermossen entslossen, die dann inhalt einer schriften vorgelesen worden. Uf sollichs die von stetten ein bedacht und abschrift bis morgen gebetten. Also sint [d]) alle stende uf morgen zu 7 uren widder ufs hus bescheiden und zu 5 uren werde man die artickel schriben lossen, darumb mogen die von stetten und andre stende ire schriber verordnen zu schriben [e]).

a) *M beginnt den Absatz:* Donoch ist den stetten furgehalten, wie sich churfursten, fursten und stende diser artickel, nemlich die execution. — b) *M add.* fursten und. — c) *M om.* so befolhen ... bescheiden — d) *M* Ist zugelossen und sint. — e) darumb ... schriben *om. M.*

[1]) *In dem RTA III 734 angeführten Stücke (nr. 116 C) wird im Art. 8 als Normalpreis festgesetzt:* jedes ganz plat, das auf beiden seiten libelsweis geschriben, nit under 48 zeil und ein jede solche zeil ongeverlich bei 5 gemeinen worten hab, *soll* mit 3 creuzern ... bezalt werden.

Uf mitwoch [a]) zu morgen umb 7 uren [b]) sint die stende widder ufm huse erschinnen; und die von stetten sich uf ein antwurt uber die angezoigten artickel beratschlagt, und der entlich vor imbs nit entslossen, sonder bedacht und ufschub bis noch imbs gebetten; und also noch imbs sich ferrer underredt und ein antwurt in schriften verfasst, die aber ilends nit mogen abgeschriben werden, zu ubergeben [c]). Haben die stende bis morgen zu 7 uren alle stende widder ufs hus bescheiden zu komen. Under disem haben die geordenten rethe der beschehen inquisition halb mit dem camerrichter, assessoren, procuratorn, viscal, protonotarien, notarien, botten und andern personen uf der churfursten, fursten und stende entschliessen gehandelt; was aber solchs, ist den stetten nit furgehalten, dann das doctor Relinger von der stette wegen dobi und zu verordent gewesen ist. *April 13*

Uf dornstag zu morgen umb 7 uren sint alle stende abermals ufm huse erschinnen; und die von stetten ire angestalt antwurt gehört [d]) und sich angesagt dem canzler, die zu ubergeben; also sint sie vor die stende hienin gelassen worden. Do hat marggraf Albrecht, hohemeister in Prussen, sich protestirt von wegen siner bruder und vettern der marggrafen von Brandenburg der gerechtikeiten halb, so su haben an dem herzogthum Pomern, und das desselben herzogen bottschaften unbillicher wise ein session ime richsrate zugelossen worden sig uber sin vielfeltig protestieren und begeren; darumb so wolle er von wegen sollicher und anderer furgenomener sachen in einich handlong difs richstags gar nit gewilliget noch gehollen haben, noch einichen anschlag oder uflag zu underhaltung regiments und camergerichts oder ouch Durkenhilfen geben noch bezalen, weder vor sich noch ouch sine brudere und vettern, das er noch der besten forme also protestiert haben wolt. Und domit hienweg gangen. Darnach ist der gesandten von stetten antwurt uf gestrigs tags furgehalten artickel verlesen und ubergeben, inhalt sollicher schriften mit Z bezeichnet [1]). Also haben daruf churfursten, fursten und stende an die gesandten von stetten begert, innen iren ratschlag die beharrlich hilf antreffen anzuzoigen und zu ubergeben. *April 14*

Dornoch ist kei[r] M[t] statthalter und orator vor die stende komen und durch herrn Jergen Truchsessen lassen furhalten: nochdem in ver-

a) *M add.* donoch. — b) *M* und noch imbs *statt* umb 7 uren. — c) *M* und noch imbs (mit muhe) entslossen, die in schriften verfafst und morgen ubergeben werden soll *statt* und der entlich vor imbs ... ubergeben. *Der folgende Schluß des Absatzes fehlt in M.* — d) *M schließt:* Uf dornstag morgen noch 7 uren haben die gesanten von stetten, soviel der noch albie gewesen, ire antwurt in schriften verfafst ubergeben und uberluffert inhalt derselbigen schriften.

[1]) *S. die Schrift vom 14. April u. Abschn. VI.*

gangen tagen churfursten, fursten und stende siner fl. Dt etlich schriften ouch domit montlich antragen lossen, hetten fl. Dt und der orator sich erstlich der session und stime halb der bottschaften von Pomern beratschlagt; darumb ir bitt, dieselbig heissen abdretten; also ist noch beschehener umbfrag durch die Sachsisch und Beyrisch bottschaften mit gesanten des von Pomern gutlich geredt, das er usgedretten. Donoch het her Jorg Truchsefs witer angezoigt, des fl. Dt und der orator die ubergeben artickel besichtigt und bewegen und dieselben in etlichen worten gebessert und geendert, die ad margines geschriben waren [1]), nemlich die execution, minz, monopolien und Lutterisch lere antreffen, wie su die widder uberluffert. Dann beruren die ilend und beharrig Durkenhilf, ... *[es folgt ein Auszug aus der Antwort [2])].*

Witer [3]) betreffen der clagenden parthien sachen, das die etlichen personen zu besichtigen befolhen werden, die dann benant; darin wifsten statthalter und orator kein enderung zu thund, dann das su ire angezogen personen geendert, nochdem su dieselbigen in andern sachen gebruchen musten. Witer als ouch beschehen rechnong siner fl. Dt montlichen angezoigt, und das etlich gelt ubrig und vorhanden, do hette fl. Dt und orator sich entslossen, das fl. Dt iren statthaltersolte jetzo fallen lossen und das zuforderst von sollichem gelt die bisitzer regiments und camergerichts und andre personen solten bezalt werden; was alsdann ubrig blibe, dovon solt man graff Jergen von Werdtheimen bezalen und andre; so aber nit soviel ubrig, solte ime, graff Jergen, soviel vorhanden were, bezalt und geben werden, und er das uberig bis zu nehster erlegung anstane lossen; solt ime donoch ouch bezalung geschehen. Sodann beruren die rechtfertigung, so der fiscal widder graff Jergen furgenomen etc., hetten ir fl Dt und der orator sich der stende begeren noch entschlossen und wolten irer cfl., fl. Gn. u. Go. zu gnedigem und underthenigem gefallen dieselbe rechtfertigong ufheben und cassieren; doch das graff Jerg solt globen und versprechen, gegen den regimentspersonen usserhalb gepurlichs rechten nutzit witers furzunemen. Und dwile nu alle sachen des richstags an ein ende gericht und soviel als beschlossen, were fl. Dt und des orators bitte und begern, sollichs zum furderlichsten in einen abscheid zu vergriffen, den aufzurichten, zu beschliessen und zu versigeln, domit dem statt und vollziehung beschehen mochte. Witer dwile der herzog von Pomern mit dode abgangen [4])

[1]) *S. u. Abschn. VI zum 11. April.*

[2]) *S. diese u. Abschn. V vom 14. April.*

[3]) *S. für die folgenden Punkte das Stück vom 14. April u. Abschn. VIII.*

[4]) *Bogislaw X starb am 5. Okt. 1523, ihm folgten seine Söhne Georg u. Barnim.*

und die jungen herzogen von kei^{r} M^{t} noch nit belehent weren, das dann bei irer pottschaft verfugt werde, zu disser zitt us dem richsrate abzudretten und sich der session zu enthalten, bis die sachen gütlichen vertragen oder das kei^{e} M^{t}, dwile die sachen uf ir M^{t} bekennen, darunder rechtlichen entscheid geben hette [1]), uf das die handlongen dis richstags nit hunderstellig gemacht, dwile der hohemeister sich protestirt in nutzit zu gehellen, so sin vettern und innen betreffe, so su irer gerechtikeit unbillicher mossen entsetzt werden etc.

Darnoch so sint des bebstlichen legaten geordenter und die bottschaften us Hungern ouch vor die stende hienin komen; haben die Ungerischen gebetten und angeruffen, uf ire werbong hievor beschehen innen mit antwurt zu begegen, dan su nu gute zitt alhie gelegen, darzu sich der sommer nehen were, domit su der sorglicheit halb des Durken sich zu halten wifsten. Des legaten gesandter glicher mofsen sich uf sins legaten begern gelendet, der Durken halb, ouch die nuw Luterisch lere betreffen antwurt zu geben. Nach sollichem die Hungerisch bottschaft mit Ferdinando und der churfursten bottschaften lange allein geredt; was aber, mocht ich nit horen; und sint su donoch zusamen gangen und innen alle stende antwurt geben lossen, das churfursten, fursten und stende uf ir werbong bishar in handlong und ratslahung gewest und uf hut sich entlich entsliessen werden; wes su sich dann beschliessen, werden ir chfl., fl. Gn., Gn. u. Go. innen nit verhalten.

Also sint alle stende vom huse gescheiden und zu zweien uren widder zu komen bescheiden; als ouch die von stetten und andre stend erschinnen sint; wart den stetten des kei^{n} statthalters und orators hutige ubergeben antwurt schriftlich vorgelesen; donoch haben die stende sich dovon underredt und nit entlichen entslossen, sonder morgen fritag zu 7 uren widder bescheiden.

Uf fritag noch misericordias domini morgen zu 7 uren sint alle *April 15*
stende widder ufm huse erschinnen und sich beratschlagt; letsts den von stetten hienin geruffen, su horen lassen, was churfursten, fursten und stende sich uf des statthalters jungst übergeben schriften und begern entlich entslossen, das in schriften also verlesen [2]), ungeverlich dergestalt: der execution halb solt es bliben. Der minz halb, als der kei. statthalter den artickel, das sollichs churfursten, fursten und stende an iren regalien unschedlich und unnachteilig sien etc., hieus bliben, konten

[1]) *Über diese vorläufige Entscheidung stellte Erzherzog Ferdinand unter dem 25. April dem Hochmeister eine Urkunde aus, deren Orig. sich aber noch in Wien befindet (gedr. Notizenblatt II 86 f.).*

[2]) *S. u. Abschn. VI zum 15. April.*

churfursten, fursten und stende nit ermessen zu underlassen etc. Die monopolien antreffen, dwile fl. D[t] die zitt bis uf die Frankfurter fastmess erstreckt, achten su, das es fl. D[t] gelegenheit halb nit anders sien mogen; darumbe lossen su es auch dobi bestone. Die nuwen lere antreffen lassen su es bi der beratschlagung und dem mandat zu Wormbs usgangen ouch bliben[1]), wie hievor dovon beschlossen. Sodann die ilend hilf belangend, dwile die stende der zwei viertel halb aber wie vering jetzo bewilligt, soll es dobi bliben; dann in irem vermogen diser zit ferrers zu thund nit wol tregelich. Der beharrlichen hilf halben, wie es churfursten, fursten und stende hievor beratschlagt, soll es ouch bliben; dann dwile churfursten, fursten und stende in volliger anzale sich der artickel also entslossen und daruf abgeritten, wissen su derhalben ferrer kein endrung zu thun, sonder lossen es dobi bliben, wollen ouch zu dheiner witern oder ferrern handlongen sich inlossen. Und die besigelong des abscheids antreffen haben churfursten, fursten und stende sich entslossen, soviel die ordnong und underhaltung regiments und camergerichts betrifft, das sollichs mit kei[r] M[t] grossem insigel besigelt und in der Mentzischen canzli versorgt und behalten werde bis zu anfang des regiments uf pfingsten; und dann die mandaten und anders zu besigeln, soll mit kei[r] M[t] cleinen insigel beschehen etc.

Daruf die von stetten furhalten lossen, su hetten jetzig artickel und derselben beratschlahung und entsliessen gehort in schriften etc. und liessen es bi irer nehst gegeben antwurt aller artickel halben bliben und bestene; das su also gnediger meinong von ine annemen wollten. Und sint alle stend zu 3 uren also widder bescheiden zu komen.

Nota. Als ouch statthalters und orators meinong, man solt mit dem bebstlichen legaten des mandats und Luterischen lere halb handeln, achten churfursten, fursten und stende nit von noten; dann su sich des entslossen; aber ime den beschluss und das er gedenken haben soll, ein gemein concilium anzusetzen, sig von noten ime furzuhalten.

Noch imbs umb 3 uren sint die stende widder ufm huse gewest, sich beratschlagt und letst die von stetten hienin beruffen; haben die geordenten zur inquisition des camergerichts ir entsliessen angezoigt, und nemlich das drig von den assessoren und einer von procuratoren untogenlich gefonden; doch dieselben gebetten, su so ilends nit zu urloben; darneben begern su ingemein, das ire solt uf ersten tag aprilis angone, domit su dester bafs wegziehen; der camerrichter begert sinen

---

[1]) *Dies steht nicht in der Antwort, sondern das, was weiter unten in der Nota nachgetragen wird.*

sold mit 500 gulden zu bessern etc. Daruf von stenden beslossen, bi der geordenten ratschleg zu bliben, doch dem statthalter sollichs ouch anzuzoigen [1]); und ist allen personen bescheid gegeben worden und morgen zu 7 uren die stende widder bescheiden.

Uf samstag vor jubilate morgens zu 7 uren sint alle stende ufm *April 16* huse erschinnen, haben churfursten, fursten und stende den stetten ire entsliessen uf des statthalters antwurt der artickel halb, darin sin fl. D^t und der orator enderong gethon, als minz, monopolien, Lutters lere und der Durkenhilf halb, ouch das grofs und clein sigel betreffen furgehalten [2]). Donoch ist kei^r M^t statthalter und orator komen und haben den stenden witer furgehalten [3]), erstlich die enderung, das churfursten, fursten und stende an ir minzsachen unschedlich gesetzt, lossen su pliben; das ander die zitt der monopolien bis fastenmess gestellt werde; des Lutters lere halben, das mit dem legaten auch billich gehandelt werden soll etc. Der ilenden hilf und der beharrigen hilf halb, wiewol kei. M^t hievor den Romezug in Durkenhilf gewendt und bewilligt, hetten su sich versehen, das defshalb irem begern statt beschehen; so es aber je nit sien, wollen zu vorab kei. M^t, ir fl. D^t, ouch der orator sich protestirt und bezugt haben, wo durch den Durken daruber gemeiner Christenheit etwas schadens begegen und zustone, das su des vorabe gegen gott, ouch der Christenheit entschuldigt sien wollen. Die beharrig hilf antreffen, diewil die stend je defshalben nit handeln wollen, sonder das bis Martini gon Spire ufgeschoben, sig ire begern, das doch alsdann derselben zitt furderlich und entlich darin gehandelt und beschlossen werden soll. Zum letsten als dann ouch entslossen, das die sigel, grofs und klein, in der Mentzischen canzli bis pfingsten und anfang des regiments verwart bliben sollen, si [a]) ir fl. D^t begern, das sollich sigill jemant verordent und befolhen wurden zu haben, der bi siner fl. D^t were, uf das, so man deren notturftig sien, das die vorhanden; dann ire fl. D^t nit geneigt, der canzli in ire gerechtikeiten intrag oder abbruch ze thund. Der montlichen anzoig halb, jemant zu kei^r M^t, ouch ko^r W. von Frankrich umb fridden und anstant zu schicken, sig ire fl. D^t und orators ernstlichs und underthenigs begern und bitten, dasselbe zu underlossen und sich die botschaften zu schicken enthalten; dann es ir will nit sig etc. Daruf die stende sich ferrer bedacht und

a) *Sic? Hs. so.*

1) *Dies geschah noch am 15. April, s. u. Abschn. VIII.*

2) *Sie war Statthalter und Orator bereits am 15. April übergeben, s. ebendort.*

3) *S. u. Abschn. VIII vom 16. April.*

beratschlagt bis uber 12 uren, doch nit entslossen, dann das zu 3 uren die stende widder ufm huse sien sollen.

Desselben tags noch 3 uren sint churfursten, fursten und stende ufm huse erschinnen, sich ferrer beratschlagt; ouch ist der statthalter und orator ufs hus komen, sint die chur- und fursten donoch zu ime in ein besonder stube gangen, mit ime gehandelt; daruf sint er und der orator widder hinweg und zum babstlichen legaten geritten. Also ist den von stetten nit furgehalten, sonder als es uf die 7 uren worden, sint alle stende uf morgen sontag zu 1 uren noch imbs widder ufs hus bescheiden.

April 17 Uf sontag jubilate zu ein uren sint alle stende ufm huse erschinnen; ist der abscheid gelesen worden und die form des mandats der Lutterischen lere [1]) halben; daruf [2]) hat herr Philipp von Fels, herzog Fridcrichs von Sachsen bottschaft, gesagt, soferre sin hievor gethon protestation nit neben sin namen ouch in abscheid verzeichnet werde, konne er nit willigen noch versigeln. Donoch sint die gesandten der bischof Saltzburg provinz: Bassau, Frisingen, Regenspurg [a]) dargestanden und sich ouch protestirt, nit zu gehellen, dwile su des dritten pfenigs von herzog Ferdinanden nit mogen herledigt werden etc. Darnoch haben die gesandten von stetten durch herrn Hans Bocken furbringen lossen: su hetten den abscheid und mandat horen lessen; und nochdem ir chfl. u. fl. Gn., Gn. u. Go. ungezwifelt in frischer gedechtnifs, wie der fri- und richstette gesanten ire beswernifs in protestation und sonst dargethon, wo dieselben neben iren namen in abscheid verzeichent werden, so lossen su es dobi bliben; wo aber nit, so konten su nit darin willigen, noch den abscheid versigeln, mit undertheniger bitte, sollichs gnediger meinong ufzunemen. Donoch sint graff Bernhart von Solms und graff Jerg von Werdtheim ouch dargestanden und ire protestation verlesen lossen, lutt der copi [b]). Also haben sich churfursten, fursten und stende daruf ferrer underredt ein gute zitt bis 6 uren und letsts alle stende morgen zwuschen 6 und 7 uren widder ufs hus bescheiden zu komen.

April 18 Uf mentag morgen und ouch noch imbs bis 6 uren sind alle stende, ouch keir statthalter und orator ufm huse gewesen, sich beratschlagt, zu und von einander geschickt und doch den stetten des tags nit furgehalten, sonder alle stende uf morgen zinstag widder zu 7 uren bescheiden zu komen.

a) *Im Text der Rest der Zeile freigelassen.* — b) *Hs. add.* mit und *ein Zeichen (je zwei sich kreuzende horizontale und vertikale Striche).*

[1]) *Gemeint ist der 1. Teil des Ausschreibens des Speierer Tages.*
[2]) *S. die Protestationen unten bei Abschn. VIII.*

Uf zinstag morgen sint aller stende bottschaften ufm huse erschinnen *April 19* und sich beratschlagt. Indem hat kei^r M^t orator Johann Hannart noch den gesanten von stetten geschickt, die bi ime erschinnen, und er mit innen geredt, wie das su den bewilligten abscheid von churfursten, fursten und stenden nit besigeln und darwidder beswerong hetten, sonderlich des mandats halb der nuwe lere antreffen; das were nu fl. D^t gemute oder meinong nit, die stette mit sollichem mandat, dwile es doch vormols zu Wormbs bewilligt worden, zu belestigen, sonder sich als ein gutiger furst gegen innen darin zu halten; darumbe sin begern, anstatt kei^r M^t, es wollten die stette sigeln und den abscheid nit hunderstellig machen, mit den und andern guten worten, etc. Daruf die gesanten von stetten noch gehabter underrede ime zu erkennen geben, das sie hievor sich in etlichen artickeln und handlongen dis richstags halb beswert und sonderlich der nuwen lere halb protestirt, inhalt irer schriften, die su begert, zu disem abscheid zuzuthuen, so wolten su bewilligen und sigeln, dobi su es bliben lossen; aber so das je nit sien konte, wann dann in den abscheid bi der stette sigelung dise meinong inhalt eines ubergebenen zeddels gesatzt wurde, nemlich also: „und wir burgermeister und rate der statt Nurenberg von unser und der frien- und richstette wegen diser versamlung unser insigel an disen abscheid, soviel des durch derselben fri- und richstette bottschaften auf disem reichstag angenomen und darwidder in schriften nit protestirt ist, thun henken“ etc., so wolten die erbern stette besigeln; des su sich doch mit Hannarten nit entschliessen konnen, sonder in ferrer hundersichbringen und bedacht zu beiden theilen genomen.

Noch sollichem sint die stettebottschaften in die versamlong berufft worden; und durch herrn Jerg Truchsessen und doctor Faber anstatt fl. D^t und des orators an die stende begert, das su disen abscheid so beslossen versigeln und nit verrucken wolten; dann, wo sollichs nit beschehen, wolten fl. D^t und der orator sich protestirt und bezugt haben, umb das, so innen darin zu thun gepurt, gehorsam zu sien; und darneben so wolten su vermoge der regimentsordnong zu Wormbs ufgericht die regimentspersonen widder beschriben und herfordern und mit den kei^r M^t befelhe nach handeln etc. Also ist die sach bis noch imbs ufgeschoben.

Desselben tags noch imbs sint die bottschaften der churfursten, fursten und stende widder ufm huse erschinnen und von fl. D^t wegen her Jerg Truchsess und doctor Johann Faber; und hat her Jerg den stenden furgehalten: nochdem durch churfursten, fursten und andre stende alhie gehandelt und ein abscheid vergriffen, der von kei^r M^t

wegen versigelt, und ir Mt, ouch fl. Dt und der orator demselben, soviel su belangt, willig stattung zu thuud, darumb sig ire begern, das churfursten, fursten und andre stende denselbigen noch altem harkomen ouch besigeln und harfur dretten und das tugen.

Uf sollichs beider churfursten Trier und Pfalz secretarien harfurgangen und gesagt: su haben von irer gnedigsten herren wegen befelhe, so andre stende sigeln, das su ouch siglen sollen. Noch demselben sint geistlich und weltlich fursten und graffen zusamengedretten, sich der sigelong halb lang underredt, und hetten die prelaten hievor gesigelt, und donoch herrn Jergen Truchsessen antwurt geben ime ringe; was aber, konten wir von stetten nit horen. Donoch hat der Mentzisch canzler noch ferrerer underrede angezoigt, wie das beide churfursten, ouch pfalzgraff Friedrich von der weltlichen fursten wegen sigeln, von der geistlichen wegen soll und werde der hohemeister sigeln und mit den graffen stunde man in handlong, des verhoffens, su werden ouch sigeln; darumb sollten die von stetten ouch sigeln.

Uf sollichs die von stetten durch herrn Hans Bocken reden lossen: es hetten ire gnoden vergangens tags gehort der stette beswernifs und wie su sich erbotten zu sigeln, soferre das man ire antwurt und protestation in disen abscheid neben andern handlongen schribe; wo das nit beschehen, konten su nit besigeln. Defsglichen hette uf hut keir Mt orator noch den gesandten von stetten ouch geschickt, mit innen der sigelong halben geredt, die hetten sinen gnoden ein zedel ubergeben, welhs inhalt in den abscheid dermossen solt geschriben werden, so wolten su sigeln; wo aber das nit beschehe, so konten su das nit thun, dann su hetten des puncten halb die nuwe lere und anders antreffen nit gewalt, ouch were es ime usschriben dis richstags nit gemeldet. Aber was die erbern stette sich harinne bewilligt und zugesagt, dem wurden und wolten su nochkomen und statt thun, mit undertheniger bitt, sollichs irer notturft noch und dheiner andern gestalt zu vermerken.

April 20 Also wurden donoch die stende uf morgen mitwoch umb 7 uren widder ufs hus bescheiden, do die bottschaften der chur- und fursten und andrer stend erschinnen und von der stette wegen niemant dan Strafsburg, Metz und Hagnau. Und wart angezoigt, das Augspurg am morgen hienweg, defsglichen Ulm, Rotenburg und Nordlingen ouch weg wolten; sint die all an iren herbergen herfordert zu komen; was Ulm hienweg; wolten Nordlingen und Rotenburg glich ouch riten, sagten zum knecht, su liessen es bi gesteriger meinong bliben und wolten Nurenberg das befelhen. Daruf haben Strafsburg, Metz, Hagenau,

Nurnberg sich underredt und entschlossen, ouch hienweg zu gone und es bi gesteriger antwurt bliben lossen; sonder sagt Nurnberg, ire herren hetten sich entslossen, dem nit anders zu thun und nit zu sigeln. Das ist innen also befolhen, wie gestern abgeredt; und daruf von uns fruntlichen gedankt irs gutwilligen bewisens und aller erzoigter fruntschaften, mit erpieten, sollichs zu verdienen und unsern herren, so wir anheimisch komen, zu rumen; und also urlob genommen.

29. *Aufzeichnung des Memminger Gesandten Hans Schultheiß* [1]) *über den Beginn des Reichstags und die Verhandlungen der Städte bis zum 2. Februar. — [1524 Januar 12 bis Februar 2 Nürnberg.]* *[1524 Jan. 12 bis Febr. 2]*

Aus Memmingen, nr. 298 fol. 259-260, fol. 232-236. Von Schultheiß geschrieben.

Item [a]) nach meinem vereiten bin ich am aftermontag zu Nurn- *Jan. 12*
burg ankomen.

Darnach am dunderstag hat man das ampt gehalten, wie man *Jan. 14*
pfligt zu thun, so man den reichstag anfacht, und darnach in die reichstuben gangen etc.

Darnach am samstag hat man uns in stetrat beruft, sich underret, *Jan. 16*
ob man mit der relazion [2]) Strofsburg und Metz warten wol; ist beschlossen, uf kunftigen montag auf sie zu warten; auf solchs haben wir *Jan. 18*
in unsern befelch anzaigt etc.

Item darnach am montag am morgen hat Strofsburg und Metz [3]) *Jan. 18*

a) *Am Rande hierneben auf fol. 259a: Erst.*

---

[1]) *Im Memminger Ratsprotokoll findet sich folgende Eintragung vom 11. Dezbr.:* Ludwig Conrater ist auf den reichtag gen Nürmperg verordnet und im Hans Schulthefs zugegeben, doch das sie sich mit 2 knechten benügen lassen. Der reichstür halb haben sie ein vidimus, wie es in unser hand komen ist. Der kosten halb auf die bottschaften in Hispanien gangen, sollen sie thun, wie ander der mertail thuen; davon mit etlichen zu reden, doch den anschlag laut des bunds anschlag und nit nach des reichs anschlag zu machen. Der monopolien halb sollen sie das best thun und sonderlich unsern anschlag zu ringern etc. Der landvogtei halb mit den stetten zu reden.

[2]) *Über die Gesandtschaft nach Spanien.*

[3]) *Ein Irrtum: Lübeck, s. Korrespondenzen vom 9. Febr. — In einer Notiz in Wenckers Collect. (Straßburg Thom. Arch.) fol. 214 heißt es (nach nicht erhaltenen Briefen), daß die Städte dies nicht hätten bewilligen noch raten wollen,* sondern verziehen zu sehen, ob sich das regiment stärken will, und weil sie gehört, dafs grofse klagen vom regiment. — *Ibid. Auszug aus einem Briefe Spenders* (sambstag den 12. *[sic! 23.?]* tag jan 1523 *[!]), in dem er meldet, daß sie den Fiskal zufriedengestellt hätten; Liste der anwesenden Fürsten.* Do lid der Luther grofs not mit sim anhang; gott gebe uns den heilig geist im regiment, defs sint wir fast notturftig.

anzaigt, wie sie erfordert seind, das regiment zu besitzen; ist in mit vil umbstenden abgeschlagen etc. Item nach mitag hat man angefangen zu forlesen die instruktion, suplicotzion und darauf den erlang[t]en kaiser- *Jan. 20* lichen abschied, hat gewert bis auf mitwuch mitagszeit; so die frog an uns komen, laut unsers befelchs abschrift begert; so die frag end hat gehabt, ist man aufgestanden haimzugen.

Item mitwuchs nach mitag haben wir abermals, wie am morgen begert und darzu anzaigt, das mir kain befelch haben des reichstags halb, nichtdesterminder anzaigt, ob etwar beschwerd ob uns het; seind mir auf unser beger abtretten, ains entschaids zu ertwarten; ist uns fur antwurt worden ungeferlich nach laut des Speirischen abschieds [1]), zu diesem mol abgeschlagen etc. Auf solchs, anzaig, wie ich wol wais etc. Under deren weilen ist ain auschutz gemacht worden, sich zu beraten, was auf den erlangten abschied bei Hannart zu handlen und womit er und sunst noch 3, nemlich brobst von Walkirch, Maximilius und noch ainer [2]), zu fereren sei; ist zum ausschutz geordnet auf jede bank 3 etc. Auch auf solchem tag beschlossen der reichsteur und judengelt: wer sich nit anzaigt hab [3]), jetzt zur zeit noch stil zu sten.

Jan. 24 Auf suntag darnach beruft uns der ausschutz, hilt uns fur die berotschlagten artickel, nemlich den Hannart zu eren mit 400 fl. und die andern jeden mit 200 fl. Zu dem haben wirs lassen sten bei unserm befelch und der berotschlagten articul auch abschrift begert. Darnach ist verordnet worden, Hanharten zu empfohen und in zu vereren, wie vor laut.

Jan. 25 Item an st. Pauls ker ist wider ain auschutz verordnet uber die artickel der stend des reichs, auch anderer der stet artickel zu beratschlagen etc. Item auf den obgemelten tag ist Trier und Hannart eingeriten [a]).

Jan. 27 Mitwuchs nach confersionis Pauli seind die stet wider in reichsrot erfordert, aber sie nit hinein gelassen. Under der weil haben die stet ain underred gehalten, wie die gesanten zu vereren wern; ist mit grosser muhe darzu komen, die gesanten hinaus zu tretten; darnach ist allerlai in irem abwesen geret worden, das sunst nit geschehen, wue sie darbei gesessen weren; seind beretig worden, nach mitag weiter von disen sachen zu reden. In dem ist erschinen der kanzler von Trier, hat den

a) *Es folgt noch* Item, *dann ist der Rest von fol. 260^a und fol. 260^b leer. Neben dem folgenden (fol. 232^a) steht am Rande:* Ander.

[1]) *Wohl, daß eine Vertretung durch eine andere Stadt nicht gestattet sei.*
[2]) *S. u. nr. 30.*
[3]) *S. die Beilage zum Ausschreiben des Reichstags o. S. 39 f.*

stetten furgehalten: wiewol sie auf heut auch herauf berufft, die gemainen beschwerden und artickel des[a]) reichs zu beratschlagen, so hab es auf difsmals kain furgang haben mogen aus ursach des spans, so Mainz und Sachsen haben der umbfrog halben; seind in wol mitel furgeschlagen, das ain jeder stand nach der ordnung wol ungefrogt darvon reden mug, dasselb hat Sachsen angenomen, aber Mainz als ain gesanter fur sain person nit nochgeben; das hab er uns nit wollen verhalten, und uf den andern morgen zu 7 ur wider zu erscheinen.

Item nach mitag seind die stet ausserhalb der gesanten botschaften zusamen komen, wider von den heutigen artickeln zu reden. Und Ulm hat nach vil umstenden anzaigt, wie Augspurg hinder den andern gesanten fur sich selbs der manupolium gehandelt; item wie sie die rotschleg auf die manupolium dienend one befelch kai[r] M[t] uberantwurt, das doch dem abschied und abred zu Speir und Efslingen [1]) gemacht nit gemes; furs drit, so haben wir von steten uns vil begeben, dasjen, so manupolium genent werd und wider das recht und alle billichait sei, abzustelen, das sei bisher nit beschehen, und under der stend des reichs und der stet furschlag wenig underschaid, und sei der gemein nutz bisher von stetten wenig bedocht, und so mans recht besech, sei mer ausbrocht dem gemainen nutz zuwider dan zu gut dienend; so wer gut, das die rotschleg auch gehort und jedem gesanten neben dem abschied auch uberantwurt wurd und furderlich abschied gemacht wurd; dan man on hindersichpringen filer artickel, als vererung und anders, fruchtbarlichs nichts handlen kan.

Item auf dunderstag nach confersionis Pauli am morgen seind etlich artickel, vom auschutz gemacht, verhort, nemlich das ausbleiben, *Jan. 28* etlicher stet nitkomen, auch etlich on urlaub wider verriten; darauf beratschlagt, das kaine verreiten bis auf ausgang des reichstags; welche nit befelch, weitern befelch zu uberkomen. Der ander artickel [2]) underhaltung regiments: ist auf kurz beschlossen, in kain regiment mer zu bewilligen, aber zu underhaltung kammergerichts wolle man von leidlichen miteln horn zu reden. Der 3. artickel betreffend die halsgerichtsordnung ist beschlossen, das ain jede stat bei iren freihaiten und altem herkomen bleiben wol, unangesehen aller mandaten darwider. Der 4. der manupolium halb, so die frog an Augspurg komen, hat er mit vil worten anzaigt, was der abscheid zu Speir [3]) und auch der erlangt kaiserlich

a) *Hs.* artickels, *om.* des

[1]) *S. die Abschiede von Speier und Eßlingen: Städtetage.*
[2]) *Des Ausschreibens oder der Proposition.*
[3]) *S. Städtetage, Art. 4 des Speierer Abschieds.*

abschied vermogend, darbei wolen seine hern bleiben; ob glaichwol jetzo von steten etwas darwider beratschlagt wurdt, werd er kainswegs darain verwilligen, besunder sich versehen, was vor zu Speir zugesagt, dem werd gelebt; man hab auch darwider zu handlen nit macht, und wis kain von gesanten, der anzaigen mog, was manupolium genent wordt, besunder mussen die darumb gefrogt werden, die mit kaufmanschatz umbgen. Er mog aber leiden, nach lait des Speirischen abschieds darzu verordnet, darvon zu reden; was sich dan bein selbigen erfind, das unrecht und manupolium hais, wolen sie mit den iren abschaffen, mit vil andern worten.

Darauf sich Worms horen lies, man wies wol, was manupolium sei, nemlich al bos furkauf sunderer personen der grosen geselschaft, die allain inen zu nutz und sunst meniglich zu grosem schaden. Ulm zaigt an: er hab dergleichen befelch auch und des mer, man wis, was auf forigen stettagen derhalb abgeret, ob demselben gelebt, geb er allen stetten zu ermessen, er kunds bei im selbs nit befinden; und seind die stet bisher von meniglich vur erbar und redlich geacht und iren stand als wol herkomen als kain furst, wolten wir aber noch erberglich handlen, wer not, man hat die manupolium langest abgestelt; das nun, was gerecht oder ungerecht were und manupolium genent wurd oder nit, durch die kaufleut erortert solt werden, das mocht nit stat haben, dan sie darin zu vil argwenig weren, es wurd etwan ainer geachtet umb ain ding nit wissen zu tragen, der sich des vil wissens trug, wiewol er sich nit darfur achtet; er wist aber laider wol, das er mer dan umb 1000 fl. von kaufleuten betrogen wer, das kent er wol mit seim schaden wor machen; er lis im aber gefallen, das der Nurmbergis rotschlag [1]) gelesen wurd etc. Frankfurt [a]) zaigt an: es sei ain lauterer text im rechten [2]), was manupolium sei und hais, wer defshalb nit gut, das sunst nimant wissen solt, was manupolium were; wolt man aber der erberkait geleben, so het man billich dem gelebt, wie zugesagt.

Dawider Relinger wider antwurt: er werd sich gar nicht darein geben, das dem Speirischen abschied wider sei; solt es die gestalt haben, wie Ulm anzaigt, das die iren fur partheisch geacht solten werden, so het er uns al fur partheisch; dan das er seinen hern den mindern kaufman, im zu nutz und seinen hern zu nachtail, ichtzit apsprechen lasen, das wurd er kainswegs thun noch bewilligen; so werd im kai Mt sein

a) *Fol. 234 mit:* Dritt *bezeichnet.*

[1]) *Gemeint ist wohl der Nürnberger „Ratschlag der Monopolien halb", s. Städtetage.*

[2]) *Corp. iur. civ. Cod. IV Tit. 39.*

hand auch nit beschliessen lassen. Darauf Ulm: dasjenig, das er rot, thue er nimand zu nachtail, sunder allein aus befelch seiner hern, wers nit glauben wol, mag solchs an sein hern erfarn, und wol ungeschumpfirt sein. Darwider Augspurg: wan im schon sein hern befelch geben, das nit recht were, er wurd in nit von innen annemen. Darauf sagt Ulm: er, noch sein hern wolten nit darfur angesehen werden, das sie etwas unrechts handelte; er wiste aber wol, das sie bisher als erberglich und aufrecht gehandelt heten als ander, und mer dan Augspurg; das wolte er mit der warheit darbringen. Dargegen sie zu baiden tailen vil stumpfe [a]) reden getriben etc.

Der vererung doctor Relingers ist umbgefrogt worden und beschlossen, dieweil er vormals mit 24 fl. verert worden und innen dieselben als fur ain schimpfliche vererung wider geben het, das er weiter gar mit nichten mer verert sol werden; zaigten des Ulm, Efslingen und ander ursach an: het er schon etwa mer gemacht dan ain ander, so were er des schuldig gewest, dieweil er ain gesanter von der stat Augspurg were; dan Ulm zaigt an, er hab nert zu vil gemacht, wer besser ain tail underlassen gewest.

Freitag darnach ward durch Augspurg praticirt, wie sie glaublich anlangt, daran den stetten vil gelegen were, und begert, das ain auschutz gemacht wurd, sie darin zu horen. Wolt nit stat haben, sunder solt solchs vor allen gesanten gehort werden. Also zaigten sie an, wie etlich kurfursten [1]) wegfertig weren, also were gut, das man furderlich bei den stenden des reichs handelte; acht man darfur, es beschehe, das das manupolium verhindert abermals wurd; do ward das manupolium aber angestelt bis mitag. Nach mitag ward derselb artickel des m. p. halb, wie er kai[r] M[t] in Hispanien uberantwurt [b]), verlesen; darauf ein umbfrog, ob man in also dem kurfursten von Sachsen uberantwurten oder in bessern wolt, so sich doch der merer tail der stet sich des artickels fast beswert. Zaigt Augsburg an: es wer schimpflich, solt man disen artickel endern, anderst dan wie er kai[r] M[t] uberantwurt; so het der von Sachsen des begert, dem wer zugesagt, in aller mos die artickel zu stellen wie kai[r] M[t]; wer billich, es beschehe [2]). In [c]) disem *Jan. 29*

a) *Sic? undeutlich.* — b) *Hs.* uberwurt. — c) *Fol. 235 mit* Viert *bezeichnet.*

[1]) *Der Kurfürst von Sachsen plante in diesen Tagen seine Abreise, s. o. S. 51f.*

[2]) *Nach einer Notiz in Speier (s. u. S. 264 u. Abschn. III vom 8. Febr.) wäre die städtische Beschwerde vom 8. Febr. dem Kf. von Sachsen zunächst allein übergeben worden; das ist aber nicht richtig, sondern Kf. Friedrich wurde eine Schrift vorgelegt, die sich auf das engste an das anschloß, was die Städte dem Kaiser vorgetragen hatten; aus der Eingabe vom 8. Febr. wurde nur ein Abschnitt aus dem*

rotschlag hing im Strofsburg an; so warn die andern stet der vorigen *Jan. 28* mainung [a]), das nach vermog des abschieds am dunderstag darvor genomen, die Nurnbergischen rotschleg gehort wurden; also nochdem die frog gar herumb kam, wuchsen Augsburg und Nurnberg mit worten an ainander, der mainung, das Augspurg sagt, Kres widerfecht jetzo, das vor erroten were. Das verantwurt Kres guter mainung also: er tet im unrecht, es were nit sein mainung, besunder also gesagt: es sech in vor gut an, man solt die rotschleg seiner hern und anderer stet horen und furter daruber berotschlogen, ob man in bessern oder also bleiben lossen. Antwurt darauf A.: es wer wor, er hets widerfochten. Antwurt Kres: er det in unrecht und sagt nit die worhait, und riet noch wie vor, wolt auch nimands darumb ansehen, und wens nit also wer, wie er sagt, wolt er in der gesanten stroff sten. Augspurg wider: es wer vor beschlossen, dem von Sachsen also uberantwurten wie kai^r M^t, was den weiter umbfrog bedorft; heten sie ir gelt wider, gult innen gleich, wie mans macht; wolten etwan lugen, wie sie herdurch kemen. Zaigt Kres an, er gestund nit, das es beschlosen also wer, were aber solchs geschehen, wer im unwissend. Antwurt Augspurg, es wer wor und empfing die gest wol anderst, dan er tet. Antwurt Kres: ich empfochs eben, wie man mir begegnet und des mer, mir haben euch wol empfangen, lond uns nert wol; ich wurd dennocht nichts anders roten, dan wie ich befelch hab von mein hern. In dem filen dem Kressen Wurmbs, Hagenau und ander stet zu, und sagt Hagenau klerlich, was das gehandlet wer, das man furohin allain zwaien oder dreien zuhorn must; es wer for errotten, man solt die ratschleg horen und sich weiter darauf berotschlagen; solt es nun nichts gelten, was er und ander klain stet rieten und ain mers wurd, was sie dan do sessen, so wolten sie aufsten und auch hinweg reiten. Und stund man mit disen striten auf, das abermols nichts gehandelt wort.

Jan. 30 Sampstags am morgen darnach kam es mit grosser muhe darzu, das Nurmbergisch rotschleg gehort wurden; also zaigt Kres in seim rotschlag an: nechtin het er sich verantwurt, das sein rotschlag nit gewesen were, den artickel der manupolium halb zu underlassen, auch das im Relinger solchs mit der unwarhait zugemesen hot, das rot er

a) *Hs.* manung.

ersten Punkte hinzugefügt, außerdem wurde der Abschnitt über die Monopolien in der Fassung vom 8. Febr. gegeben; daher stammt denn auch wohl der Irrtum (s. die Bemerkung über die in Weimar sich findende Schrift bei dem Abschiede des Nürnberger Städtetags).

noch. Antwurt Relinger wider, Kres rette mit gewalt, er achtet seine hern der erberkait, das sie im solchs nit befulhen; so schuldigt in Kres, er het die unwarheit gerett, darzu sagt Relinger: er Kres sagt die unwarhait, er hets widerfochten, das derselb artickel nit dem kurfursten ubergeben solt werden. Antwurt Kres, ob ers im nit glauben wolt, das es sein befelch were, mocht er seine hern darumb frogen, und sagt wie vor. Nach mitag ward vom Volckamer von Nurmberg anzaigt fur ain underricht von wegen des rotschlags, so Relinger gestelt het und Augspurg gesanter dem kaiser uberantwurt, derselb Augspurg gesanter hets wol an sein drei mitgesellen langen lassen, sie heten im aber nit darein verwilligt; nicht destweniger wer Augspurg dannocht furgefaren und es dem kaiser uberantwurt [1]). Zaigt Relinger an, der Speyrisch abschied vermocht, das man alles das einbringen solt, das not und gut wer; darauf hot er denselben rotschlag gestelt und nit mit klainer muhe; dieweil man aber Nurmberg rotschleg der manupolium halb gehort, solt man den iren auch horen. Darauf ist entschlosen worden, am suntag *Jan. 31* darnach nach mitag horn solt; ist verzogen worden bis auf montag. *Febr. 1* Do ist es gehort und ain auschutz gemacht, nemlich Wurms, Speir, Mulhausen, Nurnburg, Ulm und Efslingen. Darauf lis sich Augspurg mit vil worten horen: der Speyrisch abschied vermocht, wie er vor oft anzaigt het. Antwort im Ulm: er wer damals auch in auschutz verordnet, das aber domals ainicher rotschlag gestelt oder verhort, noch auch zu stellen und dem kaiser zu uberantwurten befolhen sei, des hab er kain wissen; er wis aber wol, das das die abred wer, das neben disem artickel alles das einzubringen befolhen wer, das wider den gemainen nutz sein mocht, er kont es aber in disem verlesen rotschlag der von Augspurg nit finden etc.

An Unser Frauen tag lichtmes nach mitag wurd der artickel vom *Febr. 2* auschutz der manupolio halb [2]) gehort; lissen in den al gersanten gefallen bis an Augspurg, zaigt an, er wer wider die geschriben recht, den Speyrischen abschied, das zusagen gemainer stet, wider der gegeben gesanten befelch und gemainlich wider al handlung in Hispanien geubt; wurde defshalb nit weiter bewilligen, wie er vormals gehort wer. Antwurt Ulm: diser artickel were dem Speyrischen abschied gemes gestelt und sein gestelte instruction were demselben Speyrischen abschied ganz wider und ungemes. Also blibs bei dem gestelten artickel, und

[1]) *Der Augsburger Ratschlag: „Verzeichnuß und underricht“ s. Städtetage.*

[2]) *In dieser Fassung wurde dann der Artikel in der Kf. Friedrich überreichten Schrift und in der städtischen Eingabe vom 8. Febr. gegeben.*

Febr. 4 ward dem auschutz befolhen, des stettags halb als auf mitwuch darnach ain abscheid zu stellen, die stet den horen lassen [a]).

1524 Jan. 12-24. **30.** *Aufzeichnung [des Heilbronner Gesandten] über die Eröffnung des Reichstages und die ersten Beratungen der Städte. — 1524 Januar 12-24 Nürnberg.*

Aus Stuttgart, Abt. Heilbronn I, Religionssachen im Reich. 1. — Die gleiche Aufzeichnung auch in Dinkelsbühl.

Jan. 12 Am dinstag nach trium regum hat Verdinando als stathalter die reichsstend in die redt herfordern lassen und inen ires herscheinens danksagen lassen und zu derselben selbs betrachten gestelt, was der stend botschaften spat ankomen so lang verhindert hab, nachfolgend auf die vorhabenden reichsgescheft allen stenden zu bedacht geben, ob man dissen tag handeln und den reichstag anfahen well, welle sein D[t] auch darzu helfen. Auf solichs haben die stend antwort geben, das sie solichs zu seiner D[t] wellen gestelt haben wellen, und verer gemeldet, das nit von noden, die verhindrüng irs spaten ankomens anzuzeigen, mit danksagen seiner D[t] gnedigs enpfahen und herbieten, und sich engegen die stend nach der gebur ir herbiten auch gethon. Auf solichs hat sein D[t] als stathalter verwilligt, mit dissem reichstag furzufarn und anzufahen, das auch alle stend in wolgefallen haben lassen; und sich *Jan. 14* vereinigt, am negsten dorstag darnach ein ampt zu halten und got umb *Jan. 14* hilf, gnad und herleuchtung zu biten. Und als das ampt am dorstag geschehen, seind alle stend auf das rathaus in des reichs radt gangen, aber allein die fursten nidergesessen. Dazumal ist aufgestanden her Johann von Planecz, Menzisch kanzler [b]), und hat diesse meinung zu herkennen geben: Als der durchlauchtig etc. erzherzog Verdinandus, kai[r] M[t] stathalter, sampt den kurfursten, fursten etc. und ander stend des haligen reichs zu Nornberg ankomen verwilliget, dissen gegenwertigen reichstag anzufahen, dieweil man aber noch etlicher fursten und stend bei kurzen tagen warten sei und doch hiezwischen nit stilgestanden werd, so seien dem durchl. etc. als stathaltern Verdinandus etlich artikel von dem regement behandiget, darauf zu dissem reichstag gehandelt werden soll, dieselben welle sein D[t] allen stenden zustellen lassen, sich heriunen zu hersehen, und darob bedenken, nachfolgend darvon zu ratschlagen. Und seind das dieselben artickel ungeverlich. ... *[Es folgt ein kurzer und nicht immer richtiger Auszug aus der Proposition.]*

a) *Das mit Funft bezeichnete Stück findet sich nicht: das 6.* (funft *ist durchstrichen) sind drei offizielle Stücke über Session und Stimme der Städte (v. 18. u. 19. Febr.). Es folgt dann als 7. bis 13. Stück der sich auch in Frankfurt findende verbindende Text zu den Verhandlungen über das Regiment; wir geben dort daraus einzelne Ergänzungen zu der Frankfurter Aufzeichnung.* — b) *Sic!*

Item am morgen vor Sabastiani seind die stet zusamenkomen, die *Jan. 19* relacion der gesanten in Spanien zu horen. Dazumal ist die instruktion, so den botschaften von den steten zugestelt, verlesen worden, aus welicher die botschaften gezogen haben sechs artickel kai^r^ M^t^ furzubringen und zuvor ein schonner oration gethon. ... *[Es folgt dann ein Auszug aus dem Berichte der Städtegesandten über ihre Verhandlungen in Spanien.]*

Nach solicher relacion haben die stetbotten einen ausschufs zu machen, demselben ausschufs befollen zu ratschlagen, wie die anbrachten beschwerten artickel verrer auf dissem reichstag zu herhalten sein wurden, auch was auf die ubergeben artickel als die neuen, davon gehandelt werden sall, zu thon oder lassen sein well, damit, so die reichsstend in ein reichsradt zusammen komen wurden, das alsdan die stet auch gefast weren, ein meinungen zu verfassen und die stet horn lassen. Auf solichs haben sich der ausschufs zusammen gethon und gehandelt und also auf den sontag vor Pauli den steten zusammen verkünt und *Jan. 24* ir ratschleg heroffet, dieselben auf drei artickel gestelt: Zum ersten hat den ausschufs fur gut angesehen, das den fir verordeten in Spanien, mit den von kei^r^ M^t^ wegen gehandelt, ein vererüng zu thon, derhalb sie innen in Spannien verwenüng gethon; und solichs fur gut angesehen, das man dem Johan Hanner 500 gl. und dem propst von Walkirch und den andern [1]) idem 200 docata solt schenken. Fur das ander das man dem Johan Hanner ein jerlich pension von allen stetten solt verwilligen, nemlich al jar 100 gl. und auf gemein stet zu schlagen. Fur das drit das man mit Hanner handeln soll, wie mit kei^r^ M^t^ vertrag wer zu machen, das die stet aller beschwernis, so sie in Spanien angebracht, herledigt und abgeschaft wurden; und solichs zu herheben, fur gut angesehen 30000 gl. zu geben.

Auf solichs haben die stet der vererung und des unkostens halb, so auf die legacion gangen, gestelt auf die handlung, wie zu Speyer darvon geret worden ist. Und der andern zweier artickel halb haben die stet nichts verwilligen wellen, sunder solichs auf hindersichbringen gestelt.

31. *Aufzeichnung des Speierer Stadtschreibers Dietrich Drawel [2]) über die Verhandlungen auf dem Reichstage. — [1524 Januar bis ca. April 9].* *1524 Jan. bis ca. April 9*

[1]) *Maximilian Transsilvanus und de la Roche, wie auch Wurmser am 6. Februar (*sa. vor herren vastnacht 24*), nach Straßburg meldet (kurzer Auszug in Wenckers Collect. fol. 214: Straßburg Thom. Arch.).*

[2]) *Von seiner Hand und von ihm unterschrieben findet sich auf dem Umschlage*

Aus Speier, Akten des Nürnberger Reichstags. Die Aufzeichnung ist augenscheinlich erst nach der Rückkehr des Gesandten gemacht und diente vielfach nur zur Erläuterung der im Wortlaut eingefügten Aktenstücke; sie ist im ganzen sehr allgemein gehalten, so daß wir uns auf einen kurzen Auszug beschränken können und nur einige wertvolle Notizen im Wortlaut geben.

Die Botschaften der Städte auf dem Reichstage haben aus der Relation der Gesandten nach Spanien vernommen, daß den stetten zu nutz nit viel erlangt, *wie das der gedruckte Abschied zeigt. Die Städte haben dann ihre Beschwerden beraten und eine lange Schrift verfaßt, die sie zuerst Kf. Friedrich allein* [1]*, dann allen anderen Ständen eingereicht haben; kurzer Inhalt derselben; die Stände stellen die Antwort für später in Aussicht. Beratung der Städte über die einzelnen Punkte des Ausschreibens* [2]*; man hält für das beste, zuerst die Kurfürsten und Fürsten darüber zu hören und dann erst nach eines jeden Auftrag zu antworten. Es folgt die Instruktion des Speierer Rates* [3]*. Die Kurfürsten und Fürsten haben dann eine Zeitlang in ihren eigenen Sachen gehandelt* [4]*: Beschwerde der drei Kriegsfürsten gegen das Regiment, ebenso des Bfs. von Würzburg, der Hze. von Bayern gegen das Kammergericht, des Schwäbischen Bundes bei Erzhz. Ferdinand gegen das Regiment (diese folgt im Wortlaut); schließlich haben auch die Städte ihre Beschwerde gegen Rgt. und KG. anzeigen lassen* [5]*, wie aus dem gedruckten Städtetagsabschiede zu ersehen ist. Umfragestreit; die Vermittelungsvorschläge nicht angenommen, sondern Kf. Friedrich reist ab und läßt einen Rat da* [6]*.*

Hannart läßt seine Vollmacht verlesen und erklärt, dwil sein instruction zum teil die churfursten, fursten und die stett belangen, acht er nit bequem offentlich zu verlesen, sunder das die stende etlich zu ime verordnen, wer er erbutig, denselben sollich instruction anzuzeigen

des Faszikels folgende interessante Notiz: Nurnberg praucht ein jar 3024 ochsen, 50000 kelber, seu, lemmer und kleinviehe allein zu mark. Item am ostersambstag anno 1524 sein am mark geschlagen und feilgehapt 1881 kalb, item 1082 lemmer. Erhaltung des kai[n] regiments im rich cost im jar 25800 gl. Erhaltung des kai[n] chamergerichts im rich cost im jar 11100 gl. — Diether Drawel statschriber zu Spier.

[1]) *S. die Memminger Aufzeichnung o. S. 259 Anm. 2.*

[2]) *Diese Beratungen fanden Ende Januar statt, s. die Memminger Aufzeichnung o. S. 257.*

[3]) *S. Städtetage.*

[4]) *S. u. Abschn. VII: Beschwerden.*

[5]) *In der allgemeinen Beschwerdeschrift vom 8. Febr. s. u. Abschn. III.*

[6]) *Vgl. aber das Mainzer Protokoll o. S. 58 f. Kf. Friedrich reiste erst am 26. Febr. ab.*

und mit inen defshalben redde zu haben. *Vortrag von Pfalz durch Venningen, fordert erneute Bestätigung des Vikariats* [1]. *Die Stände zeigen dann den Städten an, daß sie einige Fürsten zum Orator verordnen wollen, um seine Instruktion zu besichtigen* [2]. *Die Städte beraten sich darauf und es scheint ihnen auch ihrerseits nötig, den Orator an die Verhandlung in Spanien erinnern zu lassen, sie wollen sich erbieten, ihm eine Abschrift davon zuzustellen, falls er sie nicht schriftlich hat, und ihn bitten, die Städte „in günstigem Befehl zu haben"; es wurden zu ihm gesandt Straßburg, Augsburg, Frankfurt und Nürnberg* [3]. Und wiewole die erbarn fri- und richstett gesandten sich versehen, gegen bemeltem kai^n^ oratori etwas gehort, und nemlich irer vererung der funfhundert gulden in golde, demselben herrn Johann Hannarten gethan, nutzlichs erlangt [zu] haben, ist inen doch wenig danksagung darumb bescheen und glichwole der kai. orator seins willens furgefaren und mit churfursten und fursten beratschlagt, wie hinofur ein kai. regiment und chammergericht im rich furzunemen und erhalten sei, in welchen itzigemelten beden sachen churfursten, fursten und stende ungeverlich uf vier wochen mit dem kai^n^ oratori und erzherzogen Ferdinando durch ire verordente rethe disputirt haben etlicher puncten und artickel halb. *Es folgt dann die Erklärung der Städte vom 17. März, die Schrift der Stände vom 18., die Antwort des Statthalters und Orators vom 21., die Entgegnung vom 22. März und die Erklärung der Städte dazu* [4].

Und nachdem der erbarn fri- und richstett botschaften sich nit versehen, das churfursten und fursten von irer ersten meinung gestanden, sunder daruf beharrt weren, uf das der stett botschaften anzeig und beratschlagung auch desto ehe sein furnemen gehabt hett; es haben aber churfursten und fursten von den stetten ferrer antwurt begert, und als die stett sich einer antwurt daruf underredt und sich in derselben zwispaltiger meinung under inen selbs strittig gehalten, nemlich so haben ein teil underhaltung des richsregiment und chammergerichts zum halben teil fri wollen zusagen, so haben aber die andern bedacht, das uf diesen tag die stett in geringer anzall zugegen, item das auch etlich gesandten von stetten abgeritten und kein bevelch hinder inen gelassen, und dan etlich von stetten sich beclagt, wie untreglich sie hievor zu diesen dingen angeschlagen worden seien; das stunde den

[1]) *Vom 12. Febr., s. u. nr. 38.*

[2]) *Vgl. aber die Mainzer Aufzeichnung zum 4., 8. u. 11. Februar o. S. 59f. u. 62f. — Die obigen Angaben über Hannart sind nicht genau.*

[3]) *Über diese Verhandlung ist nichts weiter bekannt.*

[4]) *S. diese Stücke u. Abschn. IV.*

stetten so zugegen auch zu bedenken; und mochte nutzer sein, das man sich in diesem einer einhelligen antwurt dan zwispaltiger entschliessen wolt, damit der stette sunderung nit vermerkt wurde, und das auch bi solicher antwurt der stett session und stim abermals erfordert und begert. *Es folgt dann die Antwort der Städte vom 23. März* [1]).

März 28 Nach obbemelter handelung und der stett gegeben antwurt liesse her Johann Hannart, kai^r orator, uf montag nach dem ostertag der erbarn stett botschaften zu ime beruffen und denselben uf ir erschinen durch doctor Johann Fabri furhalten [2]): als die stett hievor bi kai^r M^t ire botschaft gehabt und soviel daselbs erlangt, das der grofs zoll inen als beschwerlich abgeschaft, da hetten sich der stett gesandten vernemen lassen, soferr dasselb beschehe, das sie kai^r M^t dagegen das regiment und chamergericht erhalten und ir M^t zu demselben mit etwas witer begegen wolten. Daruf kai. M^t inen zu diesem reichstag abgefertigt, mit den stenden davon zu handeln und beschliessen. Nun hett er der stett antwurt vernommen und darus nit befunden, das die irer gesandten handelung und zusage in Hispania beschehen gemefs [a]) fridde und recht im rich nit erhalten, das dan kai^r M^t, wo solch der stett antwurt ir M^t furpracht werden, in ungnaden annemen; so aber ir kai. M^t den stetten mit gnaden geneigt, wie dan derselben botschaften us der handelung in Hispanien beschehen eigentlich vernommen, und uf das vergeblich diese richshandelung nit gespurt, stunde sein begere, die sach zu furdern und kai^r M^t statthalter und ime, dem oratori, mit anderer und witer antwurt zu begegnen. Als nun die gesandten der stett sich daruf underredt und semlich herrn Johann Hannarts furhalten us der handelung und werbung, die iren bi kai^r M^t, auch anderst dan derselben verfafst instruction vermag gethan beschwerlich empfunden, haben doch der erbarn stett gesandten beratschlagt, das [b]) kai^m oratori die antwurt, so die stett zu erhaltung des richsregiment und chammergericht churfursten und fursten geben, wes die uf ir truge [c]), widder erzelt werden, auch wie undertheniglich die stett sich je und je gegen kai. M^t gehalten und inen des orts nit zuzulegen, das sie erhaltung friddens und rechtens im rich zu hindern begerten. Und wo auch der stett gesandten anderst dan ir gegeben instruction vermag bi kai^r M^t oder derselben bevelchhaben in Hispania werbung oder vertrostung gethan, hetten die stett aus der gesandten relacion nit vernommen, noch etwas wissens da-

a) *Hs. add.* nach. — b) *Hs. add.* es. — c) *Hs. add.* und.

[1]) *S. u. Abschn. IV.*

[2]) *Vgl. zu diesen Verhandlungen auch die Aufzeichnung Hugs o. S. 233 f.*

von; mit undertheniger begere, der stett antwurt gnediglichen zu versten und anzunemen. Welche werbung wie gemelt mit mehern worten durch der stett verordenten Coln, Strafsburg, Ulm [1]) und Efslingen uf den obbemelten ostermontag vor dem kai^{n} oratori widder beschehen. *März 28* Daruf der kai. orator widder reden lassen: es hetten der stett gesandten sich bei kai^{r} M^{t} gar nit vernemmen lasen, das inen erhaltung des regiments beschwerlich, sunder dasselb woll liden mochten, und wo kai. M^{t} den grossen zoll mit gnaden abwenden, wer den stetten nit viel daran gelegen, das kai. regiment selbs zu underhalten zu bewilligen. Es wolte aber nicht desto weniger der kai. orator der stett antwurt mit gnaden annemen und sambt den stenden des richs und kai^{m} stathalter zu ferrer handelung griffen. Actum die quo supra

Nota. Die stettgesandten haben in iren relacion den erbarn fri- und richstetten, soviel der im anfang diefs richstags zu Nurmberg gewesen, mit claren worten angezeigt, das sie bei kai^{r} M^{t} redde und werbung gethan, wie hochverletzig und beschwerlich das kai. regiment den stetten seie; wie dan ir instruction diefs punctens vermag etc.; nun ist aber des kai^{n} orators furhalten und der gesandten relacion in diesem einander ungleich, das auch den stetten nit wenig vertrufslich, und zu vermuten, damit sie den grossen zoll von inen abwenden, etwas witlaüffiger redde, dan inen bevolhen, gewesen sein. Das stöt zu merken und in geheim zu behalten, was bruderlich tru uf ir tregt.

Der Kardinal Campeggi ist am 13. März [2]) in Nürnberg eingeritten. Es folgt das Stück vom 19. März über seine Verhandlung mit den Verordneten der Stände [3]).

Die ungarische Botschaft hat in einer langen Rede um Hilfe gegen die Türken gebeten [4]). Die Stände haben darauf über die eilende und beharrliche Hilfe beraten. Da ist der stettpotschaft meinung gewesen, in kein gelt zu bewilligen, aber soferr andere potentaten und stende des richs ziehen, so wollen sie ir vermögen mit leuten auch schicken; wiewole ein teil stettbotschaften gemeint, den stetten nutzer sein, wo die sach zu furgang komen, gelt zu geben, dan leut zu schicken. Aber dieser zeit von einer beharlichen hilf widder den Durken zu redden und zu beschliessen, konne man nit thun, es weren dan die haupter im rich mit der kai^{n} M^{t} vereinet und diefs widderwertig wesen der Lu-

---

[1]) *Hug (s. o. S. 233) gibt statt Ulm Augsburg an.*

[2]) *Er kam erst am 14. März in Nürnberg an.*

[3]) *S. u. Abschn. VI.*

[4]) *Am 21. März, s. Abschn. V.*

terischen materi und wie man sich hinfurter der geistlichkait und unsers glaubens halb halten, zu besserm verstand bracht [1]).

Bei den weiteren Verhandlungen ist der Gesandte von Speier **nicht** *gewesen, verweist aber auf den Reichs- und Städtetagsabschied.*

[1]) *Es sind hier augenscheinlich die Beratungen vom 9. April gemeint, s. Hug o. S. 243. — Drawel ist also wohl bald darauf, am 10. oder 11. April, abgereist.*

II.

Eröffnung, Proposition und erste Beratungen.

Am 31. Dezember berief Erzherzog Ferdinand die anwesenden Stände zu einer Sitzung auf das Rathaus; er forderte sie auf, die baldige Ankunft Hannarts und der anderen Fürsten zu erwarten, erbot sich auch, falls sie es wünschten, ihnen schon jetzt Material zur Beratung vorzulegen. In überwiegender Mehrheit waren die Stände jedoch für eine Verschiebung des Reichstags auf den Sommer (s. u. Korresp.: v. d. Leiter v. 31. Dezbr.). Der Erzherzog behielt sich die Antwort darauf vor; als dann aber am 8 Januar Kurfürst Ludwig eingetroffen war, schien es ihm geraten, trotz des geringen Besuchs, den Reichstag zu beginnen. Am 11. Januar berieten sich die pfälzischen und sächsischen Räte über die Frage (s. o. S. 87 f.); am 12. verhandelte der Erzherzog wiederum mit den Ständen, und als diese ihm die Entscheidung über die Eröffnung anheimstellten (s. o. S. 53 f. u. 176 f), wurde der Beginn auf den 14. Januar festgesetzt (s. o. S. 54, 89 u. 178 f. und u. Korresp.: Schmocke v. 13. Januar). An diesem Tage legte dann das Regiment, nach Abhaltung der feierlichen Messe, den Ständen seine Proposition (nr. 32) vor, der als Beilagen 1) der Entwurf einer Polizeiordnung und 2) die Festsetzung für die Preise der Spezereien, Bestimmungen über den Handel damit, Vorschriften für den Verkauf wollener Tucher und Vorschläge für Reichsmaße und -gewichte beigegeben waren (über die Eröffnung s. o. S. 89, 178 ff. u. 262 und u. Korresp.: Holzhausen v. 17. Jan., Vischer v. 14. Jan). Sehr bald aber gerieten die Beratungen ins Stocken, wohl sehr zur Freude von Pfalz (s. Korresp.: Kf. Ludwig an Ebf. von Trier, 25. Jan.); denn schon am 14. Januar bei der ersten Beratung brach zwischen Mainz und Sachsen wieder der alte leidige Streit über die Umfrage aus (s. über den Verlauf des Streites die Zusammenstellung, die wir o. S. 54 Anm. 2 gegeben haben). Die nächsten Wochen wurden mit vergeblichen Vermittelungsversuchen hingebracht, erst am 8. Februar scheint man einen vorläufigen Ausweg gefunden zu haben (s. o. S. 58 f.). Inzwischen benutzten die dem Regiment feindlichen Stände die Zeit, um ihre Klagen gegen das Regiment vorzubringen (s. darüber u. Abschn. VII: Beschwerden); zu einer Beratung der Proposition kam es nicht; nur die gutachtlichen Äußerungen einzelner weniger Stände über dieselbe liegen uns vor, so von kursächsischer (nr. 33), kurpfälzischer (s. o. S. 89 f. v. 18. Jan.) und eine kurze Bemerkung von brandenburger Seite (s. nr. 33 Anm.).

Am 25. Januar war der kaiserliche Kommissar Johann Hannart mit dem Erzbischof von Trier zusammen endlich in Nürnberg eingetroffen; am 4. Februar ließ er den Ständen durch Truchseß und Gundelfingen, da er selbst durch Krankheit behindert war, die kaiserliche Proposition (nr. 34) vortragen, die hinfort die Grundlage für die Verhandlungen bildete und damit die Proposition des Regiments völlig beseitigte. Neben der Erhaltung von Regiment und Kammergericht, Türkensache, Monopolien und Münze, die auch in der Proposition des Regiments zur Verhandlung vorgeschlagen waren, wird hier auch die Luthersache sehr eingehend behandelt. Hannarts Proposition deckt sich in vielen Punkten mit seiner Instruktion (nr. 34 Fassung O), bezeichnend ist, daß den Ständen gegenüber die Türkensache weit stärker betont wurde als in der Instruktion, daß der Abschnitt über die Luthersache gemildert und die Session und Stimme der Städte den Ständen gegenüber gar nicht berührt wurde, während die Instruktion für die Ansprüche der Städte eintrat. Am 6. Februar fand eine Sitzung der Fürsten statt, für die sich die bayerischen, pfälzer und trierer Räte bereits am 5. gerüstet hatten (s. o. S. 92 f.); es wurde darin beschlossen, daß man zunächst von Hannart Einsicht in seine Vollmacht und Instruktion verlangen sollte (s. o. S. 182 u. Korresp.: Ribisen v. 6. Febr.). Die Kurfürsten, die am 6. Februar wegen des Umfragestreits zu keiner Beratung gekommen waren, traten erst am 8. Februar diesem Beschluß der Fürstenkurie bei, der dann noch am gleichen Tage Hannart übermittelt wurde (s. o. S. 62 u. S. 183 und u. Korresp.: Hug. v. 10. Febr.). Am 9. und 10. Februar ruhten die Verhandlungen wegen Fastnacht und Aschermittwoch; aber am 11. Februar erschien dann Hannart persönlich vor den Ständen, ließ seine Vollmacht verlesen, verweigerte aber die Einsicht in seine Instruktion. Doch erklärten sich die Stände durch den Wortlaut der Vollmacht für befriedigt (s. o. S. 62 f. u. S. 183 ff.).

Damit konnten die Beratungen über die kaiserliche Proposition beginnen, und die Stände traten denn auch noch am gleichen Tage gesondert zur Beratung zusammen. Für diese Sitzung hatten verschiedene Stände ihre Ansicht schriftlich aufzeichnen lassen, so Kurfürst Friedrich von Sachsen (nr. 35), die Herzöge von Bayern (nr. 36) und der Hochmeister von Preußen (nr. 37; über Pfalz s. o. S. 93 v. 5. Febr.); aber nur in der Fürstenkurie kam es zu einer Verhandlung darüber, wir erfahren wenigstens, daß der Hochmeister sein Gutachten mündlich vortrug (s. o. S. 185). Bei den Kurfürsten erhoben sich dagegen sofort wieder Schwierigkeiten; denn jetzt trat Kurfürst Ludwig hier mit einer Erklärung hervor (nr. 38), durch die er nochmals auf seine Beschwerden gegen das Regiment hinwies und dessen Ausschluß von den Verhandlungen forderte. Die gleiche Erklärung wurde auch am folgenden Tage (zugleich auch im Namen von Trier) vor den Ständen wiederholt, und diese beschlossen denn auch im Sinne von Pfalz. Der Beschluß wurde dem Statthalter und Orator mitgeteilt und sie wurden gefragt, ob sie bereit seien, ohne das Regiment mit den Ständen zu verhandeln (s. nr. 39 u. o. S. 64). Es war dies der erste Sieg, den die pfälzer Partei auf dem Reichstage über das Regiment davontrug, und das Gutachten der pfälzer Räte vom 12. Februar (nr. 40) zeigt, wie sehr man bemüht war, ihn zu einem dauernden Erfolg zu gestalten. Auch der am 6. Februar (s. o. S. 182) bereits gefaßte Beschluß der Fürsten, keinen Ausschuß zu machen, wurde jetzt von ihnen wiederholt (nr. 39), ohne daß indessen eine Mitteilung desselben an die Kurfürsten erfolgte (s. u. nr. 39 Anm.). Statthalter und Orator erklärten sich am 13. Februar zur Verhandlung mit den Ständen bereit und forderten sie auf, nunmehr in die Beratung der Hauptpunkte ein-

zutreten; sie vermieden allerdings, sich irgendwie über den Ausschluß des Regiments zu äußern; die Stände beschlossen deshalb, darüber noch eine ausdrückliche Erklärung zu verlangen (s. u. Korresp.: Ribisen v. 13. Febr.); es kam dann später deswegen noch zu erregten Verhandlungen (s. u. Abschn. IV).

Ehe man nun aber wirklich zur Erörterung der Hauptpunkte übergehen konnte, mußte noch der Widerstand der Städte beseitigt werden. Sie hatten am 8. Februar den Ständen ihre Beschwerdeschrift eingereicht und verlangten jetzt, am 13. Februar, erst eine Antwort auf ihre Forderung von Sitz und Stimme; ehe sie die nicht erhalten hätten, könnten sie nicht an den Beratungen des Reichstags teilnehmen. Die Verhandlungen hierüber finden sich unten im III. Abschnitt. Es gelang endlich am 19. Februar, die Städte zur Teilnahme an den Verhandlungen zu bewegen, nachdem die Stände sich verpflichtet hatten, ihnen vor Schluß des Reichstags eine Antwort zu erteilen. So konnte man am 20. Februar die Beratung des ersten Punktes der kaiserlichen Proposition, „Frieden und Recht", beginnen (s. darüber Abschnitt IV).

[1524 Jan. 14] **32.** *Proposition, die von Statthalter und Regiment den Ständen bei Eröffnung des Reichstages vorgelegt wurde* [1]*: 1. Erhaltung von Regiment und Kammergericht. 2. Exekution. 3. Türkenhilfe. 4. Halsgerichtsordnung. 5. Polizei. 6. Monopolien. 7. Münze. 8. Kammergericht. 9. Auszug etlicher Stände aus den Anschlägen. — [1524 Januar 14 Nürnberg.]*

1. Beilage. Entwurf einer Polizeiordnung für das Reich.

2. Beilage [2]*. 1. Festsetzung der Preise für Spezereien. 2. Kleinhandel mit Spezereien. 3. Strafbestimmungen. 4. Vorschriften für den Verkauf von wollenem Tuch. 5. Reichsmaße und -gewichte.*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 1-39, überschrieben: Exhibitum per locumteuentem dornstags nach Erhardi [*Jan. 14*] anno 1524. Furhalten stadthalters und regiments, was auf diesem reichstag zu handeln si. A 1.

C koll. Bamberg, Ansbacher RTA 11 fol. 1-45.

F koll. Frankfurt, RTA 39 fol. 1-37.

Ha koll. Harpprecht, Staatsarch. des KG. IV 2 S. 200-205 (Artt. 3 und 7 sind hier ganz fortgelassen); aus dem Nürnb. Arch.

O koll. Wien, RTA 2/A. I 1, lateinisch, ein früherer Entwurf [3] *der Pro-*

---

[1] *Dies geschah mit einer Rede von Planitz, s. die Königsberger Aufzeichnung über die Eröffnung des Reichstages o. S. 176 f.*

[2] *Die 2. Beilage ist augenscheinlich, wie sich aus der Einleitung ergibt, schon für den Reichstag Margareta aufgestellt worden, sie findet sich auch in Wien, RTA I L. 2.*

[3] *Wie sich aus einzelnen Abweichungen von der endgültigen Fassung ergibt, ist dieser Entwurf im Dezember 1523 aufgestellt worden.*

position, überschrieben: Quae in hoc conventu absolvenda et constituenda sunt. *Es fehlt hier noch der 9. Punkt der Proposition, außerdem findet sich eine größere Abweichung im 1 Artikel. Eine latein. Übersetzung der beiden Beilagen findet sich ibid. RTA 2/A I 3 und A I 4, doch fehlt in der 1. Beilage der 1. Artikel und in Beilage 2 die vorausgeschickte Einleitung. — Eine deutsche Fassung dieses Entwurfs (ohne die Beilagen) findet sich in Weimar, nr. 73 vol. 1, bezeichnet:* Verzaichnus, was auf itzigem reichstag alhie zu Nurmberg sol gehandelt werden anno etc. 23 *(hier sind nur die Abweichungen, die O von der Proposition hat, verglichen).*

Die Proposition in der endgültigen Fassung (mit den Beilagen) findet sich auch in Nürnberg, RTA 11 fol. 21-78; Eßlingen, Comitialacta 1523/24; München, K. schw. 156/9 fol. 10-50; ibid. 156/10 fol. 2-32; ibid. K. bl. 270/3 fol. 1-31 (Dornstags nach Erhardi angefangen und geschriben auf dem reichstag)*; ibid. 104/4 D fol. 10-61; Köln, fol. 34-41 u. 1-31; Nördlingen, RTA Fasz. 29 2 Abschr. (Beil. 1 unvollständig, Beil. 2 fehlt); Königsberg, Rtg. zu Nbg. 1523/24 D-B 5 fol. 1-42; Nordhausen, St. Arch.; Speier, Akten des Nbg. Rtgs.; Würzburg, RTA 10 fol. 1-35; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 1-46; Weimar, nr. 73a fol. 1-40 und nr. 73 vol. 1; Dresden, loc. 1081.*

Kai^r M^t unsers allergnedigsten herrn stathalter und regimentsrethe setzen in keinen zweivel, churfursten, fursten und ander stende, so hie zugegen erscheinen [a]), haben in gedechtnus die tringenden merklichen ursachen, derhalb [b]) si disen jetzigen reichstag anzusetzen und auszukunden bewegt worden; welche ursachen auch [c]) in dem ausschreiben berurts reichstags, so allen stenden zugeschickt, nach der leng gestalt, derhalber jetz ferrer meldung ze thun stathalter und regiment unnotdurftig achten. Und hetten genzlich verhofft und sich versehen, berurte stende weren in bedenken des heiligen reichs diser zeit grossen obligens in mererer anzal, zeitlicher und all gehorsam erschinnen. Dweil aber sollichs bishere nit bescheen [d]), so erheischt doch die hohe [e]) notdurft, das der andern aussenpleiben unverhindert, auch [f]) unverlengt zu den sachen und artigkeln gegriffen und also der anfang [g]) gemacht werde. Stathalter und regiment haben auch das furderlich ankumen der erscheinenden stende (dardurch die gehorsam, so kai^r M^t damit [h]) bewisen, auch die getreue vleissige wolmeinung, so si zum reich tragen, eigentlich gespurt) zu freuntlichem gunstigem [i]) underthanigen [k]) dank in allem gueten gern gesehen, wollen auch sollichs kai^r M^t anzaigen und ruemen [l]), unzweifelich [m]) ir [n]) M^t werde des gegen denselben [o]) in gnaden bedenken.

a) *O om.* so hie zug. erscheinen, *findet sich aber in der deutschen Fassung von O.* — b) *Ha* deshalb. — c) *CHa om.* auch. — d) *C* gescheen. — e) *CF* grosse. — f) *O om.* der andern . . . auch, *dies findet sich aber in der Weim. deutschen Fassung von O. Ha* und *st.* auch. — g) *O add.* diete *(fehlt aber in Weim.).* — h) *C* hiemit — i) *CHa* dinstlichen; *in F* dinstlichen *auf Rasur.* — k) *FHa* innigem. — l) *O om.* und ruemen, *ebenso die deutsche Weim. Fassung.* — m) *CFHa* on zweivel. — n) *CF add.* kais. — o) *C om.* gegen denselben.

[*1.* Regiment, chamergericht antreffend [a])] Und nachdem kai. Mt auf dem reichstag zu Wormbs mit rathe und bewilligung [b]) churfursten, fursten und anderer stende ir kaiserlich regiment im heiligen reich und das cammergericht verordent und gesatzt, auch wie berurt regiment zu erhaltung fridens und rechtens die zeit irer Mt abwesen, auch zu derselben widerkunft in das reich laut der ordnung und abschids daruber gemacht gehalten werden sollt [c]), welche beide dieselben stend auf ir costen und darlegen kair Mt zu eren ein zeit lang zu underhalten bewilligt und nachmals dieselbig underhaltung bis nechstverschinnen Michaelis [d]) erstreckt [e]); und aber auf nechstgehalten reichstage, so auf oculi ausgeschriben, kair Mt stathalter, churfursten, fursten und die andern stende nach vilgehabtem und [f]) vleissigem nachdenken und bewegung allerhand wege und artigkel, so zu ferrer und gewisser underhaltung nach ausgang berurter zeit furgeslagen und dienlich, erwegen und [g]) dazumal under anderm keinen gewissern, furderlichern noch [h]) furträglichern wege befinden mögen dann einen gemeinen reichszoll auf etlich [i]) wahr und kaufmansgueter, so in und aus dem reich geen, aufzulegen. Welcher zoll auch darauf also durch berurte stende ausserhalb der frei- und reichstet bis auf kair Mt bewilligung beschlossen. Und dweil aber bemelter [k]) reichstag Margarethe sein wurkung nit erraicht, auch kai. Mt ir gemut darin derhalber und bisher nit eroffent [1]) [l]), dardurch dann kein gewisse underhaltung nach Michaelis verhanden was, so hat der durchleuchtigst furst und herr, herr Ferdinand, prinz und infant in Hispanien, erzherzog zu Osterreich etc., kair Mt stathalter und bruder [m]), darmit berurt regiment und camergericht von mangels wegen [n]) gemelter [o]) underhaltung vor zerruttung und stillstand, auch ander beschwerlich weiterung und nachteil, so daraus (wie gewifslich vor augen gewest) entsteen mogen, verhuet plieb, gesunnen und begert [1]), des regiments und camergerichts personen von einander nit verrucken wolten und [p]) kair Mt zu eren und dem heiligen [q]) reich zu wolfart berurte regiment und camergericht, die on das von sollichs mangels wegen der underhaltung [r]) sunder zweifel jetzund zertrennt weren [s]),

a) *Diese Überschrift in W von and. Hd., om. COF. In O folgt dieser Absatz erst als 3. Artikel nach dem Anschlag der großen Türkenhilfe, ebenso in der Weim. deutschen Fassung von O.* — b) *CHa* verwilligung. — c) *O om.* auch wie berurt . . . werden sollt. — d) *C* negst Michaelis verschinen. — e) *Statt* ein zeit . . . erstreckt *hat O* conservare usque ad diem sancti Michaelis preteritum, hoc est per biennium. — f) *F om.* und — g) *CHa om.* und. — h) *FHa om.* noch. — i) *F* alle. — k) *CHa* gemelter. — l) *O (und ebenso die deutsche Fassung von O) add.* hujusmodi telonei constitutio impedita fuerit. — m) *O om.* und bruder, *add.* hic in presentiarum agens. — n) *C* halben. — o) *F* berurter; *Ha* berürte. — p) *FHa om.* und. — q) *F om.* heiligen. — r) *O om.* von sollichs . . . underhaltung. — s) *O add.* per quartale anni, quod incipit; *die Weim. deutsche Fassung von O:* des virteljares, so sich nach Michaelis angefangen.

[1]) *S. das Schreiben vom 4. Aug. 1523 o. nr. 5.*

von Michaelis bis anhere, wes derselben underhaltung halber mangel erscheinen wurde, zu erstatten bewilligt der zuversicht, das auf disem reichstag ferrer gewiss underhaltung bestellt und beslossen werde [a]).

Desshalb und dweil dann regiment und cammergericht als zu hanthabung und erhaltung fridens und rechtens sonderlich in abwesen kai^r^ M^t^ unvermeidlich von notten, so will diser zeit und gelegenheit des reichs die notdurft auch hochlich erfordern, das durch churfursten, fursten und stend jetzund von solchem artigkel als dem hauptpuncten, darauf dann alle ander ordnungen, furnemen und pollicei als das fundament gesatzt werden mufs, on das auch nichts bestendiglich aufgericht noch erhalten werden mag, furnemlich geratschlagt und gehandelt werde

[2. Ufrichtung der execucion [b]).] Es will auch darauf nit weniger von nöten sein, von genzlicher aufrichtung der ordnung, wie [c]) im heiligen reich die execution und volnstreckung gesprochner urtl und rechtens, auch verfolgung kai^r^ M^t^ und des reichs achter bescheen soll, davon dann in berurtem ausschreiben dises reichstags anfenglich meldung beschicht, auch zu handeln. Welcher execution halber vormals stathalter und regiment zeitlich und vor dem reichstag, so auf oculi nechstverruckt angesatzt und hie gehalten ist, ein ordnung verfasset, beslossen und allenthalber in die zehen kraifs des reichs anzunemen und zu volnziehen ausgeschickt [1]). Und aber dieselb ordnung nit angenomen, sunder auf demselben reichstag oculi verendert, desshalb dann die erstgefasst ordnung sampt der enderung [2]) den stenden berurter zirk mit dem ausschreiben des reichstags, so auf jungstvergangen Margarethe widerumb hie angesetzet, sich vor anfang desselben reichs-

a) *Statt des folgenden Absatzes findet sich in O (ebenso auch in der Weim. deutschen Fassung von O) folgendes:* Horum intuitu et quatenus etiam post exactum presens quartale anni ipsum imperiale regimen cum camera ulterius consistere debet, tum necessitas exiget, ut amota omni dilatione ad statuendum certum intertentionis modum et impositionem praefati telonei annatarumque ac beneficiorum dispositionem, sicut nuper Beatitudini pontific. significatum est, una cum aliis antea propositis viis et mediis deveniatur. Et licet si etiam dictum imperiale teloneum hoc tempore finaliter concludatur, tamen in tam augusto hoc tempore atque paucis diebus, qui huic quartali supersunt, illud in factum et ad esse deduci non poterit. Unde brevi firmioris et certioris intertentionis habendae spes nulla foret. Et perinde ipsam intertentionem a fine huius quartalis per medium immediate sequentem annum aliis quibusdam modis assecurandam et firmandam esse et quatenus opus esset de post a dicto teloneo resarciendam. Et si regimen et cameram intertenerі non vellent, nihilominus presentium temporum qualitas ac maxima imperio incumbens necessitas efflagitant, ut electores, principes caeterique status aliis mediis et viis intendant, quibus absente caesarea Maiestate in imperio bonus ordo et recta policia conservetur, ut perniciosae irreparabilesque ruinae et extensiones praecaveantur. — b) *Die Überschrift, ebenso wie die folgenden Überschriften, in W von gleichz. Hd. am Rande, fehlen sonst.* — c) *Fila* die.

[1]) *S. RTA III 18.*

[2]) *RTA III nr. 120; die Änderung erfolgte aber nicht auf dem 1., sondern erst auf dem 2. Nürnberger Reichstage.*

tags [a]) darauf haben zu bedenken und alsdann zu irer ankunft auf dem reichstag entlich aufzurichten und zu besliessen, zugeschickt. Derhalb und dieweil bemelter reichstag sein furgang nit erraicht, berurte ordnung nochmals, als die [b]) auf den artigkel zu erhaltung fridens und rechtens unvermeidlich volgt [c]), auch furzunemen und zu besliessen ist.

[*3.* Der gemein anschlag der grossen hilf.] So wirdet auch im selben [d]) jungsten ausschreiben gemelt der gemein anslag der grossen hilf wider den Turken, desshalb dann gleicherweise erstlich mit dem ausschreiben des reichstags auf oculi nechstgemelt ein verzeichnus [e]) berurts anslags den stenden zugesant, damals auch mer zusatz und enderung gemacht; welche vorige verzeichnus sampt der enderung und zusatz beide nachmals aber mit der verkundung des reichstags, so auf Margarethe nechstverlaufen hie gehalten sein solte, allen reichstenden uberschickt [1]), darmit si sich berurts anslags und hilf halber vor solchem reichstage mit iren underthanen besprechen, handeln und alsdann auf demselben reichstag daruber dester gewisser zu besliessen und zu volnziehen heten. Darauf sich dann stathalter und regiment [f]) versehen, berurte stend haben sich also zuvor mit den iren underredt und berathslagt, darmit si jetzo auf dieselben dester statlicher und (dweil die betrenglich not das ervordert) unverzöglich handlen und auch besliessen mögen [g]).

[*4.* Halsgerichtsordnung.] Und als auch in bemeltem [h]) jungsten ausschreiben des reichstags die ordnung der halsgericht, wie die durch das reich aus gehalten werden solle, auch angeregt, und aber vormals auf [i]) jungstem reichstag zu Wormbs statlich davon gerathslagt und in verzeichnuss [k]) bracht [2]), und doch damals dem regiment weiter zu beratslagen und zu besliessen bevolhen worden, haben stathalter und regiment demselben zeitlich volg gethan und sich doch [l]) on vorwissen der stend dieselben auszukunden enthalten. Und wo die stend die besichtigen wollen, das steet [m]) zu irem gefallen, wo auch underricht defshalb begert wurde, sein stathalter und regiment denselben [n]) ze thuen auch urputig.

[*5.* Pollizei.] Es ist auch [o]) gleicherweise dem [p]) regiment der pollicei halber, davon vormals auf dem reichstag zu Wormbs auch ge-

a) *F add.* entlich. — b) *C* sie; *FHa* vil. — c) *C* volge. — d) *C* solchem. — e) *So CF*; *W* verzeichung. — f) *W add.* zu, *fehlt in CF.* — g) *Der ganze Art. 3 fehlt in Ha. In O (ebenso in der Worm. deutschen Fassung) folgt hier als dritter der oben zuerst gesetzte Artikel über Rgt. und KG.* — h) *CFHa* gemeltem. — i) *FHa add.* dem. — k) *So CF*; *W* verzeichung. — l) *C om.* doch. — m) *So CF*; *W* stee. — n) *FHa* dasselbig; *C add.* stat. — o) *F add.* zu. — p) *FHa* vom.

[1]) *S. RTA III 768 Anm. 1.*

[2]) *RTA II nr. 24; vgl. o. S. 1.*

handelt, ordnung zu machen auferlegt. Nu haben aber stathalter und regiment etlich artigkl, die vomals auf jungstem reichstag zu Wormbs gefasset [a] [1]), als nemlich von uberiger kostlicheit der kleider und geschmuck und anderm uberigem uncosten und zerungen, von spilleuten [b]), schalksnarren, von zuetrinken, von gotslesterung [c]), schweren und fluchen, von neuen und erhochten zolln, von juden und verpot des verguldens, welche artigkel stathalter und regiment irem bescheen [d]) bevelh nach [e]) besichtigt, berathslagt und inen dieselben gefallen lassen, doch ires gutbedunkens [f]) etlich wenig enderung, wie im register hiebei mit B [g]) bezaichent erfunden wirdet, gethan.

[*6.* Monopolien.] Further als auf vorgehalten reichstagen mermals bedacht, durch was weg die monopolien, so zu merklicher, grosser und gemeiner reichsbeschwerd langen, abgestellt und furkommen werden möchten [h]), demnach dann auf nehern reichstag oculi [i]) ein ordnung gemacht und beslossen und [k]) dem regiment bevolhen, besunder der specerei ein tax zu machen [2]). Welche tax stathalter und regiment in ein notl gestallt, bei welcher notl der wullen tucher, auch des reichs gemein mafs und gewicht halber [3]) auch ein [l]) begriff gefunden wirt, die aber on besichtigung und vorwissen der stende entlich aufzurichten und ausgeen zu lassen bishere auch verpliben ist; die auch hiemit [m]) mit C [n]) bezaichent uberantwurt. Und ist stathalters und regiments guetbedunken, das solliche ordnung bemelter monopolien halber in das reich allenthalber furderlich verkundt und ausgeschickt werde.

Stathalter und regiment wollen auch den stenden nit bergen, das der kaiserlich fiscal derselben monopolien halber (dweil daraus im reich [o]) vil beschwerung und schaden entstanden) etliche, so deren am meisten verdacht und beruchtigt, mit ladung vor dem regiment furgenomen und rechtlich beclagt, alda die sachen noch unerortert im rechten steen.

[*7.* Munz [p]).] Dann die munz betreffend, welcher munz halber etlich ordnung begriffen, die aber entlich nit beslossen, sunder auf neherm hiegehaltem reichstag verordent, das etliche churfursten, fursten

a) *CHa* verfasset; *F* verfaste. — b) *C add.* von; *Ha add.* und. — c) *C* gotslestern; *Ha* vom zutr. und gottsl. — d) *F om.* bescheen. — e) irem bescheen ... nach *om. O.* — f) *O om.* doch ires gutbedunkens, *das sich aber in der Weim. deutschen Fassung von O findet.* — g) B *fehlt in O: es ist leerer Raum dafür gelassen; ebenso in der Weim. deutschen Fassung.* — h) *C om.* langen ... möchten. — i) *Ha* auch *st.* oculi — k) *Ha add.* von! — l) *Ha om.* mafs ... ein — m) *C om.* hiemit; *FHa om.* mit. — n) *In O (ebenso in der Weim. deutschen Fassung) ist für das Zeichen ein leerer Raum gelassen.* — o) *C* dieweil dem reich daraus. — p) *Der Artikel fehlt bei Ha.*

1) *RTA II nr. 30 S. 332 ff.*

2) *RTA III nr. 104 Art. 27 S. 589 ff. Die Ordnung über die Monopolien wurde aber erst auf dem 2. Nürnberger Reichstage beraten.*

3) *Vgl. ibid. Art. 40 u. 41 S. 597 f.*

und stend, so zu munzen [a]) pflegen, ire gwardein und munzmeister hieher verorden und schicken, die zu solcher ordnung ir rath und gutbedunken anzeigen sollten [1]). Dweil aber auf desshalb angesatzter zeit der gwardein und munzmeister wenig erschinnen und in solchem noch kein statlicher bericht von inen erkundigt und aber an berurter munz und irer ordnung aufzurichten (dweil mifsprauch derselben munz nit die wenigst des reichs beschwerd und nachteil ist) vil gelegen sein will, so sein mit neherm ausschreiben dises reichstags etliche churfursten, fursten und stende widerumb ersucht worden [2]), ire gwardein und munzmeister zu disem reichstag zu verordnen. Darauf sich dann stathalter und regiment versehen, dieselben churfursten, fursten und stend haben ire gwardein und munzmeister also hieher zu komen gewislich bestelt, sehen auch derhalber fur not an, das die stend furderlich darzu thuen und verordnen, damit der notdurft nach die berurt munzordnung on lenger verzug auch beslossen und aufgericht werden mag. Und dweil befunden, das eins theils der stende zu gering gemunzt, hat der fiscal etliche derselben, so derhalb beruchtigt, mit ladung auch an bemelt regiment furgenomen, die beclagt, derhalben dann im rechten auch procedirt wirt.

[8. Chamergericht.] Dweil auch vormals vil ordnungen uber das kaiserliche camergericht und damit sleuniger process zu furderlicher und unverzuglicher ausrichtung und endung der sachen gehalten werden möcht furgenommen, beslossen und aufgericht, und aber bishere und noch gespurt, das die hendel und sachen also furderlich, als der partheien notdurft ervordert und wol pillich sein solt, nit von stat geen [b]) noch geendet werden mogen, daraus dann grofs klag und nachteil entspringt, so will gar [c]) merklich von noten sein, gewifs ordnung und mafs zu machen und die verhinderungen und mengel, so bisher gewesen und noch sein, genzlich abzethun und zu erstatten, auf das meniglich sleunig und furderlich recht gehaben mög, und furter die merklich klag und nachteil, so daraus gevolgt, abgestallt werde. Als auch auf nechsten reichstag hie etlich verordent, die [d]) alle reichs- und landfridsordnung allenthalb aufgericht conferirn [e]), zusamenhalten und in ein gewises eigentlich compendium und form bringen solten [3]), und dweil aber sollichs damals aus andern gescheften underlassen, so will die not-

a) *W* muzu. — b) *CHa* om. geen. — c) *C* ja; *FHa* auch. — d) *Ha* das. — e) *F* ponderiren.

[1]) *Nach dem Abschiede des 2. Nürnberger Reichstages sollte dies zum 17. Mai geschehen, s. RTA III 755; vgl. o. S. 32.*

[2]) *S. o. S. 39 Anm. 1.*

[3]) *Vgl. RTA III 282.*

durft jetzund auch erfordern, das etlich darzu widerumb beschaiden werden, damit solchs jetzund wie vor lenger [a]) nit verpliebe [b]).

[9. Auszug etlicher reichsstende.] Nachdem auch hievor von churfursten, fursten und stenden etliche prelaten, graven, herrn und stet von den gemeinen reichsanslegen und hilf ausgezogen, derhalb dann auf nechstgehaltem reichstag gehandelt worden sein solt, welche handlung aus vile der gescheft ansteen pliben [c]), und damals verlassen, das bemelte stende dieselben, so si auszuziehen gedachten, dem regiment in verzeichung [d]) zustelln [e]) und bis auf disen als den nechsten reichstag darmit zu beruhen verlassen: auf das nu gewise erortrung [f]) bescheen, dem reich nichts entzogen und ferrer irrung derhalb furkomen werde, so haben stathalter und regiment sollichs als fur ein notdurft anzuzaigen auch nit underlassen wollen.

1. Beilage zur Proposition, mit B *bezeichnet.* Hierin sind etlich artickel, so vormals [auf] jungstem reichstag [g]) zu Wormbs gevasset und durch stathalter und regiment auf bescheen bevelh besichtigt, berathslagt, mit etwas wenig endrung ires gutbedunkens wie hernach gestalt [h]), als nemlich uberiger costlicheit der claider und geschmuck, anderm ubrigem [i]) uncosten und zerungen, spilleuten und schalksnarren, vom zuetrinken, gotslesterung [k]), schwern und fluchen, neuen und erhochten zöllen, juden, verpot des verguldens.

[*1*] Von beschwerung, so aus cöstlicheit der cleider volgt; *wörtlich übereinstimmend mit Art. 2 des Wormser Entwurfs der Polizeiordnung (RTA II 335-338).*

[*2*] Von ordnung ubriger costlicher claidung und geschmuck; *wörtlich übereinstimmend mit Art. 3 der Wormser Polizeiordnung RTA II 338-341; es fehlt hier S. 338 Z. 25 bis S. 339 Z. 8* (ungevärlich der ordnung ... geordent werde). *S. 340 Z. 2 wird zugesetzt:* oder sollichs jeder furst insonderhait selbs thun. *S. 340 Z. 27 f. heißt es hier abweichend:* bevelhen, gemelter claider und geschmuck halber mit den iren auch gut ordnung aufzurichten und zu handhaben.

[*3*] Von anderm ubrigen uncosten und zerungen, *wie Art. 4 RTA II 341. Statt des Schlußsatzes heißt es hier*: Und an welhem ort oder durch welhe obrikait also hierauf ordnung und mafs begriffen und aufgericht wurde, dieselben ordnung sollen nachmals alspald kai[r] M[t] oder dem, so an irer M[t] statt im heiligen reich were, anzeigen, damit man derselben wissen und sich der nottturft nach derhalb zu richten hab.

a) *Ha* vorlängst. — b) *Hiermit schließt O, ebenso die deutsche Fassung von O in Weimar.* — c) *FHa* ausplieben *st.* ansteen pliben — d) *C* verzeichnus; *FHa* ein verzaichnus. — e) *F* zustelten. — f) *FHa* verordnung. — g) *F* jungsten reichstags. — h) *C* stet; *F* volgt. — i) *F* an den ubrigen. — k) *F* gotzlesterungen.

[4] Von den pfeifern, *wie Art 6 RTA II 342.*

[5] Von den schalksnarren, *wie Art. 7 RTA II 342f.*

[6] Was der gering ausschus des zutrinkens halb bedacht hat etc., *wörtlich übereinstimmend mit RTA II S. 344 Z. 3ff.; es fehlt der letzte Satz Z. 34ff.*

[7] Von missentaten, die uf willige trunkenhait entschuldigt werden; *gleich Art. 11 RTA II 345.*

[8] Von gotslesterung und gottschweren etc. *Zunächst wörtlich übereinstimmend mit Art. 15 des Wormser Entwurfs (RTA II 347f.), dann folgt Art. 16 Abs. 1 etwas verkürzt (hinter* altars *Z. 11 ist aber aus Art. 17 Z. 31f. eingeschoben:* oder lesterwort on mittel wider die muter Cristi unsers seligmachers oder die lieben heiligen ... durch die obrikait das orts, da sollichs gescheen). *Dann wird abweichend von RTA II 347 Z. 15 folgendes eingeschoben:* Und so sollich lasterung beschehen, dabei zwo oder mehr personnen gewest, da soll ein iglicher schuldig sein, sollichs der obrikait des orts am furderlichisten und aufs lengst in acht tagen den nechsten darnach volgend ungevörlich anzupringen, darneben auch anzeigen, wer mehr dabi gewest und sollich lesterung gehort habe. Nach denselben [a]) (wo si es selbst nit angeben) soll die obrikait in gehaim schicken [b]) und ir jeden in abwesen des andern notturftiglich verhoren, ob si die oder dergleich lesterung also gehort und wie sollichs allenthalben geschehen, mit allen umbstenden vlissig erfarung und erkundigung [c]) haben. Und dann die obrikait in warheit also befinden wurde, das solhs dem angeben gemes und die lesterung gescheen were, alsdann soll si den lasterer nach grofs der ubertrettung in straff wie obsteet nemen und dieselb [d]) unnachlofslich [e]) ergen lassen, doch der angeber in kainen weg wider sein willen gemelt oder geoffenbart werde Und ob der ansager demselben obgemelten gotslesterer mit pflichten verwandt, der soll darmit wider sein pflicht nit gethan haben, dweil ein ider gott seinem schepfer am hochsten verpflicht. Wo auch einer oder mehr [f]) solliche obgemelte lasterung gehort, dieselbig geverlich verhielten und angeregter mafs nit anbrechten, der oder dieselben sollen durch die obrikait als mitverhenger der gotslesterung nach gelegenhait der sach [g]), es si an leib oder gut, hertiglich gestrafft werden. *(Dieser letzte Satz ähnlich wie Art. 18 RTA II 348.)* Wurd aber ains fursten, graven, herrn, comun oder eins andern amptman, defsgleich die vom adel oder andere, die obere gericht haben, umb schenk, gab oder gunst diejenigen, so ime angeben und er befunden

a) *F* demselben. — b) *F* beschicken. — c) *F add.* zu thun und zu. — d) *C* dieselben. — e) *F* unableslich. — f) *F add.* die. — g) *F* sachen.

hette, das got von inen gelestert worden, wie obberurt, nit straffen, sonder sollichs wissentlich underdrucken und verbergen, dieselben ampt-, edel- und ander leut [a]) sollen durch ire oberherrn [b]), als die landsfursten, graven, herrn oder comunen, alspald si das erfarn, so ernstlich gestrafft, damit ire misfallen darin scheinparlich vermerkt werden. So auch der furst, grave, her oder commun dieselben ire amptleut oder underthanen auch nit straffen oder die lesterung selbs thun wurden, gegen dem oder denselben soll dem kaiserlichen fiscall umb ir ungehorsam als verhenger oder selbsthetter derselben gotslesterung zu procedirn vorbehalten sein. So aber die obrikait den obgemelten gotslesterer zu straffen nit vermocht, die soll sollhs dem kaiserlichen fiscal bei peen zehen mark golts anzeigen, wider dieselben dann derselb fiscal, wie sich gepurt, procedirn soll ... *Es folgt RTA II 347 Z. 16-20:* Wo aber ... darfur gehalten *und geht dann weiter:* der dan auch darauf als erlofs gescholten und dennocht [c]) nichtdesminder, wo es bescheen kan, peinlich wie obsteet an leben und glidern gestrafft werden soll. Welhe aber hieruber die angezeigten gotslesterer wie obsteet wissentlich und frevenlich zu diener aufnemen, mit inen handlen, si furdern, enthalten und furschieben wurden, damit si der straff entweichen, gegen denselben, si wern grofs oder klains stands, soll der fiscall auch macht haben, si vor dem kaiserlichen regiment im heiligen reich oder cammergericht furzunemen und ad penam arbitrariam wider si zu procedirn. *Es folgt RTA II 347 Z. 26-29.*

[*9*] Von lesterung der mutter Cristi oder heiligen, *stimmt fast wörtlich überein mit Art. 17 des Wormser Entwurfs RTA II 347 f.*

[*10*] Von den zuhorern obgemelter gotslesterung, *übereinstimmend mit Art. 18, RTA II 348.*

[*11*] Von gottschwurn und fluchen, *wörtlich übereinstimmend mit Art. 19 des Wormser Entwurfs, RTA II 348 f.; Z. 32 wird hinzugefügt (*obrigkait*),* der die burgerlichen gerichtfrevel und pues der end zustund.

[*12*] Von des adels und irer raisigen knecht gottschwuren und fluchen [d]), *wie Art. 20 RTA II 349 f., nur sind im 2. Abs. die Strafen etwas erhöht:* ein furst einen Rhein. gulden, ein grave oder herr ein ort eins guldens, ein ritter oder ein doctor sechs creuzer und ein ander des adels drei creuzer; *hinter* den andern tag darnach *(Z. 27) wird hinzugefügt:* bei der pflicht, so sie sich derhalben vereinigen wurden. *S. 349 Z. 33 heißt es* alhie zu Nurnberg *statt* jetzo alhie zu Wormbs.

a) *C* edel- und ander ambtleut. — b) *F* obern. — c) *C* demnach. — d) *Neben dem letzten Satz von Art. 11 und Abs. 2 von Art. 12 steht in der Wiener Handschrift von anderer Hand am Rande:* Nichil.

[*13*] Von der landsknecht und kriegsknechten wegen lesterung, auch geschwure und fluch; *übereinstimmend mit Art. 21 des Wormser Entwurfs (RTA II 350), nur fehlt in Z. 14* gueter *und in Z. 23 heißt es* Normberg *statt* Wormbs.

[*14*] Von warnung auf der canzel aller vorgemelter gottslesterung und geschwur halben; *wörtlich gleich mit Art. 22 des Wormser Entwurfs, RTA II 351.*

[*15*] Von neuen und erhochten zollen. *Dieser Artikel lautet abweichend von Art. 24 des Wormser Entwurfs wie folgt:* Nachdem in dem [a]) jungsten des reichs [b]) abschid zu Wormbs gemacht neben andern menglen, unordnungen und beschwerlichaiten dem regiment der neuen und erhochten zellen halben auch der notturft nach weiter zu ermessen und darvon ordnungen aufzurichten bevolhen, und wiewol das regiment wol genaigt berurter zoll [c]) halb nach vermog bemelts abschids und bevelhs handlung furzunemen, dweil aber solhs vil hohe und nidere reichsstend belangt und merklich clag und nachteil daraus bisher entstanden und weiter entsteen mogen, so haben das regiment im besten bedacht, das churfursten [d]), fursten und stend in solhem am basten und stattlichsten furnemen und handlen konnten.

[*16*] Von den Juden; *wörtlich übereinstimmend mit Art. 26 des Wormser Entwurfs, RTA II 355f., es fehlt nur die „Nota" am Schluß.*

[*17*] Von urteilern und schepfen; *wie Art. 27 RTA II 356; aber am Schluß findet sich folgender Zusatz:* Nachdem auch an etlichen enden amptleut und richter von etlichen obrikaiten auf frevel und bues bestalt werden, daraus zu besorgen, das die leut dester ehe mit unpillichait durch si beschwert werden, damit si dester mehr gelts uberkumen, demnach sehe man fur gut an, das solhs hinfuro abgestalt und kein amptman, zent- oder ander richter uf solhe bues oder [e]) frevel bestalt und angenumen werde. Dweil auch in etlichen orten gewonnhait ist, das der fursten rethe und lehenleut an gerichten sitzen und zu denselben gerichten nit geschworn noch verpflicht sein, des sich dann manche [f]), so fur inen zu handeln haben, nit unpillich beschweren, dweil dann solhs wider recht, wirdet fur not angesehen, das furter dieselben richter, rethe und lehenleut zuvor zu solhem gericht [g]) beeidigt werden, in denselben gerichtlichen sachen gleich und recht zu sprechen und sich kein ander pflicht noch sach daran verhindern noch irren lassen, auch von den partheien keinerli schenk oder gelt zu nemen.

[*18*] Von verbott des verguldens; *wörtlich übereinstimmend*

a) *So F; W* den. — b) *C om.* des reichs. — c) *W* zall. — d) *C add.* und. — e) *F* und. — f) *F* mancher . . . hat. — g) *C* richten.

mit Art. 28 des Wormser Entwurfs, RTA II 356 f., nur heißt es hier S. 356 Z. 34 uncost verprauch aufgewandt wirdet, *und S. 357 Z. 9 wird* oder *vor* am cammergericht *hinzugefügt. Am Schluß findet sich folgende* Nota: In disem artickel des verguldens bedenkt das regiment nit unfuglich sein, etlich stuck auszunemen und zum theil oder ganz zu vergulden zuzulassen, als nemlich silberin kopf, becher, kelch und dergleich.

[*19*] Den reichstag zeitlich zu verkunden; *wörtlich übereinstimmend mit Art. 29 des Wormser Entwurfs, nur ist hier die Zeit des Ausschreibens vor Beginn des Reichstags verkürzt, es heißt S. 357 Z. 16 f. statt* zwen monat: sechs wochen oder ein monat. *Die beiden „Nota" am Schlusse fehlen hier.*

2. Beilage zur Proposition, mit C *bezeichnet.* Von satzung der specerei, wullen tuechern, massen und gewichten. Nachdem auf jungstgehaltnem reichstag alhie zu Nurmberg durch kai^r M^t statthalter sambt churfursten, fursten und anderen reichsstenden der monopolien und schedlichen verbotten furkeuf halb [a]) ein ratschlag und [b]) beslufs gemacht und verzaichent worden ist [1]), welliche verzaichnufs zu abwendung sollicher grossen beschwerde acht underschidlich wege angezeigt und sollicher letster achter wege auf satzung einer jeden ware gestelt, aber damals dieselbig satzung einer jeden waren kai^r M^t statthalter und regiment zu machen verlassen ist, wie dann das alles aus obgemelter verzaichnufs und reichsabschied, auch dem schreiben kai^r M^t bescheen [2]) funden wirdet: demnach haben statthalter und regiment einer jeden sollichen waren der specerei satzung und ordnung verzaichent, wie hernach volgt, die auf jetzigen reichstag Margrethee albere bestimbt der stende potschaften, so albere kommen, furgehalten werden, und wie ine das gefellt, zu anderen artigkel der monopolia halb auf jungstem reichstag beslossen gesatzt, auch dieselbig ganz ordnung die monopolia betreffend in ein rechte besliefsliche form mit underlassung etlicher undienstlichen verursachung gestelt werden soll.

[*1*] Hienach volgt die satzung der specerei [3]). Erstlich hat des hochsten Catholonischen ort saffrans etwa und vor wenig jaren ein pfund golten 2½ gl. 6 kr. und gilt itzund 4½ gl. 15 kr. Diser

a) *F om.* halb. — b) *F add.* ein.

[1]) *RTA III nr. 104.*

[2]) *RTA III nr. 118 S. 762 f.*

[3]) *Die im folgenden gemachten Angaben über die Steigerung der Preise der Spezereien sind fast ausschließlich dem Gutachten des kleinen Ausschusses über die Monopolien von 1523 entnommen, s. RTA III 577 ff.*

saffran sol gesatzt werden, das 1 phund allenthalb im reich Teutscher nation nit geben werden soll uber 3 gl. Merckin [a]) saffra hat golten 1 gl. 14 s., gilt itzund 4 gl.; soll gesetzt werden nit zu geben uber 2 gl. Defsgleich soll der Pulierischer [b]) saffra gesatzt werden, das er auch nit geben werde uber 2 gl. Des Arragonischen ort [c]) saffra hat das phund etwa golten 2 gl. 2 s. und gilt itzund 3 gl. 2 s.; soll gesatzt werden, das er furter nit verkauft werde uber 2 gl.

Negelen. Die fein negelen haben etwo golten 19 s., auch zu zeiten 1 gl. 27 kr. und gelten itzund 2 gl; sollen gesatzt werden furter nit hoher zu geben dann umb 1 gl. 1 ort.

Canel oder zimetrörn [d]). Zimmetroren, die langen und besten, hat etwo ein pfund golten 1 gl. 6 s., gilt jetzt 2 gl. 3 ort; soll auch am weitesten im Teutschland nit geben werden uber 1½ gl. Die kurzen zimnetroren haben etwo golten 3 ort und gelten itzund 1 gl. 21 kr.; soll das phund gesetzt werden nit uber 1 gl.

Muscat. Muscatennufs hat das phund etwo golten ½ gl. und etwo 3 ort und gilt itzo 3 gl. [e]) 28 kr.; soll gesatzt werden nit uber 1 gl.

Muscatplue. Muscatplue, so macis genannt wirdet, hat etwo golten ein pfund [f]) 1 gl. 6 kr., darnach ein zeit lang 1½ gl. und 12 kr. und gilt itzt 4 gl. 7 kr.; soll das pfund gesatzt werden nit uber 1 gl. 3 ort.

Pheffer. Der best pfeffer, so man nennet pheffer mit der haut, hat 1 pfund golten 27 kr., darnach ½ gl., auch volgend 33 kr. und gilt itzund 3 ort; soll aufs hochst und auch im weitesten [g]) im reich gesetzt werden nit uber 8 s. Der pfeffer on die haud soll gesetzt werden nit uber 7 [h]) s. Des langen pfeffers hat man etwa ein pfund umb 1 gl. und 12 kr. kauft, gilt itzund 1 gl. und 58 kr.; soll gesetzt werden nit uber 1 gl. 15 kr.

Nota. Wie vil gerbelirs [i]) darunter sein mag und nit mer.

Ingwer [k]). Der Venedisch ingber, so etwa 18, zu zeiten 21 und zu zeiten 24 kr. golten hat, gilt itzt 3 ort; soll gesetzt werden aufs hochst nit uber 7 s. Calcutisch ingber soll gesetzt werden nit uber 18 kr. Und aller obgemelter ingwer soll furter mit keinerlai farb beschwärt, sunder weifs, wie der wechst, verkauft werden.

Zitwer. Der zitwer hat etwa golten ½ gl., gilt itzund 1 gl. und 39 kr; soll gesetzt werden nit uber 39 kr.

a) C Merochin (= *aus Marokko*). — b) *In W korr. von and. Hd. aus* Pollnisch; C Bolnisch; F Polnisch. — c) C art. — d) F zimetrinden. — e) F ort, *aber auch RTA III 577 haben* gl. — f) *So FC; W om.* ein pfund. — g) W weitischen; F wittischten. — h) F 8. — i) *S. RTA III 560 Anm. b. Die „Nota" in WC am Rande von and. Hd.* — k) *Hierneben ist in der einen Münchener Abschr. (K. schw. 156/9) bemerkt:* Nota wie viel gar billig darunter sein mug und nit mer.

Galgant. Des galgants[a]) hat ein phund golten ½ gl. und[b]) gilt itzt 1 gl. 15 kr.; soll gesetzt werden nit uber 3 ort.

Pariskorner. Pariskorner haben etwa golten ein phund 9 kr., itzund gelten si 24 kr.; sollen gesetzt werden nit uber 12 kr.

Zucker. Des huttzuckers hat der centner etwa golten 11 oder 12 gl., gilt aber itzund 20 gl. und soll gesetzt werden[c]) 12 gl. Fein zugker gilt itzund 21 gl.; soll gesetzt werden nit uber 13 gl. Zugkercandie hat etwa golten 16 bis in 17 gl. und gilt itzt 20 und bis in 21 gl.; soll gesetzt werden nit uber 18 gl.

Mandl. Venedisch mandl hat ein zentner golten etwa in wenig jaren 8 gl., gilt itzo 12 gl.; sollen gesetzt werden nit uber 9 gl. Schlecht Brabendisch und Reinisch mandl hat der zentner etwa golten 5 gl. und ist gestigen bis in 8 gl. und soll gesetzt werden aufs hochst nit uber 6 gl.

Rosin, weinperlin. Rosin oder kleine weinperlein hat ein zentner vor kurzverschiner zeit golten 5 gl. und gilt itzund 9 gl.; soll gesetzt werden nit uber 6 gl.

Feigen. Der feigen hat ein zentner golten 3 gl. und 2 s. und gilt itzt 4 gl. 1 ort; soll gesetzt werden nit uber 3 gl.

Gross rosin. Item ein phund grosser rosin hat etwo golten --, itzt gelten si --; soll gesatzt werden nit uber --.

Zibeben. Zibeben hat das phund etwo golten -- und gilt jetzt --; soll gesetzt werden auf --.

Item nachdem einer jeden obgemelten specerei mer dann einerlai und je eine slechter oder pesser dann die ander ist, auch derhalb underschidlichen wirdigung und satzung haben, so soll niemands die geringeren[d]) fur ein pessere oder ein alte verlegene fur ein neue verkaufen, noch dieselben geringen oder alten under die pesseren neuen vermischen, bei verlust der war. Darauf ein jede oberkeit in sunderheit mit vleifs achtung haben soll.

Item wo hievor von pfund oder zentner geredt wirdet, da soll verstanden werden des reichs gemein gewicht, davon hernach gemeldet wirdet.

Item wo von schilling gemelt wirdet, sollen 20 schilling fur einen goldguldin verstanden werden.

[2] Von den kramern die vorgemelte specereien phundsweise kaufen und lotsweise widerumb verkaufen. Weil aber der kramer halb, so die specerei pfundsweise kaufen und lotsweise widerumb verkaufen, kein gewifs ordnung mag gegeben werden, wie theur si ein lott einer jeden specereien geben sollen, so soll geordent

a) W galgans — b) F om. und. — c) F add. nit uber. — d) F das geringer.

werden, das ein jede oberkeit, da solliche cramer unter wonen oder kramerei treiben, selbs darauf achtung haben soll, damit die kaufer von denselben mit ubermafs nit beschwert werden, sunder solhe cramer obgesatztem kaufgelt gemefs einen zimlichen gewin haben mogen.

Item vorgemelte ordnung soll sich allenthalben im reich Teutscher nacion erstrecken.

[3] Von straff der uberfarer. Item es soll ein jegliche oberkeit in irem gebiete mit vleifs bestellen und darob sein, das alle vorgesatzte ordnung gehalten und gehandhabt werden; welher aber das uberfure, der soll und mag derhalb durch die oberkeit, so die peinlich straff der ende, da sollich uberfarung geschicht, hat und darzu den kai[n] fiscal auch gestrafft werden; alles nach gelegenheit derselben uberfarung. Wellich oberkeit aber sollichs wissentlich verhengen und nit straffen wurden, sollen durch den kaiserlichen fiscal darumb auch furgenommen und gestrafft werden.

Item sollich satzung der waren samentlich oder sunderlich mag je zu zeiten nach gelegenheit der leuf durch statthalter und regiment oder aber durch ein jede oberkeit in irem gebiete wolfailer, aber mit nichte höher oder theuerer gesetzt werden; es were dann sach, das derhalb ein ander beslufs auf einem gemeinem reichstag durch kai. M[t] oder irer M[t] statthalter sambt churfursten, fursten und andern stenden des reichs samtlich oder durch den mern theil gemacht wirde.

[4] Von den wullen tuchern. Auf dem reichstag zu Augspurg im funfzehnhundertisten jare gehalten ist unter anderm ein artigkel in dieselbig reichsordnung gesatzt [1]), das alle wullene tuecher genetzt und geschoren fail gehabt und verkauft sollen werden etc., wellicher artigkel bis anher in keinen notturftigen gebrauch komen ist; und aber auf dem jungstgehaltnen reichstag zu Worms kai[r] M[t] statthalter und regiment im heiligen reich bevolhen worden ist [2]), damals die unbeslossnen artigklen zu der pollicei gehorig weiters zu bewegen und verordnen, haben statthalter und regiment fur nutz und gut angesehen, das gemelter artigkel der wullen tucher halber widerumb verneut und mit etlichen zuesetzen gepessert werde, wie hernach volgt: nemlich [3]) das hinfuro kein wullen tuech ganz [a]) oder elnweise verkauft werde, es sei dann zuvor, wie zu der klaidung und dem tragen die notturft erfordert,

a) *So F; WC om.* ganz.

[1]) *Vgl. RTA II 342 Art. 5.*
[2]) *S. RTA II 737, Art. 26 des Abschieds.*
[3]) *Vgl. hierzu RTA II 342.*

genugsamlich genetzt und geschoren. Wellicher tuchgewander oder tuchmacher aber [a]) das uberfure oder so sollich netzen und scheren gescheen were und sich doch nachmals erfunde, das sollich tuch obgemelter mafs nit gnugsamlich genetzt oder nach dem netzen widerumb gestreckt, derhalb der kaufer an demselben tuch geverlichen eingang [b]) erfunde und glaublich anzaigen kunte, alsdann soll der verkaufer der oberkeit, so die peinlichen gericht der ende hat, da sollich tuch also verkauft wirdet, als vil zu puefs und straff verfallen sein, als das tuch, so also obgemelter ordnung widerwertig verkauft wirdet, wert ist, und darzu dem kaufer sollich verkauft tuch bleiben [c]) und dannocht sein kaufgelt, so er darfur gegeben, wider werden.

Zu dem sollen auch gemelte wullene tucher an offem liechte und nit in verdunkelten leden oder gewelben auch bei obgemelter straff verkauft werden.

Item so die oberkeit, under der obgemelte uberfarung geschee, wissentlich verhengen und mit gemelter geburender straff seumig und nachlefsig erfunden wurde, so mag der betrogen sollichs dem kai[n] fiscal anzaigen; alsdann soll der fiscal auf desselben beschedigten oder auf ander glaublich anzaig dieselben oberkeit darumb vor der kai[n] M[t] statthalter und regiment im heiligen reich oder kaiserlichem chamergericht furnemen, die auch darumb nach gelegenheit sollicher uberfarung in puefs und straff dem kai[n] fisco und darzu zu zimlicher erstattung derselben betrogen erkant werden soll.

[5] Von gemainen reichsmassen und gewichten allein zu kaufen und verkaufen geordent. Nachdem in des reichs ordnung auf dem reichtag alhie zu Nurnberg zu abstellung der monopolien und schedlichen furkeuf aufgericht under anderm ein satzung, daruber furan ein jede specerei nit gegeben werden, gemacht, ist bewegen worden, das umb richtiger volstreckung willen derselben satzung not sein wolle, ein sunderlich gewifs [d]) gewicht darzue zu benennen und [e]) verordnen [1]); darbei wirdet auch betracht, das nutz und gut were ein gemein elen zu allerlai gewands und tuchs, emmer- [f]) und getraidmafs zu wein und allerlai getraids zu machen, das dann villerlai betrugs und nachteils in kaufen und verkaufen verhueten mocht, nachdem die keufer in mafs und gewicht ire [g]) vortheil zu suchen wissen und der kaufer darin benachteilt und gevorteilt wirdet. Zu dem ist auch zu besorgen, das

a) *F om.* aber. — b) *F* abgang *u. om.* erfunde und glaublich. — c) *F* glich. — d) *F om.* gewiss. — e) *F add.* zu. — f) *C* eimer. — g) *CF* iren.

[1]) *Art. 40 RTA III 597 f.*

des Turken tyrannei halb und zu widerstand desselben ein cristlicher gewaltiger herzug die harr nit umbgangen werden kan, und so dasselbig beschee, zu notturft desselben cristlichen heres proviant (daran dann [a]) vil und grofs gelegen) obgemelt gemein gewifs gewicht und mafs vast dienlich und nutz sein wurde, und das sollihs des gemeinen reichs gewicht und mafs genannt werden soll [b]).

Nemlich soll kai[r] M[t] statthalter und regiment ein gerechte aich eins aimer [c]) mafs zu allerlai getranks, defsgleichen ein sunderlich [d]) messe zu allerlei getraids und dann ein [e]) elen zu allerlei gewands, es sei gulden, seiden, wullen oder leinen, auch ein pfund zu allerlei gewicht machen, prennen und stempfen lassen, das also des reichs masse und gewicht allein zu kaufen und verkaufen geheissen werden soll.

Item obermelte eich oder eimer sollen geteilt werden in fueder, also das derselben aimer zwelf ein fueder [f]) machen.

Item der gemeinen reichspfund, davon oben gesatzt ist, sollen hundert einen reichscentner machen, auch sollich pfund weiter in lot dermafs geteilt werden, das derselben lot zwaiunddreissig ein phund und ein lot vier quinten [g]) machen, wie man dann sunst gewonlich andere gewicht dermassen auch teilt.

Item solliche geeichte [h]), geprennte und gestempfte mafs und gewicht soll kai[r] M[t] itziger statthalter bei dem regiment im heiligen reich, erzherzog Ferdinand, als ein erzherzog in [i]) Osterreich fur einen theil alwegen in seiner gwalt haben und also gerecht behalten und verwaren lassen.

Defsgleichen sollen statthalter und regiment einem jeden churfursten solhe geprennte und gestempfte mafs und gewicht vor n. tag schirstkunftig zuschicken, die es obberurter massen wie genannter erzherzog auch bei inen behalten und verwaren sollen.

Item bei demselben statthalter und erzherzogen und den churfursten sollen furter ander fursten, stende und oberkeiten des reichs, bei welichen das einem jeden stande am gelegnesten, bequemesten und gefelligisten ist, solliche mafs und gewicht holen lassen, die [k]) inen auch von einem jeden churfursten oder dem erzherzog, bei dem ein jeder stand das also holen lesst, mit desselben churfursten oder erzherzogen, der es also gibt, zaichen gestempft und geprennt umb zimlich personen, so dieselben churfursten und erzherzog darzu verordnen, verfolgen und uberantwort werden solle [l]).

a) *F om.* dann. — b) *C* sollt; *F* solle. — c) *CF* eimers. — d) *F om.* sunderlich. — e) *F add.* sonder. — f) *F add.* sin und. — g) *CF* quintlein. — h) *F* gerechte. — i) *F* zu. — k) *F* das. — l) *CF* sollen.

Es sollen auch gemelte churfursten und der erzherzog solliche mafs und gewicht iren selbs underthanen selbs austeilen. Dergleich all ander fursten und ander oberkeiten, so sollih mafs und gewicht, wie obstet, holen lassen, iren underthanen dermafs under iren zaichen auch austailen sollen.

Item bei dem allem sollen nichtsdestweniger in einer jeden statt, markt oder dorf alle andere mafs und gewicht, wo die von alter her jedes orts gehabt und gebraucht worden sind, furo auch bleiben, mit denselben massen und gewichten alle zins, gult, ungelt, zoll, leibgeding und andere schulden, wie sich geburt, bezalt werden.

Allein so nachmals jemand einicherlai gedranks mit fuedern oder aimern [a]) (und nit kannten weise), auch gewand oder tuech, es sei guldins, seiden, wulle oder leine, nach der elen oder getreide nach dem mafs oder aber wafserlei [b]) wahr man nach dem gewicht zu geweren [c]) pfligt (flaisch, visch, schmalz, heu und mel ausgenommen) kaufen wolte und der kaufer an den verkaufer begert, ime solchs nach des reichs gemeinem mafs oder gewicht zu geweren, das soll der verkaufer ze thun schuldig sein; und was man also von getraid mit gemeltem mafs misset, das soll gestrichen. Aber sunst in andern fellen ausserhalb kaufens und verkaufens (als obstet) diss reichsmafs und gewicht bezwunglich nit gebraucht werden, es wurde dann furo jemand leibgeding, zins oder gult mit austrucklichen worten nach disen reichsmassen kaufen und des gnuglich [d]) anzeigen kunt [e]), demselben soll man also zu halten und zu bezallen schuldig und phlichtig sein.

Item obgemelte ordnung soll auf n. tag schirst allenthalben im reich angeen.

33. *Kurfürst Friedrich von Sachsen läßt den Ständen durch einen seiner Räte seine Ansicht über die weitere Beratung der von Statthalter und Regiment vorgelegten Proposition* [1]) *mitteilen, namentlich über Landfrieden, Türkenhilfe und Zoll. — [1524 nach Januar 14 Nürnberg.]* *[1524 nach Jan. 14]*

a) *So CF; W* ain.m. — b) *F* wel·herlei. — c) *F* weren. — d) *F* benemlich. — e) *C* konne.

[1]) *Zu den Beratungen über die Proposition des Regiments gehört auch wohl der folgende:* Ratschlag der reichshandlung halben *von der Hand Georg Voglers (Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 320):* Zum ersten ist fur gut angesehen, das ein ausschus, wie vor allwegen gescheen, zu furderung der sachen gemacht werd, unangesehen das die stende nit in grosser zale hie sind; dann nit eins iglich gelegenhait sei, von stund an also zur sach zu reden und zu beschliessen. Zum andern das man itzt anfenklich die sachen fur hand nemen soll, darumb der reichstag ausgeschriben, wie dann an im selbst pillich und zimblich, auch sonst allenthalben der gebrauch und vor kei[r] M[t] selbst kain anders gestat ist. Welcher stand dann

W aus Weimar, Reg. E fol. 34 b nr. 73 vol. 1, überschrieben: Unsers gnädigsten hern bedenken auf statthalter und regement ubergeben artikl.
E koll. ibid. nr. 73a fol. 284-286.

Genedigster curfurst [1]) und gunstigen herrn und freund. Der durchlauchtigist, hochgeborn furst und herr, herr Friderich herzog zu Sachsen und curfurst etc., mein gnedigster herr, hie entgegen, hat die handlung und artigkel, welche am nagsten in namen und von wegen stadhalter und regement den curfursten, fursten und stenden des reichs in gemeiner versamblung furgehalten, ubersehen und horen lefsen.

Weil dan stadhalter und regement dazumal angezaigt worden, das churfursten, fursten und stend dieselbig handlung und artigkel ubersehen, und wo sie daraus befinden wurden, das es sachen weren, darinnen iren cfl. u. fl. Gn. etwas zu thun vermuglich, wolten sich ir cfl. u. fl. Gn. alles gehorsams erzaigen: nu sagt mein gnedigster herr also, weil die curfursten und fursten, gaistlich und weltlich, so in geringer und klainer anzal alhie, und die artigkel, so den stenden furgehalten und davon gehandelt werden soll, an inen selbs grofswichtig und guts bedenkens wol wirdig sein, die gesanten auch zum tail, so von den nit erscheinenden churfursten und fursten zu dem reichstag anher verordent, villeicht mit iren gewalten nit alle dermassen abgefertigt, das sie irer herrn abwesens und hinder denselben in die grofse und wichtige sachen entlich willigen solten, das wol zu bewegen sein solt, ob sich die churfursten und fursten, weil die so in kleiner anzal alhie sein, ausserhalben der andern mit diesen grofswichtigen sachen beladen wollen oder nit. Aber mein gnedigster herr wil nichts weniger in E cfl. Gn., Gu. u. Fr. weiter bedenken gestelt haben, ob sich E. chfl. Gn. u. Gu., sovil derselben itzt alhie sein, abwesens der andern in diese sachen etwas zu handeln und zu beschliessen wollen einlassen oder nit.

Sovil dem landfride und was dem anhengig belangen thut, sagt mein gnedigster her, das gemeiniglich auf allen vergangen reichstagen, die sein chfl Gn. oder derselben bruder, mein globiger herr herzog Johans etc, besucht, das weder frid noch recht im reich were, klage gewest. Wan dan mein gnedigster herr darfur haldet [a]), das es der nottigisten und vornemligsten artigkel einer sei, zu betrachten und einsehung zu haben, damit frid und recht im reich erhalten, das auch

a) *E* helt.

darnach etwas sein selbst anligend halben einzubringen hat, der mag es hernach oder daneben thun.

[1]) *Damals war von den Kurfürsten außer Friedrich selbst nur der Pfälzer anwesend.*

geburliche execucion gesprochener urtel und anderm erfolgte [a]) etc.; wie dan das kaiserlich ausschreiben, das alhie uf diesem reichstag davon solt gehandelt werden, solchs mitbringt. Bedenken nuhe E. chfl. Gn. u. Gu., das es gut sei, das itzt alhie von den angezeigten artigkeln abwefsens der andern churfursten, fursten und stend sol gehandelt werden, was dan mein gnedigster herr von wegen seiner chfl. Gn. und derselben bruder darzu guts raten, helfen und furdern kan, sol an seinen chfl. Gn., ob got wil, kein muhe, vleis noch arbeit erwinden. Dan wo man dem weg und mafs findet, das im hailigen reich frid und recht erhalten, vermeint sein chfl. Gn., die andern artigkel alle sollen alsdan auch dester leichter und furderlicher von stad gehen.

Auf den artigkel der hulf halben wieder den Turken etc. wissen sich sonder zweifel E. chfl. Gn. u. Gu. zu erinnern, was kai. M^{t} auf negst gehaltenem reichstag zu Wurmbs bei den stenden des reichs fur hilf gesucht, und das irer kai^{n} M^{t} dazumal das unvermugend und armut, auch mit was last und beschwerung die underthanen ane das von iren oberkaiten bedrangt, angezaigt worden. Nu haben dieselbig beschwerung sind des meins gnedigsten herrn besorgens nit abgenomen; dan man waifs laider, wie es itzt allenthalben durchaus im reich gelegenhait hat, wie der mifswachs mit dem getraid ufm felde stehet, darzu wie sich die unschigklichen wasser und ander beschwerungen an vil orten ereugen und merklichen schaden drauen. Und mein gnedigster herr heldet darfur, wo wir als menschen von diesen sachen reden wollen, das man domit wenig ader gar nichts ausrichten werd, sondern man muste vor allen dingen got umb gnad und hulf anruffen, das sein gotlich barmherzigkeit uns armen sundern die genad und erkentnus gebe, das in einem rechten christlichen glauben sein ere und die lieb des negsten gesucht wurd. Dan solten wir die unglaubigen, als den Turken, nutzlich bekriegen und dem wiederstand thun, so musten wir zuvor unsern selbs unglauben und mifstrauen zu got, unser aigennutzigkeit [b]), auch den unwillen, verdriefs und hafs gegen unserm negsten bestreiten und also got dem almechtigen al ding haimgeben und im darumb vertrauen. Nachdem auch wissentlich, das leider fast allenthalben zwischen den cristenlichen kaisern, konigen, fursten und andern gewelden merklich aufrur, entborung und wiederwertigkeit vor augen, bedenkt mein gnedigster herr, das man darauf gedächt, das dieselben vermittelst gotlicher gnaden und hulf dahin bewogen, das sie zu fridsamer ainigkait bracht wurden, und das alsdan dieselben kaiser, konig, fursten und heubter under inen selbs ain hulf anlegten und auf weg gedechten,

a) *K* erfolge. — b) *K* aigenmuetigkait.

wie dem Turken widerstand mocht gethan [a]) werden; so het man sich alsdan im hailigen reich durchaus nach gelegenhait der stend und irer underthanen vermogen auch ainer hilf zu vereinigen; dan ane das wirdet man mit des reichs hilf allein dem Turken, wie er itzt zur zeit stehet, schwerlich wiederstand thun konnen.

Von dem **zol**, den man im reich aufrichten soll etc., ist hievor alhie auch gehandelt worden, aber E. cfl. Gn. u. Gu. sein an zweivel indenk, was beschwerung die reichsstet in dem gehabt, das derselbig zol sol aufgericht werden. Weil dan kai^r M^t under anderm von diesem zol und aufrichtung desselben auch anzaige beschen, was irer M^t darinnen zu willigen leidlich und gefellig, und meins gnedigsten herrn erinnerns von kai^r M^t darauf bis anher noch kein entlich antwurt gefallen, und das man also irer M^t willen und gemut in dem nit weifs, die reichsstet auch zuvor in solchen zol zu willigen beschwerung gehabt, so bedenkt mein gnedigster herr, solte man lange darauf beharren und nit vorgang erraichen, das allein die zeit damit vergeblich zubracht wurde.

Und weil mein gnedigster herr darumb uf diesen reichstag anher komen und so lang alhie verzogen, das sein cfl. Gn. von wegen seiner Gn. und derselben bruder neben E. cfl. Gn. u. Gu., auch andern curfursten, fursten und stenden des reichs sachen und obliegen gern zum besten handeln und furdern helfen wolt, so wollen sich sein cfl. Gn. hiemit erboten haben, was sein cfl. Gn. neben E. cfl. Gn. u. Gu., auch andern curfursten, fursten und stenden in des hailigen reichs sachen und beschwerungen guts rathen, helfen und furdern konnen, das sein cfl. Gn. solchs, sovil got gnad verleihet, getreulich thun und an im nichts wol erwinden lassen. Das alles haben sein cfl. Gn. E. cfl. Gn. u. Gu. durch mich anzuzaigen freuntlicher meinung nit underlassen wollen.

[1524 Febr. 4] **34.** *Proposition, die Hannart* [1]) *durch Georg Truchseß im Auftrage des Kaisers den Ständen vortragen ließ: 1. Erhaltung von Regiment*

a) *K* gethan mocht.

[1]) *Die Beglaubigung Karls für Johann Hannart, Burggrafen zu Lombeck, Ritter des St. Jakobsordens, seinen Rat und obersten Sekretär, bei Statthalter (Ferdinand oder Pfalzgraf Friedrich), Regiment und den Ständen, in der auf die frühere Sendung von Warschütz nach Spanien (s. RTA III 759 ff.) Bezug genommen wird, findet sich im Orig. in Wien, ibid. fol. 44 f. (unterzeichnet von Karl, gegengezeichnet von Transsilvanus, dat. Valladolid, 23. August 1523), am Rande die Notiz:* Credenz kei^r M^t uf hern John Hannart burggraven etc., die 4ta februarii anno etc. 24 *Kopien finden sich in sämtlichen andern oben angeführten Aktenbänden. — Vom gleichen Tage findet sich auch eine Beglaubigung Hannarts bei Kf. Friedrich (Weimar, nr. 72 vol. 2 Orig.; Kop. ibid. Reg. D pag. 33 nr. 58

und Kammergericht. 2. Türkenzug. 3. Luthersache. 4. Monopolien. 5. Münze. — [1524 Februar 4 Nürnberg.]

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 46-48, überschrieben (auch sonst): Kair Mt furtrag und begern an die churfursten, fursten und ander stende im heiligen reich. *Am Rande von and. Hd.:* Exhibitum die quarta mensis februarii anno 1524 in consilio imperiali.

C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 93-98.

S koll. Straßburg, Bfl. Straßb. RTA 1524 fol. 9-12.

O koll. Wien, RTA 1/L die Instruktion Hannarts [1]*, überschrieben:* Karl etc. Instruction, was ... Johann Hanart ... oberster secretari und comissari in unserm namen auf dem negsten reichstag, so jetzo auf sant Margrethentag zu Nurenberg gehalten werden, bei den reichsstenden furtragen solle.

Auch in Nürnberg, RTA 11 fol. 10-15, vorher auf fol. 7 eine kurze Aufzählung der einzelnen Punkte, am Schlusse mit der Bemerkung: Dise artickel zu beratschlagen sind verordent: Schwäb. pank: Ulm, Ueberling, Nurmberg [Augsburg *ist gestrichen*]; Rhein. pank: Coln, Strafsburg, Frankfurt; *Frankfurt, RTA 39 fol. 234-236, am Schlusse die Notiz:* Dise obbemelt rede hat der wolgeporn her Jorg Druchses etc., dwil Johann Hannart krank gewesen, stadthalter, churfursten und fursten und andern stenden des reichs in gemainer versamlung donnerstags nach Blasii [*Febr. 4*] anno 1524 furgehalten. *Speier, Akten des Nbg. Rtgs. (am Schlusse die gleiche Bemerkung); Hagenau, AA 241 (mit der gleichen Notiz); Eßlingen, Comit. Acta 1523/24 (doppelt, die eine Abschrift von Holdermanns Hand); München, K. schw. 156/9 fol. 53-57; ibid. 156/10 fol. 39 f. (unvollständig); ibid. K. bl. 200/17; ibid. 270/3 fol. 33-36; Nördlingen, RTA Fasz. 29; Weimar, nr. 73a fol. 174-178 und nr. 73 vol. 3; Königsberg, fol. 158-161; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 82-87; Würzburg, fol. 57-60, am Rande:* Exhibitum die quinta mensis februarii anno 1524 in consilio imperiali; *Marburg, RTA 1500-1526; Köln, fol. 114-117.*

[*1*] Als [2] ir kair Mt unter anderm vernomen, wie das zu unterhaltung friden und rechtens im heiligen reiche, auch irer Mt verordenten

---

vol. 4) und Kf. Ludwig (Orig. präs. so. n. conv. Pauli 24 *[Jan. 31] in München, K. bl. 103/3d fol. 114).*

[1] *Wie sich aus der Überschrift ergibt, wurde die Instruktion schon für den Reichstag Margarete ausgestellt; hinzugefügt wurde später der 12. Punkt, geändert wurde nach der Verhandlung mit den Gesandten der Städte der 13. Punkt (s. u. S. 296 Anm. 2).*

[2] *In der Instruktion (O) geht noch eine Einleitung vorher, ähnlich wie sie nach der Mainzer Aufzeichnung (s. o. S. 60) am 4. Febr. vorgetragen wurde: Hannart sollte den Ständen seine Kredenz übergeben, ihnen den Gruß des Kaisers entbieten und erzählen, wie der Kaiser die Empörung in Kastilien niedergeworfen habe, aber bisher durch den Krieg mit Frankreich an dem Besuche seiner anderen Königreiche gehindert worden sei. Doch hoffe er, daß dieser ihm aufgedrungene Krieg durch Vermittelung des Papstes beigelegt werde, damit alle christlichen Mächte gemeinsam gegen die Türken vorgehen konnten. Der Kaiser spricht seine*

regiments und camergerichts aufrichtung aines zols furgenomen, der allem wesen zu guet vast nutzlich und ersprieslich sein solte [a]), des dann ir M[t] gern sehen [b]), auch genediclich darzue helfen wolte [c]), wie sich dann ir M[t] des schriftlich vernemben hat lassen [1]), so langt doch ir M[t] gleublichen an, wie seiner M[t] und des heiligen reichs frei- und reichstete sich gegen solhem zol treflich und mit ernst setzen und stellen, dardurch auch nit ain clainer widerwill, aufruer und empörungen [d]) im heiligen reich entsteen möchten; deshalben die notdurft ervordert, das ir M[t] als daz obrist haubt sonderlich in disen sorgfeltigen und geverlichen leufen [e]) darin geburlich einsehung hab, damit unter des reichs stenden aufruer und unainikeit verhuett und [f]) frid, lieb und frontschaft erhalten werde. Demnach und aus disen obligenden beswerden und andern treffenlichen ursachen, sonderlich in bedenkung [g]) irer M[t] abwesens aus dem heiligen reich, wie obgemelt, hat ir M[t] fur nutz und guet angesehen, ir botschaft auf disen [h]) reichstag zu verordnen, als si dann herren Johann Hannarten hieher geschickt mit bevelh [i]), alle dise und ander notdurftige händl von irer M[t] wegen mitsambt churfursten, fursten und andern stenden des heiligen reichs helfen ze handlen und zu besliessen [2]), sonderlich [k]) damit churfursten, fursten und die andern

a) *S* soll. — b) *S* gesehen — c) *S* wollen; *O* helfen und ratten wolten. — d) *SO* emporung. — e) *O* zeit. — f) *O* damit nit ... erwachs, sonder. — g) *O* ursachen, in ansehung. — h) *S* disem. — i) *Statt* ir botschaft ... bevelh *hat O* unser treffliche pottschaft von unserm keiserl. hof mit gnuegsamen gewalt. — k) *O om.* sonderlich.

Freude über die ihm durch Warschütz überbrachten Beschlüsse des Reichstages aus, er will alles „vollstrecken und handhaben“ helfen und überhaupt alles zur Ehre und Mehrung des Reiches tun. — Der 1. Artikel lautet dann, abgesehen von geringen formellen Abweichungen, wie oben.

[1]) *Vgl. RTA III 232.*

[2]) *Die Vollmacht für Hannart (dat.* in unser stat Valledolid, am 20. tag augusti im jar 1523, unserer reich des Romischen im 5. und der andern aller im 8., *unterzeichnet von Karl, gegengezeichnet von Waltkirch und Transsilvanus, registriert von Alexander Schweiß) geht davon aus, daß es die vornehmste Aufgabe der Regenten sei, für Frieden und Gerechtigkeit zu sorgen; deshalb habe der Kaiser, da er nicht immer in Deutschland sein könne, in Worms mit Rat und Bewilligung der Stände das Regiment und Kammergericht errichtet, dessen Erhaltung die Stände auf eine Zeit bewilligt haben; doch sollten inzwischen andere Wege zu einer beständigen Erhaltung „gefunden und vorgenommen“ werden. Damit dies desto eher und fleißiger geschieht, hat er seinen Rat Johann Hannart als Kommissar abgefertigt, dem er hierdurch Vollmacht erteilt, mit Statthalter, Regiment und den* auf kunftigen reichstag oder sunst kunftiglich *versammelten Ständen* bestendige wege, dardurch unser kei. regiment und chamergericht underhalten mag werden, furzunemen, auch sonst alles anders, das dem heiligen reich zu ere, rube, aufnemung, fried, recht, execution und pollicei kummen und dienen mag, helfen zu handeln,

stende im heiligen reich nit achten oder darfur halten [a]), als ob sein kai. M[t] das heilig reich und Deutsche nacion nit vor allen anderen iren kunigreichen, furstenthumben und landen vor augen und bevelh hetten; so doch ir M[t] dasselb heilig reich [b]) zu aller geburlicher wirde und hohem wesen, wie obgemelt [c]), gern stellen und bringen wolte, des [d]) aber zuvordrist durch desselben heiligen reichs stende ainhellicheit und ainigung beschehen mues [e]). Demnach ist irer kai[n] M[t] guetlich und gnedig ansinnen und begern, das churfursten, fursten und ander stende im heiligen reich auf disem gegenwurtigen [f]) reichstag von andern mittlen und weg, die den stenden in gemain [g]) leidlich sein, handlen [h]) wellen, wie und welher massen [i]) irer M[t] kaiserlich regiment und kamergericht [k]) ferrer ze unterhalten sei, unangesehen das irer kai[n] M[t] entliche mainung ist, daz ain regiment und camergericht der verordnung nach zu Wormbs aufgericht in esse und in irem wesen besteen soll.

[*2*] Und [1]) als churfursten, fursten und ander des heiligen reichs stend in gemaind aines tapfern Turkenzug halben in dem nechstgehalten reichstag treffenlich gehandlet und nemblich ainen anslag in gemain gemacht und furgenomen haben, tragt die kai. M[t] solher handlung

a) *O om.* oder darfur halten. — b) *O* dieweil wir je dasselbig. — c) *O om.* wie obgem. — d) *S* der, *O* weihe zuvor. — e) *S* mocht. — f) *O* Demnach soll berurter unser comissari an des reichs stende mit allem vleiss und ernst begern, das si auf gegenw. — g) *O om.* in gemain. — h) *O add.* und reden. — i) *O* dadurch *st.* wie u. welher massen. — k) *O hat statt des folgenden Schlusses:* aufenthalten und in einem stettigen wesen bleiben muge.

---

zu bewilligen und zu beschliessen, auch sover es not sein wurde, mitsampt unsern stathelter und regiment auch sonst ein reichstag auszuschreiben, auch alles das mitsampt vorgnant unsern stathelter, regiment und des reichs stende zu thun und zu lassen, das wir personlich, wo wir selbst gegenwurtig weren, dem heiligen reich zu gutem handlen, furnemen, bewilligen, beschliessen und thuen und lassen mochten. *Was durch Statthalter, Regiment, Kurfürsten, Fürsten und Stände mit dem Kommissar bewilligt und beschlossen wird,* das ist unser will, meinung und wolgefallen, wollen auch sollichs alles unsers theils vestiglich halten und treulich helfen volnziehen in aller mafs, als ob wir das selbst personlich gehandelt, furgenommen und beschlossen hetten, treulich und ungeverlich. *Kopp. der Vollmacht in den oben angeführten Aktenbänden mit Ausnahme von Straßburg, Marburg und den städtischen Arch. (nur in Nürnberg, fol. 3-5); in Weimar und Nürnberg die Bemerkung, daß die Vollmacht am Donnerstag nach Esto mihi (Febr. 11) produciert worden sei. Über die Verhandlungen, die zur Vorlage der Vollmacht führten, s. o. S. 62 u. S. 182 f.*

1) *Dieser Punkt lautet in O nur ganz kurz:* Er [*Hannart*] soll auch obgemelten stenden anzeigen, wie wir aus obberuertem abschid vernomen haben die zusag, hilf und bewilligung, so si unserem freundlichen lieben brueder und schwager dem kunig von Hungern zu widerstand des Turken zuegesagt und gethan haben; das wir uns also gefallen lassen.

sonder guet gevallen; nachdem aber solh handlung dazumal zu entlichem austrag nit komen noch volfurt worden und nemblich sich die frei- und reichsstet jungstlich [a]) durch ire gesandten, die si bei irer Mt gehebt, solhs anslags halben [b]) hoch beswert, sich erpoten und vermerken lassen, ee si sich solhes anslags釋 unternemben, vil lieber si den gemainen phening raichen wolten, und aber ir kai. Mt genediclich bedacht, daz diser zeit der gemain phening einzubringen unfueglich und wenig erspricslich, angesehen das derselbe phening, ee der eingebracht, etwas vil weil und zeit nemen wurd und doch ainer eilenden hilf wider die Turken hoch von nöten, sonderlich nachdem ganz offenbar und am tag, wie sich der Turkisch tirann ain zeit here mit verfolgung der Cristenheit on unterlos und widerstand hoch gesterkt und bei menschen gedechtnufs vil kunigreich, furstenthumb, land und leut verhört, verderbt und [c]) unter seinen tirannischen gwalt und dinstperkeit gebracht und je lenger je mer das cristenlich bluet und ertrich zu vertilgen und unter sich zu bringen in uebung ist, also daz dardurch nit allain die gemain Cristenheit (wie meniclich wissend) merclich [d]) in abfal kumben, sonder auch numals die Deutsch nacion und derselben glider und verwanten von demselben wietrich an vil orten und enden merclich geverlicheit und uberfal mit iren unerschwinklichen [e]) costen und darlegen gewarten und ubersteen muessen: demnach ist seiner kain Mt sonder hoch ansinnen, auch vleissig und ernstlich begeren, churfursten, fursten und ander stende des heiligen reichs wellen solhen oberzelte gemainer Cristenheit und Deutscher nacion höchsts [f]) obligen, des offenbar und davon unnot vil erzellung ze thuen, aigentlich fur augen nemben, notdurfticlich [g]) bewegen und bedenken und darauf von andern weg [h]) und mitlen, wie solhem swerem [i]) und bisher unerhörten last entgegen zu geen sei, mit vleifs furnemben und sonderlich, damit [k]) an disem gegenwurtigen reichstag am ersten von ainer eilenden hilf zu widerstand der Turken gehandelt und nachmals aines herrigen Turkenzugs halben ernstlichen furgenomen und tapfer beslossen werde, zuvordrist damit die hilf, so seiner Mt zum Romzug zu Wormbs bewilligt und sein Mt zu diser cristenlichen notdurft und expedicion wider die Turken gewendt, on weitern verzug ir exequucion und volziehung erreichen muge. Als dann ir Mt sich ungezweifelt versiecht, churfursten, fursten und die andern stende werden sich hierin irer Mt zu gehorsam und unterthenigem gevallen, auch gemainer Cristenheit zu trost und wolfart und Deutscher nacion und

a) *CS* jungst. — b) *S add.* haben (*korr. aus* balben). — c) *S om.* und. — d) *S om.* merclich. — e) *So CS; W* unerswindlichem. — f) *CS* hochs. — g) *S add.* vernemen und. — h) *C* wegen. — i) *S* solchen beschwerden — k) sonderlich damit *in S unterstrichen.*

inen selbst zu guet, schutz und scherm guetwillig und ungespart finden lassen; daz wirt ir M[t] gegen allen stenden im heiligen reich mit gnaden bedenken und allem gueten nit vergessen.

So lasst ir auch ir [a]) kai. M[t] gevallen, daz die annaten zu widerstand des Turken gebraucht [b]), doch die babstlich H[t] derhalben zuvor ersuecht werden.

[3] Dann [1]) berurend die antwort, so des reichs stende babstlicher H[t] botschaft des Luthers und desselben anhenger halben geben haben, hat ir M[t] gemelter irer botschaft herrn Johann Hannarten den churfursten [c]), fursten und [d]) andern stenden anzuzaigen bevolhen, daz ir M[t] auf nechstgehaltem reichstag zu Wormbs mit zeitigem rat, auch aller churfursten [e]), fursten und ander stende guetbedunken etliche mandat wider denselben Luther, seine anhenger [f]) und derselben leer aufgericht und gevertigt, demnach [g]) sich ir M[t] versehen, die stend des heiligen reichs als schutzer und schirmer des heiligen [h]) cristenlichen glaubens solten solhen mandaten gehorsamlich [i]) gelebt und nachkomen sein, auch [k]) dieselben gehandhabt haben, damit dieselb [l]) leer untergedruckt und nit weiter ausgebraitt worden were. Dieweil aber solhes, als ir M[t] verstanden, nit beschehen, tregt ir M[t] desselben von gemainer Cristenheit, Deutscher nacion und des heiligen reichs wegen nit klain beswerung [m]). Demnach ist seiner kai[n] M[t] gnedig ansinnen und begeren, daz ain jeder [n]) bei seinen unterthanen daran und darob sein welle, damit solhen irer M[t] mandaten nochzumal [o]) gelebt [p]).

[4] Betreffend [2]) die [q]) fursehung, so des reichs stende der monopolien und verpoten keuf [r]) halben gethan haben, soferr derselben verpoten keuf halben laut und nach vermugen irer M[t] schreiben [3]) und nemblich [s]) wie recht ist, und nach rechtlicher erkantnuſs gehandelt [t]), lasst die kai. M[t] ir solh handlungen auch gefallen; aber ir M[t] hat da-

a) *S om.* ir. — b) *C add.* und. — c) *C add.* und. — d) *C* auch. — e) *C add.* und. — f) *So O; W* anheng. — g) *O* verfertigt, heten uns auch. — h) *O om.* heil. — i) *O om.* gehorsamlich. — k) *O* und. — l) *O* solh. — m) *C* beschwerden. — n) *Statt* worden were ... ain jeder *hat O* wurden; welhs dann, als wir vernemen, nit beschehen: darab wir nit ein kleins misfallen emphangen, und soll darumb beruerter unser comissari dieselbigen stend mit hohem vleiss und ernst ersuechen, das noch zumal ain jeder — o) *O om.* nochzumal. — p) *Darnach in W einige Worte bis zur Unleserlichkeit getilgt: in der Abschrift dieses Artikels in Weimar (nr. 73 vol. 1, gedr. Förstemann S. 142 nr. 27) folgt noch:* und di ungehorsamen gestrafft wurden. *O add.* und die ungehorsamen gestraft werden und das deshalben unnot sei, ein [*Lücke:* concilium] zu beschreiben. — q) *O* Dann beruerend die. — r) *O* verkeuf. — s) *O* soverr dieselben laut unserm schriben, nemlich — t) *O* beschehen weren.

1) *Abgesehen von den in den Anmerkungen angegebenen Abweichungen stimmt dieser Artikel mit der Fassung von O überein.*

2) *Der Artikel stimmt, abgesehen vom Schluß, mit der Fassung von O im wesentlichen überein.*

3) *S. RTA III 233.*

neben vernomen, wie etlich artickel der gesellschaft und des heiligen reichs kaufleut halben furgenomen, die ganz unleidlich und beswerlich sein sollen. Demnach ist seiner Mt mainung, das solh artigkel irer Mt stathalter im heiligen reiche erzherzog [a]) Ferdinanden und herrn Johann Hannarten als irer Mt botschaft zuegestelt werden, [die] dieselben anstat und von wegen irer Mt besehen, notdurfticlich bewegen und darnach ferrer darin der billicheit und notdurft nach handlen werden [b]).

[5] Dann [1]) als churfursten, fursten und ander des reichs stende in gemain [c]) all wardein geen Nuremberg beschriben und daselbst ires rats und ains jeden lands gelegenheit ain gruntliche erfarung und erlernung aller munz halben thuen wellen, damit die untauglich und valsche muns abgestellt und an gold und silber ain teugliche, gleichmessige, tregliche [d]) muns aufgericht werde, lasst ir die kai. Mt solhes auch gefallen. Dieweil aber die grofs notdurft ervordert [e]), daz in solher mifsbrauchiger muns furderlich einsehung gethan werde, hat ir Mt derselben irer botschaft sonderlich bevolhen, die churfursten, fursten und ander des heiligen reichs stende in gemaind zu ermanen und bei inen sovil verfugen [f]), damit in solher der [g]) missbreuchung geburliche fursehung on weitern verzug beschehe [h]). Darauf gedachter irer Mt orator all stende in gemain ditz irer Mt willens und begerns mit vleifs erinnert und ermant haben will [2]).

a) *W ursprünglich:* meinem genedigisten herrn erzherzog F . . . — b) *Der Schluß* (Demnach ist . . . werden) *lautet in O abweichend:* Darumb ist unser meinung, so solich artigkel dermassen aufgericht weren, das man dieselbigen nit verfertigen oder publiciern, sondern uns dieselbigen zuvor zusenden soll, so wollen wir alsdann weiter unser guetbedunken und meinung auch wissen lassen. — c) *O* Dann das die reichsstende. — d) *S* gleichliche. — e) *O* Dann es je not ist. — f) *Statt* werde, hat ir Mt . . . verfugen *hat O:* und soverr sollichs noch nit volzogen wurde, solle unser comissari bei den reichsstenden daran sein. — g) *O add.* munz. — h) *Den folgenden Schluß om. O.*

1) *Nur der Schluß des Artikels weicht in der Fassung von O ab.*

2) *In der Instruktion (O) schließen sich hier noch folgende Punkte an: [6.] Auf die Fürbitte des Regiments für den Hochmeister soll der Kommissar den Ständen anzeigen, daß der Kaiser geneigt sei, den Hm. und den Orden zu schützen, auch damit einverstanden sei,* soverr es die reichsstende fur guet ansehe, das der benennt hochmeister in Preussen fur ein fursten und glid des reichs angenomen und gehalten werde*; er habe auch bereits an den Kg. v. Ungarn und andere Fürsten,* darauf das compromifs gestelt ist, *geschrieben, bald den Streit mit Polen zu beendigen. — [7.] Die Supplikation der Erbämter an die Stände wegen des „Amtsgeldes“ bei allen fürstlichen Bannerlehen ist dahin zu bescheiden, daß nach der goldenen Bulle ihnen nur dann etwas gebührt, wenn sie persönlich am Hofe anwesend sind. — [8.] Der Kaiser ermächtigt Erzhz. Ferdinand oder Pfalzgraf Friedrich, die Bfe. von Bamberg und Brixen mit den Regalien zu belehnen, doch nicht öffentlich, sondern in der Kammer in Beisein der Stände oder des Regiments und des Kommissars, der die Vollmacht dazu übergeben soll. — [9.] Mit der Erhöhung der Be-*

35. *Bedenken Kf. Friedrichs von Sachsen über die kaiserliche Instruktion, aufgestellt für die Beratung vom 11. Februar. — 1524 Februar 11 Nürnberg.* 1524 Febr. 11

W aus Weimar, Reg. E fol. 34^b nr. 73^a fol. 287-289 Kop., überschrieben: **Unsers gnedigisten herren bedenken auf das antragen, wellichs auf bevelch kai^r M^t an curfursten, fursten und stende durch irer M^t commissari und botschaft beschehen anno domini etc. im 24.**

E koll. ibid. nr. 73 vol. 3, korrigiertes Konzept, mit gleicher Überschrift, nur das Jahr fehlt.

Des ersten artickels halben die underhaltung regiments und camergerichts belangent, weil aus kai^r M^t commissari und botschaft antragen vermerket, daz kai^r M^t gemuet und meinung ist, daz das berurt regiment und camergericht furder in wesen beleiben solt und kai^r M^t gemut darauf ruehet und irer M^t solhs gefellig, bedenkt mein gn. her von notten sein, daz sich curfursten, fursten und stend des reichs mit kai^r M^t commissari und bottschaft hiervon underreden und an ime horn, wie er vermein, daz dieselb underhaltung furzunemen sei, und daz vor allen dingen darein gesehen und die sachen dahin gericht, damit im heiligen reich frid und recht, geburlich execution und was demselben allem anhengig erhalten werde; dann man wusst zu guter mass, daz gemeinlichen auf allen gehalten reichstegen uber friden und recht

---

soldung des Statthalters und Kammerrichters ist der Kaiser einverstanden (s. RTA III 749 f.). — [10.] Der Kommissar soll die leeren Plätze im Rgt. und Kg., die dem Kaiser zustehen, mit geeigneten Personen besetzen, auch auf die Besetzung der ständischen Plätze hinwirken; er soll ferner dafür sorgen, daß die kaiserlichen Verordneten über denen der Kff. sitzen und vor ihnen gefragt werden. — [11.] Der Kaiser ist sehr darüber erfreut, daß am Kg. zur schnelleren Erledigung der Geschäfte zwei Audienzen eingerichtet worden sind. — [12.] Der Kommissar soll das Regiment (auf „Anrufen" des Kf. v. Brandenburg) beauftragen, die Wormser Verhandlungen über die Pommersche Lehenssache „sumarie et de plano sine strepitu iudicii" unter Ausscheidung der etwa beteiligten Räte vorzunehmen, und falls sie finden, daß der Kf. v. Brandenburg durch die Belehnung in seinen Gerechtsamen beeinträchtigt worden ist, ihn nach rechtlicher Erkenntnis restituieren. — [13.] Die Gesandten der Städte haben dem Kaiser sechs Artikel vorgetragen und darauf eine schriftliche Antwort erhalten, von beidem hat der Kommissar Kopie; ist unser mainung, das er nach inhalt solicher unser gegebner antwurt der frei- und reichstet begeren an des reichs stende auf kunftigem reichstag mit bestem fueg anbringe und guten vleifs furwend, dweil wir derselben stette begeren fur zimlich achten, damit si nit beswerdt, sonder in allen iren begeren und obligen gnedig vorsehung erlangt werde; dan solichs ist unser ernstlich mainung. *[Art. 12 u. 13 sind von and. Hd. hinzugefügt; statt Art. 13 ist vor Art. 6 folgender Absatz gestrichen:* Der stim halben, so die freien- und reichstett in des heiligen reichs versamblung zu haben vermainen, lassen wir uns gefallen, das solhs nach altem gebrauch und herkommen gehalten werde.*]*

im reich klag gewest [a]); dan als mein gn. her neben andern curfursten, fursten und stenden des reichs auf dem gehalten reichstag zu Wormbs in die underhaltung regiments und camergerichts gewilliget, ist am meisten aus dem bescheen, das dardurch im heiligen reich frid und recht erhalten solt werden, und sein cfl. Gn. haben iren aigen nutz mit ir cfl. Gn. vicariatambt, wenn kai. M^t im reich nit ist, nit suechen wollen, wie auch sein cfl. Gn. noch nit gemeint sein zu thun, allein daz frid, recht und geburlich execution im reich erhalten; dan was seinen cfl. Gn. und derselben brueder dabei zu thun geburen wirdet, daran wellen es ir cfl. Gn. u. fl. Gn. ob got wil nit erwinden lassen.

Der hilf halben wider den Turken [1]) etc. wissen curfursten, fursten und stende sonder zweivel, das kai. M^t auf dem jungsten reichstag zu Wormbs zu irer Mt Romzug von den stenden des reichs ein hilf begert, daselbst ist ir kai^n M^t durch curfursten, fursten und stend daz unvermungen und armuet, auch mit was last und beswerung die underthanen im reich ane daz von iren oberkeiten beladen und daz solhe hilf bei inen swerlich zu erheben, auch daz im hailigen reich an frid und recht mangel angezaigt und gleichwol letzlich in dieselbig hilf gewilligt worden, doch dergestalt, das ir M^t vor allen dingen im reich frid und recht erhalten [b]) wolten Dieselbig hilf hat kai. M^t nachvolgend getailt und den Hungern zu guet wider den Turken ain anzal gelds davon verordent, daz also zwo hilf angelegt, welhe mein gn. her und seiner cfl. Gn. brueder bede erlegt Ob nu die beswerung, welche kai^r M^t dazumal zu Wurmbs angezaigt, bei den underthanen im reiche sind des abgenomen oder nit, daz ist allen stenden zu guter mass wissent. Solt nu dergleichen oder aber ein eilend hilf durchaus im reich angelegt und auf die underthanen und den gemeinen man geslagen werden, stehet zu besorgen, daz es bei inen swerlich erhalten werd; jedoch was von den andern curfursten, fursten und stenden in dem fur guet angesehen wurdet, des will sich mein gnedigster her von wegen seiner Gn. und desselbigen brueders mit inen gern vereinigen.

Der annata halben etc. wussten sich curfursten, fursten und stende zu erinnern, daz auf nechsten reichstag zu Wurmbs fur gut angesehen, weil man wissen hette, warzu die annata erstlich verordent und gein Rom gezogen und doch darzu nit gebrauchet worden, daz nu furder dieselben annata zu widerstand dem Turken und in ander wege dem

a) W *add.* die, *so E.* — b) und dan vor allen diegen . . . erhalten *in E am Rande nachgetragen.*

[1]) *Der Anfang dieses Artikels stimmt vielfach mit dem betr. Artikel in nr. 33 überein.*

reich und gemeiner Cristenheit zu guet bei dem reiche solten behalten werden, welhs auch kai. M^t dazumal dermassen gewilligt; solt nu bebstlich H^t daruber in dem ersucht und allererst sein will erlangt werden, besorgt mein gnedigster her, daz es swerlich zu erhalten sein werde.

Dann berurent die antwurt, so kai^r M^t stadhalter und des reichs stend bebstlicher H^t bottschaft des Lutters und derselben anhenger halben geben haben, darzu sagt mein gnedigster her: wenn auf dem tag zu Koln [1]) und nachfolgend zu Wormbs auf dem reichstag von desselben Luthers sach zu handeln furgenomen, hab sein chfl. Gn. sich darein nit wellen lassen ziehen, sunder kai. M^t undertheniglichen darfur gebeten, des auch seine Gn. also gnediglichen erlassen werden. Wie dann meine gnedigiste hern die beide churfursten Trier und Cöln auch wissen, daz sich mein gnedigster her derselben sach, wenn davon hat welln gehandelt werden, allweg entslagen. Aber nachdem aus dem antragen kai^r M^t commissari und botschaft under anderm zu vermerken, das kai. M^t in dem artikel des gemeinen zols im reich hochlich bewegen, wo derselb zol furgenomen, daz daraus im reich aufrure, widerwillen und entporung entsteen mocht, daz doch ir M^t mit hochsten vleiss gern verhuett sehen wolten etc.: solt nue den mandaten, welhe zu Wormbs aufgericht, der doch mein gnedigsten hern, nach seiner cfl. Gn. brueder kains zukomen, nachgegangen und die andern mandat, so vor ainem jar in namen Röm. kai^r M^t, auch [a]) mit wissen, willen und zeitigem rat ir kai^n M^t stathalder, curfursten, fursten und stend des reichs alhie [b]) zu Nurmberg fur gut angesehen, beslossen und im heiligen reich durchaus offenlich verkundiget [c]), auch die antwurt, so man bebstlicher H^t geschickten alhie gegeben, ubergangen werden, wil mein gnedigster her in der andern curfursten, fursten und stend bedenken und ermessen gestelt haben, ob eins dem andern gemeſs und ob damit kai^r M^t gemuet und meinung nach aufrur, entporung und widerwertigkait im reich zu verhueten sei; dann hochgenanter mein gnedigster her und seiner cfl. Gn. brueder sein, sonder ruhm zu reden, aus verleihung gots gnaden der neigung, sovil an irn Gn. in alweg das zu ratten und zu helfen, daz zu cristlicher liebe, frid und einigkait im reich dinstlichen sein moge.

Der monopolien und verboten keuf halben etc.: weil in dem antragen, so von wegen kai^r M^t beschehen, unter anderm vermerket, daz ir M^t vernomen, wie etlich artikel der geselschaften und

a) in namen ... auch *in E am Rande.* — b) *E ursprünglich:* kai^r M^t desselben stadhalter und regiment alhie. — c) *In E getilgt:* darinne under anderm angezaigt, das man das heilig evangelium predigen und lernen soll, undergedruckt und zuruckgeschlagen.

[1]) *Vgl. RTA II nr. 60 S. 462 ff.*

des heiligen reichs kaufleut halben furgenomen, die ganz unleidlichen und beswerlich sein sollen etc., und irer M[t] gemuets, das diefs ir M[t] stathalder und irer M[t] botschaft dem Hannart solten zugestelt werden, die der notturft und billigkait nach darin handeln sollen, und im reich vast durchaus ein gemeine klag ist, das jederman von denselben kaufleuten und geselschaften mit kaufen und verkaufen merklich ubersetzt, so solt dannocht nit unguet sein, das man des viscals underricht in dem horte und nachfolgens mit dem stathalder und der kaiserlichen bottschaft davon rette, damit si den dingen, so die von inen zu handeln furgenomen, dester stattlicher und billicher einsehung zu tun hetten.

Die munz betreffent etc. hat mein gnedigster her, seiner cfl. Gn. brueder und vetter vor ainem jar irer cfl. u. fl. Gn. munzmeister und jetzo derselben [a]) irer Gn. waradin auf begern kai[r] M[t] anher verordent; und ist der waradin jetzt bis in die neunt wuchen mit unkosten alhie gelegen, aber meins [b]) gnedigsten hern bericht wenig ausgericht; und weil sonst niemand von den munzmeistern oder waradin erschinen, hat der stathalder und regiment demselben widerumb anheim zu ziehen gnediglichen erlaubet. Mein gnedigster her ist aber erbutig, wo der munz halben nochmals etwas notturftigs zu handeln furgenomen wurd, daz dann seiner cfl. Gn. bedenken hoch von notten, so welln [c]) es sein cfl. Gn. und derselbigen brueder und vetter an schickung irer Gn. waradin und munzmaister, inmassen zuvor und jetzt auch bescheen [d]), nit erwinden lassen. Actum Nurmberg, dornstag nach cinerum anno domini im 24. [e])

Febr. 11

[1524 Febr. ca. 11]

36. *Stellung der Herzöge Wilhelm und Ludwig von Bayern zu den einzelnen Punkten von Hannarts Proposition. — [1524 Februar ca. 11 [1]) Nürnberg.]*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 366-368.

[*1*] Wie das regiment und camergericht im reich soll unterhalten werden: darauf sol mit dem erzherzog als stathalter und dem Hanhart als kai[r] M[t] orator geredt werden, dieweil si an zweifel dem handel verrer nachgedacht und der zol im reich nit zu erheben ist, das der stathalter und orator den reichstenden selbs weg, anslag und mittel furslagen, wie das regiment und camergericht sei zu unterhalten.

a) vor ainem . . . derselben *in E am Rande.* — b) *E* wie mein gn[st] her. — c) daz dan . . . welln *in E am Rande; in W folgt* daz, *das aber in E gestrichen ist.* — d) in massen . . . bescheen *in E am Rande.* — e) *Das Datum ist in E nachgetr.*

[1]) *Diese Punkte wurden wohl für die Beratung am Nachmittage des 11. Febr. aufgezeichnet, in der ja auch der Hochmeister seine Ansicht vortrug.*

Und sonderlich zu verhutten und zu furchomen, das die reichstend und fursten, so exempt sein wollen, nichtzminder ir anslag bezalen. Das auch gegen den, so in der bezalung seumig sein, dermassen handlung furgenomen werd, das von jeden di bezalung einbracht werd und beschehe. Item di annata vallen des jars nit gleich, demnach mugen si zu der unterhaltung nit wol geordent werden [a]).

[2] Des Turken halb sol ich auf den grossen anschlag gen, men versuech in deiner canzlei, was ferr derhalb gehandelt ist worden.

Straspurg: das man hinder sich ge und suech in alten anschlegen an, we es sich vor erslossen hab [b]), dan mer als ainer gemacht.

[3] Von wegen Martin Lutters haben sich bed unser gnedig hern bisher irs verhoffens furstlich und den kaiserlichen mandaten gemas gehalten, sein solhs furan auch zu thun erbutig. Aber wae di irrsal ausgereut sollen werden, chan und mag on ain gemain concilium nit erortert werden. Und solh concilium in Teutschen landen zu halten per naciones. Und in dem artickel den abschid des reichs jungst ausgangen zu versehen [1]).

[4] Der monopolien halb: dieweil der bevelch in disen artickel auf den stathalter und Hannart gesetzt ist, si darauf zu bitten, notturftig einsehung der billichait nach darin zu thun, damit unrat und aufrur, so daraus entsten möcht, verhutt und der vergrif, so hie gemacht und jungst uberantburt ist, fur hand genomen werd.

[5] Von wegen der muns sol man laut der keiserlichen instruction handlen, und darauf der ratslag, den jungst etlicher reichsstende wardein alhie vergriffen haben, den das alt regiment bei hand hat, zu ersehen [2]). Und ob solher ratslag nit gnugsam sein werd, alsdan di munsmeister und wardein der reichstend wider zu erfordern und verrer davon ratslagen ze lassen, dieweil man itzt hie ist.

37. *Gutachten des Hochmeisters von Preußen über die einzelnen Punkte der kaiserlichen Proposition vom 4. Februar. — [1524 Februar 11* [3]) *Nürnberg.]* *[1524 Febr. 11]*

Aus Königsberg, V. a. 72 fol. 16 f. Kop.

a) *Dieser erste Punkt auf fol 366ª, der folgende auf fol. 366ᵇ anscheinend von and. Hd., der zweite Absatz (Straßpurg etc.) mit blasserer Tinte (vielleicht erst während der Verhandlung notiert).* — b) *Sic? Hs.* erstessen halb.

[1]) *S. RTA III 745 ff.*

[2]) *S. RTA III 599 ff.*

[3]) *Nach Klingenbecks Aufzeichnung (s. o. S. 185) hat der Hochmeister dies Gutachten in der Sitzung am Nachmittage des 11. Febr. vorgebracht.*

Als der kaiser den ersten artickel vorstedt, zu ufrichtung frides, rechts regiments und camergerichts dinstlich sein und lauts des artickels anzaig desselben schriftlich vorantwort hab, (nota: id est zugelassen hat), dieweil den kai. M[t] angezaigt, den reichsstetten solcher zoll hoch beschwerlich und in ansehen manigerlei ufrur deshalben bedenken haben, das die churfursten und fursten uf diesem reichstag uf andere weg denken wollten, damit daz camergericht lauts der Wormbischen ordnung erhalten. Dieweil den mein gn. herr nicht vorstehet, kai. M[t] genzlichen von vorigem zuschreiben abgestanden sei, so die ufrur deſshalben nicht vor augen und doch daz regiment und camergericht in alweg, und an gelt nicht gescheen mag, wil underhalten haben, waiſs mein gn. herr darin kein maſs zu geben, sondern lest es seiner M[t], den churfursten, fursten und stenden zu bedenken; es wer den, daz sonsten im silberkauf ader uf vorigen zugeschribenen und bestendigen wegen mein gn. herr uberweist ader wieſs etwas treglichers erfunden, daz solchem obligen genugthun mocht.

Der ander artickel des Turkenzugs wegern sich die reichsstedt des anschlags mit erbieten des gemeinen pfennigs, und ist des kaisers meinung, ein eilende hulf kegen Hungern zu schicken und darnach ein bleiblichen krieg zu verordnen, darzu annata mit willn bebstlicher H[t]. Nachdem dan mein gn. herr dem kaiserlichen gemuet kein anderung waiſs, haben doch seine fl. Gn. in erfarung, daz ein eilende hilf dem konig von Hungern nott, und achts dofur, das gut, daz solche hilf, wie ehemals davon berathschlagt, gestelt wurd, idoch daz der konig von Hungern geschutz und ander artickel bedreffende auch volzueg; aber des standthaftigen zugs achts mein gn. herr an hilf gemeiner Cristenheit unmoglich sei. Und dieweil die drei grosten haubter, als kaiser, Frankreich und Engelland, in kriegsbeschwerung wider einander, daran die andern konig alle hangen thun, die sich an das selbst des Turken schutzen musten, als Polan und Hungarn, hielt es mein gn. herr dafur, nicht unnot zu sein, uf weg und botschaften zu bedenken, wie dieselbige haubter vorgenant zu vortragen, den an das der cron zu Hungarn und gemeiner Cristenheit schwerlich zu helfen.

Die annata betreffende sehe auch m. gn. herr fur gut an, das der kaiserliche will der annata halb bebstlicher H[t], zum Turkenzug zu gebrauchen, eroffent wurd, mit anzaigung, das man denselben in Teutscher nacion also nachgehen wolt; und wer zu hoffen, das solchs bebstliche H[t] nicht beschwerung kont einfueren, nachdem die annata darumb angefangen. Idoch wes zu entpfahung und ausgab der annata solcher leut gestelt wurd, das auch dieselbige einkunft nicht anderst dan wieder

die Turken gebraucht wurd, und der gemain man nicht herter aus einem miefsbrauch wider die weltlichen den izund wider die gaistlichen bewogen wurd.

Den artickel **Luthers betreffende** achts mein gn. herr nicht bas zu dempfen den mit ufwartung, ob es von got sei ader dem menschen: ist es von menschen, so vorgets fur sich selbst; ist es von got, so wurd es ime unbillig widerstanden. Das man aber nicht lenger in disem irthumb sitzen darf, ab Luther wol ader ubel schreib, einer ader der ander ubel ader wol glaub, daz man uf redliche mafs gedecht, wie diser handel von aller nacion an ufrur zu verhören, was gut, das dasselbig abgethan, den an das allen geistlichen und gemainem reich und Cristenheit ufrur daraus zu gewarten.

Den artickel der **monopolien** halben, so ein izlicher furst sein aigen land vorsehen solt, ging meins gn. h ordensland gar nichts an. Solt aber von disem artickel gemainlich und wie im reichsrath gehandelt werden, wust mein gn. herr gemainer rechtsordnung kein besserung zu thun, die aus gutem vorbetracht gesetzt und solche monopolien verbuet; idoch daz darinne gut mafs gehalten wurd, das kein ehrliche gesellschaft, die kai^{r} M^{t}, churfursten und fursten des reichs dienten, nicht zu geschwind nachgegangen, damit sie [aus] iren glauben aber handlung [zu] endlicher verlierung und besondern schaden Teutscher nacion nicht gesetzt wurden.

Der **monz** halben, wiewol mein gn. herr wissens tregt, das die fursten, die gekauft silber monzen, denjenigen, so es in iren landen erobern, an koren und schrotten nicht gleich arbetten mogen lassen, weil aber monzmaister und wardein anzaigung solln thun lauts des artickels, so dasselbig geschicht, will mein gn. herr sein gutdunken darin auch nicht bergen.

38. *Erklärung des Kf. von der Pfalz durch seinen Kanzler Venningen bei der ersten Beratung der durch Hannart vorgelegten Proposition im Kurfürstenrat: erhebt Widerspruch gegen verschiedene Voraussetzungen der Proposition und protestiert vor allem gegen die Teilnahme des Regiments an den Verhandlungen* [1]. — *[1524 Februar 11* [2]*) Nürnberg.]* *[1524 Febr. 11]*

---

[1]) *Wir geben der Kürze wegen hier nur den pfälzer Auszug aus der Erklärung an die Kurfürsten und verzeichnen in den Anmerkungen die Abweichungen der Fassung vom 12. Febr.*

[2]) *Das Datum ergibt sich mit Sicherheit aus dem Mainzer Protokoll, das allerdings nicht weiter zwischen der Erklärung vor den Kurfürsten und vor den Fürsten und Ständen unterscheidet (s. o. S. 64), und aus der Überschrift über*

Aus München, K. bl. 103/3 d fol. 133-135, Auszug aus dem Vorbringen, überschrieben: Was ungeferlichen von meins gnedigsten hern pfalzgraven churfursten durch ir chfl. Gn. canzler uf dornstag nach cinerum *[Febr. 11]* uf dem rathaus gerett etc.

Die Fassung, in der die Erklärung am folgenden Tage den Fürsten und Ständen vorgetragen wurde, trägt die Überschrift: Freitages nach dem sontag estomihi [*Febr. 12*] hat m. gnster h. der pfalzgraff erstlich vor den churfursten und volgends vor allen fursten, prelaten, graven und stenden difs hirnach geschrieben anbringen lassen*; sie findet sich in Marburg, fol. 146-149; ibid. RTA 1500-1526; Frankfurt, RTA 39 fol. 156-161; Weimar, nr. 73a fol. 180-186 und nr. 73 vol. 1; Nürnberg, RTA 11 fol. 311-316; München, K. schw. 156/9 fol. 286-292; ibid. 156/10 fol. 194-197; ibid. K. bl. 200/12; und 270/3 fol. 92-96; Nördlingen, RTA Fasz. 29; Königsberg, fol. 148-152; Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 126-132; Bamb. RTA 13 fol. 146-153; Würzburg, fol. 62-66; auch im Wortlaut inseriert in dem Mainzer Protok. s. o. S. 64 (ohne die Überschrift).*

Sein gnster her hett keir Mt credenz, werbung und gewalt uf hern Johan Hannarten gestellt horen lesen, an nott zu erwiddern, aber wiewole sein chfl. Gn. willig helfen zu handeln und radslagen, wes keir Mt und dem reich nutz und gut wer, so hett doch sein chfl. Gn. 6 [a]) dinge irer notturft nach zu eroffnen [1]).

Erstlichen das in der werbung gemelt, das die dinge uf dem reichstag itzt gar verschin gehandelt durch die stende, usgescheiden die stett, bewilligt etc. sein sollen [2]), des drugen sein chfl. Gn. nit wenig beschwerung; dan sein fl. Gn. wer defsmalls durch das regiment recht und hilflos gelassen etc., darnach hoher beschwert etc., darumb von seiner chfl. Gn. wegen zwei- oder drimall offendlichen protestirt, us erzelten ursachen nit in sollich handlung zu willigen, deshalben sein chfl. Gn. beschwerlich, das sollichs bi den stenden angesehen, als sollt sein fl. Gn. von der protestation durch weiter handlung gewichen sein.

Zum andern [3]) hetten etlich regimentshern sither proces und brief

a) *Sic!*

unserem Text. Ebenso ergibt sich aus der Aufzeichnung Klingenbecks (s. o. S. 186) und aus der gemeinsamen Überschrift der Abschriften, daß die Erklärung vor den Fürsten und Ständen erst am 12. Febr. erfolgte.

[1]) *Die Einleitung zur Fassung vom 12. Febr. wendet sich nur an die Fürsten und Stände und gibt an, daß das Folgende bereits den Kurfürsten vorgetragen sei.*

[2]) *In der Fassung vom 12. Febr. werden die Städte nicht erwähnt, es wird aber gesagt, daß der Kaiser vielleicht in der Annahme eines einhelligen Beschlusses der Stände veranlaßt worden sei „zu wilfaren".*

[3]) *Die Fassung vom 12. Febr. bezieht sich zunächst auf die Stelle der Werbung und Vollmacht, daß die Stände mit dem Kommissar, dem Statthalter und Regiment handeln sollten; das würde dem Kurfürsten wegen des Regiments sehr beschwerlich sein.*

uber ir cfl. Gn. usgeen lassen, unverschult hoch beschwert, wie das vor in schriften nach lengs anzeigt, auch mondlichen eroffent etc. [1]). Wo sein cfl. Gn. uber sollichs weiter bi den handlungen sein solt, mocht darfur geacht werden, das sein fl. Gn. das selbs fallen lassen wolt, das auch not den stenden nit zu verhalten [2]).

Zum dritten das sein chfl. Gn., wie in der werbung stunde, mit den stenden davon zu handeln [3]), wer sein fl. G. beschwerlichen, uber obgenant anzeige bi den regimentshern dermaſs zu sitzen, mocht unfruchtbar sein und zu weiterung dinen mehe dan zu guten.

Zum virden so hett sein chfl. Gn. Rom. kei[r] M[t], churfursten, fursten und stenden etc. zu gefallen uber ire friheit bewilligt ein regiment, des versehens, es solt zu gutem gereicht haben und wie verordent gehalten sein worden; dadurch aber nit allein sein cfl. Gn., sonder vile stende, wie vor und bisher gehort, hoch beschwert worden [4]).

Zum funften als in dem kei[n] mandatt und instruction stett, das mit dem regiment gehandelt werden soll, das were bi manchem zu versten, wie es itzt stunde; aber das mandatt usweis, das man des regiments halb, wie zu Wormbs davon gerett, handeln und furnemen soll etc. [5]).

Zum sechsten so wer am vordersten zu bedenken, ob man schon vill von andern dingen radslagen sollt, das zwei dinge zum ehesten fur hand genomen werden mussen, das wer fride und recht [6]), davon je stadlichen nit muge gehandelt werden, man sehe dan vor, wie bisher hausgehalten, was mengel und geprechen mitler zeit erschin; us demselben moge man nemen, wie man kunftiglich ordnunge und wege furnemen sollt.

---

[1]) *S. den Abschn. VII: Beschwerden zum 1. Febr.*

[2]) *In der Fassung vom 12. Febr. wird statt dieses Satzes auf die Unzuträglichkeit hingewiesen, die sich ergeben würde, wenn das Regiment mit den Ständen ratschlagte; wie die Kurfürsten, bitte er auch die Fürsten und Stände, dies abzustellen.*

[3]) *Die Beziehung auf die Werbung fehlt in der Fassung vom 12. Febr.*

[4]) *In der Fassung vom 12. Febr. werden das Vikariatsrecht und die Wormser Abmachungen darüber ausführlicher dargelegt. Der Kurfürst kann es weder vor Gott noch vor der Welt verantworten, weiter in eine solche Regierung zu willigen, die den auf sie gesetzten Hoffnungen so wenig entsprochen hat.*

[5]) *Das heißt, wie auch in der Fassung vom 12. Febr. klarer gesagt wird, das Regiment ist nicht mehr der Wormser Ordnung gemäß besetzt und geordnet, daher braucht man auch mit ihm nicht zu verhandeln.*

[6]) *In der Fassung vom 12. Febr. wird nur der Friede als Hauptpunkt hingestellt.*

Zum siebenden so hetten churfursten, fursten und stende etc. zu ermessen, wie von andern dingen zu radslagen oder volziehen und doch indes kein fride oder recht zu haben, das wer nit das minst zu bedenken [1]).

Zum achten mocht mancher achten us hievor erzelten furdrage, es wer seiner cfl. Gn. eigen sache des vicariats halb zu thun, das aber nit wer, dan das sein cfl. Gn. ein mall bewilligt; wo demselben nachkomen, hett es kein irrunge mocht liden, es wer bescheen und alles gut gewefsen; so aber dasselb fele und dahin gewachsen, sein fl. Gn. wol ursach, ob dem seinen chfl. Gn. eigent und zustunde zu halten, on zweifel niemant sein fl. Gn. verkern kunde.

Zum neunten nichts weniger damit man seiner fl. Gn. freundlichen willen und gutt gemut spuren mocht, wo dan einiche regirung, die gutt oder besser sein sollt, furgenomen, aber ander gestalt dan itzt, demselbigen sein fl. Gn. nit zuwidder, sonder sich dermafsen erzeigen, das man des gefallens empfahen sollt.

Zum zehenden wer auch sein fl Gn. nit zuwidder, das mit dem erzherzogen und kei^{n} commissari ausserhalb des regiments verdechtlichen personen uf die artikel oder puncten handlung furgenomen werde, und achten ir fl. Gn., alldwil die bemelten beschwerden nit abgewendt, das on not si, von andern stucken, Turkenzugs, annaten, monopolien etc., zu reden, es werde alles uf dem obgenanten puncten berugen und den andern, so die endslossen, leichtlichen wege zu finden sein.

Zum eilften so es dahin kompt, das man von den andern uberigen puncten auch radslagen soll, so will sich sein cfl. Gn. [2]) mit rat dermafsen erzeigen, das meniglich spurn soll, sein fl. Gn. es gut gemein und aller pillickeit geneigt si etc.

[1524 Febr. 11|12] **39.** *Beschluß der geistlichen und weltlichen Fürsten: 1. Es soll kein Ausschuß gebildet werden* [3]). *2. Man soll Statthalter und Orator bitten, unter Ausschluß des Regiments mit den Ständen zu verhandeln* [4]). — *[1524 Februar 11|12 Nürnberg.]*

[1]) *Die folgenden Punkte werden in der Fassung vom 12. Febr. nicht mehr einzeln gezählt, inhaltlich stimmen aber beide Stücke überein.*

[2]) *Die Fassung vom 12. Febr. setzt hinzu: „und Trier“.*

[3]) *Diesen Punkt hatten die Fürsten und Stände bereits am 6. Februar beschlossen, die Kurfürsten hatten aber wegen des Umfragestreites keinen Bescheid darauf geben können (s. o. S. 182 und u. Korrespondenzen: Ribisen vom 6. Febr.); am 11. Februar wurde der Beschluß wiederholt, ohne indessen den Kurfürsten zur Annahme vorgeschlagen zu werden, s. u. Korresp.: Ribisen vom 13. Febr.*

[4]) *Dieser Beschluß wurde am 12. Februar dem Statthalter und Orator mit-*

Aus Wien, Fasz. 4ᶜ fol. 52. Am Rande von and. Hd. zu dem ersten Punkte: Nota: difs ist dem stadthalter nit angezeigt, *und zum 2.:* sonder difs ist furgetragen. A b.

In der geistlichen und weltlichen fursten rath ist beschlossen: erstlich das zu diser zeit, in ansehung das churfursten, fursten und andere stende in aigner person und durch ire potschaften in so geringer anzall verhanden, auch derselben wenig mer versehenlich oder gewertig, ein ausschofs zu verordnen on noit sei, sonder achten ir fl. Gn. und die botschaften bequemer und geschickter samentlich mit einander zu ratschlagen.

Zum andern ist uf Rom. kai[r] M[t] etc. commissari furtragen belangend die hauptartikel, darumb diser richstag ausgeschrieben, bedacht, dwil der grofs furgenommen zol abegestelt und nun von einer andern underhaltung regiments und cammergerichts gehandelt werden solt und sich dan zugetragen, das sich vill stende des reichs ob den personen des regiments geubten handelungen hoch beclagt und beschwert haben, zu besorgen, das sich dieselbigen vor erledigung solicher irer dargethonen beschwerden neben des regiments personen in handelungen nit einlassen, und das dasselb mit kai[r] M[t] commissari und stathalter gehandelt werden, ob ine gefellig und geliebt zu forderung der sach sich ausserhalb des regiments personen mit churfursten, fursten und stenden in handelung zu begeben, alsdan defs schicklicher und forderlicher in hauptartikel furzufaren.

40. *Gutachten der pfälzer Hofräte über die Stellungnahme zu dem heutigen Beschluß der Stände das Regiment betreffend. — 1524 Februar 12 [Nürnberg].* *1524 Febr. 12*

Aus München, K. bl. 104/4 fol. 22, protokollarische Aufzeichnung, überschrieben: 6ᵃ post cinerum a. 24 *[Febr. 12]. Als anwesend werden angegeben: der Hofmeister, der Kanzler und Schenk Veltin.*

Auf den heutigen Rat des Regiments halb:

1. Man muß Wege suchen, daß die anderen Stände auf ihrer heutigen Meinung [1]) bleiben, wie der Kanzler vorgebracht hat; soviel jeder kann und mag, muß man mit den Ständen Praktiken anrichten.

2. Man kann und mag mit den Regimentspersonen nicht handeln, weil sie es sind, die die Beschwerlichkeiten vorgenommen haben; denn sie würden ohne Zweifel auf ihrem Vorhaben verharren [a]).

a) *Am Rande: Nota: Daß nicht vergessen werde* der stimen, so ider hab, als Trier, Salzpurg etc., ob man merers machen; *gleichfalls mit den Kölnischen und den Städten zu reden.*

geteilt (s. die Mainzer Aufzeichnung o. S. 64); er ist auch erst am 12. Februar gefaßt worden, wie sich das aus nr. 40 ergibt.

[1]) *S. das vorhergehende Stück.*

3. Die vom Regiment werden nicht zur Handlung taugen, denn sie bleiben gern da und wollen von keiner Änderung wissen; sie suchten stets ihren Vorteil; zudem nit ein ider reden dorft, so nutz und not wer.

4. Das Regiment ist durch das Vorbringen so erbittert, daß man sich keiner guten Handlung zu ihm versehen kann.

5. Der Kaiser hat bei Abfertigung seiner Botschaft nicht anders gewußt, als daß das Regiment nach der Ordnung besetzt sei und keine Klagen gegen dasselbe vorlägen; sonst möchte er einen anderen Befehl gegeben haben.

6. Dem Kaiser sind die Protestationen auf vorigem Reichstage außer der der Städte verschwiegen; sonst hätte er einen anderen Befehl gegeben [1].

7. Ob es gut sei, daß der Kurfürst sich bei Hannart höflich entschuldige und anzeige, aus welchen Ursachen die Beschwerde vorgebracht sei, nit des gemut der kai^{n} M^{t} zuwidder.

[1] *Diese ersten 6 Punkte sind auch kurz wiederholt auf einem Notizblatt (K. bl. 103/3 d fol. 173), das aber vom 13. Februar ist, denn beim 1. Punkt heißt es „gestrig" statt „heutig".*

III.

Verhandlungen der Stände über Sitz und Stimme der Städte.

Am 8. Februar reichten die Städte den Ständen eine eingehende Beschwerdeschrift (nr. 41) ein, die sie auf dem gleichzeitigen Städtetage beraten und beschlossen hatten; sie bezog sich, neben einer Wiederholung aus der früheren Beschwerde vom 26. Dezember 1522, auf die gleichen Punkte, die die städtischen Gesandten dem Kaiser vorgebracht hatten, und schloß sich diesem Vortrage vielfach wörtlich an, nur der Abschnitt über die Monopolien, der zu großen Klagen gegen den Augsburger Vertreter Anlaß gegeben hatte (s. o. S. 258 ff.), war umgearbeitet worden. In ähnlicher Form, aber in noch engerem Anschlusse an den Vortrag der Gesandten, hatten die Städtebotschaften ihre Klagen schon etwas früher dem Kurfürsten von Sachsen (s. o. S. 261 u. vgl. die Bemerkung zu dem Nürnberger Städtetagsabschied vom 11. Jan. 1524) und vielleicht auch dem Kurfürsten von der Pfalz (s. o. S. 92) vorgelegt, ohne daß wir indessen hören, was sie damit erreichten.

Am 13. Februar waren die Stände nach Überwindung der verschiedenen oben (S. 268 ff.) erwähnten Schwierigkeiten im Begriff, in die Beratung der Hauptpunkte einzutreten; aber jetzt verlangten die Städte zunächst dringend eine Antwort auf die in ihrer Beschwerdeschrift erhobene Forderung von Sitz und Stimme (s. o. S. 65

u. S. 187). Der Aufforderung der Stände (Kurfürsten und Fürsten waren anfangs nicht einig, s. o. S. 188 f.), ihren Anspruch zu begründen, kamen die Städte alsbald nach: auf Grund des Speierer Abschieds vom 2. April 1523 verfaßten sie am 14. Februar eine neue Schrift (nr. 42), die sie am folgenden Tage den Ständen einreichten. Noch ehe es zur öffentlichen Verlesung derselben kam, hatte Hannart bereits die Erklärung abgegeben, daß der Kaiser für die Gewährung der städtischen Forderung sei (s. o. S. 66 u. 104 u. Hannarts Instrukt. o. S. 296 Anm. 2), und nach Anhörung der städtischen Eingabe waren auch die Kurfürsten dazu geneigt, ihnen zwei Personen mit einer Stimme im Fürstenrat[1]) zu bewilligen, während die Fürsten zuerst die Beratung der Hauptpunkte verlangten und die Beschwerden der Städte gemeinsam mit den anderen Beschwerden verhandeln wollten. Sie drangen mit ihrer Ansicht durch, und der Mainzer Kanzler erteilte noch am gleichen Tage den Städten eine dementsprechende Antwort (s. nr. 43 Anm.). Aber die Städte weigerten sich, vor einer genügenden Antwort an den Beratungen teilzunehmen (nr. 43 vom 16. Febr.), und auf die nochmalige Aufforderung der Stände (nr. 44 vom 16. Febr.) entgegneten sie am 17. Februar (nr. 45), daß sie ja die Verhandlungen über die Reichssachen durchaus nicht verhindern wollten, sondern nur die Möglichkeit begehrten, sich in der ihnen gebührenden Weise daran zu beteiligen; denn wenn sie sich alles gefallen lassen müßten und ihre Bedenken nicht gehört würden, so sei der Besuch der Reichstage durch die Städte überflüssig. Über die Antwort konnten sich die Kurfürsten und Fürsten wiederum nicht einigen; schließlich wurde am 18. Februar der Vorschlag der Kurfürsten, den Städten eine Stimme in der Fürstenkurie zu gewähren, Statthalter und Orator vorgetragen, und ebenso wurden ihnen auch (anscheinend aber etwas später) die Bedenken der Fürsten gegen die Zulassung, die diese auf Wunsch der Kurfürsten am 18. Februar schriftlich formuliert hatten (nr. 46), vorgelegt. Vor einer definitiven Entscheidung wollten nun aber Statthalter und Orator von sich aus noch einmal mit den Städten verhandeln; das geschah ebenfalls noch am 18. Februar, und es gelang ihnen wirklich, den Widerstand der Städte zu beseitigen: in ihrer am 19. Februar dem Statthalter und Orator eingereichten und noch am gleichen Tage vor den Ständen verlesenen Antwort (nr. 47) erklärten sich die Städte bereit, vorläufig ihre Forderung ruhen zu lassen, doch verlangten sie, daß ihnen vor Schluß des Reichstages eine endgültige Antwort darauf gegeben werde. Das ließen ihnen Statthalter und Orator im Namen der Stände noch am 19. Februar durch Polheim zusichern (s. nr. 47 Anm.), und so konnte man denn am folgenden Tage in die Beratung des ersten Punktes der kaiserlichen Proposition eintreten.

Im weiteren Verlaufe der Reichstagsverhandlungen baten die Städte dann am 4. März aufs neue um eine Antwort (s. o. S. 132 u. 223), aber erst am 17. März begannen die Stände sich wieder mit der Angelegenheit zu beschäftigen, jetzt aber einigte man sich dahin, den Städten unter gewissen Bedingungen und Einschränkungen (die Bedenken der Fürsten wurden dabei zum Teil berücksichtigt) zwei Vertreter mit einer Stimme in der Fürstenkurie zu gewähren. Dieser Beschluß (nr. 48) wurde am 19. März Statthalter und Orator unterbreitet; die Mitteilung an die Städte aber unterblieb vorläufig, da man wohl fürchten mochte, daß

---

[1]) Daß sie eine dritte Kurie neben Kurfürsten und Fürsten bilden wollten, wird nicht ausdrücklich gesagt, wurde aber von den Fürsten so aufgefaßt (s. o. S. 188).

dies Zugeständnis ihnen nicht genügen möchte und daß sie infolgedessen bei den anderen Verhandlungen Schwierigkeiten machen würden. Erst nach der Erledigung der Regimentssache wurden die Städte am 2. April von der Entscheidung in Kenntnis gesetzt. Sie entgegneten darauf noch am Nachmittage des 2. April, daß sie, da die Frage alle Städte anginge, die meisten Botschaften jetzt aber schon fort seien, auf einem Städtetage darüber beraten und dann Antwort erteilen würden (nr. 49).

[1524 Febr. 8]

41. *Supplikation der Städtegesandten an Statthalter und Stände: Darlegung ihrer Beschwerden: 1) Stimme und Session; 2) Zoll; 3) beharrliche Türkenhilfe; 4) zu hohe Veranlagung; 5) Landfrieden; geistliche Gerichte und Rottweiler Hofgericht; 6) Monopolien. — [1524 Februar 8 Nürnberg.]*

M aus Memmingen, nr. 298, fol. 35-40 des gleichzeitigen offiziellen Drucks des Nürnberger Städtetagsabschieds vom 11. Januar: Aller Erbern Frey und Reichstet | handlung und abschied, so durch Ir Potschafften, | auff Montag nach der heyligen dreyer kônig tag. | Anno etc DMXXIII zů Nürmberg, neben außge- | schribem und gehaltem Reichßtag berathschlagt, für | nütz bedacht und beschlossen. ‖ *52 Bll. fol. Das Speierer Exemplar trägt die handschriftliche Bemerkung:* Dise nachvolgende suplicacion der stett beswerde belangende ist auf gehaltenem reichstag zu Nurmberg umb epiphania domini obgemelts jars von den gesanten aller erbern frei- und reichstetten erstlich herzog Friderichen von Sachsen churfursten und folgents den stenden des reichs uberantwurt worden *(s. aber die Memminger Aufz. o. S. 259 Anm. 2).*
C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 321-334.
Handschriftlich auch in Weimar, nr. 73ᵃ fol. 131-142 u. nr. 73 vol. 1 (beide: prod. mo. n. estomihi); *Wien RTA 2/A IV 3; Bamberg, Bamb. Ser. 13 fol. 95-114 (überschrieben:* producirt auf montag nach estomichi *[Febr. 8]* anno 24*); Würzburg, RTA 10 fol. 66-82 (gleiches Dat.); Marburg, RTA 1500/1526 (gl. Dat.); München, K. bl. 270/3 fol. 76-89 (gl. Dat.); ibid. K. schw. 156/9 fol. 252-269* (Pronunc. am 8. tag februarii a. 24); *K. schw. 156/10 fol. 274-285* (mo. n. estomihi); *Nördlingen, RTA Fasz. 29 mit dem Dat.:* Praesentatum aftermontag nach sant Pauls bekerungstag *[Jan. 26]* anno etc. 24 [1]); *Königsberg, fol. 273-285; Münster, Cleve-Mark. Fasz. 234* (mo. n. estomihi).

(Anrede.) [*1*] Euer grofsmechtigkaiten, chfl., fl. Gn., Gn. u. Gü. ist zu jüngst gehaltem reichstag unterthäniglich angezaigt, dafs etlich von den reichsstenden vermeinen, die erbern frei- und reichsstett in

---

[1]) *Das Datum, das doppelt von zwei verschiedenen Schreibern auf dem ersten Blatte vermerkt ist, kann unmöglich richtig sein; die einzige Annahme, die für die Erklärung übrig bleibt, wäre die, daß an diesem Tage Beratungen in dem am 25. Januar eingesetzten Ausschuß (s. o. d. Memminger Aufzeichnung o. S. 256) stattgefunden hätten.*

des heiligen reichs versamlung zu irer gebürenden berathschlagung, einrede und beschlufs und also zu gleicher stimm wie ander reichsstend nit zuzulassen, sonder dafs sie schuldig sein sölten, stracks auch on einich einrede und anzeigung irs gutbedunkens ungeachtet aller vorsteenden [a]) beschwernufs dem zu volgen, das durch si, die andern reichsstende, beschlossen würde, des sich aber unser herren und freund von den reichssteten beschwert und E. G^{mt}, chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. nachvolgende beschwernussen angezaigt und eröffent haben [b]): *1. Die Reichsstädte sind immer für einen Reichsstand gehalten worden. 2. Sie sind zu allen Reichstagen berufen worden. 3. Sie werden mit Namen in die Abschiede gesetzt und diese von ihnen besiegelt. 4. Sie haben Vertreter in den Ausschüssen. 5. Sie haben zwei Vertreter im Reichsregiment. 5. Sie sind zu den Reichsanschlägen höher als andere Stände veranlagt. Wenn sich also daraus ergiebt, daß sie ein Stand des Reichs sind, so sollten sie auch billigerweise zu dem Amt des Standes, ihrer Stimme und Session* [c]*), zugelassen werden.*

Wo es auch die mainung (wie auf jüngst gehaltem reichstag vermaint ist worden) haben sölt, dafs si die stet on alle einrede und waigerung bewilligen müsten, was die andern reichsstend inen fürhielten [1]), so were es aller [d]) obgemelter artickel halber, wie es mit den erbern steten mit beschreibung auf die reichstäge und andern handlungen, so auf den reichstägen geübt werden, ganz von unnötten, auch ain uberflufs und schimpflich, darzu alles [e]) wider recht und alle pilligkait beschwärlich zu hören, dafs ainer zu ainer handlung mit und neben andern zu rathschlagen und zu beschliessen gefordert, in seiner gegenwertigkait gehandelt und gefragt werden kain stimm oder rathschlag geben noch haben sölt und also thun mufs, was ain ander wider in und im zu nachtail, auch unträglichem und ungleichmessigem last beschlufs und dawider die billichen notturft nit reden solt. Sölchs würdet, wie dann an allen orten in räthen offenbar ist, sonst in allen andern geringen, mittelmessigen und grossen räthen oder rathsversamlungen, wo die sein, auch also gehalten, nemlich welcher darzu erfordert, erwelt und fürgenommen würdet, dafs derselb billich sein rathschlag, gutbedunken und widerred dargegen auch anzuzaigen zugelassen werden soll und mufs; also das den reichstetten in der reichsversamlungen

a) C umbstenden. — b) *Die folgende Begründung stimmt wörtlich (abgesehen von den durch die Anrede bedingten Änderungen) mit dem Abschiede des Städtetages vom 11. Jan. 1524 überein.* — c) *Das Wort „Session", das sich in der Vorlage findet, wird hier stets vermieden, es heißt dafür in der Regel:* ratschlagen und einreden. — d) *So C, M* alles. — e) *C* als.

1) *S. RTA III 545.*

rathen, sachen, handlungen und beschlüssen ir gutbedunken, ein- und widerreden anzuzaigen und also gebörende stimm wie andern reichsstenden nit allain aus gründlicher gerechtigkait, auch rechter aigenschaft und aller derselben reichsversamlung umbstenden, sondern auch altem [a]) herkomen und gepranch nach zusteet und gepürt. *Dazu haben die Städte bei allen Handlungen stets nur den Nutzen und die Ehre von Kaiser und Reich im Auge gehabt* [b]). *Da aber die Stände auf dem vorigen Reichstage die Forderung der Städte abgeschlagen und auf den Kaiser verwiesen haben, hoffen sie, daß der Kaiser und die Stände die Städte bei ihren hergebrachten Gerechtigkeiten bleiben lassen und bedenken werden, wie nützlich in diesen schwierigen Zeiten die Gemeinschaft aller Reichsstände ist.*

Zweitens ist auf dem vorigen Reichstage eine Zollordnung und drittens auf dem Reichstage Oculi ein Vorschlag für eine Türkenhilfe aufgestellt worden [c]). Wiewol nun gemeine frei- und reichsstet E. G^{mt}, chfl., fl. Gn., Gn. u. Gü. vorgemelts ander artickels des neuen zolls, auch der beharlichen hilf halben sovil gegründt rechtmessiger und ansehenlicher ursachen angezaigt und dargethan haben, dafs dieselb E. G^{mt}, chfl., fl. Gn, Gn. u. Gü. zu endlicher abstellung desselben genaigt sölten gewest sein, so ist doch dasselb nit beschehen, sonder sölche verzaichente artickels ordnung kai^{r} M^{t}, unserm allergnädigsten herren, schriftlichen uberschickt, in fürnemen den ungeachtet aller vorsteender beschwernussen, die dem heiligen Röm. reich und ganzer Teutscher nation daraus [d]) gewifslich ervolgen würden und müsten, in sein würkung und volziehung zu bringen; darauf auch die erbarn frei- und reichstet verursacht, ir erber potschaften zu hochgenanter Röm. kai^{r} M^{t}, unserm allergnädigsten herrn, abzufertigen und ir M^{t} sölch beschwernufs zum notturftigsten in lenges anzeigen und berichten lassen und umb abstellung zum unterthänigsten anzurufen. Darbei auch ir M^{t} unterthäniglich berichtet, dafs der dritt vorgemelt artickel, die grofs beharrlichen hilf wider den Türken belangend, allen stenden des reichs nit minder dann sölcher neuer fürgenommen zol zum höchsten nachtailig und unträglich sein wirt und ist. Auf welichs auch der frei- und reichsstet potschaft dise gnädig antwort gefallen, dafs ir M^{t} zu wolfart, merung und aufnemen des reichs gnädiglich genaigt und derhalben ir M^{t} commissarien, so dieselb zu disem jetzigen reichstag verordnen werden, gar gnädig bevelch thun

a) *So C; M* allem. — b) *Dieser Satz ist in unmittelbarem Anschluß an die oben im Auszuge gegebene Begründung wieder wörtlich der gleichen Vorlage entnommen; der folgende Satz zwar nicht wörtlich, aber doch nur mit formellen Abweichungen.* — c) *Den beiden ersten Absätzen des zweiten und dritten Abschnitts der obigen Vorlage mit ganz geringen Abweichungen wörtlich entnommen.* — d) *So C; M* darnach.

wölle [1]. Wie dann irer M^{t} commissarier E. G^{mt}, chfl, fl. Gn. u. Gü. in irem decret jetzo diser zwaier artickel halben, des neuen zolls und der beharrlichen grossen hilf halben, ir M^{t} gnädigs gemüt und mainung eröffent haben dergestalt, den stenden des heiligen reichs mit diser [a]) beschwärlichen pürden keinswegs zu belegen, sonder auf disem reichstag nach andern wegen zu gedenken, die allen stenden erleidlich und träglich sein mögen [2]); welcher gnädigen antwort wir seiner kai^{n} M^{t} in aller schuldigen gehorsam ganz underthänigen dank sagen, in zuversicht E. G^{mt}, chfl., fl. Gn. u. Gu. seien sonders zweifels in bedacht solcher hoher merklicher beschwernufs, die auch kai^{r} M^{t} mit merern notturftigen ursachen in lengerm ubergeben und wir auch hiemit und neben urbütig sein [b]), sovern E. G^{mt}, chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. des begerten, in aller unterthänigkait nach lengs zu erzelen und anzuzaigen, dafs wir aber jetzo unsers achtens aus gehörter unsers allergnädigsten herrn kai^{r} M^{t} verordenten commissarien antworten irs decrets solcher zwaier artickel halber unnotturftig achten, irem vorigem gehabtem vorhaben zu entweichen und abzusteen, nit minders dann ir kai. M^{t} gnädiglichen genaigt, dieweil auch das dieselb nit minder dann gemaine frei- und reichsstet belangen thut.

Viertens haben sich viele Städte auf dem letzten Reichstage über zu hohe Anschläge beschwert, so daß von den Ständen eine Untersuchung versprochen wurde [c]); aber gleichwol, so ist nachmaln in des reichs abschied durch die stende ausserhalb der stett ain widerwertige mainung gesetzt, dergestalt dafs man gegen allen stenden umb die ausstendigen anlag, inmassen die in den anschlägen begriffen, fürderlich handeln und gegen inen mit penalmandaten procediern söll [d]). Des sich aber die supplicierenden stet zuvor uber vorigen empfangen bescheid, si in iren erpieten gnediglich zu hören, nit versehen hetten. Es hat auch darauf das kaiserlich regiment irer M^{t} camergericht und fiscal statlich bevelch than, gegen den, so ir anlag nit bezalt, fürderlich zu procediern, dieselben auch weder in iren erpieten, beschwärnufs oder defension nit zu hören noch anzunemen; des sich aber die stet, zuvor uber den erlangten und empfangen der reichsstende gnedigen abschied, si in iren erpieten gnedig zu hören, dieweil doch in vermög klarer recht ain jeder mit seiner gegenwer zur notturft billich gehört werden sölle, gar nit versehen hetten. Und ist darauf gegen mer dann ainer der erbarn

a) *C* disen. — b) *C* sind. — c) *Aus Artikel 4 des Nürnberger Städtetagsabschieds.* — d) *C* solte.

[1]) *S. den Städtetagsabschied v. 11. Jan. 1524.*
[2]) *S. die Proposition Hannarts o. S. 292 f.*

frei- und reichstet ungeachtet des empfangen beschaids und aller angezogen vorsteenden beschwärnufs bis auf die penalmandat gehandelt, und seind dennoch die stet nochmaln der unterthänigen hoffnung, E. D^{t}, G^{mt}, chfl., fl. Gn., Gn. u. Gü. werden der beschwerden und unvermöglichen stett unvermögen und notturft, auch den nachtail des reichs, der [a]) aus dem gewifslich ervolgen würde, dafs sie die stett ungeregiert verlassen müsten, bedenken und sie nochmaln in irem erpieten genediglich hören, auch bei der reichstende zusagen, irem anzaigen und freihaiten bleiben lassen.

Aus dem allem haben auch E. G^{mt}, chfl., fl. Gn., Gn. u. Gü. gar gering zu erachten, dafs den erbarn frei- und reichstetten nit unpillich ursachen vorsteen, sich des kaiserlichen regiments gethanen bevelh, daraus dann ervolget, dafs gegen den erbarn stetten an dem kaiserlichen camergericht uber iren empfangen beschaid procediert und gehandelt ist, zu beschwärn; zudem dafs auch sölch regiment, wie das jetzo gehalten worden, allen erbarn frei- und reichstetten, auch andern reichstenden mer dann in ainen weg hoch beschwerlich, verderblich und unfürtreglich ist, nit allain von wegen etlicher sonderer fäll, auch der ubermessigen, ungleichen anschleg, sonder auch in ander wege, als nemlich, dafs sich das ernent regiment den erbarn frei- und reichstetten in iren freiheiten, privilegien, statuten und alten löblichen gepreuchen, die si und ire vorfarn wie gehört von Röm. kaisern und königen im reich mit darstreckung irs leibs und guts erlanget und vil zeit in geruwigem geprauch herpracht, auch sonst gehalten und geübt haben, in vil und mancherlai weg auch fellen grofs eintrag gethan und die zu schmelern, auch aufzuheben oder abzuthun und darumb in vil wege zu handeln unterstanden haben. Welchs alles dann nit anders dann zu verachtung und ungehorsam der oberkaiten und also zu aufruren in den stetten und dardurch zu abfall und verderben gemainer frei- und reichstet, auch derselben burger und underthanen dienen hat können und mit der zeit noch mer geschehen möcht. *[Es folgt ein Abschnitt aus der Beschwerde der Städte v. 26. Dezbr. 1522* [b]) *über Unterstützung, die ausgetretene städtische Bürger anderswo finden.]*

Wes auch etliche der erbarn frei- und reichstet in sonderhait beschwerung haben mögen, werden E. G^{mt}, chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. aus etlichen beiliegenden supplikationen vernemen [1]).

a) *So C, M om.* der. — b) *Wörtlich dorther entnommen, RTA III 487 Z. 31 bis zum Schluß des Absatzes (S. 489 Z. 5). Geändert ist S. 488 Z. 6 f.* furstmessig und andere oberkaiten *in* der stet widerwertige und mifsgünner, *und Z. 8* zu denen vom adel *in* an etliche ort.

[1]) *Die Supplikationen fehlen; vgl. auch Ribisens Brief v. 13. Febr.*

5. Beschwerde über den Artikel der Wormser Landfriedensordnung, daß niemand ohne gerichtliche Zitation und Verhör in die Acht erklärt werden soll [a]).

Item so ist auch E. G^mt^, chfl., fl. Gn., Gn. u. Gü. auf jüngst gehaltem reichstag neben andern auch in lenges angezaigt [1]), daſs nach ausweisung gemainer geschribner recht alle glait darumb gegeben werden, daſs die handtierenden und werbenden personen die land und strassen sicher [b]) gebrauchen und iren handel und wandel unverhindert und unbeschedigt treiben mögen, darbei auch wie weitleuftig und verzuckt dieselben gelait durch etliche glaitsoberkaiten gestelt und von sich gegeben werden, daſs die auch nit allein niemand dienstlich oder fürtreglich, sonder mer verfürlich und nachtailig sein, daſs auch in sölichen gleiten vil sonder ausnemen gescheen, dardurch vil handtierender leut an iren leib, hab und güttern zum dickermal beschediget, auch durch der glaitsoberkaiten mermals benöttigt und bedrangt seind, glait zu nemen und darzu von alten gewönlichen strassen auf andere zu faren; des alles wir die gesandten von stetten von unsern herrn und freunden der gemain frei- und reichstet E. D^t^, chfl., fl. Gn. u. Gü. hiemit aber zum underthäniglichsten erinnern, und bitten, in sölchen artickel, wie derselben E. G^mt^, chfl., fl. Gn., Gn. u. Gü. angezaigt ist, genädigs und günstlichs einsehen zu thun, damit in söllichem auch notturftig fürsehung geschehen.

Es folgt die Beschwerde wegen der Übergriffe der geistlichen Gerichte und des Hofgerichts zu Rottweil [c]).

Zum sechsten [2]) zaigen wir dise beschwernuſs an, daſs auf nechstverschinem gehaltem reichstag alhie zu Nüremberg neben und mit andern des heiligen reichs beschwerden, ein ratschlag, ordnung und verzaichnuſs durch etliche verordente reichsstende, die schedlichen fürkeuf und grossen geselschaften, die sie monopolien nennen, belangend, begriffen und verfast [3]), und aber in sölcher berathschlagter verzaichnuſs und ordnung etliche artickel gesatzt, unter welchen mer dann einer so beschwerlich durch dieselben verordenten reichsstend begriffen, wo die ir würkung mit der that erlangen sölten, daſs es dem hailigen reich, zuvor aber

a) *Der Eingabe vom 26. Dezbr. 1522 wörtlich entnommen (RTA III 486 Z. 34-487 Z 25). Z. 8 wird hinter* gemert *hinzugefügt:* auch sölichs landfriden und das sie nit verschont sein worden, wie also gewiſslich geschehen würde, *und Z. 9 hinter* ubung: darab si doch vor nit ain klain abscheuen gehabt, daſs mancher offenbarn that billiche straff nachgevolget ist. — b) *So C, M* sich zu. — c) *Wörtlich übereinstimmend mit Art. 8 der Supplikation v. 26. Dezbr. 1522 (RTA III 492 f.; S. 492 Z. 25 f. ist* in sachen ... gehorig *weggelassen).*

[1]) *Vgl. hierzu RTA III 489, Art. 4 der Beschwerde vom 26. Dezbr. 1522.*

[2]) *Zu diesem Punkte vgl. die Memminger Aufzeichnung o. S. 259 u. 261.*

[3]) *S. RTA III nr. 104 S. 571 ff.*

gemainem kaufmanshandel und den erbern steten zu grossem, schwärem nachtail raichen würde. Wiewol die erbern frei- und reichsstet aus dem fürgenommen der reichsstende rathschlag und verzaichnuſs, auch bei inen selbst achten, daſs nit allein in den grossen, sondern auch in den geringen und mittelmessigen kaufmanshendeln, auch andern [a]) sachen und handlung im heiligen reich etlich unordnung und beschwernuſs wider pillichkait und gleichmessigkait, auch wider gemainen nutz geübt und gebraucht werden möcht [b]); jedoch weil sie, die stet, wie sie dann anfenklichen gemelt, aus angezogen der reichsstende ratschlag, ordnung und fürnemen iren hochbeschwärlichen nachtail in etlichen artickeln und nemlich das befinden, daſs sich dieselben mer dann die pillichkait ervordert erweitern und dermaſs gesatzt sind, wie wir, die gesandten, dann von unser herren und freund wegen anzuzaigen wüsten [c]), daſs [d]) sölich fürnemen, wo das seinen fürgang erlangen sölt, zu erössigung [e]) und austilligung alles gemainen handels und wandels und besonder in kurzer zeit zu verderben aller reichstet und der iren gewiſslich an mittel raichen würde, derhalben sie sich söllicher furgenommner ordnung gegen den reichsstenden aus gemelten und vil andern gegründten ursachen pillich nit wenig zu beschwären haben.

Damit aber den gemainen erbarn frei- und reichsstetten nit zugelegt möge werden, daſs ir gemüt, will und mainung dahin gericht sei, was in sölichen fellen der grossen, klainen und mittelmessigen kaufmanshandlungen wider die ordnungen [f]), pilligkait, gemainen nutz und die lieb des nächsten gehandelt und gepraucht würde, sölich miſspreuch und unerlich thaten mit gewalt [g]) beschützen, verfechten, zu erhalten und ainich glaichait oder nutzliche ordnung, die derhalben möcht und sölt aufgericht werden, nit zu gestatten, so seind wir willig [h]) und urpüttig, neben [i]) den stenden des hailigen reichs zu sölichen pillichen, eerlichen, auch sonst allen andern des reichs nutzlichen handlungen unsers tails jetzt hie auf gegenwertigem reichstag gern helfen ordnungen [k]) fürnemen, rathen, furdern [l]), damit söliche kaufmanshendel wie vorlaut und derselben unordnung abgewendt, dem heiligen reich und gemainem nutz zu guttem in bessern [m]) stand gepracht würde.

Dieweil auch, gnedigist, gnedig und günstig herren, die erbarn stet sich bisher in allem des heiligen reichs, auch Röm. kaiser und königs gemainen und sonderlichen obligen je und alweg für andere mit darstreckung irs leibs und guts, auch vil mer dann jezuzeiten ir vermögen

a) *So C*, *M* ander. — b) *C* mochten. — c) *C* wissen. — d) *CM add.* durch. — e) erösen = erschöpfen. — f) *C* ordnung. — g) *C add.* zu. — h) *So C*, *M* willen. — i) *So C*, *M* euch. — k) *C* ordnung. — l) *So C*, *M* fůdern. — m) *So C*, *M* besten.

geraicht hat, ganz gehorseamlich, tröstlich und fürderlich erzaigt haben und noch keins andern gemüts sein, dann der Röm. kaiserlichen Majestat, unserm allergnädigsten herrn, auch dem heiligen reich alles das, das sie immer schuldig und pflichtig sein, auch was zu aufnemung [a]), merung, eren und wolfart des heiligen reichs und aller stend desselben, desgleich zu handhabung fridens, rechtens und eins statlichen wesens imer dienlich sein mag, irs höchsten vermögens zu leisten, zu thun und zu fürdern, und dann E. d[t] G[mt], chfl., fl. Gn. u. Gü. aus den erzelten beschwärnussen gar klärlich können vermerken, was grossen unträglichen lasts den steten derhalben lange zeit obgelegen ist und sich irenthalben je mer und mer erweitert (wir wöllen ander beschwärden, so wir diser zeit umb kürz willen gutter mainung unterlassen, geschweigen und sonderlich, dafs in kurzen jaren etwo vil reichstet und ander flecken, dem reich on mittel unterworfen, durch andere dem reich entzogen worden, daraus auch das erwechst, dafs die andern stet, so noch bei dem reich sein, in allen anschlägen und andern gemeinen obligen aus der not dester mer beschwert und in sölchem ausgeben dester statlicher erhöbert werden müssen, auch wie manigfeltiglichen die erbarn stet und die iren durch vil oberkaiten im heiligen reich wider offenbare freiheiten, alt herkomen und sonst mit manicherlai vergwaltigung und betrübungen belestiget sein), so ist E. G[mt], chfl., fl. Gn., u. Gu. unser, der gesandten, ganz underthänigs hochflechlich pitte, die geruchen sölche gemainer frei- und reichstet hochbetrangliche obligende beschwerden genädiglichen zu bedenken und derhalben gegen inen so gnädig und günstig einsehen zu thun, domit die stet sölchs grossen unträglichen lasts billiche, erschiefsliche [b]) abwendung, ringerung und pesserung erlangen und das heilig reich dester mer in einem guten, ordenlichen und bestendigem wesen erhalten werde. Das wirdet zu wolfart und aufnemen des reichs nit unfürderlich sein, so werden auch die stet sölichs umb eur aller gnaden und günsten irs höchsten vermögens ganz underthäniglichen willig und freundlich verdienen.

42. *Die Städte an die Stände: begründen ihre Forderung von Session und Stimme. — [1524 Februar 15 Nürnberg.]* *[1524 Febr. 15]*

M aus Memmingen, 1523/24 298 fol. 219-222, fol. 41-44 des Druckes des Städtetagsabsch. v. 11. Jan. 1524. Überschrift: Hernach volgt abermal ein supplication den reichsstenden montags nach invocavit *(Febr. 15)* eingeben, die erbern frei- und reichsstet zu irer session, stimm und in reichsrat kommen zu lassen, des lauts etc.

a) *So C, M* aufferung. — b) *So C, M* erschliefsliche.

C koll. Bamberg, Ansbacher RTA 11 fol. 158-167, überschrieben: Grundlicher bericht der frei- und reichstet, wie sie die dritt stim im reichsrath, auch session haben und bitten. *Am Rande* CD.

E koll. Eßlingen, Comitialacta 1523/24.

Auch in Weimar, 2 Exemplare: RTA 1523 und nr. 73a fol. 144-152; Frankfurt, RTA 39 fol. 240-250; Memmingen, 298 fol. 322-332 (mit der Bemerkung von anderer Hand: Darauf ist an die stett begert, mit irer beger hinder sich zu sten, bis ander treffenlicher sachen vorhin erortert worden etc.); *Köln, St. Reg. 1, St. 1356-1535 fol. 627-649* (mo. nach invocavit); *München, K. schw. 156/9 fol. 337-347* (pronunciatum am 15. tag februarii a. 24), *ibid. 156/10 fol. 294-300 (mit gleichem Datum), K. bl. 270/3 fol. 117-124, ibid. 200/18; Nördlingen, RTA Fasz. 29 (auf dem ersten Blatte die Angabe:* präsentatum donerstag nach sant Pauls bekerungtag *(Jan. 28)* anno etc. 1524 zu Nürnberg, *s. dazu o. S. 310 Anm. 1); Marburg, fol. 150-156; Königsberg, fol. 286-294; Wien, RTA 2/A IV 2; Würzburg, RTA 10 fol. 112-121; Bamberg, Bamberger Serie 13 fol. 172-182.*

(Anrede.) E. chfl., fl. u. ander Gn. u. Gü. haben uns jetzo auf unser davor eingeben suplicationschriften und mündlich unterthänig ansuchen [1]) von wegen gemainer frei- und reichsstet stands und stimmen, so si aus altem herkommen und billicher gerechtigkait zu haben gebeten, ungeverliche dise antwort geben lassen: das E. chfl., fl. Gn. u. Gü. unser, als der gesandten stetpotschaften [a]), suplication, so wir auf jüngst gehaltem reichstag alhie [2]) und jetzo auf disem angefangen reichstag uberantwort hetten, in denen wir anzaigten [b]), das die erbern frei- und reichstet mit alter ein stand und stimm im reich gehabt, für sich genommen und könten, sich aus denselben nit erinnern, weren des auch nit gestendig, das die stett je ain stand im reich gehabt hetten; und darumb stund E. chfl., fl. Gn. u. Gu. begere, dafs wir von unser herrn und freunde wegen darthun sölten, wie die stet mit alter ain stand und stimm im reich gehabt hetten, wie sie zu sölchem stand kommen weren und welcher gestalt sie den furohin zu haben begerten, weil wir uns in sölichen suplicationschriften ainer stimm zu haben berümpten. Nun haben wir E. chfl., fl. und andern Gn. u. Gu. sovil bestendigs grunds, auch vernünftige gutte ursahen, derhalben wir unserm beschehen ansuchen aus billichait stat zu thun für rechtmessig ansehen, in [c]) denselben unsern ubergeben suplication angezaigt, dafs wir uns nit versehen hetten, dafs uber das ainichs verrern darthuns not gewest were. Damit aber E. chfl., fl. Gn.

a) *So E, M* sentpotschaften. — b) *So CE, M* anzaigen. — c) *So CE, M* zu.

[1]) *S. o. nr. 41; über das mündliche Anbringen vom 13. Febr. und die Antwort der Stände darauf vgl. die Mainzer Aufzeichnung o. S. 65 f. und Hugs Brief v. 17. Febr.*

[2]) *S. RTA III 486.*

u. Gu. unsere defshalb habende grund und gerechtigkaiten noch klarer vermerken und vorigs unsers bestendigen anzaigens widerumb erinnert [a]) werden mögen, so geruchen dieselben E. chfl., fl. Gn. u. Gu. nachvolgenden unsern rechtmessigen und warhaften bericht, den wir ganz underthäniger guter mainung und aus der erbern frei- und reichstet, unser freunde, merklichen notturft thun, genädiglich und dergestalt zu vernemen.

Erstens [b]) *sind die Städte von Kaiser Friedrich III. zu den Reichstagen von Nürnberg i. J. 1467 und Regensburg 1471 und von Maximilian zu den Tagen von Worms, Freiburg, Augsburg, Konstanz, Köln, Trier u. a. wie andere Stände eingeladen, um mit und neben anderen Ständen zu beraten und zu beschließen. Aus diesem „mit und neben anderen Reichsständen" folgt, daß die Städte für einen Stand im Reiche gehalten werden müssen, und ebenso ergibt sich aus den Worten „mit und neben helfen handeln, ratschlagen und beschließen" die Stimme der Städte. Es folgt die Darstellung, in welcher Art die verschiedenen Beratungen und Abstimmungen auf den früheren Reichstagen stattgefunden haben.*

Aus dem ist je, als wir hoffen, ganz klar und lauter, wie es mit der erbern frei- und reichsstet stand und stimm von alter herkommen und jedesmals gepraucht; das ist auch so offenbar, dafs es unsers achtens kain widersprechen geduldet und darzu vil alten erbern und dapfern personen, so den maisten tail derselben gehalten reichstag besucht, wissend und unverporgen ist; achten darfur, E. chfl., fl. Gn. u. Gü. will und mainung sei nit, in sölchem ain verrer oder ander anzeigen uber so ain kündlich offenbar wissen zu thun, dweil den erbarn stetten nit weniger dann andern reichstenden unmöglich ist, dises alt unwidersprechlich herkommen durch andere anzaigen, als nemlich mit briefen und sigeln, zu beweisen.

Dafs aber die reichsstend auf jungstem hie gehaltem reichstag gegen disem der stet gleichen ansuchen unter anderm dieses argument eingefürt und vermaint haben, als ob aus disem geprauch, das inen die stet jezuzeiten der churfürsten und fürsten unbeschwärlich bedenken und beschlufs gefallen lassen, volgen sölt, das sie zu sölcher volg, die trug aine [c]) oder mer beschwerden auf dem ruck oder nit, aus billichkait und schuldiger pflicht verpunden sein müssen: das ist je ganz fremd zu hören und [d]) aus den hievorerzelten und nachfolgenden ursachen nit allein aller vernunft entgegen, sonder daraus würde onzweifenlich er-

a) *So CE, M* erinnern. — b) *Das Folgende ist dem Speirer Städtetagsabschiede vom 2. April 1523 entnommen, zunächst formell etwas abweichend, dann aber (von „und ebenso ergibt sich" an) wörtlich mit ganz geringen Änderungen, s. Städtetage.* — c) *So CE, M* ains. — d) *C add.* je.

wachsen, dafs die erbarn frei- und reichstet in allen sachen, wie beschwerlich die immer weren, ungeachtet ob daraus ire ganz verderben volgen wirdt, müsten bewilligen und die abschid annemen [a]). Das were ain unträglicher und sölcher last, der allem götlichen, naturlichen und geschriben rechten wider were; dann durch disen weg würden auch die stet gemüssigt, ir offenlich verderben helfen zu rathen, darein zu willigen [b]) und das für sich selbs zu fürdern. Was were auch alsdann not, die stet auf die reichtäg zu vordern, so si nit auch ainen billichen stand und stimm irs beratschlagens und gutbedunkens, wie hievor allemal beschehen, haben solten? sonder were genug und würden die stet anzunemen gezwungen, das allain zu bewilligen, das inen für einen beschlufs der andern zwaier stend eröffent oder vom reichstag durch schrift angezaigt wurd; das ist aber, wie meniglich waifs, beim reich bishere anders und wie oblaut gepraucht und herkommen; dem gemefs wirdet es auch bei unsern genädigen herren der fürsten landschaften gehalten, dafs ir fürstlich gnad, so sie tapfer, wichtig sachen, daran dem land, fürsten oder fürstenthumb etwas gelegen ist, vor augen [c]) haben, dafs si die mit iren prelaten, graven, ritterschaft vom adel und den stetten beratschlagen und ir jedes anzaig, beschwerden und gutbedunken vernemen.

So mag auch E. chfl., fl. Gn. u. Gu. eins tails noch gedechtig sein, als auf der gehalten reichstäg ainen zu Costnitz oder Freiburg von aller stend wegen ain potschaft zu der Aidgnofsschaft verordent worden, dafs zu sölcher nit allain von der zwaier stende der churfürsten, fürsten, prelaten, graven und herrn, sonder auch von gemainer frei- und reichstet, als des dritten stands, wegen auch ein sondere potschaft verordent, die aus der stat Frankfurt darzu genommen ist [1]), aus dem abermals unser anzaigen alts herkommens klärlich erscheinet. Und ob wol aus dem allem nit ain gnugsam, lauter und offenbar anzaigen des alten herkommens, so die von steten, unsere freunde, ires stands und stimm halben bisher unwidersprechlich gehabt haben, genommen werden möcht, als es doch unseres achtens hieraus mer dann völlig und mit einen grund verstanden wirdet, so werden doch E. chfl., fl. Gn. u. Gu. aus den nachvolgenden ursachen und anzaigungen sovil bestendigs grunds befinden, dafs den erbarn frei- und reichstetten, ob wol sölichs mit

a) *Der Anfang dieses Absatzes ist sachlich dem Speierer Abschiede entnommen.* — b) *CE* bewilligen. — c) *So CE, M* aus.

[1]) *Auf die eidgenössische Tagsatzung vom 10. Mai 1507 zu Schaffhausen wurde von dem Reichstage zu Konstanz eine Gesandtschaft geschickt, der auch Johann von Lunen (so der Name bei Janssen, Frankf. Reichskorr. II 700 u. s.), genannt Mor, Schultheiß von Frankfurt, angehörte: Eidgen. Absch. III 2 nr. 273[h] S. 371f.*

alter nit herkomen, ain stand und stimm aus billicher, ordenlicher gerechtigkait und gleichait gepürn und zusteen soll. Und nemlich so hat kaiser Karl der vierd löblichster [a]) gedechtnufs die gulden bull des reichs in beisein und mit rathe und beschlufs der frei- und reichstet als ains stands gemacht und [b]) beschlossen und aufgericht, wie sölichs der beschlufs [c]) sölcher bull lauter zu erkennen gibt [1]).

Die Städte [d]) *haben gewöhnlich und namentlich auf den Reichstagen der letzten Jahre ihre Verordneten in den Ausschüssen gehabt; sie werden ebenso, ja höher als andere Stände veranlagt; die Namen ihrer Gesandten finden sich im Abschiede, den sie als dritter Reichsstand mit besiegeln; sie stellen zwei Mitglieder zum Regiment: man hätte sie nicht zu den Reichstagen zu berufen brauchen, wenn sie nur den Beschlüssen der anderen Stände zustimmen müßten* [e]). Aus dem allem erscheint offenbarlich und unlaugenbar ain gutter bestendiger und mer dann gnugsamer grund der erbarn stet anzaigens und underthanigen beschehen ansuchens, also dafs si nit allain aus ainem unwidersprechlichen und beweislichen herkommen, sonder auch aus billicher rechtmessiger gerechtigkait, die sich dem rechten und aller vernunft vergleicht, ainen stand und stimm als ein ordenlicher stand im reich bei den reichsversamlungen haben söllen. Denn welcher zu den rathshandlungen, die zu bedenken und zu beschliessen erfordert wirt und also die stimm hat, der mufs je von nöten ain stand und session haben, also dafs die bede dermassen an einander hangen, dafs si, wie ein jeder verstendiger ermessen kann, von einander nit mögen gesondert werden.

Dafs aber die stet zu den gehalten reichstägen jezuzeiten ainiche session nit gehabt haben, sondern etwo in den reichsversamlungen gestanden sein, das thut zu abpruch und minderung des stands und stimm gar nichts, gibt auch nit ursach, dafs die von stetten, unsere freunde, von recht und aus geprauch kain session oder stimm haben söllen, dweil si die wie gehört auf den gehalten reichstägen vorlang gehabt haben, und ist aus zwaien ursachen beschehen: *1. wegen Sessionsstreitigkeiten der Städte, 2. weil oft nicht genügend Platz da war.* Dweil dann unser herren und freunde von stetten je und alweg der underthänigsten naigung gewest und noch sein, alles das helfen zu fürdern und ires tails

a) *C* löblicher. — b) *C om.* gemacht und, *om.* und aufgericht. — c) *C* der eingang. — d) *Das folgende wieder wörtlich mit ganz geringen Änderungen dem Speierer Abschiede entnommen.* — e) *Der folgende Schluß dieses und der nächste Absatz stammen zwar sachlich auch aus dem Speierer Abschiede, stimmen aber nur am Schluß wieder ganz wörtlich überein.*

[1]) *S. den Schluß des Eingangs der goldenen Bulle (Neue Sammlung der Reichsabschiede I 47).*

mit fleifs zu volziehen, das dem heilgen reich und allen seinen glidern zu eer, nutz, wolfart und gedeien [a]) raichen mag, sich auch bisher beflissen haben, nichtzit anders zu thun und furzunemen dann das dem rechten, aller billichait und erbarkait gemefs, auch allen stenden im reich immer träglich und leidlich gewest ist, wie si auch noch irs höchsten vermögens ungespart ires leibs und guts zu thun, zu helfen und zu rathen urpüttig und ganz geneigt sein, so steen si in [b]) tröstlicher undertheniger zuversicht, wir wollen auch E. chfl., fl. und ander Gn. u. Gü. von [c]) derselben unser freund wegen hiemit zum underthenigsten gepetten haben, die geruchen hierin die gleichait und alle billichkait zu bedenken und demnach den erbern frei- und reichstetten, dieweil si bisher [d]) dem heiligen reich in allem desselben, auch Röm. kaiser und könig obligenden beschwärden irs verhoffens nit ubel angestanden und erschossen sein, gnediglich zulassen, dafs si bei iren herkomenden gepreuchen und billichen gerechtigkaiten des stands und stimmen wie von alter her pleiben mögen und daran nit verhindert werden, nemlich so si zu den reichsversamlungen ervordert werden und inen ainiche des reichs sachen laut des reichstags ausschriben und irer erfordrung zu bedenken fürgelegt wirdet, dafs si alsdann iren rathschlag, mainung und beschlufs als ein reichstand wie vor anzaigen und darin gemefs den andern zwaien reichstenden gehört und also ain stimm haben mögen und nit in das, das die andern zwen reichstende beschlossen [e]), on ir einrede und gutbedunken zu gehellen aus not gemüssigt werden; das ist je, wie E. chfl., fl. Gn. u. Gu. vor uns bewegen mögen, billich, wirdet auch under anderm zu sonder gleichait und ainigung aller reichstende fürderlich und also dem hailigen reich zuvor bei disen beschwärlichen, sörglichen leuften, so sich jetzo zutragen, hoch erschiefslich sein. Das werden dieselben unser freunde darzu umb E. chfl., fl. und ander Gn. u. Gü. ganz undertheniglich, dienstlich und willig verdienen; bittende hierauf nochmaln gnädig fürderlich antwort.

[1524 Febr. 16] **43.** *Replik der Städte an die Stände: verlangen genügende Antwort über Session und Stimme, ehe sie an den Reichstagsverhandlungen teilnehmen können* [1]). — *[1524 Febr. 16 Nürnberg.]*

M aus Memmingen, 298 fol. 45 des o. nr. 41 angeführten Druckes; Überschrift: Replica der stett 16. februarii eingeben.

C koll. Bamberg, Ansbacher RTA 11 fol. 168.

a) *C* wolfart gedeien und. — b) *So C; M om.* in. — c) *M* und. — d) *C add.* bei. — e) *C* beschliessen.

[1]) *Die Antwort wurde durch Wurmser überreicht und vor den Ständen am 16. Febr. verlesen, s. Ribisen o. S. 107 (vgl. auch Hugs Brief v. 17. Febr.).*

Auch in Eßlingen, Comit. Acta 1523/24; Frankfurt, RTA 39 fol. 251; Münster, Kleve-Mark Fasz. 234; Weimar, nr. 73ª fol. 156 u. RTA 1523; Meiningen, fol. 4-6; Köln, St. Reg. 1 St. 1356-1535 fol. 650-652; München, K. schw. 156/9 fol. 74 f. (pronunctirt am 17. februarii 24); *156/10 fol. 307 u. 286; K. bl. 270/3 fol. 125, 104/4 D fol. 135 u. 200/18; Nördlingen, RTA Fasz. 29* (*überschrieben:* Der frei- und reichstet dritt anpringen. — Zu Nürnberg praesentatum freitag nach sant Pauls bekerungstag *[Jan. 29!]* anno etc. im 24); *Marburg, fol. 157; Königsberg, fol. 297; Bamberg, Bamb. Ser. 13 fol. 183 f.; Würzburg, fol. 121 f.; Wien, RTA 2/A IV 1. — Gedr. b. Datt, De pace publ. S. 809 f.*

Vergangner tag haben wir unser herrn und freund bevelh und der notturft nach bei [a]) E. fl. D[t], chfl. [b]), fl. Gn. u. Gu. etc. der gepürenden stimm und session halber underthäniglich supplicirt, darauf disen gnädigen beschaid erlangt, dafs wir defshalb unsern geprauch und wie in dem unser mainung stünde verrer lauter anzaigen und weiters beschaids gewertig sein sölten, und sölchem gnädigen begern und abschaid [c]) nach unser weiter unterricht und unterthänig pitt nach der leng schriftlich [1]) fürgetragen [d]). Darauf uns gester unter anderm *Febr. 15* antwort gefallen [2]), der wir uns von wegen unser herren und freund in ansehung unser erzelten ursachen [e]) nit versehen hetten. Nun sein wir aber von unsern herrn und freunden auf disen reichstag mit dem bevelh abgefertigt, dafs wir umb lautere [f]) erörterung bemelts artickels vor andern handlungen, die wir von irentwegen auf disem reichstag thun würden, zum unterthänigsten und vleissigisten anhalten und des ein endlich wissen empfahen sölten. Dieweil wir nun nit allain sölchem bevelch volg [g]) zu thun schuldig sein, sonder dafs wir auch also on [h]) sölchen lautern beschaid nit wissen könden und [i]) mögen, was wir difs [k]) reichstags sachen halben handlen, rathschlagen und beschliessen helfen söllen oder nit: darumb ist an E. fl. D[t] etc. unser unterthänigist und fleissig

a) *So C, M om.* bei. — b) *C add.* und. — c) *C* begern auch beschaid. — d) *So C, M* fürtragen. — e) *So C, M* erzelt ursach. — f) *C* lauterer. — g) *So C, M* rath. — h) *Sic! M* nach. — i) *C* konnen noch. — k) *C* des.

[1]) *S. o. nr. 42.*

[2]) *Ein Referat über diese Antwort findet sich auf fol. 45 des Druckes (auch in Frankfurt, fol. 250; Köln, fol. 649 f.; gedr. b. Datt S. 809):* Darauf den sendpoten mündlich ungevärlich auf volgende mainung durch den canzler geantwort worden: Fl. D[t], der kaiserlich commissari, churfürsten und fursten haben dasselb nach lengs gehört und sich darauf entschlossen, in der reichs obligenden sachen fürzufarn, und sei ir gnädigs gesinnen und ernstlichs begern, dieweil andere stend auch etlich beschwernufs und dergleichen artickel haben, das dann die erbar frei- und reichsstett in des reichs obligenden sachen handeln helfen wölten; wann man dann ander stend beschwernufs erörtern würde, wölte man der stet beschwerung des ersten artickels halben und sonst auch beratschlagen und bedenken.

pitt, nochmaln unser gegründt unterricht, anzaigen und pillich, underthänig pit ferner gnädiglichen und der notturft nach zu bedenken und uns darauf fernern lautern beschaid gnädiglich zu geben. *(Schlußformel.)*

[1524 Febr. 16] **44.** *Duplik der Stände auf die Eingabe der Städte vom 16. Febr.: wollen zuerst die Proposition beraten und dann die städtischen Beschwerden vornehmen. — [1524 Februar 16 Nürnberg.]*

M aus Memmingen, fol. 45 f. des o. nr. 41 erw. Druckes, mit der Überschrift: Der stende antwort den stetten geben.
F koll. Frankfurt, RTA 39 fol. 252 f. Kop.
Handschriftlich in Köln, St. Reg. 1. St. 1356-1535 fol. 653 ff. — Gedr. bei Datt, De pace publica S. 810.

Der . . . stathalter, . . . auch der . . . orator, . . . darzu die . . . churfürsten und fürsten und ander stende . . . haben mir [1]) bevolhen, euch von den frei und reichstetten zu sagen, dafs ir fl. D^{t} u. Gn., auch ir chfl. u. fl. Gn. u. Gu. hetten euer antwort [2]) gehört, ermessen und erwegen, und hetten sich der nit versehen, trügen auch [a]) darab nit ein klain beschwärung und sonderlich in dem, dafs sich dieselbig dahin streckt, dafs ir auf diesem reichstag mit ainen gemefsnen bevelch abgefertigt sein söltet, [euch] in kain reichshandlung zu begeben, es wern dann zuvor euer beschwerung erlediget. Nun were [b]) aber diser löblich reichstag durch die Röm. kai. M^{t} oder in [c]) irer M^{t} namen ausgeschriben, dafs ir söllent hie erscheinen, des heiligen reichs obligen und beschwärung helfen zum nutzlichsten handeln, berathschlagen und beschliessen, wie dann dasselbig ausschreiben vermöcht, darauf auch der kaiserlich commissarius an churfürsten, fürsten und stende begert hat [d]), die hauptartickel vor allen dingen zuforderst für hand zu nemen und dieselben zu beratschlagen und darauf zu beschliessen, wie dann churfürsten und fürsten sölchs zu thun sich entschlossen hetten. Sölten dann euer der frei- und reichstet beschwerung, darumb dann dieser reichstag nit ausgeschriben ist, zuvorderst euers begerens fürgenommen werden zu erledigen [e]), würden churfürsten, fürsten und andere ir beschwerung auch zuforderst zu erledigen für pillich [f]) achten und darumb anhalten; das würd aber der Röm. kai^{n} M^{t}, unsers allergnedigsten herren, bevelch und mainung zuwider sein. Darumb ist des durchleuchtigsten, grofs-

a) *F om.* auch. — b) *F* wirt. — c) *So F; M om.* in. — d) *F* hett. — e) *F om.* zu erledigen. — f) *F* pillichen.

---

[1]) *Dem Mainzer Kanzler, der nach Ribisens Protokoll (s. o. S. 108) am 16. Februar die Antwort im Auftrage der Stände erteilte.*
[2]) *S. o. nr. 43.*

mechtigsten fürsten unsers allergnedigsten herren stathalters, auch seiner Mt orators und dann churfürsten, fürsten und anderer ernstlichs ansinnen, dafs ir von den frei- und reichstetten wöllent gedulden, dafs sölichs des reichs obligen und der kaiu Mt bevelch und mainung zuforderst fürgenommen, und in sölchem kain verhinderung thun wöllent; so wöllent stathalter, der commissarius, churfürsten und fürsten, darneben und zu erster gelegenhait [a]) euer der frei- und reichstett beschwärung und sonderlich die session und stimm belangend gnediglich bedenken, erwegen und euch pillich antwort darauf widerfaren lassen [1]).

45. *Entgegnung der Städte auf die Duplik der Stände vom 16. Februar: Sind bereit an den Reichstagsverhandlungen teilzunehmen, aber nur als Reichsstand, und bitten deshalb um eine genügende Antwort auf ihre frühere Eingabe* [2]). — *[1524 Februar 17 Nürnberg.]* *[1524 Febr. 17]*

M aus Memmingen, nr. 298 fol. 46 f. des o. nr. 41 erw. Druckes. Überschrift: Quarta post invocavit *[Febr. 17]* 1524 den stenden ubergeben.

C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 169-171.

Auch in Eßlingen, Comit. Acta 1523/24; Frankfurt, RTA 39 fol. 254-257; Weimar, nr. 74 vol. 1 u. nr. 73a fol. 158-160; Köln, St. Reg. 1 St. 1356-1535 fol. 656-665 (4a post invocavit); *Meiningen, fol. 7-9; München, K. schw. 156/9 fol. 75-79 u. 156/10 fol. 289-291 u. 301-303; K. bl. 270/3 fol. 126-128; 104/4 D fol. 136-138, 200/18; Nördlingen, RTA Fasz. 29; Marburg, fol. 158-160; Königsberg, fol. 298-300; Wien, RTA 2/A IV 1; Bamberg, Bamb. Ser. 13 fol. 184-188; Würzburg, fol. 122-125; Münster, Kleve-Mark Fasz. 234. — Die letzte Hälfte gedr. b. Datt S. 810 f.*

Gnädigst, gnädig und günstigen herrn. Als auf disem wie auf andern vorgeenden reichstägen unsere herren und freund dermassen beschriben worden seien, des reichs sachen neben andern stenden des reichs helfen zu handeln und [b]) zu berathschlagen und zu beschliessen, haben uns dieselben sölchem also zu geleben, auch unter andern mit dem bevelch abgefertigt, der irrung halben, die sich gemeiner frei- und reichstett gebürender stimm auch session halben und was an demselben hangt auf

a) *F* gelegner zeit. — b) *C om.* und.

[1]) *Es folgt im Drucke die Bemerkung:* Darauf ist bedacht gepetten und geben worden und dann hernachvolgende dritte supplication eingeben *(s. nr. 45). — In Frankfurt (fol. 253) heißt es:* Daruf haben die gesandten der fri- und reichstedt bedacht begert; und als stadhalter, der commissarius, churfursten und fursten sich darauf underredt, ist den gesandten durch Menzischen canzler gesagt worden, sie sollen sich schicken, das sie morgends umb acht uher mit irer antwurt geschickt und fertig sien.

[2]) *Den Ausschuß für die Abfassung dieser Antwort erwähnt Schmocke am 16. Febr. (s. u. Korresp.).*

jüngst gehaltem reichstag zugetragen hat, umb gnädigen und billichen beschaid anzuhalten [a]); darauf wir dann jetzt bei E. fl. D[t], chfl., fl. Gn. u. Gu. zu zwaien maln [1]) mit und neben anzaigung unserer herrn und freund gerechtigkait, gebrauch und notturft unterthäniglichen supplicirt, *Febr. 16* auch defshalben zwai [2]), wiewol unausträglich, und auf unser gesterig verner unterthänig anhalten die dritt und nemlich die antwort empfangen. *[Diese, nr. 44, folgt ziemlich ausführlich.]* Auf sölichs bitten wir in unterthenigkait [b]) nachvolgenden vernern unsern gleichmessigen und gründlichen bericht unsers gemüts gnediglich zu vernemen, nemlich dafs durch alle unsere vorige einbringen und gegeben antworten unser mainung und gemüt nie gewesen und noch nit ist, auf disem reichstag nichtzit anders dann gemelter irrung halben zu handeln, oder dafs dieselb irrung vor allen andern des reichs sachen ausgetragen sölten müssen werden, und noch vil minder etwas fürzunemen zu thun oder zu verfügen, das zu verhinderung der handlungen, die jetzt der hauptartickel halben auf disem reichstag geschehen sölten, angesucht werden möcht; sonder unser gerechter, erbar und gutter will steet endlich dahin, nit zu verhindern, sonder geschehen zu lassen, was E. fl. D[t], chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. [c]) zu beratschlagung des hauptartickels für gut und fruchtpar ansehen möchten.

Wir wöllen auch söllichs gern mithelfen bedenken und berathschlagen, was wir von unserer herren und freund wegen defshalben für nützlich achten mögen, doch dafs wir allain zu sölchem vehig und geschickt gemacht, auch qualificiert werden, was E. fl. D[t], chfl., [fl.] Gn., Gn. u. Gü. defshalben von uns, nemlich die mithandlung und berathschlagung [d]), ervordern uud also uns von unserer herren und freund wegen dasjen, wie [e]) dann billich geschicht, zulassen und gestaten, was zu sölchem, so E. fl D[t], chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. an uns gesinnen gehört und die notturft erfordert, das ist, uns als ainem reichstand gepürende stimm und session zu geben, auch uns für die zu halten und zu erkennen, darzu uns E. fl. D[t], chfl., fl. Gn, Gn. u. Gu., das ist zu der mithandlung und berathschlagung, ziehen und geprauchen wöllen und demnach in sölchem gegen uns gnedig mafs und weg bedenken, auch fürnemen, dardurch wir für diejenen geacht und zugelassen werden, des macht zu haben, auch dasselb unserthalben fruchtparlich thun mögen, was E. fl. D[t], chfl, fl. Gn., Gn. u. Gu. an uns gesinnen und begeren.

a) *So C; M* angehalten. — b) *C* in allet underth. bitten wir. — c) *C stets nur* E. fl. D[t] etc. (*om.* chfl. . . . Gu.). — d) *C om.* und beratschlagung. — e) *C* das *st.* wie.

[1]) *S. o. nr. 41 u. nr. 42.*

[2]) *S. o. S. 318 Anm. 1 u. 323 Anm. 2.*

E. fl. D^{t}, chfl., fl. Gn. u. Gu. können auch gnediglich wol ermessen, so ainer ersucht wirdet, etwas mithelfen zu handeln und zu berathschlagen, dafs demselben dardurch bekennt und zugelassen, auch das mittel gestatet mufs werden, durch welchs er dasselb und sonst on das nit thun könt.

Wo es auch die mainung haben sölte, wie hievor mit uns fürgenomen werden hat wöllen [a]), das wir uns alles das gefallen sölten müssen lassen und in dem unser erber gutbedunken, auch beschwernufs, die für billich und zimlich zu achten wern anzuzaigen, nit gehört sölten werden, das were nit allain wider das, wie unsere herrn und freund auf die reichstäg ervordert werden, sonder auch unsern [b]) herrn nützer, den kosten und die zerung, so sie defshalben mit schickung auf die reichstäge thun lassen müssen, zu ersparen.

Uns haben auch E. fl. D^{t}, chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. vor wenig tagen auf unser erste supplication [c]) des stucks halben fürpracht [1]) den gnädigen beschaid geben lassen, dafs wir defshalben unsern geprauch, auch wie in dem unser unterthänig mainung und bitte stünde, verner und lauterer anzaigen sölten, welchs dann ungezweifelt keiner andern mainung geschehen ist, dann uns darauf gnädigen, gebürenden und austräglichen beschaid zu geben, dann sonst möcht dasselb von uns jetzo zu erfordern nit von nöten gewest sein.

Dem allen nach, so [d]) ist an E. fl. D^{t}, chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. unser unterthänigist und hochvleissig bitte, dieselben wöllen sölchs alles unsernthalben nit anders dann unterthäniger, getreuer und gerechter mainung, auch nit zu verhinderung ainiches billichen [e]) fürnemen, sonder zu fürdrung derselben gnädiglich vernemen und also uns [f]) zu dem durch gebürlich mafs und wege fürdern, auch verhelfen, dasselb zu volziehen, was E. fl. D^{t}, chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. von uns zu geschehen begern, dem wir alsdann auch gehorsamlich geleben und alles dasjen helfen berathschlagen und handeln wöllen, was wir kai^{r} M^{t}, dem heiligen Römischen reich, auch allen denselben stenden zu eeren und aller guter wolfart versteen mögen und können. *(Schlußformel.)*

46. *Bedenken der Fürsten, Prälaten und Grafen gegen die Erteilung von Sitz und Stimme an die Städte* [2]). — *[1524 Februar 18 Nürnberg.]* *[1524 Febr. 18]*

a) *C* hat wollen werden. — b) *M* unserm. — c) *C add.* itzt hie. — d) *C om.* so. — e) *So C; M* ainiger billicher. — f) *So C; M om.* und.

[1]) *S. o. nr. 41 u. die Antwort o. S. 65.*

[2]) *In den Beratungen über die Antwort der Städte vom 17. Febr. konnten Kurfürsten und Fürsten zu keiner Einigung kommen; die Fürsten erhoben die obigen Bedenken gegen den früheren Vorschlag, den Städten Session mit zwei Per-*

A aus Wien, Fasz. 4[c] fol. 54 f. mit der sich in allen Exemplaren findenden Überschrift: **Bedenkens der fursten, prelaten und graven uf der stett ubergeben supplicacion, darin sie begeren zugelassen [zu] werden, auch ir session und stim im reichrat zu haben.** — *Am Rande von anderer Hand:* **Reproductum dornstags nach invocavit** *[Febr. 18].*
B koll. Wien, RTA 2/A IV.
E koll. Weimar, nr. 70. Ibid. nr. 73[a] fol. 154 f. noch ein zweites Exemplar.

Erstlich das die frei- und reichstett von alters in reichsrat nie zugelassen [a]), darin kein session oder stim nie gehabt und von wilent erzbischof Berchtolden zu Meinz erstmals angefangen, das der stett bottschaften, wan von stenden ein usschutz gemacht, darin gezogen worden, des dannocht von andern stenden zu mehrmalen (dwil des [b]) nit also von alter her geubt) berett worden, aber in der gemeinen versamlung rat nie kein session oder stim gehapt haben.

Zum andern ist den fursten, prelaten und graven etwas beschwerlicher dan den churfursten, das die stett zu inen in reichsrat gelassen werden; dan daraus erwachsen, das die stett eins jeden fursten gemut, wie und wolicher mas des gegen stetten ist in sachen sie betreffen, erlernen, daraus kunftiger unwill erwachsen mag; des aber die churfursten, dwil si in irem [c]) rat nit kumen, uberhaben sein.

Zum dritten, so ist ein grosser theil des reichs obligen [d]) ehaften, davon ordnungen zu ratschlagen und furzunemen sind, antreffen die monopolien, verbotten geselschaften, hantierungen in kaufen und verkaufen specery, gwand und anders, daran gemeinem reich merklichs gelegen und darus der churfursten, fursten und anderer underthonen bisher verderplicher schad entstanden, darin die stett und deren inwoner merertheils begriffen, damit stetigs handlen und desshalb auch bei keiserlicher M[t] durch ire bottschaften, damit sie sollichs in wesen behalten mochten, angesucht haben; wurd etwas beschwerlich sein, wan die stett, und glichwol [e]) so bald diejennen, die theil und gemein in geselschaften haben, als andere, solten zu beratschlagung diser handlungen [f]) zugegen sein, eins jeden gemut, meinung und bewegliche ursachen vernemmen.

Zum vierden hat es mit den stetten ein andere mas und gestalt weder mit andern des heiligen reichs stenden, dan die rat in stetten

a) *E* gelassen. — b) *E* das. — c) *B* iren. — d) *B* obligend. — e) *BE* gleich. — f) *B* handlung.

sonen aber mit einer Stimme zu gewähren (s. o. S. 108), und man kam schließlich dahin überein, daß die Fürsten ihre Beschwerden schriftlich formulieren sollten; dies geschah (der Ausschuß dafür bei Ribisen), das obige Bedenken wurde am 18. Febr. verlesen und beschlossen, daß es nach einer Äußerung des Statthalters und Orators über den gemachten Vorschlag diesen auch vorgelegt werden sollte (s. die ausführlichen Angaben bei Ribisen, o. S. 108-112).

werden des mererteils jerlichen geandert, und die zu den reichstagen geschickt, mogen dis jars der statt, daraus sie kumen, ratsverwanten, des ander jar usserhalb rats sein; und wurt daraus (wan sie zu den reichsraten gezogen) erwachsen mogen, das erstlichs alle stettbottschaften, demnach alle derselben ratsfrund in stetten, daher sie geschickt, und darnach die andern, so nochmals in der stett rat gewelet, alle wissens haben, was von churfursten, fursten, prelaten, graven und jeden derselben im reichsrat bedacht, gerett und bewegen worden und also des reichs rat zuletst nichts anders dan ein offenbåre und jedem kuntliche handlung werden.

Zum funften, so ist von fursten, prelaten und graven ein geringe und die weniger anzall diser zeit alhie und demnach beschwerlich, hinder und on der andern abwesenden stend zuzegeben, das die stett in reichsrat zugelassen; mochten kunftiglich andere stend, so zu andern tagen auch ankummen, des villicht misfallens haben.

So aber die stett dismals solten in reichsrat gelassen werden, wer gut, das die obangezeugten beschwerungen bedacht und gemassigt wurden, damit die zum wenigsten beschwerlich weren.

Und das in sonderheit versehen wurde, das diejenigen, so von der stett wegen in reichsrate gelassen wurden, one wither hindersichbringen an ire mitfrunde mit andern churfursten, fursten und stende beschliessen solten, und die andern von stetten darin nichts zu reden haben, sonder als einer beschlossenen handlung on widerred volnziehung thun [a]).

47. *Die Städte an Statthalter und Orator: wollen vorläufig mit der Erledigung ihrer Beschwerden warten, verlangen aber, daß ihre Forderungen vor Schluß des Reichstags endgültig geregelt werden* [1]). — *[1524 Februar 19 Nürnberg.]* *[1524 Febr. 19]*

Aus Memmingen, nr. 298 fol. 47-49 des o. nr. 41 erw. Druckes mit der Überschrift: Antwort Ferdinando und herrn Hannarten gegeben.
F koll. Frankfurt, RTA 39 fol. 256-259 Kop.
Handschriftlich in Eßlingen, Comitial-Acta 1523/24; Memmingen, fol. 333-335;

a) *Dieser letzte Absatz fehlt ganz in B; in A ist er nachträglich hinzugefügt und zwar bis* beschliessen solten *von einer zweiten und der Schluß von einer dritten Hand* [2]).

---

[1]) *Da die Verhandlung des Statthalters und Orators mit den Städten am 18. stattfand (s. Ribisen o. S. 114, Mainzer Aufz. o. S. 69), so kann die vorliegende Antwort nur am 19. dem Erzherzoge und Orator übergeben worden sein; am gleichen Tage wurde sie auch vor den Ständen verlesen (s. Ribisen o. S. 114).*

[2]) *Der Zusatz des Absatzes erfolgte am 18. Febr. noch während der Verhandlung auf Veranlassung der Fürsten (s. das Nähere bei Ribisen o. S. 111).*

Köln, St. Reg. 1 St. 1356/1535 fol. 665-673; München, R. A. Gemeiners Nachl. Cart. 26 [1]).

(Anrede.) Auf das vilfaltig anhalten aus bevelch unserer herrn und freund derselben gebürenden reichsstands, auch session und stimm halben bei E. fl. D^t, Gn., auch unsern gnädigsten, gnädigen churfürsten, fürsten, auch andern unsern gnädigen und günstigen herrn den reichsstenden jetzt auf [a]) disem reichstag umb gnädigen, auch notturftigen und billichen beschaid von uns beschehen [b]), haben wir mer dann eine (wiewol kein austrägliche) antwort empfangen; auch dargegen E. fl. D^t u. Gn., darzu churfürsten, fürsten und andern stenden des reichs unsern gnädigsten, gnädigen und günstigen herrn den reichsstenden mer dann einen [c]) gründlichen bericht mit angehefter underthäniger ferrer pit gethan
Febr. 18 und gester von E. fl. D^t u. Gn. (ungezweifelt aus vorwissen unserer gnädigsten, gnädigen auch günstigen herrn churfürsten, fürsten und anderer reichsstende) ungeverlichen dise weitere mainung unterthäniglichen vernomen, als sölten wir uns in [d]) dem haubtartickel des reichstags frid und recht antreffent vor erörterung unsers spans des reichstands, stimm und session halben neben andern stenden des reichs mit zu handeln und zu rathschlagen unbilliger weiſs gewaigert und dardurch zu verhinderung sölcher handlung ursachen geben haben, welches sich E. fl. D^t und Gn. nit versehen hetten, auch des nit wenig beschwärnuſs trügen; darumb so hetten E. fl. D^t u. Gn. in namen kai^r M^t uns bevolhen, auch für sich selbst ernstlich ermanen lassen, daſs wir in dises reichstags haubtartickeln mithelfen handeln und rathschlagen, auch sölches gedulden und darnach in unsern sachen des reichstands, auch stimm und session halben neben andern irrungen eines gebürenden beschaids gewarten sein wölten.

Darauf geben wir E. fl. D^t u. Gn. in underthänigkait nachvolgender mainung zu erkennen, daſs wir uns sölicher verner antwort ganz nit versehen, sonder uns von wegen unserer herrn und freund des unterthäniglichen verhofft hetten, das uns auf unser schriftliche und mündliche unterthänige ansuchen an E. fl. D^t u. Gn., darzu churfürsten, fürsten und andere mitstend des reichs, unsere gnädigist, gnädig und günstig herren, der frei- und reichsstet stands und stimmen halben hievor und jetzt auf disem reichstag beschehen ein gnädige und endliche

a) *F* auf itzt. — b) *F* gescheen. — c) *F* einmal. — d) *F om.* in.

1) *Als Beilage zu einem Briefe von Hans Hetzer an Regensburg v. 20. Febr.* (*Orig. ibid.* sa. vor reminiscere a. im 24), *in dem er außer über Privatsachen lediglich über die offiziellen Verhandlungen der Städte wegen Stimme und Session berichtet.*

antwort und beschaid ervolgt sein sölte, in ansehung, dafs diser fal so gar lauter und offenbar ist, dafs der nit allain klarer angezaigt, sonder von E. fl. D^t u. Gn, auch andern unsern gnädigsten, gnädigen und günstigen herrn churfürsten, fürsten und andern stenden des reichs ganz geringlich mit [a]) klainer mühe durch billichen beschaid erörtert möcht werden. So wissen wir uns auch des gnugsam zu erinnern, wie dann unsere mündliche und schriftliche handlung, auch gegeben antwort [b]) sölichs auch anzaigen, dafs wir nit allein bisher auf disem reichstag zu einicher verhinderung der handlung kein ursach geben, sonder je und alweg zu denselben berait gewesen und noch seien und auch uns dieselben mithelfen zu thun erpoten, und [c]) bei dem allen kein anders gebeten haben, dann allain uns zu solcher mithandlung zuzelassen und zu qualificiern, damit wir dasjen würklich thun handeln und vollziehen hetten mögen, was bisher E. fl. D^t u. Gn., auch ander unsere gnädigist und gnädig, auch günstig herrn churfürsten, fürsten und andere stende des reichs von uns begert und gesonnen. Wie sich auch die erbarn frei- und reichsstet je und alwegen gegen weiland hochlöblicher gedechtnufs Römischen kaisern und königen und sonderlichen gegen kaiser Friderichen und kaiser Maximilian, E. fl. D^t uranherrn und anherrn seligen, [als] gehorsame glider des heiligen Röm. reichs mit vilfeltigen hilfen und darstreckungen irer vermögen etwo vil mer und höher dann inen wol träglich und leidlich sein hat mögen, auch sonst andern mer gehorsamen beweisung, was zu jeder zeit zu derselben Römischen kaisern und köningen, irer allergnädigisten rechten und natürlichen herren, auch des heiligen Römischen reichs eere, lob, nutz und aller guten wolfart dienen und kommen hat mögen, unterthäniglich erzaigt, bewisen und gehalten haben und sölichs noch gern in allen träglichen, leidlichen und gleichmessigen sachen thun wöllen, das alles ist wissentlich, offenbar und unverporgen.

Aus dem, auch sonst [d]) allem anderm, so wir hievor gemainer frei- und reichsstet obgemelter pillicher gerechtigkait und notturft halben angezaigt, haben E. fl. D^t u. Gn. wol und gnädiglich zu ermessen, dafs wir uberflüssig und gnugsam ursach haben möchten, auf unsern vorigen unterthänigen begern vor andern unsern handlungen stracks zu beharren; aber damit E. fl. D^t u. Gn. unser unterthänig gemüt noch mer und des ver merken mögen, wie genaigt unsere herren und freund, auch wir als derselben geschickten seien, des heiligen reichs eere, nutz und wolfart zu furdern und desselben obligende handlungen irer offenlichen gerechtigkaiten jetzo furzusetzen, so wöllen wir Röm. kai^r M^t unserm

a) *So F; Dr.* genüglich und. — b) *F* antwurten. — c) *F om.* und. — d) *F* sampt.

allergnädigsten herrn, auch E. fl. Dt u. Gn., darzu unsern gnädigsten und gnädigen churfürsten und fürsten, auch andern genädigen und gunstigen herren den reichsstenden zu unterthänigem und dienstlichem gefallen jetz zur zeit mit unserm ansuchen ruen und stilsteen, auch unsern empfangen bevelch dohin miltern und das bewilligen, dafs in dieses reichstags haubtartickeln und handlungen, frid und recht antreffend, furgangen werd, welichs wir dann also auch von unserer herrn und freund wegen gern hören und vernemen, auch in dem dasjen, was wir für das best und nützlichist ansehen, mit rathschlagen, handlen und bedenken helfen; doch sölichs alles nit anderst noch keiner andern gestalt gethan haben wöllen, dann als diejenen, den das als einem reichsstand und aus kraft habender mitstimm und session zu thun gebürt, und dafs uns auch den [a]) gnedigen beschehen zusagen nach neben und mit andern hendeln sölcher sachen halben vor endung dits reichstags nach inhalt unsers notturftigen unterthänigen ansuchens fruchtbarer, austräglicher und endlicher beschaid und antwort der billichkeit nach gegeben werde. Und wo sölichs nit beschehe, das wir jetzt als dann und dann als jetzt von unserer herrn und freund wegen nichts bewilligen könten, sonder uns alsdann inen dasselb anzuzaigen und darzu inen in sölichem ir unverweifslich notturft ferner zu bedenken vorbehalten haben; wie dann sölliche bewilligung, so unsere herren und freund kein reichsstand sein, noch gebürende stimm und session haben sölten, zu thun ganz von unnöten were, wir auch kain anders zu thun wol macht hetten und sölichs in anderer mafs nit zu verantworten wüsten.

Welichs alles dann wir also hiemit vor E. fl. Dt u. Gn. angezaigt, auch unterthäniglichen gepeten wöllen haben, sölchs unsern gnädigsten und gnädigen churfürsten und fürsten, darzu andern unsern gnädigen und günstigen herrn von reichsstenden auch anzaigen [b]) und verlesen zu lassen, auch sölchs bei andern unsern handlungen und unterthänigem anrüffen zu verwaren, der underthänigsten zuversicht E. fl. Dt u. Gn., auch ir chfl, fl. Gn. u. Gü., den wir uns hiemit unterthäniglichen und dienstlich thun bevelhen, werden sölichs alles unserthalben nit anderst dann der notturft nach vermerken und auch zu gnädigem gefallen also annemen [1]).

a) *F* dem. — b) *F* anzuzaigen.

[1]) *Ein Referat über die Antwort folgt auf fol. 49 des o. nr. 41 erw. Druckes (handschriftlich an den gleichen Stellen wie oben, F koll. Frankfurt fol. 260; gedr. b. Datt, S. 811) mit der Überschrift:* Antwurt den steten geben auf Ferdinandus bitten: Auf freitag, den 19. tag februarii anno etc. 1524 ist durch den von Polheim der erbern frei- und reichsstett potschoften in ganzer versamlung, auch in

48. *Beschluß der Stände über Stimme und Session der Städte: es werden den Städten zwei Vertreter mit einer Stimme im Reichsrat gewährt* [1]). — *[1524 März 19 | April 2 Nürnberg.]* *[1524 März 19 und April 2]*

W aus Wien, RTA Fasz. 4c fol. 92. Am Rande von anderer Hand: Der stende gutbedunken, wie die stett in reichsrathe zu nemen. N.

F koll. Frankfurt, RTA Bd. 40 fol. 34.

M koll. Memmingen, 298, fol. 49f. des o. nr. 41 erw. Druckes. Überschrift: Hernach volgt der reichstend antwort den stetten der session und stimm halben auf ir eingeben supplication gegeben.

Auch in Königsberg, fol. 310f.; Frankfurt, RTA 39 fol. 297f. (sampstags nach pasche *[April 3]*); *Colmar, AA 1524 (IV, 8)* (sambstag nach ostern); *Köln, fol. 161 u. 183; ibid. St. Reg. 1, St. 1356-1535 S. 675-678. — Gedruckt bei Datt, De pace publica S. 812.*

Keir Mt stathelter und orator achten die [a]) churfursten, fursten und stende furzuhalten, das die stett in reichsrath nachvolgender mafs mochten

a) *MF* den . . . stenden.

---

beisein des kaiserlichen stathalters und orators dise nachvolgend antwurt auf ir der reich- und freistet potschaften beschehen antwurt und unterthänigs begern und bitten demselben stathalter und orator auf ir fl. Dt u. Gn. ansinnen gegeben worden: Es hat der .... stathalter und auch der herr orator der frei- und reichsstet antwurt, die sich im ende dahin strecket, dafs sein fl. Dt und der herr orator dieselbigen churfürsten, fürsten und stenden des heiligen reichs auch anzaigen wolten, fürtragen und denselben in irer der frei- und reichsstet gegenwürtigkeit verlesen lassen. Die hetten sich darauf unterredt und der fl. Dt und auch dem herrn orator dise antwort gegeben, das si wolten nunmer zu den haubtartickeln dises reichstags greifen, die fürnemen und darin wie von alter her handeln, aber darneben der frei- und reichsstet beschwärung und sonderlich des jetzigen begerns halben fürnemen, die besichtigen, erwegen und beratschlagen und den frei- und reichsteten derhalben vor endung dieses reichstags gepürlich antwurt darauf widerfarn lassen. Das liefs im die fl. Dt und auch der herr orator also auch wolgefallen. — Als aber der erbarn frei- und reichsstet gesandten auf söllichs stilgeschwigen und nichts darzu reden lassen haben, sein der kaiserlich stathalter und orator, auch churfürsten, fürsten und stende ein gute weil stillgesessen, zu hören, ob die gesandten etwas zu sölchem reden wölten oder nit; und darnach aufgestanden, sich unterred und durch den erbmarschalk sagen lassen: die churfürsten, [*F add.* und] fürsten und stende wölten auf morgen zu der handlung greifen, und dafs alle stende [*F. add.* uf morgen] zwischen siben und acht uhern [uhern *om. F*] widerumb erscheinen sölten. Damit ist dasmal [*F* damals] jedermann abgangen.

[1]) *Vgl. o. S. 327 Anm. 2. — Nachdem die Städte am 4. März aufs neue um Bescheid gebeten hatten (s. Ribisen o. S. 132, Hug o. S. 223), reichten die Stände ihren Vorschlag in obiger Form, wie sie ihn am 18. März beschlossen hatten (s. Ribisen o. S. 149 u. vgl. Klingenbeck o. S. 197), am 19. März dem Statthalter und Orator ein (s. das Mainzer Protok. o. S. 85f.). Die Mitteilung an die Städte erfolgte aber erst am 2. April (s. Hug o. S. 237). Das in einigen Hss. sich findende Datum (3. April) ist wohl Abschriftsdatum.*

gelassen werden: Erstlich das zwo personen us den stetten in reichsrathe gelassen und ir session und stim nach den graven und hern haben solten.

Item das dieselben zwen nit mer dan ein stim im reichsrathe haben.

Zum dritten, das soliche zwo personen mit churfursten, fursten und andern stenden oder deren botschaften im reichsrathe also sitzend [a]) ratschlagen und inmassen wie anderen auch mit inen one hindersichbringen beschliessen solten; es were dan, das gemeinlich andere stende als botschaften etwas hindersich anbringen, solt des [b]) den stetten alsdan auch unbenummen sein. Auch solt den stetten damit nit abgeschnitten sein, sich mit iren mitfreunden, die uf den reichstag beschrieben, daselbst des reichstags halben erschienen weren, zu underreden; doch das solichs vor oder nach der zeit, wan der reichsrathe gehalten, beschee, also das sie alsbalde ir stim auch geben wie andere stende, dadurch der reichsrathe ein [c]) beschlufs zu machen nit verhindert oder ufgehalten wurde.

Zum virten, wann sichs zutragen wurde von stetten oder iren zunften, geselschaften oder andern communen in stetten im reichsrathe zu reden oder deshalb etwas zu rathschlagen oder anzustellen, das die benanten zwen von stetten, wo es die stet, daraus die sitzenden person weren, antreff, das sie alsdan abdretten solten.

Zum funften nachdem sich die räte in stetten gewonlichen von jar zu jar verendern, damit dan der reichsrath nit zu weitleuftig, das sie [d]) von stetten in reichsrath personen verordnen solten, die aus inen von alten oder ewigen vertrauten rethen weren; das auch dieselben, was im reichsrath gehandelt, geredt oder beschlossen, usserhalb irer rathsfreunden niemand solten anzeigen.

Zum letzten, das dises alles also bis uf andere anstellung der kei[n] M[t] und der stende, wan ire M[t] ins reich kommen [1]), gehalten werd [e]).

[1524 April 2] **49.** *Die Städte antworten auf den Beschluß der Stände über Session und Stimme. — [1524 April 2 [2]) Nürnberg.]*

W aus Wien, Fasz. 4[c] fol. 272 mit der Überschrift von and. Hd.: Difs antwort haben die fri- und reichstet geben auf [f]) den furschlag, wie sie

a) *F* sitzen und. — b) *MF* sölten das. — c) *So F; W* und, *M om.* ein. — d) *F* die. — e) *F add.* etc. — f) *Sic! W* als man inen *statt* auf.

[1]) *Nach Ribisen (o. S. 111) hatten die Fürsten früher gefordert, daß das ganze Zugeständnis an die Städte* zu kei[r] M[t] widderruffen steen solt; *dem widersprachen aber die Kurfürsten; bei den späteren Beratungen scheint man dann sich auf die obige abgeschwächte Form geeinigt zu haben.*

[2]) *Die Antwort wurde nach der Aufzeichnung Hugs (o. S. 238) am Nachmittage des 2. April erteilt.*

in des reichs rathe genommen werden sollen und auf den furgehalten begriefen puncten des abschids, underhaltung regiments und chamergerichts. — *Am Rande ebenfalls von and. Hd.:* Exhibitum lectum die --[a] aprilis anno 1524.

F koll. Frankfurt, RTA 39 fol. 298 f.

Auch in Colmar, AA 1524; Köln, fol. 184.

(Anrede.) Uf der erbern frei- und reichstet potschaften vilfeltig unterthenig und billich anruffen zu nechst und jetz gehaltem reichstag umb derselben geburende stim und session, auch eins reichsstands halben beschehen, haben wir E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. bedenken und anzeigen uns desshalben in schriften heut ubergeben in aller unterthenigkeit vernomen. Dieweil aber soliche sachen [a]) in gemein und sonderheit alle erber frei- und reichstete, auch ire nachkumen als derselben gerechtigkeit berurt [b]) und dann, wie E. chfl, fl. Gn, Gn. u. Gu. des gnedigs und gut wissen tragen, auch sehen, das gemelter erbern stete potschaften der merer tail verritten und diser zeit in clainer anzal alhie seind, darumb wir [c]) in einem solichen handel, der alle andere erbere stet und derselben nachkumen antrifft, diser zeit auf solichen furschlag allerding kein entlich antwort geben konnen. Wir wollen aber solichs nach endung difs reichstags unsern herrn und freunden, auch andern unsern mit frei- und reichsteten, so durch ire botschaften nit gegenwurtig sind, mit pesten fugen zum peldesten anzeigen; dieselben unsere herrn und freund, auch [d]) andere frei- und reichstet werden sich unsers versehens alsdann defshalber der und ander irer notturft halben auf einem stettag, der in kurz gehalten soll werden, unterreden und darnach zu nechstkunftigem reichstage in solichem unterthenig geburend und unverweislich antwort geben.

Der erbern frei- und reichstet sendpoten,
sovil der alhie versamelt [e]).

a) *F* sach. — b) *F* beruren ist. — c) *F om.* wir. — d) *F add.* alle. — e) *Es ist dann noch in W von and. Hd. hinzugefügt (fehlt sonst ganz):* Sovill den artikel des abschids belangend underhaltung regiments und chamergerichts, lassen sie es bi irer nehesten gegeben antwort pleiben, und wo etwas witer in andern puncten gehandelt, bitten sie, inen solichs, wie pillich, auch furzuhalten [1]).

---

[1]) *In Klingenbecks Auszuge (s. o. S. 208) heißt es zum Schluß:* Wo aber mer articul beratslagt oder im abschide furgenomen, bitten, inen den steten di zuzestellen, als verner ir gemut anhören. *Die Erhaltung v. Rgt. u. Kg. wird dort nicht erwähnt.*

IV.

Verhandlungen über Regiment und Kammergericht.

Der mainzisch-sächsische Umfragestreit, das Vorgehen von Pfalz und endlich die Forderung der Städte nach einer Entscheidung über Sitz und Stimme hatten den Beginn der eigentlichen Reichstagsverhandlungen bis über Mitte Februar hinaus verzögert. Erst als es am 18./19. Februar Statthalter und Orator gelungen war, die Städte zur Aufgabe ihres Widerstandes zu bewegen (s. o. Abschn. III), konnte man am folgenden Tage, am 20. Februar, in die Beratung der kaiserlichen Proposition eintreten und mit dem ersten und für diesen Reichstag wichtigsten Punkt, mit der Verhandlung über Frieden und Recht, d. h. über Regiment und Kammergericht beginnen. Die Beratungen darüber dauerten bis Ende März, sie lassen sich in drei Abschnitte gliedern, von denen der erste bis Anfang März geht, der zweite die Zeit vom 3.-15. März und der dritte die letzten Verhandlungen vom 15. März an umfaßt.

Gleich der erste Beschluß, den die Stände am 20. Februar faßten (nr. 50), bedeutete einen Sieg der pfälzer Partei. Über das Kammergericht waren alle Parteien einig, das hielt man für gut und war bereit, (unter Beseitigung etwaiger Mängel) über dessen weitere Erhaltung zu beraten. Mit dem gegenwärtigen Regiment aber wollte die Mehrheit nichts zu tun haben (das betonten namentlich die Kurfürsten, s. o. S. 194), und sie forderte daher in ihrem Beschluß vor einem Eingehen auf die Frage der weiteren Unterhaltung des Regiments die Entlassung und Bestrafung der gegenwärtigen Regimentspersonen. Das entsprach durchaus den Wünschen von Pfalz (s. das Protokoll der Sitzung der pfälzer Hofräte vom 19. Febr. nr. 51 A), während der Kurfürst von Sachsen weder dem Ausschluß des Regiments noch der Forderung der Entlassung desselben zustimmen konnte und dies auch am 20. Februar vor den Ständen erklären ließ (nr. 51 B). Statthalter und Orator wiesen in ihrer Antwort vom 22. Februar nachdrücklich darauf hin, daß es des Kaisers Wille sei, daß das Regiment der Wormser Ordnung gemäß dauernd erhalten werde, sie schlugen vor, daß ungeeignete Mitglieder durch ihre betr. Herren ersetzt würden. Aber die Stände blieben am 23. Februar (nr. 52) bei ihrem früheren Beschluß, der auch den Städten mitgeteilt und von ihnen gebilligt wurde (nr. 55 Anm.). In der Kurfürstenkurie standen Mainz und Sachsen auf seiten des Statthalters, anfänglich auch Köln, das aber zur Ansicht von Trier und Pfalz übertrat, als sich herausstellte, daß die überwiegende Majorität der Fürsten mit Pfalz ging (s. das Protok. der Sitzung der pfälzer Hofräte v. 22. Febr. nr. 53, die Aufzeichnung über die Stellung beider Parteien nr. 54 und vgl. die Protok. o. S. 70 f. u. S. 117 f., namentlich Ribisen für die interessanten Vorgänge in der Fürstenkurie). Auch Statthalter und Orator beharrten bei ihrer früheren Antwort, sie betonten, daß die Forderung der Stände der Wormser Ordnung widerspreche und ließen diese vorlegen und verlesen (24. Febr., nr. 56). Noch ehe die Stände darauf einen Bescheid gegeben hatten, verließ Kurfürst Friedrich am Morgen des 26. Februar Nürnberg und ließ Feilitzsch als seinen Vertreter dort (s. o. S. 52 f.); obwohl er sich ja schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken der Abreise getragen hatte, würde er doch wohl geblieben sein, wenn er noch die Hoffnung gehabt hätte, das Regiment schützen zu können; aber auch mit dem Vorgehen von Ferdinand und Hannart

scheint er nicht völlig einverstanden gewesen zu sein (s. den Brief Wolfthals an ihn u. Abschn. IX, 22. Febr.). Für die Antwort der Stände wurden von verschiedenen Seiten Entwürfe aufgestellt, von denen uns mehrere, namentlich die pfälzer erhalten sind (s. nr. 57 und die Anm. dazu). Schließlich fand der Entwurf der Fürsten gegen den der Kurfürsten (ihre Abstimmung s. nr. 58 Anm.) die Billigung der Stände (s. Ribisen o. S. 123); es wurde darin ausgeführt, daß die Entlassung des ganzen Regiments nicht gegen die Wormser Ordnung verstoße, und daß die vorgeschlagene Ersetzung einzelner Mitglieder nicht durchführbar sei; aber man kam doch einen Schritt entgegen, indem man die Entlassung in einer für die Mitglieder nicht kränkenden Form vorschlug. Der Beschluß (nr. 58) wurde am 26. Februar den Städten mitgeteilt und dann dem Statthalter und Orator übergeben. In diesen Tagen machte das Regiment selbst und der Statthalter noch den Versuch, durch Verhandlungen mit den Städten und durch Proteste die Majorität der Stände zu sprengen. Am 26. Februar forderte das Regiment den Ausschluß seiner Gegner als parteiisch von den gegen sie gerichteten Verhandlungen (nr. 59), es richtete am gleichen Tage an die Städte die Anfrage, ob die Beschwerde der Städte gegen das Regiment (in der Eingabe vom 8. Febr. o. S. 314) von allen oder nur von einzelnen Städten ausgegangen sei (nr. 60), und etwa gleichzeitig ließ der Erzherzog mit einzelnen Gruppen der Städte verhandeln, um sie auf seine Seite herüberzuziehen. Alles das hatte aber nur geringen Erfolg; Trier und Pfalz wiesen die Forderung des Regiments energisch zurück (s. o. S. 73 u. S. 123), die Städte verweigerten eine Erklärung (s. nr. 60 Anm.), und nur bei Nürnberg und Ulm scheint der Erzherzog ein Entgegenkommen gefunden zu haben (s. o. S. 220). Jedenfalls mußten Statthalter und Orator einsehen, daß auf diesem Wege nichts zu erreichen war, sie machten daher in ihrer Antwort vom 27. Februar (nr. 61) den Ständen ein Zugeständnis und stellten ihnen eine befriedigende Erledigung ihrer Forderung in betreff der gegenwärtigen Regimentspersonen in Aussicht, wenn vorher über die weitere Erhaltung des Regiments ein Beschluß gefaßt worden wäre. Aber die Majorität blieb in der am 29. Februar beschlossenen und am 1. März übergebenen Antwort (nr. 62) dabei, daß zuerst die Entlassung der Regimentspersonen erfolgen müsse; dann aber versprach man weiter über das Regiment zu verhandeln, denn es sei nicht die Absicht der Stände, überhaupt keins zu dulden oder der Wormser Ordnung entgegen zu handeln.

Statthalter und Orator beschlossen darauf, jetzt einen anderen Weg einzuschlagen; sie machten am 3. März in mündlicher Verhandlung den Vorschlag, daß ein Ausschuß von acht Räten, zu dem beide Teile je vier Mitglieder verordnen sollten, sich unverbindlich über die schwebenden Fragen unterreden sollte. Dies wurde am 4. März von den Ständen angenommen, und die Räte verhandelten vom 4. bis zum 8. März mit einander (s. o. S. 75 u. S. 129. 132. 135). Aber bei dieser Verhandlung kam schließlich etwas ganz anderes heraus, als Statthalter und Orator gehofft haben mochten: das Schriftstück, das die ständischen Räte am 8. März den Ständen vorlegten (nr. 63), war im wesentlichen ein Vorschlag zu einer Änderung der Regimentsordnung, namentlich einer genauen Abgrenzung der Befugnisse des Regiments, als dessen künftiger Sitz Speier oder Frankfurt in Aussicht genommen wurde. Die Kosten für das Regiment sollten vom Kaiser und den Ständen je zur Hälfte getragen werden, während das Kammergericht ganz von den Ständen erhalten werden sollte. Zu diesem Vorschlage liegen neben Äußerungen von bamberger, bayerischer und hessischer Seite (s. nr. 63 Anmerkungen), die wohl z. T. während der Sitzung am

10. März gemacht wurden, mehrere Gutachten vor, so vom Regiment für den Erzherzog (nr. 64), von Markgraf Kasimir (nr. 65) und vom Hochmeister (nr. 66). Einen Beschluß scheinen die Stände in der Sitzung vom 10. März über die einzelnen Punkte allerdings nicht gefaßt zu haben, man entschied sich vielmehr dafür, zunächst die Antwort des Statthalters und Orators abzuwarten (s. Ribisen o. S. 136 u. Hug S. 225). Diese erfolgte am 11. März (nr. 67); dem Rate des Regiments gemäß lehnten Ferdinand und Hannart ein Eingehen auf den Vorschlag überhaupt ab, da er zu weitgehend und zum Teil gegen die Wormser Ordnung sei; sie knüpften daher wieder an die früheren Verhandlungen an. Die Stände wiederholten darauf in ihrer Antwort (nr. 69, z. T. nach dem Entwurfe der Kurfürsten, der wieder auf einen pfälzer Vorschlag zurückgeht, s. die Anm. zu nr. 69; der Entwurf der Fürsten nr. 68) ihre frühere Erklärung, daß sie nach der Entlassung der Regimentspersonen bereit seien, das Regiment der Wormser Ordnung gemäß zu Pfingsten in Speier oder Frankfurt wieder zu errichten; sie schlugen ferner vor, die Klagen gegen das Regiment unparteiisch untersuchen zu lassen, Ausschüsse für die Rechenschaftsablage über die Verwendung der eingegangenen Gelder und zur Prüfung der Mängel des Kammergerichts einzusetzen und die Prozesse gegen die säumigen Zahler vorläufig zu sistieren.

Nach Empfang dieser Antwort, die am 13. März übergeben wurde, versuchten Statthalter und Orator in persönlicher Verhandlung die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen: auf ihre Bitte wählten die Stände am 15. März einen Ausschuß von acht Personen, dem der Erzbischof von Trier, der Bischof von Würzburg, der Hochmeister, Herzog Ludwig von Bayern und Pfalzgraf Friedrich persönlich, außerdem Westhausen, Ribisen und Vehus angehörten. In der Besprechung am 15. März einigte man sich allerdings über mehrere Nebenpunkte, die Hauptschwierigkeit aber, wie die Kosten für Regiment und Kammergericht gedeckt werden sollten, blieb ungelöst, denn die Verordneten der Stände lehnten jeden Beitrag dazu überhaupt ab, nachdem der Kaiser den vorgeschlagenen Zoll nicht genehmigt habe, (ihr an die Stände erstatteter Bericht ist dem Mainzer Protokoll einverleibt, s. o. S. 77-83). Der Erzherzog griff daher am folgenden Tage auf den Vorschlag der acht Räte vom 8. März zurück und erbot sich, daß der Kaiser die Kosten für das halbe Regiment (allerdings sollten darin Österreich und Burgund einbegriffen sein) tragen, alles übrige aber von den Ständen übernommen werden sollte (s. o. S. 83f.). Ehe die Stände darauf antworteten, forderten sie auch die Städte zu einer Äußerung über die Frage auf; diese erklärten sich am 17. März (nr. 70) mit der Unterhaltung des KGs. einverstanden, für das Regiment verwiesen sie aber auf ihre Beschwerde vom 8. Februar. In diesem Sinne fiel denn auch die Antwort der Stände aus (nr. 71), sie wollten nur das KG. erhalten, die Kosten für das Regiment aber ganz dem Kaiser zuschieben. Außerdem erhoben sie eine Reihe weiterer Forderungen, darunter besonders die nach einem Bescheid über den Vorschlag der acht Räte vom 8 März. Statthalter und Orator kamen darauf in einer Reihe von Nebenpunkten den Wünschen der Stände entgegen, stellten auch eine Antwort auf die Vorschläge vom 8. März, soweit dieselben nicht dem Ansehen des Kaisers entgegen wären, in Aussicht, forderten aber nochmals die Hälfte der Unterhaltung des Rgts. (nr. 72). Die Stände erklärten darauf am 22. März (nr. 73), daß sie Regiment und Kammergericht beides zur Hälfte unterhalten wollten, sofern der Kaiser die andere Hälfte übernähme und ihnen eine befriedigende Antwort auf die Vorschläge vom 8. März gegeben würde; sie stellten

zugleich die Punkte zusammen, über die bisher ein Einvernehmen erzielt worden war. Die Städte, denen diese Antwort mitgeteilt worden war, lehnten es ab, vor der geforderten Antwort von Statthalter und Orator sich über die Unterhaltung des Regiments zu äußern (nr. 74 vom 22. März). Noch am gleichen Tage ließen dann Statthalter und Orator den Ständen mündlich ihre Ansicht über die Artikel vom 8. März eröffnen, indem sie zugleich aufs neue ihre frühere Bitte wegen der Unterhaltung von Regiment und Kammergericht wiederholten. Diese mündliche Antwort, die durch Westhausen und Rucker aufgezeichnet worden war (nr. 75), wurde am Morgen des 23. März durch den Ausschuß beraten; er hat auch wohl die Entgegnung verfaßt, die dann mit einigen Änderungen die Annahme der Stände fand (nr. 76, s. die Lesarten von W). In bezug auf die Unterhaltung blieben sie bei ihrem letzten Erbieten; sie stellten aber zugleich auf Grund der Vorschläge vom 8. März und der Erklärung von Statthalter und Orator vom 22. März die Änderungen der Regimentsordnung fest, die sie für unbedingt nötig hielten, und baten um Annahme dieser ihrer Forderungen ohne weitere Disputation. Ja, sie drohten sogar mit dem Abbruch der Verhandlungen, falls dies nicht geschehe, denn sie seien weiter entgegengekommen, als notwendig und vielleicht auch gut gewesen sei. Die Städte, denen das Schriftstück mitgeteilt wurde, waren im allgemeinen einverstanden, gaben aber in bezug auf die Unterhaltung des Regiments nur eine beschränkte Zustimmung (nr. 77).

Statthalter und Orator waren jetzt also vor die Frage gestellt, ob sie den Wünschen der Stände nachgeben oder auf der Wormser Ordnung in ihrem ganzen Umfange bestehen und es darauf ankommen lassen sollten, daß der Reichstag resultatlos auseinanderging; wie schwer ihnen diese Entscheidung wurde, zeigt das Gutachten, das der Bischof von Trient in diesen Tagen über die ganze Lage und namentlich über die letzten Vorschläge der Stände aufstellte (nr. 78). Die Osterzeit ermöglichte eine Verzögerung der Antwort und gab eine Frist für sorgfältige Überlegung, die von Hannart noch zu einem letzten, aber vergeblichen Versuch, die Städte für die Unterhaltung des Regiments zu gewinnen, benutzt wurde (am 28. März, s. Hug o. S. 233 f.). Am 29. März begannen dann wieder Verhandlungen mit dem Ausschuß. Statthalter und Orator nahmen die Vorschläge der Stände im allgemeinen an; sie legten die Eingabe der Stände vom 23. März in der geänderten Form, in der sie dieselbe annehmen wollten, den Verordneten vor; zwei Punkte hatten sie dabei ganz ausgeschieden und der mündlichen Verhandlung vorbehalten: die Erteilung von Geleit durch das Regiment und die Frage der Unterhaltung von Regiment und Kammergericht, im übrigen war die bedeutendste Änderung die Streichung der Bestimmung, daß keins der bisherigen Mitglieder des Regiments wieder zu dem neuen Regiment, dessen Sitz in Eßlingen sein sollte, verordnet werden dürfe. In der mündlichen Verhandlung am 29. März (s. darüber den Bericht nr. 79) erreichte der Erzherzog zunächst von dem Ausschuß das Zugeständnis, daß er die bis Pfingsten, dem Termin für den Wiederzusammentritt des Regiments, etwa vorfallenden dringenden Sachen mit Rat der benachbarten Fürsten oder allein entscheiden dürfe; damit wurde die Kontinuität der Regierung gewahrt. Die Frage der Geleiterteilung versprach er dagegen durch besonderen Erlaß zu regeln (er tat dies auch am 5. April, s. u. nr. 76 Anm.); in bezug auf die Unterhaltung endlich wiederholte er seine frühere Forderung, hat aber damit, wie der Abschied zeigt, nicht durchdringen können, es blieb vielmehr bei dem letzten Vorschlage der Stände. Die Eingabe der Stände vom 23. März (nr. 76) hat dann die Grundlage für den

ersten Teil des Abschieds gebildet und ist z. T. wörtlich in denselben übergegangen. Sein erster Entwurf (nr. 82 Fassung SNa) wurde am 31. März den Ständen vorgelegt, die noch am gleichen Tage darüber berieten und verschiedene Veränderungen daran vornahmen (nr. 82 Fassung BM, über die Beratung selbst nr. 83 u. namentlich Klingenbeck o. S. 205ff., über bayerische Vorschläge s. nr. 81). Am 2. April wurde dies Stück des Abschieds endgültig beschlossen und den Städten vorgelegt und am 3. April Statthalter und Orator eingereicht. Die weiteren Verhandlungen geben wir unten beim Abschiede (Abschn. VIII). Bald darauf ist denn auch wohl der Anschlag festgestellt worden (nr. 84), und am 8. April erfolgte die Entlassung der Regimentspersonen in der vereinbarten, für sie nicht kränkenden Form (nr. 86), trotz des Protestes, den sie am 4. April dem Erzherzog überreicht hatten (nr. 85). Ob eine im Konzept sich findende Beschwerde des Regiments beim Kaiser (nr. 87) wirklich abgegangen ist, ließ sich nicht feststellen.

Außerhalb dieser Verhandlungen steht die Schrift, die das Kammergericht am 29. März den Ständen einreichte (nr. 80), in der teils Vorschläge zur Verbesserung der Kammergerichtsordnung gemacht, teils Fragen nach der richtigen Interpretation der bestehenden Bestimmungen gestellt wurden. Sie wurde zwar verlesen, kam aber nicht zur Beratung.

[1524 Febr. 20]

50. *Erster Beschluß der Stände über Regiment und Kammergericht: sie sind bereit über die weitere Erhaltung des KGs. zu verhandeln, über die des Rgts. aber nur unter Ausschluß der Mitglieder und erst nachdem gegen dieselben eingeschritten worden ist* [1]). — *[1524 Februar 20 Nürnberg.]*

W aus Wien, Erzkanzler Arch. RTA Fasz. 4^c *fol. 53, mit der Überschrift:* Anfang auf den heuptartickel zu handeln *Mit* A *bezeichnet.*

H koll. Hagenau, AA 241 (mit A *bezeichnet). Überschrift:* Anfang der handlung des richs sachen bedreffen.

C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 353.

Auch in Eßlingen; Frankfurt [2]), *RTA 39 fol. 262; Köln, fol. 118; Memmingen, fol. 237; Weimar, nr.* 73^a *fol. 187 u. nr. 73 vol. 3 (darüber ist bemerkt:* Difs bedenken auf kai^r M^t botschaft antragen ist durch die churfursten, fursten und stend ubergeben worden, aber m. gn. h. herzog Fridrich hat seine bedenken ander gestalt auch angezeigt, wie hernach volgt); *Mün-*

---

[1]) *Die Schrift wurde am gleichen Tage Statth. u. Orat. überreicht; bei vielen Hss. (hier aus W) ist am Schluß die Bemerkung hinzugefügt:* Difs ist kei^r M^t stadthalter und orator, wie obgemelt in schrieften ubergeben uf sambstag nach invocavit anno quo supra 1524 *(in H ist dies etwas abweichend, wie in dem Mainzer Protok. s. o. S. 70, gefaßt) — Vgl. auch die Protokolle o. S. 115 u. S. 218, Klingenbeck (o. S. 195) namentlich für die Antwort der Kurfürsten.*

[2]) *Die Aktenstücke über Rgt. u. KG. sind in Frankfurt mit einem kurzen verbindenden Text versehen, der sich etwas verkürzt auch in Köln und Memmingen findet. Bisweilen stimmt dieser Text mit Hugs Aufzeichnung überein, s. o. S. 227 Anm. 1.*

chen, K. bl. 204/6; 270/3 fol. 129; K. schw. 156/9 fol. 197 (Bruchst. ibid. fol. 140 f.); Königsberg, fol. 166; Würzburg, RTA 10 fol. 127; Bamberg, Bamb Ser. 13 fol. 256; Marburg, fol. 110; Nürnberg, RTA 11 fol. 85; auch in d. Mainzer Protok. eingeschaltet (s. o. S. 69). — Gedr. b. Harpprecht, Staatsarch. des KG IV, 2 S. 205 f.

Auf sambstag nach invocavit anno etc. 1524 haben mein gne- *Febr. 20* digsten, gnedigen und gunstigen herrn churfursten, fursten, prelaten, graven und andere stende und derselben stend botschaften, so alhie versamelt, zum heuptartickel in der keiserlichen instruction verleibt, nemlich frid und recht im reich zu erhalten [a]), gegriffen und darauf folgender [b]) meinung geratschlacht.

Erstlich sovill das chamergericht belangt achten ir chur- und furstlichen Gn. auch die andere [c]) stende notturftig und pillich, auch nutz und gute, das dasselbig in ordnung und gutem wesen sei und pleib und davon gehandelt, wie es hinfurter underhalten werden soll; wes auch darin unordnung, beschwerung [d]) und ungeschicklichs befunden, das dasselbig [e]) mit zeitigem rathe in gute ordnung und wesen bracht und gestelt werde.

Aber sovil das regiment antrieft, nachdem dan etlich churfursten, fursten und stende gegen denselben [f]) regimentspersonen vor allen stenden des reichs allerlei beschwerung furbracht, auch noch [g]) etlich sein, die beschwerung haben, und sich dan hievor churfursten, fursten und stende verglichen, mit denselben regimentspersonen nit zu handeln [h]), ermessen churfursten, fursten und stende aus denselben und andern ursachen beschwerlich, etwas von underhaltung des regiments zu ratschlagen oder zu handeln, es si dan derselben regimentspersonen halber zuvor notturftig insehens bescheen [i]); dan sie in derselben person regirung mit nicht lenger gehellen oder bewilligen wollen.

51. *Stellung der Kurfürsten von der Pfalz und von Sachsen zu der Frage des Fortbestandes des Regiments und der Entlassung der Regimentspersonen.* *1524 Feb. 19/20*

A. *Beratung der pfälzer Hofräte über diese Frage. — 1524 Februar 19 [Nürnberg].*

Aus München, K. bl. 104/4 fol. 24-26 Protokoll mit der Überschrift: 6ª post invocavit a. 24.

a) *H* underhalten. — b) *C* volgende. — c) *C* und andere. — d) *C* beschwerlichs. — e) *C* solchs. — f) *C* desselbigen. — g) *W* not*: so sonst.* — h) *In dem Auszuge, den Hug in seinem Briefe vom 25. Febr. gibt, heißt es hier:* dafs churfursten, fursten und stende, ouch der kei. statthalter und commissari sich entschlossen, des richs suchen usserhalb sollicher regimentspersonen zu handeln. — i) *In Klingenbecks Aufzeichnung über den Beschluß (o. S. 340) heißt es:* demnach mocht man solich beswerden dem kei[n] stathalter und orator [anzeigen] und verner ir gemut auch darauf verstendig zu werden.

Anwesend: Kf. Ludwig, der Kanzler, Hofmeister, Schenk Veltin, Affenstein. Beratung, was betr. Fried und Recht zu handeln sei.

Kanzler. Diese zwei Dinge sind die nötigsten, haben aber bisher nicht aufgerichtet werden können. Ein Kammergericht ist notwendig, um Irrungen, Aufruhr u. a. zu verhüten; doch ist Einsehen zu tun, auch dasselbe besser als bisher zu besetzen. Es wäre not, daß jeder Person nach ihrer Geschicklichkeit gegeben würde; bisher ist der Unterschied zwischen Geschicklichkeit und Arbeit nicht berücksichtigt; oft werden untaugliche Leute dazu verordnet. Besonders muß darauf gesehen werden, daß keine Gewalt geschieht, weil man bei den Urteilen bleiben muß; durch Visitation u dergl. muß verhütet werden, daß sie nicht neben der rechten Bahn gehen. Des Regiments halb wäre gut, wenn der Kurfürst anzeigen ließe: wie die stend zu Worms und hie vernemen lassen irer gerechtigkeit des vicariatsampts, uber solchs sein fl. Gn. sich nest bewilligt, wie sie nest gehort, das sie wolten bedenken, wie und welicher mafs ein gud regiment ufzurichten wer, *darin wolle der Kurfürst so raten und helfen, daß bei ihm kein Mangel gespürt werden solle.* Dadurch kund min gn^{sten} hern kein last ufgelegt [a]) werden und gehe doch die weg, es geen soll, und hett sich sein fl. Gn. nichs begeben.

Schenk Veltin läßt sich des Kanzlers Meinung gefallen; besonders müsse Vorsorge getroffen werden, daß das Regiment nicht so frei und gewaltiglich handle wie bisher; deshalb müssen auch Visitationen und Erforschung der Handlung geschehen. Der Kurfürst möge seine Gerechtigkeit vorbringen und erklären, daß er unbeschadet derselben gern helfen und raten wolle, wenn ein gute Regierung gefunden werden könne.

Affenstein. Fried und Recht sind der Eckstein zu Erhaltung aller Reiche; er stimmt dem Kanzler bei, daß die Sache so geordnet werden muß, daß besserer Fleiß angewandt und niemand über Recht beschwert werde; deshalb müssen jährliche Visitationen stattfinden. Regiment und Statthalter sind notwendig, es sei wer es wolle, obwohl der Kurfürst das Vikariat hat, dessen er sich aber, unbeschadet seiner Freiheit, dem Kaiser zu Gefallen eine Zeitlang begeben hat. Der Kurfürst möge die Mängel des Regiments anzeigen lassen, aber dazusetzen, er wolle gern helfen und raten, wenn eine gute Regierung gefunden werden könne, unabbrüchig seiner Freiheit.

Hofmeister. Es mag eine Ordnung des Kammergerichts not sein, jetzt aber handelt es sich darum, was des Regiments halber zu beraten ist, wenn der Fürsten Räte zusammenkommen; dazu muß man

a) *Sic!*

lautern Befehl haben. Es sind bisher viele Ungeschicklichkeiten von den Regimentspersonen geübt, deshalb sind die jetzigen nicht zu dulden; ob es aber nutz und gut ist, ein anderes zu haben, das muß der Kurfürst im Einverständnis mit den anderen Ständen entscheiden.

Nota. Die Frage ist, ob man sagen will, man kann und will das Regiment nicht haben, oder ob man es auf die Unterhaltung stellen will, das sie es nit vermochten*; dies ist zu bedenken, denn die Kaiserlichen möchten im letzteren Falle sagen, sie wüßten dazu Mittel und Wege; deshalb ist das erste besser.*

Beschluß. Man soll mit allen Mitteln dabei beharren, daß das Regiment nicht bleibt und besonders die jetzigen Personen weggetan werden. Es ist zu besorgen, daß, falls man es auf die Unterhaltung stellte, „Finanzen" gesucht würden, um es zu erhalten. Man soll die Ansicht der anderen Fürsten darüber hören; der Kurfürst will es wenn möglich umstoßen; wenn es sein müßte, wollte er eher ein anderes leiden, doch mit vorhergehender Protestation, Reformierung und Ordnung, nit so ganzen gewalt zu geben oder lassen.

***B.** Erklärung der sächsischen Räte im Auftrage ihres Herrn bei der Beratung der Stände am 20. Februar* [1]. — *[1524 Februar 20 Nürnberg.]*

E aus Weimar, Reg. E fol. 34b nr. 73a fol. 188 überschrieben: Sambstag nach invocavit. Unsers gnedigsten herren bedenken auf Rom. kair Mt botschaft antragen.

W koll. Wien, inseriert in dem Mainzer Protokoll s. o. S. 70.

H koll Hagenau, AA 241, hier als Schluß des Beschlusses der Stände (o. nr. 50), überschrieben: Protestation daruf vom herzogen von Sachsen.

Auch in Weimar, nr. 73 conv. 3; Frankfurt, RTA 39 fol. 262 f. (dem Anfange geht hier vorher: Als difs alles durch den Menzischen canzler eroffnet. *ebenso auch in Köln, fol. 118); Memmingen, nr. 298.*

Des churfursten von Sachsen rette [2]) haben gesagt [a]), si hetten bevelch von irem gnsten herren, den [b]) si Trier und Pfalz, auch Meinz und Coln [c]) angezaigt, also das sein cfl. Gn. auf den gesterigen abschied [3]) inen bevolhen, nachdem durch den kain [d]) orator sei furgelegt

a) *In WH lautet der Eingang:* Die Sachsischen rethe sein aufgestanden und folgend meinung gesagt. — b) *So das zweite Exemplar in Weimar, E* dann. — c) *Statt* den si . . . Coln *haben WH* dem churf. von Sachsen, welchen bevelch sie dan den beiden churfursten Trier und Pfalz, auch Menzischer und Colnischer botschaft in der chff. rat. — d) *WH* kei. Mt.

[1]) *Die Erklärung wurde abgegeben, nachdem die Kurfürsten ihren Beschluß den Fürsten mitgeteilt hatten, s. Klingenbeck o. S. 194.*

[2]) *Friedrich Thun u. Feilitzsch s. Klingenbeck o. S. 194.*

[3]) *Den am 19. Febr. gefaßten Beschluß, mit der Verhandlung der Hauptartikel zu beginnen.*

worden ein instruction, darin [a]) der erst artikel stet, das daz regiment und camergericht in wesen gehalten werd, welchs der stathalter und orator mit curfursten, fursten und der stend ratt, wie die underhaltung bescheen, rattslagen [b]); demnach sei sein cfl. Gn. urbutig, mit den [c]) stathalter, orator [d]), curfursten [e]) und stenden sambt dem regiment, was zu frid, recht und [f]) guter einigkeit muge dienen, treulich helfen handlen, und was darin seiner cfl. Gn. und derselben brueder aufgelegt wurde [g]), sich darinnen treulich erkennen und finden zu lassen. Dieweil nu der [h]) kai[n] M[t] will steet [i]), das das regiment beleiben und davon, wie obgemelt, gehandelt werden sol, so wisse sein cfl. Gn. von demselben artikel [k]) niemands zu sundern oder abzuscheiden, es werde dann ausfundig gemacht, das jemands unrecht gehandelt oder sich unrechtlicher weis gehalten und mit recht uberwunden wurd; ir cfl. Gn. wellen auch damit den dreien curfursten und fursten, noch sonst jemands ir klag nit abgeschnitten haben, sunder das sein cfl. Gn. kai[r] M[t] bevelch und instruction, in deme, sovil das kais. regiment, camergericht, frid und recht belangt [l]), gehorsamlich wellen folgen und [m]) nachgeen [1]).

[1524 Febr. 22] **52.** *Statthalter und Orator sind mit der Antwort der Stände über das KG. einverstanden; wegen des Regiments betonen sie den Willen des Kaisers, daß es gemäß der Wormser Ordnung erhalten werde, ungeeignete Mitglieder könnten durch die betr. Fürsten ersetzt werden. — [1524 Februar 22 Nürnberg.]*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 56, mit B *bezeichnet, am Rande v. and. Hd.:* Exhibitum montags nach reminiscere *[Febr. 22].*

H koll. Hagenau, AA 241, mit B *bezeichnet und mit gleichem Datum.*

S koll. Straßburg, Bez. Arch. Bfl. Straßb. RTA fol. 33, s. Ribisens Protokoll o. S. 116.

Auch in Eßlingen, Comitial Acta 1523/24; Weimar, nr. 73a fol. 189; Meiningen, fol. 181; Nürnberg, RTA 11 fol. 87 f.; Memmingen, nr. 298 fol. 239; München, K. schw. 156/9 fol. 198 f. (pronunctirt am 22. februarii a. 24); *ibid. 156/10 fol. 50; K. bl. 270/3 fol. 129; ibid. 103/3 D fol. 152; Marburg,*

a) *WH* und der erst . . . derselbigen stee. — b) *WH add.* sollen. — c) *WH* dem kei. — d) *WH add.* auch. — e) *WH add.* fursten. — f) *WH add.* zu. — g) *WH* wurde. — h) *WH om.* der. — i) *WH* stee. — k) *WH* denselben artickeln. — l) *E* erlangend, *so WH.* — m) *So WH; E om.* folgen und.

[1]) *In Frankfurt wird dann noch folgende Bemerkung hinzugefügt:* Als nach sollichem churfursten, fursten und stende sich underretten und beslossen, den kai[n] stadthalter und orator die mainung, wie sie vormals beslossen hetten, in schriften zu uberschicken, als auch gescheen ist, und wurden alle stende durch des reichs marschalk auf nehst montag *[Febr. 22]* zwischen sieben und acht uhern widerumb zu erschinen bescheiden.

fol. 110; Königsberg, fol. 167; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 257; Ansb. RTA 11 fol. 353 f.; Frankfurt, RTA 39 fol. 263 f.; Köln, fol. 119; Münster, Cleve Mark Fasz. 234. — Gedruckt bei Harpprecht IV, 2 S. 206 f.

Auf der stend uberantworten schrift und ratslag ist kai^r^ M^t^ stathalter, orator und commissari antwort und bedenken [1]): Sovil den ersten artickel das camergericht belangt, lassen inen [a]) stathalter und orator der stend mainung gefallen.

Aber am andern artickel das regiment und derselben personen betreffent, als solte den stenden [b]) beswärlich sein, von underhaltung des regimentz zu reden, es were dann zuvor der personen halb einsehung beschehen, nachdem si so hoch beclagt, dann die stend wolten ferrer in der person regierung nit gehellen [c]) noch willigen etc. [d]), darauf zaigt stathalter und commissari an, daz on zweivel die stend gueter gedechtnus sein, welchermaſs durch kai^e^ M^t^ personlich sampt churfursten, fursten und stende in grosser und trefflicher anzall mit hochem zeitigem rat das regiment und ordnung desselben zu Wormbs aufgericht, darin auch clar und lauter begriffen, wie es mit besetzung und endrung der [e]) personen desselben gehalten werden soll. Und so dann kai^r^ M^t^ gemuet ist, daz solich aufgericht ordnung und regiment in esse und wesen besteen und underhalten werden solt [f]), so wer stathalter und commissari bedenken und begern, daz solich ordnung von den stenden fur augen genomen und nach inhalt derselben die besitzung und [g]) besetzung aufs kurzlichist verordent und erstatt und auch von underhaltung beder, regiment und camergericht, geredt und geratslagt [werde]. Ob aber an itzigen personen, so beclagt, etwas mangel oder beschwerd were, mit den fursten und andern, so si daher gesetzt, und auch wol mit guetem glimpf fueglich abfordern und mit andern geschickten personen besetzen, zu handlen, ongezweifelt, dieselben wurden sich auch wol darin gepurlich zu halten wissen; doch daz gleich in abforderung die besetzung wider beschehe, damit die regirung nit feir noch ploſs stee. Es ist auch stathalter und commissari urpittig, was inen von kai^r^ M^t^, der heuser Oesterreich und Burgundi wegen mit besetzung des regiments laut der ordnung zu tun gepurt, darin kainen mangel erscheinen lassen.

a) *So S; W* ir. — b) *S add.* hohe. — c) *So C; W* helligen. — d) *HS om.* etc. — e) *W und sonst* denen *st.* endr. der; *so in dem Ansb. Exempl. korr. von Voglers Hd.* — f) *S* soll. — g) *H om.* besitzung und.

---

[1]) *In einer in Frankfurt (und Köln) dem Stücke vorhergehenden Bemerkung heißt es:* Auf montag nach dem sontag reminiscere morgen umb acht uher ist herr Jorg Truchses von Walpurg in der versamlung erschienen und den stenden des kai. stathalters und orators antwurt … in schriften ubergeben.

1524 Febr. 22 **53.** *Beratung der pfälzer Hofräte über die dem Statthalter und Orator wegen des Regiments zu erteilende Antwort. — 1524 Februar 22 [Nürnberg].*

Aus München, K. bl. 104/4 fol. 27-30 Protokoll, überschrieben: 2ª post reminiscere a 24

Anwesend: Kf. Ludwig, Pfalzgraf Friedrich, Schenk Veltin, Hofmeister, Kanzler, Reinhart von Neuneck, Wolf Affenstein, (Rechberg).

Hofmeister: Man soll sich nicht in längere Disputation einlassen, sondern auf voriger Antwort beharren; der Kurfürst sei nicht gewillt, das Regiment bleiben zu lassen, sei aber bereit von anderen Wegen zu handeln, wenn die jetzigen Regimentspersonen abgetan wären.

Kanzler: Hält nicht für gut, daß der Kurfürst mit Gewalt auftreten soll; auch die anderen Stände können das Rgt. nicht dulden, es möchte Aufruhr und Zerrüttung geben im Reich. Der Kf. soll „in gemein bleiben", er soll die anderen Stände zu seiner Ansicht bringen (in die bufsen schiben)*; das würde ihm zu großem Ruhm gereichen.* Daneben och, wo ihs verbrift, versigelt, aber unordenung darin gefunden, muge man mit andern bereden und insehens zu thun begern. *Ein ähnlicher Fall ist auch früher mit dem KG. vorgekommen, da sind auch nicht einzelne Personen entlassen worden, sondern das ganze KG. aufgelöst und die geeigneten Mitglieder in das neue wieder eingesetzt. Auch könnten die „Dinge" gegen die jetzigen Personen in langen Jahren nicht erledigt werden, und es wäre schwer, wenn die Regierung so lange ruhen sollte. Sachsen und etliche andere möchten sich vielleicht widersetzen, und wenn diese ihre jetzigen Vertreter wieder einsetzen wollten, so wäre es böser als vorher. Ein anderes Rgt. müßte man womöglich mit geringeren Kosten zu erhalten und besser einzurichten suchen als das jetzige; das werde der Erzherzog nicht abschlagen.*

Schenk Veltin: Man soll bei der Antwort beharren, daß die jetzigen Personen abgethan werden müßten, sonst könne man keine weitere Handlung dulden; im anderen Falle kann man weiter über eine andere Regierung verhandeln.

Reinhart von Neuneck: Wie Schenk Veltin; es wäre dem Kurfürsten nicht zu verübeln, daß er auf sein Vikariat halten solle. Aber von der oder einer andern meinung zu regiern zu reden, das besser dann itzt, si gut und mecht man uf handeln; doch so ein usmusterung gemacht, der unschuldigen zu verschon.

Affenstein: In Worms ist das Rgt. auf 1½ Jahr bewilligt; wie es aber in die ordnung gestelt, wifs man nit, wo es ingee; und nit unpillichen, recht und zimlichen, was bewilligt zu halten; *aber es sei*

„nit verwißlichen", von Änderungen zu reden, die verhindern, daß die Verordneten die Stände beschweren. Man könne ganz wohl das Rgt. aufheben und von einem anderen reden, doch stets unbeschadet der Freiheiten des Kurfürsten.

Conz von Rechberg: Der Grund der Protestationen des Kurfürsten und des Bundes, wie auch die Ansicht der meisten Stände, sei seiner Meinung nach nicht, kein regirung zu halten; . . . indem es uf den underhalten ligen wurd, die das beschwerlichs sein wurd.

Herzog Friedrich: Er redet nur ungern, da er selbst im Rgt. gesessen hat; dan soll sin fl. Gn. reden, wes irs wissens und pillichen si, moch es siner fl. Gn. vertrifslichen sein; woll des witer rat halten. *Es dünke ihn,* das in der antwort die churfursten, fursten und stend anziehen, als ob si die ordnung, wie die in Worms ufgericht, nicht hielten, das schwer wer. *Die Ordnung sei in einigen Punkten zweifelhaft und bedürfe einer Deklarierung. Das Regiment hat seinem Auftrage nach weitere Wege für die Unterhaltung bedacht und dem Kaiser zugeschickt; aber die Vorschläge sind von ihm nicht genehmigt;* darumb das hie schon der ordnung fel; so stund auch nit in der ordnung, wo das regiment fal, das Ferdinandus stathalter sein soll. *Darum wäre auf einem anderen Reichstage davon zu reden und das Rgt. „aufzuschürzen";* so haben si auch keine unterhaltung mehe; *es wäre daher gut, von einer anderen Regierung zu reden. Es sei allerdings viel Geld vorhanden, 12000 Gl., die zum Romzuge gehörten, und anderes. Ferdinand habe auch keinen Befehl gehabt, das Rgt. zu unterhalten;* dan da er fur Michaelis das zu underhalten bewiligt, si di schrif noch nit zum kaiser gewest, das ime nit gebur. *Die Ordnung, wieviel Personen vom Kaiser und dem Hause Österreich und Burgund sitzen sollten, sei überschritten; das sei nicht ziemlich, es sollten ihrer auch nicht mehr als von einem Kurfürsten zugelassen werden. Nürnberg und Ulm sind durch den Statthalter und Orator von ihrem Vorbringen abgefallen* [1]; wo sin fl. Gn weiter reden durft, woll wifst zu thun. *Von dem Hause und den Grafen und Herren von Burgund sei nie etwas gegeben.*

Kurfürst: Wiwoll sein fl. Gn. ein cost ufgen mocht mit dem vicariat, aber dwil sin fl. Gn. vor bewilligt, si sin fl. Gn. nit gemeint, davon zu schriten; *auch würde er sich seiner Nachkommen wegen nicht gern irgend eines Rechtes begeben. Will man aber von einer guten Regierung reden und findet man etwas Gutes, so will er darin nicht widerwärtig sein;* doch mit furgender protestation, wie oblaud, also den stenden des reichs heimzustellen.

[1] *S. Hugs Protok. o. S. 220.*

Nota. Wenn sich die Stände über ein anderes Regiment nicht vergleichen könnten oder würden, so ist der Kurfürst von Stund an Vikar, und kan nimands sein chfl. Gn. ichts mangels oder lasts zulegen.

Nota. Das Rgt. zu suspendieren und daneben zu protestieren, daß der Kurfürst und andere nicht mehr in ihre Handlung „willigen oder gehellen".

1524 Febr. 23 **54.** *Die beiden Parteien in der kurfürstlichen Kurie (Trier und Pfalz auf der einen, Mainz, Sachsen und Köln auf der anderen Seite) und die Majorität der Fürsten begründen ihre Abstimmung über die dem Statthalter und Orator auf die Schrift vom 22. Februar zu erteilende Antwort. — 1524 Februar 23 [Nürnberg].*

Aus Königsberg, V a 72 fol. 20 f., überschrieben: 23. [*korr. a.* 13] februar.

Die churfursten waren ires ratschlags zwispeltig, derhalben liesen sie durch ire ret [1]) ire beschluefs und ratschleg anzeigen.

Trier und Pfalz hetten gehort die antwort kei^{n} orators und erwegen und befunden, das kai^{r} M^{t} meinung weer das regiment ufgerichter ordenung zu Wormbs nach wis uf kai^{r} M^{t} zukunft zu erhalten etc. Nuhe konten sie sich erinneren der ordenung, so doselbs ufgericht, wolten auch die fursten und andere stend erinnert haben, soliche regiment mit verordenter anzal der personen gehalten werden. Aber dweil von solichen itzigen regimentspersonen sie bede churfursten sampt dem Hessen etwas mehr zu hohem nachteil und beschwerung gefurt und derhalben das regiment sie mehr angehe dan andere fursten und stend, werden sie gedrungen ire notdurft vor anderen furzutragen; dan das regiment hab in mehr dan einerlei beschwert ufgelegt, wie sie dan dasselb hievor schriftlich einbracht haben [2]).

Es hab sie auch das regiment hoch und dapfer in irer antwort angetast; wo dan weiter verantwortung geschehen solt, wer nichs zu besorgen, dan das weiter ungnad, unwill und aufrur erwachsen mecht.

So dan auch hievor beschlossen, das mit den regimentspersonen nichs zu handeln sei, auch das man ire person nit leiden woll in lenger regirung, die sie auch weder leiden noch dulden wollen und doch inen den churfursten sampt Hessen nit gebueren woll, selbs cleger und richter zu sein, mogen sie leiden, das kei^{r} orator und andere unparteische leut die handelung der regimentspersonen und irer der churfursten und Hessen beschwerunge besichtigen: so man soliche handelung ungeschickt findt,

[1]) *Für Trier und Pfalz Dr. Förster (Ribisen o. S. 117).*

[2]) *S. u. Abschn. VII: Beschwerden.*

wes man dan die churfursten und Hessen zeihen wolt, das alsdan die regimentspersonen verendert wurden.

Doch sei ir will und meinung nit, das soliche verenderung inen den personen zu eingerle schmahe reichen sol, sonder wie man weg erdenken, das man auch wol thue[n] kann, sei inen ein wolgefallens. Es sei vor auch dergleichen mehr geschehen und werd kein neu ding sein. Wollen aber in der zait wis man solichs ausprech sie nit in der regierung dulden. Wo nuhe das regiment anders besezt und man von der underhaltung ratschlagen wurd, wolle[n] gedachte churfursten treulichen dazu helfen, wie es dem reich und allen stenden am besten und nutzlichsten sein mag.

Meinz, Coln, Sachsen haben die antwort kei. orator[s] erwegen, und dweil in der die ordenung zu Wormbs ufgericht das regiment betreffend bemelt worden, haben sie dieselbigen besichtiget und befunden, das es nach inhalt derselbigen besetzt sein soll und wis uf kei[r] M[t] zukunft bleiben zu lassen; dazu haben sie vermerkt von kei. orator, das kei[r] M[t] gemuet und will sein, soliche regiment in esse zu behalten und zu lassen, haben auch kei. orator[s] meinung weiter angehort, das es, wie solichs zu Wormbs ufgericht, besetzt sein soll, und das von der underhaltung gemelts regiments gehandelt werden sol etc. Dweil dan kei[r] M[t] will und meinung, das soliche regiment bleiben sol, auch die ordenung das vermag, wissen ire chfl. Gn. das nit zu vorbesseren.

Und als kei. orator angehenkt, das die person des regiments von Trier, Pfalz und Hessen beclagt, sei ir chfl. Gn. gutdunken, das man mit den fursten, so soliche person gesatzt, handelt, die mogten weg finden, wie dieselbig beclagten personen us dem regiment bracht wurden. Dweil aber gedachte churfursten Meinz, Coln und Sachsen fur ir person gegen gedachten regimentspersonen kein beschwerung wissen, woll es iren chfl. Gn. nit gezimen, gegen solichen personen zu handeln; dan, wie kei. stadhalter und orator beschlus meldet, wan sie wusten, das die person von der fursten wegen verordent etwas unbilligs oder ungeschicks gehandelt, wolten sie sich also darin halten, das iren chfl. Gn. kein verweifs ufgelegt mocht werden und in allweg der ordenung zu Wormbs nachkommen.

Der merer theil der fursten und botschaften [1]) haben beschlossen, das von der unterhaltung kei[n] regiments nit gehandelt werden sol, es seien dan vor die regimentspersonen verendert. Dann etliche vil chur- und andere fursten haben grosse clag furgtragen wider die

---

[1]) *Die Minorität zählt Ribisen (o. S. 117 f.) auf.*

personen des regiments, solten dan dieselbige personen lenger in der regirung bleiben, was daraus erfolgen wurdt, kon man wol gedenken.

So sei es der fursten und botschaften meinung nit, dieselbige personen zu schmehen, sonder stathalter und kei^{r} orator konten wol weg finden und mittel, das soliche verenderung des regiments oder der personen on schmehe und nachteil oftgedachter personen geschee, alsdan wolten sie alles fleis von der unterhaltung regiments reden, handelen und ratschlagen.

Churfursten: das merer theil der churfursten [1]) vergleich sich mit der antwort und beschlus der fursten und irer botschaften.

[1524 Febr. 23]

55. *Beschluß der Stände über die dem Statthalter und Orator zu erteilende Antwort: beharren bei der Forderung, daß vor weiterer Verhandlung die Regimentspersonen entfernt werden sollen* [2]). — *[1524 Februar 23 Nürnberg.]*

W aus Wien, RTA Fasz. 4^{c} fol. 58, mit C *bezeichnet, am Rande:* Conclusum et presentatum die martis post reminiscere *[Febr. 23]* anno 1524; *gibt in der ursprünglichen Fassung den Text noch vor den letzten Änderungen.*

1) *Köln trat schließlich der Abstimmung von Trier und Pfalz bei (s. das Mainzer Protok. o. S. 71).*

2) *Ribisen (o. S. 119) gibt die Zusammensetzung des Ausschusses, dem die Abfassung des Stückes übertragen wurde, ebenso nennt er die mit der Überreichung an den Erzherzog und Orator Beauftragten. — Nach erfolgtem Beschluß wurde den Städten Mitteilung gemacht, diese ließen nach kurzem Bedacht durch Bernhard Wurmser antworten:* Erstlich dwile ire chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. sich des camergerichts halben mit dem kei^{n} statthalter und orator verglichen, und wo es die meinong, wie su dan noch irem vermerken verstanden, das von einer besserung und underhaltung geratslagt werden, wan dan dovon witer gehandelt, wie es underhalten werden, hoffen sue, das dan ir chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. ir der stett guttbedunken ouch horen sollen. Sodann das kei. regiment bedreffen, wie ir chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. das bedacht und erwegen, dobi lossen su es ouch bliben. — Und als churfursten, fursten und stende demnoch sich witer underredt, haben su durch den Mentzischen canzler den gesanten von stetten ferrer furhalten lossen, das churfursten, fursten und stende sich mit dem kei^{n} statthalter und orator des camergerichts halber verglichen hetten des verstands, das ein kei. camergericht ime heiligen rich zu erhalten fur nutz und gutt angesehen were; wo man nun wurde von underhaltung desselbigen und von besserung ratslagen und reden, solt solchs den erbern fri- und richstetten unverhalten pliben *(aus Hagenau, mit* C *bezeichnet, ähnlich auch in Köln, fol. 122 f. u. in Frankfurt, fol. 266 f., hier wird am Schlusse noch hinzugefügt:* damit ist man dissen tag abgeschiden und auf morgen mitwochs iderman widerumb zu acht uhern zu erschinen angesagt worden; *in den Hss. geht ein formell etwas abweichendes Referat über den obigen Beschluß vorher, und in allen wird angegeben, daß derselbe* auf zinstag noch reminiscere *den Städten mitgeteilt worden sei; in Memmingen findet sich das Ganze nur im Auszuge).*

C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 357.

S koll. Straßburg, Bez. Arch. Bfl. Straßb. RTA 1524 fol. 33 f.

Auch in Nürnberg, RTA 11 fol. 89 f.; Weimar, nr. 73 vol. 1; Dresden, III 111 fol. 141 nr. 1 fol. 112 f.; Meiningen, fol. 182; München, K. schw. 156/9 fol. 200 (pronunc. am 24. tag febr. [1]); *K. schw. 156/10 fol. 52; K. bl. 270/3 fol. 156 f.* (freitags nach Mathiae = Febr. 26); *Marburg, fol. 112; Königsberg, fol. 169; Nördlingen, RTA Fasz. 29* (freitag nach Matthie) *2 Exemplare; Würzburg, RTA 10 fol. 191 f.; Münster, Cleve-Mark 234; Bamberg, Bamberg. Ser. 13 fol. 322. — Gedruckt bei Harpprecht, Staatsarchiv des KGs. IV, 2 S. 207 f.*

Uf [a]) der Rom. kai[n] M[t] unsers allergnedigsten herrn stathalter und orators furhalten haben sich churfursten, fursten und stend entslofsen: Erstlich berurend das cammergericht haben sich churfursten, fursten und stend mit der meinung, wie in des keiserl. stathalters [b]) und orators ubergeben schrift begriffen, verglichen [c]).

Sovil aber das regiment und desselben personen betrifft, bedenken churfursten, fursten und stend, wie sie sich hievor entschlofsen, mit des regiments personen in kein handlung uf difsem richstag inzelafsen, auch das sich etliche von churfursten, fursten und stenden von iren personen und deren handlung merglichen beclagt und dermafsen, wan jetzige personen im regiment bliben, das wenig guts, frid und einikeit zwuschen inen und den [d]) stenden erwachsen mocht, und beharren us difsen und andern beweglichen ursachen nochmals uf nechstangezeugter meinung, namlich das zuvorderst in das [e]) regiment irer personen halb gepurlichs insehen, doch mogen sie liden, das solichs irrenthalber unverletzlich beschee [f]), wie das der keiserl. stathalter und orator mit fuglichen mitteln wol ze thun wifsen. Und so das also beschehen, wollen alsdan churfursten, fursten und stend, was zu eren und wolfart kei[r] M[t] und dem heiligen rich und erhaltung fridens und rechtens dienen mag, mit getreuem vlifs raten, handlen und beschliefsen helfen; dan man je in ir person regirung, wie vor angezeigt, lenger nit gehellen oder willigen konde [g]).

56. *Statthalter und Orator beharren der Antwort der Stände vom 23. Februar gegenüber gleichfalls auf ihrem Bescheid vom 22. Februar* *[1524 Febr. 24]*

a) *S add.* dies. — b) *So C; W* stathalter. — c) *In W getilgt:* und mit inen also gemass demselben furhalten beschlofsen. — d) *W* der. — e) *So C; W* des. — f) doch mogen sie . . . beschee *in W von and. Hd. korr. aus* beschehe, doch in allweg irer personen, frunden, namens und stammens eren verschonet. — g) dan man je . . . konde *in W von and. Hd. nachgetr.*

[1]) *Wohl das Datum der Abschrift (ebenso wie später der 26. Febr.); die Beschlußfassung und Übergabe an den Erzherzog fand sicher am 23. Febr. statt, vgl. Ribisen (o. S. 119) u. Rucker (o. S. 72).*

und verweisen nochmals nachdrücklich auf die Wormser Regimentsordnung. — [1524 Februar 24 [1]*) Nürnberg.]*

W aus Wien, Erzkanzler Arch. RTA 4ᶜ fol. 59f, überschrieben: Kaiʳ Mᵗ stathalter und orator antwort auf churfursten, fursten und der stende jungsten besluss. — *Am Rande v. and. Hd.:* D. Exhibitum mitwochs nach reminiscere anno 1524.

H koll. Hagenau, AA 241 mit D *bezeichnet; überschrieben:* Kaiʳ Mᵗ statthalters und orators antwort auf churfursten, fursten und der stende dinstags beschehen furtrag, uf mitwoch vigilia Mathie *[Febr. 24].*

C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 355f.

Auch in Nürnberg, RTA 11 fol. 91f.; Meiningen, fol. 58; Weimar, nr. 73ᵃ fol. 189f. u. nr. 73 vol. 3 (mit Siegel v. Planitz); München, K. schw. 156/9 fol. 201f. (pron. am 26. tag februarii 24); *ibid. 156/10 fol. 54; Marburg, fol. 111; Königsberg, fol. 168f.; Münster, Cleve Mark Fasz. 234; Nördlingen, RTA Fasz. 29; Würzburg, fol. 189ff.; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 324f.; Köln, fol. 123-125; Frankfurt, RTA 39 fol. 266ff.* [2]*). — Gedruckt bei Harpprecht IV 2 S. 208f.*

Erstlich des camergerichts halb lassen es stathalter und orator bei voriger irer und der stend [a]) mainung beleiben.

Was aber das regiment und desselben personen betrift, da es die stende bei vorigem irem beslus beleiben lassen . . . *[es folgt fast wörtlich der Ständebeschluß v. 23. Febr. o. S. 351]*, darauf zaigt stathalter und orator an, das ongezweifelt si die stende aus eingelegter instruction, auch jungster antwort verstanden, das kaiʳ Mᵗ gemuet ist, die regirung und ordnung, so zu Wormbs so treflich in merclicher anzal aufgericht und bewilligt, welher stathalter und orator hiemit copei einlegen [3]), in esse und wesen besten und unterhalten werden solt, so ist darauf nochmals stathalter und orator [b]) von wegen kaiʳ Mᵗ vleissig und ernstlich begern und ermanen, die stend wellen jetz eingelegte ordnung fur hand und augen nemen und nach inhalt derselben die besitzung und [c]) besetzung des regiments zu stund und aufs ehist so muglich thuen verordnen und erstatten dergestalt, damit die regirung mit nichte dhainer

a) *H* voriger irer gegeben. — b) *H* orators. — c) *H om.* besitzung und.

[1]) *Vgl. zum Datum und dem ganzen Stücke die Aufzeichnungen Ribisens u. Ruckers o. S. 120 u. 72.*

[2]) *Hier geht die Bemerkung vorher (sie findet sich auch in Köln und Memmingen):* Auf denselben mitwoch nach reminiscere [*Memming. add.* nach mittog] hat her Jorg Truchses von Walpurg von des kai. stathalters und orators wegen chff., ff. und andern stenden in gemeiner versamlung nachvolgende meinung furgehalten.

[3]) *Ein Druck der Wormser Regimentsordnung liegt in Wien bei (fol. 61-69), bezeichnet:* E. — Exhibitum mitwochs nach reminiscere anno quo supra.

zeit feir oder plos stee und auch von unterhaltung derselben und des camergerichts laut kai^r M^t instruction und dem ausschreiben reden, handeln, ratslagen und sliessen [a]). Ob aber [b]) nun an jetzigen [c]) regimentspersonen, wie die stend gemelt, beswert were [d]), wissen [e]) sich churfursten, fursten [f]) und stend on zweifel der ordnung nach wol ze halten und die besetzung, wie inen in jetzgemelter ordnung zuegelassen, mit teuglichen, geschickten und unbeswerlichen personen selb zu versehen; ist stathalter und orator nochmals wie vor urputig, was inen von kai^r M^t, der heuser Osterreich und Burgundi wegen mit besetzung des regiments zu thun geburt, sich darin inhalt der ordnung geburlich und unverweifslich zu halten. Solhes alles wil sich stathalter und orator von wegen kai^r M^t, dieweil es billich beschiecht, on ferrer verzug zu beschehen versehen [1]).

57. *Entwurf* [2]) *für eine Antwort der Stände auf den Bescheid des Statthalters und Orators vom 24. Februar (o. nr. 56). [1524 Februar 26* [3]) *Nürnberg.]* *[1524 Febr. 26]*

M aus München, K. bl. 103/3 D fol. 142-144, Kop. Auf der Rückseite des letzten Blattes die Bemerkung: Diser, auch Hessischer und Beyerischer [4]) einer meinung, aber anderer worten begriff sein bedacht worden, aber nit dermafs usgangen, sonder die meinung in ein ander schrift gestelt und ubergeben worden; *ein Auszug ibid. fol. 166 f. (schmale Notizblätter).*

B koll. Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 410-412, Kop.

a) *HC* besliessen. — b) *H add.* die stende *(fehlt dann später).* — c) *H* etlichen. — d) *H* weren. — e) *H* wifsten. — f) *H om.* fursten.

---

[1]) *Es folgt in W die Bemerkung, daß die Schrift samt der Regimentsordnung am Mi. nach Reminiscere der Reichsversammlung übergeben und beides von Anfang bis zum Ende verlesen worden sei. — In Frankfurt u. Köln (u. ähnl. in Hagenau) heißt es am Schlusse:* Auf solich antwurt und beger sein die chff. abgetretten und hat sich ein iglicher stand derhalb underret und widerumb antwurt zu geben, dwil die sachen wichtig grofs sein, bis auf fritag zu morgen bedacht genommen.

[2]) *Von wem dieser Entwurf verfaßt worden ist, war nicht festzustellen. Unwahrscheinlich ist, daß er von Pfalz herrührt, da von dieser Seite zwei andere Entwürfe (s. u. Anm. 4) vorhanden sind. Nicht unmöglich wäre es, daß wir es hier mit dem von der Majorität der Kurfürsten angenommenen Entwurfe, der dann gegen den fürstlichen von den Ständen verworfen wurde (s. u. S. 356 Anm. 1), zu tun haben; die Bemerkung auf der Rückseite spricht wenigstens nicht dagegen.*

[3]) *Das Datum ergibt sich aus dem „vorgestern" im Anfang des Stückes.*

[4]) *Die Entwürfe von Bayern und Hessen sind nicht erhalten; dagegen finden sich in München, K. bl 103/3 D, noch zwei Konzepte von pfälzer Entwürfen: fol. 154-157 (eine sehr flüchtig geschriebene Skizze hierfür auf fol. 153 f.; die Notizblätter fol. 168 f. geben ebenfalls im wesentlichen den Gedankengang dieses Entwurfs) und fol. 158-163, letzteres jedenfalls vom 25. Febr., da von der gestrigen*

Febr. 24 An vorgestern ist kei[r] M[t] stadhalters und orators andwurt uf der reichstend zweiten beslus, daneben auch die ordenung, so durch kei[e] M[t], churfursten, fursten und gemeine reichstende des regiments und camergerichts halben zu Worms ufgericht, verlesen, wie dan sollichs alles mondlichen und in schriften dargethan und vernomen worden; und ist nit on, gemeine reichstende dragen der angeregten [a]) ordenunge gud wissens, dan inen dieselb zugestelt und behandet, auch in ein druck gebracht, allendhalben usgangen und verkundt ist. Es haben auch churfursten, fursten und gemeine richstende bisher die gedacht ordnunge kei[r] M[t] zu eren getreulichen und dermafsen volzogen, das an ir zuthun und underhaltunge die angeregt ordenunge ir wurkung nit erreicht, sonder also ersessen und beligen hett mussen, darzu, kei[r] M[t] zu undertenigem gefallen und das man sich versehen hette dem heiligen reich zu guten erfolgt sein solle [b]), solliche underhaltunge weiter dan es die ordenunge vermog und auswiset mit schweren iren darlegen ferrer erstreckt und zum furnemlichsten durch itzt alhie anwesende richstende erhalten. Wir haben auch nit vernommen, das durch einigen hohen oder nidern richstand die ufgericht ordenunge angefochten, disputirt

a) *B* angeregter, *om.* der. — b) *B* solt.

Antwort von Statth. u. Orat. geredet wird. Beide Entwürfe berühren sich inhaltlich nahe mit dem obigen; in beiden wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß das Rgt. seinen Zweck nicht erfüllt habe, und zwar nicht durch Schuld der Stände, die der Ordnung (auf die man sie nicht so ernstlich hätte hinzuweisen brauchen) gemäß gelebt haben, sondern die Regimentspersonen haben die Ordnung vielfach überschritten und die Stände beschwert; wüßte der Kaiser um alles, so würde er die Stände von diesen Personen befreien. Die Ordnung verbietet nicht, daß man etwaige Mängel bessere (in dem zweiten Entwurf wird ausgeführt, daß das auch früher geschehen sei). Der Vorschlag, daß einzelne Personen durch ihre Herren abberufen werden sollten, wird in beiden Entwürfen zurückgewiesen, besonders scharf in dem ersten, dessen ganzer Ton überhaupt schärfer ist (hier wird auch noch hervorgehoben, daß man ja sogar die Bestrafung der Personen hätte fordern können, aber davon abgesehen und eingewilligt habe, daß sie ohne Schädigung ihrer Ehre entlassen würden; die Ordnung binde auch den Kaiser und Statthalter, daher könnten frerentliche Überschreitungen derselben unschuldigerweise dem Kaiser und Statthalter zur Last gelegt werden). In beiden Entwürfen wird dann zum Schluß die Bitte, die Regimentspersonen zu entlassen, wiederholt, denn sonst könnten sich die Stände auf keine weiteren Verhandlungen einlassen (im ersten wird die Drohung hinzugefügt, daß die Stände sonst selbst Mittel und Wege zur Abstellung ihrer Beschwerden suchen müßten; das sei ihnen nicht lieb, und es werde auch nicht in der Absicht des Kaisers liegen, daß es dahin komme). — Die Entwürfe sind wahrscheinlich aufgestellt auf Grund der Besprechung der pfälzer Räte vom 25. Febr. (Hofmeister, Kanzler, Schenk Veltin, Wolf v. Affenstein), in der alle diese Punkte bereits vorgebracht wurden (Protok. ibid. 153).

oder dagegen zu handeln vermerkt; ob aber durch die angemafsten regimentspersonen der vilgedachten ordenunge glich gehandelt, ob auch mit und us derselben handlungen frid und recht in dem heiligen reich gepflanzt, der landfriden gehandhabt, krig und emborungen [a]) in dem heiligen reich abgewendt und zum furdersten gegen den widderwertigen und zertrennung des cristlichen glaubens die notturft furgenomen oder in dem allen das widderspil erwachsen und ingedrungen si, ist on nott meldung zu thun; dan sollichs bei meniglich in dem heilgen reich und andern nationen scheinberlichen am dag liget und etlichermafsen, doch zum wenigsten teil uf disem richstag angezeigt worden ist.

Ob nun die geprechen und mengel, so sich in der erfarunge und geschichten ereugen, in befsern wege gewendet, auch kunftiglich abgeschniten und verhut und in dem heilgen reich frid, recht und einigkeit in dem cristlichen glauben stadlicher dan bisher bescheen gehandhabt, das auch die itzigen regimentspersonen mit verandert werden mogen oder sollen, konnen wir uns nit erinnern, das sollis widder die angezogen ordenunge oder auch zu thun verboten, sonder erkennen uns der verwandnus nach, damit wir kai^{r} M^{t} und dem heilgen reich zugethan, vilmehe schuldig sein, sollichs alles mit hochstem vlis zu raten und nach unserm vermogen zu verhelfen, wie auch durch kai. M^{t} der ursachen und deshalben die richstende uf disen tag [b]) und ander reichstag mit irem ratte, gutbedunken und hilf das best furzunemen erfordert sein und werden, und sich an zwifel kai^{r} M^{t} stadhalter und orator als die hochverstendigen zu berichten wissen, achten auch us oberzelten ursachen diser zeit weiters von der ordnung zu reden einen uberflus und nit von noten zu sein. Aber die regimentsperson belangende haben gemeine stende dem handel mit bestem vlis bewegen und beslossen, auch kei^{r} M^{t} stadhalter und orator ir gemut anzeigen lassen, hetten sich auch getrost und versehen, stadhalter und orator solten sich herinnen mit den stenden vergleicht haben, und setzen in dhein zwifel, wo kei. M^{t} selbs endgegen oder in der nahend wer und bericht werden mocht, das ir M^{t} der stende bewegen gnedigs gefallens haben und dragen und fur sich selbs geneigt sein wurde, us erzelten ursachen mit den angemafsten regimentspersonen der richstend nachbedenken und beslus nach wendung zu thun und sich von den reichstenden nit abzusondern; und ist ganz ausdreglich [c]), die furgenomen und angezeigt voranderung der itzt angemafsten regimentspersonen uf ferrer der churfursten, fursten, stende und kreis des reichs abforderung zu schieben, so gemelter churfursten, fursten und stende gemut und das sie in der gedachten person regirunge

a) *B* emporung. — b) *B om.* tag. — c) *M add.* in, *fehlt in B.*

nit gehellen noch willigen wollen, meher dan einsmalls beslossen und stadhalter und orator angedragen und itzt von stund an zu bescheen furgenomen ist. Es haben kei^r^ M^t^ stadhalter und orator zu ermessen, so sich sunder stende die iren verordneten abzufordern verlengern oder endhalten, das dadurch die angeregten personen in der regirung bliben und ir furgenommen beschwerliche ubunge nit ringern, sonder gestracks nachgeen, auch in iren furnemmen gerecht sein gespurt und die richstende noch hoher beschwern und zulest zu gewifslicher aufrur und dahin erwachsen, das sich die stende sollicher beschwerden mit ernstlicher gegenweher zu endladen gedrungen wurden. Ob sich nun churfursten, fursten und gemeine stend vor dergleichen aufrurn und verderben kei^r^ M^t^, gemeiner Deutscher nation, inen selbs und iren nachkomen, als denen so die burd dragen musten, zu gutem meher dan jemands ander zu verhuten nachgedenken, solt inen pillichen zu guten verstanden und verholfen werden. Und mogen gemeine richstende us angeregten und andern ansehelichen ursachen von irem beslus und furnemen nit abweichen und ist demnach ir freundlich und gutlichs bitten und begern, stadhalter und orator wollen sie lenger nit ufhalten, sonder mit und neben inen mit den regimentspersonen insehung thun, wie hievor gebeten und angezeigt ist, welhs auch ires achtens nit erlicher bescheen moge, dan das die regimendspersonen miteinander geurlaubt werden und sich keiner fur den andern beschweren mugen; alsdan sein churfursten, fursten und gemeine stende willens und urbutig alles, so kei^r^ M^t^ zu eren und guter regirung in dem heiligen rich gedihen moge, zum furderlichsten und uf difsem reichstag, auch ander beschwerden furzunemen und zu beradslagen; dan wo sollichs nit geschee, des sich doch gemeine stende nit versehen, sich auch hiemit, wo einicher nachteil daraus erfolgen sollt, gegen kei^e^ M^t^ und meniglichen endschuldigt, auch desselben kein ursach sein noch gegeben haben wollen, wusten gemeine stende ferrer handeln und furnemmen, das kei^r^ M^t^ und des heiligen reichs notturft erfordern wurde.

[1524 Febr. 26] **58.** *Die Stände antworten dem Statthalter und Orator auf die Erklärung vom 24. Februar (nr. 56): die Veränderung der Regimentspersonen verstößt nicht gegen die Wormser Ordnung; die Abberufung einzelner Räte durch die betr. Herren halten sie nicht für durchführbar, dagegen kann man das ganze Regiment mit Dank für seine Dienste beurlauben, da die für Unterhaltung in Worms festgesetzte Zeit abgelaufen sei* [1]. — *[1524 Februar 26 Nürnberg.]*

[1] *Ribisen berichtet (o. S. 123), daß sowohl die Kurfürsten als auch die Fürsten eine Antwort aufgestellt hätten, es sei dann aber die der Fürsten vorgezogen (über*

W aus Wien, Fasz. 4ᶜ fol. 73, überschr. v. and. Hd.: F. Triplicatum. *Am Rande v. and. Hd.:* Presentatum locumtenenti et oratori die veneris post Mathie apostol. *[Febr. 26]* anno quo supra. *Mit Korrekturen, die teilw. noch deutlich erkennen lassen, daß ein Entwurf von fürstlicher Seite zugrunde lag.*
C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 358 f.

Auch in Hagenau, AA 241 (unvollständig, mit F *bez., dem obigen Datum wird hinzugefügt:* uf den obent*); Nürnberg, RTA 11 fol. 94-96; Memmingen, 298 fol. 243 f.; Meiningen, fol. 182-184; München, K. bl. 270/3 fol. 157 f. (26 Febr.); ibid. K. schw. 156/9 fol. 209 f. und 156/10 fol. 56 f. (beide 26. Febr.); Nördlingen, RTA Fasz. 29 (26. Febr.); Königsberg, fol. 169 f.; Straßburg, Bez. Arch. fol. 36 f. (in Ribisens Protok. eingeschaltet); Würzburg, fol. 192-194; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 326 f. (26. Febr.); Frankfurt, RTA 39 fol. 274 f. (26. Febr.; hier am Schlusse die Bemerkung, daß Statth. u. Orat. darauf* am sampstag nach reminiscere *[Febr. 27]* zu abend den stenden in gemainer versamlung disse nachfolgend schriftlich antwurt *übergeben hätten); Köln, fol. 129 f.; Weimar, nr. 73 vol. 1 und nr. 73ᵃ fol. 193 ff.* [1] *(26 Febr.); Dresden, III 111 fol. 141 nr. 1 fol. 113 f.; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234.*

Auf keiʳ Mᵗ stadthalters und commissarien ubergeben antwort bedenken churfursten [a]), fursten und stende, auch der abwesenden botschaften [b]), das des chamergerichts halb one not ferrer dan sovill hievor

a) churfursten *in W nachgetragen.* — b) *W ursprünglich* botschaften und andere stende.

den kurfl. Entwurf s. o. S. 353 Anm. 2), nur am Schlusse sei eine Änderung gemacht worden. Dies tritt in der ersten Hälfte des Wiener Exemplars noch deutlich hervor, da hier stets „Kurfürsten" nachgetragen ist. Auch die ursprüngliche Lesart des Schlusses findet sich noch in W. Über die Stellung von Mainz s. Rucker o. S. 73.

[1]) *Es folgt hier an beiden Stellen ein Bericht (wohl von Feilitzsch) über die Abstimmung, der folgenden Wortlaut hat (Text aus nr. 73 vol. 1):* In diesen ratschlag der curfursten haben wir drei botschaften, nemlich Mainz, Koln und Sachsen, uns mit den zweien curfursten Tryr und Pfalz nit verglichen, sondern auf vorigem vortrag, das unser gnedigst hern uber das regiment zu clagen nit ursach hetten bestanden; so hetten ire cfl. Gn. von keiserlichen commissari gehort, was keiʳ Mᵗ willen und gemut wer, derhalben uns von wegen unser gnˢᵗᵉⁿ herrn das regiment zu urlauben zu gehellen noch zu bewilligen keinswegs gezimen wolt. Als aber die paide curfursten Tryr und Pfalz ir gemut zusamen gezogen und dasselbig aufzeichen lassen und vor den gemeinen stenden vorlesen worden, ist der Mainzisch [canzler] aufgestanden und gesagt, er het vormal sein gemut von wegen seins gnedigsten hern angezeigt, dopei wolt ers bleiben lassen. Nachdem pin ich *[Feilitzsch?]* auch aufgestanden und gesagt, E. chfl. Gn. hetten iren cfl. Gn. und *[Hs. add.* vor*]* allen andern stenden das regiment und anders belangen kurz vorgangner tag durch hern Fridrich Thuen ir gemuet eroffnen lassen *[o. S. 343]*, dorauf wolt ichs nochmals von wegen E chfl. Gn. beruhen lassen. Der Kolnisch hat nichts dorzu gered. Die andern gemeinen stend, ausserhalb ungeferlich vier oder funf person, haben sich mit den peiden churfursten Trier und Pfalz der meinung wi hievor geschriben vorglichen.

davon geratschlacht, in ansehung bescheener vergleichung [a]) zu ratschlagen sei.

Aber sovill enderung der regimentsperson belangt, nachdem dan in hochgemelter stadthalters und commissarien antwort bi diesem puncten die ordnung zu Wormbs aufgericht angezogen wirdet, konden churfursten [b]), fursten und stende nit ermessen, das durch enderung und abschaffung des regiments personen etwas der angeregten ordnung zuwidder gehandelt werde. Dieweil dan die churfursten [b]), fursten und stende der stadthalters und commissarien antwort nit anders vermerken, dan das irer fl. D[t] u. Gn auch nit zuwidder si, das die personen des regiments geendert sollen werden und es sich [c]) allein in der mafs der enderung stofst, also das stadthalter und commissarien vermeinen, dieselbig enderung soll bi den churfursten und fursten, die solich personen [d]) verordent und gesetzt hetten, steen, bedenken churfursten [b]), fursten und stende, das in den weg die enderung langsam beschee; und ob schone dieselb zu gescheen furgenommen, wurden [e]) doch die regimentspersonen churfursten und fursten, von denen sie geordnet, keiner abforderung gestendig sein [f]), sonder wollen, das die abforderung allein zu kei[r] M[t] willen stee, wie sie sich dan des [g]) algereit [h]) in der practick gegen etlichen fursten, die inen doch solichs nit gestanden, underwinden [i]) und nit gehorsam, sonder also furo und furo bi der regirung pliben wurden.

So dan den churfursten, fursten und stenden, wie vorhin zum zweiten male angezeigt [k]), der person regiment in keinen weg [l]) zu liden oder zu [m]) gedulden, als sie das auch nochmals nit zu liden oder zu [m]) dulden beschlossen, so haben churfursten, fursten und stende beratschlacht, das stadthalter und commissari durch diesen weg sich mit churfursten, fursten und stenden difs puncts halber woll zu vergleichen hetten: also das stadthalter, commissari, churfursten, fursten und stende, als die des keisers person und das heilig reich representiren, samentlich, in ansehung das die zugesagt und uf dem reichstag zu Wormbs bewilliget underhaltung ir endschaft erreicht, das regiment urlaubten [n]), liesen auch daneben den personen gemeinlich irer gehabten muhe ins reichs obligenden fruntlichen, gnedigen und gutwilligen dank sagen mit dem anhang, so der stadthalter, commissari, churfursten, fursten und gemeine stende ferrer zu underhaltung frides und rechtens einer regi-

a) W *ursprüngl.* bescheen vergleichen — b) churfursten *in W nachgetragen.* — c) W *ursprüngl.* und das sichs. — d) pers. *in W nachgetr.* — e) *In W korr. aus* werden; *C* wurde. — f) doch die regiments ... sein *lautete in W ursprüngl.* das sich die regimentspersonen als die den churfursten und fursten, von denen sie geordent sein, keiner abforderung gesteen. — g) *C* das. — h) *W ursprüngl.* wie dan sie algereit das. — i) underw. *in W korr. aus* understeen; *C* underwunden. — k) angezeigt *in W nachgetr.* — l) in keinen weg *desgl.* — m) zu *desgl.* — n) und *in W getilgt.*

rung zu underhalten sich entschliessen und ir person widder darzu erfordern wurden, das man sich aller gutwilligkeit zu inen versehen wurde.

Und so das wie obangezeigt beschee, weren alsdan churfursten, fursten und stende urputig den eherst [a]) heuptartickel kei[r] M[t] orators ubergebener instruction fur sich zu [b]) nemen und daraut der notturft zu [b]) handelen.

59. *Das Regiment an Statthalter und Stände: fordern den Ausschluß ihrer Ankläger von den sie betreffenden Verhandlungen und bitten ihre Antwort auf die Anklagen abzuwarten; protestieren im voraus gegen jeden Beschluß, der ihnen zum Nachteil gereichen könnte* [1]). — *[1524 Februar 26 Nürnberg.]* *[1524 Febr. 26]*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 71f. mit AA *bezeichnet; am Rande r. and. Hd.:* Reproductum et lectum die veneris post reminiscere anno 1524 *[Febr. 26]*.
H koll. Hagenau, AA 211, nr. 33a, mit F bezeichnet, Überschrift: Triplica des regiments uf der drier fursten clage.
C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 224-226.
Auch in Meiningen, fol. 186f.; Nürnberg, RTA 11 fol. 307-309; Frankfurt, RTA 39 fol. 272f. u. 40 fol. 24-26 (Auf fr. n. reminiscere hat das regiment dise nachvolgend schrift in die versamlung der stend ubergeben; *überschr.:* Verantwortung des regiments etlicher churfursten, fursten halb, fr. n. reminisc. 1524); *Münster, Cleve-Mark Fasz. 234; München, K. schw. 156/9 fol. 211f.* (am 26. tag februarii [pronunctirt *durchstr.*]; *nachgetr.:* Item auf negstverschienen des regiments furtrag ist von den stenden kain antwurt geben; dagegen hat kai[r] M[t] stathalter und orator nachvolgend *(nr. 61)* mainung sa. n. oculi den 27. februarii in schrift furtragen lassen); *ibid. 156/10 fol. 190f.; K. bl. 270/3 fol. 159f.* (sambstags nach Mathie *[Febr. 27]*); *Nordlingen RTA Fasz. 29; Würzburg, fol. 194-196; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 229-231; Weimar, nr. 73a fol. 190-192 u. nr. 73 vol. 1; Köln, fol. 127f. — Auszug bei Müller, Staatskabinett I 226f.*

(Anrede an Statthalter und Stände, so dieser nachvolgender sachen unpartheisch sein.*)* Nachdem auf disem reichstag, wie E. fl. D[t], chfl., fl [c]) Gn u. Gu. wissen, etlich churfursten, fursten und andere aus den stenden sich mit beschwerlichen, unerfintlichen auflegen und clagen zu dem kaiserlichen regiment unpillicher weise getrungen, darauf dann das regiment zum tail antwurt und sunderlich an E. fl. D[t] ein erpieten gethan, dweil aber berurt regiment wider den offenbaren buchstaben der kaiserlichen und des reichs regimentsordnung und auch die kaiser-

a) Und so ... eherst *in W gebessert aus* Und das also darauf churfursten, fursten und stende den. — b) zu *in W nachgetr.* — c) fl. *in W nachgetr.*

[1]) *Vgl. die Aufzeichnungen von Ribisen u. Rucker o. S. 122f. u. S. 73, auch für die Entgegnung des Trierer Rates Dr. Förster.*

liche commission jungst hiehere verfertigt von dem gemeinen reichsrath ausgeslossen und die obgedachten widerwertigen des regiments, wie obgemelt, in irem abwesen clagen und darauf bei andern gemeinen stenden solcher sach halben des regiments verclagung betreffen in rathslag und handlung bleiben und nit abtreten, haben E. fl. D[t], Gn. u Gu. zu ermessen, wie ungemefs das den obberurten ordnung [a]), commission, dem rechten und aller pillichkeit, auch dem regiment beschwerlich und unleidlich sei.

Und langt darauf an E. fl. D[t], Gn. u. Gu. des regiments freuntlich, vleissig, underthenig und notdurftig bit: si wollen der billichkeit nach so und wann in denselben sachen das regiment belangend gehandelt werden soll, gnediglich und gunstiglich verfuegen und einsehen haben, darmit dieselben angemasten cleger und widerwertigen des regiments nit darbei gelassen werden, auch einich beslufs in solchen gemeinen oder sundern angemasten klagen oder sunst wider das regiment oder sunder personen desselben nit gestatten, es sei dann berurt regiment in seinen antwurten (die si anderer reichsgescheft halber bishere genzlich zu fertigen verhindert sein, aber furderlich ubergeben wollen) notdurftiglich zuvor verhort. So wollen si sollich antwurt dermassen thun, das zuvorderst kai[e] M[t], E. fl. D[t], Gn. u. Gu. auch menniglich vermerken soll, wes inen zu unglimpf, nachtail oder vermeinter schmach von allen clagenden theilen zugelegt, das inen sollichs unverschuldt on allen grund und unerfindlich gescheen, auch zu dem volligen erpieten, so si vormals auf E. fl. D[t] als kai[n] [b]) stathalter schriftlich gethan [1]), sich noch weiter und dermafs erpieten wollen, das sie billich [c]) darbei gelassen wurden.

Solten aber gemelte [d]) regiments widerwertigen sampt iren anhengern [e]) hieruber und wider dem regiment oder sundern personen desselben zu nachteil, beschwerd oder verletzung einicherlei besliessen, will das regiment und desselben sonder personen aus obgemelten ursachen von derselben offentlichen ungerechtigkeit, unpillichkeit und nichtigkeit hiemit offentlich protestirt und darin keinswegs gewilligt, sonder ine derhalb weitere klag, recht und alle notdurft zuvorderst bei

a) *C* ordnungen. — b) *HC add.* Mt. — c) *In W hieß es ursprünglich:* das nit allein der wenigst Crist, sunder auch ein ider Jud, Turk oder heid billich [2]). — d) *H* gemelts. — e) *W ursprünglich:* zugewanten und anhengern.

[1]) *Diese Schrift fehlt.*

[2]) *Die Änderung kann eigentlich nur in der Mainzer Kanzlei erfolgt sein, ehe die Schrift den Ständen vorgelesen wurde; vielleicht nach Rücksprache mit dem Rgt., um nicht durch derartige scharfe Äußerungen die Stände unnötig zu erbittern.*

Rom. kai^{r} M^{t}, als irem rechten und allergnedigsten herrn, des M^{t} si jetzunt allein verpflicht und diener sein, E. fl. D^{t}, als irer M^{t} bruder und stathalter, und allen unpartheilichen churfursten, fursten, stenden und menschen vom meisten bis auf den minsten vorbehalten haben und dermassen ausfuren, das menniglich soll horen, das solche partheilichkeit allein darumb furgenomen, das si nach vermög irer regimentspflicht kai^{r} M^{t} hocheit und eer, des reichs wolfart, gemeinen nutz und gleichmessig recht dem minsten als dem meisten zu guet gesucht und gehandelt haben.

60. *Das Regiment an die Städte: verlangt Auskunft, ob die gegen das Regiment erhobenen Klagen von allen oder nur von einigen Städten ausgegangen wären* [1]). — *[1524 Februar 26 Nürnberg.]* *[1524 Febr. 26]*

N aus Nürnberg, RTA 1524 nr. 11 fol. 114 f. mit der Überschrift: Des regiments verantwurtung gegen den stetten.

F koll. Frankfurt, RTA 40 fol. 24. Des regiments furhalten gegen den stetten. *Auch in Eßlingen, Com Act.* (Sexta post reminiscere *[Febr. 26]* den stetten ubergeben): *Memmingen, 298 fol. 242; Hagenau, AA 241, mit* E *bezeichnet und der Überschrift:* Uf frittag noch reminiscere 24 den stetten von regimentspersonen ubergeben; *Frankfurt, RTA 39 fol. 269 (auf fol. 268 heißt es:* Auf fritag nach reminiscere haben die personen des regiments der erbarn fri- und reichstet gesandten disse nachvolgende schrift in iren radt zugeschickt); *Köln, fol. 168.*

Dem keiserlichen regiment ist durch den kei. stathalter, churfursten, fursten und gemeine reichstende itzo alhie versamelt ein schrift [2]) zugestellt, darin etliche beschwerung, so gemeine frei- und reichstet uber daz regiment zu haben vermeinen, angezeigt und darunter mit harten und scharpfen worten vermeldet, als solt daz kei. regiment, wie daz itzo gehalten wirt, allen frei- und reichstetten neben andern reichstenden mer dan in einen weg hoch beschwerlich, verderblich und unfirtreglich sein etc., welches grossen anzugs und uflag sich bemelt regiment von

[1]) *Über die Antwort heißt es in Eßlingen:* Uf sollichs die von stetten sich entschlossen, dise antwurt zu geben den regimentspersonen durch vier stett darzu verordent, nemlich es hetten die erbern frei- und reichstett in gemaind ire beschwerden des regiments halb den stenden ubergeben, bei demselbigen [*Fr.* derselben] inhalt lassen sie es bleiben. — *In Memmingen:* Ist ine fur antwort worden, bei der ubergeben suplication bleiben zu lassen und sich nit wider mit inen in disputation zu geben. — *In Frankfurt (Bd. 39 fol. 269), Köln und Hagenau lautet die Antwort fast wörtlich wie in Eßlingen, nur wird hier von den vier verordneten Städten nichts gesagt. Vgl. übrigens auch Hug v. 26. Febr., o. S. 220.*

[2]) *Es handelte sich, wie sich aus der Antwort des Regiments v. 17. März ergibt, um Art. 4 der städtischen Eingabe v. 8. Febr. (o. S. 314).*

genanten frei- und reichstetten gar nit versehen, konnen auch noch zur zeit schwerlich glauben, daz solcher angriff und furtrag aller gemeinen frei- und reichstett will oder meinung sei, nachdem daz regiment nichts, defs si sich pillich zu beschweren haben, und noch vil weniger, daz inen zu verderben raichet, gehandelt, sonder der etlichen [a]) gnad, gonst und guts erzaigt. Aber wie dem allem, ist des kei. regiments beger und pit, di stet wollen bemeltem regiment zu erkennen geben und verstendigen, ob si alle oder etliche us inen und welche in oben angezeigter clagschrift bewilligt und darin begriffen sein wollen, uf daz das regiment sich der notturft nach gegen den stenden widerumb auf solche furprachte clag wifs zu richten und zu halten [1]).

a) *F* deren etlich.

---

[1]) *In Frankfurt (RTA 39 fol. 270), Köln (fol. 125-127) und Hagenau (AA 241) findet sich die nachfolgende Aufzeichnung über Verhandlungen des Erzherzogs mit den Städten etwa am 26. Febr. (sie folgt an beiden Stellen unmittelbar auf das obige Schreiben des Regiments an die Städte; Text hier nach Frankf.):* Nota. Aus allen vorgeschrieben, auch etlichen nachvolgenden handlungen ist clerlich zu vermerken, wie beswerlich dem kai^{n} stadthalter und orator ist der churfursten, fursten und stende meinung in dem, das die personen des regiments abgethan werden sollen. Es ist auch wol zu vermuten, das derselbig stadthalter und orator gewislich darfur haben, wo die stende willens die itzigen personen des regiments abgethan werden musten, das man hinfur in kein regiment meher verwilligen wurd, das dan der kai^{n} M^{t} und auch dem stadthalter hoch zuwider wer. Darumb ir fl. D^{t} u. Gn. so hart ob denselben personen des regiments halten und allerlei wege suchen und furnemen, partien under den stenden und sunderlich under (*H om.* under) den stetten zu machen; dan es hat sein fl. D^{t} mit den gesandten der stett durch seiner Gn. rette (*H add.* heren Jorgen Trughsessen und doctor Faberi nemlich mit dem von Esselingen, Colmar und Gengenbach in Sant Sebolts kirchen, dobie Hagenau ouch gewest sien solt, aber ander gescheft halb nit erschinnen) ad partem und in gehaim lassen handeln, mit sollicher bescheidenheit, das man die gesandten nit in einer gemain, sonder zwen oder dri an das ort und zwen oder dri an ein ander ort (*H* in Unser Frouen kirchen) erfordert und auf disse mainung mit inen reden lassen: sie trugen onzwifelich gut wissens, das der Rom. kai^{n} M^{t} gnediges beger were, das das cammergericht und regiment lut der ordnung zu Wormbs aufgericht furter besetzt und underhalten wurd, wie dan in dissen tagen davon tractirt und gehandelt worden und noch also zwivelich bi churfursten und fursten schwebt, villicht auf mainung, ob glich die itzigen regimentspersonen abgethan, das dannocht kain regiment sein solt, welchs nun, wo dem also, Rom. kai^{r} M^{t} und seiner M^{t} stathalter zuwider, frid und recht dardurch verhindert und dem heiligen reich nit wenig nachtail geperen wurd; mit (*H add.* gnedigen) ansinnen, solichs zu bedenken und bi der ordnung regiments (*H* das reg. belangen) zu pliben; das wolt (*H* wurd) sich der kai^{e} stathalter zu den erbarn fri- und reichsteden, die sich bisher gegen dem heiligen reich und dem hus Osterrich alweg wol gehalten, versehen und gnediglich und gutwillig erkennen. Auf solich furhalten haben etlich,

61. *Statthalter und Orator fordern die Stände in Beantwortung ihrer gestrigen Schrift (nr. 58) auf, erst über die weitere Unterhaltung des Regiments zu beschließen, dann werde man sie wegen der jetzigen Mitglieder zufriedenstellen* [1]). — *[1524 Februar 27 Nürnberg.]* *[1524 Febr. 27]*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 75, mit G bezeichnet. Von and. Hd. die Bemerkung: Exhibitum et lectum sambstag nach reminiscere anno etc. 24.
C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 360.
R koll. Straßburg, Bez. Arch., in Ribisens Protokoll fol. 39.
Auch in Nürnberg, RTA 11 fol. 98f.; Meiningen, fol. 60; Memmingen, 298 fol. 244; Weimar, nr. 73a fol. 195f. (samst. n. reminiscere noch mittag, *mit dem Vermerk:* Der antwort haben churfursten, fursten und stende pis uf montags nechst nach oculi *[Febr. 29]* bedacht genomen und mitler zeit nichts gehandelt worden); *ibid. nr. 73 vol. 1 2 weitere Exempl., das eine mit Dat.* sa. n. rem., *das and. überschr.:* mo. n. oculi in reichsrat geantwort; *München, K. schw. 156/9 fol. 212f. (27. Febr.); ibid. 156/10 fol. 58 (27. Febr.); ibid. K. bl. 270/17, 270/3 fol. 298 (27. Febr.) und 104/4 D fol. 123 (27. Febr.); Marburg, fol. 114; Königsberg, fol. 170; Nördlingen, RTA 29 (2 Exempl.); Würzburg, fol. 196f.; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 306; Frankfurt, RTA 39 fol. 276f. (am Schlusse die Bemerkung, daß die Antwort am Montag n. oculi übergeben worden sei); Köln, fol. 139 mit der gl. Bemerkung; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234.*

Als churfursten, fursten und stend sich in der jungsten antwort betreffent die [a]) entsetzung des regimentz personen dermassen vernemen lassen, das stathalter, comissari, curfursten, fursten und gemein stende, als die kai^{r} M^{t} person und das heilig reich representieren, samentlich das regiment urlauben solten, alsdann wolten si zu dem hauptartikel der instruction greifen, ferrers inhaltz derselben etc. [b]); darauf ist stathalters und orators antwort, daz curfursten, fursten und gemein stend zu mermaln erinnert sein, welchermassen die aufgericht ordnung vermag, daz die regierung besteen und im wesen pleibn sol bis auf kai^{r} M^{t} widerkunft in Germanien, welches auch kai^{r} M^{t} gemuet, will und mainung

a) *R om.* die. — b) *C om.* etc.

die also wie obstet ad partem gefordert worden sein, des stadthalters retten geantwurt, was Rom. kai^{r} M^{t} und auch fl. D^{t} zu underthenigem gefallen raichen mocht, weren die erbarn fri- und reichstet urpittig, aber des beger des regiments halben kunten sie nit antwurten, wolten aber sollichs iren herren und frunden, die itzunt auch hie weren, anzaigen, onzwivenlicher zuversicht dieselben wurden sich hierin aller gepurde halten. Auf solichs aber des stadthalters redte geantwurt, sie hetten diesse mainung ad partem mit inen gerett, wer nit von noten, solichs den andern anzuzaigen; der stathalter wurd solichs den stetten selbst anzaigen lassen *(die letzten beiden Sätze in H formell etwas abweichend).*

[1]) *Statth. u. Orat. erschienen selbst vor den Ständen und ließen durch Georg Truchseß die Schrift übergeben, s. Ribisen o. S. 124.*

noch ist. Deshalben will stathalter und orator nit gezimen dermassen in solich absetzung und urlaubung des regiments [a]) personen, dardurch die regirung fallen und plos steen mocht, zu bewilligen. So aber durch churfursten, fursten und stend von satzung und underhaltung regimentz inhalt der ordnung und eingelegter instruction gehandelt, beratslagt und entlichen beschlossen wurde, alsdann wil sich stathalter und orator gegenwurtigen regimentspersonen halben sambt und neben churfursten, fursten und stenden gepurlich und dermassen halten, damit curfursten, fursten und stende on zweivel zufriden sein werden.

[1524 Febr. 29] 62. *Die Stände machen (auf nr. 61) den Gegenvorschlag, zuerst die Regimentspersonen zu entlassen, und stellen, wenn dies geschehen ist, die Besetzung und Unterhaltung des Regiments nach der Wormser Ordnung in Aussicht* [1]). — *[1524 Februar 29 Nürnberg.]*

W aus Wien, Fasz. 4ᶜ fol. 77, mit H *bezeichnet.*
C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 361.
R koll. Straßburg, Bez. Arch., in Ribisens Protokoll (fol. 45 f.) eingeschoben.
Auch in Nürnberg, RTA 11 fol. 100 f.; Memmingen, 298 fol. 245; München, K. schw. 156/9 fol. 203 (pronunc. am lesten tag februarii) *und 156/10 fol. 378; ibid. K. bl. 200/17, 270/3 fol 300* (freitag post oculi *[März 4]*), *103/3 D fol. 140 (etwas verkürzt) und 104/4 D fol. 134* (praes. 2ᵃ post oculi *[Febr. 29]* a. 24); *Nördlingen, RTA 29* (montag post oculi a. 24); *Königsberg, fol. 171; Meiningen, fol. 61; Dresden, III 111 fol. 141 nr. 1 fol. 114 f.; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234; Marburg, fol. 115; Würzburg, fol. 198 f.; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 328; Frankfurt, RTA 39 fol. 277 f.; Köln, fol. 131; Weimar, nr. 73 vol. 1* [2]) *u. nr. 73ᵃ fol. 196 ff.* (*beide:* mo. n. oculi).

a) *So CR;* W regiment.

[1]) *Das Schriftstück wurde erst am 1. März dem Erzherzoge überreicht (s. Ribisen o. S. 125). Eine Minderheit, deren Zusammensetzung nach Ribisen (s. o. S. 124) noch die gleiche war wie früher, hatte am 29. Febr. für die Vorschläge von Statth. u. Orator gestimmt, war aber nicht damit durchgedrungen. — Über die Verhandlungen v. 3 u. 4. März, die zur Einsetzung eines Ausschusses von acht Personen führten, s. die Aufzeichnungen von Ribisen (o. S. 126 u. 128 f.) u. Rucker (o. S. 74 f.).*

[2]) *Hier findet sich am Schlusse eine Bemerkung über die Abstimmung, die die Angaben Ribisens noch etwas erweitert:* Im ratt der curfursten ist Trier und Pfalcz einer stim gewest; der Kolnisch ist nit irer meinung gewest, doch beschlislich gesagt, was die meher stim sei, hab er von seinem gnedigsten hern befelhe dopei zu pleiben; der Meinzisch ist auf voriger seiner meinung bestanden, desgleichen ich *[Feilitzsch]* von wegen E. cfl. Gn., wie jungst E. cfl. Gn in schriften angezeigt. *Die Fürsten haben mit der Mehrheit der Kurfürsten gestimmt, nur Österreich, Brandenburg, der Hochmeister, Henneberg und die Grafen waren dagegen; es sollen etliche zur Prüfung der Schrift verordnet werden und den Ständen Bericht erstatten. Anzeige an die Städte, ihre Antwort und Entgegnung der Stände.*

Uf kei^r^ M^t^ stathelters und orators jungst gegeben antwort des regiments person belangend [1]) haben sich churfursten, fursten und stende widderumb dieser meinung entschlossen: Das ir chfl. und [a]) fl. Gn. u. Gu. aus dapfern beweglichen ursachen, so hievor gnugsamlich angezeigt und, wo von noten, noch weiter dargethan werden mochten, von irer meinung, das die regimentspersonen geurlaubt werden solten, nit weichen konden, sonder besteen und verharren nochmals darauf. Damit aber kei^r^ M^t^ stathelter und orator je abnemen und versteen, das der churfursten, fursten und stende gemute oder meinung nit sei, kein regirung im reich zu dulden [b]) oder aber aus der ordenung des regiments zu Wormbs aufgericht zu weichen oder derselben zuwidder zu handeln, so dan kei^r^ M^t^ stathelter und orator sich mit churfursten, fursten und stenden in dem vergleichen, das die regimentspersonen [c]) vorangezeigter mafs zuvor geurlaubt (als dan churfursten, fursten und stende den person des regiments minder verletzlich oder nachredig achten, so sie vor einicher handlung ires dinst geuberigt [d]) dan darnach), so seind churfursten, fursten und stende des gutwilligen underthenigen erbietens, alsdan zu besetzung des regiments und was die ordenung zu Wormbs aufgericht deshalb vermoge [e]) zu greifen, zu handeln und furzufaren [f]). Mit fruntlicher, vleissiger und undertheniger bit, kei^r^ M^t^ stathelter und orator wollen sich dieser antwort, so irem begern nit ungemefs, gnugen lassen und churfursten, fursten und stende in betrachtung erzelter ursachen mit diesen des regiments person lenger oder weiter nit ufhalten noch belestigen [2]).

63. *Vorschlag des von Statthalter und Orator und von den Ständen eingesetzten Ausschusses* [3]) *zur Verbesserung der Regimentsordnung. [1524 März 8 Nürnberg.]* *[1524 März 8]*

a) *So CR; W om.* und. — b) *C* geduldon. — c) *So CR; W* person. — d) *C* geurlaubt. — e) *R* vermocht. — f) *So CR; W* furzusorgen.

[1]) *Vom 27. Febr. o. nr. 61.*

[2]) *Für diese Antwort findet sich ein Ratschlag von Kf. Ludwig in München, K. bl. 103/3 D fol. 168 f. (Notizblätter). Der Kf. spricht darin die Ansicht aus, daß die Stände auf keinen Fall von ihrer früheren Erklärung wegen der Regimentspersonen abgehen könnten; denn geschehe dies, so gehe man vielleicht ohne Beschluß für ein anderes Regiment und dessen Unterhaltung von diesem Reichstage, und die jetzigen Regimentspersonen blieben noch länger in der Regierung. Darum möchten die Stände auf ihrem Beschluß beharren, mit der Bitte, Statthalter und Orator wollten die Stände* nit weiter aufhalten noch damit belestigen; *denn die Stände zweifelten nicht, wenn der Kaiser um alles wisse,* diese regimentspersonen wurden also on langes weigern abgeschaft und deshalb gnedigs insehen beschehen.

[3]) *Der Ausschuß bestand aus Dr. Forster, Dr. Wolf von Affenstein, Dr. Hanau*

S aus Straßburg, Bez. Arch. Bfl. Straßb. RTA 1524 fol. 57 f.
W koll. Wien, Fasz. 4c fol. 79-81, mit I bezeichnet.
B koll. Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 334-338, mit Randbemerkungen [1] *von 2. u. Korrekt. v. 3. Hd.*
Auch in München, K. schw. 156/9 fol. 314-318 und 156/10 fol. 69-72 (beide mit gleichen Randbemerkungen, 156/9 v. 2. Hd. [1]*), 156/10 v. Texteshd.); ibid. K. bl. 270/3 fol. 228-231 und 234-236 und K. bl. 104/4 D fol. 126-128 (zu der Überschrift ist später hinzugefügt:* den vier verordenten von den reichstend bei des stathalters und orators verordenten); *Nördlingen, RTA Fasz. 29 (2 Exempl.); Nürnberg, RTA 11 fol. 103-107; Frankfurt, RTA 39 fol. 280-283; Köln, fol. 133-135; Meiningen, fol. 52-55; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234 (doppelt, d. eine Exempl. mit d. Bemerk.:* 8. martii a. 24 verlesen*); Weimar, nr. 73a fol. 203-206 und nr. 73 vol. 2, doppelt, d. eine Exempl. mit d. Bemerk. v. Feilitzsch' Hd.:* Haben die verordenten von den kriegsfursten und pundischen den stenden furgehalten und dem stathalter und orator von den stenden geantwort; *Würzburg, fol. 252-256; Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 362-365; Marburg, fol. 118-120 (in verso:* Beratschlagt am mitwochen nach letare *[März 9]* a. 24 zu St. Egidien; *eine gleiche Notiz auch über einem Blatte von Feiges Hs.* [1] *mit Bemerkungen zu einzelnen Punkten des Gutachtens: RTA 1500-26); Königsberg, fol. 195-198 (mit Randbemerkungen* [1]*) und fol. 201-204; ibid. V. a. 72 fol. 91-94. — Gedruckt bei Harpprecht, IV 2 S. 209-213.*

Nota, was in der ufgerichten regimentsordenung zu bedenken sei [a]).

[*1*] Bei dem ersten artigkel, so das regiment wider besetzt wurd [b]), ist aus viel ansehenlichen ursachen bedacht, das die ordnung der 22 personen bleiben [2]) und also stracks gehalten, das auch die declaration [3]), so hievor von kei[r] M[t] gegeben und zugelassen ist, das stathalter mit zehen personen handeln möge, abgethon werden soll [4]).

a) *BW add.* etc. — b) *S om.* wurd, *so BW.*

und Dr. Eck von seiten der Stände und Truchseß, Gundelfingen, Fabri und Winkelhofer von seiten des Statthalters und Orators (Schmocke gibt in einer Bemerkung: Act. sabbato post oculi hoc est quinta marcii *in Köln, fol. 128b anstatt Winkelhofer:* canzler von Stockhard, *statt Hanau und Eck:* Wurzburg *und* Pfalz*). Vgl. auch für das Datum die Aufzeichnung Ruckers o. S. 75.*

[1]) *Diese Bemerkungen sind wohl ebenso wie die in dem bayerischen Exemplar und die Notizen Feiges für die Verhandlung über das Gutachten am 10. März, z. T. vielleicht auch während derselben gemacht worden; wir geben sie in den Anm. zu den einzelnen Artikeln unter M (Feige) und D (bayerisches Exempl. München, K. schw. 156/9, hier auch einzelne Korrekt. v. 3. Hd., die wohl während der Ausschußberatung gemacht wurden). Über die Bemerkungen im Königsberger Exempl. s. u. nr. 66.*

[2]) *S. RTA II 224.*

[3]) *S. RTA III 237 ff.*

[4]) *BD bemerken hierzu:* Placet. *M:* 1. sol also steen, das di ordnung der 22 person und ob di nit alle bei der hand sein mochten der 14 laut derselben strags

[2] Und nachdem diesem artickel angehengt, was stathalter und regiment zu handeln macht und aber daraus erfolgt ist, das die jetzigen regimentspersonen iren gewalt zu weit gestreckt haben sollen, solichs zu verkommen und darinnen ein lautern verstand zu machen, ist bedocht, disen artigkel bi dem end uf nachvolgende mass zu erkleren: Erstlich soll kunftigs regiment alle und jede stende des reichs, wie die hochs oder niders, geistlichs oder weltlichs stands sein, bei ir jetweders regalien, friheiten, gepreuchen, herkomen und gerichtszwengen [a]) pleiben lassen, darin kein irrung thun noch zu gescheen gestatten [1]).

[3] Item das regiment soll gewalt und macht haben, alles das zu hanthabung [b]) cristlichen glaubens und fridens dienstlich ist zu betrachten und furzunemen [2]).

[4] Item wie dem Turken zu begegen sei und von abwendung allerlei beschwerden, so Deutscher nation und dem heiligen reich obligen, zu ratschlagen und zu handeln [c]) [3]).

[5] Item offenbare [d]) krieg, vehden und aufrur [e]) noch irem pesten vliss zu frieden und [f]) ruw zu pringen [4]).

[6] Item offenbare [d]) lantfridsbrecher noch vermog des ufgerichten lantfridens, doch wo darinnen ein gerichtlicher process [g]) furgenomen werden solt, das solchs vor an dem camergericht erortert werden soll [h]), in die acht zu erkennen [i]), desgleichen wo einer eins fridpruchs verdacht, zu der purgation zu erfordern [k]) [5]).

[7] Item zu ratschlagen, wie alle erortert rechtsachen [l]) und urtheiln volnzogen werden sollen [6]).

a) *So WB; S* gereichtszwengen. — b) *So BW; S* hanthaben. — c) *B add. (3. Hd.)* doch nit zu schlissen. — d) *So sonst; S* offenbarne. — e) und aufrur *om. S, findet sich sonst.* — f) *So verbessert nach Harpprecht; DB* zu fordern und zu (*B om.* zu)*; W* vleis und rug zu. — g) *In B korr. die 3. Hd.:* in die acht zu verkundigen, wo aber beweisung oder ein gerichtlicher process von notten oder. — h) nach vermog . . . soll *in D von 3. Hd. nachgetr.* — i) in die acht zu erk. *in B getilgt, ebenso das von der 2. Hd. geschriebene:* Und so in einer oder boden sachen die notturft erfordern werde, das es an dem cammergericht furgenommen, auch die e-clerung der acht daselbst geschehe. — k) *W* furdern. — l) *So BW; S* reichsachen.

im buchstab gehalten werd und [so] dawidder gehandelt wer oder noch wurde, sol nit stat haben etc.

[1]) *B:* Placet; *D:* Nihil; *M:* 2. pleibt, 3. *(die zweite Hälfte des Abs.)* ist disputirt und nit beschlossen, dan etlich haben darin bedenken gehabt, das er ein ungleichmessigkeit bei im, das man es solt in ein gleichnus zihen.

[2]) *B (durchstr.)* Placet, doch in sollichem den geschrieben rechten nit zugegen handeln. *M:* 4. Placet. *D:* Nihil.

[3]) *B:* Placet. *D:* Nihil. *M:* 5 Placet, ut stat.

[4]) *B:* Placet. *D:* Nihil. *M:* 6. Stet.

[5]) *D:* Nihil. *M:* 7. Als es stet.

[6]) *B:* Placet: Das die ratschlagung von den verordenten stenden des reichs geschehe. *M:* 8. Placet. *D:* Das ain ider furst selbst in seim land thue.

[*8*] Item wo sich zwischen fursten oder [a]) andern grosssen [b]) stenden krieg oder ufrur erhebten [c]), dieselben zu vertragen oder in ander weg zu wenden, damit ufrur vermitten pleiben [1]).

[*9*] Item was gemein sachen und nit sonder stende oder personen oder auch rechtlich erorterung bedorfen, sollen sie dem heil. reich zu gut auch handeln mogen, doch das sie in obangezeigten und allen andern [d]) sachen und fellen, so mit rechtlicher [e]) verhore und erkantnus entschiden [f]) oder erortert werden solten oder mochten, keinen gerichtlichen process furnemen, sonder dieselben alle und ein jeglichen fur ir ordenlich gericht weisen sollen, damit in dem heiligen reich nit vergeben zwifach und gedeilt rechtfertigung und dardurch dem camergericht und andern gerichtoberkeiten abbruch und irtum [g]) erfolg [2]).

[*10*] Item sollen niemants, so umb [h]) malefizischen sachen vorurfedet [i]), gestrafft, aus furstenthumben, gravenschaften, herschaften, communen oder stetten verpotten oder geschafft [k]) sein, wider derselbigen oberkeit zulassen oder bewilligung [l]), noch auch in derselben gepieten [m]) verglaiten, so doch aus solchem nichts anders dan ungehorsam, verachtung der oberkeit und zuletst ufrur entsten mögen [3]).

Wo sich aber ausserhalb dieses fals jemants wider sein oberkeit gewalts beclagen und desshalben umb gleit bi dem regiment ansuchen wurde, sol das regiment derselben oberkeit schreiben und begern, den cleger fur gewalt und zum rechten zu vergleiten; und so also dieselbig oberkeit solichs [n]) abschlagen und des nit ansehenlich ursach anzeigen wurd, alsdan mag das regiment den clager, so umb glait angesucht het, fur gewalt und zum rechten wol vergleiten [o]), doch nit in der gedachten oberkeit land und gepieten [p]) [4]).

[*11*] Bei dem artickel, do angezeigt wurt, wie das regiment alher gein Nurnberg gelegt und anderhalb jar gehalten und nach verschinung derselben dem regiment zugelassen werden soll, dasselb irem gutbedunken nach zu verrucken [5]), ist bedocht, das aus treffenlichen ursachen und

a) *W* und. — b) grossen *in B durchstr.* — c) *W* erheben. — d) *So BW; S om.* and. — e) *B* gerichtlicher. — f) *So W; S* entscheiden. — g) *W* irrung. — h) *So BW; S om.* so umb — i) *S* vorurfeden, *so sonst.* — k) *So W; S* gestrafft. — l) *B* bewilligen. — m) *W* gebiet. — n) *S* sols, *so sonst.* — o) und so also … vergleiten *in S doppelt geschrieben.* — p) *B (2. Hd.) add.* und das solhe vergleitung geschehe idesmal zu und umb recht.

[1]) *BM:* Placet. *D:* Nihil

[2]) *B:* Placet uf pesser erleutern. *M:* 10. Placet cum declaratione. *D:* Darauf geantwort gerichtsproces halb.

[3]) *B:* Placet. *M:* 11. Placet.

[4]) *B:* Placet. *M:* 12. Placet *D:* Ist darauf geantwurt unterschitlich; wir habens dabei lassen.

[5]) *Art. 8 der Regimentsordnung, RTA II 225f.*

grosser notdurft dero, so an dem regiment und camergericht zu thun haben, das regiment und camergericht alwegen uber anderhalp jar und zu gelegener zit, als in den vacancien, umbgelegt und uf jetz nachvolgend anderhalp jar gein N. und N. [a]) verruckt werde [b]), damit sich churfursten und andere fursten an dem Rhein und Niderlanden der ungelegenheit, so die heroben gehalten wurden, nit zu beschweren haben [1]).

[*12*] Item bi dem artickel [2]), da anzeigung geschicht [c]), wie das regiment mit churfursten und fursten besetzt und umbgeen soll [d]), ist bedocht, das den churfursten und fursten in dem regiment mit eigner persone [e]) zu sitzen aus andern iren [f]) zufallenden ursachen und gescheften beschwerlich sein mocht, und ist des und ander ursach [g]) halben fur nutz und gut angesehen, so ein churfurst oder furst, dene die ordenung das regiment zu besitzen betreffe [h]), in aigner person nit erscheinen mocht, soll alsdan derselb churfurst oder furst an seiner stat ein treffenlichen rath mit volmechtigem gewalt [i]) schicken, welcher auch von anfang seins vierteljars bis zum end im regiment sitzen [k]) und wie ander regimentsrethe pflicht [l]) thun, demselben sol auch halber sold, so dem churfursten oder fursten, von dem er geschickt wurd, bezalt het [m]) sollen, gereicht und gegeben werden [3]).

[*13*] Wo aber ein churfurst oder furst in aigner person zu dem regiment komen und sitzen wurd, demselben soll zugelassen sein, mit ime einen seinen rathe in des regiments rate [n]) zu nemen, welcher rathe auch pflicht thun soll [o]), desglichen sollen unserm gn. hern stathalter zween rethe zugelassen, und sollen also des stathalters, churfursten und fursten rethe, so die [p]) in aigner person entgegen sein, kein stumen haben [4]).

[*14*] Item bi dem artigkel, wie die personen von kei[r] M[t] und den churfursten und bi nechstem artigkel darnach, wie die personen aus den kreisen verordent werden sollen [5]), ist bedocht, domit das kai. re-

a) *Hier stand in D ursprünglich im Texte:* gen Speir oder Frankfurt. — b) *So BW; S* und *st.* werde. — c) *W* angezeigt wirdet. — d) *BW add.* etc. — e) *So BW; S om.* persone. — f) *So BW; S* iren andern. — g) *WB* ursachen — h) *W* betrift. — i) m. vollm. gew. *ist in D von 3. Hd. eingeschoben.* — k) *So WB; S* sitz. — l) *B* verpflichtung. — m) *W* hat. — n) *So BW; S om.* in d. reg. — o) *Der folgende Schluß des Abs. ist in D von 3. Hd. eingeschoben.* — p) *So W; S* rathe, *om.* die.

[1]) *B:* Placet. *M:* 13. Placet, das man kein zeit nenne.

[2]) *Art. 11 der Regimentsordnung, RTA II 226 f.*

[3]) *B:* Placet. *M:* 14. Wird disputirt; item sonderlich, das so ein churfurst oder furst in eigener person da ist, das er einen rat ins regiment schigken moge, so er krank were. *D:* Darauf geantwurt, das doch ainer darbei gewislich sei; wir haben lassen bei dem artickel.

[4]) *B:* Placet. *M:* 15. Placet.

[5]) *Art. 13-17 und 18-24 der Regimentsordnung, RTA II 227 f.*

giment [a]) desto statlicher besetzt und mit schickung der personen nit ufgehalten noch verzogen werden mog [b]), das ein nemlich peen pis in tausent gulden oder noch gefallen der reichstend daruf gesetzt werd, ob kei. M[t], churfursten oder die kreis oder auch churfursten oder [c]) fursten in irer ordenung nit erscheinen [d]) oder ire rethe verordnen oder aber einer aus den rethen vom regiment absteen und also in zweien monatten [1]), nachdem sich das regiment angefangen, oder die fursten in irer ordenung nit geschickt oder reth von dem regiment abgestanden weren, solcher mangel [e]) mit andern personen nit ersetzt oder erstatt wurd, das [f]) von den seumigen fursten die peen inbracht [g]); und sollen doruf das regiment furter nit macht haben, ander personen dan inen zugeordent werden, an das regiment zu nemen; und in gemein bi allen artickeln; wo die fursten sitzen, abwechselt [h]) oder anders in eigner person thun, sollen inen allenthalp ire rethe an ir stat zu ordnen zugelassen sein und sollen sie die rethe alsdan jeder zeit andern regimentsrethen [i]) gleich halten [k]) [2]).

[*15*] Der underhaltung halp haben sich die reichsteend hievor kei[r] M[t] zu eren und underthenigem gefallen bewilligt, das camergericht zu underhalten; und dieweil dan die underhaltung des regiments bi den reichstenden schwerlich zu erheben, aus ursachen das dieselb underhaltung bisher ungleich ufgelegt und bezalt worden und allein die gehorsamen solch burde tragen mussen, so ist im pesten [l]) bedacht, das kai[e] M[t] oder irer M[t] stathalter halben [m]) theil und die andern reichstend all den andern halben theil bezallen und uf sich nemen wollen, und [n]) solch underhaltung angefangen und gehalten werden von pfingsten nest-kunftig n. jare [3]).

[1524 ca. März 9] **64.** *Gutachten des Regiments an den Erzherzog über die von den acht Verordneten vorgeschlagenen Änderungen der Regimentsordnung. — [1524 ca. März 9 Nürnberg.]*

a) *So BW; S* domit kei. recht. — b) *So BW* (*W* mogen); *S* mogen werden. — c) oder die krais . . . oder (*W* und) *in S doppelt.* — d) *W* erschinen. — e) *In D getilgt* in zweien monaten. — f) *S om.* das, *so WB.* — g) *W* ingebracht. — h) *W* abgewechselt; *Harpprecht schiebt hier* werden *ein.* — i) *So WB; S* ander regimentsrete. — k) *So WB; S* haltend. — l) *W* in bestem. — m) *D ursprünglich* zwen *und später* den dritten, *dies von 3. Hd. korr.* — n) *B add.* soll.

[1]) *B hierzu v. 2. Hd. die Bemerkung:* Nota die zwei monat bedunkt die zeit zu lang sein.

[2]) *BMD:* Placet.

[3]) *BD:* Placet. *M:* 17. Placet, doch das man einsehens hab, das di vom regiment rechnung thun, darin ste, wie sie gehandelt haben; das man auch insehen hab, wan zwei fursten mit einander zu thun haben, das ire gesatzten abgeen.

Aus Wien, RTA 2/A. III. 7b. Original überschrieben: Dem erzherzogen allein ubergeben.
Auch in Weimar, Reg. E. fol. 34b nr. 73 vol. 1.

Durch etliche wenige Verordnete sind Artikel aufgestellt worden, die darauf hinzielen, das Regiment und die zu Worms beschlossene Reichsordnung aufzulösen; es ist wohl zu bedenken, ob das dem Kaiser zu Ehre und dem Reiche zu Nutzen geschieht, und was für Ungerechtigkeit und Empörung aus ihrem Vollzug erfolgen würde. [1 [1])] *Wenn in dem Artikel mit den Worten: „so das Regiment wiederum besetzt wird" gesagt werden soll, daß es abgesetzt sei, so widerspricht das der kaiserlichen Instruktion und der Wormser Ordnung, wonach das Regiment in Abwesenheit des Kaisers bestehen bleiben soll; es steht nicht in der Macht der wenigen anwesenden Stände, dasselbe um ihres Vorteils willen aufzulösen, und wenn auch alle Stände beistimmten, so ginge es doch nicht ohne den Willen des Kaisers. Wenn ferner die Deklaration wieder aufgehoben werden und die Ordnung der 22 Personen wieder gelten soll, so würde das den Stillstand oder die Ungültigkeit aller Handlungen des Regiments bedeuten, denn bisher sind niemals weder beim Regiment noch beim Kammergericht alle Personen anwesend gewesen. Deshalb ist gerade die Deklaration erwirkt, und ihre Abschaffung würde dem Kaiser und den Ständen zu Verkleinerung und Schimpf gereichen. Wenn der Statthalter einmal nicht bei dem Regiment wäre, müßte dann alle Handlung stillstehen, und ebenso würde das Fehlen der Unterschrift des Kurfürsten oder Fürsten die Ungültigkeit der Erlasse zur Folge haben. Es wäre aber gut, wenn die Stände, die ihre Verordneten dieser Zeit nicht beim Regiment haben, diese der Ordnung gemäß schickten. Aus der Bewilligung des Artikels werde für den Erzherzog der Verlust des Statthalteramts folgen, denn die Stände könnten das Regiment dann „zu Pfingsten auf dem Eis" wieder aufrichten oder etwas dazwischen werfen, damit nichts daraus würde. Ebenso würde der vom Kaiser mit so großer Mühe erlangte Titel des „kaiserlichen Regiments" damit fallen; man würde sich unterstehen, darin nach Gefallen Änderungen der kaiserlichen Hoheit und Gewalt entgegen zu machen.*

[2] *Wenn die wenigen Stände jetzt aus eigennützigem Ermessen die in Worms beschlossenen Befugnisse des Rgts. einschränken wollen, so ist das ein Eingriff in die Hoheit des Kaisers, und es wird Nichtigkeit und Unrat daraus erfolgen. Aber man wird nicht beweisen können, daß das Regiment seine Befugnisse überschritten hat, was man bei An-*

[1]) *Die Zahlen beziehen sich auf die Artikel des Ratschlags der 8 Verordneten, o. Nr. 63.*

nahme des Artikels zugeben würde; dadurch würden auch der Statthalter und die Kurfürsten und Fürsten, die am Regiment gesessen haben, geschmäht, und viele Handlungen des Regiments würden als ungültig angefochten werden. Wenn ferner gefordert wird, daß das künftige Regiment die Stände bei ihren Regalien, Freiheiten usw. lassen soll, so ist zunächst das Wort „künftig" ebenso wie früher zurückzuweisen. Freiheiten und Gebräuche, die der Ordnung entgegen sind, sind durch diese aufgehoben und dürfen nicht gelten, werden aber doch von etlichen viel zu weit gedeutet und gebraucht. Dadurch wird die Hoheit des Kaisers geschmälert, die Jurisdiktion des Regiments und Kammergerichts, die ganze Ordnung und das Austragsverfahren zwischen Grafen und Fürsten aufgehoben; das Geschrei, daß kein Geringer gegen hohe Stände Recht bekommen könne, wird neu belebt und der gemeine Mann weiter erbittert. Auch viele unleidliche Mißbräuche der geistlichen Stände, über die sich die weltlichen beschwert und die sie dem Papste zugeschickt haben, werden so bestehen bleiben und schweigend approbiert.

[3. 4] Die Regimentsordnung setzt genügend fest, wie es mit dem Widerstand gegen die Anfechter des christlichen Glaubens gehalten werden soll; und man hoffte, daß sich die Stände auf diesem Reichstage vor allem wegen des Widerstandes gegen die Türken vergleichen und dies nicht erst einem künftigen Regiment befehlen würden. Es ist ferner unnötig, das, was das Rgt. den Ständen wegen Münze und Monopolien vorgelegt hat, noch länger aufzuschieben, auch gibt die Ordnung dafür dem Rgt. schon genügende Befugnis.

[5] Die Regimentsordnung gibt dafür genügendes Maß, und das Regiment hat nichts unterlassen, was ihm gebührlich und möglich gewesen ist; der Mangel lag allein an der Exekution, und wenn die nicht beschlossen wird, wird es auch in Zukunft so sein.

[6] Es bleibt füglich bei der Ordnung, die über den der Ächtung vorhergehenden Prozeß und die Purgation feste Bestimmungen hat; die wenigen anwesenden Stände hätten aus den früheren Gründen solche ungebührliche Neuerung und Änderung nicht suchen sollen.

[7] Wenn mit den Ratschlägen über den Vollzug der Urteile bis zu künftigem Regiment gewartet werden soll, möchte es vielleicht zu lange dauern. Über die Exekution ist von den Ständen und dem Regiment ein Vorschlag beraten und im Druck ausgegangen [1]), man hätte sich versehen, daß die Stände diesen vor anderem vorgenommen hätten.

---

[1]) *S. RTA III 17 f. u. 753 f.*

[8] Über die Schlichtung von Krieg und Aufruhr zwischen Fürsten und großen Ständen wird auf das Frühere [Art. 5] verwiesen.

[9] Wenn der Artikel sagen will, daß das Regiment nur „gemeine Sachen“ und nichts, was große Stände betrifft, handeln soll, so ist das der Ordnung und aller Vernunft entgegen und würde zur Schmälerung der kaiserlichen Hoheit dienen, niemand könnte sich dann des Regiments noch getrösten und erfreuen. Das Regiment könnte niemandem mandirn, still zu steen, ... nachdem solhs je geschehen muesste cum clausula justificatoria, sonst were ein solh mandat unzimlich, wo es simpliciter ausgieng. *Das Rgt. könnte auch keinen Aufruhr oder Krieg verhindern und hätte keine Macht „executionem realem zu tun“, es wäre also zu nichts nütze und geringer als der Bund oder andere Stände zu achten, die* zum tail nach vermog irer angemassten freiheit *in solchem Falle mehr Macht haben; es wäre dann besser überhaupt kein Regiment,* wie dann zu etlicher vorteil gesucht wirdet.

[10] Wegen des Geleits hat das Rgt. bisher stets an die Obrigkeit geschrieben, und sich der Sache entschlagen, wenn die Klage unbillig erhoben worden war. Oft geschieht es aber, daß man die, so gefangen werden, mit urveden verstrickt, die sach auch mit recht nit zu suchen; *das hat Rgt. immer für unbillig und unziemlich gehalten, denn auf diese Weise kann auch ganz Unschuldigen die Klage bei ihrer rechtmäßigen Obrigkeit abgeschnitten werden. Wenn aber das Regiment nicht in des Klägers Obrigkeit geleiten soll, so kann man daraus* die wolmeinung, so allenthalben in disem furnemen gesucht *wird, ermessen. Denn der Artikel ist aller Vernunft und Ehrbarkeit ungemäß; es könnte dann jemand unschuldig von Haus und Vaterland vertrieben werden, ohne es ändern zu können; das würde die Untertanen nicht zum Widerstande gegen die Türken und anderen gemeinnützigen Sachen geneigt machen, sondern Fehden und Aufruhr verursachen;* und ist ein spott, wo solher artigkel indert fur die leut und an tag komen solt und zu verwundern, das [sie] solhs furzuschlagen nit scheuch gehabt.

[11] Die Verlegung des Regiments an einen anderen Ort ist nach der Ordnung Sache von Statthalter und Rgt.; dabei bleibt es billigerweise.

[12] Es will sich nicht ziemen, die Ordnung in diesem Punkte zu ändern; zudem haben sich etliche Kurfürsten und Fürsten beklagt, daß einige Zeit kein Kurfürst oder Fürst beim Regiment gewesen, und wirdet doch itzund das widerwertig furgeschlagen, darbei ir gemut dester bass zu vermerken ist. *Eine Strafe für die, welche nicht rechtzeitig kommen oder schicken, hält das Rgt. auch für gut.*

[13] *Es ist beschwerlich, in diesem Punkte von der Ordnuug abzugehen, die Stände haben dazu auch keine Befugnis; zudem läßt die Ordnung ohnehin einem Kurfürsten zu, für die Zeit seiner Anwesenheit im Rgt. seinen zum Rgt. verordneten Rat bei sich zu behalten.*

[14] *Die Stände haben kein Recht zu der Änderung; schicken die Kreise ihre Verordneten nicht rechtzeitig, so ist es besser, das Rgt. substituiert einen, als daß an der Besetzung Mangel bleibt.*

[15] *Der Artikel wegen der Unterhaltung ist absichtlich so gestellt, daß man nicht hoffen kann, auf diese Weise das Rgt. beständig zu erhalten, denn viele Stände sind in der Bezahlung ungehorsam, und die Gehorsamen werden für sie nicht zahlen; wenn dann an einer oder mehreren Personen Mangel ist, so können die anderen nach dem Vorschlage der Verordneten nichts handeln. Ferner sind noch manche Unkosten mit Botenlohn u. a. zu bestreiten; wenn daher nicht die Gehorsamen stärker veranlagt würden, so müßte entweder der Kaiser oder der Statthalter den Fehlbetrag decken oder das Rgt. fallen lassen. Wenn gesagt wird, daß die Unterhaltung zu Pfingsten beginnen soll, so tut man damit wieder, als ob das Rgt. jetzt sein Ende haben sollte; so wird in allen Artikeln darauf hingearbeitet, das Rgt. und die Reichsordnung umzustoßen und ein Loch in die Ordnung zu brechen, und wenn ihnen darin das geringste zugelassen wird, so werden sie bald die Ordnung gar nichts mehr gelten lassen. Und wenn sie jetzt das Regiment zerstören, wozu sie doch keine Befugnis haben, wozu auch der Reichstag nicht ausgeschrieben ist, so wird es ganz in ihrem Willen stehen, ein anderes aufzurichten oder nicht; wenn sie das aber auch tun, so werden vermutlich die hier nicht anwesenden Stände nicht darein willigen, und Irrung und Zwietracht werden die Folge sein.*

Das Regiment rät deshalb dem Erzherzog [1]*, sich mit den Ständen über den Vorschlag in keine Disputation einzulassen, sondern sie*

[1]) *Am gleichen Tage überreichte das Regiment dem Erzherzoge noch andere Vorschläge für die Antwort an die Stände (*Was mein gnedigster herr der erzherzog den stenden auf die furgeschlagen artickel der acht verordenten zu antwort geben mocht: *in Wien, RTA 2/A. III. 7c, am Rande von and. Hd.:* Difs hat her Hans von der Planitz nachmals gemacht; *auch in Weimar, nr. 73 vol. 1). Diese Vorschläge, an deren Schluß sich ein Hinweis auf obige „heut frue" eingereichte Schrift findet, wendet sich nur gegen einzelne Artikel, die in kurzer Form zurückgewiesen werden, es sind folgende: Art. 1 (mit ähnlicher Begründung wie oben); Art. 2, hier wird gesagt, daß der Statthalter mit den Ständen Einsehen haben wolle, falls das Rgt. seine Befugnisse überschritten habe, und daß es ihm nicht entgegen sei, wenn das Rgt. die Stände bei ihren Freiheiten etc. lasse, wofern diese nur nicht gegen die Ordnung seien. Art. 10, der Vorschlag wegen des Geleits derer,*

auf die Instruktion hinzuweisen, wonach es des Kaisers Wille sei, das Regiment in der bisherigen Gestalt bestehen zu lassen. Die Artikel seien den Wormser Beschlüssen entgegen und würden zur Zerrüttung von Frieden und Recht dienen, das wäre aber nicht der Wille des Kaisers. Der Statthalter könnte deshalb zu den Artikeln, soweit sie gegen die Ordnung seien, seine Zustimmung nicht geben. Da aber jedermann im Reich nach Frieden und Recht schreie, so möchten sie beratschlagen und beschließen, wie ein gleichmäßiges schleuniges Recht und gebührliche Exekution, wovon auf den vergangenen Reichstagen vielfach gehandelt, aufgerichtet werde; dadurch werde die Hoheit des Kaisers und der Nutzen des Reichs gemehrt, ein beständiger Widerstand gegen die Türken gefördert und gute Polizei und Einigkeit erhalten; dabei werde er, der Statthalter, auch gern mit allem Fleiß raten und helfen.

65. *Gutachten des Mkgfn. Kasimir über die vom Ausschuß am 8. März vorgeschlagene Änderung der Regimentsordnung (nr. 63). — [1524 ca. März 9 Nürnberg.]* *[1524 ca. März 9]*

Aus Bamberg, RTA Ansb. Serie 10ª fol. 380-382. Konz. Überschrift: Ratschlag auf des auschus gedenken der aufgerichten regimentsordnung halben.

Zum ersten das 22 person am kai[n] regiment sein sollen, das gefellt meinem gnedigen hern, damit das kai[e] regiment ansehenlich, stattlich und wol besetzt sei; doch ob ainer oder me krank oder aus erlaubnus der notturft nach hinweck reiten werd, das nichzdestweniger die andern handeln mögen, doch das unter 14 personen jedesmol nit sitzen [a]).

Aber der andere artickel sei nit allein dem gemeinen mann, sonder auch allen hohen und nidern stenden, aber zuvorab den weltlichen hochbeschwerlich und unleidlich, dann dadurch alle [b]) freihaiten, gebreuch und herkomen, wie die erlangt, und geich an ine selbst böſs und ganz unbillichen weren, als sonderlich bisher bei den gaistlichen und iren gerichten manigerlai beschwerung erfunden sind, bestettigt wurden; uber und wider, das man sich derselben und ander unpillich neuerung und beschwerden, die fur gebrauch und alt herkomen geacht werden mochten [c]), hievor auf etlichen reichstagen und sonderlich am

a) doch ob ainer . . . sitzen *am Rande.* — b) gebreuch und werk vermeint *ist getilgt.* — c) uber und wider . . . mochten *am Rande.*

---

die um Malefizsachen willen verurfehdet sind, erscheint dem Statthalter beschwerlich, denn es möchte manchem armen Menschen auf diese Weise Unrecht geschehen, noch weniger wil sich leiden, einen nicht zu recht zu vergleiten fur gewalt, woe die obrikeit nicht bestendig ursachen anzeigen, warumb sie ime das geleit versagt. *Art. 11, 12 u. 13 werden zurückgewiesen, weil sie gegen die Ordnung sind.*

jungsten hie zu Nurnberg zum hochsten beclagt, auch dieselben zum tail an bestlich H[t] gelangen lassen und umb abstellung gebetten hatten. Es ist auch solch erclerung [a]) und vorbehaltung, darumb das besorgt wurdt, die regimentspersonen mochten mit irer handlung zu weit geen [b]), zu·thun on not; dann in den nachvolgenden artickeln wurdet dem regiment on das ein lautere mafs gesetzt, worin es gewalt und macht zu handeln haben soll und worin nit.

Die dritten, vierten, funften, sechsten, sibenden, achten, neunten und zehenten artickel mogen wol dermassen gestelt werden [c]). Defsgleichen der ailft artickel, doch das man das regiment und camergericht, so oft man das umblegt, allwegen an einem ort zusamen legt, wie die vorig ordnung vermag; das auch solche regiment und camergericht nit allein churfursten und fursten am Rhein und Niderland, wie des ausschus verzeichnus will, sonder auch den Oberlendischen und andern churfursten und fursten gelegen und unbeschwerlich gelegt werde.

Aber der zwelft artickel ... das were hochbeschwerlich, dieweil solche vorige ordnung, das churfursten und fursten ire bestimbte quartal selbst personlich sitzen oder andere fursten an ire stat schicken sollen, hievor durch kai[e] M[t] und alle ande[rn] churfursten, fursten und stende des reichs zu Wormbs mit gutem und treffenlichem rathe von merers ansehens und pesser [d]) aufrichtigen handlung willen dem heiligen Romischen reich zu eren und gemainem nutz zu gut [e]) dermassen gesetzt und gemacht ist, derhalben es auch billich dabei pliebe und on kai[r] M[t], auch aller churfursten, fursten und reichsstende gemeine bewilligung nit geendert wurde. Wo aber solch enderung durch kai[e] M[t], churfursten, fursten und stende des reichs gemainicklich geschee [f]), also das die churfursten und fursten nit schuldig sein solten, jedesmals personlich am kai[n] regiment zu sitzen oder andere fursten an ir stat zu ordnen, wie die vorig regimentsordnung inhelt, so were alsdann dannocht aus vil beweglichen ursachen [g]) besser, das von den reichsstenden in gemein andere tapfer, redlich und geschickt [h]) person an solicher churfursten und fursten stat verordent und dieselben mit zimblicher besoldung underhalten wurden [i]), weil das durch die churfursten und fursten allain irs gefallens und doch [k]) auf gemeiner stende costen jemand solt [l]) gesetzt werden, un-

a) erclerung *korr. aus* bedingung. — b) darumb das ... geen *am Rande.* — c) mogen ... werden *korr. aus* ime mein gnediger her also gefallen, seen wol auf. — d) pesser *am Rande.* — e) dem heiligen ... zu gut *am Rande.* — f) geschee *korr. aus* zu endern wirden. — g) aus vil beweglichen ursachen *am Rande.* — h) andere tapfer, redlich und geschickt *desgl.* — i) und dieselben ... wurden *desgl.* — k) allain ... doch *desgl.* — l) jemand solt *desgl.*

bewust, wer und wie erbar, geschickt und tuglich dieselben sein wurden [a]).

Der dreizehend artickel hett wol stat, wann die churfursten und fursten, wie obgemelt, in aigner person am regiment sitzen, alsdann je das beste were, desglichen ein rathe und dem stathalter zwen angesagter massen bei sich im regiment zu haben zugelassen wurden [b]).

Der vierzehend artickel, ... der steet solcher peen halben also wol, und das dieselbig peen unnachleslich einbracht werde.

Der funfzehend artickel underhaltung des regiments und camergerichts betreffend ist dermassen [c]) beschwerlich und unleidlich, dann dadurch abermals die burde allein auf den gehorsamen ligen, und weil dieselben die underhaltung allein zu thun nit vermöchten, das regiment und camergericht dadurch fallen wurde. Darumb so ist besser von einer andern gemeinen underhaltung, die dann an kai[r] M[t], desselben stathalters und ander stende des reichs nachtail und schaden wol gefunden werden möge, zu reden, weder kai. M[t] oder desselben stathalter und die stende des heiligen reichs unnotturftiglich zu beschweren [d]), wie dann davor auf etlichen reichstagen und sonderlich am jungsten hie zu Nurnberg von einer gemain underhaltung [e]) auch geredt und gehandelt worden. So steet es auch nit auf dem, das regiment und camergericht an im selbst zu underhalten, sonder auch darauf, das ein gemain gelt vorhanden sei, davon man execution und anders dergleichen zu handhabung frids und rechts zur notturpft thun und ausrichten mög, welchs alles durch vorig furgeschlagen oder dergleichen wege wol on kei[r] M[t], derselben stathalters und ander stende des reichs nachtail und schaden verordent werden kan [f]).

Und neben dem allem wurdet fur gut angesehen, dieweil der vorbemelt ander artickel, das alle stende des reichs ire freihaiten, gebreuch und herkomen angezeigter massen vorbehalten ganz beschwerlich und unleidlich ist, desgleichen auch das die churfursten und fursten nit personlich am regiment sitzen solten, das dann solch artickel ehe [g]) auf einen andern reichstag geschoben, weder dermassen in zu unleidlicher beschwerd [h]) zugelassen werden sollten.

66. *Gutachten [des Hochmeisters von Preußen] über den Vorschlag des Ausschusses vom 8. März zur Änderung der Regimentsordnung. — [1524 ca. März 9 Nürnberg.]* *[1524 ca. März 9]*

a) unbewust ... wurden *ist nachgetr.* — b) alsdann je ... wurden *ist nachgetr.* — c) dermassen *am Rande.* — d) weder kaiserlich ... beschweren *desgl.* — e) von einer gemain underhaltung *desgl.* — f) So steet ... werden kan *desgl.* — g) oder sich alle handlung *ist getilgt*, ehe *ist später nachgetragen.* — h) ichtz beschlossen *ist getilgt.*

A aus Königsberg, V. a. 72 fol. 5 f. Konz.

B koll. ibid. Rtg. zu Nbg. 1524 (B. 5) fol. 195-198; hier sind die in C mit Verweisungszeichen versehenen Artikel (3. 4. 5. 7. 10. 13. 15) in den Text aufgenommen.

C (in den Anmerkungen) ibid. V. a. 72 fol. 91-94 Randbemerkungen, die zu dem Ausschußgutachten (s. o. S. 366 Anm. 1) von der Hand des Textes gemacht worden sind; die Verweisungszeichen bei A, die sich hier wiederfinden, zeigen, daß die Bemerkungen hierher gehören.

D (in den Anmerkungen) ibid. V. a. 72 fol. 52-56 Konz.; nach dem Schlusse augenscheinlich für eine dem Erzherzoge nahestehende Persönlichkeit verfaßt.

[*1*] Dweil die ordenung vermag, das das regiment wis uf kai^{r} M^{t} zukunft bleiben, ist mein bedenken, das soliche zal der 22 personen nit geendert werden soll, domit soliche regiment uf das stadtlichst zu eren kai^{r} M^{t} und dem heiligen reich gesatzt bleib; doch wo solicht personen leibskrankheit oder anderer zufelliger ursachen und notdurft halber nit alwegen alle bei einander sitzen konten, das dannocht lauts der beth hievor von kurfursten, fursten und gemeinen stenden an kai^{e} M^{t} geschehen, auch von derselben M^{t} nachgeben und declarirt [1]) solichs gehalten wurd [2]).

[*2*] Der ander artikel sei hohen und nidern stenden, auch vilen hoch beschwerlich und unleidlich; dan dadurch alle freiheten, gebreuch und herkomen, wie die erlangt und ob die gleich an in selbs bees und ganz unbillig weren, bestettigt wurden; dan auch manigerlei beschwerden durch etzlicher gericht erfunden [a]) und sonst andere unbillige neuerung, als der posen munz, monopolien und anderer sachen halben enstanden, die auch fur gebreuch und gewonheite angezogen werden mochten, weliche doch zum teil hievor uf etzlichen reichstagen zum hochisten beclagt, auch derselben eins teils an bebstlich H^{t} gelangt und umb abstellung gebetten worden [3]).

a) *B hat unten auf der Seite von and. Hd.:* Nota sol gar heraus bleiben aus vielen ursachen.

[1]) *S. RTA III 237 f.*

[2]) *C hat zum 1. Artikel (durchstrichen):* Dieser ist wider die ordnung, darinnen verleibt, das solch regiment bis uf kei^{r} M^{t} zukunft bleiben soll *(Art. 9 RTA II 226);* dieweil dann auch solch regimentsperson allein dem keiser geschworen, sollen oder mogen sie nit an kei^{r} M^{t} sonderlichen bevelh verendert werden, darzu ist di declaracion von allen reichsstenden hievor ernstlichen gepeten worden. Es kann auch nicht moglich sein, alwegen die zal entgegen zu sein, allerlei der person leibs und anderer zufelliger noturft halben. Es sei auch solche ererlerung difs artikels, wes kai^{r} M^{t} stathalter und das regiment zu thun macht oder nit hab, mehr ein verwandlung dan ein ererlerung. — *D konstatiert kürzer, daß der Artikel, wie er vorgeschlagen, die Ordnung und die Deklaration aufhebe; letztere sei auf Bitte aller Stände, von denen der geringere Teil jetzt anwesend, vom Kaiser bewilligt.*

[3]) *C zu Art. 2 (durchstrichen):* Solt der ander articul dermassen zugelassen

[3-5] Die dritten, vierten und funften etc. ut in prioribus [1]).

[6] Den 6. artickel offentbar landfridbrecher antreffend, wo der diesen verstand haben solt, wo ein offentbar friedbrecher in die acht gesprochen werden solt, dannocht ladung oder citation vorging, wie billig und den rechten, auch der ordenung hievor daruber ufgericht gemefs, lafs ich mir auch gefallen [2]).

[7] Der 7. artickel voltziehung etc. ut supra [3]).

[8] Den achten artikel las ich mir auch gefallen, dann solicher gemeiner Christenheit ganz von nöten sein wil.

[9] Dieser artickel mag dermassen wol zugelassen werden [a]), es weer dann, das jemand sich beclagen wurd, das im recht abgeschlagen und [b]) gewegert worden weer oder hinfuro wurd [4]).

a) *B* Der articul bestcht wohl, es wer *(der Artikel steht auch in der Fassung von B in C durchstrichen am Rande).* — b) *B add.* das recht.

---

werden, musten alle gebreuch und gewonheit, ob di gleich der erberkeit entgegen, geduldt werden; so solchs clerlich die ordnung vermag, das alle gebreuch, gewonheiten, auch privilegien und freiheiten, der gesazten und ufgerichten ordnung entgegen, nichts, tod und ab sein sollen. — *D:* So dieser artikel zugelassen, ist die ordenung hievor ufgericht cassirt und zerbrochen. *Zu der 2. Hälfte von Art. 2* (Erstlich sol etc.) *wird dann im wesentlichen das Gleiche angeführt wie zu C.*

[1]) *Nämlich in C, wo hierzu bemerkt wird (mit Verweisungszeichen, das sich in A wiederfindet):* Die dritten, vierten und funften artikel ... sein der ordnung nicht entgegen. Wo aber diser vorgesazter ander articul stat haben sollt, das doch an zerruttung der ufgerichten ordnung nicht geschehen möcht, mochte disen dreien artikulen von dem regiment nit wol nachkomen werden, nachdem nit wol zu gedenken, wie solchs geschehen mocht. — *D zu Art. 3:* So die regimentspersonen verendert, ist unbegreiflich, wie ein neues zu setzen, und vil weniger, wie diesen sachen, clein oder grofs, einsehen oder rat zu tun sein. *Zu Art. 4 u. 5 bemerkt D:* Dise zwen artikel seien dem vorigen anhenhig und gleich unmuglich, darinnen doch kai^r M^t will und gemeiner Christenheit schaden zu bedenken ist.

[2]) *C zu Art. 6 (durchstrichen):* Der 6. articul offentbar fridbrecher antreffend ist etwas wider di ordnung und gemein recht, nachdem ein fridbrecher, wie offenpar auch der ist, vorhin erfordert und ufs wenigst sentencia declaratoria uber den ergehen, ehe und er in die acht gesprochen werden soll. — *D:* Dieser artikel hebt uf keiserlich ordenung, auch den gewonlichen gerichtlichen procefs und gibt allein den geweltigen vortheil und den armen nachteil wider alle geschrieben recht.

[3]) *C zu Art. 7 (mit Verweisungszeichen, das sich in A wiederfindet):* Der 7. artikel ... ist wol zuzulassen, davon auch zu ratschlagen ist, doch das in allwege auch in disem nit aus der genannten regimentsordnung gegangen werde. — *Hiermit stimmt auch D sachlich überein.*

[4]) *Zu Art. 8 u. 9 bemerkt C (durchstrichen):* Der acht und neunt artikel seint auch zuzulassen, wo anders das regiment in sein wirden und macht und in disen artikeln aus der ordnung nicht geschrieten wurd; dann wie kunt von dem regiment krieg und ufrur gestilt oder in ander wege gewandt werden, wo solchem regiment der gewalt dermassen verkurzt sein sollt, wie in dem andern artikel an-

[*10*] Der 10. artickel die verurphedten etc. ut supra [1]).

[*11*] Den eilften artikel lafs ich mir gefallen, doch das man das regiment [a]) etc., ut in consilio Casimiri [2]).

[*12*] Aber der zwolft artikel des churfursten etc. ut in consilio Casimiri usque huc: wo aber, sed scribatur: item wo aber je in solichem anderung geschehen solt, alsdan weer mein bedenken, das darauf zu ratschlagen weer, das allwegen trei fursten von wegen der churfursten und fursten, den dasselbig jar ein itzlich quartal geburet, ein jar lang zu sitzen vermogt wurden, in bedenken, das ein kurfurst oder furst

a) *In B sind die betr. Artikel Kasimirs (s. o. S. 376) stets wörtlich in den Text aufgenommen.*

---

gezeigt worden. — *D zu Art. 8:* So dann kein gehorsam, nachdem dem keiserl. regiment sein gewalt genomen, auch keir Mt selbs hand gespert [*auch ... gesp. am Rande*] und aus der ordenung geschriten, ist abzunemen, das disem artikel nachzukomen unmuglich ist. *Zu Art. 9 hat D die Bemerkung:* Dweil dieser artikel den armen vom reichen scheiden thut, ist billig bei den armen des reichs underthan gnädig einsehen zu haben; und ist zu forchten, was am camergericht oder regiment forgenomen und erortert werden mocht, das dieselbige in ander gericht gezogen, an welichem die partheien sich villeicht zu beschweren hetten. Doch mocht dieser artikel zu dulden sein, so ferren er nit wider die ufgericht keiserl. ordenung ist.

[1]) *C zu Art. 10 (mit Verweisungszeichen wie in A):* Der zehent artikel die verurfeheden und landverweisten betreffend ist etwas zu schwer und den rechten [und der pillichkeit *ist durchstr.*] ungemefs, dann dadurch wurd frid und sicherheit allen denen benomen, so recht leiden mochten [wer auch keir Mt nicht entgegen *ist durchstr.*]; dafs auch angehengt, wo die oberkeit ersucht und glaid versagt, ob auch solche oberkeit derhalben nit ansehenlich ursach geben konten, das dannocht keiserl. regiment denselbigen anelegeren glaid zum rechten und fur gewalt nit macht zu geben haben sollten in der beclagten oberkeit land und herschaft, ist wol ein einsehen zu haben, in bedenken, das solches auch keir Mt beschwerlich sein mocht [*der Schluß von* wol *an ist nachgetr. v. and. Hd, statt dessen gestr.:* je wider all recht und pillikeit, und sonder zweifel keie Mt, als der Mt solchs entgegen und schwerlich, ganz nit dulden konnten oder wurden]. — *D zu Art. 10, 1. Hälfte:* In diesem artikel wurd einem jederman, der recht und billikeit leiden kan, fried und sicherheit ufgehoben und keir Mt und irer Mt stadhalter und regiment billiger gehorsam abgebrochen und die hand gespert. *Zur 2. Hälfte:* Wie gleichmessig dieser vorschlag ist, kan meniglichen bedenken, dan es clar, lauter wider alle billikeit, vernunft und recht ist, und wurd nit anders dan krieg, ufrur und vede verursachen.

[2]) *Das Gutachten Kasimirs s. o. nr. 65. — C bemerkt zu diesem Art. (durchstrichen und darüber:* Ut in alio, *womit wohl auf Kasimirs Gutachten hingewiesen werden soll):* Der 11. articul umblegung des regiments und camergerichts betreffent, mag dermassen nit zugelassen werden, dieweil solcher wider di ufgerichten ordnung [*s. RTA II 225 f.*], welcher nach wahel [*Hs.* an wahel nach] solcher stete und orter [*Hs. add.* der] bei keir Mt stathalter und regiment sein sollen; und musten gleichermafs di chur- und ander fursten des Oberlands wie die fursten des Reins darinnen bedacht werden. — *D:* Des regiments verenderung an anderen ort stet bei keir Mt stadthalter und regiment laut der ordenung, wohin sie das legen wollen.

kaum an das regiment kommen mag, so muefs er wider davon, und sonder zweifel mehr nutz gemeiner Christenheit dadurch herkomen mocht. Wo aber solichs bei fursten ider weil nit vermogt werden kont, das alsdann trei ehrlich und verstendige grafen fur soliche churfursten und fursten obgemelter mafs sitzen mochten; weliche enderung doch an kei[r] M[t], churfursten und fursten und stende [a]) des reichs gemeiniglich geschehen solt und musset [1]).

[*13*] Bei dem 13. artikel wer zu bedenken ut supra [2]).

[*14*] Der 14. artikel [3]), das die churfursten etc., ut in consilio Casimiri, signato [b]).

[*15*] Der 15. artikel, unterhaltung etc. ut supra [4]).

a) *Hs.* stedte. — b) *Es folgt ein Zeichen, das auf den betr. Artikel Kasimirs hinweist (s. o. S. 377).*

---

[1]) *Hierzu C:* Der 12. articul di persönlich sizung der chur- und ander fursten betreffent ist gemeinem nutz der Cristenheit vast nachteilig; dann was underschid des ansehens, auch nutz und ehr dem ganzen reich daraus ervolgt, so di fursten in eigner person sitzen wurden, ader nachteil, wo solchs durch ire rethe allein geschehe, mag ein jeder liderlich abnemen *(bis hierher ist die Bemerkung durchstrichen).* Und wo je ein verenderung in solchem beschehen sollt, so mogt man davon reden, das ein furst von aller wegen, sovil dasselbig jar sitzen hetten sollen, ein jar lang di session hielt, damit ehr und nutz der gemein Cristenheit zugleich gefurdert werden mochten, doch dafs in allwege solchs mit verwilligung kai[r] M[t] und gemeiner stende, auch an zerbrechung des loblichen regiments geschehe. — *D:* Dieser artikel ist wider die ordenung und mag nit on [willen] kei[r] M[t] und der andern chur- und fursten und anderer stend, so itzo nicht hie und wol der merer theil sind, in keinen weg geburn zu veranderen.

[2]) *Hierzu C (mit Verweisungszeichen wie in A):* Der 13. articul wer zu bedenken *[korr. a.* wer nit zu gestatten aus ursachen], das also die zal der regimentspersonen ubersetzt wurden *[ursprgl.* gezwifacht] und ferlikeiten der offentbarung keiserl. regiments geheims gemeit werden mocht; on das, das sollchs wider di ordnung ist. — *D:* Dieser artikel ist wider die ordenung und in keinen weg zulessig; *dies wird dann ebenso begründet wie in C.*

[3]) *C zu Art. 14: (nicht durchstrichen, aber ohne Verweisungszeichen):* Der 14. articul belangent die peen der seumigen stende, ist wol der ordnung zuzugeben, damit gemeiner des heil reichs nutz nit unstreflich verhindert werde, diser gestalt, wo di churfursten weder fursten an ire stat noch rethe schickten und ander fursten Teutscher nacion und dem reich anhengig, doch on verlierung irer privilegien, ader die krais, prelaten, graven und stete seumig sein wurden. — *Ähnlich auch in D, wo es dann aber noch weiter geht:* Wo die personen erfult werden, wie die ordenung wil, gut; wo nit, mag das regiment der ordenung gemefs person darzu nemen *[korr. a.* person aus den creisen schicken*]*. Wes die eigen person der fursten antrift und nicht die ret erlaubt sein sollen, ist wider die ordnung *[dieser Anfang des Satzes ist durchstrichen]*; in der fursten magt, die itzo bei der hand sein, ganz nicht, noch auch keiner besserung, sonder ganzer zerruckung keiserlichs willens verstanden werden.

[4]) *C bemerkt hierzu (mit Verweisungszeichen wie in A):* Der 15. articul underhaltung betreffent, dieweil der halbe teil solcher underhaltung kai[r] M[t] ufgelegt, di

[1524 März 11] **67.** *Statthalter und Orator an die Stände: lehnen es ab, auf Grund des Ausschußgutachtens zu verhandeln. — [1524 März 11 Nürnberg.]*

W aus Wien, Fasz. 4ᶜ fol. 83; am Rande von and. Hd.: K. Exhibitum freitags nach letare *[März 11]* anno 1524.

M koll. ibid. fol. 208 mit dem gleichem Datum.

C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 365 f. mit gleichem Dat.

Auch in Nürnberg, RTA 11 fol. 110 f.; Meiningen, fol. 56 u. fol. 188; Eßlingen, Comitialacta 1523/24 (2 Exempl., das eine von Holdermanns Hand; hier ist am Schlusse bemerkt: Disse antwurt ist von herr Jorgen Truchsefs und Gundelfingen fur die stende des reichs gepracht von dem stathalter und comisari, darneben mit mundlichen bevelh [1]), inhalt dero welden chff., ff u gemaine

do schwerlich zu solchem verwilligen wurden, und derhalben zertrennung des regiments zu besorgen, kan nit wol zugelassen werden und man wol in ander wege solcher underhaltung des regiments, auch der execucion und ander noturft gemeiner Cristenheit zu nutz und wolfart derselben und des heiligen reichs an belästigung kaiʳ Mᵗ helfen und raten konnten, als durch ein gemeine durchaus anlegung, damit man vorrath eins gemeinen seckels uberkomen und obgemelten gebrechen und obligenden enthelfen mocht und könnten. — *(Hierzu wird in B von Klingenbecks Hand bemerkt:* Diser articul hat sich verendert und also, das algerait der stathalter und orator halben teil underhaltung des regiments verwilligt*). — D schließt mit folgenden Bemerkungen zu Art. 15:* Der letzt artikel etc. die underhaltung betreffent, so man itzund das keiserlich regiment nit brechen kont, wurd doch verstanden, das sie durch nitbezalung der darlegung, so keiʳ Mᵗ zugelassen ist, abbrechen must. Und ist daraus viererlei zu vorstehen: das erst, das man ausserhalb unsers herren keisers sein bruderen des regiments verjagt und uber vorige zulassung wider zusag und glaub handelt. Das ander, das man an allen orten mit schweren nachbauren beladen und allein mit *[sic?]* sein erblanden solicher beschwerden gnug zu thun verweist. Das dritt keiʳ Mᵗ zuentgegen, das hoch schedlich zu achten, im heiligen reich das gerucht macht, das in durch weniger geringer personen die regierung genzlich genomen. Und wiewol der meiste theil der reichstend sein Mᵗ iren willen geandert het mussen ansehen, dan zu ein teil die wenichsten des heiligen reichs fur gut wurden achten, nachdem die vicariat der Sechsischen und Frenkischen recht die mafs geben, wie ein itzlichs sol unterschidlich gehalten werden, und ist des Sechsischen vicariats niemant hie, der in solichen sachen wider kaiʳ Mᵗ vorige bewilligte und zugelassene ordenung zu bewilligen hat. Zum vierden des je zum erbarmen, das alle brief, urteil und was sunst gerichtlicher procefs den armen und beschwerten unter keiserlichem und des regiments namen gegeben, durch difs vornemen intrinsece revocirt, abgebrochen und der keiser und sein stadthalter mitsampt dem regiment in ewigen tagen fur nichtige person, die nichs gewalt gehabt hetten, müsten angesehen werden. Wes zu anderung dieser aller beschwerten artickeln unsern geliebten herren und freund keiⁿ stadthalter angehet, wollen wir unseren pflichten nach treulich bei im handelen, und biten unser erbieten, so mir mit der eil gethan, freuntlich zu verstehen und nicht anderen denn der wolfart kaiʳ Mᵗ, unserer freund, gemeins reichs und gemeiner Cristenheit zu gut geschehen sei, das wol[len] wir ganz freuntlich verdienen.

[1]) *Vgl. auch das Mainzer Protokoll o. S. 76.*

stend entlich und furderlich volziehung thon; *es folgt ein kurzer Hinweis auf die Antwort der Stände); Straßburg, Bfl. Straßb. RTA fol. 63; München, K. schw. 156/9 fol. 207 u. 294; 156/10 fol. 60; ibid. K. bl. 270/3 fol. 232 u. 104/4 D fol. 129; Nördlingen, RTA Fasz. 29; Frankfurt, RTA 39 fol. 283 f.; Köln, fol. 136; Marburg, fol. 123; Königsberg, fol. 205; Weimar, nr. 74 vol. 1; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 305; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234; fast alle mit dem gleichen Datum.*

Als sich stathelter und orator mit churfursten, fursten und andern des heiligen reichs stenden in den mifshellungen, die sich zwischen dem stathelter und orator an einem und den stenden andern theils von wegen des regiments personen ein zeit her gehalten, dermassen vergleicht, das von jedem theil etlich räth uber solichen mifsverstand gesetzt werden sollen, davon (doch unvergriffenlich) zu disputiren, wie dan des durch obgemelter beider theil rethe bescheen: nun hetten aber der stend verordenten durch stathelter und orator rethe ungezweivelt verstanden, was willens und gemuts stathelter und orator darin weren, wie sie sich dan desselben hievor gegen churfursten, fursten und stenden erbotten und versehen, dieselben stend solichs benugig weren. Dieweil sich aber die eingepracht [a]) der verordenten rethe diputacion [b]) weiter und in merer puncten dan obgemelt mifshellung erstreckt, auch zum theil der ufgerichten ordnung zu Wormbs zuwider ist, und die bemelten verordenten rethe sich der artickel, wie sie die zu beiden theilen uberantwurt, auch nit vergleichen mugen, so lassen stathelter und orator diselb schrieft dieser zeit also beruhen und ir bit und begern, churfursten, fursten und die stend wollen inhalt ires jungsten erbitens nach vermug der ufgerichten ordnung handeln, furfaren und beschlissen.

68. *Entwurf einer Antwort an Statthalter und Orator auf die Schrift vom 11. März durch die Fürsten und Stände. — [1524 März 12 Nürnberg.]* *[1524 März 12]*

Aus Straßburg Bez. Arch. Bfl. Straßb. RTA fol. 61 f.

Uf des kai[n] stathalters und orators furhalten haben sich fursten und stend entschlossen: Erstlich das sie sich nit versehen kei[n] stathalter und orators abschlagend uf die artickel von den verordenten rethen bedacht zu beratschlagen, dweil dieselben dergestalt, das obwol itzund ein regiment im reich gesetzt oder dieser zeit solt von neuem besatzt werden, das von nothen diese und dergleichen artickel zuvor notdurftiglich zu bedenken und anzustellen, damit kunftige irrung, so sich bisher von churfursten, fursten und stende gegen den regimentspersonen

a) *WM add.* schrift, *dies ist in C durchstrichen.* — b) *So sonst; W* disentacion.

zugetragen, vermitten plieben. Dweil aber der kai. stathalter und orator diese artickel in ruwe stellen mit beger, das nach laut hievor gegebner antwort von stenden soll nach inhalt der ordnung zu Wormbs geratschlagt und furgefaren werden, sind churfursten und stende, so und wan der regimentspersonen halb laut irer hievor gegeben antwort zuvorderst insehens beschicht, gemess und noch inhalt derselben irer antwort zu handlen und furzufaren von anstellung eins andern regiments an ein andern platz als Spier oder Frankfurt an Rheinstram, also das dasselb dahin mit toglichen personen uf pfingsten ungeverlich des orts besetzt werde, zu reden nachmals urbutig, wie [sie] sich auch des hiemit also bewilligen.

Soferr aber kei[r] stathalter und orator uf irer meinung also beharren und dan die fursten aus ursachen von inen hievor schriftlich und muntlich vielfaltiglich angezeigt von der meinung die regimentspersonen antreffend, zu mermalen gnugsamlich erwegen und beschlossen, nit wissen abzuweichen, sonder us oftermals anzeigten ursachen daruf nachmals entlich beharren, wissen sie uf diesem reichstag weiters nit zu handlen, sonder mogen leiden, in ansehen das das osterlich fest nahen und das mit dem ankumenden bapstlichen legaten zu handlen etwas zeit verlaufen wurd, das dieser reichstag uf ein andern platz, als Spier oder Frankfurt, alda es andern stenden auch gelegen, prorogirt und erstreckt werd [1]), und das die clagen und anpringen wider das regiment und cammergericht von churfursten, fursten und stenden furpracht etlichen von stenden der sachen nit verwandt mitler zeit zu besichtigen bevolhen, das auch etlich verordnet, uber das cammergericht inquisition und erfarung desselben geprechen zu thun und auch dabei nachgedenkens zu haben, wie dasselb in pesserung gestalt und das alles zu kunftigem richstag relation thuen, damit darin bescheid gegeben und stattlich insehens beschehen mog.

---

[1]) *In einer kurzen Übersicht über die Verhandlungen wegen des Regiments bis zum 12. März von Klingenbecks Hand (Königsberg, . V a. 72 fol. 89) wird zum Schlusse gesagt, der Kanzler des Markgrafen von Baden (Vehus) habe* sonderlich ursachen *angezeigt,* das villeicht alhie zu Nurnberg wenigs glucks in tapferen oder reichssachen zu besliessen weren, *denn Kaiser Sigismund habe hier eine Schlacht beschlossen, die er verloren (Nikopolis 1396), zur Zeit eines Rtgs. unter Kaiser Friedrich sei Konstantinopel erobert, sei Kaiser Maximilian seine Gemahlin genommen (Anna v. Bretagne, 1491), vor zwei Jahren sei Griechisch-Weißenburg und ein Teil Ungarns verloren gegangen, vorm Jahr Rhodus, dies Jahr seien zwei Reichsstädte den Franzosen „zugefallen“, alles während ein Reichstag hier gehalten wurde; deshalb sei es vielleicht besser den Rtg. nach Speier oder Frankfurt zu verlegen.*

69. *Die Stände beharren auf ihrem früheren Vorschlag, erst nach Entlassung der Regimentspersonen das Regiment wieder einzurichten; die Beschwerden gegen Regiment und Kammergericht sollen unparteiisch untersucht werden; Rechnungsablage des Regiments über die eingegangenen Gelder; der Fiskal soll mit den Prozessen gegen die Säumigen einhalten; Mängel am KG. sollen geprüft werden* [1]. — *[1524 März 12 Nürnberg.]* *[1524 März 12]*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 85, mit L *bezeichnet und mit einzelnen Korrekturen.*
S koll. Straßburg, Bez. Arch. Bfl. Straßb. RTA fol. 63 f mit der Überschrift: Sampstags nach letare *[März 12]* haben sich die steend nachvolgender meinung verglichen und in diese schrift stellen und dem stathalter sontags judica *[März 13]* uberantwurten lassen. Uf sontags judica.
C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 366 f., überschr.: Dominica judica.
Auch in Frankfurt, RTA 39 fol. 284 f. (sa. n. letare); *Köln, fol. 169 f.* (so. judica); *Nürnberg, RTA 11 fol. 112 f.* (so. judica); *Meiningen, fol. 190 f.; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234; Weimar, nr. 73a fol. 201 f u. nr. 73 vol. 3; München, K. schw. 156/9 fol. 205 f.* (pronunctirt am so. judica und am samstag darnach *[sic!]* producirt); *156/10 fol. 64* (verlesen am so. judica); *ibid. K. bl. 270/2 fol. 233; 104/4 D fol. 130* (judica a. 24); *Nördlingen, RTA Fasz. 29* (sa. n. letare a. 24); *Würzburg, fol. 256-258; Königsberg, fol. 172 f.; Marburg, fol. 123 f.; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 329 f.* (so. judica); *Eßlingen, Comit. Acta (2 Exempl., das eine von der Hand Holdermanns mit C bez.* [2]*)) — Gedruckt bei Harpprecht IV, 2 S. 213 f.*
A koll. Straßburg, ibid. fol. 60 f., Entwurf der Kurfürsten, der mit geringen Änderungen als erster Teil der definitiven Antwort angenommen wurde. Dieser kurfürstliche Entwurf beruht wieder auf einem Vorschlage von bayerischer oder kurpfälzer [3]*) Seite (Konz. in München, K. schw. 156/9 fol.*

---

[1]) *Über die Verhandlungen vgl. namentlich Ribisen o. S. 138.*

[2]) *Am Schlusse folgt hier eine Bemerkung über die Zustimmung der Städte und die mündliche Antwort durch Truchseß (s. o. S. 139 u. 142).*

[3]) *Eine protokollarische Aufzeichnung in München (K. bl. 103/3 D, fol. 179* 6a post letare a. 24*) berichtet über eine Beratung der pfälzer Hofräte in Anwesenheit des Kf. u. Pfalzgrafen: Die beiden Fürsten sollen* uf dem stracken wege bliben, der vorufgerichten und angenomen ordnung nit zu widderstreben, *sondern mit andern gern helfen zu handeln, was dem Kaiser und dem Reich zu Ehren und Nutz gereicht; doch sollen die jetzigen Regimentspersonen erst weggetan werden. Es soll dem Statth. u. Orat. geantwortet werden wie früher (vor der Beratung des Ausschusses). Wegen des „Anziehens mit der Ordnung" soll gesagt werden, es sei nicht die Absicht der Stände, wider die Ordnung zu handeln, aber deshalb könnten doch ihre Mängel gebessert werden; das tue der Kaiser auch bei seinen Ordnungen in seinen Landen. Man soll begehren,* das der stadthalter und orator der ordnung auch kein mangel laſsen verfugen. *Nota: Das Bedenken der Verordneten hat den Kff. u. Ff. auch in vielen Stücken nicht gefallen. Nota:* Wo der stadthalter und orator uf seiner meinung beharren, und was sich die stend bi einander halten und zu einander versehen sollen oder nit. Und wie man sich furter in der sachen halten soll oder woll.

312 f.; Kopp. ibid. K. schw. 156/10 fol. 62 f.; K. bl. 103/3 D fol. 179 f. u. 270/3 fol. 249; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 409), der zwar etwas weitläufiger gefaßt ist, aber den gleichen Gedankengang hat wie der kurfürstliche Entwurf, auch finden sich mehrfach wörtliche Anklänge.

Auf kei[r] M[t] stadthalters und orators gesterich ubergeben schrieft haben [a]) churfursten, fursten und stende und derselben botschaften beschlossen [b]): nachdem kei[r] M[t] stadthalter und orator die artickel von den acht rethen begrieffen [c]) dieser zeit ruhen lassen [1]), [lassen] es churfursten, fursten und stende dabei auch [d]) pleiben und seind nochmals urputig, dem jungsten irem erbieten nachzukommen [e]), dergestalt das die personen des regiments, inmassen wie vormals gebeten, verurlaubt werden, alsdan sein churfursten und stende gewilt [f]), itzo alsbalde das regiment nach laut der ordnung widerumb zu besetzen und ire verordenten umb pfingsten schirst, oder wie man sich des itzo alhie vergleichen wirdet, zu Speier oder Frankfort zu haben [g]), als vill des an inen den stenden ist [h]), mit dem bevelh nach laut der ordnung zu Wormbs aufgericht und nit anders zu handeln. Bitten nochmals kei[r] M[t] stadthalter und orator [i]) wellen inen solichs gefallen lassen und die stende lenger damit nit aufhalten [k]). Wo aber [l]) nit, als man [m]) doch nit verhoft, so werden [n]) churfursten, fursten und stende, nachdem sie numeher ein lange zit ob dieser handlung vergeblich gemuhet worden [o]), zu einem abschid zu greifen verursacht [p]).

Und sehen churfursten, fursten und stende in alle weg fur gute an, das der clagend parthien sachen widder das regiment und chamergericht furbracht unverdechtlichen und unparthischen von stenden des reichs bevolhen würden [2]), dieselben allenthalben zu besichtigen und zu

a) *Der Anfang bis hierher in W von anderer Hand am Rande.* — b) *A beginnt:* Churfursten und derselben potschaften haben beschlossen. — c) *In A ist* sein *hier nachgetragen;* der *statt* dieser — d) *A* ir churfl., fl. Gn. auch dabei. — e) *A* und wollen dem jungsten irem erbieten nachkommen. — f) *A* ir chfl., fl. Gn urbutig. — g) *A* ire verordenten in einer nemlichen zeit zu N. haben *statt* umb pfingsten ... zu haben. *Zeit und Ort stammen aus dem Entwurf der Fürsten;* oder wie man ist sich des itzo alhie vergleichen wirdet *ist in W von and. Hd. korr. aus* ungeverlich, *das sich in dem Entwurf der Fürsten findet. In dem pfalzer Entwurf stand ursprünglich* Frankfurt, *dies ist dann aber korr. in* N., *als Zeitpunkt ist hier* in der nechstkomenden pfingstwochen *angegeben.* — h) *A* als viel das in iren chfl. Gn. ist. — i) *A* stath. (*om.* kei. M[t]) und commissari. — k) *A om.* und die stende ... aufhalten, *findet sich aber in dem bayer.-pfalz. Entwurf, wo noch hinzugesetzt wird:* angesehen das si nu von disem artigkel vier ganzer wochen zugebracht haben und sie auch in disen thun andere nit zu handeln wissen. — l) *A om.* aber. — m) *A add.* sich. — n) *A add.* die. — o) *A om.* fursten ... gemuhet worden; *das Folgende lautet in A:* verursacht zun andern artickeln, wie ein abschied zu machen sei, zu greifen und furzunemen. *Damit schließt A u. d. pfälz. Entw.* — p) *S om.* verursacht.

[1]) *In dem bayer.-pfälz. Entwurf wird darauf hingewiesen, daß die Stände von vornherein mehr Verzögerung als Nutzen von der Beratung des Ausschusses erwartet und nur dem Statth. u. Orat. zu Gefallen ihre Zustimmung dazu gegeben hätten.*

[2]) *Die Forderung der Rechnungsablage und der Sistierung der Prozesse wurde erst während der Beratung von den Kurfürsten gestellt (s. Ribisen o. S. 139).*

bequemer zit davon relacion zu thun. Dergleichen, das zum furderlichesten [a]) etliche verordent werden, die aller anschleg gegen dem Turken und underhaltung regiments und chamergerichts, auch sunst alles anderen ausgehens und innemens der regimentspersonen rechnung horen und entpfahen, das auch die regimentspersonen nit witers von anschlegen oder derselben ausstand innemen oder ausgeben, und das auch [b]) gegen denjenen der fiscal von nitbezalung wegen [c]) in handlung stet, mitler zit mit witer gerichtlichen processen bis uf ferrern der stende bescheid in ruhe gestanden werde; darzu das [d]) uber das chamergericht auch verordent, derselben geprechen inquisicion und erfarung zu thun und dabi auch nachdenkens zu haben, wie dasselbig in besserung gestalt, und des zu kunftiger gelegener zit auch relacion gethan werde, damit darin bescheid gegeben und [e]) stadtlichs insehens bescheen mog.

70. *Die Städte an die Stände: antworten auf die an sie am 16. März gerichtete Anfrage, wie sie sich zu der Unterhaltung von Regiment und KG. stellen würden* [1]). — *[1524 März 17 Nürnberg.]* *[1524 März 17]*

W aus Wien, RTA Fasz. 4c fol. 87 f. Überschrift: Antwort der reichsstett regiments und chamergerichts. *Von anderer Hand am Rande:* Exhibitum et lectum die Iovis post iudica *(März 17)* anno 1524.

M koll. Nördlingen, RTA Fasz. 29 (fritag nach judica anno etc. im 24.; *das Datum bezieht sich vielleicht auf die Abschrift); hier auch noch ein zweites Exempl.* (do. n. judica).

N koll. Nürnberg, RTA nr. 11 fol. 118 f. (Der stet anzaigung des camergerichts und regiments halben mittwuch nach judica *[März 16]* 1524; *das Datum gibt wohl den Tag der Abfassung durch die Städte an.)*

Auch in Eßlingen, Com. Act. (zwei Abschriften, die eine von Holdermann die Iovis p. iudica; *hier am Schlusse die Bemerkung:* Dise antwurt ist auf die lest der fursten und stende antwurt von den stetten gegeben worden, die ich E. W. hievor undern *[sic!]* zugeschickt habe, die E. W. zuvor ersehen solle, und dann die andern schriften hernach, wie die bezeichent sind *[b-f]); Frankfurt, RTA 39 fol. 287 f.; Straßburg, Bez. Arch. RTA 1524 fol. 64; Weimar, nr. 73 vol. 1 u. nr. 73a fol. 213 f.; Meiningen, fol. 10 und 15; Köln, fol. 173 u. ibid. St. Reg. 1, St. 1356-1535 S. 680-683; Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 27; München, K. schw. 156/9 fol. 80* (pronunc. am pfinztag nach sontags judica a. 24); *156/10 fol. 309* (verlesen am pfinztag nach judica

a) zum furderl. *in W von und. Hd. eingeschaltet.* — b) *C om.* auch. — c) *So CS; W* wes *st.* wegen. — d) verordnet werden, die . . . das *in W von and. Hd. am Rande.* — e) *C add.* ein.

---

während die Untersuchung der Klagen gegen d. Rgt. u. der Mängel des KGs. schon in dem Entwurf der Fürsten (nr. 68) gefordert wurde.

[1]) *Vgl. über die zu der Anfrage führenden Verhandlungen von Statth. u. Orat. mit dem Ausschuß am 15. u. 16. März das Mainzer Protokoll o. S. 76 ff., ferner Ribisen o. S. 142 ff. u. Hug o. S. 227 f.*

a. 24; *das ursprünglich über dem Stücke stehende:* Exhibitum et lectum die Iovis post iudica a. 24 *ist durchstrichen)*; *K. bl. 270/3 fol. 301* (do. n. judica); *104/4 D fol. 164* (productum 5ª post iudica); *Marburg, fol. 160 f.* (exhib. do. n. judica); *Königsberg, fol. 304 f.; Speier, Akten des Nürnberger Rtgs.; Würzburg, RTA 10 fol. 325-327; Augsburg, Litteralien 1524; Bamberg, Bamberger Serie 13 fol. 303 f.; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234* (exhib. et lect. die Iovis p. iudica). — *Gedruckt bei Harpprecht, Staatsarchiv des KG. IV, 2 S. 214 f.*

Auf das furhalten uns als den botschaften der erbern frei- und *März 16* reichstet an gestern mitwuch [a]) von E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. beschehen [1]), geben dieselben, sovil der hie sein und von etlichen, doch nit allen gewalt haben, in underthenigkeit difse antwurt: nemlich zum ersten von wegen des camergerichts, das si es pei vorigen furschlegen und anzaigungen pleiben lassen, auch defshalben von einer underhaltung zu handeln leiden und gedulden mugen, doch dafs die gleichmessig und träglich furgenomen, auch darin ir der stet unvermugen ganz und zum theil, auch eins theils derselben freiheiten laut irer vor ubergeben suplicationen [b]) und wie si weiter anzaigen mugen, bedacht werd. Und so von desselben cammergerichts itztgemelter underhaltung, auch mafs, wie sölichs besetzt und in ander wege etlicher geprechen halben notturftiglich fursehen soll werden, dafs alsdann in solchem ir der bottschaften weiter gutbedunken und mainung gehörd werd.

Zum andern das kaiserlich regiment betreffent, sover E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. mit besetzung eins ferrern regiments je weiter handeln wolten oder würden, alsdann lassen der [c]) erbern stet pottschaften das beschechen, dafs sölichs mit etlichen desselben gutten und notturftigen pesserungen, wie zum theil davon [d]) beratschlagt ist, furgenomen und gehandelt würde; aber desselben underhaltung und anderer mer irer beschwernussen halben lassen es die pottschaften bei irem anzaigen defshalben hievor durch ein suplication uf difsem reichstag bescheen [2]) pleiben. Und pitten daruf solichs, auch sich und zuvoran ire herrn und frunde in sölichem allem als des reichs gehorsame glider gnediglichen zu bedenken.

Sover aber E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. je auch von einer underhaltung gemelts regiments halben zu handeln oder [e]) etwas furzunemen gedechten, alsdann ist der pottschaften underthenig pit, E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. wöllen in solichem on si entlichs nichts beschliessen, sonder

a) *N om.* an *u.* mitwuch (*bei Harppr. fehlt* an gestern mitw.). — b) *M* vor gegeben suplication; *N* suplication. — c) *M* die. — d) *M* davor. — e) *M* und.

[1]) *S. den Bericht darüber bei Hug (o. S. 227 f.) vom 16. März.*
[2]) *S. die Supplikation der Städte vom 8. Februar, o. nr. 41.*

si zuvor desshalben, so inen solichs angezeigt wirdet, von irer herrn und freund wegen in irem gutbedunken und bevelhe gnediglichen auch hören.

71. *Antwort der Stände auf die bei der mündlichen Verhandlung mit dem Ausschuß* [1]) *gemachten Vorschläge von Statthalter und Orator: Beharren bei ihrer früheren Antwort wegen der Regimentspersonen; erklären sich bereit, das KG. auf 2 Jahre zu unterhalten, fordern aber Revision der Anschläge und Reformation des KGs.; lehnen Unterhaltung des Regiments ab; Verlegung des Regiments nach Speier; Berücksichtigung der Vorschläge vom 8. März; Beschwerden gegen Regiment und KG.; Rechenschaftsablage des Regiments; bis nach derselben ist nicht gegen die säumigen Zahler der Anschläge vorzugehen; bitten, den Abschied zu beschleunigen. — [1524 März 18* [2]) *Nürnberg.]* *[1524 März 18]*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 90 f., mit M *bezeichnet; am Rande v. and. Hd.:* Der stende antwort auf des s. u. o. furschlag.
*C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 369-371 (*fr. n. judica *[März 18]).*
S koll. Straßburg Bez. Arch. RTA 1524 fol. 64-66 (gl. Dat.).
Auch in Speier, Akten des Nbg. Rtgs. (Act. fr. n. Gertrudis a. 24); *Münster, Cleve-Mark Fasz. 234; Würzburg, fol. 299-302; Augsburg, Literalien 1524; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 331-333* (uf fr. n. d. so. judica im 24. gelesen); *Weimar, nr. 72 vol. 3 (mit* B *bez.) und nr. 73a fol. 206-208; Eßlingen, Com. Act. 1524 (doppelt, eine Abschr. v. Holdermanns Hd. am Schluß mit der Bemerkung:* Haben die cf., f. und ander nach unser der stett antwurt gegen den stathalter und orator ein gutt anrenen gethon auf des stathalters und orators vorgeben antwurt, so E. W. auch bin handen holt, aber nit beharret); *Frankfurt, RTA 39 fol. 289-291* [3]); *Meiningen, fol. 11-13 u. 197-199 (beide* Act. fr. n. judica*); Köln, fol. 174-176; Innsbruck, Trient D. Arch. 21 g; Nürnberg, RTA 11 fol. 126-130; München, K. schw. 156/9 fol. 296 f. (*pronunc. fr. n. judica*) u. ibid. 156/10 fol. 67 f. (gl. Dat.); ibid. K. bl. 104/4 D fol. 158 f. (gl. Dat.); Marburg, fol. 125 f.; Königsberg, fol. 307-309; Wien, RTA 2/A. III. 6. — Gedruckt bei Harpprecht IV, 2 S. 218-220.*

Churfursten, fursten und stend haben sich uf keir Mt stathelters und orators gethanen furschlag, underhaltung regiments, chamergerichts und anders belangend, nachvolgender meinung entschlossen: Das sie noch-

---

[1]) *Über diese Verhandlungen v. 15. u. 16. März s. das Mainzer Protok. (o. S. 76 ff.) und Ribisen (o. S. 142 ff.).*

[2]) *Nachdem die Städte am 17. März die von ihnen geforderte Auskunft erteilt hatten (s. o. S. 388), wurde die Beratung auf den 18. März vertagt und an diesem Tage obige Antwort festgestellt (s. Ribisen o. S. 149), die dann am 19. März Statth. u. Orat. übergeben wurde (s. das Mainzer Protok. o. S. 85).*

[3]) *Vgl. hierzu o. S. 227 Anm. 1.*

mals bei der jungsten antwurt und furnemlich die regimentspersonen antreffend [a]) kei^{r} M^{t} stathelter und orator ubergeben bleiben und daruf verharren wollen.

Und als von denselben kei^{n} stathelter und commissarien in irer und der churfursten, fursten und stend underrede [1]) begert worden, das churfursten, fursten und stend des heiligen reichs das chamergericht ganz und das regiment halb ein zeitlang underhalten wolten, haben sich die churfursten, fursten und stend daruf bedacht, wiewol das die ordnung zu Wormbs ufgericht inen kein underhaltung weiter dan anderthalb jar ufgelegt hat, und auch sich die gemein stend uf jungstgehaltem reichstag alhie zu Nuremberg ferrer underhaltung beschwerd, auch solichs inen samptlich und sonderlich aus merglichen [b]), vilfeltigen ursachen nochmals hoch beschwerlich ist, so wollen sie doch desselben unangesehen kei^{r} M^{t} zu underthenigem gefallen, damit ir M^{t} je der stend underthenig getreu meinung spuren und vermerken moge, das sie gern als viel inen muglich und treglich zu thun geneigt, solich chamergericht noch zwei jar erhalten, damit im heiligen reich ein ordenlich rechtfertigung sei und sich der jederman zu trosten hab. Doch das solich anschlege uf die stend nach gleicheit und [c]) eins jeden vermogen gelegt werden und auch itzt alsbald bei den personen solichs chamergerichts vom hochsten bis uf den wenigsten inquisicion geschee [d]), was mengel an personen, processen, ordnungen, voten, stimmen und allem wefsen daran sei, und dieselben in gute ordnung itzt und kunftig gestelt werden, das auch daruf itzt alsbald, nachdem morgen die vacanz angeet, den person nit zu verrucken, sonder solicher inquisicion und reformacion zu warten angesagt werde.

Aber des regiments halber, wiewol sie kei^{r} M^{t} und dem heiligen reich zu aller undertheniger gehorsam und wolfart geneigt, so konnen sie doch aus redlichen ursachen und merglichen beschwerungen darzu ichts zu geben nicht bewilligen, sonder dieweil solich regiment kei^{r} M^{t} zustee [e]) und ir das zu underhalten ires achtens billich gepuret, mogen sie leiden, das solichs von irer M^{t} underhalten werde; was aber den stenden der personen halber darzu zu thun gepurt, dem erpiten sie sich inhalt jungst gegebner antwurt volg zu thun und die an die malstat, als Speyer, zu schicken.

Und nachdem bis anher sich gegen den gewefsen regimentspersonen allerlei beschwerung begeben und furbracht sein, gerichtlicher procefs

a) *C* betreffend; *S* betreffen. — b) *C add.* und. — c) *S om.* und — d) *S* beschee. — e) *S* zusteet.

[1]) *S. o. S. 83 f.*

und anders halben, das im selben notturftig einsehen gescheen, die artickel, so jungst durch die acht bedacht, fur die hand genommen und dieselben uf zimlich, leidlich wege gemessiget, gebessert und gestelt und also ein geschickte mafs und ordnung kei[r] M[t] und dem heiligen reich zu gutem gemacht, damit furter dergleichen clag verkomen werden.

Item das die mengel, beschwerd und sachen wider die regimentspersonen und chamergericht durch churfursten, fursten und andere stend furgewand laut des artickels in jungst gegebener antwurt itz alsbald unpartheischen stenden bevolhen werden, davon zu bequemer zeit relacion zu thun und darin bescheids zu warten [a]).

Dieweil auch kei[r] M[t] stathelter und orator sich sampt den churfursten, fursten und stenden des reichs verglichen, das die rechenschaft von des regiments hern zum furderlichsten gehort werden soll, so achten die churfursten, fursten und stende allen sachen furderlich, das [b]) churfursten, fursten und stende itzo darzu etlich verordenten [c]) und solichs kei[r] M[t] stathelter und orator, von irer M[t] wegen auch jemands darzu zu verorden, anzeigen; und [d]) das dieselbigen verordent solich sachen zum furderlichsten fur handen nemen und endten.

Und nachdem die rechenschaft, wie obgemelt, furderlich bescheen sol, und dan an heut der letzt termin vor der vacanz sein wurde [e]), sehen churfursten, fursten und stend fur gut an, das chamerrichter und beisitzern bevelhe geschee, mit einicher declaracion oder andern processen der anschleg halber gegen niemands zu procediren bis nach gehorter rechnung; mit bitt, das fl. D[t] und der orator inen difse der stend meinung also gefallen lassen, den abschied der stend furdern wollen, uf das die stend ire person desto furderlicher zum kunftigen regiment fugen und verorden mogen und sie in disem, angesehen die lang verlaufen zeit und das der stend nit mehr werden, lenger nit ufhalten; dan wo solichs fl. D[t] und dem orator dermassen nit gefallen, wurden sie lenger nit bleiben konnen, sonder von einem fuglichen abschied irer notturft nach reden.

72. *Statthalter und Orator antworten* [1]) *auf die von den Ständen am 18. März (o. nr. 71) gemachten Anerbietungen und Vorschläge: Sind einverstanden mit der Unterhaltung und Reformation des KGs.; fordern nochmals Unterhaltung des Rgts. zur Hälfte; Verlegung nach Augsburg,* *[1524 März 21]*

a) *C* gewarten. — b) *So S; W add.* stathalter. — c) *C* verordnen — d) *S* uf. — e) *So SC; W* werden.

[1]) *Diese Antwort wurde am 21. März vormittags durch Truchseß den Ständen übergeben, verlesen und am Nachmittage abgeschrieben, s. Kibisen o. S. 152.*

Ulm oder Eßlingen; Ersetzung oder Bestrafung derer, die nicht rechtzeitig ihre Verordneten schicken; wollen auf die Vorschläge vom 8. März antworten; stimmen der Untersuchung der Beschwerden gegen Rgt. u. KG. zu, ebenso der Rechenschaftsablage; Suspension der Prozesse wegen der beginnenden Ferien unnötig; auch sie hoffen und wünschen ein baldiges ersprießliches Ende des Rtgs.; Session und Stimme der Städte. — [1524 März 21 Nürnberg.]

W aus Wien, Fasz. 4^{c} fol. 102 f., am Rande von and. Hd.: Exhibitum et lectum die lune post palmarum *[März 21]* a. 1524; *mit* O *bezeichnet.*
S koll. Straßburg Bez. Arch. Bfl. Straßb. RTA 1524 fol. 66 f.
B koll. Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 348-351. Uf mo. n. palm. a. etc. 24. gelesen.
T koll. Innsbruck, Trient D. Arch. XXI g. Konzept.
Auch in München, K. schw. 156/9 fol. 299-301 (pron. am mo. n. palm.), *ibid. 156/10 fol. 74-76 (gl. Dat.); Konstanz, Briefe Fabris; Lindau St. Arch. (zu dem Briefe Fabris v. 24. März); diese Abschriften haben am Schlusse den gleichen Absatz wie W, bei den folgenden fehlt er: Eßlingen, Comit. Acta 1523/24 2 Abschr., die eine, mit* D *bez., von Holdermanns Hd., am Schlusse mit einem Hinweis auf die Antwort der Stände; Frankfurt, RTA 39 fol. 292-294 (*mo. n. palm*); Köln, fol. 177-179; Nürnberg, RTA 11 fol. 120-124; Meiningen, fol. 192-194; Marburg, fol. 130 f.; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234; Königsberg, fol. 187-189; Würzburg, fol. 317-320; Wien, RTA 2/A. III. 6; München, K. bl. 104/4 D fol. 165 f. (*prod. 2^{a} p. palm.*); Nördlingen, RTA Fasz. 29 (*Einkomen mo. n. d. palmtag*); Speier, Akten des Nbg. Rtgs.; Weimar, nr. 73 vol. 1 u. 73^{a} fol. 209-212 (beide:* mo. n. palm.*). — Gedr. bei Harpprecht IV, 2 S. 215 ff.*

Fl. D^{t}, als kai^{r} M^{t} stathalter, und derselben [a]) orator antwort auf churfursten, fursten und stende jungsten schriftlichen furtrag und artikel [b]): Erstlichen antreffend die unterhaltung des kaiserlichen camergerichts auf zwai jar sein vorgemelt kaiserlich stathalter und orator desselben furslags zufriden [c]), doch das di vergleichung derselben [d]) anslege irem begeren nach jetzund beschehen [e]), auch zu volziehung derselben durch si die stende etlich personen jetzt verordent werden, damit kunftiglich hierinnen kain mangel noch abgang erscheine [f]).

a) *S om.* derselben. — b) *Statt* antwort ... artikel *hat T:* geben auf die antwort, so itzt jungst durch chff., ff. u. st irer D^{t} fürgetragen und überantwurt worden, dise antwort. *Dann folgt in T noch folgender Absatz:* Erstlich betreffend die regimentspersonen lassen es kai^{r} M^{t} stathalter und orator bei irer vor gegeben antwort beleiben, also wo der regirung und camergerichts besetzung und erhaltung beschliesslich gehandelt, würdet sich kei^{r} stathalter und orator die regimentspersonen belangend irem erpieten nach geburlich halten, dermassen das darob churfursten, fursten und stende der billichait nach kein beschwerde billich haben sollen. — c) *T beginnt den Artikel:* Dan uf chff., ff. und der stende erbieten, zwei jar das camergericht zu underhalten, lassen in kei^{r} stathalter und orator gefallen, nemen auch solchs in namen beruerter kai^{r} M^{t} zu gefallen an, doch. — d) *T* der. — e) *S om.* jetzund beschehen*; T* beschehe. — f) *Statt* auch zu volz. ... erscheine *hat T* und deshalb kein mangel erschein. *Am Rande in T von and. Hd.:* Placet.

Dan berurend die inquisition und reformation desselben kaiserlichen camergerichts sagen der kaiserlich stathalter und orator: wiewol solhs zuvordrist der kai^{n} M^{t} zuestuende und geburet, nichtdestminder so wellen si doch sambt churfursten, fursten und stende etlich geschickt und taugenlich personen darzue verordnen und in den mengeln und gebrechen, ob die gefunden wurden, der pillichait nach einsehen haben [a]).

Als auch churfursten, fursten und stende der unterhaltung halben des reichsregiments weiter ir entschuldung furgewent, hetten sich kai^{r} stathalter und orator, in ansehung ires zimlichen erpietens und das si das nit so [b]) gar beswerlich befinden, solh der stend abslag, das halbs zu unterhalten, nit versehen; aber diweil si, di stende, aus hohem verstand zu ermessen, das solher abslag in allen andern puncten nit wenig zerruttung bringen, so were kai^{r} stathalter und orator vleissig und ernstlich ermonen, das sich di stende aus denselben beweglichen ursachen nochmals in di unterhaltung des halben tails des kais. regiments einliessen und sich hierin gutwillig bewisen, damit si als kais. stathalter und orator sich in demjenen, darein [c]) si sich in andern puncten etwas zimblichen bewilligen mochten, gegen kai^{r} M^{t} dester stattlicher zu verantworten hetten [d]).

So auch solhs dermassen durch di stende bewilligt, were fl. D^{t} als kai^{m} stathalter nit zuwider, die malstat nach vermugen des reichs ordnung gen Augspurg, Ulm oder Esslingen aus den ursachen [e]) zu verrucken, das irer fl. D^{t} in ansehung des sorglichen uberfals vom Turken, auch der kai^{n} M^{t} kriegsleuf in Italien und ander irer D^{t} erbland merklich obligen halben ganz beswerlich und entlegen, die [f]) diser zeit gen Speyr an Rhein zu legen.

Ir fl D^{t} will auch inhalt vorgemelter reichsordnung auf phingsten schiristkunftig die besetzung der regimentspersonen auf vorgemeltem platz ainem [g]) zu Augspurg, Ulm oder Esslingen erwarten und doch des jetz [h]) zuvor von inen den churfursten, fursten und stenden gnugsam versichert sein, mit der verpindung, welicher oder weliche unter inen den stenden ire geburend personen auf vorberurt phingsten auf derselben

a) *In T lautet der Artikel:* Auch lassen in kei^{r} stathalter und orator, das inquisition und reformation desselben, als vill sich der billichait nach gepurt, beschehen soll, gefallen, und zu solhem auch unverdechtlich durch stathalter, churfursten und stende verordent werden. — b) *B om.* so. — c) *S* darzu. — d) *In T lautet der Artikel abweichend:* Betreffend der chff., ff. und stende entschuldigung weiterer underhaltung des regiments hetten sich kei^{r} M^{t} stathalter und orator uf ir gethan erpieten des halben tails underhaltung halben versehen, chff und stende sollen sich des andern halben tails nicht gewidert haben; deshalb kei^{s} stathalters und orators beger nochmals ist, in ansehung das sollichs dem heiligen (heil. *von and. Hd. nachgetr.*) reich nit sonders (sonders *von and. Hd. nachgetr.*) beschwerlich und in kei^{r} M^{t} abwesen gross ansehenlich, das si solhe halbe underhaltung noch bewilligen und solhs zum wenigsten auf anderthalb jar. (*Am Rande:* s c d.) — e) *S om.* aus den ursachen. — f) *B add.* in. — g) *S* einen. — h) *S* doch (*B* do) das die

platz ainen, wie man sich des vergleiche, nit schicken noch verordnen, das alsdann sein fl. D[t] als kaiserl. statthalter ander personen an desselben oder derselben stat, wie dann solhs des reichs ordnung zum tail auch vermag, zu erfordern und zu setzen, oder das der oder diselben reichsstende zu peen sovill tausend guldin verfallen und unablöslich zu bezalen schuldig, auch des reichs fiscal dieselben einzubringen macht hete, als vill monat der oder diselben uber vorbestimpt phingsten solh ir geburend regimentspersonen nit geschickt noch [a]) verordent hetten [b]).

Vorgedacht kai[r] stathalter und orator wellen auch alsdann auf die disputierten artikel der acht reth halben, sovill solhs der [c]) reichsordnung zu Wormbs nit zuwider, auch der kai[n] M[t] leidenlich, den stenden geren ir gemuet zu erkennen geben; auch der beswerung halben gegen den regiments- und camergerichtspersonen (wiewol kai[r] M[t] oder derselben stathalter allain darin zu handlen geburet) leiden, das aus den stenden etlich unpartheisch jetzund hie geordnet, die mit und neben denjenen, die si an kai[r] M[t] stat auch verordnen [d]), solh beswerungen und eingebracht handlungen gegen denselben regimentspersonen furderlich und on verzug aigentlich ubersehen und vernemen und alsdann als stathalter sambt inen der billichait nach darinnen handlen [e]).

Der kais. stathalter und orator lassen inen auch churfursten, fursten und stende anzaigen des regiments rechenschaft betreffend gefallen [f]).

Dan [g]) das der ausstendigen ansleg halben bis nach solher [h]) gethanen rechnung durch das camergericht mit declarationen oder andrem nit procedirt und furgefaren werden solte [i]) etc., bedunkt kai[n] stathalter und orator, in ansehung die vacanz jetz vor augen, solhs [k]) zu verpieten unnot, auch beswerlich, das solh verpot on irer als [l]) kaiserl. [m]) stathalter und orators vorwissen beschehen [n]).

a) *S* oder. — b) *Statt dieser beiden Absätze heißt es in T:* So dann solhs bewilligt wurde, wollen sich kei[r] stathalter und orator mit chff., ff. u. stenden der malstat und benennung der regimentspersonen auch vergleichen. Wo aber solhs wie obgemelt nit beschehen solt, des sich doch stathalter und orator keinswegs abschlegig versehen, so were ine ganz beschwerlich, ainicher gestalt anderst dann die ordnung zu Wormbs ufgericht vermag zu bewilligen. (*Am Rande von and. Hd. zu dem letzten Satze:* Placet in fine. Nota.) — c) *S* des. — d) *S* verordent. — e) *Statt dieses Absatzes hat T:* Dann das der beschwerung gegen den gewesten des regiments personen, auch sonst der gerichtlichen process und anders halben einsehens beschehen und die articel, durch die acht verordenten bedacht, gebessert und gemässiget werden sollen etc., wollen kei[r] stathalter und orator nach vergleichung des regiments ufrichtung und underhaltung in obbemelten articlen auch billicher weis einsehens haben und wendung thun. Uf das so begert wirdet, das unpartheisch verordent werden sollen, die beschwerung, so wider das regiment und camergericht furgewent seien, zu verhoren und zu bequemer zeit daven relation zu thun etc., lassen in kei[r] stathalter und orator gefallen: doch das von kei[r] M[t] auch darzu verordnet und ein bestimpte zeit, das si solher handlung relation thun sollen, benent werde. — f) *Der Artikel lautet in T:* Uf das so von wegen kei[r] M[t], chff., ff. und stenden etlich verordent sollen werden, des regiments rechenschaft zu horen etc., lassen kei[r] stathalter u. orator inen solhs wolgefallen (*am Rande von and. Hd.:* Placet). — g) *T* Uf beger *st.* dan. — h) *T* obangezaigter. — i) *S* soll. — k) *T om.* solhs. — l) *T om.* irer als. — m) *T add.* Mt. — n) *T add.* sei, *und hat am Rande von and. Hd.:* Placet.

Als auch churfursten, fursten und stende begeren steet [a]), das sich kais. stathalter und orator ainer besliesslichen [b]) antwort, damit die entschaft des reichstags gefurdert, deliberirn solln etc.: zu solhem [c]) sein stathalter und orator auch [d]) nit minder begirig und in demselben, sovill inen immer muglich, kain vleiſs erwunden werden [e]), bitten auch deſshalben churfursten, fursten und stende, zu bewegen und [f]) zu beherzigen, was guts [g]), eer und wolfart kai[r] M[t], dem heiligen reich und ganzer Teutscher nation [h]) aus dem, so etwas fruchtpars und besliesslichs hie [i]) gehandelt, entsteen, und hergegen [k]) was verklainung [l]), zerruttung, schaden, nachtail und geferlichait daraus erwachsen [m]), so man also on einich [n]) besliesslich handlung von hinnen verrucken solt [o]).

So [p]) man sich auch obangezaigter artikel vergleicht, mögen kai. stathalter und orator leiden, das der ratslag durch churfursten, fursten und stende der stett beger ir session und stimm im reichsrat belangend an si gebracht werde [q]) [1]).

73. *Die Stände erklären sich bei einer befriedigenden Antwort über die Artikel der acht Räte bereit, Regiment und Kammergericht zwei Jahre lang zur Hälfte zu unterhalten, wenn der Kaiser die andere Hälfte übernimmt. Zusammenstellung der Punkte, über die man einig ist* [2]). — *[1524 März 22 Nürnberg.]* *[1524 März 22]*

a) *T* Dann ferrer, so man begert. — b) *T* sich beschliesslicher (*om.* sich *vor* kais.). — c) *T* werde, entschliessen etc. *st.* deliberirn . . . solhem. — d) *T* solhs *st.* auch. — e) *Statt* und in . . . erwunden werden *hat T* soll auch an inen, als vill imer moglich ist, kain fleis erwinden. — f) *T om.* zu bewegen und — g) *B korr.* guts *in* nutzs. — h) *T om.* und ganzer T. nat — i) *B* je (*korr. aus* wie). — k) *T* hie gehandelt würde, entstee, desgleich *st.* hie . . . hergegen — l) *T om.* verklainung. — m) *T om* dar. erw. — n) *T om.* also *und* einich. — o) *S add.* etc.; *T add.* zu gewarten sei. *In T zu diesem Abs. am Rande v. and. Hd.:* Placet. — p) *T* Und so. — q) *T add.* etc.

---

[1]) *Dieser letzte Absatz fehlt in SB und den meisten Hss. (s. o. S. 392); er ist wohl bei dem allgemeinen Diktat mit Rücksicht auf die Städte absichtlich fortgelassen. Vgl. zu dem Absatz o. nr. 48.*

[2]) *Die Beratung über die Statth. u. Orat. zu erteilende Antwort fand bereits am Nachmittage des 21. März statt; die von den Kff. vorgeschlagene Fassung fand den Beifall der Stände, sie wurde bis zum folgenden Tage formell fertiggestellt (Änderungen in W), nochmals beraten (s. u. S. 397 Anm. 2) und den Städten mitgeteilt; die Antwort wurde dann durch die Verordneten der Stände dem Statth. u. Orat. übermittelt (s. Ribisen o. S. 153). Auf die Beratungen (wohl der Fürstenkurie) bezieht sich folgende Aufzeichnung in Marburg (Religionssachen 1520/24 VI fol. 122):* Uf die antwort, so der stathalter und orator ubergeben haben: Art. 1. Placet, sol man von stund an darzu orden 2 von churfursten, 4 von fursten, 1 von prelaten, 1 von graven, 1 von stetten. 2. Zu der inquisition mag man leiden, darzu soll man 6 personen ungeverlich orden. 3. Underhaltung camergerichts: Wo man sich der artigkel vergleicht, so die acht vor handen gehabt, wollen alsdan die stend uf dieselben antwort geben. 4. Malstat Eslingen. 5. Besetzung: Wil man bei guten

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 104 mit Korrekt. von Texteshd.; am Rande von and. Hd.: Der stende antwort. P.
M koll. Nördllingen, RTA Fasz. 29.
S koll. Straßburg Bez. Arch. RTA 1524 fol. 67 f.
*Auch in Speier, Akten des Nbg. Rtgs.; Nürnberg, RTA nr. 11 fol. 132 f.; München, K. bl. 104/4 D fol. 167 (*3a post palmarum = *März 22); Dresden, Loc. 10505 Türkensteuer I nr. 7; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234; Königsberg, fol. 191 f.; Würzburg, fol. 321 f.; Frankfurt, RTA 39 fol. 294 f. (*di. n. palm.*); Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 352 f. (*di. n. palm. a. 24 gelesen*); Eßlingen, Comit. Acta 1523/24 2 Abschr., die eine von Holdermanns Hd. mit* D *bez. und mit Hinweis auf die Erklärung der Städte vom gl. Tage (mit gl. Dat.); Wien, RTA 2/A. III. 6 u. A. VII. 11; Weimar, nr. 73a fol. 213 f. u. nr. 73 vol. 1 (beide gl. Dat.); Köln, 179 f.*

Auf kei[r] M[t] stadthalters und orators letzte ubergeben antwort haben sich churfursten, fursten und stende nach gehabtem bedacht entschlossen: Und anfenglich, nachdem sich kei[r] M[t] stadthalter und orator in obgemelter irer ubergeben schrieft under anderm vernemen lassen, churfursten, fursten und stende ir gemute auf die disputirten artickel der acht rethe, sovill solichs des reichs ordnung zu Wormbs nit zuwidder, auch der kei[n] M[t] leidlich, zu eroffen und zu erkennen zu geben etc., darauf ist der churfursten, fursten und stende will und meinung: soferr [a]) keiserl. stadthalter und orator solicher artickel halber, durch die acht rethe [b]) disputirt, ir gemute churfursten, fursten und stenden lauter und clare eroffen und verstendigen [c]), also das churfursten, fursten und stende versteen und vernemen mochten, das solichs nach notturft und gelegenheit aller sachen beschee und die stende irer notturft, wes sich in der underhandlung witer notturftiglich zutragen

a) soferr *in W nachgetr.* — b) rethe *desgl.* — c) wurden *in W getilgt.*

glauben zusagen und di iren bewilligen uf ein virteil jars. 6 Der 8 furgeschlagen artigkel halb: Wo di acht artigkel uberhaben werden *[sic?]*, und das der herzog sich wol bei di sach thun, das man von den artigklen schleunig handeln. 7. Der sachen so committirt *[sic?]*: lest man gescheen, das es unpartheischen leuten committirt *[sic?]*, das sie die sachen der partheien befelh *[?]*, doch so ist ane not, gegen den regimentsperson in recht zu handeln. 8. Rechenschaft lafsen sie ine gefallen. Die andern uberigen gefallen alle. — *Punkt 1, 2 u. 4 ganz ähnlich auch auf einem Notizzettel in München, K. schw. 156/8 fol. 364, bei 2 wird hinzugesetzt:* und der statthalter und orator sollen oder mogen auch 2 person verordnen. *Dann heißt es weiter:* Underhaltung: sol regiment und camergericht von stathalter und stenden zu gleichen halben teil underhalten werden, doch das die vorangeregten beschwerden hievor erledigt werden *[Hier ist eingeschoben, aber bis auf die 5 ersten Worte wieder durchstrichen:* Der acht irer artikel halben, so man sich der andern artickel vergleichen, woll man von denen auch handeln. Der furgebrachten beschwerlichen hendel halben sol man bei gegebner antwort beleiben.] Mallstat Efslingen. Versicherung di person ze schicken bei einer pen tausend gulden.

mag [a]), zimlicher mafs bedacht und vergleichen [b]) wurden etc. [c]), alsdan sein churfursten, fursten und stende urputig und willig, wöllen sich auch hiemit erpoten [d]) haben, die underhaltung regiments und chamergerichts durchaus zum halben teil zwei jar lang [e]) zu thun, doch das kei. M[t] den andern halben teil underhaltung regiments und chamergerichts auch durchaus [f]) zu thun geruche, und das alle jare ein male von denjenen, so die gefell der underhaltung innemen, den stenden rechnung beschee [g]).

So [h]) man des puncten der underhaltung itzangezeigter mafs verglichen [i]), wes man alsdan der andern artickel halber noch strittig, mocht man sich gar leichtlich vereinigen, dan man were je dieser nachfolgenden schon [k]) einig: Item das die vergleichung der anschleg itzo alhie under den stenden des reichs beschee, und alsbalde verstendige person darzu verordent werden. Item das die inquisicion und visitacion des chamergerichts beschee und auch etlich von kei[r] M[t] und stende wegen darzu verordent und der notturft in die mengel und gebrechen gesehen werde [1]). Item das auf pfingsten schirst die regimentspersonen

a) wes sich . . . mag *in W nachgetr.*, auch *getilgt.* — b) und vergl. *in W nachgetr.* [2]). — c) *M S om.* etc. — d) *So M, W* erbeten. — e) zwei jar lang *in W nachgetr.* — f) auch durchaus *desgl.* — g) und das alle . . . beschee *desgl.* — h) und *vor* So *in W getilgt.* — i) und einig *in W getilgt.* — k) schon *in W nachgetr.*

---

[1]) *Vorschläge von städtischer Seite, auf welche Punkte sich diese Inquisition des Kammergerichts beziehen soll, finden sich in Köln, fol. 166 f. (überschrieben:* Artikel des kei[n] camergerichts*):* Erstlich der underhaltung halber. Zum andern zu gedenken mit den personen des camergerichts und die beisitzer und auf dieselben itzut anhie bedacht zu sien und anzuzeigen. Zum 3. zu gedenken auf zwein graven des richs, die zu bisitzern mogen geordent werden. Zum 4. der advocaten und procuratoren halben, dafs in soligen fursehungen gesche, dafs man erbar, glitten und erfaren leute zu soligem ambt verorden, und dafs man die mengel solicher personen halben, die itzunt am camergerichts, sust erfaren und erleren, damit die in besserung gestelt werden moge. Zum 5. ab und was mangel um *[sic?]* des fiscals, desselben process und handlung halben tragen und haben. Zu gedenken den syndicat uf urtheiler und beisitzer anzugeben, wie billiche und rech[t] ist und sich einer zit zu unterreden. Zum 6. ab mangel und gebrechen weren der prothonotarien, notarien, secretarien und canzlei halben zu bedenken. Zum 7. die mangel der camerpotten zu bedenken. Zum 8. zu bedenken, warhin das camergericht geleig wurden soll. Und dafs es etlige jare an einem ort bestentlich gehalten worde. Item was gutter ordnungen zu schleunigem procefs gefunden werden mochten, und was unordnung daran sin, die abzustellen. Item dafs ein iglicher die ordnungen des camergerichts besichtigen, sich darauf desto fuglicher haben zu bedenken. Item einer itlicher bank der freier und richsstette einen doctor zu verorden zuzulassen, angesehen, dafs sie die meinste darlegung thon mossen; ist doctor Rolinger anzutragen mit flifs bevolen, so der in solliche verhoer geordent.

[2]) *Diese Änderung wurde nach Ribisen (o. S. 153) bei der Beratung am 22. März vorgenommen.*

auf dem platz [a]), wie man sich des woll und leichtlich vergleichen wirdet, geschickt werden sollen. Item das die rechenschaft von den regimentsherrn furderlich genommen und entpfangen werde. Item das kei^r M^t stadthalter und orator sampt den stenden etlich verordnen, so der clagenden und beclagten parthien sachen und furbrachte beschwerung besichtigen.

[1524 März 22] **74.** *Erklärung der Städte zu der Antwort der Stände an Statthalter und Orator* [1]). — *[1524 März 22 Nürnberg.]*

W aus Wien, Fasz. 4^c fol. 106 f., überschrieben: Ander antwurt der stet.
N koll. Nürnberg, RTA 11 fol. 134, überschrieben: Der stet antwurt auf das furhalten.
S koll. Straßburg, Bez. Arch. RTA 1524 fol. 68 f.
*Auch in Köln, fol. 181; ibid. St. Reg. 1 St. 1356/1535 S. 685 f.; München, K. bl. 104/4 D fol. 168; Nördlingen, RTA Fasz. 29 (*Exhibit. dinstag n. palm. *[März 22]* a. 24*); Königsberg, fol. 192 f.; Würzburg, fol. 322 f.; Speier, Akten d. Nbg. Rtgs.; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 354 (*di. n. palm. a. 24 gelesen*); Frankfurt, RTA 39 fol. 295 f.; Wien, RRA 2/A. III. 6; Eßlingen, Comit. Acta 1523/24 2 Abschr., die eine* di, *die andere* do. n. palm., *die eine von Holdermanns Hd., am Schlusse mit einem Hinweis auf die weiteren Verhandlungen; Weimar, nr. 74 vol. 1 u. nr. 73^a fol. 215 (beide* di. n. palm.*).*

Da die Stände in ihrer Antwort an Statth. u. Orat. vor einer Bewilligung der Unterhaltung erst eine Vereinbarung über die Artikel der acht Räte (v. 8. März) gefordert haben, darumb so lassen es itzt die potschaften der erbern stet uf solichem ersten artickel inen in gedachten E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu bedenken furgehalten beruen; wollen auch difser zeit von wegen solicher underhaltung des regiments ganz kein antwurt geben und die weder bewilliget noch abgeschlagen haben; und wie sich die erorterung solichs ersten furgehalten artickels zutragen wirdet, alsdann sich irer weiteren [b]) meinung, gutbedunken und bevelhe vernemen lassen, auch durch difse antwort von irem vorigen anzeigen und protestiren in irer letzten ubergeben schrift irs begerten reichsstands, auch stim und session halben beschehen nit getretten, sonder solichem angehangen haben.

[1524 März 22] **75.** *Mündliche Antwort des Statthalters und Orators auf die Schrift der Stände vom 22. März vor dem ständischen Ausschuß: bitten die*

a) *Hs.* pflatz. — b) *So N; W* weiterer.

[1]) *Die Schrift wurde durch Hans Bock am Vormittag des 22. März überreicht, s. Ribisen o. S. 153.*

Stände, die Unterhaltung des KGs. ganz und die des Regiments zur Hälfte zu übernehmen; erklären ihre Zustimmung zu einzelnen der am 8. März vorgeschlagenen Änderungen der Regimentsordnung [1]. — *[1524 März 22 Nürnberg.]*

Aus Wien, Fasz. 4c fol. 114 f., am Rande von and. Hd.: Muntlich furtrag des vom Polum. Q.

Auch Ribisen gibt in seinem Protokoll (s. o. S. 154) ein kürzeres Referat, er fügt aber auch bei einzelnen Punkten hinzu, was die Verordneten bei der Beratung darauf beschlossen; wir geben diese Bemerkungen, sowie etwaige sachliche Abweichungen in Ribisens Aufzeichnung in den Anmerkungen. — Zwei kurze, sachlich nichts Neues bietende Aufzeichnungen der Rede Polheims finden sich, die eine in Wien, RTA 2/A VII. 12, überschrieben: Antwort auf H; *am Rande v. gl. Hd.:* Auf der stend schrift mit H haben stathalter und orator auf diese mainung mundlich geantwort, *die andere in Königsberg, V. a. 72 fol. 90, von Klingenbecks Hand.*

Als die verordenten von churfursten, fursten und derselben botschaften keir Mt stadthalter und orator den gesterichen [a]) beschlufs und antwort der churfursten, fursten und stende erstlich verlesen lassen und darnach in schrieften ubergeben, haben ir fl. Dt u. Gn. darauf bis nach mittemtag bedacht genomen und alsdan durch den von Polum darauf ungeverlich folgender meinung mundlich antwort geben lassen: *Statthalter und Orator haben die Antwort der Stände (deren Inhalt z. T. wiederholt wird) vernommen;* wiewol nun dem kein stadthalter und orator dieser zit und also in ile etwas beschwerlich gewesen, uber dieselbigen der acht rethe disputirten artickel zu sitzen, damit aber churfursten, fursten und stende [b]) abnemen, und vermerken mochten, das sie je gern als vill thun wolten, [als] sie bi keir Mt verantworten mochten und inen gepuren wolt, hetten ir fl. Dt u. Gn. dieselbigen artickel fur hand genommen und nach notturft wes muglich erwogen. Doch wolten ir fl. Dt u. Gn. zuvor protestirt [c]) haben, das sie in dieselbigen artickel nit willigen konten und sonder die, so sie anzeigen wurden, es wurde dan versehen, das solich ir bewilligung der regimentsordnung sunst in allen andern artickeln und puncten unvergrieffenlich und unnachteilig

a) gesterich *ist nachgetragen, da die Verhandlung erst am 23. März den Ständen mitgeteilt wurde.* — b) *Hs.* stenden. — c) *Hs.* protestirten.

[1]) *Wir haben hier die Fassung der Rede Polheims, in der sie am 23. März den Ständen mitgeteilt wurde; sie war durch den Mainzer Kanzler und Rucker aufgezeichnet worden und wurde dann am 23. März morgens noch von dem Ausschuß beraten; diesem (s. o. S. 76 f.) gehörten jetzt an Stelle von Pfalzgr. Friedrich u. Hzg. Wilhelm v. Bayern Hz. Ludwig und Dr. Affenstein an (s. für alles Ribisen o. S. 153).*

sei etc. Zum andern, wo man dieser puncten einig, so stunde der strit allein auf dem halben teil der underhaltung des chamergerichts; dieweil es aber je umb ein gerings als umb viertausent gulden were (dan wie ir fl. D[t] u. Gn. bericht, mocht die underhaltung des chamergerichts jerlichs mit achttausent gulden bescheen), das churfursten, fursten und stende kei[r] M[t] zu gefallen sich des geringen nit beschweren und die ganz underhaltung des chamergerichts thun und das regiment zum halben teil; daran erzeigten [a]) sie Rom. kei[r] M[t] sonder zweivel hoch gefallens, das ir M[t] gegen allen stenden in anderm mit gnaden bedenken wurde. Und so solichs beschee, weren ir fl. D[t] u. Gn. itzo alsbalde von den artickeln zu reden willig, wie sie dan dieselben ubersehen und darauf alsbalde ir gemute eroffen wolten. Weliche artickel sie auch nit namhaftig ausdruckten, die wolten ir fl. D[t] u. Gn. stilschwigend umbgangen haben, dan sie darin nit willigen, noch defshalb einich underhandlung liden konten.

Den ehersten artickel der acht rethe disputirten puncten [1]), nemlich so das regiment widerumb besetzt wurde, das es bi den 22 person pliben und die declaracion auf zehen person ab sein solt etc., lassen ir fl. D[t] u. Gn., soferr wie obgemelt das chamergericht underhalten, pliben; doch das ein pene darauf gesetzt, welicher sein rathe in das regiment zu bestimpter zit nit verorden wurde [2]).

Zum andern lest ir fl. D[t] u. Gn. ir den artickeln anfahend: „Was gemeine sachen und nit sonder stende etc.", dermafs gefallen, das hinfurter die regimentsherren sich der gerichtlichen sachen und procefs entschlugen, und das dieselbigen sachen [b]) an die ort gewiesen werden, dahin sie gehoren, vermog der ordnung [3]).

a) *Hs.* erzeigt. — b) *Ribisen add.* an das cammergericht oder.

---

[1]) *Vgl. für das Folgende das Ausschußgutachten vom 8. März o. nr. 63. Statth. u. Orat. geben Antwort auf die Artikel 1. 9. 10. 11. 12. und 14.*

[2]) *Ribisen setzt hier hinzu:* Volgent artickel hat fl. D[t] und der orator alle umbgangen und in dieselbigen nit willigen und kein disputation haben wollen bis uf den artickel: Item was gemein sachen. Dwil dann inhalt derselbigen die ordennung vermag und aus dem ersten der freiheit halben, so churfursten, fursten und andere stend haben, me disputation und nochtheils entsteen mag dann fruchtbarkeit, haben sie dieselbigen auch vor nit gestelt wollen haben, ausgenummen disen artickel: Item offenbare landfriedsbrecher, das derselbig dermofs bleib steen, von stenden begert werd.

[3]) Do haben die verordenten die verenderung zu thun berattschlagt, das sie dieselbigen an das camergericht oder an die ort, do sie hien gehorn, wisen sollen, und „vermug der ordennung" haufs bleib *(Ribisen).*

Zum dritten etc., ob jemants umb geleit bi dem regiment ansucht etc., darauf si difs des stadthalters gemute, dieweil derselbig artickel kei^{r} M^{t} hocheit antref, kunde ir fl. D^{t} in keine verbindung willigen. So aber ir fl. D^{t} personlich am regiment were, wolt ir fl. D^{t} mit ganzen vleifs aufsehen und aufmerken haben, das kein ungepurlich geleit ausgeen solt; dergleichen wolt ir fl. D^{t} dem, so sie je zu ziten an ire stadt verorden wurde, auch bevelhen [1]).

Zum virten belangend die malstat, dahin regiment und chamergericht verruckt werden sollen [a]), dieweil man itzo in handlung stunde sich derselben zu vergleichen, were davon zu reden one not.

Zum funften auf den artickel, das churfursten und fursten nit in eigner person am regiment zu sitzen verpflicht, sonder ire dapfer rethe schicken mochten etc., sagt ir fl. D^{t} u. Gn., das, wiewol sie bedenken und bedrachten, das solich ordnung zu Wormbs onezweivelich aus beweglichen ursachen und dapferm vleis aufgericht und dermafs fur gut angesehen, dieweil aber ir fl. D^{t} u. Gn. auch herwiderumb bedenken, das den churfursten und fursten beschwerlich sei, also lang in eigner person zu sitzen, hetten ir fl. D^{t} u. Gn. darauf difs mittel und weg bedacht, das, wo ein churfurst oder furst, den die ordnung trefft, mit brief und siegeln darthue und anzeigen [b]) wurde, das er aus ehaften ursachen am regiment zu sitzen verhindert, das alsdan derselb churfurst oder furst an sein stadt einen treffenlichen rathe dahin schick und verorden mocht, doch das in alleweg alle zit ein furst zugegen si und die andern zwene ire rethe da haben; alles mit vorangehengter protestacion, das solich enderung der regimentsordnung in allen anderen puncten unvergrieffentlich und unnachteilig sein, sonder in iren creften und wert pliben soll etc. [2]).

Und zuletzt lefst ir fl D^{t} u. Gn. inen gefallen, das die pene auf die ungehorsamen, so ir rethe nit zu rechter zit verorden und der ort haben, gesetzt wurde, wie es die acht rethe bedacht, als nemlich uf

[a]) dahin reg. . . . sollen *am Rande*. — [b]) *Hs.* anzeig.

---

[1]) Dise artickel *(zwei Absätze, daher Plural)* haben die verordenten beratt-schlagt, das daruber zu halten, das sie dermofs steen bliben *(Ribisen)*.

[2]) Bei disem artickel haben die verordenten bedocht, das ob disem artickel, wie er gestelt gehalten werden und also bleiben soll; dann es ein grofs irrung bringen würd, wolt jeder den last uf den andern trechen. Und dwil kei^{r} M^{t} statthalter und orator den anhang difs artickels [umbgeet], das ein churfurst oder furst, so in eigener person erschin, solt macht haben, einen rate, der auch defshalb den eid zu thun schuldig, mit im in das regiment zu furen etc., so solt derselbig geendert werden, das der churfurst oder furst etc., so der zeit vor kein rat drin hett *(Ribisen)*; *s. u. S. 403 f.*

tausent gulden etc. [1]). Mit bitt, das sich churfursten, fursten und stende herin der underhaltung halber des chamergerichts [2]) ganz gutwilliglich erzeigen und sich also eins geringen nit beschweren, wie sich dan kei. Mt zu inen versehen; das wurde ir Mt onezweivelich gegen gemeinen reichsstenden mit allen gnaden bedenken.

[1524 März 23 u. 29]

76. *Letzte Antwort der Stände an Statthalter und Orator über Regiment und Kammergericht, deren Vorschläge dann von Statth. u. Orat. mit verschiedenen Änderungen angenommen werden. — [1524 März 23* [3]) *u. 29 Nürnberg.]*

I. Antwort der Stände vom 23. März: überschrieben: Churfursten, fursten und der stend antwort und entlicher beschlufs.

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 108-110 Konz. mit der Bemerkung: Der stende entlicher beschlufs. R.

M koll. München, K. bl. 104/4 fol. 171-173. Von and. Hd. am Rande: Productum 5a feria post pasce a. 24 *[März 31].*

Auch in Weimar, fol. 34b nr. 73 (doppelt, mit M übereinstimmend); München, K. schw. 156/5 fol. 385-387; Innsbruck, Trient D. Arch. 41g.

II. An diesen Vorschlägen der Stände wurden dann durch Statthalter und Orator verschiedene Änderungen vorgenommen und das Schriftstück in dieser Form dem Ausschuß der Stände bei der Verhandlung am 29. März wieder vorgelegt [4]); *es bildete dann die Grundlage für den ersten Teil des Abschieds.*

A koll. Wien, Fasz. 4c fol. 268-270.

E koll. Weimar, fol. 34b nr. 73 conv. 2 (doppelt), mit verschiedenen Ergänzungen zu A.

---

[1]) Aber die verordenten hat vor gutt angesehen, das der abgethun und es defshalb bei der ordnung bleib, die do vermag, das das regiment einen macht hab zu welen aus denselbigen furstenthumen oder steenden, do der mangel erschin *(Ribisen).*

[2]) Der underhaltung und also des lesten punctens halber, der doch durch statthalter und orator vor den ersten angezeigt, ist bedocht, das man es bei der underhaltung des regiments und cammergerichts durchaus zum halbigen theil bleiben lofs, mit anzeug das solich bei den steenden und sunderlich den stetten schwerlich zu erhalten etc. *(Ribisen).*

[3]) *Das Datum ergibt sich mit Sicherheit aus Ruckers Aufzeichnung (o. S. 86), damit stimmt auch Holzhausen v. 29. März; vgl. auch Ribisen o. S. 154. Das Datum in dem pfälzer Exemplar (31. März) erklärt sich wohl daraus, daß das Stück die Grundlage für den Entwurf des 1. Teiles des Abschieds bildete, der am 31. März den Ständen vorgelegt wurde.*

[4]) *Daß die Fassung AE wirklich das Schriftstück ist, das Statthalter und Orator am 29. März bei der Verhandlung mit dem Ausschuß vorlegten (s. d. Referat v. 29. März u. nr. 79), ergibt sich namentlich aus den beiden Punkten über das Geleit und die Unterhaltung von Rgt. und KG. (s. u. S. 404 Anm. k u. 406 Anm. f u. vgl. S. 414 f.); E fügt auch in diesen beiden Fällen noch die in der Verhandlung mündlich gemachten Vorschläge hinzu. In AE ist auch bereits dem einen Punkte die Fassung gegeben, die der Bf. v. Trient dem Erzhzg. vorschlug (s. u. S. 404 u. S. 410).*

Nachdem churfursten, fursten und stende sich hievor meher dan zu einem male eindrechtiglich beschlossen, die regimentspersonen uf furgeschlagnen weg neben dem keiserlichen stadthalter und orator [a]) zu urlauben, so ist ir gemute, dabi nochmals entlich zu pliben. Und soferr dasselbig itzo alsbalde beschicht, haben sie sich furter nachfolgender meinung und artickel beschlossen [b]).

Besetzung des regiments betreffend. Erstlich sollen churfursten, fursten und stende ire rethe ausserhalb der itzo alhie beclagten regimentspersonen [c]) zum regiment gehorig uf nehest pfingsten nach vermog des regimentsordnung zu Wormbs aufgericht und nachfolgender meinung zu N. [d]) haben [e]).

Und als in derselben [f]) ordnung [g]) gemelt ist, das an solichem regiment 22 person von churfursten, fursten und andern im regiment neben dem stadthalter sein sollen [h]), dabi soll es [i]) der zale halben der person [k]), wie die ordnung vom selben meldet, pliben. Dieweil auch [l]) neben diesem artickel bedacht ist, das churfursten, fursten und prelaten im regiment in eigner person zu sitzen aus andern iren zufallenden ursachen und gescheften und sonderlich in diesen geschwinden leuften beschwerlich sei [m]), haben sie fur gut angesehen, so ein churfurst oder [n]) furst oder prelat [o]), den die ordnung des regiments zu besitzen betrieft, in eigner person nit erscheinen mocht, das alsdan derselbig churfurst, furst oder prelate an seiner stadt ein treffenlichen rate mit volmechtigen gewalt schicken moge, welicher auch von anfang seins virteil jars bis zum ende im regiment sitzen und wie andere regimentsrethe pflicht thun. Demselben soll auch halber solt, so dem churfursten oder [p]) fursten [q]), von dem er geschickt, gepurt, und der prelaten geschickten ein quatember anderthalb hundert gulden [r]) gereicht und gegeben werden [s]). Wo aber ein churfurst oder furst [t]) in eigner person zu dem regiment kommen und sitzen wurde, der [u]) dieselbig zit keinen rathe im regiment hett, demselben soll [v]) zugelassen sein, mit ime einen

a) neben dem ... orator *in W am Rande v. Texteshand.* — b) *Dieser Absatz fehlt in AE.* — c) ausserhalb ... personen *in W am Rande v. Texteshand. om. AE;* beclagten *in W korr. aus* geurlaubten. — d) *AE* meinung (*E* mass) zu Esslingen entlich. — e) *In W folgt getilgt* ausserhalb der itzo alhie geurlaubten regimentspersonen. — f) *W ursprüngl.* der. — g) *In W getilgt* zu Wormbs. — h) *AE om.* sollen. — i) *In W getilgt* furtan. — k) der person *in W nachgetr.*, pliben *getilgt.* — l) *In W getilgt* aus dem des churfursten. — m) *AE* sein. — n) *AE om.* oder. — o) oder prelat *in W nachgetragen.* — p) oder *in W nachgetr.* — q) oder prelaten *in WA gestrichen, findet sich in ME.* — r) gepurt ... gulden *in W nachgetr.*, wirdet, bezalt werden solt *in W getilgt;* und der prelaten ... gulden *om. MAE.* — s) *AE schieben hier den später in den Abschied gesetzten Passus ein* (Und damit das bemelt regiment statlich ... wie die ordnung zu Worms inhelt), *in welcher Reihenfolge die einzelnen Fürsten von Quartal zu Quartal am Regiment sitzen sollen, und zwar in der ersten Fassung des Abschieds, in der auch das 9. Quartal noch angegeben wird (s. u. den Abschied); sachliche Abweichungen finden sich nicht.* — t) *AE* Verrer (*E* Und) so obgemelter churfurst und furst einer. — u) *W ursprünglich:* solt derselb zu der keinen. — v) demselben soll *in W nachgetr.*

seinen rathe [a]) in das regiment zu nemen, welicher auch pflicht thun; defsgleichen sollen dem keiserlichen stadthalter zwene rethe zugelassen sein; doch das dieselbigen rethe, so also mit den fursten in das regiment genommen werden, kein stim haben sollen.

Ob aber einicher churfurst, furst, zirk oder stende seine person laut der ordnung und dieser messigung an das regiment nit fugen oder schicken wurde, so [b]) mogen stadthalter und [c]) regiment [d]) dieselbig person, daran mangel were [e]), laut der ordnung [f]) erstatten.

Es sollen sich auch stadthalter [g]) und regiment aller sachen, so gerichtlichen process erfordern oder haben [h]), entschlagen und die am chamergericht, soferr sie dahin gehoren, oder sunst an ordenlichen gerichten [i]) erortern lassen [k]).

Ferrer [l]) sollen stadthalter und regiment niemants, so umb malefitzhendel verurphedt, gestraft, aus furstenthumen, graveschaften, herschaften, communen oder stedten verboten oder geschafft sein, widder derselbigen regirer oder inhaber [m]) zulassen oder bewilligen, noch auch in derselben gebiet vergleiten. Wo sich aber ausserhalb difs fals jemants widder sein oberkeit gewalts beclagen und desshalben umb geleit

a) *AE* alnen (*E* einer) seiner rete*: M* ein seinen rath. — b) so *in W nachgetr.*, soll *getilgt.* — c) *A* oder. — d) *W add.* ein, *fehlt sonst.* — e) *AE add.* in aller massen wie die zirkrete. — f) *AE add.* zu Worms besetzen und. — g) *W ursprüngl.* Und sollen sich stadthalter. — h) oder haben *in W nachgetr.* — i) pliben und daselbst *in W getilgt.* — k) *In AE lautet dieser Absatz:* Es sollen auch stathalter und regiment alle ordenlich procefs und rechtvertigung fur das camergericht und ander ir ordenlich gerichtzwang weisen [1]). *Den folgenden Absatz om. AE; es heißt hier aber (in A am Rande, in E im Texte):* Betreffend die verglaitung werden churfursten, fursten und stend des kaiserlichen stathalters und orators furslag muntlich (*E* eigentlich) vernomben. *E fährt dann noch fort:* volget hernach, wie si es verzaichent und was si daraus reden haben lassen. Betreffent die vergleitungen im heiligen reiche sein dreierlai rattsleg und guetbedunken: Wo der gestelt artickel in allem seinem inhalt belibe und allein die wort „doch nit in der gedachten oberkait land und gebiete" heraus gelassen, wurde kai^{r} M^{t} kainen nachtail bringen und dardurch von curfursten, fursten und stende weiter disputationes verhuett. Der ander: solten sich stathalter und orator gegen den stenden erbieten, daz si in kai^{r} M^{t} namen dem regiment bemelts ambts halben ausserhalb obgemelter wort ain instruction fertigen wolten, also daz sich dasselbe regiment mit dem gleiten dermassen halten sollen, damit sich die curfursten, fursten und stende kainer unbillichelt zu besweren haben. Der dritt rattslag: sotte curfursten, fursten und stenden mundlich angezeigt werden, wiewol sich die fl. D^{t} und kaiserlicher orator versehen hetten, si die stend solten ir vorig erbieten, daz si darob sein wolten, damit kain ungeburlich oder unzimlich glait ausgeen solte, angenomen und sich solchs gesettigt haben; so aber solhs nit bescheen oder von inen angenomen werden möge und dan solher artickel zum höchsten der kai^{n} M^{t} hoheit betreffe, und inen an vorwissen irer kai^{n} M^{t} solhs zu begeben nit geburen, wellen der kaiserliche stathalter solh der curfursten, fursten und stende messigung und begern seiner kai^{n} M^{t} zuschicken, der zuversicht sein M^{t} werden sich gegen den stenden auf obgemelt ir begern geburlicher gnediger und furderlicher antwurt entsliessen — l) *Hierneben in W von and. Hd. am Rande:* Nota: ist abgeredt [2]), das dieser art. nit in abschidt kommen, sonder soll der stadthalter den instructionweifs stellen und den den kunftigen regimentspersonen ubergeben, sich darnach mogen halten. — m) *M om.* regirer oder inhaber, *dies in W nachgetr.*

[1]) *Vgl. das Gutachten des Bfs. v. Trient (nr. 78) Art. 8.*

[2]) *Am 29. März, s. u. S. 415.*

bi dem regiment ansuchen wurde [a]), das dan [b]) [das] regiment derselben oberkeit schriben soll, mit beger [c]) soliche clager fur gewalt und zum rechten zu vergleiten. Und so dieselb oberkeit solichs abschlagen und des nit [d]) ursach anzeigen, die durch stadthalter oder [e]) regiment fur gnugsam angesehen [f]) wurde, alsdan soll und [g]) mag das regiment den clager, so umb geleit angesucht hat [h]), fur gewalt und zu recht nach grundlicher erfarung [i]) woll vergleiten [k]) [1]).

Und soll diese besserung und vergleichung der regimentsordnung zu Wormbs aufgericht sunst in allen andern puncten und artickeln, davon herin nit sonder meldung beschicht, unabbruchlich sin, sonder sollen dieselben [l]) sampt und sonder in creften und wirden pliben.

Belangend das chamergericht [m]), soll dasselbig nach laut der ordnung besteen und besetzt werden, doch itzo alsbalde bi den personen desselben vom hochsten bis auf den wenigsten inquisicion und erforschung bescheen, was daran an personen, ordnungen, processen [n]), stimmen und allem wesen mangels si und dieselben mengel [o]) itzo und kunftig in gute ordnung gestelt [p]); auch das itzo von stadthalter, churfursten, fursten und stenden darzu verordent werden.

Item [q]) das auch itzo von stadthaltern, churfursten, fursten und stenden etlich verstendig personen verordent werden, von den itzigen regiments- und chamergerichtspersonen rechnung ires innemens und ausgebens zu nemen.

Desgleichen [r]) sollen auch die stende des reichs [s]) etlich erfaren

a) *M add.* soll, *in W gestrichen.* — b) *M om.* dan. — c) *M* begerend, *dies in W korr. in* soll mit beger. — d) *M add.* ansehenlich, *in W getilgt.* — e) und *in W getilgt.* — f) die durch ... angesehen *in W nachgetr.* — g) *M om.* sol und, *in W nachgetr.* — h) *M* het, *in W korr.* — i) nach grundl. erf. *in W nachgetr., om. M.* — k) *M add.* doch nit in der gedachten oberkeit land und geplet, *in W gestr., stand aber jedenfalls in der St. u. Orat. eingereichten Schrift s. o. S. 404 Anm. k.* — l) *In W* bi irer *getilgt.* — m) *In W getilgt:* Das chamergericht soll dasselbig furter besteen und pliben. — n) voten *in W getilgt.* — o) dieselben mengel *in W korr. aus* derselbig. — p) werden und *in W getilgt.* — q) *A om.* Item. — r) auch etlich *in W gestr.* — s) *AK add.* vor itzo endung dises reichstags.

[1]) *Mit diesem Artikel stimmt wörtlich die Erklärung überein (abgesehen von der hier hinzugefügten Einleitung), die der Statth. wohl am 5. April (vgl. Abschn. VIII) den Ständen übergab. Abschriften davon finden sich in Wien, RTA 2/A. III. 17 (überschrieben:* 44. Dunstag nach quasimodo geniti a. etc. 1524 *[April 5]); ibid. A. III. 5 nur der Artikel ohne die Einleit.; Nürnberg, RTA 11 fol. 424 f.; Frankfurt, RTA 39 fol. 361; Meiningen, fol. 234 (*Act. mi. n. quasim. *[April 6]); Bamberg, Ansb. RTA 10ᵃ fol. 383 f. (gl. Dat.); ibid. Bamb. RTA 13 fol. 382 f. (*Gelesen mi. n. quasm.*) Weimar, nr. 73 vol. 2 (in vers.:* 6. aprilis a. 1524*); München, K. bl. 104/4 D fol. 201; Nördlingen, RTA Fasz. 29 (*Praesentat mi. n. quasim.*); Eßlingen, Comit. Acta, 2 Abschr., die eine von Holdermanns Hd.; Marburg, fol. 117; Würzburg, fol. 387 f.; Königsberg, fol. 529. Das in den meisten Abschriften sich findende Datum ist jedenfalls das Dat. der Abschrift.*

und verstendige personen verordenen, aller churfursten, fursten und stende anschleg nach pillicheit und eins iden vermogen zu vergleichen.

Item das auch keiserlich [a]) stadthalter und orator sampt den stenden etlich unparthisch [b]) verordenen, so der clagenden und der beclagten parthien sachen und [c]) beschwerung von den [d]) churfursten, fursten und stenden [e]) furbracht besichtigen [f]), relacion zu thun und darauf von stadthalter, churfursten, fursten und stenden bescheids zu warten.

Und wiewol churfursten, fursten und stende, in craft der ordnung zu Wormbs aufgericht, regiments und chamergerichts witer underhaltung zu thun nit schuldig, auch sunst allerlei beschwerung inen obgelegen sein, so wollen sie doch kei[r] M[t] als irem allergnedigsten herren zu eren und underthenigem gefallen solich underhaltung regiments und chamergerichts zwei jar lang zum halben teil durchaus bewilligen. Es sollen auch die innemer solicher und aller anderer gefell ides der obgemelten zweier jare einmale [g]) stadthalteren und stenden oder iren verordenten [h]) rechnung [i]) thun und von stadthaltern, churfursten, fursten und stenden ides jars des chamergerichts gebrechen und mengel halber notturftig insehens besche [k]).

Dieweil nun churfursten, fursten und stenden etwa lange zit mit dem keiserlichen stadthalter [l]) und orator von diesen obgemelten artickel disputirt und zubracht und sich keiserlicher M[t], auch derselben stadthalter und orator zu gefallen ferrer dan sie schuldig, auch wol treglich gewest begeben [m]) haben und inen allerding nit gelegen sein will, witer zu geen oder lenger darob zu verharren [n]), so ist ir bitt, der keiserlich stadthalter und orator wollen inen die obgemelten gemessigten artikel auch one witer disputacion also gefallen [o]); dan [p]) sie

a) keiserlich *om. MAE, in W nachgetr.; AE om.* das auch *und add. später* sollen. — b) von stenden zu ver *in W gestr.* — c) furbrachten *desgl.* — d) *AE om.* den. — e) *AE* und fursten, *om.* und stenden. — f) *AE schließen den Absatz:* die nachmaln dem kaiserlichen stathalter und regiment auf phingsten negst zu Efslingen davon relation thun und alsdann mit inen dieselben sachen zum furderlichisten entschaiden sollen. *Es folgt dann noch in AE (in A am Rande, in E im Texte):* Betreffent die underhaltung regimentz und camergerichtz werden churfursten, fursten und stende des kaiserlichen stathalters und orators mundlich furslag auch vernomen. *Damit schließt A, E fügt noch folgenden Schluß hinzu:* Von wegen regiments und camergerichts underhaltungen seiu zweierlai meinung: die erst und die meist, daz die underhaltung von stenden auf das camergericht falen, wie der artikl ausweist. Des herren orators meinung ist die ander: dweil sich curfursten, fursten und die andern stende erbotten haben, halbs regiment und camergericht zu underhalten, des sich ungeverlich auf 22000 gulden laufen, mochten fl. D[t] und orator ansinnen, daz si daz camergericht irem erbieten nach allein underhalten und die ubermass, waz inen mer auf halbe underhaltung des camergerichts und regiments geloffen were, auf daz regiment wenden. *Damit schließt auch E.* — g) rechnung *in W getilgt.* — h) oder iren verord. *in W nachgetr.* — i) zu thun schul *in W. gestr.* — k) und von stadthaltern . . . besche *in W von Texteshand nachgetr.; M* bescheen. — l) stadthalter *desgl.* — m) und sich kei. M[t] . . . begeben *desgl.* — n) *In W getilgt:* bitten. — o) *In W* lassen *getilgt.* — p) *In W folgt getilgt:* wo das nit geschee konten oder mochten sie sich deshalb witer nit inlaseen.

kondten oder mogen [a]) sich in dem witer nit aufhalten lassen, sonder wurden alsdan irer notturft nach zu einem fuglichen abschid greifen.

77. *Erklärung der Städte* [1]) *zu der Schrift der Stände an Statthalter und Orator vom 23. März (nr. 76). — [1524 März 24 Nürnberg.]* *[1524 März 23]*

*N aus Nürnberg, RTA 11 fol. 135 f. (*Actum mitwuch nach palmarum *[März 23]* anno 1524*).*

M koll. Nördlingen, RTA Fasz. 29 mit der Aufschrift: Der erbern frei- und reichstet potschaften haben auf churfursten, fursten betreffen die acht reth, auch underhaltung regiments und camergerrichts dise meinung entschlossen; pfinztag nach palmarum *[März 24]* a. 24 S.

*B koll. Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 355 f. (*Actum am gronn donnerstag anno etc. 24*).*

Auch in Meiningen, fol. 200 (mo. n. palm.)*; Frankfurt, RTA 39 fol. 296 f. (*mi. n. palm*); Weimar, nr. 73a fol. 216 f. u. nr. 74 vol. 1 (beide:* pfinztg. p, palm.*); Köln, fol. 181 f.; ibid. St. Reg. 1, St. 1356-1535 S. 686-690 (*mi. n. palm*); München, K. schw. 156/9 fol. 310* (pronunct. am pfinztg. n. palm.)*; ibid. 156/10 fol. 311 (gl. Dat.); Marburg, fol. 162; Königsberg, fol. 313 f.; Wien, Fasz. 4c fol. 112 f.; ibid. RTA 2/A. III. 5; Speier, Akten des Nbg. Rtgs.; Würzburg, fol. 324 f.; Eßlingen, Comitial Acta 1524 (2 Kopp., eine mit* F *bez. von Holdermanns Hand* [2])*).*

(Anrede.) Welcher gestalt sich E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. von wegen der artickel hievor [b]) durch die acht verordenten furgeschlagen einer ferrern meinung underredt, auch darneben underhaltung regiments und camergerichts mit einer sondern mafs, darzu anderer mer artickel bedacht und sidhere [c]) entschlossen, auch uns heut furgehalten, solichs alles haben wir in underthenigkeit vernomen. Sovil nun derselben ar-

a) *M* konnen oder mogen. — b) *M* die vor. — c) *MB* sich der.

[1]) *Das Schriftstück wurde jedenfalls schon am 23. März den Ständen eingereicht, s. Rucker o. S. 86, Ribisen o. S. 155, Hug o. S. 231 f. Der 24. März ist also wohl nur Abschriftdatum.*

[2]) *Hier fügt Holdermann folgende Bemerkung hinzu:* Disse antwurt der stett ist nit idem gelegen wesen; doruf man nun acht haben mufs, was fur ain tax gemacht werden welle. *Er gibt dann einen Auszug aus der Schrift der Stände vom 23. März,* wie E.W. hernach in derselben verzaichnufs und begriff vernimen werden, so anderst die derselb gestalt angenumen; wie dann mein kuntschaft lutet, das darinen stathalter nit ferrer enderung begern werde. Hat nachgens der orator und doctor Fabri nach den stetten geschick, als er der stett antwurt des inhalts vernumen und ain lang red mit uns gehapt, mit der zeit anzuzeigen, gern die genzer *[?]* gehapt, aber die also von stetten beliben, doch 4 stett verordnet wider zu inen, inen mundlichen luterung und bericht der geben antwurt thun. Das also beschehen und dero wol gesettiget, dieweil er die nit ganz hatte mogen machen. — *Vgl. o. S. 266 u. 233.*

tickel ausserhalb underhaltung des regiments von E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. bedacht seien, dabei lassen es die pottschaften der erbern stet, sovil der hie sein, pleiben. Aber die underhaltung des keiª regiments betreffent zaigen wir in underthenigkeit an: dweil etliche under uns söliche furgeschlagen underhaltung zu bewilligen, aber etlich ein andern bevelh haben, und dan auch der merer theil der frei- und reichstet pottschaften nit hie, sonder verritten sein, das demnach wir die itzo gegenwurtigen pottschaften defshalben kein samenthaftige bewilligung solicher underhaltung halben entlich anzeigen mögen. Wir wollen uns aber versehen, das diejenen, so [a]) solch underhaltung zu bewilligen bevelh haben, sich ganz gehorsamlich, auch die andern, so solichen anschlag zu bewilligen nit bevelh haben, wo si in iren beschwerungen laut irer suplicationen [b]), dweil sie eins theils denselben anschlag ganz oder zum theil zu geben nit vermögen, gnediger meinung bedacht werden, darzu ferrer diejenen, so itzt durch ire pottschaften hie nit erschinnen, uf ferrern bericht aller pisher geubten handlungen aller gepur und sovil ine immer leidlich und treglich sein mag, erzeigen und halten werden; doch denselben, die also ditzmals solichen anschlag entlich zu bewilligen nit bevelh haben, auch sonst nit gegenwurtig seien, nichts [c]) begeben, sonder inen ir ehaft und unvermeidlich notturft vorbehalten. Und [d]) dabei in alweg widerumb repetirt und erneut haben unser anzeigen und protestirn, so wir in unser letzten schrift, die wir der frei- und reichstet reichstands stim und session halben ubergeben, gethan haben.

[1524 März 25] **78.** *Gutachten des Bischofs Bernhard von Trient für den Erzherzog über die auf die Schrift der Stände vom 23. März zu erteilende Antwort. — [1524 ca. März 25 [1]) Nürnberg]*

Aus Innsbruck Statth. Arch. Trient D. Arch. XXI g. Orig. Auf dem Umschlage von gleichzeitiger Hand: Raichstaghandlen zue Nyerenberg weschechen. *Darunter eigenhändig:* B. eps. Trident. *Innere Überschrift.* Bischoff von Trient bedenken disputationsweis auf den jungsten der churfursten, fursten und stende entlichen beschluss keir Mt statthalter und orator uberantwort.

Dweil churfursten, fursten und stende entlichen beschlossen haben, sich weiter in ander wege in kain handlung oder verrer disputation zu lassen, daraus zu vermueten, si werden entlich darauf verharren, so

a) *B* die jetzt *st.* so. — b) *B* suplication. — c) *So MB; N* nicht. — d) *MB* Auch.

[1]) *Das vorliegende Gutachten bezieht sich, wie ein Vergleich ergibt, von Punkt zu Punkt auf die Schrift der Stände v. 23. März und ist also wohl kurz nach diesem Tage verfaßt, jedenfalls vor dem 29. März, denn an diesem Tage wurde bereits die Antwort erteilt (s. u. nr. 79).*

muss kai^{r} statthalter und orator aus zweien wegen den ainen erkiesen, wiewol die bede beschwerlich und nachtheilig seien.

Nemlich fur den ersten ist der, das kei^{r} statthalter und orator entlichen auf der ordnung zu Wormbs aufgericht verharren und beleiben, daraus inen on vorwissen kei^{r} M^{t} zu geen beschwerlich ist. Und so aber kei^{r} stathalter und orator auf dem weg und beschluss bleiben, seind dise nachvolgende geferlichaiten, so daraus entsteen mochten, zu bedenken: erstlich das churfursten, fursten und stende in disen regimentspersonen auf ir in mer weg furgegeben ursachen keinswegs bewilligen werden, sunder dawider protestirn und sich weder zu des regiments und camergerichts underhaltung keinswegs einlassen noch bewilligen, und so sollicher beschluss durch si als ain dapfer und des merer teil der churfursten, fursten und stend alhie versamlet beschlossen wirde, daraus erfolget, das si diser regirung kein gehorsam laisten werden. Wie aber kei^{m} stathalter sollich regierung zu handhaben, auch in der justitia execution zu thun und wider die ungehorsamen mit straff zu handlen beschwerlich sein wurde, ist woll und hoch zu bedenken.

Darauf mochten sich die churfursten, fursten und stende bei kei^{r} M^{t} den glimpfen zu behalten understeen, mit einpildung und anzaigung ires erpietens, das si fur billichen irer M^{t} zu underthenigem gefallen fursehen und betracht hietten, mit ausfuerung irer beweglichait darzu verursacht, und dermassen allen unglimpfen auf kei^{n} stathalter und orator understeen zu wenden. Solh alle obangezaigt geferlichait und ursachen hat kei^{r} stathalter und orator, soverr sie auf die Wormbmisch ordnung entlich verharren wollen, wol zu erwegen und zu bedenken.

Auf den andern weg, nemlich so stathalter und orator der churfursten, fursten und stende beschluss annemen und bewilligen wolten, seien nachvolgende ursachen und articel zu bedenken: Nemlich das beschwerlich ist [a]), die itzigen regimentspersonen an vorwissen kei^{r} M^{t}, der Wurmbmischen ordnung zuwider, vor rechtlicher erkantnus und uberwindung irer beclagten handlung, so wider si furkomen ist, aufzuheben. — Zum andern mochten die churfursten, fursten und stend, auch gezirke, so itz ire personen in der regirung haben, ab solher urlabung on rechtmassigen erkanten ursachen hoch beschwerd und zu schimpf achten und aufnemen. Dadurch kunftiglichen zu besorgen, si wurden sich ainicher anderer ordnung, auch verrer underhaltung und gehorsam zu laisten nit bewilligen noch einlassen. — Zum dritten mocht geret und disputirt werden, ab kei^{r} stathalter und orator churfursten, fursten und stend der Wormbmischer aufgerichten, bewilligten und an-

a) *Hs. add.* das.

genomener ordnung zuwider des gewalts an vorwissen kei^{r} M^{t} sollich regiment aufzuheben underfahen hetten mogen. — Zum vierten solt das itzig regiment der churfursten, fursten und stende begern nach itzt geurlaubt werden, damit wurde die regierung in rue gestelt, dardurch man an mittel aus dem hauptarticl der aufgerichten ordnung zu Wormbs gieng; und wie man aber sich gewisslich verhoffen mag, wie die kunftig regierung in angeende würkung gebracht mocht werden, ist ab verschinen eingang diser itzigen regierung, die doch so treffenlich durch kei. M^{t}, churfursten, fursten und stende mit zeitigem rath angericht ist worden, auch aller handlung, so sich jetz taglich begeben, abzunemen und hoch zu ermessen. — Zum funften das die churfursten, fursten und prelaten ire personen im regiment mit ansechlichen räthen erstatten sollen mogen, dweils in der Wurmischen ordnung fur den andern als den maisten articl mit hoher betrachtung fursehen ist, were zu besorgen, wo der fursten person im regiment mangeln solten, auch etwa das stathalterambt nit alweg mit aines ansehenlichen fursten person ersetzt solt werden, es wurde dardurch das regiment zu klainem ansehen, gehorsam und reputation gebracht. Wo aber diser articl je wurkung und ändrung haben soll, mocht der gestalt gemiltert werden, also das doch alweg ains fursten person zu mererm ansehen der regierung säss, auch wo ain stathalter je zu zeiten seiner eehaften halb etlich tag abwesig sein muest, das das stathalterampt mit des fursten person verwesen mocht werden. — Zum sechsten betreffend der churfursten, fursten und prelaten räth, so die irer herren person im regiment erstatten, halbe der fursten und prelaten besoldung haben sollen, ist auch zu bedenken. — Zum sibenden wo die churfursten, fursten und stende oder gezirk irer person zu rechter [zeit] nit an die regierung verordneten und dahin erschinen, das stathalter und regiment an derselben stat andere zu ernennen und anzunemen gewalt hab, mag dermass bleiben. Doch das ain jeder churfurst, furst und stand und gezirk bei ainer pen ire person zu stellen schuldig sein; als dann sollichs vormals betracht und auch fur gut angesehen worden ist. — Zum achten auf den articl, der do laut, das sich stathalter und regiment der ordenlichen processen entschlahen sollen etc., den wolt ich dermassen stellen lassen: Es sollen auch stathalter und regiment alle ordenlich process und rechtvertigungen fur das camergericht und ander ir ordenliche gerichtszwenge weisen [1]). — Zum neunten betreffend die mässigung, so statthalter und regiment in verglaitung der

[1]) *Der Artikel ist dann in fast gleichlautender Form in den Abschied übergegangen, s. auch o. S. 404 Anm. 1.*

personen, so auf urfechung aus irer obrigkait landen gesprochen, auch denen, so sich ab irer obrigkait gewalts beclagten etc., were dise antwurt zu geben: kei^{r} stathalter und orator wolt solhe mässigung und begern der churfursten, fursten und stende in ansehung, das inen on verwissen kai^{r} M^{t} zu begeben nit gepuren, seiner M^{t} zuschicken, der zuversicht sein M^{t} wurde sich gegen churfursten, fursten und der stende begern gepurlichen und genedîger antwort entschliessen. Mitler zeit woll kei^{r} stathalter fur sich selbs und bei ainem regiment darob sein, das in dergleichen fellen verglaitung betreffend dermassen betrachtiglich gehandelt werde, damit sich churfursten, fursten und stend kainer pillichait nach zu beschweren verursacht werden sollen. — Zum zehenden betreffend die reformirung des camergerichts mag also beleiben, wiewoll sollich reformirung dem stathalter in namen kei^{r} M^{t} pillich zu thun geburet. — Zum ailften dergleichen mag auch der articl die raittung des regiments und camergerichts ires einnemens und ausgebens zu ersuchen beleiben, doch beschehe auch solhs pillich allain durch den stathalter. — Zum zwelften betreffend den articl, das etlich verordent werden sollen, die anschleg churfursten, fursten und stende der gebure ains jeden vermugens zu vergleichen, soll stathalter und orator entlich begern, das sollich vergleichung, ehe man von hinnen verruck, beschehe und zu end pracht werde; und wo sollichs nit beschehe, das man mittler zeit dem alten anschlag nach bezalung thue, dardurch regiment und camergericht in wesen erhalten werde. — Zum dreizenden articl betreffend das etlich verordent werden sollen, der clagenden und beclagten parthien handlungen zu ubersehen, derselben relation zu thun etc., wiewol diser articl etwas finster ist, mochts doch stathalter und orator bei der jungst gegeben antwurt disen articl belangend beleiben lassen. — Zum vierzehenden betreffend die bewilligung der churfursten, fursten und stend, das regiment und camergericht zwei jar lang halbs zu underhalten, ist zu bedenken, das verschiner zeit alweg mit mer gegrundten ursachen die stend zu underhaltung des camergerichts dann des regiments bewegt sein worden, auch sich alweg jetz dess selbst zu mermalen erpoten; were gut, das noch die underhaltung des camergerichts allein auf die stend gewendt und nicht weniger noch die halb underhaltung des regiments angesucht wurde; es geschäch dann von des Turken anschlag oder in ander wege. Auch in disem articl der underhaltung ist zu bedenken, das die stet noch nicht darein bewilligt haben, die doch in bezalung die gehorsamisten erscheinen; dergleich graven und herren underschidlich mit condition darein bewilligt. Verrer ist fursorg, das etlich ungehorsam und ungeng anschlege zu solher halben bewilligten

underhaltung nit einpracht mochten werden, were alsdann sollich ausstend und mengel erstatten solt zu bedenken. — Zum funfzehenden als sich churfursten, fursten und stend im anfang irer antwort bewilligen, auf nechstkunftigen pfingsten ire verordenten personen in die regierung zu stellen auf mallstat N., soll kei^r^ stathalter bei der ordnung zu Wurms bleiben, die da zugibt, das stathalter und regiment iren gutbedunken nach die malstat andern mogen, in ansehung das kei^r^ M^t^ und fl. D^t^ allen iren wesen und obligen ganz beschwerlich, sich on ungelegen malstat zu enthalten; auch in betrachtung, das kei^r^ stathalter mit schwerem last und costen an die residenz des regiments kumen und liegen muess; und wo man sich ainmal aus der ordnung begibt, mocht albeg solchs nach willen der stănd geandert werden. Wo aber je diser articl stracks bei der ordnung zu Wormbs nit bleiben mocht, das doch kei^r^ stathalter aus den dreien furgeschlagen malstetten aine erwelen mocht. — Zum letsten so durch churfursten, fursten und stende begert wirdt, die handlung nit weiter zu disputiren noch auf[zu]halten, ist kei^r^ stathalter und orator dergleich will und meinung vor je gewest und noch, in ansehung das solhs kei^r^ M^t^ und des reichs obligend notturft woll erfordert, das furderlich und beschlieslich gehandelt wer worden, soll auch als vill an inen ist nichts verlengert oder aufgezogen werden, versehen sie auch, wo kei. M^t^ persunlich entgegen gewest wäre, hiet sich hierin als seiner M^t^ aignen sach villeicht furderlicher entschlossen, des durch stathalter und orator in abwesen seiner M^t^ mit mererm bedenken, fursorg und zeitigem rath in ansehung der schweren handlungen thun haben muessen.

Solhs hab ich mich meiner pflicht und klainen verstand nach fl. D^t^ anzuzaigen schuldig erkennt; wiewol dise beschwerlich handlung mer bedenken, dan ich erortern kan, uf ir tregt, ungezweifelt fl. D^t^ werd durch iren hochweisen verstand aus anderer und meiner anzaigung das, so zu sollicher handlung dinstlich ist, sich wissen zu entschliessen.

Mer zu bedenken, ob stathalter und orator aus den zweien wegen aus beweglichen ursachen ainen oder den andern anzunemen beschwerlich sein wolt, mochten noch zwen wege (wiewol die auch aus etlichen oberzelten ursachen beschwerlich weren) bedacht werden. Nemlich fur den ersten, das stathalter und orator sollich churfursten, fursten, stende entlichen beschluss auf kei^r^ M^t^ hindersichpringen annemen, mit entschuldigung si mochten das, dieweils der Wurmbmischen ordnung änderung uf im triege, on vorwissen seiner M^t^ nit annemen, in ansehung das stathalter und regiment mit gemessnem gewalt nach vermog der aufgerichten ordnung zu regieren bevolhen were; und so auf dise antwurt churfursten, fursten und stende sich der erpotnen handlung und

gegebnen antwurt entschlagen wurden, als sich zu versehen ist, wurde in dem der glimpf, damit si sich bei kei[r] M[t] zu entschuldigen vermainten, abgestelt, und vorhuett, den unglimpfen auf fl. D[t] und orator vor seiner M[t] zu wenden. Fur den andern wege, das diser reichstage itzt aufgehept und auf ain gelegne zeit und malstat ain anderer furgenomen wurde und in mittler zeit kei[r] M[t] aller vergangner handlung berichten; auf welchen reichstag churfursten, fursten und stende in merer anzall als jetz hie erscheinen mochten, dardurch zu verhoffen were, alle handlung statlicher bedacht und zu gutem und besserm entschluss gepracht mochten werden.

Memorial. Dweil churfursten, fursten und stende si lenger nit ufzuhalten merken lassen, were gut, das durch babstlichen legaten und Hungerische potschaft an kei. stathalter, orator, churfursten, fursten und stende ernstliche ansuchung beschehe, dweil si kei[r] M[t] und gemeiner Cristenhait hochbeweglich und anligend sachen furzupringen hetten, und die mit inen zu beratschlagen, das si noch allen sachen zu gut etlich tag unverruckt bei einander pliben. Dardurch wurde stathalter und orator in iren obligen dester statlicher zu beraten merer zeit haben.

79. *Verhandlung des Statthalters und Orators mit den Verordneten*[1] *der Stände über die in der Schrift der Stände vom 23. März gemachten Vorschläge. — [1524 März 29*[2]*) Nürnberg.]* *[1524 März 29]*

Aus Wien, Fasz. 4c fol. 116 f., sehr flüchtig und nachlässig geschrieben. Ribisens Aufzeichnung über diese Verhandlungen (in seinem Protokoll s. o. S. 156), aus der wir hier Ergänzungen geben, ist weit kürzer und ungenauer.

Es haben der stadthalter und orator[a]) auf die nehest inen ubergeben antwort[3]) erstlich ungeverlich difs meinung furtragen lassen: Ir fl. D[t] u. Gn. betten der stende jungst ubergeben antwort vernommen, dieselben ubersehen und beratschlacht. Und dieweil der eberst punct von beurlaubung der regimentspersonen meldung thet, wo sie sich dan die regimentspersonen zu urlauben vernemen lassen wurden, wolt von noten sein, zu wissen, wie sich der stadthalter zwischen hie und pfingsten, nachdem die leuft dieser zit etwas aufrurig und entborig, wo etwas furfiel, halten soll etc.[b]).

a) und orator *von ders. Hd. nachgetr.* — b) *Ribisen add.* und so er solichs bericht, wolt er uf ander puncten auch antwurt geben.

[1]) *Der Ausschuß (s. o. S. 75 f. v. 15. März) war seither etwas geändert (s. Ribisen v. 22. März o. S. 153).*

[2]) *Das Datum ergibt sich aus Ribisens Aufzeichnung, s. o. S. 156.*

[3]) *Vom 23. März s. o. nr. 76.*

Darauf haben sie, die verordenten von churfursten, fursten und botschaften [a]), difs antwort geben: Es were der churfursten, fursten und stende meinung nie gewest, das ir fl. D[t] nit stadthalter sein solt; sonder haben ir fl. D[t] alle zit fur stadthalter gehalten und noch, und achten darfur, das den stenden nit zuwidder sein werde, wo etwas schwere und wichtigen sachen mitler zit besetzung des regiments im heiligen reich furfielen, das ir fl. D[t] wol zwene, dri, vier oder meher von den nehesten umbligenden churfursten oder aus der zwelf fursten laut der ordnung zu sich erforderen und soliche sach mit inen handeln mocht.

Der stadthalter und orator haben zu gefallen angezeigt, das sie ir fl. D[t] als stadthalter achten und halten, habe auch nie anders bi ime selbs vermutet [b]), dann das er von inen dermafs gehalten si und alweg das fruntlich vertrauen zu inen gehabt. Und zum andern liefs ir fl. D[t] ir gefallen, wo etwan dapfer sachen furfielen, das sie etlich fursten darzu beruffen und erfordern mocht, were auch des wol geneigt, dan sie je die last nit gern allein auf ir ligen liefs. Wo aber so ilent oder geringe sachen furfielen, das sie die fursten nit also balde haben mocht oder von unnoten acht, sie defshalb zu beschriben oder zu bemuhen, wes sich dan ir fl. D[t] halten solt? Und wo fur gut angesehen, das sie alsdan solichs fur sich selbs handlen mocht, das dasselb [c]) in abschid gestelt etc.

Uf diesen puncten haben irer fl. D[t] die verordenten zu antwort geben, das [sie] abermals darfur hielten, das den stenden nit zuwidder sein solt, wo die sachen also ilent, das die zit zu kurz einichen fursten zu erfordern oder aber so clein, das von unnoten jemants zu beschriben, das ir fl. D[t] woll darin fur sich selbs laut der ordnung handeln mocht [d])

Nach solichem hat sein fl. D[t] und der keis. orator witer ir antwort auf die ubergeben artickel eroffent, nemlich das sie auf die jungst der stende antwort alle sachen zum besten bedacht und ir antwort widerumb in schrieften gestelt [1]), ausgescheiden zweien artickeln, davon beschee in der schrieft gar kein meldung, dan sie wolten ir gemute in solichem mundlich anzeigen. Und wer der artickel das geleit belangend einer, den sie hochlich bewegen, wolten in solichem geren als vill thun, sie bevelhe hetten und bi kei[r] M[t] verantworten mochten. Und damit sie herin nit zufiel thuen, auch churfursten, fursten und stende iren geneigten willen je spuren mochten, so wolten sie sich hiemit erboten [e]) haben, desselben artickels des geleits, wie er im buchstaben stunde,

a) *Ribisen add.* sich bedacht und. — b) *Hs.* vermute. — c) *Hs.* disselbs. — d) *Ribisen add.* aber in grofsen, wichtigen sachen, die nit solich eilent hilf erforderten, den fursten schreiben, das sie eintwedder selbs kemen oder ir rete schickten. — e) *Hs.* erbieten.

[1]) *S. die Fassung AE der ständischen Vorschläge vom 23. März, o. nr. 76.*

ausgescheiden den letzten anhang, in ein instruction zu stellen und denen kunftigen regimentspersonen dermafs zu uberliebern und bevelhen, demselben artickel also nachzukommen [1]). Zum anderen artickel die underhaltung antreffend hat sin fl. D^t und orator nochmals gebeten, das die stende kei^r M^t zu underthenigem gefallen das chamergericht ganz und das regiment halb underhalten wolten. Wo aber solichs je nit sin mocht, dieweil sich dan churfursten, fursten und stende den halben teil des regiments und chamergerichts durchaus zu underhalten erboten, das sie die stende das chamergericht underhalten, und wes solicher halber teil uber die underhaltung des chamergerichts ubertruge, das dasselb [a]) dem stadthalter zu underhaltung des regiments zu gut am barem gelde geliebert wurde etc. Und hat der orator sich dabi vernemen lassen, wo churfursten, fursten und stende gemeint seind, die underhaltung von der hilf kei^r M^t zum Romezug bewilliget zu thun, wolt sich ir M^t darin auch gutwillig finden lassen [b]).

Und so sich der stadthalter und orator der beider, auch der andern in schrieften begrieffen artickel vereinigen und vergleichen mochten, weren sie urputig die regimentspersonen anheim [zu] urlauben bis auf witer erfordern und das regiment gen Efslingen zu legen etc.

80. *Vorschläge des Kammergerichts zur Verbesserung der Wormser Kammergerichtsordnung* [2]). — *[1524 März 29 Nürnberg.]* *[1524 März 29]*

In Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 357-374 (Actum am dritten osterfeiertag [*März 29*] anno etc. 24); *Nürnberg, RTA 11 fol. 325-338; Meiningen, fol. 205-219; Marburg, fol. 168-176; Weimar, nr. 73^a fol. 245-258 und nr. 73 vol. 1 (beide mit dem Vermerk:* Am eritag den 3. osterfeiertag a d. im 24.*); Dresden, Loc. 10505 nr. 6 (mit gl. Dat.); Königsberg, fol. 321-334 (gl. Dat.); Würzburg, RTA 10 fol. 339-360; München, K. schw. 156/10 fol. 90-99* (Verlesen am erichtag und mitwochen in den heil. osterfeiertagen a. 24. Nurmberg), *ibid. K. bl. 104/4 D fol. 182-191 und K. bl. 200/17; Nördlingen, RTA Fasz. 29; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234.*

Das Regiment hat auf Octava conceptionis Mariae 1521 das Kammergericht darauf hingewiesen, daß nach seiner Ansicht aus folgenden Gründen die Prozesse in die Länge gezogen würden: 1. das uberfluslich von *1521 Dezbr. 15*

a) *Hs.* disselbs. — b) Und hat der orator . . . lassen *ist unterstrichen.*

[1]) *S. o. S. 405 Anm. 1 u. k.*

[2]) *Die Verlesung der Schrift vor den Ständen erfolgte nach Ribisen (o. S. 156) und Hug (o. S. 234) am 29. März; nach Hug scheint es, als hätte man sie später dem Ausschuß für die Inquisition des Kammergerichts überweisen wollen, es liegen aber keine Nachrichten darüber vor, ob das geschehen ist. Die Stände haben sich jedenfalls wohl nicht weiter mit der Schrift beschäftigt.*

formalien der appellationen gefochten werd; *2.* das die schub und dilationes zu miltiglich an ainich erwegung nacheinander gegeben werden; *3.* das auf die unterredlich urtheil der beweisung vil vergeblicher disputaz gehalten werden. *Das Kammergericht hat sich deshalb darüber bedacht, wie die Sachen gefördert werden könnten.*

In 72 Artikeln werden nun teils Verbesserungsvorschläge gemacht, teils aber auch Fragen nach der richtigen Auslegung der Wormser Ordnung oder anderer gesetzlicher Bestimmungen gestellt. Art. 1-28 beschäftigt sich mit den Appellationen, Art. 29-47 mit den Prozessen gegen die Friedbrecher, die weiteren Artikel mit verschiedenen Materien ohne eine bestimmte Reihenfolge innezuhalten: Verurteilung zu den Kosten, Exzeptionen, Regelung verschiedener Vormunds- und Erbschaftssachen, Einkindschaft, Verhörung von Zeugen, Verfahren gegen Fürsten und Herren, Lehensprozessen in niederdeutschen Landen u. a.

[1524 März 30] **81.** *Aufzeichnung eines bayerischen Rates über die Stellung seines Herrn*[1] *zu den Beschlüssen über Regiment und Kammergericht, die Luthersache und die Türkenhilfe, wie sie für die beiden letzten Punkte durch den Ausschuß am 29. März gefaßt worden waren. — [1524 März 30*[2]*) Nürnberg.]*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 370 f. Notizblatt, in verso: A° 24.

Auf den ersten artigkel lass ir fl. Gn. ir die vergleichung, wie die gelesen, gefallen; aber pei dem sei nott, das nach vermog vorgemelter antwort di regimentspersonen georlabt werden, darum sollen man solchs dem stathalter anzaigen und von stenden etlich verordnen, die solch urlaubung neben und mitsambt dem stathalter von gemainer reichsstende [wegen] thuen. Zum andern das man verordnen, die von dem regiment rechenschaft alspald aufnemen[a]. Zum dritten das man zu der inquisition des camergerichts itzt von stenden ordnen und die inquisition furnemen, dieweil die camergerichtspersonen darauf zu verharren beschiden sein[b]. Zum vierten das die clagen und beschwarden, so allenthalben furgetragen sein, unpartheischen stenden zugestelt, darinen, wie geratschlagt ist, zu handeln; und siecht sein fl. Gn. nit fur sonder guet an, etlich zu stathalter zu verordnen, in der guete zu

a) *Hierneben am Rande:* h. f. *(Herzog Friedrich?)* ordnen. — b) *Hieneben etwas Unleserliches am Rande.*

[1]) *Wohl Hz. Ludwig von Bayern, da Hz. Wilhelm bereits abgereist war.*

[2]) *Die Aufzeichnung ist jedenfalls auf Grund der Ausschußberatungen vom 29. März gemacht worden; das Mandat wurde am 29. März entworfen (s. o. S. 156), und die hier geforderten Ausschüsse wurden z. T. bereits am 31. März gewählt (s. o. S. 206).*

handlen, dann dadurch die sachen verzogen, und ist doch nit zuversichtlich, das etwas damit auspracht werde [a]).

Der ander artigkel den Luther betrefend lassen ir Gn. das mandat gefallen, dann solchs ist dem raetschlag der stende, desgleichen kai[r] M[t] orators werbung gemafs, darzu mag sich dess niemants beschwaren, so dasselb zu Wurmbs durch kai[e] M[t] und ain trefliche anzall aller stende bewilligt und aufgericht. Allain der beschwarung halb, so die weltlichen fursten und stende auf vergangen reichstag alhie wider den stul zu Rom und die geistlichen eingelegt haben, ob es dermassen gesetzt wurde, das dieselben artikel in dises mandat nit anders gezogen sein solten, dann das mitler zeit das concilium darinen durch die weltlichen und geistlichen, wie die von und gegen ainander beschwart waren, sich selbs freuntlich vergleichen und vertragen mochten; wo nit, das darnach auf alle beschwarden geratschlagt und auf dem concili entlich abgelent wurden. Das auch solchs dem stathalter und orator angezaigt, und so inen solchs gefelt, wo die stende das nit verendern mogen, das si mit den stenden pei dem legaten handlen, anhalten wollen, sich des concilium, es sei ain gemain oder allain durch Teutsch lande, des tags und platz mit ainander zu vergleichen.

Der dritt artikel placet in peden stucken [1]). Aber pei dem wirdet not sein, von den fursten und potschaften von stenden zu reden; desgleichen wer die knecht fuern sol, den oder dieselben zu beschaiden und mit inen bestallung aufzerichten und zu bevelhen [b]). Desgleichen itz auch alhie von stund an zu verordnen, den anschlag zu machen und von stund an auszuschreiben und ain zeit zu benennen, darauf man das gelt an etlich malstat, als Frankfurt, Nurenberg, Augspurg, Ulm und Regenspurg, erleg. Ob aber die stende so lang nit alhie verharren mochten, so ist doch die notturft, denen, so den anschlag machen und ausschreiben sollen, bevelh ze geben, die haubtleut anzenemen und bevelh ze geben; doch dass solhs alles itz von stenden durch etlich, so man darzu verordnen mag, beratschlagt und durch die stende gehort und beschlossen werde. Alsdann mag man vorhandlung mit der Ungerischen potschaft auf die artikel, so fertan mit ainer andern potschaft abgeredt sein, furnemen und antwurt geben und nachmals abschaiden lassen, aber mit gueten hoflichen vertrost [2]).

a) *Hier unten auf der Seite von and. Hd.:* Paden kanzler und Gilch: anschlag regiment zu unterhalten, das jeder das jar sein halben anschlag geb. — b) *Am Rande:* Jorg von Fronsper, *dann etwas Unleserliches, darauf* Kaspar Nutzer.

[1]) *Eilende und beharrliche Türkenhilfe, s. den Vorschlag v. 29. März u. Abschn. V.*

[2]) *Zu den Beratungen vom 31. März (s. o. S. 206) gehören auch wohl die folgen-*

[1524 März 31]

82. *Entwurf des ersten Teiles des Abschieds über Regiment und Kammergericht* [1]. — *[1524 März 31 Nürnberg.]*

Text s. den Abschied (u. Abschn. VIII): Einleitung und §§ 1-23.

I. Die 1. Fassung des Entwurfs, wie er auf Grund der letzten Antwort der Stände vom 23. März (o. nr. 76) und der darauf mit Statthalter und Orator bis zum 29. März geführten Verhandlungen (wahrscheinlich durch den Ausschuß) festgesetzt und am 31. März den Ständen vorgelegt wurde. Dieser erste Entwurf schließt mit dem Schluß von § 22 (ex. zu bezalen schuldig sein soll*).*

S koll. Straßburg Bez. Arch. RTA 1524 fol. 99-102 mit A bez., Abschrift Ribisens mit einzelnen Randbemerkungen Ribisens über spätere Änderungen,

---

den Notizen (ibid. fol. 372 f.): So der stathalter unser erbieten annimbt, das wir ides halb unterhalten, das dan der anschlag aller ständ jetz beleibt und ain jeder stant halb geb, ist die milterung. Der inquisition person zu ordnen: ain kamerrichter, doctor Eck, den Gilischen doctor, auf der andern pank doctor Han Wurzpurgisch, Pabenberg auch ainen orden, graffen, prelaten, stet, stathalter 2, kurfursten 2. Rechnung zu ordnen person: ich ain geben, Friderich [*übergeschr. st.* Schellenberger], und sunst von allen stanten darzu ordnen. Zu der beschwerung der fursten auf unser pank ich ordnen, vier bekla[g]ten wider regiment: die trei fursten, Wirzburg, graf Jorg von Wertham, auch die stet soll ich ordnen, Baden und Gilg. In unser sach sol ich nit ordnen, sunder prodiciern auf. *(Bis hierher von Hz. Ludwigs Hand.)* — Anschlag kan man jetz nit wol machen, ursach das vil stend, die sich des anschlags beclagen, itzt nit hie sind und der stend in kleiner anzal, wissen der abwesenden gelegenhait nit; darumb war guet, das die stend auf das jar den halben anslag güben und zu gelegner zeit von den churfursten und allen kraisen darzu ordnen, die ain neuen anschlag nach gelegenhait der stend vermogen machten und von dem vorempfangen und ausgeben gelt des negsten anschlags rechnung aufnemen. H. f. *[Hz. Friedrich?]* das ain jeder auf sein ait nem, was er vermogen.

[1] *Es folgt überall der Entwurf des Mandats zur Zahlung der Anschläge für Rgt. u. KG. bei Strafe von 20 Mark löt. Goldes; Reklamationen dagegen sind binnen 2 Monaten nach Empfang des Mandats bei Statthalter und Regiment in Eßlingen anzubringen. In dem 1. Entwurf (zu Fassung S Na) sind weder die Zahlungstermine (Frankfurter Herbst- und Fastenmesse), noch die Namen der Städte, an die die Zahlung zu leisten ist (Augsburg, Frankfurt, Nürnberg und Eßlingen), ausgefüllt, dies geschah erst am 31. März (Fassung MB, s. o. S. 205). Der Entwurf findet sich außerdem noch in Bamberg, Ansb. RTA 10a fol. 338 f. u. ibid. 11 fol. 460 f.; Dresden, Loc. 10733. — Originaldrucke vom 18. April datiert und von Ferdinand unterschrieben (die Strafe ist darin auf 10 Mark herabgesetzt) in: Weimar, Reg. E Kammergerichtsschreiben 1521 ff.; München R. A. Gemeiner Nachl. Cart. 26 (an Abt v. St. Emeran in Regensburg,* praes. die Barnabe *[Juni 11]); Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 478; Koblenz, Mandate 11; Ravensburg, Fasz. 22; Straßburg St. A. AA 377; Mühlhausen St. A.; Leutkirch, Fasz. 1 nr. 1; Abschriften des Orig. Dr. in München, K. bl. 270/3 fol. 422 f.* (praes. durch unsern jegermeister do. n. Bonifacii [*Juni 9*] 24), *ibid. 276/11 fol. 250 f. Gedruckt bei Harpprecht, IV 2 S. 234 f.; die Mandate an St. Gallen, Basel und Schaffhausen erw. Strickler, Aktensammlung I nr. 793 u. 795.*

die teils beim Abschiede, teils bei der Aufzeichnung Feiges (u. nr. 83) gegeben sind.

Na koll. Nürnberg, RTA 11 fol. 650-657 von 2 Händen geschrieben.

Diese 1. Fassung findet sich auch in Weimar, nr. 73ª fol. 259-268 und ibid. nr. 73 vol. 2 mit EE bez. (wohl von Feilitzsch übersandt); Nördlingen, RTA Fasz. 29.

II. Die 1. Fassung mit den Änderungen, die daran auf Grund der Beratungen vom 31. März vorgenommen wurden (s. Klingenbeck vom 31. März o. S. 205 f. u. Feiges Aufzeichnung u. nr. 83). In dieser geänderten Form, die jedenfalls am 2. April abgeschlossen war (s. Klingenbeck o. S. 207), wurde das Stück des Abschieds dann am 3. April dem Statthalter und Orator überreicht (Ribisen o. S. 157). Diese zweite Fassung enthält auch noch die erste Hälfte von § 23 (ex. zum furderlichsten entscheiden*).*

B koll. Bamberg, Bamb. Ser. 13 fol. 413-423. Gelesen donnerstags nach pasce *[März 31]* anno etc. 24.

M koll. Meiningen, fol. 241-250. Actum dunerstags nach pasce a. 24.

Die Fassung MB mit den Korrekturen auch in Wien, RTA 2/A. I. 6; Frankfurt, RTA 39 fol. 349-357; ohne Korrekt. in Meiningen, fol. 1-7; Marburg, RTA 1500-1526; Eßlingen, Comit.-Acta 1524; Köln, fol. 185-192 (die endgültige Fassung).

83. *Beschlüsse der Stände über den Entwurf des ersten Teiles des Abschieds, Regiment und Kammergericht betreffend* [1]*). — [1524 März 31 Nürnberg.]* *[1524 März 31]*

---

[1]) *Die Beschlüsse beziehen sich auf den 1. Entwurf des Abschieds (Fassung S Na, s. nr. 82). Daß die Beratung am 31. März stattfand und daß die vorliegenden Beschlüsse im wesentlichen in der Fürstenkurie gefaßt und von den Kurfürsten gebilligt wurden, ergibt sich aus Klingenbecks Aufzeichnung vom 31. März (s. o. S. 205 f.). — Über die Beratung und Abstimmung in der Fürstenkurie findet sich ibid. noch folgende Aufzeichnung von Feiges Hand, überschrieben:* Des zols halben *(jeder Satz ein besonderer Absatz):* Hoemeister: das der beclagten artikel abgestelt werd; helt dafur, der stathelter werd es verkomen. Bamberg: di malstat der forderung der fursten zu stellen. Wirtzburg begert, das man umbfrag uf iden artikel und votirte. Beiern lest im gefallen; doch das zu der rechnung, inquisition des cammergerichts und gutlichen hendeln geordent werd; item das etlich verordent, di di regimentspersonen alsbald urlobten. H. Fridrich: sei[n] meinung sei nit, di regimentspersonen anzutasten etc.; aber man hab dabei zu ermessen, das beschlossen, das sie sich furter enthalten sol[len]; solt nu der artikel haussen bleiben, das der einer oder mer dahin komm, wer ein beschwerung (*am Rande:* doctor Schwabach). Sagt auch von verordenung. Wormbs sagt, er mag leiden, das di beclagten etc. fuglich gestelt werden. Zeit zu kurz, trinitatis wer besser. Anschlege, das man derjenen, so hie, anschlag hie messige. Herzog Hausen von Beiern meint, das man der beclagten regimentsperson ad acta registrirt het. Doch sollen stathelter und regiment mitler zeit ein nachgedenkens haben. Dweil di inquisition hie beschlossen werden sol, das man zusetze, das sie dem nachkomen

Aus Marburg, RTA 1500-1526 Aufzeichnung von der Hand des Kanzlers Feige, überschrieben: Was fur gut angeseen worden ist, in dem begriffen abschid enderung und besserung zu machen. *Am Rande mehrfach + und A, ohne daß man feststellen könnte, worauf sich diese Zeichen beziehen.*

Erstlich als der furgenomen reichszal ganz abgestelt worden, ist bedacht, das solichs allein uf diese zeit gericht werd, damit, ob kei. M^t und di stend des reichs deshalben mit der zeit anders bedacht und fur gut ansehen wurden, solichs unvergriffen were; und wer zu thun mit dem wortlein: diese zeit [1]).

Zum andern, als di malstat regiments und camergerichts gen Eslingen geordent, das dan den von Eslingen oder den geschigkten hie,

---

sollen. Gulich: wan man der anschleg halben nit insehn solt haben, kont er in nichts bewilligen; sei als hoch angeschlagen als zwen churfursten und seien ir land und leut versetzt, verhert und verdorben. Speir: approbirt des hoemeisters m[einung] des zols halber, das der punct, das so di regimentsperson widder gefordert werden solten, gehorsam erscheinen solten, das man mit Mentz und Sachsen registrirt apud acta Eigener person zu besetzen, mog versehen werden, das uf ein entschuldigung, das er kein uberkomen mocht, das der stathelter und regiment ander setzen mogen. Anschleg, wilcher beschwerung het, das er di hie anzeigen mocht. Zeit kurz ist, das regiment und camergerichtsperson. Zeit an der tercien halben. Wil der anschleg halben itzt nit anzeigung thun. Mas zu machen, das man uber Augsburg und under Coln nit gefordert werd. Hessen: Das der artikel di beclagende parthei belangend auch in den abschid gesetzt werd. Doctor Conrads von Schwabachs halben mit dem camergericht zu handeln Ob man einsehens haben sol am regiment der canzlei halben, das das kunftig regiment damit beladen werde, das sie mitler zeit uf wege gedenken So man sich mit der churfursten botschaften gehandelt und vertrag, das di beclagten person dahin widder versehen geschickt werden. Oder das man solichs in der canzellei register registrirt hette. Das man darzu verordent hett, diefsen abschid zu stellen. Malstat der fursten zu fordern. Freisingen gefelts, usgescheiden tercien halben; bitt er abwendung. Graven: wil di anschleg hie haben. Wirtzburg: Session der chur- und fursten am regiment sei 9 virtel jars gestelt etc.; das man di 18 virtel jars ganz usstelle. Anschlege: solt man es fur einen erblichen anschlag halten, wurd not sein, das ein ider dabei sei, sonst las er es gescheen. Der clagenden parthei halber vergleitung halben bit, das man einsehn hab, das di geleit ufgesagt werden. Apt von Eberbach, der ist davon getretten; hat derhalben kein clag mer. Wil zu stenden Ramigers sach meehtiglich stellen. Eistat regt das geleit des easteners an. *Auf der letzten Seite noch folgende Notizen:* Clagenden partheien. Mit dem stathelter und orator zu handeln der regimentsperson halber. Inquisition camergerichts. Canzlei zu verruken anzusagen. Der anschleg halben der privilegirten und di, di uszug haben. Das di beschwerten der anschleg ir beschwerungen hie ubergeben mogen. Der tercien halben Canzleien zu visitiren [*am Rande:* wirdt Mentz usrichten]. Doctor Conrad Schwabach. Di vergleite person Wirtzburg und Eistat. Zu verorden zur rechnung zum neuen anschlag. Der punct des geleits. Beierische eastien *[?]*.

[1]) *Vgl. die Anm. zu § 1 des Abschieds.*

deshalben anzeig und befell geschee, alle notturft zu versehen, damit di person bequemlich underkomen und feilen kauf haben mogen.

Und ist auch bedacht, das di wort im abschid: „mit angehengter beger, wo si widderumb erfordert, sich gutwillig erzeigen und finden zu laſsen“, deſsglichen di nachvolgenden wort: „ausserhalb der itzt uf diesem reichstag beclagten regimentspersonen“ auch nit in abschid komen [1]), sonder das deshalb ein sonderlicher artikel als fur einen beschloſsen punct bei der Mentzischen canzellei registrirt, auch bei stathelter und der churfursten und fursten botschaften, so an der geurlobten regimentsperson [statt] ander zu orden haben, versehen werd, das soliche itzt beclagte geurlobte regimentsperson dahin nit widder geordent [a]), damit des einen lautern verstand gemacht werde.

Item das man auch itzt neben den stathelter etlich churfursten, fursten und potschaft verorden, den regimentsperson alsbald iren urlob anzuzeigen [b]).

Und als ferrer im abschid gesatzt wirdet, das mitler zeit der besetzung solichs regiments der stathelter in etlichen grossen furfallen sachen etliche von churfursten und fursten zu im fordern moge etc., das solichs an dem orte des regiments ader sonst an einen andern gelegen ort, doch nit uber Augspurg oder under Coln geschee, und das im abschid usgedruckt werd [2]).

Und nachdem sich etliche stend der anschleg beschweren, das die hie alsbald nit sollen gemacht und verglichen werden, und aber dieser zeit der kurz und ander ursach halben im abschid verleibt [3]) solichs nit wol moglich, ist fur gut angeseen, das der abschid, wie er gestelt, ble ib, doch das einem iden hie zugelaſsen sei, soliche sein beschwerung bei di canzlei zu verfertigen und darnach bei dem regiment bescheids zu warten oder warten zu laſsen [4]); und das im abschid des mer ver-

a) werden *ist gestrichen.* — b) *Hiernach folgt getilgt (s. § 17 des Abschieds):* Item als im abschid geordent. Nota, die zwelf geistlich und weltlich fursten, so das regiment besitzen sollen, zu bedenken, ob einer leibskrangheit oder anderer trefflich ehaft, als krig, offenbare entporung und dergleichen, die er under seinem briff und sigel bestendiglich mocht anzeigen, in eigener person das virtel jars nit erscheinen und auch keinen andern an sein stat bewegen mocht, das alsdan der stathelter einen andern us den benanten fursten an des stat zu dem regiment erfordern und zihen mocht.

1) *Vgl. § 2 und § 4 des Abschieds; s. auch Planitz v. 4. April (Förstem. S. 180).*

2) *S. § 3 des Abschieds.*

3) *S. § 21 des Abschieds.*

4) *Auch Ribisen bemerkt zu § 22 seiner Abschrift vom 1. Entwurf des Abschieds:* Darzu ist gesetzt, das diejene, so hie sein, ir beschwerd in des regiments canzellei uberantwurten und durch ir procuratoren umb bescheid zu Eſslingen noch anfang kunftigs regiments ansuchen mugen.

griffen werd, das soliche anschleg zum regiment und camergericht [a]), dergleichen di anschleg zum Turkenzuge allein diesmal also sein und dasselb sonst nimands einichen abbruch oder verletzung in kunftigen anschlegen geperen solt.

Item dweil auch der artikel der clagenden partheien sachen belangende, wie der abgeredt, in abschid nit gesetzt ist, das der darin auch gesetzt werde [1]), damit daraus weiter kein irrung fliessen mogen. Item das itzt alsbald zu der inquisition des camergerichts [2]), verhorung der rechenschaft und di unpartheiischen stend zu der clagenden partheien sachen verordent werden. Item nachdem sich etliche der tercien halben beclagen und sich deshalb beschweren, anschlege zu geben etc. [b]), das daruber auch etliche geordent wurden, im selben, wo es erschieslich were, notturftige handlung zu haben.

Item das man auch das regiment beladen sol, mitler zeit der 2 jar uf ander fuglich wege zu underhaltung der beder etc. zu gedenken, doch darin nit beschliessen, damit sie di kunftiglich kei[r] M[t] und den stenden anzuzeigen haben. Item das den camergerichtsperson di verrugkung angesagt werd, sich darnach wissen zu richten; doch das di gefasten urteil dardurch nit verhindert, sonder furderlich usgesprochen werde [c]). Item das man regiments- und camergerichtscanzelei visitir und zum besten zu richten befelle.

Nota: das von etlichen bedacht, das doctor C. Schwabbachs halben etlich zum camergericht verordent wurden, zu begeren, das sie den umb irer beger willen widder an sein stat kommen lassen, doch sol solichs einem iden unverletzlich sein an seinem gelimpf.

Nota: der vergeleitten person halben, so gen Wirtzpurg und Eistat vergleit werden, mit stathelder zu handeln [3]), einsehens zu haben, damit den fursten solichs unbeschwerlich sei, dweil der artikel des geleits halben us dem abschid bleibt.

[1524 Anf. April] **84.** *Anschlag zu Unterhaltung von Regiment und Kammergericht. — [1524 Anfang April Nürnberg.]*

a) *Hier folgt getilgt:* nit lenger dan zwen jaren weren. — b) *Es folgt getilgt:* ist fur gut, — c) *Zu diesem Satz am Rande:* dieses sol man neben dem camergericht.

---

1) *S. die erste Hälfte von § 23 des Abschieds.*

2) *Ribisen bemerkt hierzu in seiner Abschrift von dem 1. Entwurf des Abschieds (§ 20):* Darzu sint geordent doctor Eyngkurn, doctor Venninger, doctor Lesch, doctor Hanauw Wurzburgischer, doctor Rellinger; vom statthalter und orator doctor Fabri. *Vgl. hierzu und über die anderen Ausschüsse Ribisen o. S. 157 f.*

3) *S. Ribisen o. S. 157.*

W aus Wien, Fasz. 4ᶜ fol. 118-138, überschrieben: Anschlag underhaltung regiments und chamergerichts durchaus zum halben teil zu Nurnberg anno 1524 auf 2 jar bewilligt.

F koll. Frankfurt, Reichssachen 118. Anschlag zu underhaltung regiments und camergerichts 1524. *Vom Regiment an Frankfurt gesandt. Hier finden sich zu den folgenden Namen abweichende Zahlen von der Hand des Frankfurter Schreibers hinzugefügt: Magdeburg 400 Gl., Bamberg 400 Gl., Straßburg (Bf.) 160, Konstanz 100 Gl., Fulda 150 Gl., Salmansweiler 250 Gl., Stabel 60 Gl., Münster im St. Georgental 40 Gl., St. Cornelien 140 Gl., Prymm 125 Gl., Nordhausen 30 Gl. Diese Zahlen stammen meistens aus dem geänderten Anschlag v. 1525 (Frankfurt ibid.), der aber den ganzen Anschlag gibt, also doppelt so hohe Beträge anführt wie der Anschlag von 1524.*

Die Reihenfolge der Namen des Anschlags von 1524 ist die gleiche wie die des Wormser Geldanschlags (s. RTA II 427 ff.), nur steht Philipp hinter Ernst v. Baden und Leo von Staufen ist hinter Limburg nachgetragen, nachdem es vorher schon an der richtigen Stelle ohne Geldbetrag steht (dies in F durchstrichen). Es wird stets die Hälfte des Wormser Anschlags angegeben. Für die Namen hat augenscheinlich zunächst ein Exemplar des Romzuganschlags zugrunde gelegen, in W sind mehrfach Zusätze zu den Namen, die sich nur in dem Romzuganschlag finden, gestrichen (so die Städte bei Utrecht etc.). Aber das ist doch nicht konsequent durchgeführt, so daß das Beiwerk zu den Namen (Titel, Vorname) jetzt ein Gemisch aus beiden Anschlägen ist; es finden sich auch einige Namen, die nur im Romzuganschlage stehen: Äbtissin v. Gernrode ist mit 45 Gl. angesetzt; ohne Ansatz werden genannt: Heckbach, Gutenzell, Beinde und der Schluß der Grafen und Herren von Ritterschaft St. Georgenschilds an (RTA II 439 f.) mit dem RTA III 360 angeführten Zusatz. Dagegen fehlen einige Namen, die sich nur im Geldanschlage finden: Heideck, Philipp und Balthasar von Hanau-Minzenberg, Polheim, Sarwerden. Zu Dissen ist die gleiche Bemerkung gemacht wie RTA II 433 Anm. h.

Es finden sich folgende Abweichungen in den Zahlen: 300 Böhmen (in F fehlt richtig die Zahl); Abt v. Prymm 125; Quedlingburg 80; Zimmern 65 (F richtig 15); Hohen-Königsberg ohne Zahl; Regensburg 40 (F richtig 60); Ulm 275 (s. dazu RTA II 440 Anm. k). — Die bei Harpprecht IV 2 220 ff. zu 1524 gesetzte Matrikel gehört in d. Jahr 1526.

85. *1. Die Regimentsräte an Erzherzog Ferdinand: Beschweren sich über das Vorgehen ihrer Gegner gegen sie und über ihren Ausschluß von den Reichstagsverhandlungen; bitten ihn, nicht in ihre Entlassung und ihren Ausschluß aus dem Regiment überhaupt zu willigen. — [1524 April 4* [1]*) Nürnberg.]* *[1524 April 4]*

2. (In den Anmerkungen.) Antwort des Statthalters und Orators darauf. — [1524 ca. April 5 Nürnberg.]

[1]) *Nach Planitz' Briefe vom 4. April überreichten die Regimentsräte diese Schrift dem Erzherzoge persönlich am 4. April (Förstemann S. 180).*

W aus Wien, RTA 2/A. III. 9.

E koll. Weimar, nr. 73 vol. 1.

Auch in Frankfurt, RTA 39 fol. 300-303, in verso: 3. die aprilis 1524 zu Nurnberg; *Köln, fol. 162 f. überschrieben:* Exhibitum est supplicatio ista quasimodogeniti *[April 3]* in aree Nurenbg. per regimentum Ferdinando oratorique cum protestacione etc.

E. fl. D[t] hat on zweifl in guter gedechtnufs, wie wir hievor E. fl. D[t] etliche beswerd, so uns von den drei churfursten und fursten, Trier, Phalz und Hessen, auch anderen begegnet, angezeigt, auch darneben undertheniglich ersucht, dieweil der zeit und nach endung der zwaier jar etc. kein weiter versehung noch underhaltung zu dem kaiserlichen regiment und chamergericht vorhanden was, uns genediglich zu berichten, wefs wir uns nach verscheinung der zwaier jar, so sich auf Michaelis negst verruckt, ferrer halten solten [1]). Darauf dann E. fl. D[t] uns schreiben lassen und darmit genediglich vertrost und zugesagt, das kaiserlich regiment und chammergericht ein virtl jar lang nach Michaelis vorgemelt mit besoldung und anderer notturft wie vorher underhalten wolte etc., und darauf genediglich begert und uns ermanet, das wir bei einander unverruckt beleiben, dem regiment vor sein, getreulich und wie vorher auswarten wolten und uns die widerwertigkeiten, so uns der zeit begegnet noch ichts anders irren oder verhinderen lassen sollten etc.

Auf solhs wir nu kai[r] M[t], auch E. fl. D[t] zu eeren und underthenigem gefallen, darmit auch das kaiserl. regiment vor zerruttung verhutt, auch sonder E. fl. D[t] onvermindert ires gewalts und statthalterambts in wesen belibe (wiewol mit unser grossen ungelegenheit und nachteil), also an berurtem regiment zu beleiben [a]) gewilligt und das E. fl. D[t] zugeschriben [2]); wie wir dann nachmals difs negst vergangen virtljars, so sich am letsten tag marcii geendet, auf E. fl. D[t] begeren und vertrostung und dergleichen obberurter ursach uns bei bemeltem regiment zu beleiben auch vermögen lassen.

Nu haben aber E. fl. D[t] gesehen, mit was geschwindigkeit und beschwerd [b]) on allen grund und bestand, unerfintlich und allein der ursachen, das wir als regimentsrette [c]), wie uns unser pflicht gewisen, gegen etlichen fursten und andern beclagts fridbruchs, monopolien und zu geringer munz halber rechts gestatt und ergen lassen, von denselben

a) *E* zu verleiben. — b) *E om.* beschwerd. — c) *E* regimentsrath.

[1]) *Das nicht vorhandene Schreiben war vom 23. Juli; Datum und Inhalt ergeben sich aus der Antwort des Erzherzogs vom 4. August (s. o. nr. 5).*

[2]) *Das Schreiben fehlt.*

fursten und stenden angezogen und offenlich vor E. fl. D[t] und gemeinen stenden zu schmehen understanden. Welhs wir dann sonderlich E. fl. D[t] undertheniglich geclagt und uns dargegen durch E. fl. D[t] als kaiserlichen statthalter genediglich zu handhaben gebetten, besonder in ansechung, das uns solhs aus obberurter ursach und unser gehorsam begegent und, wo wir auf E. fl. D[t] begeren und ermanen an dem ort nit beleiben [a]) und zu bestimbter zeit abgezogen, diser und ander beschwerd wol uberhebt beliben weren [1]). Daruber wir dann oftermals gnedig vertrostung emphangen, das E fl. D[t] uns deshalb in gnedigem bevelh haben und unser unverhört und wider recht nichts unbillichs gegen uns furzunemen gestatten wolte.

Nu ist gleichwol die sach im anfang durch unser widerwertigen partheilichen, eigennutzigen pratick dahin gebracht, das das kais. regiment von dem reichsrat ausgeslossen ist, uber und wider das die reichsordnung das in sich helt, das statthalter und regiment in den reichshandlungen neben andern stenden sein sollen, auch zu vorgehalten reichstagen alwegen also gebraucht worden und sonderlich durch kai[r] M[t] zu itzigem reichstag credenz, comission und instruction dermassen ausgetruckt und bevolhen worden. Und muessen dannocht (wiewol uber und wider unser mermals bittlich ersuchen) gedulden, das die fursten und stend, so sich mit gedachten unbillichen clagen zu uns nottigen, alweg bei den handlungen, so uns belangen, beleiben und in [b]) iren aigen sachen als offenlich partheien im reichsrat handlen, ratslagen und besliessen helfen, dergleichen doch on zweifel nie mer erhört [c]) worden ist, und also alles ires vleifs zu unserm ferrerem nachteil und schmach, sovil an inen ist, arbaiten und trachten [2]).

a) *E* plieben. — b) *So E; W* zu. — c) *E* gehort.

---

[1]) *Dies wird auch in der* Supplicatio der regimentspersonen an erzherzog und commissarien, zu furkomen, damit sie unuberwunden rechtens nicht geschmecht werden *betont, von der sich eine Kop. in Weimar (nr. 73 vol. 1) findet. Die Räte, die an dem Urteil in der Sache Huttens teilgenommen haben, bitten darin, sie vor der Schmach der Absetzung, die deswegen durch die drei Fürsten betrieben wird, zu bewahren und auch die andern Räte zu veranlassen, in dieser Sache zu ihnen zu stehen. Sie erbieten sich, die Akten dem Erzhzc. zur Prüfung, ob sie parteilich geurteilt haben, vorzulegen; er mag dazu auch andere Stände, soweit sie nicht ihre Ankläger und Gegner sind, zuziehen. Wenn sie trotz dieses Erbietens beschwert werden, so müssen sie beim Kaiser und sonst Klage führen.*

[2]) *Statthalter und Orator antworteten auf diesen Punkt (die Antwort in Wien, RTA 2/A. III. 18):* das si wol geneigt und gewilligt gewesen weren, wo es bei gemeinen stenden leidlich und fueglich beschehen und die reichshandlungen destmer gefurdert hetten werden mugen, si auch in solcher handlung mit und neben inen

Und wiewol auch, genedigister herr, auf unser jungst ansuchen, so in der palmwochen bescheen[1], was wir uns furo an und difs jetz laufend virteljar halten sollen, E fl. D^{t} uns auch gnedigen bescheid geben, das wir in allweg am regiment beleiben, mit ferrer gnediger zusagung, das wir der bezallung wie vor von E. fl. D^{t} gewarten sollten[2], darauf wir uns dann genzlich verlassen und mit allen sachen darnach geschickt und unseren herren solhs zugeschriben; so langt uns doch uber das an, das durch unser widerwertigen sovil gearbeit und practicirt, das wir vom regiment all itzo alsbald geurlaubt und sonderlich bei der Menzischen canzlei in des reichs buech aufgeschriben werden solle, das man unser keinen mer zu solhem regiment furohin nimer zulassen oder annemen solle, welhs dann, wo das sein furgang erraichen solt, uns zu grossem verwifs und schmach verstanden werden möcht[3].

Nu wissen wir wol, das die reichsstend itzund hie on E. fl. D^{t} und des kais^{n} comissarien wissen und verwilligung das oder dergleich nit zu besliessen haben; so sein wir auch diser zeit kai^{r} M^{t} allein und den stenden nichts verphlicht, darumb die stend uns auch nit zu urlauben oder derhalb etwas zu verbieten haben. Und wo auch solhs vorgesatzter mafs beslossen wurde, des wir uns doch uber vorerzalte kai^{r} M^{t} und E. fl. D^{t} bewisne gehorsam unser erbar und unverweislich handlung gnugsam verantwortung uberflussig recht erbieten, so wir solher angemasster clag halb auf E. fl. D^{t} person als kaiserlichen statthalter allein oder aber zu E. fl. D^{t} gefallen sambt den unpartheilichen stenden laut unser vor ubergebner schrift getan haben[4]), und sonder-

---

handlen lassen, sei aber zu furderung der sachen im pesten und inen gar zu kainer verklainung underlassen.

[1]) *Darüber findet sich weiter nichts.*

[2]) *In der Antwort wird hierzu gesagt:* Betreffend ir underhaltung sei die fl. D^{t} noch wol ingedenk, was ir fl. D^{t} in verganger palmwochen mit inen geredt und noch keiner andern mainung, dann das ir fl. D^{t} si, so lang si im dienst beleiben, zu underhalten und das si desselben ires dienens an schaden gehalten werden sollen.

[3]) *Hierauf lautete die Antwort:* Ob schon den beisitzern difsmal anheim zu ziehen erlaubt werde, so beschehe doch solches aus kainen ungnaden oder verwurkung, sonder zu furderung des reichs sachen. Ir fl. D^{t} hab auch bei den stenden nie vermerkt oder gehort, das die einschreibung irer namen in der Menschischen canzlei obgemelter massen beschehen soll; ir fl. D^{t} welle aber solhs zum pesten helfen verhueten und abstellen, das si nicht eingeschriben, noch wie sie anzaigen geschmeht werden. — *Über die Registrierung der betr. Bestimmung in der Mainzer Kanzlei s. u. Abschn. VIII z. 2. April.*

[4]) *S. o. S. 425 Anm. 1.*

lich auch E. fl. D^t oft beschene vertrostung keinswegs versehen konnen. Was dann solhs furo anderen, die von wegen kai^r M^t oder ir fl. D^t in- oder ausserhalb des regiments handlen sollten, schreckens und scheuch bringen, auch welher massen wir unsern churfursten, fursten und herren (von der wegen wir zum regiment verordent) zu ere und zu unser notturftigen entschuldigung verursacht betrangt wurden, wissen E. fl. D^t genediglich und wol zu bedenken.

Wir sein aber des underthenigen verhoffens, E. fl. D^t werde [die] unschickliheit dises unbillichen der partheilichen stend vorhaben wol ermessen und uns hierin der billicheit und unser notturft nach genediglich bevolhen haben und sich selber auch bedenken und uns uber obbedacht oft und auch neulich bescheen vertrostung also unschuldiglich wider recht, billicheit und hochlich rechterbieten furgevasster mafs zu urlauben, einzuschreiben und zu schmehen (das doch dem wenigisten im reich dermafs billich nit bescheen soll) nit willigen noch gestatten, wie wir dann solhs hiemit undertheniglich bitten und umb E. fl. D^t zu verdienen bests vleifs begirig sein.

86. *Entlassung des Regiments durch Statthalter und Orator. — [1524 April 8 Nürnberg.]* *[1524 April 8]*

Aus Weimar, nr. 73 vol. 3, überschrieben: Stadhalters und orators urlaubnus des regiments personen.
Koll. ibid. nr. 73 vol. 1.
Auch ibid. nr. 74 vol. 1, überschrieben: Dieser abschiet ist den kai^n regimentsrethen am achten tage aprilis durch kai^r M^t stathalter in beisein des kai^n commissarien und hern Ciriacus von Bolheim gegeben; *Goslar St. A.* (Am 8. tag aprilis). — *Gedr. Müller, Staatscab. I 223 f.*

Der kaiserlich stadhalter und orator haben sich itzo mit curfursten fursten und stenden laut der ordnung zu Wormbs aufgericht verglichen, das ir fl. D^t aus allerlei beweglichen ursachen das kaiserlich regiment und kamergericht von hinnen gein Efslingen legen und curfursten, fursten, krais und stende auf pfingsten negst wiederumb ire rethe und personen inhalt berurter ordnung daselbst hin gein Efslingen zum regement schigken; und welcher churfurst, furst, krais oder stand solchs nit thun wirdet, fl. D^t diselben zu erstatten macht haben solle. Und dieweil mitler zeit ferrer kein underhaltung verhanden ist, sonder dieselb erst auf pfingsten wiederumb angehen wirdet, so hat fl. D^t aus obgemelten ursachen die regiments- und kamergerichtshandlungen suspendirt; desshalben fl. D^t und kai^r orator an stad kai^r M^t den regimentspersonen aus erzelten, und irenhalb gar keiner andern ursachen gnediglich anheim

zu ziehen erlauben; und solle inen zu irer zurichtung acht tag solds verfolgt und bezalt werden. Die fl. D[t] und orator sagen auch in namen kei[r] M[t] denselben regimentspersonen irer bewifsen gehorsam dinst, muhe und arbait gnedigen dank, mit dem erbieten, das sie solchs an allen zweivel gegen inen in gnaden erkennen, so wirdet der kai. stadhalter und orator solchs fur sich selbs auch gegen inen gnediglich beschulden und verdienen [1]).

[1524 nach April 8]

87. *Entwurf einer Beschwerdeschrift des Regiments an den Kaiser* [2]). — *[1524 nach April 8 Nürnberg.]*

Weimar, nr. 73 vol. 1 Konz. mit vielen Korrekturen von verschiedenen Händen, überschrieben: Artikel, darauf die Schrift an kai[e] M[t] gestelt werden soll. *15 Seiten.*

Sie verweisen kurz auf ihre Streitsachen mit den drei Fürsten (Trier, Pfalz und Hessen) und dem Schwäbischen Bunde, von denen sie dem Kaiser bereits Mitteilung gemacht haben. Nur auf Bitten des Erzherzogs sind sie, als Michaelis die von den Ständen bewilligte Unterhaltung ablief, noch am Regiment geblieben; auf sein Begehren haben sie für Martini einen Reichstag ausgeschrieben und ihre sorgsam ausgearbeitete Proposition den Ständen übergeben, obwohl diese nicht zur festgesetzten Zeit und nur in geringer Anzahl erschienen sind. Statt aber von des Reichs Notdurft zu handeln, haben die Stände ihre eigenen Sachen vorgenommen, die Klagen der drei Fürsten, des Bundes und des Bischofs von Würzburg (auf diese wird näher eingegangen) gegen das Regiment und die Klage der Stände, gegen die der Fiskal wegen der

---

[1]) *Das Regiment reichte darauf noch am gleichen Tage (s. Hug o. S. 242) den Ständen zwei Protestationen ein, in der ersten erklären sie die gegen sie gefaßten Beschlüsse als parteilich für nichtig, weil trotz ihrer Beschwerde (o. nr. 59) ihre Gegner an den Verhandlungen teilgenommen haben und also gleichzeitig Kläger und Richter gewesen sind,* welchs doch zuforderst kei[r] M[t], der sie, die regimentsrete, allein verwandt, verachtlich, darzu wider die vernunft, recht und alle pilligkait, und der gleichen vor im reich nie erhort ist. *In der zweiten lehnen sie jede Verantwortung für die etwa gegen die Wormser Ordnung und die kaiserliche Deklaration gefaßten Beschlüsse ab, da man sie gegen Recht und Herkommen und gegen die kaiserliche Instruktion von den Reichstagsverhandlungen ausgeschlossen hat. Beide finden sich in Wien, RTA 2 A. VI. 5 u. 4; Nürnberg, RTA 11 fol. 137 f. Nördlingen, Missiven 1524 nr. 213; Frankfurt, RTA 39 fol. 337 f.:* Nachvolgende protestacion und supplicacion von wegen des kai[n] regiments seind einkommen am 8. tag aprilis 1524; *Köln, fol. 164 f. (8. April); Weimar nr. 73 vol. 3 (2 Abschr., die eine mit dem Vermerk:* Protestacion des regiments am 8. tage aprilis den stenden ubergeben); *gedruckt bei Müller, Staatscab. I 226 ff.*

[2]) *Ob es zur Absendung dieser Schrift gekommen ist, ließ sich nicht feststellen.*

Monopolien und zu geringer Münze eingeschritten war. Dadurch sind die Punkte, derentwegen der Reichstag ausgeschrieben war, verzögert, so daß der Kf. von Sachsen und die Gesandten des Kf. von Brandenburg und Georgs von Sachsen veranlaßt wurden, ohne alle Handlung abzuziehen. Widerrechtlich wurde das Regiment von allen Reichstagsverhandlungen ausgeschlossen; seine Ankläger dagegen haben an den Verhandlungen gegen das Regiment teilgenommen, sind also Kläger und Richter zugleich gewesen; das Regiment hat deshalb zwei Protestationen eingereicht [1]), die sie beifügen. Ihre Gegner haben durch ihre Praktiken bewirkt, daß der Erzherzog das Regiment laut der beiliegenden Kopie [2]) beurlaubt hat; es will deshalb der Mehrzahl von ihnen nicht gelegen sein, wieder zum Regiment zu kommen. Sie hätten dem Kaiser gern alle gewechselten Schriften eingeschickt, aber sie sind zu lang, und da sie auch auf ihre früheren Schriften keine Antwort erhalten haben, so fürchten sie, daß auch diese nicht in seine Hände gelangen möchten. Sie bitten ihn, der Regimentskanzlei zu befehlen, ihm alle Schriften verschlossen und versiegelt zuzusenden, daraus wird er sehen, wie unbillig sie verklagt worden sind, und daß alles, was sie getan haben, nur geschehen ist zur Förderung der Hoheit des Kaisers und des gemeinen Rechtes und ihrer Pflicht gemäß. Ihren Verleumdern bitten sie keinen Glauben zu schenken, sondern erst die Schriften zu prüfen und sie in seinen Schutz zu nehmen.

Zettel: Übersenden ein Verzeichnis der Kurfürsten, Fürsten und Stände, die bei diesem Beschlusse gewesen sind [die Namen fehlen aber].

[1]) *S. o. S. 428 Anm 1.*
[2]) *S. o. nr. 86.*

V.

Verhandlungen über die Türkensache.

Neben dem Könige von Ungarn hatte besonders Erzherzog Ferdinand ein Interesse an der Bewilligung einer ausgiebigen Hilfe durch die Reichsstände. Die von den Türken drohende Gefahr rückte auch für seine österreichischen Lande immer näher; er hatte daher schon im April 1523 sich die Hilfe seiner nächsten Nachbarn zu sichern gesucht (s. o. S. 2) und hatte auch im September mit König Ludwig einen Hilfsvertrag abgeschlossen [1]). Sein Einfluß zeigt sich auch deutlich in der Proposition Hannarts vom 4. Februar (s. o. S. 293 ff.), in der diese Frage sehr

[1]) *S. Popescu, Die Stellung des Papstes und des christl. Abendlandes gegenüber der Türkengefahr 1523-1526, S. 27; vgl. o. S. 236.*

nachdrücklich betont wird, während die Instruktion (s. o. S. 293 Anm. 1) sie eigentlich nur flüchtig streifte. Die Stände begannen erst Ende März sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen, nachdem der päpstliche Legat am 17. u. 18. März (s. u. Abschn. VI v. 19. März) und die ungarische Gesandtschaft, unterstützt durch Erzherzog Ferdinand, am 21. März (ihre Rede nr. 88) von den Ständen Hilfe für Ungarn in dem Kampfe gegen die Türken gefordert hatten. Die Stände berieten darauf am 26. März über die beiden von dem Legaten dem Ausschuß am 18. März vorgetragenen Punkte, die Türkenhilfe und die Luthersache (s. die ausführliche Aufzeichnung Klingenbecks darüber o. S. 197 ff., ein Gutachten von bayerischer Seite für diese Beratung nr. 89), kamen aber zu keinem Beschluß, sondern beauftragten schließlich einen Ausschuß von 13 Personen mit der Vorberatung. Dieser Ausschuß stellte in seinen Sitzungen am 28. u. 29. März ein Gutachten (nr. 90) auf, in dem wegen der beharrlichen Hilfe zunächst eine Gesandtschaft nach Spanien und Frankreich vorgeschlagen wurde, um zwischen den Häuptern der Christenheit Frieden zu vermitteln; das hatte der Hochmeister schon am 11. Februar gewünscht (s. o. S. 302). Als eilende Hilfe sollte den Ungarn die schon auf dem letzten Reichstage bewilligten $^1/_4$ vom Fußvolk der Romzughilfe und zwar an Geld aufs neue zugesichert werden. Dies wurde denn auch von den Ständen am 2. April im wesentlichen angenommen, nachdem die ungarischen Gesandten (am 30. März), unterstützt von Erzherzog Ferdinand (am 1. April), noch einmal baldigen Bescheid erbeten hatten (s. o. S. 235 f. u. vgl. o. S. 413); für die Vermittlungsgesandtschaft wurden damals schon der Erzbischof von Trier, Pfalzgraf Friedrich und Herzog Ludwig in Aussicht genommen, die $^1/_4$ des Fußvolks sollten der von Erzherzog Ferdinand zu stellenden Hilfe beigeordnet werden. Am 3. April wurden diese Vorschläge dem Statthalter und Orator übermittelt (s. Abschn. VIII v. 2. April). Für die weitere Feststellung und Beratung der Einzelheiten und anscheinend auch für den Entwurf einer Instruktion der Gesandtschaft wurde am 2. April ein besonderer Ausschuß eingesetzt (s. o. S. 157 f. u. 208), zu dem auch Statthalter und Orator drei Räte verordneten (s. u. Abschn. VIII, 5. April). An den Beratungen dieses Ausschusses hat namentlich der Hochmeister hervorragenden Anteil genommen; von ihm liegen besondere Vorschläge für die Verhandlungen vor (nr. 91), die aber nur zum geringen Teil in das Ausschußgutachten übergegangen sind, das am 8. April den Ständen vorgelegt wurde (nr. 92). Der Vorschlag dieses Ausschusses ging (wohl durch den Einfluß der Räte Ferdinands) weiter als der vom 29. März: es sollte der ganze noch ausstehende Rest der Romzughilfe bewilligt und unter dem Befehl des Hochmeisters dem Erzherzog zugeordnet werden, außerdem sollten durch einen allgemeinen Anschlag größere Geldmittel aufgebracht werden, die sowohl für die eilende als auch für die dauernde Türkenhilfe dienen und die Erhebung der Romzughilfe ganz überflüssig machen könnten.

Über die Beratung des Ausschußgutachtens in der Fürstenkurie am 9. April, für die ein Gutachten von bayerischer Seite vorliegt (nr. 94), sind wir infolge der Lücke in Ribisens Protokoll nur dürftig unterrichtet; von einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Bischof von Würzburg und Georg von Wertheim über die Frage der bischöflichen Hoheitsrechte berichtet uns eine Wertheimer Aufzeichnung (nr. 95). Am 12. April faßten dann die Stände im wesentlichen nach dem Entwurf der Kurfürsten ihren Beschluß über das Ausschußgutachten (nr. 96): sie verwarfen den Vorschlag für die eilende Hilfe als zu weitgehend und wollten wie früher nur $^1/_4$ der Romzughilfe zur Aufstellung von 4000 Mann zu Fuß bewilligen.

Auch über den vorgeschlagenen allgemeinen Anschlag glaubten sie jetzt nicht entscheiden zu können, das betreffende Stück des Ausschußgutachtens sollte gedruckt und den Ständen zugeschickt werden (das geschah denn auch später), die nach Beratung mit ihren Untertanen auf dem Martini zu Speier abzuhaltenden Tage dann darüber beschließen sollten. Die Städte hatten bereits am 9. April über die Frage beraten (s. o. S. 243), sie erklärten sich am 14. April, nachdem ihnen noch am 12. April von dem Beschluß der Stände Mitteilung gemacht worden war (o. S. 246), in bezug auf die eilende Hilfe einverstanden (s. u. Abschn. VI, 14. April), für die beharrliche Hilfe aber schlugen sie auf Grund des Speierer Städtetagsabschiedes vom 2. April 1523 die Erhebung eines gemeinen Pfennigs vor (nr. 97).

Wenig befriedigt waren Statthalter und Orator von dem Beschluß der Stände: in ihrer Antwort vom 14. April (nr. 98) forderten sie aufs neue die Hilfe in der Höhe, wie sie der Ausschuß vorgeschlagen hatte, oder doch wenigstens die Erhebung alles dessen, was am Romzug noch vom Fußvolk ausständig sei nebst 1000 Reitern. Die Verschiebung der Beratung über die beharrliche Hilfe billigten sie ebenfalls nicht, ließen es aber dabei bewenden. Und auch mit ihrer Forderung für die eilende Hilfe vermochten sie nicht durchzudringen: die Stände blieben am 15. April mit einer kleinen Modifikation bei ihrem früheren Beschlusse (s. u. Abschn. VI, 15. April), so daß Statthalter und Orator nichts übrig blieb, als sich wegen der üblen Folgen einer derartig geringen Bewilligung feierlich zu verwahren (s. u. Abschn. VIII, 16. April).

Die Antwort wegen der Vermittlungsgesandtschaft hatten Statthalter und Orator am 5. April (s. Abschn. VIII) vorerst verschoben; am 8. April aber verwarfen sie den Plan und forderten die Stände auf, zunächst die Genehmigung des Kaisers dafür einzuholen (nr. 93). Trotzdem blieben die Stände bei ihrer Absicht (s. o. S. 210), am 15. April setzten sie sogar einen besonderen Ausschuß für die Abfassung der Instruktion ein (s. u. Abschn. VIII, 15. April). Sie machten auch dem Erzherzog mündlich davon Mitteilung (s. o. S. 251), worauf dieser sich am 16. April noch einmal ganz energisch dagegen aussprach und sich sogar einigen Fürsten gegenüber zu Drohungen hinreißen ließ, die den höchsten Unwillen der Stände erregten (s. o. S. 172). Sie beschwerten sich nachdrücklich darüber in einer am 17. April beschlossenen und am 18. übergebenen Schrift (nr. 100), in der sie zugleich noch einmal ihre Gründe für die Vermittelungsgesandtschaft darlegten und sich gegen die üblen Folgen verwahrten, die aus der Ablehnung entstehen könnten. Statthalter und Orator legten dann den Zwischenfall bei, indem sie die gute Absicht der Stände anerkannten und zugleich die drohenden Worte möglichst zu mildern suchten (nr. 101, 19. April).

Infolge dieser Verhandlungen verzögerte sich die Antwort an die ungarischen Gesandten, die am 15. April abermals, vom Legaten unterstützt, um Bescheid gebeten hatten (s. o. S. 249), sehr lange (s. o. S. 211), sie wurde erst am 20. April erteilt (s. o. S. 176) und war wohl nur eine lateinische Übersetzung des betreffenden Abschnittes des Abschieds, der in Gemäßheit und teilweise in wörtlicher Anlehnung an den Beschluß vom 12. April aufgestellt worden war. Auch dem Legaten, der bereits in den Verhandlungen vom 6. und 7. April Näheres über die Türkenhilfe hatte wissen wollen (s. Abschn. VI, 9. April), ist wohl Mitteilung von dem Beschluß gemacht worden. In diesen letzten Tagen des Reichstags (s. u. Abschn. VIII, 15. April) müssen endlich auch der Anschlag und das Mandat zur Zahlung der Beiträge fertiggestellt worden sein (nr. 99).

[1524 März 21]

88. *Rede der ungarischen Gesandten* [1]) *vor den Ständen: erbitten Hilfe gegen die Türken. — [1524 März 21* [2]) *Nürnberg.]*

Aus Straßburg Bez. A. RTA 1524 fol. 113-117. — Auch in Nürnberg, RTA 11 fol. 428-435; Frankfurt, RTA 39 fol. 308-316; Colmar, AA 1524 (IV, 1); München, K. bl. 104/4 D fol. 176-187; Nördlingen, RTA Fasz. 29 (do. n. palmar. a. etc. 24 = *März 24); Augsburg St. Bibl. Aug. 384 fol. 287-298; Königsberg, fol. 208-214; Hagenau, AA 241; Würzburg, RTA 10 fol. 328-339; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234.*

Die Gefahr, die von den Türken droht, ist allgemein bekannt; aus kleinen Anfängen sind sie durch die Uneinigkeit der Christen zu mächtigen Gegnern herangewachsen. Während ihr Kaiser in früheren Jahren scheinbar Friedensverhandlungen führte (sein Gesandter wird noch in Ungarn festgehalten), hat er das Bollwerk der Christenheit, Belgrad, angegriffen und erobert und darauf auch das andere Bollwerk, Rhodus, in seine Gewalt gebracht. In Kroatien hat er mehrere Plätze an sich gerissen und die untere Walachei und die Moldau schließlich unterworfen, während er die obere Walachei jetzt zu bezwingen sucht. Außerdem schicken sich die Türken jetzt zur Belagerung von Jaice, Severin und Klisium an, und, was das gefährlichste ist, der Sultan hat mit allen seinen Nachbarn unter jeder Bedingung Frieden geschlossen; er hat die Tatarenfürsten gewonnen, Kriegsschiffe stehen an der Donaumündung, und die Zahl der Janitscharen ist vermehrt worden. Sobald die Saat aufgeht, will er sich mit seiner gesamten Macht auf Ungarn werfen und auch die übrige Christenheit unter seine Herrschaft zu bringen trachten. Alles das mögen die Stände wohl bedenken, solange es noch Zeit ist, und ohne Verzug Hilfe leisten.

Die Ungarn haben Jahrhunderte hindurch die Christenheit vor den Türken und Tataren geschützt und sich dabei immer äußerst tapfer bewiesen. Da nun aber ihre Kraft aufgerieben und der Feind durch große Eroberungen mächtiger geworden ist, so hat der König häufig

---

[1]) *Es waren Johann Gotzthon, Bf. v. Raab, und der Kanzler der Königin, Ambrosius Sarkan von Akoshaza; ihre Beglaubigung durch Kg. Ludwig, d. d. Preßburg (Posonii) 4. Febr., findet sich in den oben angeführten Hss. (in Straßburg mit dem Vermerk:* Exhibitum et actum die lune post palmarum a. 1524 = *März 21) und in Meiningen, fol. 226* (act. mi. n. palm = *März 23). Ein Schreiben des Kanzlers Christoph von Schidlowitz an Salamanka (Preßburg, 9. Novbr. 1523) empfiehlt die Gesandten und bittet um Fürsprache bei Ferdinand (Orig. Stuttgart, Zeitungen 1518/23 1. Büschel).*

[2]) *Das Datum ergibt sich mit Sicherheit aus Ribisens Protokoll, s. o. S. 152; die Daten der Nördlinger und Meininger Hss. beziehen sich wohl nur auf die Abschrift. Ferdinand ließ die Bitte durch Polheim unterstützen (s. Ribisen).*

eine Gesandtschaft auf den Reichstag geschickt, um alles zu berichten. Er will nun, da der Sommer nahe ist, die Türken ohne Verzug angreifen, wenn er von Deutschland unterstützt wird; um das zu erreichen, hat er jetzt die Gesandten geschickt, denn allein können die Ungarn den Krieg unmöglich führen. Die Deutschen mögen sich an ihre alte Kriegstüchtigkeit erinnern und wie ihre Vorfahren für den Glauben ihr Blut vergießen. Der Feind ist nur durch den Zwiespalt der Christen mächtig; wären diese und besonders die Deutschen einig, so wäre er mit leichter Mühe zu besiegen.

Es gibt keine schlimmere Sekte als die der Türken. Christus und die Jungfrau Maria schmähen sie in einer nicht zu wiederholenden Weise; vor keinem Blutvergießen schrecken sie zurück. Ziehen die Deutschen gegen sie aus, so können vielleicht manche verlorene Gebiete wieder erobert werden, die Ungarn allein sind aber schon zur Verteidigung des geblieben Restes zu schwach.

Mit gemeinsamen Kräften muß man den Feind sobald als möglich angreifen und ihn so vernichten, daß man keine Furcht mehr vor ihm zu haben braucht. Dazu ist jetzt vielleicht die letzte Gelegenheit; der König zweifelt nicht daran, daß das Reich zur Hilfe bereit sein wird, und dankt schon jetzt dafür. Die Stände mögen an die Unglücklichen denken, die ohne sie verloren sind. Gott und die Jungfrau wird ihnen ohne Zweifel beistehen, denn es ist Gottes Sache. Mögen sie nicht warten, bis der Feind noch mächtiger geworden ist. Ein herrlicher Lohn ist allen Kämpfern gewiß [1]).

89. *Bayerisches Gutachten für die Beratung der Stände am 26. März* [2]) *über die Luthersache und die Türkenhilfe. — [1524 ca. März 25 Nürnberg.]* *[1524 ca. März 25]*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 365 Notizblatt, am Rande: A° 24.

Er hab den abschid auf negst gehalten reichstag alhie, auch die antwort, so babstlicher H^t^ und der Hungerischen potschaft gegeben

---

[1]) *Am 23. März erschienen die beiden Gesandten auch vor dem Rate von Nürnberg, dankten, daß er zur Zeit des Türkenangriffs unersucht Büchsen, Pulver und Büchsenmeister geschickt habe, und baten, die Nürnberger möchten für die Abwehr der Türkengefahr wirken. Der Rat sandte darauf am Osterabend (März 26) Bernhard Baumgartner, Christoff Tetzel und Wolf Stromer zu den Ungarn und ließ versprechen, er würde, wenn die Stände über eine Ungarnhilfe verhandelten, nach Kräften dafür eintreten. (Ratsbuch XII fol. 228 f.)*

[2]) *Daß das Gutachten hierher zu setzen ist, ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit aus der Aufzeichnung Klingenbecks über die Beratung vom 26. März, s. o. S. 197 ff.*

worden, ersehen, und wiewol in denselben von ainem gemainen concili auszeschreiben und ze halten beratschlagt und beslossen ist, auch der abschid clarlich anzaigt, wie es mitlerweil sol gehalten werden, so sei man doch demselben nit nachkomen. Nu haben aber die fursten von Bayern nichts minder allen moglichen vleis furgewendt, dem allem, was die abschid zu Wormbs und alhie in sich gehalten, nachzukomen; dieweil aber die irtung je lenger je grosser werden, so war zu besorgen, es mocht on ain concili oder sinodum nit erledigt werden. So dann ain gemain concili villeicht nit pald mocht gehalten werden und auch ander nacion nit in der irtung waren wie die Teutschen, war diser zeit nichts pessers, dardurch dise irtung ausgereut und abgestelt mocht werden, dan das man sich vergleicht, ain sinodum Teutscher nacion ze halten, darauf man von allen gegenten Teutscher nacion from, gelert und verstendig leut schickt, von disen irrungen zu disputiern, ratslagen und mit vleiss ze handlen, das si ausgereut und zu guten kristenlichen weg gepracht wurde [a]).

Der Hungern halben waren dieselben aus vil ursachen nit zu verlassen; nachdem nun aber auf negst gehalten reichstag auch bedacht, das die Teutschen allain nit fueglich ain beharlichen krieg wider die Turken mochten fueren, so dan die christenlichen heupter in unainigkait und wider einander in kriegshandlung wären, sol man zuvor weg suechen, dieselben mit einander zu verainen. Das war noth, guet und mocht sollichs nit fueglicher bescheen, dan das zu kai[r] M[t] und dem konig von Frankreich neben babstlicher H[t] von reichsstenden ain treffenliche potschaft geschickt wurd, mit bevelch, mit beden tailen aines fridens halben ze handlen, damit man sich hinfur mit andern christenlichen gewalten dest pas ains tapfern herzugs wider den Turken mocht entsliessen. Und damit die Hungern mitlerweil nit verlassen wurden, das man inen die vorbewilligt hilf schicke. So mochten villeicht die Behaim auch bewegt werden zu ainer hilf.

[1524 März 29]

90. *Gutachten der Verordneten der Stände über die beharrliche und die eilende Türkenhilfe. — [1524 März 29 [1]) Nürnberg.]*

a) *Dieser Satz, mit dem eine 2. Hd. einsetzt, ist abgedruckt bei Druffel, Baier. Politik etc. S. 65 Anm. 3.*

---

[1]) *Am 26. März wählten die Stände zur Vorberatung der Luther- und Türkensache einen Ausschuß von 13 Personen (3 von Kurfürsten, 6 von Fürsten, je 1 von Prälaten und Grafen und 2 von Städten; ihre Namen gibt Ribisen an, s. o. S. 156 Anm. 2). Dieser Ausschuß beriet am 28. und 29. März und stellte am 29. ein Gutachten für die Stände fest (s. Ribisen o. S. 156); daß dies das obige ist, ergibt sich aus seiner Übereinstimmung mit Ribisens Referat.*

Aus Wien, Fasz. 4ᶜ fol. 139 f. In dieser Fassung und nach diesem einzigen offiziellen Exemplar ist das Gutachten jedenfalls den Ständen mitgeteilt worden. Ein Referat Ribisens (wohl von seiner Hand, wenn auch mit etwas spitzerer Feder geschrieben) ist der protokoll. Aufzeichnung Ribisens auf besonderen Blättern (fol. 95 f.) beigefügt, er verweist in seiner Aufzeichnung darauf (s. o. S. 156); es ist wohl noch während der Verhandlung niedergeschrieben und enthält daher manche Begründung, die in der offiziellen Fassung schließlich fehlt. Wir geben die sachlichen Abweichungen in den Anmerkungen.

Wiederstand dem Turken zu thun antreffend ist von den verordenten bedacht, das ein beharliche hielf wider den Turken anzustellen und auch zu volnziehen bei den stenden des reichs nit woll allein zu bescheen, in ansehen macht und gelegenheit des Turken zu wasser und zu land, sonder das von notten darzu sein werde, anderer cristlicher heupter hilf auch zu haben. Und damit solichs nit in die harre wie bisher verzogen, ist fur gut angesehen, das etlich von churfursten, fursten und stenden [a]) personlich verordent wurden, die understunden bei kei[r] M[t] und dem konig von Frankreich von gemeiner stende wegen anzuzeigen diefs beschwerlich obliegen gemeiner Cristenheit vom Turken und demnach zwischen inen als cristlichen heuptern understunden fried und einigkeit oder, wan das entlich nit volgen wolt, ein nemlich zeit ein anstand zu machen [b]). Und so das beschee, das alsdan durch babstlich H[t] [c]) und kei. M[t] andere cristlichen heupter und communen wurden zusammen berufft und mit denselben ein gewaltige herzug und beharlichen widerstand wider den Turken berathschlagt und zu wasser und zu land furgenommen [d]).

Dabei ist aus allerhand beweglichen ursachen und obliegender nott, auch in ansehen gelegenheit der Hungern bedacht, das sie mit einer eilenden hilf von reichsstenden diesen summer nit zu verlassen seind, damit sie sich vor weiterm ingrieff des Turken enthalten und womoglich das abgetrungen auch wider erholen mochten [e]). Und ist nemlich fur gut angesehen, das inen sollen zugeordent werden die zwei

a) *In dem Referat Ribisens ist hier am Rande nachgetragen:* die der sachen gelegen. — b) *In Ribisens Referat wird dies näher begründet:* dann solichs bei Frankreich me anselich und erschlfslich, dann wu sich sünst einig nation dorin schlagen wurd; dann der bopst Frankreich argwonig, nochdem sin H[t] kei[r] M[t] als cardinal und jetz anhengig. Solichs wurd auch der cron Ungern nit ein cleinen trost bringen und den Turken ein schrecken, den er alwegen entpfangen, so er gemerkt, das Teutsch nation oder das heilig reich der cron Ungern wollen zusetzen und mit hilf erscheinen. — c) *Bei Ribisen wird der Papst hier nicht genannt, dagegen gesagt, daß man dann England, Spanien, Frankreich und vor allem das heil. Reich zu einem gemeinsamen Zuge bewegen musse.* — d) *Bei Ribisen wird hier noch die Notwendigkeit eines Friedens zwischen Polen und Preußen betont (der Satz ist nachgetragen).* — e) *Bei Ribisen eine andere Begründung:* dann wu Ungern difsmols hilflos gelofsen, so mochten sie sich mit dem Turken setzen und mocht dordurch der Turk sin willen gegen Osterich, Byern und andern, so doran gegrenitzt, erlangen, und müfst alsdann die hilf doch mit unstatten und merer beschwerd geschehn.

virtheil zu fufs, so kei[r] M[t] zum Romzug bewilligt worden; doch dergestalt, das inen die knecht und nit gelt zugeschickt oder geben werden, sonder dieselben knecht und was darzu verordent vom gelt der anlage besoldet und erhalten werden [a]); das auch diese hilf den Ungern bewilliget, zugesagt und geleist werde uf mafs, form und geding, wie des vergangen jars beratschlagt worden und das itzunt uf dieselben capittel mit der Ungerischen botschaft gehandelt werde [b]).

Hiemit und nachdem die wetterzeit zu velt zu ziehen itzunt vorhanden, acht man, das darinnen one ferrern verzug furderlich furzugeen sei, auch das versehen werde, was also bewilligt und jedem uferlegt, das solich one verzug usgericht, bezalet und an ort, die man darzu benennen wurde, erlegt werde, damit nit daraus entstee, so kein gelt vorhanden, das die knecht mit spot und nachteil verlaufen wurden [c]).

Das auch dabei versehen und meniglich versichert und inhalt des abscheids uf jungstem reichstag [1]) vertrost werde, wo der zug nit fur sich gen, das im sein gelt ganz oder zum theil, sovil des nit zu obgemelter handlung gepraucht ist, wider geben werde.

[1524 vor April 8] **91.** *Vorschläge, die von seiten des Hochmeisters für die Ausschußberatung über die eilende und beharrliche Türkenhilfe gemacht wurden. — [1524 vor April 8 Nürnberg.]*

A aus Königsberg, VI a 100 fol. 10-13, Konz von Klingenbecks Hand, einige Korrekturen von and. Hd. Die Artt. 8. 9. 10. 11. 16. 17 sind am Rande mit einem Kreuz bezeichnet.

B koll ibid. fol. 16-19, Abschrift der 1. Fassung von A. — Auf fol. 6 die Aufschrift: Auschus des Turkenzugs anslag und bereden, erst furgenomen, sich aber hernachmals geendert. Dieweil mein gn[ster] h. der hohmeister etc. fur einen darzue verordent, dieses thun in mer wege wichtig bewegen, sein hie allerlei underschildlicher verzeichnus dem durchlesenden und verstendigen leichtlich in ein zu bringen.

Ibid. fol. 85 f. von Klingenbecks Hd. eine kurze Zusammenstellung der einzelnen Punkte.

K ibid. fol. 8: Bemerkungen von Klingenbecks Hand (wir geben sie in den Anmerkungen) zu verschiedenen Punkten; sie sind z. T. schon in den Korrekturen von A berücksichtigt.

a) *Bei Ribisen wird gesagt, daß die zwei Viertel bewilligt werden sollten* uf erhaltung 5 oder 6000 Teutscher knecht zu fufs, die durch haubtleut, so darzu verordent, ufgenummen solten werden. — b) *Nach Ribisen soll man die Verhandlungen des letzten Reichstages wieder vornehmen und in einen „Begriff" bringen.* — c) *Statt dieses Absatzes heißt es bei Ribisen:* In den anschlegen sollen die beschwerten und zu hoch angelegt, defsgleichen auch die tertien bedocht und geringert *(?)* werden. *Dies und der entsprechende Schluß bei Ribisen im Texte nachgetragen.*

[1]) *RTA III 741.*

1. Damit di Ungeren nicht hulf- noch trostlos von hie iren abzug nemen, der auch der cron zu Hungern erschröcklich und dem Romischen reich gegen jedermeniglich [a]) verechtlich, und sie von gemeiner Cristenheit abzihen und aus freunden, so vor die cristlichen an in gehabt, veinde ze machen, und so ir konig solcher bedrenger abfallig nicht anhengig sein wolt, in endliche verjagung setzen mechte [b]), daneben den vervolgern cristlichs namens erfreulich: welichem argen, so aus disem verlafs ervolgen mochte, vorzekomen und sonderlich, das di cron zu Ungeren aus der nichthulf oder ungetrost [c]), dardurch auch der cristlich glaub nicht ring gekrenkt, sambt andern vil mer nachteil, so aus einigen abslag oder verzug sich eraugen möcht etc., demnach fur not und gut angesehen, das man ze stund an diser zeit und gegenwertigen sumer di hulf der 2 viertel, so zum kai[n] Romzug vorhin verorndt, fur di hande neme und entlich daruf stelle, wo anders der Turk mit horesmacht und gwald di cron zu Ungern oder Cristenheit uberzihen wolt [d]), das solich hulf on verzug der cron zu Hungern geleist werden.

2. Das auch dise jezbenente hulf der 2 viertel meinem gn[sten] hern dem kai. stathalter zuegeben, also das sein fl. D[t] den Hungern ir zugesagt hilf umb sovil destatlicher in ainer ordnung und bezalung haben, brauchen [e]) und der cron zu Hungern trostlichen beistant leisten mochte. Darzue solten ein lutenanpt [f]), obrist haubtleut und bevelichhaber, di den ernst ehemals gesehen und verstendig [g]), wie hernach volgt, von den reichstenden darzu verorndt werden [h]).

3. Und das ze stund an angefangen, den anslag beder viertel gewifs ze machen und wie das gelde ins furderlichest eingebracht werden möcht, bevorab gut acht zu haben, das nicht ander stende oder personen in disen anslag gezogen, allein dijenen, so bishere gehorsam befunden und [i]) das ire reichen wurden [k]); dann sovil hinderstellig must

a) jederm. *in AB korr. aus* der ganzen welt. — b) und sie von ... mechte *in A am Rande, om. B.* — c) *B add. (in A getilgt)* sich [nicht] in ander wege aus der not mit dem Turken zu vertragen gedrungen. — d) mit horesmacht ... wold *in A korr. aus* einbrechen wolde, *letzteres B* [1]). — e) *A ursprüngl.* destatlicher brauchen mochte. — f) ein luten. *in A am Rande.* — g) die den ernst ... verstendig *in A am Rande.* — h) *B om.* Darzue .:. werden. *In A folgt getilgt:* damit aber m. gn. her der erzherzog aus kaiserlichen oder andern gescheften oder zufellen den zug zu thun verhindert, das dennest die hulf, so izund zu beschlissen, in alweg iren vortgang erreichen möchte [2]). — i) so bishere ... und *in A korr. aus* so gewifs und in iren anslegen unbeswerdt, *so B. In A am Rande:* No. anslag fur die hande zu nemen. — k) wurden *in A korr. aus* mogen, *letzteres in B.*

---

[1]) *Die Änderung wird in K vermerkt:* Ersten articul: einzebrechen, mit horesmacht und gwald uberzihen möcht.

[2]) *Hierzu K:* 2. articul herauslassen: ob der stathalter nicht in eigner person zug; auch das geseczt, mit ubergebenen condicionen, nota so stathalter mit Ungeren gemacht *(s. Anm. h).*

man uf ander wege gedenken, damit ain cleins das grosser nicht irrig oder stössig machte, nichts weniger di ungehorsamen zum gehorsam gebracht werden mochten [a]) [1]).

4. Das von den obristen haubtleuten beratslagt, auch an was orten und plazen di knecht zesamen gebracht und verner, welichen wege oder strassen di beisamen oder gesondert bis in Hungern und uf wez costen si in Hungern und wider aus [b]) gefurt werden mochten etc. [2]).

5. Im vall ob je disen sumer di hulf der 2 viertel von unnöten, des man sich doch vil anders besorgen mufs [c]), das doch nichts weniger entlich von der hilf [d]) jez beratslagt und mit den stenden beslossen und so diese uflaufende suma des anslags beder viertel sambt anderen in vorangeslagenen anderhalben vierteln austendig [e]) eingemanet, wie auch ins erste zu beschechen von nöten, und so sichs zutriege, das man solicher zu gebrauchen [f]) unbedurftig, möcht man dieselb zu dem grossen oder harrigen zuekunftigen anslag sparen, aber in ander wege nicht angreifen oder austeilen, sonder an bestimbte orter zu legen und sonderlich personen darzue zu ordnen, di soliche einnam thun vordern und bis zu obestimbtem zug verwaren [3]) etc. [g]).

6. Dieweil auch di hulf vorberurter beder viertel der cron zu Ungern wider des Turken macht zu leisten ringschetzig und doch in jeziger eil von einer statlicheren zu reden oder zu sliessen ganz ungelegen, damit aber hinfuran der cron Ungeren tröstlicher dann mit

a) nichts weniger . . . mochten *in A nachgetr., om. B. In A am Rande:* Nota den 10. art. nit einengen. — b) und uf wez . . . aus *in A nachgetr., om. B. In B am Rande:* Nota condiciones. — c) das man sich . . . mufs *in A nachgetr., om. B.* — d) der hilf *in A korr. aus:* derselben, *so B.* — e) sambt and. . . . austendig *in A nachgetr., om. B.* — f) und so sich . . . gebrauchen *in A korr. aus* der aber diser zeit zu gebrauchen, *so B.* — g) sonder an best. . . . verwaren etc. *in A nachgetr., om. B.; in A folgt getilgt:* demnach solh an orter, dar es nacht in den sachen gebraucht und erlegt werd, damit di personen und wohin es sol erlegt werden izunt benent.

---

[1]) *Dazu bemerkt K:* 3. articul wie ald[a] gewifs stet, sollen damit die ungewissen nicht ausgeslossen werden. Wes auch den Turken betrifft, das dagegen weder frei noch ander nicht sollen exempt sein, sich auch kein freiheit behelfen. Ein entliche zeit zu sezen der anlag oder einbringens.

[2]) *Dazu heißt es in K:* M. gnster herr *[d. h. der Hochmeister soll die Truppen führen].* An- und abzugs: anzug zu Regenspurg, abzug bis gein Wien.

[3]) *Zu diesem Art. wird in K bemerkt:* 5. das ain jeder stant seinen eigen rentmeister habe etc. Das auch hinzuegesezt, das solicher anslag dem adel oder ritterschaft, auch anderen an iren rechten unvergriflich sein soll. Das auch an dem adel in der von Sachsen und anderen orten gleichmessig begeren bescheche, jedoch das ain jeder von seinen selbs zinsen die hulf thun und dem gemeinen man nicht daruber steurn wolle, damit, so ain gemeiner anslag, das ains das ander nicht verhindert werde. Das auch durchaus diser anslag niemant an seinen frei- und gerechtigkeiten unschedlich oder unvergriflich.

bestimbter anzal [a]) geholfen, auch destatlicher widerstant den veinden bescheche, ist fur not angesehen, das man ze stund an anfing einen tapferen, sicheren und gewissen anslag ze machen, also das im eingang des 25. nechstkomenden jares der anzug desselben anslags seinen anfang und ungeverlich im eingang aprilis jedermeniglich zu solichem verorndt im velde oder bestimbten plaz erschine, daselbs 6 monat ausserhalb an- und abzugs [b]) zu dinen verpflicht weren; und solle diser anslag uf 16000 ze fufs und 4000 raisiger nach Teutscher ordnung und manir gemacht und beslossen werden [1]).

7. Das auch in albeg das gelde, so uf bede jezberurte ansleg geborig, 3 monat vor dem anzug di helft eingebracht und nach ausgang der gedinten 3 monaten das ander halb teil unverzogenlich bei der hande gewifs sein möchte [c]); dann wo das gelde ungewifs, hette man mit dem volk nit fruchtpers auszerichten, sonder man muste sich mer varden befurchten etc. [2]).

8. Das dogegen der Ungerischen potschaft ufgeladen, ir der cron gemut hierin zu entdecken, was si widerumb zu [d]) solicher des reichs hulf thun konen oder wöllen, damit man sich in albeg darnach zu richten und di ansleg daruf destatlicher furzenemen hette; und wes di cron zu Ungeren diss valls ze thun geneigt, das si soliches in den nechsten 5 monaten ungeferlich m. gn^{sten} hern dem kai^{n} stathalter entlich eröfneten und vergwisten [3]).

9. Das auch mit den Ungeren und meinem gn^{sten} hern dem stathalter entlich beslossen, wes si von beden parten fur geschuz von grossen, miteln und cleineren stucken sambt aller zugehor und municion zesamenzubringen vermeinten, damit in albeg di sachen dahin gericht, das man zu jeder zeit im velde, vor besezungen und ob sich di heufen teilen wurden oder musten, zu not und uf ain harr geschickt und verfafst were [4]).

10. Das man sich auch der plez hieoben in Teutschland entlich, uf weliche das krigsvolk vergart oder zesamenkomen möchten, daneben

a) *In A am Rande:* Nota: auszug des grosen anslags vorm jar begriffen. — b) *B add.* im velde, *dies in A getilgt.* — c) *Daneben in A am Rande:* Hie entzwischen ist der gemein anslag und di porgschaft gelde ufzebringen. — d) zu *in A korr. aus* gegen, *dies in B.*

---

[1]) *Hierzu K:* 6. Das der anslag vorm jar begriffen fur die hande genomen, und das si uf gnugsame versicherung zum eilenden zug darleichen und von der einbringung des anslags oder der 2 viertel wider bezalt.

[2]) *Hierzu K:* 7. Beileibt bei dem 6. articul.

[3]) *Dazu K:* 8. articul beleibt bei denen condicionen, erz[herzog] herflussent etc.

[4]) *K bemerkt dazu:* 9. Hengt an condicionen ut supra.

weliche strassen oder wasserfluss di gein Ungeren ziehen, auch an welichen ort si daselbs samentlich zesamenstossen sollen, vereinige, und das an allen orten der zesamenkunft oder -ziehens solich volk zu rofs und fufs sambt der pferd und vichs noturft mit genugsamer profiandirung versorgt und vorhin an dieselben ort und plez bestellt und verorndt werde [1]).

11. Das auch an denen orten, do man di wasser gebrauchen oder annemen wil, zue gnug vorhin schif und flöfs, daruf raisig und fufsvolk iren zug in Ungeren oder der enden nemen möchten, bestellt und sonderlich in Ungern, sovil zu prucken, profiand zuefurung und anderem mer dinstlich, unverhindert an gelegenen orten bei der hande sein mochten.

12. Das entlich mit dem bebstlichen legaten alhie beslossen, was bebstl. H[t] zu ersten und anderen anslag thun und raichen, wo auch sein H[t] solich suma erlegen lassen wölle, auch zu was zeit; und sonderlich, das zuvoren ain suma geldes, damit [a]) geschuz, profiand, municion, schif, flöfs und anders zu solichem thun gehörig vor der zeit bestellt werden möchte, verorndt, jedoch das bebstl. H[t] hierin bevelichhaber [b]) zu ider zeit sehe ader wisse, warzu und [c]) waruf ausgelegt.

13. So man sich etwas statlichs und namhaftigs allenthalben beslossen, das alspald ain potschaft zum Soffy geschickt, ime die ansleg oder das furnemen, sovil gelegen, zu verkundigen, auch andere noturft mit demselben abzureden und [zu] besliessen; diese potschaft sollen bebstl. H[t], das Romisch reich und di cron zu Hungern samentlich verlegen etc. [d]).

14. Gleicher mafs soll auch dem konig von Portigal verkundigung und anzeigung beschechen, sich verner mit ime der ansleg mit rettung und anders zu vergleichen.

15. Das man sich auch in der handlung aines obristen veldhaubtmans, auch obrister bevelchhaber uber reuter und knecht vereinige; dann gemeiner haubtleut kan man an mer orten zu gnug, auch zu allen zeiten bekomen.

a) *Hs. add.* man. — b) hierin bevelichhaber *in A korr. aus* derselben darzu verordenten. — c) *B* oder. — d) *Hier in A am Rande:* Nota derselben instruction zu beratslagen, wie auch die potschaft.

---

[1]) *Hierzu K:* 10. Ist vorhin gleichmessig beratslagt und mogen si[ch] der auschus und obrister veldhaubtman vergleichen. Das der plaz nach Wien benent und alle tag bis dohin uf ain anzal meil tegliche zerung gegeben, wie her Jorg Truchses furgeschlagen. Andern bleiben in esse bis uf den [17.] art. Anders stet bei dem auschus und bei dem grossen anslag, werden sich vil verenderung in jeden furstenthumben zutragen. Nota ordnung der bevelichhaber etc.

16. Es wil auch in albeg von nöten sein, das man bede ansleg obangeregter hörzug also statlich mache und besliesse, damit weliches part, person oder stadt hierin angelegt, das bei demselben kein verzug befunden werde; wes aber hierin zweifelich oder ungewifs, das dieselben on verzug und in dem nechsten 2 monaten fur das kaiserlich regiment bescheiden, sich eines jeden beswerden zu erkundigen, daruf gewisheit unt nichts seumiges entlich beslossen.

17. Das auch alle ansleg nicht gleich uf den grad gemacht, in erwegung dieweil der gehorsam oder vermögen nicht bei allen durchaus befunden, sonder ain uberschus darzue verorndt werde, und sonderlich dahin ze trachten, wes einem jeden durchaus hierin uferlegt, das kein seumnus erfunden, sonder uf di lessigen ain sonderer penfall gesetzt werde. Und wes auch im ersten anslag der 1½ viertel noch einzebringen austunde, das soliches zu beden disen anslegen ernstlich und on verzug eingemanet und [a]) gebraucht, das auch samentlich beslossen, wie man di ungehorsamen diss valls gehorsam oder zu der gebur halten und vermögen wolle [1]).

19. Mit der cron zu Pollen sol auch entlich gehandelt werden, wes di zu widerstand dem Turken thun und leisten wolle und von derselben, an welchen ort [b]) si iren zug oder hulf am nuzesten lenden und volfuren vermeinen, verstendigt werden [c]).

a) ernstlich und . . . eingemanet und *in A am Rande, om. B.* — b) an welchem ort *in A am Rande st. des durchstr.:* wollent, *dies in B.* — c) *Es folgt in A durchstrichen, Art. 21 von and. Hand hinzugefügt, aber auch wieder getilgt (Art. 19 u. 20 in B im Texte, Art. 21 om. B):* 19. Das auch in albeg [und vor allen dingen] durchaus in allen cristlichen nacionen ain gemeiner cristlicher frid oder ufs wenigst ain raumer anstant bedacht und betracht; dann ausser des kundt man von bestendigen dapferen anslegen kain entliche mafs furnemen etc oder besliessen. 20. Wo aber diese hievor bemelte sachen der ansleg jez in der eil albie nicht zu ende beslossen, das darzue ain ausschus mit voller macht [m. voller m. *in A am Rande, om. B.*] verorndt, der albie oder ander enden bei m. gnst. hern dem stathalter verharren und solich angefangen werk zu ende furen moge etc. [21] Und damit in alweg den Hungern mag geholfen werden und ab in der eil ixt zumalen icht allenthalben beschlossen, auch so man zu der hilfe geursacht, nicht ein nenen reichstag oder zusamenkunft defshalben machen oder abwarten dorf, das iztmal etzliche fursten oder personen benent und dem kai. stathalter zugegeben werden, die volle macht haben, alles, was not die Hungerischen hilf bedreffende, ze handeln, als ob solchs durch gemeine reichsstend beratschlagt, ausgesetzt und verordnet werde.

1) *Hierzu wird in K bemerkt:* 2. articul *[er folgt gleich im Anfang hinter o. S. 437 Anm. 1, aber am Rande steht:* im 17. art*]* das man sich des austant der 1½ viertel ungehorsamen einzebringen mit ernst underneme und von denselben verstendigt werden, wes si beim reich thun wolten ader nicht, und wes hirin eingebracht, das es alles zum nechsten anslag gebraucht. Es ist auch davon geredt worden, das alle ansleg zwischen hie und dem ausgang des merzen sollen eingebracht werden. Das auch der ganz Romzug ufs edest eingebracht werde, zu den articulen zu sezen, austant am Romzug 2½ viertel und 4000 pferd. Nota ob das alles zu der eilenden hulf verorndt, obs auch zu erheben. Es ist auch von

[1524 April 8] **92.** *Ratschlag des kleinen Ausschusses* [1]) *I. über die eilende und II. über die beharrliche Türkenhilfe* [2]). — *[1524 April 8 Nürnberg]*

A aus Königsberg, VI. a. 100 fol. 32-38 Abschrift.

B koll. ibid. fol. 21-29. Konz. von Klingenbecks Hand mit zahlreichen Korrekturen.

C koll. Bamberg, Ansbacher RTA 11 fol. 466-473. (Actum montags nach misericordia *[Apr. 11]* a. 24).

D koll. ibid. Bamberger RTA 13 fol. 384-394. (Gelesen freitags nach quasimodogeniti *[April 8]* anno etc. 24).

Auch in Würzburg, RTA 10 fol. 373-388; Straßburg Bez. Arch. Bfl. Straßb. RTA 1524 fol. 159-164; Frankfurt, RTA 39 fol. 362-369; Nürnberg, RTA 11 fol. 439-447; Dresden, Loc. 10505 Türkensteuer I nr. 34; Weimar, nr. 73ª fol. 353-360 (Anschlag der verordenten des ausschufs, wie die eilent hilf wider den Turken sol furgenomen werden, auf dem reichstag zu Nuremberg beratslagt a. etc. 24 achten aprillis); *ibid. nr. 73 vol. 3* (8. aprilis)*; München, K. bl. 200/12* (Verlesen freitags nach quasimodo a. 24); *ibid. 104/4 D fol. 204-209* [3]) (Freitags nach quasimodogeniti)*; ibid. K schw. 156/5 fol. 390-396*

---

einem anslag eines gemeinen pfennig geredt und sonderlich, wie deshalb ain anslag vorhin gemacht und gedruckt *[s. RTA III 189 ff.]*. Ezlich vermeinen, der adel in Swaben und Franken wurde den nicht gedulden, sonder mit iren leiben ziehen oder ezlich aus inen verordnen. Ezlich wollten, das ain jede landsart *(?)* umb irer anlag willen ir selbs volk hetten zu furdern.

[1]) *Die Zusammensetzung des Ausschusses, der am 2. April eingesetzt wurde (s. o. S. 208), läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen; die Angaben von Ribisen (o. S. 157 f.) und Klingenbeck (o. S. 208) darüber stimmen nicht miteinander. Gemeinsam nennen beide den Hochmeister, der ja jedenfalls einen hervorragenden Anteil an der Abfassung des Gutachtens gehabt hat, einen Vertreter von Bamberg (Wisentauer) und Georg von Wertheim; während aber Klingenbeck dann nur noch Pfalzgraf Friedrich anführt, nennt Ribisen Hz. Ludwig und die Kanzler von Baden und Hessen. Auch Erzhz. Ferdinand verordnete drei Räte dazu (s. o. S. 158 Anm. 2). Das Gutachten wurde am 8. April den Ständen überreicht (s. o. S. 170).*

[2]) *In einer Aufzeichnung von Klingenbecks Hd. (in Königsberg, VI. a. 100 fol. 83 f., bez. als* Gedenkzetl*) wird der vom Ausschuß vorgeschlagene Auschlag für die beharrliche Hilfe warm empfohlen. Es wird der Einwand zurückgewiesen, daß die Einbringung desselben bei dem verarmten und durch das Luthertum ohnehin zu Aufruhr geneigten Volke auf Schwierigkeiten stoßen könnte. Eine derartige einmalige Leistung ist weniger drückend als die jährlichen Ausgaben dafür, und sie kann doch nicht umgangen werden, da der Türke durch den geringen Widerstand ermutigt immer weiter vordringt, so daß es sich jetzt schon nicht mehr darum handelt, ihn im eigenen Lande zu bekriegen, sondern die Christenheit vor ihm zu schützen, und das muß bald geschehen, wenn es nicht zu spät sein soll. Es ist weit besser, jetzt ein Geringes zu geben, als täglich für Leib und Gut durch einen Überfall der Türken fürchten zu müssen. Und es wäre zum Erbarmen und würde Gottes Strafe zur Folge haben, wenn ein christliches Volk das andere, das es leicht erretten kann, ohne Hilfe untergehen ließe.*

[3]) *Es folgt hier (auf fol. 210ª ohne weitere Bezeichnung) ein Vorschlag, daß*

(Beratschlagt und verlesen fr. n. quasim.); *Nördlingen, RTA Fasz. 29 2 Exempl.* (Praes. fr. n. quasim.); *Königsberg, fol. 240-247.*

[*I.*] **Ain kurzer begriff, so die verordneten des ausschufs den eilenden Turkenzug belangend undereinander beratschlagt** [a]). Erstlich damit die botschaft, so jez von der cron zu Hungern alher zu diser reichsversamlung verordnet, nicht hilfnoch trostlos iren abzug von hie [b]) nemen, weliches auch der cron zu Hungern erschröcklich und dem heiligen Romischen reich bei jedermeniglich hoch verächtlich angesehen, das si di cron villeicht dardurch von gemeiner Cristenheit abziechen und aus freunden veinde ze machen verursacht, daraus auch den verfolgern christlichs namens nicht geringe freud und halssterkung erwachsen, solichem argem, so aus disem verlafs und nichthilflicher entsetzung ervolgen mochte, dardurch auch der cristlich glaub nicht ring gekrenkt und bei andern umbligenden und abgesonderten nationen, als Reussen, Thatern und dergleichen, in verachtung und dester eher zur vervolgung gedeien möcht [c]), daneben andern vil mer hieraus erwachsenden nachtailen forzekomen, so haben der verordent ausschufs aus christlicher eehafter bewegung fur not und gut angesehen, das man ze stund an on ainigen verzug alles das ausstendig, so vorhin [d]) zu Wormbs auf den kaiserlichen Romzug verordent und bewilligt, erstlich einzunemen befelich thete, darauf n. und n. zill zu setzen und es endlich [e]) dohin stelle, wo anders der tirrannisch vervolger, der Turk, mit höresmacht und gewalt Hungern oder sonst die Cristenheit antasten und iberziechen wolt, wie dann vor augen, das alsdann soliche hilf on verzug der cron zu Hungern oder [f]) welich end solichs von nötten sein, gelaist wurde etc. [g]).

Das auch dise itzbenente eilende hilf [h]) zu dem volk, welichs mein genedigister herr der kaiserlich stathalter der cron zu Hungern zu

a) *C add.* haben. — b) *CD* hinnen. — c) gedeien möcht *in B korr. aus* gereizt. — d) *In B durchstrichen:* di hulf der noch austendigen drithalb viertel zu rofs und fufs [zu rofs und fufs *am Rande*] sambt dem, so noch von den ungehorsamen und andern [und andern *ist übergeschr.*] im ersten anslag der anderhalben viertel austeent [*übergeschr.:* hinderstellig, *dann für beides am Rande:* allenthalben jez gemeld hinderstellig in aller mafs wie soliches]. *Dies alles ist durchstr. und am Rande nachgetr.:* alles das, so vorhin. — e) einzunemen befelch … endlich *in B korr. aus:* fur die hende neme und es entlich. — f) *C add.* an. — g) *CD om.* etc. — h) eilende hilf *in B korr. aus* hilf der bed drithalb viertel.

in jedem Stifte etliche Kanonikate und Präbenden einbehalten und die Einkünfte jährlich gesammelt werden sollten, dazu sollen die Gelder für Pallien, Annaten u. dgl. in Deutschland behalten werden. Dadurch würde niemand beschwert, und mit dem Gelde könnte man alle Unkosten des Reiches decken und den Türken Widerstand leisten. Es vacirn on das vill person uf den stiften oder residirn nit, also das den stiften nicht abginge. So zugen die weltlichen uf besoldung mit iren leiben, so es nott wer.

halten verwilligt, gethan, damit die Teutschen, als einer zungen und nation, destatlicher und fruchtparer iren anschlegen und furnemen nach dem Turken widerstand ze thun bei und miteinander [a]) geschickt. Jedoch solle der obristhaubtman und befelichhaber obbemelter reichshilf [b]) darzu verordent in albeg des reichs [c]) volk in irer abgesonderten [d]) regierung und ordnung haben, aber in albeg auf mein gnedigisten hern den stathalter, so anders sein fl. Dt in aigner person dabei sein wurde, ir aufsehen auf denselben zu haben [e]) oder in abwesen seiner fl. Dt mit derselben verwaltenden befelichhabern in allen handlungen von beden tailen zu vergleichen [f]) [1]).

Und zu volziehung solicher [g]) eilenden hilf ist fur das nottigest angesehen, das man ze stund an durch mandata oder anders, wie sich solichs zur notturft durch den viscal oder ander ze thun aigent, obgemelten anschlag und bewilligung des ganzen ausstendigen Romzugs [h]) einzebringen und gewiſs ze mahen anfahe, also ob je der eilenden hilf durch nottrang des Turken von noten und sonst in ander wege gelde darzu aufzebringen ungelegen [i]), das soliche hilf des Romzugs [k]) ins erste zu volstreckung diser eilenden hilf zesamen gebracht und gen Augspurg, Nuremberg und Frankfort [l]) on verzug erlegt; wurde aber jemands hierin ungehorsam, hett man sich gegen dem oder denselben der gepur nach zu halten etc.

Dieweil man sich aber des Turken einfall in allbeg besorgen mueſs, wie des warhaftig kuntschaft vor augen [m]), und in solicher eil das jetz angezaigt gelt einzubringen nicht möglich, damit dann in demselben nichts ferweilt, so ist fur nott und guet angesehen, das jetz ze stund an mit etzlichen stetten und andern gehandelt, gelde auf die eilende hilf vorzustrecken, dagegen von churfursten, fursten und andern stenden [n]) versicherung zu nemen [o]), damit si ires dargeliehen geldes auf ein benennte zeit widerumb habhaft und bezalt werden mögen etc. [p]).

a) bei u. miteinander *in B am Rande.* — b) wie di mit namen hernach volgen und *in B durchstrichen.* — c) hilf *in B durchstr.* — d) *B hatte ursprüngl.* unabgesonderten — e) ir aufsehen . . . zu haben *in B am Rande nachgetr.* — f) in allen handlungen . . . vergleichen *in B korr. aus* sich jeder ansleg und vornemens vergleichung bescheche. — g) jezbenanter *in B durchstr.* — h) obgemelten anslag . . . Romzugs *in B korr. aus:* die drithalb viertel sambt dem andern und vorigen austant. — i) ungelegen *in B korr. aus* unmoglich. — k) des Romzugs *in B korr. aus* oder anlag. — l) Augspurg . . . Frankfurt *in B am Rande st.* Eſslingen. — m) wie . . . vor augen *in B am Rande.* — n) und andern stenden *desgl.* — o) *In B ist hier durchstr.:* also sopald sölich gelde von jez gemelten anslag eingebracht, das ze stund an soliches wider an vernern verzug bezalt werde. — p) *D om.* etc. *Dieser Absatz lautete in B ursprünglich (die jetzige Fassung auf besonderem Zettel hier übergeklebt, findet sich durchstrichen auch noch auf besonderem Blatt):* Ob aber je in solichem mangel oder veel sein und der Turk mitler zeit mit gewald eindringen wurde, damit auch

[1]) *Der Anfang des Gutachtens bis hierher beruht inhaltlich auf dem Entwurf o. nr. 91.*

Und nachdem man zu solcher eilenden und beharrigen [a]) hilf eines obristen ansehenlichen haubts notturftig [b]), so haben die verordenten des ausschufs meinen genedigisten herren den hohmaister, sovern anders sein fl. Gn. darzu zu vermugen [c]), aus beweglichen ursachen, dieweil sein fl. Gn. one das nach vermög derselben ritterordens profefs wider die Unglaubigen zu streiten gefundiert, auch ko. Dt [d]) Hungern und Beham sonderlich [e]) bekant und mit freuntschaft verwant, auch aus andern mer ursachen furgeschlagen etc. Und wes alsdann seiner fl. Gn. als einem obersten verordneten mit bestellung der haubtleut oder anderer befelichspersonen laut und vermög der verd aufgerichten ordnung [1]) mit verainigung der ort und platz, zusamenkommung, profiandirung und anderer bestellung von nötten, zu dem sich ungeweifelt ir fl. gn. wol ze schicken werden wissen [f]); jedoch sein durch die verordenten zu der eilenden hilf Regenspurg oder [g]) Passau für gewägen platz zur versamlung angesehen worden.

Und im fall ob nu das gelt der eilenden hilf, wie gemelt, in der kurz eingebracht, sich volgends durch zugebung des allmechtigen zutragen, das der Turk sein ernstlich [h]) furnemen, wie von ime gesagt [i]), abstellen oder disen sommer zuruck schieben wurde, soll alsdann solich gelde in kainen andern wege, dann zu der harrigen nachvolgenden hilf behalten, davon nichts verlihen noch [k]) ausgeben, sonder an ain gelegen ort durch darzu verordent und veraidt [l]) personen gelegt und versichert werden etc.

[*II.*] Von dem harrigen zug oder hulf ist zum teil wie hernachvolgt uf vorbesserung [m]) beratschlagt. Erstlich wo die stende des heil. reichs von einer statlichen, harrigen und dapfern hulf [n]) sich vorgleichten und [o]) wie hernach bemelt [p]) beschliessen theten, alsdann were von unnotten, den Romzug hievor gedacht [q]) anzutasten

am gelde kain mangel erwinde, so ist von nöten, das man jez ze stund an mit n. und n. steten handlung zu volziehung obernerter hulf von nöten uf n. und n. kurfursten und fursten vergwissigung furnemen und besliessen thete, ain benente summa bis zu einbringung obenangezeigts anslags vorzestrecken, damit in albeg an manglung geldes dem Turken nicht zu vil eingeraumbt, sonder der cron zu Hungern eilend, wie beratschlagt, geholfen etc. Dann on gelde hirin nichts ausgericht werden kan.

a) und beharrigen *in B korr. aus* anslag oder. — b) notturftig *in B korr. aus* benotigt. — c) furgeslagen und *hier in B gestrichen, weiter unten nachgetragen.* — d) *C add.* zu. — e) sonderlich *in B nachgetr.; am Rande in B durchstr.* No. besuchung des stathalters und der stende. — f) wissen *in B nachgetr.* — g) oder *in B korr. aus* und. — h) ernstlich *in B korr. aus* scharf. — i) wie . . . gesagt *in B am Rande.* — k) *C* oder. — l) und veraidt *in B am Rande.* — m) uf verbesserung *in B nachgetr.* — n) besliessen *in B durchstr.* — o) und *om. B.* — p) soll werden *in B durchstr.*, *B add.* und. — q) *B* bemelt *st.* gedacht.

1) *RTA III nr. 63, vgl. S. 743.*

oder furzunemen, sonder hiemit [a]) und furan tot und ab sein [b]); und das man alsdann on verzug zu dem einpringen gemeiner und beharriger nachfolgender [c]) hulf trachtet [d]), also wo je der Turk mitler zeit Hungern zu uberziechen sich mit gewaltiger that unterstunde und [e]) ime mit einer eilenden hulf zu statten komen must, das man alsdann das gelt zu der beharrigen hulf [f]) erlegt darzu prauchen mechte; wes aber in der eil am selben einpringen nit zur gnug vorhanden, must man auf die weifs, wie vorhin ermeldt, in ander weg gelt bei den stetten, gesellschaften und andern [g]) uf gepurliche vorsicherung ufzubringen gedacht sein, dardurch an nöttiger eilender hulf nichts vorsembt [h]). Und wo dann von jetzbenenter eilenden und [i]) beharrigen hulf entlich beschlossen, möcht man sich alsdann mit den Hungern uf condition und weis, wie in rath bei meinem gn[sten] h. kai[m] statbalter und obersten reichsheuptman erfunden, oder auf gleichmessig wege, wie der cron zu Hungern uf verdvorschinen reichstag auch zum teil furgeschlagen, vorgleichen [k]).

Nota: furschlag articul aufs kurzest begriffen [1]). Und fur das erste bedacht, das uf alle und jegliche, was wirden oder stands [l]) die weren, je uf einen gulden alles [m]) ires haubtguets ain haller und uf das werbent ain phenning geschlagen und erlegt, auch nachvolgender mafs gebraucht werden solle etc. Wo aber je das den stenden nicht gelegen, das alsdann [n]) alle churfursten, fursten, gaistlich und weltlich, grafen, hern, adel, stet [o]), nachvolgends stiftspersonen als

a) *B* damit — b) *B* den Romzug . . . absein *in B korr. aus* zu der ordnung vorangezeigter mafs eilender hilf hievor benent viertl zu greifen, sonder daruf trachten, damit di ungehorsamen wie vorermeldet iren anstant der anderhalb viertl erlegten. — c) nachfolgender *in B übergeschr.* — d) trachtet *in B korr. aus* wie beslossen soll werden thete. — e) man *in B durchstr., später übergeschrieben.* — f) eingebracht *in B durchstr.* — g) gesellschaften und andern *in B am Rande.* — h) *C* versaumbt. — i) eilenden und *in B übergeschrieben.* — k) Und wo dann von . . . vorgleichen *in B korr. aus* sonst weren ander mer articul, wie di zum teil am gesteren [beratschlagt und *durchstr.*] verlesen und beratslagt, hiezu ze setzen; nachdem sich aber dieselben am meisten uf ezlich condicionen, so mein gn[ster] her der stathalter mit dem konig von Ungern [*korr. aus* der Ungerischen potschaft] abgeredt, referiren und ziechen theten, hat man bis zu versehung derselben verner derhalb kein melden gethan. — l) *B* stands und wurden. — m) *BC om.* alles — n) *B* item das *durchstr.*; Ist fur das erst . . . gelegen, das alsdann *in B am Rande nachgefügt.* — o) stete *in B nachgetr.*

[1]) *Nach dem Beschluß der Stände v. 12. April (s. u. nr. 96) wurde dieser Abschnitt (mit unwesentlichen Änderungen) als* Notel einer gemeinen | Anlag wider den | Thürcken *gedruckt und an die Stände verschickt (der Druck in Bamberg, Ansb. RTA 10[a] fol. 389-392; Goslar St. Arch; Koln, Reichssachen B (praes. 14. Juni); Marburg, Hanauer Arch. mit d. Vermerk, daß er am 25. Juni dem Grafen Philipp in Mainz übergeben worden sei; Weimar, RTA 1523; München K. bl. 104/4 fol. 219-222; ibid. 276/11 fol. 273-276; Kop. ibid. 270/2 fol. 405 bis 408. — Die hier gemachten Vorschläge beruhen zum Teil auf den Entwürfen von 1522 u. 1523 s. RTA III 192 ff. u. 375 ff.*

brobst, dechant, thumherren, vicari, prelaten, fabriken, clöster, compthureien, bruderschaften, pfarhern, spitaln, betelorden [a]), kirchen, burger und pauren [b]) und ander, so nit kaufmanschatz [c]) oder eincherlei hantierung treiben, bei klein oder grofs, nichts oder niemant hierin ausgeschlossen, von iren jerlichen zinsen, gulten, zehenden, gefellen, nutzungen, besetzt oder unbesetzt, werd, gulten und vorbrieften zinsen, aigenlehen, pfandschaften und wie das ins gemain namen haben möchte [d]), sovill ein jeder, der hie oben benent, hochs oder niders stants hette, von jedem hundert Rein. [gl.] jerlicher nutzung [e]) durchaus zwen fl. geben, albeg nach abkurzung einer jeden summa weniger oder mehr [1]).

Jedoch das ein jeglicher churfurst, furst, prelat, grave, herr, adel und stett etc. [f]), gaistlich oder weltlich, solchen anschlag bei der phlicht, damit ein jeder kai[r] M[t], dem heil. reich oder sonst durchaus seiner geordenten oberkait vorphlicht oder zugethan, bevorab bei cristenlichen gewissen [g]), trauen und glauben sich selbs hierin disem anschlag erinner und nach vermög desselben on alle geverde sein einlag (wie oben berurt) thun oder thun lasse; daneben auch, das solch jetz benennt churfursten, fursten und stende ins gemain bei iren underthonen [h]) in craft irer oberkait und cristenlicher gepur ordnen, vorschaffen und vorfügen und ein jeder solchs einzubringen bei seinen unter- und zugethanen gleicherweis verschaffen wolle [i]).

In gleicher mafs soll es auch gehalten werden von zinsen, leipdingen oder andern renten, so ein jeder hievor bemelt bei clein oder grofs von sich zu geben verphlicht, nit durch der ausgeber, sonder einnemer zu solcher harrigen hulf je von hundert gulden Reinisch wie oben zwen fl. [2]) geraicht und in jeder oberkait eingepracht werden [k]).

Aber mit den pensionen, absenten, reservaten oder dergleichen nutzungen, die zu merem teil den geistlichen on muhe und verdienst

a) spitaln, betelorden *in B am Rande.* — b) oder paur *in B nachgetr.; C* oder. — c) *C* kaufmanschaft. — d) aigenlehen, pfandschaften . . . haben möchte *in B am Rande.* — e) *B om.* jerlicher nutzung. — f) *B* adel u. stett etc. *am Rande statt des durchstr.:* und volgends von dem obristen ins gemain bis zum underesten. — g) *B durchstr.:* bei sich selbs ermesse und erinder. — h) *B durchstr.:* gleicherweis. — i) *Dieser ganze Absatz ist in B auf besonderem Blatt mit Verweisungszeichen nachgetragen. Am Schluß durchstr.:* Nota von der parschaft vermeldung zu thun. — k) *In B durchstrichen:* In di vorbestimbten articul sollen auch all pensonen, nuzungen, reservat und ander geistlich eingezogen, auch gleicher mafs wie hievor verstanden werden.

[1]) *In Königsberg (ibid. fol. 7) findet sich ein Blatt von Klingenbecks Hand mit Vorschlägen über die Höhe der Besteuerung. Als erster Punkt findet sich da der hier am Schlusse angegebene Satz, während der im Anfang des Absatzes gemachte, in B nachgetragene (s. o. S. 446 Anm. n) Vorschlag nicht erwähnt ist.*

[2]) *Diese Bestimmung auch in der o. erw. Aufzeichnung Klingenbecks, wo dann noch der in B durchstrichene (s. o. Anm. k) Zusatz folgt.*

zukomen, soll es ein andere mafs haben und von denselben je von hundert vier fl. gereicht und gegeben werden [a]).

Item es soll auch auf alle feirende parschaft und schetz auf jeden gulden [b]) ein phenning weis gelt davon zu geben geschlagen werden [c]).

Item alle kaufleut und ander werbende personen, die grofs oder klein kaufhendel, cremerei, gastgeben, wein, met, bier oder anders schenken und zapfen, sollen von allen iren werbenden guetern, wie die irgents namen haben mögen, je von hundert fl. ein halben gulden [1]), so lang diser anschlag wert, geben [d]). Was aber dieselben jetz benennten werbenden und kaufschlagenden personen an andern ligenden guetern, damit si nit gewerb treiben [e]), hetten, von denselben, wie die bei guetem gewissen angeschlagen wurden, je von dem hundert ain ort gegeben und geraicht werden [f]).

Item was auch burger, handwerksleut oder pauren, hecker, kobler, soldner oder ander insgemain, die [g]) weniger dann hundert fl. [h]) wert hetten, sollen alweg von zehen gulden ein kreuzer [2]) geben [i]).

Damit aber niemands sein vermögens offenbar zu machen sich befaren durfe, ist fur gleichmessig angesehen, das [k]) solche anlag durchaus einem jeden auf sein hochste aides pflicht fur sich selb in die verordenten darzu bestelten kasten zu mehr beruerter Turkenhulf einzulegen zugelassen und bevolchen werden; jedoch das in albege all und jede personen hochs oder niders stands in irer einlag entlich be-

a) *Dieser Absatz ist in B mit anderer Tinte nachgetragen.* — b) oder desselben werd *in B durchstr.* — c) *Dieser Absatz in B auf besonderem Blatt nachgetragen, statt dessen ist im Text getilgt:* Was aber bei allen kurfursten, fursten, prelaten, graven, hern, adel und auch sonst bei jedermeniglich, geistlichen oder weltlichen personen, capitelen, comon und stetten, auch bei derselben under- und zugethanen mitburgeren und anderen, durchaus ke'nen stande [oder person] hierin ausgeslossen, an kirch- und camerschezen und stilligenden parschaften hetten, von denselben jeden besonder, sovil des bei eines jeden aidespflicht und gewissen befunden, von dem gulden 1 ₰ [weifs geldes] reichen und geben sollen. — d) *In B folgt durchstr.:* Jedoch in albeg di jerlichen zinsen, nuzungen und gulten, wie oben bemeld, hierin ausgeslossen. — e) damit . . . treiben *in B korr. aus* ain haus, di sich nicht. — f) *Der letzte Satz in B auf bes. Blatt nachgetragen.* — g) hecker . . . insgemein [*A* jung gemain] die *in B am Rande.* — h) und sonderlich under dreissig gl. *in B getilgt.* — i) al beg . . . geben *in B korr. aus* nicht umb ain bestimbts, sonder nach irem gewissen und freiem willen angeslagen werden. Wo man aber je von zehen fl. anderthalben kreuzer zu geben ufladen wil, stet in bedenken. — k) Damit . . . angesehen, das *in B am Rande nachgetragen.*

[1]) *In Klingenbecks Aufzeichnung war statt dessen vorgeschlagen:* Item uf den den 10. articul *(s. RTA III 376 u. 193)* 1 ort zu sezen und sol mit iren jerlichen zinsen wie obgemeldt gehalten werden 2 von 100 *(s. Anm. 2).*

[2]) *Nach Klingenbecks o. (S. 447 Anm. 1) angeführter Aufzeichnung sollen „Bürger, Handwerksleute und Bauern“* ausserhalb irer zins und des geldes, so si in gewerben brauchen, *von 100 Gl. Hauptgut, „liegend oder fahrend“, 1 Ort geben; wer unter 30 Gl. hat, soll nur nach freiem Willen geben, von 30-100 Gl. sollen von je 10 Gl. 1½ Kreuzer gegeben werden.*

schrieben, damit man den austant oder ungehorsam zu suchen und einzumanen habe. Ob aber je ein oberkait nehere und furderlichere wege dann jetz benent bei sich wuste, das dieselb mit dem allerernstlichsten und geschigklichsten bei cristschuldiger phlicht hierin mafs und ordnung furneme, jedoch das in albeg schleunige furderung aus solcher vorenderung ervolgen mochte [a]).

Item in solcher gemeine Turken- und nothhulf solle durchaus kein person grofs oder kleins [b]) stands, auch weder adel, stet, gemaine oder andere gesondert sein, dagegen sich auch weder mit freiheiten noch andern auszugen schutzen oder behelfen. Und widerumb soll solchs zu gar keinem ewigen eingang oder dienstparkait raichen, darzu einem jedem, wer der oder die weren, an [c]) allen iren erlangten freihaiten, herkomenden gerechtigkaiten kunftiglichen inen oder iren nachkomenden [d]) unvorgreiflich oder unnachteilig sein; damit aber solchs dest gewiser bei jedermeniglich oder ungeverlich verstanden, wollen sich kai[r] M[t] stathalter und regiment glaubwirdigen schein von sich zu geben nit beschweren oder waigern [e]).

Item es soll auch mit dem adel und sonderlich [f]) in den landen zu Schwaben und Franken [g]), auch andern, die frei zu sein vormainen und bishere dem reich und fursten nit gesteurt haben [h]), solcher notthulf halben gehandelt werden, also das ein jeder nach gelegenheit seins einkomens oder vermögens in erwegung der notturft ir einlegen thun, darzu ir aigen kasten und truhen haben, ir selbs einnemer oder rentmeister ordnen, zu nichte anderm dann vorbestimbten harrigen Turkenhulf zu gebrauchen und mit irem vorwissen mit solcher einlag gehandelt und umbgegangen werden solle; jedoch das dieselben solch nothulf allein von iren [i]) zinsen geben und unbeschwerdt [k]) irer unterthanen thun wöllen [l]).

Dann der gemain mann durchaus, unangesehen under was herschaft, gebiet oder zweng der sei, soll fur sich selbs nach seinem vermögen, wie hievor davon meldung beschicht, sein anlag in gemeine steck oder truchen [m]) einzulegen verphlicht; solchs soll auch an allen orten gleichmessig und nit underschiedlich gehalten werden.

a) Ob aber ... mochte *scheint in B nachgetragen, ist mit blasserer Tinte geschrieben.* — b) *B* nider. — c) *So B; A* on. — d) kunftiglichen ... nachkomenden *in B am Rande.* — e) damit aber ... waigern *in B mit blasserer Tinte nachgetragen.* — f) mit dem adel u. sonderl. *in B korr. aus* in sonderheit. — g) mit dem adel und *in B durchstr.,* auch *übergeschr.* — h) nnd bishere ... gesteurt haben *in B am Rande.* — i) jerlichen *in B getilgt.* — k) unbeschwerdt *in B korr. aus:* nicht uf. — l) jedoch ... wöllen *in B mit blasserer Tinte nachgetragen; statt dessen getilgt:* gleicher mafs wil auch von noten sein, in allen Teutschen landen und durchaus in allen furstenthumben und obrigkeiten mit den herschaften und adel zu handeln, jedoch das dieselben allain von iren zinsen di einlag unbeswerdt irer underthanen thun wöllen. — m) truhen *in B korr. aus* kasten.

Item alle die Judensperson, jung oder alt, sollen zum anfang dieser hulf von jeder personen einen gulden zu legen schuldig sein; daneben von jedem hundert gulden haubtguts [a]), an was werde die imer sein möchten, auch ain gulden, so lang diser anschlag weret, einzulegen verphlicht; und solle hiemit ir wucher unbekreftigt sein [1]).

Und so auch solcher anschlag durchaus ins gemain, wie pillich, ergehen solle, ist fur gleichmessig angesehen, das ein jeder dinstpot, in was stande der ist oder befunden wurdt, von jedem gulden, sovil der oder die zu jaer solt haben, ein phening zu geben aufgelegt werden.

Sovern dann nu hievor bemelte nothulf allenthalben bewilligt [b]) und beschlossen, die auch allein zu der beharrigen Turkenhulf gereicht und gegeben soll werden, damit nu der argwon hierin dest weniger bei jedermeniglich erwachse, auch der gutt und getreu will solcher einlag dester schleuniger sein vortgang gewinne, so sollen alle churfursten, fursten, gaistlich oder weltlich, darzu alle prelaten, graven, herrn, adel und gemeiniglich in allen stetten und communen, ein jeder in seinen landen, herschaften, gerichten und gebieten, ir darzu verordent steck, casten oder truhen an gelegen und versicherten orten stellen und setzen, darzu geschickt, getreu und sonderlich beaidet person ordnen, daneben allen und jeden unter- und zugethanen gebieten und dahin auf ein benenntliche zeit, die ins kurtzt furgenomen und benennt werden soll [c]), weisen und beruffen, das ain jeder, wie vor oben benent, sein gepurliche und getreue cristliche gemaine notthulf darein selbs nach seinem hochsten gewissen lege [2]), und das alsdann zu jeder zeit verordent ufseher und ander dabei sein, einen jeden, der einlegt, zu beschreiben, damit man den nitgebenden von den gehorsamen zu erkennen und [d]) von demselben einzumanen hab. Solle volgents solche einlag bei [e]) klein oder grofs on eins jeden fursten, herschaft oder gemain wissen nit anders dann zu gemelter Turkenhulf gegeben und gereicht werden.

a) *In B am Rande durchstr.:* von allen iren haubtgutern 100 gl. werd, *st.* werd haubtguts *übergeschrieben.* — b) bewilligt *in B korr. aus* zugesagt. — c) uf ain benenntliche . . . soll *in B am Rande nachgetragen.* — d) die gebur *in B durchstr.* — e) *C:* sie sei.

---

[1]) *Beide Bestimmungen auch in Klingenbecks o. (S. 447 Anm. 1) erw. Aufzeichnung.*

[2]) *Die Bestimmungen dieses Absatzes bis hierher in Kürze auch in Klingenbecks o. (S. 447 Anm. 1) angeführter Aufzeichnung; es wird hier hinzugesetzt:* daselbs bis zu not beleiben lassen und nicht angreifen. Auch durchaus in Welschen und andern landen. *Damit schließt die Aufzeichnung.*

Zu [a]) was zeiten sich aber zutruge, das solch gelt oder einlag zur not, wie auch nit anders beschechen solle [b]), gefordert und auf scheinlich anzaigen genomen wurde [c]), dasselbig on widersprechen oder einrede eins teils oder gar, sovil zu jeder zeit die not oder gelegenhait erfordern thete, volgen zu lassen, aber dagegen widerumb bekentnufs gegeben werden, damit man ins gemain ein wissenschaft [d]), wo oder welch end [e]) solchs hinkomen [f]).

Und zu solchem harrigen hulfgelt sollen von allen stenden geschigkt, dapfer und redlich leut zu einnemern und ausgebern, die auch in sonderhait darzu aufs hochst beaidigt werden, verordent [g]).

Und so solchs alles, wie oben angezaigt, also durch die stende bewilligt und beschlossen, sehe den verordenten ausschufs [h]) fur nott und nutz an, das alsdan von allerlei ordnung, mafs und articulen dieser sachen und zug anhengig auch notturftig verner geredt, beratschlagt und verzeichent werden, wie si dann algereit von etzlichen derselben rede gehalten und doch diser zeit vor bewilligung obgemelts anschlags umb kurtz willen jetzo furzupringen unterlassen [i]).

93. *Statthalter und Orator erklären sich entschieden gegen den Vorschlag der Stände, eine Gesandtschaft zur Friedensvermittlung zum Kaiser und nach Frankreich zu senden. — [1524 April 8 [1]) Nürnberg.]* *[1524 April 8]*

a) *So B. A* item; *CD* Item zu. — b) *In B am Rande, aber wieder durchstr.:* von den darzu verordenten, so di stende. — c) sollen dieselben soliches *in B durchstr.* — d) *In B durchstr.:* bekome, wo soliches ausgeben sei worden. — e) *B* wollent *st.* welch end*; C* an welchs ende. — f) *In B durchstr:* oder reiche solle. *Es folgt dann in B getilgt:* Und zu solichem [nothulf] harrigen hulfgelde sollen von allen stenden geschickt redlich personen [verordent werden], di sollch gelde einnemen, ausgeben und verrechnen sollen. Wo aber von jeden orten die gelder, alda di einlag zur harrigen hulf gegeben, volk geschickt, sollen dieselben. — g) *C* verordent werden; die auch in sonderhait ... verorndt *in B am Rande, es folgt durchstrichen:* verwandt werden, wie dann, so di bewilligung sollicher nothulf beschechen, in dem und andern vil mer articulen weitere und clerer extens zu begreifen und zu beratslagen von nöten sein wil. Es haben auch der verorndt ausschus sonst von allerlei andern articulen und notsachen, disen vorerzelten anhengig und noturftig, underredung gehabt. — h) *C* di verordenten vom ausschuss. — i) *Dieser Absatz ist in B nachgetragen; hier findet sich dann noch Folgendes (unter der nachgefügten Überschrift:* Di hernachvolgenden articul sein noch nicht eingelegt, sambt den condicionen Verdinandi unberatschlagt*):* Und was also zu eilendem oder beharrigen Turkenzug wurde von nöten sein, es were haubtleut, bevelchhaber und anders zu bestellen, sich aller und jeder plätz oder ort der zesamenkunft des zugs zu wasser und lande mit der artlerei, geschutz, municion sambt aller und jeder noturftiger zugehorung der proflandirung, futrung, schif, flofs, wägen und anders zu vergleichen und zu vereinigen; darzue wurden sich der obrist veldhaubtman sambt anderen zugeordenten und bestelten bevelchhaben geburlicher und noturftiger weis zu schicken wissen. *Es folgen, zwar nicht immer wörtlich, aber inhaltlich übereinstimmend, die Artt. 12, 13, 14 u. 18 aus dem Vorschlage des Hochmeisters (o. S. 440 f.).* Was man nu gegen Welisch land und desselben inwonenden fursten, comunen, Swaizern und anderen, auch gegen den Niderlanden dies valls furzeslagen oder zu begern gesint, und so man auch zu reuter

[1]) *Das Datum ergibt sich aus Ribisens Aufzeichnung (o. S. 171) übereinstimmend mit der Randbemerkung unseres Textes.*

Aus Wien, RTA 4[c] fol. 145. Am Rande v. and. Hd.: Exhibitum et lectum 8. aprilis anno 1524.

B koll. ibid. RTA 2/A. V. 6. Am Rande: Antwurt statthalters und orators auf die BBB

Eine formell abweichende, sachlich aber durchaus übereinstimmende Fassung ibid. RTA 2/A. V. 2. Ebendort A. V. 7 ist auf einem Blatte der Verlauf der Verhandlungen kurz verzeichnet.

Als churfursten, fursten und stende von wegen der beharlichen hilf wider den Turken geredt und beratslagt haben, also das dieselb ausserhalb frid und anigkait der obersten cristenlichen heupter beswerlich [a]) könne oder mug furgenomen werden, und si deshalben fur gut angesehen hat, das ain potschaft zu kai[r] M[t] und dem kunig von Frankreich geschickt werden solle [1]), darauf geben der kaiserlich stathalter und orator churfursten, fursten und stenden zu vernemen, das si aus vil tapfern beweglichen ursachen keinswegs raten noch auch bewilligen konnen, sich dergestalt, also on vorwissen und emphangen beschaid kai[r] M[t], als gemeiner stend und Teutscher nation obristen haubts, einzulassen, und sonderlich dieweil babstlich H[t] den erzbischoff zu Capua in solhem zu handlen zu berurter kai[n] M[t], dem kunig von Engelland und der cron Frankreich geschickt hat [2]), und fl. D[t] noch dem orator nit wissen, was dieselb potschaft erlangen werde. Solte nu gemeltem bapstlichem legaten solhe handlung nit verfolgt oder das der schon die zu ort richten, möchten [b]) der churfursten, fursten und stende potschaft, auch die grofs mue, arbait und zerung, die daruber geen wurde, vergebenlich beschehen. Demnach achten bemelter stathalter und orator dise sach zum geschicktisten und pesten, das churfursten, fursten und stende obgemelt ir cristenlich gut bewegung, ursachen und furnemen kai[r] M[t] aufs furderlichist in schrift anzaigen und verstendigen und darauf irer kai[n] M[t] gelegenhait, gemuet, willen und beschaid erwarten. So mag mitler zeit ungezweifelt gruntlich erfaren werden, was obgemelter babstlicher legat ausgericht hat, und sich nachmalen die stende irem furnemen nach an sorg vergebenlicher mue, arbait und costens dest statlicher in die sachen schicken.

und knechten obristheubtleut, ritmeister und ander bevelchhaber besprechen und bestellen, wirt man sich alsdann des an- und abzugs, musterplaz, bestallung, articulbriefe, der monat, tag und bezailung mit ime nach gewondlicher Teutscher manir zu vergleichen haben.

a) *B* nit. — b) *B* mochte.

---

[1]) *S. u. Abschn. VIII v. 2. April.*

[2]) *Nicolaus Schomberg. Er verließ etwa Mitte März Rom, war Ende März bei Franz I., ging dann nach Spanien und kam etwa Mitte Mai nach London, Mitte Juni war er wieder in Rom, s. Ehses, Die Politik Clemens' VII. bis z. Schlacht v. Pavia (Hist. Jahrb. d. Goerres-Ges. VI 576).*

94. *Gutachten eines bayerischen Rates über die Stellung seines Herrn [Ludwigs von Bayern* [1]*)] zu dem Gutachten des Ausschusses über die eilende und beharrliche Türkenhilfe. — [1524 ca. April 9 Nürnberg.]* *[1524 ca. April 9]*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 377 Notizblatt.

Di zwai viertail, so jez zu eilender hilt bewilliget, einzubringen und nit das ganz, mocht ains das ander verhindern.

Das di zwai viertail auf statthaltern worten, wer aus vil ursachen guet, E. fl. Gn. gefallen.

Das mandata bei ainer peen von kai^{r} M^{t} und nit auf anrueffen des fiscals verfertigt werden zu einpringung der zwaier viertail.

Das bei etlichen stetten umb anlehen gehandelt, mit erpietung kurfursten und fursten und ander sich darumb zu verschreiben, lassen ine E. Gn. gefallen.

E. fl. Gn. mogen leiden und lassen ine gefallen, das der hochmaister erpeten werde, di haubtmanschaft anzunemen und dises cristenlichen furnemen zu furdern.

Di malstatt zu musterung des kriegfolks lassen ine E. Gn. Regenspurg und Passau wolgefallen.

Der beharrlichen hilf und anschlags halber haben E. fl. Gn. vergangner zeit bewilliget, lassen ine das noch gefallen; doch diweil kain pleibliche und verharliche hilf furgenumen kan werden, di zwai habter kai. M^{t} und kunig von Frankreich seien dann gutlich vertragen, derhalb dann ain potschaft verordnet, geben E. fl. Gn. den stenden des anschlags halber itz zu bedenken.

Und das solcher anschlag kain dinstperkait machen, noch darzue raichen und iglichem stand an seiner freihait unvergriffen sein sol, darumb sich stathalter und regiment verschreiben sollen, lassen ine E. fl. Gn. auch gefallen.

95. *Aufzeichnung des Grafen Georg von Wertheim über die Beratung der eilenden und beharrlichen Türkenhilfe in der Fürstenkurie. — 1524 April 9 Nürnberg.* *1524 April 9*

Aus Wertheim, Reichstagssachen nr. 27, in verso: Meins gn. hern beschwerung wider den von Wurzburg belangen, im reichrat zu Nurmberg gehandelt worden sampstag nach quasimodogeniti anno etc. 24 der kloster schirm halb.

---

[1]) *Hz. Wilhelm v. Bayern hatte bereits am 17. März Nürnberg verlassen, daher ist das Gutachten, das wohl für die Beratung vom 9. April aufgestellt worden ist, jedenfalls für Ludwig von Bayern bestimmt oder enthält seine Ansicht über das Ausschußgutachten.*

April 9 Uf sampstag nach quasimodogeniti 1524 ist von der eilenden auch beharlichen Turkenhilf geret worden. Darzu hab ich auf das vleisigst geraten. Wurzburg hat sich beschwert, sein landschaft zu sprechen, weil im dieselb hievor schatzung abgeschlagen [a]); weil aber Wurzburg und Bamberg [b]) und anderer bischoven geschickten mancherlei beschwerungen furwendeten und auch dieselben zuvor abzulegen begerten, redet ich, als die stim an mich kam, nach endung meiner furgenumen red volgende meinung und also: Wan wir den Hungern kein hilf beweisen wölten bis unsere geprechen entscheiden und hingelegt wurden, so muesten wir der veind zu Österreich und Beyrn erwarten. Ich hete von meins stands wegen auch beschwerden, defsgleichen von mein selbst wegen furzubringen, den mein gn. her von Wurzburg entgegen het mich neulicher zeit auf ein lantag beschrieben, desgleichen meine clöster und schirmsverwanten zusampt dem cleinen stiftlin erfordert, welchs mich nit wenig beschwerdt [1]); aber sollichs als unangesehen wolt ich von meins stands und meinetwegen zusagen und fur mich selb mein leib und arm vermögen treulich darsetzen.

Darauf saget mein her von Wurzburg, er het mir nit grund zu antwurten, wan die hern die weil heten. Darauf antwurt ich, wan

a) Wurzb. . . . abgeschl. *am Rande.* — b) *Mit Verweisungszeichen wird hierzu am Rande bemerkt:* Bamberg hat uber Osterreich geclacht des land Kernten halb, desgleichen Freising, desgleichen der stifts Speir und Costentz, auch Augspurg des dritten pfennigs halb [2]).

---

[1]) *Der Bf. v. Würzburg hatte am 17. Novbr. (Di. n. Martini Origg. an Michael u. Georg v. Wertheim ibid. Grafentagssachen nr. 22) zur Beratung über die Türkengefahr auf den 8. Dezbr. einen Tag nach Würzburg ausgeschrieben. Gottfried v. Limburg lehnte am 30. Novbr. die Beteiligung ab, da er unter das Reich, nicht unter das Stift gehöre (Orig. Würzburg, Standbuch nr. 496 fol. 187). — Die Ritterschaft, soweit sie in Würzburg erschien, lehnte am 9. Dezbr. 1) eine Antwort in betreff der Türkenhilfe ab, da dies alle Grafen und Herren in Franken anginge und nur wenige hier anwesend seien. 2) In bezug auf den schwäb. Bund wünschten sie, daß Übertreter der Reichsordnung oder des Landfriedens vom Regiment, Kammergericht oder dem Bischof selbst gestraft würden. 3) Diejenigen, die neben der evangelischen Wahrheit irrige Lehre predigten, möge der Bischof verhören und strafen. Auf dem Reichstage möge der Bf. neben anderen Ständen* das einsehen haben, das itzige furnemung in bessere weg gestelt werden. *Bei dieser Antwort beharrten sie auch im weiteren Verlauf der Verhandlung am 11. Dezbr. (Würzburg, ibid. fol. 205f. u. 196-198 Verhandlungsprotokolle).*

[2]) *Vielleicht wurde auch in dieser Sitzung die Forderung der Fürsten, die in den Erblanden der Kaisers oder Ferdinands Besitzungen hatten, vorgebracht, daß ihre dortigen Untertanen nur von der zuständigen Herrschaft belegt werden dürften; auch solle das, was sie im vorigen Sommer zu den* $^{2}/_{4}$ *der Türkenhilfe bezahlt hätten, jetzt abgezogen werden (Wien, Fasz. 4 c fol. 157).*

dise sach zu verhor käm, wurd ich mein sach auch darpringen, wie mir gepurt [a]).

Als nun disser handlung halb noch einmal umbgefragt ward, redet ich widerumb zum fleissigsten zu der sach; damit was die sach, weil herzog Fridrich und herzog Ludwig, desgleichen des hochmeisters geschickter allen vleifs thetten, bewilligt.

Also stund Wurzburg auf und sprach mich in gegenwurt des abt von Weingarten und grave Bernharten von Solms an, wefs ich in zig, er hete sich solcher clag an mir nit versehen. Darauf sagt ich: gnediger her, es thut mir noth; E. Gn. wollen mich meiner freiheiten entsetzen und zu einem landsessen machen. Da antwurt er, ich gehörte doch unter den stieft zu Wurzburg. Sagt ich: gnediger her, ich gestehe sein nit. Sagt er: es wurd sich in alten briefen erfinden. Sagt ich: gnediger her, wan die sach zu verhör kumpt, so wurt menniglich darthun, was er guts hat, den die sach wirt am beweisen ligen. Demnach redet er viel wort, wie er gern ein guter nachpaur sein wöllt. Darauf antwurt ich, sein Gn. heten mir doch in zeit seiner Gn. regierung kein tag ansetzen wöln. Das verantwurt er auch mit viel worten. Darauf sagt ich, ich begeret noch verhör. Volgends stund er noch zwei mal auf und vieng mit mir an zu streiten. Weil ich aber merkt, das er hoch bewegt, antwurt ich mit wenig worten vorangezeigter meinung dienend: ich wer ein grave des reichs, hete mein regalien, wer frei etc. Zum lesten ret er, er sprech mein person nit an, sonder die geistlichen zu seiner jurisdiction; daruber het ich nit zu gepieten. Darauf sagt ich: ich gestiend seinen Gn. der jurisdiction, aber in solchen feln des reichs hilf belangen het ich und niemands anders meine unterthanen und schirmsverwanten zu besetzen.

Als man nun den artickel die Turkenhilf belangen gestelt het, ward hinden daran gehangen: sover die geistlichen fursten der terz und ander beschwerung halb erlediget wurden etc. Darauf ret ich, als die red an mich kam: mir geviel der artickel, wie er gestelt wer, ausserthalb vorgemelts anhangs, wer auch wol von unnoten ein solchen grossen tapfern handel mit beschwernufs zu verhindern; jedoch, weil ich seh, das man beschwerung verzeichnen wölt, bät ich die meinen auch zu verzeichen, dan wo das nit bescheeh, west ich von meins stands wegen in solche handlung nit zu bewilligen.

Deshalb ward ein umbfrag. Ein teil wolt, man solt gar kein beschwerung anziehen, der ander wolt, man solt all beschwerung anziehen, der drit der meint, man solt aler stend beschwerung mit wenig worten in sumarie

a) *Dieser Absatz ist nachgetragen.*

melden. Als aber die red wider an mich kam, liefs ich mir aberzelten meinungen alle 3 gefaln; welche man furnem, wolt ich zufriden sein. Aber der thumbrobst von Speir zeigt an, sein gescheft der terz halb wer ein reichsgescheft. Darauf antwurt ich: meins stands gescheft wer auch nit minder dan das sein ein reichsgescheft; dan solten die graven und hern dergestalt dem reich entzogen und an iren regalien appruch leiden, wer gleich so notwendig furzebringen als das sein.

Als wir aber lang underred hielten und dazwischen stil schwiegen, bat ich den Hessischen canzler, der sich dan selbst on imands bevelhe zu schreiben nidergesetzt, weil er allen teiln ir beschwerden aufgezeichent, er solt mir meins stands beschwerung auch aufzeichen; aber er bleib also sitzen, wol weder nein oder ja sagen. Da gieng ich hinzu und schrib volgende meinung: Auch sollen der graven und hern beschwerung auch gehort und bedacht werden.

Und als die fursten zum tisch giengen, besachen der geistlichen und mein beschwerung, teten sie die alle aus. Indem kamen die churfursten, da slofs man obgemelten artickel ausserhalb der beschwerungen.

[1524 April 12]

96. *Beschluß der Stände über die eilende und beharrliche Türkenhilfe auf Grund des Ausschußgutachtens vom 8. April* [1]. — *[1524 April 12 Nürnberg.]*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 148-150 mit der Überschrift: Der churfursten, fursten und stende beschlufs [*korr. aus:* Der churfursten und derselben geschickten botschaft bedenken] auf der verordenten gestelten begriff der eilenden und beharlichen hilf gegen dem Turken.

O koll. ibid. RTA 2/A. V. 4, überschrieben: 12. aprilis anno etc. 24 verlesen. *Gleiche Überschrift wie W.*

---

[1]) *Aus der Änderung in der Überschrift sowie aus verschiedenen Korrekturen in W ergibt sich, daß die ursprüngliche Fassung von W den Vorschlag der Kurfürsten darstellt, und daß dieser fast unverändert Annahme gefunden hat. Für die Abfassungszeit sind wir wegen der Lücke in Ribisens Aufzeichnung auf Hug angewiesen; danach haben anscheinend die Kurfürsten ihre Ansicht am 11. April den Fürsten mitgeteilt und diese am 12. darüber beraten; ihr Beschluß wurde noch am Nachmittage des 12. April den Städten vorgelesen (s. Hug o. S. 246). Damit lassen sich auch die Daten der Hss. vereinigen; das Datum in O würde den Tag des Beschlusses, der 13. April aber das Datum der Abschrift bedeuten; nach Hug sollte sie allerdings bereits am 12. April erfolgen, aber es ist wohl fraglich, ob man an diesem Tage schon mit der Abschrift aller Stücke fertig wurde; die übereinstimmenden Daten in den verschiedenen Hss. lassen sich nur als Abschriftsdaten erklären; wenn sie sich auf die Überreichung des Stückes an Statthalter und Orator bezögen, die wohl auch am 13. April erfolgte, so würde ein darauf bezüglicher Zusatz gemacht sein.*

F koll. Frankfurt, RTA 39 fol. 385-387 (o. am Rande: 4ª post. mis. dom.*) mit gleicher Überschrift wie W.*

Auch in Königsberg, fol. 256-258; Düsseldorf, Cleve-Mark Reichs-Sachen nr. 78 fol. 20f. (*schließt* wie solcher); *Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 395-397* (Gelesen mitwochs nach misericord. dom. a 24 = *April 13*): *Marburg, RTA 1500-26; Würzburg, RTA 10 fol. 370-372, Nürnberg, RTA 11 fol. 466-469; Weimar, nr. 73 vol. 3 und nr. 73ª fol. 269f.; München, K. bl. 104/4 D fol. 174f.* (mi. n. miser. dom), *ibid. K. schw. 156/5 fol. 398-400 (gl. Dat.); Nördlingen, RTA Fasz. 30.*

Uf den ersten artickel die eilend hielf belangend achten sie, die eilend hielf, wie die von den [a]) verordenten gestelt [1]), dieser zeit bei den stenden aus vilfeltigen bestendigen und unwidersprechlichen ursachen [b]) mit nicht erheblich oder zu erlangen, noch auch zu thun wol muglich sein. Darumb achten churfursten, fursten [c]) und stende [d]) von unnotten davon vil zu ratschlagen, zu handeln oder daruber die zeit unnutzlich zu verzeren.

Damit aber dannoch [e]) die Hungern von den stenden des heiligen reichs auf babstlicher H[t], ir selbs, darzu des stathalters heftig ansuchen, auch in bedrachtung der dringenden notturft nit verlassen [f]) wurden, so sehen sie nochmals fur gute an, das die zwei viertheil von dem fufsvolk, so kei[r] M[t] zum [g]) Romezug bewilligt worden und des nehstvergangen jars inhalt desselbigen anschlags der cron zu Hungern zu einer eilenden hielf zugesagt [2]), dem stathelter (dieweil sich sein fl. D[t] mit der cron zu Hungern eins widerstants gegen den [h]) Durken [3]) verglichen) disen sommer fur ein eilend hielf, uf form und mass es des vergangen jars geratschlagt worden, an leuten und nit an geld zugeordent wurde. Item das ein jeder stand des reichs sein angepurenden theil solichs anschlags an geld zwischen sanct Jacobstag schirst gewifslich *Juli 25*
one weitern verzug burgermeistern und rethen der steet Augspurg, Frankfurt und Nuremberg liebert [i]). Item das defshalb gepurlich mandaten ausgeen und darin [k]) einem jeden sein gepurlich antheil [l]) laut des vorigen anschlags angezeigt werde zu erlegen. Item nachdem solich hielf ein benambte zeit hat [m]), wie lang sie weren [n]) sol, damit dan dieselbig nit vergeblich, auch nit anders dan zu widerstand, ob

a) *OF add.* stenden. — b) *In W ist gestrichen:* wie dan die churfursten, fursten und derselben botschaften derselben ursachen ein theils des nehst gehalten ratschlags muntlich haben anzeigen lassen, diser zeit (diser zeit *ist nicht gestrichen, muß aber fehlen und fehlt auch in FO*). — c) *O om.* fursten. — d) *W ursprünglich* churfursten und derselben botschaft. — e) *O* difsmals. — f) *OF* underlassen. — g) *O* zu dem. — h) *So OF; W* gegem. — i) *O* lifern. — k) *F* dan. — l) *OF* anzall. — m) *O* hab. — n) *O* dieselb werden; *F* die weren.

1) *S. das Ausschußgutachten vom 8. April o. S. 443f.*

2) *Vgl. RTA III nr. 64, S. 359f.*

3) *S. o. S. 429 u. 236.*

der Turk disen sommer gegen Hungern etwas furnemen wolt, gepraucht werde [a]), das itzo [b]) zweien fursten, als Augspurg und Beyern, bevolhen wurde, auf ansuchen des [c]) stathelters das gelt von den stetten zu fordern [d]), inzunemen und zu entpfahen, die viertausent [e]) knecht sampt heubtleuten und anderm [f]) zu bestellen, solich volk dem stathelter [g]) zuzuschicken und davon auf kunftiger des reichs versamlung [h]) den stenden des reichs [i]) rechnung thun lassen. Item so der Turk disen sommer stil sitzen und gegen Hungern nichts furnemen, also das derselbigen hielf von unnoten sein wurde, sol nichtsdestominder dasselbig [k]) geld hinder burgermeister und rathe der obgemelten [l]) stet [m]) ligen pleiben bis zu nehstkunftiger gemeiner [n]) versamlung, darauf von einer beharlichen hielf gehandelt werden sol [o]), und wo dieselbig funden oder man diser eilend hielf mitler zeit gegen dem Turken nit notturftig sein oder geprauchen wurd [p]), sol einem jeden [q]) sein erlegt [r]) geld gewifslich widerumb gegeben werden.

Von dem begrieff der beharlichen hielf ist dieser zeit abwesend halber der andern stend und nach gelegenheit aller sachen nichts entlichs zu handeln oder zu schlissen, sonder ist fur gut angesehen, das derselbig begrieff in truck gestelt [2]), einem jeden stand zugeschickt, denselbigen fur sich selbs zu bedenken, auch seinen underthanen furzuhalten und das alsdan auf schirster gemeiner versamlung des heiligen reichs [s]), so auf Martini schirst zu Spyer sin soll [t]), ein jeder stand sein entlich meinung in solichem eroffen, damit further mit zeitigem rath entlich beschlossen werde, wie solicher beharlicher zug gegen dem Turken furgenomen mocht werden.

Es achten auch [u]) die churfursten und derselben botschaft [3]) der

a) *F om.* werde. — b) *W ursprünglich:* Item das. — c) *O om.* des. — d) *O om.* zu fordern. — e) die viertausent *ist in W gestrichen, steht in FO* [1]). — f) *In W gestrichen (steht in FO):* inhalt der instruction des vergangen jars uber die viertausent knecht gestelt (gestelt *fehlt in O*) aufzunemen und. — g) *OF add.* davor. — h) *O* auf kunftige zeit. — i) *OF add.* davon *(u. lassen es vorher fort).* — k) *OF* sollich. — l) obgem. *in W nachgetragen.* — m) *OF add.* still. — n) *F om.* gemeiner. — o) *O* sollt. — p) sein oder geprauchen wurd *in W nachträglich beigefügt.* — q) *O* sol jedem. — r) *O* gelegt. — s) *O om.* des heil. reichs. *In W ist die Einschiebung (s. Anm. t) fälschlich vor* des heil. reichs *gemacht.* — t) so auf ... soll *in W von and. Hd. am Rande.* — u) *O om.* auch.

[1]) *Diese Zahl muß in dem Statthalter und Orator überreichten Exemplar gestanden haben, da ausdrücklich in der Antwort (s. u. nr. 98) darauf Bezug genommen wird.*

[2]) *Vgl. o. S. 446 Anm. 1.*

[3]) *Daß hier die ursprüngliche Lesart des kurfürstl. Entwurfs nicht geändert worden ist (sie steht in O F), machte es ziemlich sicher, daß der ganze Absatz, der ja auch in W gestrichen ist, in dem dem Erzherzog eingereichten Exemplar fehlte; es handelte sich ja auch um einen mehr internen Vorschlag, der*

sachen etwas vast furderlich, darzu bei dem gemeinen man ansehenlich und dester ehr erheblich, das ein ide oberkeit solichen anschlag von den seinen sampt drien oder viern von furnemigsten der landschaft, auf mas man sich des, wie es am wenigsten geverlich bescheen [a]), vereinigen mocht, selbs entpfing, davon zu rofs und fufs leut aus seinem land bestelt und furter zu solichem furnemen verschafft und underhilt. Dadurch wurden [b]) die solner [c]) ires gelts desto gewisser und desto ehr zu bekomen [d]) und zu vermogen sein, wie man sich dan [e]) des zu kunftiger versamlung weiter vergleichen kan und mag [f]).

97. *Die Städte an die Stände: Vorschlag, die Mittel für die beharrliche Türkenhilfe durch einen gemeinen Pfennig aufzubringen* [1]). — *[1524 ca. April 14 Nürnberg.]* *[1524 ca. April 14]*

Aus Nürnberg, RTA 11 fol. 450-457 Konz. mit der Aufschrift: Der stet bedenken ainer beharlichen Turkenhilf halben.

Gnedigsten, gnedigen churfursten und fursten, auch ander gnedig und gunstig hern. Auf das gnedig ansinnen und begern an uns di gesandten gnediglichen bescheen, wie und wölicher mafs in vermög unsers darthuns und anzeigens, wo es die notturft erfordern solt [g]), ein gleichmessiger, träglicher und leidlicher anschlag und uflag zu einer beharlichen hilf wider den Turken ein zeitlang sölt und möcht furgenomen werden, dasselbig E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. undertheniglichen anzuzeigen und zu eröffnen etc.: geben daruf E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. wir die gesandten abermaln in underthenigkeit zu erkennen, sover sich vermittelst göttlicher hilf und aus gnaden des almechtigen zutragen solte, dafs alle cristliche gewält, oberkeit und stende aus merklicher erheischender notturft [h]) sich einer beharlichen hilf wider den

a) *O* beschech. — b) *F* werden. — c) *OF* söldner. — d) *O* uberkimen. — e) *O* ou das *statt* dan dos. — f) *Der ganze Absatz:* Es achten auch . . . mag *ist in W durchstrichen, findet sich aber sonst, nur in dem Düsseldorfer Exemplar fehlt er, dort fehlen aber auch schon die letzten Worte des vorigen Absatzes; vgl. aber S. 458 Anm. 3.* — g) wo es . . . solt *am Rande nachgetragen.* — h) aus merklicher . . . notturft *am Rande nachgetragen.*

zunächst keine praktische Bedeutung hatte, aber doch für alle Stände wichtig war und daher auch bei der Abschrift mit diktiert wurde, obwohl er sich nicht in der offiziellen Eingabe fand.

[1]) *In ihrer Antwort auf die vier Punkte (s. u. Abschn. VI; 14. April) gaben die Städte an, daß sie sich über einen allen Ständen gerechten Anschlag unterredet hätten, und erboten sich, denselben auf Verlangen anzuzeigen. Dazu forderten die Stände die Städte noch am gleichen Tage auf (s. Hug o. S. 247). Es kann damit wohl nur der obige Vorschlag gemeint sein, über dessen weitere Schicksale wir allerdings nichts hören; auf dem späteren Städtetag vom Juli 1524 wird sich nur auf den Speierer Abschied bezogen.*

Turken, demselben gewaltiglichen zu widersteen und abzuprechen, ein zeitlang mit einander verainigen und vertragen sölten, dafs alsdann ainicher anschlag oder uflag im heiligen reich, wölcher allen stenden Teutscher nation am gleichmessigsten und leidlichsten, auch bei den underthanen unsers achtens erheblicher zu sein, nit ufgericht oder lenger beharrt kont und möcht werden dan uf mafs, mittel und wege, wie E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. underschiedlich zu vernemen haben . . . *[Es folgt der Vorschlag eines gemeinen Pfennigs, wörtlich übereinstimmend mit dem betr. Abschnitt des Speierer Städtetages vom 2. April 1523* [1]*), wo etwaige Abweichungen vermerkt sind.]*

Dieweil [a]) aber itzo angezeigter an- und furschlag zu widerstand dem Turken allein diejenen weltlichs stands belangen ist und ain hohe, grosse, unzeliche summa gelts des jars on zweifel ertragen wirdet, ist doch durch die erbern frei- und reichstet defshalber ferrer bedacht worden: dieweil je, wie meniglich gedenken mag, sölichs allein Rom. kai^r M^t, unserm allergnedigsten hern, und allen christlichen gewalten und oberkeiten, auch dem heiligen reich zu ufnemen und wolfart raichet, dafs not und nutz were, dafs [man] der gaistlichen halben auch gnedig mittel und weg neben diesem furschlag, zuvor aber das furnemen thet, wie die annata, so die erzbischoven, bischofen und prelaten bäbstlicher H^t zu geben verpflicht, dahin ferrer nit zugelassen und gestat, sonder allein zu widerstand des Turken furnemen gebraucht würde. Gleicherweis möchten auch die pensionen, so aus Teutschen landen gen Rom gefallen, auch gepraucht werden. Und dann, dafs auch die abte, probste und prelaten [b]) umb ain jarliche contribution neben diesem allen angeschlagen würden. Weiter, dafs auch alle und jede geistlichen, hohes, mittelmessig und nidersten stands, nach gemeiner reichsstend guttbedenken uf zimliche mafs und wege, wie sich dann di notturft und gelegenheit eines jeden solches stands erfordern werde, auch zu belegen und anzuschlagen und zu solicher underhaltung der kriegspersonen wider den Turken, wo es die notturft erfordern wurde [c]), auch raichen und wenden [d]).

a) *Im Folgenden finden sich auch zunächst noch wörtliche Anklänge an den Speierer Abschied, doch werden dort bestimmtere Vorschläge gemacht.* — b) *Korr. aus* abteien, propsteien und prelaturen. — c) der kriegspersonen . . . wurde *ist am Rande nachgetragen.* — d) *Es folgt hier durchstrichen:* Gnedigst, gnedig churfursten und fursten, auch ander gnedig und gunstig hern. Dieses der erbern frei- und reichstet underthenigs anzaigen und bedenken geruche E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. gnediglichen zu erwegen, in bedacht das ainicher anschlag oder uflag bei [allen underthanen *gestrichen*] dem gemeinen, armen, unvermögenden man aller herschaft, oberkeit und gewalt der ganzen Christenheit, furnemlichen aber Teutscher nation, angesehen allerlei irrung und widerwertigkeit, so sich

[1]) *S. die Städtetage.*

Soliches haben wir E. chfl., fl. Gn , Gn. u. Gu. unserm anzaigen nach undertheniglichen nit verhalten wollen, doch dafs wir mit diesem unserm anzeigen difser zeit in ainiche beharliche hilf nit konnen oder mögen bewilligen, sonder solichs an unser hern und freunde uf unser haimkunft langen ze lassen.

98. *Antwort des Statthalters und Orators auf den Beschluß der Stände vom 12. April (nr. 96) über die eilende und beharrliche Türkenhilfe. — [1524 April 14* [1]*) Nürnberg.]* *[1524 April 14]*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 142 f. Überschrieben von anderer Hd.: Eilende Turkenhilf.

O koll. ibid. RTA 2/A. V. 3.

Der Turkischen eilenden hilf halben ist [a]) statthalters und orators antwurt: Erstlich haben si verstanden, als solten aus vil ursachen der verordenten furschlag des ganzen Romzugs diser zeit vollig einzunemen unmuglich und beschwerlich sein [b]), demnach jetz zu eilender hilf zwei viertel fufsvolks, auf form und mafs wie fernd beschlossen, den Hungern, wo es die notturft ervordert, zu hilf verordent werden sollen mit angehengten conditionen, mafs und weg etc. Nun hetten sich je statthalter und orator auf so menig, von bäbstlicher H[t] legat, irer D[t] und der Hungerischen pottschaften angezeigt beschwer, bewegung und eehaften sollicher antwurt und furschlags kainswegs versehen, aus ursachen, das nit allein die zwei viertel, sonder auch der ganze Romzug von kai[r] M[t] mit verwilligung churfursten, fursten und stend zu der Hungerischen hilf gegen dem Turken gewendt und des zu merer beceftigung vergangen jar etwas davon schon geraicht und volzogen; darzue das von zwei viertel erstlich gemelt und gleich darnach allein viertausend knecht genent werden; weliches doch wider einander, nachdem die zwei viertel zehentausend söld ertragen solte [2]). Nun den

im heiligen reich itzo täglich je lenger und mer fur und fur zutragen, zu erheben oder zu erlangen sei, welicher doch auch (wie wir es bedenken) gar schwerlich in sein wirkung wirt komen werden. Ist an E. chfl. u. fl. Gn., Gn. u. Gn. unser der gesandten von wegen unser hern und freunde unser underthenig dinstlich pit, diesen ungeverlichen fur- und anschlag (den wir doch anderst nit dan uf aller stende hindersichzupringen angezeigt und haben wöllen) gnediglichen auch bedenken und aller anderer ungleicher, beschwerlicher und nachtheiliger pürden zu erlassen; das sind unser hern und freund und wir neben inen umb E. chfl u. fl. Gn., Gn. u. Gn., zuvor aber umb kei. M[t] als unsern gnedigsten hern in underthenigkeit zu verdienen willig. Der stet gesandten.

a) *O om.* ist. — b) *O add.* und.

[1]) *Das Datum ergibt sich aus der ausführlichen Inhaltsangabe in Hugs Protokoll o. S. 248.*

[2]) *Auf dem letzten Reichstage waren $^2/_4$ des zum Romzug veranlagten Fußvolks in Geld bewilligt, davon sollten 4000 Knechte nebst Zubehör bestellt werden, s. RTA III 740 f.*

Hungern söllich klain und unerschiefslich hilf der viertausent knecht allein dermassen furgehalten, was schreken und bedenken sollichs bei inen geberen, darzu das fl. Dt mit sollicher hilf ganz nichts fruchtpars noch stattlichs ausrichten kunde, noch sich dermassen in ainichen zug begeben möcht; und sonderlich, so der veind unsers glaubens, der Turk, der clainen hilf erinnert, zu was verklainung dem heiligen reich Deutscher nation und im zu merer raizung seines tirannischen furnemens das raichen wurdt, ist leichtlich zu bedenken. Und zum höchsten, was daraus bei den Hungern, so si sich neben ir fl. Dt also verlassen in diser augenschinlichen nöten befunden, zuetragen, darzue si aus sollicher verlassung getrungen zu sein villeicht entschuldigung nemen möchten, ist wol zu beherzigen. Dem allen nach ist nochmals aus obangezeigter hoher not, auch in ansehung der billicheit statthalter und orator beger, ermanen und bitt, die stend wöllen die ganz bewilligt hilf des Romzugs, dieweil die verrer bewilligung nit bedarf, jetz zu sollicher eilenden hilf völlig oder doch zum geringisten alles, so noch am fuefsvolk austendig, zusambt tausent pherden einnemen, auch ernstlich einbringen lassen, *Juli 25* nemlich das die gewisslich zwuschen hie und Jacobi gegeben und die verrer inhalt der stend ubergegeben geschrift gebraucht werde. Doch damit je nit mangel erschein, das laut der verordenten ratschlag jetz gleichs mit stetten, gesellschaften und andern gelt aufzubringen gehandlet, durch churfursten, fursten und stend versichert und von dem erlegten anschlag wider bezalt werd.

Dann der beharrlichen hilf halben hetten sich statthalter und orator je nit versehen, das der anschlag durch die verordenten aufgericht [1]), der doch irs achtens ganz gering, leidlich und gleichmessig bedacht, solte also auf verrer tag und bedenken, uber das vertrösten fert den Hungern defshalb beschehen und ausschreiben gegenwurtigen reichstags, dermassen aufgeschoben sein, so doch die entschuldigung abwesen der stend nit wol statt haben kan, nachdem in andern artikeln, davon das ausschreiben nit meldung thuet, furgefaren, gehandlet und beschlossen ist. So aber das jetzt nit entlich alhie beschlossen werden, will sich doch statthalter und orator versehen, die stend werden irem erbieten und anzeigen nach uf benenten tag Martini zu Speir entlich [a]) on all verrer verlengerung und aufschub auch von allen notturften und ordnung dem anhengig handlen und sliessen. Welches ongezweifelt gott dem allmechtigen gefellig, kair Mt angenem und in allen nationen

a) *So O; W om.* entlich.

---

[1]) *S. o. nr. 92.*

hochloblich und ruemlich, auch gemainer Christenheit hilflich und erschiesslich sein wirdt. Erbieten sich fl. D[t] sambt derselben landen und leuten nit allein in sollichen anschlag, wie auch jetz hie beschehen, zu willigen [a]), sonder auch mit irer person und allem vermögen dermassen darzue ze thun, damit vernomen, das an ir D[t] kain mangel sein soll.

99. *Anschlag zur Türkenhilfe* [1]). — *[1524 ca. April 14 Nürnberg.]* *[1524 ca. April 14]*

Frankfurt, Reichssachen 118, äußere Aufschrift: Anschlag Turkenhilf der zwaier vierteil 1524. *Vom Regiment an Frankfurt übersandtes, zur Richtschnur beim Eingang der Gelder dienendes Exemplar.*

Es sind nur die Beträge in Geld angegeben, nicht auch in Fußvolk. Im übrigen stimmt der Anschlag mit dem von 1523 (RTA III 359 f.) völlig überein, es finden sich auch die dort angegebenen Abweichungen von dem Anschlage von 1521; verschiedene Zahlen, die schon 1523 als Schreibfehler nicht verzeichnet worden sind, sind hier richtig angegeben.

Folgende Abweichungen von dem Anschlage von 1523: Bei Utrecht sind die Städte nicht einzeln namentlich aufgeführt. Hinter Dänemark fehlt: „von den landen zum reich gehorig.“ Landgraf von Hessen ist ausgelassen. Bei Corvei fehlt: „mit der stadt“. Kreuzlingen statt Kinzlingen. „Dissen 72 Gl.“ findet sich hier. Bei Inhaber der Güter Weinsberg ist der Zusatz: (Würzpurg).' „Die Grafen“ statt „der Graf“ von Tengen. Lauenburg hinter Lothringen, Johann von Nassau-Bielstein vor Philipp von Nassau-Weilburg. Kaufbeuren vor Überlingen. Folgende falsche Angaben in den Zahlen: Böhmen 3200; Coblenz 116; Bernh. v. Solms 196; Horn 254 (auch 1523 falsch 244, richtig 264); Elbing 994.

Bei Bernhard und Philipp von Baden, Georg von Bitsch und Wimpfen ist vermerkt: dedit.

100. *Die Stände verwahren sich Statthalter und Orator gegenüber gegen alle üblen Folgen, die aus der Ablehnung der Vermittlungsgesandtschaft* *[1524 April 17]*

a) *O* billigen.

[1]) *Vom 18. April ist das Mandat datiert, das die Zahlung der Beiträge bis zum St. Jakobstag an Augsburg, Nürnberg oder Frankfurt befiehlt. Originaldrucke in Frankfurt, RTA 40 fol. 40; Köln, Reichssachen B* (praes. 14. juni a. 1524); *Koblenz, Mandate XI; Marburg, Hanauer Arch. (in verso:* uf sambstag nach Johanns baptiste *[Juni 25]* anno 24 ist dis mandat m. gn. h. durch ein kai. botten zu Menz uberantwurt worden); *Dresden, Loc. 9321 (praes. 14. Juli gegen Abend); München, K. schw. 156/9 fol. 8; Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 479 f.; Straßburg St. Arch. A A 377; Mühlhausen St. A.; Hannover, Calenberg C 5; München R. A. Gemeiners Nachl. Cart. 26* (praes. die Barnabe = *Juni 11, an d. Abt v. St. Emeran; ein 2. Exempl. an Regensburg*); *Heilbronn, Türkenhilfe Fasz. 1. — Kopp. in München, K. bl. 270/3 fol. 416 f.* (praes. durch den jägermeister pfinztag n. Bonifacii = *Juni 9*); *ibid. 276/11 fol. 252-254; Marburg, Türkenhilfe de 1527 vol. 2 rep. 1 cell. 28 (an Graf von Wittgenstein). Mandate für Basel, St. Gallen u. Schaffhausen erw. b. Strickler, Aktensamml. I nr. 793 u. 794.*

entstehen können, und beschweren sich über die drohenden Worte des Erzherzogs [1]). — *[1524 April 17 Nürnberg.]*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 209.
S koll. Straßburg, Akten des Nbg. Rtgs. 1524 fol. 165 mit einem Zeichen, das sich auch in Ribisens Protokoll o. S. 173 findet.
E koll. Weimar, nr. 73a fol. 313.
Auch in Wien, RTA 2/A. V. 8; München, K. schw. 156/9 fol. 473 (auf fol. 474 die Bemerkung: Der schickung halb zu kon. Mt und Frankreich und der wort: „si adhuc vultis mittere, ego faciam aliquid, quod non libenter facio"*) u. 156/5 fol. 476 f.; Weimar, nr. 73 vol. 2.*

Der schickung halben haben churfursten, fursten und stende als gehorsame und getreue glidder des reichs dieselben aus cristlicher, notturftiger [a]) guter meinung und aus nachvolgenden ursachen furgenommen: nemlich das, wo die cristlichen heubter zu friede und einigkeit bracht, wurde one zweivel dem Turken dardurch an seinem grausamen furnemen ein grosser abbruch gescheen und sich darnach gegen den Ungern und andern grenitzen der Cristenheit nit so geschwindlich und ernstlich wie bis anher erzeigen. Darzu so weren one zweivel auch Rodis und ander schlofs, stet und flecken in Ungern [b]), wo solh vede nit gewest, nit so leichtlich von der Cristenheit durch den Turken abgetrungen; so wurde auch die eilend und beharlich hilf us mereren ursachen [c]) desto lieber von den stenden des reichs gewilligt, gereicht und geben, und hett der neuen sect und lere halben, die itzo allenthalben sich ingerissen und teglichs mer inreisset, auch desto statlicher insehens gescheen mogen. Aus denen und andern beweglichen [d]) ursachen ist von stenden die schickung furgenommen und der gemeinen Cristenheit, dem heiligen reich, auch Teutscher nation ein gut werk und von hohen notten geacht, das die obersten heupter in frieden und einigkeit bracht werden mochten. Dieweil aber solichs fl. Dt und dem orator zuwidder und des hoch beschwerung tragen [2]), lassen es die stende auch dabei pleiben, doch mit der protestacion, wo gemeiner Cristenheit, dem heiligen Romischen reich und Teutscher nacion nachteil, schaden oder abbruch daraus entsteen wurde, das churfursten, fursten und stende sich gegen got, allen cristlichen nationen und dem heiligen Romischen

a) notturft *in W am Rande nachgetragen.* — b) in Ungern *desgl.* — c) us mereren ursachen *desgl.* — d) bewegl. *desgl.*

[1]) *Ein Ausschuß hat schon am 16. April nachmittags, nachdem am Morgen die drohenden Worte des Erzherzogs gefallen waren, über eine Antwort beraten und wohl schon das obige Stück entworfen, das dann am 17. April beschlossen und am 18. Statth. u. Orat. überreicht wurde (s. Ribisen o. S. 173 f.).*

[2]) *Das hatten sie am 16. April erklären lassen (s. Hug o. S. 251).*

reich entschuldigt haben wollen, und das an inen kein mangel derhalb gewest sei [a]). Und als sich fl. D[t] gegen churfursten und fursten [1]) vernemen habe lassen, wo die schickung uber irer fl D[t] angezeigte ursach und bericht [b]), wie die furgenommen, geschee, musten ir fl. D[t] thuen, das sie nit gern thun wolten, tragen churfursten, fursten und stende solher wort nit klein beschwerung, dieweil je ir furnemen aus cristlichem getreuen gemut, wie oben angezeigt [c]), geflossen; seien auch solcher [d]) wort von Romischen keisern und konigen hochloblicher gedechtnus bisher uberhaben gewest. Dieweil aber churfursten, fursten und stende in eigner person wenig alhie und einstheils verritten, konnen sie diefsmals der wort halben nit antwort geben.

101. *Antwort des Statthalters und Orators auf die Verwahrung der Stände wegen der Vermittlungsgesandtschaft. — [1524 April 19 [2]) Nürnberg.]* *[1524 April 19]*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 211 f.
O koll. ibid., RTA 2/A. V. 9, bezeichnet: CCC.
S koll. Straßburg, Bfl. Straßb. RTA fol. 165 f.
Auch in Weimar, nr. 73a fol. 314 ff. u. nr. 73 vol. 2; München, K. schw. 156/9 fol. 471 f.

Kai[r] M[t] stathalter und orator antwurt auf der stend ubergeben schrift die schickung belangend: Erstlich haben stathalter und orator in derselben verstanden, aus was gutem, getreuem gemuet und ursachen si, die stende, solch schickung furgenommen. Zum andern die protestation, wo was aus solcher verhinderung entstuende, entschuldigt zu sein. Zum dritten etlicher wort halben, welcher die stend beschwerd tragen, mit vorbehalts kunftiger verantwurtung; alles inhalts derselben schrift.

Darauf zaigen stathalter und orator an, daz si nie anderst gedacht noch verstanden, inen auch hievor angezaigt, dann daz solch ir furnemen aus getreuem gemuet beschehen, darzue die ursachen fur gegrunt, notturftiglich und treffenlich geacht. Es haben auch der kaiserlich stathalter und orator je und alwegen weder itz noch vor

a) *S om.* und das an inen . . . sei — b) uber irer fl. D[t] . . . bericht *in W am Rande nachgetr.* — c) wie oben angezeigt *am Rande nachgetragen.* — d) auch solcher *von and. Hd. korr. aus:* der.

[1]) *Trier, Bamberg, Würzburg, Hochmeister und Pfalzgraf Friedrich: Ribisen o. S. 172.*

[2]) *In den protokollar. Aufzeichnungen wird diese Antwort nicht erwähnt; sie kann aber, da die Schrift der Stände am Morgen des 18. April dem Statthalter überreicht worden war (s. o. S. 174), nur am Nachmittag des 18. oder am 19. April erteilt worden sein.*

verhindert, sonder treulich geraten und geholfen, wie si noch geren tun wolten, dann niemands heher wann irer [a]) fl. Dt von noten, als dem, so am negsten des cristlichen glaubens veind gesessen, damit die cristlichen heubter zu frid und ainigkait gepracht wurden. Das aber solches von den stenden als kair Mt sonder zugethanen und verwandten dermassen one vorwissen und empfangen beschaid irer Mt furgenomen werden soll, haben stathalter und orator, als die, so villeicht kair Mt sachen und derselben gelegenhait mer dann die stende wissen, keinswegs raten noch willigen, wie si des auch nochmalen nit thun mugen [b]).

Dann der wort halb, so fl. Dt mit etlichen churfursten und fursten ad partem vertreulich [c]), geselliglich, damit si die stend solch schickung bis auf kair Mt vorwissen in rue zu stellen bewegen mochten, geredt [1]), habe [d]) sich sein [e]) fl. Dt keinswegs versehen, daz churfursten und fursten die dermassen an gemein stend getragen hetten, sonder ob die daran beschwert gehebt, solchs zuvor an ir fl. Dt gelangen lassen und ir gemuet, auch wie ir fl. Dt die gemeint, verstanden. Daraus one zweifel gefolgt, daz si und die stend die nit dermassen angenomen, beschwerd empfangen und ir Dt, wie itz beschehen, angesuecht hetten. Damit [f]) aber churfursten, fursten und stende die nit anderer gestalt, dann si [g]) gemeint, gedenken oder annemen, so hat es die mainung, wo je die stende auf des stathalters und orators so hoch und fruntlich, auch vleissig [h]) bit [i]), ersuechen und angezaigten ursachen solch legation bis auf kair Mt vorwissen und beschaid nit in rue gestelt, daz stathalter und orator gedrungen, solches anstat kair Mt, als die itz irer Mt person representieren, zu gebieten, und ob es nachmals daruber furgenomen were, dagegen zu protestieren und kair Mt anzuzaigen, die ungezweifelt daran nit klain misfallen empfangen. Welches ir fl. Dt sambt dem orator nit geren gethan gesehen, sonder vil lieber underlassen hetten [k]).

a) *O* dan seiner *st.* wann irer. — b) *In O das Folgende auf besonderem Blatt, durch Verweisungszeichen angeschlossen.* — c) *O add.* und — d) *O add.* hette — e) *O* ir. — f) *So OS; W* dann. — g) *O om.* si. — h) *O om.* auch vleissig. — i) *S om.* bit. — k) *O add. getilgt (unterstrichen):* und dann im beschluss gemelt, dieweil curfursten, fursten und stend in aigner person wenig hie und ains tails verritten, dass die ditzmals der wort halb nit antwurt geben kunden etc., sagen fl. Dt, dass ir Dt auf ire wort und disen obgemeltem bericht jetz und hinfur woll antwurt leiden und geben mugen.

[1]) *Am Schlusse des Exemplars in Weimar nr. 73 vol. 2 hat Feilitzsch hinzugefügt:* Item die kurfursten und fursten, so der erzherzog zu im gefodert und der schickung halben zu kair Mt und Frankreich gehandel[t] *[am 16. April, s. o. S. 172]*, zaigen an, das in der statthalter und orator befolhen, den stenden anzesagen: wu di schickung uber irer fl. Dt angezaigter ursach und berich[t], wi di furgenomen, [geschehe], musten ir fl. Dt thun, das si nit gern thun wolten.

VI.

Verhandlungen über die Luthersache, Münze, Monopolien und Exekution.

Wir fassen diese vier Punkte in einem Abschnitte zusammen, da sie auch von den Ständen gemeinsam behandelt wurden. Bei der Luthersache sind allerdings zwei Verhandlungsgruppen zu unterscheiden, die zeitweise nebeneinander hergehen: die Verhandlungen mit dem päpstlichen Legaten und die Beratungen der Stände über den betreffenden Punkt von Hannarts Proposition; aber beide Gruppen berühren sich naturgemäß vielfach, und wir haben daher aus praktischen Gründen auch die Verhandlungen mit dem päpstlichen Legaten hier eingereiht und sie nicht in einen besonderen Abschnitt verwiesen.

Etwa Mitte Februar traf ein päpstlicher Nuntius, der Kämmerer Hieronymus Rorarius, in Nürnberg ein (seine Beglaubigung vom 24. Dezbr. 1523 s. u. S. 476 Anm. 2); er erhielt am 17. Februar vor den Ständen Audienz und teilte ihnen mit, daß der Papst, nicht wie er zuerst beabsichtigt habe, einen Nuntius, sondern wegen der Wichtigkeit der Sachen einen Legaten a latere zum Reichstage senden wolle, der etwa in 14 Tagen eintreffen werde; er bat die Stände im Auftrage des Papstes dessen Ankunft zu erwarten (s. o. S. 68 u. 109f.). Am 19. Februar faßten die Stände ihren Beschluß über die dem Nuntius zu erteilende Antwort (s. Ribisen o. S. 113, Klingenbeck o. S. 192f.), und in Gemäßheit desselben hat dann Ribisen einen lateinischen Entwurf für die Antwort selbst aufgestellt (nr. 104), über den am 22. Februar noch einmal beraten wurde (s. o. S. 195). Der offizielle Wortlaut der Antwort, die wohl bald nach dem 22. Februar erteilt wurde, liegt uns nicht vor; jedenfalls aber lehnten die Stände es ab, über die für die Reichstagsverhandlungen notwendige Zeit hinaus auf den Legaten zu warten.

Am 8. Januar hatte man in Rom die Entsendung Campeggios beschlossen, und am 1. Februar trat er die Reise an (s. Anm. zu nr. 102). Seine Instruktion liegt uns nicht vor; auch in dem Breve des Papstes an die Stände vom 1. Februar (nr. 103) wird sein Auftrag nicht genauer formuliert; wir wissen aber aus den späteren Verhandlungen, daß er neben der religiösen Angelegenheit auch die Unterstützung der Ungarn gegen die Türken betreiben sollte. Noch vor der Ernennung des Legaten verfaßte Hieronymus Aleander eine Denkschrift, in der er erörterte, wie sich der Nuntius bei seiner Anwesenheit in Deutschland und bei der Verhandlung mit den Ständen verhalten sollte (nr. 102); für die spätere Tätigkeit Campeggios hat dieselbe allerdings keine Bedeutung gehabt.

Anfang März hörte man in Nürnberg von der Ankunft des Legaten in Augsburg, und alsbald ließen auch Statthalter und Orator mit den Ständen Verhandlungen über seinen geziemenden Empfang eröffnen (5. März, s. o. S. 132f.). Die Stände beschlossen, ihn wie herkömmlich zu empfangen, und am 11. März legte der Mainzer Kanzler eine Auskunft des Rates von Nürnberg darüber vor, wie es im Jahre 1501 bei der Ankunft des Kardinals Raimundi gehalten worden war (s. o. S. 137). Besonders hegte man augenscheinlich Besorgnis, daß die Bürger Nürnbergs sich irgendwelche Ungebührlichkeiten gegen den Legaten erlauben könnten, wie das auch in Augsburg geschehen war (s. o. S. 137f.); es wurde daher mehrfach

mit dem Rate verhandelt (s. o. S. 133, 138 u. 140), und dieser erließ auch am 13. März ein besonderes Mandat, worin er seinen Untertanen ein ehrerbietiges Verhalten dringend einschärfte (s. o. S. 139). Mit der baldigen Ankunft des Legaten hing es jedenfalls auch zusammen, daß Erzherzog Ferdinand am 4. März den Rat von Nürnberg vor sich fordern und ihm Vorhaltungen wegen Begünstigung des Luthertums in der Stadt machen ließ; der Rat verantwortete sich darauf in einer längeren Schrift (nr. 105).

Am Nachmittage des 14. März traf der Legat in Nürnberg ein; Erzherzog Ferdinand, der Orator und die anwesenden Fürsten (Kf. Ludwig war unpäßlich) und Gesandten ritten ihm entgegen, und der Kanzler von Mainz begrüßte ihn mit einer kurzen Rede (s. o. S. 84). Darauf wurde er seinem Wunsche gemäß ohne weiteres Gepränge gleich in seine Herberge geleitet; die in St. Sebald versammelte Geistlichkeit wartete vergebens auf sein Erscheinen (am ausführlichsten über den Empfang ist Ribisen o. S. 141 f.; der Bericht bei Müller, Entdecktes Staats-Cabinet VIII 300 ff. ist zusammengestellt aus Briefen von Feilitzsch, Planitz und Wolfsthal). Am 17. März erhielt Campeggio zum ersten Male Audienz vor den Ständen; er ließ zunächst durch einen seiner Begleiter, den Bischof von Scarra (seinen Namen nennt Cochläus, Comment. de actis et scriptis Lutheri, Paris 1565, S. 82 f.), den Ständen einen Vortrag halten „vom Christenglauben und wie dem Türken Widerstand zu tun sei“ (s. o. S. 148), ließ dann das päpstliche Breve an die Stände vom 1. Februar (nr. 103) verlesen und sprach noch selbst, worauf ihm der Mainzer Kanzler antwortete. Zum Schlusse bat der Legat, daß die Stände etliche Personen zu ihm verordnen wollten, mit denen er eingehender über seinen Auftrag reden und verhandeln könnte. Das wurde ihm versprochen, und noch am 17. März wählten die Stände dafür einen Ausschuß von 8 Personen, der dann am Nachmittage des 18. März eine Besprechung mit dem Legaten hatte (s. Ribisen o. S. 148 f. u. 150). Campeggio setzte den Verordneten auseinander, daß er beauftragt sei, mit den Ständen Mittel und Wege zu finden, wie dem Umsichgreifen der neuen Lehre gewehrt und dem Türken Widerstand geleistet werden könnte. Die Verordneten wünschten über beide Punkte zunächst die Ansicht des Legaten zu hören und wiesen auf die der päpstlichen Botschaft auf dem letzten Reichstage übergebenen Vorschläge und Beschwerden der deutschen Nation hin. Von irgendwelchen derartigen Vorschlägen hatte der Legat keine Kenntnis, es sprach dagegen seine Verwunderung darüber aus, daß die Mandate von Worms und Nürnberg so geringen Gehorsam gefunden hätten; auch die Beschwerden kannte er nur inoffiziell; der Papst und die Kardinäle hätten sie wegen ihrer „übermäßigen Ungeschicklichkeit“ für das Machwerk eines Feindes der Kurie gehalten. Über diese Verhandlungen berichteten die Verordneten in einem durch Vehus und Ribisen verfaßten Referat am 19. März an die Stände (nr. 106). Am 26. März wurde dann von den Ständen weiter über die beiden von dem Legaten angeregten Fragen und die ihm zu erteilende Antwort beraten (s. den ausführlichen Bericht Klingenbecks o. S. 197 ff.; ein bayerisches Gutachten dafür s. o. S. 433 f.), aber man kam damals zu keinem Beschluß, sondern setzte einen Ausschuß dafür ein, dessen Tätigkeit in der Türkensache wir bereits erwähnt haben (o. S. 430). Auch die Städte waren in diesem Ausschuß durch zwei Mitglieder vertreten, über deren Stellungnahme sie am 27. März berieten (s. o. S. 232 f.). Vielleicht war für diese Sitzung der Städte das Gutachten bestimmt, das der Nürnberger Stadtschreiber Lazarus Spengler über die dem Legaten zu erteilende Antwort und die Stellung der Städte in der religiösen

Frage aufgestellt hat (nr. 107). Der ständische Ausschuß beriet am 28. und 29. März; seinen Vorschlag für die Türkenhilfe haben wir o. S. 435f. mitgeteilt; über die Luthersache entwarf er ein Mandat, das aber schließlich gar nicht den Ständen mitgeteilt worden ist (vielleicht nr. 108, s. die Bemerkung dazu; vgl. auch das bayerische Gutachten o. S. 417).

Ehe es aber zu einer Antwort der Stände an den Legaten kam, beginnt eine andere Beratungsgruppe, die schließlich die bestimmende wurde: die Verhandlungen der Stände über diesen Punkt von Hannarts Proposition. Das Regiment hatte weder in dem Ausschreiben, noch in seiner Proposition die Luthersache erwähnt, dagegen wurde in Hannarts Proposition das Wormser Mandat aufs neue eingeschärft (s. o. S. 295), wenn auch in etwas milderer Form als in seiner Instruktion, wie wir bereits o. S. 269 anführten. Nach der Erledigung der Verhandlungen über das Regiment und Kammergericht wurden am Nachmittage des 3. April den Ständen durch den Mainzer Kanzler vier weitere Punkte der Proposition Hannarts zur Beratung vorgelegt, nämlich die neue Lehre, die Exekution, Münze und Monopolien; diese Punkte wurden dann auch in den Verhandlungen der Stände zusammengefaßt. Da in der Sitzung am 3. April von den Kurfürsten und den weltlichen Fürsten niemand persönlich anwesend war, kam man über eine vorläufige Besprechung nicht hinaus (s. o S. 158 u. 238); erst am 4. April fand eine eingehendere Beratung statt, für die uns in nr. 109 ein bayerisches Gutachten vorliegt. Ribisen berichtet, daß etliche die öffentliche Verlesung des vom Ausschuß in der Luthersache entworfenen Mandats verlangt hätten, andere seien dagegen gewesen; schließlich hätten sich die weltlichen mit den geistlichen Fürsten dahin geeinigt, daß Statthalter und Regiment das Mandat mit Inserierung des Wormser Edikts im Namen des Kaisers ausgehen lassen sollten (s. o. S. 158f. u. namentlich Ribisens Brief vom 4. April u. Abschn. IX). Es wurde schließlich über die vier Punkte eine Schrift entworfen, die am Nachmittage des 4. und am 5. April weiter beraten und mit einigen Änderungen beschlossen wurde (nr. 110). Namentlich der erste Punkt über die neue Lehre hatte starke Bedenken erregt (s. o. S. 160), die uns aber nur zum geringen Teil im Wortlaut bekannt sind (nr. 111 das Gutachten des Hochmeisters über alle vier Punkte, nr. 112 das Votum des Grafen Georg von Wertheim in der Luthersache; vgl. auch die Bemerkungen von bfl. Bamberger Seite in den Anmerkungen zu nr. 110). Am 6. April wurde der Beschluß den Städten mitgeteilt und dann Statthalter und Orator übergeben.

Die Städte hatten bereits am 5. April, nachdem sie sichere Kenntnis der Verhandlungen erhalten hatten, ihren Beschluß gefaßt und erteilten daher noch am Morgen des 6. April den Ständen ihre Antwort (nr. 113). Sie stellten sich darin ganz auf den Boden des im vorigen Jahre beschlossenen Mandats, erklärten einen Beschluß, der damit nicht übereinstimme, nicht annehmen zu können und sprachen schließlich den Wunsch nach einem freien christlichen Konzil oder anderem christlichen „Verhör“ aus. Über die anderen Punkte äußerten sie sich zunächst mündlich zustimmend (s. o. S. 241), nur gegen das Verbot der Ausfuhr von ungemünztem Edelmetall, durch das sich etliche Städte beschwert fühlten, richteten sie am 7. April eine Eingabe an die Stände (nr. 114).

In der Luthersache hatten die Stände die Verpflichtung, dem Wormser Mandat „soweit ihnen möglich“ nachzukommen, anerkannt, zugleich hatten sie aber auch beschlossen, bei dem päpstlichen Legaten auf ein allgemeines oder nationales Konzil hinzuwirken. Dieser Beschluß wurde am Nachmittage des 6. April dem Legaten

durch die Verordneten der Stände zugleich als Antwort auf die Verhandlung vom 18. März mitgeteilt; ferner sollten sie über die Beschwerden der Deutschen Nation und die dem Erzherzog vom Papst bewilligten Tertien mit ihm reden. Der Legat antwortete sofort auf die einzelnen Punkte, die wichtigsten derselben: die Beschwerden, die neue Lehre und das Konzil wollte er noch näher überlegen und darauf am folgenden Tage Antwort geben (ein ausführlicher Bericht über die Verhandlung bei Ribisen S. 163-166). Der Ausschuß berichtete am folgenden Morgen den Ständen und begab sich am Nachmittage wieder zum Legaten (es waren nach Ribisen o. S. 167 nur 5 von den am 17. März bestimmten Personen), der mit ihnen über die folgenden Punkte verhandelte: 1) über die Leistung der Türkenhilfe; 2) Erneuerung des Wormser Edikts; er forderte die Vorlegung des von den Ständen entworfenen Mandats und namentlich kräftige Durchführung eines einmal beschlossenen Mandats, daran schlossen sich dann noch verschiedene Wünsche; 3) Gravamina; er schlug deswegen eine Gesandtschaft der Stände an den Papst vor; 4) Konzil; er verwarf durchaus das Nationalkonzil, versprach dagegen sich beim Papste nach besten Kräften für ein allgemeines Konzil zu verwenden. Die Verordneten erklärten schließlich, alles an die Stände gelangen lassen zu wollen (s. über die Verhandlungen vom 7. April Ribisen o. S. 167-170). Die Antwort der Stände wurde dem Legaten schriftlich erteilt (nr. 116), wann das geschehen ist, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Auf die beiden ersten Punkte vertagten die Stände den Bescheid, da darüber noch mit dem Erzherzog verhandelt werde; an ihrem Beschluß in bezug auf die Gravamina und das Nationalkonzil hielten sie dagegen fest.

Statthalter und Orator hatten am 8. April auf die Vorschläge der Stände vom 6. April geantwortet; sie waren im allgemeinen damit einverstanden, nur bei dem Artikel über die Münze hatten sie mehrere Einwendungen zu machen (nr. 115). Am 9. und 11. April berieten die Stände weiter über die vier Punkte und am 11. stellten sie ihren Beschluß fest, der dann mit geringen Änderungen als § 24-29 in den Abschied übergegangen ist (nr. 117). Der Beschluß beruhte durchweg auf dem vom 5. April (nr. 110), war aber formell stark umgearbeitet; die wesentlichste Neuerung ist, daß jetzt, ungeachtet der Erklärung des Legaten, die Nationalversammlung auf Martini 1524 nach Speier festgesetzt wurde. Am 12. April wurde der Beschluß den Städten mitgeteilt, die darauf über alle vier Punkte mit Einschluß der Türkenhilfe am 14. April eine Entgegnung einreichten (nr. 118), in der sie in bezug auf die Luthersache bei ihrer ablehnenden Haltung blieben, zu den anderen Punkten aber ihre Zustimmung wiederholten. Statthalter und Orator wünschten am 14. April (Anmerkung zu nr. 117) noch einige Änderungen in den Beschlüssen über Münze und Monopolien, von denen die Stände aber nur den letzteren zustimmten; dagegen lehnten sie es ab, wie Statthalter und Orator wollten und am 16. April wiederholten (s. u. Abschn. VIII)), mit dem Legaten nochmals über die Luthersache zu verhandeln und seine Zustimmung einzuholen; sie wollten ihm lediglich von ihrem Beschluß Mitteilung machen (nr. 119, 15. April). Dafür setzten sie denn auch am 16. April einen Ausschuß ein, der am 17. dem Legaten eine lateinische Übersetzung des Abschnittes über die Luthersache vorlegte (s. o. S. 173). Der Legat antwortete darauf noch am gleichen Tage und zwar schriftlich (nr. 120), in ähnlicher Weise, wie er dies am 7. April mündlich getan hatte. Seine Erklärung, die er daneben abgab (s. Anm. am Schluß von nr. 120), scheint auch am Schluß von § 28 des Abschieds, wo von seiner Mitwirkung die Rede gewesen

ist, noch eine kleine Änderung des Abschieds zur Folge gehabt zu haben; weiter hat seine Schrift augenscheinlich keine Berücksichtigung gefunden. Auch die Protestationen verschiedener Stände gegen den Beschluß in der Luthersache veranlaßten die Majorität der Stände nicht zu einer Änderung des Abschieds (s. darüber und über das Ausschreiben des Speierer Tages u. Abschnitt VIII).

---

102. *Denkschrift des Erzbischofs Hieronymus Aleander über die Art und Weise, wie sich der nach Deutschland zum Reichstage zu sendende Nuntius verhalten und wie er sich zu den einzelnen Fragen (namentlich Annaten, Konzil, Beschwerden der deutschen Nation) stellen soll*[1]. — *[1523 Dezember Rom.]* *[1523 Dezbr.]*

Gedruckt: Beiträge zur polit., kirchlichen und Cultur-Geschichte der sechs letzten Jahrhunderte. Herausgegeben v. Döllinger, III 243-267.

103. *Papst Clemens VII. an die in Nürnberg versammelten Reichsstände: beglaubigt Campeggio, verweist auf seine Instruktion und ermahnt die Stände, dem Beispiel ihrer Vorfahren im Widerstande gegen die Feinde des christlichen Glaubens nachzuleben*[2]. — *1524 Februar 1 Rom.* *1524 Febr. 1*

---

[1]) *Die Schrift ist geschrieben, ehe Campeggio ernannt war, als man noch an die Absendung eines Nuntius, nicht eines Legaten dachte, also vor Weihnachten 1523. Der Schluß, in dem auf die Sendung Campeggios Bezug genommen wird, ist augenscheinlich später hinzugefügt. — Nach venetianischen Berichten aus Rom erfolgte die Ernennung Campeggios am 8. Jan. 1524 (Sanuto XXXV 333 f.); Lippomano meldet, C. habe den Auftrag unter der Bedingung angenommen, daß ihm bei seiner Abreise 2000 Dukaten gezahlt und daß im Falle seines Todes sein Sohn und seine Tochter versorgt würden. Später soll er sogar noch einmal schwankend geworden sein und sich krank gemeldet haben, angeblich aus Furcht, weil Deutschland zum größten Teile lutherisch sei (Brief Foscaris b. Sanuto XXXV 385). Nach Cochlaeus (S. 82) reiste er am 1. Febr. aus Rom ab. Zu seiner Begleitung hatte der Papst auch Michael Sander, „olim magister ceremoniarum", bestimmt (ein Schreiben v. 17. Jan., das ihn anweist, sich zu Campeggios Verfügung zu halten, in Rom, Brevia Arm. 39 vol. 44 nr. 82 S. 191 Kop. d. 17. Jan.). — Über die Sendung Simonetos, den die Signorie auf Wunsch des Papstes zur Unterstützung Campeggios nach Nürnberg schickte, s. u. Abschn. IX zum 1. März. — Nach Cochlaeus (S. 82b) hielt sich der Legat noch einige Tage in Bologna auf; Mitte Februar etwa war er in Verona (o. S. 68 Anm. 3). Schon am 8. Febr. gab Erzherzog Ferdinand der Regierung in Innsbruck Anweisung betr. Einholung Campeggios (Innsbruck, Copia von der Ko. Mt 1523/26 lib. I); bereits am 26. Jan. hatte diese deswegen an die Räte zu Trient geschrieben und am 3. März machte sie J. Fugger Mitteilung über die Ankunft und weitere Reisedispositionen des Kardinals (Kopie Causa domini 1523/24 lib. I).*

[2]) *Das Breve wurde am 17. März bei der ersten Audienz des Legaten vor den*

C aus Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 335-339. Adresse (wie stets): Dilectis filiis nobilibus viris sacri Romani imperii principibus, electoribus, ecclesiasticis et secularibus ac aliis in conventu Nurmbergae congregatis.

S koll. Straßburg Bez. Arch. Bfl. Straßb. RTA 1524 fol. 105 ff.

B koll. Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 307-311.

Auch in Nürnberg, RTA 11 fol. 591-596; Frankfurt, RTA 39 fol. 319-324; Meiningen, fol. 223-225; Colmar, AA 1524 (prod. 5ª post iudica *[März 17]); München, K. bl. 104/4 D fol. 160-162* (5ª post iudica); *K. schw. 156/9 fol. 280-282* (prod. 17. marcii a. 1524); *Nördlingen, RTA Fasz. 29* (dornstag nach judica a. etc. 24); *Würzburg, fol. 302-308; Marburg, fol. 178-181; Königsberg, fol. 499-502; Köln, fol. 150-154; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234.*

Clemens papa VII. Dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem. Ut primum intelleximus nobilitates et devotiones vestras conventu tocius fere Germaniae Nurnbergae indicto frequentes ad id concilium venturas esse ibique de publicis rebus et his quae ad Christianitatis commodum ac istius inclitae nacionis pacem tranquillitatemque pertineant tractaturas, sane insigni quadam laeticia affecti fuimus gratiasque egimus omnipotenti deo, quod is pro sua nunquam pie rogantes deserente misericordia nobis in ipso quasi limine pontificatus nostri sub tanto onere laborantibus et difficultate temporum impeditis [a]) summam in vobis [b]) spem constituendae communis salutis ostenderet. Nam si consilium atque prudencia ad expediendas res difficillimas queritur, quanta ea esse debet in tantorum principum procerumque et aliorum prudentissimorum virorum electissimo

a) *So B; C* inpetitis. — b) *So SB; C* nobis.

Ständen verlesen (s. o. S. 148). — Neben diesem allgemeinen Breve überbrachte der Legat noch Breven an eine Reihe von Fürsten, in denen Campeggio empfohlen und der Adressat aufgefordert wird, persönlich auf dem Reichstage zu erscheinen; sie sind vom 17. Jan. datiert. Origg. in Schwerin, RTA Ser. Schwerin; Dresden, Urk. reg. 1519 ff. nr. 10434; Koblenz, Urkk. 1524/25 (ibid. auch noch eine Beglaubigung Campeggios bei Richard v. Trier v. 1. Febr.); gedruckt b. Balan S. 321 f. und Schöpflin, Hist. Zaringo-Badensis VII 58 f. (hier auf S. 60 f. das Schreiben, mit dem Ferdinand am 21. März das Breve an Phil. v. Baden übersandte; ein ganz gleichlautendes Schreiben an Heinr. v. Mecklenburg in Schwerin). Der Bf. v. Trient wurde (ebenfalls am 17. Jan.) aufgefordert tam vias quam animos legato nostro praeparare, ut et tuto veniat ac sit benigneque et honorifice ac frequenti conventu excipiatus *(Kop. d. 17. Jan. Rom, Brevia Arm. 39 vol. 44 nr. 79). Selbst an den Bf. von York und den König von England ergingen unter dem gleichen Datum Breven, in denen die Sendung Campeggios mitgeteilt, der König wegen der Gesandtschaft nach Nürnberg belobt und aufgefordert wurde, mit Campeggio zusammenzuwirken (Kopp. ibid. nr. 85 f.). — Dem Erzbf. v. Salzburg erließ der Papst am 12. Febr., da seine Abwesenheit seiner Diözese nachteilig sein möchte, die persönliche Reise zum Reichstage (Kop. ibid. nr. 152).*

coetu, si fides in deum ac imaculata religio, hac [a]) laude semper ita Germania floruit, ut in dei honore et nomine defendendo nulla unquam [b]) gente habita sit inferior, sin autem manu atque eciam [c]) armis sit opus, quibus vel iniusta vis vel obstinata perfidia contundatur, eam iam diu adepti [d]) estis fortitudinis simul et aequitatis gloriam, ut neque ab ullo armis vinci et reliquos omnes vincere iustitia ac moderacione possitis. Vere affirmamus vobis, dilecti filii, nobis in tanta mole curarum, quae nos [e]) de incommodis afflictae Christianitatis dolentes vehementer premunt, tanquam lux quaedam de coelo affulgere visa est, ubi sperare coepimus vestram fortitudinem, sapienciam, religionem nobis et perturbatae christianae reipublicae auxilio [f]) futuram. Igitur hoc animo et superioribus diebus dilectum filium Hieronimum Rorarium, quondam clarae memoriae Maximiliani caesaris familiarem, nunc nostrum, istuc [g]) praemisimus, qui ad vos prima indicia huius nostrae spei voluntatisque perferret, et nunc dilectum filium Laurencium, tituli sanctae Anastasie presbyterum cardinalem Campegium [h]), nostrum et sedis apostolicae de latere legatum, ad vos destinamus, a quo plenissime possitis edoceri, quae sit nostra mens, quam in istam a deo conservandam nationem propensa ac benevola voluntas, quantum vobis affecti, quantum coniuncti esse in omni foedere verae et iustae amiciciae cupiamus, quanquam hoc [i]) nostrum desiderium non videatur egere debere testimonio. Nos enim ipsimet ingenue confitemur et dignitatem familiae nostrae principum Germanorum societate et amicicia semper fultam fuisse et nos, si quid in minoribus constituti arduum et difficile gessimus, vestra id ope potissimum et istius invictissimae nationis virtute perfecimus, ut cum praeteritorum vestrorum erga nos meritorum memoria spem eciam futurorum continuare posse videamur. Sed hunc gravem et sapientem et omnibus virtutis ac doctrinae ornamentis praeditum cardinalem non solum ob eam causam ex omni coetu venerabilium fratrum nostrorum sacrae Romanae ecclesiae cardinalium elegimus, cui tantum inponeremus oneris et negocii, quod eius dexteritate, integritate et prudencia multum confidimus, sed eo eciam magis [k]), quod vidimus et novimus, quam studiose is, quam amanter vestrae favere gloriae et vestras partes semper sustinere solitus sit; diu enim ac multum inter vos versatus gratissimo animo conservat studium et memoriam vestrae dignitatis. Is igitur ad vos iussu nostro accedens, etsi omnium consiliorum nostrorum apprime conscius est eique illud explicanti volumus plenam a vobis

a) *SB* ac. — b) *S* numquam ulla — c) *So S; C* eciam atque. — d) *So SB; C* adopti. — e) *So SB; C om* nos. — f) *B* auxilium (*korr. aus* auxilio). — g) *B* istic. — h) *C* Compeium. — i) *S* ob. — k) *So SB; C* malis.

fidem haberi, tamen non alienum esse existimavimus pauca eciam per nos litteris significari, quibus et statum afflictae ac perturbatae Christianitatis et nostri rationem consilii intelligere possitis. Etenim si nullum est malum, quo non undique oppugnata et debilitata vexetur christiana respublica, quam spem salutis reliquam habere possumus, nisi deus misericordiae dominus ex sua inenarrabili clemencia nos meliori vultu respexerit et intestinis contencionibus obmissis [a]) in sui nominis defensione iusserit esse concordes? Grave antea erat sentire quottidie ferocissimum hostem Turcam eripere nobis [b]) regna, occupare provincias, strages hominum facere, excindere in omnibus locis nobilitatem, reliquos partim necare [c]), si ad vim atque ad arma apti [d]) viderentur, partim in servitutem abducere, omnibus spurcissimis dictis atque factis conmaculare veri dei cultum atque nomen, stupris, rapinis, incendiis et omni genere contumeliarum christiano nomine insultare. Sed in tantis tamen et tam acerbis iniuriis spes aliqua erat, postquam Greciam iam pridem et Traciam magnamque partem Illirii superiorum temporum negligencia amiseramus, ea quae restabant nos tutari posse, quod duobus terra atque mari firmissimis propugnaculis, Rhodo videlicet et Bellgrado, muniti esse videbamur. Quibus ambabus novissime captis et diligencius aliquando quam antea pro nobis fuerant nunc contra nos armatis, quis est tam expers consilii, tam inops mentis, qui non apertissime cernat, cunctam Christianitatem saevissimi et formidol[os]issimi hostis crudelitati et ludibriis prorsus expositam esse? A quo quidem terrore ac periculo vos quoque non admodum remoti estis. Et tamen si quod erat auxilium contra vim tantam hostis imanissimi, quod consolari afflictos animos nostros et perterritas mentes sustentare posset, id in christianorum principum pace inter se positum erat atque concordia. Quibus (id quod vos ipsi cernitis) ita exacerbatis odio, ita cruento inter se bello digladiantibus, ut adhuc non modo pacis vestigium nullum appareat, sed ne nomen quidem aequis auribus admittant, quod iam remedium aut quae medicina huic tanto malo, quo Christianitas universa ad interitum vocatur, reperiatur [e]) idonea nisi dei misericordia et vestra virtus? O principes virique Germani, causa [f]) fidei et reipublicae communisque salutis susceperit, non ignoramus, spem unicam, salutis firmamentum tocius Christianitatis in vobis et nobili ista invictaque natione positum esse, modo stet illa unanimis et concors, quod quidem malignus spiritus cum cerneret [g]) et (ut semper est deo adversarius bonisque infestus) intelligeret se (id quod maxime optat) christianum nomen penitus abolere

a) *S* amissis. — b) *So SB; C om.* nobis. — c) *So SB: C* negare *(in B ursprüngl. ebenso).* — d) *S* parati. — e) *SB* reperietur. — f) *SB* causam. — g) *SB* concerneret.

non posse, nisi presidium et robur Christianitatis, Germaniam, intestinis sedicionibus labefactaret, nonnullas eciam in ea dissensiones commovit, ut propriis incommodis conflictata (id quod semper pro suarum magnitudine et gloria virtutum facere solita est) laboranti communi reipublicae ope atque auxilio adesse non posset. Hiis nos de causis, dilecti filii, talem virum legatum ad vos dereximus, qui exponeret vobis periculum commune, curam huius sanctae sedis propriam, nostrum animum erga vos ardentem omni studio veri et paterni amoris ostenderet, pacem, commodum, tranquillitatem, gloriam tocius istius provinciae procuraret, ad ea vos agenda et tractanda invitaret, quae sunt illa quidem [a]) vobis et universae christianae reipublicae salutaria. Sed ita vobis a maioribus vestris relicta et tradita, ut declinare a veteri Germaniae laude nullo modo debeatis; vestri enim maiores causam sanctissimae fidei tam contra apertos hostes quam adversus invitos cives semper tutati sunt, illi se patronos religionis, àdvocatos aecclesiae, cultores [b]) verae pietatis et haberi et dici voluerunt suisque praeclarissimis meritis et praestantissimis virtutibus assecuti sunt, ut nullus in orbe terrarum locus illorum monumentis et gloria vacet, quorum vos vestigiis insistere et virtutem imitando consequi, ut eadem quae illi obtinuerunt praemia vos quoque in coelo et in terra obtineatis, cum vobis desideramus, pii certe patris pro filiis charissimis desiderio movemur, nam illud quod quandoque iniqui et malivoli homines calumniati sunt, a vestris opinionibus omnino remotum sit, sedem apostolicam aliquid a vobis querere. Querimus aliquid nos quidem. Sed commodum et utilitatem vestram, gaudium tantummodo nostrum, cum enim vestra et maiorum vestrorum tum erga sanctam sedem hanc, tum autem in nos et familiam domumque nostram plurima et maxima officia extiterint, quibus et publico vobis nomine et privato devincti esse debeamus, verissimo certe gaudio exultaturi sumus, cum vos ea agere viderimus, quae sint gloriosi vestri nominis et Germanorum christianissimae nationis propria; itaque quod ad nos attinet, nichil nisi beneficia et merita vestrae gentis ante oculos habentes, cum multi in ea huius sanctae sedis decus et auctoritatem semper tutati fuerint, nonnulli de ea detraxerint, et his, qui eam defenderunt, gratiam dei ac nostram et his, qui de ea detraxerunt [c]), clemenciam proponimus. Si quid eciam praeterea a nobis et sede apostolica per vos requirant, in eo nos faciles et benignos cum eiusdem sedis sancte honore vobis offerimus neque tamen dubitamus vos pro singulari aequitate vestra et ea veneracione, qua semper hanc nostram sedem prosecuti estis, omnia honesta et aequa petituros nos certe in omnibus, quae per nos deo

a) *Hs.* quaedam. — b) *B* tutores. — c) *S* detraxerint.

interveniente fieri poterunt, neque amore neque studio neque gratia neque liberalitate vobis deerimus nec aliud a vobis praemium aut compensationem huius nostri ad omnia vestra ornamenta inflammati studii reposcimus nisi illud, quod maxime et deo acceptum et vestro genere est dignum, mentem videlicet in nobis sanctam et spontaneam, honorem dei et patriae liberacionem, quemadmodum copiosius de his [a]) predictus [b]) cardinalis legatus noster nostro nomine vobiscum aget. Quem ut honorifice et amanter excipiatis eique in cunctis fide habita ut consilia actionesque vestras ad commune bonum christianae reipublicae vestramque peculiarem salutem et gloriam dirigatis, non solum vos flagratissima charitate rogamus in domino, sed et ipsum deum et [c]) salvatorem nostrum Jhesum Christum suplices deprecamur. Datum Rome ad sanctum Petrum sub annulo piscatoris die prima februarii 1524, pontificatus nostri anno 1. Ja. Sadoletus.

[1524 Febr. 22] **104.** *Ribisens Entwurf einer Antwort der Stände auf die Werbung des päpstlichen Orators Hieronymus Rorarius* [1]). — *[1524 Februar 22 Nürnberg.]*

Aus Straßburg, Bfl. Straßb. RTA 1524, überschrieben: Responsio oratori pontificis danda per me concepta. *Von Ribisens Hand; vgl. Ribisens Aufzeichnung o. S. 113.*

Magnifice domine orator. Quod st^mus^ dominus noster papa Clemens VII. per Mag. vestram hunc splendidissimum sacri Rom. imperii conventum et verbo et litteris [2]) salutare animumque S^tis^ sue integrum

a) *SB add.* omnibus. — b) *SB* supradictus. — c) *SB* ac.

[1]) *Der vorliegende Entwurf stimmt inhaltlich ganz mit dem Beschluß der Stände vom 19. Febr. überein, wie ihn Ribisen o. S. 113 mitteilt; etwas abweichend (namentlich am Schluß) ist das Referat, das Klingenbeck gibt (s. o. S. 192 f.). Nach Ribisen wurde der Beschluß auch von Statthalter und Orator gebilligt und dann den Städten vorgetragen (Klingenbeck berichtet nur letzteres). Bis zum 22. Februar wurde dann die lateinische Übersetzung angefertigt, und dies ist wohl eben der obige Entwurf; am 22. Februar hielten die Kurfürsten für gut, daß man einige Gelehrte beauftrage, die Antwort in eine bessere Form zu bringen, man bestimmte dazu den Mainzer Kanzler, Ribisen und Vehus (Ribisen o. S. 117 f., s. auch Klingenbeck z. 22. Febr. o. S. 195). Weiteres wird nicht darüber gemeldet; auch die endgültige Fassung liegt nicht vor. Die Antwort ist Rorarius wohl kurz darauf erteilt worden. — Über die Werbung, die Rorarius am 17. Febr. den Ständen vorgebracht hatte s. Rucker o. S. 68, Ribisen o. S. 109 f., die pfälzer Aufzeichnung o. S. 95 und die Briefe Hugs v. 17. und Holdermanns v. 19. Febr.*

[2]) *Rorarius hatte ein vom 24. Dezbr. 1523 datiertes Breve vorgelegt, in dem der Papst die Absendung eines Nuntius in Aussicht stellte und dessen Ankunft*

et benevolum in augenda et restauranda republica christiana explicare dignatus est, caesaris[a]) locumtenenti ac sacri Rom. imperii proceribus et statibus non parvam consolationem attulit, S^{ti}que sue propterea humilimas et devotissimas agunt et habent gratias et ad quevis obsequia promptissimos et paratissimos, tamquam obedientie filii deditissimi, se offerunt. Plurimum item et sinceriter S^{ti} sue congratulantur, quod ad id dignitatis et muneris evecta sit, bona spe ducti S^{tem} suam labenti reipublice christiane tandem optime consulturam pacemque et tranquillitatem inter capita Christianitatis confecturam et ut nationis Germanice gravamina leventur, curaturam. Gratissimum quoque fuit intelligere, quod S^{tas} sua tanta clementia nationem Germanicam prosequitur et legatum de latere intra paucos dies missura esset, cuius opera de totius Christianitatis comodis aut potius de malorum remediis consultaretur, cum extrema necessitas id exposcat et conventus iste amplissimus in eum finem per $sacr^{mam}$ caes. M^{tem} sit indictus statusque imperii nihil laboris, sedulitatis et dexteritatis in tractando universalis status comodo pretermittant egerintque iam per duos menses de sacri Rom. imperii et nationis Germanice necessitatibus, inter quas christiane religionis negotium precipuum est, et ut justitia omnibus aequa lance administretur et pax universalis conservari possit. Hoc opus, hic labor est, id consultant, id cogitant neque deerunt status predicti S^{tis} sue legato consiliis et auxiliis in coadiuvanda pro fidei necessitate republica christiana, si hoc conventu nondum dissoluto (id quod maximopere desiderant) legatus

a) *Hs.* caesareis.

---

zu erwarten bat; er beglaubigte Rorarius, der vorläufig den Ständen den geneigten Willen des Papstes bezeugen sollte. Das Breve ist gedruckt bei Förstemann nr. 266 S. 141 und Müller, Staats-Cabinet VIII 302 ff.; Hss. in Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 172; ibid. Bamb. RTA 13 fol. 189 f.; Weimar, nr. 73 vol. 1; Frankfurt, RTA 39 fol. 318 f.; Colmar, AA 1524 (Exhib. 4ª p. invocavit = *Febr. 17); München, K. bl. 200/18, ibid. 104/4 D fol. 138 f.; Nördlingen, RTA Fasz. 29 (mit dem Abschriftsdat.* fr. n. invocavit = *Febr. 19); Nürnberg, RTA 11 fol. 587 f.* (Exhib. 4ª p. invoc.); *Marburg, fol. 177; Königsberg, fol. 498; Würzburg, RTA 10 fol. 126; Meiningen, fol. 222; Köln, fol. 148; s. auch o. S. 122 Anm. 2. Förstemann, Sp. a. Z. 7 l.* potestate *st.* parte, *Z. 17 add.* nos *vor* iuvabit; *Z. 20 l.* christiano *st.* christiana, *Sp. b Z. 1 l.* prosecuti *st.* persecuti. — *Vom gleichen Datum sind auch die Breven, die Rorarius bei Erzherzog Ferdinand und den einzelnen deutschen Fürsten beglaubigen und empfehlen sollten (bei Balan S. 312 ff., nr. 136-140), auch das in Luthers Werken (s. Planitz' Briefwechsel S. 229 Anm. 2) gedruckte angebliche Breve Hadrians vom 5. Oktober 1522 gehört hierher, es ist identisch mit dem Breve an den Markgrafen von Brandenburg (Balan nr. 136), das ja auch den Vermerk trägt:* Simile duci Saxoniae. *Das Orig. des Breves an d. Kf. v. Trier (Balan nr. 140) in Koblenz, Urkk 1523.*

ipse advenerit. Verum si adventus dicti domini legati usque adeo protraheretur, quod negotia in hoc celeberrimo conventu tractanda iam conclusa essent (quod tamen minime futurum sperant, si modo infra tempus a Mag. vestra prestitutum advenerit), molestum et grave futurum esset principibus iuxta petitionem Mag. vestrae nomine st^{mi} domini nostri papae factam diutius hic tanto dispendio morari, tum quod etiam expectatio huiusmodi post rerum et negotiorum conclusionem frustratoria et inutilis videretur. Vellent autem dicti imperii status st^{mo} domino nostro pape re ipsa et cum fructu morem gerere, cuius S^{ti} petunt per Mag. vestram humilime comendari.

[1524 ca. März 5] **105.** *Der Rat von Nürnberg an Erzherzog Ferdinand: Verteidigen sich gegen den Vorwurf, als ob sie das Luthertum begünstigten. — [1524 ca. März 5* [1]*) Nürnberg.]*

Aus Nürnberg, Briefbuch 86 fol. 166-171. Ohne Datum, steht aber zwischen Briefen vom 2. und 4. März; daher ist in dem Druck: Literarisches Museum (Altdorf 1760) II 45-59 als Datum der 2. März gesetzt. Nach der Überschrift Kaiserlichen stathalter und orator *auch an Hannart gerichtet; nach dem Wortlaut des Schreibens aber nur an Ferdinand.*

(Anrede.) E. fl. D^{t} haben in beisein des kai^{n} orators etlichen aus uns den eltern, die wir zu E. fl. D^{t} uf ir bescheens ansuchen und begern verordent, nach anzaigung vill gnedigs willens, damit E. D^{t} uns und gemeiner unser stat geneigt, und darumb zu sonderlichem unserm nutz, wolfart und aufnemen hoch gewegen sei, mit darangeheftem gnedigem danksagen unser pishere erzaigten gehorsam etc, nachvolgende meinung ungeverlich berichten lassen: wie E. fl. D^{t} statlich bericht, als ob wir in der Lutterischen leer und sachen allerlei beschwerlicher handlung furnemen und gestatten sollten; und nemlich so wurden etwo vil puchlein derselben leer, auch andere schmachgedicht, in denen Rom. kai^{n} M^{t}, unser allergnedigster herr, unerlich angetast were, alhie fail gehabt, verkauft und geduldet. Wir hetten auch etliche prediger in unser statt, die der Lutterischen sect verwandt weren und durch ire predig allerlei unchristenlicher irrungen verursachten; darzu sehen wir zu, das etliche ausgelaufen munch oder ordensleut sich in unser statt enthielten und das die paurn alhie offenlich predigten etc.; dess sich aber E. fl D^{t} in

[1]) *Am 4. März hatte der Erzherzog den Rat vor sich gefordert, dieser hatte aber, wie Feilitzsch am 11. März berichtet, nur vier seiner Mitglieder geschickt. Auf die Vorwürfe des Erzherzogs wurde dann nach gemeinsamer Beratung schriftliche Antwort erteilt, und zwar wohl sehr bald nach dem 4. März; am 11. hatte Feilitzsch durch Spengler Kenntnis davon.*

bedacht des kei^{n} mandats, hievor zu Wormbs ausgangen, auch irer M^{t} mundlichen handlung mit unsern gesandten jungst in Hispania geflegen und darzu der gnedigen, getreuen warnung, so uns E. fl. Gn. hievor mundlich selbs anzaigen lassen, zu uns gar nit versehen hett, und dem beschliefslichem gnedigen begern, in dem allem solch stattlich einsehen zu thun, damit dem angezeigten kai^{r} M^{t} ausgangen mandat gelebt und wir daraus als die gehorsamen glider des heiligen reichs vermerkt und vor schaden verhuttet wurden; wie dann solchs E. fl. D^{t} beschehens furhalten, das wir von derselben E. fl. D^{t} anderst nit dann ganz gnediger getreuer meinung vermerkt und in aller underthenigkeit und dankparkeit angenomen haben, mit lengerm, zirlicherm inhalt verlaut hat.

Und haben daran nit gezweifelt, dafs unsere widerwertigen feirn wurden, uns in dissen und andern sachen bei E. fl. D^{t} mit unschickligkeit einzutragen und zu verunglimpfen, der meinung E. D^{t} wider uns zu ungnaden zu bewegen, aber neben dem jedes malls den trost und underthenige zuversicht gehabt, das E. fl. D^{t} als ain fromer, milter furst nit ainem jeden wider uns orn geben, sonder zuvor unsers underthenigen warhaften berichts gewertig sein wurden, wie wir uns dann durch disses E. fl. D^{t} gnedigs furhalten mit hochster dankparkeit zu berumen haben. Und domit E. fl. D^{t} unser christenlichen naigung in disser sachen ainen grundlichen bericht empfahen, so geben wir E. fl. D^{t} undertheniglich zu erkennen: E fl. D^{t} ist sunders zweifels unverporgen, das sich in der Lutterischen handlung und dan in sachen das wort gottes und heilig ewangelion belangend zwischen hohen und nidren gaistlichen und weltlichen stenden nit allein Teutscher, sonder auch ander nation der Cristenheit bishere mancherlei irrungen und dabei ain mishelliger, ungleicher verstand zugetragen, welches auch E. fl. D^{t} und andere stende des heiligen reichs auf dem jungstem reichstag in unser stat Nurmberg versamelt gnediglich und mit vleis bedacht und derhalben ainen abschied verfafst, den si auch babstlicher H^{t} geschickten dazumal fur ain antwurt zugestellt, auch nachmaln uber der kai^{n} M^{t} ausgangen mandat zu Wormbs ain schriftlich edict ausgen lassen und an alle stende des heiligen reichs gesandt haben, wie es mit verkundung des wort gottes und dann anderer vor augen wesender artickel halben solle gehalten werden: dem wir auch unsers teils als die gehorsamen glider des heiligen reichs getreulich gelebt, uns auch hierin also erzeigt, wie uns als christenlichen personen wol gezimpt hat, haben auch jedesmals vermittelst gottlicher hilf den vleis gepraucht, nit uns selbst, sonder allein die eer und das lob gottes, furderung und merung seins heiligen worts und das hail unser burgerschaft und zugehorigen zu suchen.

Und zu anzeigung desselben so haben wir alle unsere puchdrucker vor lang mit pflichten verstrickt, ausserhalb unsers wissens und bewilligung gar nichzit zu drucken [1]), auch unsern burgern ernstlich verpotten, ainich puchlein, die zu ergerlicher leer, aufrur und schmach sonder personen, zuvor kai^r M^t raichen solten, kainswegs fail zu halten oder zu verkaufen, und gleichwol etliche us denselben, so demselben unserm verpott nit gelebt, gestrafft, dero auch theils noch in harter straff steen; haben neben dem etliche unsere diener verordent, uf dergleichen irrige puchlein und schmachgedicht ir fleissig aufsehen zu haben, und wo si dero erfunden, ufzuheben, wie dann neulicher tag mer dann zu einem mall beschehen ist [2]). Uber das alles finden wir, dafs nichzitdesterminder allerlei puchlein in geheimbd und unwissend durch frembde, unbekannte personen in unser statt geschlaift und in ainer vergehe verkauft werden, wie uns auch, als E. fl. D^t ermessen mögen, zuvor bei ainer sölchen treffenlichen anzall volks und dieweil Nurmberg ain gemein offen gewerbhaus geacht wurdet, zu furkomen unmoglich ist. Dann daran sollen E. fl. D^t gewifslich nit zweifeln, dafs wir der Rom. kai^n M^t, als unsers allergnedigsten rechten und natürlichen herrn, schriftliche oder mundliche schmach, wie gering die immer sein möcht, in ainich wege konnten gedulden, sonder wo die an uns solten gelangen, gedechten wir uns, wie pishere auch beschehen, darin also zu halten, das daraus ein pillicher, treffenlicher ernst unsernhalben solte gespurt werden; defs mogen sich E. fl. D^t bei uns gewifslich vertrösten.

Betreffend die prediger in unser statt ist die warheit, das wir in bedacht, dafs alles hail und wolfart christenlicher underthanen zum furnemblichsten stet in rechter cristenlicher verkundung des wort gottes, nach fromen, gelerten predigern getracht und dero etlich zu uns gepracht, die wir fur christenlich, verstendig und geschickte menner, der Lutterischen oder ander menschen leer nit anhengig, geacht; den haben wir das obgemelt kai. edict zugestellt und inen stattlich bevolhen, sich in iren predigen dem gemefs zu halten, und nemlich allein das heilig ewangelion nach auslegung der schriften von der cristenlichen kirchen

[1]) *Der Eid der Nürnbg. Buchdrucker v. J. 1518 in Königsberg, V. a. 72 fol. 31.*

[2]) *Am 15. Sept. 1523 verfügte der Rat, daß bei allen Buchführern, Bürgern und Einwohnern nach den Schriften des Barfüßers Kettenbach, in denen er Papst und Kaiser hoch antastet, ebenso nach dem Schmachbüchlein gegen den König v. England gesucht und diese dem Rate zugestellt werden; wie alsbald geschehen; ferner sollten keine gedruckten Bücher, Briefe oder Gemälde mehr unter dem Rathause feilgehalten werden (Nürnberg, Ratsbuch XII fol. 190). — Schon am 18. März 1523 hatte der Rat die Beschlagnahme aller Schmachlieder und -bilder gegen die Geistlichen bei einheimischen und fremden Buchführern angeordnet (ibid. fol. 154).*

approbirt und angenomen zu verkunden und in solchen iren predigen alles das, so zu ungehorsam, unainigkeit und ufrur im heiligen reich, auch schmechlicher antastung hoher und nider personen, defsgleichen was zu irrung cristenlicher personen furderlich sein mög, zu vermeiden [1]); achten dafur, haben auch fur uns selbs bishere kein anders vernemen mögen, dann dafs si dem allem getreulich gelebt; defs mogen auch mer dann ain tausent menschen von furstmessigen, graven, herrn, auch andern hohen und nidern frembden und hiegen personen, so ire predigen mermalen gehort haben und noch täglich horn, denen auch unsers achtens pillicher ain merer glaub dann denen, die ire predig on grund zu verkeren untersteen, gegeben werden soll, unwidersprechlich gezeugnufs geben. Si sein auch jedesmals des urputtig gewest und noch, ainem jeden, der des begert, solcher irer predig halben cristenlich erber antwurt und anzaigung zu thun und sich von allen uncristenlichen irrsaln, wo der ainiche bei inen erfunden wurden, mit grund der schrift weisen zu lassen. Und ist gewifslich unser gemuet disses stucks halben jedesmals dahin gericht gewest und noch: wo den gedachten predigern mit grund dergleichen unchristenliche irrsalen [a]), oder das si dem wort gottes und heiligen ewangelion, auch kai^{r} M^{t} edict zugegen gehandelt hetten, sollt angezaigt werden, das si darin unsern halben gar kain sterkung, zulegung oder handhabung solten befinden, wir gedechten auch alsdann solchs in keinen weg zu gedulden. Aber gegen denselben predigern, die doch ire predig wie gehord unverscheucht und in beisein so ainer merklichen anzall volks thun, was beschwerlichs, unangezeigt und unuberwunden irer irrsalen und ubertrettungen, furzunemen, will uns, wie E. fl. D^{t} als ain verstendiger, loblicher furst selbs zu bedenken haben, mer dann in ainen wege und zuvor als die leufd sich diesser und ander sachen halben im heiligen reich itzo allenthalben ereugen, ganz nachtheilig und schedlich sein, achten auch, E. fl. D^{t} gemuet sei selbs zu solchem oder ander beschwerlich vertieffung des reichs underthanen gegen iren oberkeiten kainswegs geneigt.

Von wegen der ordensleut, die aus iren clostern laufen und alhie in unsre statt zu arbeiten und zu wonen geduldet werden sollen, gibt der abschied obbemelts kai^{n} alhie gehalten reichstags und das gedacht darauf ausgangen kai. edict ain lautere mas, wie es gegen denselben, auch den geistlichen, die weiber nemen, gehalten werden, was auch ire straffen sein sollen; und wiewol dieselben abschied und edict keiner

a) mit grund der schrift weisen . . . irrsalen *ist in dem Druck im Literar. Mus. ausgelassen.*

[1]) *S. RTA III 451.*

oberkeit im reich verpieten, dieselben ausgelaufen ordensleut, zuvor wo die nit poss, strafflich handel uben, nit zu gedulden, derhalben wir auch disses artickels halben von unsern misgonnern in E. fl. Dt als fur ungehorsame handhaber cristenlicher ordnung unpillich und on grund getragen werden, noch dann haben wir zu verhuttung mancherlei nachrede und der ordensleut und gaistlichen täglichen geschrais etwo vil derselben ausgelaufen ordensleut aus unser stat geschafft[1]); ob sich nun derselben bei uns noch mehr sollten enthalten, so were, wie E. fl. Dt versten, domit nichts straffwirdigs oder dem kain edict widerwertig geubt. Wir gedenken uns auch furohin darinnen also zu halten, dafs uns bei keiner cristenlichen person ainicher beschwerlicher last unchristenlicher, strafflicher handlung mit warheit soll zugelegt werden mögen.

Und dann des paurn halben[2]), der alhie predigen soll, ist nit on, uns hat hievor angelangt, das ein paur in unser stat Nurmberg komen sein, der sich auch understen soll, in beisein unser burger und ander je zu zeitten zu predigen; wiewol wir nun uf fleissige nachfrag nichzit unchristenlichs oder ungeschickts, defs er sich in solchem gepraucht, erkundigen mogen, nichzit dester minder haben wir umb fridlebens willen und dieweil wir on das mit cristenlichen gutten predigern fursehen sein, ime solchs seins furnemens nit gestatten wollen, sonder ernstlich lassen verpieten und ansagen, sich offenlich zusamenberuffens und predigens zu enthalten, achten auch dafur, er werde dieses unser verpott als pillich nit verachten.

Und beschliefslich so zaigen wir E. fl. Dt mit warheit und grund an, dafs unser gemuet, will und mainung nit stet, ainich unchristenlich neurung oder ander beschwerlich handlung, so zu verletzung unsers heiligen glaubens oder der eern gottes und seins heiligen ewangelions, auch schmechlicher antastung Ror kair Mt, unsers allergnedigsten herrn, oder sonder personen immer raichen mochten, furzunemen, vill weniger

[1]) *Am 2. Dezbr. 1523 hatte der Rat beschlossen, die ausgelaufenen Mönche und verheirateten Priester, obwohl deshalb in Hinsicht auf den Reichstag viel „ungeschickt ansuchens" zu befürchten ist, nicht aus der Stadt zu verweisen, sondern das erst bei schlechtem Verhalten zu tun. Stephan Butzels Sohn und ein anderer Mönch, die sich zur Erlernung des Kartenmalerhandwerks verdingt hatten, sollten dagegen schleunigst ausgewiesen werden (Ratsbuch XII fol. 205). — Bereits früher war einem Mönche, den man versehentlich zum Bürger aufgenommen hatte, sein Bürgergeld zurückgegeben worden und er samt seinem Weibe, einer früheren Nonne, ausgewiesen; desgleichen ein anderer Mönch, der bei Eyl Schneiderknecht geworden war und sich gegen dessen Weib „bubisch" benommen hatte (10. Novbr., ibid. fol. 201). Vgl. auch Müllner, Refgesch. v. Nbg. 31f.*

[2]) *Über Diepold Peringer vgl. Spalatins Aufzeichnung o. S. 101 Anm. 1.*

der heiligen cristenlichen kirchen widerwertig oder ainichem unchristenlichen irrsal anhengig zu sein, das alles auch fur uns selbs keinswegs zu verursachen oder den unsern mit wissen zu gestatten, sonder bei dem heiligen evangelio und lautern wort gottes getreulich zu sten und zu pleiben, und das alles unsers vermogens helfen zu schutzen, schirmen und handhaben, immassen dann ain jeder Christ bei verlust seiner selen zu thun pflichtig ist, auch in kai^r M^t, den wir fur unsern rechten naturlichen herrn und ain ordentlich haubt des heiligen reichs erkennen, gehorsam und underthenigkeit zu pleiben; dann wie gehorsamlich sich unsere eltern als christenliche glider in gemeiner Christenheit und des heiligen reichs zugestanden beschwerden und obligen jedesmals gehalten haben, geben die vergangen geschichten gnugsam anzaigung; dero fufsstapfen gedenken wir auch als from christenleut und getreue des reichs underthanen, inmassen wir uns pishere zu thun gefliessen, auch nachzuvolgen.

Und ist daruf an E. fl. D^t, als unsern gnedigsten herrn, unser ganz underthenigst pit, ob E. fl. D^t oder kai^r M^t orator durch jemand, wer der were, ains andern und difsem unserm warhaften bericht widerwertig bericht weren, oder das sich jemand understen wurd, uns oder die unsern bei kai^r M^t, E. fl. D^t oder dem kai^n orator in disser sachen zu verunglimpfen oder ichzit beschwerlichs zu beschuldigen, die geruchen dem keinen zufall oder glauben zu geben, sonder disser unser underrichtung gnediglich ingedenk zu sein, auch dem kai^n orator zu unser entschuldigung verschaffen furzutragen, des kai^r M^t mit warheit haben zu berichten oder unser underricht und antwurt, die wir jedesmalls zu geben urputtig sein, zuvor gnediglich zu vernemen. Das wollen wir umb E. fl. D^t, als unsern gnedigsten herrn, ganz undertheniglich und mit hochstem vleifs verdienen.

106. *Bericht der Verordneten* [1]) *an die Stände über ihre Verhandlungen mit dem päpstlichen Legaten am 18. März: 1) Rede des Le-* *[1524 März 19]*

[1]) *Es waren nach Ribisen (o. S. 148 f.) Venningen, Dr. Einkurn, der Bischof von Würzburg, Pfalzgraf Friedrich, der Dompropst zu Speier, der badische und der hessische Kanzler und Ribisen selbst. Man hatte sie am 17. März nachmittags dazu erwählt, nachdem der Legat in seiner ersten Audienz vor den Ständen am Vormittage darum gebeten hatte (s. Ribisen o. S. 148). Am Nachmittage des 18. März fanden dann die Verhandlungen statt; darüber wurde von Vehus und Ribisen ein deutscher Bericht „summarie, doch in der Substanz nichts ausgelassen" verfaßt und am 19. März nachmittags den Ständen vorgelesen. Es wurde beschlossen, die Schrift abschreiben zu lassen und später darüber zu beraten (s. Ribisen o. S. 150 f.). Diese weitere Beratung erfolgte am 26. März, s. darüber Klingenbecks Aufzeichnung o. S. 197 ff.*

gaten; 2) Antwort der Verordneten; 3) Entgegnung Campeggios. — [1524 März 19 Nürnberg.]

C aus Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 339-345.
S. koll. Straßburg RTA 1524 fol. 109-112.
B koll. Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 339-347 (Gelesen sambstags nach judica anno etc. 24 = *März 19).*
Auch in Wien, RTA 4c fol. 94-100; Würzburg, fol. 308-317 (Lectum feria 6a post dominicam judica anno etc. 24); *Königsberg, fol. 515-521* (Am 19. marci im reichsrat furgebracht); *Speier, Akten des Rtgs. z. Nbg.; Frankfurt, RTA 39 fol. 325-330; Köln, fol. 155-160; Nürnberg, RTA 11 fol. 598 bis 606; Weimar, nr. 73a fol. 218-224 u. nr. 73 vol. 2; München, K. schw. 156/10 fol. 78-82* (Am sa. vor palm. verlesen a. 24); *ibid. K. bl. 104/4 D fol. 195-199* (Praesentatum annunciacionis Mariae [1]) a. 24 = *März 25) und 270/3 fol. 252-256; Nördlingen, RTA Fasz. 29, 2 Exempl. (das eine überschrieben:* Am sa. annunctiacionis Marie a. etc. 24 = *März 26, das andere:* Sa. n. judica); *Münster, Cleve-Mark Fasz. 234* (sa. n. judica gelesen); *Colmar, A A 1524; Eßlingen, Comit. Acta 1523/24* [2]) (sa. n. judica). — *Gedruckt bei Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 161 ff.*

[*1*] Des bebstlichen legaten anzeig ist in einer suma uf nachvolgende punct gestanden [a]). Nachdem die samblung der cardinel zu Rom bericht empfangen der zwifach getailten mainung [b]), so wir Teutschen in etlichen neuen leren haben, die dermassen einbrochen [c]), das sich niemànts heraus zu schicken bewegen lassen wollen [d]), also sei er, der bebstlich legat, als der allweg begirig gewesen zu furdern, was zu er und wolfarung Teutscher nacion und sonder personen darinnen dienet [e]), der auch vor andern Teutscher nacion anligend bei dem stul zu Rom gefurdert, und erkenn die Teutschen ein ursach sein

a) *So SB; C* gestellt *(ursprüngl. auch B).* — b) *B* zwiefachen . . . meinungen. — c) *So S; C* inbrechen. — d) *S* well lassen. — e) *B* dienend.

[1]) *Dies ist wohl nur Datum der Abschrift, ebenso wie in dem Nördlinger Exemplar.*

[2]) *Auf der Rückseite ist von Holdermanns Hand bemerkt:* Der legatt begert auch die schefflin zu schern, wie die consilia von alter halten, es sei von gott cristenlich oder nit; zaigt auch an die gutten gewonhaiten und gebruch, die bisher die schefflin gehalten und besorgt, dieselbig woll welle inen enzogen werden. Er zaigt auch ganz nicht an ain glichait disser zwaiung in Teusch landen cristenlich zu furkumen, besorgt, man wirde im begegnen mit ainem consilio; will ich nit dorfur haben, das die rattschleg bäbstlich Ht zugeschickt und das vergangen reichstags beschlossen worden sei, und hett die gern hofflich abgeleint, aber es will nit also verstanden werden. Und ist lutter und clar in seiner relacion und gegenantwurt zu versten, was cristenlichs erlichs wesens da ist bei allen denen, die klainen und hohen verstand haben, was erberkait bi dissen und zu gedenken der in geschickt habe seie.

aller seiner eren, wirden, stands und glucks, verordent worden zu den stenden dits [a]) reichstags, mit inen zu handeln und bei inen zu werben zween punct furnemblich:

1. Zum ersten die neuen lere antreffend, so allenthalben, wie zu Rom anbrocht, bei den Teutschen ausgebrait werd, darin er nit wenig verwunderns, wie sovil fursten, hern, edel und namhaftig, standveste [b]), furneme menner der Teutschen nacion gedulden die neuekait under das volk also auszugeen und teglich gemert werden und gestatten, das der glaub unser voreltern, darin dieselben gelebt und gestorben, auch gut, erbar sitten, gebreuch und christlich gewonhait, von inen uf uns erwachsen, also sollen verdilgt und usgelescht werden von schrift wegen zweier, dreier, vierer oder weniger person. Das auch dabei nit wol [c]) bedacht werden die merklichen nachtail, scheden, sorg und verlichait diser handlung, wohin die raichen, was daraus erwachsen, und wo dis werk, wann dem nit mit geburlichem rathe begegnet, sein endschaft nemen werde, und daraus nicht anders entsteen dann ungehorsam, widerwill, ufrur von underthanen wider ir obrichait und also zuletzt uf unser und [d]) furnemblich der fursten und aller obrichait aigen heubten ausgeen.

Deshalben und in bedenken dise und dergleichen scheden und [e]) verlichait des glaubens und christglaubiger menschen hat unser hailiger vatter der babst ine heraus geschickt, mit volkomen gewalt von disen sachen zu reden, zu ratschlagen und zu handeln mit den stenden, wie wege zu finden [f]), damit in diser sach verfenglichs einsehen geschee.

Und sei sein meinung oder bevelch nit, etwas von uns den stenden zu begern oder zu erfordern, sonder allein mit vleis anzunemen und zu verhelfen umb bequeme ärznei, wie in disen sachen insehens zu thun sei, unser hail und wolfart darin zu suchen; sover hierin bebstlicher H[t], der als ein getreuer vatter bei seinen christlichen schefflein gern wollt seins vermogens väterlich hilf erzeigen, nit wollt gevolgt werden, wurde [g]) sein H[t] sich damit vor got und meniglich entschuldigt haben.

2. Zum andern den Turken betreffend sei er nit in abrede, es mocht in der [h]) gestalt, das man dem Turken widerstand thun woll [i]), etwan [k]) gelt ufgehoben und gein Rom komen sein [l]), darin etwas misbreuch bescheen; aber wie dem, sie sein auch menschen, auch sunder: soll man von bescheen misbrauchs wegen gegenwertig grofs notturft darumb nit unbedacht lassen oder in vergefs stellen.

a) *S* des: *B* diss. — b) *So SB*: *C* stende veste. — c) *S* will; *B* welle. — d) *So SB*; *C om.* und. — e) *S add.* dergleich. — f) *So B*; *C* gefunden; *S* zu funden. — g) *SB* wirdt. — h) *B* unter *st.* in der. — i) *SB* wolt. — k) *So S*; *C* etwo. — l) *So BS*; *C* sei.

Nun sei kuntlich und vor augen der grofs schad vom Turken begegnet, und das man auch weiter warten mufs, und das der Turk aus unser verlafs die thuren jetzt in die [a]) Christenhait und das hailig reich, als Rhodis und Hungern, eingenomen, und wiewol die Rodiser uf 7 monat lang geharret und mit wenig personen grossen widerstand und getreues ufhalten gethan, sei inen doch kein hilf zukomen, so lang bis sie sich zuletzt ergeben mussen. Dergleichen Hungern, das uns an der wand gelegen, auch bescheen, und zu besorgen, wo die Hungern von Turken erobert, das sie darnach unser gröste [b]) veinde und widerwertigen werden und erger dann die Turken selbs. Were seiner achtung je besser, itzund zu fechten und helfen, dann grössers schadens zu gewarten. Jedoch gedenk er wol dabei auch, alledieweil in das [c]) erst, neue leer antreffend, darin wir under uns selbst zwaiig, nit einsehens bescheen, das dem andern auch schwerlich zu helfen sei.

[2] Uf dises ist von churfursten und den verordenten wider in Lateinischer sprach [d]) dem legaten antwurt geben, wie hernach volgt. Erstlich hat man sich von gemeiner stende wegen gegen bebstlicher H[t], auch gegen ime seiner person halb, der, wie er selbs anzeigt, mit vollem gewalt allher gesant sei und als den man den Teutschen genaigt befindt [e]), der uns auch vor andern annemblich und gefellig, und dabei seins gutwilligen erpietens gegen Teutscher nation und vleis in disen sachen anzukeren, mit geburlicher erbietung gedankt.

Zum andern ime angezeigt, das man uf seiner hochwirdigkait selbs begern, mit ime ein freuntlich underrede zu haben, zu ime von stenden verordnen wolle, deshalben mit ime unvergriffner weifs in alle wege, auch on das man etwas mit ime on hindersichbringen an die stende beschliessen, unvergriffenlich underrede halten, und wes also in underreds weis gehandelt, werde man den stenden allwegen wider anbrengen.

Zum dritten, nachdem man nit zweivel [f]), bebstliche H[t] sambt den cardinelen, als die dieser sachen aller wissen und bericht, haben sich zuvor hieruber bedacht, beratschlagt, auch ime on zweivel sein instruction oder abfertigung gegeben, wie und was hierin zu thun, und wie man achtet, diser schwerlichen sachen zu begegen sei. Wollten deshalben zuvorderst gern von ime sein meinung und gutbedunken vernemen, damit man solchs den stenden anzuzeigen und dester ferfenglicher hieruber geratschlagt werden moge.

a) *S* der. — b) *S* grosse. — c) *So SB; C* des. — d) *S* in Latein. — e) *So SB; C* befinde. — f) *SB* zweifelt.

Aber zum vierten, unvergriffner weis also mit ime zu reden, sei on not, die neuen leren, so also ausgebrait, sei den fursten und oberchaiten im reich nit lieb, konnen auch wol bedenken, wes [a]) beschwerung daraus entsteen mögen. Nachdem aber vergangens jars ein bebstlich botschaft allhie uf dem reichstag gewesen, het man derselben von stenden ir gutbedunken, wie darinnen einsehens bescheen möcht, sambt auch etlichen gebrechen, beschwerung oder anligen Teutscher nacion zu handen ubergeben, dieselb botschaft an bebstliche H[t] zu brengen angenomen [1]). Sovern nun [b]) sein hochwirdigkait daruber etwas bevelch empfangen, woll man den gern vernemen, den stenden auch anzubrengen, damit hierin dester statlicher geratschlagt werden mocht.

Zum funften so hat bebstlicher legatt wol zu bedenken, das die sach des Turken nit allein das Romisch reich, sonder alle christenliche heubter mit belanget, und on hilf oder zuthun derselben und das dieselben zuvor befridet, wifs man nit wol, wie dem Turken statlicher widerstand bescheen mocht, dieweil dannocht kuntlich, in was macht der Turk zu wasser und zu [c]) lande were; das [d]) man ime also in underreds weis anzeigen wollt, sein meinung hieruber zu vernemen, damit man solchs an die stende brengen mocht.

[3] Doruber gab der legat antwurt nachvolgender mainung: Zum ersten die neuen leren, die ein ketzerei auf ir truegen, antreffend hett er kain wissen von einigem mittel, so hievor von stenden bedacht oder bebstlicher H[t] oder [e]) cardinaln anbracht wer. Aber unsers hailigen vatters des babsts mainung were zu allem gutem wege und mittel, wie die hierin nutzlich mochten furgenomen werden, genaigt, hette in [f]) deshalb zun stenden mit volkomen gewalt verordent, davon zu handeln; nun wissen wir [g]) von stenden aigenschaft und gelegenhait der stete, lender, personen, die hierin begriffen, wir sollten [h]), wie dem zu begegen [i]), selb bedenken.

Er hett wol wissens, das zu Wormbs ein kaiserlich mandat und vergangen jars uf disem reichstag dergleichen auch ein mandat diser sachen halben ausgangen; wiewol von etlichen gaistlichen und weltlichen fursten demselben gehorsamblich nachkomen und heftig darob gehalten worden, sei doch von vilen der mandat kainem gelebt worden; wie das zugieng im reich, hett er nit wissens, und wurde seiner achtung von notten sein, das zuvor bedacht, wie volziehung eins mandats bescheen

a) *S* was. — b) *S* aber. — c) *So SB; C om.* zu. — d) *So S; C* des. — e) *B add* dem (den *durchgestrichen*). — f) *So SB; C* ime. — g) *S* die. — h) *S* sollen; *C om.* wie (*so SB*). — i) *S add.* sei.

[1]) *S. aber RTA III 647 Anm. 1.*

und wie demselben sollt gelebt werden, zuvor und ehe man beschlus, was man gebieten oder hierin anstellen wollt.

Er sei nit alhieher komen, feur und schwert (als man sagt) auszuschicken, sonder were auch bebstlicher H[t] bevelch und sein [a]) mainung und gemuet, väterlich, gutlich ermanung und zimblich wege zu suchen, das die abgefallen oder irrenden noch widerkeren mög, uf das anstellung beschee, damit was ein mal beschlossen, von alten [b]) concilien vor vil jarn verworfen, abgethan und geleutert und durch kai. M[t] und stende in mandats weis ausgangen und gebotten, das demselben gelebt werde. Sein hochwirdigkait mög auch leiden, nit allein uns, sonder auch das einer oder zwen oder wie das fur gut angesehen, reden oder nachgedenken [c]) haben nach mitteln und wegen, wie ime [d]) zu thun sei.

Die beschwerung Teutscher nacion antreffend hab er kain wissen, ob die von stenden alhie gein Rom zu brengen [e]) uberschickt. Es sein nit mer dann drei exemplaria zu Rom gewesen, sondern personen getruckt zugeschickt, der [f]) ime eins zu handen worden; hab bebstliche H[t] und collegium der cardinäl, auch er von wegen ubermessiger ungeschicklichait derselben nit dafur gehalten, das solchs im reichsrath von so hochverstendigen churfursten, fursten und stenden bedacht oder beschlossen, sonder vermaint, das jemant sonder person, so bebstlicher H[t] und dem stul zu Rom nit bessers gonnet, zusamen gesucht und im [g]) truck hab ausgeen lassen, hab auch deshalben hieruber kein bevelch empfangen; das doch nit also von ime soll verstanden werden, das er nit macht hab davon zu reden, dieweil er einen volkomen gemeinen bevelch hab; aber es sein daruber vil artikel, die zuwider bebstlicher H[t], gehorsam des stuls zu Rom, unerlich und etlich der ketzerei verdacht sein, darin er nichtz wifs oder könn handeln. Welche beschwerung aber dergestalt, das sie nit wider bebstliche H[t], stul zu Rom und mittel rechtens und der gerechtigkait sein mag, davon zu ratschlagen wolle er nit abgeschlagen haben. Jedoch seins bedunkens mochten die Teutschen fuglicher mas, wann sie etwas beschwerung haben wider den stul zu Rom, darin handeln, wie die Hispanier [h]) gethan, die in iren obligen gegen bebstlicher H[t] ir botschaft gein Rom geschickt, ir anligen zimblicher mafs anbracht und auch zuletzt in allem, darin es muglich gewest [i]), erhort sein worden. Aber dise werk und schriften [k]) were in truck under den gemeinen man geseet etc.; doch zweivel er nit, das

a) *So SB; C* ir. — b) *S* allen. — c) *B* nachgedenkens; *C add.* zu *(fehlt sonst)*. — d) *S* dem. — e) *S* anzubringen. — f) *S* dero. — g) *B* in. — h) *So SB; C* in Hispanien. — i) *So SB; C om.* in allem . . . gewest. — k) *S* dises werk und schrift.

von bebstlicher H[t] diser nation alles [a]), was durch erlich [b]) mittel sein mag, begegnen [c]) werde.

Den Turken belangend wifs bebstliche H[t] des Turken macht, hab auch dieselb wol bedacht und dabeí, das von nötten sei, zuvorderst ainigkait under christlichen heubtern zu haben; auch werde an bebstlicher H[t] zu anstellung fridens zwischen christlichen fursten nichtz erwinden, damit dem Turken mög widerstand bescheen; so hab bebstliche H[t] ein nembliche suma gelts beieinander und stee in arbait noch ein merers zu uberkomen, die er all willens zu widerstant dem Turken darzulegen. Aber wir, die Teutschen, sein die negsten anstösser an Hungern, wir sollen doch den jungen fursten, der den stenden mit vetter- [d]), schwagerschaft und freuntschaft zugethan, nit verlassen. Bebstliche H[t] werde ime auch mit darstreckung gelts nit absteen; wir sollten thun, sovil an uns sei, mer woll er nit begern. So hab bebstliche H[t] vom ersten tag irer wälung gearbait, kai. M[t] und die konig Frankreich und Engeland zu befriden und zu [e]) verainigen, allein zu widerstand dem Turken. Wir sollen selbs gedenken, wie das mocht zu erlangen sein. Und zu beschlus [f]): bebstliche H[t] sei der hirt, kere allen vleis an, frid und ainichait zu machen, wo dann [g]) die schaf des hirten stim nit horn wollen, konn er nit mer thun. So hab er ine jetzo zu [h]) den stenden auch diser ursach halben, friden zu machen unter den [i]) christlichen fursten, geschickt; er sei alhie, seins tails darzu alles vermögens zu helfen. Ob ime aber nit gevolgt, mus [k]) bebstliche H[t] [l]) und er pacienz haben und es gott bevelhen.

107. *Gutachten Spenglers über die dem Legaten zu erteilende Antwort und die Stellung der Städte und ihrer in den Ausschuß gewählten Vertreter in der Luthersache. — [1524 März 27* [1]) *Nürnberg.]* *[1524 März 27]*

Aus Nürnberg, RTA 10 fol. 407-410. Abschrift des 17. Jh. Daß das Gutachten von Spengler herrühre, besagt ein vorgehefteter Vermerk von der Hand des Abschreibers.

a) *So B; C om.* alles. — b) *So B; C* etlich. — c) *So SB; C* begegnet. — d) *SB* vettern. — e) *B* oder *st.* und zu. — f) *S* beschliessen — g) *SB om.* dann. — h) *So B; C om.* jetzo zu*; S om.* zu. — i) *SB om.* den. — k) *S* must. — l) *SB* der bapst.

---

[1]) *Am 26. März war der Ausschuß gewählt worden, der über die Luthersache und Türkenhilfe beraten sollte, sein Bestehen wird hier bereits vorausgesetzt. Am 27. März fand dann eine Beratung der Städte statt, in der die Stellung der beiden städtischen Ausschußmitglieder (Straßburg und Ulm) besprochen wurde. Da der Ausschuß seine Beratungen bereits am 28. März eröffnete, bleibt für das vorliegende Gutachten nur der 27. März (vgl. Hug o. S. 232). Es ist dies wohl die von Hug am 4. April (s. o. S. 239) als „hievor angestelt“ erwähnte Schrift Spenglers.*

Günstigen lieben herrn. In difser sachen das heil. evangelion belangend, welchs man jetzo die neuen lehr ader sekt pflegt zu nennen, hab ich vor anfang dieses reichstags jedesmals darfür gehalten, dafs derselb handel den reichstag anfahen, mitteln und enden werd; ich acht auch darfür, dafs solche sachen viel fürsten, zuvor die geistlichen, zum theil hieher getrieben und bis hiehero zue Nürnberg behalten hab, wie dann die geschichten zu erkennen geben.

So dann vor augen ist, dafs gemeine reichsstand dise sachen fur hand genommen haben, des gemüets, darin zu ratschlagen und dem bäpstlichen legaten uf sein gethane werbung antwort zu geben, derhalben sie auch von allen stenden einen ausschufs verordnet, die sachen zur notturft zu bedenken, würde, wie ein jeder verstandiger ermefsen kan, von erb. stetten als einem reichsstand noth für den hauptarticul, daran auch der ganz grund dieses handels gelegen ist, zu bewegen, ob sie Christen sein wollen oder nit. Den jetzo erscheint die prob defshalb vor augen und würd sich hierin kein mittel, wie man in andern zeitlichen oder weltlichen händeln pflegt zu suechen, erleiden mögen. als ob man difsen wege gehen und sagen wolt, wie ich bishero von vielen gehört hab: wir wollen Christen sein und bleiben und dennoch der andern reichsstände gunst und gnad behalten. Dann hie werden zwei ganz widerwertige und unmögliche zusammen gesetzt und understanden, dem evangelio entgegen zweien widerwertigen herrn zu dienen, doch ist, wie Christus sagt, unmüglich, aber das bei ihme beschlofsen, wer ein Christ sein wöll, dafs sich der vatter, mutter, brueder, schwester, haus und hove, vielmehr grofser herrn gunst und gnad, die dem wort gottes und Christo offentlich widerwertig sind, verzeichen mufs. Wo nun der erbarn stett gemuet dahin gericht ist, Christen zu sein, wie ich mich dann bei ihnen vor allen andern ständen ohnzweifenlich versihe, so ist difse sach meins bedenkens nit so schwer, als sie sich bei vielen ansehen last. Dann defs bin ich gewifs, dafs Christus auch ein herr seiner feinde und darumb gwaltig gnug ist, difsen handel, sein ehr, wort und wahrheit belangend, wider meniglich zu erhalten. So weifs ich auch, dafs alle die, so dawider zu ratschlagen, zu handeln oder zu gebieten vorhaben, wie machtig, graufsamb oder gewaltig die sein, den stegraif nit umb ein loch höher gürten werden, dann es vor lang von gott verordent und beschlofsen ist. Welcher wolte dann nit getrost sein und uf difsen gewaltigen herrn himmels und der erden zum höchsten trutzen, dieweil er sich des erwigt ein Christ zu sein, bei Christo zu stehen und zu bleiben? Und darumb, wie ich den handel beweg, so mufs der erb. frei- und reichsstätt end und antwort

in difser sachen, es sei gegen kai^{e} M^{t}, dem statthalter oder gemeinen reichsständen, dahin gestellt werden zu sagen:

Dafs sie Luthers person oder lehr nit belang, sie gedenken auch dero oder einiger menschlicher sect nit anzuhangen; dann sie bekennen sich Christen, die weder auf Luthern oder einigen andern menschen getauft, sonder uf Christum; defsen lehr und evangelium gebühr ihne nachzufolgen, für eins.

Zum andern was ihr der stätt leib und guet betreff, erkennen sie Römische kai^{e} M^{t} für ihren allergnedigsten, einigen, rechten und natürlichen herrn, dem wollen sie auch als gehorsame glieder ihrer M^{t} und des heiligen reichs nit minder dann ihre voreltern und sie bishero getreulich gethan, alle underthenige gehorsamb und dienstbarkeit, soviel ihnen immer muglich sei, laisten und erzaigen.

Zum dritten sovil aber ihr seel und gewissen belang, darin nemmen sie allein Christum für ihrn herrn, obern und seligmachern an, der auch dieselben ihre seelen und gewissen mit seinem bluet allain erlöst, frei gemacht und - - - [a]) hab, an defs wort, evangelion und gebotten gedenken sie zu henken, das, wie sie schuldig sind, ihrs vermögens zu handhaben und dabei bis in ihr grueb zu verharren.

Difse antwort kan je bei keinem christlichs verstands für unbillich oder ungeschickt oder anderst dann christlich angesehen werden, man wolte dann die erbern statt mit gewalt understehen zu müfsigen, nit Christen zu sein.

Was aber den erb. stätten und zuvor denen, die zum ausschufs verordent sein, in beratschlagung difses handels noth sei zu bedenken, weifs ich nit, wie die andern verordenten reichsstände vom ausschufs solche sachen fürnemens werden; wie ich ihnen aber nachgedacht, so sein ungeferlich fünf weg, darauf man das end difses handels stellen mag:

Erstlich dafs man jetzo in solcher sachen nichts endlichs schliefs, sonder noch lenger zusehe, wie sich die leuft schicken und zuetragen wollen, und zuvor, dieweil des Türken fürnemmen, auch die krieg in Lombardia vor augen sei.

Difser weg were wohl nit ungeschickt und meins achtens der fruchtbarest und minder beschwerlichst; dann je lenger zugesehen, je mehr würd (gott lob) das wort gottes an allen orten ausgebrait und wurzelt also ein, dafs nachmaln darwider nichts mag fürgenommen werden. Mir zweifelt auch nit, die verkündung des lautern wort gottes, wo das sein fürgang haben, würd im reich mit der zeit viel aufruhren, unfriden und uneinigkeit mit sich bringen, wiewol die nit Christen sind

a) *In der Hs Lücke für ein Wort gelassen.*

und oberkeit, ehr, gewalts und brachts förchten, das widerspil halten und unverscheucht sagen, das evangelion bring ufruhr und uneinigkeit, meinend auch, so die laien Christen und verstendig werden, sich auch allein an Christum halten, sie werden auch von ihrer obrigkeit fallen; das find sich aber gewifslich nicht. Gleichwohl hab ich keinen trost, dafs difser weg fürgang gewinne; dann wolten die reichsstände difsen handel lafsen bleiben und ruehen, nemmen sie nit für, darin zu handeln.

Zum andern das [a]) man mit gewalt und schwert handel, inmafsen sich bishero etlich gewaltige offentlich understanden haben und sich noch hören lafsen, das ist ein weg, den vor zeiten die tyrannen und verfolger der Christenheit als Maxentius, Domitianus, Diocletianus und andere gebraucht haben, der nit allain unträglich und gottlos, sonder auch keinem Christenmenschen zu rathen oder zu folgen ist. Dann was nutz und frucht auch bishero dergleichen tyrannei verursacht, hat ein jeder wohl gesehen, dieweil doch dieselbigen gewaltigen handler anders nichts damit geschafft, dann dafs sie difses feuer mit bräntem wein gelescht haben; was guets auch dieselben handlungen, wo man die beharren solt, bringen würde, mag menniglich bedenken; dann was gehorsamb, frieden und einigkeit kan doch daraus folgen, so man die underthanen taglich mit grofsen steuern, raifsen, auflagen, zollen, mäuten und dergleichen pürden beschwern und ihnen darzue das wort gottes in einem vermeinten schein Lutherischer oder ketzerischer sect mit gewalt und tyrannei wehren und nemmen will: ich main je, es mufs ein unbesinter sein, der nit das end difses furnemmens kont ermefsen.

Zum dritten dafs etlich fromm, christlich, gelehrt und verstendig männer im reich oder der Christenheit, dero gueter glaub bei menniglich approbirt were, die auch difser sachen des evangelions nit interesse hetten, auch mit feisten bistumben oder pfrunden nit versehen und darumb dem bapst nit anhängig weren, verordent wurden, uber die hauptpuncten diser sachen zu sitzen, die durch die göttlichen schrift zu beratschlagen und zu entschaiden: difser weg were nit unnutz, würde aber bei den geistlichen, die das liecht fliehen und die warheit nit erleiden mögen, nit angenommen. Dann dieweil derselben viel sind, die selbs wifsen, dafs ihr furnemmen ohn grund, unchristenlich und wider das wort gottes ist und dannoch dawider mit gewalt fechten, ist leichtlich zu verstehen, was sie hierin erleiden mögen.

Zum vierden dafs ein concilium verordent würde: difser wege hat wohl bei vielen ein gueten schein und ansehen, ist aber sehr fahrlich, dann was die beschlufs und decreta oder concilien bisher in der Chri-

a) *Sic? Hs.* was.

stenheit frucht [a]) geschafft, wie sie auch zu viel malen offentlich wider die helle, clar wort und gebott gottes beschloſsen und für und für wider einandern gehandelt haben, ist offenbar und aus den geistlichen rechten unwidersprechlich zu finden. Dieselben concilia werden auch nit gehalten, wie es billich sein solt, sonder allein durch die hochsten feind des evangelions; so weiſs ein jeder, wie sich der bäbstliche legat auf jüngst verschinem reichstag darin erzeiget [1]); dann erstlich wolt er kein frei concilium nachgeben, zum andern nit gedulten, daſs solchs durch kai. M[t] oder die reichsstände, sonder allein durch den babst und mit der maſs, wie es demselben gefiel, fürgenommen würd, und zum dritten solchs nit im Teutschland, sonder in Lombardia zu thun. Solt nun dergleichen aber beschehen, so bedenk ain jeder den nutz oder schaden daraus folgend. Dann will ein concilium das beschlieſsen, das dem wort gottes gemeſs ist, wie sie auch und kein anders schuldig sind, so ist solcher müehe, costens und fürnemmens ohn not, weil das wort gottes vorhin clar und lauter, und wohl ein leichter, minder beschwerlicher wege deſshalb vor augen ist, nemblich zu gestatten, daſs das allenthalben in der Christenheit, wie sichs gehört, clar gepredigt werd; beschlieſsen sie dann wider das wort gottes, wie auch aus allen vorigen anzeigen zu besorgen, so ist es kein nutz, auch kein mensch anzunemmen schuldig und werden die letsten tag ärger dann die ersten. Jedoch wo ein frei concilium nit allein der geistlichen, sonder aller tuglichen frommen Christen zuegelaſsen und in das Teutsch land oder reich angesetzt würd, were nit so hoch beschwerlich und mögt ein zimblich arznei sein, einen groſsern gewald und unschicklichkeit jetzo abermaln ein zeit lang damit zu stillen, in solcher zeit könt man aber auf andere wege gedenken und dester leichter zum evangelio kommen.

Der fünft weg ist mit mandaten, als bann und achtbriefen, zu handlen. Difses fals ist zu bedenken, daſs in diſser sachen hievor zweierlei mandaten ausgangen sind, das erst zu Wormbs, das ist aber so scharpf gestellt, das es zu erleiden nit müglich und nit minder dann einer thätlichen handlung zu vergleichen ist (dann den betrohlichen ernstlichen mandaten folgen die thatten nach). Weil nun die reichsstände uf jüngst gehaltem reichstag selbs den mangel darin befunden, haben sie auf die grösten hauptarticul diſser sachen einen abschied verfast und dem bäbstlichen orator zustellen laſsen [2]), auch gemeſs solchem

a) *Hs.* forcht.

[1]) *S. RTA III 445 f.*

[2]) *S. RTA III 435 ff., das Mandat v. 6. März 1523 ibid. 447 ff.*

abschied ein mandat verfast und allenthalben in das reich verkünden lafsen, wie es derselben articul halb, also nemblich mit verkündung des evangelions etlicher predigerperson halben und dann von wegen der ausgeloffen ordensleut, der geistlichen, die sich verheuerathen, und anderm solle gehalten werden. Dasselb mandat ist nit gar unordenlich und unchristenlich gestellt, unangesehen dafs es etlichen fürsten, zuvor den geistlichen, bishero nit gefallen hat; dann die können nichts christenlichs oder geschickts in difser handlung leiden. Es ist auch mit solchem letsten ausgangen mandat, wie ein jeder leichtlich verstehen mag, das erstę zu Wormbs ausgangen ufgehebt, und meins achtens werden die reichsstände noch kein befsern weg dann difses mandat anzeigt, zuvor wo man zimblich befserung dem evangelio gemefs darin fürneme, wandern, auch nach gestalt difser sachen, die ihne allweg zu schwer und weitleuftig gewest ist und fürohin noch schwerer und wichtiger würd, kein fruchtbarers finden mögen. Darumb mich auch für das schicklichst ansehen wollt, nochmaln darauf zu tringen und zu fürdern, dafs dem gelebt würd; und damit ist auch alsbald die antwort gefunden, die man in solcher sachen dem cardinal geben mag, die man meins bedenkens nit wohl verbefsern würd.

Aber neben dem sind noch zwei [artickel] zu bewägen, damit man nit allein den bapstlichen legaten, sonder auch die geistlichen fürsten, wo sie je unschicklich zu handlen vorhetten, dester stattlicher abweisen mogt.

Das erst ist, dafs sich die reichsständ gegen dem legaten zum hochsten beschwerten, wie sie auch meins achtens zu thun guet ursach hetten, dafs er die gegeben antwort der reichsständ des nechstgehalten reichstags, defsgleichen die überschickten beschwernufs empfangen zu haben so stracks verneinet und dem angehangen hat, dafs er sich difser ungeschickten und zum theil ketzerlichen antwort und handlung der reichsständ nit versehen hett. Dann was verkleinerung, spott und unehr kai^r M^t und allen reichsständen difse beschuldigung gebührt, kan ein jeder bedenken, und würd daraus erfolgen, als ob die reichsstände müsten benötigt sein, dem bapst oder seinen gesandten jedesmals mit antwort zu ihrem gefallen zu begegnen oder ihrer beschlüfs, ratschläg und abscheid, wann der bapst wolt, widerumb abzustehen. Das ist dennoch ein sporn, damit man den legaten etwas stillen und dester linder machen mag; dann, wie ich bedunken lafs, hat er von etlichen geistlichen fürsten difses reichstags, den der abschied vorgemelts reichstags wider gewest ist, selbst den bericht empfangen, sich uf difse ban zu legen; dan mit solcher abschied und mandat alles ufgehalten und

ein neu kartspiel, darin sie jetzo ihren vortheil zu erlangen verhoffen, angefangen würde.

Zum andern so sind zu Wormbs und dann jüngst zue Nürnberg uf beiden reichstägen etwa viel und bis in hundert articul, damit Teutsch nation von dem bapst und den geistlichen über die mafs beschwert würde, damit sie uns auch nit allein ein merklich geld abgeschunden, sonder schier die heut gar abgezogen und neben dem zue unchristlichen, unleidlichen sachen gemüfsigt haben, verzeichent und in den truck gebracht und dem papst überschickt, ungeachtet dafs man das zum theil verneint [a]) und darzue für ungeschickt, unchristenlichen anziehen will Mit solchen articuln, die auch fürwahr noth und keinswegs dahinden zu lafsen sind, hat man bishero den geistlichen haufen allweg gestillt; dann sobald man damit uf die pan gezogen, daruf auch getrungen hat, dafs es billich und gleichmefsig sei, ein beschwerung neben der andern für hand zu nehmen und zu erledigen, haben sie gestutzt und in allen dingen dester gemacher gethan, und etliche die sachen ehe gar ruhen lafsen; dasselb mag man jetz abermals fürnemmen und zum höchsten darauf tringen: hab ich kein zweifel, es würd allerlei unschicklichkeit verhueten. Dann ich weifs, als man jetzo davor uf difsem reichstag gemeldet, haben sich etliche geistliche fursten und ihre botschaften hoch darüber entsatzt, wöllen davon auch nit hören reden; und mag also ein schwert das ander in der schaiden behalten.

Das sind, wie ich acht, die nottigst stuck, so difser zeit hierin zu bedenken noth sein und sich in all weg hierin nit kleinmüetig zu halten, wie auch ein jeder Christ, der ein Christ bleiben will, sich difses und dergleichen fürnemmen nit würd abschrecken lafsen, sonder gott und seinem wort vertrauen, das ist so gewaltig und machtig, dafs auch die porten der hellen darwider nichts vermägen. Ich hab bifsher gesehen, dafs allen denen, die sich understanden difsen schweren stein zu welzen, an vernunft, schicklichkeit, gewalt, macht und stärk gemangelt hat: das würd gewifslich noch beschehen; so mögen sich auch die gesandten der erbarn statt, wo sie sehen solten, dafs man je ungeschickt wege fürnemmen wolt, noch eins remediums und nemblich difses gebrauchen: dafs sie sich gegen etlichen des ausschufs und andern reichsstanden ad partem mögten vernemmen lafsen, wo es je die mainung sein solt, die leut mit gewalt von Christo und dem heil. evangelio zu tringen, würd man damit die stätt und den adel zusammen treiben und ihnen ursach geben, sich unchristenlichs gewalts zu entschütten; das mag dannocht die fürsten auch etwas entsetzen und verursachen dester gemacher zu thun.

a) *Vorl.* vermeint.

[1524 Mrz. 29?] **108.** *Entwurf eines Mandats gegen den Druck und Verkauf lutherischer Schriften* [1]). — *[1524 März 29 Nürnberg?]*

Aus Wien, Reichssachen in genere II, 3. Auf dem Vorsatzblatt von and. Hd. die Aufschrift: Mandatum Caroli wider die buchtrucker. *Das Stück folgt auf Schriften von 1525.*

Wir Karl etc. empieten *allen Kurfürsten, geistlichen und weltlichen Fürsten und allen Obrigkeiten im Reich und unseren Erblanden, denen dieser Brief oder eine beglaubigte Abschrift zukommt,* unser gnad und alles gut. Wir hören und sehen nit on grosse beswernus unsers gemuts vil getruchter bucher und die taglich allenthalber getruckt werden, sonderlich in Germanien, mit vilen artickeln und irrungen, die dann von den heiligen concilien und der gemeinen kirchen verdampt und auch wider die babst, den heiligen stuel zu Rome, wider den guten leumbden der prelaten und fursten und anderer erlichen personen voller nachred und laster sein; aus welcher lefsung die cristglaubigen in die grosten irrung gleichsowol des glaubens als des lebens und der sitten fallen, von denen nit allein oft vilerlei ergernufs und zertrennung der cristenlichen kirchen (wie dann offenlich ist) entsprungen, sonder taglich auflauf, hafs, ungehorsam und emporung im reich, landen und stetten entsteen mogen [a]), zu besorgen sein. Dwil wir nu von ampts und macht wegen [b]) unser kaiserlichen wirde, uns von gotlicher gnade auferlegt, zu ausloschung solhes schedlichen gifts mit ganzen kreften gemeint sein, desshalber uf zusamenberuffung unserer rethe, auch etlicher fursten und edeln und sonderlich Teutscher nation, auch aller anderer unserer und des reichs, auch uns aus [c]) erblicher gerechtikeit underthanen mit irem wolbedachtem und ainhelligem rath, auch aus rechter wissen, kaiserlichem und koniglichem gwalt mit disem unserm edict setzen und

a) entsteen mogen *am Rande nachgetragen.* — b) und macht wegen *desgl.* — c) *Hs.* aus uns.

[1]) *Wir haben oben (S. 156 Anm. 3) auf dies Stück hingewiesen als auf den Entwurf des Mandats in der Luthersache, der vom Ausschuß am 29. März aufgestellt wurde. Das Mandat wurde nicht vor den Ständen verlesen und auch niemandem zur Abschrift gegeben (s. o. S. 158 und Ribisens Brief vom 4. April); Ribisen berichtet, daß es nach einer Vereinbarung zwischen den geistlichen und weltlichen Fürsten unter dem Namen des Kaisers von Statthalter und Regiment ausgehen sollte: das könnte seine Aufbewahrung unter den Akten des Regiments und zugleich auch die Tatsache erklären, daß in dem Mandate nicht von einem Beschluß der Stände, sondern nur von einer Vereinbarung der kaiserl. Räte mit anderen Fürsten und Edlen die Rede ist. Immerhin wagen wir nicht mit Sicherheit zu behaupten, daß hier wirklich der Mandatsentwurf des Ausschusses vorliegt. Inhaltlich und formell zeigt der Entwurf vielfach eine Anlehnung an das Wormser Edikt.*

ordnen wir bei unser und des reichs acht und aberacht allen und iglichen, so in unserm und dem Romischen und unsern erblichen konigreichen und herschaften sein, ernstlich gepietend, das si solh giftig und schmächlich bücher oder ander zedel und schrift all und iglich, bishere getruckt oder hinfur einicher mafs getruckt wurden oder geschriben, wo die allenhalber durch das heilig Romisch reich und in unsern erblichen herschaften funden wurden, die da irrung wider den cristenlichen glauben inhalten oder von dem, so die Romisch kirch bisher gehalten hat, irrgiengen oder auch scheltung und lesterung wider den babst, die prelaten, fürsten, die hochen schulen und ire facultates, auch ander erlich personen oder etwas, das guten sitten und dem cristenlichen glauben entgegen sei, innhalten, in unserm namen und bevelh ergreifent, nemment und in offenlichem feur verprennent. Und nichts destminder solher schedlicher bucher, zedeln und schriften dichter und auch nach eroffnung dises mandats die trucker, kaufer und verkaufer, die wir hiemit aller obgedachter peen verwürkt erkennen, auch all und iglich ir gerechtikeit und guter (so sich das warlich erfunde) anfallent, annement und behaltent, auch mit bestem und volkomenem rechten in iren nutz wendent.

Dwil auch unbillich und unserer kaiserlichen verwesung ganz ungepurlich wer, wo wir etliche freveln und bofse, die von dem cristenlichen glauben, seinem geprauch und den sacramenten anderst dann die ganz gemein kirch gelert und unsere voraltern bishere gehalten und aufgesatzt haben, nach wutung ires gemüts und ires verkerten sinnes unvernunft alles, das inen gefiele, auch offenlich under irem namen wider verpott gotlichs und menschlichs rechten unstraffparlich zu schreiben gedulten, desshalber und darmit alle solher und anderer irrung, auch eines so verderplichen gifts ursach ganzlich hingenomen werd, uf das auch solh gift der schreibenden nit weit und prait ausgestraut werden, sonder die loblich kunst der truckerei allein zu guten und loblichen thun gepraucht werde, so wollen wir bei gleichen peenen hie mit disem mandat und erkantnus (das eines unverbruchlichen gesatzes craft haben sol) gepietend, das hinfuro kein buchtrucker oder buchfurer noch sunst jemands allenthalber durch das ganz heilig noch vorgenante unsere reiche und herschaften einich bucher oder ander schrift die heiligen schrift oder den cristenlichen glauben belangend on verhengnus und willen seins bischoffs desselben orts oder seins darzu gesatzten oder verordenten, auch mit zuthun und macht einer nachligenden universitet sonderlich fur den ersten truck und sunst all ander bucher, was sachen oder materi die weren, on verwilligung seines or-

denlichen bischoffs keinswegs trucken noch verkaufen, noch getruckt und verkauft zu werden weder heimlich noch offenlich in kein weifs understee noch furneme. Welher aber, was wirden, stats oder wesens der were, disen unserm gemut, erkantnus, statut, gesatz und ordnung, die wir in allem und iglichen obgeschriben puncten unverbrohlich gehalten haben wollen, einichs wegs oder gesuchter farb oder list frevenlich entgegen thun oder handeln wurde, der sol wissen, sich in die peen criminis lese maiestatis und unser und des reichs swereste ungnad uber obgedachte peen gefallen sein.

[1524 April 4] **109.** *Bayerisches Gutachten für die Verhandlung der vier Punkte (Luthersache, Münze, Monopolien, Exekution). — [1524 April 4*[1]*) Nürnberg.]*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 374. Notizblatt.

Luthers sach. Hab sich E. Gn. in des orators werbung ersehen, und nachdem sich dieselb auf die reichshandlung zu Worms zeucht, auch kair Mt begern darauf stet, hab sich E. Gn. und derselben brueder der bisher gehorsamlich gehalten, des willens wärns noch und versach sich, all ander kurfursten, fursten und ander stend wissen[a]) sich auch gehorsamlich darin [zu] halten. Damit aber die irtung dest statlicher aus dem volk gebracht werden mocht, sach E. Gn. fuer guet an, das mit dem legaten auf ain concili, auch der beschwerden halben, wie negst davon gered, gehandelt wurd.

Muns. War auf negstgehalten reichstag alhie durch den clainen ausschus vil davon geratschlagt, auch im abschid begriffen, das ain jede obrigkait, so zu munsen hat, ire munsmaister und bardein zusamen schicken und davon ratschlagen solen, dieweil aber demselben nit nackomen, wär noch gut, das beschech, und ungeverlich umb sant Jacobs tag dieselben zusamen geschickt wurden gen Efsling und da ain mafs der muns halben beratschlagen, doch ausserhalb ir obrigkait nichts beslussen, sonder ain jeder den ratslag dem, davon er geschickt ist, wider anzaigt; darauf sol alsdan ain jede obrigkait, so zu munsen hat, dem stathalter und regiment auf Michaelis darnach ir gemuet, was inen hirin leidlich oder annemlich sein wil, entdecken und zuschreiben.

a) wissen *korr. aus* werden.

[1]) *Die Beratung über die vier Punkte hatte am 3. April begonnen, am 4. wurde sie fortgesetzt und für diese Beratung, an der dann wohl Hz. Ludwig persönlich teilgenommen hat, ist wohl das Gutachten aufgestellt; aus seinem Inhalt ergibt sich, daß es nicht nach dem 4. April fallen kann, denn an diesem Tage wurde bereits ein fester Beschluß gefaßt (s. nr. 110).*

Monopolien. Dieweil kai. M[t] ir darin zu handlen vorbehalten, sol mit ir M[t] stathalter und orator geredt werden, das si statlich und furderlich darin dermassen handlen, das die beschwerd zimlicher weis abgestelt. Wo aber stathalter und orator das nit erheben mochten, sollen stathalter und regiment verrer darin handlen.

Execucion. Ain jeder curfurst, furst oder obrigkait soll in seinen land und gebieten die gesprochen urtail, es sei wider oder fuer sein underthan, exequieren.

110. *Beschluß der Stände über die noch nicht erledigten vier Punkte: die neue Lehre, Exekution, Münze und Monopolien. — [1524 April 4/5 [1]) Nürnberg.]* *[1524 April 4/5]*

M aus Meiningen, fol. 228-230 überschrieben: Actum mantags nach quasimodogeniti anno etc. 1524 *[April 4].*

F koll. Frankfurt RTA 39 fol. 374, nur der erste Punkt, von der Hand Holzhausens.

K koll. Königsberg, fol. 260-262 mit Zusätzen von Klingenbecks Hand, wohl nur Vorschläge für die Beratung vom 5. April.

O koll. Wien, RTA 2/A. II. 1, augenscheinlich das dem Statthalter u. Orator überreichte Exemplar, da sich hier die letzten Änderungen vom 5. April finden.

Auch in Straßburg, bfl. Straßb. RTA fol. 103; Würzburg, fol. 361-364; Colmar AA 1524 (nur der erste Punkt); Dresden, Loc. 10505 Türkensteuer I (mo. n. quasimodo); *Goslar St. Arch.; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 374-378* (Gelesen montags nach quasim. a. etc. 24) *mit Randbemerkungen von anderer Hand zu 1., die unten in den Anmerkungen mitgeteilt sind; München, K. bl. 104/4 D fol. 192 f.* (Prod. 2[a] post quasim. a. 24); *Weimar, nr. 73 vol. 2; Wien, RTA 2/A. 2. 1, ein 2. Exempl., überschrieben:* AA. Der stend furbringen montags nach quasimodogeniti anno etc. 24. — *Mit den Änderungen vom 5. April findet sich das Stück (nach dem Schluß:* abgethan werde*) auch in Wien, Fasz. 4[c] fol. 181-183.*

[1]) *Die Beratung über die vier Punkte begann am 3. April und wurde am folgenden Morgen fortgesetzt. Man einigte sich über die Punkte noch in der Vormittagssitzung; in der Mittagspause wurde durch etliche Räte, deren Namen nicht genannt werden, die obige Schrift verfaßt und nachmittags weiter darüber gesprochen. Aber man kam an diesem Tage noch nicht zu Ende; die Kurfürsten erklärten sich zwar mit der Schrift in der vorliegenden Form einverstanden, aber die Fürsten wünschten noch Abschrift und weitere Beratung am folgenden Tage. In der Besprechung am 5. April wurden dann von verschiedenen Fürsten Bedenken gegen einzelne Punkte vorgebracht, es wurden auch einige kleinere Änderungen vorgenommen (s. die Zusätze und Änderungen in O), im ganzen aber wurde die Schrift von den Fürsten und dann auch von den Kurfürsten angenommen, am 6. April den Städten mitgeteilt und dem Erzherzog übergeben (vergl. Ribisens Aufzeichnung o. S. 158 ff.).*

[*1*] Die neu verfurig ler antreffen [1]. Dieweil die keiserliche ubergeben instruction inhelt, das ir M^t sich versehen, die stend des heiligen reichs als schutzer und schirmer des heilgen cristlichen glaubens solten irer M^t mandata, zu Wurmbs mit bewilligung churfursten, fursten und aller stend aufgericht, gehorsamlich gelebt und nachkomen sein, auch dieselben gehanthabt haben, und ob dem, das solchs nit bescheen, von gemainer Cristenhait [a]) Deutscher nacion nit clain beswerung getragen, dorauf auch irer [b]) M^t gnedigs angesinnen und begern gestelt, das ein jeder bei seinen underthanen daran und darob sein wol, damit solchen irer M^t ausgangen mandata nachmals gelept wert, demnach [c]) haben sich churfursten, fursten und gemeine stend erinnert, das inen dawider zu thun nit gebueren, sunder den [d]) wie billich gehorsamlich zu geleben schuldig erkennen, auch sovil inen muglich [e]) nachzukomen und zu volnziehen geneigt [2]) sein [f]). Doch haben churfursten, fursten und stende fur notturftig bedacht, bei bapstlichen legaten umb ein gemain oder nacional consilium, welchs am furderlichsten und am geschicklichsten erhalten moge werde, anzuhalten und sich der zeit und malstat desselbigen mit seiner hochwird alsbald hie [g]) zu vergleichen [3]); das auch daneben dem handel furderlich und guet sein soll, etlichen curfursten und fursten und sonderlich denen, so [h]) hoher

a) *So sonst; M* cristenlichen. — b) *O* ir. — c) *KO add.* so. — d) *O* dem. — e) *In K ist hier von Klingenbecks Hand eingeschoben:* kai^r M^t, dem heil. reich und Teutscher nacion rumblich, cristlich und erschieslich. — f) *Von Klingenbeck ist hier am Rande hinzugesetzt:* Nachdem aber mitler zeit nach gehaltnen beslus zu Wormbs je lenger je mer die sachen der neuen lere bei dem gemeinen man eingewurzelt und also hoch eingepildet, das man weder mit mandaten noch anderem darthun an vil orten in Teutscher nacion diss valls kain entliche verkomung thun hett mögen, sonder gar vil mer, wo man mit der scherf darein gesehen, ufrur und entporung erwecken mögen, wie dann uf disen tag, wo man anderst des gemeinen mans gemut recht ansehen wil, beweislich vor augen, demnach haben … — g) *FK* alhie. — h) und sonderlich denen, so *Zusatz in O statt* die.

---

[1]) *Zu diesem Punkt ist in dem Pfälzer Exemplar von and. Hd. bemerkt (u. auf fol. 192):* Nota. Zu disem mandat sein etliche wort gesetzt, aber alles widder mins gn^{sten} [h.] gefallen; aber das merer theil furgangen, dwil es itel pfaffen; hat min gn^{ster} her inen heimgestelt.

[2]) *In der bfl. Bamberger Hs. ist hierzu am Rande von and. Hd. bemerkt:* Item so dem keiserlichen mandat gehorsamlich gelebt werden solle, ist nott dasselb numals wider zu horen und zu bringen, ob dasselb in seiner forme pleiben oder in etlich wege geendert und gepessert werden soll. Item das mandat nit ausgeen zu lassen, man hab sich dan zuvor der zait und malstat das concilium zu halten vergleicht. So die hanthabung durch eine oder mere obrigkeit fuglich nit beschehen mechte, das alsdan kei. M^t und der rethe derselben obrigkeit dazu hilflich weren.

[3]) *Hierzu wird in der Bamb. Hs. bemerkt:* So ein nationalconcilium furgenommen werden solle, das solichs furderlich und an ein gelegne malstat gescheche und dan das generalconcilium zum furderlichsten daruf volgt.

schul in iren furstenthumen haben [a]), befolen werd, durch ir gelerten aller neuer [b]) lere und bucher [c]), was darin disputirlich sei, einen auszug zu machen und denselbigen neben irem guetbedunken zu negstkomendem general oder nacional consilio furzubringen [1]), damit [d]) deste fruchtbarlicher in der handlung furgeschriten, das guet neben dem boesen nit untergedruckt und entlich erortert wert, wes sich hinfur ein jeder halten solle; daneben auch zu versehen, das mitler zeit das heilig evangelium und gottes wort nach rechtem, warem verstand und auslegung der [e]) von der gemainen [f]) kirchen angenomer lerer on aufruer und ergernus gepredigt und gelert [g]), auch von zweivelichen meinungen und was gemeiner cristlichen kirchen ordenung und erbarn hergebrachten gebreuchen zuwider sein mag [h]), genzlich geswigen werd. Es sollen auch die beswerung Deutscher nacion von den weltlichen fursten [i]) widder den stuel zu Rom auf jungstgehaltem reichstag angezeigt [k]) und dan der weltlichen beschwerung [l]) wider die geistlichen gemelten [m]) fursten gleichermaſs durch die iren zu beratschlagen [n]) befolen und mitsampt irem gutbedunken, wie dieselbigen [o]) auf leidlich ban gericht mogt werden, in zukunftigen consilio oder sinodo auch furbracht und alsdan die noturft bedacht und beschlossen werden. Ob aber jemant derhalb beschwerung oder verhinderung begegent, hat [er] solichs stathelter und regiment anzuzeigen, derselben rathe und hilf heruber zu gewarten. Auch solt ein jede oberkeit bei den druckereien und sunst allenthalben notturftig insehens haben, damit schmachschrieft und gemelets furter nit mehr ausgepreit, auch in druckereien inhalt des mandats gehalten werden [p]).

a) *Klingenbeck fügt in K am Rande hinzu:* den unverdechtlichen, des heil. evangelion verstendigen, ansehenlichen leuten. — b) *Von Klingenbeck in K am Rande:* und gegrundter, nicht evangelischer. — c) *F add.* und. — d) *K add.* es. — e) *Klingenbeck fügt in K am Rande hinzu:* der evangelisten, apostel, propheten und ander, so pillich fur evangelium erkant oder gehalten. — f) *M* gemainer, *F om.* der. — g) *In F ist hier am Rande nachgetragen:* noch ordnong, herkomen und erbern gebruchen der cristenlichen kirchen. — h) auch von zweivelichen ... mag *aus O; statt dessen heißt es in M und sonst:* und von (*Klingenbeck add. in K am Rande:* uncristlichen, verfurischen, der seligkeit verhinderlichen) zweifelichen, streitigen artickeln und meinung [2]). — i) von den weltlichen fursten *nur in O; fehlt sonst.* — k) auf jungstgehaltem reichstag angezeigt *desgl.* — l) beschwerung *desgl.* — m) *So O; M* bemelter. — n) *O* iren beratschlagt. — o) *So KF; M* dieselbige; *O* dieselbig. — p) Ob aber jemand . . . gehalten werden *findet sich nur in O, fehlt sonst* [3]).

1) *In der Bamb. Hs. heißt es hierzu am Rande:* Nachdem fur gut angesehen ist, das [durch] die fursten, die hohe schulen [haben], bevelch geschehen solle, einen auszuge zu machen, das dergleichen ein jeder stande seinen gelerten auch bevelhe thue.

2) *In der Bamb. Hs. findet sich hierzu die Bemerkung:* Die wort „zweivelich" und „strittig" derweil zu unterlassen und an derselben stat zu sagen: was der ordnung der kirchen wider, zu vermeiden.

3) *Ribisen erwähnt diesen Zusatz ausdrücklich am 5. April, ebenso die Änderung in Anm. h.*

[*2*] Die execucion belangend ist beschlossen, das ein jeder curfurst, furst und stand gegen seine unterdanen und landsessen den urteiln wider sie gesprochen execucion und volnziehung thun sol. Sover aber die volnziehung gesprochener urtel wider imant ubermechtigen oder einen zu thun, der villeicht nit unter furstenthumen gesessen, oder sunst also umb in [a]) gelegen, das einen fursten jegen ime execucion zu thun beswerlich sein wolt, sol alsdan das camergericht, da die urtel gesprochen, solchs stathalter und regiment anzeigen, die sollen furter mas furnemen, und wo inen von noeten andere curfursten und zwolf fursten oder derselben rethe zum regiment verordent zu inen erfordern und beratschlagen, wie die volziehung bescheen sol [b]).

[*3*] Die munz betreffent ist beschlossen, das stathalter und regiment die beratschlagung durch die wardin, so hievor der munz halben alhie zu Nurmberg bedacht [1]), auf einen nemlichen tag fur henden nemen, dieselbigen sampt etlichen wardinen und der zwolf fursten rethen, so sie darzu erfordern sollen, besichtigen, beratschlagen und alsdan in das reich, demselben irem beschlues gemes zu munzen und demselben zu geleben, ausgeen und verkunden lassen. Und fur allen dingen ist beschlossen, das bei grossen, hohen und [c]) ansichtigen penen gebotten [d]), das kein ungemunzt silber oder golt aus dem reich gefuert wert. Item das stathalter und regiment mit Sachsen, Salzburg und andern, so silberkauf haben, handeln solten, das silber auf einen bestendigen gleichen kauf zu stellen [2]); und das er, der stathalter, als der auch den silberkauf hat, deſshalb sich mit inen auch vergleichen soll [e]). Item sollen stathalter und regiment im heiligen reich verbieten, kein ganz noch halben batzen hinfurter zu munzen, bis auf weitern bescheit bei gebuerlicher peen und straf. Daneben ist beschlossen, nachdem etlich boes batzen und sunst allerlei munz, wie man des ein erfarung befunden, in Mantua gemunzt, unter titel und gebrech der Deutschen munzenden fursten und stenden, das von gemeinen reichstenden deshalb dorhin sol geschrieben und gebeten werden, solchs abzustellen.

[*4*] Monopolia. Der monopolia halb ist beschlossen, bei [f]) stathalter und orator anzusuchen und zum hochsten zu erinnern, dieselbigen

a) *O* die *st.* in. — b) *In K am Rande von Klingenbecks Hd., aber wieder durchstrichen, eine Bemerkung, die sachlich mit der Erklärung des Hochmeisters vom 5. April übereinstimmt (s. u. nr. 111).* — c) *O add.* auf. — d) *So O; M* p., *om.* gebotten, *das auch sonst fehlt.* — e) und das er, der .. soll *findet sich nur in O.* — f) *O* beim.

[1]) *S. RTA III 616 ff.*

[2]) *In dem Weimarer Exemplar (nr. 73 vol. 2) sind die beiden letzten Sätze eingeklammert und daneben von Feilitzsch bemerkt:* Di paiden artikel sind ab und diſsmals zu underlassen beredt.

monopolia zum furderlichsten auf zimlich weg von wegen kei[r] M[t] abzustellen, damit sich niemants des rechtlicher oder billiger weis beclagen noch besweren moege. Wo aber dasselbig bei den kaufleuten nit erhebt werden mocht, des sich doch gemaine stend nit versehen, das alsdan ir M[t] darin wendung dem rechten gemes verschaffen und verfuegen wol; doch das es hiezwischen Frankfurter mefs abgethan werde [a]) [1]).

111. *Gutachten des Hochmeisters über die vier Punkte (neue Lehre, Exekution, Münze und Monopolien), das er in der Sitzung vom 5. April verlesen ließ* [2]). — *[1524 April 5 Nürnberg.]* *[1524 April 5]*

Aus Königsberg, V[a] 72 fol. 64 f. Konz. von der Hand Dr. Fischers und Klingenbecks.

[*1*] Die neue lere betreffend ist ehemals erhort, was der bebstlichen bulln durch papa Leon ausgangen und des kaiserlichen mandats halben zu Wurms ufgericht in ratschlegen einbracht; nuhe ist zweifels an, solt man in den Sechsichen landen, do sich soliche lehr erstlich erhoben, befelh oder mandat thuen [b]), das doch zu Wormbs dem herzogen anders zugesagt [3]), wurd nichs anders dan noch mehr entborung, geschrei, schreibens und villeicht ein gemeinen ufstand wider die geistlichen verursachen [4]). Dweil sich auch im Oberdeutschland soliche leer fast eingeflochten, ist zu besorgen, wo soliche mandata nicht mit gueter vorbetrachtung usgingen, das aus dem ungehorsam des gemeinen mans, auch [c]) nicht anders dan verachtung bebstlicher H[t] und kei[r] M[t] sambt anderen herschaften und obrigkeiten [d]) erfolgen mocht. Derwegen sehe mein gn[ster] herr vor guet an uf der stende verbesserung, das der kei. stadthalter und orator unterschiedlich mit itzlichen stenden handeln theten, was jeder in seinem district, oberkeit oder gezwang in diesem stuck zu erhalten wust, und das man alsdann darinnen thet, dasjenige handelt und fortneme [e]), das fur nutz und gut angesehen wurde.

[*2*] Die execution betreffend. Nachdem die reichsordnung

a) doch das ... werde *findet sich nur in O.* — b) befelh oder mandat thuen *am Rande nachgetragen.* — c) auch *von Klingenbecks Hand übergeschr.* — d) sambt anderen ... obrigkeiten *am Rande von Klingenbecks Hand.* — e) neme *ist über* fuhr *geschrieben, ohne daß dieses durchstrichen ist.*

---

1) *Daß diese Änderung am 5. April vorgenommen wurde, erwähnt Ribisen ausdrücklich, s. o. S. 160.*

2) *S. dazu Ribisens Aufzeichnung o. S. 160.*

3) *Vgl. dazu RTA II 659 Anm. 1.*

4) *Über die Verabredung, die am 4. April zwischen den geistlichen und weltlichen Fürsten wegen des Mandats getroffen worden war, s. Ribisen o. S. 158 f.*

vorhin der execution halben einen claren bericht, dem man auch itz alhie nicht zu entweichen ursach, damit sich aber der gemein und arm man rechtens oder execution nicht zu beschweren, so were itzo von nöten, das kurfursten, fursten und ander stende davon redten und ratschlachten, wo jemants under fursten oder andern execution zu volziehen unmechtig, welicher mafs dem oder denselben hulf oder beistand zu volstreckung geburlicher execution beschehen solle.

[3] Munz betreffend [a]). Des articuls halben ist uf vergangem reichstag auch beslossen, das jeder fursten wardein, so munzen, alher bescheiden, derhalb entliche abrede oder vergleichung beschehen soll [1]). Wes aber entzwischen, das solichem nicht nachgegangen, were m. gn[sten] hern verporgen. Damit aber nachmalen ins erste darein zu vorkomung kunftigs nachteils geschen, so were seiner fl. Gn. gutdunken, das man ze stund an alhie oder in der nachen wardein, auch der kur-, fursten und anderer diss thuns verstendig rete und personen jez alhie bescheiden werden, entlich zu beratslagen und vereinigen, wes man sich furter mit der munz halten solle; damit dem articul, dieweil er uf disem reichstag lauts des auschreibens benent, volg und gnug bescheche.

Es were auch gut, das man ze stund an gold oder silber aus Teutsch landen in andere zu verfuren in albeg verboten [b]) und peen daruf zue ubertrettung gesetzt, wie der articul in sich mitbringt.

Was auch den bestendigen silberkauf betreffe, hette m. gn[ster] her nicht wissen, was denselben fursten, so silber haben, gelegen; demnach sein fl. Gn. nicht fur unfruchtpar ansehen, das man sich bei demselben erkundigung erlernen thete [c]).

Es wil auch in albeg von nöten sein, dem margraffen gein Mantua und anderen, dabei man gewisse erfarung ungleicher munzsleg hette, zu schreiben und die zu bitten, damit in albeg abthuung oder vorkomung nachteiligs schadens hierin verfugt wurde etc. [2]).

a) *Bis hierher von der Hand Dr. Fischers, das Folgende auf neuem Blatt (mit der Überschrift* munz) *von Klingenbecks Hand.* — b) *Hs.* geboten. — c) *Dieser Absatz ist unten auf der Seite nachgetragen und statt dessen folgender durchstrichen:* Wes auch den bestendigen silberkauf berurt were nicht ungeschickt denen [*ursprüngl. stand:* den heren von Sachsen, Salzburg und andern], so silber in Teutschland, derhalb geschriben, ir gutdunken und gelegenheit verner von ime zu vernemen, sich der gebur nach zu richten und zu sliessen hette.

---

[1]) *RTA III 755.*

[2]) *Zu diesen Verhandlungen gehört jedenfalls auch die folgende bayerische Aufzeichnung (München, K schw. 156/5 fol. 376 Notizblatt):* Der geurlaubten regimentspersonen mag es bei vorigen ratslag beleiben. — Muns. Mag stathalter, so er der zeit als der zwolf fursten ret und die wardein gen Esling verordent worden, bei dem regiment ist, auch wol ainen munsverstendigen zu den andern reten verordnen. Das man kain ungemunst silber und golt aus dem reich fuern sol,

[4] Monopolien betreffent ist nicht on, es were vorhin zu mermallen in betrachtung, was dem gemeinen nutz daraus fur nachteil und verderb ervolgte, beratslagt; nun wurde soliches zu noch vernern nachteil und beswerung des gemeinen mans ufgeschurzt; damit aber in demselben, wie von noten, ein entliche mafs furgenomen, were m. gn^{sten} hern gutdunken, das man jez ze stund an di monopolien mit rat und guter vortrachtung verpute und ufhieb; aber dardurch auch di, so damit verwickelt oder umbgeen, nicht zu verlichem irem nachteil ubereilt, möcht man ain zeit als ungeverlich ain jar lang jez benennen und daruf sambt ufsezenden peenen zu gebieten, verner oder nach ausgang der zeit sich der benenten monopolien keinswegs zu gebrauchen [1]).

112. *Erklärung des Grafen Georg von Wertheim bei der Beratung über die Luthersache. — [1524 April 5* [2]) *Nürnberg.]* *[1524 April 5]*

Aus Löwenstein-Wertheim, Reichstags-Sachen nr. 27. Kop.; in vers. von späterer Hand die Aufschrift: Votum grave Jorgen von Wertheim auf den reichstag in Nurnberg a. 24.

Ich bin hievor zu Wormbs auch dabei gewest, dafs man von der dispudacion des glaubens gehandelt und eben zu der zeit, da wir in entgegen kai^{r} M^{t} von frid und recht und dero beder volziehung ratschlagen solten; wir wurden aber, dieweil wir von derselben disputirten [a]), in dem, das uns zu ratschlagen zustund, gehindert und haben, als man siecht, nichts ausgericht. Jetzt sollen wir widerumb von solchen sachen reden; acht, es werd auch vergebens sein, den es ist augenscheinlich, das wir durch den babst und sein anhang seint betrogen; herwiderumb das Martin Luter und ander mehr uns itz die warheit der leer unsers hern Jesu Cristi angezeigt. Nun ist von natürlichem

a) *Sic? Hs.* disputacion.

wer guet, wo es mocht erhalten werden; dieweil aber vil ursachen dagegen furgewent, mocht mans auch bis zu der munshandlung anstellen und leut daruber ordnen, die jetzt wisten davon zu handlen. Silberkaufs halben fiat. Das man sich ains gemainen korn und zimlichen guten schlagschatz vergleichen, sol zu der munshandlung angestelt werden. Die halben und ganzen patzen zu verbieten betreffen, mag auch auf die munshandlung, wo es fuer guet angesehen wierdet, angestelt werden. *Von and. Hd.:* Zwai fiertel jar.

[1]) *Eine ähnliche Bestimmung wurde festgesetzt, die Zeit aber kürzer gefaßt, s. Ribisen o. S. 160 u. o. S. 503.*

[2]) *Das Datum ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit aus Ribisens Aufzeichnung (s. o. S. 160); es kann sich nur um die Sitzung der Stände vom 5. April gehandelt haben, in der auch der Hochmeister eine Erklärung verlesen ließ.*

rechten und, als ich von gelerten hör, in geschriben gesetzen, auch in decreten, so man geistlich nent, angezeigt, wan die warheit eins dings erfunden, so sol die gewonheit der erkanten warheit weichen. Nun ist disse ler unsers hern Jesu Cristi die warheit, mag auch bei denen, so Kristen genant, fur kein neue ler geacht werden, deſshalb send auch auf nechstem reichstag mandaten ausgangen, die da anzeigen, man sol das evangelium Cristi bredigen nach ordnung der lerer von der cristlichen kirchen angenomen [1]); wer unpillich, das man denselben mandaten zuwider handlen solt, dan ich acht unter den bewertisten, welche appostel Cristi gewest, als Johannem, Jacobum, Petrum, Paulum, die den heiligen geist gewislich gehapt, so wir noch an den vier doctorn zweiveln, ob sie den heiligen geist ader den geist des segkels gehapt. Daſs aber gesagt wurt, die artickel seiend bäbstlicher Heiligkeit zu scharpf, kan ich nit denken, was seiner Heiligkeit gefelliges furpracht werden solt. Wan wir dergestalt den Welschen under den fuessen ligen wöllen, so kunen wir nit baſs, dan schliefen gar unter den bank und lassen sie auf uns sitzen; kan die fruchtbarn artickel nit anderst dan aus noturft furpracht erkenen. Darumb rath ich zu hinlegung diser irrung, das wir dem almechtigen got dank sagen und innen vertreulich biten, daſs er uns sein heiligs wort nit entziehe und an allen enden das heilig ewangelium an geitz und aufrur, dan der geiz macht alweg aufrur, zu bredigen bevelhend nach ordnung und auslegung der frumen appostel und proveten, so wurt uns on zweivel der ewig got, wie er die seinen nie verlasen, auch noch nit verlasen; und werden wir dardurch nit allein bei uns woll regieren, sonder auch unsern freinden an der grenitz trostliche hilf erzeigen mögen.

[1524 April 6] **113.** *Die Städte an die Stände: protestieren gegen den Beschluß der Stände in der Luthersache. — [1524 April 6 [2]) Nürnberg.]*

---

[1]) *S. RTA III 450.*

[2]) *Sowohl Ribisen als auch Hug berichten übereinstimmend und eingehend, daß die Schrift der Städte bereits am 6. April eingereicht wurde, obwohl ihnen erst am gleichen Tage die vier Artikel, deren erster sich auf die neue Lehre bezog, verlesen worden waren. Ribisen spricht seine Verwunderung über diese schnelle Antwort aus (s. o. S. 161 f.), und aus Hug ergibt sich auch, daß die Schrift bereits am 5. April verfaßt worden war, als man von den Beratungen der Stände über diesen Punkt gehört hatte (s. o. S. 239). Das in dem Wiener und Münchener Exemplar sich findende Datum muß daher auf einem Irrtum beruhen, falls nicht etwa in der Kurfürstenkurie (beide Exemplare stammen aus kfl. Kanzleien) das Stück erst am 7. April verlesen worden ist.*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 239-241, am Rande von and. Hd.: Exhibitum et lectum die 7a aprilis 1524. *Überschrift von 3. Hd.:* Der stet protestation. — *Unterschrieben:* Der erbern frei- und reichstet sendpottschaften uf diesem reichstag versamelt.

F koll. Frankfurt, RTA 39 fol. 375. Kop. von Holzhausens Hd.

C koll. Colmar, AA 1524 (IV 3).

Auch in München, K. schw. 156/9 fol. 475f.; 156/10 fol. 87f.; K. bl. 104/4 D fol. 217f. (Exhibitum et lectum die 7a aprilis); *Weimar, nr. 73a fol. 349f.; Köln, fol. 146f.; Königsberg, fol. 265f. — Gedr. bei Förstemann, N. UB. S. 150f.*

Gnedigst, gnedig und gunstig herrn. Wir haben gehört, wess sich E. fl. Dt, chf., fl. Gn. u. Gu der neuen leer halben, wie man der namen geben will, itzo haben entschlossen [1]). Nun ist, wie E. fl. Dt, chfl, fl. Gn. u. Gu. wissen tragen [a]), auf dem hievor gehaltem reichstag zu Nurmberg durch churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs, in merer und treffenlicher anzall dann itzo versamelt, ain lauter abschied verfasst, neben dem auch ein kaiserlich mandat beratschlagt und ausgangen [2]), darinnen unter anderm gar klärlich ausgetruckt, wie es mit verkundung des heiligen ewangelions und wort gottes durch alle prediger christenlich und [b]) pillich solle gehalten werden, wolchem auch pishere durch den merer theil aller prediger der erbern frei- und reichsstet, sovil immer möglich, gelebt worden ist. Es sein auch die erbern frei- und reichstett unsere freund nochmals urputtig, demselben mandat angezeigts artickels halben getreulich zu geleben und das zu thun pei iren predigern zu verfügen.

Sollte sich aber dieser E. fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Gu. itziger beschlus in ainich wege dawider ziehen, weil dann der gemain man allenthalben zum wort gottes und heiligen ewangelio ganz begirig ist, sich auch das pishere, wie meniglich waifs, vill mer ausgeprait und erweitert hat, derhalben wir auch genzlich besorgen mussen, wo wir dem zu verhinderung etwas, wie gering das were, annemen oder bewilligen oder in sein volziehung komen lassen sollten, das die erbern frei- und reichstett solchs, ob si sich des wol unterstünden, nit allein kains wegs erheben konten, sonder domit ain unzweifenliche gewifse ursach geben würden, vil aufrur, ungehorsam, todschleg, pluttvergissen, ja ain ganzes verderben und allen unrat zuvor dieser zeit, dieweil die leufd aller orten on das so geschwind, aufrürig und sorgfältig vor augen erscheinen,

a) *F om.* tragen. — b) *F om.* durch alle . . . und.

[1]) *S. o. nr. 110.*

[2]) *S. RTA III 745ff. u. 447ff.*

auch der gemein man sonst mit vil unträglichen purden und ufslägen beschwert würdet, zu erwecken. Wölchs aber die erbern frei- und reichstett, den dieses zuforderst und am furnemlichsten zu höchstem nachtheil, schaden und abfall raichen würd, zu verhutten, auch sich und die irn vor dergleichen beschwerden und verderben zu bewarn schuldig sind. Darumb wir auch E. fl. Dt, Gn. u. Gu. hiemit undertheniglich und dienstlich anzeigen: wo auf solchem beschlus ungeendert desselben je sollt beharrt werden, das sich unser habender bevelhe dahin gar nit zeucht, in solchs zu bewilligen. Wir konnten und mochten auch aus den angezeigten und andern redlichen christenlichen ursachen, die wir E. fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Gu. uf ir ferrer begern noch weiter und nach lengs anzuzeigen urputtig sein, darein kains wegs bewilligen, wie wir auch nit bewilligt haben wöllen. Das geruchen E. fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Gu.[a]), bitten wir undertheniglich und ganz dienstlich, anders nit dann unsern halben ganz untertheniger mainung und aus getrungner der erbern frei- und reichstett höchsten notturft zu vermerken. Solte aber E. fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Go. je dafur achten wöllen, das uber vorigen abschied und mandat zu Nurmberg ausgangen verrer handlung in dieser sachen not were, so mogen wir leiden, bitten auch das zum höchsten, das ein frei christenlich •concilium oder ain andere christenliche verhör durch erber, verstendig, christenlich personen geistlichs und weltlichs stands an einem gelegen ort Teutschlands zum furderlichsten furgenomen wurd; achten wir darfur, das[b]) solchs zu stillung schwebender irrungen, auch zu ainem ainhelligen christenlichen verstand ganz furderlich und das bequembst mittel sein wurd, domit vill widerwertigkeit und den gemeinen man zu rue zu bringen. Mittler zeit mag man auch bevelhen und, wo not ist, das vorgemelt ausgangen mandat solcher gestalt pessern, wo jemands christenlichs stands was prediget oder handlet und dasselb mit der heiligen gottlichen schrift des alten und neuen testaments erhalten wollt, dafs er dabei gelassen, er wurde dann ains andern mit solicher gottlichen schrift uberwunden; wo er sich dann uber das davon nit weisen lassen wollt, dafs er alsdann darumb pillich straff sollt gewarten. Aus dem mogen je E. fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Gu. der erbern frei- und reichstett unterthenig gehorsam und christenlich gemuet vernemen; dann ir neigung stett genzlich, sich in alweg als gehorsame glider der christenlichen kirchen, des heiligen reichs und keir Mt zu halten und got, das got zugehört, was si auch keir Mt verpflicht sein[c]), in aller undertheniger gehorsam mitzutheiln.

a) *F om.* uf ir ferrer . . . Gu. — b) *F om.* das — c) *FC om.* sein.

114. *Die Städte an die Stände: Etliche Städte beschweren sich darüber, daß die Ausfuhr von ungemünztem Edelmetall verboten werden soll. — [1524 April 7[1]) Nürnberg.]* *[1524 April 7]*

Aus Wien, Erzkanzler-Archiv, Fasz. 4c fol. 172-175. Überschrift: Die munz und monopolien belangend. *Am Rande von and. Hd.:* Exhibitum septima aprilis anno 1524.
F koll. Frankfurt, RTA 39 fol. 341 f.
Auch in Wien, RTA 2/A. VII. 3; Colmar, AA 1524 (IV, 3); Köln, fol. 143-145.

(Anrede.) E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. haben uns, den gesandten der erbern frei- und reichstet, göstrigs tags [2]) etliche artickel und neben denselben furnemlich das gnediglich furhalten und anzaigen lassen, ainich unvermunz [a]) silber und gold aus dem heiligen reich in frembde land und nation nit durchpringen und verfuren [b]) zu lassen [3]), alles mit *April 6*

a) *F* onvermunzt. — b) *F* furen.

---

[1]) *Das oben in dem Wiener Exemplar angegebene Datum stimmt mit dem Berichte Hugs, nach dem die Beratung über die Schrift und ihre Eingabe an die Stände am 7. April erfolgte, s. o. S. 241 f.; vgl. auch Ribisen z. 6. April o. S. 163.*

[2]) *Vgl. Hug zum 6. April o. S. 240 f. Die Schrift der Stände s. o. nr. 110.*

[3]) *Ein eigenartiger Vorschlag zur Beschaffung von Geld für die Erhaltung von Frieden und Recht findet sich unter pfälzer Akten dieses Reichstags (München, K. bl. 270/3 fol. 245-251, Kop., überschrieben:* Die münz betreffend ein bedenken*). Der ungenannte Verfasser schlägt darin „als ein getreuer des Reichs Untertan" vor, mit den auf diesen Reichstag kommenden Kurfürsten und Fürsten, in deren Landen Silber gewonnen wird, auf 10 Jahre oder länger zu vereinbaren, daß sie ihre gesamte Silberproduktion zu den in Nürnberg oder Frankfurt üblichen Preisen an das Reich verkaufen. Das gesamte Silber soll dann in den Reichsmünzstätten, die etwa in Schwaz, Innsbruck, Annaberg, Freiberg, Eisleben und Nürnberg errichtet werden mögen, vermünzt werden, und zwar sollen neben allen Unkosten auf jede Nürnberger Mark ½-1 Gl. geschlagen werden. Diese ½-1 Gl. sollen an die Reichseinnehmer abgeliefert und zur Erhaltung von Frieden und Recht verwandt werden. Das ist der Kernpunkt des Vorschlags, und der Verf. meint, daß damit alle Bedürfnisse des Reichs vollauf gedeckt werden könnten und zwar ohne große Beschwerden der Deutschen; denn andere Nationen sind gerade in bezug auf Silber auf Deutschland und die ihm zugetanen Lande (mit Böhmen wird man leicht eine ähnliche Vereinbarung treffen können) angewiesen, sie können es nicht entbehren und werden daher einen großen Teil des Aufschlags zu tragen haben. Es werden dann noch Vorschläge gemacht, welche Art Münzen die einzelnen Münzstätten prägen sollen, über Strafbestimmungen u. dergl. Zur Erschwerung der Ausfuhr des gemünzten Silbers soll die Hälfte der gesamten Produktion in kleinere Münzen vermünzt werden. — Nach einer Aufzeichnung über diesen Vorschlag in Dresden (Münzsachen V Loc. 9811 fol. 192-196) war der Verf. Christof Fürer aus Nürnberg. Es werden hier die Gründe auseinandergesetzt, weshalb die Fürsten, die Bergwerke haben, nicht in den Vorschlag willigen können.*

mererm und weiterm inhalt derselben schrift, die wir, die gesandten, in underthenigkeit vernomen.

Und geben darauf nach genomen, gegeben und gehabten [a]) bedacht E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Go. von wegen der erbern frei- und reichstett unserer herrn und freunde in unterthenigkeit zu erkennen [b]), das wir uns dieselben artickel, nemlich was die execution, monopolien und das munzen belangt, wie die durch E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Go. zum hochsten betracht und bedacht, untertheniglichen gefallen lassen. Das aber denselben angehangen wirdet, die unvermunzten silber und gold aus dem reich nit zu verfuren, noch das darmit wie pishere gehandelt werden solte [c]), daruf geben sonderlich etlich stett [1]) diesen notturftigen unterthenigen bericht, das solichs nit allein churfursten, fursten, grafen oder andern sondern personen, wöliche dergleichen perkwerk haben, sonder auch dem ganzen heiligen reich zum hochsten nachtheilig, unleidlich und nit träglich sein wurde, und des pitten wir E. chfl. u. fl. Gn., Gn. u. Go. in underthenigkeit nacherzelte ursachen und beschwerden gnedigliehen zu hören und zu herzen [zu] furen [d]).

Dan E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Go. tragen vor uns gut wissen, das, wie und wölicher massen im heiligen reich ein gemeine munz solle ufgericht, gemacht und in ubung gepracht werden, kein entlicher beschlufs abgered, gemacht oder ufgericht und beschlossen ist, das sich auch solche munzordnung entlich zu beschliessen und ufzurichten noch ein gutte zeit in die harr ziehen möcht. Solte sich dann, wie gewifslich beschehen würde, mittler weil zutragen, dafs sich die silber im heiligen reich haufen und mern und nit solten oder dörften aus dem reich durchpracht und verfurt werden, das wurde unzweifenlich allen denen, so silber- oder guldenperkwerk haben, hoch und grofs nachtheilig und unleidlich sein und aus volgenden ursachen: dann die perkwerk, wie E. chfl. u. fl. Gn., Gn. u. Go. aus hohem verstand vor uns und denen, die darmit umbgeen, bedenken und ermessen mögen, sind dieser gelegenheit und art, das si nit kleiner unterhaltung bedörfen, sonder mit grossem ratt mussen verlegt, auch peulich und wesenlich gehalten werden. Wo dann solche unvermunzte silber nit von tag zu tagen solten in gelt oder andere pilliche, zimliche, gleiche wege und waren gewendt werden, so sind gar wenig des vermogens, die dergleichen ire perkwerk wurden erhalten, sonder mussten zuletzt dieselben

a) *F* gehalten. — b) *F* zu vernemen. — c) *F om.* noch das damit . . . solte. — d) *F* zu fassen

[1]) *Gemeint sind namentlich Augsburg, Nürnberg und Ulm, s. Hugs Aufzeichnung vom 7. April o. S. 241.*

ire berkubung frei, ledig und erligen lassen. So dann dieselben fur und fur, wie meniglich wais, nit in stattlicher übung und wesenlich mit aller zugehörde erhalten werden, so entlaufen alsdann die tagloner, verfallen die stoln und werden solche perkwerk dermassen erösiget [a]), wo man dann an denselben wider zu arbeiten solt oder wolt anfahen, dafs es mit hohem, merklichem nachtheil und schaden beschehen müsste. Welichs denen aber, di dergleichen perkwerk im reich haben, unleidlich und gar verderblich sein würde.

So aber das, wie E. chfl., fl. Gn. u. Go. uns angezeigt, beharrt werden sollt, das kome [b]) denen, so ausserhalb des reichs dergleichen perkwerk haben, zu grossem nutz und vortheil; dann unverporgen und offenlich ist, das derselben frembden silber itzo gar vill in das reich pracht, di alsdann das reich meiden, andere frembde umbwege suchen und unberurt das reich in andere frembde nation mit hochstem und pestem irem vortheil bringen wurden.

Wo auch die silber, so in fl. D[t] landen, des stifts Salzburg, auch der fursten von Sachsen, der grafen am Harz und andern im heiligen reich perkgewerken in frembde land nit dörften und solten gefurt werden, wurden die auslendischen in frembden landen mit iren silbren iren merklichen vortheil und pesten nutz schaffen; welichs aber den perkgewerken im reich und dem hüttenhandel, wölicher dann gar grofs und treffenlich ist, wie E. chfl. u. fl. Gn., Gn. u. Go. gnediglichen erachten mögen, zu merklichem, verderblichem schaden und nachtheil raichen würde.

Wir pitten auch E chfl., fl. Gn., Gn. u. Go. gnediglichen zu beherzigen und zu bedenken, dafs gar vill und mancherlei waren [c]), wölicher man im reich nit geratten mag, us frembden landen und gegenden in das reich gepracht werden, di [d]) auch eines solchen werts, dafs si ausserhalb silbers und pars golds (als mit kupfer, messing und andern dergleichen gemengten pfenwarten) nit mögen vergleicht werden. Solt man dann die silber und das gold, wie uns von E. chfl. u. fl. Gn., Gn. u. Go. ist furgehalten, nit aus dem reich durchpringen und furen, müsste alle solche waren [e]), der man im reich nit geratten kont, mit parm gold bezaln; dardurch wurde aber das gold entlich us dem heiligen reich verfurt und derhalber nit ein geringer theil alles handels und wandels aus dem reich entzagen und komen. Nit minder wurde das auch allen herschaften, oberkeiten an iren gleiten und zöllen ein merklichen abgang pringen und geperen, zudem den wirten und allen andern handwerksleuten, die des werbenden mans geniessen und sich des-

a) erösen = erschöpfen. — b) *F* keme. — c) *F* ware. — d) *F add.* noch. — e) *F* ware.

selben behelfen müssen, zu verderblichem schaden und nachtheil raichen. Und darbei auch wol zu ermessen, wo es dem gescheen furschlag gemefs solt verpotten sein, alles ungemunzt silber nit aus dem reich zu füren, dafs es den fursten und herschaften, so dergleichen perkwerk haben, in dem auch ein unträglicher [a]) nachtheil sein und erwachfsen, dieweil vill derselben fursten und herschaft bestettigte ungesaigerte [b]) kupfer- und silberkeuf gethan haben, auch grofs summa gelts unvermöglichen personen hinaus gelihen, und möchten darumb dieselben solche keuf nit volziehen und furter diejenen, so ir gelt daruf geben, keiner dem andern weder trauen oder glauben halten könden; es were dann, dafs jemand im reich so statthaft mit gelt verfasst were, dafs der dieselben silber dem reich zu gut zu im pringen möchte.

Bitten E. chfl u. fl. Gn., Gn. u. Go. diese unser underricht, di wir anderst nit dan dem heiligen reich zu notturft und nutz darthun und anzaigen, gnediglich von uns zu vernemen.

[1524 April 8] **115.** *Antwort des Statthalters und Orators auf den Beschluß der Stände über die vier Punkte: Neue Lehre, Exekution, Münze und Monopolien* [1]). — *[1524 April 8* [2]) *Nürnberg.]*

Aus Wien, Fasz. 4ᶜ fol. 186 f. Von and. Hd. am Rande: Exhibitum et lectum 8. aprilis anno 1524.

O koll. Wien, RTA 2/A II. 2. Am Rande AB. Exp Statthalters und orators antwurt auf AA.

[*1*] Der kaiserlich stathalter und orator haben der churfursten, fursten und stende aufgezaichent artickel in irem inhalt vernomen und lassen inen den ersten und andern artickel betreffend die neu leer, wie die gestellt sein, und das denen also gelebt und wie billich ist volziehung beschehe, wolgefallen, wellen auch neben gemainen stenden mit der babstlichen Hᵗ legaten diser sachen halben gern helfen consultiern und handlen, was zu der sach nutz und dienstlich ist, also das mit demselben legaten jetzo beschlossen werd. Sicht sie auch zu merer handhabung kaiʳ Mᵗ gebotte fur fruchtper und guet an, das solhe artickel, wie si gehalten, in des reichs abschid gestelt und dem kunftigen regiment helfen zu exequiern bevolhen werden.

a) *F add.* onlidlicher. — b) saigern *(im Bergbau) nach Schmeller = das Silber vom Kupfer scheiden.*

1) *Der Beschluß über die vier Punkte (o. nr. 110) war dem Statth. u. Orat. am 6. April überreicht worden.*

2) *Das Datum ergibt sich aus obiger Bemerkung zu unserem Text, mit der Ribisen übereinstimmt (o. S. 170 f.).*

[*2*] Antreffend den artickel der exequucion bedenken der keiserlich stathalter und orator, das der artigkel in der ordnung zu Wormbs aufgericht etwas furtreglicher und nutzlicher were, das es dabei belib. Wo aber die stend solhs nit fur guet ansehen, wellen si es bei dem gestelten artickel auch beleiben lassen.

[*3*] Der munz halb sein funf artickel begriffen: den ersten, das mit der zwelf fursten räte und wardeinen beratslagt und beslossen, wie und was mafs hinfuer zu munzen sei, lassen inen der kaiserl. stathalter und orator gefallen; doch ob fl. Dt von dem regiment were, das an irer fl. Dt vorwissen nichts entlichs [a] beslossen werde. Der ander, daz dhain ungemunzt silber oder gold aus dem reich gefurt werden sol, zaigen der kais. stathalter und orator an: die stende haben zum tail aus der stet ubergeben schrift [1] verstanden, was und wem schaden und nachtail daraus folget, so das silber und gold obgemelter mafs verpoten werden solte; sicht si demnach fur guet und nutzlich an, das diser zeit damit, bis von aufrichtung ainer bestendigen munz geredt, stillgestanden, alsdann sol davon auch gehandelt werden. Der dritt betreffend ainen gleichen, bestendigen silberkauf mugen fl. Dt wol leiden, das mit irer fl. Dt, dem von Salzburg, Sachsen und ander, so perkwerch haben, gehandelt; doch weren [b] fl. Dt und orators guetbedunken, das von ainer gemainen gueten munz gehandelt, damit die durchaus im reiche auf ain korn geslagen und in ainem wert genomen und sonderlich in dem slagschatz ain gleicheit gehalten wurde. Der vierd artigkel, das ferrer und bis auf weitern beschaid dhain ganzer oder halber patzen gemunzt werden solle, vermainen stathalter und orator, das aus beweglichen ursachen mit verpietung solher patzen bis ain andere gerechte und neue munz aufgericht, wol verzogen werden mug. Zum funften mugen der stathalter und orator wol leiden, das von gemainen stenden laut des artickels der falschen munz halben geen Mantua geschriben werde.

[*4*] Dann der monopolien halben ist fl. Dt und orator des gestelten artickels wol zufriden; fl. Dt wil auch, sovil an ir ist und si erheben mag, bei kunftigem regiment darin zum pesten helfen handlen, tractieren und besliessen.

116. *Beschluß der Stände, wie dem Legaten auf die den ständischen Verordneten [2]) vorgetragenen vier Punkte (Türkenhilfe, neue Lehre,* *[1524 ca. April 9]*

a) *O add.* darin. — b) *O* were, *add.* irer.

1) *Vom 7. April s. o. nr. 114.*

2) *Die Verhandlung mit ihnen hatte am 6. u. 7. April stattgefunden; Ribisen*

Gravamina, Konzil) geantwortet werden soll. — [1524 ca. April 9 Nürnberg.]

Aus Wien, Fasz. 4[c] fol. 184, überschrieben: Vergleichung des heutigen ratschlags churfursten, fursten und stende, wie dem legaten uf vier puncten zu antworten si.

Der eherst betreffend die hilf, so den Hungeren bescheen soll, seind churfursten, fursten und stende itzo mit dem keiserl. stadthalter und orator in handlung und arbeit, sich mit seiner D[t] und Gn. zu vergleichen, welicher mafs und wie die gescheen soll. So solichs beschicht, soll es dem legaten furderlich angezeigt werden [1]).

Die neuen lere belangend. Nachdem sich kei[r] M[t] stadthalter und orator mit der stende beratschlagung doch mit etwas anhengen in solichem vergleichen [2]), so wollen es churfursten, fursten und stende dabi pliben lassen, und das es in solicher mafs [a]) in abschid gesetzt werde.

Der gravamina und beschwerung halber lassen es churfursten, fursten und stende bi vorigem irem beschlus derhalb pleiben, nemlich das zu nehester christlicher versamlung davon gemefs irem nehesten ratschlag gehandelt und sovill muglich beschlossen werde. Und wo alsdan darin entlich nicht beschlossen mocht werden, wollen die stende ingedenk sein und sich unbegeben haben, von zimlichen gepurlichen mitteln und wegen, zu abwendung solicher beschwerung dinlich, nach gelegenheit ferrer zu trachten; es were dan, das der legat sich itzo alhie defshalb in erschiefslich gesprech und handlung mit den verordenten inlassen und beschliessen wolt.

Das concilium belangend lassen churfursten, fursten und stende inen gefallen, das ein gemeine, fri universale concilium der ganzen Christenheit aufs furderlichst furgenomen und ausgeschrieben werde und nichtsdestominder mitler zit ein gemeine versamlung Teutscher nacion beschee, darin bedacht, erwegen und beratschlacht werden soll, wie es hinfur bis zu anstellung eins gemeinen conciliums gehalten und was gut ist, nit undergedruckt werde.

a) *So soll es wohl heißen;* der mafs *ist gestrichen und darüber geschrieben* in solicher.

referiert ausführlich darüber (s. o. S. 163 ff.). Da in dem obigen Beschluß der Stände schon auf die Antwort des Erzherzogs vom 8. April Bezug genommen wird, kann er wohl kaum vor dem 9. April gefaßt sein; eine sichere Bestimmung ist nicht möglich, da gerade für diese Tage in Ribisens Aufzeichnung eine Lücke ist.

1) *Auf diesen 1. Punkt hatten auch die Verordneten der Stände schon ganz ähnlich geantwortet (s. Ribisen o. S. 169).*

2) *S. die Antwort von Statth. u. Orat. auf die vier Punkte vom 8. April (nr. 115).*

117. *Entwurf eines Teiles des Abschieds über Exekution, Münze, Monopolien und neue Lehre* [1]). — *[1524 April 11 Nürnberg.]* *[1524 April 11]*

Text siehe § 24-29 des Abschieds.

U koll. Wien, Fasz. 4^c *fol. 158-163, überschrieben von and. Hd.:* Abschid: execucion, munz, monopolien, neu lere. Concordat cum locumtenenti presentato. *Mit Überschriften über den einzelnen Abschnitten (abgesehen von der über Abschn. II nachgetragen). Die Korrekturen sind, soweit nicht anders bemerkt, von einer 2. Hd.*

U^a *koll. ibid. fol. 167-171, überschrieben:* Execucion, munz, monopolien, neuen lere.

U^b *(nur die Korrekturen verglichen) ibid. RTA 2/A. II. 3.*

N koll. Nürnberg, RTA 11, Teil des Abschieds fol. 627 ff.

*Auch in Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 402-407 (*Gelesen montags nach misericordias domini a. 24 = *April 11); München, K. schw. 156/8 fol. 19-23 (auf fol. 19 nur die Aufschrift:* Verlesen am mo. n. so. miser. dom. a. etc. 24. Nurnberg*), ein Stück des Abschieds fol. 11-28; Nördlingen, RTA Fasz. 29, 2 Exempl., das eine mit Korrekturen:* praes. Nurnberg aftermontags nach dem so. miser. dom. a. etc. 24 = *April 12); Frankfurt, RTA 39 fol. 376-384 mit der Aufschrift:* Norberg anno 24. Beslus und anstelig etc. munz, monopolien, etlich beswerung zu verhoren, die beharrige hilf, item das concilium etc. etc., tercia post misericord. dom.*; hier folgt am Schluß noch § 23 des Abschieds in der früheren Fassung; Köln, fol. 199-205 (1. Fassung von U).*

Damit die Übersichtlichkeit in den Noten zum Abschied nicht erschwert wird, sind dort nur die oben bezeichneten Hss. mit ihren Varianten angeführt worden; um aber die einzelnen Fassungen möglichst genau trennen zu können, wurden die in den Bamberger und Münchener (K. schw.) Hss. gemachten Korrekturen und die unkorrigierte Nördlinger und die Frankfurter Hs. ganz verglichen. Es ergibt sich daraus, daß U und N alle verschiedenen Stadien, die das Stück durchlaufen hat, wiedergeben, und zwar: 1) den ursprünglichen Entwurf; 2) Veränderungen daran bei einer ersten Beratung; 3) zweite Redaktion, in dieser Form wurde der Beschluß dem Statthalter und Orator übergeben; 4) spätere Änderungen in die endgültige Form des Abschieds. Die Bamberger und die unkorrigierte Nördlinger Hs. zeigen den ursprünglichen Entwurf mit den Änderungen der ersten Redaktion. U^b *gibt auch noch die zweite Redaktion und bemerkt außerdem die Veränderungen, die Statthalter und Orator vorzunehmen wünschten; während* U^a *die Fassung bietet, in der Statthalter und Orator den Beschluß zu haben wünschten und den Ständen am 14 April wieder überreichen ließen; am Rande sind hier die Abänderungsvorschläge von Statthalter und Orator zum Anfang der einzelnen Artikel hinzugesetzt* [2]). *Die Frankfurter und Münchener Hss. endlich legen den*

[1]) *Der Entwurf beruht teilweise auf dem Beschluß vom 4./5 April (o. nr. 110). Auf diesen hatten Statth. u. Orator am 8. April geantwortet, am 9. (s. Klingenbeck o. S. 208 f.) und 11. April wurde darüber beraten und am 11. April der obige Entwurf in seiner ersten Fassung verlesen; die beiden Redaktionen müssen dann noch am 11. April vorgenommen sein; am 12. April wurde der Entwurf den Städten mitgeteilt (vgl. Hug o. S. 245) und am 13. wohl dem Statth. u. Orator übergeben.*

[2]) *Zum 1. Punkte (Exekution) wurde nichts bemerkt. Zu den anderen Punkten*

Text, wie er Statthalter und Orator übergeben wurde, zugrunde und korrigieren in die endgültige Fassung des Abschieds. Die Änderungen zu 3) und 4) sind im Druck des Abschiedes besonders hervorgehoben.

[1524 April 14] **118.** *Antwort der Städte auf die Beschlüsse der Stände vom 11. April über die früher beratenen vier Punkte (Exekution, Monopolien, Münze, neue Lehre [1])) und die Türkenhilfe. — [1524 April 14 [2]) Nürnberg.]*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 176-179, am Rande von and. Hd.: Exhibitum et lectum die Iovis post misericordias domini *[14. April]* anno 1524. *Überschrieben:* Der stet antwort auf die vier puncten, munz, monopolien, neue lere, auch die ilend und beharlich Durkenhilf.

F koll. Frankfurt, RTA 39 fol 370-373, Productum Nurnberg dornstag nach miseric. dom. 1524 *(sehr flüchtige Abschrift).*

H koll. Hagenau, AA 241 nr. 36.

Auch in Wien, RTA 2/A II 5, bezeichnet: BB II; ubergeben [3]) den 15. aprilis; *Weimar, nr. 73a fol. 275-278* (pfinztag n. d. so. mis. dom.) *und nr. 74 vol. 1 (gl. Dat.); München, K. schw. 156/10 fol. 83-85* (Verlesen am pfinztag n. miser. dom. 24); *Nördlingen, RTA Fasz. 29* (praes. do. n. miser. dom. 24); *Würzburg, RTA 10 fol. 364-370; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 398-401* (gelesen donnerstags n. miser. dom.); *Nürnberg, RTA 11 fol. 460-465; Colmar, AA 1524 (IV, 3); Königsberg, fol. 316-319* (do. n. miser. dom. 1524 ist dis nachvolgents gelesen worden); *Dresden, Loc. 10505 Türkensteuer I.*

(Anrede.) Ungeverlich vor acht tagen [4]) vergangen [a]) haben uns E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. ir bedenken vier artickel halben in fl. Dt

a) *F om.* Ungeverlich . . . vergangen.

---

heißt es: [*2. Münze.*] Zu furdrung und aufrichtung ainer guten munz sehen stathalter und orator fur gut an, das die wort: „Doch churfursten, fursten und andern stenden etc. an irer gerechtigkait und regalien der munz unnachtailig und unabpruchlich sein" heraussen beliben. — [*3. Monopolien.*] Fl. Dt und orator vermainen die [*Hs.* der] zeit, darin der monopolien halben gehandelt werden soll, zu kurz, und desshalben gut sein, das die zeit bis von dato auf Frankfurter vastenmess negstkomend gestelt und der abschid zu Coln nit gemelt werde. — [*4. Neue Lehre.*] Diweil diser artikel zum tail den babstlichen legaten betrifft, sehen den kais. stathalter und orator fur gut an, das churfursten, fursten und stende desshalben mit demselben legaten auch davon handlen. Was ime dann anstat babstlicher Ht darin gefallen wirdet, dabei wellen statthalter und orator in namen kai. Mt auch beleiben. — *(2. auch in Wien, RTA 2/A. II. 3; 3 u. 4 ibid. A. II. 11.)*

[1]) *S. o. nr. 117.*

[2]) *Dies der Tag der Übergabe an die Stände, wie sich aus den übereinstimmenden Daten der Hss. und dem Berichte bei Hug ergibt; beraten wurde die Antwort schon am 13. April (s. Hug o. S. 247), daraus erklärt sich auch weiter unten, daß mit „gestern" der 12. April gemeint ist, denn an diesem Tage wurde der Beschluß der Stände den Städten mitgeteilt, s. Hug o. S. 246.*

[3]) *Von den Ständen dem Statthalter und Orator s. u., vom 15. April nr. 142.*

[4]) *Am 6. April, s. o. nr. 110.*

unsers gnedigsten herrn als statthalters und des kaiserlichen orators ubergeben instruction begriffen gnediglichen anzaigen lassen: erstlich die neuen lere, wie man das [a]) nennen will, zum andern die execution, zum dritten die munz und zum [b]) vierten die monopolia betreffend; und darauf unser schriftlich, auch mundlich antwurt dermassen empfangen, das wir uns die zwen artickel die execution und monopolia betreffend, wie die dazumal gestellt, gefallen liessen und darneben alspald zwo schriften, die neuen lere und munz belangend, ubergeben und durch dieselben unsern bevelh, auch willen und underricht untertheniglichen angezeigt [1]).

Gostern [2]) aber [haben wir] itzbemelter vier artickel und dann ferrer noch zweier artickel halben, nemlich die eilend und auch die beharrlich hilf wider den Turken berurent, E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. weiter schriftlich bedenken gehort und daraus befunden, dafs in allen obgemelten ersten vier furgehalten artickeln hernach weiter endrung geschehen ist.

Demnach so geben wir E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. auf das furhalten eritags beschehen in underthenigkeit diese antwurt: das wir uns *April 12* erstlich das bedenken, so itzt ferrer der execution halben beschehen ist, [gefallen lassen], und auch des artickels halben die monopolia betreffend, doch nit anderst dann wie uns der zum ersten vor acht tagen in schriften furgehalten worden ist, laut dazumal unserer angezeigten bewilligung darbei pleiben lassen. Desgleichen lassen wir es bei dem gestelten artickel der munz halben, doch neben unser underricht des golds- und silberkaufs halben darvor und am jungsten deshalben in etlich wege ubergeben, auch pleiben.

Sovil aber das mandat betrifft, so zu Wormbs, wie gemelt werden wil [c]), von wegen des, so man die neuen lere nennet, ausgangen ist und anders mer, so itzt deshalben ferrer uf diesem reichstag bedacht und uns vor acht tagen, auch gostern furgehalten worden ist, in dem *April 6/12* haben wir E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. am jungsten unsern bevelh und gemuet und aus was notthränglichen ursachen, zu verhuttung und furkomung gemeiner frei- und reichstet unvermeidlich, auch unuberwindlich beschwernussen solichs von uns nit bewilliget kont werden, in unterthenigkeit angezeigt.

a) *F* die. — b) *So F; W om.* zum. — c) *HF* will werden.

[1]) *Über die mündliche Antwort s. Hug zum 6. April, o. S. 241; die Antwort über die neue Lehre vom 6. April s. o. nr. 113, die wegen der Münze vom 7. April o. nr. 114.*

[2]) *Am 12. April, s. o. S. 516 Anm. 2.*

Aber das mögen die erbern stet leiden, dafs dieser sachen und irrungen halben ein gemeine, freie christenliche versamblung und verhör von personen geistlichs und weltlichs stands furgenomen und darzu meniglichen durchaus im ganzen Romischen reich frei und stracks sicher darzu und dann von dannen widerumb an sein gewarsam zu komen vergleitet, und in solicher christenlicher versamblung und verhör furgenomen werde, wie es pis zu anstellung eines gemeinen, freien conciliumbs des heiligen ewangelion und des worts gottes halben solle gehalten werden; untertheniglich und dienstlich pittend solichs unsernthalben nit anderst dann aus hievor angezeigten beschwernussen gnediglichen zu vernemen; und wollen uns defs wie hievor abermals protestirt und bezeugt haben.

Aber von wegen der ferrern zwaier artickel die eilend, auch [a]) beharrlich hilf wider den Turken betreffend [1]), lassen wir es bei E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. bedenken der eilenden hilf halben, uf die zwai viertheil füfsvolks aus der bewilligten Romzughilf furgenomen, auch also pleiben, doch dafs solichs fruchtparlich und allein zu der notturft, auch mit leuten gehandelt werde. Defsgleichen dafs ein jeder seiner beschwerden halben an dem übrigen Romzug laut des nechsten reichstags abschied, alhie zu Nurmberg beschlossen [2]), bedacht und gehalten werde.

Sovil aber die beharrlich hilf wider den Turken antrifft, haben die erbern stett hievor und itzo alwegen darfur geacht und achten es noch also, dafs on befridung, auch mithilf aller christenlichen gewält durch ein hilf oder anschlag, so Teutsche nation allein thun [b]) sölte, ob gleich solche hilf allein der Teutschen nation vermögen nach und auch mer dann inen woll treglich were, beschehen sollt, dafs doch solichs on mithilf aller andern christenlichen gewält gegen des Turken grosse macht, ine gewaltiglichen anzugreifen, zu vertreiben oder ime etwas abzuprechen, nit allein ganz unfruchtpar, sonder mer ein verderbnus und aussaigerung Teutscher nation vermögens dermassen sein wurde, dafs dardurch Teutsche nation kunftiglichen ainer kleinen widerwertigkeit kein widerstand thon, noch inen selbst helfen möcht.

Aber bei und mit allen christenlichen gewälten umb ein hilf oder anschlag zu einer beharrlichen hilf ein zeit lang zu handeln, das möchten die stett irs bedenkens am fruchtparsten achten, und solichs werde dann zuvor bedacht und furgenomen. So wissen wir sonst auf gemelten fur-

a) *F* und. — b) *So FH; W* than.

1) *S. o. nr. 96.*
2) *S. RTA III 742.*

schlag, wie der in einen truck solt gepracht und den stenden uberschickt werden [1]), gedachter beharrlicher hilf halber dieser zeit kein weiter antwort zu geben, aus ursachen das derselb anschlag, wie der in truck sollt gepracht werden, bei unsern underthanen, verwandten und zugehorigen mit nichten zu erheben, auch das derselb ungleich und den stetten mer dann andern stenden uflegen ist.

Wo aber je von einem gleichmessigen, träglichen und leidlichen anschlag von E. chfl. u. fl. Gn., Gn. u. Gu. soltet gehandelt werden, so haben die erbern frei- und reichstet sich von einem anschlag underredt, wolicher dann allen stenden gleichmessig, leidlich und pei dem gemeinen man unsers achtens erheblich were, erpietlich, so es dann darzu komen und di notturft erfordern sollt, denselben undertheniglichen anzuzeigen [2]); trostlicher zuversicht, E. chfl. u. fl. Gn., Gn. u. Gu. werden einichen weitern anschlag uf difsmals nicht furnemen, ausschreiben oder in truck pringen lassen, in bedacht dafs es anderst dan wie gemelt bei allen stenden im heiligen reich nit zu erlangen were.

Wo aber E. chfl., fl. Gn., Gn. u. Go. uber solich unser underthenig anzeigen und darthun je uf irem vorhaben solten und wolten beharren, so konnen und wissen wir an merklichen unsern verderblichen schaden und nachtheil darein nit zu bewilligen, auch hiemit nit bewilligen wollen. Und pitten daruf E. chfl., fl. Gn, Gn. u. Gu. untertheniglichen dieses unser anzeigen, protestation und schrift zu allen andern des heiligen reichs sachen, hendeln und unsern hievor ubergeben schriften zu verzeichnen und zu behalten.

119. *Die Stände antworten auf die Vorschläge von Statthalter und Orator über Münze, Monopolien, neue Lehre und Türkenhilfe* [3]). — *[1524 April 15 Nürnberg.]* *[1524 April 15]*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 164f. mit der Überschrift: Der churfursten, fursten, stende und derselben botschaft beschlus auf die heutig antwort des statheiters und orators.

O koll. ibid. RTA 2/A. II. 8, mit gleicher Überschrift mit CC *bezeichnet, am Rande von and. Hd.:* Ubergeben den 15. aprillis anno etc. 24.

---

[1]) *Die „Nottel einer gemeinen Anlag wider den Türken" s. o. S. 446 Anm. 1.*

[2]) *Die Stände forderten darauf noch am 14. April die Städte auf, diesen Vorschlag (o. nr. 97) einzureichen (s. Hug o. S. 247).*

[3]) *Vgl. o. S. 515 Anm. 2 und Abschnitt VIII vom 14. April. Aus der Überschrift („heutig") ergibt sich, daß schon am 14. die Beratung über die Antwort stattfand; das wird auch durch Hug (s. o. S. 249) bestätigt; der Beschluß erfolgte dann am Morgen des 15. April (s. Hug o. S. 249f.; Ribisens Angaben sind hier zum Teil falsch).*

Erstlich im puncten die munz belangend, das die wort: „doch churfursten, fursten und stenden an iren regaln und gerechtigkeit der munz etc. unnachteilig" aussen pleiben sollen, achten churfursten, fursten, stende und botschaften etwas hoch beschwerlich und inen keinswegs zu bewilligen, sonder erfordert ire hoche notturft, das soliche wort darin steen pleiben; dan one das wissen sie den artigkeln mit nicht anzunemen.

Das die zeit der monopolien halber bis auf nestkunftig vastenmefs erstreckt werde, achten churfursten, fursten, stende und botschaften, nachdem es villeicht fl. D[t] gelegenheit dermafs erfordert, irer fl. D[t] zu gefallen nachzulassen sein [1]), doch das der anhang, die ordnung zu Coln belangend, in massen der gestelt, steen pleib.

Des dritten punctens antreffend die neue lere, das bapstlicher H[t] legaten derselbig furgehalten und mit ir gehandelt werden soll etc., achten churfursten, fursten, stende und botschaften darfur, dieweil stathelter, orator, churfursten, fursten und stende sich desselben puncten verglichen und vereiniget, auch etlich von stenden darauf verritten und dies ein entlicher beschlufs ist, si von unnotten mit dem legaten etwas davon weiter zu handeln oder zu disputiren. Aber woll wil sichs gepuren, sei auch auf die handlung, die [die] verordenten rethe mit seiner hochwirde gehabt, pillich, das man seiner hochwirde denselbigen beschlossen artigkel anzeige und davon bericht thue, damit sich sein hochwirde further darnach halten und richten und des concilii halber ein entlicher [a]) abschied mit seiner hochwirde gemacht werden moge [2]).

Item sovil die eilent hilf betrieft, sei zu merermal angezeigt, das dasjene, so bewilliget, als nemlich die zwei virtheil der 20 000 man zu fufs, mit grosser muhe zu wegen bracht, wissen daruber diesmals fur sich selbs nichts weiter und sonderlich, dieweil ein gute anzale von stenden wie obgemelt verritten, zu bewilligen. Lassen es darumb bei voriger antwort pleiben und besteen, also das des orts, da die vier tausent knecht gesetzt, auf zwei virtheil, sovil die an gelde ertragen, gestelt werde; wie dan der churfursten und stende meinung vorhin auch gewest.

Der beharlichen hilf halber lassen es churfursten, fursten, stende und botschaften bei voriger antwort aus angezeigten ursachen auch pleiben.

a) *WO* entlichen.

---

1) *S. die Änderung im Abschied.*

2) *Dieser Absatz findet sich als besonderes Stück auch in Wien, RTA 2/A II. 10. — Die Antwort des Legaten wurde am Nachm. des 17. April den Ständen mitgeteilt (s. Ribisen o. S. 173).*

Mit bitt, das der kaiserlich stathelter und orator wollen angezeigter mafs mit den stenden beschliessen, damit solichs furderlich in abschied bracht und den stenden, sovill der noch alhie sein, darauf entlich erlaubt und abschied gegeben werde. Dan sich in witer handlung nit lassen wollen oder mogen, angesehen das darauf etlich von stenden verritten und witer nichts erlangt werden mag [a]).

120. *Erklärung des Legaten zu den ihm mitgeteilten Bestimmungen des Abschieds über die neue Lehre (§ 28 u. 29 des Abschieds): 1. Billigt die Erneuerung des Wormser Edikts. 2. Wendet sich gegen eine Stelle des Abschieds, als ob unter den Lehren der Ketzer auch etwas Gutes sein könne. 3. Hält ein allgemeines Konzil nicht gerade für das geeignete Mittel, verspricht aber auf Wunsch der Stände beim Papste dafür zu wirken. 4. Verwirft durchaus den angesetzten Nationaltag. 5. Hält zur Abstellung der Beschwerden eine Gesandtschaft an den Papst für das Beste* [1]). — *[1524 April 17 Nürnberg.]* *[1524 April 17]*

S aus Straßburg, Bfl. Straßb. RTA fol. 156 f., überschrieben: Responsio reverendissimi domini legati.

B koll. Balan, Monum. ref. Luth. S. 332-335 aus Rom, Acta Wormac. fol. 215. Auch in Rom, Cod. 2366 fol. 220 f.; München, K. schw. 156/9 fol. 477-479.

Considerato tenore resolutionis, quam intendunt sacri Rom. imperii principes et status in hoc Nurimbergensi conventu congregati quoad novas, ymmo antiquas et alias damnatas hereses, mihi per eorum deputatos exhibita, illud in primis dico, placere, quod de renovatione [b]) mandati Wormatiensis dicunt, atque in hoc eos maxime hortor, ut re ipsa effitiant, quod predictum mandatum effectualiter executioni mandetur et observetur.

Secundo consideranda esse verba illa in prefate resolutionis serie contenta [c]): „Et ne bonum cum [d]) malo supprimatur et tandem resolutio fieri [e]) seu adamussim examinari possit, quam viam quisque in hac re debeat amplecti“, quorum verborum substantia reperitur et in versiculo: Et nihilominus [f]) etc., ex quibus videtur resultare sensus non

a) Dan sich in ... mag *in W von and. Hd. beigefügt.* — b) *B* revocatione*!* — c) *B* scripta *st.* contenta. — d) *So B; S om.* cum. — e) *So B; S om.* fieri. — f) *B om.* quorum verb. ... nihilominus. *S. § 28 des Abschieds kurz vor Schluß; „und soll nichtsdestminder“ folgt erst nach dem zitierten Satze.*

[1]) *Ein am 16. April gewählter Ausschuß (die Namen s. bei Ribisen o. S. 173) hatte am Morgen des 17. April dem Legaten eine lateinische Übersetzung des betr. Abschnit's des Abschieds (s. die Bemerkung beim Abschiede) mitgeteilt; am Nachmittage referierte Ribisen vor den Ständen über die Antwort des Legaten und legte die (obige) schriftliche Antwort vor (s. Ribisen o. S. 173).*

conveniens statibus sacri Rom. imperii, cum innuant, quod inter res istorum hereticorum sint aliqua bona, que datum quod essent [a]), veneno tamen illita sunt, cumque [b]) nihil habeant nisi mortiferum, merito nullius debent esse considerationis, cum [c]) ex approbatissimis auctoribus longe meliora et puriora hauriri [d]) possint; nec minus innuere videantur dicta verba aliquas apud ea proferentes dubietates [e]) in iis que fidei sunt, quod tamen a veritate alienum [f]) censendum est. Neque enim [g]) ullus potest aut debet esse dubitationi locus [h]) in iis, que ab universali ecclesia decisa sunt ad salutem; omnia autem ista, que ad tragediam hanc [i]) per [k]) hereticos adducuntur [l]), etiam alias per concilia universalia [m]) habita in Germania decisa [n]) et determinata fuere.

Tertio quoad universale concilium liberum a sanct[mo] domino nostro indicendum et congregandum, quod et alias [1]) eisdem deputatis respondi [o]) nunc [p]) respondeo, et dico illud non videri presentaneum, ut res expostulat, remedium; quia nec repente nec brevi tempore cogi potest; si tamen sacri Rom. imperii statibus pro salute et tranquillitate omnium visum fuerit ita expedire et esse necessarium [q]), recipio me apud sanct[mum] dominum nostrum [r]) curaturum, existimoque S[tem] suam intra legitimos terminos, cum de hac re cum cesarea M[te] ceterisque regibus, principibus et populis christianis tractaverit atque de loco, tempore, modo et ceteris ad id necessariis aliquod constitutum habuerit, quam primum per concordiam [s]) principium (ad quam maxime anhelat) licuerit, illud indicturum.

Quarto quoad comunem congregationem Germanice nationis in die s. [t]) Martini proxime futuri fiendam, mihi [u]) nullo pacto videtur oportunum aut expediens, quod talis congregatio fiat, propter multas rationes. Non enim sperandum est, hac via quieti [v]) et tranquillitati huius inclyte [w]) nationis recte consuli posse; nam in tanto hominum numero et diversitate disceptare de iis, que pertinent ad fidem, periculosissimum semper fuit, quia sacrarum litterarum imperiti et decretorum [x]) religionis minime [y]) expertes nihil possunt commodo de religione [z]) statuere; et maxime quia suspicandum [aa]) est illic plures conventuros animo in

a) *B add.* cum, *om.* tamen. — b) *B* sint et *st.* sunt cumque. — c) *B add.* satis sit. — d) *B* haurire *u. om.* possint *und vorher* et puriora. — e) *B* aliquam esse . . . dubietatem. — f) *S* alienam; *B* maxime alienum est. — g) *B stets* nisi *für* enim. — h) *In S folgt gestrichen* aut ista, que ad tragediam hanc *(s. u.)*. — i) *B om.* ad salutem . . . hanc. — k) *So B; S* quod. — l) *B* deducuntur. — m) *So B; S* ultima. — n) *B add.* sunt, *om.* fuere. — o) *So B; S om.* respondi. — p) *B add.* etiam. — q) *B om.* et esse necess. — r) *B add.* id. — s) *So B; S* commodum. — t) *B* divi. — u) *S* nihi. — v) *B* qui. — w) *B om.* inclyte. — x) *B add.* nostrae. — y) *B om.* minime. — z) *B* de iis quae ad fidem sunt *st.* de religione. — aa) *So B; S* suspiciandum.

[1]) *S. o. S. 166 u. 169.*

factiones et [a]) heresim inclinato [b]), qui tum palam venenum illud proferent renovent, quod cottidie minus [c]) in hunc usque diem forte [d]) dissimulant; ac propterea huic periculo nos submittere non debemus [e]), quod si quid, ut sepe evenit, factiosorum sententia [f]) prevalente in eo [g]) conventu statuerent [h]) contra veram religionem, id nunquam [i]) postea sine sudore obliterari posset, predicti conventus auctoritate munitum. Accedit insuper, quod per hanc viam in christiana religione eternum scisma iuducere possemus, dissidentibus in iis que fidei et religionis sunt [k]) Germanis a ceteris nationibus, cum verisimile non sit alias nationes citra pontificis auctoritatem a Germanis leges aut ritus suscepturas [l]). Quod, quantum oportunum et accomodum [m]) futurum sit nationibus pacis, quam tantopere [n]) inter christianos principes affectamus, nullus est qui ignoret [o]). Infelicitas porro maxima et indignitas insignis fuerit in [p]) christiana religione eadem vulnera totiens refricare atque in dubium ea iugiter [q]) revocare, que centies ab ecclesia, a conciliis, ab imperatoribus, regibus et universo christiano populo damnata fuere. Preterea in hac congregatione, si omnis ordinis homines admittantur et plebs una cum patribus [r]), prelatis et principibus, quod affectare videntur et petunt [s]), sedeat et sententiam dicat, quid futurum sit, queve decreta inde haberi possint [t]), quisque sibi cogitet. Si non admittantur [u]), quid sine ipsis stabilitis et sancitis tributuri fuerint [v]) vos dicite, qui scitis eos iam nulli sanctioni pontificis vel imperatoris aut conciliari [w]) auctoritatem aliquam reliquisse; clamabunt statim se exclusos, ne in eorum corio ludentibus assisterent et rem suam cognoscerent. Itaque neque ad pacem neque ad quietem neque ad concordiam Germanie congregationem hanc profuturam iudico. Quod si omissis, que ad fidem et religionem attinent [x]), dixerint aliqui predictam congregationem suscipiendam esse [y]) in hanc rationem [z]), ut lapsi mores restituantur et cleri licentia coherceatur, illud respondere libere possum: huiusmodi corruptele iam satis cautum et provisum esse, multis in hac re legibus iam dudum latis [aa]), que si observari mandentur et ad id quoque [bb]) me sufficienti facultate munitum [cc]) vocaverint, omnia statim fuerint restituta. Tota enim huius rei ratio in hoc sita est, ut que commode adinventa

a) *B om.* fact. et. — b) *In S korr. aus* inciinatos; *B* quique. — c) *Sic! S* nimis. — d) *Statt* proferent ... forte *hat B* proferent (*S* proferunt), quod egregie minus nunc. — e) *So B; S* debeamus. — f) *B* impiorum summa *st.* fact sent. — g) *So B; S* omni *st.* eo. — h) *B* statueretur. — i) *So B; S* unquam. — k) *B* quae pertinent ad fidem. — l) *So B; S* suscepturos. — m) *B* commodum. — n) *So B; S* tanto tempore — o) *B* nesciat. — p) *B om.* in *und hat* christianae religionis. — q) *B om.* iugiter. — r) *B auch hier* principibus. — s) quod affectare ... petunt *in B schon hinter* homines. — t) *So B; S* possunt. — u) *B* addmittentur. — v) *B* attributuri sint, nos. — w) *B* pontificiae aut imperatoriae vel consiliari. — x) *B* spectant. — y) *So B; S* suscipiendum, *om.* esse. — z) *So B; S* nationem. — aa) *B* et leges in hac re multas latas esse. — bb) *B om.* quoque. — cc) *So B; S om.* suff. fac. mun.

et recte ad pacem et unionem Christianitatis [a]) excogitata et edita sunt, ea, inquam, omnia custodiantur et serventur.

Quinto quoad materiam gravaminum illud idem dico, quod et alias [b]) deputatis respondi [1]): mihi magis placere, ut [c]) materia hec per oratores eruditos et bene instructos [d]) apud sanct^mum^ dominum nostrum et sedem apostolicam tractetur, idque tam [e]) pro dignitate prefate sedis apostolice quam sacri Ro. imperii, a quibus et [f]) plura impetraturi essent, quam in multorum opiniones cadant [g]). Nihilominus si maluerint hanc rem mecum [h]) tractare [i]), delectis ad id aliquot viris eruditis, probis et honestis, ego me offero omnia benigne auditurum ac secundum iusticie, honestatis et aequitatis regulam quecumque fuerint corrigenda, mutanda, minuenda, cassanda aut reformanda una cum ipsis [k]) correcturum, mutaturum [l]), cassaturum et [m]) reformaturum [2]).

a) *B* Christianorum. — b) *B add.* praefatis. — c) *S om.* ut — d) *So B; S* institutos. — e) *So B; S om.* tam. — f) *B* etiam. — g) *So B; S* cadat. — h) *So B; S* mecum hac re. — i) *S add.* de. — k) *B om.* una cum ipsis. — l) *B add.* minuturum. — m) *B* aut.

---

[1]) *S. o. S. 168.*

[2]) *Bei Balan findet sich am Schlusse noch folgender sonst fehlender Absatz:* Eiusdem replicatio. Viso capitulo concernente materiam novarum heresum nobis per sacri Romani imperii deputatos ultimo loco exhibito ac, ut asseruerunt, per eos concluso, dicimus et respondemus nostrae intentionis esse nullo pacto circa concilii generalis congregationem et communem congregationem Germanicae nationis ad diem divi Martini proxime futuri in civitate Spirensi fiendam quicquam polliceri, assentire vel consentire ultra et praeter tenorem eorum, quae per nos dictis sacri Romani deputatis in scriptis data et exhibita sunt. — *Diese Erklärung ist von dem Legaten vielleicht nur mündlich dem Ausschuß gegeben worden; sie richtete sich wohl namentlich gegen die Fassung der Stelle des Abschieds, in der von seinem Anteil geredet wird, und die dann wohl daraufhin geändert wurde (s. die Anm. gegen Schluß von § 28 des Abschieds).*

VII.

Beschwerden und Angelegenheiten einzelner Stände.

Wir geben in diesem Abschnitte in möglichster Kürze eine Übersicht über die Beschwerden, die ohne unmittelbaren Zusammenhang mit den einzelnen Reichstagsverhandlungen von einzelnen Ständen vorgebracht wurden. Ein großer Teil derselben richtete sich gegen das Regiment und hat wesentlich mit zum Sturze desselben beigetragen, so vor allem die Klage der drei Fürsten Trier, Pfalz und Hessen wegen des Urteils in der Sache Frowins von Hutten, die wir mit Antwort und Gegenantwort in nr. 121 A-D geben (die letzten Schriftstücke in dieser Ange-

legenheit liegen uns nicht vor), ferner die Klage des Bischofs von Würzburg und seine Verteidigung gegen Raminger (nr. 122, die Antwort des Regiments fehlt), die Beschwerde Augsburgs wegen des Vorgehens in betreff der Monopolien und der Münze (nr. 124, dabei auch die Antwort des Regiments und eine Erklärung des Hochmeisters wegen Verkauf des Bernsteins), Georgs von Wertheim Klage und Schuldforderung an das Regiment (nr. 123, nebst Antwort des Rgts. und Entgegnung Wertheims). Alle diese Beschwerden wurden fast gleichzeitig im Anfang Februar den Ständen vorgelegt, ebenso auch die große Beschwerde der Städte, deren einer Artikel (s. o. S. 314) sich ebenfalls gegen das Regiment richtete. Auf diesen letzten Punkt antwortete das Rgt. am 17. März (nr. 125), und vom gleichen Tage sind auch Entgegnungen gegen die Schrift der drei Fürsten und die Klagen von Würzburg und Augsburg, von denen uns aber die beiden letzten nicht vorliegen. Die Sache Wertheims beschäftigte noch weiterhin die Stände (s. u. Abschn. VIII); die Klagen der drei Fürsten, Würzburgs und Augsburgs gegen das Regiment, die der Herzöge von Bayern gegen die Übergriffe des Kammergerichts (nr. 126) und des Herzogs von Lothringen gegen das Vorgehen des Fiskals (nr. 127) wurden schließlich einem besonderen, am 2. oder 3. April (s. o. S. 157 u. 207) gewählten Ausschuß „für die klagenden Parteien" überwiesen, der zunächst eine Vermittelung versuchen, dann aber nach Prüfung der Akten dem künftigen Regiment zur Entscheidung darüber berichten sollte (s. § 23 des Abschiedes u. Abschn. VIII). Ein Punkt der Klage Würzburgs trug außerdem wesentlich dazu bei, daß die Frage der Geleitserteilung durch das neue Regiment fest geregelt wurde (s. o. S. 405 Anm. 1, vgl. o. S. 157).

Am 24. Februar war ein besonderer Ausschuß für die Prüfung der eingereichten Supplikationen eingesetzt worden; Ribisen berichtet mehrfach über die Tätigkeit desselben und die Entscheidungen der Stände (s. u. nr. 128 Anm.); in nr. 128 geben wir zwei sich darauf beziehende Aktenstücke vom 22. März (Anm. zu nr. 128) und vom 6. April (nr. 128); weitere finden sich nicht. Auch die Supplikationen selbst sind uns nur zum geringen Teil im Wortlaut erhalten; die Stände interessierten sich natürlich in der Regel nur für die Abschrift derer, die eine allgemeinere politische Bedeutung hatten: nr. 129 gibt die Supplikation Ulrichs von Württemberg nebst der darauf erfolgten Antwort, nr. 130 die Hartmuts von Kronberg gegen Trier und Pfalz und die Entgegnung der beiden Kurfürsten, nr. 131 die Beschwerde des Hans Melchior von Rosenberg gegen den schwäbischen Bund und den darauf erteilten Bescheid, nr. 132 u. 133 die Klagen des Königs Friedrich von Dänemark und der Stadt Lübeck gegen den abgesetzten König Christian II. Nr. 134, die Bitte der Geistlichkeit der Salzburger Provinz und der Bischöfe von Speier und Konstanz wegen Abschaffung der Auflage des dritten Pfennigs, hat die Stände bei den Verhandlungen mit dem päpstlichen Legaten und mit Erzherzog Ferdinand gegen Schluß des Reichstags noch mehrfach beschäftigt.

Von den Gesuchen um Ermäßigung der Anschläge liegen uns nur wenige im Wortlaut vor [1]): wir erwähnten bereits (o. S. 131 Anm. 2) die Bitte der Stadt

[1]) *Eine undatierte Supplikation des Erzbischofs von Mainz, die sich in Königsberg findet (VI. a. 7 Kop., in verso:* Bischove von Maintz eingelegte suplicacion vor den reichstenden zu Nurnberg beswerung des stifts Meintz. 1523*), gehört wohl nicht auf diesen, sondern schon auf den vorhergehenden Reichstag, da anscheinend bei Abfassung derselben die aus der Sickinger Fehde herrührende Vertragsumme an*

Friedberg [1]*; am 14. April reichte der Gesandte von Regensburg eine Supplikation um Befreiung vom Türkenanschlag ein (nr. 135); für Jülich und Köln s. u. Abschn. VIII. Allen Supplikanten wurde im Abschiede (§ 22) der Bescheid gegeben, binnen zwei Monaten nach Empfang der Aufforderung zur Zahlung sich an das Regiment in Eßlingen zu wenden; die mehrfach wiederholte Bitte der Grafen und Herren wurde dem Ausschuß für die klagenden Parteien mit übertragen (s. § 23 des Abschieds).*

Endlich geben wir noch in diesem Abschnitt in nr. 137 eine Aufzeichnung Klingenbecks über den Sessionsstreit zwischen dem Hochmeister und dem Deutschmeister.

1524 Febr. 1

121. ***A.*** *Beschwerde der drei Fürsten Trier, Pfalz und Hessen gegen das Regiment: 1) Mündlicher Vortrag; 2) Schriftliche Eingabe. — 1524 Februar 1 Nürnberg.*

In Nürnberg, RTA 11 1) fol. 179-203 u. 2) 142-172; Frankfurt, RTA 39 fol. 57-75 u. 76-97; München, K. schw. 156/9 fol. 108-124 u. 214-239; ibid. 156/10 fol. 123-138 u. 104-121; ibid. K. bl. 270/3 fol. 57-66 (unvollständig) u. 37-57; Weimar, nr. 73 vol. 1; ibid. nr. 73[a] *fol. 48-63 u. 13-46; Königsberg, fol. 52-69 u. 73-91; Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 106-125 u. 45-91; ibid. Bamb. Ser. 13 fol. 118-145 u. 47-79; Würzburg, RTA 10 fol. 82-101 u. 35-55. Nr. 1 allein in Nördlingen, RTA Fasz. 29 (*praes. Nurnberg am dornstag nach purific. Marie a. 24*, wohl Abschriftsdatum). Nr. 2 allein in München, K. bl. 270/12; Köln, fol. 42-64.*

Nr. 1 trägt in der Überschrift das Datum: prima februarii*; nr. 2 hat mehrfach die Angabe:* Producirt auf montag in vigilia purificacionis Marie prima februarii anno etc. 24.

1. Mündlicher Vortrag. Nach einer längeren Einleitung über die Pflichten, das gemeine Wohl voranzustellen (aus Plato, Kassiodor u. a.), teilt der Redner [Venningen] mit, daß er Befehl erhalten habe: 1) den Ursprung des Handels zum besseren Verständnis der nachfolgenden Reden und Schriften darzulegen; 2) nachzuweisen, daß die drei Fürsten von ihren Feinden in 7 Punkten fälschlich beschuldigt werden; 3) eine Schrift mit 7 Protestationen, 37 Gründen für die Verdächtigkeit, 7 für die Unbeständigkeit und 20 für die Nichtigkeit des vermeinten Urteils vorzulesen und darauf zum Schluß noch eine kurze Rede zu halten.

An dem Unternehmen Sickingens hat sich in näher bezeichneter Weise auch Frowin von Hutten beteiligt, daher ist der Landgraf von

---

die Fürsten von Trier, Pfalz und Hessen noch nicht bezahlt war (s. Ulmann S. 310).

[1]) *Am 2. Mai (*mo. n. st. Walpurgistag, *Frankf., RTA fol. 42 Konz.) wies Holzhausen die Stadt im Auftrage der Stände ebenfalls an das Regiment in Eßlingen.*

Hessen auch gegen ihn vorgegangen. Deswegen hat sich Hutten an das Regiment, wo er mehr Aussicht zu haben vermeinte als am Kammergericht, gewandt und hat ein Mandat erlangt, nach dem Trier, Pfalz (die doch ganz unbeteiligt waren) und Hessen ihm die abgenommenen Häuser zurückgeben oder vor dem Regiment erscheinen sollten. Trotz der Widerrechtlichkeit dieses Mandats sind die Anwälte der drei Fürsten erschienen und haben sich erboten, falls auf die Acht prozediert werden sollte, vor dem Regiment zu Recht zu stehen, obwohl das Kammergericht zuständig sei; würde aber bürgerlich geklagt, so wisse man, wie man gegen Kurfürsten und Fürsten vorzugehen habe. Doch sei Hutten, wie sie genugsam bewiesen, als Friedbrecher rechtlos. Trotzdem hat das Regiment gegen Trier, Pfalz (die doch unbeteiligt waren) und Hessen ein Urteil gefällt, daß sie erst gehört werden sollten, wenn sie Hutten restituiert hätten. Die drei Fürsten haben sich darauf, da der Kaiser nicht in Deutschland war, an die Stände gewandt, aber das Regiment hat nicht allein weitere Briefe gegen sie ausgehen lassen, sondern auch ihre Prokuratoren dermaßen bedroht, daß sie, um weitere „Backenstreiche“ zu vermeiden, ihre Entlassung genommen haben; auch hat das Regiment den Kaiser und den Erzherzog gegen sie einzunehmen versucht. Da nun der Kaiser augenblicklich unerreichbar ist, haben die drei Fürsten die Sache auf vorigem Reichstage vorgebracht [1]), doch ist dieselbe wegen des geringen Besuches nicht verhandelt worden, nur haben sich die Stände bereit erklärt, die ganze Angelegenheit ihren Herren vorzulegen; damit haben sich die drei Fürsten bis zu diesem Rtge. zufrieden geben müssen. Es wäre angebracht, wenn ihre Protestation verlesen würde, doch müssen sie vorher erst erklären, daß sie in folgenden Punkten fälschlich beschuldigt sind: 1) daß sie dem Kaiser in seine Hoheit gegriffen, 2) daß sie ihm ungehorsam gewesen, 3) daß sie der Reichsordnung und dem Landfrieden nicht nachgekommen sind, 4) daß sie Frowin von Hutten „aufzuhalten und in Verderben zu führen unterstanden“, 5) daß sie die Ritterschaft vernichten wollen, 6) daß sie sich unterstanden haben, alle gute Ordnung und Polizei im Reich umzustürzen, 7) daß sie Gewalt üben und kein Recht leiden mögen. Die Grundlosigkeit dieser Anschuldigungen wird ausführlich

---

[1]) Die Vertreter der drei Fürsten, Lic. Joh. Helfmann, Dr. Joh. Lunx und Lic. Christoph Hitzhofer, baten in ihrer Eingabe die Stände auf dem Reichstage Margarete um die Ansetzung eines Rechtstages in der Sache Frowins von Hutten (in Weimar, vol. 74 vol. 1; Schwerin, RTA Ser. Schwerin; München, K. schw. 156/7 I fol. 98-100; Marburg, Hanauer Arch., Ausschreiben; Köln, Reichs- und Städtetags-Akten 1522/24; Würzburg, RTA 9 fol. 325-327).

nachgewiesen; hieraus und aus den nachfolgenden Darlegungen werden die Stände sehen, daß die Fürsten wohl Recht leiden können.

Es folgt dann die Verlesung der Schrift, und daran anschließend wird erklärt, daß die Fürsten bereit sind, vor dem Kaiser und den Ständen Recht zu nehmen. Es wird gebeten, gegenteiligen Anschuldigungen kein Gehör zu geben, und darauf hingewiesen, daß die Fürsten den Handel nicht im eigenen, sondern im allgemeinen Interesse unternommen haben; wenn man aber nicht den gemeinen Nutzen fördert und für Einigkeit und Frieden sorgt, so geht das Reich zugrunde.

2. Schriftliche Eingabe der drei Fürsten. Frowin von Hutten hat bei dem Regiment einen Gebotsbrief ausgewirkt, ihn wieder in den Besitz seiner Güter zu setzen und etwaige Beschwerden dagegen an einem bestimmten Tage vorzubringen. Obwohl die Fürsten das durch ihre Anwälte, ohne daß sie dazu verpflichtet gewesen wären, haben tun lassen, ist voreilig und trotzdem Hutten nach der Wormser Ordnung in die Acht gefallen war, ein Urteil ergangen, nach dem Hutten seine Güter Hausen und sein Anteil an Salmünster zurückgegeben werden sollten, und ein Exekutorialmandat befahl, dies binnen sechs Wochen bei einer Strafe von 200 Mark auszuführen. Gegen dies Urteil haben die drei Fürsten an den Kaiser, die Stände und den kommenden Reichstag appelliert[1] *und zugleich haben sie durch ihre Anwälte vor dem Regiment die Gründe anführen lassen, aus denen hervorgehe, daß sie nicht schuldig seien, dem Urteil zu gehorchen. Es folgen zunächst die sieben Punkte, in denen sich die Anwälte der drei Fürsten dagegen verwahren, daß sie durch ihr Erscheinen die Jurisdiktion des Regiments anerkennen, und die Voraussetzungen darlegen, unter denen sie ihre Verhandlungen vor dem Regiment beginnen. Trotzdem die drei Fürsten nicht verpflichtet sind, ungerechten Urteilen zu gehorchen, haben jene ungerechten Richter sie mit Strafe belegt. Dafür aber, daß die Urteile ungerecht und parteiisch sind, werden dann 37 Gründe aufgezählt, es wird darin behauptet, daß einzelne Richter wegen ihrer Beziehungen zu den Parteien befangen gewesen seien und an der Urteilsprechung nicht hätten teilnehmen dürfen, daß das Regiment nicht der Ordnung gemäß besetzt gewesen sei, daß das Regiment überhaupt in derartigen*

[1] *Eine Abschrift der Appellation in Nördlingen, RTA Fasz. 28. Die Fürsten hatten das am 9. Juni 1523 gegen sie erlassene Urteil am 16. Juni erfahren, sie appellierten 8 Tage nach Empfang desselben, nach Planitz (S. 496) am 22. Juli. In der Appellation erklärten sie, die Nichtigkeit des Urteils vor dem Kaiser und den Ständen dartun zu wollen; ihre Appellation ist nur für den Fall, daß man die Nichtigkeit nicht anerkennen würde.*

Fällen keine Jurisdiktion habe, daß den Anwälten der drei Fürsten die Termine wider Recht verkürzt worden seien, daß das Regiment gegen Sickingen nicht genügend eingeschritten sei, daß es nicht berechtigt sei, in seinem „vermeinten Exekutorialbrief“ eine so schwere Strafe festzusetzen usw. Weiter werden sieben Gründe angeführt, weshalb die „vermeinten“ Urteile unbillig und ungerecht sind (ungenügende Ladung, Verstöße gegen das geistliche und weltliche Recht in dem Prozeß usw.). Endlich werden 20 Gründe dafür angeführt, daß die ergangenen Urteile nichtig sind (die Vorschriften der Regiments- und Kammergerichtsordnung sind nicht erfüllt, Unzuständigkeit des Regiments, ungenügende Besetzung des Regiments, Verdächtigkeit etlicher Personen, die letzten Schriften sind nicht in den „gemeinen Rat“ gekommen, sondern einem Teil der Urteiler vorenthalten usw.). Die Fürsten haben die Nichtigkeit vor dem Regiment erklären lassen, da man sich aber nicht daran gekehrt hat, so sind sie genötigt gewesen, sich an den Kaiser und den Reichstag zu wenden, sie hoffen deshalb, daß gegen sie nicht weiter vorgegangen, sondern die Nichtigkeit der Urteile an gebührendem Ort verhandelt wird. Geht man aber weiter gegen sie vor, so wird der bis jetzt noch ruhige Teil des Adels sich erheben und das Reich wird zerrüttet werden. Obwohl nun Erzherzog Ferdinand bereit ist, mit den Fürsten in Verhandlung zu treten, ist doch zu besorgen, daß die Sache wie bisher an dem Eigenwillen der Urteilsprecher scheitert; die Fürsten haben deshalb nicht umhin gekonnt, sich an den Reichstag zu wenden mit der Bitte, sich des Handels anzunehmen, Hutten zu zitieren, ihm dies Libell einzuhändigen unter Ansetzung eines Tages, und dann nach Einsicht in die Akten das Urteil zu kassieren. Sollte aber der Reichstag finden, daß Hutten sich des Friedbruchs nicht schuldig gemacht habe, so werden sie ihm seine Güter zurückgeben und ihn restituieren.

***B.** Antwort des Regiments auf die Klage der drei Fürsten vom 1. Februar. — [1524 Februar 16 [1]) Nürnberg.]* *[1524 Febr. 16]*

In Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 188-224; ibid. Bamb. RTA 13 fol. 191-228; Nürnberg, RTA 11 fol. 236-276; Frankfurt, RTA 39 fol. 101-134; Meiningen, fol. 35-51 u. 62-66; Weimar, nr. 73 vol. 3 u. nr. 73ᵃ fol. 65-92; München, K. schw. 156/9 fol. 164-196 u. 156/10 fol. 151-175; ibid. K. bl. 270/3 fol. 130-156; Königsberg, fol. 93-129 (uf dinstag n. reminiscere 1524 *= Febr. 23); Wien, RTA 2/A. III. 13; Nördlingen, RTA Fasz. 29* (praes. sampstags nach purif. Marie a. 24 *= Febr. 6); Köln, fol. 66-98; Würz-*

[1]) *Für das Datum s. o. S. 67 u. 107; Planitz legte die Antwort vor.*

burg, RTA 10 fol. 145-189. — Das Stück trägt die Überschrift: **Des kei. regiments entschuldigung und ableinung uf der 3 churfursten und fursten Trier, Pfalz und Hessen furgewandte beschwerung und anzug vor den reichsstenden wider obgemelt regiment alhie zu Nurmberg bescheen a. 24.**

Das Regiment hat sich der Klage der drei Fürsten in seiner Abwesenheit nicht versehen; es glaubte, als die Anwälte früher ähnliche Beschwerden erhoben, daß diese das nicht im Auftrage, sondern von sich aus täten, um das Regiment zu verunglimpfen, und es glaubt noch jetzt, daß die Fürsten durch die gehässigen und erdichteten Angaben der Anwälte zu ihrem Vorgehen veranlaßt worden sind. Das Regiment könnte die Beschuldigungen auf ihrem Unwert beruhen lassen, zumal da ein Teil der Personen, die dadurch betroffen werden, nicht mehr am Regiment ist, doch will es, um nicht in falschen Verdacht zu geraten, sich verantworten, ohne damit seinen Rechten etwas zu vergeben oder jemand schmähen oder für eine der Parteien eintreten zu wollen.

In Sickingens Sache haben sie getan, was in ihren Kräften stand, sie verweisen dafür auf die ergangenen Mandate usw. Wenn behauptet wird, daß Hutten als Genosse Sickingens in die Acht gefallen sei und deshalb nicht klagen könne, so verweist das Regiment auf das, was nach den Akten von den Parteien vorgebracht worden ist. Wenn die Fürsten behaupten, daß das Regiment ein nichtiges Urteil gefällt habe, so erwidert das Regiment, daß ein Urteil immer der Partei, gegen die es ergangen, nicht gefallen wird; wenn sie nach bestem Vermögen geurteilt haben, so können sie darum nicht geschmäht werden; und das Regiment, das den Kaiser vertritt, ist nicht verpflichtet, seine Urteile zu „verursachen"; dagegen ist die Appellation der Fürsten durchaus gegen die Ordnung. Es wird dann der Vorwurf der Parteilichkeit zurückgewiesen und betont, daß das Regiment nach der Regimentsordnung Gerichtszwang und Jurisdiktion habe; kraft dieser Ordnung erfordert es ihre Pflicht, auf Ansuchen Recht zu geben. Wenn die Fürsten das Vorgehen des Regiments unerhört nennen, so entgegnet das Regiment, daß es vielmehr unerhört sei, daß die von der höchsten Regierung im Reich, dem Regiment, gesprochenen Urteile bloß gegen die minder Mächtigen vollzogen werden; das bringt Zerrüttung des Rechtes und des Friedens mit sich. Darauf werden die 37 Artikel der Fürsten, nach denen die gesprochenen Urteile widerrechtlich und parteiisch gewesen sein sollen, einzeln widerlegt. Es kann dem Regiment nicht nachgewiesen werden, daß es sich parteiisch und verdächtig gehalten oder wider Recht und Billigkeit geurteilt hat. Da sie vom Kaiser und den Ständen verordnet sind, den Parteien Recht mitzuteilen, können sie auf die Weigerung der Fürsten

ohne Zerrüttung Friedens und Rechtens nicht eingehen und das nicht unterlassen, was ihnen auf Ansuchen der Parteien zu tun gebührt. Falls aber der Kaiser und die Stände dem Regiment etwas anderes befehlen, wird es sich gehorsam verhalten. Es wird ferner in der Schrift die Ungerechtigkeit der ergangenen Urteile und die „Unförmlichkeit“ des Prozesses zu erweisen gesucht; das Regiment behauptet, daß diese Beschuldigung unwahr ist, und kann dies beweisen; es ist schimpflich, daß das Regiment, das den Kaiser vertritt, geschmäht und verachtet wird; bisher haben sie es ertragen, in der Hoffnung, daß der Kaiser daran keinen Gefallen habe. Wenn man dieser Rekusation stattgibt, so wird die Klage, besonders der geringeren Stände, über den Mangel an austräglichem Recht bestätigt und vermehrt, und das führt zur Zerrüttung des Friedens und aller Ordnung. In der Schrift sind ferner viele Artikel, durch die die vermeinte Ungerechtigkeit und Nichtigkeit der Urteile zu beweisen gesucht wird; da sie als Richter aber nicht schuldig sind, den Prozeß und das Urteil „zu verursachen“, so wollen sie dieselben nicht widerlegen, sondern es bei voriger Anzeige bewenden lassen. Wenn behauptet wird, daß Rechtsachen nicht vor das Regiment, sondern vor das Kammergericht gehören, so weist das Regiment auf den Gebrauch des alten Regimentes vor 23 Jahren hin, auch haben Trier und Pfalz selbst am Regiment rechtliche Sachen beschließen helfen und Ladungen und Mandate unterschrieben. Wird aber dem Regiment der Befehl erteilt, keine rechtlichen Sachen anzunehmen, so wird es sich dem fügen. Zurückgewiesen wird ferner der Vorwurf, daß das Regiment alle unteren Gerichte schwäche und schmälere, daß das iuramentum calumniae begehrt worden sei, daß die eingebrachten Schriften nicht immer dem gesamten Rate vorgelegt worden seien. Auch hat das Regiment den Fürsten nicht gedroht, sondern ihnen nur geschrieben, wie sich nach der Ordnung gebührt. Sie sind auf die Reichsordnung verpflichtet und lassen auf Ansuchen der Parteien geschehen, was recht ist; daher kann man ihnen nicht den Vorwurf machen, daß durch ihr Vorgehen der Friede im Reich zerrüttet werde.

Aus dem allen folgt, daß in der gerichtlichen Handlung und in dem gesprochenen Urteil zwischen den drei Fürsten und Hutten an des Regiments Jurisdiktion kein Mangel gewesen ist, daß das Regiment nach der von den Ständen angenommenen kaiserlichen Deklaration genügend besetzt gewesen ist, und daß alle Einwände der Fürsten wegen Übereilung, Unordnung, Unfleiß und Verdächtigkeit der Urteilsprecher unbegründet sind. Da Pfalzgraf Friedrich als Statthalter an der Urteilsprechung teilgenommen, da die drei Fürsten gleichfalls ihre

Räte dabei gehabt haben, die übrigen Regiments-, sowie die zugezogenen Kammergerichtspersonen vom Kaiser und den Ständen zu der höchsten Gerichtsbarkeit im Reich verordnet sind, kann man leicht ermessen, daß nicht auf ihrer Seite das Unrecht liegt, sondern auf Seite der drei Fürsten, die sich dem Urteil nicht haben fügen wollen. Selbst wenn die Urteile verbessert werden könnten, so kann man doch deswegen nicht das Regiment der Parteilichkeit zeihen, da es dieselben nach bestem Verstand und seiner Pflicht gemäß verfaßt hat. So hofft das Regiment, die Stände werden erkennen, daß es im Rechte ist, und es nicht unschuldigerweise schmähen lassen; sonst werden nicht bloß die jetzigen, sondern auch die künftigen Regimentspersonen dermaßen erschreckt, daß sie nicht wagen werden, gegen diese oder andere mächtige Fürsten nach bestem Verstande ein gerechtes Urteil abzugeben, woraus Zerrüttung des Friedens im Reiche folgen wird. Das ist aber ohne Zweifel nicht der Wille des Kaisers und der Stände, und so bittet das Regiment um den Schutz derselben.

[1524 Febr. 18] *C. Replik der drei Fürsten auf die Entgegnung des Regiments. — [1524 Februar 18 Nürnberg.]*

In Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 173-187; Bamb. RTA 13 fol. 258-274; Nürnberg, RTA 11 fol. 283-302; Frankfurt, RTA 39 fol. 135-153; Meiningen, fol. 16-27; Weimar, nr. 73ª fol. 94-106 u. nr. 73 vol. 1; München, K. schw. 156/9 fol. 141-158 u. 156/10 fol. 178-189; ibid. K. bl. 204/6; Nördlingen, RTA Fasz. 29; Königsberg, fol. 131-144; Würzburg, RTA 10 fol. 128-145; auch inseriert in dem Mainzer Protokoll, s. o. S. 69. Die Eingabe ist überschrieben: Der churfursten und fursten Trier, Pfalz und Hessen replicen uf der herrn vom regiment jungst bescheen verantwortung der bemelten churfursten und fursten furbrachte beschwerung. *Eine Reihe der Exemplare tragen das Datum:* Auf donerstag nach invocavit *[Febr. 18]* anno etc. 24.

Auf die Verantwortung des Regiments haben die drei Fürsten am *Febr.* 18 *Donnerstag nach Invocavit durch den Kanzler Venningen*[1]) *folgende Gegenrede tun lassen: sie haben früher den Ständen ihre Beschwerden vorgebracht, auf deren Abstellung hoffen sie noch; ihre Beschwerdeschrift hat sich gegen Frowin von Hutten gerichtet und sie haben damit niemanden hinterrücks verklagen wollen, unerhört aber ist es bei allen geistlichen und weltlichen Gerichten, daß sich die Urteiler bei einer Appellation einmengen und die Sache einer Partei verfechten; es wird sonst den Parteien überlassen, die Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit des Urteils zu erweisen. Und hier ist das nicht bloß durch die Urteiler, son-*

---

[1]) *S. o. S. 112.*

dern durch Personen, die damals noch gar nicht am Regiment waren, geschehen; darüber beschweren sich die drei Fürsten. Sie nehmen ferner ihre Prokuratoren gegen die Verdächtigung des Regiments in Schutz; dieselben haben nur nach Recht und Billigkeit gehandelt, aber wie man früher bei der Kriegshandlung versucht hat, den Fürsten die vom Adel und ihre Diener abspenstig zu machen, so auch jetzt im Recht. Nach der Ordnung sollen 22, mindestens aber 14 Personen am Regiment sein, nicht bloß 6 bis 9, sei es auch nur über geringe Sachen, ein derartiges Regiment hätten sie nicht bewilligt. Auch hat das Regiment in diesem Falle keinen Gerichtszwang gehabt, sondern die Sache hätte an das Kammergericht gewiesen werden müssen. Trier und Pfalz verwahren sich außerdem gegen die Behauptung, daß sie an ähnlichen Beschlüssen selbst teilgenommen hätten; Trier erinnert daran, daß er gesagt habe, sie sollten „der gerichtlichen Handlung müßig stehn". Gegen die Ausführungen des Regiments bleiben sie dabei, daß ihre früher angeführten Gründe für die Verdächtigkeit berechtigt und richtig sind; zum Beweise, daß sie keine Scheu vor einem Urteil haben, bitten sie die Stände, sich die Akten des Prozesses vorlegen zu lassen; wenn daraus nicht hervorgeht, daß das Urteil der Ordnung zuwider ist, so wollen sie anerkennen, daß sie unrecht haben. Dabei nehmen sie allerdings Frowin von Hutten aus, der als Anhänger Sickingens in der Acht gewesen ist, zum Beweise dafür folgen zwei Briefe (Hartmut von Kronberg an Nickel von Minckwitz und Hutten und Kaspar Lerch von Dirmstein an denselben; beide vom 18. Aug. 1523). Im Geleit hat ferner Hutten an Sickingen die Heimlichkeiten des Regiments und des Reichstags gemeldet, so daß dieser besser unterrichtet war, als die drei Fürsten, dafür wird ein Schreiben Huttens an Sickingen aus Nürnberg vom 7. Februar 1523 mitgeteilt. Die angebliche Deklaration der Regimentsordnung kann nur auf Angeben und Bericht der Urteiler erfolgt sein, denn es ist stets des Kaisers Wille gewesen, daß es bei der Ordnung zu Worms bleibe; die Stände haben das auch nie bewilligt, denn sonst müsste es in einem Abschied stehen, und gegen den letzten Abschied haben die drei Fürsten und ebenso die Städte protestiert. Ob es sich gebührt, daß das Regiment, das doch die Ordnung beschworen hat, hinter dem Rücken der Stände, zu seinem Vorteil dies erwirkt, mag auf sich beruhen.

Die Urteiler suchen die drei Fürsten bei dem Kaiser in Ungnade und bei den Ständen in unfreundlichen Willen zu bringen, sie beschuldigen sie sogar, daß sie crimen laesae maiestatis verwirkt hätten; aber die Fürsten haben sich stets so verhalten, wie es ihnen ihre Pflicht vorschrieb. Durch den Angriff auf Trier hat Sickingen und seine An-

hänger crimen laesae maiestatis begangen und ebenso die, die seinem Tun hätten wehren sollen, es aber unterlassen haben. Die Mandate, deren das Regiment sich rühmt, sind zu spät gekommen; das Regiment hätte handeln müssen, ehe die Feinde sich versammelten, und hätte die Versammlung zu Gelnhausen nicht wieder abkündigen dürfen. Zitationen gegen Sickingen sind Trier abgeschlagen, und mit dem Erlaß der auf dem letzten Reichstage beschlossenen Mandate hat das Regiment bis nach dem Tode Sickingens gewartet. Vielleicht hätte mancher gern gesehen, daß es über die geistlichen Fürsten hergegangen wäre; und wenn das Unternehmen seinen Fortgang gehabt hätte, so hätte man bald nicht mehr gewußt, wer „Kaiser, König, Graf, Kommune oder anderes gewesen" sei. Sie bitten deshalb, sie dem Kaiser gegenüber gegen den Vorwurf crimen laesae maiestatis in Schutz zu nehmen. Wenn sich das Regiment auf die Macht beruft, die ihm gegeben sei, so haben die Fürsten dieselbe, soweit sie der Ordnung gemäß ist, nicht bestritten; Trier hätte gern gesehen, daß ihm diese Macht zu Hilfe gekommen wäre; aber sie haben diese Macht überschritten, denn jemand, der durch die Tat in die Acht fällt, darf im Recht nicht gehört werden. Wenn man der Sache auf den Grund geht, wird man sehen, wie Recht, Friede und der christliche Glaube durch sie beschützt worden ist, und daß kein ander hendel vorm regiment schwebend, den die churfursten und fursten zuwidder durch sie angenommen und sunst etlich, die inen gefellig, vom keiserlichen camergericht gezogen. *So bitten die Fürsten, ihnen eine Abschrift der von den Urteilern vorgelegten Schrift zu geben, und setzen es in das Belieben der Stände, ob die beiden Händel zusammen oder einzeln vorgenommen werden sollen* [1]).

[1524 März 17] **D.** *Entgegnung des Regiments auf die Replik der drei Fürsten. — [1524 März 17* [2]*) Nürnberg.]*

[1]) *Es folgt in den meisten Hss. eine kurze Entgegnung des Regiments, das seine Verwunderung über den Vortrag ausspricht und um Abschrift bittet.*

[2]) *Die Schrift wurde am 17. März eingereicht und am 20. verlesen, s. o. S. 147 u. 151. Zwei weitere Schriften der drei Fürsten, deren Eingabe Ribisen am 7. u. 17. April erwähnt (o. S. 167 u. 173), finden sich nicht; vielleicht gingen sie gleich an den im Anfang April gebildeten Ausschuß für die klagenden Parteien, dem die Sache zur weiteren Verhandlung übertragen worden war (s. Abschn. VIII § 23 des Abschieds). — Wie sich aus einem Pfälzer Protokoll v. Sonntag Judica (13. März) ergibt, hatte man zur Vermittelung vorgeschlagen, daß die 3 Fürsten die Hutten abgenommenen Güter und Hutten ebenfalls seine Forderungen dem Erzhg. u. Orator zur Entscheidung anheimstelle. Die Vorschläge wurden aber in der gemeinsamen Beratung der Räte der 3 Fürsten am 13. März abgelehnt (Protok. in München, K. bl. 103/3 D, fol. 186 f.).*

Aus Wien, RTA 2/A. III. 11, Konz. mit Korrekturen mit der Aufschrift: **Antwort uf der 3 fursten muntlich ander clag. Des kaiserlichen regiments entschuldigung und ableinung auf das muntlich furtragen, so [am jungsten *getilgt*] von wegen der dreier churfursten und fursten Trier, Pfalz und Hessen wider dasselbig regiment durch doctor Fenninger gescheen ist. In reichsrat uberantwort am 17. marcii anno 1524.**

Auf die Antwort des Regiments haben die Fürsten abermals einen mündlichen Vortrag halten lassen, der später dem Regiment schriftlich zugestellt worden ist. Sie haben darin das Regiment der Parteilichkeit beschuldigt; aber auf die allgemeine Klage über Parteilichkeit kann das Regiment nicht anders als hiervor antworten, solange nicht einzelne Mitglieder des Regiments und bestimmte Verdachtsmomente namhaft gemacht werden. Das Regiment hat in seiner Antwort nicht für Frowin von Hutten Partei ergriffen, sondern sich nur gegen die Angriffe verwahrt, die gegen das Regiment selbst gemacht wurden.

Das Regiment hat sich nach den Bestimmungen der Reichsordnung gerichtet und muß es dahin gestellt sein lassen, ob in Rom und anderwärts die Appellationen anders geregelt sind; es kann nur wiederholen, daß es sich stets unparteiisch gehalten hat. Eine Appellation vom Regiment ist nicht mit einer Appellation von einem Unter- an ein Obergericht zu vergleichen. Den Regimentsmitgliedern kann kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß sie sich, wie dies jede andere Behörde getan haben würde, solidarisch erklärt und nicht denen allein die Verteidigung aufgebürdet haben, die schon zur Zeit des Urteils selbst dem Regiment angehörten. Das Regiment glaubt wohl, daß die drei Fürsten sich gefreut haben, in dem Vorgehen des Regiments in Huttens Sache den lange gesuchten Vorwand zur Klage gefunden zu haben; aber es muß alle Verdächtigungen zurückweisen; es hat sich nie zum Advokaten für Hutten hergegeben.

Das Regiment hält seine Behauptung über die Prokuratoren der Fürsten aufrecht, es hat aber nie daran gedacht, den Fürsten ihre Diener abspenstig zu machen. Das Zitat aus der Reichsordnung sollte nur die Jurisdiktion des Regiments beweisen. Bei dem Urteil war die gesetzlich festgesetzte Zahl der Mitglieder anwesend. Wegen der angeblichen Übergriffe des Regiments in die Gerichtsbarkeit des Kammergerichts ist zu bemerken, daß Trier und Pfalz es nicht anders gehalten haben, als sie dem Regiment angehörten; so in Triers Prozeß gegen Heinrich von Thun und Gerhard Borner[1]*; ebenso haben sie gegen die Achterklärung Sickingens nichts einzuwenden gehabt.*

[1]) *S. RTA III 824.*

Wollten die Fürsten einige Regimentspersonen als verdächtig ablehnen, so hätten die Prokuratoren dies gleich zu Anfang mit den anderen Exzeptionen zusammen vorbringen müssen. Dem Regiment ist übrigens gänzlich unbekannt, welcher unter ihnen als verdächtig hätte abtreten müssen. Von den vorgelesenen drei Briefen hat das Regiment während des Prozesses keine Kenntnis erhalten. Die vielen Säcke Briefe enthalten aber wohl nichts Gravierendes für das Regiment, sonst würden es die Fürsten nicht verschweigen.

Auf die Beschuldigung, daß das Regiment die Deklaration zur Wormser Ordnung[1] *hinter dem Rücken der Stände erschlichen habe, ist zu antworten, daß damals Pfalzgraf Friedrich, der Bruder von Kf. Ludwig, Statthalter war; ihn würde dieser Vorwurf am meisten treffen. Auf dem Reichstage von 1522 hatten die Stände beabsichtigt, eine Botschaft in die Niederlande zum Kaiser zu senden, dazu waren Pfalzgraf Friedrich, Mkgr. Kasimir und Mkgr. Philipp von Baden ausersehen. Kf. Ludwig war auch auf dem Reichstage anwesend, da er aber eine Zeitlang krank war, ist es begreiflich, wenn er sich nicht mehr an alles erinnert. Schließlich hat man dem Kaiser nur die Instruktion übersandt*[2]*, darin finden sich Artikel, die wörtlich (aus RTA III 152 Z. 27-153 Z. 8) angeführt werden, und die das Regiment aus dem Reichsbuch, das bei der Mainzischen Kanzlei ist, verlesen zu lassen bittet. Der Kaiser hat darauf die Deklaration geschickt, die auf dem letzten Reichstage den Ständen mitgeteilt worden ist; er hat deutlich erklärt, daß sie von den Ständen erbeten worden ist, und das ergibt sich auch aus den beiden angeführten Artikeln; das Regiment kann sie also nicht zu seinen Gunsten durchgesetzt haben (auch fällt die Deklaration schon früher als der Streit mit den drei Fürsten). Es kann nichts dagegen beweisen, wenn es in Hannarts Werbung heißt, das Regiment solle, wie zu Worms verordnet, bestehen bleiben. Und die Protestation der Fürsten auf dem letzten Reichstage kann jedenfalls die auf dem Reichstage Oculi 1522 beschlossene Instruktion nicht umstoßen.*

Es wird mit Unrecht behauptet, daß es der Stände Absicht nicht gewesen sei, rechtliche Sachen am Regiment vorzunehmen. Das Regiment h a t eine Jurisdiktion. In Worms wurden verschiedene Supplikanten, wie der Abt von Ebrach, mit ihren Beschwerden an das Regiment gewiesen. Ausführlicher verteidigt sich dann das Regiment

---

[1]) *S. RTA III nr. 42.*

[2]) *S. RTA III 151 ff.*

wegen seines Verhaltens in Sickingens Sachen, namentlich gegen den Vorwurf, als ob es mit dem Erlaß von Mandaten säumig gewesen sei; es hat sich durchaus korrekt benommen und verweist auf die von ihm erlassenen Mandate. Die Verdächtigung, daß sie einen Angriff auf die geistlichen Fürsten vielleicht nicht ungern gesehen hätten, weisen sie entschieden zurück; sie sind durchaus unparteiisch gewesen. Das Regiment ist an Sickingens Angriff auf Trier völlig unschuldig, es hat vielmehr dagegen getan, was es konnte; auch hat Sickingen nicht erst jetzt mit seinem aufrührerischen Wesen begonnen, sondern schon zur Zeit Maximilians, als er mit der Stadt Worms in Fehde stand. Das Regiment ist verpflichtet gewesen, die ungesetzliche Appellation der drei Fürsten dem Kaiser und dem Statthalter anzuzeigen, und hat damit durchaus nicht die Fürsten beim Kaiser verdächtigen wollen. Das Regiment hat Trier unterstützt, soviel es nur konnte; es kann aber jemanden (wie Frowin von Hutten) nicht deshalb ungehört verurteilen, weil seine Gegner behaupten, er sei ein Friedbrecher und mit der Tat in die Acht gefallen.

Das Regiment hat zur Erhaltung von Frieden und Recht im Reich und zur Beschützung des Glaubens gegen die Türken nichts ausrichten können, weil ihm dazu die Mittel fehlten; es hat sich aber auch darin, so bei der letzten Hilfe gegen die Türken, nach besten Kräften bemüht. Hätte das Regiment nicht so unparteiisch Recht gesprochen, so wären sie ohne Zweifel mit der Klage der drei Fürsten verschont geblieben. Es ist nicht richtig, daß nur Klagen gegen Kurfürsten und Fürsten beim Regiment anhängig sind; auch hat das Regiment keine Klagen vom Kammergericht an sich gezogen. Das Regiment weist aus prinzipiellen Gründen die Forderung der drei Fürsten nach einer Prüfung des Urteils zurück, denn die Zulassung der Appellation würde schlimme Folgen nach sich ziehen; falls aber die Stände beschließen, dem Begehren stattzugeben, so lehnt das Regiment alle Verantwortung dafür ab. Das Regiment erbietet sich aber, vor Ende des Reichstags seine Sache gegen seine Gegner vor dem Statthalter zu verantworten; der Erzherzog mag dazu auch andere Reichsstände, mit Ausnahme derer, die gegen das Regiment geklagt haben, zuziehen. Schließlich richtet das Regiment an den Kaiser, den Statthalter und die unparteiischen Stände die Bitte, sie vor ungerechten Angriffen zu schützen.

122. ***A.*** *Beschwerde des Bischofs von Würzburg gegen das Regiment. — [1524 Februar 6* [1]*) Nürnberg.]* *[1524 Febr. 6]*

[1]) *Nach dem Mainzer Protokoll (o. S. 62) wurde die Schrift am 6. Februar*

In Weimar, nr. 73a fol. 117-124 u. nr. 73 vol 3; Nürnberg, RTA 11 fol. 206-217; München, K. schw. 156/9 fol. 130-139 (auf fol. 129: pronuncirt am 13. tag februarii*); K. schw. 156/10 fol. 139-145; K. bl. 200/17; K. bl. 270/3 fol. 96-104; Königsberg, fol. 371-378; Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 132-143; ibid. Bamb. RTA 13 fol. 154-166; Nördlingen, Fasz. 29 (*freitag post oculi 1524 = *März 4). — Gedr. b. Foerstemann, N. UB. S. 144-148.*

1. Zwei geistliche Räte [1]*, die der Bf. wegen ihrer Verheiratung in Ausführung des Wormser Ediktes hatte verhaften lassen, hat er auf Anweisung des Regiments wieder freigeben müssen. 2. Einigen Domherren* [2]*, die wegen der neuen Lehre sein Gebiet verlassen hatten, hat das Regiment Geleit erteilt, nachdem er es verweigert hatte. 3. Der Abt von Ebrach hat sich dem Schutz und Schirm des Bischofs entziehen wollen, ist aber zu Worms vom Kaiser abgewiesen worden. Nichtsdestoweniger hat das Regiment die Klage des Abts angenommen und trotz ungenügender Besetzung den Prozeß gegen ihn, den Bischof, begonnen. 4. Der Abt hat vom Regiment Geleit erlangt und sich daraufhin dem Gehorsam des Bischofs entzogen. Der Bischof hat mit dem Einschreiten gegen ihn bis zu diesem Reichstage gewartet und verlangt nun Abhilfe* [3]*. 5. Das Regiment hat dem Bischof befohlen, Raminger, dessen Fall ausführlicher dargelegt wird* [4]*, freizulassen, hat diesem seine Urfehde zurückgegeben und den Prozeß gegen den Bischof wegen Geleitsbruch eröffnet. Der Bischof fordert Niederschlagung des Prozesses und Rückgabe der Urfehde. 6. Als das Kapitel und Stift von St. Johann in Würzburg gegen Linhardt von Ebenhaim um Hilfe gebeten hat, sind sie vom Regiment an den schwäbischen Bund gewiesen und gegen einen deklarierten Ächter hilf- und rechtlos gelassen worden. — Viele Untertanen des Bischofs supplizieren um geringer Sachen willen bei dem Regiment, das bisher alle angenommen hat.*

[1524 März 3] ***B.*** *Der Würzburger Kanzler verteidigt seinen Herrn, den Bischof*

---

durch Dr. Hanau verlesen und übergeben. Am 13. Februar erinnerte Rotenhan an diese Klage (s. o. S. 187; daher vielleicht das Datum in dem einen Münchener Exemplar). Die Entgegnung des Regiments, die am 17. März eingereicht und am 21. März verlesen wurde (s. o. S. 147 u. 230), fehlt. Auch diese Sache wurde dem Ausschuss für die klagenden Parteien überwiesen, s. § 23 des Abschieds.

[1] *Joh. Apel und Dr. Friedr. Fischer, s. Planitz' Briefwechsel S. 478 f. u. 489 (Briefe v. 4. u. 15. Juli); die zwischen dem Regiment und dem Bischof gewechselten Schriftstücke bei Goldast, Polit. Reichshändel 787 ff.*

[2] *Dr. Jakob Fuchs, s. Planitz 479 u. 494, Goldast 783.*

[3] *S. auch u. Abschn. VIII.*

[4] *Eingehend wird dieser Punkt noch in einer besonderen Eingabe vom 3. März behandelt, s. u. nr. 122 B.*

Konrad, gegen die von Raminger vor den Ständen erhobenen Beschuldigungen. — [1524 März 3 [1]*) Nürnberg.]*

*In Nürnberg, RTA 11 fol. 406-411; Meiningen, fol. 76-82; München, K. bl. 270/3 fol. 198-203 (*freitag n. oculi = *März 4); 104/4 D fol. 96-98 (*do. n. oculi*); 200/18; Königsberg, fol. 382-385; Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 258-262; Bamb. RTA 13 fol. 312-319 (*fr. n. oculi*); Nördlingen, Fasz. 29 (*fr. n. oculi*); Münster, Cleve-Mark, Fasz. 234.*

Jorg Raminger hat sich vor dem Reichsrate [2]*) über Bischof Konrad beschwert, daß dieser und seine Leute ihm kein Recht gegeben, ihn von Haus verjagt und ihm 3500 Gl. Schaden zugefügt, daß sie ihn endlich trotz des kaiserlichen Geleitsbriefes* [3]*) gefangen und verwundet hätten. Der Bischof hat deshalb folgende Darlegung des Falles aufsetzen lassen: Zur Zeit des Bischofs Lorenz von Würzburg hat sich Raminger der Exekution eines gegen ihm ergangenen Urteils durch die Flucht entzogen. Darauf hat er um Geleit gebeten,* das ime bei weilen den gesprochen urteilen volg zu thun gegeben, zu zeiten wo es zu verletzung des andern tails gerechtigkait gesucht worden gewaigert, doch fur gewalt und zum rechten, wie sein gnad bericht, nie versagt worden. *Das hat er nicht annehmen wollen, trotzdem er Weib und Kind und Güter in Würzburg gehabt. Als dann Konrad Bischof geworden, hat er wiederum um Geleit nachgesucht; das zu geben hat man für unbillig und unnötig gehalten, doch ihm sicher zugesagt, ihn wie andere Untertanen vor Gewalt schützen zu wollen,* darumb er diejenigen, zu den er zu sprechen vermaint, sicher rechtfertigen möge, hinwider soll er den, so zu ime zu sprechen, wie sich geburt, auch des rechtens sein. *Darauf hat er eine Zeitlang in Würzburg gewohnt, wo ihm sein Recht, wie sich gebührt, geworden ist, hat sich aber ohne Grund von dort geflüchtet und auf dem Reichstage zu Worms den Bischof verklagt, auch infolgedessen einen kaiserlichen Brief erhalten,* dergestalt das er, damit er sein handtierung unverhindert treiben möcht, im hailigen reich frid und glait haben und wer ine zu rechtfertigen vermaint, solchs allein vor kais. camergericht thun solle etc. *Infolgedessen hat sich der Bischof, nachdem Raminger ihm eine Abschrift zugestellt, persönlich zum Kaiser begeben und erlangt, daß jene Schrift dahin abgeändert ist, daß Raminger zwar freies Geleit haben, aber* an geburenden orten recht geben und nemen soll. *Von dieser Änderung ist dem Raminger vor Notar und*

[1]) *Für das Datum s. o. S. 128 u. 222.*
[2]) *Am 15. Febr., s. Ribisen o. S. 106.*
[3]) *Dieser folgt in allen Hss., er ist datiert vom 28. Mai 1521.*

Zeugen Mitteilung gemacht, auch ihm eine Abschrift eingehändigt. Trotzdem hat er lose Reden geführt und auf dem Jahrmarkt zu Würzburg auf öffentlichem Platze unbeglaubigte Kopien seines erlangten Briefes, aber ohne die später geschehene Umänderung, angeschlagen und das Volk aufgewiegelt mit den Worten: die von Wurzburg sein döricht leut, das sie sich die pfaffen also zwingen lassen, und so jederman sein stim hett, must es anders zugeen; er wolt umb die gericht zu Wurzburg nit aufsteen. *Das hat natürlich der Bischof von Würzburg einem Untertanen nicht hingehen lassen können, sondern ist genötigt gewesen ihn festzunehmen. Doch hat man ihn auf Urfehde hin freigelassen unter der Bedingung, entweder das Stift zu verlassen oder sich wie andere Bürger gehorsam zu verhalten. Raminger hat ersteres vorgezogen und zuerst beim Regiment und dann beim Kammergericht, wo die Sachen noch unentschieden hängen, Klage geführt. Hieraus erhellt, wie unbillig seine Klage ist, daß ihm Recht verweigert sei. Wenn er sich durch sein Benehmen Schaden zugezogen hat, so hat er dies vielmehr sich selbst zuzuschreiben. Doch will sich der Bischof trotz alledem, falls auch Raminger dazu angehalten wird, dem Urteilsspruche des Erzherzogs fügen, um nicht den Anschein zu erwecken, als habe er einen solchen zu scheuen.*

123. *Streit Georgs von Wertheim mit dem Regiment.*

[1524 Febr. 6]

A. *Beschwerde Wertheims bei den Ständen gegen das Regiment. — [1524 Febr. 6* [1]*) Nürnberg.]*

In Wertheim, Grafentagssachen nr. 21, Konz. in 1. u. 2. Fassung (die 2. Fassung hat in verso die Bemerkung: Supplicacion, ist in reichsrat durch m. g. h. uberantwurt worden sampt den zweien instruction und copeien der zweier bestallungbrief sampstags nach lichtmess *[Febr. 6]* 1524 jar zu Nurmberg*); Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 238-240; ibid. Bamb. RTA 13 fol. 232-235; Nürnberg, RTA 11 fol. 351-355; Meiningen, fol. 101-103; München, K. schw. 156/10 fol. 372 f.; K. bl. 270/3 fol. 177-179; 104/4 D fol. 71 f.; Königsberg, fol. 448-450; Würzburg, RTA 10 fol. 199-202.*

Das Regiment hat im Jahre 1522 zweimal den Nürnberger Bürger Hans Pfanmuß mit einer Instruktion [2]*) zu ihm geschickt und ihn darauf, als er nach Nürnberg kam, laut der Bestallung A* [3]*) in seine Dienste*

---

[1]) *S. o. S. 61.*

[2]) *Die 1. u. 2. Werbung des Pfanmuß liegen bei. Das Regiment hatte ihn beauftragt, bei Wertheim Rat zu holen, wie die Bestrafung der Friedbrecher am besten durchzuführen und der Gefangene (Ruprecht Zürcher) zu befreien sei. Für seine Maßnahmen wird W. ein Kredit von 500-1000 Gl. eröffnet.*

[3]) *Vom 10. Febr. 1522, liegt bei. Wertheim soll das Mangold von Eberstein gehörige Schloß Brandenstein, wohin der Kaufmann Ruprecht Zürcher (s. RTA*

genommen. Wertheim hat darauf Brandenstein erobert und den Gefangenen befreit; wegen Geldmangels konnte das Regiment ihm von den versprochenen 3000 Gl. nur 1000 zahlen; sie machten aber eine neue Bestallung mit ihm [1]*, die er auch annahm, als ihm die 2000 Gl. nach Beendigung des Dienstes zugesichert wurden. Er hat jedoch später, da ihm die bewilligte Anzahl von 30 Pferden nicht genügte, um etwas damit auszurichten, Urlaub erbeten und erhalten; die 2000 Gl. aber hat er trotz aller Bemühungen nicht bekommen können; und als er „etwas ernstlich" darum ersucht hat, hat das Regiment den Fiskal gegen ihn gehetzt, der vor dem Kammergericht Klage gegen ihn erhoben hat. Außerdem ist ihm das Regiment noch 350 Gl. für die Erhaltung des Brandenstein schuldig, und mehr als ein Jahr hat er dieser Sachen wegen einen Diener hier gehabt und ist selbst oft hier gewesen, wofür an Zehrung über 500 Gl. draufgegangen sind. Er bittet die Stände, ihm zu den 2350 Gl. nebst den Kosten zu verhelfen und den Prozeß gegen ihn zu suspendieren.*

B. *Antwort des Regiments auf die Klage Georgs von Wertheim. — [1524 März 5* [2]*), Nürnberg.]* *[1524 März 5]*

In Nördlingen, RTA Fasz. 29; Weimar, nr. 73 vol. 1.

Das Regiment bestreitet die Berechtigung der Klage Wertheims, der nicht bloß dem Reich zu gut, sondern auch seiner eigenen Sache wegen gegen Brandenstein vorgegangen ist; er hat damals in Nürnberg vor dem Regiment geäußert, daß ihm Brandenstein jährlich 600 Gl. einbringen werde. Nach dem Wortlaut der Bestallung ist das Regiment nicht zur Zahlung der 2000 Gl. verpflichtet, denn Mangold von Eberstein ist tot und mit seinem Erben Philipp von Eberstein hat das Regiment und Graf Georg sich vertragen, so daß er sich also keiner Gefahr mehr zu versehen hat. Die Aufsage des Dienstes ist vom Regiment, nicht von Wertheim ausgegangen. Die Forderung von 350 Gl. für Erhaltung Brandensteins hat das Regiment nach obiger Äußerung Wertheims befremdet, auch nach seinem (Wertheims) Register hat das Regiment sich nicht zur Zahlung für verpflichtet gehalten. Das Erbieten des Regiments vor den Ständen auf Margareta zu Recht zu stehen, hat

---

III 261) geschleppt ist, erobern, Zürcher befreien und Mangold nebst der Frau des Oedenheimers gefangen setzen; über Behandlung und Freilassung der Gefangenen werden besondere Bestimmungen getroffen. Das Rgt. bewilligt ihm dafür einen Kredit von 3000 Gl.

[1] *Vom 26. Mai 1522, liegt bei, s. RTA III 262 Anm. 1.*

[2] *Für das Datum s. o. S. 74, 133 u. 224; danach war die Schrift am 3. März eingereicht und wurde am 5. verlesen.*

Wertheim abgelehnt, hat vielmehr in Gegenwart des Statthalters drohende und schmähliche Worte gegen das Regiment gebraucht, und als man ihn später fragte, ob er dies in der Erregung gesagt habe oder ob er darauf beharren wolle, ist er ohne Antwort weggeritten. Deswegen ist der Fiskal gegen ihn vorgegangen. Auch das Erbieten des Regiments zum Austrag vor Herzog Georg (der gerade am Regiment war) und dem Kammergericht hat Wertheim abgelehnt. Die Sache geht das Reich, nicht das Regiment und dessen einzelne Mitglieder an. Das Regiment bittet daher die Stände, Wertheim zu veranlassen, daß er sie mit seinen Forderungen unbeschwert läßt. In eine Suspension des Prozesses können sie vor rechtlicher Erörterung nicht willigen.

[1524 März 11]

C. Entgegnung Georgs von Wertheim auf die Antwort des Regiments. — [1524 März 11 [1]*) Nürnberg.]*

In Wertheim, Grafentagssachen nr. 21 Konz.; Kopp. in Meiningen, fol. 108-123 (act. auf mi. n. palm. = *März 23); München, K. bl. 200/17; Königsberg, fol. 471-497; Nördlingen, RTA Fasz. 29* (freitag nach dem sontag letare 24 = *März 11).*

Es liegen bei: 1) Schreiben Wertheims an das Rgt. (undat.), in dem er um Bezahlung bittet. 2) Das Rgt. an Wertheim, sa. n. Martini 1522 [Nov. 15]. 3) Verschreibung Phil. v. Ebersteins f. Wertheim, fr. n. Martini 22. 4) Rgt. an Wertheim, sa. n. visit. Mar. 23 [Juli 4].

Wertheim wiederholt seine frühere Klage und protestiert gegen die Behauptung des Regiments, daß er bei der Eroberung Brandensteins mehr seinen eigenen Vorteil gesucht habe; jedenfalls würde das aber die Verpflichtung des Regiments gar nicht berühren. Bei der 2. Bestallung habe er sich die Zahlung der 2000 Gl. vorbehalten, er verweist dafür auf ein Schreiben des Regiments [2]*); er hat dieser Bestallung gemäß gehandelt und getan, was er konnte mit der kleinen Zahl. Bis heute ist er noch nicht vor der Gefahr durch die Landfriedbrecher sicher. Der Vorschlag, auf dem Reichstage Margareta die Sache vorzubringen, sei nur gemacht, um ihn hinzuhalten. Seine Rechnung für Erhaltung Brandensteins sei durch Helfenstein und den Pfennigmeister des Regiments angenommen und in Jahresfrist nicht beanstandet, dann habe das Regiment 21 Gl. davon absetzen wollen und jetzt wolle es ihm gar nichts geben. Legt eine Schrift des Regiments vor, die dagegen spricht* [3]*). Er ist vom Regiment, nicht von den Ständen bestellt; andere haben sie bezahlt, so müssen sie ihn auch bezahlen; er begehrt nichts aus Gnade,*

[1]) *Das Datum gibt Hug (o. S. 225 f.) übereinstimmend mit der Nördl. Hs.*

[2]) *Vom sa. n. Martini 1522.*

[3]) *Das Schreiben vom sa. n. visitat. Mariae 1523.*

sondern nur was man ihm schuldig ist. Es ist möglich, daß er schließlich etwas heftig aufgetreten ist; aber erst nach sechs Wochen, als er Bezahlung forderte, hat man ihn zur Rede gestellt. Der Fiskal ist nicht dabei gewesen, seine Gegner haben denselben auf ihn gehetzt, wie sich das auch daraus ergibt, daß sie sich weigern, den Prozeß aufzuheben. [1]) *Wenn die Stände zu beschäftigt sind, so erbietet er sich wie früher, was das Regiment auch verschwiegen hat, vor Kurfürst Ludwig, Pfalzgraf Friedrich, Planitz, Rehlinger und Varnbühler, die die Bestallung für das Regiment mit ihm aufgerichtet haben und alle hier sind, zu „entlichem, ungeweigertem Austrag“* [2]).

124. *A. Beschwerde der Stadt Augsburg gegen das Regiment. — [1524 Februar 6 Nürnberg.]* *[1524 Febr. 6]*

In Frankfurt, RTA 39 fol. 163-172; Königsberg, fol. 398-405; Nördlingen, RTA Fasz. 29; Köln, fol. 99-108; Wien, RTA 2/A. VII. 14; Weimar, nr. 73ª fol. 108-116 u. nr. 74 vol. 1; Nürnberg, RTA 11 fol. 218-229; Würzburg, RTA 10 fol. 101-107; München, K. schw. 156/10 fol. 314-321; ibid. K. bl. 270/3 fol. 105-113 (diese alle mit Vermerk: exhibit *oder* product. samstag nach purificationis Marie a 24*); Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 143-154; München, K. sch. 156/9 fol. 332-336 (unvollständig, mit Vermerk:* pronunc. am 12. tag februarii a. 24*).*

Gegen ihre Privilegien und das Recht hat der Fiskal etliche Kaufleute von Augsburg und Nürnberg [3]) *mit unrechtmäßigen Ladungen und Klagen, als ob sie verbotene Kaufmannschaft und Monopolien getrieben hätten, vor dem Regiment vorgenommen. Dies geschah gerade zu der Zeit, als der schwäbische Bund gegen etliche Übeltäter vorging und die bewilligte Unterhaltung für Regiment und Kammergericht abgelaufen war. Nichtig ist die Handlung aus folgenden Gründen: 1) Alle bürgerlichen Vergehen sollen vor der Obrigkeit der Täter gestraft werden;*

---

[1]) *Um Niederschlagung des Prozesses und um Bezahlung bat Wertheim nochmals am 23. März; die Schrift fehlt; s. Ribisen o. S. 155 f.*

[2]) *Über die Angelegenheit wurde dann gegen Schluß des Reichstags zwischen den Ständen und dem Erzherzog verhandelt, s. u. Abschn. VIII und § 35 des Abschieds.*

[3]) *Nürnberg war der Ansicht, daß dies zu den Befugnissen des Regiments gehöre, daß daher die Bürger auf die Zitation erscheinen und die Gründe, weshalb der Fiskal ihrer Meinung nach ungerecht vorgegangen sei, auf Grund des Kölnischen Abschieds darlegen sollten (an Augsburg, 28. Juli 1523, Nürnberg, Briefb. 85, 188 f.). Die Übernahme der Vertretung der Augsburger Bürger durch Prenninger schlugen sie am 1. Aug. ab, da dieser mehrfach durch Übernahme von fremden Sachen ihnen Verdruß gebracht hat (ibid. 86 fol. 3 f.). — Auf dem Bundestage in Ulm (Michaelis 1523) hatte Augsburg bereits eine ähnliche Klage mit der Bitte um Unterstützung vorgebracht (Kop. Augsburg, Literalien 1523).*

das gilt auch beim Kaufmannshandel. 2) Nach dem Kölner Abschied von 1512 wird die Sache ausdrücklich dem Gerichtszwang des Regiments und Kammergerichts entzogen. Nur wenn die Obrigkeit säumig ist, darf der Fiskal eingreifen; der Fiskal hat aber nie den Rat von Augsburg gemahnt, noch hat sich dieser in der Erfüllung seiner Pflicht säumig gezeigt; auf bloße Anzeige hin kann niemand bestraft werden. 3) Nach der Wormser Ordnung würde die Sache eher vor das Kammergericht als vor das Regiment gehören, falls dergleichen (was keineswegs zugestanden werden soll) für fiskalisch gehalten werden sollte. Man brauchte sonst nicht beide Behörden zu unterhalten, wenn alles, was vor das Kammergericht gehört, vor das Regiment gezogen werden könnte. 4) Die Zitation ist nichtig, weil die Betreffenden den Gerichtszwang des Regiments nicht anerkannten, denn die Besetzung ist nicht der Reichsordnung gemäß gewesen, unter den 7-11 Räten waren mehrere nicht präsentiert, und auch der Kurfürst und die beiden Fürsten waren nicht anwesend.

Der Fiskal hat ferner den Rat von Augsburg vor das Regiment zitiert, weil derselbe zu leichte silberne Münzen geprägt habe; man könne aber keine Münze machen, die den Wert des feinen Silbers habe, sonst müsse der Fiskal gegen alle vorgehen, die überhaupt gemünzt hätten, denn diese Bedingung habe keiner erfüllt. Auch ist bisher keine feste Münzordnung für das Reich gemacht, und die Augsburger Münzen sind ebensogut wie die anderen; daher ist das ganze Verfahren des Fiskals nichtig. Sie wollen sich vorbehalten, weiter zu berichten, wer und weshalb die Sache angegeben, wer dem Fiskal im Lauf derselben Ratschläge erteilt, wer ihm etliche Personen bestellt hat, um in dieser Sache gerichtlich zu raten, mit was für Geld dieselben belohnt worden sind und wer es bewirkt hat, daß die Beklagten geschmäht und daß am Stock in Nürnberg öffentlich eine Schmachschrift angeschlagen worden ist. An Statthalter und Stände ergeht daher vom Rate von Augsburg die Bitte, diese Sache aufzuheben und den Rat bei seinen Freiheiten zu schützen. Falls man aber glaubt, die zitierten Bürger scheuten eine Verhandlung, so erbieten sie sich, vor dem Kaiser, der die Sache vor sich gefordert hat, oder vor dem Statthalter, den drei hier anwesenden Kurfürsten oder anderen Prälaten und Fürsten zu Recht zu stehen.

[1524 März 5] **B.** *Antwort des Regiments auf die Beschwerde der Stadt Augsburg. — [1524 März 5 [1]) Nürnberg.]*

[1]) *Nach einer Bemerkung in München war die Klage am 18. Febr. dem Regiment behändigt worden; die Verlesung der Entgegnung des Regiments erfolgte nach*

Aus München, K. bl. 104/4 fol. 118-122. Auch in Wien, RTA 2/A. VII. 14. Konz.

Es werden die einzelnen Klagepunkte voraufgeschickt und dann darauf die folgende Antwort gegeben: 1) Auf dem letzten Reichstage ist beschlossen, wie gegen die monopolische Handlung vorgegangen werden soll; als daher der Fiskal gegen etliche Bürger von Augsburg deswegen einschritt, ist in dazu gelegenen Städten die Ladung, wie das Recht ist, auf Begehren des Fiskals „per edictum“ angeschlagen. 2) Betreffend die Zuständigkeit des Rates von Augsburg ist vom Regiment noch kein Urteil zwischen der Stadt und dem Fiskal gefällt; deshalb hat Augsburg keinen Grund zur Klage. 3) Es ist „fremd zu hören“, daß das Regiment außer gegen Landfriedbrecher keinen Gerichtszwang haben soll (das wird dann weitläufig mit einem Artikel aus der Regimentsordnung widerlegt). 4) Die Besetzung ist der Regimentsordnung und der damals schon zu Recht bestehenden Deklaration gemäß gewesen. 5) Daß sich das Regiment in etlichen Punkten „verdächtlich und parteilich“ gehalten haben sollte, ist ihnen nicht nachzuweisen; diese Beschuldigung ist erdichtet und mit Unwahrheit vorgebracht. Aus alle dem ergibt sich, daß die Klagen Augsburgs unberechtigt sind; falls aber der Erzherzog verfügen will, daß der Fiskal die Klage gegen Augsburg fallen läßt, so ist das dem Regiment nicht entgegen.

C. Der Hochmeister von Preußen an Statthalter und Regiment: verwahrt sich gegen die Behauptung des Fiskals, daß aller Bernstein in Preußen an Andreas Grander in Augsburg verkauft und ein Monopol damit getrieben werde. — 1524 Nürnberg.

Aus Königsberg, LXXXIII. 63. Kop., in verso: Bericht, was meins hern des hochmeisters den stenden des kai^{n} regiments auf dem reichstag zu Nurenberg im 24 jar von wegen der verkaufung des bernsteins schriftlich furgetragen.

(Anrede an Statthalter und Regiment.) Uns langt an, wie Andres Grander und sein mitgeselschafter von Augspurg von kai^{r} M^{t} fiscall vor derselben regiment furnemblich darumb beclagt soln worden sein, als ob sie den gelben rauhen augstain (den wir pernstein nennen) in Preufsen fallend etwo vil jar here von uns allein aufkauft, auch in

Ribisen (o. S. 133) und Hug (o. S. 224) am 5. März. Am 14. März erfolgte eine Entgegnung Relingers (Ribisen o. S. 140 f., Hug S. 226), die sich aber ebenso wie eine Schrift des Rgts. vom 17. März (Ribisen o. S. 147) nicht im Wortlaut findet; auch am 6. April brachte Relinger die Angelegenheit wiederum vor den Ständen vor (Ribisen o. S. 162); sie wurde schließlich dem Ausschuß für die klagenden Parteien überwiesen, s. u. Abschn. VIII, § 23 des Abschieds.

irem ainigen gewalt pracht, den in andere land verfurt und dardurch dem gemainen man, der sich in vil steten an der sehekant am meisten von desselben augstains arbeit neren soll, und auch gemainen nutz durch solchs nachteil zugefugt und damit monopolia getrieben haben sollen etc.

Dieweil aber solchs furgeben und anzaigen uns nit allein zu vorcleinung (als ob wir durch solchs zu dem unrechten und gemains nutz vorhinderung mit helfen theten) bei meniglich raichen mechte, sonder das uns auch dasselb nit zu geringem nachteil, also das obernente Granders mitverwandt hinfuro solchen rauhen augstein in unsern und ordens landen fallend (davon wir dan eins teils unsern furstlichen intrat) nit mehr abkaufen oder von uns nemen, auch dadurch sie strafwirdig fallen sollen, keinswegs begeben wollen, gedeien mechte, darumb wil unser hohe notdurft zu abwendung oberzelts vordachts und nachteils sampt der pilligkait in solchem gruntlichen und waren bericht zu thun erfordern: nemblich obwol die gemelten Grander sampt iren anhengern nu etzliche jar von uns den obgemelten augstein in unsern und ordens landen durch die gnad gotes fallend zum teil gekauft, haben wir inen doch denselben stain nie in ir ainige [a]) hande, sonder auch andern mehr kaufleuten und hendlern vor etzlichen und unser vorfahren sellger und milter gedachtnus vor vil jaren, wie sich dan die gelegenhait zu ider zeit zugetragen, gewendt und verkaufen lassen, daneben mit obenenten Grander nie keinen bestendigen, fur und für werenden kauf deshalb gehabt, sonder wie vor ermeldt andern mehr kaufleuten und etwo teurer (wie durch die unsern uns zum besten bedacht) dan den Grandern vor jaren solchen stain kauflich geben und durch di unseren gleicher weis noch thun lassen etc.

Darzu so ist widerumb wissentlich, auch offenbar beweifslich, das nit allein wir sampt unsers ordens landen solchen rauhen augstain ainig gehabt und noch nicht, sonder auch ander mehr herschaften an der Ostersehe oder derselben strand fallend haben. Demnach dieselben auch ein itzliche irem vertel nach andern kaufleuten oder hendlern gegeben und zukomen lassen, auch solchs unsers wissens noch thun. Aus dem erfindt sich glaublich, das wir mehr angezaigten augstain den Grandern und iren verwandten nie gar oder ainig verkauft, sonder ander mehr, die solchen fallend haben, ain ider seiner gelegenheit nach andern hendlern lange zeit here, wie sie auch noch zur zeit thun, unserm bericht nach gegeben und vorkauft.

Der gemelt augstain ist auch ein solche unnotdurftige zufallende wahr, das der nit allenthalben geacht, auch (wie wir wissen) an keinem

a) *Ist korr. aus* aigen.

ort zur ehaften menschlichen notdurft, narung oder unterhaltung, als specerei, gewand und dergleichen dienlich oder gemussget gepraucht wurdet. Und ob derselb stain gleich in ein hand oder einer geselschaft allein gegeben oder vorkauft wurdt (das aber unsers wissens wie oben vormeldet anders), so konten wir doch bei uns nit achten, dem gemainen nutz damit nachteil zugefugt oder monopolia unsers verstants genant werden soll. Dan so derselb augstain in Preussen von uns oder andern gekauft, wurdt solcher, wie unser erfarung mitspringt, den merern teil aus Teutschen landen in frembde nation, als in die heidenschaft vorfurt, doselbs zu einer zier der menschen und thieren gepraucht, und dagegen auch den merern teil ein andere und nutzere wahr in Teutzche und andere land, die villeicht sonst umb bargelt oder andern werth der enden gekauft werden muste, gefurt und gepracht. Was aber desselben verarbeiten augstains in disen landen unverfurt pleibt, solcher am meisten zu pater nostern, der man abermaln zur notdurft wol entperen mag, gepraucht wurdet.

Ob nu aus solchem kaufen, vorkaufen oder vorhantirung mehr angeregten gelben augstains als einer unnotdurftigen wahr der gemain nutz geschmelert, auch solche lauts gegenwertigs unsers berichts monopolia geacht werden moge, oder ob nit der gemain nutz aus vorfurung solchs stains, dagegen widerpringung anderer ehafter und nutzerer wahr mehr gefurdert dann gehindert, wollen wir uns dits vals urteilens enthalten, aber den erfarnen oder vorstendigen zu erkennen gegeben haben.

Wem auch damit, so uns sampt unserm orden solche unnotdurftige wahr (allein aus der gab gottes fallend) in unsern landen zu unserm merglichen schaden und nachteil unvorfurt, nichts weniger andere ehafte und notdurftige wahr dagegen widerumb einzupringen vorplieb, geholfen oder entholfen, stellen wir in E. L. und andern ermessen und bedenken, in trostlicher, freuntlicher hofnung und zuvorsicht, dieselb E. L. und ir ander wurdet uns erstlich den schaden uns sampt unserm orden, daneben andern hendlern oder kaufern den nachteil, der doch nit mit vorhinderung, sonder zu vorteil gemains nutzs (unserm bericht und vorstant gemefs) daraus ervolgen thete, keinswegs gonnen, wie wir auch den zu dulden unschuldig; welchs alles wir E. L. und euch andern zur unterricht freuntlicher und gnediger wolmeinung, damit nimants unser oder vorangezaigts stains halben in unvorschulten nachteil, straf oder vorhinderung gefurt, im allerbesten unangezaigt nit lassen wolten [a]).

a) *Hierneben am Rande:* uf das mal zu underricht gegeben haben hinfuran no. *von and. Hand.*

[1524 März 17] **125.** *Das Regiment an Statthalter und Stände: verantwortet sich gegen die Anklagen, die von den Städten in ihrer Supplikation vom 8. Februar gegen das Regiment erhoben worden waren. — [1524 März 17* [1]*) Nürnberg.]*

F aus Frankfurt, RTA 39 fol. 332-337.

E koll. Weimar, nr. 73 vol. 1, vorher geht hier der betr. Art. der städtischen Beschwerdeschrift.

Auch in Eßlingen, Comitialacta 1523/24 nr. 20 u. nr. 32, letztere von Holdermanns Hand [2]*) mit dem Datum:* Dornstags nach judica a. 24 *[März 17]; Köln, fol. 137-142.*

(Anrede.) Als neben anderm etlich artickel, so in namen der fri- und richstedt ubergeben, bericht das regiment belangen solt furpracht und dem kaiⁿ regiment zugestelt, in welchen artickeln gemelt .... *[Es folgt ein teilweise wörtlicher Auszug aus der städtischen Beschwerde vom 8. Februar, Art. 4* [3]*), und zwar klagten die Städte einmal darüber, daß das Regiment dem Fiskal befohlen hatte, gegen die, welche ihre Anschläge nicht bezahlt hatten, vorzugehen, dann über Eingriffe des Regiments in die städtischen Freiheiten.]*

Welcher der sted schrift und selzamen anzugs das kaiserlich regiment nit onpillich befrembden tregt, sich auch des als onverursacht kainswegs versehen und wifs, das sollichs aller erbar stedt will und meinung nit sei [4]), wie sich dan derhalb etlich gegen E. fl. Dᵗ und dem regiment entschuldiget und onzwivel etlich andere stedt ihren botschaften dermassen zu thun nit bevollen haben, sonder durch etlich, die darinnen iren aigen gewinn und vorthail widder gemainen nutz und zu grossem schaden aller reichstende suchen und itzt im besten nit benent werden, also angericht, geraitzt und bewegt wirdet. Und wiewol sollich schrift sich zum thail selbst besleust und anzaigt, das sollich auflag

[1]) *Das Datum, das sich in Holdermanns Abschrift findet, stimmt mit der Angabe Ribisens (o. S. 147), wonach die Schrift am 17. März den Ständen überreicht wurde; am 22. März wurde sie verlesen (s. o. S. 153).*

[2]) *Am Schlusse fügt Holdermann folgende Bemerkung hinzu:* Darauf etlich stett vermainen wider den regimentspersonen mit ferre verantwurtung zu begegnen, vermainen ains tails an not, und wa je die verantwurtt solde werden, das doch das beschaidenlich und kurz beschee; ich acht ee natail den stetten dann nutz daraus ersten, dann je sie nit gegen allen noch den meren tail gehandelt, wie sie dann von den stetten beschuldig; was aber darauf die stett mit dem merern fur gutt ansehen wirdt, will ich auch haim bringen.

[3]) *S. o. S. 318 f.*

[4]) *Vgl. die Schrift des Regiments an die Städte vom 26. Febr. o. nr. 60; s. auch Hug z. 26. Febr., o. S. 220.*

und anzug gegen dem regiment kain grund, schein oder fug hat und zu verantwurten nit von noten, darmit aber E. fl. D^{t}, chfl. u. fl. Gn. in sollichem des regiments onschuld und der stedt blossem ongegruntem, onbestendigem angeben dester basser [a]) bericht werden mogen, so will berurt regiment nachvolgend bestendig erinnerung und anzeig zu thun nit underlassen und hat disse gestalt:

Nemlich das auf nestgehaltenem richstage fursten, prelaten, graven und stedt sich hochlich der ubermafs der anslege beschwert nicht allain des Romzugs halber, der volgends widder den Turken, sonder auch zu underhaltung regiments und cammergerichts, auch etlich offentlich furgewandt, als solten sie darfur befriet sein [1]). Dweil aber da kain entlich enderung zu demselbigen mal hat gescheen mogen, so ist bi den stenden gesucht, in ansehung der leuft disser zeit und obligen des richs, denselben anslage zu dissem mal zu entrichten, so wolt man auf den nechtkunftigen richstag das insehen haben und verordenen, damit hinfurter, ob die etwas angelegt wurden, im reich gleichait und treglichkait [b]) gemacht. Welchs fursten, graven, prelaten also bewilligt, desglichen auch die fri- und richstedt, doch mit angehefter pit: dweil etlich aus den reichstetten [c]) anvermuglich die anschlege, inmassen die inen auferlegt, zu entrichten, das man denselbigen ditz fals gnedigen, gunstigen und gutten willen erzaigen wolte; dan sie weren urputtig, ire register und inkommen furzulegen, daraus zu befinden, das sie sollich anslag zu entrichten nit vermochten, auch ob es die notturft erfordert, sollich unvermoglichait mit iren eiden zu becreftigen. Welch undertheniglich und dienstlich pitt die andern gemeinen stende des reichs angesehen und etlich verordenet aus den stenden des richs und dem regiment, neben dem kaiserlichen fiscal angezaigter stedt onvermogen anzuhoren [2]). Die auch dazumal gehort und minderung (wie man eins jeden gelegenhait befunden [d])) der ansleg halben gemacht, als dan sollichs offentlich und augenschinlich den stenden und regiment dazumol angezaigt, were und welch dieselben stet weren; und ist volgends darauf dem kai^{n} fiscal durch die stende ein gemainer beschaid gegeben, vorangezaigter bewilligung nach onangesehen eines iglichen befrihung und entschuldigung ausserhalb der, so minderung erlangt, wider die ongehorsamen der ansleg halb zu procediren [3]); wie [e]) dann auch der kai.

a) *E* bas. — b) *E* wegligkeit. — c) *E add.* ganz — d) *So E; F* befinden. — e) *So E; F* wo.

[1]) *Vgl. den Abschied vom Febr. 1523, RTA III 742.*
[2]) *Vgl. RTA III 883, 895, 933; ferner 270 Anm. 1.*
[3]) *S. den Abschied vom Febr. 1523, RTA III 743.*

fiscal also gethan. Und mag derhalb dem kaiserlichen regiment nicht auferlegt werden, das darinnen onpillich geschaft gehandelt oder zu handeln gestattet; wollen E. fl. D^t anstadt kai^r M^t, chfl. u. fl. Gn. u. Gu. den stedten die auflag und anslege vermindern oder genzlich erlassen, stelt das regiment in E. fl. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. hochs bedenken, willen und gefallen; dan dem kai^n regiment daran wenig gelegen.

Und als further die reichstedt anzaigen, das das kai. regiment, wie das itzt gehalten, allen erbarn fri- und richstetten mehr dan in einen wege hoch beschwerlich, verderblich und ontreglich, nicht allain von wegen etlicher sonderer felle, auch der ubermessigen, ongleichen anslege, sonder auch in andere wege, nemlich das sich das regiment den gemainen fri- und richstedten in iren frihaiten, statuten, privilegien und alten loblichen gepreuchen, die sie und ire furfaren von Rom. kaisern und konnigen im rich mit darstreckung ires leibs und guts erlangt und vil zeit in geruigem gepruch, auch sonst gehalten und geubt haben, in vil und mancherlei wege und fellen gros intrag gethan und die zu schmelern, auch aufzuheben oder abzuthun und darwider in vil wege zu handlen understanden haben solten etc. [1]), welchs anzugs und auflags [a]) sich das kai. regiment bi den fri- und richstetten gar in kainen wege versehen, ist auch dem kai. regiment zu horen fast befremblich, von angezaigten fri- und richsstedten (darunder vil hochverstendiger [b]) und geschickter leut befunden) difs mild [c]) und onerfindlich anzaigen soll erfarn werden und furnemlich, dweil in itziger zit E. fl. D^t, als kai^r stadhalter, defsglichen auch fursten darinnen siczen, denen allen durch die stede difs geschwind, onpillich auflage auch mit geschicht; dan E. fl. D^t, die fursten [d]) und andere personen des kai^n regiments inen den gemainen stedten nie kain ursach darzu gegeben, wolten auch nit gern inen odder andern zu abpruch irer frihaiten und sonderlich, das inen irem melden nach verderblich, irem alten loblichen gepruch etwas zuwidder furnemen, ausgehen lassen oder verschaffen, und das dem rechten, pilligkait und der aufgerichten reichsordnung zuentgegen sein solt. Wo aber benente fri- und richstedt samentlich odder besonder underschiedlich und stuckswise anzaigen werden, wo, wen, widder wen und in welchem falle irer meldung nach das kai. regiment, wie das itzunt gehalten, inen verderblich sei, erpeut sich das kai. regiment für E. fl. D^t, chfl., fl. Gn. u. Gu. solichen bericht zu thun, daraus kai. M^t, E. fl.

a) *E* anzeigs und anslags. — b) *So E; F* hochverstendigen. — c) *So auch E.* — d) *E* curfursten.

[1]) *Der zweite Punkt der städtischen Supplikation, gegen den das Regiment sich richtet, und der ebenfalls bereits o. ausführlicher angegeben worden ist.*

Dt an irer Mt. stadt, chfl., fl. Gn. u. Gu. clerlich befinden und vermerken sollen, das inen disse auflag von den stetten onzimlicher, onpillicher, onnotturftiger und onschuldiger weis aufgelegt wirdt. Dan dieselben fri- und reichstet von anfang des regiments bis her alle quartal die iren nach vermoge der ordenung darbi gehapt; daraus abzunemen, mit was verdrieslichen und aigennutzlichen willen sollichs dem kain regiment von inen aufgelegt wirdet.

Als auch die gemelten fri- und richstedt anzaigen, welcher gestalt inen beschedigung von iren ongehorsamen und austrettenden burgern begegnen solte, darzu dan dieselben ongehorsamen mit des hailigen richs glaide bis zu austrag irer forderung (die sie nimmer [a]) gedechten zu volnfurn oder zu endschaft zu pringen) widder ire herschaft offentlich verglaitet worden sein solten etc. [1]): darzu sagt das kai. regiment, das inen nit wissentlich, das sie jemants zu sterkung seines ongehorsams und austrettens ursach odder verglaitung gegeben, glauben auch nit, das sollichs von den stetten bestendiglich und mit warhait mog angezaigt werden; so aber dieselben namhaft gemacht, soll darzu bestendig, erbare, redeliche und gutte grundig [b]) antwurt gegeben werden. Deshalben solt das kai. regiment der stedt onpillichs und onerfindlichs anziehens pillich uberpliben [c]) sein. Und ist darauf an E. fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Gu. des regiments freuntlich, dinstlich und underthenig pitt, sollichem angeben mit nichten glauben zu geben, sonder meher, das ir etlich iren aigen mutwillen und nutz, wie obgemelt, suchen und haben wellen und andere zu sollichem raitzen und bewegen, dann der warheit und noturft zuzumessen. Das will das kai. regiment umb E. fl. Dt, chfl., fl. Gn. u. Gu. fruntlich, dinstlich und underthenig zu verdienen gevlissen sein.

126. *Streit der Herzöge von Bayern mit dem Kammergericht.*

In Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 241-298; Frankfurt, RTA 39 fol. 181-230; Meiningen, fol. 126-179; München, K. schw. 156/10 fol. 200-241; ibid. K. bl. 270/3 fol. 182-193 u. 258-282; K. bl. 101/4 D fol. 77-86 u. 139-157; Königsberg, fol. 338-368 u. 451-465; Nördlingen, RTA Fasz. 29 (verschiedenes doppelt); Würzburg, RTA 10 fol. 220-299. — Nur B mit den Beilagen findet sich in Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 276-295; Nürnberg, RTA 11 fol. 377-386; Marburg, fol. 132-142; B u. C in Münster, Cleve-Mark Fasz. 234.

a) *K* nimermer zu forfuren gedechten. — b) *K* gutgrundig. — c) *K* vortragen.

1) *S. o. S. 314 u. RTA III 487.*

[1524 Febr. 2] ***A.** Beschwerde der Herzöge von Bayern gegen das Kammergericht. — [1524 Februar 2 [1]) Nürnberg.]*

Gegen das Recht, die Kammergerichtsordnung und die Freiheiten der Herzöge haben sich Kammerrichter und Beisitzer unterstanden, gegen die Herzöge Wilhelm und Ludwig von Bayern zu prozedieren und zu urteilen. Vergeblich haben sich die Herzöge an das Regiment um Abhilfe gewandt, haben darauf Kammerrichter und Beisitzer als verdächtige Richter rekusiert und Erzherzog Ferdinand und den Bischof von Eichstätt als Schiedsrichter vorgeschlagen. Trotzdem hat das Kammergericht weiter gegen die Herzöge gehandelt und auch noch, nachdem die Herzöge sich an den Kaiser gewandt haben, und es hat den an der Sache unschuldigen Prokurator Dr. Konrad Schwabach unverhört und entgegen der Kammergerichtsordnung entsetzt.

Ferner: die Vorfahren der Herzöge haben vor vielen Jahren das Landgericht in der Grafschaft Hirschberg [a]) als Regal erhalten. Nach offenkundigem Gebrauch ist die höhere Instanz das Hofgericht in München. Das hätten die Kammergerichtspersonen wissen müssen. Nun hat der Richter von Weißenburg einen vor dem Landgerichte Verklagten abzufordern sich unterstanden und hat, als man ihm nicht Folge gab, von dem Landgericht an das Kammergericht appelliert und wider den Gebrauch und wider die Kammergerichtsordnung Zitation gegen den Landrichter und Urteilsprecher, sowie Inhibition der Sache erlangt. Abgesehen davon, ob der Richter das Recht hatte zu appellieren, hätte das vorerst an das Hofgericht in München geschehen müssen. Ebenso steht dem Kammerrichter nicht zu, solche Appellation ohne Mittel anzunehmen, noch viel weniger ohne Erfahrung der Sachen Inhibition zu erkennen.

Dem allem nach geht also die Bitte der Herzöge erstlich darauf, daß die Stände das Kammergericht veranlassen, ir fl. Gn. bei irer fl. Gn. gethaner recusation und supplication pleiben und vorangezeigten orten ausfuren lassen und sich mitler zeit zu attentirn und zu furfarn enthalten. *Falls aber der Erzherzog und die Stände sich sofort mit der Sache befassen wollen, sind sie bereit, sich der Entscheidung der einzusetzenden Schiedsrichter zu unterwerfen. Zweitens soll Dr. Konrad wieder eingesetzt und entschädigt werden. Drittens soll die Appellation*

a) *Vorl. Hirsfeld. Gemeint ist Hirschberg bei Beilngries i. d. Oberpfalz.*

1) *Das Datum nach dem pfälz. Protok. o. S. 92 u. Hugs Brief v. 7. Febr., s. auch Klingenbeck o. S. 171. — Das in Bamberg u. Nördlingen sich findende Datum* mo. n. iudica *(März 14) bezieht sich wohl auf die Abschrift.*

von dem Landgerichte Hirschberg vor das Kammergericht für ungeschehen betrachtet und an das Hofgericht zu München verwiesen werden.

B. *Antwort des Kammergerichts auf die Klage der Herzöge von Bayern. — [1524 März 1* [1]*) Nürnberg.]* *[1524 März 1]*

Am 19. Febr. ist ihnen eine Beschwerde der Herzöge Wilhelm und Ludwig von Bayern übergeben, auf die sie folgendes entgegnen: bei Beginn des Kammergerichts sind zwei Prozesse, die am pfälzer Vikariatsgericht und am Hofrat zu Worms anhängig waren, an sie gekommen; die Herzöge, die dem Vikariatsgericht an demselbigen ausgangen processen underworfen zu sein ungestendigt, *haben deshalb mehrfach ihre Räte zu ihnen geschickt, denen sie öfter, als sie nötig hatten, Bericht aus den Akten gegeben haben. Trotzdem haben sich die Herzöge an das Regiment mit der Bitte gewandt, jenen Prozeß zu kassieren. Auf die Vorstellung des Kammergerichts hat das Regiment erklärt, die Fürsten veranlassen zu wollen, von ihrem Vorhaben abzustehen, und dem Kammergericht befohlen, einem jeden gleiches Recht zuteil werden zu lassen. Darauf haben Thomas Löffelholz und Schwabach eine vermeinte Rekusationsschrift* [2]*) eingereicht, die sie wegen mangelhafter Form zunächst zurückgewiesen haben, die dann aber am nächsten Gerichtstage wieder eingebracht worden ist. Nach der Wormser Ordnung haben sie aber auf das darin vorgeschlagene Schiedsgericht nicht eingehen können, ebensowenig auf die später erfolgte Appellation der Herzöge. Es erhellt daraus, daß sie nicht gehässig, sondern der Ordnung gemäß vorgegangen sind.*

Ebenso sind die Herzöge über Dr. Schwabach falsch unterrichtet. Derselbe hat nämlich als Anwalt in einer besonderen und nicht der Herzöge Sache sich geweigert, den vorgeschriebenen Eid zu leisten, und als er deshalb in Strafe genommen wurde, hat er in öffentlicher Sitzung dem Gericht den Hintern gezeigt. Da dies in der Richter Gegenwart geschehen ist, war es nicht nötig, ihn vorzufordern, sondern er ist sofort mit verruckung seins vorigen in den letzten stand *bestraft worden. Wäre er wegen der bayerischen Sache bestraft, so hätte man auch Löffelholz bestraft. Ehe er nicht dem Gericht den schuldigen Gehorsam erweist, können sie ihn des Ansehens des Gerichts wegen nicht wieder in seinen früheren Stand einsetzen.*

[1]) *An diesem Tage wurde die Schrift vor den Ständen verlesen, s. Ribisen o. S. 125.*

[2]) *Liegt bei; d.d. Landshut, 5. Mai 1523.*

Was nun die Appellation vom Landgericht Hirschberg [a]) betrifft, so ist die Sache laut der Appellation und Supplikation des Reichsrichters Stephan Peurlein zu Weißenburg [1]) fiskalisch. Der Bitte um Ladung und Inhibition haben sie daher Folge leisten müssen. Der Vorwurf, die Sache nicht untersucht zu haben, trifft sie demnach auch nicht, da sie noch kein Urteil gefällt haben; dazu wäre eine Verhandlung nötig gewesen, zu der es nicht gekommen ist; sie können darum die Sache nicht ohne weiteres an das Hofgericht in München überweisen.

[1524 März 11]

C. *Antwort der Herzöge von Bayern auf die vorstehende Schrift des Kammergerichts. — [1524 März 11 [2]) Nürnberg.]*

Sie bestreiten die Berechtigung des Kammergerichts, die Rekusation der Herzöge zurückzuweisen, darüber hätte nicht das Kammergericht, sondern die Schiedsrichter zu entscheiden gehabt; das Kammergericht ist nicht an Hoheit dem Kaiser gleich, und es kann von ihm an den Kaiser appelliert werden. Ebenso hätten die Schiedsrichter oder der Kaiser darüber zu entscheiden gehabt, ob die Rekusation und Supplikation „unförmlich" gewesen und nicht zur rechten Zeit eingereicht worden sei. Um das Verfahren des Kammergerichts zu kennzeichnen, wollen sie folgende Darlegung des Handels geben: Ein Pfarrer, Achatius Ziegler in Weilach, ist von Christof von Camenberg, der bei ihm gegessen, nach dem Essen durchgeprügelt und der Knecht des Pfarrers tödlich mißhandelt worden. Camenberg ist darauf entflohen, hat sich später gestellt, ist aber aus Furcht vor dem Urteil aufs neue entflohen; sein Anwalt hat gegen das Urteil Appellation eingelegt, der aber die Herzöge, da die Appellation mutwillig und gegen ihre Freiheiten gewesen ist, nicht haben Folge leisten wollen. Der Anwalt hat darauf vor dem Kammergericht erklärt, daß Camenberg an das Vikariatsgericht appelliert habe, daß aber trotz dessen Inhibition und eines kaiser-

a) *Vorl. Hirsfeld.*

[1]) *Liegen bei. Das Schreiben Peurleins an den Kammerrichter ist ohne Datum, die Appellation ist vom 9. Okt. 1523. Zur Sache teilt Peurlein in seinem Schreiben mit, daß der Landrichter zu Hirschberg etliche Bauern aus den Dörfern Koldorf, Buech, Wengen und Fiburg (Biburg?) vor sein Gericht gezogen habe. Diese Dörfer, auf des Reiches Grund und Boden gelegen, gehören aber unmittelbar unter die Pflege Weißenburg, wo über die peinlichen Sachen geurteilt wird, die bürgerlichen Sachen werden in Dorf- und Bauerngerichten in Koldorf und Wengen entschieden.*

[2]) *Nach Ribisen (o. S. 138) wurde die Schrift am 11. März durch Dr. Eck verlesen, damit stimmt auch in einigen Hss. die Bemerkung:* Exhibitum freitags n. letare a. 24.

lichen Mandats seine Güter mit Beschlag belegt seien. Das Kammergericht hat die Sache angenommen und am 23. März 1522 erklärt, dieselbe verhandeln zu wollen. Es wird eingehend die Nichtigkeit dieses Beschlusses begründet, der Verlauf des weiteren Prozesses vor dem Kammergericht [1] *geschildert und auseinandergesezt, daß und weshalb das weitere Vorgehen und die Verfügungen des Kammergerichts ebenfalls nichtig sind, und daß die Herzöge aus allen diesen Gründen das Kammergericht haben rekusieren müssen.*

Es wird ferner daran festgehalten, daß Dr. Schwabach wegen des Einbringens der Rekusation, wozu ihn erst ein direkter Befehl veranlaßt habe, aus seinem Stande gestoßen sei; es werden eine Reihe von Gründen angeführt, aus denen sich ergibt, daß auch dieses Urteil nichtig ist [2]. *Durch ein derartiges Vorgehen werden aber auch die anderen Prokuratoren in Furcht gesetzt, so daß sie sich scheuen werden ihre Pflicht zu tun. Da Schwabach gegen 400 Gl. Schaden erlitten hat und er außerdem im Reiche verleumdet ist, müssen Kammerrichter und der größere Teil der Beisitzer ihn entschädigen, auch muß er wieder in seinen vorigen Stand eingesetzt werden* [3].

In der Hirschberger Angelegenheit hätte zuerst, wenn Landrichter und Urteiler sich vergriffen, vor den Herzögen gegen dieselben geklagt werden müssen; auch hätte ein anderer Weg als die Appellation eingeschlagen werden müssen. Von dem Landgericht kann nur an die Herzöge appelliert werden, und nach dem Privileg Kaiser Friedrichs [4] *sind Kammerrichter und Beisitzer nebst dem Richter von Weißenburg in eine Strafe von 30 Mark Goldes gefallen. Durch ein derartiges Vorgehen des Kammergerichts werden Jurisdiktion, Regalien und Freiheiten der Fürsten und Stände beeinträchtigt; noch weniger aber darf das Kammergericht ohne Kenntnis der Akten und des Gerichtsprozesses Inhibition erkennen. Die Herzöge bitten daher, daß der Erzherzog und die Stände das Kammergericht anweisen, sich weiteren Prozesses und Annahme von Appellationen in diesen Sachen enthalten zu wollen* [5].

---

[1] *Einige Akten darüber in München, K. schw. 156/10 fol. 243-272.*

[2] *Vorgelegt wird eine früher dem Kammerrichter von Schwabach eingereichte Schrift (sie liegt bei), in der er nachweisen will,* das die advocaten und procuratores nit durchaus und alwegen mit dem aide für geverde beschwert sollen werden, furnemblich mit der clausel in ir seel zu schweren, das sie glauben ein gute sach zu haben.

[3] *Die Sache Schwabachs wurde dann am Schluß des Reichstages auch noch von den Ständen verhandelt, s. u. Abschn. VIII.*

[4] *Die Urkunde (dat.* Wien, do. n. st. Martinstag 1447 = *Nov. 16) liegt bei.*

[5] *Die Erledigung der Angelegenheit ist schließlich dem Ausschuß für die klagenden Parteien übertragen, s. § 23 des Abschieds u. Abschn. VIII.*

[1524 März 3] **127.** *Beschwerde des Herzogs Anton von Lothringen wegen des Vorgehens des Fiskals gegen ihn. — [1524 März 3 [1]) Nürnberg.]*

In Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 254-258; Bamb. RTA 13 fol. 296-302 (uf donerstag nach oculi *[März 3]* anno 24 schriftlich eingeben)*; Nürnberg, RTA 11 fol. 400-406; Frankfurt, RTA 39 fol. 174-179; Meiningen, fol. 69-74; München, K. schw. 156/9 fol. 86-90* (pronunctirt am 3. tag januarii *[sic!]* 24)*; 156/10 fol. 330-333; K. bl. 270/3 fol. 194-198; 104/4 D fol. 93-95* (dornstag nach oculi)*; K. bl. 200/18; Nördlingen, Fasz. 29 (mit gl. Dat.); Marburg, fol. 106-109; Königsberg, fol. 406-409; Wien, RTA 2/A. VII. 2; Würzburg, fol. 239-247; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234.*

Die Gesandten des Herzogs von Lothringen, augenblicklich in Nürnberg, bitten den Erzherzog, Kurfürsten und Fürsten folgende Beschwerde des Herzogs anzuhören: Nach der Reichsordnung darf gegen die, welche dem Reiche nicht unmittelbar unterworfen sind, keine Ladung erkannt werden. Der Herzog ist wie seine Vorfahren dem Reiche nicht unmittelbar unterworfen [2]), deshalb ist auch bis auf den heutigen Tag niemals eine Ladung gegen ihn ergangen, was sonst ohne Zweifel geschehen wäre. Daher ist das gegen den Herzog wegen des Anschlags erlassene Strafmandat nichtig und unrechtmäßig, der Herzog braucht der Ladung nicht Folge zu leisten, und der vom Fiskal gegen ihn angestrengte Prozeß ist für ihn nicht bindend, ebensowenig auch alle Handlungen, die daraus herrühren, daß man den Dr. Dominicus Dettman Fries für seinen Sold als Beisitzer am Kammergericht auf den Herzog, der mit einigen Reichssteuern rückständig sei, verwiesen hat. Zu den Reichssteuern kann er nicht herangezogen werden, selbst wenn er in den Anschlägen stände, denn das hätte ihm mitgeteilt werden müssen. Auch ist vor kurzem der Herzog von Lothringen von Untertanen des Reichs hart bedrängt worden, und obwohl er sich, wozu er nicht verbunden war, vor der Obrigkeit der Täter, dem Kaiser Maximilian und Kurfürsten, Fürsten und Ständen, zu Erkenntnis erboten hat, ist man darauf nicht eingegangen, da man ihn nicht für einen dem Reiche ohne Mittel unterworfenen Fürsten angesehen hat. Der Beschluß des Nürnberger Reichstags, daß niemand bei der Leistung der Türkenhilfe übersehen werde und niemandem Nachlaß geschehen soll, hat für ihn keine

[1]) *Am 3. März fand die Verlesung der Supplikation durch Murner vor den Ständen statt, s. o. S. 74, 97 u. namentlich Ribisen, o. S. 127 f. — Die Entgegnung, die der Fiskal und Dr. Fries am 22. März dagegen verlesen ließen (Ribisen o. S. 153), findet sich nicht. Die Angelegenheit wurde im April dem Ausschuß für die klagenden Parteien überwiesen, s. § 23 des Abschieds u. Abschn. VIII.*

[2]) *Das hatte der Herzog auch bereits im Mai 1523 durch eine Gesandtschaft vor dem Regiment ausführen lassen, s. Planitz' Briefw. 441.*

Gültigkeit, sondern nur für die, die dem Reich unmittelbar unterworfen sind. Doch erkennt er sich als christlicher Fürst gern schuldig, gegen die Türken Hilfe zu leisten; aber nur von sich aus, mit der Reichshilfe hat er nichts zu tun.

Aus dem allem folgt, daß das Mandat unrechtmäßig ist; die Gesandten bitten daher, den Herzog von Lothringen und seine Untertanen mit keinerlei Beschwerden, Neuerung und Dienstbarkeit zu beladen und den Prozeß „abzustellen und anzuhalten." Der Herzog will sich auch nicht etwa dem Reich ganz entziehen, sondern wie seine Vorfahren gern das tun, was er dem Reiche zu leisten schuldig ist.

128. Beschlüsse der Stände über eine Reihe von Supplikationen auf Grund der Vorschläge des kleinen Ausschusses [1]. — [1524 April 6 Nürnberg]. [1524 April 6]

Aus Wien, Fasz. 4 c fol. 262 f.

Auf Peter Grebeners Supplikation wurde beschlossen, für ihn an den Erzbischof von Salzburg zu schreiben.

Auf Heinrich Krampfens Ansuchen soll von den Ständen „laut der Verordneten jüngst getaner Relation" Bescheid erteilt werden [2].

Auf Dorotheas von Clingenberg Bittschrift soll bei Erzherzog Ferdinand Fürbitte geschehen [3], daß sie wieder in ihr Wittum eingesetzt werde. Auf Bitte Albrechts von Clingenberg, ihm gegen Hans Heinrich von Clingenberg zum Anteil an dem Schloß Hohentwiel zu verhelfen, scheint es vergebens und unnütz, mit weiteren Mandaten gegen Hans Heinrich [4]) vorzugehen, da dieser ungehorsam in des Reichs Acht und Aberacht verharrt. Albrechts weiteres Ansuchen um ein dreijähriges Moratorium wird dem künftigen Regiment empfohlen.

---

[1]) Ribisen berichtet am 4. (o. S. 133 f.), 14. (S. 141), 22. März (S. 154) und 6. April (S. 162 f.) über die Tätigkeit des am 24. Febr. eingesetzten (o. S. 120) Ausschusses für die Supplikationen und seine Berichte an die Stände. Am 6. April heißt es nur, daß die erste Klageschrift gegen den Erzbf. von Salzburg gerichtet gewesen sei; das trifft für obige Schrift zu, die daher wohl mit ziemlicher Sicherheit auf den 6. April zu setzen ist. Die u. S. 558 Anm. 2 im Auszuge gegebene Aufzeichnung gehört dagegen wohl schon zum 22. März, denn die meisten der dort angeführten Punkte werden von Ribisen schon zu diesem Tage erwähnt (o. S. 154). Die Supplikationen selbst liegen uns nicht vor; nur für einige Punkte erfahren wir Näheres aus Ribisens Aufzeichnung.

[2]) Darüber war bereits am 4. u. 22. März verhandelt worden, s. o. S. 134 f. u. 154.

[3]) S. hierzu und zum folgenden Punkte u. Abschn. VIII zum 14. April.

[4]) Dieser hatte am 23. Mai 1521 den Hohentwiel Hz. Ulrich eingeräumt (Sattler II 78 f.).

Auf Anselms von Sensheim [1]) *Bitte wird dessen Sache nochmals den Inquisitoren des Kammergerichts empfohlen. Weil ferner nach einem Urteil des Kammergerichts etliches Geld bis zur Erledigung der Klage seiner Brüder gegen ihn in Arrest behalten ist, wird für gut angesehen, daß Anselm und seinen Brüdern zur Ausführung ihrer Sache ein kurzer Termin vom Kammergericht gesetzt werde.*

Wolf Gotzmann soll geantwortet werden, da der hessische Kanzler ihm kein schult von wegen seins herrn gesteet, *sollen beide Parteien nach der Reichsordnung Recht suchen.*

Da man Rosenhofer vom alten Kammergericht noch 60 Gl. schuldig ist, mag man sich gütlich mit ihm vertragen.

Auf die Supplikation des Herrn Wolfgang ist für gut angesehen, dem Bf. von Freising und dem Kapitel zu Isni („Isen") zu schreiben, damit die Preces des Kaisers zur Ausführung gelangen [2]).

1524 Jan. 16 **129.** ***A.*** *Herzog Ulrich von Württemberg an die auf dem Reichstage versammelten Stände: Weist auf seine früheren vergeblichen Versuche hin, durch einen friedlichen Schiedsspruch wieder in den Besitz seines Landes zu kommen, und bittet die Stände, ihm zur Restitution zu verhelfen* [3]). — *1524 Januar 16 Mömpelgart.*

---

[1]) *S. u. Abschn. VIII zum 15. u. 16. April.*

[2]) *Auf fol. 266 f. finden sich dann noch weitere Aufzeichnungen über Supplikationen, die aber, wie wir o. S. 557 Anm. 1 vermutet haben, bereits zum 22. März gehören: Auf die jülichsche Supplikation soll Kammerrichter und Fiskal zum Bericht aufgefordert werden [nach Ribisen bezieht sich das auf die auch o. erw. Angelegenheit Krampfs]. — Auf die Bitte des Meisters des Johanniterordens ist für gut angesehen, den Orden für einige Zeit von der Zahlung der Anschläge zu befreien. — Es folgt Gotzmanns Sache wie oben. — Leonhard Müller, dessen Rechtsstreit in Mainz anhängig ist, soll bei seinen „anhangenden Rechten" zu Mainz bleiben. — Es folgt Sensheims Sache wie oben. — Hans Jorg [Ribisen: Hans Thomas] von Absberg soll seine Klage (s. Planitz, S. 495 f.) den Bundesständen zusenden und die von dort erteilte Antwort dem Kammerrichter mitteilen. — Für Rosenhofer [Ribisen: Fronhöfer] wollen die Stände, wenn es so ist, wie er suppliziert, beim Statthalter und Orator Fürsprache einlegen [das geschah auch, s. u. Abschn. VIII zum 15. April].*

[3]) *Die Supplikation wurde am 6. Februar vor den Ständen verlesen (s. o. S. 61). Aie Antwort wurde am 7. März vom Ausschuß festgestellt und am 11. März von den Ständen genehmigt (s. Ribisen, o. S. 133 f. und 136). Kurf. Ludwig, dem das obige und ein anderes Schreiben des Herzogs am 1. Februar überantwortet worden war, und der anscheinend die Verlesung vor den Ständen veranlaßt hatte, sprach am 9. März dem Herzoge sein Bedauern aus, daß nicht mehr erreicht worden sei; er habe nichts ausrichten können, da der Reichstag fast nur von Ständen des Bundes beschickt worden sei (Sattler S. 243). Diese Befürchtung hatte auch*

In Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 154-157; Bamb. RTA 13 fol. 167-170; Weimar, nr. 73ᵃ fol. 166-169 u. nr. 73 vol. 2; München, K. schw. 156/9 fol. 302-305; 156/10 fol. 356-358; K. bl. 270/3 fol. 114-117; K. bl. 200/18; Königsberg, fol. 392-396; Nördlingen, Fasz. 29 (mo. n. invocavit *[Febr. 15]* anno etc. 24*); Würzburg, RTA 10 fol. 108-112; Augsburg, Literalien 1524. Gedruckt bei Sattler, Geschichte des Herzogtums Würtemberg II 238-241 (S. 240 Z. 13 ist vor* notturft *einzufügen* eren, *die übrigen Abweichungen sind ganz unbedeutend).*

B. *Die Stände antworten dem Herzog darauf, daß sie das Schreiben den Hauptleuten des Schwäbischen Bundes zugesandt haben mit der Bitte, auf dem nächsten Bundestage darüber zu beschließen. Ebenso haben sie den kaiserlichen Orator davon in Kenntnis gesetzt; beide sollen dem Kammerrichter antworten. — 1524 März 7 Nürnberg.* *1524 März 7*

Bei Sattler S. 242 f.

130. A. *Supplikation Hartmuts von Kronberg an die Stände* [1]*:* Eine ernstliche schrift an all | stend des röm. reichs von Hartmud von | Cronberg, darinnen meniglich vernemen | mag den ubergrossen unrechtlichen ge | walt und verfolgung so denen von | Cronberg wider alle recht und | uber zu vil hochs erpitten | begegnet — *Datum* uf samstag nach dem neuen jarstag anno 1524. *1524 Jan. 2* *Jan. 2*

Aus München, K. bl. 104/4 D fol. 87-90, gleichzeitiger Druck. Gedruckt bei Münch, Sickingen II 271 ff.

B. *Die Kurfürsten von Trier und Pfalz an Statthalter und Stände: Auf Übersendung der Schrift Kronbergs erwidern sie, daß eigentlich deshalb gar kein Bericht nötig sei, da offenbar ist, wie Kronberg Sickingen bei seinem Angriff auf Trier unterstützt hat, wodurch beide dem Landfrieden nach in Acht und Aberacht gefallen sind. Sie haben daher gegen Hartmut als offenbaren Friedbrecher und Ächter vorgehen müssen und haben auch nicht nötig gehabt, sein Erbieten, das nach geübter Handlung viel zu spät geschehen ist, anzunehmen. Daraus geht klar hervor, daß sie Kronberg weder inner- noch außerhalb Rechtes eine Antwort zu geben schuldig sind.* *[1524 n. Febr. 22]*

In München, ibid. fol. 91 f. Konz. ohne Dat.

---

bereits am 1. März ein Gesandter des Herzogs von Lothringen Hz. Ulrich ausgesprochen (ibid. 241). — Hz. Ulrich hatte Bernhard v. Hirschfeld am 23. Jan. gebeten, Luther, den er für einen wahrhaftigen Lehrer des Evangeliums habe rühmen hören, eine Kopie zu übergeben (Gotha, Bibl. Cod. nr. 26 fol. 53 f. Kop.).

[1]) *Sie wurde am 22. Februar verlesen, s. Ribisen o. S. 116; Trier und Pfalz erbaten Abschrift (o. S. 117).*

1524 Jan. 26 **131.** *Supplikation Hans Melchiors von Rosenberg gegen den schwäbischen Bund* [1]). — *1524 Januar 26.*

Aus Augsburg, Literalien 1524 Orig. mit dem Vermerk: praes uf mitwuch n. invocavit *(Febr. 17)* 1524.

Obwohl er sich stets so gehalten hat, daß niemand ihm etwas mit Recht vorwerfen kann, haben ihn doch seine Gegner beim Schwäbischen Bunde verklagt, als hätte er gegen sie oder die ihrigen etwas Unbilliges vorgenommen. Er hat sich deshalb schriftlich an die Bundesstände zu Ulm, Augsburg und Dinkelsbühl gewandt, seine Unschuld angezeigt und um Tagsatzung und Verhör gebeten, sich auch erboten, vor Kurfürsten, Fürsten und Ständen, ja vor dem Bunde selbst zu Recht zu stehen. Mit der Antwort ist er dann aber hingehalten worden, bis das Heer des Bundes versammelt war, ihn überzogen und sein Schloß Boxberg eingenommen hat [2]). *Wäre der Reichsordnung gemäß gegen ihn gehandelt, so hätte er sich rechtfertigen können; so hat der Bund den Landfrieden gebrochen und ist in die darauf gesetzte Strafe verfallen. Es ist ganz erschrecklich,* einen armen vom adel, der sich zu erkentnufs und weisunge der billigkeit erbeut, unbeschuldiget, ane gehorte antwort, auch unverwart dermassen zu vergeweltigen. Wan ich aber als der vorderpte rechtliche hulfe und widererlangung meiner gutter und zugefugts schadens gegen sulchen habehaftigen stenden aus unvermögend nicht getrawe zu erfolgen, hat ein ider zu ermessen, was in dem mir zu billiger gegenwehr von natur und dem rechten geburen mocht. *Er bittet die Stände, den Bund als Friedbrecher in die Acht zu erklären, zu bewirken, daß sie ihm sein Haus und Schloß wieder einräumen, ihm den Schaden ersetzen,* auch umb unrechten geubten gewalt geburlichen abtrag zu pflegen, mir in dem dasjenige, so einem idem zu erfolgunge der billigkeit im heiligen reich verordnet, aufgericht und be-

[1]) *Die Beschwerde wurde am 22. Februar vor den Ständen verlesen (Ribisen o. S. 116). — Hans Thomas von Rosenberg hatte sich bereits am 6. Juni 1523 mit der Bitte um Schutz an das Rgt. gewandt, dies hatte das Schreiben an den Bund gesandt. Am 17. Sept. beklagte sich dann Hans Thomas wegen der Einnahme und Zerstörung von Boxberg beim Regiment und erbat zur Führung seiner Angelegenheit auf 2 oder 3 Monate Geleit. Das verweigerte ihm das Regiment am 28. Sept. und verwies ihn an den künftigen Reichstag. Hans Thomas wiederholte seine Bitte am 7. Dezbr. 1523 und am 29. Januar 1524 (auf dieser letzten Kop. ist bemerkt:* Copia an das regiment in Nurnberg um gleitsversicherung. Kein antwort*). Alle Schriftstücke in Augsburg, Literalien 1523.*

[2]) *Boxberg (westl. v. Mergentheim) war am 14. Juni 1523 durch das Bundesheer eingenommen und am folgenden Tage verbrannt worden, s. Planitz' Briefw. S. 445 Anm. 1 u. S. 473.*

stetiget auch gnediglich mitteilen und widerfahren lan [1]). — *Dat.* dinstags nach der bekehrunge sanct Pauli des apostels im 1524. jare. *Jan. 26*

132. *Friedrich von Dänemark an die Stände: legt dar, daß er rechtmäßiger König von Dänemark ist, und bittet, seinem Feind, dem abgesetzten König Christian, keinen Vorschub zu leisten* [2]). — *1524 Januar 6* [3]) *Flensburg.* *1524 Jan. 6*

In Weimar, nr. 73ᵃ fol. 225-228; Meiningen, fol. 84-86; München, K. schw. 156/10 fol. 336-339; ibid. K. bl. 200/12; 270/3 fol. 204-207; 104/4 D fol. 99 f. (die beiden letzten mit der Aufschrift: freitag nach oculi = *März 4); Königsberg, fol. 413-415; Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 264-266; Nördlingen, RTA Fasz. 29; Würzburg, RTA 10 fol. 247-251; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234.*

Sein Vetter und offenbarer Feind, Christian, „etwa zu Dennemark König" hat ihn beim Kaiser, Regiment und etlichen Kurfürsten und Fürsten verklagt, als habe er ihn wider Recht der Reiche Dänemark und Norwegen und der Fürstentümer Schleswig, Holstein und Stormarn entsetzt, und hat gebeten, die Acht gegen ihn auszusprechen. Darum hat Friedrich etliche Artikel niederschreiben lassen, aus welchen Gründen er zur Fehde gedrungen sei, die er anbei übersendet [4]). *Daraus werden die Stände ersehen, daß Christian außer der langen Vor-*

---

[1]) *Die Stände schickten das Schreiben an die Hauptleute des schwäbischen Bundes und baten sie, auf dem nächsten Bundestage darüber zu beschließen und den Beschluß dem Kammerrichter mitzuteilen, der dann Rosenberg in Kenntnis setzen würde.* (Geben uf freitag nach dem sontag letare *[März 11]* anno etc. 24; *Orig. ibid. mit dem Vermerk in verso:* Soll diser zeit antwort zu geben gerut werden, bis umb antwurt weiter angehalten wirdt etc.). *Vgl. auch Ribisen o. S. 130 u. 134.*

[2]) *Die Verlesung der Schrift fand nach Ribisen (o. S. 127 f.) und Hug (o. S. 222) am 3. März statt. Das Datum in der Münch. Hs. ist also wohl Abschriftsdatum.*

[3]) *Vom gleichen Tage ist auch die Beglaubigung für Wolf von Uttenhofen zu einer Werbung an Kf. Friedrich (Weimar, nr. 73 vol. 2). Kf. Friedrich, der am 8. Febr. die Werbung durch Techwitz hatte entgegennehmen lassen (ibid.), erklärte am 13. Febr. auf die Bitte, daß er Christian nicht Vorschub leisten möge, er sei stets der Meinung gewesen, was billig und recht und zu Frieden und Einigkeit dienlich, getreulich fördern zu helfen, damit niemand gegen Billigkeit beschwert werde (* Nuremberg, sonnabents nach cinerum a. 24, *ibid. nr. 74 vol. 1).*

[4]) *Sie folgen in fast allen obigen Hss., in Würzburg in gleichzeitigem Druck:* Sendbrief und entschuldigung ... Friderichs erweltes küniges zu Denmarken ... an churfürsten, fürsten etc. und alle Teutsche nation ... Datum in unserem veltläger vor Copenhaven, am sechsten tag des monats julii anno etc. 23 *(Weller 2685). — Gedruckt bei J. Petersen, Chronica der Lande zu Holstein, Stormarn etc. (1557) S 197 ff.*

enthaltung seines väterlichen Erbes „Wege und Weise gesucht, uns als Herzog zu Holstein von dem heiligen Römischen Reich zu dringen, ein abgeschnittenes Glied desselbigen zu machen und unter eine fremde Nation zu bringen, wie man sich auch gegen unsere Bundsverwandten die von Lübeck und andere Seestädte gefleissigt". Dadurch ist er und Lübeck, da sie beim Reiche bleiben wollten, zum Kriege genötigt. Daß er sich aber des Reichs zu Dänemark „underfangen", weiß er wohl vor Gott, dem Kaiser und den Ständen zu verantworten. Denn Christian ist wegen Mißhandlung seiner Untertanen des Reiches entsetzt und er dafür rechtmäßig erwählt worden. Trotz seines Alters hat er die Krone angenommen und sich den vielen Beschwerden ausgesetzt, da die Stände von Dänemark ihm erklärt haben, sie würden, falls er ablehnte, einen anderen König aus Frankreich, England, Polen, Schottland oder Geldern erwählen, was ihm und seinen Erben zum ewigen Verderben und dem Römischen Reiche zu merklichem Schaden würde gereicht haben. Dies werden die Stände des Reichs aus beigelegter untersiegelter Anzeige der dänischen Stände ersehen [1]. *Darum bittet Friedrich, ihn, als Herzog von Holstein, und Lübeck als Glieder des Reiches nicht zu verlassen, sondern beim Reiche zu erhalten und dem Kaiser und Erzherzog Ferdinand gegenüber Fürbitte zu tun, damit dieselben sich nicht durch die Klagen seines feindlichen Vetters bewegen lassen, zu dessen Gunsten gegen ihn vorzugehen. Dat.* uf unserm schlos Flensburg, mitwuch nach
Jan. 6 circumcisionis domini anno etc. 24.

[1524 Febr. 5] **133.** *Supplikation des Lübecker Gesandten Gabriel von Eisenhofen an die Stände: Bittet, die Stadt gegen König Christian von Dänemark schützen und verhindern zu wollen, daß die vom Regiment ihnen angedrohte Acht ausgesprochen wird. — [1524 Februar 5* [2]*) Nürnberg.]*

*In Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 98-104 (*praesentata freitags nach purificationis Marie *[Febr. 5]); ibid. Bamb. RTA 13 fol. 87-94; Nördlingen, RTA Fasz. 29; Königsberg, fol. 268-272; München, K. bl. 270/3 fol. 72-76; K. schw. 156/10 fol. 324-327 (alle mit dem gl. Dat. wie in Bamberg); München,*

---

[1]) Ursachen, dardurch die ... bischoffe, prelaten, herren, ritterschaft, stette und gemeine inwoner des künigreichs zu Denmarken ire pflicht, huldung und manschaft künig Cristiern haben aufgeschriben und ... herrn Friderichen, herzogen zu Holstein etc., zu ihrem künig widerumb über ganz Denmark erwelet haben; *datum* Roschgilt in Seelant, *8. Juni 1523, folgt in fast allen obigen Hss., in Würzburg in gleichzeitigem Druck (Weller 2721); gedruckt b. Petersen, S. 186 ff.*

[2]) *Mit dem Präsentationsvermerk der meisten Hs. stimmt die Angabe o. S. 92 u. 62 Anm. 1; die Angabe des Mainzer Protokolls (o. S. 62) ist ungenau.*

K. schw. 156/9 fol. 246-251 (pronunc. 6. februari); *Wien, RTA 2/A. VII. 5; Weimar, nr. 73ª fol. 126-130; nr. 73 vol. 1.*

Der König von Dänemark hat den zwischen ihm und Lübeck und anderen Seestädten geschlossenen Frieden nicht gehalten, sondern Lübeck vielmehr auf jede Weise geschädigt, und während sich Lübeck der vom Kaiser eingesetzten Kommission gehorsam gehalten hat, hat König Christian Ausflüchte gemacht, Kriegsvorbereitungen getroffen und Schiffe und Güter von Lübecker Bürgern und Mitverwandten mit Beschlag belegt. Die Mandate des Regiments und das Erbieten Lübecks, vor dem Kaiser und den Ständen zu Recht zu stehen, hat er nicht geachtet, denn sein Begehren geht ja dahin, Lübeck vom Reiche zu trennen; sie sind deshalb aus Not gezwungen gewesen, selbst zu rüsten. Lübeck hat sich ferner darüber zu beklagen, daß einige Verwandte des Reichs anscheinend gegen Lübeck Kriegsvolk sammeln; ist Lübeck einmal dänisch, so werden es auch noch andere Teile des Reiches werden. Sie sind überzeugt, daß der Kaiser und die Stände sie schützen, die Anstrengungen die sie gemacht haben, um beim Reich zu bleiben, würdigen und bedenken werden, daß Christian sich stets als Feind des Reichs erwiesen hat. Sie bitten daher, daß die Stände nicht zulassen wollen, daß die Acht über sie ausgesprochen werde [1]. Denn obwohl Christian auf kein Mandat achtet, ist doch vom Regiment ein „vermeintes" Mandat ausgegangen (aber nicht nach Gebühr seinen Herren insinuiert), durch das denen von Lübeck [2]) befohlen wird stillzustehen. Dazu ist es aber jetzt zu spät, denn es ist ihnen unmöglich, das von ihnen gerüstete und in See geschickte Kriegsvolk abzufordern. Bittet um die Gunst der Stände und um Fürsprache beim Kaiser [3].

134. *Supplikation der Geistlichkeit der Salzburger Provinz [4]) an die Stände: bitten darauf hinwirken zu wollen, daß die dem Erzherzog vom* *[1524 März 16]*

---

[1]) *Schon am 13. Jan. (4ª post Erhardi: Nürnberg, Ratsbuch XII fol. 213f.) hatte Eisenhofen den Rat von Nürnberg um Beistand gebeten; Nürnberg möge, falls die Acht verhängt werde, dieselbe ignorieren. Der Rat ließ ihm durch Kreß und Baumgärtner vorschlagen, seine Beschwerden auf dem jetzt beginnenden Städtetage vorzubringen; dort werde er guten Rat finden.*

[2]) *Ausführlich werden die Klagen Lübecks aufgezählt in einem für die weiteste Öffentlichkeit bestimmten Schriftstück, das gedruckt ist bei Petersen 201ff. — Eine von Lübeck früher dem Regiment gegen König Christian eingereichte „Duplik" in Weimar, nr. 74 vol. 2.*

[3]) *Der Gesandte wiederholte diese Bitte am 19. März, s. o. S. 150.*

[4]) *Sprecher war Propst Nikolaus Ribisen, s. o. S. 145.*

Papste bewilligte Auflage der Tertien aufgehoben werde[1]. — *[1524 März 16*[2]*) Nürnberg.]*

Aus Wien, Fasz. 4c fol. 213-219 mit der Bemerkung: Exhibitum et lectum mercurii post iudica anno etc. 24 *(März 16).*
Auch in München, K. bl. 104/4 D fol. 211-215.

Durch eine von Papst Adrian erlassene und von Clemens bestätigte Bulle ist Erzherzog Ferdinand der dritte Teil des Einkommens an Früchten und Gefällen der Priesterschaft der österreichischen Lande zum Widerstand gegen die Türken und zur Rettung seiner Erblande bewilligt worden[3]. *Die Geistlichkeit der salzburgischen Provinz richtet an die Stände die Bitte, die Abstellung dieser Verfügung bei dem Papste und dem Erzherzog erwirken zu wollen; sie haben sich in Anbetracht der großen Verarmung der salzburgischen und österreichischen Priesterschaft früher mündlich und schriftlich an Ferdinand gewandt,*

---

[1] *Mit der gleichen Bitte wandten sich auch die Gesandten der Bischöfe von Speier und Konstanz zunächst an den Erzherzog, sie stellten ihm vor, daß die päpstliche Bewilligung gegen die Gerechtigkeit der Bischöfe und gegen Herkommen und Recht sei, da der Kaiser und die Stände sie hätten genehmigen müssen. Die Geistlichen können nicht zahlen, da sie schon vom Erzherzog zu großen Lasten herangezogen und die Prälaten und Klöster mit großen Schulden belastet sind, sie haben ferner die schwere Landsteuer von Tübingen zahlen müssen und haben zu der Kriegssteuer beigetragen. Es werden schließlich die Beschwerden, die Armut und der Verfall der Klöster, Stifter und Geistlichkeit und die schlimmen Folgen der Zahlung des dritten Pfennigs auseinandergesetzt (Kop. in München, K. bl. 270/3 fol. 291-296; auf fol. 296 die Bemerkung:* Dergleichen supplicierung haben die erzbischof und bischof von Salzburg, Freising, Regensburg und Passau auch an erzherzogen gethan*). — Am 30. März baten dann die Gesandten die Stände um Fürsprache bei Erzherzog Ferdinand; sollte dieser aber die Bitte nicht gewähren, so mögen die Stände den Papst ersuchen, die Konzession zu revozieren und den zum Exekutor bestellten Bf. von Trient zu veranlassen, gegen die, die den dritten Pfennig nicht bezahlt haben, mit Strafen nicht vorzugehen (Wien, Fasz. 4c fol. 248-259, am Rande von versch. Händen die Bemerkungen:* Supplication der bischoffen von Speyer und Costanz bottschaften, ubergeben mitwochen nach pasce anno 24 *(März 30) und* Exhibitum et lectum in conventu imperiali die 2a aprilis anno 1524 *(vgl. o. S. 207).*

[2] *Die Angabe der Wiener Hs. stimmt mit Ribisen o. S. 145.*

[3] *Am 4. Dezbr. 1523 bat Ferdinand den Papst um schleunige Bestätigung der Bewilligung Adrians. Obwohl er noch keinen Pfennig von der Auflage erhalten hat, will er doch im nächsten Frühling den Türken ernstlich entgegentreten; um so nötiger ist es, den Geistlichen jeden Grund zur Verzögerung zu nehmen (Orig. in Rom, Lett. d. princ. I nr. 5). — Der Kaiser dachte damals ebenfalls an eine Auflage auf alle Kirchen des Reichs, um Mittel zum Kampfe gegen die Türken zu erlangen (an Ferdinand, 16. Jan. 1524, Lanz I 82).*

aber die abschlägige Antwort bekommen: dweil bapstlich H[t] diesen anschlag in ansehung der merklichen obligenden noth zu widerstand der Turken furgenomen, vermein ir fl. D[t], das die geistlicheit sich solchs anschlags nit widern soll, sonder derselben woll gepur, bapstlicher H[t] als obristem haupt, so solt imposition aufzulegen macht hab, hierin gehorsam zu leisten.

Diese „Beschwerde“ ist nicht allein ihren Fürsten und der Priesterschaft der Salzburger Provinz, die den größten Teil ihres Einkommens in den österreichischen Landen liegen hat, sondern dem ganzen Reiche nachteilig und unzulässig. Es ist in der deutschen Nation kein Brauch und auch nie erhört, daß dem Papste und dem Kaiser auch nur der zehnte oder zwanzigste Teil des Einkommens, wenn sie es auch in der größten Not begehrt hätten, zugestanden worden wäre. So ist 1518 auf dem Reichstage zu Augsburg das Begehren des Papstes Leo, den 10. oder 20. Teil des Einkommens zu Widerstand gegen die Türken zu geben, abgeschlagen worden. Die Stände mögen daher ein Einsehen haben, damit solcher last und beschwerd bei bapstlicher H[t] oder derselben legaten und verordenten executorn und subexecutorn, auch fl. D[t], als denjenen, davon solchs herrurt und bei denen kunftig execution zu besorgen ist, abgestelt und abgewendt *werde.* [1]).

135. *Der Gesandte der Stadt Regensburg* [2]), *Johann Hiltner, an die Stände: Obwohl die Stadt für eine noch nicht abgelaufene Zeit durch den Kaiser von den Anschlägen befreit und in großer Armut ist, hat sie doch, um ihren guten Willen zu zeigen, sich zu Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts von den anderen Städten nicht sondern wollen,* doch das in demselben sein unvermogen und hinfuro in andern [1524 April 14]

[1]) *Am 5. April (Ribisen o. S. 159 f.) wiederholten die Gesandten die Bitte; da sie bisher keine Antwort erhalten hatten und der Termin zur Zahlung des halben Teils des dritten Pfennigs nahe bevorsteht, ersuchten sie die Stände, ohne Verzug die Angelegenheit bei dem päpstlichen Legaten oder sonst an maßgebender Stelle durch besondere Verordnete zu betreiben (Wien, Fasz. 4c fol. 221 f.). — Die Stände setzten einen besonderen Ausschuß dafür ein (o. S. 159 f.) und haben dann sowohl mit dem Legaten (s. Ribisen o. S. 163 f.) als auch mit dem Erzherzog (s. u. Abschn. VIII) darüber verhandelt.*

[2]) *Der Fiskal war auch gegen Regensburg wegen Nichtzahlung der Anschläge vorgegangen; ein Gutachten Rehlingers für die Stadt in dieser Angelegenheit in München R. A. Gemeiners Nachlaß Cart. 26, hier auch noch weitere Schriften darüber (Verwendung der Städte in Speier für Regensburg 30. März 1523 und 11. Nov. 1523; Fürbitte bei Ferdinand, Salamanka usw.). Am 6. Dez. 1523 teilte Salamanka der Stadt mit, daß der Prozeß abgestellt sei (Orig. ibid.).*

beschwerungen seine freiheiten gnediglichen bedacht wurden. *Weil jetzt aber wieder die eilende und beharrliche Türkenhilfe gefordert wird, bitten sie in Anbetracht ihres Unvermögens und ihrer Freiheit, ihnen diese und andere Beschwerungen gnädiglich zu erlassen.*

Aus Wien, Fasz. 4ᶜ fol. 246, am Rande von and. Hd.: Exhibitum et lectum die Iovis post misericordia domini *[April 14]* anno 1524.

1524 Febr. 18

136. *Aufzeichnung Klingenbecks über seinen Sessionsstreit mit dem Deutschmeister Dietrich von Cleen. — 1524 Februar 18 Nürnberg.*

Aus Königsberg, C 234/7 Aufzeichnung von Klingenbecks Hand.

Am 18. februarii hab ich mich aus bevelich meins gn^sten^ hern des hohmeister der session im reichsrat uber m. gn. h. den Teutschen meister einzenemen underfangen [1]). Also ving erstlich der Teutsche meister an, soliches were wider des reichs herkomen und gewonheit, wolt das in keinen weg nachgeben, und erfordert ze stund an den marschalick, fragent, ob er mich uber ine gesezt, oder wer dem marschalick soliches ze thun bevolhen; daraf er marschalick sein entschuldigung furwendet, indem ich sagte, es wer mir von meinem gn^sten^ hern dem hohmeister und nicht von dem marschalick ze thun bevolhen. Also vinge ich nach solichen undereden vor allen stenden an zu sagen: ir aller kfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. hetten nechstverschiner tag von mir angehort ezlich ursachen, erzelent, aus welichen und anderen mer mein gnedigster herr der hohmeister vermutt pillich, seiner fl. Gn. gesante solle nichts weniger dann wie es im abwesen aines bischove von Salzburg und anderen mer mit iren geschickten gehalten werden etc.; nun hette ich mich in absein s. fl. Gn. genzlich aus furgelegten ursachen, wie mich ir kfl, fl. Gn., Gn. u. Gu nechst nach der lenge gehort, verhof, mir solle jungst derhalb entlicher bescheide mitgeteilt sein worden, das aber bishere verbliben und jez abermallen m. gn^ster^ herr der hohmeister seiner fl. Gn. zug von hie genomen, mir bevolhen, die stat und session uber m. gn.

---

[1]) *Vom 12. Febr. findet sich ibid. LXI. 15 ein Notariatsinstrument von Palos Sybolt aus Heidelberg, Protonotar des KG., wonach der Hochmeister vor ihm erschienen war und erklärte, daß er* in die session seines obristen gepietigers Teutscher und Welscher landen hern Dietherichs von Clee, so derselb in seiner hochwurden u fl Gn. gegenwart furnem, als ein obrister genents seins gepietigers und haupt des ganzen ordens ganz nicht gehellet oder bewilliget haben well, *daß er aber mit Rücksicht auf den Orden und das Reich ihn darum nicht öffentlich anspreche oder ihn dessen entsetze; er behält sich aber alle weiteren Schritte vor.*

h. den Teutschen meister einzenemen, wie ich aus bevelich gethan hette; dann es were je war und unwidersprechlich, das ain Teutscher meister an mitel under m. gn[sten] hern, als des ritterordens ain obrist haubt, gehorsam were etc., demnach auch nicht unpillich, ob meins gn[sten] hern des hohmeister gesanter uber einem Teutschen meister di session. Nun hette sich mein gn[ster] herr der hohmeister gar keins wegs versehen, das sich m. gn. h. der Teutschmeister soliches soll widersezt haben; dieweil ich auch des, wie ich mich angemast, einen gemessenen bevelich, bethe ich ir aller kfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. mich in demselben nicht zu verdenken, sondern mich bis uf m. gn[sten] h. des hohmeisters widerkunft also sitzen lassen. Wes mir alsdann verner von gedachten m. gn[sten] hern bevolhen, west ich mich der gebur nach auch zu halten etc.

Antwort des Teutschen meisters: alle stende des reichs hetten ain gut wissen, wie es vor alter im heiligen reich herkomen, also das kain potschaft uber keinen fursten sesse, allein mit ezlichen hette es einen alten erlangten und besonderen gebrauch. Nun were er auch fur einen fursten des reichs vorhin zugelassen, auch were ain meister Teutscher und Welscher land ee dann ain hohmeister in Preussen gewest; so wer m. gn[ster] herr der hohmeister kurzlich vorm jar allerst zu einem fursten des reichs zugelassen worden; verhoft demnach, das derhalb kain neuerung in des reichs sitzung nicht sold ervolgen, sonder das di fursten oben und ir aller potschaft unden an sitzen sollen. Wo denn mein gn[ster] herr der hohmeister in eigner person alda, hette es gar keinen stritt, dann derselb were sein des Teutschen meisters mit massen sein obrister, darfur er ine auch erkennt, aber nicht also, das ime geheissen soll werden, thue das oder das etc.; mit betlichem anhang, das man inen des, so er in altem und ander fur neuen gebrauch achten, nicht entsezen wolte, dann er sich bishere nie anders, wie einem gehorsamen fursten des reichs gezimbt, nach seinem vermogen erzeigt und beweist hette, auch hinfurder gern thun wolde etc. [1]).

Nachdem vinge m. gn[ster] herr von Trier an ze sagen: si di kur-

---

[1]) *In der unten angeführten Entgegnung an den Hochmeister gibt der Deutschmeister folgende Gründe für seine Ablehnung an: 1) Es würde ihn bei den Ständen herabsetzen, wenn er nicht mehr Kenntnis von des Reichs Gewohnheit gehabt hätte und es stillschweigend geschehen ließe. 2) Wenn er es auch zugelassen hätte, hätten es doch die anderen Stände geändert. 3) Ohne seine Räte und Gebietiger hätte er dies nicht zulassen können. 4) Er wäre nun schon seit langen Jahren als ein Fürst des Reichs anerkannt, der Hm. aber erst seit einem Jahre zugelassen (s. o. S. 296 Anm. 2). Der Hm. bestritt die Berechtigung dieser Gründe.*

fursten hetten des ain ordnung under inen, wie auch der gebrauch, das ain jede potschaft under den fursten sesse und drunge sich keiner an seines hern stat ein, wie es aber under anderen gehalten, wolten sein kfl. Gn. ungeurteilt haben; dennoch möchten wir bede uns der session vergleichen, were sein kfl. Gn. und vileicht di anderen wol zefriden etc.

Aber der Teutschmeister wolde sich des in keinen weg ergeben noch genugen lassen, sonder batt, inen des nicht zu entsezen, so er lang here im gebrauch gewest etc.

Also stiessen di kurfursten, fursten di kopf zuesamen, begerten, wir bede sollen entweichen etc. Volgents nach kurz gehaltem rat worde der Meinzisch canzler und di Speirisch potschaft heraus gesandt, die mich erstlich besuchten mit anzeigung, der kurfursten, fursten und anderer stende bete were, ich sold mich uf dasmal der sizung enthalten, aber derhalb nicht aus dem rat weichen, sonder mich hinden zu anderer fursten rete sezen, weliches darumb angesehen, dieweil ander hendel, wie ich weste, furgenomen, das in denselben kain zerruttung gescheche. So erst auch m. gn[ster] herr der hohmeister ankeme, wolden si des seinen fl. Gn. entlichen entscheid mitteilen, hetten auch verner bevelich mit dem Teutschen meister deshalb auch zu reden, und betten mich beslieslich, das ich das nicht anders versten wolt, dann das dardurch in jez furgenomen hendlen kain zerruttung des strits halb gescheche etc.

Uf weliches mein antwort: ich hette nicht bevelich von m. gn[sten] herrn dem hohmeister in ainigen hendlen zerruttung ze machen, sonder dieselben helfen furdern, wie ich dann in denselben s. fl. Gn. ufgelegten bevelich, hette mich auch gar kains wegs vermutt, das sich der Teutschmeister soliches wie beschechen solle underfangen haben; aber wie dem allen, damit meiner person nicht zugemessen, das ich zu verhinderung der furgenomen reichssachen wolle ursach geben, so wolle ich fur mich selbs der kurfursten, fursten und hern bete und begeren gemefs wilferig erscheinen, aber damit meinem gn[sten] hern dem hohmeister gar nichts begeben, sonder seiner fl. Gn. billicheiten diss valls in albeg vorbehalten haben etc.

Nota. Vor oben in den underreden, so sich m. gn. h. der Teutschmeister strebte, zeigete ich under anderen an, dieweil mir sein Gn. di session uber ine nicht zuelassen, wolt ichs nicht anders darfur halten, dann das er m. gn[sten] hern des hohmeisters stelle und stat wolle erhalten, und wo dem also, geb ich mich zufriden etc., daruf hinweg gen wolte. Aber er vinge von stund an ze sagen, er wer nicht

anders dann fur sich selbs alda, wolle auch keins anderen stelle vertretten etc. [1]).

[1]) *Nach Verhandlung mit den kurfürstl. Räten (ibid. DM/a 58 fol. 25-28) richtete dann der Hochmeister eine Schrift an die Kurfürsten und bat sie um ihren Rat. Er teilte mit, wie er lange vergeblich bei der schwierigen Lage des Ordens den Deutschmeister um Unterstützung ersucht habe; dieser habe schließlich nur aus Furcht, daß, wenn Preußen verloren ginge, der Hm. nach Deutschland kommen werde, gegen Polen Hilfe geleistet. Als sich der Hm. nach dem Anstand mit Polen in „die Oberlande" begeben habe, um die Sache des Ordens zu führen, hat der Dm trotz langer Verhandlung nicht die geforderte Beihilfe zu den Kosten geleistet. Als der Hm. seinen Diener Klingenbeck an seiner Stelle seine Session über den Dm. hat einnehmen lassen, hat der Dm. dies nicht zugeben wollen. Der Hm. hat darauf zwei Komture des Dm. zu sich berufen, ihnen alle Klagen gegen den Dm. vorgehalten und deren Abstellung gefordert. Dieser hat darauf schriftlich geantwortet, seine Erklärung (s. o.), ebenso wie die Entgegnung des Hm. darauf wird im Auszuge mitgeteilt. Der Hm. wirft ihm schließlich Ungehorsam vor, der ihn zwinge, auf andere Wege zu denken. (Das Schreiben an die Kff. ibid. fol. 11-21; Konz. fol. 41-51; Aufzeichnung über Verhandlung mit den Komturen fol. 26 u. 23.)*

VIII.

Der Abschied

Wir haben bereits oben (S. 339 f. u. nr. 82) gezeigt, wie Ende März der erste Teil des Abschieds über Regiment und Kammergericht (Einleitung und § 1-23 des Abschieds) fertig gestellt wurde, wie dann bis zum 12. April auch die Abschnitte über Luthersache, Monopolien, Münze und Exekution (§ 24-29 des Abschieds, s. o. S. 470 und nr. 117) geregelt wurden, und wie auch die Bestimmungen des Abschieds über die Türkenhilfe (§ 30-34) auf den Beschlüssen der Stände vom 12. April beruhen (s. o. S. 431 und nr. 96). Im Anschluß an diese Verhandlungen wurden dann zwischen den Ständen und Statthalter und Orator über eine Reihe von Nebenpunkten mehrere Schriftstücke gewechselt, die wir in diesem Abschnitt zum Abdruck bringen; das Ergebnis dieser Verhandlungen hat nur zu ganz geringem Teile Aufnahme in den Abschied (§ 35) gefunden. Am 3. April machten die Stände bei der Übergabe des ersten Teiles des Abschieds verschiedene Vorschläge für die Einsetzung von speziellen Ausschüssen, für Erledigung etlicher Supplikationen u. dgl. (nr. 137), auf die Statthalter und Orator am 5. April (nr. 138) antworteten; wir erwähnten beide Schriftstücke schon bei dem Abschnitt über die Türkenhilfe (o. S. 430), die darin ebenfalls behandelt wurde. Über die Tätigkeit der verschiedenen Ausschüsse, die sich in der ersten Hälfte des April mit der Rechnungsablage des Regiments, der Inquisition des Kammergerichts u. a. beschäftigten, liegen uns keine offiziellen Berichte vor, einige Angaben darüber finden wir bei Ribisen und Hug (s. o. S. 166 f., 171 f. u. 245 f.). Im Anschluß an die Rechnungsablage wünschte

der Erzherzog, daß die Stände auch die Kosten der Erhaltung von Rgt. u. Kg. in den beiden letzten, von den Ständen nicht bewilligten Vierteljahren übernehmen möchten (nr. 139); es läßt sich nicht mit völliger Sicherheit feststellen, ob diese Forderung erfüllt wurde, es scheint aber so (s. o. S. 210), am 14. April (nr. 141, s. o. S. 248), als der Erzherzog erklärte, auf seinen Statthaltersold verzichten zu wollen, damit dies Geld mit zur Bezahlung der Regimentspersonen verwandt werden könnte, war hiervon nicht weiter die Rede. Die Schrift der Stände vom 15. April (nr. 142) und die Antworten des Statthalters und Orators vom 14. (nr. 141) und 16. April (nr. 144) beziehen sich zum Teil auf die 4 Punkte (s. o. S. 470) und die Türkenhilfe (s. o. S. 431), zum Teil auf eine Reihe von Supplikationen (vgl. o. nr. 128), die die Stände dem Erzherzog zur Entscheidung vorgetragen hatten, so über Georg von Wertheim, Georg von Württemberg, Klingenberg, Rosenhofer, Sensheim; auch über die Tertien gab Ferdinand am 16. April eine Antwort, nachdem die Stände am 15. nochmals darauf zurückgekommen waren; sie fiel allerdings ganz ablehnend aus. Eine Schwierigkeit bot noch die Frage, wie es bis zum Wiederbeginn des Regiments, also bis Pfingsten, mit den Siegeln gehalten werden sollte; die Stände wünschten, daß beide, das große und das kleine, in der Verwahrung der Mainzer Kanzlei bleiben sollten, und daß der Statthalter inzwischen mit seinem eigenen Siegel siegeln sollte (Anm. zu nr. 142). Darauf wollte aber der Erzherzog nicht eingehen, und man einigte sich schließlich dahin, daß der Regimentssekretär Varnbühler mit dem kleinen Siegel sich am Hofe Ferdinands aufhalten, das große aber in Verwahrung der Mainzer Kanzlei bleiben sollte (am 18. April, s. Ribisen o. S. 174).

Am 17. April wurde der Abschied verlesen (s. o. S. 173); schon am 11. April bei Beratung der 4 Punkte hatte Feilitzsch einen Protest eingereicht (nr. 140), namentlich weil die Luthersache nicht im Ausschreiben als Verhandlungsgegenstand genannt war; er erklärte jetzt nochmals, daß er dabei verharre. Auch der Hochmeister hatte mehrfach, zuletzt am 15. April (nr. 143), wegen Beeinträchtigung des Hauses Brandenburg durch eine etwaige Zulassung der Session Pommerns, und jetzt auch mit Rücksicht auf die Beschlüsse wegen des Regiments protestiert; er wurde aber in bezug auf Pommern schließlich durch eine Erklärung Ferdinands zufriedengestellt. Am 17. April traten dann noch mehrere Stände mit Protestationen hervor und verlangten die Registrierung derselben beim Abschiede, so die Grafen v. Solms und Wertheim für die Grafen und Herren wegen der Anschläge und wegen der Beschlüsse in der Luthersache (nr. 145), Jülich wegen zu hoher Veranlagung (nr. 146). Auch die Proteste Kölns wegen der eilenden Türkenhilfe (nr. 147) und der Stände des Schwäbischen Bundes (nr. 148) sind wohl in dieser Zeit eingereicht worden. Am 17. April protestierten ferner die Gesandten der Bischöfe der Salzburger Provinz wegen der Tertien (s. o. S. 252; der Protest liegt nicht im Wortlaut vor), und die Städte ließen durch Hans Bock erklären, daß sie nur dann in den Abschied willigen und denselben besiegeln könnten, wenn ihre Protestation im Abschied verzeichnet würde[1]. Über die Protestationen fanden dann am Nachmittage des 18. April noch Verhandlungen zwischen dem Statthalter und den Ständen statt; eine Reihe von Punkten (Tertien, Anschläge, Erhaltung von Fried und Recht) wurden durch eine Erklärung des Erzherzogs erledigt; in bezug auf die Luthersache wäre der Statthalter damit

[1]) *Die Erklärung der Städte, wie sie sich in Nürnberg, RTA 11 fol. 662 findet, stimmt wörtlich mit Hug, o. S. 252 Z. 20-27, nur heißt es statt* neben iren namen *in Nürnberg* neben andern iren beschwernussen.

einverstanden gewesen, sie ganz aus dem Abschied fortzulassen; aber die Stände beschlossen am folgenden Tage, den Artikel unverändert beizubehalten, worauf Feilitzsch, die Grafen und die Städte ihre Proteste wiederholten (s. Ribisen o. S. 175). Am 19 April wurde der Abschied (nr. 149) mit dem großen Siegel besiegelt; aber erst nach sehr langwierigen, den ganzen Tag dauernden Verhandlungen gelang es Statthalter und Orator, die Besiegelung durch einen Teil der Stände zu erreichen; die Prälaten[1]*, Grafen und Städte haben den Abschied überhaupt nicht gesiegelt (s. Ribisen o. S. 175 f., Hug o. S. 253 f. und den Brief Hannarts vom 20. April u. Abschn. IX).*

Im Anschluß an die Beschlüsse der Stände wurden eine Reihe von Mandaten erlassen, die alle vom 18. April datiert sind; sie wurden schon auf dem Reichstage durch die Stände entworfen, aber bis auf das eine, das die Besetzung des Regiments zu Eßlingen anordnete (nr. 150), erst nach dem Zusammentritt des Regiments verschickt und gelangten etwa Mitte Juni bis Mitte Juli in die Hände der Stände. Wir erwähnten davon bereits die beiden, die sich auf die Bezahlung der Anschläge beziehen (o. S. 418 Anm. 1 und S. 463 Anm. 1); hier geben wir noch das Verbot Batzen zu prägen (nr. 151) und das Mandat in der Luthersache, das mit dem Ausschreiben des Nationaltages zu Speier verbunden worden war (nr. 152) und mit dem auch das Wormser Edikt aufs neue verschickt wurde (s. auch RTA II 642). Über die Aufnahme dieser Mandate, namentlich des letztgenannten, liegen uns eine Reihe Nachrichten vor, von denen wir die Beschlüsse eines Tages zu Leutkirch in diesem Abschnitt (nr. 153), die anderen Stücke am Schlusse der Korrespondenzen geben. Wir sehen dabei aber von allem ab, was sich auf den Wiederbeginn des Regiments zu Eßlingen bezieht, wie den Streit über die Wahl des Vertreters für den fränkischen Kreis und die Sendung von Planitz und Taubenheim nach Eßlingen als Vertreter Kursachsens und Kurbrandenburgs am Regiment und die sich daran anknüpfenden Verhandlungen; alles dies wird im folgenden Bande im Zusammenhang behandelt werden.

---

137. *Beschlüsse der Stände, die dem Statthalter und Orator vorgetragen werden sollen: 1) Verschiedene Punkte, die mit dem Abschied über Regiment und Kammergericht zusammenhängen: Klagen über zu hohe Veranlagung; Geleit; Ausschüsse über die klagenden Parteien, die Inquisition des Kammergerichts und die Rechnungsablage; Suspendierung des Kammergerichts und der Prozesse wegen Nichtzahlung der Anschläge. 2) Türkenhilfe: Vorschlag einer Vermittelungsgesandtschaft nach Spanien und Frankreich; Bewilligung einer eilenden Hilfe. — [1524 April 2*[2]*) Nürnberg.]* *[1524 April 2]*

[1] *Hug gibt zwar o. S. 254 an, daß die Prälaten zuerst gesiegelt hätten, das ist aber ein Irrtum; über den Grund, weshalb es von ihrer Seite unterblieb, s. u. Anm. zu nr. 145.*

[2] *Das Datum ergibt sich aus den Aufzeichnungen von Ribisen (o. S 157) und Klingenbeck (o. S. 207 f.), auch der Brief Ribisens vom 4. April ist zu vergleichen. Das Stück wurde danach am 2. April beschlossen und am 3. April Statth. u. Orat. übergeben, nachdem die einzelnen Punkte des 1. Teiles am 31. März (s. Klingenbeck, o. S. 205 f.) bereits im wesentlichen festgestellt waren (A).*

Aus Wien, RTA 2/A. VII. 10. Am Rande finden sich zu verschiedenen Punkten Bemerkungen von and. Hd., die, wie sich aus der Antwort vom 5. April ergibt, die Entscheidungen des Statthalters und Orators bieten.

A (in den Anmerkungen) aus Wien, Fasz. 4^c fol. 204 f. überschrieben: Nota; *es sind dies die Beschlüsse der Stände vom 31. März, auf denen die obige Eingabe an Statth. u. Orat. in ihrem 1. Teile beruht.*

[*1.*] Churfursten, fursten und stende haben alle handlung und sonderlich betreffend underhaltung regiments und camergerichts beratslagt und das, so ir mainung ist, in ainen abschid pracht, und beslossen, denselben fl. D[t] und orator zu uberantwurten [1]).

Und nachdem sich vil beklagen der ansleg halben, ist ain mandat gestelt des inhalts, welhe beschwert zu sein vermainen, sollen in zwaien moneten vor der regierung zu Efslingen erscheinen und darin bescheids zu gewarten [2])

Den artigkel des glaits begeren si in ain instruction zu stellen und solchen den stenden zu uberantwurten, damit solcher bei der canzlei gelassen werde [3]).

So bewegen si auch, das vil von stenden sich beklagen [4]), darauf haben si etlich neben fl. D[t] gutlich zu handlen verordent: Colen, Wurmbsisch und Gulchisch potschaft [a]). So begeren die bischoff von Wurzburg und Eystet die gelait, so etlichen der Lutterischen handlung halben gegeben sein, abzuschaffen [b]); sonderlich Aystet, dann seinem castner ist glait gegeben, darunder er sich mit allem seinen gut aus dem land

a) *Am Rande:* Schellenberg, doctor Voit, doctor Scheurl*: vgl. aber die Antwort vom 5. April.* — b) *Am Rande eine der Antwort vom 5. April entsprechende Bemerkung.*

[1]) *S. u. den ersten Teil des Abschieds und die dort gemachten Bemerkungen.*

[2]) *Das Mandat s. o. S. 418 Anm. 1. — In A lautet dieser Punkt (5):* Des ausziehens und der beschwerung halber das lest man bi dem artickel des jungsten gehalten reichstags abschid pliben *[s. RTA III 743].* Welicher aber beschwerung hat, mag deshalb an dem kunftigen regiment ansuchen.

[3]) *In A (4) wird gesagt, daß man es bei dem Vorschlage des Statthalters lasse, der etwas ausführlicher als o. angegeben wird, vgl. o. S. 405 Anm. 1.*

[4]) *In A (1. Art.) wird die Bildung eines Ausschusses, der gemeinsam mit dem Statthalter „die Gütlichkeit versuchen" soll, erst vorgeschlagen, ohne daß schon bestimmte Mitglieder genannt werden.* Wo aber die gutlicheit nit stat haben wolt, sollen sie die acta besichtigen und handeln laut des abschids. *Es folgt die Aufzählung der klagenden Parteien (Kriegsfürsten, Bayern, Würzburg, Augsburg, Städte, Lübeck, Jülich gegen Krampffen, Lothringen, Ludwig von Bemelburg gegen Hessen, die Grafen; die drei letzten am Rande von and. Hd.; vgl. auch den Abschied).* Difs obgeschrieben parthien und sachen sollen dem stadthalter also angezeigt werden mit meldung, das die stende des reichs, auch die parthien liden mogen, damit erstlich gutlich laut obgemelts artikels gehandelt werde.

gethan und seins ambts halben kain rechnung beschehen, ist beschwerlich [1]).

Zu der inquisition des camergerichts haben sie verordent: Colnischen doctor, Pfalzgrafisch canzler, doctor Hanau, doctor Lesch [2]); begeren fl. D[t] welle auch darzu ordnen. Zu der rechnung ist verordent herr Philips von Feylitz, Caspar von Aufsafs und Ludwig von Bemelberg [3]).

Begeren das camergericht zu suspendieren und solches durch die, so zu der inquisition verordent werden, ansagen zu lassen, doch das die gefassten urtel ausgesprochen werden, ausserhalb der beklagten personen [b]); und das fl. D[t] auch zu der inquisition verorden [4]).

Das dem fiscal bevolhen werd, gegen den, so ir ansleg noch nit bezalt haben, stil zu steen bis die rechnung beschehe [5]).

a) *A add.* Eingeborn. — b) *Eine Randbemerkung gibt den Inhalt der Antwort vom 5. April.*

[1]) *In A wird am Schlusse (10) gesagt, daß die, die dem Statthalter den Abschied anbringen werden, diesen Punkt ihm auch mitteilen sollen* und bitten, angestelt zu werden und sonderlich gegen den geistlichen Lutterischen und dergestalt hinfur nit mehr gebraucht werden. *Vorher, bei Aufzählung der klagenden Parteien, wurde am Rande bemerkt, daß dies die Klage Würzburgs sei, während im Texte richtiger auf Raminger hingewiesen wurde.*

[2]) *Die gleichen Namen in A (2), wo dann hinzugesetzt wird:* Dieselben sollen auch doctor Conrad Schwabachs sachen inhalt des bevelhs, inen defshalb gegeben werden soll, ausrichten bi chamerrichtern und bisitzern; dergleichen sollen die obgemelten sich der mengel und gebrechen der chamergerichts- und regimentscanzli erkunden und den Meinzischen geschickten, ob sie defshalb einichen mangel an personen oder sunst befunden, anzeigen thun, damit sie solichs wenden mogen *(das Ganze am Rande mit einem senkrechten Strich bezeichnet).*

[3]) *Die gleichen Namen in A (3; statt Casp. v. Aufsaß hier aber nur:* Bambergisch rate*). Es folgt in A:* Item der tercien und des Deutschen meisters halber sollen mit dem legaten handeln, so hievor zu ime dem legaten verordent gewest sein.

[4]) *Dieser Punkt stimmt sachlich mit A (6) überein; es wird hinzugesetzt:* Soll difs dem stadhalter also angezeigt werden.

[5]) *Dieser Punkt wird in A nicht erwähnt, es folgen aber in A noch die folgenden Punkte: [7]* Der wort halben, so im abschid heraussen gelassen, die beclagten regimentsperson belangend, soll man dieselbig meinung bi *[darüber* in*]* der Meinzischen canzli registriren lassen, doch soll niemants dasselb mitgeteilt werden. *Der Art. ist ganz unterstrichen (getilgt) und am Rande mit einem senkrechten Strich und* Nota bene *bezeichnet. Vgl. dazu o. S. 403 Anm. c und Klingenbeck vom 31. März, o. S. 206. — [8]* Nota der stet sachen halber, stim und session belangend, soll beratschlacht [werden], wan inen der stende meinung furzuhalten sei, dan stadthalter und orator haben es zu den churfursten und stenden gestelt *(s. o. S. 333). — [9]* Item soll den herren von Beyern der Bommerischen furbrachten handlung glaublich under kei[r] M[t] insiegel abschrieft gegeben werden *(s. die Pfälzer Aufzeichnung o. S. 98 und Klingenbeck o. S. 206).*

[*2.*] Die Turkenhilf [1]) belangend bedenken churfursten und stend, wiewol bisher auf vil reichstagen davon geratslagt und gehandelt, so sei doch nichts entlichs beslossen, achten auch darfur, es moge noch nit fruchberlich beschehen, es werde dann under den cristenlichen kunigen und potentaten ain verainigung; derhalben sicht si fur gut an, das ain potschaft zu kai^r M^t und Frankreich geschickt wurde [2]) und statlich, also ob die notturft eraischen wurde, das sich dieselb potschaft von kai^r M^t tailen und zum kunig von Engellaud geschickt werden solt, umb ain friden oder anstand auf etlich jar zu handlen, das dardurch ein gemeiner zug wider den Turken beschehen möcht [a]). Und achten, es weren zu bewegen Trier, herzog Friderich pfalzgraf und herzog Ludwig, den wurde auch ains andern churfursten rat zugeordent. Si haben auch nachtrachtung gehabt der zerung, wo die der potschaft von dem Turkengelt ingelassen wurde; wo nit, das sich dann die stend darfur verschriben, der potschaft die zerung, so si darleichen wurden, widerumb zu erstatten. Das darauf ein gemeine instruction mit anzeigung, was die zwo potschaft bapstl. H^t und Hungern angepracht haben, gestelt werde. Und so solches beslossen, das furderlich die potschaft abgefertigt wurde und der gestalt, das si nit uber 150 pferd hetten und ubriger costen erspart wurde.

Der eilenden hilf halben, dieweil bedacht ist, das Hungern kainswegs zu verlassen sei und hievor ain anslag gemacht ist und doch nit volzogen, so sehe die stend fur gut an, das die hilf, so bewilligt ist, fl. D^t bewilligten hilf zugeordent wurd, damit die Teutschen trost bei einander hetten, und die zwai viertel geordent wurde, also wo not wurde, von dem gelt hauptleut und knecht zu bestellen [b]).

Si haben die stet die artigkel des abschids lassen lesen [3]), darauf si schriftlich antwurt geben und dabei anzaigen lassen, was des Turken halben in abschid gestelt, wollen si auch vernemen und an ire herren pringen [c]) [4]).

a) *Am Rande:* Die sach ist grofs; fl. D^t und *(weiteres fehlt).* — b) *Am Rande:* Polheim, schatzmeister und Truchsesen; *s. die Antwort vom 5. April* — c) *Am Rande eine der Antwort vom 5. April entsprechende Bemerkung (ursprünglich lautete der Schluß:* wie vordem auf andern reichstagen auch beschehen ist. *dies ist dann wohl mit Rücksicht auf den letzten Reichstag geändert).*

1) *Die Beratung hierüber erfolgte am 1. April, nachdem Ferdinand an diesem Tage dringend um Hilfe gebeten hatte (s. Hug o. S. 236 und die Pfälzer Aufz. o. S. 96). Am 2. April wurde dann für die eilende Türkenhilfe ein Ausschuß eingesetzt (s. Klingenbeck o. S. 208).*

2) *Dies hatte der Ausschuß am 29. März vorgeschlagen, s. Abschn. Türkenhilfe vom 29. März o. S. 435.*

3) *Am 2. April vormittags, s. Hug o. S. 237.*

4) *Auf die Türkenhilfe gingen die Städte in ihrer Antwort vom 2. April (s. o. S. 335) nicht ausdrücklich ein.*

138. *Antwort des Statthalters und Orators auf die ihm am 3. April übergebenen Beschlüsse und Vorschläge der Stände vom 2. April. — [1524 April 5 [1]) Nürnberg.]* *[1524 April 5]*

A aus Wien, Fasz. 4ᶜ fol. 300 f.
O koll. ibid. RTA 2/A. VII. 9.
M koll. Nördlingen, RTA Fasz. 29 (Praes. mi. n. quasimodogeniti = *April 6).*
Auch in Nürnberg, RTA 11 fol. 621-623; Meiningen, fol. 232 f. (Act. mi. n. quasimodogeniti); *München, K. bl. 104/4 D fol. 200 f.; Weimar, nr. 73 vol. 2 (in verso:* 6. aprilis a. 1524*); Marburg, fol. 116 f.; Königsberg, fol. 523 f.; Würzburg, fol. 385-387; Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 379-381* (Act. mi. n. quasimodogeniti)*; Frankfurt, RTA 39 fol. 359-361.*

Der kaiserlich stathalter und orator haben den begriff des abschids dises gegenwirtigen reichstag, wie der durch churfurssten, fursten und stände in schrift verfasst und seiner fl. D[t] und orator zu vernemen ubergeben ist, neben etlichen artigkeln mundlichs furbringens ubersehen und darin in etlichen artigklen ain klaine verendrung than [2]), wie ires bedunkens der kai[n] M[t] notdurft nach solher abschid an die stat verfertigt werden solle.

Dergleichen haben stathalter und orator die copei des gestelten mandats von wegen der anschleg auch verlesen und lassen inen solhs laut diser copei, die vast der ersten copei gemefs gestelt ist, wolgefallen.

Der artigkel des glaits ist in forma instructionis gestelt und wierdet also der regierung des kaiserlichen regimentz ubergeben und den ständen davon ain copei [a]) zugestelt.

Zu des erzbischoffs und churfursten von Cöln, des bischof von Worms und herzog von Gulchs potschaft haben der kaiserlich stathalter und orator verordent herr Jorgen Truchsäfs freiherr etc. [b]), herrn Ulrich von Schellenberg, doctor Johann Voit und doctor Scheurl zu Nurmberg, die zwischen den clagenden partheien die gutlichait handlen und, wo die nit stat haben mocht, die acta besichtigen und sich dem gestelten abschid gemefs halten sollen.

Betreffend die erlangte glait, daruber sich die bischoff zu Wurz-

a) *O* ein copei davon. — b) her J. Tr. freiherr etc. *in A von gleicher Hand später in den dafür gelassenen Raum nachgetragen, vergl. auch die Randbemerkung zu der Schrift der Stände vom 2. April o. S. 572 Anm. a.*

[1]) *Wie sich aus Ribisens Aufzeichnung (s. o. S. 161) ergibt, wurde am 5. April die Antwort den Ständen übergeben und von ihnen beraten; am 6. April wurde sie abgeschrieben. Auf die Abschrift beziehen sich also die in den Handschriften angegebenen Daten.*

[2]) *S. Ribisen o. S. 161 u. vgl. u. den Abschied und o. nr. 82.*

burg und Aystet beschwern und biten dieselben abzuschaffen: darauf wellen sich fl. Dt und orator der ursachen [a]), darumb solhe glait gegeben sein, erkunden und sich nachmalen darin gepurlich halten und erzaigen.

Zu der inquisition des kaiserlichen camergerichts, desgleichen zu der rechung der anschleg und underhaltung regiments und camergericht haben fl. Dt ire ret verordent.

Verrer als von stenden begert wirdet, das camergericht zu suspendiern, das lassen in fl. Dt und orator wolgefallen, es bringt auch der gestelt abschid sölches fur sich selbs mit; nichtsdestminder wirdet darauf den camergerichtzpersonen sölhes also angesagt, sich mit irem haushaben zu verendern wissen.

Desgleichen wirdet dem fiscal bevolhen, gegen den, so ire anschleg bisher noch nit bezalt haben, stil zu steen, bis obgemelter massen durch die verordenten raitung aufgenomen wirdet.

Belangend die botschaft, so von churfursten, fursten und stände zu kair Mt und dem kunig von Frankreich geschickt werden solt: dieweil fl. Dt und orator erwegen, das solher artigkel vil und groſs auf im tregt, wellen si sich daruber bedenken und nachmalen mit churfursten, fursten und stenden ferer davon reden und handlen [1]).

Der eilenden hilf halben haben fl. Dt und der orator verordent herrn Gabrielen von Salamanca freiherrn, herr Ciriackh von Polhaim und herr Jorgen Truchsäſs [b]), die mit und neben der [c]) churfursten, fursten und ständ verordenten aus der sach ratslagen und handlen sollen.

Dann der stet gegeben antwurt haben der kain Mt stathalter und orator auch vernomen, und unangesehen derselben wellen si sich versehen, dieselben von stetten werden dem gestelten abschid geleben und nachkomen und sich darin halten, wie von alter herkomen ist [d]).

[1524 April 8] **139.** *Statthalter und Orator bitten die Stände, auch die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht für die beiden letzten Vierteljahre zu tragen* [2]). — *[1524 April 8 Nürnberg.]*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 138. Am Rande v. and. Hd.: Exhibitum et lectum 8. aprilis anno 1524.
O. koll. ibid. RTA 2/A III 16.

a) *M* umb sachen. — b) *Vgl. o. S. 574 Anm. b.* — c) *M* den. — d) *Vgl. o. S. 574 Anm. c.*

[1]) *Diese Antwort erfolgte am 8. April (s. Abschn. Türkenhilfe o. nr. 93).*
[2]) *Vgl. dazu Ribisen o. S. 170 und Klingenbeck o. S. 210.*

Daneben [1]) geben der kaiserlich statthalter und orator churfursten, fursten und stenden [a]) zu vernemen: wiewol si auf ir anzaigen zu der raitung der ansleg geordnet haben und dieselb rechnung furgenomen sei, so wellen si doch nit mer dan di zwai jar, so von inen, den stenden, bewilligt sein [b]), gestatten. Dieweil nun nach ausgang der bemelten zwai jar di fl. D[t] aus bevelh kai[r] M[t] bemelt regiment bis auf heut, das sich ungevarlich zwai viertel jar lauft, zu unterhalten verordent hat, so ist der fl. D[t] und orators freuntlich ansinnen, begern und bitt, churfursten, fursten und stend wellen die gemelten zwai viertel jar auch in di gemain raitung kumen und di bezalung darauf volgen lassen, angesehen, das solh gelt kai[r] M[t] bewilligt [c]) und das bemelt regiment zu erhaltung fridens und rechtens und allem wesen [d]) zu gut die bemelt zeit beliben ist.

140. *Philipp von Feilitzsch protestiert gegen den Abschied, soweit er sich auf Gegenstände bezieht, die das Ausschreiben nicht nennt, soweit er gegen die Hoheit des Kaisers ist und soweit die Beschickung des Regiments zu Eßlingen durch seinen Herrn in Frage kommt. — [1524 April 11* [2]) *Nürnberg.]* *[1524 April 11]*

W aus Wien, Fasz. 4[c] fol. 233f. Orig. mit der Unterschrift von Feilitzsch. Von and. Hd. überschr.: Protestacion her Philipsen von Feilitz. *Von 3. Hd. am Rande:* Exhibitum et lectum die lune post misericordia domini *[April 11]* anno 1524.

E koll. Weimar, nr. 72 vol. 3.

Auch ibid. nr. 73 vol. 3 u. nr. 74 vol. 1; das eine Exempl. mit dem gl. Dat. wie W. — Gedruckt bei Buder, Nützliche Sammlung 27 ff. u. daraus bei Walch XV 2696.

E. chfl., fl. Gn., Gu. u. Fr. hab ich hievor mer dan eins angezeigt, daz mich mein gnedigister herr der churfurst zu Sachsen von wegen sein und seiner chfl. Gn. bruders alhie bei dem reichstag nach seiner Gn. abschid gelassen, mit bevelch und gewalt von seiner chfl. Gn. und derselben bruder, das ich mit den reichsstenden auf die artickel, darumb der reichstag ausgeschriben, handeln und beschliessen solt, wie dann

a) *So O: W* stende. — b) *O add.* regiment und camergericht zu underhalten, zu verrailen. — c) *O add.* ist. — d) *O* und auch allen unsern zu.

[1]) *D. h. neben den anderen am 8. April den Ständen erteilten Antworten o. nr. 93 u. nr. 115.*

[2]) *Feilitzsch übersandte die Protestation schon am 10. April an Kf. Friedrich (Foerstemann S. 183). Am 17. April erklärte er noch einmal, daß er dabei beharre und verlangte, daß sie im Abschied vermerkt werde (s. Hug o. S. 252, Ribisens Angabe ist hier ungenauer, S. 173).*

derselbig mein gewalt solhs anzeigt und mitpringt; darzu ich mich dann auch willig und gehorsamlich in dem zu geleben erbotten. Dweil aber von andern artickeln, die im ausschreiben nit vermelt und der ordnung zu Wormbs durch kei. Mt eigen person, all churfursten, fursten und gemeinen stende des heiligen reichs aufgericht zuentgegen, furgenomen, wuſste noch wolte ich mich in dasselbig (nachdem sich mein gewalt weiter nit dann wie angezeigt erstreckt) nit einlassen, noch auch von wegen meiner gnedigisten und gnedigen herrn darein bewilligen, darauf ich nochmals beruhe.

Zum andern so will ich auch von meiner gnedigsten und gnedigen herrn wegen in nichts bewilligen, das keir Mt hocheit zu nachteil, frid und recht im heiligen reich zurruttung, aufrur und emporung ursach geben und demjenigen, so uf nechstgehaltem reichstag alhie beslossen, zuentgegen sein mocht, darvon ich hiemit offentlich protestier und bezeug. Wa aber etwas furgenomen wurd zu handeln, davon das ausschreiben nit meldung thut, das zu lob und eer gottes des allmechtigen, keir Mt und dem heiligen reich zu nutz und wolfart reichet und solichs an hochgedachte mein gnedigste und gnedige herrn gelangen wurde, stelle ich in keinen zweifel, ir chfl. u. fl. Gn. werden sich hierin als cristlich churfursten und fursten got dem allmechtigen zu lob, Rom. kair Mt zu ehern und dem heiligen reich zu nutz und wolfart wol gepurlich wissen zu halten. Bitt, solhe mein protestation und anzeigen ingedenk zu sein und verzeichnen zu lassen; dann ich die maſs meins gewalts nit gedenk noch willens bin zu uberschreiten, davon ich auch protestier.

Zum dritten das mein gnedigister herr der churfurst sein geschickten auf pfingsten schiristkunftig zu Eslingen bei dem regiment haben soll, und wa das nit beschehe, das alsdann mein gnedigister herr der erzherzog als keiserl. stathalter ein andern an desselben meins gnedigisten herrn stat zu setzen und zu verordnen macht haben sollt, darein ich auch nicht will bewilligen [a]), davon ich auch hiemit protestier.

[1524 April 14] **141.** *Antwort des Statthalters und Orators [in der Sitzung vom 14. April durch Truchseß vorgetragen [1])] auf die Vorschläge der Stände über Münze, Monopolien und neue Lehre; eilende und beharrliche Türkenhilfe; Bezahlung der Regimentspersonen; Georg von Wertheim; Georg*

a) *E* darein will ich von wegen meins gnedigsten hern auch nicht willigen.

[1]) *Das gibt Hug o. S. 248 an; sein genauer Bericht über den 14. April ist zu vergleichen.*

von Württemberg; Klingenberg; Abschied; Tertien und Sendung zum Kaiser. — [1524 April 14 Nürnberg.]

Aus Wien, RTA 2/A. II. 7. Am Rande die Bemerkung: Antwurt statthalters und orators auf die BB I, II, III, IIII [1]). *Überschrieben:* Churfursten, fursten und stenden furzupringen.

Erstlich den abschid der execution, munz, monopolien und neu lere belangend, darin ist ein klaine enderung [2]).

Den artigkel des Turken ubergeben der kaiserlich stathalter und orator den stenden ain schrift [3]).

Die klagenden partheien betreffend haben fl. Dt und orator drei verordent [4]).

Betreffend das ubrig gelt der zwaier viertel jars [5]) soll angezaigt werden, das fl. Dt zu dester statlicher bezalung der regimentspersonen iren stathaltersold nit einnemen welle, sei demnach [a]) stathalters und orators mainung, das des regiments personen davon zuvor entricht und nachmalen von dem rest graf Jorg von Werthem [6]) und ander bezalt. Und wo aber nit sovil verhanden were, das alsdann von dem ausstendigen anslag sovil eingepracht, damit si auch gar bezalt werden, zu welhem einpringen fl. Dt und orator gern helfen wellen.

So wellen fl. Dt und orator auf der stende ansuechen und bit den procefs, den der fiscal gegen graf Jorgen furgenomen hat, abschaffen; doch das derselb von Werthem zusag, gegen den regimentspersonen deshalben ferrer ausserhalb rechtens nichts tatlichs furzunemen oder zu handlen [7])

a) Das fl. Dt zu . . . demnach *von and. Hand eingeschaltet.*

[1]) *Das ist nicht richtig; die mit BB I, II und IIII (BB III findet sich nicht) bezeichneten Stücke sind sämtlich erst am 15. April dem Statth. u. Orat. übergeben worden, s. u. nr. 142, S. 580 Anm. 8 u. o. nr. 118.*

[2]) *S. o. S. 515 Anm. 2.*

[3]) *S. die Schrift vom 14. April o. nr. 98.*

[4]) *S. § 23 des Abschieds und die Bemerkungen dazu.*

[5]) *S. o zum 8. April nr. 139. Dieser Punkt war nach Hug von den Ständen mündlich vorgebracht worden; wahrscheinlich auch die folgenden.*

[6]) *Vgl. dazu die Beschwerde Wertheims o. Abschn. Beschwerden nr. 123 A.*

[7]) *Dieser Absatz ist hier von anderer Hand am Rande nachgetragen; er findet sich wörtlich übereinstimmend in einem Stück, das wohl ein Entwurf für einzelne Punkte obiger Antwort ist (RTA 2 A. VII. 13); es trägt die Überschrift:* Auf churfursten, fursten und stende jungst ubergeben artigkel und supplication geben fl. Dt. und orator nachfolgend antwurt. *Die beiden ersten Punkte lauten dann:* Betreffend des regiments personen erlaubnus, dasselbig ist nu ausgericht. Zum andern betreffend graf Jörgen von Wertheims ausstendigen sold und den procefs, so der

Graf Jorgen von Wirtenberg betreffend [1]) welle fl. D^t aufs furderlichst sein mag iren vorigen erbieten nach kai^r M^t schreiben.

Von wegen Dorothea und Albrechten von Klingenberg haben fl. D^t ir suplication lassen ubersehen und sich daruber beraten laut des ratslags auf irer suplication angezaigt [2]).

Zu begeren, das der abschid zu schreiben angefangen und dester eher gesigelt werde.

Von wegen des dritten phenigs [3]) und der potschaft [4]) werde den stenden auch antwurt gegeben.

[1524 April 15] **142.** *Beschluß der Stände vom 15. April* [5]): *Schriften, die dem Statthalter und Orator einzureichen sind; Eintreibung der nichtgezahlten Beiträge; Georg von Wertheim; Erhöhung der Besoldung des Kammerrichters; Tertien; Rosenhofer; Sinsheim; Vermittelungsgesandtschaft. — [1524 April 15 Nürnberg.]*

Aus Wien, RTA 2/A. II. 4, überschrieben: Den keiserlichen stathelter und orator anzubringen. *Am Rande v. and. Hd. die Bemerkung:* Ubergeben den 15. aprillis a. BB1.

Erstlich der stet antwort zu ubergeben [6]). Item die vergleichung des abschieds der vier puncten: die execution, munz, monopolien und neue lere, defsgleichen die ilent und beharlich hilf gegen dem Turken belangend auch zu uberantworten [7]). Item den artigkel der siegelung halben, wie der in abschied gestelt soll werden, auch zu ubergeben [8]).

---

fiscal wider ine furgenomen hat, mugen der kaiserlich stathalter und orator leiden, wann des regiments und camergerichts personen irer söld entricht sein, daz dann graf Jörgen das, so ime an seinem sold aussteet und pillichen bezallt werden solle, auch geben und verfolgt werde. *Es folgt dann der obige Absatz.*

[1]) *Vgl. Ribisen zum 4. April o. S. 159.*

[2]) *Auch dieser Absatz findet sich wörtlich übereinstimmend in dem S. 579 Anm. 7 erwähnten Stücke (als Schluß), doch ist hier nur von Dorothea von Klingenberg die Rede.*

[3]) *Die Antwort hierauf stand bereits in dem S. 579 Anm. 7 erwähnten Stücke und ist von dort in erweiterter Form in die Entgegnung vom 16. April u. nr. 144 übergegangen.*

[4]) *S. nr. 98 v. 14. April.*

[5]) *Wahrscheinlich wurden Statthalter und Orator von diesen Beschlüssen nur mündlich in Kenntnis gesetzt, sonst würde das obige Stück formell jedenfalls anders gefaßt sein; von dem Beschluß über die Sendung der Vermittelungsgesandtschaft sagt das Hug (o. S. 251) ausdrücklich. Da Statth. u. Orator in ihrer Entgegnung vom 16. April von der gestrigen Antwort der Stände reden, muß die Mitteilung noch am 15. April erfolgt sein.*

[6]) *Vom 14. April, s. o. nr. 118.*

[7]) *S. die Schrift vom gleichen Tage, o. nr. 119.*

[8]) *Dieser Artikel findet sich ibid. RTA 2/A. II. 6 (am Rande:* Ubergeben den

Item der eilenden hilf halben ist weither bedacht, das man ein gut ordenung furnemen, das gelt inzubringen und von dem fiscal zu erfaren, were ungehorsam gewesen were, und von den ungehorsamen das ausstendig gelt auch inbracht werde zu bevelen. Auch das dem fiscal in sonder bevelch geschee, den ausstand von underhaltung regiments und chamergerichts der zweier vergangen jar auch in[zu]bringen und dasselbig hinder burgermeister und rathe gein Frankfurt zu erlegen und daselbst bis auf weitern bescheid der stende behalten und one ire bewilligung nit verendert werde.

Item graff Georgen von Wertheim schult halben ist beschlossen, das man ime vom gelt, so vorhanden ist, bezalen soll.

Item soll man dem chamerrichter sein solt jerlich mit funfhundert gulden bessern [1]), das tregt churfursten, fursten und stenden drithalb hundert und dem stathelter auch drithalb hundert gulden; damit er dem ampt desto fleissiger vor sei.

Item das fl. D[t] wol der terz und anderer beschwerung halben, darvon sich die geistlichen fursten beclagen, einsehen haben, damit andere gut werk dardurch nit verhindert werden, und ire protestacion [2]) dabei anzeigen.

Item Rosenhover, dem chamerpotten, ist man schuldig neunundsechzig gulden nach warhaftiger erkundigung; sollen im bezalt werden [3]).

Item Anshelm von Sensheim sachen anzuzeigen.

Item der schickung halben zu keiserlicher M[t] und dem konig zu Frankreich soll man die churfursten und fursten ersuchen und bitten, die schickung und legation anzunemen etc., sein darzu verordent von der churfursten wegen mein her von Manderschiedt, von der fursten

---

15. aprillis. A. BB IIII); *er hat folgenden Wortlaut:* Item damit der siglung halber zwischen pfingsten schirst, [da] das regiment widderumb sitzen soll, der regimentsordenung, nachdem sie sonder form und mafs gibt, wie subscriptiones bescheen sollen, auch die circumferenz des siegels auf das regiment steet, nit zuwidder gehandelt, auch nullitates furkommen werden, solle mit unserm grossen siegel itzo der abschied und weiter nichts bis zu kunftiger versamblung des regiments damit gesiegelt, sonder soll also verwarlich in der canzlei durch den erzbischoff zu Meinz als den erzcanzler behalten werden. Dergleichen soll es mit dem cleinen siegel, so und wan die mandaten und schrieft laut diefs abschieds verfertiget, auch gehalten werden. Und wo sachen furfielen, darin unser stathelter laut obgedachts artigkels handeln und sieglung von notten sein wurde, soll und mag sein liebe dasselbig under irem eigen siegel verfertigen lassen bies zu kunftigem regiment.

[1]) *S. Ribisen o. S. 141.*

[2]) *S. o. Abschn. Beschwerden nr. 134.*

[3]) *S. für diesen und den folgenden Punkt o. nr. 128.*

wegen die bischove von Bamberg und Wurzpurg. Desgleichen sein zu den instruction, wie und welcher massen die schickung gescheen soll, von churfursten mein herr von Manderschiedt von Coln und der pfalzgravisch canzler von Pfalz wegen, item Wormbs und Augspurg von der geistlichen und Beyern und Hessen botschaft von der weltlichen fursten wegen verordent [1]). Dabei soll bedacht werden, wo gelt zu solher schickung moge aufbracht werden.

1524 April 15 **143.** *Protestation des Hochmeisters Albrechts von Preußen: Kann den Abschied nicht anerkennen, falls Pommern Session erteilt wird, und verwahrt sich gegen etwaige Beschlüsse, die gegen die Hoheit des Kaisers sind. — 1524 April 15 Nürnberg.*

Aus Königsberg, VI. a. 4. Konz. Überschrieben: Was wir Albrecht . . . am 14. tag apprilis vor den gemeinen stenden des heiligen reichs von wegen . . herren Joachimen churfursten und der fursten des haus zue Brandenburg eingepracht und protestiert und itzo von neuem protestiern thun. *Auf der Rückseite:* Protestacion, so m. gn. h. den 14. und 15. tag apprilis nacheinander von wegen des haus zu Brandenburg etc wider Pommern der session halben getan etc. 1524.

Auch in Wien, Fasz. 4c fol. 223 f. mit gleicher Überschrift, in der aber statt „14." irrtümlich „24." April steht.

Hatte gehofft, daß auf seine Protestation bei Ankunft der pommerschen Gesandten [2]) und gestern diesen keine Session gestattet worden sein sollte. Dieweil wir aber befunden, das zu nachtail obgedachts haus zu Brandenburg durch E. L. und die stend solich session wolt eingereumpt werden, das wir zu notturft der churfursten und fursten zu Brandenburg darein nit gewilligt [a]). Und wo uber das den gemelten Pomerischen die session eingereumpt, wolten wir uns in nichts, so auf disem reichstag, es were zu bewilligung und underhaltung regiments und camergerichts, auch sonst anders, wie das namen haben möcht, so lang bis das haus zu Brandenburg in seiner gepurlichen gerechtigkeit geschuzt und gehandhapt wurde, von wegen unser, auch unser vettern und bruder gehellgt haben, auch disen reichstag fur keinen reichstag erkennen; dieweil wir wissen, das E. L. und ir ander den stand den Pomerischen zu geben kain macht hettend, vertrauten auch genzlich,

a) *Im Konz. ist hier getilgt:* das solichs alles unangesehen und das gegenspil gespurt wirt, wollen wir soliche alle die vorige protestacion, wie dieselbig in der pesten form, auch den rechten gemes gescheen sein möcht, hiemit erwittert und verneut und in nichten ob di aber.

[1]) *Die Einsetzung dieser Ausschüsse erfolgte nach Ribisen (o. S. 172) am Nachmittage des 15. April.*

[2]) *S. o. S. 235.*

das vil unser heren und freund, so izund nit alhie, dieser unser meinung anhengig sein wurden. *Deshalb protestiert er hiermit zum vierten Male, daß er den Pommern keine Session zugestehe oder der Bewilligung durch die Stände zustimme, denn sie haben dazu keine Macht, besonders weil Erzherzog Ferdinand,* desshalben allererst gestern beschaid gegeben und eröffent [1]), dem nicht gelebt, sonder ungleich nachgegangen ist

Verner so wellen wir hiemit noch mer protestiern, ob dises gegenwurtigen und izo ausgeenden reichstags halben etwas verpliben, das kai^r^ M^t^ und dem heiligen Röm. reich an irer hoheit und wolfart entgegen sein und zu nachtail komen und raichen wurde, das uns dasselbig alles und jedes nichts berurn soll, noch unser person des ursach seien oder geben, sonder genzlichen und gar entschuldiget haben; und daneben gebetten und begert haben, das die stende des heiligen reichs soliche protestation in gedechtnis behalten und in das prothocol durch den prothonotarien einzuschreiben befelh geben lassen wellen [2]).

144. *Entgegnung von Statthalter und Orator auf die Vorschläge der Stände vom 15. April* [3]): *Münze, Monopolien; Verwahrung der Siegel; Türkenhilfe; Wertheim, Rosenhofer; Tertien; Sinsheim; neue Lehre. — [1524 April 16 Nürnberg.]* *[1524 April 16]*

W aus Wien, Fasz. 4^c^ fol. 189-191, überschrieben: Des kaiserl. statthalters und orators antwurt auf die gestrigen der churfursten, fursten, stend *[O add.* und*]* derselben pottschaft ubergegeben artickel.

O koll. Wien, RTA 2/A. II. 9, korrig. Konz. mit gleicher Überschrift. Am Rande von and. Hd.: Darauf geantwurt den 16. aprillis anno etc. 24. A. Antwurt stathalters und orators auf CC.

Auch in Weimar, nr. 73^a^ fol. 272-274 mit dem Vermerk: Auf sambstag nach misericord. dom. *[April 16]* a. 24 hat der erzherzog, kai^r^ M^t^ statthalter, und orator dise schrift und antwurt den ... stenden des reichs gegeben; *ibid. nr. 74 vol. 1 (bezeichnet* HH; sa. n. misericord. dom.*), am Rande hat Feilitzsch zu einzelnen Artikeln die Beschlüsse der Stände auf obige Entgegnung vermerkt, diese Bemerkungen sind in den Anmerkungen gegeben.*

Erstlich belangend die wort: „churfursten, fursten und stenden an iren regalien und gerechtigkeiten der munz etc. unnachteilig“,

---

[1]) *S. o. S. 249 u. 171.*

[2]) *Dieser Absatz liegt dem Konz. als besonderer Zettel bei, in dem Wiener Exemplar steht er im Texte; er bezieht sich jedenfalls auf die Beschlüsse über das Regiment und ist vielleicht im Einverständnis mit Feilitzsch entstanden, in dessen Protestation (o. nr. 140) sich ein ähnlicher Passus findet.*

[3]) *S. die beiden Stücke v. 15. April o. nr. 119 u. nr. 142.*

wöllen fl. D^{t} und orator zuegeben, das dieselben wort in sollichem artikel beleiben, doch das si den andern vorgende artikel nit derogieren [1].

Von wegen der monopolien etc. nemen statthalter und orator die bewilligt [a]) bestimpt zeit also an; doch ist von unnöten, das der Kolnisch abschid in solchen artikel gezogen werd; dann der fur sich selbs in seinem wesen bestet. Darumb konnen noch mugen [b]) statthalter und orator solichen artikel in abschid zu setzen nit [c]) zuegeben [2].

Dann als ain artikel statthalter und orator ubergeben ist, wie churfursten, fursten und stend vermeinen, es hier zwuschen aufrichtung des regiments mit dem sigel gehalten werden soll [3]), darauf ist [d]) statthalters und orators antwurt, das si nit konnen oder mogen zuelassen, das mit dem sigel irem anzaigen nach gehalten werd; dann es dem artikel, der hievor im abschid begriffen [4]), darin statthalter mittler zeit zu handlen macht geben, ganz zuwider ist [e]). Solle nun solichem artikel gelebt, so ist leichtlich abzenemen, das mittler zeit in furfallenden sachen alle brief in kai^{r} M^{t} namen und under irem sigel, wie die ordnung des regiments in sich haltet, gefertigt werden muessen. Dieweil aber [f]) ain kurze zeit zwuschen hie und phingsten ist, auch der kaiserlich statthalter und orator nie der mainung gewest sein, dem churfursten und erzcanzler zu Meinz ichts an seiner chfl Gn. und derselben stift Meinz hergebrachten gerechtigkeit zu benemen oder sollichs zu gestatten, so ist bemelts [g]) statthalters und orators mainung, das sollicher artikel kainswegs in abschid gestelt, sonder bemelte sigel ainer sondern person, die von bemelts [h]) Meinz wegen an fl. D^{t} hoff sei [i]), ubergeben werd, damit, wo sich zwuschen obgemelter zeit ichts zuetrueg, das [k]) zu erhaltung fridens und rechtens gehandlet werden

a) *O add.* und. — b) mugen *in O korr. aus* wollen. — c) *O om.* nit *und setzt* zugeben *hinter* statthalter und orator. — d) *O add.* des. — e) darin statthalter . . . zuwider ist *in O korr. aus* ist, und in sich haltet, wo zwischen hie und aufrichtung des reichsregiments sachen furfielen, das der stathalter soll und mug in allen dingen, als ob die regimentspersonen gar bei einander weren, zum geschicklichisten etc. handlen. — f) *O add.* gar. — g) *So O; W* bemelter. — h) *O add.* von. — i) *In O folgt getilgt:* und ainen schlussel darzue hab, fl. D^{t} als stathalter. — k) in namen kai^{r} M^{t} mit gebot, verbot oder in ander weg *in O getilgt.*

1) *Hierzu bemerkt Feilitzsch in dem angeführten Weimarer Exempl.:* Di stende haben beschlossen, auf vorigen irem anbringen an eintrag zu besten.

2) *Die Stände beschlossen darauf (Randbemerkung von Feilitzsch):* Auf den artickeln wollen di stende, das der artickel in der Kolnischen ordnung geseczt bestend bleiben sol.

3) *S. o. S. 580 Anm. 8.*

4) *S. den Abschied § 3.*

muest, das sigel bei der hand sei, dann on sollichs zu handlen will sich kainswegs geburen [1]).

Der [a]) Turkischen eilenden auch beharrlichen hilf halben haben statthalter und orator jetz kurzlich desshalben ir bedenken und ursachen anzeigt, dabei si nochmals bleiben. Damit aber kunftiglich kai[r] M[t] als dem haupt der Cristenheit, derselben statthalter und orator kain lässigkeit zuegemessen werden mög, haben ir kai. M[t] zuvor den ganzen Romzug auf die Turkenhilf gewendt, auch jetz auf vorig verwilligen churfursten, fursten und stend durch statthalter und orator in augenscheinlicher not ervordert und begert worden, darzue fl. D[t] sambt allen iren landen und leuten in alles, so von beharrlichen eilenden hilfen furgeschlagen, gewilligt hat. So bezeugen statthalter und orator, ob aus disem der stend beschluss gemeiner Christenheit Deutscher nation und dem heiligen reich etwas gefar, nachteil, verklainung und schaden, wie hievor gnugsam angezeigt, entstünd, das kai. M[t], ir fl. D[t], auch orator desshalben gegen gott, allen cristlichen nationen und meniglich entschuldigt sein wöllen, das an inen, wie obgemelt, kain mangel gewesen ist. Dieweil aber je die [b]) stend nit verrer irem anzeigen nach bewilligen können, muessen statthalter und orator mit angezeigter protestation sollichs auch also geschehen lassen, doch das mit allem ernst solh bewilligung [c]) eingebracht und der anstand von den anderthalb viertel, der nunmals ninder [d]) noch niemands anderm dann zu sollicher hilf gehört, voriger bewilligung nach auch eingemant und darzu gebraucht werd [2]).

Betreffend graff Jörgen von Werdthaims und Rosenhofer camerbottens schuld geben statthalter und orator zue, das si, wie ir vorig antwurt gewest ist [3]), bezahlt werden. Doch acht fl. D[t] well sich mit inen auf leidlich weg wol vergleichen [e])

Und damit der kais. camerrichter seinem ambt dest stattlicher [f]) auswarten und obligen mug, geben statthalter und orator zue, das ine

a) *Der Abschnitt über die Türkenhilfe fehlt in O, findet sich aber als besonderes Stück in RTA 2/A. V. 1 (Oa); unter dem vorigen Artikel in O am Rande:* A. — b) *Hs.* jede. — c) solh bewilligung *om. W. aus Oa ergänzt.* — d) *So Oa, W* minder. — e) doch acht . . . vergleichen *in O von and. Hand nachgetragen.* — f) *So O; W* destatliber.

[1]) Auf dissen artickel besten di stende, das das sigel in der Mainzischen kanzlei verwart werd. *(Randbemerkung von Feilitzsch).*

[2]) *Zu diesem Artikel bemerkt Feilitzsch:* Disser artickel stet auch in weiterm bedenken, sofern als frid und recht im reich erhalten etc. *Nach Hugs Angabe (o. S. 251) wiederholte der Statthalter auch seine Antwort v. 14. April über die beharrliche Türkenhilfe (o. nr. 98).*

[3]) *S. o. S. 581.*

sein sold der stend beschluss nach mit funfhundert gulden des jars gebessert werd.

Dann als sich etlich geistlich des reichs fursten des dritten phenings gegen fl. D[t] beschweren, ist ir fl. D[t] antwurt: die bäbstlich H[t] hab us irem gewalt irer [a]) fl. D[t] von sondern gnaden den dritten phening auf aller geistlicheit in iren furstenthumben und landen gesessen einziehen zu lassen bewilligt. Und dieweil dieselben geistlichen irer babstlichen H[t] als ihrem obristen haubt in sollichem nichts einzureden haben, zudem das irer fl. D[t] solhe begnadung [1]) zu widerstand des Turken, damit ir fl. D[t] iren landen und leuten, die nahend an [b]) Turken grenitzen und inen teglich durch brand, nam, raub, todtschlag, wegfueren der leut und in ander weg uncristlichen schaden zuegefuegt werden [c]), desstattlicher hilf und rettung thun mug, allain uf die geistlichen [d]), so in obgemelten iren furstenthumben und [e]) landen wonhaft sein, gegeben ist [f]), so wöllen sich fl. D[t] versehen, churfursten, fursten und stend werden ir fl. D[t] bei obgemelter gnad bleiben lassen und sich der sachen, die, wie obgemelt, allain ir fl. D[t] erblanden betrifft [g]), verrer nit annemen; dann ir fl. D[t] wölle sich in einbringung solhes dritten phenings dermassen beweisen, das sich niemands unbillicher weifs zu beschweren hab.

Anshelmen von Sensheim sachen halben wöllen der kais. statthalter fur sich selbs dem camerrichter und beisitzer bevelich thun [h]).

Dann die neu leer antreffend haben kais. statthalter und orator hievor allweg angezeigt, das die sonder verwilligung des babstlichen legaten in sollichen artikel nit beschliessen können. Ob nun die stend mit gedachtem legaten darauf gehandlet und beschlossen hetten, mochten si stattbalter• und orator anzeigen, darnach si auch geburlich antwurten wöllen; wo nit, können si on das nochmals kain entlich antwurt geben [i]).

a) *O* der. — b) *O* am; am T. grenizen *in O korr. aus* an im gelegen sein. — c) und inen teglich ... zuegefugt wirdet *in O korr. aus* und teglich mit prand, nam, todslag, wegfueren der leut und in ander weg uncristenlich handlen. — d) geistlichen *in O nachgetragen.* — e) *So O; W om.* und — f) *In O folgt getilgt:* das auch itzo durch churfursten, fursten und stende auf vorige bewilligung zu widerstand des Turkens und hilf der Hungern gar von einer geringe[n] slechte[n] hilf gehandelt wirdet. — g) die wie obgemelt ... betrifft *in O von and. Hd. am Rande nachgetragen.* — h) *In O ist getilgt:* darin zu handeln. *Am Rande in O von and. Hd.:* Ubergeben den 16. aprillis. — i) *Dieser letzte Absatz ist in O auf besonderem Blatte (mit Verweisungszeichen) nachgetragen*

[1]) *Bis hier stimmt der Absatz fast ganz wörtlich überein mit der zum 14. April erwähnten Aufzeichnung aus RTA 2/A VII 13 (s. o. S. 580 Anm. 3), das folgende* zu widerstand ... und rettung thun mug *fehlt dann, während der Schluß von* allein auf die *wieder fast wörtlich gleich lautet.*

145. *Die Grafen Bernhard von Solms und Georg von Wertheim protestieren im Namen des Grafen wegen der Anschläge und der Luthersache gegen den Abschied. — [1524 April 17 [1]) Nürnberg.]* *[1524 April 17]*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 244 f. Am Rande v. and. Hd.: Der graven protestation widder den abschid.

H koll. Hagenau, AA 241.

Auch in Frankfurt, RTA 39 fol. 340; Weimar, nr. 73 vol. 3 u. nr. 73a fol. 351; Wertheim, Reichstags Sachen nr. 27; Nördlingen, RTA Fasz. 29 (Praes. Nurnberg am sontag jubilate *[April 17]* anno etc. 1524). *Gedruckt b. Buder, Nützl. Sammlung S. 29 f. und daraus bei Walch XV 2697 f.*

Die Fassung von H, mit der die meisten Hss. und im wesentlichen auch die Drucke übereinstimmen, weicht formell von W etwas ab; doch bietet W wohl den offiziellen Text.

(Anrede.) E. [a]) fl. D[t], chfl., fl. Gn. und andere stend des heiligen reichs haben [b]) zu underhaltung regiments und camergerichts zwei jar die nechsten komend gewilligt, auch von wegen des mandats, so zu Wormbs ausgangen, Martin Luthers (als man nennet) und anderer dergleichen schriften, bucher und lere betreffend gehandelt, und dieweil dan auf jungstem gehalten reichstag beschlossen, ehe man weiter anschlege bewilliget, die zuvor derhalb, die sich ubermessiger belegung beschweren, pilliche vergleichung gemacht werden soll, aber noch nit geschehen: dieweil aber obgemelter lere halb zu disem reichstag nichts ausgeschriben ist, daruf wir von unsern frunden, die uns alher verordent, bevelh hetten entphahen kunnen, haben wir uns von wegen der graven und hern, derhalben wir alher auf disen reichstag abgefertigt, uns lauter und unverdunkelt vernemen lassen, das wir von wegen unserer frunden in sollichs oder anders im ausschreiben nit bestimpt zu bewilligen [nit] macht haben [c]); weren aber gutter hoffnung, so gedachte [d]) unsere frunde in iren beswerden [e]) nach vermög obangezeigts abschids abwendung und pillich einsehung beschehen, sie wurden sich in dem [f]), das durch alle andere stende bewilligt [g]), unverweifslich und demselben gemefs halten [h]). So vermerken wir aber, das sollichs unangesehen in dem abschid des jetzigen reichstag gesetzt werden will, als hetten wir

a) *H beginnt:* Zu vergangen tagen als E. — b) *H om.* haben. — c) *Statt:* des mandats so zu Wormbs ausgangen Martin Luthers ... macht haben *heißt es in H:* der mandaten, so widder Martin Luther und desselbigen lere ausgeen sollen, gehandelt, haben wir zwene von wegen der graven und heren, derhalben wir alher uf disen richstag abgefertiget, uns lauter und unverdunkelt vernemen lassen, das wir von wegen unser frunden, daruf und dermafs nit abgefertigt, das ouch sollichs dem jungsten abscheid uf nechstgehalten reichstag hie zu Nurenberg nit gemefs, sonder zuentgegen und defshalben wir darein nit willigen kunden noch mogen. Sint — d) *H om.* gedachte. — e) *H add.* wie pillich und. — f) *H* darin. — g) *H add.* ganz: *om.* das durch alle andere stende bewilligt — h) *H add.* etc.

[1]) *Für die Datierung s. Ribisen o. S. 173 f. u. Hug o. S. 252.*

darein gewilligt. Darumb wir von wegen unserer vettern, sweger und frund verursacht, uns vor E. fl. D[t] und den keiserl. orator, churfursten, fursten und andern stenden zu protestiern und bezeugen, das wir in disen abscheid nit willigen mögen [a]) noch gewilligt haben wollen. Protestiern und bezeugen uns [b]) hiemit offentlich, jetz als dann und dann als jetzt, das wir darein in kein weg nit gehellen, auch deshalben mit nichten in einichen [c]) ungehorsam gegen kei[r] M[t], E. fl. D[t] noch [d]) jemants andern gefallen oder geacht wollen sein, mit undertheniger bith [e]) uns das nit anders dann [f]) aus [g]) unser merklichen notturft gnediglich und fruntlich zu [h]) bedenken. Das wollen wir uns genzlich versehen und sollichs underthenig und fruntlich verdienen [1]).

[1524 April 17] **146.** *Die Botschaft von Jülich-Cleve legt im Namen Hz. Johanns Beschwerde ein gegen die ungerechte Veranlagung: der Herzog muß zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht 1000 Gl.* [2]) *beitragen, während kein Kurfürst höher als 600 Gl. veranlagt ist; für die Türkenhilfe hat er 2430 Gl. zu zahlen, obwohl 1200 und etliche Gl.* [3]) *der höchste Betrag für einen Kurfürsten sind. Die Vorfahren des Herzogs haben ferner in dem Kriege mit Geldern große Verluste erlitten, so daß seinem Vater von Kaiser Maximilian alle Reichssteuern erlassen worden sind; und die feindliche Haltung Gelderns nötigt ihn auch jetzt noch zu kostspieligen Befestigungen. Die Stände werden deshalb ersucht, den Anschlag des Herzogs zu ermäßigen und den von ihm abhängigen Grafen von Manderscheid, sowie den Städten Soest, Düren, Niederwesel*

a) *H* gewilligen; *om.* mögen. — b) *H add.* des. — c) *H om.* einichen. — d) *H* ouch. — e) *H* underthenigen bitten. — f) *So H; W* des. — g) *H om.* aus. — h) *H om.* zu.

[1]) *Über die Stellung des Kf. von der Pfalz zum Abschied gibt der nachfolgende Zettel (München, K. bl. 104/4 fol. 242) einige Auskunft:* Nota. Mein gn[ster] her hat der Durkenhilf allwegen in der handlung beschwerd gedragen, auch des in retten anregung thun lassen; dwil aber sunst das mererteil furgedrungen, hett es sein gnade nit wenden mugen. Aber doch des und anders wegen nit anders dan mit der protestation, das alle stende sigeln, den abscheit versigelt Verner so haben prelaten, graven und stett der Luterischen lere halben, wie man die nent, nit willigen wollen, weiter dan das mandat hievor verschinen reichstags inhalt und haben des, auch der Durkenhilf wegen den abscheit nit versigelt. Nota: der erzherzog hat die chur- und fursten vertrost, der geurlaubten regimentsperson kein mehe widder in die neu besetzung ine zu lassen, darumb es im abscheit herus gelassen, derselben person und zufurderst irer hern zu verschonen etc., wie bi den richsacten bevolhen zu zeichen.

[2]) *Es waren aber Berg und Mark darin eingeschlossen.*

[3]) *Die genauen Zahlen des Anschlags vom Frühjahr 1522 sind 2430 Gl. für Jülich, Cleve, Berg und Mark und 1246 Gl. für einen Kurfürsten.*

und Duisburg ihre Anschläge ganz zu erlassen. Sollten die Stände darauf nicht eingehen, so erklärt die Botschaft, daß sie den Anschlag nicht bewilligen kann, namentlich auch, daß sie keinen Befehl hat, einem weiteren Anschlag der eilenden Türkenhilfe zuzustimmen, sondern alles an ihren Herrn bringen will. Sie bitten die Stände, ihre Protestation in der Reichskanzlei registrieren zu lassen und sie dem künftigen Regiment zuzuschicken. — [1524 April 17 [1]) Nürnberg.]

Aus Wien, Fasz. 4c fol. 235-237, mit der Überschrift von and. Hd.: Gulch, Cleve protestation uf den abschid.

147. *Dietrich Graf zu Manderscheid und Blankenheim und Hieronymus Ainkhurn [a]) erklären als Gesandte des Kf. von Köln, daß sie nur für die beharrliche Türkenhilfe Vollmacht haben und ihren Herrn daher nicht für die eilende Hilfe verpflichten können. Sie wollen ihm aber Mitteilung davon machen, er wird sich darin wie ein löblicher Kurfürst verhalten. Sie bitten, diese ihre Protestation beim Abschiede registrieren zu lassen. — [1524 April [2]) Nürnberg.]* *[1524 April]*

Aus Wien, Fasz. 4c fol. 243, in verso: Coln protestation.

148. *Protestation der Stände des Bundes zu Schwaben, daß sie in das Fortbestehen des Regiments und Kammergerichts nur insoweit willigen können, als dies ihrer Bundeseinung unschädlich ist. — [1524 April [3]) Nürnberg.]* *[1524 April]*

W aus Wien, RTA 2/A. VI. 2. Protestacion des bunds zu Schwaben.

B koll. Würzburg, Bundsbuch I, Standbuch 14, 303 fol. 141. Gleichzeitiger Druck mit der Überschrift: Protestation, so auf jungstgehaltnem reichstag zu Nurmberg anno etc 24 von den stenden des bunds zu Swaben, nachdem als ferner ain kaiserlich regiment und camergericht von gemainen reichsstenden mit zu erhalten bewilligt und zugelassen, desselben regiments auch camergerichts halben beschehen ist.

Auch in Wien, Fasz. 4c fol. 273; Weimar nr. 73 vol. 3. Gedr. b. Harpprecht IV, 2, 195.

Auf keir Mt ernstlich begern, bevelh und gescheft und sonderlichen zu handhabung irer Mt aufgerichten landfridens haben sich [b]) churfursten, fursten, prelaten, graffen, frei, ritter und knecht, dergleichen frei- und

a) *Gestrichen folgt:* priester monich zu Collen im dhoim. — b) *B add.* etlich.

[1]) *Für das Datum s. o. S. 174.*

[2]) *Die obige Erklärung ist wohl auch erst um Mitte April erfolgt, als der Abschied fertig gestellt war und eine Reihe von Ständen den Vermerk ihres Protestes beim Abschiede verlangten.*

[3]) *Die Protestation ist wohl erst gegen Ende des Reichstags bei Beratung des Abschieds, also um Mitte April erfolgt.*

reichsstet zu und in irer Mt bund im land zu Schwaben verbunden und begeben, welhen pund und ainigung ir Mt in allen artickeln und puncten confirmirt und daneben geboten hat, die pundsstend an irer ainigung unbetruebt und unvorhindert bleiben zu lassen, des sich dann gemeine bundsstend bei menniglich versehen. Dieweil aber ir ainigung von keir Mt bevolhen, aufgericht und bestat, auch durch sie, die pundsstende, zugesagt, gelobt, besigelt und geschworn ist, deshalb inen nit geburn noch zusteen wil, in ainich wege davon zu weichen oder sich derselben zugegen zu bewilligen noch einzulassen: demnach konnen ir chfl. und fl. Gn. und gemeine stende im [a]) regiment und cammergericht nit anders bewilligen, dann soverr sie bei irer confirmirten einigung gelassen und dowider nit beschwert werden, wolten [b]) auch solich ir ainigung zu [c]) bewilligung cammergerichts und regiments vorbehalten, und piten churfursten, fursten und gemeine reichsstende wollen diese anzaig im pesten versteen, der indechtig sein und bei der canzlei registrirn zu lassen verfugen.

1524 April 18

149. *Abschied des dritten Nürnberger Reichstags: Einleitung. I. Regiment und Kammergericht, Anschläge (§ 1-23). II. Exekution (§ 24). III. Münze (§ 25. 26). IV. Monopolien (§ 27). V. Neue Lehre (§ 28. 29). VI. Türkensache (§ 30-34). Vorgehen gegen die säumigen Zahler der früheren Anschläge (§ 35). Schluß, Ständeliste (§ 36. 37). — 1524 April 18 Nürnberg.*

W aus Wien, Fasz. 4c fol. 276-294 mit einzelnen Korrekturen und Marginalien (sie geben nur den Inhalt an und sind daher nicht berücksichtigt).
C koll. Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 438-459.
N koll. Nürnberg, RTA 11 fol. 627-648 mit Korrekturen, von zwei Händen geschrieben.
Auch in Würzburg, RTA 10 fol. 391-408; Straßburg Bez. Arch. RTA 1524 fol. 137-154; Frankfurt, RTA 39 fol. 388 ff.; München, K. schw. 156/8 fol. 11-28, ibid. 156/9 fol. 351 ff.; ibid. 156/10 fol. 379-397; ibid. K. bl. 270/3 fol. 307-328 u. 367-383, ibid. 104/4 D fol. 223-243; Bamberg, RTA 10a fol. 312-338 (schließt mit § 36); Colmar, AA 1524 (schließt mit § 35); Düsseldorf, Cleve-Mark Reichssachen 78 fol. 1-20; Königsberg, fol. 533-555; Schwerin, RTA Ser. Schwerin; Wien, Reichssachen in gen. I; Weimar, nr. 73a fol. 293-312 u. nr. 73 vol. 2 (beide ohne Dat., aber mit Besiegelungsvermerk und der Bemerkung: Abschid anno etc. im 24 mitwochs 20. aprilis, *hier folgt auch das Mandat); Goslar St. Arch.; Speier, Akten des Nbg. Rtgs.; Schlettstadt, II Dietes de 1500-1567. Die letzte Hälfte des Abschieds (von § 23 an) in Frankfurt fol. 276-384 u. Dresden Loc. 10505 Türkensteuer I. — Gedruckt: Neue Sammlung II 252-261, Lünig, Reichsarchiv II 445-454 und daraus Walch XV 2674-2696.*

a) *B* in — b) *B* wollen. — c) *B* in.

Für die Einleitung und § 1-23 s. o. nr. 82.

S koll. Straßburg, Bfl. Str. RTA fol. 99-102.
Na koll. Nürnberg, RTA 11 fol. 650-657.
B koll. Bamberg, Bamb. RTA 13 fol. 413-423.
M koll. Meiningen, fol. 241-250.

Für § 24-29 s. o. nr. 117.

U koll. Wien, Fasz. 4c fol. 158-163.
Ua koll. ibid. fol. 167-171.
Ub koll. ibid. RTA 2/A. II. 3.

Wir Karl der funft [a]) etc., bekennen offentlich mit diesem brief [b]) und thuen kund allermeniclich: Nachdem auf unserm nechsten zu Nuremberg gehalten reichstag durch den durchleuchtigen fursten don [c]) Ferdinanden, infanten zu Hispanien, erzherzogen zu Österreich, herzogen zu Burgundi [d]) etc., unsern freuntlichen lieben brueder und stathalter im heiligen Romischen reich, auch churfursten, fursten, prelaten, graven und stende desselbigen in tapferer anzale von etlichen wichtigen des heiligen Romischen reichs [e]) obligenden und sachen gehandelt und geratslagt und sich ains tails derselben irer furgenomen und gehandelten puncten und artickel, als nemblich unterhaltung fridens [f]) und rechtens mit aufrichtung aines gemainen zols im heiligen reich bis auf unser bewilligung beslossen; ains tails derselbigen, als die execution im heiligen reich aufzurichten, item ains anslags zu ainer bestendigen, beharrlichen hilf gegen dem veind des cristlichen namens, dem Turken, zu verainen etc., in weither bedacht und hinder sich an ire landschaft und unterthanen zu bringen zeit genommen, deshalb si sich dann ains andern tags auf sand Margrethentag nechstverruckt vereinigt und verglichen, also das wir auf demselben tag zufordrist unsere botschaft schicken und haben solten, auf den obberurten puncten der unterhaltung fridens und rechtens unsern willn und gemuet zu eroffen und desselben und anderer artickel halb mitsambt unserer churfursten, fursten, prelaten, graven und stend reten, die si alsdann zu Nuremberg gewislich mit volligem gwalt auch haben solten, entlich zu besliessen, alles inhalt desselben reichstags genomen abschieds; und aber unsere botschaft uf obgemelten sand Margrethentag merclicher verhindrung halben zu Nurmberg nit hat ankomen mögen, auch der minder tail von den rethen der churfursten, fursten, prelaten, graven und stenden der zeit erschinen seind, also das der obangezeigten punkten halber nichts entlichs oder frucht-

a) *So sonst; W om.* der funft *Im Druck (Neue Sammlung) folgt der große Titel.* — b) *So CN; WSBMNa om.* mit diesem brief *(fehlt auch Neue Sammlung); in einigen Hss. ist es nachgetragen.* — c) *S* hern*; B korr.* hern *in* don. — d) *SNa om.* herz. zu Burg.*; in MB am Rande.* — e) *So sonst; W* reiche. — f) *So sonst; WN* frid.

barlichs hat gehandelt oder beslossen werden mugen, darumb [a]) gedachter unser brueder und stathalter aus dringenden beweglichen ursachen, auch des heiligen reichs merclichen nutz und notdurft widerumb ainen gemeinen reichstag in unserm namen zu entlicher volziehung und besliessung der obangezaigten punkten und artickel, auch ander des heiligen reichs notdurft gen Nuremberg ausgeschriben, auf welhem tag abermals ain grosse [b]) anzalle von churfursten, fursten, prelaten, graven und stenden in aigner person, auch ire volmechtige gwalthabende botschaft gehorsamlich erschinen. Darzue wir dann den edeln unsern und des reichs lieben getreuen Johannen Hannart, burggraven zu Lombeck, ritter sand Jacobsorden [c]), unsern rate [d]), obersten secretarien und diser zeit orator im heiligen reiche [e]), mit volligem gwalt und instruction auch verordent haben, sambt obgedachtem unserm brueder und stathalter, auch unsern und des heiligen reichs churfursten, fursten und stenden und derselben botschaften von den vilgedachten artickeln, darzue andern des heiligen reichs diser zeit beswerlichen obligenden notdurften zu handeln, zu ratslagen und entlich zu sliessen [f]), wie si dann alle samentlich mit sonderm hohem vleis solhe ungeorterte und unbeslossene puncten und artickeln nochmals fur sich genomen, daruber mit zeitigem rate gesessen, geratslagt und beslossen, wie hernach volgt.

[*I. Regiment und Kammergericht. 1.*] Und erstlich, nachdem uns aus vil beweglichen ursachen und ansuechen nit fur guet oder fruchtber angesehen hat [g]), das wir den furgenomen gemainen reichszol zu unterhaltung fridens und rechtens difsmal aufrichten lassen sollen [h]), so haben wir durch obgedachten unsern gesandten orator an churfursten, fursten, prelaten, graven und stenden genediclich begeren lassen, andere mittel und wege zu unterhaltung regiments und camergerichts [i]) zu suechen und zu bedenken. Dieweil si aber nach vil gehabtem vleis difsmal dhainen zimblichen, fuglichen oder leidlichen wege finden mögen, so haben sich gedachte unser stathalter und orator auf unser inen gegeben gewalt und bevelh mit unsern und des heiligen reichs churfursten, fursten und stenden nachvolgender unterhaltung regiments und camer-

a) *So C; W und die anderen Hss. (auch der Druck: Neue Sammlung)* davon *statt* darumb. — b) *So sonst; W* grossen. — c) *S om.* ritter s. Jacobsorden; *in MNaB am Rande.* — d) *SM add.* und, *in B durchstrichen.* — e) *S om.* und dieser ... reiche, *in MB am Rande.* — f) *CB* beschliessen — g) *So CN; W* het. — h) *Statt dieses Einganges haben SNaMB* Und erstlich, nachdem wir aus hochbetrachten, dapfern und beweglichen ursachen den furgenomen gemeinen reichszoll zu underhalten [*MB* underhaltung] frid und rechtens bei uns manigfaltiglich beschwerlich ermessen, denen auch dermass [1]) ufzurichten nit nutz oder bequemlich geachtet. *In BM die spätere Fassung am Rande.* — i) *W* camergerichs.

[1]) *Ribisen bemerkt dazu in S am Rande:* Ist nachmals herzugesetzt „diser zeit“. *Dieser Zusatz findet sich auch in Wien, RTA 2/A. I. 6, vgl. auch o. S. 420.*

gerichts zwai jar lang die nechsten fruntlich und guetwillig verglichen und verainigt: nemblich das churfursten, fursten und stende uns zu fruntlichem und unterthenigem [a]) gefallen die unterhaltung unsers regiments und camergerichts im heiligen reiche durchaus zum halben tail die obgedachten zwai jar aus und wir als Romischer kaiser den andern halben tail regiments und kamergerichts, darein unsere heuser Österreich und Burgundi mit irer geburlichen auflegung gerechent werden [b]), unterhalten und verlegen [c]) sollen und wellen; und sol das erst jar auf phingsten schiristkunftig angeen und die erlegung des jetzigen anslags von uns und den stenden desselben ersten jars zu zwaien zilen, nemblich in den zwaien Frankfurter messen. Und sol das erst zill solher bezallung in nechstkunftiger Frankfurter herbstmess beschehen und hinter burgermaister und rate der stet Augspurg, Frankfurt, Nuremberg oder Esslingen [d]) unverzogenlich und unwidersetzlich erlegt und bezallt, welhes auch alles furter dem einnember gelifert und uberantwort werden, der dann [e]) furter jedes der zwaier jar solhes seins innemens, auch ausgebens von disen anslegen und anderm stathaltern, churfursten und stenden des reichs oder wem si das bevelhen werden, uf ir ervordern ain gruntlich und lauter clare rechnung thuen sol [f]).

[2] Zum andern, so haben gedachte unser stathalter mit wissen vorgemelts unsers orators und gemainen stenden des reichs nach [g]) vermöge unser regimentsordnung auf unserm ersten gehalten reichstag zu Wormbs aufgericht dieselbige unsere regiment und camergericht aus beweglichen ursachen von Nuremberg geen Eſslingen verruckt und verendert und darauf den verwaltern baider [h]) regiments- und camergerichts canzleien bevolhen, sich zum furderlichisten mit den canzleiacten und handlungen sambt denselben [i]) zuegehörigen personen gein Eſslingen obgemelt zu fuegen, also das si vor dem heiligen phingstag schirist gewislich alda zu Eſslingen seien. Und dieweil zu verendrung solher malstat im wegraisen und mit zuerichtung der herbergen und ander sachen zum regiment dinstlich ain guete zeit verscheinen wirdet, so [k]) haben unsere stathalter und orator alle des regiments und camergerichts [1]) sachen,

a) *B* underthenigem und fruntlichem. — b) darein unsere ... werden *om. S, in NaBM am Rande nachgetragen.* — c) *SNB* underlegen. — d) *Statt* in den zwaien ... Eſslingen *hat S:* uf n und n; *BMNa:* auf n und n tag burgermeister und rat zu N oder N; *hier die obige Fassung des Textes am Rande.* — e) *S om. (wohl nur ein Versehen)* furter dem .. dann. — f) *SNa om.* sol; *in B ist* sollen *nachgetragen und* zu *vor* thun *gestrichen.* — g) *Statt* mit wissen ... nach *hat S und ursprünglich NaBM* und orator sampt churfursten, fursten und stenden *(in BM die Fassung des Textes am Rande, teilweise auch in Na).* — h) *S add.* underhaltung; *ist auch sonst gelegentlich durchstrichen.* — i) *So sonst; W* derselben. — k) *S om.* dieweil zu ... wirdet, so; *in NaMB ist es nachgetragen.*

[1]) *Ribisen bemerkt hierzu in S am Rande:* Doch ist hiebei beschlossen, das sie

Mai 17 hendel und gescheft bis auf dinstag nach dem heiligen phingstag obgemelt gein Eſslingen suspendirt und deshalb den jetzigen regimentspersonen genediclich anheim zu ziehen [a]) erlaubt [b]).

[3] Doch ob sich [c]) zwischen phingsten schirist und dato diſs abschieds oder der zeit, ehe das regiment inhalt obgeschribner ordnung und vergleichung gesetzt, in disen swinden leufen und emporungen ime heiligen reich ainich swerlich emporung entsteen oder etwas tapfere sachen furfallen wurden, sol und mag unser stathalter ainen von churfursten, zwen, drei oder mer von den zwelf fursten, die seiner lieb dann jeder zeit am nechsten gesessen sein, zu sich an gelegne ort oder platz [d]) erfordern und beschreiben, doch das solhs über Augspurg oder unter Köln nit beschehe [e]), die auch also bei seiner lieb erscheinen oder, wo sie des eehaftiger ursachen halben verhindert wurden, nichtsdestminder seiner liebe ainen treffenlichen rate zuschicken und sambt denselbigen [f]) von solhen furgefallen puncten zum pesten helfen ratslagen. Wurden aber die sachen grosse eil erfordern oder [g]) sonst also geringschetzig oder [h]) doch notdurftig sein, das die erfordrung und ankunft der fursten nit erwarten möchten und dieselben fursten also auf erfordrung berurts unsers stathalters nit komen oder ire rät schicken [i]), noch auch dieselben [k]) die fursten derhalben zu bemuehen von unnoten sein wurde, sol und mag unser stathalter alsdann [l]) fur sich selbs, als ob die regimentspersonen gar beieinander weren [m]), zum geschicklichisten und pesten vermoge unser regimentsordnung und dieſs abschieds [n]) darin handeln [o]).

[4] Dergleichen haben sich vilgedachte unser stathalter und orator sambt unser und des reichs churfursten, fursten und stenden ainmueticlich verglichen, das die vilgedachte unsere regimentsordnung, wie die [p]) anfenclich zu Wormbs mit zeitigem tapferm rate aller churfursten, fursten und stende des reichs der zeit daselbst versamelt aufgericht, in

a) *S om.* zu ziehen; *in M ist es am Rande nachgetragen.* — b) *SNa add.* mit angehengter beger, wo sie widerumb ervordert, sich gutwilliglich zu erzeigen und finden [zu] lassen; *dies ist in MB durchstrichen.* — c) *SNa* Ob sich auch; *in B geändert.* — d) *S om.* an gelegne ort oder platz; *in MB am Rande.* — e) *SNa om.* doch das solhs ... beschehe: *in MB nachgetragen.* — f) *S* demselben. — g) *SNa add.* aber, *in B durchstrichen.* — h) *CS* und *st.* oder. — i) *SNa om.* und dieselben ... schicken; *in B nachgetragen.* — k) *SNa* oder aber *st.* noch auch dies.; *in BM korr.* — l) *CN* alsdann unser stathalter. — m) *SNa om.* als ob ... weren; *in MB nachgetragen. In WN ist* in allen dingen *hinter* selbs *getilgt* [1]). — n) *SNa om.* und dieſs abschieds; *in B anscheinend nachgetragen.* — o) *Dieser ganze § 3 steht in SNaMB erst hinter § 10; in MB wird er durch Verweisungszeichen hierher gesetzt.* — p) *SMB om.* die.

die gefassten urthel ausserhalb der parthien, die sich vor den stenden beclagt, hievor eroffenen sollen.

[1]) *Den Zusatz hatte der Statth. gemacht, er wurde von den Ständen am 5. April wieder gestrichen, s. o. S. 161.*

allen und jeden iren punkten [a]), artigkeln, inhaltungen und mainungen, wie die im buchstaben stet, creftig sein und beleiben und inhalt derselben gehandelt werden sol, ausgeschaiden in nachvolgenden artickeln [b]):

[5] Und zum furdersten so sol nach vermoge derselbigen ordnung im heiligen reiche von churfursten, fursten und andern die zalle der zwoundzwainzig personen neben unserm stathalter am regiment beleiben, also das alle zeit der merer theil und aufs wenigist vierzehen person des rats bei obgemelten stathalter seien; und darauf sollen churfursten, fursten, kreifs und stende ire räthe zum regiment gehorig [c]) auf nechst phingstdinstag on lengern verzug gewislichen zu Efslingen haben; also *Mai 17* das dieselben verordenten rete auf den nechstvolgenden mitwochen oder aufs lengst dornstag samentlich oder der merer tail, wie obgemelt, unser und des heiligen reichs obligenden und sachen fur handen nemen, daruber zum treulichisten ratslagen und handlen [d]) inhalt der regimentsordnung und dises abschids [e]). Und zum furdersten, dieweil die unterhaltung regiments und camergerichts nit lenger dann zwai jar lang bewilligt, mitler zeit auf ander mittel und fuglich wege zu gedenken, wie hinfurter nach ausgang solher zwaier jar on sonder beswerde der stende die unterhaltung beschehen muge [f]).

[6] Und nachdem den sechs kurfursten und zwolf geordenten fursten und prelaten am regiment in aigner person zu sitzen aus beweglichen ursachen und andern iren trefflichen gescheften und sonderlich in disen geswinden leufen beswerlich ist, haben sich unser [g]) stathalter und orator, auch churfursten, fursten und stende verainigt, so ain churfurst, furst oder prelat [1]), den die ordnung des regiments zu sitzen betrifft, in aigner person nit erscheinen möcht, das alsdann derselbig churfurst, furst oder prelat an seiner stat ainen treffenlichen rate mit volmechtigem gwalt schicken moge [h]), welher auch anfangs seins viertels jar bis zu ende

a) *S add.* und. — b) *Mehrfach (MNaN)* punkten *st.* artickeln. — c) *SNa add.* ausserhalb der jetzo uf diesem reichstag beclagten regimentspersonen*; dies in MB gestrichen.* — d) *S om.* und handlen*; in B nachgetragen.* — e) *S* diss regimentsordnung *st.* der reg. u. d. absch.*; CN* derselben *st.* dises, *in W* dieselben *[in B nachgetr.] korr. in* dises. — f) Und zum fardersten . . . muge *om. SNa; in MB nachgetragen.* — g) *So sonst; W* unsere. — h) *Na* mag.

[1]) *S. dazu o. S. 403 Anm. o. — Gerwig von Weingarten teilte am 28. Juni* (vigilia Petri und Pauli a. 24, *Konz. Stuttgart, Weingartner Briefbuch VIII fol. 127-129) dem Propst von Bertholdgaden mit, daß es seinen Bemühungen auf dem Reichstage gelungen sei, zu erwirken, daß sich auch die vier Prälaten, die am Regiment zu sitzen haben, vertreten lassen könnten. Die anderen drei haben dazu Christoph Blarer (Gerwigs Bruder) als Vertreter bestellt; der Propst, der nächstes Vierteljahr an der Reihe ist, wird ebenfalls gebeten, ihn als Vertreter anzunehmen. — Am 20. Mai und am 31. Okt. entband der Rat von Konstanz deshalb Blarer seiner Verpflichtungen gegen ihn (Konstanz, Missiven 1521/26).*

desselben im regiment sitzen und wie andere regimentsrete phlicht thuen. Demselben sol auch [a]) halber sold, so dem churfursten oder fursten, von dem er geschickt, desselben [b]) viertel jars geburt hett, und der prelaten geschickten des [c]) viertel jars anderthalb hundert guldin gereicht und gegeben werden. Und damit das bemelt regiment statlich und ansehenlich, auch in gueter reputacion erhalten und bei meniclich desster mer aufsehens [d]), so haben sich unser stathalter, orator, churfursten, fursten und stende, damit ain jedes virteil jar ain churfurst, geistlicher oder weltlicher furst neben unserm stathalter an bemeltem unserm regiment sitze, nachvolgender mainung der session der churfursten [e]) und fursten verglichen: nemblich, daz das erst viertel jars, das auf den phingstdinstag, wie ob angezaigt, schirst angeen sol, persondlich sitzen an dem bemeltem regiment der erzbischove und churfurst von Koln, und der bischove von Strafsburg, auch herzog Hainrich von Meckelburg als vermelts von Koln mitfursten ir jeder ain tapfern [f]) rathe dohin schicken. [7] Item das ander viertail jars, das im abschied zu Wormbs das sechst genennt ist, darin marggraf Joachim churfurst, der bischoff von Augspurg und marggraf Philips von Baden mit ainander sitzen, sol der bemelt bischof von Augspurg in aigner person sitzen [g]) und der churfurst von Brandenburg und marggraf Philips von Baden obbemelter mafs ire rethe schicken. [8] Das dritt viertel jars, darinne der cardinal und erzbischove zu Mainz churfurst und der cardinal von Salzburg und herzog Fridrich phalzgrave, als zuegeordenten fursten, soll [h]) jetzo herzog Fridrich als der weltlich furst sitzen und Mainz und Salzburg ire taphere rät schicken. [9] Das vierd viertel jars, darin die ordnung phalzgraff Ludwigen churfursten, den bischove zu Bamberg und herzog Jorgen von Sachsen zu sitzen betrifft, sol phalzgraf Ludwig in aigner person sitzen und Bamberg und Sachsen ire rät schicken. [10] Das funft virtel jars, darin dem erzbischove zu Trier, bischove zu Wirzburg und herzog Wilhelm von Bairn zu sitzen geburt, sol der bemelt bischove von Wirzburg persondlich sitzen, und Trier und Bairn ire rät schicken. [11] Das sechst virtel jars, darin herzog Fridrich von Sachsen churfurst, der bischove von Speir und marggraf Casimir von [i]) Brandenburg sitzen, sol der bemelt bischoff von Speir in aigner person sitzen und Sachsen und Brandenburg ire rät schicken. [12] Das sibent viertel jars, darin der erzbischove von Koln, bischof von Strafsburg und herzog Hainrich von Meckelburg widerumb sitzen, sol in aigner person

a) *C add.* ein. — b) *CNa* dasselb. — c) *Na* das ain *st.* des; *in B korr.* — d) *SNaB* ansehens: *SBC add.* hab. — e) *W* churfurst. — f) *So sonst; W* tapfer. — g) *So CMN; WSNaB om.* sitzen — h) *So sonst; W* so *st.* soll. — i) *NaC* zu *st.* von.

herzog Hainrich [a]) von Meckelburg sitzen und der erzbischove von Koln und der bischof von Strafsburg ire rät schicken. [*13*] Das acht viertel jars sol der churfurst von Brandenburg in aigner person sitzen und der bischove von [b]) Augspurg und marggraf Philips von Baden ire rät schicken [c]).

[*14*] Und sol das persondlich sitzen der churfursten und fursten am regiment jetz angezaigter mafs und ordnung die zwai jar lang [d]) umbgeen und also unwidersetzlich gehalten, auch je dreizehen wochen fur ain viertel jars gerechent werden.

[*15*] Wo aber ainer aus den churfursten oder fursten, geistlich oder weltlich, sein viertel jar aus eehaften redlichen ursachen zu versehen [e]) und an dem gemeltem regiment in aigner person nit sitzen mochten, so sol derselbig churfurst oder furst ainen andern churfursten oder fursten ersuechen und bitten sein stat des viertel jars desselben mals zu vertreten, inmassen die ordnung zu Wormbs inhelt.

[*16*] Ob auch obgemelter churfursten oder fursten [f]) ainer in aigner person zu dem regiment komen und sitzen wurde [g]), demselben sol zuegelassen sein, mit ime ainen seiner räte in das regiment zu nemen, welher auch phlicht thuen [h]), desgleichen sol unserm stathalter zwen räte darein zu nemen zuegelassen sein; doch [i]) dieselben räte, so der stathalter und fursten ins regiment mit sich nemen, dhain stim haben sollen.

[*17*] Es haben sich auch unsere stathalter, orator, kurfursten, fursten und stende, damit je an besetzung des regiments kain saumnus oder verzug erschein, verainigt, ob ainicher kurfurst, furst, zirk oder stand sein rete laut der ordnung und diser messigung an das regiment nit ordnen oder schicken wurde, so mogen alsdann unser stathalter oder regiment dieselbigen personen, daran mangel were, in aller massen, wie die zirken rete laut der ordnung zu Wormbs besetzen und erstatten.

[*18*] Furter sollen unser stathalter und regiment alle gerichtliche

a) *NM* der herzog *st.* herz. Hainrich. — b) *NaC* zu *st.* von. — c) *SNa add.* Das 9. virtel jars soll sizen der erzbischoff von Salzburg in eigner person, und der cardinal und erzbischoff zu Meinz und pfalzgraff Friderich ire reth schicken; *in BM ist dies gestrichen* [1]). — d) *SNa* fur und fur *st.* die zwai jar lang; *in BM ist dies korrigiert.* — e) *S* erschinen. — f) *W* churfurst oder furst. — g) *Na add.* der dieselbig zit kein rath im regiment het; *dies in SMB gestrichen* [2]). — h) *NaN add.* soll. — i) *BM add.* das; *in N nachgetragen.*

[1]) *Ribisen bemerkt dazu in S:* Disser punkt ist nochmals ausgelossen, dwil nit me dann 2 jor noch bewilligt. *S. Klingenberg v. 31. März o. S. 205.*

[2]) *Ribisen bemerkt dazu in S am Rande:* Diss durchstrichen wort sint ausgelossen.

procefs und rechtfertigung fur das camergericht und andere ir [a]) ordenlich gericht weisen.

[*19*] Und sol dise bessrung und vergleichung unser regimentsordnung zu Wormbs aufgericht sonst in allen andern artickeln, davon hierin nit sonder meldung beschicht, unabbruchlich sein, sonder sollen dieselben sament- und sonderlich bei iren creften und wirden besteen und beleiben [b]).

[*20*] Weiter so sol unser camergericht im heiligen reiche inhalt unser ordnung zu Wormbs aufgericht besteen, und ist dasselbig alles alhie nach guter gehabter inquisicion und erforschung der notdurft verordent und versehen.

[*21*] Item wiewol auf nechstgehaltem reichstag zu Nuremberg auf vilfeltig heftig anhalten etlicher churfursten, fursten und stenden des reichs ain sonder artigkel in denselben abschied, solt anders die eilend hilf [c]) der viertausent man des nechstverruckten jars gegen dem Turken bewilligt werden, gesetzt [1]), das hinfurther kain anslage gemacht, noch den jemands zu geben schuldig sein sol, es weren dann zuvor denjenen, so sich ubermessig angeslagen sein beclagt, an irer aufgelegten gebure zimblicher mass messigung bescheen; und aber [d]) solhe messigung kurz halben der zeit, auch merer tail der clagenden und beswerden abwesen und anderer ursachen halben jetzo alhie zu geschehen nit wol muglich, auch das diser jetzig anslag zu unterhaltung regiments und camergerichts nit weiter dann zum halben tail bewilligt und also die stende des reichs desselbigen lasts zum halben tail erledigt [e]) und ainem jeglichen zu solchem gemainem nutz als versehenlich wol treglich und unbeswerlich.

[*22*] Damit aber dannoch obgemeltem abschid desselben puncts halben auch volg beschehe und die beswerten sich nit weiter zu beclagen, auch deshalb irer nitbezallung ainich auszug oder ursach furnemen mogen, so haben sich unser stathalter, orator, churfursten, fursten und stende verglichen und verainigt, das den beswerten und clagenden deshalb nach irem vermögen und gelegenheit auf ir gnugsam gruntlich bestendig dartun ires unvermogens zimblicher mafs messigung beschee. Und sollen [f]) unser stathalter und regiment ainem jeden auf sein [g]) ansuechen und darthun, wie jetz gemelt, seiner aufgelegten tax und anslags der gebure ringerung und milterung tuen, doch das ain jeder

a) ir *fehlt vielfach (NMNa)*. — b) *S. o. S. 594 Anm. o.* — c) anders . . . hilf *om. Na; in B nachgetragen*. — d) *SBM* auch *st.* aber. — e) zum halben tail erl. *fehlt in Na; in BM nachgetragen*. — f) *S add.* solch messigung; *in MB durchstr*. — g) *Na* auf eins jeden.

[1]) *S. RTA III 742.*

beswerter in zwaien moneten den nechsten, nachdem ime solher anslag zu wissen gethan und verkundt wirdet, bei unserm stathalter und regiment zu Eſslingen ansueche; dann wo solhe zwen monet verscheinen und er nit ansuechen wurde, sol er deshalb nit weiter gehort, sonder gegen ime auf sein tax procedirt werden, die er auch zu geben und zu bezallen schuldig sein sol [a]).

[*23*] Item als etwo vil von [b]) kurfursten, fursten und stenden jetzo alhie unserm stathalter, orator und [c]) churfursten, fursten und stenden allerlei beswerung furbracht und beclagt, haben unser stathalter und orator zu denselben sachen die ersamen [d]), gelerten, unser und des reichs lieben getreuen Rudolfen von Ehingen, Johan Vogt, Heinrichen Heninger beider [e]) rechten lerer und die churfursten, fursten und stend Jeronimum Einkurn des erzbischofs und churfursten von Coln, Symon Riebysen probst etc. des bischofs zu Wormbs, und Johan von Dockheim des herzogen zu Gulch und Cleve und zu dem Berge botschaft, auch der [f]) rechten lerer etc., verordent, die zwischen den clagenden parthien die gutlicheit alhie handeln, und wo die nit stat haben mocht, alsdan alle acta und furbrachte beschwerung derselben parthien besichtigen [g]) und auf phingsten schirstkunftig zu Eſslingen unserm stathalter und regiment davon relacion thuen. Dieselben unser stathalter und regiment sollen in disen und keinen andern [h]) sachen die partheien irer irrung mitsampt den jetzberurten, so solh handlung besichtigt, zum furderlichisten [i]) entscheiden [2]). Und seind dis die clagenden

a) *Hier schließen SNa.* — b) *So sonst; W om.* von — c) *NW 1. Fassung:* und orator auch andern; *so auch C.* — d) ersamen *in N (2. Fassung) korr. aus* edeln. — e) Rudolf . . . beider *in N (2. Fassung) korr. aus* Jorgen Truchsess, freihern, Ulrichen von Schellenberg, Johan Voit, Christof Scheurlein zu Nurnberg [1]) alle drei der. — f) *So sonst; W* den. — g) *Statt* zu denselben sachen die ersamen . . . besichtigen *lautet M und die 1. Fassung in WN* churfursten, fursten und stende dieselbigen sachen n. und n. bevolhen, dieselben solh sachen und furbrachte beswerung und hendel besichtigen. — h) *C om.* und keinen andern; *dies in N im Texte gestrichen, aber am Rande nachgetragen. In W ist hier getilgt (auch in Frankfurt fol. 383)* sachen mitsambt denselbigen, so solh sachen besichtiget. — i) *Statt* dieselben unser . . . entscheiden *heißt es in MB und WN in 1. Fassung* di sollen furter dise und dhein ander sach mitsambt denselbigen, so solh sachen besichtiget, die partheien berurter irrung zum furderlichsten entscheiden. *Damit schließen MB.*

---

[1]) *Diese Personen hatte der Erzherzog in seiner Antwort v. 5. April (s. o. 575) dazu bestimmt; die Änderung teilte er den Ständen am 14. April mit (s. Hug o. S. 248).*

[2]) *Bis hierher reicht der Entwurf des I. Teiles des Abschieds (s. o. nr. 82); der § 23 hatte darin die o. als 1. Fassung v. N W in den Anm. angeführte Form. Die 2. Fassung, in der sich dann auch der folgende Schluß des § findet, wurde gleichzeitig mit den 4 Punkten (s. o. nr. 117) beschlossen und Statth. u. Orat. überreicht (s. Hug v. 12. u. 14. April o. S. 246 u. S. 248). In dieser 2. Fassung findet sich § 23 dann auch als besonderers Stück: in Wien, RTA 2/A. V. 4; München, K. schw. 156/8 fol. 18 (in den Abschied eingelegt); Wertheim,*

partheien: der erzbischof zu Trier, pfalzgrave Ludwig, beide churfursten, und lantgrave Philips von Hessen wider Frowins von Hutten gesprochen urtel, herzog Ludwig und herzog Wilhelm von Bairn wider unser camerrichter und beisitzer, die statt Augspurg und etlich ir sonder burger inhalt irer ubergeben schriften, die gemeine stett wider das regiment, Lottringen von wegen der anschlege wider den fiscal und doctor Friefsen [a]), item der graven beschwerung halben, so si itzo und auf vorigen gehaltem reichstag furbracht oder noch [b]) haben, auch nach laut des nechsten und itzigen reichsabschids zu handeln, item der bischove von Wurzburg laut seiner ubergeben schrift [c]) [2]).

[*II. Exekution. 24*] Und [d]) nachdem wir sampt churfursten, fursten und stenden auf unserm gehalten reichstag zu Wormbs nach vilgehapten handlungen und ratschlegen [e]) uns keiner entlichen erschiefslichen execution im heiligen reich (uber den [f]) begriff in unserer camergerichtsordnung gestelt) entschliefsen haben mogen, sonder unsern verordenten statthalter und regiment bevolhen, mit zeitigem rathe einen begriff daruber zu stellen, wie auch defshalb ein meinung begriffen, die volgends des nechsten vor [g]) disem alhie gehalten reichstag unsern statthalter, churfursten, fursten und stenden furgehalten, die daruber geratschlagt, etliche notturftige endrung darin gethan, aber doch nichts entlichs be-

a) *In N folgt gestrichen:* Ludwig von Preimelburg *(Boyneburg)* wider den landgrafen zu Hessen. — b) oder noch *fehlt in einzelnen Hss.* — c) *N* schriften; item der bischove . . . schrift *fehlt in einzelnen Hss.* [1]). — d) und *in U nachgetragen; fehlt in den entspr. Hss.* — e) *So CU; W* rathslege. — f) *Die Lesart der Neuen Sammlung* die *st.* den *findet sich auch in einzelnen Hss.* — g) vor *ist in U unterstrichen; in Ua steht dafür* nach.

Grafentags-Sachen nr. 21; Frankfurt, RTA 39 fol. 376-384 (am Schluß der Abschrift der 4 Punkte, s. o. nr. 117 v. 11. April); Weimar, nr. 73ª fol. 271.

[1]) *Die Änderungen in Anm. a, b und c sind erst nach dem 11. April gemacht worden; die ursprüngliche Form in Frankfurt fol. 384; Wien, RTA 2/A. V. 4; Wertheim; die Korrekturen sind gemacht in München, K. sch. 156/8 fol. 18.*

[2]) *In Wien, Fasz. 4ᶜ fol. 206 findet sich folgende* Nota: Zu bedenken, auch solichs cammerrichter, beisitzern und dem fiscal von der reichstend wegen durch derselben verordneten zu der inquisition anzuzeigen, wie sich etlich churfursten, fursten und stend jetzt hie auf gegenwurtigem reichstag vor des heiligen reichs stenden in etlichen sachen ab dem kaiserlichen regiment, chammergericht und desselben fiscal beclagt haben, defshalben dann ein artigkel im abschid von allen reichsstenden beslossen gesetzt worden were, wie und wo dieselben sachen erortert werden solten; daz demnach si chamerrichter, beisitzer und fiscall solicher sachen und partheien halben, in gedachtem artigkel benennt, weder vor dem regiment noch chammergericht nichts ferrer procediren noch das gestatten, sonder demselben artigkel und beslufs geleben und volg geschehen lassen solten. *Es folgt dann wie oben das Verzeichnis der klagenden Parteien (Würzburg steht hier bereits vor Ludwig v. Bayern.)*

slossen, sonder von allen stenden des reichs in weiter bedacht bis auf disen reichstag genomen worden. Wiewol nu vermoge des gegenwurtigen reichstagsausschreiben itzo alhie defshalb abermals entlich solt gehandelt und beschlossen worden sein, so hat doch solhs alhie aus redlichen ursachen [a]) nit beschehen mogen. Darmit aber dannocht an geburlicher execution gesprochner urtel im heiligen reich kein mangel sei und sich nimands defshalb beclagen moge, haben sich unsere statthalter und orator, auch churfursten, fursten und stende entlich vereinigt und beslossen, das ein jeder churfurst, furst und stand gegen seinen underthanen und lantsessen den urteilen wider si gesprochen execution und volziehung thun, auch sunst [b]) mit den executionen gesprochner urtel gehalten werden soll inhalt und vermoge unserer camergerichtsordnung jungst zu Wormbs aufgericht, der inhalt unser statthalter und regiment, so oft sich der fall des ungehorsams [c]) dermafs begeben, ernstlich volziehung thun und daruber strenglich halten sollen, auch wo von notten andere churfursten und zwolf fursten zum regiment verordent oder derselben rethe zu inen ervordern und sampt denselben beratslagen, wie die volziehung zum austreglichisten beschehen soll und moge.

[*III. Münze.* 25] Dergleichen [1]) hat der munz halber diser zeit alhie aus allerlei ursachen auch nichts entlichs gehandelt werden mogen und darumb beslossen, das unser statthalter und regiment, zum schirsten si widerumb zusamen komen, den ratslag durch etlicher churfursten und fursten munzmeister und wardin des vergangen somers gestelt und angegeben [2]) fur handen nemen, denselbigen sampt etlichen munzmeister und wardinen, auch der zwolf fursten rethen, so sie darzu ervordern, besichtigen, der notturft erwegen und alsdann denselbigen irn beslus in das reich verkunden und dem gemes zu munzen gebieten sollen, doch churfursten, fursten und andern stenden an iren gerechtigkeiten und regalien der munz onnachteilig und unabbruchlich [d]). Ob auch [e]) unser statthalter im reich der zeit nit am regiment sein wurdt, soll on vorwissen seiner lieb nichts entlichs defshalb beslossen werden; wo aber sein lieb nit innerhalb lands were, soll alsdann sein lieb solhs zu be-

a) *Statt* alhie aus redlichen ursachen *hatte UN ursprünglich* nachdem der minder theil von stenden aus den kreisen alhie (one der gegenwart es nit wol muglich zu thun); alhie *fehlt in U, wie mehrfach in den entsprechenden Hss. C om.* aus redl. urs. — b) ein jeder chf. . . . auch sunst *in UN am Rande nachgetragen.* — c) *So U und sonst; W* ungehorsamen. — d) doch chff., ff. und andern . . . unabbruchlich *ist in U nachgetragen, fehlt in Ua und ist in Ub durchstrichen und am Rande mit der in Anm. 1 erw. Bemerkung versehen.* — e) auch *in U von Texteshand nachgetragen.*

[1]) *Die in Ua neben dem Beginn dieses Artikels stehende Bemerkung s. o. S. 515 Anm. 2.*
[2]) *S. RTA III nr. 105.*

sliessen imand anders bevelhen [a]). Und so [b]) die bestendige [c]) munz also gefunden und aufgericht wurde, soll alsdan geburlichs einsehen beschehen, damit kein ungemunzt silber oder gold aus dem heiligen reich gefurt, auch mit unserm statthalter, dergleichen dem [d]) churfursten von Sachsen, erzbischoven von Salzburg und andern, so pergwerk haben, auf einen gleichen bestendigen silberkauf zu bestendiger erhaltung solher munz aufs geschicklichist gehandelt werden.

[*26*] Item nachdem die batzen diser zeit ains [e]) ubermessigen geringen werts sein, auch vil boser under den guten hingeslaift werden, das dann ein merkliche heimliche beschwerd des gemeinen mans im heiligen reich, so ist beslossen bei allen denjenen, so batzen munzen, mit ernst zu verfuegen, hinfurter bis auf weitern bescheid kein halben oder ganzen [f]) batzen zu munzen, wie dann unser statthalter itzo alspald [g]) solhs bei hoher peen dermafs zu verkunden und daruber zu halten ernstlichen bevelh hat.

[*IV. Monopolien. 27*] Item [1]) dweil wir durch unser instruction neben andern der monopolien und verbottene kauf halber unser gemut und meinung dermafs [h]) declarirt, sover derselben verbottenen kauf halber laut und nach vermoge unsers nechsten den stenden gethanen schreibens nemlich, wie recht ist, und das nach rechtlicher erkantnus gehandelt, liessen [i]) wir uns solhe handlung auch gefallen. Nachdem wir aber darneben vernomen, wie etlich artickel [k]) defshalb furgenomen sein sollen [l]), so sei unser meinung, das solh artickel unserm statthalter im heiligen reich und geschicktem orator Johann Hannarten zugestelt werden, die sollen an unser statt und von unseren wegen dieselben artikel besehen, notturftiglich bewegen und darnach ferrer der billicheit und notturft handeln etc. Darauf sollen und wollen gedachte unser statthalter und orator sametlich und sonderlich oder wir [m]), auf itzo zu Normberg sonder vleissig beschehen anhalten und erinnern, churfursten,

a) wo aber sein lieb nit . . . bevelhen *ist in UN am Rande nachgetragen: Ub hatte ursprünglich* das alsdan . . . jemants an seiner liebe stat bevolhen het. — b) also *ist in U und den entspr. Hss. gestrichen.* — c) *WU* bestendigen, *so Ua.* — d) *So CU; W* den. — e) ains *ist in U von Texteshand nachgetragen, ebenso* geringen *und* sein, *stehen aber in den entspr. Hss. im Texte.* — f) *CU* ganz oder halb. — g) itzo alsbald *in U am Rande nachgetragen.* — h) *U und meistens* disser massen. — i) *U ursprünglich* lassen *(so sonst auch noch gelegentl. z. B. in Bamb. RTA 13 fol. 413ff.).* — k) *W add. am Rande* der keufleut, *das Wort ist aber eingeklammert und dazu bemerkt:* Nota: difs wort „keufleut" steen nit im besigelten vertrag. — l) defshalb furgenomen sein sollen *ist in UN (und entspr. Hss.) korr. aus* der geselschaft wider unser und des heiligen reichs kaufleut furgenomen, die ganz unleidlich und beschwerlich sein sollen. — m) sametlich . . . wir *in UNUb korr. aus* sampt kunftigem regiment [2]).

[1]) *Die in Ua hierzu von Statth. u. Orat. gemachte Randbemerkung s. o. S. 515 Anm. 2.*

[2]) oder wir *ist nach den Hss. erst in der zweiten Beratung hinzugefügt.*

fursten und stenden des reichs dieselbigen monopolien, sovil an inen ist, zum forderlichisten auf zimlich wege dem rechten gemefs [a]) richten und abstellen, damit sich nimands des rechtlicher oder billicher weifs beclagen noch beschwern moge, und soll solhs aufs furderlichist als zwischen hie und Frankforter vasten [b])mefs beschehen [c]). Wo aber solhs in obbestimpter zeit notturftiglich und volkumenlich nit versehen wurde, soll es nach ordnung der keiserlichen recht und nach laut des abschids anno 1500 und im 12. zu Colln under anderm defshalb aufgericht stracks gehalten, damit solh beschwerung abgestelt werden [d]).

[*V. Neue Lehre* [e]). *28*] Als [3]) auch vilgedachte unser instruction, damit wir unsere botschaft Johann Hannarten zu disem reichstag abgefertigt, under andern inhelt, das wir uns versehen, die stende des heiligen reichs als schutzer und schirmer des heiligen cristlichen [f]) glaubens solten unserm zu Wormbs mit bewilligung churfursten [g]), fursten, prelaten, graven und aller stende ausgangen mandaten gehorsamlich gelebt und nachkomen sein, darzu dieselbigen gehandhabt haben, und das solhs nit beschehen von gemeiner Cristenheit Teutscher nation nit klein beschwerung getragen, auch derhalb unser ansinnen und beger abermals gestelt, das ein ider churfurst, furst, prelat, grave und stand fur sich selbs, auch bei seinen underthanen daran und ob [h]) sein wolt, damit solhem unserm zu Wormbs ausgangen mandat nochmals gehorsamlich gelebt wurde. Demnach und [i]) auf solh unser gesinnen und begern haben sich unser und des heiligen reichs churfursten, fursten, prelaten, graven und gemeine stende als gehorsame glider des heiligen reichs vereinigt und beslossen, demselbigen unserm mandat gehorsamlich (wie sie [k]) sich des schuldig erkennen), sovil inen muglich, zu geleben, gemefs zu halten und nachzukomen. Darzu das ein jede obrikeit bei

a) dem rechten gemefs [1]) *ist in UNUb am Rande nachgetragen, fehlt in C.* — b) *UN om.* vasten [2]); *Ua* vasten mefs negst; *in Ub ist* vasten *und* negst *von and. Hd. nachgetragen.* — c) *C und die oben angef. Bamb. Hs. (S. 602 Anm. i) om.* und soll . . . beschehen. — d) Wo aber solichs . . . werden *in UNUb am Rande, fehlt in Ua, ist in Ub unterstrichen* [1]). — e) *In Ub steht hier keine Überschrift, dafür aber am Rande von and. Hd. die Bemerkung:* Das ist ain sonderer artigkel, sol darob steen: die neue lere betreffend *(so ist dann auch die Überschrift in Ub)* und ad marginem der artigkel mit *B: vgl. dazu Anm. 3.* — f) cristlichen *ist in U unterstrichen; fehlt in NUa* [4]). — g) *Ua add* und. — h) *C* darob und daran. — i) *Ua om.* und. — k) sie *ist in W nachgetragen und fehlt auch Neue Sammlung.*

---

[1]) *Die Änderung kann nach den Hss. erst in der zweiten Beratung erfolgt sein.*

[2]) *Auf Wunsch des Statth. u. Orat. geändert.*

[3]) *Die Bemerkung des Statthalters und Orators, die in Ua am Rande zu diesem Artikel sich findet, s. o. S. 515 Anm. 2.*

[4]) *Die Streichung ist wohl erst in der zweiten Beratung erfolgt. Es scheint fraglich, ob das Wort nicht nur versehentlich hier im Abschiede stehen geblieben ist (in der Neuen Sammlung fehlt* heil. christl.*).*

iren truckerien und sunst allenthalben notturftig insehens haben sollen, damit schmaheschrift und gemelts [a]) hinfurter genzlich abgethan und nit weiter ausgepreit etc., und das furter der truckerien halber inhalt unsers mandats gehalten werde. Ob aber imand derhalb beschwerung oder verhinderung begegent oder zustunde, mag solhs unserm statthalter und regiment anzeigen, die haben von uns bevelh, wie wir inen auch hiemit ernstlich bevelhen, den aussuchenden rath und hilf mitzutheilen, darob zu halten und dasselbig unser mandat mit allem vleis zu exequiren. Und damit das gut neben dem bosen nit undergetruckt und entlich erortert werden moge, wes sich hinfurter in dem ein jeder halten soll, so haben [b]) unser statthalter, orator, auch churfursten, fursten, prelaten, graven und stende des reichs [c]), so alhie zugegen, als fur hoch notturftig eins gemeinen freien universals concilii der ganzen Cristenheit, so durch bepstlich H[t] mit unserer bewilligung aufs allerforderlichist, so solhs imer moglich geschehen kan, an gelegne malstat in Teutscher nation [d]), wie sich geburt, verkundt und ausgeschriben werden, angesehen, darauf mit bepstlicher H[t] legaten alhie gehandelt, die [e]) solhs an bepstlich H[t] zu bringen und zum treulichisten zu furdern angenomen [f]). Und soll nichtsdestminder mitler zeit auf sant Martinstag schirst gen Speier [g]) ein gemeine versamlung Teutscher nation beschehen, darin, wie obgemelt, bedacht, erweget und beratschlagt, wie es bis zu anstellunge eins gemeinens consiliums gehalten werden soll, daruf auch ein iglicher churfurst, furst, prelat, grave und ander stende des reichs in aigner person erscheinen sollen. Wo aber einicher derselben ehafter ursachen nit in eigner person erscheinen mochten, alsdann soll derselbig einen oder mehr seiner tapferen und treffenlichen rethe mit volligem gewalt dahin schicken, entlich defshalb zu handeln und zu schliefsen [h]).

a) *C* gemele. — b) sich *in U getilgt, findet sich aber in Ua.* — c) mit bebstlicher H[t] legaten *ist in UN getilgt; findet sich in Ua* [1]). — d) in Teutscher nation *in UN am Rande.* — e) *C (und Neue Sammlung)* der. — f) angesehen, darauf . . . angenomen *in UN nachgetragen; statt dessen gestrichen* verainigt, *das sich in Ua und entspr. Hss. findet* [2]). — g) *U ursprünglich* auf n. tag gein N. — h) darauf auch ein iglicher . . . schliefsen *in UN am Rande.*

---

[1]) *So ist es auch in die lateinische Übersetzung Ribisens (s. u. 605 Anm. 5) übergegangen und ist nur in der Wiener Hs. der Übersetzung mit Tilgungsvermerk versehen (unterstrichen, aber das* hic presente *ist nicht geändert). Nach der Art, in der die Korrektur mehrfach gemacht ist, scheint man zunächst auch* so alhie zugegen *mit gestrichen und erst später wiederhergestellt zu haben.*

[2]) *Die Änderungen in Anm. c und f sind in U jedenfalls erst später, nach der Verhandlung mit dem Legaten gemacht, auf sie deutet Ribisen wohl am 17. April hin (s. o. S. 174, s. auch die Bemerkung am Schluß der Erklärung des Legaten v. 17. April o. S. 524 Anm. 2).*

[29] Und ist daruf [a]) churfursten, fursten und stenden [b]) und sonderlich denen, so hohe schulen in irn furstenthumben und stetten [c]) haben, geschriben und bevolhen, durch ire gelerte, erbare, erfarne und verstendige rethe einen auszug aller neuen lere und bucher, wes darin disputirlich befunden, zu machen und denselbigen uns oder in unserm abwesen unserm statthalter, auch churfursten, fursten und stenden auf obgemelte versamlung furzupringen, dester fruchtbarlicher und furderlicher auf kunftigen concilio im handel haben furzuschreiten. Es sollen auch unser statthalter und regiment, darzu churfursten [d]), fursten, prelaten, graven und stende des reichs daneben mit sonderm hohen vleis und aufmerken versehen, das mittler zeit das heilig ewangelium und gottes wort nach rechtem warem verstand und auslegung der von gemeiner kirchen angenomen lerer on aufrur und ergernus gepredigt und gelert [e]) werd.

Es sollen auch die beschwerung Teutscher nation von den weltlichen fursten und stenden [f]) wider den stule zu Rome auf nechst alhie gehalten reichstag angezeigt und dann der weltlichen beschwerung wider die geistlichen den rethen und personen [g]), so von den churfursten, fursten und stenden [h]) wie obgemelt verordent, auch zu beratslagen bevolhen werden, die mit allem vleis zu besichtigen, zu ermessen und mitsampt irem gutbedunken, wie dieselbigen auf leidlich ban gericht und pracht werden mochten, auf kunftiger gemeiner des reichs versamlung uns oder unserm statthalter, auch churfursten, fursten und stenden furbracht und in solchem further die notturft bedacht und beslossen werden [5]).

a) *In N* etlichen *gestrichen.* — b) und stenden *in U nachgetragen* [1]); *fehlt in C.* — c) *U* gepieten st. stetten, *es ist hier* und gepieten *nachgetr.; in N ist es geändert in* stetten; *Ua* stetten [2]). — d) *W add.* und; *das sonst fehlt.* — e) *In UN ist hier durchstrichen* und von zweivelichen meinungen und was gemainer christlichen kirchen ordnungen und erbar loblichen christlichen *[*lobl. christl. *in N nach getragen, auch in and. Hss.]* hergebrachten gebreuchen und den glauben belangend *[*und den . . . bel. *om. U, in N am Rande]* zuwider sein moge, genzlich underlassen *[U* geschwigen, *in N und sonst korr. in* underl.*]* [3]). — f) und stenden *in UN nachgetragen, fehlt in C.* — g) und personen *in UN nachgetragen* [4]). — h) *C add.* und, *und om.* und stenden, *das in N nachgetragen ist.*

[1]) *Ist erst in der zweiten Beratung nachgetragen.*

[2]) *Die Hinzufügung von* und gepieten *muß bei der 1., die Änderung in* stetten *bei der 2. Redaktion erfolgt sein; in U ist die Korrektur wohl nur vergessen.*

[3]) *Die Streichung erfolgte bei der zweiten Redaktion, während die vorgenommenen Korrekturen noch bei der ersten Redaktion erfolgten; sie sind in U nicht eingetragen, finden sich aber neben N z. T. in* U^b *und in der o. S 602 Anm. i erw. Bamberg. Hs.*

[4]) *Erst bei der 2. Redaktion.*

[5]) *Der ganze Abschnitt über die neue Lehre wurde von Ribisen ins Lateinische übersetzt und dann dem Legaten mitgeteilt; diese latein. Fassung ist gedruckt bei*

[*VI. Türkensache. 30*] Item als [a]) auf gegenwurtigem reichstag bepstlich H[t], dergleichen unser brueder der konig zu Beheim und Hungern bei unserm statthalter und orator, auch churfursten, fursten und stenden des heiligen reichs abermals mit erzelung, in was furnemen und rustung der Turk stee, gemuts disen kunftigen somer die cron zu Hungern gwaltiglich zu uberziehen und under seinen tirannischen gwalt zu bringen, und [b]) angehenkter bericht, welher gestalt die Hungern durch den langwirigen krieg, sie etwa vor vil jaren gegen dem Turken geubt, in ganz unvermogen komen, also das sie fur sich selbs an anderer cristglaubiger gwelt hilf und zutun dem Turken allein kein widerstand ze thun vermochten, und darumb abermals umb ein stattlich vorderlich hilf aufs hochst und vleissigst angesucht und gebetten etc. Dweil nu unser statthalter und orator, auch churfursten, fursten und stende obgemelter unsers brueders des konigs zu Beheim und Hungern geschickten anbringen und notturft dermafs gestalt sein befunden, auch der kron zu Hungern mit hilf zu erscheinen aus vil treffenlichen ursachen von notten mit treffenlichem rathe ermessen, so haben churfursten, fursten und stende dem durchleuchtigen fursten don Ferdinando, prinzen in Hispanien etc., erzherzogen zu Osterreich und Burgundi, unserm statthalter im heiligen reich, nachdem sich sein liebe mit der cron zu Hungern dis sommers eins tapfern widerstands zu ros und fues gegen dem Turken vereinigt und verglichen, die zwei virtel von dem fuesvolk der zwainzig tausent man, so uns zu unserm Romzug bewilligt und des nechstvergangen jars inhalt desselbigen gehalten reichstags [c]) der cron zu Hungern zu einer eilenden hilf zugesagt, bemeltem unsern statthalter der cron zu Hungern zu trost und damit si bederseits dem Turken dester stattlicher widerstand thun mogen [d]), itzo von neuem zu einer eilenden hilf bewilligt und versprochen, doch an leut und nit an gelt.

[*31*] Und soll ein jeder stand des reichs sollichen anslag, wefs ime an den zweien viertheiln an gelt, wie es dann des vergangen jars
Juli 25 angeslagen, zu geben geburt, zwischen sant Jacobstag schirist gewis-

a) *N add.* auch. — b) *C* mit. — c) *C add.* anschleg. — d) *C* möchten.

Balan, Mon. ref. Luth. 330 ff. und Sanuto XXXVI 323 f. (Auszug bei Brewer IV 2 nr. 2390, fälschlich zu 1526 gesetzt). Beide Drucke haben vielfache Lesefehler; der Druck bei Balan stimmt im wesentlichen mit der Fassung U überein, während Sanuto und mit ihm die Hss. in Wien, Fasz. 4 c fol. 198 f. und Straßburg, Bfl. Straßb. RTA fol. 154 f. sich an der in U noch nachträglich geänderten Stelle (s. die beiden vorigen Anm.) der endgültigen Fassung des Abschieds anschließen. Der Vermerk am Schlusse, in dem Ribisen als Übersetzer genannt wird, findet sich nur in den beiden Drucken.

lichen burgermeistern und rethen der stat Augspurg, Frankfurt [1]) und Nurmberg liberen, wie dann unser stathalter in unserm namen defshalb mandaten ausgeen lassen und einem jeden sein geburlich antheil laut des vorigen anslags zwischen gedachter zeit zu erlegen anzeigen soll.

[*32*] Dweil auch solliche hilf der zweier viertel ein benante zeit hat, wie lang sie weren soll, als nemlich sechs monat und nit lenger; damit dann dieselbig hilf nit vergeblich, auch nit anderst dann zu widerstand, ob der Turk disen sumer gegen Hungern einen gwaltigen zug furnemen wolt, gebraucht werde, soll mit unserm fursten [a]) und vettern dem bischoff zu Augspurg und herzog Wilhalmen von Baiern sovil gehandelt werden, das si auf ansuchen unsers stathalters das gelt, so von den stenden erlegt, von burgermaistern und rathe obgedachter stett, dahin es gelegt, zu fordern, einzunemen und zu empfahen, haubtleut und knecht aufzunemen, zu bestellen, sollich volk unserm stathalter zuzuschicken und zu kunftiger des heiligen reichs versamlung, churfursten, fursten und stend davon rechnung thun lassen.

[*33*] So auch der Turk disen sumer stil sitzen und gegen der cron zu Hungern nichts furnemen, also das diser eilenden hilf der zweier vierteil von unnotten sein wurde, soll nichts destminder solich gelt hinder burgermaister und rathe der obgenanten stett ligen bleiben bis zu nechstkunftiger gemeiner [b]) versamlung, darauf von einer beharlichen hilf gehandelt werden soll, und wo dieselbig funden, oder so man diser eilenden hilf mitler zeit gegen dem Turken nit notturftig sein oder gebrauchen wurde, soll einem jeden stand sein ausgelegt [c]) gelt gewifslich widerumb gegeben werden.

[*34*] Further nachdem unser stathalter, orator, auch churfursten, fursten und stende hochlich bedacht, dweil der Turk seinen gwalt also ernstlich mit teglichem, ununderlassigem nachtrachten in die Cristenhait zu erstrecken [d]) und zu erweitern understet, das zu dapferm und fruchtbarm widerstand desselben eins gwaltigen, mechtigen, beharlichen herzugs von notten, und aber difsmals auf [e]) gegenwurtigem reichstag aus vilfeltigen, dapfern, beweglichen ursachen der notturft und entlich davon nit hat gehandelt werden mogen, und sonderlich in betrachtung, das des Turken gwalt zu wasser und land etwas dapfer und grofs und

a) *C* freund, *ursprüngl. auch W*. — b) gemeiner *in W nachgetragen, om. C*. — c) *C* ufgelegt. — d) *C* strecken. — e) *C add.* diesem.

[1]) *Die Anweisung des Rgts. an Frankfurt zum Empfang dieses Geldes und der Beiträge für Rgt. u. Kg. nebst Übersendung der Anschläge ist datiert: Eßlingen, 7. Juni 1524 (Orig. von Ferdinand unterzeichnet in Frankfurt, Reichssachen Fasz. 119).*

solcher statlicher widerstand one hilf und zuthun anderer cristlichen gewelt nit wol erschieslich geschehen mog; item das vor allen dingen von notten sein wolt [a]), zuvor ein [b]) gemeinen friden im heiligen reich und furnemlich zwischen den cristlichen heubtern zu machen, so haben sich unsere stathalter, orator, auch churfursten, fursten und stende einer andern gemeinen versamlung des heiligen reichs stende auf sant Martinstag schirist gen Speir, darzu einer nottel [1]) einer gemeinen hilf zu solchem beharlichem und dapfern widerstand und furnemen, doch auf weitern bedacht und hindersichbringen an eins jeden underthanen und verwandten verglichen [c]), wie dann derselbig einem jeden stand zugeschickt werden, und soll auf obgedachten tag und malstat ein jeder churfurst, furst und stand in eigner person oder [durch] seinen volmechtigen anwald erscheinen und sein entlich meinung in solchem eroffen, damit further mit zeitigem rat entlich beslossen werde, wie solcher beharlicher zug gegen dem Turken furgenomen mocht werden.

[*35*] Item soll dem kaiserlichen fiscal mit ernst bevolhen werden, gegen den ungehorsamen, so ir aufgelegt antheil an den anderthalb vierthailn fufsvolks, so vergangner zeit [d]) dem Turken zu einer eilenden hilf bewilliget und gleist worden, auch den ungehorsamen, so ir gepure zu underhaltung regiments und camergerichts die zwei vergangen jare noch nit bezalt, furderlich und mit ernst zu procedirn, damit dasselbig von den ungehorsamen zuwegen pracht, und wes von beiden ausstend also ausbracht, davon soll zuforderst herzog Friderich von Baiern [2]) zwaitausent und Adam graven zu Beuchlingen, unser camerrichter, eintausent guldin, der si inhalt des nechsten abschids als fur vererung vertrost sein, gelibert und herzog Friderich von Sachsen churfursten und dem bischove von Wurzburg ires ausstands, so man inen irer session halber, si am regiment gethan, auch graff Jorgen von Wertheim und andern, so man noch schuldig ist, entricht und bezalt [3]) und das uberig hinter burgermeister und rate zu Frankfurt erlegt und one wissen und willen

a) *C* woll. — b) *C* einen — c) *So NC; W* vergleichen — d) *C* tag.

[1]) *S. o. S. 446 Anm. 1.*

[2]) *Am 25. Juli forderte Pfalzgraf Friedrich aufs neue die Bezahlung von Frankfurt; der Rat antwortete am 5. August, daß er bisher noch kein Geld erhalten habe (Orig. u. Konz. in Frankfurt, RTA 40 fol. 39f.)*

[3]) *In der entspr. Anweisung der Stände an Frankfurt v.* mo. n. jubilate *(April 18, Orig., Frankfurt, RTA 40 fol. 41) werden für Würzburg 124 Gl. und für Wertheim 2350 Gl. angegeben. — Am 6. Juni forderte Erzherzog Ferdinand den Rat von Frankfurt zur Zahlung der 1000 Gl. an den Kammerrichter auf (Orig. ibid. fol. 48,* praes. durch den camerrichter den 11. augusti a. 24.*).*

der stenden von dannen nit verendert, sonder bis auf weithern bescheid also hinter burgermaistern und rate obgemelt ligen bleiben und behalten werden [a]).

[36] Darauf so gereden und versprechen wir, solichs alles und jedes, so obgeschrieben steet und uns keiser Karlen anrurt, bei unsern keiserlichen wirden und worten stet, vest, unverbrochenlich und aufrichtiglich zu halten und zu volnziehen, dem stracks und ungeweigert nachzukommen und zu geleben und darwidder nichts zu thun, furzunemen, zu handlen oder ausgeen zu lassen, noch jemants anders [b]) von unsern wegen zu thun gestatten, sonder alle geverde. Des zu urkund haben wir unser keiserlich insiegel an diesen abschied thun henken.

[37] Und [c]) wir churfursten, fursten, prelaten, graven und herren, auch der fursten, graven und des heiligen reichs freihe- und reichsstet gesandten, botschaften und gewalthaber hernach benent bekennen auch offentlich mit diesem abschied, das alle und jede obgeschrieben punct und artigkeln mit unserm guten wissen, willen und rathe furgenommen sein; bewilligen die auch in [d]) craft diefs briffs, gereden und versprechen in rechten, guten, waren treuen, die, sovil einem jeden, sein herschaft oder frund, von den er geschickt oder gewalthabende ist, betrieft oder betreffen mag, war, stet, vest, ufrichtig und unverbrochenlich zu halten und zu volnziehen und denen nach allem unserm vermogen nachzukommen und zu geleben, sonder geverde.

Und seind diefse hernachgeschrieben wir die churfursten, fursten, prelaten, graven und herren und des heiligen reichs stet botschaft und gewalthaber [1]): Von gots gnaden wir Reichart, erzbischoff zu Trier [2]), des heiligen Rom. reichs durch Gallien und das konigreich Arelat erzcanzler und churfurst. Ludwig pfalzgraff bei Rhein, herzog in Beiern, des heiligen Rom. reichs erztruchsefs und churfurst. Von wegen des

a) *Hier schließt N.* — b) *C* jemand andern. — c) *C om.* und*; in W ist es nachgetragen.* — d) in *in W korr. aus* mit.

[1]) *Die Präsenzlisten für diesen Reichstag sind nur dürftig. Am 25. Januar fügte Forner seinem Briefe ein Verzeichnis der anwesenden Stände (ohne die Städte) bei, das sich fast gleichlautend auch in Heilbronner Akten (Stuttgart, Heilbr. I, Rel. Ref. 1523) findet, aber nichts Eigenartiges bietet. Noch kürzer ist ein etwa gleichzeitiges Verzeichnis in Straßburg St. A. AA 380 fol. 7 (hier wird auch ein Vertreter des Grafen Edzar von Ostfriesland genannt). Am wertvollsten ist die von Förstemann S. 192f. aus Weimar, nr. 72 vol. 3 abgedruckte Liste, die noch im Februar aufgestellt und später (im April) dann von Planitz mit Nachträgen und Änderungen versehen wurde.*

[2]) *Richard von Trier fehlt noch in Forners Liste, findet sich aber schon in der Heilbronner.*

cardinals und erzbischoffen zu Meinz [1]), des heil. Rom. reichs durch Germanien erzcanzler und churfursten etc.: doctor Caspar von [a]) Westhausen, canzler. Von wegen des erzbischoffen zu [b]) Coln, churfursten etc.: Diether graff zu Manderschiedt und Blanckenheim, her zu Sleiden etc. und Iheronimus Ainckhuren, der rechten doctor und canonick zu Coln [2]). Von wegen herzog Friderichen von Sachsen, churfursten etc.: [3]) Philips von Feylitzsch, ritter. Von wegen marggraff Joachims, churfursten etc.: doctor Wolfgang Ketwig [c]).

Geistlich fursten, so personlich alhie erschienen sein: Albrecht, hohemeister in [d]) Preussen Teutsch ordens, marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden herzog, burggraf zu Nurmberg und furst zu Rugen. Weigand, bischoff zu Bamberg [4]). Conrad, bischoff zu Wirzburg. Bernhart, bischoff zu Trient. Sebastian, bischoff zu Brixen [5]). Dietherich von Cleen, meister Teutsch ordens in Teutschen und Welschen landen.

So seind diefs [e]) hernachgeschrieben der geistlichen fursten botschaften [f]): von des erzbischofs zu [g]) Salzburg [wegen]: der churfurst [h]) von Trier [6]) [i]). Von wegen des bischofs zu [k]) Wormbs: doctor Symon Riebysen, probst und dumher daselbst [l]); Eystet: Philips Hildebrandt [m]); Speyer: Georg von Schwalbach, dumprobst daselbst; Augsburg: Wilhelm von Knoringen zu Knoringen; Freising: Mangen von Scholmberg [n]),

a) doctor *und* von *ist in W nachgetragen* — b) *C* von. — c) *In W ist getilgt* und Friederich Pfull. — d) *C* zu. — e) *C* die. — f) *C* bottschaft. — g) *C* von; erzbischofs zu *ist in W durchstrichen, die ganze Zeile* von des . . . Trier *von and. Hd.* — h) *C* bischof. — i) *In W von and. Hd., getilgt:* Der bischove zu Eystet: Philips Hilprant. — k) Von wegen des bischofs zu *gehört zu allen folgenden Namen.* — l) *W ursprünglich* Wormbs: Wilhelm von S - - kheim *[Name durch Tintenfleck z. T. bedeckt]* schulmeister und Simon Kiebysen *[korr. aus* Rybeysen*]* dumhern doselbst. *C om.* Simon, probst *und* und daselbst. — m) *C add.* thumbher; *in W stand Eichstätt hinter Speier, ist aber dort getilgt und hier von and. Hd. nachgetragen.* — n) *Neue Samml.* Magnus von Schellenberg.

[1]) *Er hatte schon am 21. Sept. aus Halle an Erzhz. Ferdinand geschrieben, daß er der Kosten wegen und weil seine Anwesenheit im Stift Mainz nötig sei, den Reichstag nicht persönlich besuchen werde (Konz. Magdeburg, I 286). Am 17. Jan. forderte ihn dann Mkgr. Kasimir nochmals dazu auf (Nbg., Sonntag Antonii, Orig. Berlin, Niedersächs. Kreisarch. 1451-1535).*

[2]) *Die Weimarer Liste nennt nur Manderscheid.*

[3]) *Die Weimarer Liste nannte ursprünglich noch Kf. Friedrich, Feilitzsch ist erst nachgetragen. Die Botschaft von Kf. Joachim ist gestrichen.*

[4]) *In Forners Liste wird des Bischofs von Bamberg* B o t s c h a f t *aufgeführt.*

[5]) *In der Weimarer Liste ist zu Bf. von Brixen später hinzugefügt* thumbbrost doselbst.

[6]) *Die Weimarer Liste nennt als Vertreter von Salzburg: Dr. [Nikolaus] Ribisen. Die Namen der Gesandten sind in der Weimarer Liste später hinzugefügt.*

doctor und Melchior Soitter [a]), der rechten doctor [1]), canzler [b]); Passau [2]): Jeronimus Meyting [c]), doctor etc. [d]); administrator zu Regensburg: Georg Brenner, doctor [3]); Raceburg [4]): Balthasar Schmidt, dumher daselbst; Costenz: Jacob Kröl [e]), doctor [5]).

Weltlich fursten, so personlich erschinen sein: Friderich pfalzgrave bei Rein, herzog in Baiern [f]). Wilhalm und Ludwig gebruder, pfalzgraven bei Reine, herzogen in Obern- und Nidern-Baiern.

Der weltlichen fursten potschaft: Von wegen herzogen Georgen und Heinrichs zu Sachsen, landgraven in Thuringen und margraven zu Meissen etc.: doctor Ott von Pack [6]); von wegen marggraf Casimirs von Brandenburg [g]): her Hans von Seckendorff [h]); von wegen herzog Johann zu [i]) Cleve, Gulch und Berge: doctor Johann von Dockam [k]) genannt Frieſs und Johann Grogreven, licentiaten [8]); von wegen herzog Otten und Ernsten zu Brunschwigk und Lunnenburg: Friderich Burdian, probst zu Eisenhagen; von wegen herzogen Ott-Hainrichs und Philipsen gebruder [l]), herzogen in Obern- und Nidern-Baiern [m]): herzog Friderich von Baiern; von wegen herzog Johansen, grave zu Spanheim: Iheronimus Veusen, der rechten doctor; von wegen herzog Ludwigs, graven

a) C Suther. — b) C *om.* canzler. — c) C Mauttinger; *Neue Samml.* Meyring. — d) *In W folgt getilgt:* und doctor Conrad Schwabach. *Regensburg in C erst hinter Konstanz.* — e) *In W folgt getilgt:* und Johan Trocken doctores und Johan Finck. — f) C *(auch Neue Samml.) add.* und als anwalt herzog Ott-Hainrichs und herzog Phillips von Baiern etc. *In C (auch Neue Samml.) Friedrich erst hinter Ludwig.* — g) C *add.* zu Stettin, Pomern etc. *In Neue Sammlung wird Kasimir unter den persönlich anwesenden Fürsten aufgeführt* [7]), *so auch ursprünglich in dem Münchener Exemplar (K schw. 156/8), wo dann korr. ist.* — h) C *add.* ritter. — i) C von. — k) C Dockenheim. — l) *Statt* gebruder *hat* C pfalzgraven bei Rein und — m) C *add.* etc

[1]) *Die Weimarer Liste nennt nur letzteren.*

[2]) *Die Weimarer Liste nennt als Vertreter nur:* thumprobst doselbst.

[3]) *Die Vollmacht für Dr. Georg Brenner und Lic. Sebastian Brentl in München R. A. Gemeiners Nachl. Cart. 26 (dat.* Regenspurg, uf mi. in den vier tagen angeender vasten anno etc. 24 = *Februar 17.)*

[4]) *In der Weimarer Liste getilgt (unterstrichen).*

[5]) *Konstanz fehlt bei Forner und in der Weimarer Liste. Forner nennt noch die Botschaft des Bfs. v. Bisanz.*

[6]) *In der Weimarer Liste gestrichen.*

[7]) *Er hatte etwa Ende März Nürnberg verlassen, s. Feilitzsch v. 31. März. In der Weimarer Liste ist er gestrichen und auch kein Vertreter genannt.*

[8]) *Nur der erste wird in der Weimarer Liste genannt. Von den weiteren Vertretern der Fürsten führt die Weimarer Liste dann nur die von Baden, Hessen (nachgetragen) und Henneberg (Forner: Berthold v. H.) auf, während Forner noch die Botschafter von Lüneburg, Holstein (Dr. Krell), Mecklenburg (Schwabach), Pommern und Hz. Ottheinrich nennt. Bei Forner und in der Weimarer Liste wird auch noch die Österreichische Botschaft angeführt.*

zu Veldenz: doctor Iheronimus Veusen; von wegen des landgraven zu Hessen: Johann Feighen, canzler; von wegen marggraven Ernst und Philips von Baden: doctor Iheronimus Veusen [1]); von wegen herzog Albrechts und [a]) Heinrichs von Meckelnburg etc. [b]): Balthasar Schmidt, thumbher zu Racenburg; von wegen graff Wilhelms von Hennenberg: Ludwig von Bamelburg zu Lengsfeld.

Von wegen der prelaten: Von wegen des coadiutors zu Fuld [c]): doctor Caspar Westhausen, Menzischer canzler. Gerwigk abt des gotshaus Weingarten von sein selbs wegen und Heinrich abt zu Marcktal mit gwalt: Sebastians zu Kempten [d]), Rudolf von Fridingen, landcomenthor der baley in [e]) Elsas und Burgundi etc. [f]) Teutsch ordens, Conrad zu Keisersheim, Jost zu Salmansweiler, Johans zu Elhingen [g]), Andreas zu Ochsenhausen, Peter zu Yrsin, Johan zu Rot, Jacob [h]) in der Minderau, Johann zu Schussenried, alle ebte; von wegen des abts zu sant Haimeran zu Regenspurg: Gerwigk abt zu Weingarten und doctor Georg Prener; von wegen des abts zu Weissenburg: doctor Symon Ribeisen [2]).

Von wegen der graven und freiherrn: Graf Bernhart von Solms von wegen der graven in und umb die Wederaue gesessen und von denen [i]) er bevelh hat; graf Georg von Werthaim und der von Geroltzegk von aller graven wegen in Schwabenlande; von wegen graff Reinharts von Bitsch: Simon Ribeisen, probst und doctor [3]).

Von der freihe- und reichstet wegen [4]): Von wegen [k]) der stat

a) *C add.* herzog. — b) *C om.* etc. — c) *C* Fulda. — d) *C add.* und dann. — e) *C om.* in. — f) *C om.* etc. — g) *So C; W* Elichen. — h) *So C; W om.* Jacob. — i) *C add.* so. — k) Von wegen *gehört zu allen folgenden Namen.*

---

[1]) *Eine Instruktion für ihn, nach der er das Ausbleiben Philipps bei Erzhz. Ferdinand entschuldigen soll, vom 31. Okt. 1523 aus Luxemburg in Trier, Stadtbibl. 1268 Cod. ms. 1631 Nr. 397 fol. 338 Kop.; ibid. fol. 339 f.: Begleitschreiben Philipps an Pfalzgraf Johann und Salamanka.*

[2]) *Die Weimarer Liste nennt nur den Abt von Weingarten, und als Botschaft des Abts von Kempten seinen Kanzler; die Botschaft des Abts v. St. Emmeran ist gestrichen.*

[3]) *Die Weimarer Liste nennt nur den Grafen von Solms; Forner nennt außer Solms noch die Botschaft der Grafen Philipp und Joachim Ludwig von Nassau und Dr. Eitel Senft für den Grafen von Diepholz.*

[4]) *Die Weimarer Präsenzliste nennt bei den Städten keine Gesandte. Von den o. folgenden Namen fehlen dort Bibrach, Giengen und Friedberg (Goslar ist von Planitz nachgetragen; Offenburg, Gengenbach, Zell und Alen sind unterstrichen). Nicht unterstrichen finden sich noch folgende Namen: Nürnberg, Lübeck, Nördlingen, Köln, Nordhausen, Straßburg, Metz, Hagenau, Colmar, Eßlingen. Später unterstrichen (getilgt) sind folgende: Memmingen, Überlingen, Werd, Heilbronn,*

Augspurg: Conrad Herwart [a]), burgermeister daselbst; der stat Frankfurt: Hammen Holtzhausen [b]); der stat Regensburg [c]); der stat Goſslar: doctor Krauſs; der stet Offenburg, Gengenbach, Zell: Johan Gustenhofer, statschreiber zu Offenburg; der stet Ulm, Bibrach, Gengen, Alen: Bernhart Besserer, burgermeister zu Ulm [1]); der stat Fridberg: Lorenz Queln [d]).

Und des zu merer urkund haben wir [e]) Reichhart, erzbischove zu Trier, des heiligen Romischen reichs durch Gallien und das konigreich Arelat erzcanzler, Ludwig pfalzgrave bi Rein, herzog in Beyern, des heiligen Romischen reichs erztruchses, beide churfursten [f]) fur uns und anderer unserer mitchurfursten, und wir Albrecht, hoemeister Teutsch ordens, marggrave zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden herzog, burggrave zu Nurnberg und furst zu Rugen von unser und aller geistlichen [g]) fursten wegen, und wir Friderich pfalzgraf bei Rein, herzog in Baiern, von aller weltlichen fursten wegen [h]) unser insiegel auch an diesen abschidsbrief gehangen, der geben ist [i]) in unser und des reichs stadt Nurmberg, am achtzehenden [k]) tag des monats aprilis nach Christi gepurt funfzehenhundert und im vierundzwainzigsten, unserer reich des Romischen im funften und der anderen aller im neunten jare.

150. *Da nach dem Abschied das Regiment von Nürnberg nach Eßlingen verlegt worden ist und die Räte der Stände zum Pfingstdienstag dorthin gesandt werden sollen, um am Mittwoch oder spätestens Donnerstag darauf mit ihren Beratungen zu beginnen, wird der Adressat ersucht, zur festgesetzten Zeit einen Rat an das Regiment zu verordnen. — Dat. Nürnberg, am 18. April 1524.* *1524 April 18 Mai 17*

Orig. (von Ferdinand unterfertigt) in Weimar, nr. 74 vol. 1 (an Kf. Friedrich; praes. Lochau, di. n. Trinit. *= Mai 24); Magdeburg, I 282 (an Kf. Albrecht und Hz. Georg). — Kop. Weimar ibid. (an Kurmainz, Kursachsen und Hz. Georg für den sächs. Kreis); Nürnberg, S. 20. Reg. 6/2 nr. 1 nr. 177 und 178 (an Bf. von Bamberg und Mkgr. Kasimir für den fränk. Kreis).*

a) *So C;* W Herbort. — b) Hammen Holtzhausen *in W von and. Hd. nachgetragen.* — c) *C add.* und. — d) *C* Quell. — e) *Hier schließt C; in W ist dieser ganze Schlußabsatz von anderer Hand geschrieben.* — f) unser idor sein ingesiegel *ist in W durchstrichen.* — g) und weltlichen *in W getilgt.* — h) und wir Friedrich ... wegen *in W am Rande von einer dritten Hd. nachgetragen.* — i) *In W folgt getilgt:* auf unserm reichstag zu Nurnberg, auf dinstag nach dem sontag jubilato *[= April 19].* — k) *W ursprüngl.* eilften.

Rothenburg, Speier, Weißenburg, Wimpfen, Windsheim, Schweinfurt, Mühlhausen, Konstanz, Wetzlar, Gemünd, Worms, Dinkelsbühl, Isni, Rottweil, Reutlingen, Ravensburg, Lindau, Hall. — Für die Namen der Städtegesandten ist der Abschied des Städtetages v. 11. Jan. 1524 zu vergleichen.

[1]) *Er war am 23. Novb. dazu verordnet worden (Ulm St. A. Ratsprotok. VII fol. 387).*

1524 April 18

151. *Verbot Batzen zu prägen. — 1524 April 18 Nürnberg.*

Orig. Druck (von Ferdinand unterschrieben, besiegelt) in Bamberg, Ansb. RTA 11 fol. 476; Nördlingen, RTA Fasz. 29; Hagenau, AA 121; — Kopp. München, K. bl. 276/11 fol. 276 f.; Weimar, nr. 73 vol. 3; Wien, Reichssachen in gen. I. — Erw. b. Strickler, Aktensammlg. I nr. 796.

Auf dem Reichstage zu Nürnberg ist beschlossen [1], das Münzwesen zu ordnen; dazu sollen Statthalter und Regiment mit den Räten der 12 Fürsten und etlichen Wardeinen und Münzmeistern in Eßlingen zusammenkommen und den im vorigen Jahre eingereichten Ratschlag der Wardeine und Münzmeister [2]) beraten. Inzwischen sollen, da so viele schlechte ganze und halbe Batzen im Umlauf sind [3]), nach dem Beschlusse des Reichstags bis auf weiteres keine ganzen und halben Batzen bei Strafe von 100 Mark lötigen Goldes mehr geprägt werden, was hiermit verkündet wird [4]). — Dat. Nürnberg, am 18. Tag des Monats Aprilis 1524.*

---

[1]) *S. o. S. 601.*

[2]) *S. RTA III nr. 105.*

[3]) *Genaue Angaben über das Wertverhältnis der Batzen erhält man aus einer in Nürnberg am 1. April 1523 veranstalteten Batzenprobe. Es wird dabei gerechnet, daß* die feine mark vermunzt wird 15 patzen fur ein gulden gerechnet und wievil es zu gold macht zu 16 patzen auf ein gulden gerechnet, und nachvolgen wie sollich patzen im tigel zu pringen, wen das die fein mark zu 8 fl. 8 s. hinkem und 8 *fl* 4 ₰ for ein gulden gerechnet. *Es werden dann folgende Angaben gemacht: 1) Anzahl der Stücke, die auf eine Mark gehen; 2) Gehalt der Mark; 3) wie hoch eine feine Mark vermünzt wird; 4) wieviel das in Gold beträgt (Verhältnis 16:15); 5) Tiegelwert eines Stückes. Es mag hier genügen, die Angaben unter 3 und 5 für die ganzen und halben Batzen mitzuteilen: Ganze Batzen. Steier (von 1520) 9 fl. 10 s. 8 h.; 15⅓ ₰. Tirol (1520) 8 fl. 18 s. 9 h.; 16½ ₰. Öttingen 10 fl. 5 h.; 14⅓ ₰. Augsburg 9 fl. 17 s. 3 h.; 14¾ ₰. Nördlingen 10 fl. 2 s. 4 h.; 14¼ ₰. Regensburg 9 fl. 18 s. 7 h.; 14⅛ ₰. Schwäb. Hall (1520) 9 fl. 2 s.; 16½ ₰. Neuburg 9 fl. 8 s. 11 h.; 15½ ₰. Bist. Konstanz (1520) 8 fl. 11 s. 11 h.; 17 ₰. Isny 10 fl. 4 s. 3 h.; 14½ ₰. Salzburg 9 fl. 4 s. 10 h.; 16 ₰. Kempten (1520) 9 fl. 8 s.; 15¾ ₰. Passau 9 fl. 13 s. 6 h.; 15¼ ₰. Leuchtenberg 9 fl. 12 s.; 15⅓ ₰. Augsburg (neue) 9 fl. 15 s. 5 h.; 15¼ ₰. Schaffhausen 9 fl. 4 s. 5 h.; 16 ₰. — Halbe Batzen: Kempten 9 fl. 15 s. 5 h.; 7½ ₰. Bayern 9 fl. 14 s. 11 h.; 7½ ₰. Öttingen 9 fl. 16 s. 9 h.; 7½ ₰. Regensburg 9 fl. 6 s. 9 h.; 7¾ ₰. Konstanz 9 fl. 13 s. 6 h.; 7⅓ ₰. Tirol 9 fl. 3 s. 11 h.; 8 ₰. Görz 9 fl. 8 s. 6 h.; 7¾ ₰. Kempten 8 fl. 13 s. 8 h.; 8⅓ ₰. Schaffhausen 9 fl. 4 s. 5 h.; 8 ₰. Augsburg 9 fl. 13 s. 8 h.; 7½ ₰. Steier 9 fl. 2 s. 10 h.; 8 ₰. Augsburg (neue) 9 fl. 15 s. 5 h.; 7¼ ₰. Leuchtenberg 10 fl. 11 s.; 7 ₰ (aus Würzburg, RTA 11 Münzbuch fol. 46-50:* Batzenprobe 1523 1. apprilis zu Nurmberg. *Es folgen auf fol. 51 und 52 noch einige Angaben über Rheinische Gulden, Groschen, Pfennige, Orterer und Heller).*

[4]) *S. auch u. Abschn. IX z. 24. Mai.*

152. *Verkündigung der Beschlüsse des Reichstags über die Luthersache und die beharrliche Türkenhilfe; Ansetzung eines neuen Tages nach Speier auf Martini zur Verhandlung über diese beiden Punkte. — 1524 April 18 Nürnberg.* 1524 April 18

Aus Marburg, Reichstagssachen 1500-1526, besiegelter Originaldruck an Philipp von Hessen, von Ferdinand unterschrieben.

Der Druck auch in Bamberg, Ansb. RTA 11, fol. 477; Gotha Bibl. Cod. ms. 338 fol. 335 an Kf. Friedrich (sehr schadhaft); Köln, Reichssachen B (präs. 14. Juni); Hannover, Reichssachen, Calenb. C 6; München, K. schw. 156/9 fol. 1; Düsseldorf, Kurköln I Herm. v. Wied. Fasz. 2; Koblenz, Mandate XI; Goslar St. A.; Mühlhausen St. A. — Handschriftlich in München, K. bl. 270/2 fol. 402-405; 276/11 fol. 255-259 und 338-340; 270/3 fol. 424-429 (praes. Neuburg durch unsern jegermeister pfinztag nach Bonifacii *[Juni 9]* 24)*; Wien, Fasz. 4c fol. 151 ff.; Münster, Cleve-Mark Fasz. 234* (Praesentata Clivis 18. juni anno etc. 24)*; Weimar, nr. 74 vol. 2; Wien, Reichssachen in gen. I. — Auskultierte gedruckte Kopp. in Berlin, Niedersächs. Kr. A. 1451-1535; Magdeburg, I 287. — Gedruckt Neudecker, Merkw. Aktenstücke S. 6-13; Goldast, Reichs-Satzungen II 218-220 und Recessus, constitut. (1713) II 152-154; Walch XV 2731 ff. (u. sonst in den Ausg. v. Luthers Werken) in der Schrift: Zwei kaiserliche uneinige und widerwärtige Gebote Lutherum betreffend, mit Lutheri Vor- und Nachrede* [1] *(Förstemann gibt dazu S. 190 f. einige Berichtigungen). Die Mandate an Basel, Schaffhausen und St. Gallen erw. Strickler, Aktensammlung I nr. 792.*

Wir Karl der fünft ... *(Titel)* ... embieten dem hochgebornen Philipsen, landgraven zu Hessen und graven zu Catzenelnbogen, unserm lieben oheim und fursten unser gnad und alles gut. Hochgeborner lieber oheim und furst! [a]) Als der durchleuchtig fürst don Ferdinand, infant zu Hispanien etc., erzherzog zu Osterreich etc., unser freuntlicher, lieber bruder und stathalter im heiligen Römischen reich aus merklicher und hoher notdurft etlicher schweren und wichtigen artickel halber dasselbig reich und den christlichen glauben belangend, so auf dem nechsten reichstag nit entlich beschlossen, sonder von den stenden des reichs in weiter bedacht genomen, einen andern reichstag auf sant

a) embieten ... und furst *ist geschrieben.*

[1]) *Für den Verkauf dieser Schrift in Nürnberg wurde ein „Knabe, Johann Faust genannt", „weil darin kai. Mt hoch geschmäht ist", mit einem Verweise bestraft (er hatte das Buch von einem Buchführer Wolf von Augsburg erhalten); der Buchführer Leonhard Fink wurde für das gleiche Vergehen 4 Tage in den Turm gelegt. Frau Agnes, Stephan Hamers Briefmalers Weib, erhielt für den Verkauf einer Schrift gegen die Regensburger Reformation, in der die Bischöfe geschmäht und „Fladenweiher" genannt wurden, „3 Tage und Nächte an einer Bank zu büßen" (alle Strafen wurden am 7. Sept. 1524 beschlossen: Nürnberg, Ratsbuch XII fol. 259).*

Martinstag nechstverschinen hieher gen Nürmberg in unserm namen hat thun ausschreiben, darauf dann sein liebe in eigner person und wir durch den edlen unsern rathe und obersten secretarien Johann Hannart, burggraven zu Lumbeck, ritter sant Jacobsordens, den wir mit instruction und volligem gewalt dahin gefertigt, auch churfürsten, fürsten, prelaten, graven und stende des heiligen reichs gehorsamlich in eigner person und ire volmechtige gewalthabende botschaft erschienen, von des reichs nottürftigen sachen und obligen mit dapferm, zeitigem rathe gehandelt und derselbigen etwa vil entlich beschlossen, seind neben andern zwen artickel und nit die geringsten, als nemlich die Luterisch und ander neue lere und predig und zum andern das erschrockenlich, ernstlich fürnemen des feinds Christi, des Turken, gegen gemeiner Christenheit fürgestanden. Darauf nach vil gehabtem rathslag nit entlich gehandelt, sonder ist derselben beider puncten und artickel halber nach erwegung aller irer notdürftigen umbstende folgender mainung beschlossen: und nemlich auf den ersten, nachdem die Luterisch und ander lere und predige etwas vast und höchlich uberhand genomen, die christglaubigen dadurch in sorklich und beschwerlich zweifelhaftige meinung unsers heiligen christlichen glaubens gefürt, der gestalt, wo nit mit zeitigem rathe versehung beschicht, davon nichts anders dann merklich ergernufs des gemeinen volks zu ringerung gottes liebe und forcht, erleschung guter, erbarer christlichen zucht und gewonheit und merklicher ungehorsam und empörung gegen irer oberkeit, zu schwerlicher verdamnis irer selen und verderben leibs und guts entsteen wurde, — derhalb und damit solchem schwerlichem fall heilsamlich und mit wollbedachtem zeitigem, dapferm rathe versehung bescheen, das gut neben dem bösen nit verdruckt, die christglaubigen underthanen in ein bestendige meinung eins einhelligen glaubens bracht werden mögen, so haben obgedachte unsere stathalter und orator, auch churfürsten, fürsten, prelaten, graven und stende für nutz und notdürftig angesehen, das zum fürderlichsten ein frei gemein concilium durch bebstlich Heiligkeit mit unserer verwilligung, zum fürderlichsten es imer müglichen, an gelegene malstat Teutscher nation ausgeschriben und verkündet werde, darauf von obgemelten und andern der gemeinen Cristenheit sachen zu handeln; und demnach itzo alhie mit bäbstlicher Heiligkeit legaten, auf disen reichstag geschickt, zum vleissigsten gehandelt, der solichs an ir Heiligkeit zu bringen und zum treulichsten zu fürdern also angenomen. Und damit ein jeder christenmensch wissen möge, wes er sich mitler zeit des concilii halten soll, haben sich bemelter unser stathalter und orator, auch churfürsten, fürsten, prelaten, graven und stende eines gemeinen reichstags und versamlung zu Speyr wie

hernachgemelt vereinigt, darauf von solchem der notdurft zu ratschlagen und zu handlen. Damit auch auf dem künftigen concilio dester fürderlicher, stattlicher und austreglicher von der neuen lere geratschlagt, was gut angenomen und was böse gemitten werde, das ein jeder churfürst, fürst und stand und sonderlich auch die, so in iren oberkeiten hohe schulen haben, mitler zeit etlichen gelerten, erbarn und verstendigen personen bevelch thun soll, sölich des Luthers und andere neue lere, predig und pücher fürhanden zu nemen, dieselbigen mit hochstem vleis zu examinirn, zu disputirn, einen auszug zu machen, das gut von dem bösen zu scheiden; defsgleichen die beschwerung Teutscher nation, von den weltlichen fürsten und stenden wider den stule zu Rome auf nechst alhie gehaltem reichstag angezeigt, und dann der weltlichen beschwerung wider die geistlichen ubergeben und einbracht, auch mit allem vleifs zu besichtigen, zu ermessen und alsdan solchs alles mit irem gutbedunken, wie dieselben beschwerung auf leidenlich pan gericht und bracht werden möchten, uns oder in unserm abwesen unserm stathalter, auch churfürsten, fürsten und stenden also auf nachberürtem reichstag und versamlung fürzubringen, desto fürderlicher im handel zu dem künftigen generalconcilio wie obgemelt haben fürzuschreiten, auch die notdurft in solchem allen bedacht und beschlossen werden möge: darumb so bevelhen wir deiner [a]) liebe hiemit, das du jetzerzelter mass und zum fürderlichsten etliche gelerte, erbare und verstendige personen solich handlung der neuen lere, auch die beschwerung gegen dem stule zu Rome und den geistlichen für sich zu nemen verordenest, die wie vorberürt zu besichtigen, zu examinirn, zu disputirn und zu beratslagen, auszug und ratslege mit allem höchstem vleiss darüber zu machen und dieselben auf obgemelt zeit zu überantworten bevelhest und bestellest.

Und dweil auch unser kaiserliche instruction, darmit wir vorbenanten unsern kaiserlich commissari und orator zu berürtem reichstage abgefertigt, under [anderm] inhalt, das wir uns versehen, die stende des heiligen reichs als schützer und schirmer des heiligen christlichen glaubens solten unserm zu Wormbs mit bewilligung churfürsten, fürsten und stende ausgegangen mandat gehorsamlichen gelebt, nachkomen und dasselbig gehandhabt haben, und das solichs nit beschehen wir von gemeiner Christenheit Teutscher nation nit klein beschwerung getragen, auch derhalb unser ansinnen und beger abermals gestallt, das ein jeder churfürst, fürst, prelat, grave und stand für sich selbst, auch bei seinen underthanen daran und darob sein wolt, darmit solchem unserm

a) *In dem Exemplar an Mkgr. Kasimir ist statt* du, deiner, bestellest *usw. gedruckt* ir, euer, bestellet.

zu Wormbs ausgegangem mandat nochmals gehorsamlich gelebt würde, und sich aber auf sollich unser gesinnen und begeren unser und des heiligen reichs churfürsten, fürsten, prelaten, graven und gemeine stende, als gehorsame glider des heiligen reichs, vereinigt und beschlossen, demselben unserm mandat gehorsamlich (wie si sich des schuldig erkennen), sovil inen müglich, zu geleben, gemess zu halten und nachzukomen; darzu das ein jede oberkeit bei iren truckereien und sunst allenthalben notdürftig einsehens haben sollen, damit schmachschrifte und gemelde hinfürter genzlich abgethan und nit weiter ausgeprait [a]) werde, und ob jemands derhalber beschwerung oder verhinderung begegnet oder zustünde, dieselbigen [b]) unserm statthalter und regiment anzeigen möge, die auch von uns ernstlichen bevelh haben, den ansuchenden rathe und hilf mitzutheilen, darob zu halten und dasselbig unser mandat mit allem vleis zu exequirn etc., alles inhalts obberurts abschieds, — demnach und darmit solcher beschlufs und vereinigung dester mehr volnzogen werde, so gepieten wir deiner liebe von Römischer kaiserlicher macht hiemit ernstlich und wöllen, das du obberürtem unserm defshalb zu Wormbs ausgegangem mandat nochmals gehorsamlich gelebest, nachkomest und gemefs haltest, auch dem also zu geleben und nachzukomen mit deinen underthanen alles vleis bestellest und verfügest; darzu auch bei den truckereien und sunst notdürftig einsehen thuest, uf das schmachschriften und gemelde hinfürter genzlich abgethan und nit weiter ausgeprait werden. Daran thuestu unser ernstlich mainung.

Zum andern, nachdem der bäbstlich legat obgemelt, auch unsers lieben bruders des königs zu Hungern und Behaym etc. botschaft mer bemelten unserm stathalter, orator, churfürsten, fürsten und stenden mit cleglichem gemüt angezeigt, wie das der Türk seinen tyrannischen ard, auch unersetlichen, wütenden begir nach, so er zu vertilgung der Christenheit übt und tregt, sich mit einem mechtigen herezuck gerüst, gemüts, die cron zu Hungern disen somer zu überziehen, zu belegern und under seinen gewalt zu bringen; und wie die cron zu Hungern, als christglaubige menschen, sich lange zeit Teutscher nation und Christenheit zu gut mit schwerlichem irem plutvergiessen und darstreckung leibs und guts aufgehalten und nunmehr dardurch des volks und irer narung in solche abnemen komen, das si sich weiter one ander hilf nit aufzuhalten wissen; und darauf zum höchsten ermant und flechlich angerüfft und gepetten, si mit trostlicher und statlicher hilf nit zu verlassen: dweil nun offenbar ist, wie grosser, merklicher und sched-

a) *Dieser Absatz bis hierher ist wörtlich dem Abschiede (o. S. 603 f.) entnommen; ebenso auch nach einem Zwischensatz im Abschiede das Folgende bis* zu exequirn. b) *Vorl.* dieselbigem.

licher abbruch der Christenheit an leuten und landen von dem Türken bis anhere zugestanden, er auch mit seiner grausam und macht kurzverlaufner zeit Kriesch[a])-Weissenburg und ander vil stett, schloss, merkt und flecken in Hungern und sunst, darzu auch die statt und insel Rodis, nit die geringest der Christenheit bevestigung und trost gewesen, abgetrungen und erobert, so haben gedachte unsere stathalter und orator, sampt churfürsten, fürsten und stenden die hohe, grosse, unvermeidlich notdurft sein, ermessen, das solichem des Türken fürnemen in zeit und aufs fürderlichest gewaltiger, dapferer widerstand beschehe. Und nachdem sollichs one hilf und zuthun anderer christlichen gewelte, darzu einer anlage gemeiner christglaubigen menschen statlich zu thun nit wol müglich, sich mit einander einer nottel einer gemeinen anlage [1]), die wir dir hieneben zusenden, doch auf hindersichbringen und weitern bedachte, vereinigt, und demnach zu entlicher und beschliefslicher volnziehung obgemelter baider puncten einen gemeinen reichstag und versamlung aller des heiligen reichs gelider und stende auf sanct Martinstag nechstkünftig in unser und des heiligen reichs stat Speyr fürgenomen und beschlossen. Welchen tag wir deiner liebe hiemit also verkünden, von Römischer kaiserlicher macht ernstlich bevelhend, auch bei den pflichten, damit du uns und dem reich verwandt bist, gebietend, das du auf obbestimpten sanct Martinstag schierstkunftig eigner person zu Speyr gewislich erscheinest; oder wo du also eigner person aus ehafter ursachen nit erscheinen möchtest, alsdann einen oder mehr deiner treffenlichen rethe mit volkomem gewalt, defshalb entlich zu handeln und zu beschliessen, auf obberürt zeit gewislich dahin verordnest und schickest und lenger nit verziehest (dann wir wöllen, das den nechsten montag darnach solcher tag und reichsrathe one weiter verzug ange- *Nov. 14* fangen werden soll), sampt andern stenden (die wir vermug gemelts abschids auf benanten tage gleicherweifs beschriben haben) in den obangezeigten artickeln [b]), die neue lere und beharrlich hilf gegen dem Türken belangend, zu ratslagen, auch dein gemüt der gemainen anlage zu widerstand dem Türken von wegen dein und deiner underthan zu eröffnen, darauf entlich zu besliessen und zu volnziehen und je nit aussen pleibest, noch auf jemant andern weigerst oder verziehest, damit die sachen zu wolfart gemeiner Christenheit dester fürderlicher gehandelt und one seumnus beslossen werden mögen. Daran thut dein liebe, zusampt dem du solichs in bewegung deiner verwandtnufs dem

a) Kriesch *ist handschriftlich auf Rasur nachgetragen; gedruckt war* Stul-Weissenburg. — b) *Druck* attickeln.

[1]) *S. o. S. 446 Anm. 1.*

reich schuldig bist, auch unser ernstlich meinung. Geben in unser und des reichs statt Nurmberg, am achzehenden tag des monats aprilis nach Christi gepurt funfzehenhundert und im vierundzwainzigisten, unserer reiche des Römischen im funften und der andern aller im neunden jaren.

1524 Juli 5 **153.** *Beschluß etlicher Prälaten, Grafen, Herren und Städte auf einem Tage zu Leutkirch über ihre Stellung zu dem auf dem Reichstage erlassenen Mandat in der Luthersache. — 1524 Juli 5 Leutkirch.*

Aus Memmingen, 298 fol. 303 f. Kop. Auch in Überlingen Bibl. Reutlingersche Collectaneen XIV 173-175.

Juli 5 Auf aftermontag nach Udalrici a. 24 seind nachgemelt fürsten, graven, hern, bottschaften, defsgleichen auch vom adel und stetten zu Leutkirch uf der kai^{n} M^{t} usgegangen mandaten die Luterischen und ander nüw leer betreffen bei ainandern erscheinen und zuvoran gott zu lob und kai^{r} M^{t} zu undertheniger gehorsam nachpürlich underred gehalten und nachvolgend mainung beschlossen:

Am ersten der kaiserlichen mandaten halben, das ain jeder in seiner oberkait fürderlichen allenthalben verkünden und darneben gaistlichen und weltlichen muntlichen anzaigen lassen soll, das ir jeder sölliche mandata in allen irn puncten, artickeln und inhalt gehorsamlichen nachkomen sölle und wölle; wölher gaistlicher oder weltlicher aber sölhen mandaten mit leer oder disputation ald in ander weg, so ufrur und ungehorsam bewegen möchten, zuwider handeln oder anderer gestalt gegen kai. M^{t} oder seiner oberkait ungehorsam erschainte, dieselbigen söllen anfangs güttlich verwarnet und von irm fürnemen gewisen werden; wa aber söllichs bi jemands gaistlichs oder weltlichs stands nit erschiesslich sein wöllt, söllen dieselbigen übertretter und ungehorsam lut der mandaten, sovil jeden möglich ist, gestrafft werden.

Verrer ist beschlossen, wa in sölher straff und handhabung der kai^{n} mandaten gegen geistlichen oder weltlichen personen ainicherlai ufrur oder empörung von den underthonen begegnen oder entsteen wurde, dem der fürst, grave, herr, edel oder statt für sich selbs zu gehorsam zu pringen nit mächtig genug sein möchte, so söllen uf desselbigen ansuchen fürderlich und on verzug die andern in disem abschid verleipt demselbigen mit leib und gut sovil jedem möglich bistand thun, so lang und vil bis söllich sachen und emporungen wider gestillt, in ruw gepracht und ainem jeden, das bi seinen underthonen von alter herkomen ist, gefolget würdt.

Und seind uf disem tag personlich erscheinen: Mein gn. fürst und herr von Kempten. Meins gn. fürsten und hern von Constenz bottschaft,

doctor Mefsnaug. Meins gn. fürsten und hern von Augspurg bottschaft Endras von Hochnegk. Mein gn. herr graff Wolfgang, grave zu Montfort und Rottenfels. Mein gn. herr herr Wilhalm Truchsäfs, friherr zu Waltpurg, statthalter. Meins gn. hern herr Jorgen Truchsässen, friherr zu Waltpurg bottschaft Johanns Schuler, vogt zu Wolfegk. Herr Jörgen von Fründtspergs ritter bottschaft Hans Haintzel. Jörg von Benznow. Lienhart Kolb, burgermaister zu Wangen. Hans Völck, stattschriber zu Isni mit sonderm vorbehalt, inhalt seiner hern gegeben bevelch [1]).

[1]) *Es folgt eine Beglaubigung der Genannten für Bürgermeister Lienhart Kolb von Wangen bei den in Ravensburg versammelten Städtebotschaften, d. d. Leutkirch, Aftermontags nach Ulrici a. 24.*

IX.

Korrespondenzen.

Die Korrespondenzen treten für diesen Reichstag zwar an Wichtigkeit hinter den verschiedenen protokollarischen Aufzeichnungen zurück, ergänzen sie aber doch in manchen Punkten. Fortlaufende Briefreihen besitzen wir vor allem von städtischen Gesandten: dem Frankfurter Holzhausen, Forner von Nördlingen, Holdermann von Eßlingen und Schmocke von Köln; mit der Abreise des Kurfürsten von Sachsen (26. Febr.) setzen auch die wertvollen Berichte von Feilitzsch und Planitz [1]) *wieder ein, von den Briefen des Kurfürsten selbst während seiner Anwesenheit in Nürnberg hat sich nur wenig erhalten. Eine Ergänzung zu den von Lanz veröffentlichten Briefen Hannarts an Karl V. bieten seine bisher unbekannten Schreiben an die Regentin Margareta. Von dem Hagenauer Stadtschreiber Hug und dem Wormser Dompropst Ribisen, den Verfassern der beiden wertvollsten protokollarischen Aufzeichnungen, finden sich noch mehrere z. T. sehr wichtige Briefe. Von fürstlicher Seite liegen im übrigen nur sehr dürftige Mitteilungen vor und sie fallen zum großen Teil noch vor den Beginn der eigentlichen Reichstagsverhandlungen, da eine Reihe fürstlicher Gesandten noch vor Mitte Februar Nürnberg wieder verlassen hat. Vollständig fehlen die Briefe der Gesandten der Erzbischöfe von Mainz und Köln und des Landgrafen von Hessen, und auch von den Berichten des päpstlichen Legaten Campeggio hat sich keine Spur gefunden.*

[1]) *Von der Aufnahme der vor der Ankunft des Kurfürsten zwischen ihm und seinen Räten über seine Reise nach Nürnberg, Bestellung von Herberge u. dgl. gewechselten Briefe haben wir abgesehen, da sie für die Geschichte des Reichstags keine Bedeutung haben und da sie sowohl bei Förstemann als auch in den Planitzbriefen gedruckt sind.*

1523 Sept. 3 **154.** *Der Propst von Wien [Dr. Paul Oberstein] an Erzherzog Ferdinand: 1. Ort des künftigen Reichstags; Nachfolger des Statthalters. 2. Kurfürstentag zu Oberwesel, Auftrag Taubenheims. 3. Der Propst bittet um baldige Abberufung. Das Regiment und Würzburg. — 1523 September 3 Nürnberg.*

Aus Stuttgart, Zeitungen 1518, 1522, 1523 1. Büschel. Orig.

[1] *In betreff des Ortes, wo der künftige Reichstag gehalten werden muß, bezieht er sich auf sein früheres Schreiben* [1]*); er kann es nicht für einen genügenden Grund halten, daß er nur der sächsischen Fürsten wegen hier gehalten werden müsse. Dem anderen in betreff des Statthalteramtes stimmt er bei. Wenn Hz. Georg, der jetzt kommt, Regimentsstatthalter wäre, würde er ihn in jeder Beziehung für den geeignetsten halten, er ist* totus note integritatis princeps et maximus spretor et propulsator Lutheranae sectae. Quod autem regimen petierit ducem Joannem, qui modo locumtenentis vices gerit, de quo alias scripsi, non est ob aliam rem factus quam cum sit magnus observator Lutheri.

[2] *Über die Kurfürstenversammlung in Oberwesel hat er nur erfahren können, daß „super monetis et nonnullis aliis rebus eorum Rheni tractum concernentibus" beraten worden sei; er vermutet jedoch wegen Zuziehung des hessischen Orators, daß auch die Beschwerde von Trier, Pfalz und Hessen gegen das Regiment wegen Hutten und Cronberg verhandelt worden sei. Christoph von Taubenheim hat ihn gebeten, zu schreiben, daß er von seinem Herrn, dem Kf. von Brandenburg, einen gewissen Auftrag wegen des Erzbfs. von Mainz habe, über den der Kaiser an Ferdinand geschrieben haben müsse, mit Befehl, dies gleich zu übersenden; er läßt bitten, es sofort zu tun. Der Graf von Beichlingen sendet den beifolgenden Brief* [2]*) mit der Bitte um baldige Beantwortung.*

[3] *Er, der Propst selbst, bittet, ihn nicht über Michaelis hinaus unter den Lutheranern in Nürnberg zu lassen,* quia non pascem salva bona consciencia durare, precipue propter maledicta Lutherana irritamenta. *Das Regiment hat neulich einem Würzburger Kanoniker, den sein Bischof mit Recht verfolgte, freies Geleit gegen seinen Bischof gegeben* [3]*). Die Kleriker verheiraten sich, ohne daß man sie hindert; er (O.) hat neulich öffentlich erklärt, daß dies gegen jedes Recht sei. Und noch andere Schändlichkeiten mehr geschehen von den Lutheranern; er bittet darum, man möge ihn ruhig zu seiner Propstei zurückkehren lassen. — Dat. Norembergae, die 3. mensis septembris 1523.*

[1]) *Dasselbe fehlt.*
[2]) *Der Brief fehlt.*
[3]) *S. o. S. 538.*

155. *Christoph Kreß an den Abt von Weingarten* [1]*: 1. Aussichten für den Beginn des Reichstages. 2. Luther; englische Gesandtschaft; Regiment. 3. Neuigkeiten; Wassersnot. — 1523 November 7 [Nürnberg.]* 1523 Nov. 7

Aus Stuttgart, Weingartner Briefbuch VIII fol. 79 f. Orig.

[1] Hat sein Schreiben mit der Mitteilung, daß er zum Rtgc. verordnet sei, erhalten und will sich bemühen, ihm eine gelegene Herberge zu besorgen. Wenn es nicht besser zu bekommen ist, will ich mit den Kopfinger, idoch zuvor an andern orten fleiss ankeren. *Hofft zuversichtlich, daß der Rtg. zustande kommen wird; für etliche Kurfürsten und Fürsten, ebenso für Erzhzg. Ferdinand und sein Gefolge ist Herberge bestellt, und es laufen täglich mehr Bestellungen ein. Sobald Ferdinand, der jetzt auf dem Wege in Linz sein soll, kommt, wird wohl der Rtg. anfangen. Das kann wohl noch einen Monat dauern; er will ihm durch einen eilenden Boten davon Nachricht geben* [2]*; der Abt soll melden,*

---

[1] *Abt Gerwig hatte am 15. Oktbr. auf den 28.* (Mi. Simonis u. Judae) *einen Prälatentag nach Biberach ausgeschrieben, um dort über die Vertretung der Prälaten auf dem Reichstage zu beraten (an Propst Ulrich von Wettenhausen,* do. vor sand Gallentag a. 23, *Orig. u. Konz. ibid. fol. 67 u. 70). Soweit die Antworten vorhanden sind, versprach der Abt von Kempten zu kommen (16. Oktbr., Orig. fol. 71); die Äbte von Elchingen, Marchtal (er schlug vor, sich wie früher durch Johann Küng vertreten zu lassen) und Kaisheim (er mußte wegen der „Anstößer der Landvogtei" zu Erzhz. Ferdinand) wollten ihre Botschaft senden (alle vom 16. Oktbr., Origg. ibid. fol. 72, 66 u. 64) Der Abt Thomas von Ursperg (17. Oktbr.,* sa. n. Galli a. 23, *Orig. fol. 65) lehnte dagegen die Beteiligung ab, da sein Gotteshaus, ebenso wie Roggenburg u. Wettenhausen von Ulm in Verspruch und Schirm genommen sei und sie ihre Geschäfte dem Ulmer Gesandten auftragen würden. — Die Vollmacht für Abt Gerwig und Heinrich von Marchtal zum Reichstage vom 4. Novbr.* (mi. n. allerheiligen 1523, *ursprünglich* do. n. Simonis u. Judae *[Oktbr. 29] Kop. ibid. fol. 76, Konz. fol. 102) ist ausgestellt von Sebastian von Kempten, Rudolf von Freidingen, Konrad von Kaisheim, Jost von Salmansweiler, Joh. von Elchingen, Andreas von Ochsenhausen, Peter von Irrsee, Joh. von Rott, Jakob von Mindernau, Joh. von Schussenried. — Am 8. Novbr.* (so. vor st. Martinstag d. heil. bischoffs a. 23, *Orig. fol. 82) teilte der Abt von Kempten mit, daß er, damit Gerwig nicht um ihretwillen bei irgend jemandem in Ungnade käme, die Führung seiner Angelegenheiten Jakob Krell übertragen habe, und bittet, ihn zu unterstützen. In einem weiteren Schreiben v. 6. Dezbr.* (Nicolai a. 23, *Orig. fol. 85) wird die Vollmacht für Krell auf die Türkensache bezogen.*

[2] *Am 30. Novbr. (Orig. ibid. fol. 84) meldete Kreß dem Abte, daß am 28. Novbr. Kf. Friedrich und am 29. Erzhz. Ferdinand angekommen seien, so daß der Reichstag bald anfangen werde. Er wünscht, die Prälaten und Städte möchten nicht die letzten sein. Am 7. Dezbr.* (mo. n. Nicolai, *Orig. ibid. fol. 86) schrieb Hans Freiburger, Bürgermeister von Überlingen, daß er gern mit dem Abt gereist wäre, aber nach dem Beschluß des Tages von Ravensburg sich von den Gesandten der Oberen Städte nicht sondern könne. Am 14. Dezbr.* (in eil mo. n. Lucie, *Orig.*

wann, wie viel und wohin er Reiter schicken soll. Dankt für die Verehrung von Wein, die ihm die Prälaten und der Abt tun wollen.

[2] *In betreff Luthers steht es noch so, wie der Abt es verlassen hat. Er will das Seinige tun, damit die in Nürnberg sich aufhaltenden ausgetretenen Mönche zum Teufel gejagt werden. Der König von England hat eine stattliche Botschaft hier, die auf Erzhz. Ferdinand wartet.* Das regiment ist vast schwach hi und schir gar gestorben.

[3] *Nachrichten über den französischen Krieg. Die Papstwahl steht noch aus, ihr Ausfall wird von den italienischen Dingen (Mailand) abhängen.* Man hat hi vill sorg uf di kienftig sintfluſs und gewesser, das komen soll [1]); man schreibet, wi es in Neapollis groſs schaden gethon und jamer gemacht hab. Ich will fleiſs haben, daſs E. E. ein herber hi hab, di hoch in der stadt gelegen sei; wiwoll Kopfinger auch hoch, wi E. E. weisen, gelegen ist; den ich gedenk, der reichstag werd noch derselben zeit sein. *Vor dem Rtge. wird wohl noch ein Bundestag sein.* Die hiebschen frauen fragen hi fast nach euch, sein aber nit all woll zufriden mit E. E., sonderlich di schon Schwebin; ir wiset woll, was ir von ir gesagt habt. — *Dat.* sa uf 7. novembris a. 23.

1523 Nov. 10 **156.** *Dr. Johann Schmocke von Köln: 1. Kann als Mitglied des Regiments Köln am Reichstage nicht vertreten. 2. Der Speierer Städtetag. 3. Erzhz. Ferdinand wird nicht vor Ende November eintreffen. 4. Keine Gesandten der Städte anwesend; die Städte und das Regiment. — Nachschrift: 5. Städtetag zu Speier; Bundestag zu Ulm. 6. Sessionsstreit mit Aachen. — 1523 Nov. 10 Nürnberg.*

Aus Köln, Reichssachen (B) Karl V. 1523 Orig. mit dem Vermerk: praes. 29. novembris a. 1523.

[1] *Hat am 30. Okt. seine Session im Regiment eingenommen und den Eid geleistet. Mit Lic. Hitzhoffer hat er vorher alles durchgesprochen. Sein Eid bindet ihn, nichts anderes zu sollizitieren usw., als was das Rgt. betrifft; so wird es notwendig sein, eine andere Person zu schicken, falls der Reichstag „einen ernstlichen ingank geperen solte"; denn er kann die Stadt nicht am Rtge. vertreten.*

[2] *Was in Speier* [2]) *beschlossen worden ist, weiß er noch nicht,*

---

fol. 87) teilte Besserer von Ulm dem Abt mit, daß der Rat ihm gestattet habe, mit ihm zu reiten, und daß er ihn morgen abend in Nördlingen treffen wolle. Graf F. zu Fürstenberg schrieb dem Abt (23 in eil, *Orig. fol. 105):* Es dörft wol ein unsuberer reichstag werden, darum latt uch ein hoch par schuoch machen.

[1]) *S. über die Prophezeiung einer großen Überschwemmung für das Jahr 1524: J. Friedrich, Astrologie und Reformation S. 79 ff.*

[2]) *Auf dem Städtetage.*

da die Nürnberger stillschweigen; man kann nichts von ihnen erfahren us ehaftigen sachen, zu schriben besworlich.

[*3*] Erzherzog zeiget an, in korz hie zu sein, wiewoll das datum
stehet: 11. octobris zu der Nuwenstadt usgangen [1]), uf willichen tag
auch ko. W. von Ungern von Ferdinando sall sinen abscheid gnomen
haben, daerus ich abnemens trage und habe, vor Andree swarlich in- *Nov. 30*
zukomen, us andern orsachen, die ich von etlichen siner fl. Gn. u. D[t]
entphangen habe, zuvoer us bestellung der herberge etc.

[*4*] *Bittet um Geld,* dan warlich alhie sint die vier element zu
kaufen. *Er besorgt, daß die Sachen hingezogen werden, da wenig Personen und große Händel da sind. Augsburg hat niemand gesandt, ebenso andere Städte. Den Städten wäre es* us beweklichen orsachen
angenehm gewesen, wenn Köln niemanden zum Regiment abgefertigt hätte.
Ist aber bie dem regement zu gnaden erkant und angenomen, well mit
got zwischen beiden handeln zu notz und eren E. G. und an nachtheil. —
Dat. uf obent Martini anno Jesu Christi 23 zu Nurenberg uf der Fille [2]). *Nov. 10*

Nachschrift. [*5*] *Über einen Wolkenbruch bei Neapel, sowie die Einnahme der Vorstadt von Mailand.* Ich hab E. Gn. ilens von
Worms geschriben, des angesatzten stedtags zu Spier zu ersuchen; ....
auch desglichen fritag nach Simonis und Jude eine schrift abgefertiget [3]). *Okt. 30*
Von den Verhandlungen des Ulmer Bundestages weiß er nur so viel, daß Augsburg durch den Fiskal „angenommen" sei und andere grofse commune und haubgeselschaften [4]). [*6*] *Wegen des Sessionsstreits mit Aachen* [5]), *über den der Rentmeister und Joh v. Werden* us dem gehalten tage zu Spier bericht thon mogen, *soll der Rat, falls er noch einen oder mehrere besondere Gesandte zum Rtgc. abfertigt, diesen Befehl geben, was darin zu tun sei.* So aber ich noch usgank miner zit des regements sollichen richstag selte vollenziehen, mich alsdan schriftlich

[1]) *Das Schreiben fehlt; nach Planitz v. 27. Oktbr. (S. 573) stellte der Erzhz. damals seine Ankunft für den 16. oder 20. Novbr. in Aussicht; vgl. auch Wolfsthal an Kf. Friedrich v. 20. Oktbr. (Planitz S. 565).*

[2]) *Die „Fülle" eine Straße in der Nähe der Sebalduskirche.*

[3]) *Beide Briefe fehlen.*

[4]) *Die Beschwerde, die Augsburg gegen das Regt. auf dem Bundestage vorbrachte, ist o. S. 543 Anm. 3 erwähnt. In den Berichten Feßners über den Bundestag ist die Sache nicht berührt (diese Berichte aus der Zeit v. 3.-22. Oktbr. in Nördlingen, Missiven nr. 210).*

[5]) *Aachen erschien nicht auf dem Reichstage; am 20. Febr. baten Bürgermeister, Schöffen und Rat von Aachen Frankfurt um Vertretung; da sie von einem ausgetretenen Bürger, Peter von der Heyden, mit dem sie in Streit liegen, Gewalttaten befürchten müssen, können sie den Reichstag nicht besuchen (Orig. Frankfurt, Reichssachen Fasz. 118).*

an lengeren vorzog thon wissen, wels ich mich in dem fall halten solle, mich defs keigen den von Achen zu gepruchen, die, als ich bericht entphangen, us ehaftigen sachen dissen richstag ersuchen werden. *Hat mündlich dem Regiment über Kammergeld und Judengeld berichtet, hat dies dann aber schriftlich einreichen müssen.* Dat. ut supra uf der Fille, und ist daeselbst die Engelsche botschaft mir zum ofgank und Salamanka, so Ferdinandus inkomen wirt, zum nidergank lociret.

[1523 Nov. 24] **157.** *Otto von Pack an Hz. Georg von Sachsen: 1. Ankunft und erste Verhandlungen in Nürnberg. 2. Das Regiment. Instruktion Packs. 3. Zettel: Quedlinburg; Neuigkeiten. — [1523 November 24 Nürnberg.]*

Aus Dresden, III 111 fol. 141 nr. 1 fol. 45-48. Konz. v. Packs Hand, auf fol. 45 die Bemerkung: Das erst schreiben am abend Katharine virg. ausgangen. *Der Zettel auf fol. 25, falsch eingeheftet, aber sicher hierher gehörend (s. Packs Aufzeichnung o. S. 213).*

[1] *Berichtet etwas ausführlicher wie o.* [1]) *über seine Ankunft in Nürnberg und seine Verhandlung mit dem Regiment; seine Reise* [2]) *wurde durch Wasser, Frost und Schnee verzögert; in Nürnberg traf er von Fürsten nur den Vertreter des Statthalters, Hz. Joh. vom Hundsrück* [a]); *die Antwort des Regiments wurde ihm durch Planitz erteilt. Er hat den Eindruck, daß man ganz damit einverstanden ist, daß der Herzog nicht kommt; auch wenn er (P.), ohne zu fragen, wieder abgereist wäre, würde man wohl nichts dagegen gehabt haben; der erbetene Urlaub ist ihm freilich verweigert worden, auch wollte er den Erzherzog erwarten, der in etwa 8 Tagen kommen soll.*

[2] *Hört, daß etliche Herren im Regt. einen Bund gemacht haben,* so er fortget und di fursten und stend, di irer parthei sint, ankommen, so wirt man von vil andern sachen als von Martino und sunst handeln, wi der reichstag angeseczt. Es sind auch digenigen, di im regiment sulchem vornemen enkegen sein, alle ausgebissen, als nemlich der kanzler von Trier ist weck, Otto Hundt ein Hes ist weck, der probst von Wien stet auf der flucht und wart des erzherzogen, wil auch wegk. Darnach wissen E. fl. Gn., wer di andern sint, welche alle E. fl. Gn. absein woll erdulden kunnen [b]) *Vermutet Sessionsstreitigkeiten mit dem bayerischen Gesandten und fragt an, ob er im Fall seiner Abreise seine Instruktion „dem Reiche anbieten“ soll, da das Regiment die Annahme verweigert hat* [3]).

a) *Am Rande ist die Ankunft des Herrn von Bern* „nechten spot“ *nachgetragen.* — b) *Beginnt eine vertrauliche Mitteilung desselben zu berichten, streicht aber den begonnenen Satz wieder.*

[1]) *In seiner Aufzeichnung o. S. 213.*

[2]) *Er war nach seiner Rechnung am 7. Novb. aus Leipzig abgereist.*

[3]) *Georg antwortete darauf am 3. Dezb.* (Dresden, do. n. Andreae, *Orig. ibid.*

[3] *Zettel. Teilt mit, daß Quedlinburg den Anschlag nicht bezahlt hat; von der beim Fiskal erwirkten Frist von 14 Tagen ist bereits die Hälfte verflossen* [1]. *Noch kein Papst gewählt. Neuigkeiten über den Krieg in Italien und Flandern. Englische Botschaft an den Erzherzog. Sache des Herzogs am Kg. Tod Huttens, ehe er „Spongiam Erasmi" gelesen. Der Kardinal von Mainz hat die Herberge des Herzogs genommen, kommt aber nicht vor Weihnachten* [2]; *das Regiment und der Rat sind unzufrieden mit dem Wirt,* das er di herberg vorsagt, diweil si von E. fl. Gn. nicht vorschlagen wurden. *Frowin von Hutten. Die Schweizer.*

158. *Dr. Johann Schmocke an Köln: 1. Erzbf. von Mainz; Kf. von Sachsen, Erzhzg. Ferdinand. 2. Mkgr. Kasimir und Nürnberg; Anfang des Rtgs. noch ungewiß. Nachschrift: Verleihung des englischen Ordens an Erzhzg. Ferdinand* [3]. — *1523 Dezember 10 Nürnberg.* *1523 Dez. 10*

Aus Köln, Reichssachen B, Karl V. 1523, Orig. praes. ultimo decembris a. 1524.

[1] *Erwähnt ein Gerücht, daß der Erzbf. von Mainz in Halle gestorben sei oder wenigstens schwer krank daniederliege. Kf. Friedrich,* der dan sambstags nach Barbare [4]) stadlich ist kommen, *beabsichtigt deshalb abzureisen. Ferdinand ist am Sonntag danach gekommen.* *Nov. 29* *Kurfürsten und Fürsten sind noch nicht eingeritten,* wiewoll we ge-

---

fol. 126 f.), er lasse es bei seinem früheren Befehl; P. soll seine Abwesenheit bei Beginn des Rtgs. auch vor den Ständen entschuldigen.

[1]) *Eine Bittschrift der Äbtissin, sich mit der gezahlten Hälfte der Beiträge begnügen zu wollen, und einen Rechnungsauszug zum Beweise ihrer Dürftigkeit (ibid. fol. 16 f. v. 11. Jan. Orig.) sandte Hz. Georg am 16. Jan.* (Leipzk, sonnabends n. Felicis in pincis a. 24, *Orig. ibid. fol. 19 f.) an P. mit der Anweisung, wenn es nötig sei, dem Fiskal eine Verehrung von 20-30 Gl. zu geben. P. erhielt den Brief, in dem der Hz. auch die Rückkehr des Wardeins aus Nbg. forderte, nicht mehr, er bemerkt auf der Rückseite:* Dissen briff hab ich zu Dresden enpfangen am tag invocavit *[Febr. 14]*, hat mir doctor Ketwig bracht.

[2]) *Er hatte aber bereits am 21. Sept. an Erzhg. Ferdinand geschrieben, daß er nicht persönlich kommen könne, s. o. S. 610 Anm. 1.*

[3]) *In einem früheren Briefe (präs. 16. Dezb., Orig. ibid.) teilte Schmocke mit, daß er sich der am 1. Dezb. erhaltenen Anweisung des Rates gemäß nach Ulm hätte begeben wollen, als am Sonnabend im Regiment eröffnet wurde, daß der Offizial u. Vertreter von Trier, Joh. v. Eck, eines plötzlichen Todes gestorben sei, wodurch die Zahl der Regimentsräte vermindert und seine Reise gehindert wurde. Das Rgt. begehrt eine Schrift, daß er für die Zeit seiner Tätigkeit am Rgt. seiner Eide entlassen sei.*

[4]) *Ein Irrtum; es muß vor Barbare heißen, Kf. Friedrich kam am 28. Novb. (nicht 5. Dezb.), Erzhz. Ferdinand am 29. Novb., s. o. S. 100.*

seſsen. [2] *Es entstehen* unwillige handel zwischen marchgraffen Casemiro und der stad Nurenberg um zwei fogelgaren und ein fiſsgaren [1]; ist zu besorgen, das fischgaren werde zeigen thon wie sant Peters garen, daſs us einem fischgaren wert ein menschen garen; got gebe uns seine gnad, der morgenstern ist noch nit ufgangen. Wan der tag sall angehen, ist noch nit zu vormerken, vorsehen mich aber, zum lengsten *Dez. 10* uf diſs nuwe jaer. — *Dat.* uf dorstag nach conceptionis Marie anno Jesu Chr. 23.

Dez. 5 *Nachschrift.* Erzherzog Ferdinandus hait conceptionis Marie von coninclicher werde von Engelant die bruderschaft mit gewonlicher kleidung, halsbant und andern solemniteten entphangen [2], daezu die von regement erfordert und mit grossen triumphf tractiret; ben ich auch als einer von E. Gn. wegen erfurdert und erschenen in meinem pontifical als einer des keiserlichen regements.

1523 Dez. 20 **159.** *Johann von der Leiter an Hz. Wilhelm von Bayern: 1. Ankunft Hannarts in den Niederlanden. 2. Anwesende Stände. 3. Monopolien; Zoll. 4. Wahl Ferdinands zum römischen König; sächsisches Heiratsprojekt. 5. Kf. Ludwig; Pfalzgraf Friedrich wird täglich erwartet. Zettel: anwesende und vertretene Stände. — 1523 Dez. 20 Nürnberg.*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 380. Orig., der Zettel fol. 382.

[1] *Hat den Befehl des Herzogs erhalten. Bisher hat er nicht erfahren, mit welchem Artikel der Rtg. anfangen soll. Wie er früher geschrieben hat* [3], *soll die Botschaft des Kaisers in den Niederlanden angelangt sein; Johann Maria* [4], *der Gesandte des Regiments, der Hannart in Mecheln* [5] *verlassen hat, hat, wie er hört, keinen besonderen Bescheid gebracht,* allein bei dem Hannart werde der erzherzog allen beschaid ir M[t] mainung bevinden, mit den stenden ze handeln, welchs man sich all tag zu komen versiecht.

[2] *Täglich wird er gefragt, wann die beiden Herzöge kommen* [6];

[1]) *Mehrfache Eintragungen über diesen Streitfall finden sich im Nürnberger Ratsbuche Bd. 12.*

[2]) *Die engl. Gesandten (s. o. S. 100) waren bereits seit dem 19. Okt. in Nürnberg anwesend, s. Planitz S. 564 f. u. vgl. auch Brewer, Letters and papers III, 2 nr. 3546, 3611, 3619-3621.*

[3]) *Der Brief fehlt.*

[4]) *Warschütz, s. RTA III 763.*

[5]) *Am 26. Dezbr. wollte Hannart von dort abreisen, s. Brewer III, 2 S. 1517.*

[6]) *Erzhz. Ferdinand schrieb an dem gleichen Tage an Hz. Wilhelm von Bayern,*

und da der Kurfürst von Sachsen, beide Markgrafen, Würzburg, samt etlichen Botschaften hier sind, so würde man vielleicht, falls die Herzöge hier wären, den Reichstag beginnen; es wurde dann mit der clain anzall ausgericht, was es wollt.

[*3*] Mich gedunkt auch, der manapolia halb möcht die sach durch kai. M[t] angestellt sein. Dann des zolls halb, was der stett potschaft ausgericht, kann ich noch nit hörn. [*4*] Auch des erzherzogen furnemen halb ist si[ch] nit aigentlich zu erkunden, den di das wissen, darbei kann man nichts zu erfarn. Aber gleichwoll vergebenlich gemerkt, als sollt nach das furnemen sein, Remischer kunig zu werden; villeicht mit herzog Fridrichen also unterhandlung pflegen, sunder auf den heirat, der vor auch, wie E. Gn. wissen, vor augen gewest ist, gehandelt werden; aber grüntlich ist es nicht zu erfarn.

[*4*] *Er hat den Sohn Lamparters, den Rat des Kf. von der Pfalz, gefragt, ob sein Herr ihm nicht Befehl gegeben habe, mit den Räten des Herzogs von Bayern zu handeln, worauf ihm derselbe erwiderte, er sei in anderen Geschäften hier und habe keinen Befehl dazu. Von Herzog Friedrich und den jüngeren Fürsten ist noch keine Botschaft hier angekommen. Er (der Schreiber) erwartet den Herzog täglich, da er keinen besonderen Befehl erhalten hat als nur den, ihn hier zu erwarten. Der Koch von Hz. Friedrich ist, wie er gehört hat, gekommen und hat gesagt, sein Herr werde morgen kommen. Dat.* Nürnberg, an sontag vor sant Thomas tag anno 23. *Dez. 20*

Zettel. Seit der letzten Aufzeichnung, die der Kaspar von hinnen gebracht hat, weiß er niemand mehr, der angekommen ist, als die von Ulm und Augsburg. Etliche Doktoren vom KG. haben, wie er gehört hat, von etlichen Fürsten und Ständen Befehl sie zu vertreten.

160. *Propst Burdian von Isenhagen an die Hze. Otto und Ernst von Lüneburg: 1. Fortbestand des Regiments; Pläne Ferdinands; 2. findet wenig Unterstützung für die Herzöge; hofft bald heimzukehren. —* *1523 Dez. 25*

---

aus seinem Briefe habe er ersehen, daß er nicht vor Weihnachten kommen könne, er hätte ihn eigentlich früher erwartet, will nun aber seiner unverzogenlichen ankunft frontlich gewartend sein *(Orig. ibid. fol. 382). — Auch Kf. Friedrich hatte von den Herzögen Wilhelm und Ludwig Nachricht erhalten, er antwortete darauf am 19. Dezbr. (Orig. ibid. fol. 379), daß er erwartet hätte, sie und andere benachbarte Fürsten schon hier zu treffen; er stellte seine baldige Wiederabreise als möglich hin, da er nicht wisse, wie lange sie und andere Fürsten noch verziehen würden und wie sich die Sache mit ihm nach Gelegenheit seiner Person anlassen würde. Ähnlich schrieb Kf. Friedrich auch am gleichen Tage an Kf. Ludwig (Konz. Weimar, nr. 72 vol. 3).*

3. Nachschrift: Feier der Wahl des neuen Papstes; die englische Gesandtschaft; Kurf. Friedrich. — 1523 Dezember 25 Nürnberg.

Aus Hannover, Celle Br. A. Des. 25ᵇ nr. 4ᵃ fol. 73-75, Orig.

[1] *Verweist auf seine Briefsendungen durch einen Lübecker Kaufmann und den Diener des Propstes von Ebstorf, der aus Rom kam* [1]. Dez. 24 *Gestern abend ist die Königin gekommen* [2] *und vor drei Tagen* [3] *der Bischof von Würzburg; der Erzherzog wird also wohl bleiben.* Es is alles umb geld zu thunde, uf das regiments- und camergerichtspersone mogen zerung und enthaltung haben, von denselbigen werden die ding vileicht am meinsten gedriben und gefurdert, und wirt doneben besorgt, wo solhs fille, das auch des stathalters gewalt und macht zu regiren wolt us wefsen und die jurisdiction in abwesen des keisers widerumb an die vicarien erwachsen. Man sagt und meint auch, das Ferdinandus domit umbgehe und practicire, das er gern wolde konig und so vor einen regirer und auch zukunftigen kaiser bestetigt werden, welgs denn vor die hern mogt mit sin, die ime besessen und sich daglich bevleissen beheglich zu machen. [2] Ich sehe E. Gn. bei nimants in noden hilf oder trost, denn allein sovil sie durch gotlich vertruwen, eigen zeitigen rate und mit der thaet mag geredt werden; die solchs waren und nicht verachten, sint noch bisher am besten gefaren, bi

[1] *Die Instruktion Burdians ist vom 14. Aug. (Konz. ibid. fol. 30-33). Er sollte sich zunächst zum Herzoge von Sachsen begeben, dann zum Regiment, wo er namentlich über den Durchzug dänischer Truppen durch Lüneburger Gebiet Klage führen sollte (darüber erhielt er noch nähere Anweisung nach Rücksprache mit dem Herzoge von Mecklenburg am 28. Aug., Konz. ibid. fol. 37-39). Für den Reichstag sollte ihm Mandat und Gewalt zugeschickt werden; ferner sollte er sich erkundigen, wie es von anderen Ständen mit der Türkenhilfe gehalten worden sei. Über die dänische Angelegenheit berichtete B. dann in Briefen vom 16., 23. u. 27. Septbr. (ibid. fol. 43 f., fol. 49-52 u. fol. 58 f. Origg., dort auch mehrere Supplikationen an das Regiment). Er hat darauf Nürnberg verlassen und sich zu seinem Bruder, der in Arnstadt Amtmann war, begeben; dorthin sandten ihm die Herzöge den Befehl, den Reichstag zu besuchen, die Vollmacht dafür, 150 Gl. für den Anschlag und 50 Gl. für Zehrung (Konz. d. d. Zell,* mo. n. allerheiligen tag a. etc. 24 *= Novbr. 2; ibid. fol. 68 f.; sie wiederholten den Befehl am 18. Dezbr. Konz. fol. 66). Am 15. Dezbr. (*di. n. Lucie, *Orig. ibid. fol. 61-63) teilte Burdian mit, daß er sich wieder nach Nürnberg begeben, den Anschlag bezahlt und* E. fl. Gn. gehorsam mit ubergebunge der zugeschickten vullmacht in des reichs canzellie von stund angesagt. *Er berichtet, daß der Kf. von Sachsen habe abreisen wollen, daß nur wenige Botschaften da sind, manche haben 5-6 zu vertreten, und es ist fraglich, ob sie „dermaßen“, namentlich „die den Gerichten verwandt“ zugelassen werden.*

[2] *Die Gemahlin Ferdinands kam am 23. Dezbr., s. o. S. 101*

[3] *Am 20. Dezbr., s. o. S. 101.*

glich bliben und haben des glucks zufall befunden. Ich verhoff in kurze bi E. Gn. zu komen und durch zuschickunge des churfursten mandats entledigt zu werden, alsedenn wil ich E. Gn. weiter berichten. Und ob ich gleich bis zu ostern ligen solt, wust ich doch keinen nutz daruf, denn das alle zerung und unkost gesche vergebens [1]). — *Dat.* Nurmberg, am heiligen cristag a. 24. *Dez. 25*

[3] *Nachschrift. Gerücht über schwere Krankheit des Erzbischofs von Mainz.* Auch hat der stadthelter erzherzog Ferdinandus eilende post krigen, daz in kurzen dagen der cardinal de Medicis, des vorigen babstes Leonis decimi regirer und bruder, si zu babste erwelt worden; sol gut keiserichs und bosse Franzosisch sin; derhalben er zu sant Sebalt eine herliche messe mit triumphe bestelt zu halten und einen rath beschickt umb etliche vile buchsen, nach der Welischen weifs los zu schissen; ist aber als hie ungewonlich und gemeinen man zu horen seltzam, ufrure zu verhuden, gewegert worden. *Die englische Botschaft (ein Herr mit einem Bischof) hat hier 8 Wochen auf den Statthalter gewartet, dem der König von England* sant Jurgen orden mit einer ganz kostlichen gulden ketten und geselschaft sampt einem sunderlichen habit und kleidung demselbigen zubehorich, nemlich einem langen blauen sametmantel oder talare mit einer roten scharlachen raugefuderten baccalarius kappen von hermelin, welger auch mit geprenge und triumphe vor eine herlich hochzirlich furstenmuster offentlich zu kirchen und strassen gefurt ist [a]), angenomen worden. *Die Botschaft hat Ferdinand auf dem Schlosse zum Ritter geschlagen und ist mit herrlichen Geschenken von Kredenzen und Hengsten begabt und abgefertigt, so daß sie heute oder morgen abreisen wird. Von ihrem Auftrag ist keine Rede, er betrifft Luther nicht, wie viele meinten.*

Der Kf. von Sachsen sagt ihm, er habe an Otto und Ernst geschrieben, ihm eine Vollmacht für seine (des Kf.) Person und seine verordneten Räte zu schicken; wenn die zur Stelle sei, möge er (B.) Urlaub nehmen [2]).

a) vor ein . . . ist *am Rande.*

[1]) *Am 8. Jan. 1524* (fr. n. epiphan. *Orig. ibid. fol. 78) berichtet B. dann, daß er mit Rat und Wissen des Kurfürsten von Sachsen am Tage Stephani (26. Dezbr.) Nürnberg verlassen habe und nun wieder nach Isenhagen gekommen sei. Der Kf. habe ihm versprochen, ihn zu entschuldigen und selbst oder durch seine Räte die Herzöge zu vertreten, wenn der Rtg., was doch unwahrscheinlich sei, seinen Fortgang gewinne.*

[2]) *Otto und Ernst hatten bereits früher dem Kurfürsten mitgeteilt, daß sie den Reichstag nicht besuchen könnten; Friedrich antwortete darauf am 13. Novbr.*

1523 Dez. 28 **161.** *Pfalzgraf Friedrich an Pfalzgraf Ottheinrich: über sein Kommen zum Reichstage oder die Sendung seiner Räte. — 1523 Dezember 28 Nürnberg.*

Aus München, K. bl. 270/3 fol. 394-396. Orig.

Hat sein Schreiben[1]*, in dem er um Nachricht über die Reise von Kf. Ludwig und die in Nürnberg anwesenden Fürsten und Botschaften bittet, erhalten; er hat ihm bereits mehrfach seine Ansicht wegen des Einreitens in Nürnberg geschrieben, aber keine bestimmte Antwort erhalten, ob er den Reichstag besuchen werde oder nicht, es wurde nur die Sendung des Hofmeisters Konrad von Rechberg in Aussicht gestellt, der darüber verhandeln sollte. Da diese aber nicht erfolgt ist und auch die Abreise seines Bruders, des Kurfürsten, sich verzögerte, ist er „aus etlichen tapfern, notdürftigen Ursachen" veranlaßt worden, sich fürderlich zum Reichstage zu begeben; er hat dort die Räte der Brüder Wilhelm und Ludwig getroffen, die bereits gegen vier Wochen in Nürnberg gelegen haben, ohne Zweifel allein der bewußten Sache wegen*[2]*. Hätte nun Ottheinrich, wie er erwartete, seinen Hofmeister oder einen anderen nach Amberg oder hierher verfertigt, so hätte er sich mit demselben über allerlei unterreden mögen. Wann und auf welchem Wege sein Bruder kommen wird, weiß er selbst noch nicht, glaubt aber, daß er auf Neumarkt zu ziehen wird; doch wird er dies wohl noch selbst an* Dez. 28 *Ottheinrich schreiben*[3]*. — Dat.* Nurnberg, uf der unschuldigen kindlein tag anno etc. 24.

(Alstet, fr. n. Martini, *Orig. ibid. Des. 19 nr. 4) und versprach, Burdian zu unterstützen, er hielt es für gut, daß die Herzöge außerdem auch für ihn, den Kurfürsten selbst eine Vollmacht ausstellten. Und am 25. Dezbr. schrieb er, daß er ihrer Vollmacht gemäß handeln und im Fall seiner früheren Abreise seine Gesandten damit beauftragen wollte (Orig. ibid. fol. 22). — Es findet sich dann nur noch ein Brief von Friedrich Thun an die Herzöge vom 18. Febr. (*do. n. invocavit, *Orig. ibid. fol. 23), der nichts Wesentliches enthält (daß vielleicht ein neuer Reichstag angesetzt werde, Auftrag Hannarts, päpstliches Breve; zu Fastnacht kein Rennen, nur Mummerei; der Kurfürst werde wohl nicht über 10 Tage hier bleiben).*

[1]) *Das Schreiben fehlt, ebenso die weiterhin erwähnten Briefe von Pfalzgraf Friedrich.*

[2]) *Wohl zur Verhandlung über die gemeinsamen bayerischen Angelegenheiten gemäß der Verabredung in Ulm, s. o. S. 94 Anm. 1.*

[3]) *Kf. Ludwig schrieb am gleichen Tage (28. Dezbr.) aus Heidelberg an Ottheinrich, daß er morgen aufbrechen wolle und über Heilbronn, Hall, Crailsheim (vielleicht Heideck) und Neumarkt nach Nürnberg reisen werde; er hofft etwa am 9. Tage in Neumarkt zu sein, wo er wohl einen Tag bleiben wird (Orig. ibid. K. bl. 270/2 fol. 371). Am 26. Dezbr. machte der Kurfürst auch Pfalzgraf Friedrich eine ähnliche Mitteilung über seine Reise (er nahm diesen Weg, weil er des Frostes*

Zettel. Sein Schreiben, worin er über die anwesenden Fürsten und Botschaften Auskunft gibt [1]*, wird er wohl erhalten haben, inzwischen ist niemand gekommen als die Botschaft des Bischofs von Mainz mit einem Sekretär des Kurfürsten aus der Mark* [2]*. Die bayerischen Räte, die sich bei ihm angezeigt haben, sagen, daß sie von ihrem Herrn dem Abschied nach abgefertigt seien, aber bisher weder Räte des Kf. Ludwig noch Ottheinrichs gesehen hätten, ohne die sie sich in nichts einlassen können. Außerdem ist des Markgrafen von Baden Botschaft angekommen* [3]*.*

162. *[Johann von der Leiter* [4]*] an [Hz. Wilhelm von Bayern]: 1. Erzhz. Ferdinand fordert am 31. Dezb. die in Nürnberg anwesenden Gesandten der Stände auf, noch einige Zeit auf die Ankunft Hannarts und anderer Fürsten zu warten. 2. Beratung der Gesandten darüber. 3. Antwort an Ferdinand und dessen Entgegnung. 4. Aufzählung der bei diesen Verhandlungen vertretenen Gesandten. — [1523 Dezember 31 Nürnberg].* *1523 Dez. 31*

Aus München, K. schw. 156/13 fol. 481 f. Orig.? Als Brief gefaltet, aber ohne Unterschrift und Adresse.

[*1*] Auf heut pfinztag des neuen jaris abent seien aller fursten und ander stände potschaft auf das haus ervordert worden [5]; weil aber Auerburger und ich uns darvor des furhalden erfarn, das nichts anders *Dez. 31*

---

*wegen sonst nicht über den Neckar kommen konnte), die dieser am 1. Jan. an Ottheinrich sandte (Kop. u. Orig. ibid. K. bl. 270/3 fol. 404 u. 405). Kf. Ludwig hatte auch schon am 8. Oktbr. (*Heidelberg, do. n. Francisci, *Orig. Würzburg, Oberregistratur Fasz. 30 nr. 43) sich erkundigt, ob der Bf. v. Würzburg den Reichstag persönlich besuchen werde, und auf dessen Antwort v. 14. Oktbr. (*Wurzburg, mi. n. Dionysii, *Konz. ibid.) am 19. Oktbr. (*Heidelberg, mo. n. st. Laux tag, *Orig. ibid.) ihm mitgeteilt, daß er in Nürnberg Herberge habe bestellen lassen und ihr und anderer persönliches Erscheinen zur fruchtbaren Beratung für erforderlich halte.*

[1] *Das Schreiben ist vom gleichen Tage (Orig. ibid. fol. 397); Pfalzgraf Friedrich schreibt auch hierin, daß er vergeblich auf Rechberg gewartet habe, und daß er am vorigen Montage [Dezbr. 21] in Nürnberg angekommen sei und dort Erzhz. Ferdinand, Kf. Friedrich, den Bf. von Würzburg und Mkgr. Kasimir getroffen habe. Auch Wilhelm und Ludwig von Bayern werden wohl in wenigen Tagen eintreffen; er fordert Ottheinrich auf, ebenfalls zu kommen oder doch seine Räte zu schicken. Über die Antwort s. u. zu nr. 167.*

[2] *Dr. Kettwig.*

[3] *Vehus.*

[4] *Daß nur er der Verfasser sein kann, ergibt sich aus der Erwähnung Auerbergers im Anfange des Briefes.*

[5] *Vielleicht wurden Statthalter u. Regiment durch die o. nr. 20 erw. Schrift zu diesem Schritte veranlaßt.*

than nachvolgente mainung gewesen, darauf aus allerlai ursachen uns fur gut ansehen, das wir auch als gesandt gehorsam erschin. Daselbst a) mein genedigister her der stathalter sambt den regimentsrätten zu gemainen ständen etc. gangen, alda anzaigen lassen: als wie auf Martini der reichstag ausgeschriben sei worden, darauf dan wir als der fursten gesanten gehorsam erschin sein, welicher sich b) aber aus mangel der nitkumenten fursten pisher verzogen, welich gehorsam sein D[t] an sonder gefalen, auch zu grossem dank gegen unsern fursten annem, des auch kai[r] M[t] mit vleiss anzaigen, ungezweifelt ir M[t] werden das auch gegen ainen jeden in gnaden bedenken, mit verrer bit solhs verzog nicht beswer zu tragen, sunder diweil unser gnedigister herr pfalzgraff und di fursten von Bairn etc. itzt gebislich, auch kai. M[t] potschaft, der Hanhart, auf dem weg alher seien und gar bald ankumen werden, sein ir D[t] genedig ansinnen, di zeit noch bis auf ankunft vorgemelter fursten und kai[r] M[t] potschaft gutwillig geduld haben und darauf alhie verharrn. Und ob di gern wolden, mitler zeit zu furdrung der sachen was gehandelt wurde, so wolten ir D[t] etlich sachen inen ubergeben; mit mereren genedigen erbieden und worden beschehen. Darauf ir durchleuchtigkait den stanten entbichen.

[2] Also der zwaier korfursten Mainzs und Prantenburg gesanten zesam und wir andern auch zehauf gangen. Also erstlich wir anzaigt: wir warn von eur baider Gnad wegen nahet bei 6 wochen alhie als die gehorsamen gewest, weil aber itzt durch di fl. D[t] wer anzaigt, als wie eur baider Gn. auf dem weg alher sein sol, wie wir than das fur uns solb auch wissen tragen, so weln wir unser perschon halb mitler zeit uns in kain handlung einlassen, sonder damit E. Gn. ankunft, dieweil di so kurzlich kumen, erwarten. Di ander potschaften all dahin peslöschen: weil auf Martini der tag were angesetzt mit dem anhang, man keme oder nicht, nichts weniger wurde und sol solher reichstag angefangen und gehandelt werden, auf das ernstlich schreiben wern si abgeferdigt, ungezweifelt, warin ire fursten kai[r] M[t] und den reich zu ern und wolfart kumen möchten, wern ir fursten und si ganz genaigt. Nun het sich c) aber di sachen numal pis in die 7 wochen verzogen und were noch in der langen zeit jemant zonder von fursten noch potschaften alher ankumen, allain si mit der klain anzal, wie ir D[t] dan sehen; derhalb wer wol zu vermueden, das verrer jemant mer kam. Und ob gleich der pfalzgraf und di fursten von Bairn kumen, wurdt doch denocht mit der klain anzal der kor- und ander fursten sambt der potschaften, der auch ain klainer hauf ist, nichts fruchtper in so hochen und

a) Hs. dasselb ist. — b) Hs. si. — c) Hs. hiet si.

wichtigen sachen als itz vor augen gehandlet [a]) werden: demnach wär ir gutbedunken, sollichen reichtag bis auf di wedertäg hinaus zu erstregken, ungezweifelt di korfursten, fursten, auch ander stände wurden sich [b]) gehorsam erzaigen; underteniglich bitten, aus bemelten ursachen ine guetiglichen zu erlauben. Ungefer disse mainung beschlossen; also warden der zwaier korfursten rät auch der mainung; mit dem liessen innen di stet, disse antburt zu geben, auch gefallen. Darauf zaigeten wir der zwaier korfursten rät unser mainung auch an, derhalb weil si einer andern mainung, wolden wir abgedreten sein; also sageden si, wir solden alda bleiben, si wolden dem stathalter unser mainung auch anzaigen.

[3] Darauf haben gemaine stent durch den Mainzischin canzler vorgemelte antburt in unserm beisein dem stathalter und regimentsreten geben; deneben derselbig canzler auch anzog [c]), wie der fursten von Bairn rät wellen seiner D[t] auf genedigs ansinen irer fursten alhie erwardent, wie dan vor unser mainung gestanden ist, also wart es gereth. Auf solhs hat im der stathalter ainen bedacht genumen und den stenden angezaigt, so er des entslossen sei, welle er di stend [d]) widerumb zesamen beschaiden und dennen seinen bedacht eröfnen. Was aber solher des stathalter bedacht oder antburt wirt, wais ich nit. Wir warn auch wol nach unserm gewalt gefragt, weil der in der kanzlei nicht eingelegt worden wer, darauf wir gesagt: wir wellen unser fursten, wie gehort, erwarten, dan wan di nicht kumen sollen, hetten [e]) wir wol bevelh ze handeln [f]).

[4] Dann der stent potschaf, so alda auf dem haus ungeverlicht erschinen [g]): Mainzischer canzler; margraf Jochims korfurst gesander; herzog Görgen von Sachsen gesander; bischof [h]) von Pamburg gesander; margraf von Paden gesander; landgraf von Hessen gesander; bischof [h]) von Aichstet gesander; graf Bernhart von Sulms; graf Gorg von Werdham; der abt von Weingarten und sunst ein procorator alhie von ains fursten wegen. Auch sein bei acht oder zehen steten potschaften ongever alda gewest. Zu den fursten, so hie sind, ist, wie ich her, geschickt, vorgemelter mainung auch anzaigt worden; was aber darauf des korfursten von Sachsen oder des bischofs [h]) von Wirzburg antburt ist, wais ich nit, holt aber dafur, si werden E. Gn. alhie erwarden.

163. *Kurf. Friedrich an Hz. Johann: 1. Wird mit Hannart über die Heiratsangelegenheit verhandeln. 2. Mkgr. Kasimir und Nürnberg.* *1524 Jan. 8*

a) *Hs.* gehandlat. — b) *Hs.* si. — c) *Sic? die Endung ist undeutlich.* — d) *Hs.* steen. — e) *Hs.* hietten. — f) *Hs.* handl. — g) *Hs.* entschin. — h) *Hs.* bischolf.

3. Ankunft von Kf. Ludwig und des Erzbfs. von Trier erwartet; Aussichten des Reichstags. 4. Verschiedenes. 5. Die Pfalzgrafen. 6. Jagden Erzhz. Ferdinands. Kriegsnachrichten. Nachschrift: Sendet Bild und Buch; predigender Bauer; Kf. Ludwig. — 1524 Januar 8 Nürnberg.

Aus Berlin St. A. Pflugsche Mssammlung Bd. 13. Orig. eigenhändig.

[*1*] Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder und geffather. E. L. schreiben [1]) habe ich verlesen und fruntlicher mainung versthanden und solle E. L. keinen zweifel haben, so der Hanhard komen wird, ich wil im, ab got wil, unangered nicht lassen und sofil an mir, sal disser handel [2]) mit fleis gefordert werden. Dan got wais, das es mir treulichen laid, das der früm junge furst, E. L. und mein son, also sal umbgezogen werden; dan E. L. ader ich haben solichs heirad nihe begerd, er ist an E. L. getragen worden; der almechtig got schicke es nach seinem lobe.

[*2*] Der margraffe und die von Nürenberg sin nach nicht vertragen; ich wais nicht, wohefor ich es achten sal, man gehet langsam genügk mit der sache umb; were fride haben mochte und nicht fil zu hoffe ader bei den grosen herren zu schaffen hette, der werhe ein seliger man.

[*3*] E. L. glauben mir, das seltzam hendel auf der ban sein, und gar fil meher dan ich der wisses habe, der almechtig got schicke es zum besthen; ich welld, das ich bei E. L. werhe, dan mir zeid und weile lang ist bei dissen leben. Der pfaltzgraff sal heute einkomen, so sal Tryr auf dem wege sein; ich acht, so wir zusamhen komen, es solle ein kurze handlung sein. Ich gedenk, man werde einen neuen reichstag machen, wihe dan die alde gewonheit ist, in mitteler zeid lebet ein itzlicher wihe er wil; got müs es zur besserung schicken, wir armen menschen mügen nichts thuen, wir glauben es aber nicht, wir lassen uns weise dunken, und ist doch die weiset diser weld alles torhaid vor got.

[*4*] Die verordenten haben mir 2 malhe wilpred geschick, des sage ich E. L. fruntlichen dank; ich wil auch mit E. L. gerne theilen, wan ich auch wilpredt habe. Die tecken wil ich E. L. besthellen durch den Keczel, dan ich habe geherd, er habe E. L. den zufor auch machen lasen. Was ich des predigers halb bei dem homaister erlanget habe, werden E. L. aus seiner antword vornemen. Des seigers halben habe ich E. L. geschriben, das man itzunder alhie nichts bestendiges bekomen

[1]) *Nicht vorhanden.*

[2]) *Die bei der Wahl Karls V. festgesetzte Heirat Johann Friedrichs mit der Infantin Katharina.*

mag, dan ich habe der kleinen saigerlein fil alhie versucht, ich habe aber nichts bestendiges bekomen konen; aber sofil müglichen ist, wil ich fleis haben, E. L. eins wil got mitzubringen. Der grosen saiger kan E. L. warlichen dinen im lande am besthen besthellen. E. L. dank ich ganz fruntlichen, das E. L. auf mein bitt in sachen die von Louersted betreffend vorbeschaiden haben, ich wil es wider fruntlichen verdiěnen. Er Friderich wird zornick werden, das ich E. L. gebeten vorzubeschaiden; hilft mir got zu E. L., wil ich E. L. in derselbigen sache wol mein bedenken sagen. Das der wolf E. L. also angegriffen had, ist warlichen genug gewaget; ich acht, er werde den balk dar aber lassen.

[5] Ich habe nicht erfarhen mügen, das herzog Ote Heinrich gegen Kasel zien welle; aber sobald herzog Friderich widerkomen wird, welchs ich mich versich, er werde heute mit dem pfaltzgraffen seinem bruder komen, wil ichs ab got wil erfarhen und E. L. dan wissen lassen.

[6] Herzog Ferdinandus hat die schwein nicht weid von Kadelsburg geffanhen, ist margraff Casimirus mit ime gewesen; er ist vor etlichen dagen abermals mit dem margraffen auf den wald gewesen und ein wild geschossen, had mir der margraff gesaget, wihe der herzog so wageschick renhe, es sei im alles eben. E. L. welld ich sunderlichen gerne fil von disem leben alhie schreiben, so wais ich doch nichts besunders, so sein fil seltzamer rede von des kriges laufen in Frankreich, in Mayland und an anderen orten, aber davon ist kein warheit zu schreiben; so ich aber wil got etwas erfarhe, das warhaftig ist, wil ichs E. L. nicht verhalden; dan E. L. frundlichen zu dinen bin ich ganz willig. Datum Nürenberg, am freitag nach trium regum anno des 1524. *Jan. 8*

Fridericus m. p.

Nachschrift. E. L. schicke ich hiebei des babistes conterfedt, ist mir alhie worden, es sal im gleich sein. Ich schike auch E. L. ein buchlein, sal ein schuster gemacht haben [1]); had es ein schuster gemacht, so ist es freilich nit ain ungeschickter schuster. Es ist ein pauher alhie, der sal weder schreiben noch lesen kunen; bericht mich Spallentinus [2]), das er wonder von ihme gehort hat; wie er E. L. wil got, so wir eins haim kumen, selber berichten wird. Der pfaltzgraff hat nicht vil leute bei sich, und man saget mir, das sein L. fast graue worden ist, und er ist doch ein junger man [3]). Ich hoffe zu got, es

[1]) *Vielleicht eine der 1524 erschienenen Disputationen oder Dialoge von Hans Sachs.*

[2]) *S. Spalatins Aufzeichnung o. S. 101.*

[3]) *Er war 1478 geboren, damals also etwa 46 Jahre alt.*

solle sich nuhe nicht lange alhi verzihen; der almechtig got hilf E. L. und mir bald zusamhen.

1524 Jan. 13 **164.** *Dr. Johann Schmocke an Köln: 1. Eröffnung des Reichstags; es sind erst wenig Stände da. 2. Den Städten Straßburg und Metz müssen ihre Kosten für die spanische Gesandtschaft ersetzt werden; Verschiedenes. — 1524 Januar 13 Nürnberg.*

Aus Köln, Reichssachen (B) Karl V. 1524 Orig. mit dem Vermerk: praes. 25 januarii anno 1524.

1. Hat den Brief des Rates empfangen und ist infolge des beigelegten Wechsels mit Geld versehen. Vom Regiment hat er nichts erhalten, vertrosten mich auch nit einicher entrichtung, ist allein hoffnung an einem orte gelt durch achten und aberacht zu erhalten. Furter so
Jan. 12 ist uf dinstag nach trium regum gehandelt, in was mossen sollicher tag sie anzuheben, so doch etliche kurfursten und fursten und zuvoer kei^r^ M^d^ botschaft noch nit sint inkomen: Hanhard, Trier, Coln. Und ist verlaſsen, uf einen tag eine sengende messe von dem heiligen geist zu sengen und sich deſs zu voreinigen, wie von alters gebrucht und geubet, alsdan mit got zu vollenfuren, in zuversicht, daſs in mitteler zeit ankomen werden obgedachte und ander fursten und hern. Ist zu besorgen, daſs, so die handelung werden vorgenommen, so vorhanden, vor ostern nit mogelich einichen abscheid alhie zu erhalten. Was das wirt tragen, ist E. Gn. abzunemen. Und ben denselbigen tag mitsamp andern frien- und richstetten ingetretten, session genomen und in E Gn. namen stim gehabt offentlich bie kurfursten und fursten etc., wiewoll noch in kleiner zall, und sint die von Strofsburg auch nit erschenen, sin der aber in korzen warten; was ich alsdan in bericht entphangen, wel ich E. Gn. zum forderlichsten schriftlichen behandigen.

2. Ist noit, mich zu vertrosten denselbigen von Strofsburg und Menz [a]) den kosten, so zu kei^r^ M^t^ geubet und vorlacht, wie ich den zu miner gn. herren taxation erlaufen wirt, zu vermugen; dan ich vorstann, sie wollen uf entrichtung alhie heftig thon anhalden.

Zählt die Briefe auf, die er seit seiner Ankunft in Nürnberg nach Köln geschrieben hat; dies ist der sechste [1]). *Der Kammerrichter ist*
Febr. 14 *verreist und wird vor Invocavit nicht wiederkommen; das ist unangenehm wegen der Hatzfeltschen Sache. Hat noch keine Antwort in betr. Aachen.*

a) *Sic! Verschrieben für* Metz.

[1]) *Davon finden sich nur vier, s. o. nr. 156, nr. 158 u. S. 627 Anm. 3.*

Neue Zeitung über den Zug der Schweizer über den Comer See usw. Furter sagen die sternlogen von grossen wasser und sint die armen unverstendigen furen in grossen mifsglauben, also das ezliche sich uf gebirge sint vertrosten, ezliche, wie die zu Rotenburgk [1]) bie Insbrugk, scheffung gemacht haben und allerlei providenz von mell, gerucher fleifs und win uf ein jaer sich zu erhalten, wie das Johann Leble, erherzog Ferdinands pennichmeister, bie mir in herborge worlich ist anzaigen. — *Dat.* Nurenberg, uf octavas trium regum anno Jesu 24. *Jan. 13*

165. *Erzherzog Ferdinand an den Kaiser [2]): Hat seinen Brief vom 14. August durch Hemericourt erhalten und dankt für des Kaisers Absicht, seine (Fs.) Angelegenheiten bald erledigen zu lassen. Bittet um eine Vollmacht zur Erhebung der ihm auf Venedig angewiesenen 200000 Dukaten [3]).* *1524 Jan. 13*

Erwartet fortgesetzt die Ankunft von Hannart, da man ohne dessen Anwesenheit und ohne Kenntnis seiner Instruktion nichts dem Kaiser Ersprießliches tun kann. Wundert sich über sein Ausbleiben, da er (F.) ihm gleich bei seiner Ankunft in England geschrieben und ihn dann noch zwei oder dreimal zur Beschleunigung der Reise gemahnt hat; sein Ausbleiben schädigt das Ansehen des Kaisers und sein (Fs.) eigenes; denn die wenigen Fürsten, die anwesend sind, denken an die Rückreise, und die, welche unterwegs sind, kehren wieder um; daraus könnte große Unordnung im Reiche und Auflösung des Regiments entstehen. Hätte er sich beeilt, so hätte man bereits einen guten Anfang mit den Verhandlungen machen können, da der Kf. von Sachsen, die beiden Pfalzgrafen, die beiden Markgrafen, der Bf. von Würzburg und verschiedene

[1]) *Rattenberg am Inn.*

[2]) *Der frühere Brief aus Nürnberg vom 18. Dezbr. (Chmel S. 29-37) enthält für den Reichstag nichts Bemerkenswertes. Traurige Zustände im Reich und wenig Aussicht auf Besserung, solange das Regiment so bleibt, wie es ist. Der Kaiser müßte es ganz in seine Hand bekommen und wie Maximilian Bund und Regiment durch einander in Schach halten. Ein gemeiner Pfennig für die Türkenhilfe empfiehlt sich nicht, da die Erhebungskosten zu groß sind.*

[3]) *Wie aus einem Briefe Gattinaras vom 11 April hervorgeht (aus Burgos, Orig. Stuttgart, Zeitungen 2. Büschel) sandte der Kaiser gleichzeitig die Vollmacht. G. versichert in dem Briefe Ferdinand seiner guten Dienste; wegen des guten Standes der Angelegenheit Karls hofft er auf einen baldigen günstigen Frieden und berichtet, daß er zur Verhandlung mit dem Papste nach Rom gesandt werde und nur durch die Erwartung der Ankunft des Erzbischofs von Capua an der Abreise gehindert sei.*

Gesandte hier sind. Wird bald durch einen Gesandten ausführlicher berichten lassen [1]. — *1524 Januar 13 Nürnberg.*

Gedr. v. Chmel in den Jahrbüchern der Literatur (1845) Bd. 112 S. 42 f. a. d. Orig. in Wien; Kop. ibid. Cod. suppl. 683 t. I pag. 13.

1524 Jan. 14 **166.** *Stadtschreiber Ulrich Vischer an Überlingen: 1. Ankunft in Nürnberg. 2. Abwesenheit des Metzer und des Straßburger Gesandten. 3. Beschluß der Städte über ihr Verhalten auf dem Reichstage. 4. Zweideutige Stellung Augsburgs zu den Monopolien. 5. Anwesende und erwartete Stände und Städte, Überlingen soll die Oberen Städte zur Absendung ihrer Gesandten auffordern. 6. Verteilung der Kosten der Spanischen Gesandtschaft. 7. Heute ist die Proposition den Ständen mitgeteilt worden. 8. Er und der Memminger Gesandte wollen die abwesenden Oberen Städte entschuldigen. 9. Abschied des Kaisers an die Städtegesandtschaft. — 1524 Januar 14 [Nürnberg.]*

Aus Memmingen, 1523/24 298 fol. 255-258. Kop.

Jan. 12 [*1*] *Auf die Abfertigung des Rates hat er erst vorigen Dienstag wegen der überall vorhandenen Überschwemmung in Nürnberg eintreffen können. Unterwegs hat er die Memminger Ratsbotschaft, Jungherr Hans Schulthaiß, getroffen; dieser hat ihm sofort,* so er meinen befelch vernomen, *seine Hilfe versprochen, womit er dann auch nachträglich* (erst necht spatt) *beauftragt worden ist.*

Jan. 10 [*2*] *Obwohl am letzten Sonntag zu Nacht jeder in der Herberge sein sollte, fehlen noch viele Städte, besonders Metz und Straßburg, die auch an der Botschaft nach Spanien beteiligt gewesen sind; darüber haben die anwesenden Städte großen Verdruß, denn da man ihre Relation, was sie beim Kaiser für einen Abschied erlangt haben, noch*

---

[1] *In der Antwort Karls aus Burgos vom 15. April (Konz.? in Wien, Rep. P., A. Fasz. 5 Conv. 1) heißt es mit Beziehung auf den Reichstag:* J'entendz et congnois bien le gros traveil, ennuy et despence que suppourtez par delà et que les choses n'y vont le bon chemin qu'elles devroient. Si en fault il faire au moins mal et persévérer, comme j'ay ma fiance à vous, car vous savez, combien il empourte à vous et à moy, à noz affairez et à nostre honneur et réputation. Et ay bon espoir que avec vostre ayde et bon conseil y pourons mecter quelque jour meilleur ordre, cependant il fault entretenir les choses au mieulx que pourrez selon vostre commencement, comme par ledicte visconte vous ay adverty. Et actendz avec grant désir avoir de voz nouvelles et de son besoingne par devers vous tant au fait de ladicte diète que d'autres choses que luy ay ordonné de vous communiquer. Et si vous est besoing d'avoir autre plus grant pouvoir que celluy que avez de moy, ferez bien d'envoyer la minute, puisque vous savez, que comme c'est bien le raison, il n'y a personne au monde de qui je me fie plus que de vous.

nicht gehört, kann man ohne sie nichts handeln. So ist bisher noch nichts vorgenommen worden, auch hat, solange er da ist, noch kein Städterat stattgefunden. Wodurch Metz[1]) *und Straßburg zurückgehalten worden sind, ob durch das Wasser, weiß man nicht.*

[*3*] *Die anwesenden Städte haben vor unser beider Ankunft sich bereits über allerlei in betreff des Reichstages unterredet, und die Mehrheit hat, unangesehen der Abschiede von Speier und Eßlingen, beschlossen:* ob si beruft wurden, das si alsdann, wiewol si nochmals kain entschid haben, ob man inen im reichsratt ain stimm und session zulassen woll oder nit, nicht destminder erscheinen, die churfursten und fursten nit erzürnen und also zuhoren wollen, was mit inen furgenomen werden und darnach inen begegne, darnach wollen sie sich ferrer aber halten. *Etliche Städte sind dagegen gewesen und haben vor einem klaren Bescheid über Stimme und Session laut vorigem Städteabschied nicht erscheinen wollen.* In suma, die grossen Hansen haben furtroffen und ist das ander ain mers worden.

[*4*] *Bürgermeister Kreß hat im Vertrauen angezeigt, daß der Gesandte von Augsburg hinter dem Rücken der andern Gesandten beim Kaiser ein Mandat an das Regiment ausgebracht hat, wodurch befohlen wird, der Monopolien halb gegen Augsburg nicht weiter zu prozedieren. Das beschwert die anderen Städte und Gesandten nicht wenig, daß sie dermaßen* des untreuen mit inen gespilt haben. *Kreß habe es nicht unangezeigt lassen wollen, damit, wenn man des Reichstages halb einen Ausschuß machte, wir Oberen Städte wüßten, „an wen wir raten wollen"; denn wenn Augsburg, wie es ohne Zweifel erwartet, in den Ausschuß käme, so müsse man besorgen, daß* irer grossen gesellschaften halben allerlai untreu mit den mindern stetten gepflegen wurd. So hat dann der Besserer von Ulm auch allerlai red mit uns gehalten, und wissen nit, wem wir vertrauen bedurfen. Wir befinden aber dannocht, das man ain grofs ufsehen uf die Obern stett hat und vil mer dann wir wenen, si seien nur so tapfer und halten treulich zusamen und lassen sich nit trennen.

[*5*] *Der Reichstag ist heute angegangen und hat „gewissen Fürgang". Von Kurfürsten und Fürsten sind jetzt hier: Erzhz. Ferdinand, Kf. Ludwig, Kf. Friedrich, der Hochmeister, der Bf. von Würzburg, Hz. Friedrich von Bayern, Mkgr. Kasimir, der Bf. von Trient, alle in eigener Person, außerdem 13 fürstliche Botschaften; man erwartet noch*

[1]) *Über das Ausbleiben des Metzer Gesandten s. den Brief Schmockes vom 23. Febr.*

Trier und Hz. Wilhelm von Bayern persönlich, ebenso Hannart; von Prälaten ist der Abt von Weingarten hier. Von Städten sind anwesend: Köln, Lübeck, Regensburg, Augsburg, Ulm, Frankfurt, Nordhausen, Mühlhausen, Offenburg mit Befehl von 3 Städten, Rothenburg [1]*, Konstanz, Speier, Heilbronn, Wimpfen, Windsheim, Weißenburg und Schweinfurt. Täglich reiten noch Herren und Städte zu, deshalb haben wir beiden von den Oberen Städten uns unterredet und es scheint uns gut, auch hat Nürnberg u. a. darum gebeten, daß laut dem jüngsten Abschied von Ravensburg* [2]*) alle Oberen Städte fürderlich verreiten,* und ir meine herrn den Obern stetten nach vermügen desselben abschids allain ain malstat ernennen, wa die stettbotten zusamen komen, samenthaft mit ainander wissen zu verreiten [3]; dann es mocht, wie wir sorg tragen, den verzug nit erleiden, sollt E. W. darvor erst ain stettag usschreiben wellen; es will an disem reichstag vil gelegen sein. So die stettbotten alher komen, mogen si sich alsdann nach begegneten dingen samenthaft entschliessen, was sie fur gut ansicht; weger gethon, dan vermitten.

[6] *Gern hätten sie mit Absendung des Boten gewartet, um den Spanischen Abschied mitzuschicken, damit sie sich darüber beraten könnten, doch ging das wegen des Reichstages nicht.* So stünd wol daruf: sollt die Rafenspurgisch bottschaft nit gleich alhie sein, die andern verordenten stett wollten nicht destminder mit der tax, messigung und anlegung des costen, uber die gesandten in Hispanien ergangen, das sich als uns anlangt ungefar bis in 10000 gl. erloffen wirt, furfaren, das den Obern stetten aber merklich nachtailig sein wurd.

[7] Wir baid sind uf heut neben andern stettbottschaften auch in reichsratt berufft worden, und ist aber churfursten, fursten, prelaten, graffen, hern, dem adel, den stetten und allen stenden des reichs in gemain allain furgehalten worden: die artickel, darumb diser reichstag usgeschriben worden, seien schriftlich begriffen; damit sich dann ain jeder stand daruf sattiglich bedenken und berattschlagen, so mog er

[1] *Rothenburg wies am 27. Jan. (*mi. n. conv. Pauli 24, *Kop. Rothenburg, Missiven XI 290 f.) seinen Gesandten, Bürgermeister Konrad Eberhard, an, Knechte und Pferde heimzuschicken und bis auf weiteres auf dem Reichstage zu bleiben,* bis man sieht, wo die sach hinaus wollen.

[2] *Vom 1. Dezbr. 1523 s. Städtetage.*

[3] *Der Rat von Überlingen, der das vorliegende Schreiben am 20. Jan. erhielt, sandte diese Kopie am folgenden Tage an Memmingen und benachrichtigte den Rat zugleich, daß sie auf Sonntag nach Pauli Bekehrung (31. Jan.) einen Tag nach Ulm ansetzen wollten,* furter sampt andern erbern Obern stett bottschaft uf vermelten reichstag gen Nurmberg zu verriten *(Kop. Überlingen, Missivprotokolle 1523-26 fol. 144 f.; dat.* donnerstag nach Sebastiani anno etc. 24, *ohne Adresse).*

nach mittag sein schreiber dahin verordnen, werd man die punkteren und zu ainem eingang jedem stand schriftlich zustellen. Das ist beschehen, wa weiters gehandelt, weren wir unsers tails, als die von wegen des reichstags ainichen befelch haben, usgetretten.

[8] So wir in stattrat komen, wellen wir die Obern stett zum getreulichisten irs uspleibens verantwurten; dann etlich und der merer tail stettbotten wenig gefallens darab tragen, das von aller Ober stett wegen allain wir zwen alhie seien; lassen sich das auch offenlich vernemen, das sei dem Speirischen abschid nit gemäſs gelept. Wir geschwaigens aber allain damit, si haben bisher uber ir geflissen kundschaft nit wissen noch erfaren mogen, ob der reichstag sein furgang gewinnen well oder nit; so wirs aber jetz in unser zukunft im grund erlernet, haben an stund wider hinder sich geschriben und wellen uns getrosten, ain jede statt werd ir selbs aigen ratzbottschaft mit volmechtigem gewalt uf disen reichstag abfertigen und sich erzaigen, das inen unverweissenlich sein werd. Also und dergestalt wellen wir si auch in gemainem stettrat verantwurten.

[9] Uns langt vorgebenlich an, die gesanten in Hispanien haben andern abschid nit erlangt, dann sein M[t] welle irem comissarien, dem Hannert, befelch geben, uf disem reichstag ir der stett erclagt beschwerden mit inen zu handlen; dann das inen sein M[t] jetz entlich antwurt geben kunden, woll im hinderrucks der churfursten, fursten und anderer stend des reichs nit gepuren.

Dat. donrstags vor Anthonii anno etc. 24. *Jan 14*

167. *Hofmeister Konrad von Rechberg* [1]) *an die Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp: 1. Eröffnung des Reichstages; Proposition. 2. Main-* *1524 Jan. 14*

---

[1]) *Seine Vollmacht vom 4. Jan.* (Neuburg, montags nach der beschneidung Christi a 24) *ibid. fol. 400, Kop. — Gleichzeitig erklärten die Pfalzgrafen in einem Schreiben an Pfalzgraf Friedrich am 2. Jan.* (Neuburg, sa. n dem neuen jarestag a 24. *Konz. ibid. fol. 398), daß sie mit der Abfertigung ihres Hofmeisters wegen des schwachen Besuches des Reichstages bisher gewartet hätten, daß sie ihn aber jetzt abfertigen wollten. — Dem Erzherzog Ferdinand, der Ottheinrich am 2. Dezbr. (Kop. K. bl. 276/11 fol. 340) mit Hinweis auf die Anwesenheit von Kf. Friedrich zum Besuch des Reichstages aufgefordert hatte, hatte er am 12. Dezbr. geantwortet, daß er selbst erscheinen oder eine Botschaft senden werde (Kop., dat.* Neuburg, sa. n. conc. Marie a 23, *ibid. K. bl. 270/2 fol. 402). — Das Schreiben Ferdinands erging gleichlautend und unter dem gleichen Datum an verschiedene andere Fürsten, so an die Bischöfe von Augsburg (Orig.* praes Dillingen, dom. Lucie a. 23 *[Dezbr. 13]) und Würzburg. Der letztere versprach am 8. Dezbr., nach den wohl in dieser Woche beendigten Verhandlungen mit seinen Stiftsuntertanen bald zu kommen (der Brief-*

zisch-sächsischer Umfragestreit. 3. Vertretung durch Pfalzgraf Friedrich. 4. Die bayerischen Fürsten und der Erzbf. von Trier werden täglich erwartet. — 1524 Januar 14 Nürnberg.

Aus München, K. bl. 270/3 fol. 405 f. Konz. (nur die sachlich wichtigen Änderungen sind notiert).

[*1*] Mein gnedigster herr erzherzog Ferdinandus, als stathalter [a]), und regiment, auch curfursten, fursten, ander stende und der abwesenden potschaften haben sich mit einander verainiget und den reichstag nach haltung und volbringung ains gotlichen ambts zu lob und ere dem heiligen geist, wie nach alter loblicher gewonhait herkomen ist, an hut angefangen, und dieselben stathalter und regiment den curfursten, fursten und andern stenden ain schrift etlicher stugk und artigkel [b]), durch si fur die notigsten und furnemisten fur hand ze nemen geachtet, furgehalten und ubergeben, wie E. Gn. an den schriften allen, so ich mitbringen werde, wol vernemen werden.

[*2*] Und ist alsbald im rat zwaiung entstanden, und nemlich die Mainzisch botschaft von der irrung wegen, so die curfursten von [Mainz] und Sachsen der anfrag halben gegen einander haben, aus dem rat getreten, dardurch es sich also im anfang zugetragen [c]), dergleichen ich vormalls auf reichstagen nit erfarn oder gesehen hab, wie ich E. Gn. zu meiner haimkunft mundlich berichten will.

[*3*] Mit [d]) meinem gnedigsten und genedigen herrn dem pfalzgrafen curfursten und herzog Fridrichen han ich auf E. Gn. bevelh des gewalt halben gehandlet; also heten ir fl. Gn. in rat gefunden, das mein genediger herr herzog Fridrich den gewalt auf form, wie der in E. fl. Gn. canzlei gestelt und mir geben worden ist, angenomen hat, damit E. Gn. der session halben dest weinger nachtails entstee; und bin bei sein Gn. als ein rat [1]).

a) der er sich noch ze sein *[hier noch ein unleserl. Wort]* aumasst *am Rande durchstrichen; ebenso* uber die gewilligt zeit, so Michaelis nechstverschinen aus ist gewesen. — b) *Hier folgt im Text gestrichen eine Aufzählung der einzelnen Artikel der Proposition, dafür ist der Schluß des Absatzes (wie* E. Gn. an den . . .) *nachgetragen.* — c) also . . . zugetragen *korr. aus* dann in mer wege unschicklich aulasst. — d) *Der ganze Absatz ist nachgetragen.*

*wechsel darüber mit Erzhz. Ferdinand und dem Bf. von Trient in Origg. und Konzz. in Würzburg, Oberregistratur Fasz. 30 nr. 43). — Der Bf. von Augsburg erkundigte sich am 13. Dezbr. (*Dillingen, dominica Lucie, *Konz. München, RTA d. Hochstifts Augsburg) bei Gabriel Nützel, ob es richtig sei, daß der Reichstag bis Dreikönigstag verschoben sei und Ferdinand erst dazu wieder nach Nürnberg zurückkommen werde.*

[1]) *Rechberg scheint nicht bis zum Schlusse des Reichstags in Nürnberg geblieben zu sein; denn am 26. März (Orig. dat.* Amberg, uf den heiligen osterabent a. 24,

[4] Der fursten sind nit mer hie, dann dero E. Gn. vor ain wissen haben. Man ist meiner gnedigen herrn von Bairn all tag und nemlich inner zwaier oder dreien tagen, dergleichen meins gnedigsten herrn von Triers zukunft auch kurzlich warten … — Dat. Nürnberg [a]), pfinztag nach Erhardi anno 24. *Jan. 14*

168. *Anton Forner, Altbürgermeister, an Nördlingen* [1])*: 1. Ankunft in* *1524 Jan. 16*

a) *Hs.* Neuburg.

ibid. fol. 407) forderte Pfalzgraf Friedrich die Pfalzgrafen auf, da jetzt Unterhaltung von Rgt. und KG., Türkenhilfe usw. in Ratschlag stehen und er nicht weiß, wie sie darüber denken, baldigst jemanden nach Nürnberg zu senden, der ihm ihren Willen mitteilt. — Die Pfalzgrafen antworteten darauf am 1. April (Konz. dat. Neuburg, fr. n. dem heil. ostertag a. 24, *ibid. fol. 408 f.), daß sie es bei der (ihm erteilten) Vollmacht auch ferner bleiben lassen. Sie sind einverstanden, daß der Kaiser und die Stände je die Hälfte von Rgt. und KG. tragen, bitten ihn aber für ihre nicht zu hohe Veranlagung sorgen zu wollen. Über die Türkenhilfe müsse zunächst das Regiment beraten, es könne deshalb jetzt darin nichts* furtreglichs und beschliesslichs *gehandelt werden; eine eilende Hilfe, wie sie früher bewilligt sei, könne nichts nützen; helfen könne nur ein großer trefflicher Zug, und wenn es dazu kommt, sind sie bereit, ihr Gut und Blut dafür herzugeben. Die anderen Sachen stellen sie ihm alle anheim; einen Rat können sie jetzt nicht schicken, da zu viele Geschäfte des Reichstags wegen aufgeschoben worden sind.*

[1]) *Am 26. Novbr. 1523* (donerstags nach Katherine a 23) *hatte Nürnberg dem Rat von Nördlingen auf eine Anfrage über den Beginn des Reichstages erklärt, daß Erzhz. Ferdinand nächsten Sonntag [Novbr. 29] erwartet werde,* daraus sich wol zu versehen, die fursten sich auch herbei machen werden. *Wann der Reichstag angehen wird, wollen sie aber Nördlingen durch eigene Botschaft zu wissen tun. (Nördlingen, Missiven nr. 209, 1523, Orig. Zettel zu einem Schreiben der Geordneten der Kriegsstube über Gefangennahme und Schatzung etlicher Bürger von Nördlingen und Gemünd.) — Am gleichen Tage (26. Novbr.) bat Nürnberg Johann Ferenberger, den Sekretär Ferdinands, um Nachricht, wann der Erzherzog in Nürnberg eintreffen werde (*do. n. Katharine, *Briefbuch 86 fol. 98). — Einen ähnlichen Bescheid wie Nördlingen gab Nürnberg auch am 23. Novbr. (*mo n. Clementis, 23 novembris, *Briefbuch 86 fol. 96) Mühlhausen und am 28. Novbr. (*sa. n. Katharine, *ibid. fol. 100) Ulm. — Schon am 16. Novbr. (*mo. Othmari, *ibid. fol. 92) hatten sie Schweinfurt versprochen, sie zu entschuldigen, falls der Reichstag bald anfangen werde, was aber nicht zu erwarten sei, da noch niemand von den Ständen eingetroffen sei. — Am 7. Dezbr. (ibid. fol. 107 f.) lehnte Nürnberg auf Grund des Speierer Städtetagsabschieds die Vertretung Weißenburgs ab und riet der Stadt, bei Beginn des Reichstags (nicht vor 2-3 Wochen) ihre Botschaft abzufertigen,* mit bevelh ir anzaigen der reichs- und judensteuer selbs personlich zu thun und ein tag oder acht bei den andern stetpotschaften zu sitzen *und dann zur Vermeidung von Kosten wieder abzureisen. — Ebenso lehnte Nürnberg am 19. Febr. (*fr. n. invocavit, *ibid. fol. 160) die Vertretung von Dinkelsbühl ab, versprach aber Mitteilung, wenn über die Anschläge verhandelt werde, dann kann der Rat jemanden dafür und für die Darlegung der Reichssteuer und des Ungelts hierher verordnen.*

Nürnberg. Besuch des Reichstags durch die Städte. Städterat. 2. Eröffnung des Rtgs. Anwesende Stände. — 1524 Januar 16 Nürnberg.

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 212. Orig.

[*1*] Auf E. W. gescheft bin ich zu Niernberg ankomen gelicklich *Jan. 12* (mit dem gott lob hab) am aftermantag nachst verschinnen, und ist noch gar nichtz versaumbt. Es seient gar wenig stettbotschaft vor mir dagewesen oder noch alda ankomen, und nemlich die von Strasburg, Metz, als die solten die ersten sein und helfen das anzaigen thon laut irs ausschreibens; gett gemach zu. Also habent mir uns zum dail zessamen gethan und die uns geschriben auf den stettag, als Niernberg und Ulm, ersucht, das mir nit also vergebens daligen, sonder zu der handlong *Jan. 16* greifen etc. Auf das seient mir auf samstag morgens um acht ur berieft in den stettratt, alda ze vernemen, was die handlong ist; das ich noch nit wissen mag; vir ains. *Folgt Privatsache, Kerner betreffend.*

[*2*] Weiter ist mir gar ungezweifelt, Althemer und Wanner haben E. W. bericht, wie es stett des reichstags halber, wie sie von mir seien abgeschiden; ist noch ganz frie und nichtz gehandelt, dan das ambt gesongen, wie alweg gepflegen wirt, darbei Verdenande, kurfirsten und firsten, auch ander stent und stettbotschaft gewest seient und warten noch weiter beschaitz, gott gebs gut Item es seient von kurfirsten [a]) hie *Jan. 15* Pfalz und Sachsen, die zwen, sonst kainer. Auf freitag jetz nachst ist herzog Wilhalm von Bairn auch ankamen und vor alda der bischoff von Wirzburg und der [b]) bischoff von Drendt, margraff Kasimirus und herzog Friderich stathalter, sonst kain first. — *Dat.* eilent zu Niernberg, am 16. tag des jenners anno etc. 1500 im 24.

1524 Jan. 17 **169.** *Hamann von Holzhausen an Frankfurt: 1. Eröffnung des Rtgs.: Proposition. 2. Man fürchtet baldigen Schluß des Rtgs.; Relation der Gesandtschaft der Städte nach Spanien. — 1524 Jan. 17 [Nürnberg.]*

Aus Frankfurt, RTA Bd. 40 fol. 2, Orig. mit der Bemerkung in verso: Haman von Holzhausen erste schrift von Nuremberg.

[*1*] *Ihre beiden Briefe* [1]), *den letzten vom 16. Januar, hat er empfangen.* Der reichsdag ist mit einer heiligen mefs am nechst dornstag, ist der 14. tag januarii vor dato, angefangen, und so die mefs geent, sein churfursten und fursten und andere stend widder auf das hufs gangen mitsampt erzherzog Ferdinando und das regement etc., der alsbalde etlich und nemlich die artikel, so vormals zu Wormb,

a) *Hs.* kurfisten. — b) *Hs.* under.

[1]) *Nicht vorhanden.*

Collen und hie zu Nurnberg vorgedragen, der gemeine versamelung ubergeben worden, darauf weiter zu gelegner zeit zu handeln und ratschlagen. [2] Und wiewoil solicher reichstag angefangen, so ist duch bie viln die vorsorg, er werde kein vorgang erlangen, aus vilerlei ursachen, die noch in der feder und in geheim gehalten werden und mir zu disser zeit zu schriben als vor gewiſs nit geboren; darauf ich ein pfert bie mir behalten und die andern E. W. diner heim zu reiten abfertigen wil. [3] *Die Relation der Gesandtschaft der Städte an den Kaiser ist noch nicht geschehen, weil der Straßburger Gesandte noch nicht angekommen ist; man erwartet ihn jedoch täglich. — Datum den 17. Tag Januarii anno etc. 24* [1]).

170. *Konrad von Schwabach an Hz. Heinrich von Mecklenburg: Zum Reichstage sind angekommen Kf. Ludwig, Kf. Friedrich, die Pfalzgrafen Friedrich und Philipp, die Hze. Wilhelm und Ludwig von Bayern, Mkgf. Kasimir, der Hochmeister, der Bischof von Würzburg, der Deutschmeister, Botschaften der Kff. von Mainz und Brandenburg u. a.* *1524 Jan. 19*

Der Reichstag ist am 14. eröffnet worden; Schw. ist aber als Kammergerichtsbeisitzer nicht als Vertreter von Hz. Heinrich angenommen, er möge daher einen seiner Räte senden.

Des Papstes Botschaft [2]) *ist angekommen und hat nur schwer Herberge gefunden,* also verechtlichen von den merern theil der anwesenden. *Viele Fürsten haben großes Mißfallen über des Regiments und Kammergerichts Handlungen; es ist zu fürchten, daß „ein Lärm“ daraus entstehen möchte* [3]). *Dat. Nürnberg, 19. Januar 1524.*

Beilage. Namen der Regiments- und Kammergerichtsmitglieder. Regiment: Erzhz. Ferdinand. Hans von Schwarzenberg. Hans von der Planitz. Christoph von Taubenheim. Markgf. Kasimir. Der Dompropst von Wien. Georg Truchseß. Schweikhardt von Gundelfingen. Albrecht von Wolfstein. Dr. Wolf von Thurn. Joachim von Pappenheim. Sebastian von Nippenburg. Ulrich von Helfenstein. Von den Prälaten und Städten ist niemand hier. — Kammergericht: Graf Adam von Beichlingen,

---

[1]) *Der nächste Brief Holzhausens (vom 18. Januar; ibid. fol. 3, Orig.) beschäftigt sich mit einer Privatsache Frankfurts und enthält über den Reichstag nur die Bemerkung:* uf dissen dag ist noch nitz auf dem reichstag gehandelt worden; mich wil bedunken, die sachen werden uberzwerg gehen, got wol es zum besten wenden.

[2]) *Rorarius.*

[3]) *Am gleichen Tage schrieb auch Albrecht Letscher an Hz. Heinrich, daß er wegen Neubaues keine Herberge bei ihm finden könne, doch wolle er bei Benachrichtigung für gute Unterkunft des Hzs. sorgen (Orig. ibid.).*

Kammerrichter. Dr. Matthias von Ilo. Dr. Arnold Glauburger. Dr. Hartmann Mor. Dr. Friedrich Kreutner. Dr. Dietrich von Techwitz. Dr. Sebastian von Hirnheim. Dr. Ludwig Schwertzel. Dr. Ulrich Kiersperger. Dr. Dietrich Ungelter. Dr. Matthias Jagann. Dr. Johann Zasius. Dr. Dominicus Tethmar Frieß. Dr. Seifried von Colnitz. Dr. Conrad von Schwabach.

Aus Schwerin, RTA Ser. Schwerin. Orig.

1524 Jan. 20

171. *Anton Forner an Nördlingen: Relation der Städtegesandtschaft nach Spanien; Proposition den Städten überreicht; auf dem Reichstage ist noch nichts beraten worden. — 1524 Januar 20 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 212. Orig.

Zunächst städtische Privatsachen. — Item die reliatz von den gesanten ist noch nit volzogen, will als kam heraus. Item es ist von dem erzherzog und den reten des reigementz den stettbotschaften ain lang schrift virgebracht, etlich ordnong ze machen, des ich abschrift bestelt hab; als balt mir das wirt, will ich E. W. zusenden oder vileicht selbs bringen. Wie mich die sachen ansechen, mecht noch lang nichtz gehandelt werden. Die firstenbotschaften seien unwilig worden; sie ligen da und handeln nichtz. Ich bin willen, so die reliatz vir ist, well ich mit ander stett botschaften haim bis zu verer handlong [1]. — *Dat.* in eil zu Niernberg, am 20. tag jenners, was sant Sebastian, anno etc. 1500 und im 24.

1524 Jan. 22

172. *Anton Forner an Nördlingen: 1. Sendet die Proposition. 2. Der schwäbische Bund und Erzhz. Ferdinand. 3. Hannarts Ankunft unsicher. — 1524 Jan. 22 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Missiven 15234 nr. 212. Orig.

[*1*] *Städtische Privatsachen; Verhandlungen mit Mkgr. Kasimir und wegen der Öttingschen Rechtfertigung.* Item die eingelegten artickel von dem erzherzogen den stettbotschaften iberantwurt zu bedenken, schick ich hiemit E. W. zu vornemen. *Es folgt eine Übersicht über die Artikel der Proposition.*

[*2*] Item mein her burgermaister Nicklas Vessner hat gut wissen, welicher gestalt mit dem erzherzog Verdenando soll gehandelt werden;

[1]) *Der Rat antwortete ihm am 23. Jan.:* mugen wir leiden, das ir zu ersparung etlichs uncostens, wa man nichts fruchtpars handelt und ander stett botschaften auch anheim verreiten werden und ir mit fugen kunden, den weg wider alher annemen *(Konz. ibid. Missiv-Konzz. 214, Kop. Missivb. 1524 fol. 12 f.).*

darzu ich auch bin berieft worden anstatt benantz burgermaisters, alda alle kurfirsten und firsten selbs, so aigner perschon da seint, mitsampt der stett in aiger perschon gegen Verdenando gehandelt, darzu ir fl. D[t] der antwurt haben ain bedacht genamen [1]); da stet es.

[3.] Item es gedenken etlich stettbotschaften hinweck ze reiten, das mein will auch ist, der ursach ich bait knecht hie behalt, wolte den Welflin wider haben haim geffertigt, mus ich doch ain klain zeit zusechen. Der Hannart, kai[r] M[t] verordnetter, darauf al handlong der stett berut, ist noch nit ankumen und will nit lautmer werden, wan er kome etc., es ist nit jederman wilig von firsten und anderer [2]). — *Dat.* Niernberg, am freitag nach Sebastian, den 21.[!] tag jenner an no1524.

173. *Hans Holdermann an Eßlingen: 1. Beschluß der Städte über die Deklaration der städtischen Reichssteuern; Relation der Gesandtschaft nach Spanien. 2. Auf dem Reichstage anwesende und erwartete Stände. — 1524 Januar 22 Nürnberg.* *1524 Jan. 22*

Aus Eßlingen, Comitial-Acta 1523/24 nr. 13. Orig.

[1] *Wegen der Anzeige der Reichssteuer und des Judengeldes bei dem Regiment haben die Städte beschlossen, daß niemand ohne Aufforderung des Regiments Anzeige davon tun soll; das hat auch der Fiskal, mit dem H. gesprochen, ihm geraten. Sonst ist noch nichts Sonderliches von den Reichsständen gehandelt worden; man hat die Relation der Gesandtschaft gehört, aber die Sache ist noch nicht zu Ende,* ist auch nit allen zu gefallen gehandelt und etwas der instruction ungemefs, aber etlicher stett aigner nutz woll bedacht.

[2] *Außer dem Erzherzog, dem Kf. von der Pfalz, Kf. Friedrich, Wilhelm und Ludwig von Bayern, den Markgrafen und dem Bf. von Würzburg sind noch keine Fürsten in Person da, dann verschiedene*

[1]) *Es handelt sich um die Beschwerdeschrift gegen das Regiment, die die Gesandten des schwäbischen Bundes am 21. Jan. Ferdinand überreichten, s. o. S. 91.*

[2]) *Am 20. Jan. wies der Rat von Nördlingen Forner an, falls er wegen Reichssteuer und Judengeld gefragt werde, anzuzeigen, daß die Stadt dem Grafen von Öttingen [von des Reiches wegen] jährlich 300 Pfund Heller und 700 Malter* speichermes korns *geben müsse, aber nicht wisse, auch von Nikolaus Ziegler nicht habe erfahren können, ob das Reichssteuer oder Judengeld sei oder nicht. Am 5. Jan. hatte sich der Nördlinger Stadtschreiber Georg Mair deswegen an Konrad Peutinger gewandt, der vielleicht Auskunft geben könne, da er 1517 in Augsburg bei einer Verhandlung zwischen der Stadt und den Grafen Wolf und Joachim von Öttingen als kaiserlicher Rat zugegen gewesen sei (Kopp. Missivb. 1524 fol. 11 u. fol. 3 f., Konzepte Missivprotok. nr. 214). In Forners Korrespondenz findet sich nichts darüber.*

Botschaften. Man sagt, daß in kurzen Tagen Hannart und der Bf. von Trier und 30 Städtegesandte ankommen würden, aber viele nur dem Jan. 22 *Städtetage zu Ehren. Dat.* uf freitag nach sant Sebastianstag a. 24.

1524 Jan. 23 **174.** *Kf. Ludwig an Kf. Richard: Hat durchgesetzt, daß die Reichstagsverhandlungen erst nach Richards Eintreffen in Nürnberg beginnen; Richard möge ihn gleich nach seiner Ankunft aufsuchen. 1524 Januar 23 Nürnberg.*

Aus München, K. bl. 103/3 D fol. 105, Konz.

Dem zwischen ihnen beiden genommenen Abschiede zu Frankfurt Dez. 29 *nach hat er sich am Dienstag nach Weihnachten zum Reichstage auf-* Jan. 8 *gemacht und ist Freitag Erhardi hier eingetroffen. Und obwohl erst wenig Stände in eigener Person hier gewesen, so haben doch etliche* unsers bedunkens zu irem fortheil *darauf gedrungen, den Reichstag zu beginnen, ungeachtet des langsamen Ankommens der anderen Stände. Doch hat er dies,* in bedrachtung, was uns allerseits daran gelegen, *mit seinen guten Freunden und Gönnern, und weil er von dem Erzbischofe die schriftliche Nachricht erhielt, daß er auf dem Wege sei, bis zu seiner Ankunft aufgehalten. Weil die Gewässer groß sind und die* weberung *unbequem sein mag, hat er diesen Boten abgesandt, um zu erfahren, wo der Bischof ist und wann er kommen wird. Es sind mancherlei Praktiken vor Augen, welche erfordern, daß sie beide guten Rat und Bedacht halten; deshalb bittet er, daß der Erzbischof nach seiner Ankunft hier sich mit niemand in Handlung einläßt, ehe sie beide sich persönlich unterredet haben; er wird dann von ihm hören, aus welchen* ehaften *Ursachen er dies gewünscht hat. — Dat.* Nürn- Jan. 23 berg, uf sambstag nach Sebastiani a. 24.

1524 Jan. 24 **175.** *Dr. Melchior Soiter, Kanzler, an Bf. Philipp von Freising: Eröffnung des Reichstages; Überreichung der Proposition. — 1524 Januar 24 Nürnberg.*

Aus München, K. bl. 200/17, Orig.

Teilt ihm auf seinen Wunsch mit, daß der Reichstag am 14. Januar (ob gott will, mit gelick) *begonnen hat; aber bisher hat man noch nichts gehandelt, sondern es sind den Ständen nur etliche Artikel überantwortet worden, die man auch schon auf vorigem Reichstage beraten, aber noch nicht beschlossen hat. Folgende 4 Punkte sind die Hauptsachen: wie Regiment und Kammergericht unterhalten, die Exekution gesprochener Urteile vollzogen, die Monopolien abgeschafft und das Hals-*

gericht geordnet werden soll. Die Stände werden wohl demnächst an die Beratung dieser Punkte gehen, wenn anders der Kf. von Sachsen und die Mainzer zuvor wegen der Umfrage vertragen werden können. — Hat dem Landgrafen von Hessen die Schrift des Bischofs zugeschickt [1]) *und selbst bei ihm mit untertäniger Bitte angehalten; aber da es bisher ohne merklichen Nachteil desselben nicht hat geschehen mögen, bittet er ihn noch zu warten. Dat.* Normberg, am suntag vor conversionis Pauli a. 1524. *Jan. 24*

176. *Dr. Otto von Pack an Hz. Georg von Sachsen: Lage auf dem Reichstage. — [1524 Januar 24* [2]) *Nürnberg.]* *[1524 Jan. 24]*

Aus Dresden, III. 111 fol. 141 nr. 1 fol. 57-59, Konz. von Ps. Hd. Auf fol. 60 die Bemerkung Ps.: Geschriben Nurmberg, da ich hab wollen aufsein, und di bei eim boten zugeschickt ins land zu Hessen [3]). *Der erste Absatz bis auf den Satz über die Städte ist durchstrichen (auch die Bemerkung über Scheurl).*

Hat über die Eröffnung des Reichstags und Vorlegung der Proposition berichtet [4])*; seither ruht alles, und es wird auch wohl vor den Fasten nichts weiter gehandelt werden, einmal wegen des Umfragestreits zwischen Mainz und Sachsen, um dessen Beilegung sich Trier und Kf. Ludwig 8 Tage lang bemüht haben und deswegen endlich gestern der* *Jan. 23* *Erzherzog und das Regiment eine Post zum Ebf. von Mainz nach Halle geschickt haben* [a])*. Ferner kann ohne Bewilligung des Kaisers nichts Beständiges gehandelt werden; man sagt aber, daß seine Botschaft nicht vor den Fasten aus den Niederlanden kommen werde; endlich ist nur der 20.* [b]) *Teil der Stände hier, wie sein früher geschicktes Verzeichnis* [5]) *zeigt; und da die Sachen wichtig sind, werden die Anwesenden „hinter den anderen" nichts „Beschließliches" handeln wollen. Der Kf. von Sachsen hätte das erste Vierteljahr persönlich im Regiment sitzen müssen; der Erzherzog hat ihn selbst darum gebeten und ihn durch den Bf. von Trient, Salamanka und Mkgr. Kasimir bitten lassen, doch hat sich der Kurfürst bis auf diese Stunde geweigert:* stehn also beide ire fl. Gn. etwas in einem unwillen. *Hört, aber ganz von fern, daß*

a) *Hier die Bemerkung noch besonders gestrichen, daß der Gesandte des Mkgr. von Brandenburg darüber abgereist sei* [6])*.* — b) *Korr. aus* minner.

[1]) *Worauf sich dies bezieht, ist nicht festzustellen.*

[2]) *Für das Datum s. o. S. 217; Pack verließ Nürnberg am 24. Jan.*

[3]) *Dort war der Hz. damals wegen der Hochzeit seiner Tochter mit Landgraf Philipp.*

[4]) *S. o. S. 216.*

[5]) *Dasselbe fehlt.*

[6]) *Kettwig hat erst nach Pack Nbg. verlassen, s. o. S. 627 Anm. 1.*

die Städte nicht in den Reichszoll willigen wollen; hat aber nicht erfahren, was sie deshalb beim Kaiser ausgerichtet haben; Dr. Scheurl soll in seiner Rede 14 Ursachen, weshalb er den Städten unleidlich sei, angeführt haben. Päpstlicher Heiligkeit Geschickter ist hier angekommen, ein Doktor [1]*, nennt sich Nuntius, nicht Legatus apostolicus; er ist bisher nicht gehört worden, deshalb kann P. nicht wissen, was seine Geschäfte sind.*

Hat früher berichtet, wie ihm von dem Geschickten des Hzs. Hans vom Hundsrück in der Session Eintrag beschehen ist [2]*, und will sich deshalb heute von hinnen begeben. Die Notdurft würde aber erfordern, daß, wenn der Rtg. fortgeht, ein Vertreter des Herzogs hier wäre, damit ihm, seinen Freunden und Verwandten nichts zu Nachteil gehandelt werde. Der Kf. von der Pfalz will seine Beschwerde gegen das Rgt. an die Stände bringen und will nicht in die Unterhaltung des Rgts. willigen, es werde denn so besetzt, daß sich niemand zu beschweren hat. Deshalb wird man* nicht allein auf dissem reichstag handeln, '. . . . wi man das regiment erhalten wil, sunder auch wi man es stadtlich beseczen vil, und fallen alle tage hendel for und begewen sich vil selczamer wunderlicher practican, das ich acht, sulchs alles sult E. fl. Gn. zu wissen not sein.

Hat die Schrift des Herzogs dem Bischof [3] *zugeschickt und sendet eine Antwort desselben.*

1524 Jan. 25 **177.** *Anton Forner an Nördlingen: 1. Der Städteausschuß hat eine Verehrung an Hannart beschlossen. 2. Ankunft Hannarts erwartet; Traktanden des Städtetags; will heimreiten.* Nachschrift: *Proposition. — 1524 Januar 25 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 212. Orig. (Dabei liegt eine Präsenzliste, s. o. S. 609 Anm. 1.)

[1] *Hat ihr Schreiben vom 23. Januar erhalten* [4] *samt einem Brief von Rehlinger, dem er darauf geschrieben hat, ohne bisher Antwort zu bekommen. Mit dem Boten hat er einen Brief vom 22. Jan. geschickt* [5]*, in dem er mitteilte,* was die artickel seien verzeichnet. Weiter haben sich der ausschutz entschlossen, dieweil doch al sachen auf den Hannart zu erlangen gestelt und verhoft wird, das ime 500 gulden verert

[1] *Rorarius.*

[2] *S. o. S. 216 f.*

[3] *Von Straßburg, s. o. S. 215; die Briefe fehlen.*

[4] *S. o. Anm. zu Forners Schreiben vom 20. Jan, S. 648 Anm. 1.*

[5] *S. o. nr. 172.*

werden soll, ee dann nichtz ausgericht ist, inne willig zę machen zu abwendung des zols und schwere steir etc.; und wa das erhaben wirt, mecht noch, als ich merk, noch etlich gulden bis auf fierzigthausent hinnachvolgen miessen von den stetten etc. [1]), wa nit ander weg geffonden werden, darzu ich mer geneigt bin und nichtz solicher gestalt beschliessen ane E. W. wissen.

[*2*] Item kai[r] M[t] verordnet sollen ankommen mit dem bischoff von Drier auf nechskunftig mitwuch, sagen etlich der rett von Nirnberg. *Jan. 27*
Auf solichs hab ich doctor Rechlinger ratz gepflegen, ob ich haim soll reiten; der sagt, noch nit. Es stett bei den stettbotschaften noch der sechs artickel etwas zu beratten, die bei kai[r] M[t] seien angebracht, als monipoli, beschwer der stett, etlicher des zols, der verharlich hilf an die Dirken, der session, fridz und rechz etc. [2]). . . . Ich will mich nit saumen haim ze kommen; es ist vor, das ain ander reichstag sol angesetzt werden, mus noch etlich tag gedult haben und nachmals mich haim schicken mit vugen oder in geringer kosten [3]). *Dat.* Niernberg, den 25. tag des jenners anno 1500 im 24.

Nachschrift. Gibt eine Übersicht über die Artikel der Proposition wie o. in dem Schreiben vom 22. Jan.

178. *Holzhausen an Frankfurt: 1. Relation der Gesandtschaft der Städte zum Kaiser. 2. Das Vorgehen des Regiments gegen die großen Gesellschaften ist inhibiert worden; die Reichsstädte und Augsburg in der Monopoliensache. 3. Sächsisch-mainzischer Umfragestreit. — 1524 Januar 28 [Nürnberg.]* *1524 Jan. 28*

Aus Frankfurt, RTA 40 fol. 4 f. Orig., in verso: H. v. H. schreibt zum andern mal.

[*1*] Auf den 19. dag januarii ist durch die verordenten, so in Hispania bei kei[r] M[t] gewest, relacion beschehen, williche in schriften verfafst [4]), die E. W. ich mit der zeit zuschicken werde, aber itz,

[1]) *Es handelte sich um eine etwa dem Kaiser zu machende Verehrung, wie sich aus dem Berichte über die Gesandtschaft nach Spanien ergibt (s. Städtetage).*

[2]) *S. den Abschied des Nürnberger Städtetages.*

[3]) *Der Rat antwortete hierauf am 28. Januar (ibid. Missivbuch 1524 fol. 14 Kop. unvollständig, am Rande:* ist nit ausgangen; *Konz. ibid. Missiv-Konzepte nr. 214). Er erklärte seine Zustimmung zu der Verehrung an Hannart; dagegen solle Forner nicht einwilligen in* ainiche anlag der vierzigtausent guldin oder auch vil ainer wenigern summa zu abwendung der beschwerungen der verharlichen hilf und furgenomens zoll halben . . . und vil weniger ichts von den andern erbern steten was zugesagt, *und zwar* aus allerlei bewegenden ursachen seiner zeit weiter zu vermelden. *(Es folgen städtische Privatsachen.)*

[4]) *S. Städtetage.*

dwil ich der notturftig, bie mir behalten; duch will E W. ich nit bergen, das die gedachten botschaft bie kai^{r} M^{t} nitz entlichs beschliefslich erlangt, sondern die 6 artikel.... *(Zoll, große Türkenhilfe, Beschwerden etlicher Städte, Landfrieden und Exekution, Monopolien und Kaufmannshandel)*... auf die reichsstende itz auf dissen reichstag zu erortern geschoben; und wiewoil etliche artickel me den verordenten lude ire instruction anzubringen befollen, haben duch sie nit me dan die obgemelte sex, als vor die haubtartickel, so under den andern ausgezogen oder an den gemei[nen] frei- und reichsteten am meisten gelegen, vor kei^{r} M^{t} vorzudragen vor gut angesehen. Nu so hab ich duch under andere vorgedragener artikel in der relacion etc. vormirkt, das durch kei^{r} M^{t} rad den frei- und reichstetten potschaften vorgehalten ist worden, wie kei. M^{t} aufserhalb des abscheitzs obgemelt witer vortreulich und ingeheim zu erkennen geben, ir M^{t} acht den zoll und kaufmanshandelung vor die haubt- und wichtigsten artikel, nu were sie den frei- und reichstetten vor andern stenden mit sondern gnaden geneicht, derhalb ir gront und meinung keinswegs, den furgenommen zoll in sein wirkung zu loissen und zu bewilligen, sonder die regerung zu iren handen zu nemen und ein dapfern stadthalter sampt einen statlichen cammergericht zu vororden, domit im hilligen reich frid, execution erhalten werden mocht. Desglichen wil ir M^{t} bie den reichstenden und regiment vorfugen, das sie in sachen der monopolia und kaufmanshendel hinfur wie bishero unbesichtiget irer M^{t} nitz ausgehen laissen, sonder ir dasselbig zuvor zuschicken, was sie alsdan befint dem rechten ongemefs, wolle sie cassiren und abthun; dan ir M^{t} gemut keinswegs sie, den kaufmanshandel zu schmelern, noch einigen abbruch zu thun. *Nun sei er mit schweren Kriegsläufen beladen, und zweimal hätten ihm die Städte geschrieben, statt des Zolls andere Mittel zu Unterhaltung Friedens und Rechts anzugeben, trotzdem hätten sich die Botschaften hören lassen, daß sie keinen Befehl weiter hätten,* wo aber sie mit etlichem bevelich und gewalt abgefertigt gewesen, hetten auch die sachen dismals beschlifslich geortert mogen und gefunden werden. Aber wie dem, dwil sich die potschaften erpotten hetten, bie iren herren und frunden, was sie kei^{r} M^{t} thun wollen, dem mochten sie nachkommen und solichs kei^{r} M^{t} pottschaften anzeigen, so sie derhalben mit befellich abfertigen [a]) wurde; dann so die stet kei^{r} M^{t} dapfer hilf und steuer thun, wurden sie zum furdersten bie ire M^{t} oder auch irer potschaft allenthalben gnedigen und erber bescheid, antwort und entlich abschaffung des zolls finden. *H. erachtet darum für gut, daß der Rat*

a) *Hs.* abgefertigen.

den Artikel beratschlage, was E. W., auch anderen frei- und reichstetten darin zu thun sie.

[*2*] So hat der fiscal aus sonderlichen befelich des regiments die groisse geselschaft, als die Vocker, Welser, Heustetter und auch etliche aus Nuernberg vor dem regiment vorgenommen der monipolia betreffen; aber die gnanten groifs geselschaften haben durch die geordenten potschaften der frei- und reichstett und sonderlich durch den von Auspurg, wie das dan bie velen von den frei- und reichstetten verordenten den von Auspurg in archwon haben beschehen solt, ein inhibicion wider den fiscal und an das regement ein mandat stil zu stehen und alle acta derhalben und in disser sachen ergangen kei^r M^t zu uberschicken erlangt [a]). Nu sehen die gemein frei- und reichstett dissen artikel der monopolia als vor den aller furdersten und haubtartikel an, daraus auch alle ungnad der fursten, graffen und der ritterschaft den stetten bis anher zugestanden und erwachsen, wie E. W. woil abzunemen habt, darum gehen die erbarn frei- und reichstett in emsiger arweit laude des abschaiz zu Efslingen und zu Speier gehapt, dieselbige monopolia abzuschaffen; das etwas den geschickten, als sonderlich doctor Rolinger und dem burgermeister Herbort von Auspurg, zuwidder.

[*3*] *Im Reichstage ist nichts Fruchtbares gehandelt* [1]), *gestern* wie *Jan. 27* auch von alter *hat sich ein Streit zwischen den Gesandten von Mainz und Hz. Friedrich von Sachsen erhoben, wer die Kurfürsten fragen soll; sie haben es auf den Statthalter Erzherzog Ferdinand „geworfen“. Der Gesandte von Mainz hat protestiert, daß sein Herr, falls hierdurch eine „Zerstörung“ des Reichstages erfolge, dazu keine Ursache gegeben habe. Dat.* dornstag nach conversionis sancti Pauli anno 24. *Jan. 28*

179. *H. v. Holzhausen an Frankfurt: Mainzisch-sächsischer Umfragestreit; Schrift der 3 Kriegsfürsten gegen das Rgt. wegen Frowin von Hutten. — 1524 Febr. 1 [Nürnberg].* *1524 Febr. 1*

Aus Frankfurt, RTA Bd. 40 fol. 7. Orig.

a) *Hs. add.* haben.

[1]) *Auch Ludwig Swertzell wußte am 30. Jan* (sa. n. conv. Pauli, *Orig. Meiningen, H^H AC Acta des Rtgs. z. Nb. 1524*) *dem Grafen Wilhelm von Henneberg, nachdem er mitgeteilt hatte, man erwarte die Ankunft des Bfs. von Trier, Hannarts und einer ungarischen, venezianischen und päpstlichen Gesandtschaft, nichts weiter zu melden, als daß* von viln gesagt will werden, das regiment werde von den fur-'en nit erlitten; achtet fur gut sein, E. fl. Gn. heten nun auch zum tag verordent, dan allerlei ane zweifel zu handeln, daran E. Gn. auch und nit wenig gelegen sein will.

Privatsache. — Am Reichstag ist nur über die Irrung zwischen Mainz und Sachsen verhandelt worden, aber der Streit ist noch nicht beigelegt. Heute haben Trier, Pfalz und Hessen uf die gethane appellacion vergangner urtel vom regiment gesprochen, an kai. M^t^ und gemeine stend des reichs bescheen belangen Frobin von Hutten, ein schrift zu prosequieren dieselbige appellacion mit einer langen vorgehen rede durch doctor Venningen furtragen lassen [1]; darin warlich das regiment wol ausgehiept und was denselbigen ubel anstett, lauter und woll angezeigt. *Frowin von Hutten ist zur Verantwortung eine Kopie der Schrift übergeben worden, mit einem Anhang,* das churfursten, fursten und andere stend darin ein insehens haben wollen, das hinfur solichs ganzen Teutscher nation und gemeinem nutz zu gut nit mehr beschech und widerfar. . . . *Datum* prima februarii anno 24.

1524 [Febr. 3] **180.** *Dr. Johann Schmocke an Köln: 1. Erzherzog Ferdinand läßt Mandate ausgehen, christlich zu leben. 2. Erzherzog Ferdinand will die Unterhaltung von Regiment und KG. für das erste Quartal übernehmen. 3. Er (Sch.) ist aus dem Regimente entlassen worden. 4. Tätigkeit im Ausschusse des Städtetags. 5. Hat abgelehnt, Aachen und Jülich zu schreiben. — 1524 [Februar 3] Nürnberg.*

Aus Köln, Reichssachen (B) Karl V. Orig. mit dem Vermerk: praes 14. februarii anno 1524.

[*1*] *Nachdem er* solliche beigelechte schrift [2] den burgermeister von Frankefurt, minen gonstigen hern und front, zu uberschicken entpholen und uberlibbert *hatte, ist Hans Leble, Erzherzog Ferdinands Pfennigmeister, sein Herbergsgenosse, spät um 10 Uhr in der Nacht zu ihm gekommen und hat ihm mitgeteilt, daß der Erzherzog* usgehen lasse etliche mandata, cristlich zu leben, auch straf, so die ubertretten zu gewarten. *Hat aus Freundschaft eine Kopie davon erhalten, die er hiermit übersendet* [3]).

[*2*] *Erzherzog Ferdinand will Rgt. u. KG. in den Monaten Januar, Februar und März unterhalten,* dermafs was geprecht an den stenden von dem sinen zu vorrichten, wie auch das vorlaufen quatember dorch sine D^t^ geschein; doch in trost, der fiscal solle so procediren, dafs an noit darzuleigen; in fine cuius boni, werden die, so das berurt, erfonden

[1]) *S. o. nr. 121 A.*

[2]) *Die Schrift fehlt.*

[3]) *Liegt nicht bei.*

[*3*] *Er hat keinen Fleiß und keine Mühe gespart* und dermofsen (an alles berumen), das obgedachter Ferdinandus personlich mitsampt andern minen gn. hern des regements E. G. in dem, so ich erschenen, zu gnaden wollen erkennen und mich vor einichem des regements der zeit zu vormugen vorschafft und verordent, mit danksagung miner person, und mich gnadiklich us dem regement zum richstag vorlafsen. Und so der nit, were zu besorgen gewest, uf mich ein ander meinung zu E. G. zu vorfertigen ir arbeit; und solliches an alle finanz usgericht.

[*4*] Der stet sachen hab ich in allem usschofs disse zeit vollenzogen, wiewoll beswarlich, dan Coln mit got stehet ganz oben an; got gebe, dafs die, so nach mir (an allen minem berumen und lobe) sollichs halten werden, dergleichen, wel got, so der richstag sall vorgank haben, gebruchen und uben.

Dat. uf mitwochen [1]) zu Nurenberg in nacht 13 anno Jesu Chr. 24.

[5] *Nachschrift.* Hait angesucht Ach und nachfulgens Gulich und Bergk zu schriben vor etlicher zit, ist aber nit in ansehens bie mier gewest, sollichen mine hantschrift zu behandigen, sonder das dorch ander botschaft abgefertiget, an zweifel gelibbert und ubergeben; derhalben auch kein nachtheil uf mir zu liegen etc., was orsach, zu ziden der frucht und widderkomen, mich in dem gnadiglich zu horen orbudick und nit an orsachen [2]).

181. *Simon Ribisen an den Bischof von Straßburg: 1. Ankunft in Nürnberg. 2. Mainzisch-sächsischer Umfragestreit. 3. Beschwerden gegen Regiment und Kammergericht u. a. 4. Werbung Hannarts. 5. Kf. Friedrich ist noch nicht abgeritten. 6. Beratung der Fürsten über Hannarts Vollmacht; die Kurfürsten werden durch den Umfragestreit am Beschluß verhindert. 7. Proposition. 8. Campeggio; Klagschriften der Bischöfe von Würzburg und Worms. 9. Situation in der Regimentssache. 10. Hochmeister; Aussichten in der Luthersache. — 1524 Febr. 6 Nürnberg.* *1524 Febr. 6*

Aus Straßburg Bez. Arch. Bfl. Straßb. RTA fol. 5-7. Orig. von Schreiberhand mit Unterschrift Ribisens.

[*1*] Gnediger herr. Nachdem ich nechst mitwochs nach conversionis Pauli gein Nurmberg kommen, ist mir ein gewalt von dem wolgepornen hern grave Reinharten von Bitsch, und als ich gedenk aus E. fl. Gn. gnedigem rate, durch hern Bernhart Wurmsern behendigt *Jan. 27*

[1]) *Wie sich aus dem Präsentationsvermerk ergibt, kann nur Mittwoch der 3. Februar gemeint sein.*

[2]) *Worum es sich handelt, ist unklar.*

worden, welchen ich angenommen und dem Menzischen canzlern behendigt, will auch daruf sein gnad, dwil ich an das mein gn. hern von Wormbs vertretten muss, den reichstag aus vertreten.

[2] Damit aber E. fl. Gn. in irem abwesen auch verstendigt werd, wie sich die sachen hie anlassen und wes bis anher fruchtbars gehandelt sei, zeig E. fl. Gn. ich, nochdem ich niemants gehort, der von E. fl. Gn. wegen noch zur zeit bevelh hab, undertheniglich ane, das sich alspald nach anfang des reichstags irrung zwischen den churfursten Meinz und Saxen der umbfrag halber furgetragen [1]) und zu hinlegung derselben mancherlei suchens gescheen, auch etlich mittel furgeschlagen worden und nemlich vier: erstlich das die umbfrag unter den churfursten einen tag Meinz und den andern Saxen und also fur und fur diesen reichstag, unabbruchlich jedes gerechtigkeit und posess, haben solt; das ander das weder Meinz oder Saxen umbfragt, sonder die churfursten vor sich selbs, nachdem jeder sein ordenung wiss, anreden solten; zum dritten das pfalzgrave Ludwig churfurst diesen reichstag aus beider churfursten, Meinz und Saxen, befelh zu eins jeden gerechtigkeit umbfragen solt; zum vierten das Meinz solt umbfragen, und wan Saxen auch umbzufragen understund, solt Meinz protestiren, so wolten die churfursten antworten, das sie uf des umbfrag anretten, der des in possess were und solichs zu thun hett; und solten in alweg und bei jeden mitteln von stenden mit notdurftigen briefen, die ein jeder selbs seines gefallens und daran er ein vernugen haben wolt, stellen, versehen und versichert werden, das diss nachlassung und bewilligung kunftiglich kein nachteil oder abbruch seiner gerechtigkeit geberen solt. Nachdem aber der Menzisch canzler berurter mittel keines annemen, auch trefflich gegrundt ursach, warumb ime die nit anzunemen, zudem das sich sein gewalt dahien nit erstreckt, angezeigt, wiewoll Saxen die all annemen wollen, haben churfursten, fursten und stende zu mermalen sampt dem erzherzogen, dem stathalter, beratschlagt, wie zu den handeln, darumb der reichstag ausgeschrieben, gegriffen mocht werden, und hetten die churfursten Meinz gern eins darin geschlagen. Aber die gemeinen fursten und ander stende sich schlechts in kein handlung wollen begeben, es were dan die sach der umbfrag hingelegt und das ein canzler oder dechant in der versamelung wer. Also ward vor gut angesehen, das man Saxen solt vermogen, das er in aigner person vor dem stathalter und allen stenden erschien und nachmals ernstlich angehalten und gepetten wurd, das sein chfl. Gn.

[1]) *S. o. S. 54.*

wolt der sach zu gut, kei^{r} M^{t} stathalter und stenden zu eren allein diesen reichstag willigen, das Meinz die umbfrag unter den churfursten het; welches in bester form durch den Trierischen canzlern gescheen. Daruf sein chfl. Gn. nach gehaptem bedacht seiner Gn. gerechtigkeit der umbfrag halben nach der leng anzeigen und daruf zuletst beschliessen lassen, das stathalter und stende seiner Gn. erlauben wolten, so wollt er ein rat hie lassen, der in allen sachen helf das best furnemen und beschliessen, der sollt auch itz bescheener beger wilfarn, doch das sein Gn, wie sich die stend erbotten, gnugsamlich versehen wurd etc.

[3] Indes haben die drei kriegsfursten Trier, Pfalz und Hessen durch der Pfalz canzler, doctor Florentzen von Venningen, stathalter und den stenden ein lange rede und darbei ein schriftlich inlag widder das regiment thun und furpringen lassen, und, als ich bericht bin, der bund vor dem stathalter allein darvor auch gethan Nachmals die zween Bayerischen fursten, herzog Wilhelm und Ludwig gebrueder, widder das cammergericht schriftlich und muntlich clagen, und dan mein gn. h. von Wurzpurg, desgleichen grave Georg von Werten und die statt [Augsburg] widder das regiment wichtig clagen und die stat Lubeck wider die cron Denmark furtragen lassen [1]) [4] Und ist erst mitwuchs [2]) nach purificationis Marie die kaiserlich botschaft, her Johan *Febr. 3*
Hannart, und sein werbung in gegenwertigkeit des stathalters und aller stend gehort worden, welche genanter Hannart aus zufallender krankheit durch her Georg Truchsessen furpringen und ein schriftlich instruction ubergeben lassen. Und nachdem E. fl. Gn. an derselben auch etwas gelegen sein mag, hab ich nit wollen unterlassen, deren ein abschrieft zuzuschicken, nachdem mir her Bernhart Wurmser uf mein bit gestern zu versteen geben, das er on das potschaft gein Strasspurg *Febr. 5*
thun woll, damit E. fl. Gn. daruf ir gelegenheit nach sich auch hab zu bedenken und den iren daruf bevelch zu geben.

[5] Und wiewol herzog Friderich von Saxen sich offentlich vor allen stenden durch seine rete, als seiner chfl. Gn. zu antwurt worden, die stende hetten ime nit zu erlauben, mochten auch leiden, das ir chfl. Gn. bei der handelung plieb, vernemen lassen: er kund oder mog aus geprechen und krankheit seins leibs nit lenger hie verharren, so

[1]) *Vgl. über die verschiedenen Beschwerden o. Abschn. VII. Die Beschwerde der Kriegsfürsten erfolgte am 1. Febr., die von Bayern am 2., die von Wertheim und Augsburg am 6. Febr.; die Klagen Würzburgs und Lübecks wurden am 5. Febr. eingereicht; s. auch den Brief Hugs vom 7. Febr.*

[2]) *Das ist ein Irrtum, die Werbung wurde erst am 4. Febr. vorgebracht.*

pleibt sein chfl Gn. doch hie [1]; vieler achtung darumb, das er durch den streit, den er gegen Meinz furnimpt, den reichstag ufzustossen understee, allein aus der fursorg, es mocht in der Lutterischen sach etwas ime nachteilig beschlossen; dan sein chfl. Gn. zuvor und ehe kai^{r} M^{t} werbung gescheen, ganz geschickt gewesen, abzureiten. Ist aber heut vor esens in der versamelung gewesen und umb das, darumb man versamelt gewesen, kein umbfrag under den churfursten mogen bescheen. Und als nach mittag [2] von den haubtpunkten in gemelter kei^{n} instruction oder uf das wenigst, wie zu dem handel zu schreiten, geratschlagt solt sein worden, hat hochgedachter herzog Friderich von Saxen sein ret dahin verordent.

[*6*] Da sich aber der alt streit der umbfrag halb erneuet, und wiewol die gemeinen fursten sich entschlossen, nachdem kei^{r} M^{t} botschaft in seiner werbung sich horen lassen eins gewalts und weitern bevelchs und dan hievor stathalter und regiment viel artickel und puncten, schriften und anders, auch ire daruf verfafste ratschleg den stenden furpracht, das dan zuvor solcher gewalt ervordert und bewegen, und nachdem die fursten und deren abwesigen botschaften in solcher geringer anzale weren, also das sie kein ausschus wusten zu machen, das sie dan all bei einander pleiben und kei^{r} M^{t}, desgleichen des regiments puncten beratschlagten und daruf beschlossen, damit sie der hendel und schweren zerung abkemen. Und als die fursten und dern abwesenden potschaften sich versehen, die churfursten solten sich auch einer meinung entschlossen haben, haben ir chfl. Gn. denselben durch den Trierischen canzler lassen anzeigen, das ir gemut dahien gestanden, das sie wolten zu den haubtpuncten gegriffen haben, aber die vorig irrung zwischen Meinz und Saxen leg inen im wege; dan wiewol der Meinzisch canzler entgegen gewesen, het er doch nit in rath gewolt, er were dan zuvor vergewifst, das ime durch Saxen in der umbfrag kein intrag beschee, das dan der Saxisch rat zu thun kein bevelch gehapt. Defshalb sie nichts konden beratschlagen; begerten, wo die fursten und botschaften etwas beschlossen hätten, inen dasselbig zu eroffnen; wolten doch solichs zu iren gnaden willen gestelt haben. Daruf die fursten das abgeschlagen und darbei gepeten, das sie sich auch einer meinung entschliessen und auch auf weg gedenken wolten, das der gebrech zwuschen inen hingelegt wurd, damit man zu der handelung mocht greifen, darumb dieser reichstag ausgeschrieben were. Also

[1] *Er verließ erst am 26. Febr. Nürnberg.*
[2] *Am 6. Febr., s. den Brief Hugs vom 7. Febr.*

kamen der churfurst Trier und der andern rete (dan pfalzgrave Ludwig auch nit entgegen), und redt mein gn[ster] her von Trier selbs, begert der fursten getreuen rate, wie sie doch der irrung zwuschen Meinz und Saxen abkommen mochten, wolten sie gern volgen etc. Daruf sich die fursten bedacht und durch den hern von Bolheim reden lassen, sie hetten hievor so viel weg und mittel furgeschlagen und versucht, das sie nit wusten oder kunten uf andere zu gedenken. Aber damit inen der last einest ab dem hals keme, so sehe sie vor nutz, noth und gut an, das die stende montags vor essens sampt dem erzherzogen berueft wurden und da entlich beratschlagt wurd, ob man onangesehen der irrung, wo sie je nit nachlassen wolten, zur handelung greifen wolt und welcher gestalt, oder aber auf ein andern abscheid gedenken. Diesen ratschlag haben inen die churfursten lassen gefallen und zu fruntlichem und gnedigem gefallen angenommen. *Febr. 8*

[7] Das ist fast die sum aller handelung, die hie ergangen; die mag E. fl. Gn. meinem gn. hern graven Reinharten, nachdem dieselbig seinen gnaden mit besondern gnaden und fruntschaft wol genaigt, auch anzeigen lassen. Darvor verstee ich, das das regiment auch etlich puncten kai[r] M[t] puncten etwas gemess furpracht und in schriften ubergeben, die uf diesem reichstag beratschlagt solten werden.

[8] Bapstlich H[t] hat uf diesen reichstag abgefertigt den cardinal Campegium, bischoff zu Velters, dumprobst zu Wormbs, der vor 14 tagen zu Rom ausgeritten sein soll, mit bapstlichem und ernstlichem kaiserlichem bevelh, widder den Luther zu handlen. Mein gn. h. von Wurzpurg hat ein guten ingang in seiner fl Gn. clagschrift wider den Luther gemacht. Ich bin schon auch verfafst mit einer schrift von wegen hochgedachts meins gn[n] hern von Wurms und seiner pfaffheit daselbst, beschicht mit rate und verwilligung der Pfalz [1]).

[9] Es sein viel seltzamer vienantzen hie, die sich nit schreiben lassen: etlich wollen ein regiment haben, viel seint dawidder, sein auch viel sturm widder das regiment gangen. Wo es difsmals deren allen obligt, mocht es lang besteen.

[10] Es hat der hochmeister aus Preussen den [a]) Lutherischen pfaffen und doctor, der ein eeweib zu Wurzpurg genommen und in des bischoffs gefengnus gewesen [2]), zu rate und diener angenomen, geet teglich mit seinem gn. hern in die versamelung, pleibt auch bei allen ratschlagen sitzen. Und seint Luthers halben viel inconvenientia vor-

a) *Hs.* der

[1]) *Diese findet sich nicht.*

[2]) *Doktor Fischer.*

handen, die zu erbarmen; were woll noth, das viel geistlicher fursten hie weren; aber da ist allein Trier, Wurzpurg und Trendt; was die erheben mogen, haben E. fl. Gn woll zu ermessen. Ich het noch viel zu schreiben, so wils die zeit nit erleiden; will aber mit nechster vergebener potschaft E. fl. Gn. solichs und wes sich ferrer hie begeben *Febr. 6* und zutragen wurt, verstendigen ... Datum eilents Nurmberg, sampstags Dorothee anno etc. 24.

1524 Febr. 7 **182.** *Johann Hug an den Rat von Hagenau* [1]*): 1. Die Stände haben Kf. Friedrich gebeten, noch zu bleiben. 2. Klage der Kriegsfürsten gegen das Regiment. 3. Beschwerde Bayerns und Würzburgs. 4. Vortrag der Werbung Hannarts. 5. Beschwerden Wertheims und Augsburgs. 6. Beratungen über den Beginn der Verhandlungen durch den mainzisch-sächsischen Umfragestreit unterbrochen und auf den 8. Febr. vertagt; Klagen der Städte. 7. Reichszoll. Verschiedenes. — 1524 Februar 7 Nürnberg.*

Aus Hagenau, AA. 241 nr. 30. Orig.

[*1*] Wie E. e. W. ich am jungsten geschriben [2]), also stont die sachen noch; wol haben die churfursten und fursten den churfursten von Sachsen bitten lossen, das sin chfl. gnode als ein alter, der uf viel richstagen gewest, wolle allhie verharren; su wolten nochmals suchen die sach der irrthumb der umbfrage anzustellen [*2*] Dozwischen haben *Febr. 1* Pfalz, Trier und Hessen uf mentag vigilia liechtmefsen sich vor den richsstenden vom keiⁿ regiment beclagt [3]), wie gegen iren chfl. und fl. gnoden in sachen des Fronewin von Hutten und des von Kronenberg gehandelt, und das uber ire herpieten zu bewisen, das su widder den lantfridden als Franzen von Sickingen anhenger und helfer gehandelt, sigen innen hohe mandat bi sweren penen zugeschickt, den beiden das ire widder zu geben etc.; und sich hoch vom regiment beclagt, das su unordenlich, argwenig und unrechtmessig gehandelt, ouch die zale noch der ordnong zu Wormbs ufgericht nit aldo gewesen, des von Hutten verwandten und irer fl. gnoden mifsgonner daran gesessen, und das uf 37 artickel schriftlichen verlesen lossen.

---

[1]) *Am 16. Dezbr. 1523* (mitwoch nach Lucie und Otilie anno etc 23) *schrieb Straßburg an Hagenau, die Städtegesandten vom Kaiser seien zurückgekommen und so möge Hagenau seine Botschaft auf den Reichstag abfertigen,* domit das sie uf montag nach epiphanie nechstkomend *[Jan. 10]* zu nacht zu Nürnberg an der herberg sigen, morgen montags von den gesanten iren abscheid verhören und demnoch zu underreden und berotschlagen. ... *(Kolmar, AA 1523 [III, 23] Kop.)*

[2]) *Das Schreiben fehlt.*

[3]) *S. o. S. 526 ff.*

[3] Am zinstag liechtmessen haben herzog Wilhelm und herzog Ludwig von Beyern sich ouch vor den richsstenden swerlich vom camergericht beclagt irs unordenlichen furnemens und procefs widder ir fl. gnoden friheit. Uf dornstag hat sich der bischof von Wurtzburg ouch vom kei[n] regiment und camergericht beclagt einer handlong halben mit eim usgedretten burger us Wurtzburg, der etwas sedicios gehandelt und vom bischof gestrofft und mit einer urfeden der statt verwisen; den sollen su widder des bischof willen vergleitet etc.; ouch sonst aber gegen eim andern ouch sin fl. gnode recht- und hilflosen gelossen [1]). *Febr. 2* *Febr. 4*

[4] Am selbigen dag hat der Jerge Truchsefs und der von Gundelfingen anstatt des Hannarts, als der krank ist [a]), den richstenden kei[r] M[t] instruction und befelhe zu disem richstag und was furgenomen werden soll, lossen furbringen und in schriften artickelswise ubergeben [2]), so E. e. W. zu miner ankunft horen wurt, die ich ouch abschriben will.

[5] Uf samstag zu morgen hat graff Jerge von Werdtheim sich ouch beclagt von dem kei[n] regiment, wie das su innen mit 20 pferden zu einer streifenden rodt bestalt, dovon ime noch 2000 gulden und 350 gulden unbezalt usstanden, des er zu grossen costen komen, mit begere bi innen zu verschaffen, innen uszurichten. Donoch haben die von Augspurg sich ouch beclagt, wie das regiment und camergericht durch den fiscal ein ratt von Augspurg der minz und etlich kouflut der monopolien halb mit recht furgenomen und gegen innen procedirt, das doch widder des richs ordnong zu Collne ufgericht, ouch ein jeder uberfarer durch sin oberkeit soll selbs berechtigt und gestrafft werden und nit aldo, mit begere den procefs abzustellen und die sach vor Rom. kei. M[t] zu wissen etc. [3]) Do steckt der fuchs, der monopolien halb bi kei[r] M[t] gehandelt etc. *Febr. 6*

[6] ‚Also noch imbs des gesterigen tags sigen churfursten, fursten und andre stende und stette aber berufft und der churfursten meinong gewest, sich uf die ubergeben artickel des richstags halb zu underreden: do hat der gesandt des bischofs von Mentz nit ime rate sien oder handeln wollen, es sig dann, das churfursten und fursten innen zuvor vergwissen, das der churfurst von Sachsen die umbfrage nit haben solle. Also haben die churfursten und ander fursten und prelaten sich dovon underredt und sich entslossen, dafs bis morgen mentag alle stende sollen widder zusamen komen umb 8 uren, und soll der statthalter ouch *Febr. 6* *Febr. 8*

a) als der . . . ist *am Rande.*

[1]) *Bayerns und Würzburgs Beschwerden s. o. nr. 126 u. nr. 122.*

[2]) *Die Proposition Hannarts s. o. nr. 34.*

[3]) *Die Klage d. Grafen v. Wertheim u. d. Stadt Augsburg s. o. nr. 123 u. 124.*

aldo sien, wolle man dovon reden und handeln lossen, nochdem ir chfl. und fl. Gn. und stende, ouch die erbern stette in sweren costen alhie zu Nurnberg ligen, wes sich doch zu halten, ob in den richssachen gehandelt oder wie sich zu halten (mins achtens oder abzuriten, wie etlich vormuten beschehen werd); sollichs die churfursten den erbern stetten durch den Trierischen canzler und sonst ein doctor furbringen *Febr. 8* lossen; desglichen sint die stettebottschaften willens uf morgen mentag ire beswerden und die artickel, so fering ingeben, daruf noch kein entlich bescheid worden, ouch zu ubergeben und umb antwurt zu bitten.

[7] Den furgenomen zoll etc. ist keir Mt meinong nit, in wesen oder furgang nemen ze lossen, sonder ander mittel und weg zu bedenken befelhen.

Des berichts halb dem Hitzhofer [1]) bitt E. e. W. ich zu furdern; dann ich hoff, es soll nit us dem richstag werden und ein ander an- *Febr. 2* gesetzt werden Der lantfogt ist uf liechtmessen ouch gon Nurnborg komen, ligt noch aldo; han wol von ime verstanden, das er die supplication der richslutt halb bi handen ubergeben und darinne handeln will; han ich sine gnode gebetten, das best zu thund, und so sin gnode etwas berichts darzu durfte, woll ich sinen gnoden thun. Witer han ich sinen gnoden ouch angezoigt, mich hab angelangt, wie das fl. Dt erzherzog Ferdinandus wolle noch dem richstag gon Hagenau und in die ober lantfogti ziehen, doselbst ime sweren lossen als gubernator und landfogt etc.; do wifste sin gnode der stette der lantfogti harkomen wol, wie es mit ufnemong eins lantfogts solt gehalten werden, ouch wie und welcher mofs mit befelhebrieten von keir Mt gehandelt solt werden. Darumb, so sin gnode etwas zu hofe oder vom Salamanka dovon rede horen, solte sin gnode des harkomens bericht thun, uf das nit irrong gemacht oder furgenomen wurde; und so sin gnoden witers berichts von nöthen, wolt ich sin gnoden allzitt gern anzoigen. Sollichs hat er gesagt zu thun. Ouch, lieben herrn, ist Lienhart Forstknecht noch alhie zu Nurnberg, handelt sere zu hoff umb gleit siner handlong halben; hat sich, als mich angelangt, etlicher trowreden horen lassen, wo man innen zu Hagenau nit inkomen lossen, wolle er dermafs furnemen und handeln [a]), als obe er find werden; doch will ich das understone gruntlich, wo etwas daran ist, zu herfaren und E. e. W. verstendigen, die mir allzitt als irem diener zu gepieten. Datum Nurnberg, ilends uf sontag esto mihi, den 7. tag februarii, anno etc. 24.

a) *Am Rande:* Nota. In geheim zu halten.

---

[1]) *Worauf sich das bezieht, ergibt sich nicht.*

183. *Hans Schultheiß an [Memmingen]: 1. Supplikation an die Städte in Sachen des Predigers und ihre Antwort. 2. Luthersache. 3. Umfragestreit zwischen Mainz und Sachsen. Verschiedenes. 4. Schluß und Abschied des Städtetages. 5. Verehrung der Städte an Hannart. 6. Vertretung der Städte am Rgt. Reichssteuer Memmingens. Privates. Nachschrift: Sessionsstreit mit Lindau. — 1524 Februar 9 Nürnberg.* 1524 Febr. 9

Aus Memmingen, 1523/24 298 fol. 261-264. Orig.

[1] *Hat das ihm durch Jorg Schmid überbrachte Schreiben des Rates erst am* freitag abents, sant Agata tag *erhalten. Ist sehr erschrocken gewesen, weil der Rat ihm befohlen hat, allein den Reichstag* von E. f. W. zu ersten, *wozu er sich nicht fähig fühlt. Die Sache mit dem Prediger* [1], *von der der Rat schreibt, hat er sofort in Angriff genommen und sich zu Dr. Krell begeben, der aber in Ulm ist und Hochzeit hat und in 8 Tagen nicht wieder kommt. Daher hat er mit Dr. Rothan* [2], *des Stadtschreibers* [3] *Schwager, Rücksprache genommen und auf seinen Rat eine Supplikation an die Städte gerichtet und, wie sich geziemt, überantwortet und darin um ihren Rat und ihr Gutbedünken gebeten. Sendet die Kopie* [4]. *Es ist viel darüber geredet worden, doch wollen sie aus mancherlei Ursachen keineswegs raten, die Sache an die Stände oder an das Regiment gelangen zu lassen.* In summa lent sich der ratschlag daruf, dafs ain schrift wider in E. f. W. namen gestelt, dem bischoff zu schreiben, wie E. f. W. ab inligender copei [4] vernemen wurt. *Er teilt verschiedene Ratschläge mit, die man ihm in betreff des Predigers gegeben hat, namentlich auch, man solle den Prediger eine Zeitlang aus der Stadt tun, so werde sich der Bischof beruhigen.* Febr. 5

[2] *Obwohl in den auf dem Reichstage zu beratenden Artikeln der Luthersache keine Erwähnung geschieht,* noch dan, so der reichstag sein furgang gewint, wird wol auf die ban komen die Luterisch handlung aus befelch kai^r^ M^t^.

[3] *Des Weggeldes wegen hat er zurzeit noch nichts gehandelt, weil man im Reichsrate* ain mangel het, *indem sich Mainz und Sachsen über die Umfrage nicht einigen können. Die Mainzer Botschaft hat sich nicht aus ihrem Befehl treiben lassen.* Ist von etlichen miteln

---

[1] *Es handelte sich um das Vorgehen des Bischofs von Augsburg gegen Christoph Schappeler, vgl. Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter I 37 f.*

[2] *Rotenhan.*

[3] *Ludwig Vogelmann, der später (1530) in Memmingen hingerichtet wurde.*

[4] *Fehlt, ebenso das Schreiben des Rates.*

geredt worden, das der kurfurst von Sachsen derselben ains, welches ist anzunemen, wans Mainz animpt; also ist eilentz auf der bost solchs dem bischoff gen Halberstat zugeschriben, ist die post noch nit komen, wais man noch nit, was zu antwurt gefelt. *Sobald er aber findet, daß er des Weggeldes halben etwas Fruchtbares handeln kann, will er es tun. Vielleicht kommt auch Dr. Krell inzwischen zurück, sonst will er sich mit Dr. Rothan beraten. Von Dr. Drach hört er, daß Krell nach seiner Rückkehr aus dem KG. austreten und* sich gen Eifsna setzen *will; er hat Dr. Drach bereits einige Gerichtshändel übergeben.*

Febr. 6 [*4*] Des stettags halben, hat er jetzo am samstag vor fafsnacht sein entschaft genomen, der abschid ist aber noch nit gar geschriben, wolt gern von E. f. W. versten, ob ich allain den abschied solt nemen oder alle handlung, wie die gesandten in Hispanien verordnet sein worden, gehandelt haben; dan es ist vil nit in abschied gesetzt, das gehandelt ist worden; vermaint man, aus vili der muhe zu schreiben, sei solchs on not; aber etlich wolens als nemen, so wolen sich etlich am abschied benugen lassen; dan es wurd vil gesten als zu schreiben, dan man wil nit alle handlung in truck bringen lassen. Wan ich dan anhaim kom, wil ich E. f. W. in ainer gemain wol anzaigen, wie die sach stet etc.

[*5*] Item des Hannarts halben ist beratschlagt, so er komen ist, etlich zu im zu schicken, in empfahen und mit funfhundert gl. zu fereren, auch in erinnern der handlung in Hispanien geubt; der hat sich vil guts erboten etc.

[*6*] *Lübeck und Straßburg ist abgeschlagen,* das regiment nit zu ersetzen, sunder stil zu sten. Item der reichsteur halben wil ich ungeferlich, so es sich schickt, in ainen tag oder zwaien furfarn und anzaigen, wie das meine hern von Memmingen kain reichsteur geben, sunder an sich gelost haben etc., defsgleichen kain judengelt geben etc.; ich wolt aber gern wissen haben, wie die Hellisch reichsteur an E. f. W. komen sei, ob ich darumb gefrogt, auch antwurt darzu geben kont. *Privatsachen betr. Hans Humel und Helbing. Er fügt sich darin, daß Jorg Schmid nicht kommt, da man ihn in Memmingen braucht; obwohl er ihn nötig gehabt hätte, gibt er sich mit Ruplin zufrieden.*

Febr. 9 *Dat.* Nurnberg, dinstags nach sant Agatha tag anno etc. 24.

Febr. 8 *Nachschrift. Am Montag zu Fastnacht ist eine gemeinsame Versammlung der Städte gewesen, dabei hat er über Lindau gesessen. Darauf hat der Gesandte von Lindau mit viel Worten den oberen Sitz für Lindau in Anspruch genommen und sich dabei auf Konstanz, Eßlingen, Überlingen,*

Ravensburg und Kempten berufen. Er (Sch.) hat erwidert, daß er jetzt keinen Befehl habe, darüber zu streiten, man möge aber nur den Artikel des Speierischen Abschieds verlesen, so würde man hören, wer oben sitzen solle; er hoffe, daß man ihn dabei bleiben lassen würde. Die beiden Streitenden traten darauf ab und es wurde Eßlingen und Überlingen zu ihnen hinaus geschickt, die zeigten an: Lindau hätte sich auf etliche Städte bezogen; es solle denselben jetzt keine Mühe machen, die Städte hätten Wichtigeres zu tun. Auf dem nächsten Städtetage sollte die Sache vorkommen, jetzt sollten sie nach dem Speierischen Abschiede sitzen. Lindau tat es nicht gern, konnte aber nichts weiter erlangen [1]).

184. *Hans Holdermann an Eßlingen: 1. Reichstagsverhandlungen von Anfang Februar an. 2. Deklaration der städtischen Reichssteuern und der Eßlingens. — 1524 Februar 10 [Nürnberg].* *1524 Febr. 10*

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Reichstag zu Nürnberg 1523/1524. Orig.

[*1*] *Betrifft zunächst den Anspruch, daß von Eßlinger Spitalgütern in Württemberg der 3. [Pfennig] an Ferdinand gezahlt werden soll, was den Privilegien Eßlingens usw. widerspricht. Die Stände haben die Klagen der Kriegsfürsten, Bayerns und anderer gehört* [2]); *die Städte haben ihre Beschwerden vorgebracht. Der kaiserl. Befehl ist durch Jorg Truchseß und Gundelfingen verlesen worden* [3]), *da Hannart schwachen Leibes ist; die Fürsten haben nicht länger warten wollen. Sendet eine Kopie der Proposition mit. Die Fürsten scheinen dem Erzherzog nicht geneigt, sondern entgegen zu sein, man weiß nicht,*

[1]) *Auf dies Schreiben, das durch Jorg Schmid und Bernhard Striegel überbracht wurde, antwortete der Rat am 22. Febr. (*mo. n. reminiscere 24, *Konz. ibid. 298 fol. 267-270): die durch Lazarus Spengler verfaßte Antwort an den Bischof hätten sie dem Prediger gezeigt; der beschwert sich darüber. Den von Überlingen angesetzten oberen Städtetag nach Ravensburg werden sie beschicken. Nach dem, was sie aus dem Briefe Überlingens (s. u. Febr. 15) über den Reichstag ersehen, soll er wenn möglich auch nach Hause kommen. Er soll den ganzen Abschied nehmen oder sich nachsenden lassen, auch das, was etwa nicht in den Abschied gesetzt wird. Über die Reichssteuer hat er genügend Bericht; über die Hallische Reichssteuer kann er das Nötige von Augsburg, Ulm oder Hall erfahren. Da die Anschläge sich verzögern werden, braucht er darüber keinen Unterricht, doch senden sie ihm zwei kaiserl. Mandate über Türkenhilfe und Unterhaltung von Rgt. und KG. nebst zwei Supplikationen; Krell kann ihn instruieren. Die Sache mit Lindau kann Verzug vertragen. Falls er es für nötig hält, mag er länger in Nürnberg bleiben.*

[2]) *S. o. Abschn. VII.*

[3]) *Am 4. Febr., s. o. nr. 34.*

ob die Sache (betr. die Türkenhilfe) erörtert oder aufgeschoben wird. Eine Klageschrift Hz. Ulrichs an die Stände [1]) *ist in Abwesenheit Ferdinands verlesen worden; er fordert Verhör und Wiedereinsetzung in sein Land, hat sich Reutlingens wegen etwas entschuldigt; falls man ihm nicht helfe, werde er sich auf jede Weise selbst zu helfen suchen. H. meint,* dafs sein beger nit gar on wissen aller stend furgepracht, uch nit all mifsfallen darob gehapt.

[*2*] *Wegen der Reichssteuer teilt er mit, daß etliche Städte* über den beschaid, so ich uch nest zugeschriben, dem regiment ir reichsteur angezugt. *Das Rgt. hat deshalb auch die andern dazu aufgefordert; er hat lange gewartet, um zu sehen, wie andere sich verhalten, und dann auf Rat des Fiskals laut beiliegendem Zettel* [2]) *geschrieben. Er ist dann wieder aufgefordert worden, die Reichssteuer anzugeben, hat das aber nicht gewollt, sondern geantwortet, er wisse es nicht gründlich und habe auch vom Rate keinen Befehl dazu. Der Fiskal meint, es werde ihnen niemand darin Eintrag tun. — Appellationssache. — Dat.*
Febr. 10 uf esce mitwoch a. 24.

1524 Febr. 10 **185.** *Johann Hug an den Rat von Hagenau: 1. Sitzung der Stände vom 8. Febr. (Umfragestreit, Instruktion Hannarts, Beschwerden der Städte). 2. Hannarts Auftrag; Stellung der Städte. 3. Geringe Aussichten des Reichstags; Vorschlag, daß beide Gesandten der Landvogteistädte vorläufig abreisen oder wenigstens einer. 4. Abrechnung der Gesandtschaft nach Spanien ist wegen Abwesenheit des Metzer Gesandten verschoben. 5. Unkosten der Städte. 6. Schlettstadt und Weißenburg; Kriegsnachrichten. 7. Luthersache; Volksstimmung in Nürnberg. — 1524 Februar 10 [Nürnberg].*

Aus Hagenau, AA. 241 nr. 38. Orig.

Febr. 7 [*1*] Wie ich E. e. W. jungst uf sontag esto mihi geschriben [3]),
Febr. 8 also sint uf mentag nechst verschinnen alle richsstende abermals bi einander erschinnen, haben churfursten und fursten angezoigt, nochdem sich irrthum hielte mit Mentz und Sachsen der umbfrag halb, das su dann gutlich understanden zu vertragen, do were des von Mentz canzler allen tag uf der post antwurt warten; darumb von nöten, zu andern tagen dovon zu reden, wie der richstag anzufohen oder wes zu thund. Am andern hette der Hannart, als keir comissarius, jungst etlich artickel

[1]) *S. o. nr. 129.*
[2]) *Fehlt.*
[3]) *S. o. nr. 182.*

den richsstenden furtragen lossen und hett villicht noch mer in befelhe furzubringen; defshalben wolten su jemant zum Hannart verordnen, sine instruction zu besichtigen, und bi ime dovon zu handeln und bis dornstag alsdann dovon relation zu horen. Dobi haben ire chfl. und *Febr. 11* fl. gnoden ouch lossen anzoigen, wo jemant etwas siner beswernifs furzubringen und besonder die von erbern fri- und richstetten noch irem ansinnen, das wolten su horen. Daruf wort der stette beswernifs, in schriften gestelt [1]), verlesen, nemlich erstlich der session und stime, des zolls, der beharrlichen hilf, der underhaltung und beswernifs halb vom regiment und camergericht, die besserong des lantfriddens, execution, gleit und fridbruch, ouch stette sondere uberlegt beswernifs der geistlichen und frombden lant- und hoffgericht, ouch der monopolien halben, darzu die erbern stette sich erbotten (widder der von Augspurg willen) mit churfursten, fursten und stenden helfen gute ordnong und wege furzenemen, domit sollich beswerong abgestelt moge werden etc. Dogegen churfursten und fursten sich gnedig erbotten, sollich beswerden zu bedenken und darunder ferrer zu handeln und su in gnedigen befelh zu haben etc.

[2] Nu han ich uf hut vernomen, wie das sich der kei. comissarius gegen der churfursten geschickten horen lassen, er habe ein gedeilten befelhe, zum teil mit herzog Ferdinanden, ouch mit den churfursten, donoch fursten und andern stenden, ouch sonderlich mit den geistlichen fursten und prelaten zu handeln. Us dem etlich practiken vorhanden sien zu vermerken; was aber, wurt sich balde sigen. Dann nochdem von den churfursten und fursten gemerkt, will ir gemut sich dohien nit lenden, ferrer regiment zu halten, und lossen sich gegen den stettebottschaften gnediglich horen und wol zu gedenken, innen doselbst einen anhang zu machen, so stet kei[r] M[t] befelhe ouch dohien, umb die stette zu bulen. Und ist mins achtens die sach sich dohien strecken, das diser zeit die erbern frei- und reichstette wol zum hochsten stand jetzt komen mochten, soferre man sich darin schicken; das dann not zu bedenken.

[3] Es will mich ouch nit dunken, das etwas fruchtbars oder schliefslichs uf disem richstag furgenomen oder gehandelt, sondern wurt sich hie zwuschen ostern verziehen; dozwuschent werden die churfursten und fursten hut einer, morgen einer, als jetzo anfehet, hinweg riten und ire rete do lossen; alsdann wurt nit gehandelt und der tag zergone und ferrer ufgeschoben werden. Es meinen ouch etliche, das gar nichts

[1]) *S. o. nr. 41.*

mer us dem regiment werden soll. Nu, gunstigen lieben herrn, ligen der von Colmar und ich mit grossem, swerem costen alhie, müssen ein wochen uf 15 gulden haben, und dunket mich, es were nit von nöten, der von Colmar und ich haben uns ouch dovon underredt, das zwo botschaften von gemeiner stetten der lantfogti wegen, wo sich der richstag also je verziehen wolt, solten do ligen, sonder were es gnug mit einer bottschaft, oder das wir ein zitt lang widder abritten, wie dann *Febr. 13* Wormbs und Spire in willen bis mentag nestkunftig heimzuriten. Und so der richstag in dapfer handlong keme, des su sich doch gar nit versehen, werent su balde widder alhie zu Nurenberg. Es sint ouch etlich von Swebischen stetten abgeritten, als man den abscheid dis stettetags der handlong halb bi kei^{r} M^{t} in Hispanien etc. angestelt und horen lesen und donoch in drucke geben will mit aller handelong, wie in Hispanien gehandelt, und donoch jeder statt einen abscheid zuzeschicken. Die andern sint erst komen uf den richstag; so ist herzog Wilhelm von Beyern ouch heim geritten, und mins achtens wurt man balde horen und sehen, was darus werden. Darumb, gunstigen heren, so je die handlong des richstags anfohen und sich in lenge verziehen wolt, were wol costen zu hersparen und mag E e. W. sich dovon underreden und beratschlagen und den andern zugewandten stetten sollichs zuschriben, ire meinong daronder vernemen und den von Colmar und mich daruber bescheid wissen lossen, wes wir uns halten sollen; dann der von Colmar sinen herrn ouch die meinong geschriben, wellichen brief E. e W. hienuf schaffen wolle bi dem botten, so E. e W. hienuf wurde schicken Und so es dann gemeiner stette will und gemüt sien wurde, alsdann wolle E. e. W. der jungen heren einen, meister Bartholme Griffen oder Druttwin, an min statt verordnen und schicken, darumb ich flifslich bitte; demselben will ich underrichtong und anzoig geben, domit su furter sich ouch wissen zu halten und ich alsdann anheimisch riten; oder wolte E. W. fur gut ansehen, das wir ouch ein zitt lang abgeritten wie andere: so dann der richstag ferrer ufgeschurzt, wurde grosser costen ersparet, der sonst ufgot; wurde er dann in strack handlong komen, were bald jemant widder harin geschickt; sollichs befilhe E. W. ich zu bedenken noch irer gelegenheit.

[4] Ouch, gunstigen herren, ist der von Metze, so bi kei^{r} M^{t} gewesen, noch nit gon Nurnberg komen, und die rechnong von sinen wegen ouch nit aldar uberschickt; und ist also sollich rechnong zu horen bis uf einen stettetag noch disem reichstag ufgeschlagen und die tax alsdann zu machen und zu legen, wie ime stetteabscheid ein artickel defshalben begriffen worden. [5] Aber jetzo ist ein tax angelegt uf

uncosten, so alhie in die canzli, den stattknechten und andern zu schenken verordent; darzu sint taxatores gewesen Ulm, Esselingen, Spire und ich von E. W. wegen. Ist den stetten der lantfogti 4 gulden angelegt, darzu haben sie mir als von der Reinischen bank wegen sollich tax inzusamlen befolhen, des ich mich geweigert, aber doch nit erslossen wollen werden.

[6] Witer haben die von Sletstadt ouch ein bottschaft alhie zu Nurenberg, der handelt bi Ferdinandus und dem Hannart; was, konnen der von Colmar und ich nicht herfaren, anders dann mich will bedunken ein friheit oder brief, das die von Sletstat sollen allewegen nit mer geben dann halb so viel als Hagnau git, und procurirt ime doctor Spiegel, darzu einer, ist von Slettstadt und des Hannarts diener, ligt ouch noch zu Nurenberg bi uns. Derglichen haben die von Wissenburg jetzo ouch ein bottschaft alhie, ist mit dem lantfogt komen. Der lantfogt ist noch zu Nurnberg, handelt in sachen gegen sine brüder und sonst ouch in einer sachen ine antreffen. Doctor Jacob Spiegel hat an zinstag mit uns in der herberg bi dem von Sletstatt gessen, sagt, das *Febr. 9* hr Dt entlich gemute und meinong sig, gon Hagenau und doselbst hienuf zu komen. Witer sagt er, das uf der post schriften komen us Meylandt, wie das der herzog und sin kriegslut dem Franzosen in eim scharmurtzel ein fenlin Switzer herwurgt, das ir nit vil dovon komen, und sigen harus gezogen, sich mit dem Franzosen in einer schlacht zu sterken, und sigen viel guter herrn und leut bi den von Meylandt. Am andern so habe kei. Mt jetzt dem Franzosen drig stette an Hispanien abgewonnen, darunder die eine ein port Frankrich und Hispanien sig. So habe der kunig von Engellandt dem Franzosen ouch grossen schaden zugefugt und etlich stettlin abgewonnen und nit mer dann 7 milen von Paris gelegen. Zum dritten vor wihenachten habe der Durk in Krabaten 2000 Christen hienweggefurt und ein mechtig slofs gewonnen und sig sin furnemen, den nehsten in Hungern zu ziehen. Darzu sollen der Soffy und noch einer sich in verstand mit dem Durken gethon haben. Der kunig von Frankrich hat die krankheit der Franzosen gewonnen, sagt doctor Spiegel.

[7] Des Lutters halben hore ich noch nutzit von handeln oder redden; was darus werden, will zuletst ich gerne horen; dann es ist das gemein volk gut evangelisch; es nement vil pfaffen und minch wiber zu Nurnberg. Es ist ouch vergangner tagen ein fromer junger erenburger am obent, als dunkel gewesen, us eime huse gangen, sigen ir drig komen, innen umbgeben und geheissen stille stone; er gefragt, was su wolten; su gesagt, su mussen an ine seichen; das er sich ge-

widdert und letsts gesagt, es ligt ouch nit vil daran, dzum es ist ouch ein schlechter rock; su geantwurt, wann er schone siden, samet oder damast were, so mufste er es dannoch liden, und su domit alle drig an ine gebruntzet. Die von Nurnberg konnen aber nit herfaren, wer su gewesen sigen. Hiemit habe E. e. W. mir zu gepieten. Datum uf mitwoch zu nacht nach Appolonie, den 10. tag februarii anno etc. 24.

1524 Febr. 10 **186.** *Der Rat von Konstanz an Bürgermeister Jakob Gaißberg, seinen Gesandten in Nürnberg: Senden ihm den letzten Speierer Abschied. Erwidern auf seinen Zweifel, daß er nicht bloß zum Städtetage, sondern auch zum Reichstage verordnet sei; sie lassen es daher bei ihrer früheren Instruktion. Solange die Mehrzahl der Städtegesandten auf dem Reichstage bleibt, soll er auch bleiben, ebenso soll er, falls er in einen Ausschuß verordnet wird, bis zur Beendigung desselben bleiben. Reiten aber die Gesandten in größerer Anzahl fort und er ist in keinem Ausschuß, so soll er ebenfalls heimkehren.· Senden ihm etliche auf die Reichssteuer [1]) sich beziehende Kopien, Originale haben sie nicht. Berichten, daß Kommissare des Erzherzogs der Prädikanten wegen bei ihnen gewesen sind und was sie vorgenommen haben. Er soll sich bei den Städten erkundigen, wie sie es mit den Prädikanten halten, ob sie Geistliche zu Bürgern annehmen, ob diese ihnen Steuern und Wochengeld geben u. dgl. [2]). — Dat. Mittwoch nach Estomihi a. 24.* Febr. 10

Aus Konstanz, Missiven 1521-26.

1524 Febr. 12 **187.** *Holzhausen an den Rat von Frankfurt: 1. Augsburg in der Monopoliensache; die Städte bestehen auf Abschaffung der großen Gesellschaften. 2. Vorbringen von Georg Truchseß an die Stände im Auftrage Hannarts am 4. Febr.; Verhandlungen der Stände mit Hannart am 8. Febr., er hat nur seine Vollmacht, nicht seine Instruktion vorgezeigt. 3. Abreise von Städtegesandten; Kosten der Gesandtschaft nach Spanien. — 1524 Februar 12 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 40 fol. 10 f. Orig.

[1]) *Am 29. Febr. (*mo. p. oculi, *ibid.) antwortet der Rat auf ein (nicht vorhandenes) Schreiben Gaißbergs, in dem er mitgeteilt hatte, daß er mit Augsburg und Eßlingen beratschlagt hätte, die Reichssteuer nicht anzugeben, aber die Befürchtung aussprach, daß ihm dabei das Mandat im Wege sei. Der Rat befiehlt ihm, falls er nicht dazu aufgefordert wird, nichts anzuzeigen, im anderen Falle soll er vorbringen, daß die Steuer ihnen laut der Kopie, die er bei sich hat, verpfändet sei. Über die Steuern von Ulm und Hall wissen sie nichts zu berichten.*

[2]) *Am 14. März machte der Rat Gaißberg Mitteilung von Verhandlungen, die Veit Suter im Auftrage Ferdinands über die religiöse Angelegenheit mit ihnen geführt hatte, und ihre Antwort darauf (*mo. n. judica, *ibid.).*

[1] Die frei- und reichstett haben alle artikel oder beschwernus beratschlagt und woil mogen sich verglichen, und als die gnanten potschaften der gemein frei- und reichstet auf dem gehalten stetdag zu Spier judica und darumb, das die artikel und abscheid desselbigen gehalten dags durch vorreitung und abzigen der stet nit gestalt, aber duch beschloissen weren zu stellen, doctor Rolinger darzu auch ein instruction den gesanten in Hispanien mitzunemen bevolen, wie dan die abrede zu Spier erlutet: nu, gunstige herren, so hat gedachter doctor Rolinger den fierten artikel die monupolia oder grossen geselschaft belangen wider aller stet gesanten meinung ader abret und beschloiſs denselbigen artikel der grossen geselschaft zu gut und zu nachtail aller frie- und reichstet gestalt, wie dan genanten doctor Rolinger groblich vorwissen ist worden. Aber unangesehen dasselbig, so arweiten die von Auspurg heftiglich widder die gmein stet in dissem artickel. Zudem haben die von Auspurg an wissen und willen aller frei- und reichstet ein ratschlag zu hanthaben die groiſs geselschaft aufrichten und durch doctor Rolinger stellen laissen, willicher raitschlag kai^r M^t, wiewoil solichs nit bevolen und widder der von Nuernbergs und andere gesanten in Hispania willen, uberliffert ist worden [1]); und dobieneben so haben die von Auspurg, als die groiſs geselschaft durch den fiscal vor den regement vorgenomen waren, der monipolia halben ein inhibicion auspracht, dardurch dem regement und fiscal widder die groissen geselschaften witer nit zu procederen und stil zu stehen, auch die acta in derselbige handlung kai^r M^t zu uberschicken gebotten. Soliche inhibicion und mandat wellen etlichen aus den gesanten potschaften der frei- und reichstet darvor halten under der stet kosten und durch den ingebrachten raitschlag erlang sei worden. Aber der potschaften aller frei- und reichstet, so hie zu Nurnberg gewest und noch sint, meinung ist, als das bie innen auch beschloissen, die groissen geselschaft abgethan haben wellen und solichs mit hilf churfursten und fursten und andere stend; wie dan uf mondag nechst vor dato sich all frei- und reichstet, als dieselbigen alle ire beschwernis inbracht haben, zu thun uffentlich vor allen stenden erbotten haben. Aber die von Auspurg haben uffentlich vor allen stenden sich vernemen loissen, solichs als weit die monipolia belangen sei ire meinung ader irer herren befelch nit; wolten auch nit darin vorwillich[en]. *Febr. 8*

[2] Auf dornstag, den 4. dag februarii, hait her Johan Hanner als kai^r M^t comissarius vor den gemein reichstenden sin befellich durch

[1]) *Vgl. o. S. 259 Anm. 2. Auf die Angelegenheit wird im nächsten Bande noch näher eingegangen werden.*

her Jeorgen Druchsis, dwil gedachter her Johan krank, muntlich eroffen laissen [1]); und nemlich, so der zoll auf anregung der gemein frei- und reichstet und was daraus vulgen wort anzeigung gnediglich nachgeloissen hait und anstat desselbigen ein andern wege ader mittel drachten, domit das regement, camergericht, frid und rech in hellichen reich erhalten moch werden, ein ilenden hilf widder den Turken, die annata, den Luther, die monipolia belangen etc. Darauf churfursten und fursten haben auf mondag darnach vor dato, ist der 8. dag, von gemelten herrn Johann Hanner sein kaiserlich entphangen gewalt und instruction, so er hait, anzuzeigen und irer chfl., fl. Gn. zu behandigen und zuzustellen begeren laissen; darauf hait her Johan sein gewalt angezeit und ferners nit, dwil in dem gegeben gewalt siner instruction kein meldung beschigt.

[*3*] Und habe darvor nome, das der reichsdag angehaben sie; aber vil stet, der gelegenheit nit ist, hie zu verharhen, werden voriten etc. [2]). Witer ist auch ein groisse gelt auf die zerung, so die in Hyspania gewest sind, aufgangen. So hait man hie zu Nurnberg hern Johan Hanner mit funfhondert gulden umb sein gehabte muh, so er gehabt solt haben mit den gesanten der frei- und reichsteten in Hispania, desglichen sollen noch irer drie iklicher mit 200 fl. Reins verert werden; aber den von Auspurg ist die vererhung aller zu gering, uis was ursachen hab E. W. woil abzunemen etc.

Berichtet zum Schluß über die Sache mit Georg Veit. Dem Regiment hat er kein Geld überliefert [3]). — *Datum* auf den 12. tag februarii anno 1524 [4]).

---

[1]) *S. o. nr. 34.*

[2]) *So hatte der Rat von Speier bereits am 30. Januar seinen Stadtschreiber Diether Drawel angewiesen, heimzukehren und die Stadt durch den Gesandten von Worms oder einen anderen entschuldigen zu lassen, wenn das ohne Nachteil geschehen könne. In einem Schreiben an die Städte rechtfertigen sie dies mit der Krankheit Drawels und ihren dringenden Geschäften (beide Schreiben vom* sa. n. Pauli bekerung *in Speier, Missivale 1513-36 fol. 128 f.). Doch reiste er erst viel später ab (s. o. S. 268 Anm. 1). Am 23. Febr. wendet sich Speier an Frankfurt mit der Mitteilung, daß ihr Stadtschreiber, den sie dringend zu Hause bedürfen, auf ihren Befehl Holzhausen gebeten habe, Speier zu vertreten,* neben und bi der andern erbar fri- und reichstetten verfafsten ratschlag und abredde, doch wo uber sollichs ferrer neuerung furfielen uf hindersichbringen (di. n. reminiscere, *Orig. Frankfurt ibid. fol. 27, Kop. Speier ibid. fol. 130 f.). Der Rat wies darauf Holzhausen am 4. März* (fr. n. oculi, *Konz. Frankfurt ibid. fol. 29) an, die Vertretung zu übernehmen; nach der Abreise von Kf. Friedrich werde wohl nichts Ordentliches mehr aus dem Reichstage.*

[3]) *Als Antwort auf ein Schreiben des Rates vom 4. Febr., Konz. ibid. fol. 9.*

[4]) *Am gleichen Tage (Orig. ibid. fol. 11) berichtete Holzhausen noch in einem*

188. *Simon Ribisen an den Bischof von Straßburg: 1. Beilegung des mainzisch-sächsischen Umfragestreits. 2. Supplikation der Städte vom 8. Febr.; Supplikation Wetzlars. 3. Sitzung der Stände vom 11. Febr. (Instruktion und Gewalt Hannarts; die Fürsten wollen keinen Ausschuß machen). 4. Hannart legt nur seine Vollmacht, nicht seine Instruktion vor; Anbringen von Trier und Pfalz; Beschluß der Kurfürsten und Fürsten; Mitteilung an die Städte. 5. Antwort des Statth. u. Orat. vom 13. Febr., Aufforderung mit der Verhandlung der Hauptpunkte zu beginnen. Erklärung der Städte, der Kriegsfürsten und Würzburgs dazu. 6. Weitere Beratung am 13. Febr. nachmittags über die Antwort von Statth. u. Orat. und die Erklärung der Städte; Städte werden nach ihrem alten Brauch gefragt; Stellung der Kff. 7. Sessionsstreit zwischen Deutschmeister und Bevollmächtigten des Hochmeisters. 8. Aussichten für die Städte. — 1524 Februar 13 Nürnberg.* *1524 Febr. 13*

Aus Straßburg Bez. Arch. Bfl. Straßb. RTA fol. 1-4. Orig. eigenhändig.

[*1*] Gnediger herr. E. fl. Gn. zeug ich ferrer uber jungst gethon schreiben [1]) undertheniglich an, das, nochdem der erzherzog, min gn^ster^ her der statthalter, ausserhalb churfursten und fursten und der abwesenden bottschaften der sachen zu gut und domit diser furgenummen reichstag nit gestummelt, ein eigen post an mein gn^sten^ herren von Meinz ferfertigen lossen mit uberschickung hievor angezeugter mittel und hoher erinderung, wes kei^r^ M^t^, dem heiligen reich und ganzer Teutscher nation an disem reichstag gelegen etc, und beger, das ir chfl. Gn. in der vier mittel eins willigen wolt, antwurt uf der herren fassnacht *Febr. 7* kummen [2]), dorin sin chfl. Gn. das virt und lest mittel angenummen, dordurch dann die irrung zwischen Meinz und Saxen disen reichstag abermols hingelegt.

———

kurzen Schreiben über das, was der Kf. von der Pfalz heute durch seinen Kanzler in der Versammlung aller Stände hatte vorbringen lassen (s. o. nr. 38). Es heißt dann: der Pfalzgraf hait darauf laissen begern und bitten, das regement abzuschaffen und sin Gn. zu siner alten herkomen und vicariazampt kommen zu laissen, wil alsdan sin Gn. kai^r^ M^t^ und dem hilligen reich zu gut stuer und was siner [Gn.] geboten, wil sich willik als ein gehorsam furst des hilligen reichs erzeigen. Soliche beschwernus und alle andern beschwernifs von andern churfursten, fursten und sten[d] ist beschloissen worden durch churfursten und fursten und sten[de] stathalter und kai^r^ M^t^ commissario zu uberantworten und behendigen [zu] laissen, duch ausserthal[b] der regemenzpersonen.

[1]) *Am 6. Febr., s. o. nr. 181.*

[2]) *Nach Hugs Schreiben vom 10. Febr. (s. o. S. 668) war die Antwort am 8. Febr. noch nicht da; doch scheint Ribisen hier besser unterrichtet zu sein, s. o. S. 58 f.*

[2] Und als der statthalter, churfursten, fursten und alle stend in *Febr. 8* die versamelung kummen, haben die stedt [a]) uf montag noch estomihi ein lange supplication durch anrede hern Bernhart Wurmers inlegen und verlesen lossen [1]), dorin sie abermols, wie uf nechstverrucktem reichstag beschehen, in anfang session und stumm in der reichsversamelung begert haben und dorneben mancherlei beschwerde sunderlich des zols, monopolien, anschlags, der geistlichen und auslendigen und nemlich des Rottwylischen gerichten halber angezogen. So hat auch Wetzlar, im furstenthumb Hessen gelegen, ein sunder supplicatz ubergeben [2]) und sich dorin 600 gl. halb, so sie jors dem graven von Nassau aus befelch keiser Maximilians uf ihrer Mt widderruffen bisanher geben, beclagt etc. [3] Und alsbald solich supplication verlesen, ist beschlossen worden, das man der heiligen fassnacht ir recht thun und *Febr. 11* donerstags noch cinerum umb 8 auwern zu den haubtpunkten zu greifen. Doruf sint die stend am donerstag erschinen und ist beratschlagt worden: nochdem bisher der gebrauch gewesen, das ein orator, so. kei. Mt zu einem richstag abgefertigt, sin instruktion mit keir Mt hantzeichen underzeichnet den stenden behendigen solt, und dann die ubergeben instruction in ir vergriff, das her Johann Hannart mit gewalt abgefertigt, das man an inen soliche instruction und gewalt fordern solt [3]). Und dorneben haben die gemeinen fursten beratschlagt, ob sie ein ausschuss machen wolten und beschlossen: dwil die fursten und der abwesenden botschaften in so geringer anzal verhanden, das sie die sachen, dorumb diser richstag ausgeschriben, samentlich mit einander beratschlagen wolten und den ausschuss unterlossen. Aber nochdem die churfursten des ausschuss oder form halber, wie zu den haubtpunkten gegriffen solt werden, nichts bedocht, so haben die fursten des punktens halben ir gemut den churfursten nit eroffnet, sunder allein vorig meinung anzeugen und die ferrer an den kein commissarien langen lossen.

Febr. 12 [4] Doruf ist der statthalter und keiserlich commissari fritags zu 8 uren vor den stenden erschinen, hat erstlich der orator sein entschuldigung, worumb er nechst sein relation uf der stend beger nit selbs gethun und volgents angezeugt: nochdem die steend an inen begeren lossen, sin instruction inen zu behandigen, so wer solichs keir Mt gebrauch nit,

a) *Hs. verschrieben:* steend.

[1]) *S. o. nr. 41.*

[2]) *Diese Supplikation fehlt, s. o. S. 134.*

[3]) *Diese Forderung wurde nach einer Reihe Nachrichten schon am 8. Febr. an Hannart gerichtet, er erschien bereits am 11. (nicht wie unten angegeben am 12.) Febr. vor den Ständen, s. z. B. das Mainzer Protok. o. S. 63 f. Für das Folgende vgl. o. S. 269 f. u. Abschn. III.*

trug auch solichs begerens nit cleine beschwerd, bett in das gnediglich zu erlossen; aber den gewalt, so im gegeben, legt er hiemit dar. Den er zu horen begert, und als der verlesen, batt er in namen keir Mt, das die stend wolten zu den haubtpunkten greifen etc. mit mer worten. Doruf die stend den commissarien die instruction darzulegen erliessen und den gewalt annammen vor gnugsam. Alsbald liessen Trier und Pfalz reden: dwil man zu den haubtpunkten solt greifen, so begerten sie, das die stend irer supplication indenk sein wolten; dessgleichen Wurzpurg, Hessen und die stet thun liessen. Uf solichs ward von den hauptpunkten berattschlagt, wie man dieselbigen vor die hant nemmen solt, und bei den gemeinen fursten bedocht, dwil der kei. befelch sich dohin streckt, das die stend neben stathalter, comissarien und regiment sollen die punkten, dorumb der reichstag ausgeschriben, beratschlagen[a]) und dann der zoll und anschleg[b]) zu erhaltung des regiments und camergerichts, auch des Turkenzugs gefallen, also das uf ander weg zu gedenken, und dann vil stend heftig clagen widder das regiment gefurt, das desshalb an stathalter und commissarien zu begeren sei: nochdem zu besorgen, das sich die clagende stend mit inen in kein handelung begeben werden, sie auch dorbei nit leiden mugen, das ir fl. Dt und der commissari ausserthalb und on das regiment zu der handelung vermugen lossen, und wes hierin in gemut sei. Aber noch langem bedocht haben die churfursten die stedt beruffen und also vor allen stenden eine lange reed durch den pfalzgrevischen canzler thun und in der ire beschwerd, worumb sie nit willigen kunnen noch wollen, das das regiment zu der reichshandelung gelossen, und in sunderheit Pfalz furbringen lossen, welcher gestalt ir chfl. Gn. in das regiment gewilligt on abbruch irer Gn. gerechtigkeit des vicariats halber, und das kei. Mt irer chfl. Gn. dorumb ein sunder versicherung und brieflich urkund geben etc. Dorneben haben sich churfursten und fursten obgeschribener meinung verglichen und zum statthelter und commissarien geschickt, auch das furhalten lossen.

[5] Doruf ir fl. Dt und Gn. hutt sampstags vor essens erschinen *Febr. 13*
und durch den von Bolhem, der von Osterrichs wegen sitzt, furtragen lossen, das ir fl. Dt und commissari willig sien, vermug keir Mt befelch in des reichs obligen mit iren chfl. und fl. Gn. zu der handelung zu greifen mit bitt, das sie wolten zu den haubtpunkten greifen und die nebenclagen lossen berugen, bis in den principaln beschlossen; alsdann wolten sie darob sin, das auch geburlich insehens geschee. Domit schiden der statthalter und orator ab. Alsbald trugen die stedt fur, sie

a) *Hs. fälschlich* beratschlagt werden solt. — b) *Hs.* anscheg.

hetten ein supplikation nechst inbrocht, dorin furnemlich verleibt, das inen ein stant im reich gegeben wurd, doruf in noch kein antwurt gefallen; dwil sie aber horten, das zu der handelung solt geschritten werden, so stund ir underthenigst bitt, inen uf disen puncten gnedig antwurt zu geben; dann wu solichs nit geschee, hetten sie nit befelch in einig ferrer handelung sich zu begeben, musten also abscheiden. Dobei haben sich Pfalz und Trier vernemmen lossen, sie wollen die handelung in den principaln puncten nit hindern, doch das irer beger doneben nit vergessen, des auch Wurzpurg und Hessen gethun.

[*6*] Sint doruf zu tisch gangen und noch essens ferrer beratschlagt und sich vereint: nochdem stathalters und keir Mt botschaft antwurt dunkel und doraus nit verstanden mugen werden, ob ir fl. Dt und Gn. ausserthalb des regiments sich in die handelung mit churfursten, fursten und andern stenden begeben wollen, das dann nochmals ein erclerung begert wurd. Und dann der richsstedt beger belangen: dwil die richsstedt hievor die beger auch gethun, und durch churfursten, fursten und die stend der zeit ein antwurt gefallen und allerlei schrift und red ergangen, das man zuvor und ee man ein antwurt den stetten geb, solich schriften widder ersehe, domit man nit widderwertigs handelt und dwil auch der punct von stenden, auch volgents von der stedt botschaften on zweifel an kei. Mt gelangt, so solt man solich der stett beger, an stathalter und commissarien gelangen lossen und dobei erlernen, ob kei Mt dorunder ein sundern befelch geben. Nochdem auch die stet ein dunkeli schrift, auch muntlich beger gethun, doraus nit clor vermerkt mocht werden, was sie vor ein stand oder stumm begerten, ob sie dordurch ein drittig theil der versamelung wolten gemeint haben, also das die churfursten e i n stumm, die gemeinen fursten, prelaten und graven die ander oder zweit stumm und sie die dritt haben solten, oder ob sie ein, zwen oder drei bei den gemeinen fursten, prelaten und graven haben wolten sitzen, die ein oder mehr stumm haben solten; gemelte stett auch sich uf ein brauch gezogen, des sie etwan in ubung gewesen, so solten sie, die stedt, angefrogt werden, wie und welcher gestalt sie solichen gebrauch geubt und ganz in gemein also angesucht; das dan beschehen [1]). Doruf die stedt ein bedocht
Febr. 15 genummen bis montags noch invocavit zu 8 uren. Wiewol die churfursten ganz einer anderen meinung gewesen und nemlich, das man inen zulossen solt, das sie zwen neben den gemeinen fursten, prelaten und graven hetten sitzen, die ein stumm gleich den prelaten und graven

---

[1]) *Diese Aufforderung liegt nicht im Wortlaut vor.*

haben solten, sint aber doch zulest noch vil unterhandelung den gemeinen fursten zugefallen, wollen der stet gemut vernemmen und alsdann solichs an statthalter und orator langen lossen, kei^r M^t und irer fl. D^t und Gn. dorunder zu vernemmen. [7] Indes hat sich des stands oder session halber ein irrung zwuschen dem Teutschen meister und des hohemeisters, der spaciren geritten, geschickten begeben, also das sich hochgedochts hohemeisters geschickter uber den Teutschen meister ingetrungen, des sich alsbald der Teutsch meister beclagt und sich erbotten, wes er von churfursten, fursten und stenden geheissen, dem woll er volg thun. Doruf haben die stend dem geschickten sagen lossen, er soll eintwedder under den Teutschen meister sitzen oder aber wie ander fursten ret on stüm bei der handelung bleiben. Also hat der geschickt das lest mittel angenummen.

[8] Das ist ongeverd die summa der handelung, so sich mittler zeit begeben. Es wurt on zweifel dohin kummen, das in der session und stum die stet den prelaten und graven gleich gehalten werden, doch das die stedt die lest statt behalten, wiewol ich verste, das kei. M^t solichs den stenden heimgesetzt, welches wol zu glauben, dwil ir M^t neben andern der stet clagpuncten disen in irer M^t instruction umbgangen; wie dann E. fl. Gn. hernochmols dies alles aus den schrieften, so teglichs geschriben, deren ich mit der zeit E. fl. Gn. auch copien zuschicken will, vernemmen werden.... Datum eilents Nurenberg, sampstags noch cinerum anno etc. 24. *Febr. 13*

189. *Hans Holdermann an Eßlingen: 1. Verhandlungen zwischen den Ständen und Hannart über dessen Instruktion. 2. Stände weigern sich mit dem Regiment zu verhandeln; Erklärung des Kurfürsten von der Pfalz. 3. Session und Stimme der Städte. — 1524 Februar 14 [Nürnberg].* *1524 Febr. 14*

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Reichstag zu Nürnberg 1523/1524. Orig.

[1] *Appellationssache Eßlingens beim Kammergericht. — Auf Begehr des Kommissars werden die Stände bald über die Hauptartikel verhandeln: sie haben sich beratschlagt,* weiter des konigl. comisarius gewalt und instruction zu heren. *Der Kommissar ist selbst erschienen* [1]), *hat sich* seines langen enthaltens *mit Krankheit entschuldigt,* daruf mit langen worten anzegt, wie curfursten, fursten und ander stend begert haben, zu horen den gewalt von Rom. kai^r M^t gegeben, der also gelesen worden; aber sein instruction die stend zu heren laissen, das sei

[1]) *Diese Verhandlung fand am 11. Febr. statt, s. o. S. 63.*

kai^{r} M^{t} bevelh nit; doruf abermols begert fur zu handeln in den hauptartickel, so durch her Jorgen Truchses und Gundelfingen inen den stenden uberantwurt und sich die particular artickel doran nit verhindern laissen. Haben glichwoll die curfursten, fursten und ander stend im antwurten laussen, seins entschuldens nit vor inen von nötten, seiner beschwerd seiner person tragen sie ain mitleiden, seien auch kai^{r} M^{t} gewalts, so gehort, wol benugig; das aber ir beger gestanden, kai^{r} M^{t} commissari instrux zu hern, das sei von inen den stenden us dem grund erfordert, zu vorgehalten reichtagen bei regirung kaiser Maximilian, hochloblich gedechtnus, so der nit in aigner person erschinen kunden, ir M^{t} comisari, so man zur handlung griffen hat wellen, selbs ir gegeben instruction angezegt; dieweil aber sei[n], des commissari, kai. gewelt darvon kein meldung thut, lousen sie die stend disser zeits beruwen. [2] Und ist under sollichen ergangen worten von kair^{r} M^{t} commisarius furgehalten, das kai^{r} M^{t} will und mainung, die handlungen difs reichstags mit stathalter und regiment, so bisher gehalten, mit andern stenden des reichs furgenomen werden sollen. Doruf die curfursten morgens sich lange underredt und gut zu achten sich almitander verglich[en], das sie nit mit dem regiment handlen wellen; doch hat Pfalz allain die sach angnumen zu widerfechten mit ain langen scharpfen red [1]) mit erzellung irer unbillich[en] handlungen gegen in und andern gepraucht und im beschlufs den von Trier auch angezogen, us der ursach wellen ir chfl. Gn. derselbigen regimentsperson bei des reichs obligenden nit haben, noch mit noch bei inen handlen; aber mit kai^{r} M^{t} stathalter und comisarius, so das angenumen welle werden, so welle er gern als ain gehorsamer curfurst helfen, das best ratten, schliessen, des er sich verstand, das Tuchsen nacion und dem hailigen reich zu ern, nutz und wolfart raichen und sich kain fleifs noch meue doran verdriessen lausen. Das ist also durch stathalter, den erzherzog, und comisarius angenumen; doch mit was willen, ist gutt zu gedenken. [3] Und stend die stett itz mit ir sesion und stimme in handlung, wa das hinas welde, kunden wir noch nit gewissen noch zu vermutten. Gedenkt, bald werde dieselb sach herfur kumen. — *Dat.* uf sontags invocavit 24.

Febr. 14

1524 Febr. 15

190. *Herzog Johann an Kurfürst Friedrich von Sachsen: 1. Luthersache auf dem Reichstage. 2. Neuigkeiten; Fastnachtfeier in Halle und Nürnberg. 3. Dank für seine Bemühungen; spricht ihm Trost ein. — 1524 Februar 15 Weimar.*

Aus Dresden, III. 111. fol. 140 nr. 1 fol. 360f., schlechte Kop. d. 17. Jh.

[1]) *Am 12. Februar, s. o. nr. 38.*

Hat seine Briefe aus Nürnberg vom Montag und Dienstag in der Fastnacht [1]) *gestern erhalten. Daß auf dem Reichstage noch nichts* Febr. 8/9 *ausgerichtet worden ist, ist beschwerlich zu hören,* und ich besorge, wie E. L. schreiben, es sei die gnade gottes nicht bei den leuten. Das auch der Hannart die handlung, die er von kai^r M^t hat, einen andern hat lassen antragen, hore ich nicht gerne, und sonderlich des mandats halben und des Lutters lere solle niedergedrückt werden, aber ich setz es in keinen zweifel, gott wirds nicht leiden; so hoffe ich und habe keine sorge, E. L. und die andern itzund vorsamlet zu Normberg werden kai^r M^t so eine christliche antwort geben, das sich kai^e M^t und jedermann mufs dran genugen lassen; dan E. L. und menniglichen wissen, das man der obrigkeit nicht schuldig ist zu gehorchen, was wieder das wort gottes ist, aber in andern dingen soll man der obrigkeit gehorsam sein, als E. L und die andern vorsamblunge woll zu thun wissen. E. L. lassen sich des antragens nichts beschwerlichs vorfallen, dan es nun von den gnaden gottes so weit eingerissen das wort gottes, das weder babst, der teufel oder die ganze welt kan umbstossen; gott sei gelobt in ewigkeit.

Seine Vettern und Muhmen sind am Donnerstag von Halle nach Febr. 11 *Leipzig gezogen, der Bischof hat ihnen das Geleit gegeben.* Es ist ein arm ding zu Halle gerant und gestochen worden; *will die Rennzettel senden, wenn er sie erhält.* Es mus je etwas beteuten, das die fursten zu Nurmberg keine fastnacht gehalten haben, alleine mit der mummerei. Der Albrecht [2]) hat mir warlich einn seltzamen brief zugeschrieben, das ich mich nicht gnugsam verwundern kan, wie es ime zufeld.

Dankt für die Mühe wegen seines Sohnes. E. L. thuen sich kegen mir frundlichen bedanken des trosts, den ich E. L. geschrieben habe in E. L. und meinen wiederwertigen sachen; E. L. haben keinen zweifel, gott wird E. L. und mir beistehen; dan E. L. und ich wollen auch gott getrauen und gleuben, und sols je sein, das man E. L. und mich mussigen will und ungluck anfahen, so last uns nur im namen gottes frischlich wehren, es soll gutt werden durch göttliche hulfe; dan E. L. und ich wollen gott danken, das wir armen sunder die gnad von gott haben, das E. L. und ich umb das wort gottes sollen vorfolget werden, gott sei abermals gelobet, dan da wirdt nichts anders aus den V. D. M. I. E. [a]), und man findt es in der geschrieft, das der liebe Christus alweg dem kleinisten heuflein will beistehen. Des wollen

a) Verbum domini manet in eternum.

[1]) *Die Briefe sind nicht vorhanden.*
[2]) *Der Hochmeister von Preußen? Der Brief fehlt.*

E L. und ich uns auch trösten und gar nichts daran zuweifeln, si deus pro nobis, quis contra nos. Die wasser sind sieder her gar nicht gross gewest, gott lob. *Dankt für den Pfefferkuchen. Hans Loser hat eine Jungfrau aus dem Mansfeldischen Frauenzimmer geheiratet; ist schnell* Febr. 15 *gegangen. Dat.* Weymar, am montag nach invocavit anno domini 23.

1524 Febr. 15 **191.** *Überlingen an Memmingen: 1. Bericht ihres vom Rtge. zurückgekehrten Stadtschreibers über den Städtetag; Abschied des Städtetages. 2. Ausschreiben eines Oberen Städtetages nach Ravensburg auf den 29. Febr. — 1524 Februar 15 [Überlingen].*

Aus Memmingen, 1523/24 298 fol. 274-277 Orig. Bei einzelnen Abschnitten des Abschieds finden sich am Rande Bemerkungen, die mit der Memminger Instruktion zum Ravensburger Städtetage übereinstimmen (s. die Städtetage des folgenden Bandes).

[1] *Ihr Stadtschreiber, den sie von gemeiner Oberen Städte wegen auf den Städtetag nach Nürnberg gesandt haben, ist am vorigen Sonn-* Febr. 13 *abend zurückgekehrt und hat folgendes berichtet: Noch seinem früheren Briefe* [1]*, dessen Kopie an Memmingen übersandt worden ist, ist er und der Memminger Gesandte nach der Relation der spanischen Gesandtschaft von den Städten gebeten worden, auf das Hintersichschreiben,* so si uns von Obern stetten gethan, bis uf ir zukunft nit zu verrucken und ainichen ufbruch under den stetten zu machen, mit erzelung, zu was nachtail inen gegen andern stenden des reichs dienen und raichen wurde, *aber trotzdem sind etwa 12 Gesandte, die diesen Städtetag nicht „auswarten" wollten, fortgeritten, sie haben zum Teil, wie er und der Memminger Gesandte, erklärt, daß sie nur Befehl hätten, den Städtetag zu besuchen, die Relation der spanischen Gesandtschaft zu hören und dasselbe hinter sich zu bringen;* mit beger, inen sovil dester furderlicher ab dem costen zu verhelfen und von ainem abschid dis stettags zu reden; das hab aber bi den grossen stetten nit verfahen wöllen. So haben sich denn dazwischen allerlai beschwerlicher und dem Speirischen abschid ganz widerwertiger handlungen zugetragen, darin zum tail etlicher stett aigner mer dann gemain nutz betrachtet worden sei [2]), die sich der feder uberland ze schicken nit bevelhen lassen wöllen, ab denen si, die stett, sovil gefallens tragen, das si an alles urlob widerumb weg und haim geritten sien. *Die Gesandten von Überlingen und Memmingen aber haben der Forderung der Städte stattgegeben; und es ist dann auf diesem Städtetage (weil die spanische Gesandtschaft schlechten*

[1]) *Gemeint ist wohl o. nr. 166.*

[2]) *Das bezieht sich auf das Verhalten Augsburgs in der Monopoliensache.*

und auf keinen Artikel „endlichen" Bescheid erhalten, sondern der Kaiser alle handlung uf siner Mt commissarien herrn Johann Hannart, uf disem reichstag derhalb mit inen zu handeln, gestelt hab) *folgender Abschied* [1]*), soviel er sich erinnere, gemacht worden: 1) Da Hannart, der Herr von Roscha, der Propst von Waldkirch und Maximilian Transsilvanus den Gesandten Zutritt beim Kaiser verschafft haben, ist ihnen eine Verehrung versprochen worden. Der Städtetag hat beschlossen, Hannart 500, jedem anderen 300 Gl. zu verehren. 2) Der verordnete Ausschuß hat Hannart nach seiner Ankunft in Nürnberg gebeten, den Städten Sitz und Stimme im Reichsrat zu verschaffen, weil sie stets als Glieder des Reichs erfordert und von alters her beides gehabt hätten; ferner möge er für Abwendung ihrer Beschwerden tätig sein. Hannart hat versprochen, ihr Helfer und Förderer sein zu wollen, und gefragt:* was sich die stette zu abwendung aller irer gemeinen beschwerden kair Mt zu geben entschlossen haben. *Darauf hat der Ausschuß geantwortet, es sei keiner der Städteboten dermaßen abgefertigt; sie wollen dies bei ihrer Rückkehr ihren Herren anzeigen und auf einem neuen Städtetage darüber beraten* und sich in all weg gegen siner Mt erzaigen, das inen kain unbillichait zugelegt werden sölle. *3) Auf dem nächsten Städtetage soll ohne Hintersichbringen über die Verehrung für die spanische Gesandtschaft verhandelt werden. 4) Weil die Gesandten von Metz ausgeblieben und die anderen zur Taxe verordneten Gesandten von ihren Herren keinen Befehl haben, soll die Rechnung und Taxe auf dem nächsten Städtetage endgültig entschieden werden. 5) Da die Gesandten 12 Pferde mehr hatten, als bewilligt waren, soll auf dem nächsten Städtetage beraten werden, ob man ihnen die auch taxieren will oder nicht. 6) Der Artikel des Speierer Abschieds* [2]*), daß keine Stadt eine andere vertreten soll, ist etwas zu scharf, er soll auf dem nächsten Städtetage etwas milder gestellt werden. 7) Wenn den Städten auf diesem Reichstage etwas Beschwerliches widerfährt, sollen sie nichts annehmen ohne Hintersichbringen. Es ist beschlossen worden, daß der Abschied und die spanische Handlung sofort gedruckt und jeder Stadt zugestellt werden soll. Das hat der Überlinger Gesandte nicht abwarten wollen, sondern ist darauf verritten; doch sind dies fast alle Substantialia, worauf der kaiserliche und der Städte Abschied ruht.*

[2] *Nach Anhörung dieses Berichts hat es ihnen gut geschienen, daß die Oberen Städte wiederum zusammenkommen, sich erinnern, was*

---

[1]) *Einige hier gegebene Einzelheiten sind im Abschiede (s. Städtetage) nur im allgemeinen angedeutet.*

[2]) *S. Städtetage im folgenden Bande*

sie auf dem Städtetage in Speier bewilligt haben und was nicht, und weiter darüber handlen. Sie schreiben deshalb einen Tag der Oberen Städte
Febr. 29 *auf den Montag nach Oculi nach Ravensburg aus und fordern Memmingen*
Febr. 15 *auf, seine Gesandtschaft dorthin zu schicken. — Dat. Montag nach Invocavit 1524.*

1524 Febr. ca. 15 **192.** *Johann Hannart an Kaiser Karl V.: Seine Reise zum Reichstage, auf dem Erzhz. Ferdinand und Kf. Friedrich als die ersten erschienen sind, ist durch die großen Überschwemmungen verzögert worden. Hat in Bonn mit dem Kf. von Köln verhandelt, der unzufrieden ist über die Nichtbezahlung der ihm geschuldeten Pension, die ihm die Reise zum Reichstage ermöglicht haben würde; will aber doch Gesandte schicken. Mit dem Kf. von Trier, den die Überschwemmungen ebenfalls um 14 Tage aufgehalten haben, ist er von Koblenz aus gereist; er lobt dessen Klugheit; hat sich unterwegs bemüht, ihn für Karl zu gewinnen und die Ansicht zu zerstören, als ob der Kaiser von der Wahl her Unwillen gegen ihn habe. Einige behaupten, er habe für die Reise zum Reichstage Geld von Frankreich erhalten, da er sonst nicht mit einem solchen Gefolge habe reisen können (150 gerüstete Pferde).*

Klagen der Kriegsfürsten gegen das Regiment; die meisten Regimentspersonen sind eifrige Lutheraner und haben sich durch ihre Taten bei vielen so verhaßt gemacht, daß man vielfach lieber gar kein Regiment haben möchte; bei Erneuerung des Regiments wird man andere Personen einsetzen müssen. Berichtet summarisch über die Reichstagsverhandlungen: Vorlegung der Proposition acht Tage vor seiner Ankunft [1]*; Umfragestreit; seine eigene Werbung an die Stände, die er wegen Krankheit durch einen Rat hat vorbringen lassen [4. Febr.]; sein späteres persönliches Auftreten vor den Ständen [11. Febr.], die ihm schließlich versprachen, die Hauptpunkte in Angriff zu nehmen, ohne indessen Ernst damit zu machen, so daß er fürchtet, sie werden abreisen, wie das schon der Kf. v. Sachsen unter einem nichtigen Vorwande tun wollte* [2]*), ohne daß man ein Resultat erreicht hat. Jeder will seinen eigenen Nutzen fördern; Ferdinand und er tun ihr Bestes. Der Papst sendet Campeggio; wenn er da ist oder früher, wird man auf Mittel gegen die lutherische Sekte zu denken haben. Für Bewilligung einer Türkenhilfe, die dringend nötig wäre, ist wenig Aussicht vorhanden.*

---

[1]) *Er traf am 25. Januar in Nürnberg ein.*

[2]) *Mitte Februar, s. o. S. 52.*

Hannart verhandelt mit den Fürsten u. a. stets nach vorheriger Rücksprache mit Ferdinand, der im Interesse des Kaisers außerordentlich tätig ist; das Regiment (augenblicklich nur 12 Personen) und KG. ist von ihm seit Michaelis erhalten worden: Pfalzgraf Friedrich hat die Statthalterschaft schon seit einem halben Jahre aufgegeben. die drei Kriegsfürsten haben ihre Bevollmächtigten seit Michaelis abberufen, da es mit diesem Zeitpunkte nach der Wormser Ordnung aufgehört habe; der Pfalzgraf Kurfürst verlangt sein Vikariat wieder. Einzelne Stände würden es gern sehen, wenn der Kaiser das Regiment ganz in seine Hand nähme und unterhielte. Der schwäbische Bund will dem Rgt. keine Gewalt über sich zugestehen; dann, sagen die, die nicht im Bunde sind, brauche man überhaupt kein Regiment; Gefahr eines Gegenbundes von Städten und Adel.

Die anwesenden Kurfürsten und andere Fürsten haben sich ihm gegenüber zur Vermittelung zwischen dem Kaiser und Frankreich erboten, um dann alle Kräfte gegen die Türken verwenden zu können; er hat darauf erwidert, das beste Mittel, den Frieden, den der Kaiser niemals zurückgewiesen habe, herbeizuführen, sei, daß das Reich ihn gegen Frankreich unterstütze. Darauf haben einige (unter ihnen auch der Kf. von Trier) gesagt, man müsse bewirken, daß das Reich dem Könige von Frankreich schreibe, wenn er keine Vernunft annähme, werde das Reich den Kaiser unterstützen. König Franz hat an die Reichsstädte freundliche Briefe gerichtet. Gleich nach seiner Ankunft haben die Brandenburger Gesandten von ihm die vom Kaiser versprochene Erklärung gegen das Rgt. in der pommerschen Sache gefordert. Er hat sie mit Rat von Ferdinand vertröstet, bis man über den Fortbestand des Regiments beschlossen habe; sie sind darauf sofort abgereist, so daß Kf. Joachim keinen Vertreter hier hat, was nicht gerade einen großen Eifer für die Reichssachen, sondern eher noch seine Neigung zu Frankreich verrät. Hat die anwesenden Fürsten besucht. Pfalzgraf Friedrich ist sehr unzufrieden, ebenso wie die anderen, daß man ihn nicht bezahlt; er will sich nicht weiter im Interesse des Kaisers bemühen, da man ihm doch nicht dafür danke; und doch wäre seine Hilfe nötig, weil sein Bruder sich ganz von ihm leiten läßt; man schuldet ihm jetzt 25000 Goldgl.; H. rät, ihm möglichst viel zu schicken, ebenso die Kurfürsten zu bezahlen. Die Fürsten haben mehrfach untereinander über die Wahl eines römischen Königs geredet, dabei hat man den Kg. von Frankreich genannt; Pfalz und Brandenburg denken an sich selbst; keiner will Ferdinand, weil er zu jung sei und man sich durch Fremde (Salamanka) nicht regieren lassen will; doch sind die Kurfürsten keineswegs alle

einer Meinung. Über die geheime Angelegenheit (Heirat) will er mit dem Kf. v. Sachsen erst nach Schluß des Reichstags reden [1]. *Tag zu Hamburg wegen der dänischen Wirren, an dem H. teilzunehmen beabsichtigt. Entschuldigung der Grafen von Fürstenberg und Werdenberg wegen des Abzugs der Fußknechte. Schweizer Landsknechte nach Italien. Seit Hs. Abreise hat weder er noch Ferdinand Briefe vom Kaiser erhalten. Stellung Polens; H. will dem Könige den Orden überbringen. H. hat die Bezahlung des niederländischen Beitrags für Regiment und KG. nicht erwirken können; Pflicht des Kaisers dafür zu sorgen. Klage Ferdinands über Alonce Sanches, den kaiserlichen Gesandten in Venedig* [2].

So weit hatte er geschrieben, als die Wiederkehr des Augenleidens ihn an der Fortsetzung hinderte. Inzwischen haben die Städte sich geweigert, vor Gewährung von Sitz und Stimme weiter zu verhandeln [3]; *und als dies nach längeren Verhandlungen vorläufig erledigt war, wollten auch die Stände erst nach Entlassung einiger Regimentspersonen zur Beratung der Hauptartikel übergehen* [4]. *Dadurch würde das Regiment gänzlich abgeschafft sein und es in dem Willen der Stände stehen, ein neues zu errichten oder nicht. Ferdinand und er haben sich bemüht,*

---

[1]) *Vgl. dazu weiter unten das Schreiben an Margareta vom 14. März nr. 220*

[2]) *Dieser ganze erste Teil des Briefes ist viel früher geschrieben als der Schluß und zwar jedenfalls vor dem 18. Februar, denn die Verhandlung über die Heiratssache mit den sächsischen Räten von diesem Tage (s. u. Anm. zu nr. 196) wird noch nicht erwähnt. Da er nun in seinem Briefe an Margareta (s. u. nr. 196) angibt, er habe ihr am 13. Februar eine Kopie seines Berichtes an den Kaiser versprochen, so ist damit wahrscheinlich dies erste Stück unseres Briefes gemeint, das er also damals wohl schon geschrieben hat. Inzwischen hat er noch folgenden kurzen Brief an den Kaiser geschrieben, der aber wohl nicht abgegangen ist, da sich das Orig. noch in Wien befindet (Rep. P Abt. A Fasz. 4):* Sire, par autres mes lettres vous ay escript de l'estat de voz affaires de pardeçà et de mon besongne avec les estaz de l'empire, lesquelz jusques oires n'ont encoires fait ny besongnié chose fructueuse, et y a tant de difficultéz et doléances entre lesdicts estaz contre ceulx de vostre régiment qu'ilz ne veullent procéder avant à l'entretènement di celui que préablement il ne soit aboly et les personnes ostées. Et cela fait, ilz sont contens entendre pour adviser sur l'entretènement et institucion d'ung autre nouveau réginent selon les ordonnances faictes par v. Mté à Worms. Et faiz grand doubte que ceste journée se dissolvera sans riens faire et que l'on remectera le tout à une autre novelle journée; car les princes sont icy en petit nombre et peu de procureurs ayans povoir pour les absens. . . . Escript en vostre ville impériale de Noremberg, le 6e jour de mars.

[3]) *Hannart knüpft also hier wieder an die Ereignisse vom 13. Febr. an, denn von diesem Tage ist die betr. Eingabe der Städte an die Stände, s. o. nr. 42.*

[4]) *Diese Verhandlungen beginnen mit dem 20. Febr., s. o. nr. 50.*

sie zu veranlassen, erst von der Unterhaltung zu reden, dann werde man das andere ordnen; mit diesen Verhandlungen hat man 25 Tage hingebracht. Inzwischen ist der Kf. von Sachsen abgereist [1], *und weder Ferdinand noch er (H.) haben ihn bewegen können, länger zu bleiben; einige meinen, daß es wegen der baldigen Ankunft des Legaten geschehen sei. Vorbereitungen der Türken zum Angriff auf Ungarn, Neapel oder Sizilien; Schwäche Ungarns; Einverständnis der Türken mit dem Soffi und den Tataren. Nochmals die Entschuldigung des Grafen von Fürstenberg. Die Schweizer. — 1524 März 13 Nürnberg.*

Nachschrift. Campeggi ist angekommen [2].

Gedr. bei Lanz, Corresp. des Kaisers Karl V. I 98-113 (aus Kop. in Brüssel).

193. *Dr. Johann Schmocke an Köln: 1. Beendigung des Städtetages. 2. Verhandlungen der Stände mit den Städten. Nachschrift: Neuigkeiten. — 1524 Februar 16 Nürnberg.* *1524 Febr. 16*

Aus Köln, Reichssachen (B) 1524 Karl V. Orig.

[1] *Seit er den letzten Boten abgeschickt hat, ist der Städtetag beendet worden und die Handlungen* in einen druck vorfast, *den er bald,* so der richstag verruckt, *in eigener Person dem Rate zustellen will.* [2] Zum andern ist der richstag nit angehaben; dan so sich chur- und fursten vorglichen, die beswerde, so von regement und camergericht sind vorbracht, ufzuzuhen und chur- und fursten die drie artickel, so kai^r^ M^t^ stathalter und comissarius hant thon vorbrengen, wie frid und recht in dem heiligen Rom. reich zu erhalten, auch wie camergericht und zuvoer regement zu erhalten, sint gemeine frie- und richstett georsacht, lud und inhalt der abscheid, so zu Spier und Esselingen begreffen, sich vor einen stand, session des richs und stimme zuzulafsen, schriftlich wie vormals begeren. Daruf churfursten und fursten geantwortt, sie nit wissens tragen, auch nit gestandich gemeinen frien- und richstetten stant oder stimme, mit begerden defs schriftlich orkund vorzubrengen und anzuzeigen, in was forme, gestalt und mofs sollicher stant solte herbracht sin, nachdem inen, den churfursten und fursten, defs kein wissen etc. [3]. Haben wier in schriften lut des Spirifsen abscheids gnuchsamp angezeiget, wie unser session, stand und stim gemeinen frien richstetten zustehe und solliche schriften ubergeben [4]. Daruf churfursten und

[1]) *Am 26. Februar.*

[2]) *Am 14. März.*

[3]) *Die Bitte der Städte und die Antwort darauf erfolgte am 13. Febr., s. o. S. 318 Anm. 1.*

[4]) *Am 15. Febr. s. o. nr. 42.*

fursten langen bedacht gehabt, uns in antworte begegent, das gemeine frie- und richstett disser zeit wollen in eren ubergebenen gebrechen gedolt tragen, wollen dieselbigen bie anderen gebrechen gnadiklich betrachten und beradschlagen und uns mit gnadiger antwort begegen etc. [1]). Sollichs nit angenomen, sunder uf stond in schriften begert [2]), uns uf stim, stant und session gnadige antworte gedien zu lassen, dan an das konnen oder mogen gesanten botschaften in keinen artickel zu beschlifsen vorwilligen, sint auch von den eren anders zu handeln nit abgefertiget, mit wittern worten. Daruf churfursten, fursten und stende langen bedacht bis uf 12 uren gehabt und uns heftiklichen anzeigen lassen [3]), wie sollicher richstag von kai^r M^t usgeschriben und nit in unsern geprechen, auch sollichen zu vorucken nit orsach schaffen, sunder wie chur- und fursten ere sachen in ufzog gestalt uns vorglichen wollen, hetten sich auch sollicher antworte mit nichs vorsehen, dafs die botschaften mit einem limitireten gewalt solten sin erschenen, in betrachtung kai^r M^t obligende sache nit zu vorhindern. Uf solliche redde difs *Febr. 17* morgens zu einer uren haben wir begert bedacht uf morgens uns witter zu vornemen, ist uns zugelassen. Sint in arbeit Coln, Strafsburg, Worms eins und Augsburg, Ulm, Nurenberg anders theils, eine fugliche antwort wie vormals zu vorfassen, morgens inzubrengen. — *Dat.* Nurenberg, uf den 16. tag februarii anno Jesu Chr. 24.

Nachschrift. Nichs nuwes, dan man des bobestes botschaft warten; vorbudet zu essen fleifs; eiger, kesse, botter ist kein sonde, frogen nach keinem gepotte, leben an sorge us milder barmherzigkeit gottes etc. [4]).

1524 Febr. 16 **194.** *Reinhart von Nüneck, Ritter, an Pfalzgraf Ottheinrich: 1. Lage auf dem Reichstage; Supplikation der Städte. Vollmacht Hannarts. 2. Pfälzer Angelegenheiten. — 1524 Februar 16 Nürnberg.*

Aus München, K. bl. 270/3 fol. 410 f. Orig. (zu eigenen Händen).

[*1*] Ich fuge U. Gn. zu fernemen, das es noch selzam uf dem richstag stett, wan noch von koim hobthandel gerett ist, darum der richstag usgeschriben, und wellen die stett och ain tritt bank im richsratt haben, aber min gn. u. gu. h. haben noch in es nit gestatten wellen, dardurch ich acht, wo es sich nit bossern wel, werd der richstag uf-

---

[1]) *S. o. S. 105 f. (Ribisens Protok. v. 15. Febr.).*

[2]) *Am 16. Febr. s. o. nr. 43.*

[3]) *S. o. nr. 44 v. 16. Febr.*

[4]) *Diese Bemerkung wird in anderer Form wiederholt in Schmockes Briefe v. 25. Febr., s. u. nr. 202 Anm.*

geschoben. Und ist ain grose brattik ferhanden, die ich nit schriben kan, dan so ich zu U. Gn. ob gott wil bald kum, wil ich es U. Gn. berichten. Es hat och der Hanart gar kain gewalt um gilt zu handeln; so kump min gn. h. herzog Pfilips wider zu U. Gn., der wirt U. Gn. berichten, wie seiner Gn. handlung ste. [2] Da hab ich mit mim gn. h. herzog Friderich gehandelt, wie U. Gn. von sin Gn. fernemen werden, dan disser zeit kain necher weg gefunden hat werden kunen, damit sin Gn. nit zu Nuburg sig, doch stett es zu U. Gn. willen; so han ich fertrulich mit mim gn. h. herzog Friderich gerett U. Gn. halb, wie U. Gn. und er sich mit ainander mechtet ferain nach absterben mins gn. h. des pfalzgraffen kurfursten, das ich hofte, es solt U. Gn. zu gutem kumen; doch was ich handel, du ich fur mich selbs, damit U. Gn. kain nachtail darus entsten sol. Und wo es U. Gn. gefellig, welt ich mit dem kurfursten och darvon reden, damit U. Gn. in ain wissen kem und nit warte, dan ich gutt hoffnung han und mech min gn. h. herzog Friderich darum gebetten und ich nit andes von sin Gn. fersten kan, das sin Gn. es trulich und fetterlich main. Ich solt U. Gn. schriben, was fur fursten hie sigent, das wurt U. Gn. sust wol bericht und die nuben zeitung och. Was U. Gn. in der Pfelzessen sachen geliben, lassen U. Gn. mich wissen, mich darnach zu richten. — *Dat.* in il Nurberg, am erichtag nach dem [*Febr. 16*] wissen suntag 24.

Nachschrift. Ich bin och uf nest samstag mit mim gn. h. dem [*Febr. 13*] pfalzgraffen bi mim gn. h. herzog Ludwig gewessen bi ainen kalaz, sind wir al fol gewessen und hand U. Gn. trulich gedacht.

195. ***Johann Hug an den Rat von Hagenau: 1. Verhandlungen der Städte mit den Ständen über Stimme und Session vom 13.-17. Februar. 2. Werbung des päpstlichen Nuntius. 3. Stellung der Städte. 4. Kf. Friedrich beabsichtigt abzureisen. 5. Mißerfolg der spanischen Gesandtschaft. 6. Verschiedene Angelegenheiten Hagenaus. — 1524 Februar 17 [Nürnberg.]*** [*1524 Febr. 17*]

Aus Hagenau, AA 241. Orig.

[*1*] Wie E. W. zum jungsten ich geschriben [1]), dobi bestot die handlong noch und das des richstags halben nutzit noch angefangen, dann soviel das die gesandten von erbern fri- und richstetten uf samstag vergangen an fl. D[t], ouch den kei. comissarien, dergliechen chur- [*Febr. 13*] fursten, fursten und andere stende undertheniglich gebetten, su in iren ubergeben beswerden gnediglich zu bedenken und sonderlichen der session und

[1]) *Am 10. Februar, s. o. nr. 185.*

stime halben gnedigen bescheide, ob su ein richstande sien sollen oder nit, widderfaren lossen, dann unvergwifst desselben konnen oder wissen su in dheinen furgetragen des richs sachen zu handeln etc. [1]). Uf sollichs noch imbs den erbern bottschaften die antwurt gefallen von richstenden, dwile innen nit wissen, das die von erbern fri- und richstetten je ein session und stime irs begerens gehabt, ouch des nit gestendig, darumb von nöten iren chfl., fl. Gn., Gn. u. Gu. des von grunde berichtong zu thund, wie, wann und wellicher mofs su die stime und session von alter har gehabt und noch zu haben vermeinen etc. Daruf
Feb. 15 14 die von stetten ein bedacht bis mentag morgen gebetten; und am sontag morgen ime usschufs ist ein berichtongschrift us dem Spirischen ab-
Febr. 15 scheide angestelt und verfafst worden noch aller notturft, und am mentag ubergeben und verlesen [2]). Daruf noch imbs umb 2 uren den erbern von fri- und richstetten durch den Mentzischen canzler dise antwurt gefallen, das fl. Dt, ouch der kei. comissarius, dergliechen churfursten, fursten und andere stende der fri- und richstette bericht und antwurt gehort und nochdem diser richstag us eehaften des richs obligenden geschefften usgeschriben, so were ire ernstlichs gesinnen und begern, in sollichen richssachen zu handeln und furzufaren. Darneben wurden der stette und anderer stende beswerden ouch furhande genomen, beratschlagt und daruber antwurt gefallen. Uf diese antwurt die gesandten
Febr. 16 von erbern stetten witer bedacht gebetten bis zinstag morgen; und sich underredt, die sachen erwegen und beratschlagt, und entschlossen, nochmals und ander werbe zu bitten umb antwurt, ob su fur ein richstand und stime zugelossen sien sollen oder nit [3]). Ist innen abermols noch kein bescheid, sonder die antwurt wie vor gefallen: su sigen zu disem richstag herfordert und beschriben in des richs sweren obligenden sachen zu handeln und nit ire beswerden zuvor zu erortern; darumb des kein statthalters und comissarien, ouch churfursten, fursten und anderer stende ernstlichs gesinnen, in disen des richs furgenomen und obligenden sachen zu handeln und zu vollziehen helfen, des wolten su sich genzlich versehen, ouch darneben innen uf ire gesinnen mit der zitt gepurlich antwurt widderfaren lossen etc. [4]). Uf dieses die von stetten aber witer bedocht gebetten und erwegen, das in diser sachen innen, wie

[1]) *Vgl. hierzu und für die folgende Antwort auch den Brief Ribisens v. 13. Febr., o. nr. 188.*

[2]) *S. die städtische Eingabe v. 15. Febr. o. nr. 42. Für die folgenden Verhandlungen vgl. namentlich das Protokoll von Ribisen o. S. 105 ff.*

[3]) *S. o. nr. 43 v. 16. Febr.*

[4]) *Die Antwort der Stände v. 16. Febr. s. o. nr. 44.*

fering ufm richstag beschehen, kein antwurt werden, sonder su ufgehalten und nit destminder in den richssachen und hendeln furgefaren wurde, und darumb beschlossen, ein ander geschrift [1]) uf hut mitwoch *Febr. 17* zu morgen zu ubergeben, das su uf das usschriben des richstags gehorsam erschinnen und geneigt, in allem dem, so Rom. kei^r M^t, dem heiligen rich und Teutscher nation zu eren und wolfart dinen, ouch innen iemer lidenlich und tregenlich sien mochte, zu handeln helfen und ratschlagen, wie ime usschriben gemeldet; dorumb, wo su fur ein richstend nit zugelossen, wifsten su nit zu handeln und legen in swerer zerong alhie; ungeverlich uf ein sollich meinong etc, darus su wol verstone und abnemen mogen, das die von stetten in keinen sachen zu handeln abgefertigt, su haben dann bescheid der session und stime halben, und so su fur kein stand geachtet oder stime haben, were nit von noten, das su bi den richstegen erschinen solten etc. Dise schrift ist also ubergeben, ferrer bescheid daruf zu gewarten; der soll morgen dornstag werden. [2] Die stettebottschaften hetten sich versehen, glich *Febr. 18* antwurt zu empfohen, also was ein babstlicher orator zu Nurnberg, wart vor den richsstenden siner werbong gehort [2]), dergestalt das die bebstlich Heilikeit einen cardinal und legaten verordent, bi den richsstenden zu erschinen; der were ufm wege zu komen; aber nochdem er besorgte, ouch verstanden, das diser richstag zerrinnen und nit furgang haben, das su die richsstende verharren und siner ankunft erwarten wolten etc. Daruf sich der kei. statthalter, ouch comissari, churfursten, fursten und ander stende beratschlagt bis noch 12 uren und doch kein antwurt geben, sonder alle richsstende morgen dornstag zu 7 uren widder bescheiden, dieselbig antwurt, *Febr. 18* ouch der stette antwort zu geben. [3] Was den stetten fur antwurt gefallen, will ich gern horen; dann etlicher meinong ist, so su kein richsstand sien und ein stime haben sollen, hienweg zu riten, der andern meinong noch eine zitt zu verharren und doch in kein usschufs zu gone, noch in den richssachen utzit zu handeln oder ratschlagen helfen vor irem bescheid; und ouch defshalben zu verharren, das die von stetten nit ursach sigen der zertrennong dises richstags, das doch die meinong der drier fursten, und doch die stette wolten gerne die ursach sien lossen, und das su die ungnad von kei^r M^t haben und innen ursach zugelegt wurde. [4] Ich acht ouch genzlich, das nit us disem richstag werde, dann herzog Friderich von Sachsen uf morgen hienweg riten will; achte ich, werden *Febr. 18* andre fursten ouch abriten und donoch der richstag zergone etc.

[1]) *Die Entgegnung der Städte v. 17. Febr. s. o. nr. 45.*
[2]) *Über die Werbung des Rorarius s. Ribisen o. S. 109f.*

[5] Den grossen costen in Hispanien zu kei[r] M[t] hette man wol gespart, ouch die schenke dem Johann Hannart und andern zu thund; dann als ich sehe, ist es alles verloren; gott fuge alle ding zum besten. [6] Unser gnediger herre der lantfogt hat mir gesagt, er habe der richslut supplication und eidsforme ubergeben und darine gehandelt, das sin gnode sich versehe, das es dobi bliben werde. Den bescheid in der appellationsachen ergangen, han ich sinen gnoden ouch furgehalten; sagt, es sig ime glichermofs beschehen, er habe ouch mussen sine briefe inleigen: das ich dann sin gnode hette gebetten, etwas bim camergericht oder fl. D[t] darinne zu handeln, han ich nit thun konnen, us dem dass ich zuvor E. W. bescheid in derselben sachen, darumb ich geschriben, gewarten und gern wifsens hette, den ich bitt zu furdern und mir oder dem procurator zuzeschicken; und mich etwas befrombdt, das E. W. mir noch nutzit defshalben zugeschriben hat. In der andern sachen ist gehandelt, wie ich E. W. zu miner ankunft berichten werde, die ich hoff bald beschehen werde; dann mins ansehens nit us disem richstag werden will, es schicken sich dann die handel anders; und so die andern von stetten abriten, wurde ich glichermofs thun. ... Datum uf mitwoch noch invocavit, den 17. tag februari anno etc. 24.

1524 Feb. 18/26 **196.** *Johann Hannart an Statthalterin Margareta: 1. Verhandlungen mit dem Kf. von Sachsen in der Heiratsangelegenheit. 2. Ferdinand hat wenig Aussicht zum römischen König gewählt zu werden; allgemeiner Haß gegen Salamanka. — [1524 Febr. 18/26 [1]) Nürnberg.]*

Aus Brüssel, Archives générales. Actes et autres papiers relatifs aux diètes II. Eigenhändiges Original (stellenweise beschädigt) mit der Aufschrift: A madame en sa main.

[1] Madame, j'ay communiquié à mons[r] [la cherge] que j'avoie touchant le fait du maria[ge de] mons[r] de Saxen, que savez, et luy [a] semblé et à moy aussi que devoie tai[re de] madite cherge jusques aprèz la fin de [ceste] journée, craindant que le malcontentement qu'il euist peu avoir de madite cherge l'eusist rebouté et refroidié d'ayder à dresser au désir de l'empereur les afferes d'icelle journée. Néantmoins icelui duc de Saxen n'a cessé de me demander, ce que j'aportoie touchant

[1]) *Die Abfassungszeit des Schreibens ist nicht mit Sicherheit festzustellen; da aber die erwähnte Verhandlung wegen der sächsischen Heirat am 18. Februar stattfand und da, als Hannart den vorliegenden Brief schrieb, Kf. Friedrich offenbar noch in Nürnberg war, so ist wohl anzunehmen, daß der Brief in die Zeit vom 18. bis 26. Februar fällt. Allerdings würde dagegen sprechen, daß H. gerade in dieser Zeit von einer Augenkrankheit geplagt war, s. o. S. 686.*

ledit mariage de son nepveur; à quoy ay respondu que la tardance que sa Mté mettoit en cecy de n'avoir envoyé sa seur au jour traittié procédoit à cause de la guerre qu'il avoit avec les Francois et que en temps de guerre il faudroit grosse armée et despense pour amener une telle princesse par la mer. Aprèz ceste journée finie fainderay avoir receu nouvelle commission de sadite Mté et alors luy proposeray ma cherge pour la romture dudit mariage et promocion d'ung autre selon l'intencion de sadite Mté [1]).

[2] Madame, aucuns princes ont eu suspicion que mondit sr aspiroit et praticquoit estre roy des Romains; à ceste cause ceulx qui ne le verroient vouluntiers et n'ayment mondit sr à ceste estat, ont eu des praticque[s] au contrere; et ay sçeu pour vray qu'il a esté question du roy de France en ceste affere, ne ais considérant qu'il n'y avoit moyen pour ledit roy de France. L'electeur Palatin [et celui de Bran]debo[urg] ont pensé pour eul[x mesmes et] en ont tenu parolles. Plusieurs bons personnaiges ont pensé que j'aportoie cherge de ceste affere pour mondit sr et m'ont dit qu'ilz ne le veullent point à cause de son josne eage et que, s'il l'estoit, il conviendroit que l'empire feusist régy par conseilliers estrangiers, comme il est présentement; et blasment à merveilles le crédit et gouvernement que a Salamanca; et est fort odieux à tout le monde.

---

[1]) *Auf Befehl von Kf. Friedrich hatten sich am Donnerstag nach Invocavit (18. Febr.) Philipp von Feilitzsch und Friedrich Thun zu Hannart begeben und ihn um eine Erklärung über die Verzögerung der Heirat (die ganze Angelegenheit wird ihrem Verlauf nach weitläufig auseinandergesetzt) und über die Bezahlung der Schuld gebeten; Kf. Friedrich hatte das Geld auf der jetzigen Frankfurter Messe erhalten sollen. Hannart bat zunächst, daß man die Werbung französisch oder lateinisch wiederhole, da er zu wenig Deutsch verstehe, um auf ein so langes Anbringen Antwort geben zu können.* Darauf wir alsbald gesagt, wir konden ine wol verstehen, weil er Deutzsch genug redte. *Dann antwortete H., er habe wegen der Heirat keinen Befehl vom Kaiser, glaube aber, daß derselbe sie vollziehen lassen werde. Die Hälfte der Schuld habe Ferdinand übernommen; für die andere bäte der Kaiser wegen der schweren Kriege um Geduld. Die Gesandten waren mit dieser Antwort in beiden Beziehungen unzufrieden. Der Schuld halben habe H. abzunehmen*, das unsern gnsten u. gn. hern der verzug ganz unleidlich und sich des zum tail an den erzherzogen weifsen zu lassen; er wuste auch, was man seinen chfl. Gn. fur ein summa gelds zu Frankfurt nach der walh hette zutragen und ubergeben wollen, welchs aber sein chfl. Gn. nit hat wollen annemen und allein angezaigter schuld bezalung gebeten; das auch seinen Gn. verschrieben und durch die commissarien verburget; wu nu sein chfl. Gn. und derselben bruder auf die Frankfurter herbstmesse nit bezalung erlangten, wurden ir Gn. geursacht, die commissarien darumb zu manen. *H. versprach dies dem Kaiser zu berichten, ebenso sollten die Gesandten Kf. Friedrich Mitteilung machen (Reinschr. u. Kop. in Weimar, Reg. D pag. 33 nr. 58 vol. III). Vgl. auch u. z. 14. März.*

J'ay tout cecy dit à part à mondit s[r] et luy nommé les gros personnaiges et menuz, qui m'en avoient parlé, et le mal qui luy povoit advenir en donnant tant de crédit audit Salamanca en délaissant à soy servir d'autres personnaiges de meilleure estoffe, prudence et expérience. Je congneux que mondit s[r] ne goustoit gaires ces reproces, et pour monstrer qu'il n'erroit point, louoit les euvres dudit Salamanca [1]).

1524 Febr. 19 **197.** *Ludwig von Boyneburg an Gf. Wilhelm von Henneberg: 1. Die eigentlichen Reichstagsverhandlungen sollen morgen beginnen. 2. Beschluß der Stände auf das Anbringen der Städte betr. Session und Stimme. 3. Kf. Friedrich will abreisen; Schriftenwechsel zwischen dem Rgt. und den 3 Kriegsfürsten. 4. Anbringen des Rorarius. — 1524 Februar 19 [Nürnberg.]*

Aus Meiningen, II II AC Acta betr. den Reichstag zu Nürnberg 1524. Orig.

[*1*] E. fl. Gn. kan ich nicht genug schreiben, wais vor ein seltsamer, widerwertiger handel bis daher alhie gewest, und wiewol der ct. von Sachsen, auch etlich meher fursten 12 wochen alhie zu Nornberg geleigen, so ist doch bis uf disen tag von nichten, darumb diser reichstag ausgeschreben, gehandelt worden, dan disen morgen mit gotlicher hilf beschloifsen, daifs morgen sonabet an alle vorhinderung soll angefangen werde[n], von friden und rechten zu reden und zu besclifsen. *(Febr. 20)*

[*2*] Item die stett, als man sei nent frei- und reichstett, die wollen in des reichs rait session und stimb habe, ader wollen wider vorrük und mit den stenden nicht besclifs, und wiewol sich die stende darvor gewert, so ist bescloifsen mit etlicher bedingung, daifs sie zugelaifsen

---

[1]) *Vgl. zu dem ganzen Abschnitte o. S. 685 (Lanz I 106 f.). — Über Salamanka hatte Georg Kirchmülner am 4. Aug. an Bürgermeister Nikolaus Feßner von Nördlingen berichtet, daß er von Erzhz. Ferdinand zum Freiherrn gemacht und mit etlichen Schlössern und großem Einkommen in Österreich und Tirol begabt sei; er habe am 27. Juli mit der Tochter des Grafen von Eberstein Hochzeit gehalten,* und als lang Insprugg gestanden, ist sollich costlichait von gold, gulden ketten und tuecher, von dem fursten dargelegt, auch mit rennen, stechen, turniern und scharmutzel nie gesehen worden als jezo *(Orig. Nördlingen, Missiven nr. 210). Und am 22. Aug. schreibt er ebenfalls aus Innsbruck an Feßner (Orig. ibid): Salamanka* regiert alle handlung, ist der first, was er will, das mufs sein, der pricht dem armen hofgesind seinen lidlon ab, desgleichen mit allen schuldnern von weilend kaiser Maximilian herurend pricht man den dritten tail ab, allain Fucker, Gorg von Sachsen und des punds schuld die pleiben in irer kreftigen verschreibungen. *Kirchmulner sollte in Innsbruck über Nördlinger Münzfreiheit verhandeln, hielt es aber für gut, damit bis Hannarts Ankunft zu warten, der, wie er am 22. August schrieb, jetzt in Brüssel angekommen sei.*

sall werde, daifs sei zwoe person doch nicht weiter dan mit einer stim in des reichs rait sicze sollen und an hindergang mit den stenden zu beschlifsen [1]). Es ist aber gemelten stetten noch nicht eroffent; dan die stende wollen handeln, wie von alter herkomen, und ine vor dem abreiten uf ire gesinen geborlich antwort zu geben.

[3] Item der cf. von Sachsen hait etlich gerett wider laifsen hinweg furen und auch ganz im willen gewest, abzureiten und aus den orsachen, dafs ein ider seinen nütz undirste nachzusüchen, als auch Trire, Pfalz und Hessen mit groifsem fleifs understanden, auch des ortels halben, so wider sei und vor ern Frowin von Hütten, dais regiment mit groben unleidelichen worten [a]) angetaist, als ab dieselbigen wider recht und des reichs ordenung geortelt; aber darkeigen die vom reigiment der fursten nicht geschont und ire notdorft auch vor dem erzhercoig, als staithelter, kei. boitschaift und den reichsstenden wider furebracht [2]).

[4] Item des baibest boitschaift ist auch gehort [3]), hat sein antragen in der som daruf gestanden, daifs er gebetten, daifs die stende nicht von einander ilen wollen, dan es werde in 14 tagen ein cardinal alhie inkom, der solt sich mit den stenden understen mit gotlicher hilf vil guts auszurichten. — *Es folgen noch einige Privatsachen.* — *Dat.* am freitag nest nach invacafit 24. *Febr. 19*

198. *Hans Holdermann an Eßlingen: 1. Verhandlungen über Session und Stimme der Städte vom 16.-19. Februar. 2. Der päpstliche Orator hat den Ständen das Erscheinen eines Legaten angezeigt. 3. Antwort des Regiments auf die Eingabe der 3 Kriegsfürsten und Replik der Fürsten.* N a c h s c h r i f t: *Die Proposition des Rgts. wird wohl kaum beraten werden. — 1524 Februar 19 [Nürnberg].* *1524 Febr. 19*

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Reichstag zu Nürnberg 1523/1524; Orig.

[1] *Über Session und Stimme der Städte ist* von den stenden zum zwaiten mal uf unser inpringen antwurt worden [4]), in den houptsachen, so dem hailigen reich obgelegen, furzugen und das die stett zu bewilligen. *Darauf haben die Städte eine von ihrer früheren nicht wesentlich ab-*

a) *Hs. wiederholt:* das reigement.

[1]) *Vgl. zu diesem Beschluß vom 18. Febr. das Protokoll Ribisens o. S. 111 f.*
[2]) *Vgl. zu den Verhandlungen vom 18. Febr. namentlich die Mainzer Aufzeichnung o. S. 68 f.*
[3]) *Am 17. Febr., s. o. S. 109 f.*
[4]) *Am 16. Febr., s. o. nr. 44.*

weichende Antwort gegeben [1]. *Dann hat der Erzherzog mit dem Kommissar in eigener Person die Städte nochmals zu bewegen gesucht, die Hauptartikel vorzunehmen, und verheißen, ihnen dann auf die Angelegenheit die Session betreffend gebührliche Antwort zu geben* [2]. *Die Städte haben ihnen schriftlich geantwortet und gebeten, die Antwort auch den anderen Ständen mitzuteilen* [3]. *Darauf haben alle Stände erwidert:* das curfursten, fursten und stend wollen zu den hauptartickel schritten wie von alter her und nachgonds, wie unser antwurt in beschlufs anzegt, vor endung dis reichstags gepurlich antwurt geben [4]. *Er will Kopien der Schriftstücke schicken.*

Febr. 16 [*2*] Uf zinstag [5] vor dato ist des babsts orator vor den stenden gehort mit kredenz, wie sich gepurt, und under andern angezegt, das im von bebstl. H[t] uf dem weg in schriften zukumen, wie ir bebstl. H[t] vernumen, die reichsstend in treffenlich anzall bei ainander seien, daruf er ain legatten und orator neben seiner seiten verordent; als er vermaint und zu achten, das er zu Trent were und etwas bei 14 oder 15 togen hier ankumen wirde; ouch darneben sein zuschriben inhilt, als ob der reichstag ferer ufgeschoben werden solt, das ir bebstl. H[t] vernumen hette. Doruf begert an die stende mit hochstem fleifs, uf dissen reichstag zu verharen; dann wa sollich reichtag geschaben wurde, zu gedenken, das jetz der irrunge wider den christengloben wol zu furkumen, hernach mit fur und eisen nit zu weren wurde, mit vil weiter worten etc. *Die Stände haben darauf gedankt und gesagt, daß der Papst zu rechter Zeit seine Botschaft verordnet habe; mit ihren Verhandlungen würden sie in 14 Tagen noch nicht fertig, so daß sie dann, wenn der Legat ankäme, ihn hören und seine Instruktion beratschlagen und bedenken helfen wollen* [6].

[*3*] *Über das Vorgehen der 3 Kriegsfürsten gegen das Regiment teilt er mit, daß das Rgt. sich verantwortet habe, darauf hätten die Fürsten wiederum eine Eingabe gemacht und auf die bei Sickingen vorgefundenen heimlichen Briefe vom Reichsrat, Regiment und Kammergericht hingewiesen, woraus Anschläge hervorgingen, die zur Zerrüttung des Reichs und aller Stände geführt haben würden* [7]. *Meint, daß in-*

---

[1]) *Am 17. Febr., s. o. nr. 45.*
[2]) *Die Verhandlung fand am 18. Febr. statt, s. o. S. 112.*
[3]) *S. o. nr. 47, am 18. Febr. Ferdinand überreicht, am 19. den Ständen verlesen.*
[4]) *S. o. S. 332 Anm. 1, vom 19 Febr.*
[5]) *Ein Irrtum; Rorarius erschien erst am 17. Febr. vor den Ständen, s. o. S. 109.*
[6]) *Vgl. dazu Ribisens Entwurf o. nr. 104.*
[7]) *S. o. nr. 121.*

folge dieser Angriffe niemand mehr Verlangen habe, im Regiment zu sitzen. Privatsachen. — Dat. freitags vor reminiscere a. 24.

Nachschrift. Sendet die Artikel, die vom Regiment den Ständen zur Beratung übergeben worden sind[1]), aber ir gewalt will nit furgon, sunder seit der ubergebung ganz usgeschlossen bei den stenden des *Febr. 19* reichs seien, deshalb ich acht, nit vill doruf gehandelt; die stett haben die ouch berattschlagt, gelt als vill als mag.

199. *Hamann von Holzhausen an Frankfurt: 1. Vorläufiger Abschluß der Verhandlungen der Städte mit den Ständen über Stimme und Session.* *1524 Febr. 21* *2. Beratung über Rgt. u. KG.; Stände verlangen Entfernung der Regimentspersonen, Kf. von Sachsen dagegen. 3. Vorgehen der Kriegsfürsten gegen das Rgt. — 1524 Februar 21 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 40 fol. 12 f. Orig.

[*1*] *Nachdem Statthalter, Kommissarius und Stände mit der Supplikation der Städte,* dafs die frei- und reichstet vor allen beschwernis, so durch churfursten, fursten und andere stend inbracht, gehandelt solt werden, *viel Mühe gehabt haben*[2]), ist zun lesten dohen gewussen, das die gemein frei- und reichstet sich derselbig underdenig pit begeben und furter zu dem haubt zu schriden verwilligt, duch also das sie in denselbigen haubtartikel mit wollen helfen handeln und raitschlagen als ein stant des reichs, *mit der Bitte, daß auch zugleich der Artikel betr. Stimme, Session und Stand der Städte erörtert und ihnen vor Vertagung oder Schluß des Reichstags ordentlicher Bescheid gegeben werde; geschehe das nicht, so wollen sie nicht in den Abschied willigen.* [*2*] *Darauf haben die Stände den Reichstag Samstag nach Invocavit angefangen und die Artikel über* *Febr. 20* *Fried und Recht, das Regiment und KG. berührend* zum ersten vorgenommen und zum allerersten, dafs das cammergericht gehalten sal werden, duch was gebrechen und mengel darin erfunden, dieselbigen abzuschaffen gethan werden und furter, wie solichs besetz und zum besten vorordent solt werden, beratschlagen. Aber das regement belangen sollen vor allen handelung die regemenzpersonen abgesetz und aus dem regement gethan werden, dan die churfursten, fursten und andere stend wollen soliche person in dem regement nit wissen, liden oder gedulden als argwonig personen. Solichs haben auch vorerst churfursten, fursten und andere stend ganz beschlaissen und solich der churfursten, fursten und andere stend gutbedunken und beschlais dem stathalter und kai. Mt

[1]) *Die Proposition vom 14. Jan. o. nr. 32.*

[2]) *Diese letzten Verhandlungen vom 18. u. 19. Febr. s. o. nr. 47.*

commissario schriftlich angezaigt [1]). Aber herzog Friedrich von Saxsen hait in dissen beschlaifs nit wollen gehelden noch vorwillichen, in ansehung das die regimenzperson desselbigen bezigs nit uberwunden noch bewissen sint, wie dan desselbig auch in schriften vorfast ist [2]). Ich besorg, das stathalterampt wert dem nachfulgen, duch ist das ungewifs. [3] Und ferner als E. W., wes doctor Veningen von der dreier churfursten, fursten wegen inbracht [3]), ein abschrift begert, hab ich vor disser zeit zum theil entphangen, aber dis ander und was me darzu gehorig, hab ich noch nit bie handen, . . . will E. W. ich zuschicken, darin wert ir woil vormerken, wie die regemenzperson in irer gegenwirtigkeit von allen stenden ausgebrunt sind worden, desglichen soliche dapfern luten nit me bescheen ader gehort ist, und aus derselbigen angezagen ursachen wollen vil gemelten reichstend soliche regemenzperson nit me ime regement zu sitzen gedulden. — *Datum* den 21. dag februarii 1524.

1524 Febr. 22 **200.** *Wolfsthal an Kurfürst Friedrich: Hannart und der Erzherzog haben nach Hannarts Angabe vom Kaiser den Befehl, nichts ohne Kf. Friedrich zu handeln* [4]), *deshalb habe der Kaiser keinen Artikel spezi-*

---

[1]) *S. o. nr. 50.*

[2]) *Die Erklärung der sächsischen Räte s. o. S. 343 f.*

[3]) *Vom 12. Febr. s. o. nr. 38.*

[4]) *Vgl. die Werbung des Kaisers an den Kurfürsten durch Hannart bei Förstemann S. 142 f. (aus Weimar, nr. 74 vol. 2). — Zur Aufklärung der merkwürdigen geheimen Werbung (Förstemann S. 143 f. aus Weimar, nr. 74 vol 1), durch die der Kurfürst aufgefordert wurde, bei Ferdinand auf die Entfernung Salamankas hinzuwirken, vermag ich den Ausführungen Baumgartens (Differenzen zwischen Karl V. und Ferdinand 1524 i. d. Deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft II, 4 ff.) kein neues Material hinzuzufügen. Zu erwähnen wäre, daß Markgraf Kasimir im Juni 1524 durch Balthasar Wolf Kenntnis davon erhielt (Planitz S. 624 v. 27. Juni). Die Übersetzung bei Förstemann ist eine etwas verkürzte, sonst aber wortgetreue Übersetzung der lateinischen Fassung (in Wien, P. A. 3, auf der Rückseite die Bemerkung:* Esta es la copia de la instrucion que su Maestat enbio al duque de Saxa, la qual le presento *maestre* Juan Hanart*). Die lateinische Fassung hat folgende Abweichungen: Dem Anfang bei Förstem. geht vorher:* In narratione instructionis ad ducem Fridericum Saxoniae electorem expeditae continetur in primis *S. 143 Sp. b Z. 15 folgt auf avaritia manifeste apparet:* qui iustitiam vendit, loca M^{tis} ces^{ae} eiusdemque fratris hereditaria sine aliquo iusto titulo sibi attrahit; cum itaque illa contra M^{tem} ces^{am} attentat, quid non poterit machinari contra alios et presertim contra conservationem et concordiam utriusque fratris *S. 144 Sp. a Z. 1 hinter* sieht *add.* et ad prevenienda maiora damna. *Z. 8 f. fehlt* an unsern bruder. *Hinter S. 144 Abs. 1 wird folgender Absatz eingeschoben:* Nam si id non fieret, antequam ces^{a} M^{tas} diutius talia sustinere velit et huiusmodi pericula expectare potius mallet iuramentum, quo imperio devincta est, cordialiter recordari et casum patriarum alio modo providere, omnia iuxta consilium dilectionis

fizieren können, nur solle in der Luthersache gemäß dem Abschied von Worms verfahren, Frieden und Recht durch ein gutes Regiment erhalten und etwaige Unordnung am Regiment gebessert werden. Weil Hannarts Antragen bei den Ständen nicht dem Rate des Kurfürsten gemäß geschehen ist, ist „großer Reukauf vorhanden“, namentlich beim Erzherzog, und man will den Kurfürsten um Rat bitten, wie man am besten vorgehe, ob man einen neuen Reichstag ansetzen oder eine „unvorgreifliche Ordnung“ machen solle. Der Erzherzog wünscht, daß man von Luther möglichst schweige. Aus diesen Gründen ist der Erzherzog und seine Haupträte mit Hannart nicht wohl zufrieden. Der Erzherzog wird mit Hannart persönlich zum Kurfürsten kommen, um sich zu verantworten, und wirt Hannart der dorn in fuss gestossen in beisein des von Trient. *Gegensatz zwischen Hannart und dem Bf. von Trient; Hannart über Salamanka. Pfalz und Trier.*

Gedruckt bei Förstemann, N. UB. S. 149 aus Weimar, nr. 74 vol. 1, wo sich zwei Abschriften finden, die eine mit der Bemerkung: Von hern Balthazarn Wolf ubergeben zu Nurnberg montag nach reminiscere a. 24 *[Febr. 22].*

201. *Hans Holdermann an Eßlingen: Stellung der Stände in der Regimentssache; Statthalter und Orator haben darüber eine Schrift überreichen lassen; Stellung der Städte. — 1524 Februar 22 [Nürnberg].* *1524 Febr. 22*

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Reichstag zu Nürnberg 1523/1524. Orig.

Alle Stände sind willig, das Kammergericht zu verlängern, doch nicht nach den alten Anschlägen; aber das regiment zu erstrecken neben den personen, so jetz zugegen, si die stenden nit mit handlung zu thun [1]. *Statthalter und Kommissar haben durch Jorg Truchseß darauf heute eine Schrift übergeben lassen [es folgt der Inhalt der Schrift o. nr. 52]. Die Stände haben darauf Bedenkzeit genommen; welche Ant-*

suae. — *S. 144 Sp. 6 wird am Schluß des 1. Abs. hinter* getan werd *hinzugefügt* accepta prius sufficienti cautione vel certificatione, ne corpus vel bona sua alienet, usque ad adventum ces^{ae} M^{tis} in Germaniam et ita computationes restitutionesque dandas expectet. — *Am Schlusse des ganzen Stückes ist endlich noch folgender Zusatz:* Insuper ces^{a} M^{tas} nunquam sibi persuasisset de domino Tridentino tali modo debere in ea que per Salamancam fiunt tacite consentire, nam devotio sua M^{ti} ces^{ae}, sacro imperio ac domui Austriae maiora tenetur; ideo admonet eum M^{tas} ces^{a} seriose, ut devotio sua adhuc cordi accipiat prefatum sue M^{tis}, imperii et domus Austriae casum et deinceps non permittat omnia tali modo (ut prefertur) per Salamancam fieri. Quemadmodum dilectio sua in his omnibus se gerere sciet, nec illud tractandi refutet vel cum fastidio assumat, sed hanc magnam inormitatem, dedecus et damnum M^{tis} ces^{ae} eiusdemque fratris magis premeditet.

[1] *S. o. nr. 50.*

wort gegeben wird, weiß H. noch nicht. Die Städte haben unter sich gesagt, wer das Regiment erstrecken wolle, möge es auch unterhalten, doch scheint ihm, als ob auch die Fürsten keinen Unterhalt bewilligen Febr. 22 *werden. — Pferdehandel mit dem Erzherzog. Dat.* uf montag sant Petri stulfeir a. 24.

1524 Febr. 23 **202.** *Dr. Johann Schmocke an Köln: 1. Vorläufiger Abschluß der Verhandlungen zwischen Städten und Ständen über Stimme und Session. 2. Verhandlungen über Regiment und Kammergericht. 3. Kosten der städtischen Gesandtschaft zum Kaiser; Abwesenheit des Metzer Gesandten 1. Nachschrift: Aussichten des Reichstags. 2. Nachschrift: Die Stände haben beschlossen, mit den jetzigen Regimentspersonen nicht zu verhandeln. — 1524 Februar 23 [Nürnberg].*

Aus Köln, Reichssachen (B) Karl V. 1524. Orig.

Febr. 18 [*1*] *Berichtet,* dafs uf dornstag nach invocavit erzherzog Ferdinandus stathalter und her Hans Hanhard die stedbotschaften hoit thon erfurdern und angezeiget, dafs kai. M[t] dissen richstag us ehaftigen sachen habe thon usschriben, den gemeine frie- und richsted dorch die begerden, so stimme und session zu erhalten im heiligen riche, vorhindern etc., mit wittern besworden, mit begerden, von sollichem vornemen abzustehen, wollen aber in dissem richstag gemeinen stetten uf solliches er begerden bie sollicher handelung des richs mit gnadigem antwort thon begegen etc. Daruf bedacht gnomen, und darmit uns kein ungenode mochte ufgelacht werden, nit alleine den, sonder auch chur- und fursten des heiligen riche zu handeln vorwilliget mit einer scharften schrift [1]), wie E. Gn. die, so mir got zu hues hilft, bie andern hendeln genuchsamp bericht zu entphangen haben. [*2*] Daruf churfursten und fursten sich uf die drie artickel: frid und recht, zu erhalten das regement und camergericht, ab nuz und guet sie zu vollenzichen, des angezeiget in schriften obgedachten stadhalter und orator, das camergericht in eine ordenung zu vorfassen orbudich und die geprechen zu vorkomen; aber sovehele das regement betreffen, ist bie inen keine stanthaftige antworte us manchfaltiger klage, so vorbracht [2]); derglichen sint auch die stette in meinung, darin nit zu vorwilligen lud des abscheits zu Spier ufgericht, auch unser suplication alhie vorbracht das vormack und inhelt; aber die von Nurenberg halten hart mit Ferdinando. *Über Hatzfeld und Schwarzenberg.*

[1]) *S. zu diesen Verhandlungen vom 18. u. 19. Febr. o. nr. 47.*

[2]) *S. die Schrift der Stände vom 20. Febr. o. nr. 50.*

[3] *Hat schon vorher geschrieben*[1]*, daß die Kosten der Gesandtschaft nach Spanien sich auf 10000 Gl. belaufen, daß die Rechenschaftsablage jedoch wegen der Abwesenheit des Metzer Gesandten bis zum nächsten Städtetage verschoben worden sei.* Ist difs tags schrift von Metz komen, dafs des geschickten sweger het einen alten dinst gehabt, dem alles das getruwet us- und inwendich Metz, und so der sins alters abents zu bette gegangen, hait der bofslich knecht ufsazlich sinen hern ermordet; ist usgeprochen, bie der uberkeit gegreffen und mit urtheil von leben zum tode in vuer orte der stad ufgeschlagen; sollich sin usbliben zu entschuldigen anzeigen lassen. *Er (Schm.) wartet alle Tage auf Antwort. Dat.* uf dinstag noch reminiscere anno Jhesu Chr. 24. *Febr. 23*

1. Nachschrift. Ich kann noch nit woll anzeigen difs richstags, ab der sinen vollenzog konn oder haben solle oder nit, nachdem die churfursten, fursten und stent des richs eins und Ferdinandus mit sinem regimentspersonen anders theils nit woll vorglichen, auch itzlicher mittel ist suchen zu sinem furtheil; got gebe uns sinen gnaden; stet zu besorgen, vor ostern nit zu scheiden, zuvoer so bobstlicher H[t] [botschaft] vor abreisung churfursten und fursten worde alhie ankomen; dar mich got der vater, sonn und heiliger geist voer behude, amen. Dat. ut supra.

2. Nachschrift. Uf dissen tag ist dorch chur- und fursten, auch stend des richs vortragen und beschlossen[2], die person, so in regement, nit zuzulassen und wege vorzunemen, wie zum fruchtbarlichsten hinfurter zu handeln und zuvoer die, so widder churfursten und fursten Trier, Phalz, Hessen sollen gesprochen haben und vor Frowin von Hutten. Dat. ut supra[3].

---

[1]) *Das Schreiben fehlt.*

[2]) *S. o. nr. 55 v. 23. Febr.*

[3]) *In dem folgenden Briefe vom 25. Febr.* (uf Math. apost. 24, *Orig. ibid.) teilt Schmocke mit, daß Kf. Friedrich abreiten wolle,* derglichen auch die stette zum hochsten sint abgeredden, sich in disse kunftige Frankenfurder messe zu ergeben, auch umb der sworicheit der zerung. so alhie vor augen; und so die stette werden also abreisen, so noch alhie zum theile, worden ich mich auch erheben, daemit ich in dem geleide moge auch vorsichert werden und zu huse komen; ist zu besorgen, wenich nuzlichs beschlofs us dem, so jezunt alhie vor augen des regemenz und vicariats halben. *Der Kanzler von Trier ist gestorben. Auf Oculi (Febr. 28) ist ein Bundestag nach Augsburg angesetzt, besonders wegen der Beschwerden des verjagten Adels gegen den Bund.* Auch hait der herzog von Wirtemberg sich hochlich angeben den stenden des richs in gemeine, sich inzusezen *(s. o. nr. 129)*, daebie auch ander schrift wie zu vormuten; begert der botte eine entliche und schriftliche antworte. Was daruf zu antworten, weifs got, dem nichts verborgen.... Ist alhie vorbotten fasten fleis; eiger, botter, kese, millich erlaubet, doch mack izlicher vor

1524 Febr. 25 **203.** *Stadtschreiber Johann Hug an Städtemeister und Rat von Hagenau: 1. Beschluß der Stände über Rgt. u. KG. vom 20. Febr.; Protestation des Kf. von Sachsen dagegen. 2. Antwort des Statthalters und Orators darauf vom 22. Febr. 3. Replik der Stände vom 23. Febr. 4. Duplik des Statthalters und Orators vom 24. Febr. 5. Stellung der Städte in der Regimentssache; Mißerfolg der spanischen Gesandtschaft. 6. Aussichten des Reichstags. Nachschrift: Appellationssache. — 1524 Februar 25 Nürnberg.*

Aus Hagenau, AA. 241. Orig.

[1] Wie E. e. W. am jungsten ich geschriben [1]), hat sich die handlong des richstags uf *(Febr. 20)* samstag vor reminiscere angefangen und haben churfursten, fursten und stend sich uf des kei^n statthalters und comissarien ubergeben artickel beratschlagt, nemlich den ersten fridde und recht, ouch regiment und camergericht betreffen beratschlagt und entschlossen ... *[Es folgt ein ziemlich ausführlicher Auszug aus der Schrift der Stände vom 20. Febr.* [a]*) o. nr. 50].* Und sollichs soll dem kei^n statthalter und comissarien dermofs angezoigt werden. Daruf die gesandten von stetten innen sollich meinong erstlich des camergerichts halben etc., donoch des regiments halben ouch dobi bliben lossen Glich daruf haben des churfursten von Sachsen rethe sich vor allen stenden offenlich in schriften horen lossen ... *[Es folgt fast wörtlich die sächsische Erklärung o. nr. 51 B].* Aber sollich protestation unangesehen haben sich churfursten, fursten und stende entschlossen, obgemelt ire ermessen und beratschlahung dem kei^n statthalter und orator in schriften zu ubergeben, wie dann beschehen. [2] Und am *(Febr. 22)* mentag vor dato nehst daruf kei^r M^t statthalter und comissarius den richstenden ire widderantwurt in schriften ubergeben ... *[Diese folgt fast wörtlich o. nr. 52].* [3] Uf sollich antwurt churfursten, fursten und stende sich witer beratschlagt und uf *(Febr. 23)* zinstag morgen entslossen, ouch den gesandten von stetten anzoigen lassen dise meinong ... *[Es folgt fast wörtlich der Beschluß vom 23. Febr., o. nr. 55].* Dise antwurt ist kei^r M^t statthalter und orator dermossen ubergeben. [4] Daruf haben su uf *(Febr. 24)* mitwoch gestrigs tags den richstenden widder antwurt geben, erstlich des camergerichts

a) *Eine Abweichung ist o. S. 341 Anm. h bemerkt.*

sich selber leben *(s. o. S. 668). Der erwähnte Bundestag wurde mit Rücksicht auf den Besuch des Reichstages durch die Bundesstände zuerst auf den 3. und dann auf den 10. April verschoben (Ulrich Arzt an Bürgermeister Feßner von Nördlingen, 18. Febr. u. 1. April, Origg. Nördlingen, Missiven nr. 212).*

1) *Damit meint Hug wohl den Anfang seiner protokollarischen Aufzeichnung (s. o. S. 218), die er, wie es scheint, dem Rate abschnittsweise übersandte.*

halben lossents dobi bestone, aber des regiments halben, dwile durch kei. Mt zu Wormbs und andre stende das ufgericht lutt der ordnong, su bilegten, mit begere zu verlesen und derselbigen statt zu thun und sollich regiment in wesen und esse bliben zu lassen, das were keir Mt befelhe, ouch ire ernstlichs gesinnen und underthenigs bitten; und wart die ordnong offenlich verlesen [1]. [5] Daruf haben churfursten, fursten und stende ein bedacht genomen, werden sich hut dato dovon ferrer beratschlagen und wollen morgen fritag sollich ire antwurt dem statt- *Febr. 26* halter und orator geben. Wie die sien wurt, kan ich nit wissen. Ich weifs aber soviel wol, das der churfursten Trier, Pfaltz, Hessen, ouch anderer Beyerischen fursten und ire anhenger will, gemut und meinong ist, kein regiment mer zu haben. Und sobald su irs begerns die personen vom regiment gethon hetten, alsdann von keim regiment mer zu reden; und stont als in sorgen, die stette werden innen nit anhangen, sonder dem statthalter; ist aber innen doch durch mittelpersonen wol soviel zu verstone geben, wes harinne der stette meinong, das ich achte, es werde genzlich das regiment sterben und abgone. Und haben die von stetten sich entslossen, in kein ferrer regiment und besonder desselben underhaltung zu bewilligen, ob wol die fursten und stende wollten ferrer eins haben, sonder dogegen in zwei oder drierlei wege ire ursachen, warumb es innen beswerlich und zu underhalten nit mogelichen sei, verfafst, und ob zuletst sollichs nit helfen, das su dann anzeigen wollen, su haben des keinen befehle von iren herren und frunden und wollen es hunder sich bringen und ouch gar in dheinen sachen beschliessen oder gewilligen, su haben dann zuvor antwurt der session und stimme halben und sigen darinnen qualificirt. Und su haben sitthar soviel herkondigt, das herzog Ferdinandus der statthalter dowidder gewest [2]), innen were sonst ein antwurt von richsstenden der session halben am ersten worden; und besonder wann su, die von stetten, ernstlich angehangen und sich nit mit protestation in die richshandlong ingelossen und daruf beharret, wolten die stenden widder des statthalters und orators willen innen defshalben antwurt geben haben. Mag also sien oder nit, doch wurt es sich am letsten wol befinden, obe es ir meinong sig; und soviel ich des statthalters und kei. comissarien handlong sihe und vernime, so ist alles gelt, das man zu keir Mt ufgekert mit den bottschaften, derglichen die 500 gulden, so dem Hannert, keir Mt comissarien, jetzo zu Nurnberg geschenkt, und die andern 600 gulden,

[1]) *S. o. nr. 56.*
[2]) *S. o. S. 112.*

so man dem probst von Waltkirch, dem von Roscha und Maximilian Transsilvano schenken soll, alles verloren und wurt sich noch irrong in der bezalung desselben costen erheben, dann die Obern stette am see vermeinen nit dozu ze geben. So haben die von Augspurg innen selbs der monopolien halb gehandelt, und etlich bottschaften practicirt umb goben und schenken von kei^{r} M^{t}, und achtet man deſshalben, denen bi kei^{r} M^{t} ouch dogegen zu schenken anzoig thone etc.; ist nit gut, viel dovon zu schriben etc.

[7] Und ob uf disem reichstag etwas stattlichs oder nutzlichs wolle gehandelt werden, weiſs der allmechtig gott, es will aber mich nit bedunken; dan mich han uf hievor gehalten richstagen nit sehen, dermossen und so gar unfursichtig und unflissig handeln, besonder von stetten. Ich gebe es aber zu des himels louf und das es diser zitt nit anders sien kan oder mag. *März 27* Etlich sagen, diser richstag werde sich vor ostern nit enden, dann man habe noch viel stenden erst widder geschriben, zu disem richstag zu komen [1]), us der ursach, dwile Trier, Pfaltz, Hessen, die Beierschen fursten und andre innen anhangen, und der churfurst von Sachssen dem statthalter und comissarien anhangen, das su gerne ouch mer irer parthen hetten; obe aber sollich zweiung dem rich zu gutem und nutz dienen, kan ich in mir nit ermessen; der allemechtig gott verlihe sine gnode darzu, domit es woll und recht moge gehandelt werden. Hiemit habe euer ersame wiſsheit mir allzitt zu gepieten. Datum Nurnberg, uf dornstag sant Mathis, den 25ten tag februarii anno etc. 24.

Nachschrift: Der appellation sachen halben ouch den sweren grossen uncosten, so ufgot, han ich E. e. W. hievor geschriben zu bedenken und sonderlich der appellation sachen halb antwurt zuzeschicken. Bitt ich nochmols zu thund, mich darnach haben zu halten; dat. ut supra.

1524 Febr. 26 **204.** *Hamann von Holzhausen an Frankfurt: 1. Abreise von Kf. Friedrich. 2. Antwort der Stände in der Regimentssache vom 25. Febr. 3. Stellung der Stände und Nürnbergs zur Regimentssache. — 1524 Febr. 26 [Nürnberg].*

Aus Frankfurt, RTA 40 fol. 14 Orig.

[1]) *So hatte Erzhzg. Ferdinand am 7. Febr. Hz. Erich von Braunschweig aufgefordert zu kommen (Hannover, Reichssachen 1483-1583, A. Calenberg C. 6; Orig.). — Zugleich hatte er nach der Antwort Erichs (undatiert, Konz. ibid. Berichte des Joh. Schad) ein päpstliches Breve, wahrscheinlich das vom 24. Dezbr. (s. o. S. 476 Anm. 2) mitgeschickt. Hz. Erich versprach nach Erledigung der Totenfeier für seine Gemahlin (gest. 10. Febr.) und seiner Geschäfte nach Nürnberg zu kommen*

[1] Uf dato ist herzog Friderich von Saxsen von dissem reichsdag abgeritten; dorumb wort wail geacht das sine will in dem, als die churfursten, fursten und andere stende die regemenzperson nit lenger im regement zu sitzen gedulden wollen. [2] Haben auch auf dissen dag gemelte churfursten, fursten und stend mein gn. h. erzherzog Ferdinando und no me zum dritten mail [geschriben], wie sie die regemenzperson im regement nit lenger zu gedulden und darauf underdeniglich gebetten und begert, denselbigen regemenzpersonen abzufinden und ein gnedigen abscheit samp irer belonung zu geben [1]); darauf wirt auch behart werden. [3] *Aller Kurfürsten, Fürsten und Stände Meinung ist, kein Regiment mehr zu haben, wie auch die Städte auf dem Tage zu Speier* [2]) *beschlossen haben. Jetzt will allein die Stadt Nürnberg um ihres eigenen Nutzens willen von ihrem damaligen Beschluß abfallen*; ein iglicher sucht sin notzen, nit meh. *Dat.* fritag nach reminiscere, ist der 26. tag februarii anno 1524.

205. *Simon Ribisen an den Bf. von Straßburg: 1. Seine Tätigkeit in der Regimentssache. 2. Antwort Ferdinands in dieser Sache am 27. Februar. 3. Angekommene Gesandte; Campeggi wird erwartet. 4. Luthersache; Abreise von Kf. Friedrich. 5. Tod des Trierer Kanzlers. 6. Sendung seines Briefes. — 1524 Februar 27 Nürnberg.* *1524 Febr. 27*

Aus Straßburg Bez. Arch. Bfl. Straßb. RTA 1524 fol. 40 f. Orig. eigenhändig.

[1] Gnediger herr. Wes mittler zeit und von datum der lesten schrift, so ich an E. fl. Gn. bei irem eigenem botten gethon [3]), uf disem reichstag gehandelt, werden E. fl. Gn. noch der leng aus hiebei verwarter schrift [4]) vernemmen, allein muss E. fl. Gn. mit meiner bosen unlisslichen schrift und etwan auch zimlich verwurt gedult haben und sie des probsts seligen zu sant Thomans [5]) schriften vergleichen. Wu allein der artickel das regiment und desselbigen personen erledigt, hofft ich, die andern artickel solten sich zu besserem und schleunigerem austrag schicken. Es hett, wie ich glaublich bericht, bei dem statthalter gar kein mangel, die regimentsperson zu urlauben und irer regirung zu erlossen, wu die fursorg und misstrauw nit bei irer fl. D[t] were, das dornoch Pfalz und andere fursten in kein regiment me wurden willigen

---

[1]) *S. o. nr. 58 v. 26. Febr.*
[2]) *S. die Städtetage des folgenden Bandes.*
[3]) *Vom 13. Febr., s. o. nr. 188.*
[4]) *Der protokollarischen Aufzeichnung, o. S. 104 ff.*
[5]) *Jakob Fabri von Reichshofen (s. Knod, Progr. des Straßb. Lyceums 1892, S. 27).*

und dordurch on entlich handelung, dwil si in dem iren willen erlangt, abscheiden, wiewol ich nit versteen kan, der fursten gemuet dohin gericht sein. Ich hab mich selbs bei doctor Fabri und andern des statthalters reten bearbeitt und understanden, mittel und weg furzuschlagen, dern auch ein theil widder an Pfalz brocht, dordurch ich hoff, das dise irrung hingelegt werd. Und ist das mein furschlag gewesen, das der keiserlich statthalter und orator solten noch Trier, Pfalz, herzog Friderichen, herzog Wilhelmen und Wurzpurg schicken und sich fruntlich under einander defshalben eins mittels vergleichen und uf weg gedenken, domit die personen mit fugen des regiments erlossen wurden und der statthalter und orator ein verstant von fursten eins kunftigen regiments hetten, oder, wu solichs nit gelegen, das alsdan von beiden theiln vertraute reeth dorzu verordent wurden, die von der sach retten und auch von irer herren wegen vertrostung eins kunftigen regiments zu thun hetten.

[2] Als ich eben uber disem briefe gesessen, ist mir angesagt worden, dato diefs briefs umb zwu auwern uf dem haus zu sein. Indes hat auch doctor Fabri mir durch mein bruder, Salzburgischen rate, sagen lossen, er hab fl. D[t] mein gutbedunken angezeugt, sei doruf bedocht, die obernenten fursten zu beschicken und mit inen zu handeln; doch woll ir fl. D[t] nit destoweniger den gemeinen stenden jetzt alsbald ein schriftlich antwurt behandigen lossen, domit kein unfleiss bei siner fl. D[t] erfunden werd. Also sint keiserlicher statthalter und orator in eigener person erschinen und mit einer kurzen anred ein schriftlich antwurt ubergeben lossen [1]), doruf churfursten, fursten und steend dieselbige
Febr. 29 befolhen abzuschreiben, zu bedenken und uf montag zu 8 auren widderumb zu erscheinen ansagen lossen, die alsdann ferrer zu beratschlagen, welcher schriften copei E. fl. Gn. in end der andern reichshandelung finden wurt [2]).

[3] Es ist sither min gn. her von Bomberg in eigener person und dann mine gn. herren Frisingen, Regenspurg, Bassau und der Badisch canzler [3]) bottschaften ankumen. So ist man des legaten, nemlich des cardinals Campegii, mit dem min her von Brixen aus befelch des statthalters kumpt, ankunft teglich warten und sint die herbergen verfangen.

[4] Ich hoff, es soll in der Lutterischen sach etwas trefflichs ge-

[1]) *S. o. nr. 61 v. 27. Febr.*

[2]) *Ribisen schickte dem Bischof also damals das erste Stück seiner protokollarischen Aufzeichnung o. S. 104-124 Z. 26.*

[3]) *Dr. Vehus, s. aber o. S. 633.*

handelt werden; dann ich befind churfursten und fursten gemuet, sovil der hie sein, fast einhellig; und wiewol der hohemeister etwas Lutterisch, wurt er doch nichts allein erheben mugen, wu die stedt nit etwas sunders furnemmen werden; weis sunst niemants, den ich in disem handel
besorg; dann der churfurst von Saxen ist nechst fritags fruwe ab- *Febr. 26*
geritten, wie er sich dann vorlengest hat lossen vernemmen.

[5] Ich weis E. fl. Gn. kein neuw zeitung zu schreiben, dan das
doctor Tunchin, der Tririsch canzler, nechst dinstags ex paralysi krank *Febr. 23*
und mittwuch zu nacht tods verfallen, folgents Mathie noch essens be- *Febr. 25*
graben worden. Wes sich furter zutregt, will E. fl. Gn. ich mit nechster vergebener bottschaft verstendigen.

[6] E. fl. Gn. wollen dies mein ungeschickt schreiben in eil beschehen gnediglich annemmen; dann dise handelung nit allen luft leiden mag. Ich hett gestert wol botschaft gon Strossburg durch Rennbolt Spenndern aus anzeug her Bernhart Wurmsers gehabt; aber nochdem in meinem bericht vil begriffen, hab ich solichs umbgangen und die briefe mim herren von Wissenburg, nachdem sin gn. on das ein diener zu mir geschickt, den ich widder abgefertigt, uberseendt, die furter E. fl. Gn. mit siner rittenen diener eim zuzuschicken. Bin ongezweifelt, er sei E. fl. Gn. in dem und einem merern uf die antwurt, so er mir vor
diser zeit geben, zu dienen willig. . . . Datum Nurimberg, sampstags *Febr. 27*
nach Mathie anno etc. 24.

206. *Hans Holdermann an Eßlingen: 1. Beschluß über Weiterbestand des Kammergerichts. 2. Abreise des Kf. von Sachsen. 3. Beschluß der Stände in der Regimentssache; Erzherzog Ferdinand unterhandelt deshalb mit den Städten. 4. Sendet Akten. — 1524 Februar 27 [Nürnberg].* *1524 Febr. 27*

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Reichstag zu Nürnberg 1523/1524 Orig. In verso die Bemerkung: samstag vor oculi *[Febr. 27!]* a. 24 ankomen, ist in rat gehort.

[*1*] *Privates. Auf dem Reichstage ist der Hauptartikel über Frieden und Recht noch nicht beratschlagt worden, doch hat man sich entschlossen, das Kammergericht* zu erstrecken, doch mit besseringe. *Im Vertrauen ist ihm ein neuer Anschlag für Unterhaltung des KG. übergeben; darin ist Eßlingen so angeschlagen, daß er es wohl leiden möchte, doch hat er sich abermals wegen zu hoher Anschläge beschwert und auf die früheren Beschwerden verwiesen.* [*2*] *Der Herzog von Sachsen ist heimgeritten, hat aber seinen Rat dagelassen;* die sachen disses reichstag haben ime nit gefallen wellen, darinen man sein cfl. frum, erber

gemut woll zu bewegen hat. [*3*] *Streitigkeiten des Statthalters und Kommissars mit den Ständen wegen der Regimentspersonen* [1]. *Die Kurfürsten, Fürsten und Stände haben sich entschlossen*, doch den abschid den personen geben, wellen ire handlingen dank sagen loussen, das aber dem stathalter und comisari ganz wider und tregt sorg, so die personen abgesondert und ander nit an ihre statt verordnet und das nit in esse blib. *Die Städte hängen dabei den Kurfürsten, Fürsten und Ständen an; das gefällt dem Statthalter nicht, er nimmt separate Verhandlungen mit den Städten vor; auch mit H. ist durch Jorg Truchseß geredet, aber er wird nicht gegen den Befehl und Nutzen des Rates handeln.* [*4*] *Sendet die Verhandlung der drei Fürsten mit dem Regiment und die Verantwortung des letzteren* [2], *ebenso die Supplikation der Reichsstädte wegen Sitz und Stimme* [3]; *es ist ihnen im Vertrauen mitgeteilt worden, daß der Statthalter ihnen darin entgegen sei* [4]. *Hofft, die Sachen sollen sich bald in andere Wege schicken. Dat.* auf samstag vor oculi a. 24.

Febr. 27

[1524 März 1] **207.** *Andreas Gritti an Fra Simoneto: Auftrag für seine Sendung zum Reichstage nach Nürnberg. — [1524 März 1 Venedig.]*

Aus Venedig Staatsarchiv Conseglio Dieci, Vol. 47 fol. 1 f., überschrieben: 1524 die 1 martis.

Andreas Gritti dei gratia dux Venetiarum etc. Tenendo nui quel bon conto de vui rev^do^ maistro Symoneto, ministro de la provincia de sancto Antonio, che recercha la fede de Vostra Paternità verso el stato nostro et la prestante doctrina sua, habiamo deliberato mandarve a la dieta de Norimbergo, cussì instati da la Bea^ne^ pontificia per la causa Lutheriana [5], come questi precedenti jorni, che fosti chiamato a la presentia nostra, particularmente ve declarasassemo [6]. Ve commettemo

---

[1] *Vgl. o. nr. 58 u. nr. 61, v. 26. u. 27. Febr.*

[2] *S. o. nr. 121 A u. B.*

[3] *Wohl die v. 8. Febr. o. nr. 41.*

[4] *S. Hug v. 25. Febr. o. S. 703.*

[5] *Diesen Wunsch des Papstes meldet der Gesandte in Rom bereits am 14. Jan. an die Signorie (Sanuto XXXV 339 f. u. 347 f.).*

[6] *Zum 15. Febr. heißt es ibid. Vol. 46 fol. 133 f.:* Essendo sta proximamente deliberato per questo conseio mandar al ser^mo^ archiduca de Austria ad instantiam del summo pontifice una persona secreta, docta, relligiosa per la materia Lutheriana et essendo sta chiamato el rev. maistro Simoneto da Venetia, ministro de la provincia di s. Antonio de ordine di frati minori, nel collegio nostro, intervenendo li capi di questo conseio per questo effecto, ha promptamente acceptato el carico. *(Mit Vermerk, wer die Ausrüstung Simonetos übernehmen soll.) — Ibid. fol. 136 vom 19. Febr. die An-*

adonque cum el conscio nostro di X cum la Zonta, che cum ogni diligentia ve debiate conferir a la dicta città de Norimbergo, dove zonto ve presentarete al rev^{mo} cardinal Campegio, legato apostolico, et in nome nostro sotto lettere nostre credential [1]) li farete intender la mission vostra et la causa, declarando a Sua rev^{ma} S^{ia} dapoi le generale parole, che nui cussì recercati dal summo pontifice ve habiamo mandato a quella dieta per prestar l'opera vestra, come a sua S^{a} rev^{ma} parerà, ad beneficio de la catholica fede contra la opinion Lutheriana, come siamo certi che la sarà stata premonita da la Beat. pontificia; et in quelle cose, che ve rechiederà per sostenir la catholica verità, coadiuvarete sua rev^{ma} S^{a} cum la doctrina vostra ne la dieta et dove a lei parerà, parlando perho cum la solita modestia vostra in questa materia Lutheriana.

Preterea presentato che ve haverete al dicto rev^{mo} cardinal et factali la oblation soprascripta, nactus opportunitatem procurarete haver audientia dal ser^{mo} archiduca et sotto lettere nostre credential cum quella grave forma de parole amorevole, che ve parerà, direte a Sua Ser^{tà}, che seguita la confederation nostra cum la cesarea M^{tà} et Sua Ser^{tà} ellezessemo nostri oratori a l'uno et l'altro, come se convien a la observantia nostra, i qual tra pochi giorni expediremo, azo ambe M^{tà} cognoscano l'optimo et obsequente animo nostro. Et poi Vostra Paternità li subiungerà, che havendo el summo pontifice et altri signori christiani mandato soi representanti per favorir la fede nostra orthodoxa, nui per non discrepar da questa christianissima operation, ve habiamo mandato a Sua Ser^{tà}, laqual habiate a pregar in nome nostro, che come uno de li primarii principi de la republica christiana voglia cum la grande et merita auctorità sua auxiliar et proteger la mano a la periclitante relligion christiana, come siamo certi Sua Ser^{tà} farà per la bontà sua et relligion, de la qual sapemo che la è zelantissima; et in questa sententia Vostra Paternità usarà quella prudente forma de parole li parerà.

Ceterum perchè in la dieta sopradicta se ha imprimis ad tractar la materia contra Turchi, in questo caso vui non intrarete in dieta nè ve ingerirete ne implicarete aliquo modo per li periculi ne li quali potria incorrer el stato nostro, come per vostra prudentia potete considerar; et se fosti recercato intrar in dieta, responderete circa questo non haver alcuno ordine da nui.

---

zeige an den Gesandten in Rom, daß S. dafür bestimmt sei und sehr bald abgefertigt werden solle.

1) *Die Beglaubigungen bei Campeggio u. Erzhz. Ferdinand v. 2. März und das Geleit: Vol. 47 fol. 2.*

De le occorrentie per zornata ne darete noticia per vostre lettere, consignandole al prefato rev^mo cardinal, scrivendo ne la zifra che ve habiamo facto dar quelle cose, che ve parerano importar, et drezando le lettere vostre ai capi del conseio nostro di X [1]). Per questa vostra profection a Norimbergo ve habiamo provisto de cavalli quatro, che sonno a Treviso et dato duc. cento per spese a bon conto. (De parte 24. De non 0. Non syncere 0.)

1524 März 3 **208.** *Planitz an Kf. Friedrich von Sachsen: Die Stände bestehen auf Entlassung der Regimentspersonen, das hat der Erzherzog und Orator bisher nicht bewilligen wollen; Ferdinand hat aber das Regiment heute vermocht, mit seiner Antwort auf das letzte Anbringen der Kriegsfürsten* *März 5* *noch bis Sonnabend zu warten. Sendet einen (beiliegenden) Brief Sinsheims an Schwarzenberg und Spottverse auf Salamanka und Fugger. — 1524 März 3 Nürnberg.*

Gedr. Förstemann, Neues UB. 151 f. aus d. Orig. in Weimar, Reg. E. fol. 34^b nr. 74 vol. 1.

[1]) *Bei Sanuto XXXVI 279 f. findet sich ein Brief eines Begleiters Simonetos, Paulo Ziviani, an Zuan Francesco Maren, Professor und Konventual v. St. Antonio, v. 29. März. Danach war er am 23. März in Nürnberg angekommen, der Erzhz. war damals in einem Kloster fünf Meilen von Nürnberg, um erst am Ostermontag (28. März) wieder zurückzukehren. Der Kf. von Sachsen ist auf die Nachricht vom Kommen Campeggios abgereist; ebenso hat der Hz. [Wilh.] von Bayern voll Unmut über die luther. Haltung Nürnbergs die Stadt verlassen und dabei gesagt: Laudetur deus, quod egredior officinam hereticorum. Er schildert dann sehr stark das Überhandnehmen des Luthertums; nur die Fürsten (mit Ausnahme des Sachsen und des Pfalzgrafen) und ein Teil der Edelleute sind noch wirkliche Christen, die anderen Vornehmen, die Kaufleute, sind schon angesteckt. Daher wird weder der Legat noch die Fürsten noch sein Patron Simoneto (der mit dem Legaten, dem Erzherzog und den Fürsten sehr gut steht) etwas ausrichten können. Der Legat wird bis zum Oktober dableiben, vielleicht um an einem anderen Reichstag teilzunehmen. — Von Simoneto selbst erwähnt Sanuto (XXXVI 361) nur einen Brief an den Rat der Zehn vom 7. Mai, in dem mitgeteilt wird, daß der Legat am 29. April Nürnberg verlassen und sich zur größeren Sicherheit auf österreich. Gebiet begeben habe. Auch der Bericht über die Relation Simonetos nach seiner Rückkehr vom 8. Juni (ibid. 395) enthält nichts Bemerkenswertes. Die „Articuli, quos principes et civitates Nurmbergi tractaverunt, sed non fuerunt conclusi" (Sanuto 325 f.) stammen nicht von ihm, sondern aus Rom (San. 318), sonst wären die Angaben wohl richtiger; der Schlußsatz allerdings, daß Luther, „nobilis quaedam virgo Floscerna ac doctus quidam rusticus" (Peringer?), mit freiem Geleit nach Speier berufen wären, findet sich auch in Simonetos Relation (395), nur fehlt dort der Name der „donzela" und die falsche Zeitangabe „ad medium quadragesimae".*

209. *Nürnberg an Hieronymus Imhof, Altbürgermeister von Augsburg: Bitten ihn, in den Zwistigkeiten zwischen ihren beiderseitigen Gesandten für die gute Gesinnung Nürnbergs gegen Augsburg einzutreten. — 1524 März 4 [Nürnberg].* *1524 März 4*

Aus Nürnberg, Briefbuch 86 fol. 174 f. Kop. überschr.: In der eltern namen.

Uf itzigem reichstag alhie haben sich in den furgefallen reichshandlungen zwischen ains erbern rats . . . von Augspurg gesandten und unsern verordenten, wie wir bericht, allerlei reden zugetragen [1]), die auch unsers achtens daraus mögen ervolgt sein, das ain jeder sein ratt und gutbedunken in solchen sachen und was er denselben zu furdrung oder nachtheil gutter meinung angesehen und bedacht eroffent hat; so hat auch Conrad Herwart, der von Augspurg eur herrn geschickter, mit unser ainem aus den eltern getreuer gutter meinung (dafur wirs auch versteben) derhalben reden gehabt. Aber gleichwol vermutten wir uns aus allerlei anzeigung, das solche handlungen, wie sich die verlaufen, an eure freund an ein erbern rath von Augspurg und villicht etwas ainer scharpfen mainung und dergestalt gelangt sein mogen, als ob wir zu verderbung, schaden und nachteil der statt Augspurg und irer zugewandten zu raten und zu handeln und dadurch zertrennung und unainigkeit beiderseits zu verursachen geneigt seien; defs tragen wir gleichwoll nit gering beschwerden. *Sie hätten deswegen an den Rat von A. schreiben können, haben das aber unterlassen, um nicht den Schein zu erwecken, als ob sie jemanden verunglimpfen wollten, sondern wenden sich lieber an ihn, dem das gute Verhältnis beider Städte am Herzen liegt, und bitten ihn, falls gegen sie oder ihre Gesandten Beschuldigungen erhoben werden, sie bei dem Rate in Schutz zu nehmen; denn ihr Gemüt ist nur auf die Wohlfahrt Augsburgs gerichtet, und ihre Gesinnung wird durch derartige Reden der beiderseitigen Gesandten nicht geändert.* Ob sich auch eure herrn geschickten gegen uns oder unsern verordenten oder wir uns ab denselben eur freunde gesandten pillicher zu beschweren betten, werden ir sonders zweifels von andern mit der zeit bericht empfahen. — *Dat.* freitag nach oculi, 4. marcii 1524.

210. *Ludwig von Boyneburg an Graf Wilhelm von Henneberg: 1. Beschluß über das KG. 2. Streit über die Regimentspersonen; Einsetzung* *1524 März 4*

---

[1]) *Ob damit der o. S. 260 f. erwähnte Streit in der Monopoliensache gemeint ist, oder ob es sich etwa um die besondere Stellung Nürnbergs zur Frage der Abschaffung des Regiments handelt, ist nicht zu entscheiden.*

einer Kommission dafür von Statthalter und Ständen. 3. Verschiedenes. 1524 März 4 [Nürnberg].

Aus Meiningen, II II AC., Acta betr. d. Rtg. v. Nürnberg 1524. Orig.

[*1*] *Über den Reichstag berichtet er:* E. fl. Gn. weifs ich noch uf difsen tag nicht entlich zu schreiben, wais sich zu ern und wolpfart, zu pfriden und recht uf disem reichstage sclifsen wil, dan die zeit, ich von E. Gn. weigen hie zu Nornberg gewest, sein die stende und ire boitschaft alle tag zu rait gangen und sein erst des stügs einig, das camergericht lenger zu erhalten, aber vom reigement hait man bis daher nicht moigen besclifs. [2] Item ruet der handel daruf, kei. orator hait ein instruczige vorgelegt, daifs ire kai. [Mt] der meinung und bepfelich sei nach vormeldung der ordenung jüngst zu Worms aufgericht, daifs widerumb dais reigement und camergericht, dieweil ire Mt im reich nicht sei, zu erhaltung friden und rechten soll vorordent werde. Item darkeigen lassen sich die stend und sonderlich die hercoigen von Beiern, daran itzt die bischof gemeinlich hangen, auserhalz Collen, der gehet in der gemein, [horen,] sei konen die izigen reigementzperson nicht leiden; so die abgethan werden, so wollen sie wider ein reigement helfen aufrichten und vororden. Item in dem pünt hait man 14 tag
März 4 gekerbet, dan ich besorge, der glaüb sei korz; aber haüt freitags haben sich staithalter und stende bescloissen, daifs von beiden teiln staithalter und stende zusamen 8 rett geordent, sich umb den pünt zu vorgleichen [1]). Wais nüe daraus will werde, ist mir noch verborgen. — [*3*] *Gibt Nachrichten über Verhandlungen mit Herzog Friedrich von Bayern und meldet schließlich, daß er auf die Aufforderung des Mainzer Kanzlers heute die Vertretung des Koadjutors von Fulda* [2]) *auf dem Reichstage übernommen habe: er bittet um Nachricht, ob Graf W. da-*
März 4 *mit einverstanden ist* [3]). — *Dat.* freitags nach oculi 24.

---

[1]) *S. o. S. 128 f.*

[2]) *Graf Johann von Henneberg, der Sohn Wilhelms; s. aber o. S. 612.*

[3]) *Vielleicht gehört hierher der folgende Zettel (in Meiningen sind einmal sämtliche Zettel, die das „datum ut supra“ tragen, aus den Briefen, in die sie gehören, entfernt und zusammengelegt!):* Nauer zeitung weifs E. Gn. ich nicht sonderlich zu schreiben, dan ich merk nicht anders, dan daifs ein ider furst gern sein fortel sucht, so denken die stett irem besten auch nach. — *Es folgen Nachrichten aus Mailand und schließlich heißt es:* Item die Gülczger haben iren hern entschülliget, dafs sein Gn. ganz willens gewest, in eigener person uf disem reichstag zu erscheinen, aber er werde dorch den hercogen von Gelern vorhindert, der habe izt dorch vorleigung des kuniges von Frangrich ein merglich crigsvolk bei einander, müfs sich teigelich ubercugs besorgen. Item man ist noch teigelich des legaten warten, der sall je, geschitz anders, die cristlichen scheflin wol weiden. — *Ein weiterer Zettel von*

211. *Hamann von Holzhausen an Frankfurt: 1. Angriffe auf das KG.; Streit über das Regiment; Einsetzung einer Kommission dafür von Statthalter und Ständen. 2. Die Städte und das Regiment. 3. Geheime Verhandlungen Ferdinands mit den Städten in der Regimentssache. 4. Stellung Nürnbergs und Ulms. — 1524 März 5 [Nürnberg].* *1524 März 5*

Aus Frankfurt, RTA 40 fol. 16 f. Orig.

[*1*] *Zunächst einige speziell Frankfurter Angelegenheiten.* — Churfursten, fursten und die stend haben nit ellei die im regement, sonder es sint auch etliche fursten, die das cammergerich umb etlicher personen willen darin auch beclagen und obgemelter moifs wie am regement zu handeln; darumb ist allenthalben groifs muhe und arweit. Nue berutz darauf, wan die person am regement iren abscheit hetten, das duch durch den vorgenommen scharfen wegt der churfursten und fursten nit bald beschigt, so wollen chur- und fursten den reichsdag anheben und die haubartikel vor handen nemen; und sint der neigung (sie wollen dan irn willen andern), kein regement me aufzurichten ader zu underhalten; aber duch dobieneben hait erzherzog Ferdinandus stathalter auf der churfursten, fursten und stende antwort [1]) begert, das churfursten und fursten wollen aus irhen reten fier orden, desglien wollen der stathalter und kair Mt orator auch fier aus sinen retten darzu geben, die von der zweispeltig vorstant, so in und auf baden theil gegeben antwort sein solten die regementzperson belangen (die ich itz zu schriben ader zu schicken umb der lenge, auch darumb ich dieselbigen zu meiner gelegenheit abzuschriben noch nit fuglich bekommen mag, duch hernach werden E. W. soliche widder und her gegeben antwort vornemen), reden und beroitschlagen sollen, denselbigen zwiespeltig vorstant in einen glichen vorstant bringen, duch nit beschlissen, sonder allen theiln zuvor anzeigen [2]); das also vorwilliget ist. [*2*] Witer so haben alle frei- und reichstet samentlich ire beschwernus durch ein supplicacion wie andere churfursten und fursten, grafen und prilaten den reichsstenden ubergeben; darunder ain artikel, wie innen das regement hoch beschwerlich, vorderblich und unfurtreglich angezeigt [3]). Solicher suppli-

---

Boyneburgs Hand, der für die Datierung keinerlei Anhalt bietet, ist der folgende: E. Gn. kan ich nicht schreiben, wais groifser untrau, auch eigener nutz und heimlicher nit uf disem reichstag vor augen, dan man hort von keinem gemeinen nütz nicht ein wort reden, und E. fl. Gn. wirt sehen, es wirt ein groifs voranderung werde etc.

[1]) *S. o. nr. 62, v. 29. Febr.*

[2]) *Am 3. März, s. o. S. 74.*

[3]) *S. den Artikel der städtischen Beschwerde v. 8. Febr., o. S. 314.*

cacion abschrift ist dem regement zukommen; darauf gemelt regement den gemeinen frei- und reichstetten ein schrift und desglichen den reichstenden [1]), wie hiebie vorwart vornemen werden, [ubergeben].

[3] Darzu hait erzherzog Ferdinandus etlicher aus den stetten von Reinischen und Swobischen bank in geheim und ad partem in etlichen kirchen durch siner Gn. redte furdern loissen [2]), denselbigen vorhalten loissen, sie dragen ungezwifelt woil wissen, das Rom. kai. M[t] genedig begeren were, das das cammergericht und regement lude der ordenung zu Worms aufgericht furter besetz und unterhalten [a]) wird, wie dan in dissen dagen tractert und gehandelt worden und noch also zwifelich bie churfursten und fursten schwebet, villich auf meinung, ob glichwoil die itz regementzperson abgethan, das dannoch kein regement sein solt; willichs nun, wo dem also were, Rom. kai[r] M[t] und siner M[t] stathalter zuwidder, frit und recht dardurch vorhindert und dem helligen reich nit wenig nachtheil geberen wirdt, mit ansinnen solichs zu bedenken und bie der ordenung des regementz zu pliben, das wolt sich kei. stathalter zu den erbarn frei- und reichstetten, die sich bisher gegen dem hellichen reich und dem hufs Osterich allenweg woil gehalten, versehe und genediglich und gutwillik erkennen. Darauf haben etliche, die also ad partem, wie obstet, gefordert sin, des stathalters reten geantwort [b]), was sie kei[r] M[t] und auch Ferdinando den erzherzog unseren gn. h. zu underdenigen gefallen thun konten, weren die gemeine stet geneicht, aber das begern an sie gethan kunten sie vor sich itz kein antwort geben, sonder disse an die gemein stett langen loissen, ungezwifelt, sie werden sich herin geborlich halten und erzeigen. Auf solichs aber des stathalters rete geantwurt, sie hette disse meinung ad partem mit innen geredt, were nit von noden andern anzuzeigen, der stathalter wird andern stetten selbs anzeigen laissen. Aus dem allen hait E. W. abzunemen, was gemude kei[r] M[t] stathalter, auch die im regement sint, und was sie wollen under churfursten, fursten und andere stende und sonderlich den reichsstetten vor samen sehen etc.

[4] Die von Nurnberg haben sich widder aller andern gemein frei- und reichset vor dem regement vorantwort, das sie nitz ungeborlichs von den regementzpersonen und von der supplicacion was wissens haben; aber, gunstige herren, die von Nurnberg haben alles, was zu Spier gehandelt, darin sie auch in die ubergeben supplicacion, die in der warheit niemantz beleidiget, die in ire schriberi geschriben, auch

a) *Hs.* unerthalten. — b) *Hs. add.* sie weren.

[1]) *S. o. nr. 59 u. 60.*

[2]) *S. o. S. 362 Anm. 1.*

woil wissens gehabt, mit andern stetten gutlich vorwilliget, in vorgefs gestelt. Darab die gemein stet nit groissen gefallen dragen. In somma die von Nornberg gehen in arweit, das sie das cammergericht bie innen mogen behalten umb irer burger notz willen, auch aus anderen ursachen, die nit zu schriben sint. Der von Ulm erzeig sich in allen dem, so er auch vormels vorwillich hait, und in dem, das den gemein frei- und reichstetten nichtz zuwidder ader nachteilick sein mag, widderwertig und sonderlich in den antworten, so die gemein frei- und reichstet vor gemein reichstenden geben sollen auf vorhaltung churfursten, fursten und stend. Und also haben die zwo gemelten stet dohen broch, das von allen stetten gesagt wirt uffentberlich, si sint zwispeltig und draben in zweien huffen, das duch noch zerzeit nit ist... *Datum* den 5. tag marcii anno 1524.

212. *Hans Holdermann an Eßlingen: 1. Über eine Verehrung Eßlingens an den Erzherzog. 2. In der Regimentssache soll eine gemischte Kommission von Statthalter, (Orator) und den Ständen eingesetzt werden; die Städte und die Unterhaltung des Regiments. 3. Verhandlung im Reichsrat über den Empfang des Legaten. — 1524 März 5 [Nürnberg].* *1524 März 5*

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Reichstag zu Nürnberg 1523/1524. Orig.

[1] *Privatsache. — Vom Erzherzog und dem Bf. von Trient ist ihm weiter keine Handlung wegen der Ehrung begegnet, die man vielleicht besser unterläßt.* Mich will bedunken, das die stett nit mit Ferdinand in ganzen gnaden sten, aber es erfordert der stett grosse notturft (das zaige ich nit mer dann uch an), das nit beschee mit der vererung, wie Nurnberg bescheen ist, die sind auch beschuldigt worden, sich gegen fl. D[t] wider ander stett in gnaden zu machen.... Ich hab auch genzlich dafur, das mer vererung gegen den Walhen und andern, so regiment gemainer statt kains wegs furstendig; und so andern stetten im land gelegen sich bewegen wurden, ain erung sein fl. D[t] zu thun, als ich dan das noch kainswegs von inen verstanden, *[will er es mitteilen]. Die Oberen Städte sind auf Dato abgeritten; wünscht ebenfalls fortreisen zu können.*

[2] *Statthalter und Orator haben sich mit den Ständen wegen der Regimentspersonen verglichen,* nemlich das die curfursten vier rett und der stathalter auch zwen rett [1]), die sollen belangen des regiments rattschlag furnimen als fur sie selbs, doch hernach die von statthalter und curfursten, fursten und ander stenden weiter zu berattschlagen. *Meint, daß sie sich wiederum wie früher vergleichen werden* und den stett

[1]) *Vgl. aber o. S. 74.*

abermals beschwerd verhenken, dan kain gelt bi dem erzherzogen ist, so werden die fursten im kains geben, noch mufs dannocht gelt dasein. *Ohne diesen Artikel würde der Reichstag wohl schon beendet sein. Wenn die Städte auf ihrem Vornehmen beharren, so wird, wie er hofft, keine Unterhaltung bewilligt werden, wenn auch das Regiment wieder zugelassen wird; wohl sind andere Mittel zur Unterhaltung vorhanden,* die ich [a]) nit beschwern. *Sendet etliche Kopien und die eingebrachten Beschwerden der Städte.*

[3] Der legat soll um Augsburg sein, hat der erzherzog im reichsrat anzegen lassen und begert an die stend davon reden, wie und in welcher gestalt im ir erpieten zu thun sei; haben gleichwoll die fursten des erzherzogen gemüt bald verstanden und mit schlechter antwurt daruf im begegnet. Der wurt fleifs furwenden, dem erzherzogen gelt zu verhelfen, damit er im ouch helf, die irrungen, so sich under Teutscher nacion cristenlichen globens halten, [hinzulegen]; doch wirt not sein, das sie
März 5 es recht bedenken, nit zu hoch angriffen. — *Dat.* samstag vor letare a. 24.

1524 März 5 **213.** *Feilitzsch an Kf. Friedrich: Anbringen des Erzherzogs heute, Samstag nach Oculi, über das Geleit des Legaten; der Ebf. von Trier stellt die Frage, ob die Erteilung des Geleits in Nürnberg dem Kf. von Sachsen oder dem Rate zustehe, und läßt den Rat durch den Mainzer Kanzler zur Ausstellung des Geleits auffordern; der Rat will sich bedenken. Feil. erbittet sich Anweisung darüber; hat die Frage mit Planitz und Techwitz beraten; Vermutung, weshalb die Geistlichen das Geleit betreiben* [1]). *Beilage: Seit Abreise des Kurfürsten ist an keinem Nachmittage verhandelt worden; Sachen, die in einer Stunde erledigt werden könnten, werden bisweilen zwei Tage aufgeschoben. — [1524 März 5 Nürnberg.]*

Gedr. bei Förstemann, N. UB. S. 153 aus Weimar, Reg. E. fol. 34[b] nr. 74 vol. 1. Orig.

a) *Sic!* (euch?)

[1]) *Kf. Friedrich antwortete am 15. März (*Colditz, di. n. judica 24, *Konz. ibid): ihm steht das Geleit auf den Reichstagen zu und er erteilt es denen, die ihn darum ansuchen, zeigt dies aber dem Rate von Nürnberg an; weil aber wegen des Legaten kein Ansuchen geschehen ist und man weiß, wie es auf früheren Reichstagen gehalten worden ist,* dan wo gleich der bebstlich legat sol gelait werden, so geburt im auch, das er sich glaitlich halt und nit das furnem, das villeicht den gemeinen man zu unwillen und aufrur bewegen mocht — *wird er sich seiner Instruktion wohl gemäß zu halten wissen [ursprünglich:* achten wir unnot, das du dich derhalben mit imant einlassen sollest, sondern das es den stenden zu bedenken haimgestelt werd*]. Soll sich in allen schwierigen Fragen mit Planitz und Techwitz beraten. Protestation wegen der Umfrage. Über die Pfalzgraf Friedrich geliehenen 1500 Gl.*

214. *Techwitz an Kf. Friderich: Der Bf. von Trient hat zu Wolfsthal gesagt, er hielte es für gut, wenn der Kf. dem Feilitzsch noch jemanden für die Handlung des Reichstags zuordne. Rät deshalb, Friedrich Thun, der darin Erfahrung hat, oder einen anderen* hern Phillipsen, den ich fast bekomert allein ufs haus unter solicher partheien, wie E. cfl. Gn. befunden, zu gehen vormerke, *zuzuordnen. Der Legat ist in Augsburg; der Erzhz. hat ihm den Propst von Wien mit 40 Pferden bis Werd entgegengeschickt*[1]*. Man hat über seinen Empfang beratschlagt und beschlossen, es bei der alten Weise bleiben zu lassen. Einige meinen, ihm in Prozession entgegenzuziehen; daraus würde eher Böses als Gutes erfolgen. — Nürnberg, Sonntag Lätare 24.* 1524 März 6

Aus Weimar, nr. 74 vol. 1. Orig.

215. *Simon Ribisen an den Bf. von Straßburg: 1. Nachrichten von einem Siege des Kaisers in Italien. 2. Erzherzog Ferdinand und die Tertien. 3. Aussichten in der Regimentssache; Uneinigkeit der Städte.* 1524 März 7

[1]) *Dies meldet auch Wolfsthal in einem Briefe vom 6. März, von dem sich ein anscheinend für den Kurfürsten angefertigter Auszug in Weimar, nr. 73 vol. 3 findet. Er berichtet darin zunächst über die dänische Angelegenheit und den Tag zu Hamburg; der Erzherzog billigt es, daß der Kurfürst dem Könige von Dänemark widerraten hat, nach Nürnberg zu kommen. Wie es mit dem Geleit des Legaten gehalten wird, kann man nicht wissen; Feilitzsch soll nicht bei der Verhandlung darüber sein, sondern sagt, ihm sei nicht bewußt, daß man je eine päpstliche Botschaft geleitet habe, wolle es den Ständen heimstellen. Wolfsthal besorgt, die Sache werde nicht ohne Rumor zugehen, die Nürnberger* mochten leiden, das der teufel cardinel und erzbischof hinfuret. *Der Reichstag werde nicht sobald zergehen; Herr Friedrich [Thun] solle hinausgeschickt werden.* In der versamblung werden unerhert ordnung gebraucht, sei etwas fur. — *Weiter folgt ein Auszug aus einem Briefe Wolfsthals, überschrieben:* Sontag oculi *(27. Febr.), aber wohl erst einige Tage später anzusetzen: Hannart will jedenfalls den Kurfürsten besuchen. Außerhalb des Bundes sei jedermann über die Abreise des Kurfürsten erschrocken, namentlich die Städte. Der Prediger von Egidien hat Oculi im Beisein der beiden Fürsten von Bayern gepredigt und den Vers ausgelegt: Omne regnum etc. Trier und Bamberg haben heute beim Erzherzog gegessen. Die Eidgenossen außer Zürich sind vom Evangelium gefallen. Herr Friedrich soll geschickt werden. Bittet den Kurfürsten in seiner eigenen Sache um ein eigenhändiges Schreiben an den Erzherzog. — Endlich ein dritter Auszug ohne Angabe des Datums: Sendet ein Schreiben von Feilitzsch. Vom Erzherzog soll Wolfsthal dem Kurfürsten melden,* das di sachen ufm reichstag noch fast ubel stehen und sonderlich wider das regiment. Verhart auf dem abschid zu Wurmbs, ... gedenke daraus nit zu gehen; die antwurt werd den stenden uf dat. geben werden. *(Antwort v. 11. März o. nr. 67?) Empfehlung des Bischofs von Trient; seine eigene Angelegenheit. — Auf der 4. Seite folgen Auszüge aus Planitz' Briefe vom 3. März; dem obigen Schreiben von Techwitz und Feilitzsch' Briefe vom 5. März.*

4. Luthersache; Artikel der Eidgenossen; Campeggi am 13. März erwartet. — 1524 März 7 Nürnberg.

Aus Straßburg Bez. Arch. Bfl. Straßburg RTA 1524 fol. 43 f. Orig. eigenhändig.

[*1*] Gnediger herr. Ich bin ungezweifelt, E. fl. Gn. haben aus vorigen meinen schriften [1]) noch der leng verstanden, wes uf diesem reichstag gehandelt, defshalb on not, sollichs widder zu erholen. Wes sich aber seit der lesten schrift im reichsrate begeben und wie die sachen gestalt, haben E. fl. Gn. aus hiebei verwarter schrift [2]) zu vernemmen. Weifs E. fl. Gn. sunst nit sunderlich neuw zeitung zu schreiben, dan das die sage hie ist, kei. M^t hab die schlacht vor Meilant gegen dem kunig von Frankrich und Schweizern gewunnen und sollen vil tausent Franzosen und Schweizer erschlagen sein worden. Ich besorg aber, die meren sien zu gut, dwil dem statthalter noch kein gewifs post defshalber zukummen; acht wol, E. fl. Gn. solten als der lantart und sunderlich den Schweizern neher gelegen gewisser mer haben.

[*2*] Ich versihe mich auch, E. fl. Gn. haben hievor gut wissens, das der erzherzog Ferdinandus von wilant bobst Adriano erlangt hab, den drittigen theil alles jerlichen inkummens und nutzung eines jors von allen stiften, gotsheusern, orden und gemeiner geistlichkeit aller Ober- und Nidderosterichsen land irer fl. D^t zu hilf und steuwer widder den Turken und zu beschirmung siner erbland inzufordern und zu entpfahen, dessgleichen alle legata ad pias causas zu berurter beschirmung gegen den Turken inzubringen, welche concession babstl. H^t Clemens VII. confirmirt. Und wiewol die ganz Salzburgisch provintz, dessgleichen Costentz, Spier, Augspurg und ander, so im Wurtenbergischen land priesterschaft haben, sich des hochlich gegen dem erzherzogen muntlich und schriftlich beschwert und beclagt, stett ir fl. D^t gemut doch dohin, solich tertiam nit nochzulossen und hat den gesanten diss antwurt geben lossen: dwil babstlich H^t disen anschlag in ansehen der merklichen gemainer Christenheit obligender notturft zu widderstand der Turken und berettung unsers heiligen christlichen glaubens furgenummen, vermaint fl. D^t, das die geistlichkeit sich solichs anschlags nit widdern soll, sunder der geistlicheit wol geburt babstl. H^t als obristem haubt, so solich imposition aufzulegen hott, hierin gehorsam zu leisten; demnoch mog sich fl. D^t ditzmols dawidder nit einlassen. Was diss vor ein untreglich beschwerd, haben E fl. Gn. als der hochverstendig wol

[1]) *S. o. nr. 205.*

[2]) *Das zweite Stück der protokollarischen Aufzeichnung Ribisens o. S. 124-135.*

zu ermessen. Acht, diese beschwerd werd auch den steenden anbrocht [1]), besorg aber, es werd wenig erschiessen, nochdem ich nit sehen kann, das jemants (wiewol vil geclagt) geholfen werd.

[*3*] So kann man noch nit wissen, ob der reichstag sein entlichen furgang erreichen werd, sunder mer zu glauben, wu sich der kei. statthalter und orator des regiments halber nit vergleichen werd und mit urlaubung der jetzigen regimentsperson den stenden wilforn, sie werden disen reichstag gar aufstossen und sich in kein ferrer handelung einlossen oder begeben. Und wu sie schon der irrung verglichen, so wurt es sich hoch an der erhaltung stossen; dann die stett der sach auch uneins: eins theils wollen ein regiment haben und helfen underhalten, die andern sint einer sundern meinung. Augspurg und Nurimberg sint einander hoch zuwidder, dessgleichen ander mer, kunnen auch solichen iren zwitracht nit bergen, sunder lossen sich dermoss merken, das jedermann vestet.

[*4*] In der Lutterischen handelung vermerk ich der churfursten und fursten gemuet nit ungeschickt, und das sie gern das best dorunder furnemmen wolten; weren sie zu Wurms der meinung gewesen, hoff ich, es solt nit als weit sin kummen. Die stedt werden understeen, heftig ob der Luterisch buberei zu halten. Die Eidgenossen sollen etlich artickel haben lossen ausgen derselbigen sect zu entgegen, die hab ich getruckt gesehen [2]). So ist mir von Spier ein facetz zugeschickt, deren abschrift E. fl. Gn. ich hiemit auch ubersend. Der bebstl. legat, cardinal Campegius, wurt nechst suntags judica hie inreiten; wes sin gn. *März 13*
neuws oder befelch haben wurt, will E. fl. Gn. (auch wes sich sunst mittler zeit zutregt) ich auch verstendigen. . . . Datum eilents Nurimberg, montags noch letare anno etc. 24. *März 7*

216. *Anton Forner* [3]) *an Nördlingen: 1. Anträge des Ausschusses in der Regimentssache und Verhandlungen über das Regiment. 2. Suppli-* *1524 März 11*

---

[1]) *S. o. nr. 134.*

[2]) *Das Glaubensmandat vom 26. Jan. 1524, Strickler, Aktensammlung zur schweizerischen Reformationsgeschichte I nr. 743.*

[3]) *Forner scheint bald nach dem 25. Jan. (s. o. S. 653) nach Nördlingen zurückgekehrt zu sein; am 17. Febr. fragte der Rat bei Nürnberg an, ob sie ihre Botschaft wieder auf den Reichstag schicken sollten (Kop. ibid. Missivbuch 1524 fol. 22, Konz. Missiv-Konz. nr. 214). — Der erste Brief Forners ist vom 8. März (Orig. ibid. nr. 212, dat.* Niernberg in eil, aftermontag nach mitfasten 1524*); er berichtete darin kurz über die Einsetzung der Kommission der 8 Räte (die der inzwischen nach Nördlingen zurückgekehrte Stadtschreiber ihnen mitgeteilt haben wird), die Erwartung der Ankunft des Legaten* als bottschaft von dem bapst oder derselben

kation der Städte für Memmingen bei dem Bischof von Augsburg. Ankunft Campeggis erwartet. Nachschrift: Klagen über Rgt. und KG. — 1524 März 11 Nürnberg.

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 212. Orig.

[*1*] *Zunächst Privatsachen, Anfertigung der Büchsen u. a.* Item *März 8* auf aftermontag nachst verschinen nach mitemtag habent die geordnetten von kai^r^ M^t^ etc., kurfirsten und firsten ir guttbedonken, sobe sie in underreden bei inne selbs berattschlagt haben, den reichsstenten ereffnet und ist die mainong ungeffarlichen [1]): dieweil sich irthom oder misverstand halten zwischen kai^r^ M^t^ orattor als ains und den [a]) kurfirsten und firsten und den stenden des reichs, sehe die geordnetten vir gut an, desselbig reigement ze ordnen und virter gehalten wert laut des abschitz zu Wurms nechstvergangen reichstags; doch so welle nott sein, etlich artickel zu bessern und verstendiger gemacht werde etc. Es solle auch das reigement nit lenger dan 1½ jar an ainem ort sich erhalten und etlich zeit abgewechselt werden, den andern von virsten, herr und stetten auch gelegen, als an dem Rein und ander orten. Solich reigement sol von kai^r^ M^t^ den halben dail underhalten werden, den ander dail die stent des reichs etc. Das auch jement den andern iberzieche, es seint firsten oder ander etc., ee das das mit recht erkent und diejennen in die aucht erkent seien. Item es solte auch das reigement allen gewalt haben, in anschlegen ze machen der verharlichen Dirkenhilf etc., deshalben hette ich ir gar kain sorg [b]), gilt aufmerkens. Auf das alles habent kurfirsten und firsten, auch ander stent bedenken gennomen, da *März 11* stett es noch. Und auf freitag nachstvergangen vor dem datom seient kai^r^ M^t^ stathalter verortnetten, her Jorg Druckses und ain her von Gundelfing genant, vir die stent komen und um antwurt gemant [2]); die stett noch bei den kurfirsten und stenden etc. Bei solichen ausschutz habent die von stetten zwen, Jann Rechlinger und ain docter von Keln [3]), die antwurt zu berattschlagen; ist noch nit ereffnet, gott gebs gut.

[*2*] *Verhandlung Forners über Kerner mit Nürnberg.* — Item die von Meming haben abermals die stett um ratt ersucht: ir brediger ist

a) *Hs.* unden. — b) *Sic!*

Hailigkait (ob ich also nennen soll): dem soll mit ererbietong entgegen gangen werden. Ist im reichsratt aller gescheft halben gehandelt worden, und will auch den stettbottschaften auf ir andrag der session und stim auch antwurt geben, ich wais aber nit wan etc.; das ist die handlong nach des stettschreibers abschid.

1) *S. o. nr. 63.*

2) *S. o. nr. 67.*

3) *Dr Schmocke.*

in ban gethon von mein gn. hern von Augsburg [1]). Den von Meming haben gemain frei- und reichstett botschaft ain virschrift bewilligt, es wirk gleich wie's mig. Der bischoff ist scharf gegen innen in schriften und handlongen, wa er weiterhin gewilt ist etc. Der legatt von Rom soll auf nachstkunftig sontag gen Niernberg komen. — *Dat.* Niern- *März 13* berg, am 11. tag marzi anno etc. 1500 im 24.

Nachschrift: Item es seient gros clag iber das reigement und camergericht; welt es zu ainem anlegen comen (darfon ich noch nicht her), gedeicht mich gutt sein, die schatzong auch bedenken, so der Kerner hat miessen geben auf ir beriefen etc.

217. *Dr. Johann Schmocke an Köln: Die Verhandlungen haben mehrere Tage geruht; Abreise der meisten Städteboten; Campeggi wird erwartet; die Tertien. Nachschrift: Hofmeister des Legaten. — 1524 März 11 Nürnberg.* *1524 März 11*

Aus Köln, Reichssachen (B), Karl V. 1524. Orig.

Am Sonntag Lätare hat er berichtet [2]), *was allhier gehandelt werde,* *März 6* *vom Montag bis Donnerstag ist* ganz nichts gehandelt, dorus entstanden, *Mrz. 7 10* dafs die stette vorriden und unser noch zwelf in zal vorharren, gutter ustracht und handel zu erwarten, mochte woll dolden und liden, dafs E. G. mich auch disser ferrer borden entledigeten und zu hues weren erfordern; dan so ich in dem usschofs, kann ich wenik E G. sachen vorsin, daerzu von sachen gemeine frie- und richstet betreffen nichts gehandelt, derhalben nuzlicher were min absin, dan sollicher sworen kosten zu uben an alle frucht und nocz; und alle tage wirt grosser thürde, so der cardinal sich alher von Ausgburg ist statlich inzuriden erheben, defs zukonft uf montag nach judica Ferdinandus u[n]t kai^r^ Mt *März 14* orator hochlich sint warten. Vorstehen, dafs bobestlich H^t^ Ferdinando erlaube in sinen erblanden von aller geistlichheit den dritten phennink uf funf jaer ufzuholen lud einer bollen daruber ufgericht und zu ubergeben bevolen [3]). — *Dat.* Nurenberg, uf fritag nach letare anno Jesu 24. *März 11*

Nachschrift. Ich besorgen groes enborung, so unser haubter sich nit vorglichen und derhalben nichts gehandelt. Daerzu uf dorstag *März 10* abents ist des cardinals hoffmeister selbt dritte erschen in miner herborge, und dem bischof von Trint, bie dem ich ligen, brief zugestalt; und vormerken, dafs nuczer were, kein richstag dann disse vorsamelung,

[1]) *S. dazu den Brief des Memminger Gesandten Schultheiß, o. S. 665.*
[2]) *Das Schreiben fehlt.*
[3]) *S. o. nr. 134.*

nachdem wenig werntlicher, die geistlichen nemen uberhant, das etlichen stetten zu merklichem nachtheil mack erreichen und erwassen. Dat. ut supra.

1524 März 11 **218.** *Philipp von Feilitzsch an seinen Schwiegersohn* [1]) *(zur Mitteilung an Hz. Johann von Sachsen): Verhandlungen über das Geleit des Legaten; der Erzbf. v. Trier fordert, daß auch Nürnberg ihm Geleit erteile, falls das nicht etwa dem Kf. von Sachsen zusteht. Ferdinand hat sich am 4. März bei dem Nürnberger Rate über die lutherische Haltung der Stadt beschwert; Antwort darauf nach der Angabe Spenglers* [2]). *Unzuverlässigkeit von Feilitzsch' Schreiber. Ausschuß in der Regimentssache vom 4. März: Förster, Eck, Affenstein, Mainzer Kanzler von den Ständen, Georg Truchseß, Gundelfingen, Fabri und noch einer vom Statthalter. Sekretär des Königs von Dänemark anwesend. Schleppender Gang der Geschäfte, seit der Abreise von Kf. Friedrich hat man nachmittags keine Sitzung gehalten. Am 8. März Verlesung des Ausschußgutachtens in der Regimentssache* [3]). *Bemerkung Försters über die Beilegung der zwischen den beiderseitigen Räten noch strittigen Punkte. Ungünstige Stellung von Feilitzsch neben den anderen Kurfürsten, die durch mehrere Räte vertreten sind. Anbringen der dänischen Landschaft gegen König Christian* [4]). *Heute (11. März) wiederum über die Einholung des Legaten beraten* [5]); *Mitteilung Wilhelms von Bayern über die Verspottung Campeggis in Augsburg* [6]). — *1524 März 11 Nürnberg.*

Gedr. bei Förstemann, N. UB. S. 154-156 aus der Kop. in Weimar. Anscheinend an verschiedenen Tagen geschrieben, da der 7., 8. u. 11. März als „heute“ bezeichnet werden.

---

[1]) *Friedrich Thun, wie sich aus einem anderen Briefe ergibt.*

[2]) *S. o. nr. 105.*

[3]) *O. nr. 63.*

[4]) *S. o. S. 562 Anm. 1.*

[5]) *Dies berichtet Feilitzsch am gleichen Tage noch etwas ausführlicher an Kf. Friedrich, ebenso das dänische Anbringen, ferner macht er Mitteilung über Kämpfe in Italien. In einer eigenhändigen Beilage (die aber nicht hierher, sondern wohl zu dem gleich zu erw. Briefe vom 14. März, Förstemann nr. 41, gehört) schreibt er, daß er auf dem Abschiede des Kurfürsten bestanden und sich daher enthalten habe, über die Streitigkeiten vor Verhandlung der Hauptartikel zu beschließen (Z. 6 v. u. ist natürl.* einiges *st.* einigen *zu lesen); er sei aber überstimmt worden (gedr. ibid. S. 153 f. u. Orig. in Weimar). — Am 14. März erbat er sich von Kf. Friedrich Verhaltungsmaßregeln der Werbung des Legaten gegenüber (ibid. S. 157 f.; Förstem. S. 147 Anm. 4 ist statt „in den letzten Tagen“ zu lesen „am letzten Freitag“ = März 11).*

[6]) *S. auch o. S. 137 f.*

219. *Hamann von Holzhausen an Frankfurt: Hat am 5. März [o. nr. 211] über das Regiment berichtet; darauf beharren die Stände noch. Teilt ausführlich den Inhalt der Schrift mit, die die Stände dem Statthalter und Orator* antwurtsweis auf dato angezeigt *haben [o. nr. 69].* Des legaten ist man warten des mondag nest nach dato. *Dat.* sondag indica, den 13. tag marcii anno 24. 1524 März 13 — März 14

Aus Frankfurt, RTA Bd. 40 fol. 21. Orig.

220. *Johann Hannart an die Statthalterin Margareta: 1. Tag zu Hamburg; Schreiben des neuen Königs von Dänemark an die Stände. 2. Hannarts Brief an den Kaiser. 3. Neuigkeiten; Campeggi wird nicht viel ausrichten; Pension an die Schweizer. 4. Niederländischer Beitrag für Rgt. und KG. Nachschrift: Ankunft Campeggis; die Königin von Dänemark wird erwartet. — 1524 März 14 Nürnberg.* 1524 März 14

Aus Brüssel Arch. génér. Actes et autres papiers relatifs aux diètes etc. II (1524-30). Orig. — Die auf Dänemark sich beziehenden Stellen sind gedruckt bei J. J. Altmeyer, Hist. des relations commerciales et diplomatiques des Pays-bas avec le Nord de l'Europe (Brüssel 1840) S. 127 f.

1. Hat ihre Briefe vom 10. und 26. Februar [1] *erhalten und fordert sie auf, den Gesandten zu der Zusammenkunft nach Hamburg* [2] *zeitig abgehen zu lassen, um den Gegnern keinen Grund zum Abbruch zu geben. Auch der englische Gesandte muß sich beeilen; sonst,* puisque sa venue est divulghée, il pourteroit vers les adversaires autant moins de crainte et d'extime. *Hat noch keine Antwort aus Rom, ob der Papst zu dem Tage jemanden sendet; Ferdinand schickt den Grafen von Helfenstein, der um Ostern abreisen wird. Weiß noch nicht, ob er (Ha.) zeitig eintreffen kann;* parceque ne voy encoires apparence, si ceste présente journée impériale s'achevera ou non d'une sorte ou d'autre endedans pasques, car avant la fin d'icelle n'en puis bougier, à cause que le povoir de conclure en icelle est sur mondit s^r et moy conjointement. *Sonst wird er den Gesandten etwas mitteilen, was er erfahren hat* par divers coustéz et mesmes par le chancellier du nouveau roy de Danmarke, lequel a esté aucuns jours en ceste ville communicant avec quelque bon personnaige. Et pour imprimer à ung chacun meilleure opinion de ce que ledit nouveau roy a fait, il a escript aux estaz de l'empire ses justifications et raisons bien longhes, pourquoy il a esté esleu par les subjetz, et ce que l'a meu d'accepter icelle couronne

[1] *Die Briefe fehlen.*
[2] *In der dänischen Angelegenheit.*

tout à l'esclandre et confusion du vielz roy [1]). Et si l'on ne besongne subtillement et par aucune secrète pratique avec les adversaires, ladite journée pourra bien estre infructueuse.

[2] *Hat ihr im Briefe vom 13. Februar versprochen, ihr bald eine Abschrift seines Schreibens an Karl zu schicken* [2]), *ist aber durch eine Augenkrankheit daran verhindert worden*, joint que les affaires de ceste journée impériale ont prins si estrange chemin, que ne povoie riens escripre de certein, tousiours sur à c[e qu'ilz [a])] prendroient meilleur ploy, ce que encoires ilz n'ont fait. Et [pour [a])] non estre imputé par sa M[té] trop tardif à luy escripre [de [a])] ses affaires comment ilz sont esté conduitz et menéz, je luy envoye une longhe lettre [3]) et à vous madame la copie d'icelle, affin que sachi[ez] et notez le tout, à cause qu'il y a aucunes choses, qui [vous] touchent. *Er bittet sie, ihm baldigst Nachrichten über den Kaiser zu schicken*, car elles me sont désirées et nécessaires pour le bien des affaires de ma cherge.

[3] *Nachrichten vom Kriegsschauplatz und über die Türken.* Le légat du pape sera icy dedens 5 ou 6 jours, mais à mon adviz, selon que voy icy les choses disposées, il ne besongnera gaires. *Nachrichten über Bourbon und Franz I. Berichtet über seine Verhandlungen wegen Bezahlung der in der Erbeinung mit der Schweiz vorgesehenen Pensionen: Salamanka behauptet, daß diese früher unter Maximilian von Burgund, nicht von den oberösterreichischen Landen bezahlt worden seien, während Hannart dagegen geltend macht, daß dies nur 2 oder 3 Jahre geschehen sei. Streng genommen müßte jedes Land, das von dem Bunde Vorteil haben wolle, im Verhältnis beisteuern, und dann sei Burgund der geringere Teil, Ferdinand möge die unbedeutende Auslage übernehmen*, puisqu'il estoit l'ung de voz héritiers aparans et proffiteroit cy aprèz plus grand chose de vous. *H. meint sich zu entsinnen, daß bei der Teilung in Brüssel festgesetzt worden sei, daß Ferdinand die Pensionen übernehmen solle; der verstorbene Glapion würde das gewußt haben, aber Ferdinand und Salamanka wollen nichts davon wissen.*

[4] *Wegen der Mahnung Ferdinands an sie, ihren Beitrag für Regiment und KG. zu zahlen, verweist H. sie auf den betr. Artikel seines Briefes an Karl* [4]), *sie möge dessen Antwort erwarten.* Et cependent l'on verra, comment et à quel despense ledit régiment se dressera

a) *Zerrissen.*

[1]) *S. o. S. 561 f.*

[2]) *Dies Schreiben s. o. S. 684-686; der Brief Hannarts an Margarete fehlt.*

[3]) *S. nr. 192.*

[4]) *S. Lanz, Corresp. Karls V. I 110.*

pour l'advenir; car à grand peine pourra eschaper sa M[té] qu'il n'en paye quelque chose et se prende en quelque pays ou lieu que ce soit. *Sendet ihr die Kopie eines Briefes, den er an Karl persönlich schickt* [1]*; sie soll ihn geheim halten und die Kopie zerreißen.* Escript a Noremberg, le 14. de mars 24.

Nachschrift (eigenhändig): Der Legat ist diesen Abend eingetroffen. Die Königin von Dänemark wird nächstens kommen.

221. *Hans Holdermann an Eßlingen: 1. Noch keine Einigung in der Regimentssache. 2. Die Unterhaltung des Regiments und die Städte. 3. Einreiten des Legaten; die ungarische Gesandtschaft wird erwartet, deren Forderungen; Klagen der Salzburger Provinz. 4. Erzherzog Ferdinand und das Regiment. — 1524 März 15. [Nürnberg.]* 1524 März 15

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Reichstag zu Nürnberg 1523/1524. Orig.

[1] Bis zur Zeit haben sich Statthalter und Kommissar mit den Ständen noch nicht wegen der Wiederaufrichtung des Regiments vereinigt, wie sie aus den übersandten Schriften sehen werden. Den Städten ist alles vorgehalten worden, die Antwort sendet er mit [2]*. Die Kurfürsten und Fürsten sind gewillt, das Regiment laut der Wormser Ordnung bestehen zu lassen, doch sollen vorher die jetzigen Mitglieder geurlaubt und dasselbe nach Speier oder Frankfurt verlegt werden. [2] Die Unterhaltung des Regiments ist bisher noch nicht berührt, deshalb haben die Städte, die sich über die Anschläge beschweren, nicht bewilligt, was Kurfürsten und Fürsten beratschlagt haben, aus Furcht, daß sie dann, wenn sich Statthalter und Fürsten vereinigten, wonach es freilich nicht aussieht, damit auch in den zu Worms beschlossenen Anschlag gewilligt zu haben schienen. Auch müssen die beschwerten Städte sich hüten, daß sie nicht von den anderen Städten verhindert werden. Sie haben deshalb den Fürsten geantwortet, daß sie es bei ihrer früheren Antwort bleiben ließen, nämlich daß sie wegen ihrer übergebenen Beschwerden nicht in das Bestehen noch in die Unterhaltung des Rgts. willigen könnten. Den anderen Artikeln haben die Städte zu-*

[1]) *In diesem Briefe vom 14. März (Lanz S. 113-115) berichtet Hannart ähnlich wie o. S. 693 Anm. 1 über die Verhandlung wegen der sächsischen Schuld. Er will auf der Reise zum Tage nach Hamburg den Kf. von Sachsen aufsuchen und ihm dann seinen Auftrag wegen der Heirat mitteilen. Es scheint ihm, als ob Ferdinand lieber sähe, daß sich Katharina hier unten verheirate als mit Bourbon. Ferdinand wünscht, daß man jetzt schon und nicht erst nach 6 Jahren den Teilungsvertrag veröffentliche.*

[2]) *S. die Antwort v. 12. März o. nr. 69.*

gestimmt, wie die von Kurfürsten und Fürsten beratschlagt waren [1]). *Das hat den Gebärden nach den Vertretern des Hauses Österreich nicht gefallen, wohl aber den Kurfürsten;* denn die ernstlich furnimlich handlungen von dem stathalter und orator wellen den curfirsten, firsten nit gefallen, das us iren antwurten gut zu vernimmen ist, doch ist sich daran nit allweg zu laufsen. *Privatsachen. Aus den übersandten Kopien werden sie sehen, daß noch niemand wissen kann, wo die Sachen hinaus wollen; doch darf man hoffen, daß sie in kurzen Tagen geläutert werden.*

März 14 [3] *Der Legat ist am Montag eingeritten; Ferdinand hat die Stände* mit vil zuthun bewegt, *ihm entgegenzureiten, was geschehen ist mit Ausnahme des Kf. von der Pfalz,* der hat ain bain im fufs gehapt, und etlich mer fürsten, ich acht im herzen mer zu spott geritt dann zu ern; hat daruf morgens der prediger zu St. Lorenz den babst und sein glider wol usgeprait *und mit der Schrift durchgehechelt. Des Königs von Ungarn Botschaft, des Bfs. von Raab mit 100 Pferden* ist [man] auch uf dato warten. Wurt der legat understen von den geistlichen im und Ferdinand gelt zu machen; darzu die Ungerisch bottschaft mit forcht und begerter hilf wider Turken von den weltlichen inen auch gelt zu machen. *Hofft, daß die Kurfürsten und Fürsten die Sache verhindern werden. Die Priesterschaft der Salzburger Provinz hat* von iretwegen zuvorderst ire bischofs vor den stenden sich hoch beclagt [2]). *Was daraus wird, will er melden. Sendet die Replik der drei Fürsten gegen das Regiment* [3]), das dann den statthalter berait auch [a]) ist, us der ursach das [er] es fur sich selbs alles lenger dann die verwilligung zu Wurmb erhalten; daruf klarlich E. W. zu vernemen haben, us was grund zum tail so lang mit dissem regiment gehandelt. *Übersendet ein Schreiben an Reutlingen (Antwort wegen ihres Predigers von dem*
März 15 *Erzherzog und Gutachten der Städte)* [4]). — *Dat.* dinstag vor palmarum a. 24.

1524 März 15 **222.** *Planitz an Kf. Friedrich von Sachsen: Die Stände bestehen auf Entlassung der Regimentspersonen, dann will man die gegen sie vorgebrachten Klagen prüfen. Der Erzherzog hat bisher festgehalten; seine Räte sind geteilter Ansicht. Über den Einzug und Empfang des päpst-*

a) *Die beiden Worte sind unklar.*

1) *S. o. S. 385 Anm. 2.*
2) *S. o. S. 564 f.*
3) *S. o. S. 532 ff.*
4) *Vgl. o. 239 Anm. 1.*

lichen Legaten[1]. *Nachrichten aus Italien, der Türkei und Polen. — 1524 März 15 [Nürnberg].*

Gedruckt bei Förstemann, N. UB. S. 159 f. a. d. Orig. in Weimar.

223. *Anton Forner an Nördlingen: 1. Verhandlungen in der Regimentssache. 2. Ankunft Campeggis. — 1524 März 17 Nürnberg.* *1524 März 17*

Aus Nördlingen, Missiven 1524, nr. 212. Orig.

[*1*] *Betrifft zunächst die Anfertigung der von Nördlingen bestellten Büchsen.* — Item es ist noch gar nichtz bestettiget worden in kainen weg auf dem reichstag und doch deglich vill handlong, allain erstlich das reigement andreffen; aus dem artikel ist noch nit ze komen und ruet jetzt auf dem underhalten, darzue seient die kurfirsten, firsten und ander stend ganz unwilig, haben auch mancherlei weg ungenamen, dardurch dann der reichstag woll mecht un sonder frucht ergangen sein, wie noch geschehen mecht; und nach aller handlong jetzt auf dem, dieweil den stettbotschaften der firsten und ander stenden mainong hat gefallen, das ain reigement und camergericht von kai^{r} M^{t} wegen soll in Deitsch landen geordent werden; doch, wa das wellt sein virgen erlangen, das dan der underhaltong halben inmasen wie jetzt laut des nachsten reichstag zu Wurms angeschlagen, den stetten ville zu hoch und unleidlich; zu selben die stettbotschaft vorbehalten haben, ir notturft ze reden, ee das beschlosen wirt. Auf solichs kurfirsten, firsten und ander stent auf mitwuch spatt durch meins gn. her von Meinz canzler lasen *März 16* ansagen den stettbotschaften, das kurfirsten, firsten und ander stent nit wellen beschliessen des abgemelten artickels, sonder das die stettbotschaften ir gutbedunken auch anzagen[2]; auf dem es jetzt ruwet und wirt auf dorstag solich der stett antwirt auch bedacht den firsten zu *März 17* geben, darvon ich noch nit ze schreiben wais; will not sein, woll zu bedenken etc.

[*2*] Item es ist auch an der mitwuch spatt angesagt, das der legatt *März 16* von Rom welle am dorstag frie oder zu rechter tagzeit sin werbung thon. Er ist vom erzherzog und orattor, auch ander gaistlich firsten mit

[1]) *Über den Einzug des Legaten berichtet auch Balthasar von Wolfsthal am gleichen Tage (als Tagesdatum steht allerdings deutlich* 14. *nicht* 15. *März, auch ist Förstem. Z. 1 u. Z. 7 nicht* nhutter, *sondern unzweifelhaft* mutter *zu lesen) dem Kurfürsten; der Dompropst von Wien hat die Abreise des Kurfürsten dem Legaten gegenüber gerechtfertigt; Gespräch Ws. mit dem Bf. von Trient und Erzhz. Ferdinand über des Kurfürsten Stellung zu Mainz und Brandenburg. Predigt gegen den Antichristen in St. Lorenz (gedr. ibid. S. 158 f. aus Orig. in Weimar).*

[2]) *S. o. S. 137.*

gegenreiten gar herlich entpfangen, seien auch die von Niernberg mit etlichen pferden und funf irer redt geordnet entgegen ze reiten, dergleichen in alle ir statt irn burger gebotten, das solich Remer solten erlich gehalten werden [1]); halten sich retz halber. Will E. W. noch woll mer mit munt bericht thon, von dem nit geschriben sein will etc. [2]). — Niernberg, am 17. tag merzen anno etc. 1500 im 24.

1524 März 17 **224.** *Planitz an Kf. Friedrich: Heute Campeggi vor den Ständen, zuerst redete ein Bischof seiner Begleitung* [3]) *nicht ungeschickt über die Türkensache, dann der Legat selbst; Luther wurde nicht mit Namen genannt. Antwort des Mainzer Kanzlers in jämmerlichem Latein. Am 15. März hat der Prediger von St. Lorenz über den Antichrist gepredigt und sich „vast unnücz" gemacht. Der Erzbf. von Trier und der Bf. von Bamberg geleiteten den Legaten hin und zurück. Wilhelm von*
März 16 *Bayern ist heute früh abgereist. Gestern ist die ungarische Botschaft mit 100 Pferden eingeritten, es ist der Bf. von Jauriens (Raab) und Scharko. Die Antwort des Regiments gegen die Kriegsfürsten ist übergeben, aber noch nicht verlesen* [4]). — *1524 März 17 Nürnberg.*

Gedr. bei Förstemann S. 163 f. u. Orig. in Weimar.

1524 März 18 **225.** *Dr. Johann Schmocke an Köln: 1. Einzug und Werbung Campeggis. 2. Beschlüsse der Stände über Rgt. und KG.; wenn Ferdinand diese nicht annimmt, wird sich der Rtg. auflösen; Fürsten, die abgereist sind oder abreisen wollen. — Zettel: Sache des Kgs. von Dänemark; Verleihung einer Präbende an Fugger; Ankunft der ungarischen Botschaft; Supplikation an Ferdinand wegen der Tertien. — 1524 März 18 [Nürnberg].*

Aus Köln, Reichssachen (B) Karl V. 1524, Orig. von Schmockes Hand, mit dem Vermerk: praes. 1. aprilis anno 1524. *Die Unterschrift lautet bei diesem Briefe:* Johann Hannstein genant Schmogke doctor.

---

[1]) *Das berichtet auch Wolfsthal an Kf. Friedrich, s. Förstemann S. 158; s. o. S. 139.*

[2]) *Der Rat antwortete hierauf und auf einen anderen Brief Forners am 22. März (ibid. Missivbuch 1524 fol. 31, Kop.; Konz. ibid. Missiv-Konz. nr. 214). Er wies Forner an, bei der Beschlußfassung über Regiment und Kammergericht ihre früher den Ständen überreichte Supplikation (s. RTA III 269 Anm. 1) vorzunehmen und mit Dr. Rehlingers Rat sich zu bemühen, eine Minderung ihrer unerträglichen Anschläge herbeizuführen.*

[3]) *Johann Franz, Titularbischof von Scarra, s. o. S. 468.*

[4]) *S. o. S. 534 ff.*

[*1*] *Seit seinem Briefe vom 11. März* [1]) *ist folgendes vorgefallen:* uf montag ist der cardinal ingeredden und ist Ferdinandus, kai^r Mt *März 14* orator, der hoffmeister von Prussen, die herzogen von Beyern, margraf Casemir und von den churfursten min gn^ster herr von Trier mit 600 pferden entkeigen komen, in zu furen, wie geschen. Aber sich keiner cruce zu machen wie von alter understanden, sunder strack zu siner herborg, an dafs die pristerschaft mit heilthum und gelude etwas vorgenomen haben, und also noch zur zit nit viel zu kirchen gangen, sunder uf dorstag morgens von churfursten, fursten und stenden erfordert, sine *März 17* werbung gethon, dem heiligen stul zu Rome keigen den grusamen Turken mit hulfe und stuer fruchtbarlich zu erschissen, nachdem sollicher in erhaltung Rodis hochlichen erfrauwet und izunt sich rusten ist, keigen die Kristenheit einen infall zu thon vorneme etc.; auch keigen die nuwerung, so izunt in der heiligen kirchen erwasse, insehens haben, dafs keigen die heilige kirche dermassen in ungehorsamp nit geubet und gehandelt, in abbroch der geseze, herbrachte gewonheit etc. Dan so das izunt in abbroch der uberkeit gedolt und gelidden in geistlichem stande, were zu besorgen, dafs dieselbigen nachfulgens dergliehen sich in werntlichem stadt auch erzeigen worden etc. Ist umb gelt zu thon [2]).

[*2*] Furter haben churfursten, fursten und stette eintrechlich beratschlagt, das camergericht noch zwei jaer zu underhalten, doch mit einer messigung und lichterung der jaerstuer, auch die personen zu reformirn und das regement witters nit mit underhaltung vorsehen; mogen auch dolden, dafs ein statholter verordent mit wist der stende und personen ernant, alles uf kai^r M^t vormugens und darthuns. Sollen auch die, so im regement gesessen, rechenschaft aller ufhebung und usgift thon und sich witters nichs underzichen. So sollichs wird angenomen von Ferdinando, alsdannn mack alhie witters im richstag zum anfank desselbigen gegreffen werden; so aber nit, alsdan werden churfursten und fursten abriden und lenger nit vorzichen, und sich eins tags juli prima kein Spier oder Frankfurt underredden [3]). Sint etlich fursten abgezogen: Saxen, Monchen, und vorsehen mich, Wirzburg und Bamberg uf montag [nach] palmarum auch zu wichen; sint unser von den *März 21* stetten noch 12, der drie uf montag auch werden abscheiden; werden ich mich auch mit gots hilf zum furderlichsten abfertigen. — *Dat.* uf fritag nach judica anno Jesu Chr. 24. *März 18*

---

[1]) *S. o. nr. 217.*

[2]) *Vgl. zu der Rede des Legaten namentlich Ribisen o. S. 148.*

[3]) *Vgl. die Eingabe der Stände vom 18. März, o. nr. 71.*

Zettel. Über Hatzfeld. Sint unser haubter nit eins glichens in der regirung angriff besorgen, ander beswarung darus zu erwassen. *Der Kardinal soll vom Papste, und Hannart vom Kaiser Auftrag haben,* den handel des konigs von Denmark henne zu leigen und zu vertragen; *die Lübecker sind schon mit 24 Schiffen gegen Gotland unterwegs.* Ist zu Ausgburg Rigeler gestorben, der 1000 gl. in absenz siner gotspronden jarlich gehabt, soll der cardinall Fochern geluwen haben, luter umb gots willen, daemit ir sich sines armuts ergetzen moge in dissen sworen lauften, zuvoer so die monopolia solten abgestelt werden,
März 15 das doch nit zu glauben. Ist uf dinstag [1]) kor Mt von Ungern botschaft auch inkomen und ist auch umb hulf keigen den Turken ansuchen, in hoffnung etlich baer gelt zu erlangen, wiewoll (als zu besorgen) sworlichen, angesehen dafs die geistlichen, so in Osterich, sich hochlich beclagen der sworen borde des dritten penniks und defs die stend des richs sint anrufen lud einer supplication [2]) Ferdinando zugestalt und ubergeben, dergliche die geistlichen im Wurtenberger land etc.; ut supra.

1524 März 18 **226.** *Anton Forner an Nördlingen: 1. Rede Campeggis vor den Ständen. 2. Verhandlungen des Reichstags; Ankunft der ungarischen Gesandtschaft; Antwort der Stände an die Städte über Session und Stimme. — 1524 März 18 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 213. Orig.

[1] *Will die Fassung der Büchsen mit bestem Fleiß besorgen.* — Vieg auch E. W. zu vernemen, das auf heut datto [3]) der legatt von Rom ist verhort worden, auch mit ime ainer von wegen bepstlicher Ht mintlich und schriftlich ain solich meinung: wie das bebstlich Ht mit grossem schmerzen bedracht, das eingreifen von dem Dirken, so dann die firsten der Cristenhait also aufrurig werent under innen selbs, dardurch dan der Durken mer geursacht wirde, zevor jetztmals die sachen in Deitschland stende. Deshalben er gebetten und begert, das ime, dem legatten, von den stenden solt zugeordnet werden, mit ime der und ander nothaften sachen ze reden etc.; da stettz jetz.

---

[1]) *Nach Planitz und Forner (s. o. S. 728 u. u. 731) traf die Gesandtschaft erst am 16. März ein.*

[2]) *S. o. S. 564 f.*

[3]) *Die Verhandlung fand bereits am 17. März statt (s. o. S. 728 f.); es liegt also hier entweder ein Irrtum Forners vor oder der Anfang des Briefes ist bereits am 17. geschrieben.*

[2] Item mir hat doctor Jan Rechlinger ain brief geben, E. W. zuhorent, den ich hiemit zusende [1]). Item es ist auch noch des reichstags nit weiter gehandelt worden dan das reigement und camergericht andreffen, dan wie E. W. sambt anderm bericht vormals und jetzt hiemit inligenden schriften haben zu vernemen. Item es ist auch die Ungerisch botschaft ankomen auf mitwoch nach judica; haben noch nichzt gehandelt. Item kurfirsten und firsten sambt andern stenden haben auf heit datto den gesanten von stetten geantwurt dermassen, das si, ir kfl. und fl. Gn. auch ander stent, der stett begern und anligen wollen mit kai^r M^t statthalter und orator hantlen und ir antwurt nit lang aufhalten [2]). Will mich ansehen, als ob es nit lang mer weren solt etc. — Niernberg, am freitag nach judica, was der 18. tag merzen anno 1500 im 24. *März 16*

227. *Anton Forner an Nördlingen: Relation der Verordneten der Stände über ihre Verhandlung mit dem Legaten. — 1524 März 19 Nürnberg.* *1524 März 19*

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 212. Orig.

Auf die stond der dritten ure habent die verordnetten von den firsten und stenden etc. zu dem legatten sein meinong und handlong gleich ereffnet, den kurfirsten und firsten auch ander stenden angedragen, darbei die von stetten auch gewesen; und das gehert ist ungeffarlich ain solich mainong [3]), jetz E. W. zu vern bericht nit aufhalten etc.: Erstlich hab bebstlich H^t vernomen, wie das so gros irthom sich zutragen well in Deitschen landen durch ain neie lere, aufkomen von vier oder funf perschonen, das doch wider gott und ketzerisch sei, deshalben kai. M^t auf dem nechstgehalten [reichstag] ain mantatt ausgen lassen, darinne ain jettweder ze halten wisen soll; und nit minder bebstlich H^t wise woll, das etlich firsten und hern das beherzigt haben etc. Des ander so haben der Derk in kurzen zeiten der Cristenhait abgebrochen Rodis, ain vesten ort und phorten etc, sei auch in Ungern eingewachsen; des alles mit schmerzen zu bedrachten und weiter schaden zu besorgen ist. Achten, es seie auch der Cristenhait vill nachtailig die widerwerdickait kai^r M^t und des Franzosen; so seie er abgefertigt von bebstlicher H^t mit volmechtigem gewalt, der benenten sachen all miglich mitel und fleis virzenemen, das best ze thon helfen; das er nit angegaigt haben welle, als ob [er] das seinethalben mit beger geltz gethon

[1]) *Fehlt.*
[2]) *S. Hugs Aufzeichnung o. S. 229.*
[3]) *S. o. nr. 106.*

habe, sonder dieweil vormals mecht etwen vill geltz deshalben gen Rom komen, ob das nit woll angelegt, seie bebstlich H[t] dreilichs zewider und well jetzt hiemit ain nemliche som zu helfen geben in die hilf und redtong wider den Durken etc. Auf das die reichsstent bedenken genomen; was weiter sein antwort sein wirt, wais gott. — *Dat.* in eil zu
März 19 Niernberg, am balm abent spatt anno etc. 1524.

1524 März 19 **228.** *Ludwig von Boyneburg an Graf Wilhelm von Henneberg: Kurze Mitteilung über die Verhandlungen wegen Rgt. u. KG. und mit dem Legaten. Schmähreden Osianders. Kann noch nicht abreisen. — 1524 März 19 Nürnberg.*

Aus Meiningen, II II AC. 6. Acta betr. d. Rtg. zu Nürnberg 1524. Orig.

Berichtet über Verhandlungen mit den Herzögen Wilhelm und Friedrich von Bayern. Über den Reichstag bemerkt er, daß gestern
März 18 freitag *die Kurfürsten, Fürsten und Stände zwei Artikel über Regiment und KG. endgültig beschlossen hätten* [1]*; er sendet diesen Beschluß mit. Ferner haben an demselben Tage der Legat und die Stände wegen des Türken und,* als der leigat angibt, die näu kirchenordnung etliche rede und widerrede gehabt [2]).... Es wirt offentlich alhie zu Nornberg wider den babest geprediget und ein endcrist genant; habe am nesten mit meinem gn. hern dem hoemeister gefsen, hat der prediger zu santi Lorentzen [3]) mit seinen gnaden uber tisch gesessen, der sagt mit luttern worten, die zeit sei komen, dafs der babest müfs fall, und sei auch kein ander endechrist dan der babest, und sein handel habe sich angepfangen, dae Constantinus dem babest Rom ubergeben, und die schrift saige darvon, daifs sich sein tirani und herschung soll sich in difsen jarn ende; gott gebe mit gnaden. *Nach der Lage der Dinge wird er noch länger in Nürnberg bleiben müssen, da man noch niemandem die Erlaubnis zur Abreise geben will; er kann also nicht auf dem Tage zu Schmalkalden erscheinen, zu dem ihn Graf Wilhelm aufgefordert hat. Gestern erst ist die ungarische Botschaft angekommen. Es folgen Privatsachen.* —
März 21 *Dat.* am montag nach palmarum [4]) a. 24.

[1]) *S. o. nr. 71.*

[2]) *S. o. nr. 106.*

[3]) *Osiander.*

[4]) *Das Datum ist für den Inhalt des Briefes unrichtig; da es im Anfange heißt „gestern Freitag", kann er nur am 19. März geschrieben sein. Die Nachricht über die ungar. Botschaft ist allerdings auf alle Fälle falsch, sie kam schon am 16. März in Nürnberg an (s. o. S. 728). Vielleicht erklärt sich das Datum daraus, daß der Brief erst an diesem Tage abgeschickt wurde.*

229. *Planitz an Kf. Friedrich: Das Regiment wird, wie man hört, nach Eßlingen verlegt werden: hofft, daß der Kf. ihn abberufen wird. Lob des Verhaltens des Kf. Friedrich gegen das Rgt. Die ungarische Botschaft ist in Abwesenheit des Regiments gehört. Die Königin von Dänemark ist gestern angekommen [1]). Der Papst fürchtet dem Legaten zufolge mehr das Eindringen des Luthertums in Italien als das Umsichgreifen in Deutschland. Die neue Lehre in Lyon. Abschaffung katholischer Zeremonien in Nürnberg. Die Antwort des Rgts. auf die Klage des Bfs. von Würzburg ist verlesen. Sendet einen Brief Tuchers.* ***Beilage:*** *Nachricht über die Türken. — 1524 März 22 Nürnberg.* *1524 März 22* — *März 21*

Gedr. bei Förstemann S. 167 f. aus d. Orig. in Weimar.

230. *Anton Forner an Nördlingen: Beschlüsse der Stände über Regiment und Kammergericht. — 1524 März [23] Nürnberg.* *1524 Mrz. [23]*

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 213. Orig.

Aus seinem Schreiben werden sie vernommen haben, was auf dem Reichstage gehandelt worden ist. Und doch alles gar fast sich auf der kai^{n} M^{t} reingement und camergericht zu ordnen und der alten reigenten zu entsetzen gelent. Deshalben wis E. W. zu vernemen, das auf heit datto um mittentag sich haben entschlosen kurfirsten und firsten sambt andern stenden, das kai^{r} M^{t} solle noch zwai jar underhaltong den halben dail des reigementz und camergerichtz zu underhaltong gegeben werden und kai. M^{t} den andern halben dail selbs zuschiessen, doch also das die bisher in dem reigement alle perschonnen sollent entsetzt werden und der jetzt kainer an das nei reigement genomen werden. Zum andern solle des camergericht gevisidiert werden und wer daher diglich ist, wider angenomen oder undiglich entsetzt werden. Zum dritten sollen sie rechnong thon irs einnemen und ausgebens. Zum vierden soll das obstett [reigement] besetzt gehalten werden laut des abschitz zu Wurms etc., und auch ain jetweder first, oder wer der ist, auch ander stent ir geordnetter daher verschaffen, wan des ir perschon halb nit sein kan, bei 1000 gl. Rhein. gesatzt etc. Darauf rut es; wan's der durchluchtig herr und orator nit annemen werden, acht ich ain

[1]) *Mit dem Hilfegesuch der Königin, ihrem Auftreten vor den Räten des Erzherzogs und der Stellung von Kf. Friedrich zu ihr beschäftigt sich auch das Schreiben Wolfsthals an Kf. Friedrich vom 23. März (bei Förstemann S. 168 f.). Über die Reichssachen berichtet er nichts, dagegen meldet er, daß sich der Erzherzog für die Festtage nach Langenzenn begeben werde. Predigten Osianders.*

aufbruch zu geschechen, darauf ich ach wart. — Dat. in eil Niernberg, am - - [1]) tag merzen anno etc. 1524.

1524 März 24 **231.** *Anton Forner an Nördlingen: Verhandlungen über Regiment und Kammergericht. — 1524 März 24 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 212. Orig.

Hat ihr Schreiben vom 20. März [2]) *erhalten.* Erstlich zaigt mein schreiben vormals [3]) und jetzo bei Melcher Schmidt, alten spitalmaister, die artickel, sofill an den dan gelegen ist, auch soweit das alles gebracht, ist vernomen; und stett noch auf dem, ob der erzherzog und orattor annemen werden des reigementz perschonnen alle entsetzen und endern, das auch der kainer [a]) mer an das nei reigement gesetzt werd und den halben dail zu underhaltong, sollen auch nit mer dan die zall der perschon laut der ordenong zu Wurms da sitzen und underhalten werden. Es sollen auch die jetzt abdrettente des reigementz und anders des kamergerichtz rechnong thonn in beisein der geordnetten von kurfirsten, firsten und ander stent des reichs. Ich her nit, das kainer mug achten, sobe kurfirsten, firsten und die stend des bewiligen, das von stetten nit mig hinder sich gedrongen werden, es woll ain ergers ausgegraben werden, dan es ist nit ganz fridlich, dreilich, ainhelig ding gar gemainlich bisher erkant worden; will aber, wie dan von allen stettbotschaften ist begert worden, noch mer anhalden und behelf suchen [b]) laut des schreiben und anzeigen der cobi, so vormaln is gesublitziert worden [4]), obe mecht was erobert werden etc. Item es halten schon jetzt etlich stett an das reigementz halben, zu ine zu legen. *Es folgen Privatsachen. Dat.* Niernberg, am 24. tag merzen anno etc. 1500 im 24.

1524 März 24 **232.** *Dr. Johann Fabri, Rat Erzherzog Ferdinands, an Lindau (und fast gleichlautend an Konstanz): 1. Einigung in der Regimentssache außer*

a) *Sic! Hs.* kammerer. — b) *Sic!*

[1]) *Das Tagesdatum fehlt; der Brief kann aber nicht vor dem 22. März geschrieben sein, da an diesem Tage die Unterhaltung von Rgt. und KG. zur Hälfte von den Ständen angenommen wurde (s. o. nr. 73). Die oben angeführten vier Punkte können sich wohl nur auf das Stück vom 23. März (o. nr. 76) beziehen, allerdings liegt dann ein Irrtum Forners vor, da die Festsetzung einer Strafe in Punkt 4 schon am 22. März beseitigt wurde (s. o. S. 402 Anm. 1).*

[2]) *Fehlt; falls nicht eine Verwechslung mit dem Schreiben vom 22. März vorliegt, s. o. S. 728 Anm. 2.*

[3]) *S. o. nr. 230.*

[4]) *Über die Supplikation Nördlingens s. o. S. 728 Anm. 2.*

über Unterhaltung des Regiments. 2. Die ungarische Gesandtschaft. Ausschuß für eine Antwort an den Legaten; die Luthersache. 3. Die Königin von Dänemark; die Türken; Mailand; der Reichstag wird wohl um den 10. April zu Ende sein. — 1524 März 24 Nürnberg.

A aus Lindau, Fasz. 7 nr. 12 (resp. Fasz. 64 nr. 1), Orig. mit Fabers Unterschrift.

B coll. Konstanz, Joh. Fabri, 8 Briefe 1524/25. Orig. eigenh. undatiert.

[*1*] Demnach ich uwerm stattamen [1]) verschiner tagen zugesagt, ich welle je zun zitten uch schriben, wie sich der richstag anlafs und was nuwes verhanden, so fueg ich uch abermal zu wissen, das hie zwuschen umb besetzung und entsetzung, ouch underhalt des regiments vil und manigs gehandlet und sich in vil weg die sachen gespert haben, jedoch so hat sich min gn. herr jungst lassen vernemen und ouch dahin bringen, wie dann ingeschlofsne copi vermag [2]); nachdem sind in allen articklen garnach die fursten verglicht, usgenomen der underhaltung, die wurdet uf morgen [a]), als ich verhoff, ouch hingelegt und darnach wurdet *März 25* sich der richstag bald enden. [*2*] Was der Ungarischen bottschaft zu antwurt werde uf iren klaglichen furtrag, ist mir noch nit ze wissen, dann noch nit red darum gehalten ist. Aber uf des cardinals anbringen ist ein usschutz gemachet und verhoff, was beschwerden und mifsbruch siend, werde gutt mittel und weg gefunden; aber was den glouben, die hailigen sacrament und was zu warhait des evangeli und gutten christenlichen wesen dienet, dardurch gott geeret und der mensch zu gutten worten und werken geraitzt und bewegt werden mag, da wil der babst nit umb ain ding wichen, aber in andern sachen [b]) wil sich sin H[t] vätterlich erzaigen; doch die katzerien, so jetz embor [c]) sind, gar nit liden. So wollend die stende dise ufrurige predigen, buecher und andere furnemen dergliehen nit lenger gedulden, und defshalb verhoff ich, es werde das gutt gefurdret und das böfs abgestelt.

[*3*] Die kunigin us Denmark ist ouch zu uns gen Normberg mit iren kinden komen. Der Türk ist zum thail in Ungar anzogen, und ligen die Turken in Crawaten stark, dargegen haben mir ouch folk ze rofs und ze fuefs. In Maylandt ligend die baide her an ainandren stark

a) *B* hätt. — b) *B* dingen. — c) *So B; A* amber.

---

[1]) *Am 28. Januar* (dornstags post conversionis Pauli anno 24) *schrieben Bürgermeister und Rat von Lindau an Fabri, sie hätten ihren Stadtammann Calixtus Henlin nach Nürnberg abgefertigt und ihm befohlen,* in etlichen unsern sachen euers getreuen ratz zu pflegen, ouch sunst mit euch zu handlen, *und baten ihn, Henlin behilflich zu sein (Konz. ibid.).*

[2]) *Die Antwort Ferdinands an die Stände v. 21 März (o. nr. 72) liegt bei.*

und ist zu besorgen ein grosse schlacht. Der richstag, acht ich, werde sich enden 14 [a]) tag nach ostren.... *Datum* Normberg, uf den 24. tag martii im 24. jare [1]).

1524 März 25 **233.** *Anton Forner an Nördlingen: Lage auf dem Reichstage. — 1524 März 25 [Nürnberg].*

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 212, Orig.

... Wie E. W. vernemen wirt in dem schreiben des 24. tag merzen, Mathern Wetschgemacher geantwurt [2]), das es allein stett auf dem, ob der stathalter annemen wirt die underhaltong des reigementz zum halben dail; so das wirt virgen, will ich achten, das weiter mecht gehandelt werden, als ist die notturft, anzehalten der beschwert in der anlag, auf das noch mer von stetten warten. Es seien etlich firsten die zeit verriten; ob sie wider comen, wais ich nit. Der erzherzog ist ibel an dem prediger [3]); ist gleich etwas dieffenlich gemyrbel in gemainer statt Niernberg iber die Remischen und ir anhenger etc. Item doctor Jann Rechlinger hat den potten verzogen, ursach er ist geistlich gewesen anders tag [4]). — *Dat.* eilent am freitag in der marterwuch, was den 25. tag merzen anno etc. 1524.

a) *B* 13.

---

[1]) *Am gleichen Tage schrieb Johann Ulrich Schylther an Lindau, er werde an Stelle des mit Geschäften überhäuften Fabri um Verminderung der Reichsanlage von Lindau einkommen (Orig. ibid.). — Vom 30. März liegt dann ein weiterer Brief Fabris an Lindau vor, nach dem sich inzwischen nichts Neues ereignet hatte,* dann das itzt entlich uf ditz tag wirdet beschlossen des Turken und ander, ouch des Luthers und kunftigen regimentz halb; sobald die ordnung geben wirdet, das die sachen zu mefsigung der underhaltung komet, wie dann der kaislich orator und ich uf gestern allen stetten zugesagt, so will ich üwer nit vergefsen *(eigenhd. Orig. ibid.).*

[2]) *S. o. nr. 231.*

[3]) *Gemeint ist wohl Osiander.*

[4]) *Forner verließ dann für die Feiertage Nürnberg; am 28. März erbat der Nördlinger Rat von Dr. Rehlinger Auskunft, ob und wann es Zeit wäre, ihre Botschaft wieder abzufertigen, denn es möchte vor Augen sein, daß* der reichstag sein endschaft oder nach begegneten dingen villeicht erst ein rechten anfang erraichen wurde, so wolten wir dannocht also unser potschaft aus sondern ursachen noch gern lenger des orts haben, sonderlichen wo zu weiter handlungen gegriffen worden.... Dabei langet uns an, dafs man sich verseche, das das regiment und camergericht von Nurmberg an andere ort verruckt und gelegt werden solle; wo es nun zu erheben und zu uns zu pringen sein mechte, wölten wir uns nit ungern darumb bemuhen. *Er möge sie wissen lassen,* wann, wo und durch wen, wellicher mafsen und gestalt ain sollichs zu sollicitiern, anzupringen und zu erlangen sein möchte *(Kop. ibid. Missivbuch 1524 fol. 32 f., Konz. Missivkonz. 214). Rehlingers Antwort s. u. 31. März.*

234. *Planitz an Kf. Friedrich: Über die Münze ist noch nicht verhandelt worden. Beschluß der Stände über das Regiment und Kammergericht*[1]*; der Erzherzog hat noch nicht darin einwilligen wollen, ob er aber fest bleibt, ist fraglich. Abschaffung kirchlicher Gebräuche der Karwoche in Nürnberg; Feier des Sakraments unter beiderlei Gestalt, auch durch die Königin von Dänemark und einige Regimentsherren. Unwille des Legaten, der Bischöfe und des Erzherzogs darüber; der Gesandte des Bischofs von Speier*[2] *hat deswegen im Reichsrate Klage geführt. Mailand. Georg von Württemberg. — Beilage. Weiteres über die Feier des Sakraments unter beiderlei Gestalt. Der Hochmeister über Intrigen gegen den Kurfürsten. — 1524 März 28 Nürnberg.* *1524 März 28*

Gedr. bei Förstemann S. 172 f. aus dem Orig. in Weimar.

235. *Hamann von Holzhausen an Frankfurt: 1. Beschluß das Rgt. und KG. zur Hälfte zu unterhalten. 2. Zwiespältige Stellung der Städte dazu. 3. Rechnungsablage und Neubesetzung des Rgts.; Visitation des KG. Erst nachdem Ferdinand hierauf geantwortet hat, soll die Türkenhilfe und die Luthersache vorgenommen werden. — 1524 März 29 [Nürnberg].* *1524 März 29*

Aus Frankfurt, RTA Bd. 40 fol. 30 f. Orig.

[*1*] *Kann vom Reichstage* nichtz worhaftigs, darauf man anders beharhen wil, anzaigen. *Alle Stände haben sich vereinigt,* das sie wollen das regemenz widderumb aufrichten von nuhem gedulden ader nit zu underhalten, wie das zu Worms auf dem reichsdag beschlossen; aber, gunstige herren, auf mitwochen nach palmarum sint churfursten und *März 23* fursten von irer vorige meinung abgefallen und willens worden, dwil kai^r M^t stathalter des regement zum halben deil underhalten erbotten, wollen churfursten und fursten dasselbig mitsampt dem cammergericht, so anders genanter stathalter, mein gn. h., die beide durchaus zum halben theil underhalten, dermassen auch thun[3]. [*2*] Haben splichs den erbarn gesanten der stedte vorhalten lassen: was sie herin thun wollen, den gemeinen stenden widder anzuzeigen begert. Nun wosten sich die frei- und reichstet wail einer glichfurmlich antwort zu entschliessen, wo sie gleichmessig betellich hetten, und darumb haben sie ein zweispeltig antwurt geben musen dergestalt und also derhalben kein samethaftige bewilligung solicher underhaltung halber entlich anzeigen mogen: Wir wollen aber

[1] *Vom 23. März, s. o. nr. 76.*
[2] *Georg von Schwalbach.*
[3] *S. o. nr. 76 (v. 23. März).*

uns vorsehen ... protestation *[der folgende Schluß etwas verkürzt, sonst wörtlich übereinstimmend mit dem zweiten Teile der städtischen Eingabe vom 23. März, o. nr. 77].*

[3] *Die Stände beharren noch auf dem ersten Artikel, daß die bisherigen Personen aus dem Regiment austreten sollen, und begehren Rechenschaft über ihre Einnahme und Ausgabe, samt dem Kammergericht* [1]*; dann wollen sie alsbald neue Regimentspersonen verordnen, doch keine von den jetzigen und früheren. Sie wollen auch das Kammergericht visitieren und inquirieren, und* was mangel daran ist abstellen und bessern. Solichs ist kai^r M^t statthalter und orator angezaigt und schriftlich uberschickt, darauf sollen mein gn. u. gn. herren der stathalter und commissarius antwort geben, welche auf dato die stend warten sind [2]. Nach disser gegeben und entphangen antwort, so wort man irst, als ich mich versche, den reichsdag anheben und von einer eilent und beharlich hilf widder den Durken, desglichen wirt auch, wie dem legaten ein antwurt auf sein werbung zu geben sie, beraitschlag und gered werden, ader bald der reichsdag gedrent werden. — *Neuigkeiten vom Kriege des Kaisers gegen Frankreich. — Dat.* 29. die marcii anno 1524.

1524 März 29 **236.** *Simon Ribisen an den Bf. von Straßburg: 1. Frühere Briefe; der Reichstag. 2. Luthertum in Nürnberg. 3. Kriegsnachrichten. — 1524 März 29 Nürnberg.*

Aus Straßburg Bez. Arch. Bfl. Straßb. RTA. 1524 fol. 55, Orig. eigenhändig.

[*1*] Gnediger herr, E. fl. Gn. schreiben, dero datum stett am suntag Febr. 28 oculi [3], hab ich hutt umb 8 auwern erst entpfangen, und nochdem in derselbigen schrift keine meldung von meinen briefen, so ich an E. fl. Gn. hab geschrieben, beschicht, nochdem dis der sext brief ist [4], den ich an E. fl. Gn., dwil ich jetz uf disem reichstag zu Nurimberg gewesen, gethun, kann ich nit wifsen, ob solich mein schreiben E. fl. Gn.

[1]) *Am 22. März hatte das Regiment Frankfurt aufgefordert, anzugeben, wieviel Geld bei ihnen seither hinterlegt worden sei (Orig. Frankf., RTA 40 fol. 28,* praes. 3^a pasce 24*). Am 7. Jan. hatte der Rat gemeldet, daß von Beiträgen für Rgt. u. KG. noch etwa 700 Gl. (davon 500 in Gold), für Türkenhilfe noch 180 Gl. in ihrer Verwahrung seien (Konz. ibid. fol. 1). Schon am 5. Dezbr. hatte Augsburg auf eine ähnliche Anfrage des Rgts. vom 28. Novbr. geantwortet, daß seit ihrem letzten Bericht kein Geld bei ihnen eingegangen sei und sie auch nichts mehr in Verwahrung hätten (Orig. u. Konz. Augsburg, Literalien 1523).*

[2]) *Sie erfolgte auch am 29. März vor dem Ausschuß, s. o. nr. 79.*

[3]) *Das Schreiben ist nicht vorhanden.*

[4]) *Nach dieser Angabe muß ein Brief Ribisens verloren gegangen sein; wir haben nur die v. 6., 13. u. 27. Febr. u. 7. März.*

behandigt; wu auch dieselbigen E. fl. Gn. zukummen, haben E. fl. Gn. wol doraus zu vernemmen gehabt, wes bis anher uf disem reichstag gehandelt, das auch der churfurst pfalzgrave Ludwig nit verritten oder willens gewesen zu verritten [1]); aber nume wurt diser reichstag hiezwuschen und suntags jubilate uf das lengst sin entschaft erreichen, *April 17* der abscheid gestelt und alle steend verreiten, wes auch mittler zeit gehandelt uber des E. fl. Gn. hievor von mir bericht entpfangen, werden E. fl. Gn. ab hiebei verwarten schriften [2]) clerlich vernemmen. Und nochdem noch etlich schriften dorunder mangeln, die ich diser zeit aus vili der gescheft und in solicher eil, nochdem ich auch die heiligen tag zu Bomberg gewesen, nit hab' bekummen mugen, will ich solich mit nechster bottschaft E. fl. Gn. auch zusenden sampt dem, so hernochmols zum beschlufs furgenummen wurdt. Des ingeschlossenen zettels halber wil ich mich erkundigen und E. fl. Gn. auch antwort widderfaren lossen

[2] Die Lutterisch seckt hat hie ganz uber die hant genummen und das ganz regiment und, als ich verstee und bericht bin, me dann tausent menschen das sacrament sub utraque spetie entpfangen; item 20 mit einander gebeicht und absolutz genummen allein mit anzeug, das sie ir sund gott geclagt, das soll von dem merertheil in Nurimberg geschehen sin. Sie haben auch kein palmen oder feuwer gesegnet, das creuz wedder in das grab gelegt noch erhaben, kein letanei difs fast gesungen und sich in allweg Lutterisch beweifst [3]).

[1]) *Das wird in den vorhandenen Briefen nicht ausdrucklich gesagt.*

[2]) *Das Protokoll, von dem damals also das 3. Stück o. S. 135-156 ubersandt wurde.*

[3]) *In den Bfl. Straßb. RTA findet sich fol. 158 die folgende Aufzeichnung uber die vom Rate zu Nurnberg für die Karwoche festgesetzte Gottesdienstordnung:* Ordo divinus per senatum civitatis Nurinbergensis editus et clero ibidem prescriptus per ebdomadem sanctam observandus anno a natali christiano 1524, presentibus tunc reverendissimo ... domino Laurentio ... pape Clementis VII. et sancte sedis apostolice de latere legato dignissimo et reverendissimis, illustrissimis, illustribus electoribus, principibus ac aliis sacri Ro. imperii proceribus et statibus et potissimum loci ordinario reverendissimo episcopo Bambergensi, in iurisdictionis ecclesiasticae et cultus divini vilipendium et destructionem. In die palmarum: Egrediente eo qui offitium facturus e sacrario scolasticus incipiat canere responsorium: Dominus mecum, deinde responsorium: Circumdederunt, interim offitians summum altare accedat et finito responsorio „Circumdederunt" legat orationem: Deus quem diligere; et qua finita per subdiacanum legatur lectio: In diebus illis venerunt filii Israhel ad Helim etc.; quam sequitur responsorium: Collegerunt, deinde evangelium legatur: Cum appropinquasset etc., post quod cantetur antiphonia: Cum appropinquaret etc., fiat circuitus, et circuitus ille simplex sit sicut ceteri dominicales; deinde

[3] Sunst weifs E. fl. Gn. ich kein sunder neu zeitung zu schreiben, dann das der erzherzog hutt den verordenten selbs gesagt, das die keiserschen ein vest statt gewunnen und mit dem sturm dem Franzosen anbehalten. Es sien auch die Franzosen hinder sich gewichen und dermofs bewart, das sie nit me zu irer befestigung kummen mügen; die statt soll ein port am mer sein [1]). Wes sich ferrer zutragen wurt, will ich E. fl. Gn. verstendigen ... Datum eilents Nurimberg, dinstags in osterfiertagen anno etc. 24.

März 29

1524 März 30

237. *Johann Hannart an die Statthalterin Margareta: 1. Kriegsnachrichten; Friedensgesandtschaft des Papstes. 2. Die Königin von Dänemark und der Tag zu Hamburg. 3. Ungarische Gesandtschaft und Gesandter des Soffi. 4. Beschluß über fernere Unterhaltung von Regiment und Kammergericht. 5. Fortschritte des Luthertums; Türkensache. — 1524 März 30 Nürnberg.*

offitium ex ordine et passio servetur, sed denuntiatio articulorum, quae hactenus sub offertorio seu post fieri solita est, omittatur. Feria tertia: Passio cantetur. Feria quarta. Passio in offitio ut hactenus servetur, matutine preces ut breviarium docet observentur omissis rithmis illis Germanicis: Mentsch, item Maria rosa rote, illico finita antiphona super benedictus incipiatur kirie et versiculi, quibus finitis coram summo altari concludantur cum psalmo: Miserere, ut in breviario; ita et sequentibus duobus diebus in matutinis observetur. Feria quinta. An sint altaria levanda deliberetur. Feria sexta. Offitium ordine in missali signato exequatur finitis illis plurimis orationibus et pro nullo non precibus fusis, duo ministrantes ante summum altare cantent antiphonam: Popule meus, pueri apud pulpitum permanentes subiungant: agios, chorus totus addat: sanctus, sacerdotes secundo: Qui eduxi te etc. manentes in choro coram summo altari, pueri iterum: agios, chorus denuo: sanctus; tercio sacerdotes: Quid ultra debui etc., pueri: agios, chorus: sanctus; finitis iis incipiant duo ministrantes ante altare permanentes: Ecce lignum crucis, reliquum addant scolasticus et chorus presbiteri versum: Beati maculati in via, chorus: Qui ambulant in lege domini cantet idque ter fiat. Postea scolasticus antiphonam: Dum fabricator mundi, et illam: O admirabile precium, et ymnum: Crux fidelis inter omnes etc., sub iis offitians faciat sibi ex sacrario deferri cosilam et exuto pallio eam induat et dicat: Confiteor; afferaturque ei corpus Christi per presbiterum perficiatque offitium, ut in missali; quo completo populum comunicet et scolasticus cum cantu advertat officiantem ne longius canticum protrahat aut ocius finiat quam ipsa sacra facere possit; sub communione solita cantica cantentur nempe: Distribuit. Sabatho. Deliberemus de ignis consecratione, nam cum palmas aut arborum ramos non consecremus, quid consecratio ignis prosit non video; reliqua omnia ut in missali, nisi in processione apud fontem sancti non invocentur. In nocte sancta. Quandoquidem Christus non est sepultus, resuscitatione non est opus, sed tempore debito matutinum servetur offitium. Amen.

[1]) *Gemeint ist die Eroberung Fuenterrabias, von der Karl seinem Bruder am 2. März Mitteilung machte (s. Lanz, Corresp. I 95).*

Aus Brüsel Arch. génér. Actes et autres papiers relatifs aux diètes, Orig. Der Abschnitt über Dänemark gedr. b. Altmeyer (s. o. S. 723) S. 128 u. 129 f.

[*1*] *Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Spanien und Italien. Der Hz. von Mailand will Cremona an Venedig verpfänden. Der Papst schickt den Erzbischof von Capua* [1]), qui est homme ayans gros crédit vers sa S^{té} et gouvernans ses affaires d'estat, *nach Frankreich, Spanien und England, um Frieden zu vermitteln.*

[*2*] *Die Königin von Dänemark ist 9 Tage hier gewesen und hat Ferdinand ihre Klagen vorgetragen. Christian ist* de bonne sorte *verhindert worden, auch zu kommen; er wartet in Sachsen. Ferdinand hat Helfenstein* [2]) *nach Hamburg geschickt, der am 10. April dort sein wird; hoffentlich der Gesandte Margaretas ebenfalls. Er selbst (Ha.) kann erst nach Schluß des Reichstages aufbrechen*, qui ne sera encoires de 15 jours à mon adviz. *Der Papst hat den Legaten mit der Teilnahme beauftragt; und dieser wird nach Hamburg gehen, wenn er nicht verhindert wird; für alle Fälle schickt er den Kämmerer Hieronymus Rorarius. Die Königin von Dänemark hat von Ferdinand 20000 Gl. verlangt, um bei einigen Fürsten, wie den Hzen. von Braunschweig, Schulden zu bezahlen und um einen Zug zu unternehmen, der die noch treuen Teile des Landes sichern soll.* De ma part je la trouve assez petitement fondé d'argent et d'amis, qui pour le présent le sceussent assister et y contribuer de gens ou d'argent, considéré les gros affaires en quoy mesmes tous les plus prochains parens de la royne sont. *Die Königin erklärt, daß Christian sonst Gefahr laufe, von seinen Truppen gefangen genommen zu werden. Ferdinand kann nichts tun, da er so wenig Geld hat und den Ungarn Hilfe gegen die Türken versprochen hat. Die Königin wollte zu Margareta gehen, um dort den Rest ihrer Mitgift zu erheben, aber Hannart hat ihr geraten, sich lieber nach Hamburg zu begeben, da sie in ihrem Reiche beliebter sei als ihr Gemahl.*

[*3*] *Ungarische Gesandte sind gekommen, die flehentlich um Hilfe gegen die Türken bitten.* Je voy la pitié, la nécessité et la raison bien grande, et la provision ou remeide encoires bien sobre et mal preste. *Schickt eine Nachricht aus Rom* d'une nouvelle nacion de Juifz, qui veullent reconquester Jérusalem et demandent secours. *Ein Gesandter des Soffi ist angekommen* [3]).

---

[1]) *Nikolaus Schomberg; das gleiche berichtet auch Wolfsthal an Kf. Friedrich (Förstemann S. 171), s. o. S. 452 Anm. 1.*

[2]) *Er war etwa am 22. März von Nürnberg abgereist, s. Förstemann S. 171.*

[3]) *Es war dies jedenfalls Petrus Maronita vom Libanon, der einen Brief des Schachs Ismail an Karl V. (vom Schawwal 929 = Aug./Septbr. 1523) überbrachte,*

[4] Madame, touchant ceste journée impériale les affaires sont si avant menéz, que bien tost il y aura une conclusion [1]) et sera au désir de l'empereur et conservation de son auctorité impériale et pour entretenir justice en Allemaigne, laquelle y est souvent petitement exécutée et obéye; néantmoins encoires vault il mieulx qu'il y ait forme de justice que point. Mais pour parvenir à ces choses, l'empereur tumbera au dehors de son désir en despense de la moitié de l'entretènement du régiment et du camergericht, que montera ung 20000 florins d'or par an pour le temps de deux ans durant. Madame, quant les choses seront conclutes, je vous signiffieray au long le tout ensemble les causes, raisons et motifz, pourquoy monsr comme lieutenant et moy comme ambassadeur avons esté constrains accorder à la cherge de sa Mté ladite moitié de l'entretènement d'icelui régiment et camergericht et les inconvéniens qui estoient apparans succéder, si on ne l'eusse fait. Toutesvoyes, madame, pour ma part, je me suis excusé devers mondit seigneur de non transgresser mes instructions, mais que ce qu'il feroit, j'ayderoie vers l'empereur à luy faire entendre, que savoit esté fait pour son plus grand bien, honneur et réputacion par toute la Chrestienté et pour non empirer ses affaires d'Italye ny de France, et en effet pour mieulx faire que laisser et éviter les maulx que du contraire eussent peu advenir. Ces maulx n'adviendroient seulement à sadite Mté, mais encoires plus grandz à mondit seigneur et ses pays, et me semble, madame, que c'est ung bon denier qui en sauve et espargne deux.

[5] Madame, l'on besongne pour donner quelque ordre et provision sur le fait de la secte Luthériane [2]), qui croit de jour en jour et de piz en piz par toute Allemaigne; et dieu scet, comment la pluspart du peuple de ceste ville en est infectée; et si quelque remeide ne si fait, icelle maulvaise et venimeuse secte ira si avant qu'elle infectera autres nacions et se verra une terrible confusion entre les spirituelz et temporelz,

in dem ein gemeinsamer Angriff gegen die Türken für den April vorgeschlagen wurde; der Termin war inzwischen bereits abgelaufen, auch war Ismail noch 1523 gestorben. Der Brief (gedr. bei Lanz, Corresp. I 52 f. mit dem falschen Jahre 924 = Oktbr. 1518, richtig bei Sanuto XXXVI 320 f., hier S. 321 f. auch ein ähnliches Schreiben an den König von Ungarn) erweckte durch das Fehlen der Unterschrift und Besiegelung Zweifel an der Echtheit, weshalb der Kaiser mit seiner Antwort zögerte, die erst am 25. August 1525 erteilt wurde (Lanz S. 168 f.). Die Ankunft eines persischen Gesandten am Hofe in Burgos erwähnt Continari am 17. Juli 1524 (Sanuto 536); er berichtet auch, daß man ihn für einen türkischen Spion hielt.

[1]) *S. o. die Verhandlungen über das Regiment nr. 76 u. 79.*

[2]) *S. o. S. 469.*

et le commun peuple descheoir totalement de l'obéissance de leurs seigneurs, à quoy l'on doit bien penser. *Man verhandelt auch über eine Türkenhilfe; er wird über den Beschluß berichten. Vor 10 Tagen hat er ihr einen Brief an Karl geschickt*[1]*; er bittet auch diesen nach Spanien zu senden, damit der Kaiser stets über den Stand seiner Angelegenheiten hier auf dem laufenden ist*[2]. — Escript à Noremberg, le 30. jour de mars 24.

238. *Dr. Johann Rehlinger an Nördlingen*[3]*: 1. Die Antwort Ferdinands und Hannarts in der Regimentssache steht noch aus. 2. Beratungen des Ausschusses für die Luther- und Ungarnsache. 3. Nördlingen hat keine Aussichten, Sitz des Regiments und Kammergerichts zu werden. — 1524 März 31 Nürnberg.* *1524 März 31*

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 213. Orig.

[*1*] *Zunächst einige Privatsachen.* — Wie sich auch diser reichstag zu ferer handlung anlossen oder schicken werd, in dem kan ich E. F[t] ditzmals nichts gewifs berichten; dann wie E. F[t] burgermeister, her Anthoni Forner, die sachen allenthalben verlassen hat, also ruben die noch unausgetragen; dann der kai. stathalter auch orator haben auf der reichstend jungste schriftliche mainung[4]) des alten, auch neuen regiments, darzu desselben, auch des cammergerichts underhaltung halben ubergeben noch kain antwurt geben, sunder die bisher verzogen. [*2*] So ist auch vom osterabent an bisher nichts anders gehandelt, dann *März 26* das durch ein ausschufs des babstlichen legaten sunderlich anzaigen der Lutherischen sachen halben beschechen, auch der Ungern anbringen geratschlagt hat werden sollen, weliches dann beschechen, aber in dem ist noch nichts beschlossen worden; was sich aber zu ferer weiterer

[1]) *S. o. S. 725 Anm. 1.*

[2]) *Margareta antwortete am 7. April (Malines, Konz. ibid.); nach Mitteilungen über den Krieg und eine gefährliche Erkrankung der Königin von Frankreich sprach sie ihre Zufriedenheit damit aus, daß Hannart der Königin von Dänemark abgeraten habe, nach den Niederlanden zu kommen. Sie war erfreut über den baldigen günstigen Schluß des Reichstags, wenn ihr auch die Karl zur Last fallenden 20000 Gl. nicht gefallen. Sie hofft auf einen guten Ausgang in der Türken- und Luthersache.* J'ay nouvelles que m[r] le cardinal Campege, légat en l'empire, ait cherge de nous pourveoir icy d'ung nouvel inquisiteur, tel que luy mesmes luy fismes apparer, que Holst n'y feust ydoine, que nous sera trop facil.

[3]) *Das Schreiben ist die Antwort auf die Anfrage des Rates vom 28. März, s. o. S. 736 Anm. 4.*

[4]) *Gemeint ist wohl o. nr. 76, worauf der Erzherzog ja bisher (29. März) nur im Ausschuß hatte antworten lassen.*

handlung des reichstags zutragen wierdet, das will ich E. Ft, damit, ob die ir potschaft weiter darzu verordnen wölt, uneröffnet nit lassen.

[3] Dann von wegen des orts, an dem das kai. regiment und cammergericht gehalten werden solten, sein, wie E. Ft ungezweifelt von gemeltem irem burgermaister vermerkt haben, vier stett furgeschlagen, nemlich von reichstenden Speyr, von dem stathalter und orator Augspurg, Ulm und Eſslingen; und so ferer E. Ft auf solichs etwas zu handlen vorhetten, so miest solichs furderlich bei dem kai. stathalter und orator, auch den reichstenden anbracht und gehandelt werden. Durch wen aber das beschechen solt, dem wissen E. Ft derselben gelegenhait nach wol weg zu finden; wiewol ich sorg trag, sopald kair Mt stathalter und orator ir antwurt, wie oben gemelt, geben werden, welichs als ich acht zum lengsten heut oder morgen geschechen mecht, das damit das ort auch entlich bestimpt werden und darnach solichs nit mer geendert mug werden und also die arbeit vergebens sein solt; sampt dem das solichs orts halber furnemlich bedacht will werden, wie das dem stathalter von wegen des regiments, dieweil er etlich zeit dabei sein muſs, auch dem furnemen, so wider den Turken beschechen solt, zum bequemsten sein mecht. Darzu verstee ich, das der stathalter und orator die ort scheuchen, da das Lutherisch wesen sein und jetzt auf die neu form gepredigt werden soll. Doch will ich dardurch E. Ft nichts abgeschlagen haben und hernach, wa E. Ft darvor nichts furnemen wurden, wie es des orts halben weiter gehandelt wierdet, solichs ferer anzaigen. — *Dat.* Nurmberg, dornstag den letzten tag marcii anno etc. 24.

1524 März 31 **239.** *Philipp von Feilitzsch an Kf. Friedrich: Hat früher über die Verhandlung der Verordneten mit dem Legaten und die Beratungen der Stände wegen der Irrungen zwischen Regiment und den klagenden Fürsten berichtet* [1]*; der Ausschuß hat darüber seither nichts an die Stände gelangen lassen. Der Erzherzog soll vom Regiment abgefallen sein. Als über Luthers Lehre verhandelt wurde, hat er (Feil.) erklärt, seine Vollmacht erstrecke sich nur auf die im Ausschreiben genannten Artikel* [2]*):*

[1]) *Das Schreiben fehlt, es wird um den 20. März datiert gewesen sein, da am 19. die Verordneten über ihre Verhandlungen mit dem Legaten berichteten.*

[2]) *Kf. Friedrich hatte Feilitzsch am 22. März angewiesen,* wo der legat etwas unschiklichs und beschwerlichs antragen wurd, dorein unserm bruder und uns nit zu willigen, du habest dich in dem wol zu entschuldigen und dich zu beruffen, das sich dein gewalt so weit nit erstrek und das dir hinder unserm bruder und uns dorein zu willigen nit geburen wollt. *Bei Sachen, die* kain sonderlich beschwerung uf inen hetten, *mag er mit den Ständen auch darüber reden, aber nichts bewilligen, was der ihm erteilten Vollmacht entgegen ist (Förstemann S. 164 f.).*

man spricht von einem scharfen Mandat. Einnahme Fuenterrabias. Die Königin von Dänemark hat das Sakrament unter beiderlei Gestalt genommen, wie ihm Osiander selbst bestätigt hat. Das Verbot des Legaten, den Laien den Kelch zu reichen, hat nichts geholfen; Predigten gegen den Papst. Schrift Christophs von Schwarzenberg gegen Luther, sein Vater Hans von Schw. will selbst gegen ihn schreiben. Taufe bei dem Kammerrichter. Abreise des Markgrafen Kasimir. Der Reichstag wird bald zu Ende sein. — 1524 März 31 Nürnberg.

Beilage. Als er gerade den Boten abfertigen wollte, hat der Erzherzog aufs haus ansagen lassen und auf jungste handelung, so di reichstend mit seiner D[t] gehabt, antwurt geben lassen; welch sach zu einem abschid vergleicht, und doneben ein lang schrift auf mancherlei artickel, welcher mas das kamergericht und ein neue regiment bestelt werden soll, anzaigen und vorlessen lassen [1]). *Die Stände haben darauf Bedacht genommen und die Schrift abzuschreiben begehrt, das ist aber von denen, die „alle Sachen nach ihrem Willen regieren", verhindert worden, so daß er also keine Abschrift mitschicken kann. Das Regiment soll Pfingsten in Eßlingen beginnen und von den alten Regimentsherren keiner wieder angenommen werden. Von Luther und dem Mandat ist in dem Anbringen nicht die Rede gewesen, weil die Mitglieder des Ausschusses sich nicht vergleichen konnten; er hat aber von einigen derselben gehört, daß es über die Maßen scharf sei.*

Gedr. bei Förstemann, N. UB. S. 174 ff. a. d. Orig. in Weimar.

240. *Planitz an Kf. Friedrich: Hat die Werbung [2]) an den Bf. von Trient wegen der Stellung des Kurfürsten zu Mainz und Brandenburg noch nicht tun können. Es heißt, daß Mandate gegen Luther und seine Anhänger ausgehen sollen; dem Regiment wird davon nichts mitgeteilt. Der Erzherzog ist ganz von der Sache des Regiments abgefallen und hat entgegen seinen früheren Versprechungen in die Beurlaubung der Regimentspersonen gewilligt; das Rgt. soll zu Pfingsten in Eßlingen wieder beginnen; es ist aber noch nicht öffentlich verkündet. Taufe bei dem Kammerrichter. — 1524 April 1 Nürnberg.* *1524 April 1*

Gedr. bei Förstemann, N. UB. S. 176 f. aus d. Orig. in Weimar.

[1]) *Der Entwurf des Abschieds über Rgt. u. KG., s. o. nr. 82.*

[2]) *Die Instruktion des Kurfürsten für die Werbung bei Förstemann S. 165 f. — Die Werbung erfolgte dann am gleichen Tage, und Planitz berichtete in einem zweiten Briefe vom 1. April über die Antwort des Bischofs; zugleich gab er nähere Nachricht über den in Nürnberg erschienenen persischen Gesandten (Förstemann S. 177 f.). Der Bischof von Trient verwies gleichzeitig in einem kurzen Schreiben auf die Planitz erteilte Antwort (ibid. S. 178 f.).*

1524 April 2

241. *Hans Holdermann an Eßlingen: 1. Antwort der Städte auf den letzten Beschluß in der Regimentssache; Anschläge der Städte. 2. Verschiedene Verhandlungsgegenstände; anwesende Städte. 3. Verlegung von Regiment und Kammergericht nach Eßlingen; Anordnungen, die dafür zu treffen sind. 4. Begründet, daß er dies erst jetzt mitteilt; will bald abreisen. — 1524 April 2 Nürnberg.*

Aus Eßlingen, Comitial-Acta, Rtg. zu Nürnberg 1523/24. Orig.

[*1*] *Hat Hans von Doren mit etlichen Schriften an den Rat abgefertigt, daraus wird man alles ersehen können, was auf dem Rtge. gehandelt worden ist, ausgenommen etliche Supplikationen. Sie werden daraus erkannt haben*, was geschwinder practic darunder gebrucht, bis es uf die wege irs inhalts kumen; ist auch E. W. wol zu gedenken, das die stett nit all der meinung gewesen, wie dann der stett antwurt [1]) gefallen, und were mir von E. W. wegen nott gewesen, das E. W. glichen stett nit verrutten, mit gar vil minder - - - [a]) noch widerwillen zu erheben; dann ei diser kampf etlichen stetten ganz leidenlich, dieselben sich ouch hinderwerts anderer dergleichen dem stathalter und orator angetragen; doch in geheim zugeschriben. *Es ist ihm (H.) beschwerlich gewesen, so eilend Antwort zu geben, auch hätte er es gern auf Hintersichbringen annehmen wollen, doch ist das nicht gegangen. Da der Statthalter Regiment und Kammergericht zur Hälfte unterhalten will, hat er zugestimmt unter der Bedingung, daß ein neuer Anschlag aufgestellt wird, in dem die beschwerten Städte gemindert werden. Etliche Städte haben bei der letzten Antwort gefordert, daß sie durch die Minderung der anderen nicht erhöht würden*, das aber uns, [die] die sachen berurt, nit annemlich gewesen, sunder den posten heraus thun laussen; wa nit, hetten wir fur uns selbs unser notturft den stenden anzegt; dann wol zu gedenken, das die curfursten nit unser beschwerd uf sich genumen, noch vill weniger die sich auch beklagen sind.

[*2*] *Verschiedene Verhandlungsgegenstände, die auf dem Rtge. noch vorhanden sind: neue Sekte und Lehre, beharrliche Hilfe, ungarische Supplikation, die der Statthalter unterstützt, Erlegung der Gelder der eilenden Hilfe. Verhandlung mit dem Fiskal wegen eines Streites der Stadt mit Geistlichen über das Spital und andere städtische Angelegenheiten.* Ich acht, der reichstag schick sich zu einem abschid, es sind von den Schwebischen stetten nit mer dann noch Regenspurg, Ougs-

a) *Ein Wort unleserlich (anscheinend meinem).*

1) *Mit dieser Antwort der Städte kann wohl nur die vom 23. März (o. nr. 77) gemeint sein.*

purg, Ulm, Efslingen, von den Reinischen Coln, Strafsburg, Metz, Lubeck, Frankfurt, Hagnou anwesend. Sicht mich fur gutt an, dieweil man nummer von ainer underhaltung furderlich reden wirdet, das ich copias hette der copi euer supplicacion, auch der underred, so die hern vom auschufs ferner [a]) mit mir gehandelt, in E. W. namen furgepracht.

[3] Hier ist vor etlichen tagen durch sunder personen mit mir red gehalten, ob ich leiden mecht, das das regiment und camergericht zu Efslingen erhalten; hab ich darzu gerett, was mich hat bedunkt darzu dienlich sein, dann mir noch in gedechtnus gewesen, das E. W. hievor darnach an etliche vertruwenlich geschriben, doch darneben vernummen, das vill stett mit hohen fleifs darumb angestrengt, aber es ist uf Efslingen kumen, die zwai jar da zu bliben; darab nit jeder gefallen hat. *Fordert sie auf, Maßregeln in betreff der Wohnungen der Regimentsherren, Beisitzer und Prokuratoren zu treffen,* um zimlich zins, damit nit ain geschrai uber uch werde. *Von dem Kammerrichter ist er um Besorgung einer Wohnung gebeten; er hält die des Zunftmeisters Plattenhart für passend.* Darzu der stathalter, wer der sein wirt, in Bekenhufser hoff, und sover E. W. inen bedachte das alt rathufs mit dem neuen hinderhufs zuzuordnen, wurde not sein, die canzleien baid darbei zu halten, acht ich des Stahel hufs, do her Jorge in sitz, fur ains, dann sie bedorfen nit grofs sein; die andern huiser werde E. W. befinden. *Will sich in der Sache weiter beim Fiskal erkundigen, der noch ihr guter Freund ist.* Bedunkt auch gutt sein, das E. W. grune deuchlin uber die benk der zwaier stuben dem regiment und camergericht, darzu uber 6 schrannen, auch uber 4 tusch und die leng mit der ellen messen, itz zu Nurnberg koufen laufsen [b]).

[4] Doch ist der nottigest und grost punct, E. W. nott zu wissen, noch bei mir in gehaim gewessen und den erst uf dis dato geleutert mit andern artickel den abschid disses reichstags beruren [1]); dann vor leuterung in dissen puncten, der nit klain ist, des kai. reichsraits und dero camergericht bei uch zu erhalten, mir nit wol gezimen hat wellen, red under E. W. zu verneuen [c]), das woll muglich gewessen durch die grossen zu endern, wie oft dis reichtag bescheen; so E. W. bitt nit

a) *So!* — b) *Das Folgende ist später angefügt.* — c) *So!*

[1]) *Das bezieht sich wohl auf die den Städten am 2. April gemachten Mitteilungen (s. o. nr. 48), damals erst wurde es allgemein bekannt gegeben, daß das Rgt. und KG. nach Eßlingen verlegt werden solle (s. o. S. 237); der Hauptteil des Briefes ist also wohl schon einige Tage früher geschrieben und nur dieser letzte Absatz am 2. April hinzugefügt.*

kumen were, wolte ich selbs bald, ab gott will, anhaim gewesen sein; ... aber das kai. regiment betreffen der ursach will ich bald abschid machen, so es erst sein mag, darunder allen bericht thun, der hoffnung zu got gemainer statt und der armen burger zu grossen vorstand raichen *April 2* sollen. — *Dat.* in eil uf samstag nach ostern a. 24.

1524 April 3 **242.** *Dr. Johann Rehlinger an Nördlingen: In der Regimentssache ist ein Abschied gemacht worden; die anderen Geschäfte werden in acht Tagen erledigt sein. — 1524 April 3 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 212. Orig.

Auf E. Ft junst schreiben und mein gegebne antwurt [1]) fueg ich *April 2* E. Ft zu vernemen, das man gestert abschidsweis verlesen und von aller reichstend wegen bewilliget hat, was bisher des neuen regiments, auch camergerichts und der beder underhaltung halben gehandelt worden, zu dem dann entlich furgenomen ist, das regiment und cammergericht gen Eſslingen zu verordnen, und das die bede daselbs alspald nach pfingsten anfachen, auch die alten regimentspersonen geurlaubt sein sollen [2]). Daneben sein noch etlich mer articul abschidsweis zu beschliessen, die, als ich genzlich acht, alle noch in acht tagen beschlossen werden und darauf gemainlich die reichsstend hie iren abschid nemen sollen. Solichs hab ich E. Ft des wissen zu haben, darumb anzaigen wollen, damit, ob E. Ft von wegen gemelts regiments und cammergerichts, die geen Nordlingen zu legen, jemants hieher zu verordnen und durch denselben solichs handlen zu lassen vermainten, in dem den costen zu ersparen; ob aber E. Ft noch zum kurzen abschid ein potschaft herschicken wolten, solichs will ich in E. Ft gefallen gestelt haben. — Dat. Nurmberg, *April 3* suntag spat nach quasimodogeniti anno etc. 24.

1524 April 3 **243.** *Feilitzsch an Kf. Friedrich: In der Türkensache haben die Stände bedacht und für gut angesehen, durch eine Gesandtschaft zwischen dem Kaiser und dem Könige von Frankreich vermitteln zu lassen* [3])*; man hat dafür den Kf. von Trier, Pfalzgraf Friedrich und Hz. Ludwig von Bayern in Aussicht genommen, denen die Botschaft eines weltlichen Kurfürsten zugeordnet werden soll; man plant, daß sie in 3 Wochen abgehen sollen. Ferdinand und Hannart haben sich noch nicht dazu geäußert. Falls Kf. Friedrich noch die Absicht hat, wegen der spanischen*

[1]) *S. o. nr. 238.*
[2]) *S. o. nr. 82.*
[3]) *S. o. nr. 90.*

Heirat jemanden zum Kaiser zu senden, so könnte der Bote vielleicht mit dieser Gesandtschaft reisen; er könnte dann in Spanien etwaigen Verunglimpfungen des Kurfürsten oder seines Bruders wegen Luther entgegentreten [1]. — *1524 April 3 [Nürnberg].*

Beilage. Campeggi hat ihn heute zu Mittag eingeladen und ihm zwei Briefe an den Kurfürsten, den einen vom Papste, den anderen vom Legaten selbst übergeben wollen; er hat sowohl die Einladung mit dem Hinweis auf seine Geschäfte, als auch die Beförderung der Briefe abgelehnt. Heute handelt man von Mandaten gegen Luthers Lehre [2].

Gedr. bei Förstemann S. 179 f. aus dem Orig. in Weimar.

244. *Planitz an Kf. Friedrich: Hat heute vom Bf. von Trient gehört, daß der Erzherzog gegen die von den Ständen geplante Gesandtschaft an den Kaiser und den König von Frankreich ist. Das Regiment hat heute dem Erzherzog eine Schrift überreicht* [3] *und ihn mündlich an seine früheren Versprechungen erinnern lassen; denn die Stände haben beschlossen, die Regimentspersonen zu beurlauben und im Reichsbuch und in der Mainzer Kanzlei verzeichnen zu lassen, daß niemand von ihnen dem neuen Regiment wieder angehören dürfe; darauf besteht namentlich Dr. Eck. Das Regiment fühlt sich darüber sehr beschwert.* *1524 April 4*

[1] *Kf. Friedrich berichtete dies am 10. April* (Kolditz, sontags misericordia domini a. 24, *Orig. Weimar, Reg. A. fol. 129b nr. 221) an Hz. Johann, gab aber zugleich zu bedenken, daß nach dem Briefe von Feilitzsch die Sendung noch keineswegs sicher sei, daß auch vielleicht die Gesandten des Reiches gar nicht damit einverstanden sein würden, wenn seine Botschaft mit ihnen reise. Außerdem hat der Bf. von Trient ihm mitgeteilt, daß Ferdinand bald eine Post zum Kaiser senden wolle (das hatte vielmehr Wolfsthal am 23. März gemeldet, Förstemann S. 170 u. vgl. S. 185); er hat den Bf. gebeten, ihn seinem Versprechen nach rechtzeitig von dem Abgang derselben zu verständigen. — Am 22. April (*Torgau, freitags nach jubilate a. d. 24, *Orig. u. Kop. ibid.) teilte er seinem Bruder dann weiter mit, daß nach einer Nachricht von Feilitzsch die Sendung unterbliebe. Balthasar Wolf habe ihm geschrieben, Hannart lasse ihn bitten, niemand zum Kaiser zu schicken oder an ihn zu schreiben, ehe er bei dem Kurfürsten gewesen sei. Aber wenn die Post nicht abgeschickt wird, wovon er noch keine Nachricht hat, hält er es doch für richtig, daß sie beide einen eigenen Boten an den Kaiser abfertigen. — Am 11. April erbot sich der Bf. von Trient, etwaige Briefe des Kf. befördern zu lassen, auch wenn Ferdinand keine eigene Botschaft nach Spanien sende (Förstemann S. 185 f.).*

[2] *Kf. Friedrich antwortete am 10. April (*Kolditz, so. miser. dom. 24, *Konz. Weimar, nr. 74 vol. 1), daß er nicht viel von der geplanten Sendung halte, dankte aber für die Erinnerung an Joh. Friedrich. In der Schrift in Form eines Abschieds (s. Feil. v. 31. März) ist vieles der Wormser Ordnung entgegen.*

[3] *S. o. nr. 85.*

Ungebührliche Änderung der Reichsordnung; hat Feilitzsch geraten dagegen zu protestieren [1]. *Mandat gegen Luther geplant* [2]. — *1524 April 4 [Nürnberg].*

Gedr. bei Förstemann, N. UB. S. 180 f. a. d. Orig. in Weimar.

1524 April 4 **245.** *Simon Ribisen an den Bf. von Straßburg: 1. Vereinbarung der Stände mit dem Statthalter über Rgt. u. KG. 2. Einsetzung verschiedener Ausschüsse. 3. Vorbringen der pommerschen und ungarischen Gesandten. 4. Beratung der vier anderen Hauptpunkte. 5. Mandat in der Luthersache. 6. Baldiger Schluß des Rtgs.; bietet seine Vermittlung an, falls der Bf. etwas von dem Legaten wünscht. — 1524 April 4 Nürnberg.*

Aus Straßburg Bez.-Arch. Bfl. Straßburger RTA 1524 fol. 97 f. Orig. eigenhd.

[*1*] Gnediger herr. Nach jungstem schreiben, so ich E. fl. Gn. mit *März 29* Wolffen von Turckems diener gethun hab, des datum stett dinstag in der heiligen osterwuchen [3], haben die steend mit dem statthalter und orator regiments und cammergerichts halber noch vilgehabter handelung der verordenten fast inhalt dies verfaſsten abschids mit A bezeichnet [4]) verglichen, allein das des gelaits halber die wort: doch nit in der fursten etc. oberkeit [5]) ausgelossen worden und das derselbig artickel nit in abscheid kummen soll [6]), sunder in ein sunder instruction gestelt und kunftigem regiment ubergeben werden, sich wissen darnoch zu halten, auch bei der Meinzischen canncellei registrirt.

---

[1]) *Auch Kf. Friedrich bat in der Beilage zu seinem Schreiben an Bernhard von Trient vom 8. April (Förstemann S. 182 f.) den Bischof, dafür zu sorgen, daß nichts gegen die Wormser Ordnung gehandelt werde.*

[2]) *Kf. Friedrich antwortete darauf am 10. April (Virck, Planitzbriefe S. 616 f.), daß eine erfolgreiche Vermittelung gut wäre, er hält aber von der Gesandtschaft wenig; er spricht die Erwartung aus, daß man bei der Beurlaubung der Regimentsherren nicht die Bestimmung in das Reichsbuch setzen wird, daß die bisherigen Mitglieder von dem neuen Regiment ausgeschlossen sein sollen. Über den Entwurf des Abschieds; ist begierig, was Kf. Joachim und Hz. Georg, die keine Botschaft dort haben, zu den Beschlüssen sagen und ob sie in die Veränderung von Regiment und Kammergericht willigen werden. Er zweifelt daran, daß man mit Mandaten in der Luthersache etwas Gutes ausrichten wird.*

[3]) *O nr. 236.*

[4]) *Der auf fol. 99 ff. folgende Entwurf des Abschieds (s. o. nr. 82, 1. Fassung) ist mit A bezeichnet.*

[5]) *S. o. S. 405 Anm. k.*

[6]) *Er fehlt denn auch schon in dem gleichzeitig von Ribisen übersandten Entwurf des Abschieds.*

[2] Sint auch dorbei zu der inquisition des cammergerichts, auch beider canzelleien, desglichen zu entpfahung rechenung von den regimentsperson, item der clagenden churfursten, fursten und stende sachen erstlich gutlich understeen zu vertragen und wu die nit folg wolt haben, die acta zu besichtigen und kunftigem regiment relation zu thun und neben denselbigen zu sprechen, item den Turkenanschlag der eilenden hilf halber und wes desshalber von notten zu beratschlagen, dorzu zwei firteil, so hievor zu Wurms zu kei[r] M[t] Romzug bewilligt, zugesagt, und der beharrlichen hilf halber jungstem ratschlag noch Trier, pfalzgrave Friderich und herzog Ludwig von Byern in Hispanien und Frankrich zu zihen verordent [1]). Solichs alles ist erst gestern morgens durch *April 3* Meinzischen canzler, Colnisch, Wurmsisch und Hessisch botschaft in abschidsweis zum theil und eins theils muntlich angezeugt, doruf statthalter und orator morn vor essens antwurt geben wollen. Solichs, wes *April 5* statthalter und orator furgehalten, wurt erst morn oder ubermorn abgeschriben.

[3] Domit ist man die vergangen osterwuch umbgangen. Und dorneben die Pomerisch bottschaft fritags nechst vor essens uf 3 stund *April 1* lang gehort [2]), welche ire anbringen gegen dem churfursten von Brandenburg zum theil muntlich durch den pfalzgrefischen canzler und vil schriften furtragen lossen. Es ist auch donerstags darvor [3]) die Ungerisch *März 31* bottschaft abermols uf ir beger gehort worden, die audienz begert und um antwurt angehalten.

[4] Suntags gestern noch mittag sint vier ander haubtpunkten in *April 3* kei[r] M[t] instruction verleibt beratschlagt und noch vil disputation bis hutt morgen in ferrern bedocht gezogen und hutt in ein schrift verfasst und noch essens abermols beratschlagt und doch auszuschreiben und erst morn vor essens zu beschlissen vor gut angesehen worden, deren E. fl. Gn. ich auch ein copei mit B bezeichnet [4]) hiemit uberschick.

[5] Und wiewol ein mandat in der Lutterischen sach begriffen, wie E. fl. Gn. nechst von mir bericht [5]), so sint uns doch so vil treuwungen und warnungen zukummen, das mir solichs offentlich verlesen zu lossen nit vor gut angesehen. Es soll aber solich mandat durch den statthalter und dem regiment under dem nammen Carolus ausgeen und

---

[1]) *In seiner protokollarischen Aufzeichnung gibt R. auch die Namen der Mitglieder der einzelnen Kommissionen an (s. o. S. 157 f.).*

[2]) *Nach Hug bereits am 31. März, s. o. S. 235.*

[3]) *Nach Hug geschah dies bereits am 30. März, s. o. S. 235.*

[4]) *Das auf fol. 103 sich findende Aktenstück (o. nr. 110) ist mit B bezeichnet.*

[5]) *S. o. S. 156; das Mandat s. o. nr. 108.*

allein diser punkt in abscheid gestelt werden, domit man die graven und stett wiss mit guten fugen zu zwingen. Solichen rat haben die weltlichen fursten geben und trostlich zugesagt, darob mit darstreckung irer leib und furstenthumben zu halten. Solichs alles ist auch mit vorwissen statthalters und orators beschehen; und kann das E. fl. Gn. mit der warheit zuschreiben, das die weltlichen fursten me dise sach furdern und treiben dann die geistlichen, die hie sint. Der concept dies mandats ist auch niemants noch abzuschreiben vergunstigt; sobald aber dies und anders mir mitgetheilt, will ich E. fl. Gn. das auch zusenden.

[6] Und versihe mich genzlich, mir wollen in 14 tagen hie ganz fierobent machen und den richstag enden; desshalb wu E. fl. Gn. etwas vor den steenden oder bei dem legaten oder durch sin hochwurd an bopstlich H[t] zu begern hett, mag mir E. fl. Gn. zu wissen thun lossen: will ich, nochdem ich bei dem legaten gutt audienz hab, treulich ausrichten, E. fl. Gn. auch mittler zeit, wes sich witter zutragen wurd und so ich jetz in der eil und aus vili der gescheft nit mugen oder kunnen schreiben oder zusammen bringen, mit nechster bottschaft sampt etlichen neuw zeitungen, so mir der Lutterischen prediger halber zu Wurms erst hutt zukummen und alsbald nit ausgeschriben haben mugen werden, *April 4* verstendigen.... Datum Nurimberg, eilents montag noch quasimodogeniti anno etc. 24.

1524 April 6 **246.** *Anton Forner an Nördlingen: Die vier Punkte sind den Städten verlesen worden; Regimentssache. Nachschrift: Antwort der Städte auf den Artikel über die neue Lehre. Zettel: die 4 Punkte. — 1524 April 6 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 213. Orig.

April 5 *Ist am Aftermontag Abend* auf E. W. anschaffen *wieder nach Nürn-* *April 6* *berg gekommen.* Auf mitwuch morgens in den ratt gesagt, alda lang gesessen, zum lesten uns von stetten ain lange schrift verlesen, darinne vier artickel begriffen, lauten wie hie eingelegt ist [1]). — Weiter wis E. W. zu vernemen, das mit dem reigement ist beschlosen, des solle mit andern perschonn besetzt werden und den halben dail underhaltong, inmasen vor geschechen; wirt 150 und 12½ gl. E. W. zu geben gebirn. Das reigement und camergericht gen Essling verordnet; will glauben, das die lieber zu Nerdling werent; sorg, es sei nimer zu

[1]) *Ein Auszug aus dem Stücke vom 4. April (o. nr. 110) liegt auf besonderem Blatte bei.*

widerbringen etc. — *Es folgen Privatsachen* [1]. — *Dat.* Niernberg, am 6. tag aberilis anno etc. 1500 im 24.

Nachschrift. Item es haben mein hern von stetten des artickels halb die predig andreffen ain sublicatz iberantwurt [2]), darauf die firsten ain bedacht haben; ist noch nit eroffnet etc.; wil achten, es mig weiter gehandelt werden.

247. *Feilitzsch an Kf. Friedrich: Hat kürzlich einen Entwurf eines Abschieds übersandt* [3]), *der Erzherzog hat seither noch andere Punkte, u. a. die Türkenhilfe beraten lassen. Ein Ausschuß der Stände berät jetzt mit Räten des Erzherzogs diese Punkte. Die geistlichen Herren haben die Majorität, sie wollen das Wormser Mandat von neuem ausgehen lassen. Feilitzsch hat dem nicht zustimmen wollen, sondern vor allen Ständen erklärt, daß seine Vollmacht sich nur auf die Artikel des Ausschreibens beziehe. Der Hochmeister, der Henneberger Gesandte, die Grafen und die Städte Nürnberg, Augsburg, Ulm und Straßburg haben ihm gesagt, daß auch sie nicht darein willigen würden. — 1524 April 6 [Nürnberg].* *1524 April 6*

Gedr. bei Förstemann, N. UB. S. 181 f. aus dem Orig. in Weimar.

248. *Anton Forner an Nördlingen: 1. Antwort der Städte auf die 4 Punkte. 2. In dem nächsten Reichsrate wird wohl ein Abschied gemacht werden. 3. Stellung des Legaten zu dem Artikel über die neue Lehre. 1524 April 7 Nürnberg.* *1524 April 7*

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 212. Orig.

[1] *Hofft, daß sie seinen Brief* [4]), *den er ihnen durch einen Nördlinger Bürger gesandt hat, erhalten haben.* Nachdem ist nit weiter gehandelt dan allain die vier ardickel, wie dan mein eingelegter zettel anzaigt, darzu ist geantwurt [5]), das die drei artickel, soll also volzogen werden, allain denn sobe andreffen den silberkauf, das kain ungeminzt silber aus Deitschland, auch golt desgleichen soll gefiert werden, das

[1]) *In seiner Antwort vom 9. April (Konz. u. Kop. ibid. Missiv-Konz. nr. 214 u. Missivbuch fol. 38 f.) forderte der Rat Forner auf,* dieweil die tax der underhaltung regiments und camergerichts fur und der abschid vor augen ist, *den Heimweg anzutreten und zwar über Hailsbronn, um dort mit dem Abt zu verhandeln.*

[2]) *Das Gutachten der Städte s. o. nr. 113.*

[3]) *Wahrscheinlich mit dem Briefe vom 3. April. — Kf. Friedrich hatte die Schrift schon am 10. April seinem Bruder übersandt und gebeten, sie geheim zu halten, da sie noch nicht beschlossen sei (Beilage zu dem o. S. 749 Anm. 1 erw. Briefe).*

[4]) *Vom 6. April, s. o. nr. 246.*

[5]) *S. die Eingabe der Städte vom 7. April, o. nr. 114.*

wellen nort etlich als Augspurg, Niernberg vast widerfechten, dargegen vill ursach anzaigen, darzu nement ist willig gewesen zu erhalten.

April 8 [2] Habent auf freitag frie wider in den reichsratt sagen lasen: was, das ist mir nit wisent; aber die mainong gibt zu versten, das ain abschid gemacht werd, und wer gleich gut gewesen, das ee zu der sachen gethon worden, das reigement und camergericht andreffen gen Nordling zu bringen, es ist alles vir, es will auch etwas irig verstanden werden.

[3] Item die antwurt, so von steden iberantwurt ist den reichsstenden, ist dem legatten virgehalten [1]); gefellt im woll; dan das nit im ist angezaigt worden, das von allen firsten, heren und stetten, die hoch schullen zu verwalten habent, soll mit fleis erkondigt werden, die artickel von netten seient zu dischpidiern, dasselbig woll bekennen und nachmals ain gemain conzili ansetzen und halten, das hat dem legatten nit zu dem besten gefallen und auf das ain bedacht begert bis *April 8* auf freitag nachstkinftig [2]); mag das anderst nit achten, dan das er in solicher weil umseche zu vinnanzen oder pratik ze machen, dan aigner nutz regiert ganz ser; wais jetztmals nichtz weiter, acht, welle schier selbs anhaim komen und weiter bericht thon. — *Dat.* in eil Niernberg, dorstag nach Ambrosi, was der 7. tag aberillis anno etc. 1500 im 24.

1524 April 8 **249.** *Hamann von Holzhausen an Frankfurt: Teilt ihnen mit, daß die verordneten Reichsstände ihm heute aufgetragen haben, den Rat zur Rechenschaftsablage über alle dort hinterlegten Reichsgelder aufzufordern, mit Einsendung der darauf bezüglichen Schriften* [3]). — *Dat.* am 8. aprilis a. 24 Nurnberg etc.

[1]) *Von einer Mitteilung des Gutachtens der Städte in der Luthersache (nr. 113) an den Legaten ist sonst nichts bekannt. Augenscheinlich liegt hier auch, wie das Folgende zeigt, ein Irrtum oder Schreibfehler Forners vor; er bezieht sich auf die Verhandlungen der Verordneten mit dem Legaten vom 6. April (s. Ribisen o. S. 163 ff.).*

[2]) *Über die neue Lehre und das Konzil begehrte der Legat am 6. April Bedenkzeit bis zum 7. April, und er gab auch seine Antwort am 7., nicht am 8. April (s. Ribisen o. S. 166 ff.).*

[3]) *Am 4. April hatte Holzhausen die Kopie der Antwort der Stände auf die Supplikation der Städte wegen Stimme und Session (s. o. nr. 48) dem Rate übersandt und zugleich gebeten, ihm einen Knecht zu schicken, da er mit dem Kf. von Trier (in etwa 8 Tagen) abreiten wolle; Pferde sind teuer und niemand hat Lust sie zu verleihen. (Orig. ibid. fol. 32.) Der Rat sandte die Rechenschaftsablage am 11. April* (mo. n misericord. dni. *Konz. ibid. fol. 42); Quittungen und Geschäftspapiere könne man jetzt nicht über Land schicken, bei der endgültigen Quittung des Regiments sollen die Papiere den Eigentümern zurückgegeben werden;*

Zettel. Wiewail man mit dem beschlaifs des reichsdags geeilt und denselbigen thun solt, so hait kai^r^ M^t^ stathalter und commissarius also vil ingedragen, das ich besorg, es werde alles was gemacht hinder sich gehen und kein abscheit gemacht, auch nit beschlaissen; wir haben auch zwo abschait geschriben, sind allen weg geandert worden. In erzherzog Ferdinandus huff ist kein ander geschrei dan: gelt, gelt. Dat. ut in littera.

Aus Frankfurt, Reichstagsakten Bd. 40 fol. 33. Orig. Der Zettel von Holzhausens Hand ist auf fol. 15 eingeheftet, kann aber seinem Inhalt nach wohl nur hierher gehören.

250. *Anton Forner an Nördlingen: 1. Mandat in der Luthersache. Die Städte haben auf ihre Eingabe wegen der neuen Lehre noch keine Antwort erhalten. 2. Verhandlungen über die Türkenhilfe. 3. Verlegung des Kammergerichts und des Regiments. 4. Gesandtschaft zur Vermittlung zwischen dem Kaiser und dem König von Frankreich. — 1524 April 9 Nürnberg.* *1524 April 9*

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 213. Orig.

[*1*] E. W. vieg ich zu vernemen, das auf heit dato ingehaim mein hern von frei- und reichstetten angelangt hat, wie das ain mandat von kai^r^ M^t^ [a]) stathalter und orator, auch andern kurfirsten, firsten und stenden des reichs ausgen soll die ewangelisch bredig andreffen, villeicht abzudreiben, ist doch war, das von gemain frei- und reichstetten ist gesubiziert worden [1]) mit ainer protestatz nichtz zu bewilligen, was wider gottlich warheit und das cristelich ewangeli sei, doch darbei in all weg kai^r^ M^t^ zu geben, wes die frei- und reichstett schultig seien etc. Auf das noch von den reichsstenden kain antwurt gefallen und jetzt bis auf den dritten tag aufgehalten und nichtz wenger alle tag in ratt gefordert; jedoch alweg abgen lasen sonder allen ander beschaid, dan hinwider ze komen angesagt; darauf alle stettbotschaft noch warten.

a) *Hs. add.* statt.

sonst soll das Rgt. jemanden zu ihnen verordnen. — Am 15. April (Orig. ibid. fol. 38) teilte H. dem Rate mit, daß die Räte des Hzs. v. Jülich (ihr Schreiben an Frankfurt v. gl. Tage ibid. fol. 35 f. Orig.) von Ferdinand die Erlaubnis zur Rückzahlung des bei Frankfurt hinterlegten Geldes erwirkt hätten (die Quittung des Rates vom 23. Febr. [feria tertia p. reminisc.] *über 1000 Gl. für Rgt. u. KG. und 2430 Gl. Türkengeld ibid. fol. 18 Konz.; vom 18. Febr. [5^a^* p. invocavit 1524 *ibid. fol. 22 Konz.] Benachrichtigung an Holzhausen von Hinterlegung der Gelder in Münze, nicht in Goldwert).*

[1]) *S. o. nr. 113.*

[2] Item es seien handlong vor augen andreffen die eilend und beharlich Dirkenhilf [a]); ist zu besorgen, das solch gelt, wie erlegt und wider eingenomen ist, der eilenden hilf vom Romzug zugewent, wider mies erlegt werden, und under die beharlich hilf ir sonder beratschlagt. Wer gleich gut, das noch mer von stetten entgegen wern, zu verhietten unleidenlichen beschwerd.

[3] Des kamergericht vert dohin gen Esling, aber des reigement arbeit noch stark wider alle, sobe was eingebracht wider sie etc., laut der eingelegten cobi, hab ich selbs eilentz abgeschriben [1]), mocht nit besser sein etc.

[4] *Meldet dem Stadtschreiber, daß Georg Limpf am Samstag fortgegangen und bisher noch nicht zurückgekehrt sei.* Item es ist ain still gemyrbel, als der kaiser und kyng von Frankreich sollen mit ainander gericht werden und villeicht von den reichsstenden darzu geordnet werden, doch noch nit laut oder entlichen beschlossen etc. — *Dat.* in eil Niernberg, samstag spatt nach Dionysii, was der 9. tag abereln [2]) anno etc. 1524.

1524 April 9 **251.** *Planitz an Kurfürst Friedrich: Entlassung des alten Regiments; Verlegung von Rgt. und KG. nach Eßlingen. Feier der Karwoche in Nürnberg. Vielfach ist gegen die Wormser Ordnung gehandelt, so mit der Visitation des KGs. durch die Stände. Bayern in engem Bunde mit den Pfaffen gegen das Evangelium; der Erzherzog, durch Salamanka beeinflußt, stimmt ihnen zu; die früheren Beschlüsse darüber werden ignoriert. Verlegung des Regiments durch Statthalter und Stände ist ungesetzlich, da das Regiment nicht gefragt worden ist. Hat nichts über Annahme von Knechten in Nürnberg gehört. — 1524 April 9 Nürnberg.*

Gedr. bei Virck, Planitz' Briefwechsel S. 615 f.

a) *Hs.* Drickenhilf.

[1]) *Die beiden Protestationen des Regiments v. 8. April (o. S. 428 Anm. 1) liegen bei.*

[2]) *Am folgenden Tage (Orig. ibid.) schrieb Forner dann weiter:* Kann E. W. nichtz neiers schreiben des reichstags halben, es statt noch der eilende und verharliche Drikenhilf bei den firsten und stenden, auf die antwurt, sobe die stettbotschaft geben haben laut der sublicatz die Luterisch ler andreffen, hat uns seiderher oft berieft und gar nichtz virgehalten seider am freitag *[April 8]*, doch auf heit dato um die zwu ur wider beschaiden; was wirt, wais gott, es will erst nott sein aufsechen ze haben; haben sich erst die stettbotschaft ain wenig zusamen gethon: es seien etwen geschrei vor augen und doch nit vir war angesagt werden will, defshalb ich nichtz schreib bis auf mer grondz.

252. *Feilitzsch an Kf. Friedrich: Beurlaubung der Regimentspersonen; Verlegung des Rgts. nach Eßlingen. F. hat sich mehrfach darüber beschwert und jetzt eine Protestation verfaßt, die er bei Fertigstellung des Abschieds (wohl in dieser Woche) verlesen lassen will. Kriegsnachrichten aus Italien. Statthalter und Orator haben die Sendung an den Kaiser abgeschlagen. Kf. Ludwig hat die Bestätigung seines Vikariatsrechtes erbeten und sie ist ihm bewilligt; Feil. hat dem nur unter Wahrung der sächsischen Rechte zustimmen wollen. — 1524 April 10*[1] *(Nürnberg).* *1524 April 10*

Gedruckt bei Förstemann, N. UB. S. 183 aus dem Orig. in Weimar.

253. *Hannart an die Regentin Margareta: 1. Hofft jetzt nach Überwindung vieler Schwierigkeiten auf einen baldigen günstigen Ausgang des Rtgs. 2. Beschluß über weitere Erhaltung und Verlegung des Rgts. und KGs. 3. Gründe, die sie bewogen haben die Hälfte der Kosten der Erhaltung für den Kaiser zu übernehmen. 4. Üble Folgen, die das Aufhören von Rgt. und KG. gehabt haben würde. 5. Ohne die Bewilligung hätte man bei den Ständen nichts erreicht in der Luthersache, Türkenhilfe, Münze, Monopolien. 6. Über die geplante ständische Friedensgesandtschaft. 7. Es wird schwer sein vom schwäbischen Bunde und von der Geistlichkeit Hilfe gegen Frankreich zu erhalten. 8. Neuigkeiten; will bis zum Schlusse des Rtgs. mit seinem Berichte an den Kaiser warten. Nachschriften. 1. Tag zu Hamburg; die Königin von Dänemark. 2. Unsicherheit der Lage auf dem Rtge. Unsicherheit der Türkenhilfe. — 1524 April 10 Nürnberg.* *1524 April 10*

Aus Brüssel Archives générales: Actes et autres papiers relatifs aux diètes II. — Der eine Satz über Dänemark ist gedruckt bei Altmeyer (s. o. S. 723) S. 131.

[*1*] Madame, pour plusieurs obstacles, difficultéz, particuliers griefz et altrications, qui sont estéz entre les estaz de l'empire depuis le commancement de la journée jusques à naguères, j'ay tousjours despéré que riens de bon ne se feroit ou traicteroit en icelle journée, et sont les choses souvent esté en train de rompture et de se départir sans riens faire; qui euist esté ung très gros inconvénient. Maintenant mons^r^ et moy avons tant besongné et eu de communications avec les estaz en général et à part par disputes et arguments que plusieurs difficultéz sont cessées, chopiés et postposées, et que maintenant les affaires sont

[1] *Am gleichen Tage meldete auch Joachim von Pappenheim, der Beisitzer des Rgts. für den sächsischen Kreis, dem Kurfürsten, daß das Regiment am letzten Freitage [April 8] von Statth. u. Orat. verabschiedet worden sei (Orig. Weimar, nr. 74 vol. 1).*

reduitz en telz termes et train, que j'en espère une bonne et honnorable conclusion et yssue en dedens huit jours pour le plus tard, et que l'on y fera et traictera d'aussi bonnes et grosses choses au propoz et nécessité du temps que en cent ans auparavant a esté fait en nulle journée impériale.

[2] Premiers l'on a desia conclu et arresté que le régiment et le camergericht sera entretenu pour deux ans à commencier à la pentecouste prochain, et seront mis en la ville d'Esselinghen, pays de Zwave et mylieu de la duchié de Wirtemberg; et est ville propice pour la commodité des afferes de mons[r], parquoy il se pourra tenir plus souvent audit régiment, et y estant en personne sera donné plus grand réputacion et efficace aux affaires que s'i traicteront.

[3] Madame, pour parvenir à l'entretènement de ce régiment et camergericht il a convenu et esté de besoing, aprèz longues disputacions et contradictions, que mondit seigneur et moy avons sur ce faictes, d'accorder que l'empereur payeroit la moitié de l'entrètenement dudit régiment et camergericht pour lesdits deux ans, que montera chacun an environ 18 ou 20000 florins d'or, l'une des foiz plus, l'autre moins selon que les princes y députéz y compareront, lesquelz ont plus gros salaires que les autres. Et aussi de 22 personnes ordonnéz audit régiment souffist en avoir 14 pour le moins, pour y besongner et conclure ès matières que s'i traicteront. Et par ce boult avons obtenu que lesdits estaz payeront l'autre moitié d'icelui régiment et camergericht. Et à icelle moitié desdits estaz avons réservé que les pays des maisons d'Austrice et de Bourgogne estans de l'empire seront exemps et ne contribueront riens. Et debvez savoir, madame, qu'ilz vouloient, entendoient et ne se disoient par les anchiennes observances et coustumes de l'empire estre tenu à entretenir ledit régiment, et que s'ilz avoient leur empereur lèz eulx, n'en auroient nul besoing. Le contraire leur a assez esté dit, remonstré et débatu, mais riens n'a proffité jusques à ce que pour ung myeulx et pour éviter plus grand dommaige et despence cy aprèz, avons consenty la dessusdite moitié, et mesmes pour parvenir plus facillement à la reste des autres affaires [a]).

[4] Madame, il faisoit à noter et considérer que, si ce régiment et camergericht n'eussent esté entretenuz, que les inconvéniens suyvans en

a) *Am Rande von Hannarts Hand (im Anfange beschädigt):* - - - empereur - - - gie de ceste - - - avons [mis] en avant [au]cuns moyens [d'i]mpoz en l'empire [p]our entretenir ledit [ré]giment, assavoir l'ayde du gemeine penink, dont par cidevant ou temps de feu l'empereur a esté advisé, ou de mettre ung impoz sur la cendrée qui se mayne et distribue hors d'Allemaigne; ou sinon prendre centuy entretènement sur l'ayde accordé à Worms pour la courronnacion de l'empereur. Mais les estaz ont absolument rejetté ces moyens, parquoy il a convenu accorder ladite moitié de l'entretènement d'icelui régiment et camergericht.

feussent advenuz et sortiz à la grand confusion, reproche et diminution de la réputacion de la majesté impériale. Premiers, la justice impériale euist cessé. Secondement, par la rompture d'icelui régiment mondit seigneur n'eui[st] esté plus lieutenant ne eu d'auctorité en l'empire et n'euist précédé les autres princes en degré d'honneur. Et partant eussent voulu les conte Palatin et duc de Saxen, en vertu de la bulle dorée et des privileiges qu'ilz s'en disent avoir, user de leur vicariatz au grand contempt de sadite $M^{té}$. Tiercement, les princes et estaz eussent maintenu que sadite $M^{té}$ leur eust failly de promesse; car à son élection et coronation il a promis d'entretenir à ses despens icelle justice. Néantmoins à la journée de Worms feust tant praticqué que les estaz l'accordèrent entretenir pour ung an et cependant que l'on adviseroit quelque autre moyen pour l'entretenir. Et soubz ceste couleur feust advisé à la dernière journée célebrée en ceste ville de mectre suz ung tonlieu par toute la Germanie, lequel euist esté plus préjudiciable aux pays de la maison d'Austrice et de Bourgogne que de nul autre pays. Quartement, les bons en l'empire s'en feussent fort condoluz et esté mal contens vers sa $M^{té}$. Quintement, les maulvais et autres personnes gallisantes et portans hayne couverte ausdites maisons d'Austrice et de Bourgogne se feussent endurcy en leur mauvaistie, prins plus grande hardiesse de piz fere, puisque la justice et verge du ban impérial euist cessé. Sextement, les capitaines et lansknetz feussent plus audacieusement couru en France; combien toutesvoyes qu'il ait justice en l'empire, ilz ne le laissent à le faire, néantmoins avec icelle justice y a quelque moyen d'y remedier et les pugnyr et autrement non. Le septiemse, en deffault de justice aucunes villes impériales se feussent distraites et alyénées de l'empire et se mit en lighe alleurs. Pour le huitiesme, plusieurs lighes et contrelighes se feussent dressées de nouveau en l'empire et advenu tant de brouilliz, que ce fust esté une grosse pitié et confusion. Pour le 9me, la maisom d'Autrice en eusse esté plus tribolée et le pays de Wirtemberg remis en plus grand hazart. Pour le 10me, les Suyches n'eussent dormy de leur cousté pour grever quelcun en l'empire. Pour l'onziesme, l'empereur en eust perdu réputacion par l'empire et conséquamment feust volée en Ytalie et n'euist de riens amendé les affaires celle part, et donné meilleur couraige aux Francois et peultestre refroidié les Anglois. Pour le douziesme, les roys d'Hongrye et Poulone eussent perdu l'espoir d'avoir secours d'Allemaigne et partant feussent en plus grand hazart d'actendre la perdicion de leur pays ou de faire ung mauvais appoinctement avec les Turcz au préjudice des autres Chrestiens et de leur voisin [a]). Et

a) et de leur voisins *von Hannart hinzugefügt.*

pour le 13me, les affaires du roy de Danmarke n'en eussent valu de myeulx [1]).

[5] Davantaige, madame, si l'on n'eusse accordé ce point d'entretenir ledit régiment et camergericht, l'on n'eusse sceu parvenir avec les estaz d'une bonne conclusion sur les articles suyvans.

Premiers, l'on n'euist fait nulle provision ne remeide sur - - - [a]) de ceste mauldicte et dampnable secte et doctrine Luth[érienne]; ce que j'espère maintenant se fera; car desia l'on est [e]n t[rain] d'y donner quelque bonne ordre, et en besongne l'on aussi avec le légat du pape, que cy est.

Secondement, l'on n'euist obtenu nulle ayde contre les Turcz, qui est chose plus que nécessaire et importante à l'universelle Chrestienneté et principalement aux royaumes et pays de l'empereur et de mondit seigneur son frère, que sont les plus prèz du feug; et sa $M^{té}$, comme chieff de la Chrestienté, ne doit oublyer ou postposer ung tel affaire. Et sont aussi réduit les choses en si bon train et bien prochaines d'accorder, que jamais ne feust octroyée telle, ny si grosse ayde, que l'on est apparant d'avoir, tant des temporelz que des spirituelz, par l'espace de trois ans. Sur ce point mondit seigneur a déclairé ausdit estaz, comment il a traictié avec le roy de Hongrye [2]) de furnyr 8000 piétons, mil chevaulx arméz et autres mil chevaulx légiers et 30 pièces d'artillerie; et que ledit roy de Hongrie a promis de sa part furnyr 60000 hommes et 100 pièces d'artillerie; offrant davantaige mondit seigneur audits estaz, que de la reste de toute sa puissance il le mecteroit et yroyt en personne, se mestier se faisoit.

Tiercement, l'on est sur train de fere une bonne ordre, réformation et pollice sur le fait de la monn[oie].

Et quartement, de pourveoir aux monopoles, que sont toutes choses concernantes au bien publique, et qui rent le peuple plus voluntaire et obéyssant à rendre service et ayde à l'empereur, et mesmes en cestuy affaire du Turc, qui est très urgent, utille et neccessaire.

[6] Madame, maintenant les estaz, en ayant conceu quelque chose de bon sur ce dernier article du Turc [3]), prendent en leur opinion et délibération, qu'il fault avoir paix universelle en la Chrestienté, et se déterminent à ceste effect vouloir envoyer notables ambassades de par

a) *Zerrissen.*

[1]) *Diese Gründe sind auch teilweise wörtlich übereinstimmend in dem Berichte Hannarts an den Kaiser v. 26. April aufgeführt, s. Lanz, Corresp. I 120f.*

[2]) *Vertrag zu Neustadt 10. Sept. 1523.*

[3]) *S. o. nr. 92 v. 8. April.*

eulx vers l'empereur et passer premiers par France, et semblablement envoyer en Angleterre. Et ont advisé d'y envoyer l'électeur archevesque de Tresves, le duc Frédérick palatin, le duc Loys de Bavière et ung conseiller d'ung autre électeur, en nombre de 150 chevaulx pour eulx tous. Surquoy, madame, combien que leur opinion soit sainte et bonne, si craindons nous toutes voyes que leur allée, sans premiers en avertyr l'empereur et en savoir sa voulunté, ne porte dommaige ou retardacion à ses emprinses. Et pourtant mondit seigneur rent toute payne et moy aussi à retarder ceste légacion, et en ceste lieu qu'ilz escripvent par poste à sa Mté leur voulunté et humble requeste avant que d'aller plus avant. Car que icelle légation voise première passer par France sans le sceu de sadite Mté, ne nous semble bon ny honneste, veu que sadite Mté est leur souverain seigneur. Et faiz doubte de ma part, que de leurdite allée de ceste sorte le roy d'Angleterre en auroit quelque suspicion et retarderoit l'assistence qu'il auroit délibéré bailler cest esté prochain. Et quant les François entendront aussi cecy, auront cueur de soustenir plus gaillardement jusques veoir la fin de ceste légation et de contribuer à nouvelle ayde. Peult-estre que les potentaz d'Italie et autres confédéréz de sadite Mté ce voyant auroient et demoureroient l'animo suspenso, sans aussi gaillardement se démonstrer et besongner en nostre faveur. Cependant sadite Mté demeureroit en grand despense; et considéré que, si icelle Mté doit - - - [a]) faire cest esté, qu'il aura desia fait ses aprestes, mau[vaise]s praticques se commancassent à l'entrée de l'yver, quant la saison n'est propice de guerroyer, il n'y auroit tant d'incon[vénient] que d'y aller à l'entrée de l'esté. En effect, madame, je me trouve en grand perplexité sur cest affaire, et, comme dess[us dit], ne cessons de besongner à faire retarder ladite légation, ains que lesdits estaz veullent premiers avertyr sadite Mté et en actendre son bon plaisir.

Desia a esté remonstré et dit ausdits estaz que nostre saint père est en praticque de ceste paix et a envoyé l'archevesque de Capua vers France, Espagne et Angleterre, et que, si les matières sont à ce disposées, l'on le fera plustost à la poursieulte de sa Sté que d'autre, et que par ainsi lesdits estaz feroient présentement frustratoirement leur voyaige et despense.

[7] Madame, l'empereur a escript à mondit seigneur et aussi à moy [1]) de poursievyr une ayde de 10 ou 12000 piétons vers la lighe de Zwave

a) *Zerrissen.*

[1]) *Das Schreiben an Hannart fehlt, das an Ferdinand v. 16. Jan. 1524 bei Lanz I 80 ff.*

pour trois ou quatre mois contre France. Et avec ce une autre ayde d'argent vers tout le clergié en Allemaigne. L'on assaiera, ce que s'en pourra faire et avoir; mais l'espoir est petit d'aucune chose obtenir à cestuy effect, actendu les autres affaires que l'empire a sur main, comme dit est.

[8] *Seit 8 Tagen sind Nachrichten aus Mailand da über einen Konflikt zwischen den Deutschen und Spaniern. Tod der Königin von Frankreich.* Madame, je diffère d'escripre à l'empereur, actendant que luy puisse totalement signiffier la résolucion et conclusion de ceste journée et lors luy envoyer propre homme avec les recez et escriptz de tous les affaires que auront icy esté concluz. *Wenn sie schreibt, möge sie aber diesen Brief mitschicken.* — Escript à Noremberg, le 10[me] jour d'avril 24.

1. Nachschrift. Hat gestern abend ihren Brief vom 29. März[1]) *erhalten; wird nach Hamburg gehen, wenn es ihm möglich ist. Die Königin von Dänemark wird nächstens abreisen, unbestimmt, ob nach den Niederlanden oder nach Hamburg.*

2. Eigenhändige Nachschrift Hannarts. Madame, je délaisse à vous escripre plus souvent par ce qu'il n'y a riens de certein, et que chacun jour les affaires de ceste journée impériale changent: l'une des faiz il y a espoir et l'autre point; et cela procède, qu'il y a beacop de testes aux estaz et diverses opinions; et combien qui'l y ayt aucune foiz espoir d'obtenir grosse ayde contre le Turc, toutesvoies il ne le fault tenir seur jusques la conclusion en soit faicte ainsi quelle appartient. — *Seit Abschluß des Briefes sind Nachrichten aus Italien und Frankreich gekommen*[2]).

---

[1]) *Dies Schreiben fehlt.*

[2]) *Margareta sprach in ihrer Antwort vom 21. April (Konz. ibid.) ihre Freude über den baldigen Schluß des Reichstages aus; obwohl sie noch nicht völlig ohne Zweifel über den günstigen Ausgang war. Sie erklärte sich gegen die Gesandtschaft an den Kaiser; besser wäre es, für den Widerstand gegen die Türken und die lutherische Sekte zu sorgen. Sie ist für das Regiment;* mais pour ce ne laisseront les Allemands aler au service de France ou d'autres princes, comme ilz ont coustume; [car o]n y est autant ou plus alé puis l'institucion dudit régiment que auparavant. *Sie glaubt nicht, daß er die Hilfe vom schwäbischen Bunde erreichen wird, doch mag er es versuchen. Nachrichten aus Italien. Vergeblicher Versuch des Königs von Frankreich mit England anzuknüpfen. Die Gesandten nach Hamburg sind schon vor 8 Tagen abgegangen. Die Franzosen wollen einen Einfall in die Niederlande versuchen.*

254. *Anton Forner an Nördlingen: 1. Klöster in Schwäb.-Hall und Rothenburg. 2. Lage auf dem Reichstage. Die Städte und die Türkenhilfe. — 1524 April 11 Nürnberg.* 1524 April 11

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 213. Orig.

[*1*] *Über das Verschwinden des Jorg Limpf* [1]. *Hat erfahren, daß in Hall und Rothenburg mit den Priestern und Mönchen so viel gehandelt worden ist,* das dieselben nichtz mer gewalt haben zu handeln, dem closter zu vergeben, dem provinziall oder in das cabittel, dermasen bisher ist geschechen, onne wissen der pfleger, die innen von ainem erb. rat des ortz zugeordnet und gesetzt seint, haben innen alles das geinvendiert oder beschriben, was die haben, darvon zu nottirftiger zeit rechnong und gebirlichen beschaid genomen. *Hält für gut, daß man in Nördlingen auch so verfahre,* auch insonderhait zu sant Jergen wirt gut sein, das der messner den kirchenprobsten anzaig, was da ist in solichen leffen; dan ich acht, das gar kain grintlich anzaigen ver augen sei; mecht ganz balt was versaumbt werden, wie E. aller W. vir mich erachten mag; die leif seind ganz schwer, die welt geschwind.

[*2*] Des reichstags halber steckt es noch; will achten, es seien geschwind bradicka ver augen; darf gut aufsechens; will fleis haben zu meinem dail, des billichen zu leben und nichtz versaumen. *Über die in Nürnberg bestellten Büchsen.* Item mir warten heit datto abermals, was der beschaid will werden der Dirkenhilf halben; mir habent noch ganz kain willen geben, werden auch das nit thonn dan in der eilenden hilf mit volk, nit mit gelt, der verharlichen hilf gar nichtzt, so vil miglich ist etc. *Hofft,* es meg nit lank weren, *so daß er bald zurückkommen kann. Über Kerners Sache; Rücksprache über die Münze mit Crahmüller* [a]. — *Dat.* in eil zu Niernberg, am montag [nach] misericordia domini, was der 11. aberelen [2]) anno etc. 1524.

255. *Nürnberg an Windsheim (und Nordhausen): Berichten über den Beschluß in Sachen des Regiments und Kammergerichts. — 1524 April 11 [Nürnberg].* 1524 April 11

Aus Nürnberg, Briefbuch 87 fol. 6 f. an Windsheim, fol. 17 f. an Nordhausen. Kopp.

a) *Sic! Wohl verschrieben für Kirchmülner.*

[1]) *S. o. S. 756.*

[2]) *Am folgenden Tage schrieb auch Georg Kirchmülner aus Nürnberg an Nördlingen (Orig. ibid. nr. 212); sein Brief enthält außer Nachrichten über den Krieg in Italien die Mitteilung, daß Cyprian von Serntein vor kurzem zu Innsbruck gestorben sei;* versich mich, der Salamanca werde daselbst auch canzler und darnach graf zu Tirol.

Berichten auf ihre Anfrage, daß die Stände nach langen Verhandlungen sich mit Statthalter und Orator geeinigt und in verzaichnus des abschieds gepracht haben, das kaiserlich regiment, doch mit enderung itziger personen desselben regiments, defsgleichen das kaiserlich camergericht von pfingsten schiristkomend zwai jar die nechsten in der stat Esslingen, halb uf kai^{r} M^{t} und den andern theil uf der reichstende costen zu underhalten, mit dem anhang, welicher aus den reichstenden sich vorigs anschlags und underhaltung beschwert bedunkt, der mag solchs in zwaien monaten den nechsten nach uberantwurtung der mandat, so einem jeden zugepracht werden, dem kaiserl. regiment furtragen [1]), die sollen darinnen zimlich einsehen thun. Bei uns stet aber noch in ainem grossen zweifel, ob solich regiment widerumb in sein wefsen komen werd oder nit. So achten wir auch dafur, dass uf diesem reichstag ainich beschwerung der reichstende uber diesen gegeben abschied noch der zeit und dieweil man alle tag zum aufbruch eilt, nit angenomen werd [a]). — Datum montag nach misericordia domini, 11. aprilis 1524.

1524 April 12 **256.** *Anton Forner an Nördlingen: 1. Städte haben noch keine Antwort in der Luthersache. 2. Türkenhilfe. — 1524 April 12 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Missiven nr. 212. Orig.

[*1*] *Bitte von Nikolaus Ziegler und Georg Kirchmüller wegen Annahme eines Dieners.* — Sobalt nichtz neis der zeit anzezaigen migen, mir sollent jetzt um die sibent ur abermals gewarten, was uns zu antwurt will gefallen auf ibergeben antwurt die nei ler andreffen, der cobi hie inna gleichlauten erkennen gibt [2]); hiemit E. e. W. mich beffolhen haben.

[*2*] Es seien all botschaft genaigt, hart zu halten mit der angezaigten ler und der Dirkenhilf, das kain gelt soll geben werden, aber mit dem volk wirt villeicht etwas bewilligt. Jedoch so ist aller vortail vor augen, dan es gett der anschlag der eilenden hilf nort auf das

a) *In dem Schreiben an Nordhausen heißt es abweichend am Schlusse:* So sind durch die reichstend die zwai viertheil des Romzugs wider die Turken zu gepranchen als fur ein hilf verordnet: doch soll soliche hilf mit volk und nit mit gelt beschehen und dieselb gepurnus zwuschen hie und Jacobi in die drei stett Augspurg, Nurmberg und Frankfurt gelegt werden, von solichem gelt alsdan herzog Wilhelm von Bairn und der bischoff von Augspurg kriegsvolk bestellen sollen.

---

1) *Dies berichtete auch Dr. Johann Fabri dem Rate zu Lindau am 13. April; er riet, jemanden nach Eßlingen zu senden, oder, wenn ihnen dies zu beschwerlich sei, wolle er selbst dort für sie wirken. Der Reichstag werde in 3-4 Tagen enden, man habe sich in den meisten Dingen verglichen. Neuigkeiten über den Krieg in Italien und die Türken. (Orig. Lindau, Fasz. 7 nr. 12, resp. Fasz. 64 nr. 1.)*

2) *S. o. nr. 113.*

fusfolk, in dem die stett am maisten verhaft sind, die miesen ausgeben; die firsten haben das raisig volk im anschlag, von demselben wirt gar wenig gerett. Item mir habens zusamen gesombt, das die eilent hilf in gelt last aller sachen, das noch vom Romzug ausstett, bei sibenmalhundertthausent und dreissigthausent gulden; darnach hangt iren etlichen die orn [1]). — *Dat.* eilent zue Niernberg, am aftermantag nach misericordia domini, was der zwelft aberilis anno etc. 1524.

257. *Johann Hannart an die Statthalterin Margareta: 1. Baldiger Schluß des Reichstages; Notwendigkeit sich mit den Ständen über einen Abschied zu vergleichen. 2. Nationalkonzil. 3. Beharrliche Türkenkilfe. 4. Gesandtschaft der Stände nach Spanien und Frankreich. Bedenkliche Folgen, die dieselbe haben könnte. 6. Gravamina. 7. Drohungen der ungarischen Gesandten. 8. Pfalzgraf Friedrich. 9. Dänemark. 10. Bittet sie, den Kaiser von der geplanten Gesandtschaft zu unterrichten. 11. Kriegsnachrichten. 12. Über die Instruktion der geplanten Gesandtschaft. — 1524 April 16 Nürnberg.* *1524 April 16*

Aus Brüssel Archives générales: Actes et autres papiers relatifs aux diètes II. Orig. Der Abschnitt über Dänemark gedr. bei J. J. Altmeyer (o. S. 723) S. 131-133.

[*1*] Madame, depuis les lettres du 10me de ce mois que vous ay escript [2]) les affaires de ceste journée aprochent de plus prèz la conclusion, laquelle je tiens se fera endedens trois ou quatre jours, ou du tout icelle journée se rompra sans conclusion. Car desia chacun se parte et s'en va, et ay peur qu'il n'y aura assez princes et gens des estaz pour sceller le département et recez de cestedite journée, joint que de jour en jour y a changement; et veullent lesdits estaz conclure et mectre oudit département choses que monsieur et moy ne povons bonnement consentir. Et sommes en grand perplexité de ce que debvons faire ou laisser, actendu que ce seroit gros inconvénient et s'en ensievroient beacop de troubles et maulx, si on partoit sans conclusion. D'autre

---

[1]) *In einem kurzen Briefe berichtete Forner dann am folgenden Tage weiter:* E. W. wais ich nichtz neiers zu schreiben, dan das will beschlosen werden mit dem kai. mandatt ausgen zu lassen und alles, so die Luterisch ler ist, alle abzudilken; zaigen ursachen añ. nemlich das des gut mit dem argen geblent werde und nort zu widerwerdigkait dienet, aufruren oder ungehorsami, und blenden al sachen mit dem schein zu irem vortail; werden das alles hart zu beharen understen, und wirt gleichwoll nott sein aufsechen zu haben, an wem das spill ausgenn wert. Ich acht, es sei balt ain ort, dardurch ich hoff, balt zu comen. *(Orig. ibid.).*

[2]) *S. o. nr. 253.*

part se seroit aussi ung autre inconvénient de faire chose que ne feussissent au propoz de l'empereur ou au désavantage et diminucion de son auctorité; ou que les choses ne feussent tellement dressées que l'on en peusse avoir honneur et que ès affaires de la justice et de la chose publique ne feust donné et mis quelque ordre.

[2] Madame, nous sommes sur trois grosses difficultéz. L'une, que les estaz veullent mectre et couchier ou département et recez de cestedite journée, que le pape fera ung concille général endedans ung an, et que cependant se fera ung concille nacional d'Allemaigne, où se trouveront gens ecclésiasticques et layz des plus doctz, pour regarder sur les abbuz, erreurs et nouvellitéz, qui regnent sur le fait de nostre foy et des statuz de l'église [1]). A quoy le légat ne veult consentir, parceque ce seroit une maulvaise introduction et commencement, que concille nationnal se célébrast et que illec se déterminassent et interprétassent les choses de la foy à leur plaisir, veu que l'affaire touche à l'auctorité papale, et en général à toute la Chrestienté. Quant au concille général ledit légat seroit assez content y consentir, moyennant que paix feust et que l'empereur comme chief en temporel et les autres roys et [princes] chrestiens eussent temps, comodité et accèz d'y venir ou envoyer.

[3] L'autre difficulté est, qu'ilz ne veullent accorder la grosse ayde des Turcz [2]), dont vous ay escript et vous escripveray en brief jours plus particulièrement, s'excusant sur l'absence de plusieurs des estaz, et que sans estre en plus grand nombre ilz ne la peuent accorder; ains soubz ceste couleur veullent prendre délay de rapporter l'affaire à leur associéz, maistres et subgetz, et retourner avec finale response à la saint Martin prochain à Spyer et illec aussi lors célébrer ledit concille nacionnal.

[4] La troisiesme difficulté est, quelque chose que monsieur et moy sachons dire ou faire tant vers lesdits estaz en général que en particulier, ilz déterminent envoyer l'ambassade dont vous ay escript pour aller vers l'empereur et le roy de France, pour les exorter et penser induire et amener à une paix ou tresves Nous leur avons entre autres choses alléguyé que ceste journée impériale n'avoit esté convoquée pour besongner pour le fait d'une telle ambassade, et trouvions que ès affaires contenuz ès mandatz, pour lesquelz icelle journée avoit esté convoquée, ilz s'excusoient en aucuns pointz n'estre en nombre souffisant

[1]) *Vgl. o. nr. 117 und den Abschied (S. 604 f.).*
[2]) *S. o. S. 458.*

pour conclure, mais que en autres choses, qu'il leur plaisoient, sans estre du contenu desdits mandatz (si comme icelle ambassade), veyons qu'ilz se trouvoient en nombre assez de procéder avant, au regret et sans le consentement de mondit seigneur et moy, qui avions le povoir de sadite Mté. Par ainsi, madame, povez entendre que ès choses qu'ilz veullent, sont en nombre assez, et ès autres choses qu'ilz ne veullent s'excusent sur l'absence de plusieurs desdits estaz. En effect, madame, ilz ont tant fort prins en leur teste d'envoyer ceste ambassade, qu'il ne nous est possible les en destourner, et en a esté parlé quasi jusques à injurier les ungs les autres [1]. Et en la fin, s'il n'y a autre remeide, monsieur et moy seront constrains de protester en plains estaz contre l'envoy d'icelle ambassade, que se fait au desceu de sa Mté et contre nostre gré et voulunté.

[5] Et me semble, madame, selon mon petit entendement, que de la façon qu'ilz entreprendent ceste légation, que cela empirera plustost les affaires de la guerre en Ytalie et ailleurs du cousté de sadite Mté, qu'ilz ne les amenderont, et que ceste légation rédundera plus au bénéfice et efforcement du couraige des ennemys que d'autres. Car entre autres choses a esté dit et remonstré aux estaz, que, si les affaires sont disposéz à paix ou tresves, qu'elles se dresseront et demeneront bien par autre voye et moyen, sans que eulx perdent la payne et despence de faire ceste légacion, ou du moins qu'ilz actendissent jusques à ce que premiers ilz en eussent entendu le plaisir de sadite Mté, à cuy ilz debvoyent révérence et obéissance, puisqu'ilz estoient ses vassaulx et subgetz. Madame, je considère, que si l'empereur ne veult acquiescer au désir desdits ambassadeurs, quant ilz seront vers luy (ce que je croy que non, et que sa Mté fera plustost la paix par la main du pape que d'autre), lesdits ambassadeurs retourneront mal contens, et emboucheront les membres de l'empire que sa Mté n'aura voulsu riens faire pour eulx, ny entendre à faire choses que euist rédondé au bien de toute la Chrestienté et mesme de ceste nation, et pareillement d'entreprendre l'affaire des Turcs, puisque sa Mté est le chief de ladite Chrestienté, joint que les Turcs font continuellement de si grosses envasions et conquestes. Et par ce boult pourra tumber une diffidence et maulvaise opinion entre sa Mté et eulx, qui en ce caz ne causeroit nul bien par-deçà.

[6] Lesdits estaz veullent aussi que le pape donne remeide et provision à cent articles, que l'année passée, en la journée tenue icy à

---

[1]) *Vgl. o. S. 172.*

Noremberg, ilz envoyèrent à sa S[té] le pape Adryan par son nunce [1]); lesquelz articles concernent la réformacion de plusieurs abuz et dépesches que la clergie et chambre apostolique font en ceste nation, et d'autres droiz et exactions et cognoissance de causes qu'ilz prendent et lievent [a]).

[7] *Die Gesandten von Ungarn drohen, wenn man sie verlasse, würden sie sich zu helfen wissen,* et serez les premiers qui en plourerez. Oires j'espère, madame, que dieu remédiera à tout et redressera les choses en meilleur estat que l'apparance n'en est.

[8] Le duc Frédérick palatin, par ce qu'il n'est payé de son deu et que ne luy baillons présentement argent pour tout, ne tient gaires de compte d'ayder à changier les afferes de la journée à nostre désir, affin que maintenant soit cogneu, de combien on doit extimer de le tenir content ou non; car il semble, s'il eusse eu matière d'avoir esté content, qu'il euist esté d'autre opinion.

[9] *Die Königin von Dänemark ist zu ihrem Gemahl nach Sachsen gegangen; sie wird dann wohl nach Hamburg oder nach den Niederlanden reisen.* Leur consaulx et opinions sont de si estranges sorte et souvent au dehors de raison que n'y say riens entendre. *Der Bote, der die Einladung zu dem Hamburger Tage an den Herzog von Holstein, den großen Rat von Dänemark und an Lübeck überbrachte, hat erklärt, daß mehrere Dänen die Königin und ihre Kinder wieder aufnehmen wollten, auf keinen Fall aber den König wegen der tyrannischen und schändlichen Handlungen, die er teils aus Unklugheit, teils auf Anstiften der Zauberin Zibourg begangen hat. Hannart hat sich bei der Königin und bei Dienern des Königs nach der Wahrheit der Geschichten erkundigt, die in gedruckten Schmähschriften gegen den König überall in Deutschland verbreitet werden. Die Königin gab eine* honneste response comme elle debvoit, *aber die anderen gestanden, daß die Erzählung sich vielfach der Wahrheit nähere* [b]). *Über einen Bund im Norden, dessen einzelne Teilnehmer angegeben werden* [2]); *dieser Bund ist nicht zum Vorteil des Königs von Dänemark.* Le duc de Saxen électeur m'a aussi fait advertir d'icelle lighe. J'ay peur que ledit duc ne face aussi une autre lighe, dont desia ay oy quelque vent [4]). *Der Bote hat von einem*

a) *Am Rande von Hannarts Hand:* Madame, je vous envoye ces articles imprimèz en Latin. — b) *Am Rande fügt Hannart hinzu:* Madame, je vous envoye imprimé en langaige Alleman les cherges que le royaume met sur le roy de Denmarke, lesquelz ont esté icy exhibèz et leuz en plains estaz [3]).

[1]) *S. RTA III 645 ff.*

[2]) *Die einzelnen Teilnehmer finden sich auch bei Lanz, Corresp. I 129.*

[3]) *S. o. S. 562 Anm. 1.*

[4]) *S. Kf. Friedr. an Bf. v. Trient v. 8. April (Förstem. S. 182).*

gut kaiserlichen Manne in Lübeck gehört, daß man 30-40 holländische und flämische Schiffe, die in Oistland und Dänemark sind, auf der Rückfahrt, wenn sie beladen sind, überfallen will; es wäre gut, die Kapitäne zu warnen. Madame, j'entens que si le duc de Holstein n'eusse voulu accepter l'élection du royaume de Danmarke, que l'on eusse esleu mons[r] de Gheldres.

[*10*] Madame, je crains que les estaz de l'empire dépecheront quelque messaigier secrètement pour aller devant par France pour avertir l'empereur de la venue de ladite ambassade. Et me semble qu'il seroit bon que sadite M[té] en feusist premiers averty avant la venue dudit messagier; et si bon vous semble, luy pourrez à dilligence envoyer ceste propre lettre.

[*11*] *Villinger hat ihm geschrieben, daß die Schweizer und Graubündener sich von neuem wegen Italien verbündet haben und daß schon 8-9000 Mann aufgebrochen sind; ja man fürchtet, daß es zu einem allgemeinen Auszuge kommen wird. Es wäre gut, wenn der Kaiser einen Gesandten mit Geld dorthin schickte* [a]).

[*12*] Madame, les estaz de l'empire ont fait dire à mons[r] et moy qu'ilz nous monsteront l'instruction et lettre de crédence qu'ilz bailleront à leur dessusdite ambassade; mais je faiz grande doubte, que ceulx qui feront ladite ambassade auront une autre instruction en leur cueur et qu'ilz feront beaucop de pratiques avec le roy de France. Si paix se dresse, elle sera d'une sorte; si guerre se continue, elle sera d'une autre. Je crains aussi que audit duc Frédérick on ne luy baillasse en France du miel de mariage, ou que luy mesmes en demandasse. Je crains aussi que tous n'ayment la maison d'Austrice et craindent son augmentacion, et qu'ilz feroient plus tost ou plus vouluntiers ung autre roy des Romains que mondit seigneur.

Madame, je metz icy plusieurs doubtes et pense beaucop d'inconvéniens; mais c'est de peur qu'ilz n'advicngnent. Et prye à dieu le tourner tousjours autrement et que la fin soit meilleure, et que le veulliez entendre de moy de bonne part [1]). — Escript à Noremberg, le 16[me] jour d'avril 24.

a) *Am Rande von Hannarts Hand: Seither sind Nachrichten aus Konstanz gekommen, daß die Schweizer noch nicht aufgebrochen sind, daß aber der franz. Gesandte drängt und daß wahrscheinlich jener Haufen abziehen wird.*

[1]) *Margareta antwortete am 23. April (Konz. ibid.). Sie fand seinen Brief sehr verschieden von dem vom 10. April; aber sie könne ihm nicht raten; die Verhinderung der Gesandtschaft würde ein gutes Werk sein. Der Kaiser erkennt die Verdienste des Pfalzgrafen Friedrich durchaus an und will ihm nächstens seine Pension auszahlen lassen; Hannart soll ihm das mitteilen und alles tun, um ihn zufrieden zu stellen.* J'ay bien entendu les autres deux difficultéz, qui ne sont

1524 April 16 **258.** *Feilitzsch an Kf. Friedrich: Wegen der Uneinigkeit der Stände und des Erzherzogs wird er noch einige Tage auf den Abschied warten müssen; die Grafen und Städte wollen den Abschied nicht besiegeln. Am* April 14 *Donnerstag sind der Erzherzog, der Legat und die ungarischen Gesandten bei den Ständen gewesen und haben nochmals um Hilfe gegen die Türken gebeten*[1]*; die Stände sind uneinig; Trier ist gegen den Erzherzog. Der Pfalzgraf wird morgen oder am Montag abreisen. Sessionsstreit des Hochmeisters mit Pommern*[2]*. Ermahnung des Erzherzogs an die Kurfürsten zur Hilfe gegen die Türken und gegen Luther. Äußerung des Legaten und einiger Bischöfe (Bamberg, Würzburg, Gurk) über Luther. Nürnberg und der Adel. Murner; seine Verspottung in Nürnberg. Schrift Christophs von Schwarzenberg. Ferdinand hat heute den Ständen über den Abschied geantwortet*[3]*; seine Drohungen den Fürsten gegenüber, falls man nicht von der Vermittlungsgesandtschaft abstehe*[4]*. Mailand. — 1524 April 16 [Nürnberg].*

Gedr. bei Förstemann, N. UB. S. 183 f. aus dem Orig. in Weimar. Von Förstemann durch falsche Auflösung des Datums (Samstag nach Misericordia Domini) zum 11. April gesetzt.

1524 April 16 **259.** *Balthasar von Wolfsthal an Kf. Friedrich: 1. Übersendung von Briefen. Äußerung des Ebfs. von Trier über Kf. Friedrich. Die gegenwärtige Lage. Neuer Zug des schwäbischen Bundes. 2. Gerücht von einem großen Bunde. 3. Visitation des Kammergerichts; Techwitz ohne Fehl befunden. 4. Der Legat über Kf. Friedrich. 5. Erkrankung von Kf. Ludwig. Abreise des Trierers. Der Legat ist gegen strenge Mandate in der Luthersache. — Zettel. Verzögerung des Briefes des Bfs. von Trient. Erkrankung des Legaten. — 1524 April 16 Nürnberg.*

Aus Weimar, nr. 74 vol. 1. Orig.

---

petites. Car, si le concille, que vous dites nacionnal, alast avant et les estaz de l'empire persistent ès cent articles, que avez envoyé, l'auctorité de nostre saint père et la révérence au saint siège apostolique sans difficulté cesseroient, dont, actendu l'embarras que desia est en Allemaine au fait de nostre foy et l'aparente descente des Turks en Hongueryé en quantité que l'on dit, si les estas de l'empire ny résistent, je feroie [?] à doubter que nostre foy à succession de temps se perdera. Car n'y voy remède, ne sera que dieu nostre créateur par sa bénignité y mette sa garde. *Hat wenig Hoffnungen auf den Tag in Hamburg. Kriegsnachrichten.*

[1]) *S. o. S. 249.*

[2]) *S. o. S. 247 u. nr. 143.*

[3]) *S. o. nr. 144.*

[4]) *S. o. S. 172.*

[1] *Hat des Kurfürsten Schreiben vom 8. April erhalten und dem Bf. von Trient des Kf. Brief übergeben, der darauf hierneben antwortet*[1]. *Sendet zugleich ein Schreiben des Bischofs, das dieser ihm vor 4 Tagen übergeben hat*[2]. *Der Kurfürst hatte ihn beauftragt, er solle sich beim Erzherzog erkundigen, was der von Trier über ihn gesagt habe; er teilt darauf mit, daß der Trierer wegen der Abreise des Kf. geäußert hätte, wenn er nicht bei dem Beschluß hätte bleiben wollen, so wäre er besser zu Hause geblieben* und in auch nit geursacht, alher zu komen. *Weiter hat er nichts Nachteiliges über den Kf. gesagt; aber jetzt sagt er,* E. kfl. Gn. haben recht und weislich gehandelt, so er sicht, das sein bracht ain ende hat, und das man sich nicht an sein furnemen mer keren wil; wiewol solichs euch andern kurfursten an eurn alten hergebrachten breuchen und gewonhaiten auch zu grossem nachteil kompt, wie ungezweifelt E. kfl. Gn. von hern Filipsen solichs gnugsam verstendigt sein worden. Es ist seider Cristi geburt kein solicher verfluchter reichstag nie gehalten worden, derhalben glaube ich kainswegs, das weder reigiment noch camergericht aufgericht noch underhalten kondt oder mogt werden, anderst dan das ain jeglicher besche, wo er beleib; das ratt ich underteniger gedreuer mainung E. kfl. Gn. auch Dann es wil je ain laut haben, der bund zu Schwaben wellen wider ausziehen und der art noch mer straffen, sonderlich etlich Voydtlender, doch wirt man es wol gewar werden, und in corz, dann die Bündischen seien jeczt zu Augspurg bei ainander.

[2] *Gerücht von einem großen Bunde des Königs von Polen, des neuen Königs von Dänemark, der Hansa- und Seestädte, Pommerns, Braunschweigs, Lüneburgs, vieler Bischöfe; davon wird der Kurfürst, falls es richtig ist, auch gehört haben.*

[3] Wie man das camergericht auch mit unerhorten handlung gefisidirt hat, werden E. kfl. Gn. von dem dechant[3]) verstendigt; dan wiewol gemeinlich alle beisitzer etwas an iren schild fur makel gehabt, das in undersagt mit etwas scharpfen worten, auch ir 4 ausgemustert, so ist doch unser dechant on alle makel erfonden, der doch sonst keiner under dem ganzen haufen gewest ist von dem obersten bis auf den minsten. Ich hab das reigister bei dem Hannart alles ibersehen und gelesen, ich hoff, es nochmals zu iberkomen, daz ichs in geheim mog abschreiben und E. kfl. Gn. zuschicken.

[1]) *Das Schreiben an den Bf. v. Trient s. Förstemann S. 182 f., das andere fehlt, s. u. den Zettel.*

[2]) *Förstemann S. 185 f. nr. 65 v. 11. April.*

[3]) *Techwitz.*

Hannart läßt sich empfehlen und will möglichst bald zum Kurfürsten kommen. Der Kardinal [1]) *hat bisher stets mit „großer Reverenz" des Kurfürsten gedacht,* mit dem zusatz, er wisse, das E. kfl. Gn. für ir person noch ein gutter Crist sei und noch alles das helt, das E. kfl. *April 15* Gn. von jüget auf gehalten habe etc. *Gestern hat er aber bedrückt zu dem von Trient gesagt, er habe ein Schreiben von einer wahrhaften, sehr angesehenen Person erhalten, daß der Kf. in seinem Fürstentum allenthalben ernstliche Gebote habe ausgehen lassen,* das jedermann sub utraque communiciren solle. *Darüber sei der Kardinal sehr erschrocken, er habe noch immer gehofft, durch Hilfe des Kf.* mocht die sach mit der zeit erwidert werden. *Der Bf. von Trient hat ihn (Wolfsth.) darauf beschickt und gefragt, was er davon wisse; er hat geantwortet, er wolle 10 Gl. gegen einen setzen, wenn es wahr sei.* Dann ich wiss fur war, das sich E. kfl. Gn. der kirchen oder der geistlichen zugehorig sachen bisher ni belestigen habe wellen, wie dann disse handlung den bischoffen und pfarrern on alle mittel zustee. *Aber ich wisse wohl, daß E. kfl. Gn. mehrfach der Universität Wittemberg geschrieben, sie solle wohl zusehen, daß ihr Vorgehen mit Grund bestehen möge, sonst sollten sie sich auf ihn nicht verlassen, denn er würde der erste sein, der darin Einsehen hätte. Er hat dem Bf. weiter angezeigt, was der Prädikant zu Altenburg und der Prediger zu Zwickau* [2]) *für eine Schrift haben ausgehen lassen, woraus einige solche Rede erwachsen. Der Bischof hat dies dem Kardinal gemeldet, der darüber sehr erfreut gewesen ist und ihn hat holen lassen; er hat ihm die gleichen Angaben gemacht. Der Kardinal läßt darauf dem Kurfürsten seine willigen Dienste entbieten, sich ihm als sein williger Kaplan und Bruder in Christo empfehlen und ihm, als einem christlichen, löblichen Kurfürsten, die heilige Mutter, die Kirche, ans Herz legen; er wird bald schreiben. Der Kardinal wird wohl mit Hannart zu der dänischen Handlung geschickt werden und mit ihm den Kf. besuchen; doch will W. darüber noch Nachricht geben.*

[5] Der pfalzgraff kurfürst hat das acteglich fieber. Trier wirt aufs lengs in 2 dagen weg; der deufl sei sein gleiter, cum reverencia. Der cardinal ist nit der meinung [no]ch ratz das man wider die evangelische ler strenglich mit mandaten und in ander weg handeln sol, sonder mit gueten und wolgefasten grund; ist fürwar ain wolgeschickter, sanfter mann.

In seiner eigenen Sache ist seit seinem letzten Briefe nichts gehandelt worden. — Dat. Nurmberg, den 16. aprilis 1524.

[1]) *Campeggi.*

[2]) *Link und Hausmann.*

Zettel. Hat das Schreiben des Bfs. von Trient trotz dreifacher persönlicher Mahnung nicht erhalten können wegen dringender Geschäfte des Bischofs und der Erkrankung seines Schreibers; der bischoff schreibt selbs ain fast bose schrift. Der cardinal ist disse nacht auch am febras krank worden.

260. *Planitz an Kurfürst Friedrich: Bezugnahme auf die Antwort des Bischofs von Trient. Bei der Visitation des Kammergerichts hat man mehr auf die religiöse und politische Gesinnung der Mitglieder gesehen, als auf ihre Tüchtigkeit; drei Beisitzer (Coldernitz, Ulrich und Kreutner) sind entlassen worden. Unbefriedigender Ausgang des Reichstags. Die Mehrheit hat nicht in die Erneuerung des Wormser Mandats willigen wollen, aber die Stände lassen zu, daß es in den Abschied kommt. Er und Taubenheim haben von Ferdinand Auskunft begehrt, ob die Entlassung der Regimentsherren endgültig sei. Hannart hat viel Übles getan. Kf. Richard ist unzufrieden über das Scheitern der Gesandtschaft. Der Hochmeister wird etwa nächsten Mittwoch abreisen. Mandat des Erzherzogs an seine Untertanen gegen Luther und Antwort Niederösterreichs. Habsucht Salamankas. — 1524 April 17 Nürnberg.* 1524 April 17 · April 20

Gedr. bei Förstemann, N. UB. S. 188-190 aus dem Orig. in Weimar.

261. *Feilitzsch an Kurfürst Friedrich: Am Sonntag Jubilate (17. April) hat Erzhz. Ferdinand die noch anwesenden Stände auffordern lassen, nicht vor Besiegelung des Abschieds abzureisen. Darauf Verlesung des Abschieds. Protestationen gegen denselben: von Feil., von den Bischöfen wegen der Tertien, des Hochmeisters für das Haus Brandenburg, der Städte und der Grafen. Der Abschied ist mit einer Schrift über die Gesandtschaft [1]) dem Erzhz. am 17. überreicht. Am gleichen Tage hat der Legat an die Stände eine scharfe Schrift wegen des Mandats gerichtet [2]), von der er keine Kopie senden kann, da die Mainzer nur das abschreiben lassen, was ihnen genehm ist. Von Balth. Wolff [3]) hört er,* 1524 April 18

---

[1]) *S. o. nr. 100.*

[2]) *S. o. nr. 120.*

[3]) *Er hatte am 17. April an Kf. Friedrich geschrieben und über ein Gespräch mit Erzhz. Ferdinand berichtet, der gesteht, daß er von Hannart verführt worden sei, und bedauert, dem Rate des Kurfürsten nicht gefolgt zu sein. Erzherzog und Hannart sind gegen die Vermittelungsgesandtschaft der Stände; Befriedigung, als W. versichert, Feilitzsch werde nicht darein willigen. Drohung Ferdinands den Fürsten gegenüber; wird an der Gesandtschaft festgehalten, so wird er in keinen Beschluß des Rtgs. willigen, sondern eher das alte Regiment wieder berufen. Trier kleinlaut, nur mit Pfalz im Einverständnis. Campeggi*

der Erzhz. wolle das alte Regt. und KG. wieder annehmen und in Nürnberg bleiben lassen [1]. — *1524 April 18 Nürnberg.*

Gedr. bei Förstemann, N. UB. S. 191 f. aus dem Orig. in Weimar.

1524 April 19 **262.** *Anton Forner an Nördlingen: 1. Protestationen vor der Besiegelung des Abschieds. 2. Neuer Städtetag nach Speier angesetzt. — 1524 April 19 Nürnberg.*

Aus Nördlingen, Missiven 1524 nr. 212. Orig.

[*1*] *Hat ihnen früher* [2] *mitgeteilt,* wie die handlong und abschid des Jergen Lympfen halber seien gestalt. Item ich hab sein zeig, banzer und anders verordnet zu behalten und gleichwoll das ros auch haims schicken wellen, je so ist die handlong deglichs auf dem abschid und entlichen beschlus gestanden, des es noch stett; deshalben ich also bisher verzogen hab. Stett doch jetzt auf dem, das etlich casus seien im abschid und der handlong nach einkomen, das aber zum dail von kurfirsten und firsten, auch von graffen und den frei- und reichsstett botschaften ain jeder das sein widerwertig mit ainer prothestathion vor den reichsstenden bedingt [3]; deshalben im abschid ain gros mangel bis heitigen dags zu zwai uren gehalten mit dem bessiglen etc.

[*2*] Item es war villeicht von etlichen grosen gesellen under den stetten langst bewilligt, dieweil ir sachen des virkaffs wol gestelt seient und der ander etwas zu wenig von stetten noch da seint, deshalber auch ain stettag abermals gen Schpeir angeschlagen ist auf nachstcomenden
Juli 16 sontag nach Margrette etc., alda von gemainer nottirft zu handlen, wie dan wills gott E. W. von mir in kirz selbs weiter sollen vernemen, bis auch aller sachen schriftlich gefast, wie dan E. W. mocht durch meinen bestelten schreiber zu vernemen oder mein ginstiger her burgermaister doctor Pals [4]) mecht derselben E. W. ain anzaigen gethon haben oder noch gethon mocht. — *Dat.* zu Niernberg, am aftermontag nach dem sontag jubilate, was der 19. tag aberellen anno etc. 1500 im 24.

---

hat vor 5 Tagen Rorarius nach Hamburg geschickt (Kop. der Instruktion Campeggis für ihn vom 11. April 1524 in Rom Arch. Vat. Arm. 64 vol. 17 fol. 204 u. Arm. I vol. 2 fol. 149). Das Mandat wider Luther wird nicht von der Hälfte der Stände angenommen werden. Klagen des Erzherzogs, daß er von den Ständen in der Regimentssache hintergangen sei; er sehnt sich nach dem Rate des Kurfürsten, auf dem allein die Ehre der Deutschen stehe. Schickt einen Brief Hannarts (Förstemann S. 186-188 a. d. Orig. in Weimar).

[1]) *Vgl. dazu o. S. 175*

[2]) *S. o. nr. 254.*

[3]) *Vgl. o. S. 570 f. die Verhandlungen über den Abschied.*

[4]) *Paul Röttinger.*

263. *Hannart an die Regentin Margareta: 1. Die Stände haben die Gesandtschaft nach Frankreich und Spanien aufgegeben; Unzufriedenheit von Kf. Richard und Pfalzgraf Friedrich darüber; Protest der Stände. 2. Zorn der beiden Fürsten über eine Drohung Ferdinands. 3. Schwierigkeiten bei der Besiegelung des Abschiedes; Protestationen der geistlichen Fürsten, des sächsischen Gesandten, der Grafen und Städte; schließlich haben alle bis auf die Grafen und Städte gesiegelt. 4. Bestimmung über das Nationalkonzil ist geändert; allgemeines Konzil. 5. Bewilligung für Unterstützung der Ungarn. 6. Nachrichten aus Italien. Nachschrift: Weigerung der Städte und Grafen den Abschied zu besiegeln. — 1524 April 20 Nürnberg.* *1524 April 20*

Aus Brüssel Arch. génér., Actes et autres papiers relatifs aux diètes II. Orig.

[*1*] *Hat gestern ihren Brief vom 8.* [1]) *erhalten und dankt für die Nachrichten vom Kaiser.* Madame, vous aurez congneu par mes dernières lettres des 10. et 16. de ce mois [2]) l'estat des affaires de la journée impériale et mesmes que les estaz vouloient envoyer grosse ambassade de trois princes en France et Espaigne pour exorter et s'entremectre à conduire une paix ou tresves. Et pour ce qu'il sembloit à mons[r] et à moy que l'allée d'icelle ambassade en ceste saison, estant les affaires comm'ilz sont, euist esté plus préjudiciable que avantageuse à sa M[té], nous avons tant fait que lesdits estatz se sont déportéz d'envoyer icelle ambassade. Mais l'archevesque de Tresves et le duc Frédérick palatin, qui avoient cest affaire à cueur, en sont devenuz tant troubléz et malcontens qu'ilz ont dressé que les estaz ont protesté [3]), que, si mal advient à la nacion d'Allemaigne et à la Chrestienté par le fait des Turcs ou autrement de l'hérésie Luthériane, qu'ilz en veullent estre excusé, disant que sans paix et conséquamment par ung concille l'on n'y povoit bien remédier. Madame, si vous aviez poste preste pour despechier en Espangne, seroit bon que signiffissiez à l'empereur la rompture de l'allée de ceste ambassade [a]).

[*2*] Davantaige ces deux princes ont fort prins en mauvaise part (et plus que les autres princes qui y estoient présens) aucunes parolles, que mondit seigneur leur a dit de bouche en Latin, combien certes que les parolles n'estoient si maulvaises qu'ilz les veullent entendre; et estoit seulement que mons[r] dit aprèz plusieurs remonstrances et doulces

a) *Dieser letzte Satz am Rande von Hannarts Hand.*

---

1) *Wohl der o. S. 743 Anm. 2 erwähnte v. 7. April.*

2) *S. o. nr. 253 u. nr. 257.*

3) *In der weiter unten erwähnten Eingabe.*

pryères, qu'il leur feist en ma présence, de eulx vouloir désister de ladite ambassade à cause qu'elle n'euist ceste foiz proffite, sinon pour les ennemys et que, si pardessus ce ilz le faisoient, il seroit constraint, pour son devoir envers l'empereur son frère, faire ce qu'il ne feroit vouluntiers. Ung jour aprèz lesdits princes feirent sur ce leur response par escript ensemble la dessusdite protestation, à quoy mondit seigneur pour interpréter ces parolles, dont ilz se lamentoient, leur répliqua par escript [1]), disant que son intencion feust (comme estoit vray), en caz qu'ilz eussent persisté à l'envoy de ladite ambassade, de commander de par l'empereur, comme à ses vassaulx et subgetz d'empire, n'aller en ceste légation vers ses ennemys, jusques en savoir premiers l'intencion et voulunté de sa M[té], et à cest effect aussi protester contre eulx, qui estoit la chose qu'il entendoit, qu'il n'eusse vouluntiers fait. Ce nonobstant a semblé audits princes qu'ilz n'ont jamais accoustumé d'estre ainsi traictié de leur empereurs et roys des Romains ou autres leur supérieurs; et leur est adviz qu'ilz ne veullent icy estre subjugiéz et commandéz à la façon d'Espaigne.

[*3*] Et par ces troubles, madame, avons quasi esté en dangier que les affaires de ceste journée sont demouréz imparfaiz et sans conclusion. Et aprèz qu'ilz ont esté si avant menéz qu'ilz estoient concluz par pluralité de voix et ne restoit que sceller le département et recez, plusieurs des estaz ont protesté de point sceller; si comme les princes ecclésiastiques, si premiers mondits seigneur n'ostoit le tiers des fruitz des gens d'église, que par auctorité du pape il veult lever en ses pays d'Austrice pour employer à la deffence d'iceulx contre les Turcs [2]). Le député du duc de Saxen électeur a aussi protesté de n'avoir à riens consenty [3]); et cela procède plus pour cause que oudit recez est dit que le mandat fait à Wormes par l'empereur contre les choses Luthérianes se observera, que pour nulle autre cause. Les contes de l'empire ne veullent obéyr audit mandat, et toutes les villes impériales semblablement, disant qu'ilz ne sauroient observer ny exécuter ledit mandat, de la sorte qu'il est, sans en actendre grand tumulte, mutacion et inobédience du peuple.
April 19 Les princes que cy estoient partirent hyer tous en délaissant icy leur sceaulx pour sceller, quant lesdites protestacions seroient ostées. Et pour ce que icelles protestacions estoient choses non usées ny accoustumées ès journées impériales pour empesch[er] la sigillature, et une

[1]) *Die Eingabe der Stände und die Antwort des Statthalters und Orators s. o. nr. 100 u. nr. 101.*
[2]) *Vgl. o. S. 252.*
[3]) *S. o. nr. 140.*

chose de mauvaise introduction pour le temps advenir, l'on a aprèz plusieurs dilligences, traveilz et industries tant fait, que tous ceulx, que doibvent sceller ledit recez, l'ont scellé, excepté lesdits contes et villes; mais nous espérons encoires tant faire que du moins lesdits contes le scelleront. Et si lesdites villes ne le veullent faire, il n'y aura dangier, car souvent a esté veu ès journées passées, que lesdites villes n'ont scellé ou esté requises de sceller. Car l'ancienne usance est, ce que les autres membres des estaz font et concluent, que lesdites villes le doibvent ensievyr. Et jusques oires lesdites villes n'ont eu voix ny cession audits estaz, jàçoit qu'ilz soient convoquéz et appelléz comme membres de l'empire à toutes journées; et maintenant prétendent à avoir ladite voix et cession.

[4] Au surplus, madame, l'on a aussi changié que l'on ne tiendra concille nacionnal en Allemaigne; mais est ordonné par ledit recez que une assemblée se tiendra à Spyer à la saint Martin prochain, où se trouveront gens doctz avec les adviz de plusieurs universitéz d'Allemaigne, pour regarder lors, ce qu'il sera plus avant de faire sur ces nouvelles doctrines; et aussi audit jour les estaz viendront résoluz sur le fait de la grosse ayde du Turc pour trois ans, que a esté icy advisée, demandée et mis en avant ausdits estaz. Ce concille nationnal a esté changié pour plusieurs bonnes raisons, combien qu'il fust esté nécessaire; mais il euist plustost engendré scisme que autre bien Et quant au fait du concille général est dit et declairé oudit recez, qu'il est nécessaire qu'il se face et célèbre au plus tost qu'il sera possible en la nacion d'Allemaigne, dont le legat Campegius a prins cherge de le procurer et solliciter devers le pape.

Madame, je faiz grand doubte que, si le pape et l'empereur ne mectent ordre à ces affaires d'eulx mesmes, qui sont les chiefs de la Chrestienté, de prévenir et indire ung concille, pour mectre remeide aux hérésies que regnent et à l'affaire des Turcz, que le peuple en plusieurs régions feront de grandes nouvellitéz contre leurs supérieurs à grande confusion, et crainderoie que ladite assemblée de Spyer en engendrera quelque chose.

[5] Madame, lesdits estaz ont accordé que sera baillé et secouru aux Hongries pour ceste année les deux quars de l'ayde de 20000 piétons accordée à Worms pour la coronnation de l'empereur, lesquelz deux quars pourront monter et revenir à 7 ou 8000 piétons pour le temps de six mois. Il monteroit plus, si chacun payoit bien son taux [a]).

a) *Der letzte Satz ist von Hannart hinzugefügt.*

[5] *Er bereitet einen ausführlichen Bericht für den Kaiser vor, den er durch Michiel Gillis absenden wird; sie möge diesen nicht aufhalten.* Je tiens que pourray icy estre encoires 8 jours besongnant à ladite dépesche et aussi pour dresser et ayder à mectre en train ce qu'il fault faire pour l'exécution des choses conclutes en icelle journée. *Gestern kam Nachricht vom Vizekönig über die Einnahme von Fuenterrabia; und vorgestern ein Brief, daß er durch Verkäufe Geld aufgebracht hat,* qui sont de grandz extremes, quant l'on vient jusques à vendre. *Lope Hurtado meldet, daß man in Mailand und bei der Liga Geld für den ganzen Mai aufgebracht hat. Nachricht, daß 3000 Graubündner, denen man den Durchmarsch verwehrt hat, zurückgekehrt sind. Die Franzosen sind in Novara.* — Escript à Noremberg, le 20[me] d'avril 24.

Nachschrift. Madame, depuis ceste escripte les députéz des villes sont partiz sans sceller, et les contes ne le veullent aussi faire. Toutesvoies pourtant on ne laissera à ensievyr et accomplir et donner vigueur à ce que a esté conclud en ceste journée [a]). Car parcidevant plusieurs recez ont esté scelléz de moins de sceaulx que cestuy présent [1]).

1524 April 22 **264.** *Nürnberg an Christoph Kreß: Beklagen sich über Dr. Rehlinger, der von Nürnberg das Ungeld zurückgefordert und den von Nbg. vorgestreckten Anteil Augsburgs an der Verehrung für Hannart nicht hat ersetzen wollen. — 1524 April 22 Nürnberg.*

Aus Nürnberg, Briefbuch 87 fol. 18-20. Kop.

Lieber Kress, wir geben dir zu erkennen, dass doctor Johann Rechlinger vor seinem abscheiden bei uns hat ansuchen lassen, bei unserm ungelter zu verfugen, das seinem wirt Hansen Pfannen sovil ungelts

a) *Der folgende Satz von Hannart hinzugefügt.*

[1]) *Margarete antwortete am 30. April (Konz. ibid.); sie billigte es, daß man die Vermittelungsgesandtschaft der Stände verhindert hat.* Il n'en povoit venir honneur, bien ne réputacion à l'empereur. J'ay regret et me desplaist du regret de ces princes contre mons[r] mon nepveu; vous les debvez employer par tous moyens de les radoubter avec mondit seigneur, mesmes le conte Frédérick Palatin, et vous vient bien à propoz la lettre que l'empereur luy a escript en matière d'argent. *Er schreibt, daß man das Nationalkonzil nicht halten werde;* mais l'assemblé que se fera à Spiers au jour st. Martin ne vauldra guères moins; et audit jour sera bien tart de prendre la résolucion du service contre le Turke, lequel cepandant vraysemblablement ne vouldra séjourner. *Wird ihre Briefe (nach Spanien) bis zur Ankunft von Gillis bereit halten. Der König von Frankreich ist in Peronne gewesen. Unfähigkeit des Inquisitors Franz von Holst; sendet eine Information darüber für den Legaten.*

wurd abgeschriben und ime Rechlinger uberantwurtt, sovil er und seine knecht diesen reichstag in unser stat Nurmberg verpraucht haben.

Zum andern ist dir unverporgen, das wir auf der stet ansuchen zu diesem reichstag funfhundert gulden Reinisch zu vererung des kai^{n} orators, des Hanarts, dargelihen, daran uns Metz, Strassburg und Augspurg, und nemlich doctor Rechlinger und Conrad Herrwart von derselben von Augspurg wegen, ir gepurenden vierteil, das ist 125 gl., zu entrichten zugesagt haben. Aber doctor Rechlinger hat uns vor seinem abscheiden gleicherweis angelangt, weil die von Augspurg in Hispania zu bezalung und vererung etlicher personen am kaiserlichen hof 600 fl. dargelihen, daran jedlicher der vier stett 150 fl. zu bezalen gepuret, das wir demnach ime 25 gl. hinausgeben und dann also der ersten 125 bezalt sein solten. Das haben wir aus allerlei ursachen und nemlich darumb fur beschwerlich bewegen, das sich der merer theil der stett vernemen lassen, als ob si an den ersten 600 fl., nachdem dieselben den mainsten theil von der monopolien wegen verschenkt seien, kein pfenning gedenken zu geben. Sollten wir nun vor und ehe die rechnung der gesandten in Hispania gehört und taxirt wurde, itzo solche summa bei den gemeinen stetten unsers theils bezalen, seien wir sorgfeltig, dass uns daran nit ain pfenning bezalt werden möcht, und demnach doctor Rechlinger gepetten, domit pis auf den schiristkonftigen stettag, der uf Margarethe gein Speir angesetzt wirdet, zu ruen und *Juli 13* uns der 125 fl in vermög sein und Herrwarts zusagen zu entrichten. Aber er hat das abgeschlagen, sein ansuchen beharrt und also sein abschied genomen. Das zaigen wir dir darumb an, ob du des zu Augspurg red hörest, das du zuvor darvon unterricht habst und daraus vernemen mögst, wie gern dieser man zu uns ursachen suchen wollt, uns allenthalben anzugreifen und zu verunglimpfen. Dann ime ist des ungelts halb von uns diese antwort ervolgt, das wir seines genanten gnau suchens beschwerung trugen, uns auch des bei ime nit versehen hetten; vermutten uns genzlich, das seine herrn des nit wurden gefallen haben; dann dergleichen ansuchen sei uns bei keinem der stett gesandten itzo oder hievor nie nott geschehen; so haben auch unsere a) geschickten, so bishere zu Augspurg und pundstage besucht, ir ungelt jedesmals an widerstreben bezallt. Aber er ist also unabgestanden seiner fordrung auch von hinnen abgeschiden, des wir uns von disem mann nit unpillich beschwern und doch noch der zeit gott bevelhen und dannocht gedenken mussen, was uns auf dein zukunft und so wir seiner handlung und verrern verunglimpfung mit grund bericht werden, gegen ime

a) *Hs.* unse.

furzunemen wolle gepuren. Datum unter Jeronimus Ebners, dieser zeit eltern burgermeisters, pettschir freitag nach jubilate, 22. aprilis 1524.

1524 April 25 **265.** *Nürnberg an Schwäbisch-Hall: Berichten über den Abschied des Reichstages in der Luthersache; Maßnahmen der Städte, Städtetag. — 1524 April 25 Nürnberg.*

Aus Nürnberg, Briefbuch 87 fol. 22 f. Kop.

E. L. schreiben, den abschied des jungstgehalten reichstags in unser statt Nurmberg, sovil die verkundung des heiligen evangelions und wort gottes belangt berurend, haben wir vernomen; und ist war, das neben andern artickeln diese sachen, die man auch die neuen verfurischen leer genennt hat, nit die geringst, wir wolten gern sagen die forderst und furnembst, zuvor bei den gaistlichen gewest und derhalben ain abschied, der nach seiner eroffnung nit unter funf oder sechs maln geendert, verfasst ist [1]), welichs abschieds sich der erbern frei- und reichstett sendpottschaften aus erbern christenlichen ursachen hoch beschwert, den nit angenomen, sönder in schriften dawider offenlich *Juli 13* protestirt [2]) und sich aines stettags gein Speir uf Margarethe schirist entschlossen, daneben auch bedacht haben, wie sie sich berurts abschieds halben und ob daruf ain mandat ausgeen wurd, halten sollten, inmassen E. L. aus dem ausschreiben [3]), so euch sonders zweifels in kurz zukomen wurdet, davon wir E. L. umb merer underrichtung willen hiemit ainen abtruck zuschicken, vernemen werden. Zweifeln gar nit, got der almechtig, der seine christenliche glider an vil orten mit dem liecht seins gottlichen worts erleucht und von der vinsternus, grosser, verfurischer und unchristenlicher irrsal erledigt hat, werde auch sein göttlich wort, das in himel und erden gewaltig und in ewigkeit bestendig ist, wider aller seiner veinde und widerwertige verfolgung wie pishere wunderbarlich erhalten und handaben, wie er auch ein herr derselben seiner veinde ist, und denen, die an solchem seinem wort ungeachtet menschlicher tro und förcht bestendiglich hangen, sein gnad nit entziehen. ... Datum montags nach cantate, 25. aprilis 1524.

1524 April 26 **266.** *Instruktion Hannarts für die Sendung des Sekretärs Michael Gillis [4]) an den Kaiser. — 1524 April 26 Nürnberg.*

[1]) *S. o. S 603 ff.*

[2]) *S. o. nr. 113 und 118.*

[3]) *Es wird bei den Städtetagsakten des nächsten Bandes Erwähnung finden.*

[4]) *Eine Beglaubigung für Gillis,* escript à Noremberg, le 26[me] jour d'avril, *findet sich im Orig. in Wien, Rep. P Abt. A Fasz. 4. — Am gleichen Tage be-*

Verweist auf seinen Bericht vom 14. März[1]) *und auf seine Briefe an die Statthalterin Margareta*[2]). *Bei der Beratung der Proposition sind eine Reihe von Klagen gegen die Regimentspersonen vorgebracht worden, und die Stände haben die vorgeschlagenen Mittel zur Erhaltung von Regiment und Kammergericht abgelehnt, sie haben behauptet, daß sie nicht mehr zur Unterhaltung verpflichtet seien, und haben sich schließlich nur auf die Hälfte der Kosten einlassen wollen. Um die resultatlose Auflösung des Reichstages zu verhindern, haben Ferdinand und er dies angenommen. Gründe, weshalb der Fortbestand von Regiment und Kammergericht notwendig schien; die auf den Kaiser entfallende Hälfte der Kosten wird sich nur auf etwa 13000 Gl. belaufen, dafür sind dann aber auch Österreich und Burgund von weiteren Abgaben frei. Ferdinand und er hoffen, das Geld von den Augsburger Kaufleuten zu erhalten, gegen die Ferdinand sonst den Fiskal wegen der Monopolien vorgehen lassen wird; falls dies erfolglos wäre, müßte allerdings der Kaiser das Geld rechtzeitig liefern. Trotzdem er dazu keine Vollmacht hatte, hat Hannart auf dringendes Ersuchen Ferdinands die halbe Unterhaltung für den Kaiser zugestanden, um Schlimmeres zu verhüten. Verlegung des Regiments und Kammergerichts nach Eßlingen; einzelne Änderungen der Regimentsordnung aus dem Abschied ersichtlich; Entlassung der alten Regimentspersonen. Sie ist nicht schlimm, die meisten waren eifrige Lutheraner. Klagen der drei Kriegsfürsten gegen das Regiment wegen Frowins von Hutten. Pfalzgraf Friedrich will das Statthalteramt nur gegen Erhöhung seiner Besoldung (auf 9000 Gl), Bezahlung der ihm schuldigen 40000 Gl. und Anweisung seiner Pension in Deutschland weiter führen. Ferdinand will sich deshalb an den Markgrafen von Baden wenden, man erwartet aber wenig Erfolg. Ferdinand hat bei Nürnberg 5000 Gl.*[3]) *aufgenommen und sucht noch mehr zu leihen, um Pfalzgraf Friedrich 12-14000 Gl.*

---

glaubigte Hannart ihn auch bei Margareta, der er außerdem mitteilte, daß er in 2 Tagen nach Sachsen und von dort nach Hamburg reisen will. Auf Bitte des Trierers empfiehlt er Dietrich Meitzenhausen (Orig. in Brüssel, Actes et autres papiers relat. aux diètes II).

[1]) *S. o. nr. 192.*

[2]) *S. o. nr. 220, 237, 253, 257, 263. Vieles von dem, was im folgenden berichtet wird, findet sich schon in diesen Briefen, manches sogar fast wörtlich übereinstimmend.*

[3]) *Von der Auszahlung dieser Summe an Pfalzgraf Friedrich setzte Ferdinand seinen Bruder am 10. Juli (Stuttgart) in Kenntnis; der Pfalzgraf habe sonst Nbg. verlassen wollen und dann würden andere gefolgt sein. Er dankte ihm „de ce que avez si bien depèché l'homme du conte palatin Frédérick". (Kop. Wien, Cod. suppl. 683 t. I pag. 25.)*

zu bezahlen. Verhandlungen in der Türkensache: der Legat, die ungarischen Gesandten und der Erzherzog vor den Ständen. Von den Verordneten der Stände, des Statthalters und Orators ist über die beharrliche Türkenhilfe ein Ratschlag ausgearbeitet worden, der auf dem Speierer Reichstage weiter beraten werden soll; den Ungarn sind zwei Viertel der Romzugshilfe bewilligt worden. Bei den Verhandlungen in der Türkensache haben einige Fürsten vorgeschlagen, eine Gesandtschaft zum Kaiser, nach Frankreich und England zu schicken, um unter den christlichen Gewalten Frieden zu stiften; Verhandlungen darüber; erst als sich Statthalter und Orator bestimmt dagegen erklärten, haben sich die Stände von ihrem Vorhaben abbringen lassen. Drohung Ferdinands fünf Fürsten gegenüber; Zorn über diese Drohungen. Anweisungen des Kaisers werden erbeten, da die Sache in Speier vielleicht wieder vorgebracht wird. Der Legat gegen ein Nationalkonzil; auf dem Tage zu Speier sollen hervorragende Gelehrte über die Luthersache beraten; der Kaiser möge Gesandte dorthin schicken, Ferdinand Vollmacht geben und einen Theologen von Löwen oder anderswoher abordnen. Die Städte und die Grafen haben nicht in die Erneuerung des Wormser Edikts willigen und deswegen den Abschied nicht besiegeln wollen; es wäre gut, wenn der Kaiser und der Papst wirksame Maßregeln gegen die Lutheraner ergriffen. Über Münze und Monopolien gibt der Abschied Auskunft. Schwierigkeiten bei der Besiegelung des Abschieds; Beschwerde der Bischöfe wegen der Tertien. Die Städte haben sich trotz der guten Aufnahme, die ihre Gesandtschaft beim Kaiser gefunden hat, auf die Unterhaltung des Regiments und andere Sachen nicht einlassen wollen; nur Augsburg hat guten Willen gezeigt; in der Luthersache sind sie alle einig. Die Stände haben ihn gebeten, zwischen Polen und Preußen zu vermitteln. Nachrichten von einem großen Bunde gegen den König von Dänemark; Gillis überbringt die Schrift des neuen Königs an die Stände, ebenso die Gravamina [von 1523]. Tag zu Hamburg. Um den guten Willen der Fürsten u. a. zu erhalten, sollten von Zeit zu Zeit die Pensionen ausgezahlt werden. Wichtigkeit des Kf. von Trier; das ihm in Worms wegen der Romzughilfe gemachte Versprechen. Forderungen verschiedener Fürsten an den Kaiser (Pfalzgraf Friedrich, Kf. von Sachsen, Hz. Georg, Kf. von Köln, Mkgr. Kasimir, Mkgr. Philipp von Baden, Hz. Heinrich von Mecklenburg, 2 Hze. von Braunschweig, Kff. von Mainz und Pfalz), der Diener dieser Fürsten, der Kaufleute, Jakob Villingers. Investitur der Bischöfe von Münster und Basel. Bezahlung des Regiments im letzten Halbjahr aus den Rückständen; Besetzung des neuen Regiments durch Ferdinand für den

Kaiser; Thomas Fux, Balthasar Wolff sind bereits ernannt. Brandenburg und Pommern. Die Grafen von Nassau. Auf das Schreiben des Kaisers, in dem er die Achterklärung gegen den König von Frankreich fordert, wird Ferdinand in Eßlingen das Nötige veranlassen. Verhandlungen Ferdinands mit dem schwäbischen Bunde wegen einer Hilfe gegen Frankreich. Der persische Gesandte; seine arabischen Briefe sind nach Rom zur Übersetzung geschickt; er selbst kommt jetzt nach Spanien. Landtag in Ungarn. Schweiz. Navarra. Empfiehlt den Bf. von Trient, Polheim und Georg Truchseß. — 1524 April 26 Nürnberg.

Gedr. bei Lanz, Correspondenz des Kaisers Karl V. I S. 118-134.

267. *Erzherzog Ferdinand an den Kaiser: Klage über das unpassende Benehmen Hannarts auf dem Reichstage. Verhinderung der Vermittlungsgesandtschaft. — 1524 April 27 Nürnberg.* *1524 April 27*

Aus Wien, RTA Fasz. 2 Conv. A I nr. 7b, Kop., latein. Fassung.
B koll. ibid. Cod. suppl. 683 t. I pag. 14-17 Kop., franz. Fassung, undatiert, danach gedr. von Chmel in den Jahrbüchern der Literatur (1845) S. 37-41.

Sacra cesarea et catholica Ma, domine et frater mi colendissime. Per alias meas prolixiores [a]) literas [1]) sacrae Mti V. scriptas inter caetera obiter retuli causas prorogationis conventus Norinbergensis, quod identidem his faciam, quus consulto ad partem scribere volui, rogans primum Mtem V., ut ea fide et candore animi accipiat, quibus ex me proficiscuntur; non enim scribuntur, ut quempiam iniuste odio aput Mtem V. gravare velim, sed ut illa aperto cognoscat, quantum referat sua atque communium rerum nostrarum in pertractandis rebus et negotiis arduis adhiberi viros gravitate morum, fidei integritate et in actionum processibus dexteritate praeditos. Quae certe in commissario Hannardo desyderabantur. Is, licet satis in tempore ex Hispanys Germanicis limitibus redditus fuerit, ut ad praefinitum conventus diem vel paulo saltem post advenire potuerit, tamen mirum in modum illum praeter omnem opinionem meam protaxit, nullo magno negotio, quod diligentius exquisiveram, impeditus. Tandem cum archiepiscopo Treverensi, cui fuit totius itineris sui individuus comes, hanc urbem ingressus est. Ego qui cum honoris gratia isti electori principi occurreram et salutato deinde Hannardo exceptoque eo qua decebat ob Mtis V. (cui omnis debetur honor) reverentiam, statim animi eius elationem suspicatus sum. Quam fortasse auxit illi immodica illa fides [b]), quam in ipsum solum visa est post ex commentariis suis sive instructionibus collocasse; plerique prin-

a) *B fälschlich* plus briefves. — b) *B add.* laquelle l'a par aventure icelle petite fois eslevé.

[1]) *Gemeint ist wohl der u. nr. 268 gegebene Bericht Ferdinands.*

cipum et magnatum admirati sunt, quod a M^{te} V. nulla persona gravis statibusque grata adiuncta, qualis in tam numeroso principum utriusque ordinis cetu [a]) facile reperiebatur, sed solus missus fuerit, que expresse in mandatis habuisset, ne quidpiam ageretur, nisi prius participato meo consilio. Sed quam prudenter ille direxerit res innitens nimium propriae prudentiae, satis iam exitus illarum docet; oportuit adesse maxime sagaces, industrios et perspicaces plenaeque fidei viros, siquidem principes qui affuerunt fluctuantibus rebus nisi sunt magis privata sua querere quam publicae saluti studere. Et utinam non etiam M^{tis} V. felicibus successibus contraria consilia iniisent, neque eandem latere volo mihi compertum esse ipsum Hannardum pleraque, et si omnia dixerim, fortasse non a vero aberraverim, Treverensi archiepiscopo revelasse, quae in mandatis acceperat [b]). Confirmavit ille familiari colloquio, dum hereret lateri eius, regimen cecidisse iam et ipsi Trevirensi, qui cum duobus sociis nihil magis desyderabat, spem abrogandi regiminis magnam adiecit. Unde sequutum est, quod elector comes Palatinus vicariatum requisiverit; omnium autem maxime vota tendebant in regiminis abrogationem. Quae res miris practicis et artibus ab omnibus quesita est, qua in re quam optimum dissimulatorem agat Hannardus, plane deprehendi. Et pene omnis M^{tis} V. autoritas lapsa fuisset, nisi dei favore, qui secum, ut coepit, continue adesse dignetur, ac ratione consiliorum meorum [c]) res ipsa in dexteriorem modum deducta esset. Si horum principum voluntati satisfactum fuisset, in quam iam caeteri status manibus et pedibus inerant, apertissima rebellio et inobedientia in imperio nascebantur, et inde Germani catervatim ad Gallicas partes se transtulissent. Quantum inde incommodi tam M^{tis} V. rebus [d]) iam efflorescentibus ac communis nostrae Austriacae domus, cuius exaltationem et potentiam obliquis non pauci oculis contuentur et animo sane perquam invido. Hic me laborare insudareque oportuit, neque ex amicis principibus deerant, qui admonebant commodum licet obscurum, quae tamen ego rimatus eram antea, et ne sine magno negotio agendum mihi esset, quicquid tentabam, quicquid proponebam, quicquid querebam, cum pro conservatione autoritatis M^{tis} V. tum pro salute et tranquillitate huius nationis, id omne, quantumvis communicabatur cum secretissimis atque adeo paucis [e]) consiliariis meis, semel atque iterum [f]) per Hannardum proditum animadverti partibus contrariis. Quae res me maxime perturbavit, licet dissimularim, et multo magis animum meum flagellavit, quam sordida elatio eius praeposteraque

a) *B* audict empire *statt* in tam ... cetu. — b) *B* a revelé beaucop de choses hors de ses instructions audit evesque de Trèves. — c) *B add.* lequel (conseil) n'a dormy pour garder et procurer vostre auctorité en l'empire *und om.* res ipsa . . . deducta esset. — d) *B add.* l'a dieu mercis. — e) *B* aucuns *st.* atque adeo paucis. — f) *B* deux ou trois fois.

et intempestiva omnium praerogativarum vendicatio. Vix me dignatus est satrapae loco, militem magis gloriosum, quam mansnetum, modestum et gravem referens oratorem. Quod tedium aequius etiam devorassem, si inde rebus obeundis quid accessisset, sed quantum obfuerit ipse, si referam in specie, M[tis] V. aures adimplerem vel maiori tedio. Carptim hoc unum adiiciam ipsum tam impotenti animo tractum in partes civitatenses quaedam [a]) annuisse et fortasse etiam promisisse, quae nunquam sospitibus et salvis rebus M[tis] V. in Germania illis praestari possent. Adeo quoque perplexe actum est, ut plerique aperto ore illi culpam dent, quod iam res e bonis terminis mox in deteriora quaeque collapsae sint.

Quantum superaverim laborum et molestiarum pro intercipienda legatione imperialium statuum ad Gallorum regem ac deinde ad M[tem] V. pro concordia et pace tentanda [1]), vix dici potest. Eam rem, quia sciebam et videbam directe esse contra felicissimum rerum M[tis] V. cursum, non acquievi, donec impediverim, non sine calumnia, quam susque deque fero [b]). Cum enim status significassent se iam decrevisse missuros legatos ad M[tem] et regem Gallorum, responsum est eis per aliquot rationes, quibus iure acquiescere debuissent, sed persistentibus illis in opinione sua nobis praeter adductas rationes fuerunt aliae proferendae, quas tam efficaces atque evidentes fore putabamus, ut iam ultro in sententiam nostram essent abituri. Ingenue autem fateor me tum privatim electoribus et principibus aliquot familiari colloquio insinuasse, casu quo status omnes conceptam opinionem non essent relicturi et omnino legationem propositam executuri, quod tunc neque ego neque M[tis] V. orator in illam consensum ullum praestare possemus, protestationem publicam interpositnri et ad aliquid, quod tamen non libenter faceremus, adigeremur. His verbis deinde congregationi propositis, quod tamen praeter omnem opinionem evenit, cum ad partem relata sint et confidentius praefata verba, tandem ipsi status mutarunt sententiam, publice protestati [2]), quod si propterea quid incommodi et damni accidat, non modo reipublicae Germanicae sed toti Christianitati, velint coram deo et omnibus, qui in Christo fidem dederunt, se habere excusatos, claudentes sermonem hac appendice, quod haec verba, scilicet quod ad aliquid, quod tamen non libenter faceremus, adigeremur, a divae memoriae imperatoribus et regibus Romanorum hactenus non acceperint. Et cum electores principes et status in propriis personis pauci iam adsint et re-

a) *B add.* en vostre nom. — b) *B om.* non sine ... fero.

[1]) *Vgl. darüber o. S. 431.*
[2]) *Vgl. o nr. 100.*

cesserint plures, ad eiusmodi verba impraesentiarum respondere non possint. Ad haec ego quidem, quatenus ad legationem attinebat, intuli, si cui potentatuum christianorum hanc pacem procurare liceat, nemini id magis competere posse quam mihi, qui expositus sim creberrimis Turcorum insultibus, quotidianamque meorum depredationem et devastationem provinciarum audiam. Quod vero ipsis liceat sine praevia admonitione et voluntate M^{tis} V. caesareae tantam rem aggredi, meminisse velint, cum in illo loco possint esse res suae, ut vix aliud quam pacis huiusmodi tractatio aeque ingratum M^{ti} suae fieri possit [a]). Caeterum verba illa privatim quibusdam non ideo dicta esse a me, ut protinus ad congregationem statuum deferrentur, neque in eum sensum, quo accepta sunt, prolata esse, adeo ut, si per ipsos prius mihi quam ipsis statibus repetita fuissent, neque ipsi neque status hanc intelligentiam accepissent. Proinde ne in aliam mentem, quam mea ac oratoris ipsius fuerat, interpretentur, id per ea voluimus significare. Ubi status ipsi ultra meam atque oratoris M^{tis} V. amicabilem requisitionem et praeteritis tot rationibus a nobis praedictis omnino legationem destinatam prosequerentur inconsulta insciaque M^{te} V., quod tunc non bonis respectibus adacti loco et vice M^{tis} V., cuius personam ambo referebamus, ne id facerent, inhibuissemus, et si neglecta huiusmodi inhibitione processissent, quod eo casu protestationem interposuissemus M^{tem} V. de hac re abunde, ut par erat, admonuissemus, quae infallanter non parum ei displicuisset. Quod tam ego quam orator ipse iniquis oculis vidissemus et multo libentius praetermissemus meae famae et rei anteponens M^{tis} V. nomen et gloriam, cuius tacens silensque sum eroque semper studiosus servitor, modo ipsa dignetur me solito suo fraterno amore et gratia complecti et conservare. Datum in civitate imperiali Noremberga, die vicesima septima mensis aprilis a. d. 1524 [b]).

1524 April 27

268. *Erzherzog Ferdinand an den Kaiser: Gibt eine Übersicht über den Verlauf und die Beschlüsse des Reichstags. — 1524 April 27 Nürnberg.*

Aus Wien, RTA 2/A. I. 7a, Konz. mit meist unwesentlichen Korrekturen.

Etsi non ignoro sacram M^{tem} V. esse multis variisque et iisdem maximis et gravissimis negociis impeditam et adeo iam bellicis intentam rebus, ut vix sibi respirandi locus detur, tamen quia plaeraque etiam

a) *B hat hier anscheinend eine falsche Übersetzung:* et que leurs affaires pourroient estre de telle sorte que aussi bien pourroient ilz traicter d'autres affaires que de paix, que ne pourroit estre agréable à vostredicte $M^{té}$. *Auch die deutsche Fassung der Antwort Ferdinands (s. o. nr. 101) entspricht mehr der obigen lateinischen.* — b) *In B lautet das Datum nur:* De Noremberg, ce -- de -- 1523.

et varia et perplexa negotia in Germanicis et praecipue sub hoc conventu Norembergensi, ad quem suum commissarium et oratorem, vicecomitem de Lombeco, Johannem Hannardum, miserat, occurrerunt, quorum noticiam certam habere M^{tem} V. opere precium visum est, iccirco carptim illa et brevius quo potero perstringere placuit; siquidem tanta est M^{tis} V. ingenii perspicuitas, tanta prudentissimorum suorum consiliariorum industria, ut ex paucis plura colligere possint. Et quo res memoriae hereant facilius, sumam inicium ab iis, quae idem commissarius Hannart in instructionibus secum attulerat.

Es wird zunächst über die folgenden Beschlüsse des Reichstags referiert[1]*: Erhaltung des Regiments und Kammergerichts [§ 1]. Verlegung nach Eßlingen [§ 2]. Ferdinand hatte Augsburg, Ulm oder Eßlingen vorgeschlagen.* Nam Spira, quam status optaverant et elegerant ac aliquamdiu mordicus velle tenere videbantur, mihi nequaquam placebat. Suspectus omnino locus videbatur propter multas causas, quarum aliquot vel saltem potissimam M^{tas} V. facile coniectare poterit. *Wiederbeginn des Rgts. u. KGs. Anzahl der Mitglieder [§ 5, erste Hälfte]. Die Wormser Ordnung bleibt in Geltung [§ 4]. Befugnis des Statthalters bis zum Beginn des Rgts. [§ 3, Anfang]. Aufgabe des Regiments [§ 5, 2. Hälfte]. Vertretung der Kurfürsten und Fürsten durch Räte [§ 6]. Ersetzung der ausbleibenden Regimentsmitglieder [§ 17]. Gerichtliche Prozesse nicht am Regiment [§ 18]. Gültigkeit der Wormser Ordnung [§ 19]. Beschwerden über Anschläge [§ 22]. Einsetzung einer Kommission für die Beschwerden gegen Regimentspersonen [§ 23, nur ganz kurz]. Exekution [§ 24, Anfang]. Münze, Verbot Batzen zu prägen [§§ 25, 26]. Monopolien [§ 27]. Luthersache [§§ 28, 29]. Als Begründung für die Abhaltung der Nationalversammlung heißt es hier:* Et nihilominus cum concilium generale nequeat tam brevi congregari et Lutherana secta in dies magis valescat.... *Und am Schlusse von § 28 wird die beabsichtigte Entscheidung, wie es bis zu einem allgemeinen Konzil gehalten werden soll, damit begründet:* ne donec illud congregetur, haec natio scissa in tot sententias tota pereat non sine reliqui christiani orbis iactura. *Die Gravamina werden nicht erwähnt.* De expeditione et subsidio praestando in Turcas ... in hoc conventu nihil conclusum est, sed tota eius rei potissimum generalis expeditionis et continuae coniecta est decisio ad praefatam futuram congregationem *[§ 34]. Eilende Hilfe*

---

[1] *Wir können uns hier auf ganz kurze Angaben der einzelnen Artikel beschränken, da sich alles, abgesehen von einzelnen wörtlich mitgeteilten Begründungen, im Abschiede (o nr. 149) findet, dessen Paragraphen wir in [] hinzusetzen.*

[§ 30, Schluß.] Et eiusmodi militibus parandis et colligendis praefecti sunt dux Guilelmus Bavariae et episcopus Augustensis *[§ 32]*; procuratori fisci demandata est provincia eiuscemodi exigendi pecunias; militibus Ratispona et Patavia, urbes Danubianae, conveniendi loca deputata sunt. Capitaneus magnus magister Prussiae ordinatus est; et si ego huic expeditioni interfuero, supremus ero illius ductor exercitus sive capitaneus, ad quem ceterei respectum suum habere [a]) debeant [1]). *Aufbewahrung des Geldes, falls der Zug diesen Sommer nicht vor sich geht [§ 33]. Zahlungen aus den von früher noch ausstehenden Geldern [§ 35, Wertheim nicht genannt].*

Hactenus ea, quae ad commissarii M[tis] V. propositiones pertinent, iam tandem pari brevitate admovebo, quae particulariter tam inter ipsos status quam aliunde inciderunt et versata sunt, hoc uno praemisso tantum, quod consiliarii regiminis imperialis bonam suam sententiam obtulerunt de speciebus aromatum, de pannis ex lana ... et multis aliis rebus ad bonos mores et rectam policiam spectantibus [2]).

Es wird dann weiter über die Verhandlungen wegen der Türkenhilfe berichtet und zuerst ein Auszug aus der Rede der ungarischen Gesandten (nr. 88) gegeben, dann die Beratung wegen der beharrlichen Türkenhilfe erwähnt und der Vorschlag des Ausschusses über die Aufbringung der Gelder [o. S. 446ff.] auszugsweise mitgeteilt. Et super hac consultatione nihil conclusum, sed totum negocium et eius decisio ad praefatam congregationem est dilata [b]).

Rex Daciae scripsit literas ad status imperii [3]) contra Fridericum ducem de Holstein, quibus conqueritur de violentia et spolio, implorando auxilium contra eum et rebelles regni ac hostes eius.

Comes Palatinus elector introduxit vicariatum suum, auditaque illius petitione datae sunt ei literae indemnitatis ad instar eorum, quae per M[tem] V. eidem Wormatiae sunt concessae [4]).

Klage von Trier, Pfalz und Hessen gegen das Regiment (nr. 121). Eoque trium horum principum animus adeo concors et constans fuit, ut nulli cedentes contentioni, nisi maiorem rerum perturbationem maluissemus, tandem personae regiminis missae fuerint. Duravit autem haec contentio diu, meque ita exercuit et tam perplexum reddidit, ut coeperim

a) procuratori ... debeant *steht am Rande.* — b) *Dieser Satz am Rande nachgetragen.*

[1]) *Dies dem Ausschußgutachten vom 8. April entnommen, s. o. S. 444 f.*

[2]) *Oben nr. 32, 2. Beil.*

[3]) *Das Schreiben fehlt.*

[4]) *Eine Kop. der Urk. v. 18. April 1524 in Karlsruhe, Kopialbücher 490 fol. 310 f.*

non tedere modo, sed etiam diffidere et aliud ex alio cogitare; itaque, quod personis illis missio data fuerit, plane ex necessitate magis quam mea voluntate processit. Ego nihil intentatum reliqui, quo retinerem eas, sed vicit pertinax studium, cui mea cessit mens non in hoc, sed ut maius periculum declinarem.

Die Herzöge von Bayern klagten über das Kammergericht (nr. 126), sed ab illis excusatio relata est melioribus modis et per fundamenta iuris. Huius differentiae causa quidam doctor Swabach ab officio procuratoris suspensus fuit, qui tamen de consensu meo, commissarii M[tis] V. atque statuum restitutus est.

Klage des Herzogs von Lothringen gegen den Fiskal (nr. 127), des Bfs. von Würzburg gegen das Regiment (nr. 122) wegen der Geleitserteilung an gewisse lutherische Doktoren, den Abt von Eberach und Georg Raminger.

Es folgt eine Darlegung der Verhandlungen mit den Städten über Sitz und Stimme und zwar zuerst ein Auszug aus der großen Beschwerdeschrift vom 8. Febr., dann aus der vom 15. Febr. (nr. 41 u. 42). Darauf wird die Antwort kurz erwähnt und ein Auszug aus dem Bedenken der Fürsten (nr. 46) gegeben. Zum Schlusse heißt es: Tandem tamen ne infectis rebus, ut prae se ferebat status ille, conventus rumperetur, quod quorundam vota desyderabant concessum est, ut duas personas eligant, quae sessioni suffragioque intervenirent. Hoc autem datum est eis usque ad M[tis] V. beneplacitum et ea lege, ut non liceat eis ante suffragia cum caeteris sui ordinis quidquam conferre vel consultare [a]).

Klage Augsburgs gegen den Fiskal (nr. 124). Causae autem cognitio ad imperialem cameram reiecta est [a]). *Beschwerde Lübecks gegen den König von Dänemark (nr. 133). Ulrich von Württemberg klagt über den schwäbischen Bund und den Kaiser und bittet ihn zu restituieren.* Negocium ardenter propositum est et concitatioribus verbis, quae sunt etiam minae, si non fieret restitutio; sed status totum rei onus in Suevicum foedus transtulerunt [a]) *(s. nr. 129).*

Iudices et assessores camerae dederunt certos articulos, in quibus aliquot defectus continebantur *(nr. 80),* super quibus facta est inquisitio omnium et singularum personarum, quae ad iudicium illud spectant. Et quae hic propter temporis brevitatem expediri nequiverunt, reservata sunt ad Esselingam, ut illic convenientes insimul quae supersunt in ordinem debitum redigenda adimpleantur.

Der Legat, dessen Kommen der Papst vorher angekündigt hatte, brachte ein Breve an die Stände, et habita quoque oratione, ipse cardi-

a) *Die wörtlich angeführten Sätze sind am Rande nachgetragen.*

nalis graviter et prudenter disseruit de incomoditatibus et necessitatibus, quae huic immineant nationi, ob dissensionem, quae inter eam in orthodoxa fide, cuius tamen maiores fuerant observantissimi, exorta est. Indicans sibi non aliud esse demandatum a beatissimo pontifice, quam ut ea, quae ad [a]) unitatem et tranquillitatem cum statibus hic congregatis tractaret, qua consecuta tandem illa perquam necessaria generalis in Turcas expeditio felicius suscipi et prosequi posset

Circa finem recessus factae sunt aliquae protestationes per status in particularibus et privatis, in quas ego velut locumtenens non consensi, quia dignum putavi, ut semper publicae rei et M^tis^ V. ac sacri imperii utilitas et negotia privatis proponantur, ut illis primo absolutis id deinde sequatur in particularibus, quod bonum quoque fuerit et aequum.

Sed mirabitur fortasse M^tas^ V., quod non admodum bene et mature, ut res ipsae exigere videbantur, consultum et provisum fuerit, cum tamen tanto tempore dieta duraverit. *Er selbst ist am 29. November in Nürnberg angekommen, hat dort aber nur den Kf. von Sachsen und einige Städtebotschaften getroffen. Als dann genügend Stände anwesend waren, erhob sich eine neue Schwierigkeit in dem Umfragestreit zwischen Mainz und Sachsen, der lange Verhandlungen erforderte; inzwischen ruhten alle anderen Sachen, so daß die übrigen Stände schon an die Abreise dachten.* Composita itaque illa ventum est ad tractatus et negotia, quibus ceptis non multo post domum reversus est dux Saxoniae, cuius mandatarius, quem post se reliquit, inportunis protestationibus, dum rerum conclusio recessusque fieret, professus est se principis sui nomine in nihilo prorsus consentire, quod sit hic conclusum vel ordinatum, nisi spectet et attineat ad ea, propter quae iuxta literas evocatorias haec dieta expresse fuerit indicta. Fuerunt et aliae prorogationis huius conventus causae, quas tamen, ne prolixior sim, hic reseco, M^tem^ V. tanquam dominum meum colendissimum unice rogans, ut haec qualiacunque sint boni consulat et aequo accipiat animo, meque sibi tanquam obsequentissimum fratrem et servitorem commendatum habeat. Datum Nuremberge, die 27. aprilis anno etc 24 [b]).

1524 April 28
April 23

269. *Planitz an Kurf. Friedrich: Der Hochmeister, auf den er mit der Abreise gewartet hat, hat am vorigen Sonnabend Nürnberg verlassen; derselbe will jetzt in Mansfeld Joachim den Jüngeren treffen. Pl., der am Mittwoch nach Auerbach kam, wird in etlichen Tagen zum Kurfürsten kommen. Der Kf. wird den von Bayern und den Pfaffen zustande gebrachten Abschied erhalten haben; die Grafen und Städte, auch Köln*

a) ea quae ad *ist nachgetragen.* — b) *Das Datum von anderer Hand.*

und Bamberg haben ihn nicht siegeln wollen; unter den aufgeführten Botschaften sind viele, die nicht dabei gewesen sind oder protestiert haben, darunter auch Feilitzsch. Überfall auf etliche Diener des Erzherzogs. Taubenheim und er sind unter ihren „Gesellen“ als letzte von Nürnberg abgeschieden. Luthertum in Bamberg. Der Hochmeister wird von Mansfeld nach Halle ziehen und dann zu Kf. Friedrich kommen. — 1524 April 28 Auerbach.

Gedr. bei Förstemann, N. UB. 193 f. a. d. Orig. in Weimar.

270. *Markgraf Kasimir von Brandenburg an alle Amtsleute, Kastner,* *1524 Mai 24* *Vögte, Bürgermeister und Räte: Da auf dem Reichstage zu Nürnberg darüber gehandelt ist, eine gemeine Münze im Reiche aufzurichten,* welche munzordnung auch durch das kai. regiment in kurz ausgeen und sonderlich vor allen dingen verboten werden soll, nu hinfuro keinen batzen meer zu munzen, *so hält er es für nötig, dies ihnen und seinen Untertanen mitzuteilen und öffentlich verkünden zu lassen, damit sie sich der Batzen zeitig entschlagen und weder beim Kauf noch beim Verkauf sich ihrer bedienen,* dann sich, sobald die munzordnung ausgeet, niemand meer mit batzen bezalen lassen wurdet, als wir auch dieselben furter in unsern zinsen, gulten, steuern noch andern gefellen nit mer zu nemen gedenken [1]). — *1524 Mai 24 Ansbach.*

Aus Nürnberg, S. 20, R 6/2 Nr. 1 nr. 190, Konz. ohne Datum, ibid. nr. 192 Kop. d. d. Onoltzbach, fr. n. d. heil. pfingstag anno etc. 24., *ibid. nr. 191. Konz. eines Schreibens an den Hauptmann „auf dem Gebirg“ mit der Publikationsanweisung (ohne Dat.).*

271. *Regensburg an den Stadthauptmann [Thomas Fuchs]: Über die* *1524 Juni 16* *ihnen vor kurzem zugekommenen Mandate. — 1524 Juni 16 [Regensburg].*

Aus München, Reichs-Arch. Gemeiners Nachlaß Kart. 26, Konz.

Vorigen Samstag ist ein Bote mit Mandaten gekommen; er hat das *Juni 11* *Verbot Batzen zu münzen öffentlich angeschlagen,* was nachtail und

[1]) *Am 29. Juni (Orig. ibid. nr. 197,* am tag Petri u. Pauli anno etc. 24) *beklagten sich Bürgermeister und Rat von Kitzingen bei Mkgr. Kasimir, daß dies Verbot Handel und Verkehr der Stadt schwer beeinträchtige, da die Batzen in den benachbarten Herrschaften noch vollkommen in Gebrauch wären; es würde ihnen dadurch unmöglich, ihm die Stadtsteuer zu entrichten. Wenn aber der ganze fränkische Kreis und namentlich ihre Nachbarschaft die Batzen vermieden und andere Münze gebrauchten, wollen sie sich dessen auch befleißigen. Darauf erlaubte Kasimir ihnen am 2. Juli* (Onolzbach, am tag visit. Mar., *Konz. ibid. nr. 198) den Gebrauch der Batzen wieder bis zum Inkrafttreten der neuen Münzordnung.*

schaden uns und gemainer stat, als denen, die sich jetzo in solch munzwerk, wie Eur Streng wissen, gericht haben, us solchem stilstand erwechst, E. Str. wol zu bedenken. *Er hat weiter überbracht das Ausschreiben des Reichstags Martini nach Speier, die Nottel einer Anlag wider die Türken, eine (gedruckte) Kopie des Wormser Mandats. Sie haben darauf ihre Buchdrucker und Buchführer ermahnt, sich mit dem Druck und Verkauf dem gehorsam zu halten, und wollen jetzt die Gemeine aufs Rathaus fordern und ihnen das Edikt vorlesen lassen. Endlich überbrachte der Bote Mandate zur Zahlung der Anschläge für Regiment und Kammergericht und für die Türkenhilfe. Sie bitten ihn ihr Unvermögen und ihre Freiheit dem Schatzmeister und anderen Mitgliedern* *Juni 16* *des Regiments anzuzeigen*[1]). *Dat.* pfinztag post Viti a. 24.

Nachschrift. Bitten um Auskunft, ob noch etwas aus der Versammlung der Fürsten auf Johannistag wird. Soll den mitgeschickten Brief an Dr. Balthasar nach Waldshut senden.

1524 Juli 11 **272.** *Nürnberg an Ulm: Haben das Mandat gegen Luther und die anderen Mandate nicht publiziert. — 1524 Juli 11 Nürnberg.*

Aus Nürnberg, Briefbuch 87 fol. 104.

E. F[t] schreiben das kai. mandat wider Lutthern ausgangen belangend haben wir mit eurm ansuchen vernomen; zaigen E. W. darauf zu bericht freuntlicher meinung an, das uns vor gutter weil dergleichen mandat auch zukomen und uberantwurt ist, das wir gleichwol gegen der schriftlichen recognition, so wir dem kai. potten gegeben, wie auf jungst gehalten reichstag alhie durch der erbern frei- und reichstet potschaften verlassen ist[2]), angenomen, haben aber dasselb in unser stat

[1]) *Thomas Fuchs antwortete am 21. Juni (*erichtag vor Johannes im 24. *Orig. ibid.) wegen ihrer Beschwerde über die Münze, daß ihnen unbenommen sei, Münzen des Wertes, wie bei den Pfalzgrafen und Brixen geschlagen würden, auch zu schlagen. Wegen der Anschläge sollen sie durch Trient und Salamanka eine Schrift des Erzherzogs an das Regiment erwirken (nach einem Zettel des Fiskals wurde denn auch der Anschlag für Rgt. u. KG. von 120 auf 60 Gl. herabgesetzt, ibid.). Lobt ihr Verhalten betr. des Wormser Edikts, das wird ihnen nützen. Sollen dem Kardinal alle Ehrerbietung beweisen und ihn, der der Stadt wegen ihrer Wohlhaltung besonders gnädig ist, bitten, ein etwaiges Konzil zu Regensburg halten zu lassen. Ist nirgends so ungern gewesen wie hier [in Eßlingen]; Gott gebe, daß das Jahr mit Gnaden „verscheine", will lieber eine Suppe in Regensburg essen [er war Mitglied des Rgts., s. o. S. 783].*

[2]) *Sie wurde in den Ausschreiben des Städtetages nach Speier zum 18. Juli vorgeschrieben, s. die Städtetage des folgenden Bandes. An Weißenburg schrieb Nürnberg am 5. Juli, daß das Mandat jetzt wohl den meisten Frei- und Reichs-*

nit publicirt oder angeschlagen [1]), in bedacht das wir durch solch offenlich anschlagen unsers erachtens darein bewilligt und damit wider die gethanen der stet protestacion, auch die darauf gevolgte recognition gehandelt hetten. Die andern mandata sind als unnotdurftig bei uns gleicherweis nit angeschlagen, das wir E. F[t] freuntlicher meinung nit bergen wolten ... — Datum secunda post Kiliani 1524. *Juli 11*

273. *Kf. Friedrich an Hz Johann von Sachsen: Über die ihm zugekommenen kaiserlichen Mandate. — 1524 Juli 20 Colditz.* *1524 Juli 20*

Aus Weimar, Reg. A. pag. 129[b] nr. 222. Orig.

An negstvergangnem montag sein uns durch einen reitenden kamergerichtsboten etliche mandata, welche in namen Rom. kai[r] M[t] ausgangen, durch erzherzogen Ferdinanden underschrieben und an iren dato halten Nurmberg am achzehenden tag aprilis, zukomen, belangend die underhaltung des regements und kamergerichts, doctor Martinus Luthers lere, die erlegung der gewilligten hulf zum Turkenzug, so vor einem jar gewilligt, auf anschlag imer beharlichen hulf wieder den Turken, die munz im reich und anders etc.; und wiewol wir nit anders wissen, dan wir haben E. L. vorhin neben dem reichshandel zu Nurmberg derselben *Juli 18*

---

städten zugekommen sei; die alle haben den kai[n] hoffpotten schriftlich recognition, wie durch euch beschehen, uberantwortt. Solte nun dieselb recognition kai[r] M[t] zu misfallen oder ungnaden raichen, dass dieselb ungnad nit allain E. L. sonder in gemein alle frei- und reichstett, die sich dergleichen schriftlichen recognition zuvor verainigt haben, berüren. — *Auf Anfrage des Rates von Nordhausen vom 25. Juni* (sa. n. Joh. bapt. *Orig. Goslar St.-A.) antwortete der Rat von Goslar (Konz. ibid. s. dat), daß sie sich in dem, was das Mandat verlangt, gehorsam gezeigt haben.* Der buthe aber in sonderheit kein recognition emphahen wollen, besondern sich der execution selbst zu thun erbotten. — *Auf dem Bundesstädtetage in Ulm (19. Juni 1524, Kop. Memmingen, 298 fol. 285 ff.) fragte Klaus Feßner von Nördlingen an, wie man sich der Mandate wegen verhalten solle; es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß sich alle Städte der in dem Ausschreiben festgesetzten Bestimmung gemäß halten würden.*

[1]) *Aus Briefen des Rates an Christoph Tetzel v. 14. u. 25. Juni (Briefbuch 87 fol. 72 u. 84) geht hervor, daß der Rat hörte,* als ob wir bei fl. D[t] des ewangelium halben hoch eingetragen und allerlei beschwerlicher furschleg wider uns vor augen sein; *sie sandten deshalb eine Botschaft zu Ferdinand,* mit bevelh uns bei seiner fl D[t] zu entschuldigen und ursachen anzuzeigen, warumb uns unmoglich, das mandat Luthern betreffend bei uns aufzuschlagen. *Die Botschaft wurde namentlich mit Rücksicht darauf abgefertigt, daß die Pröpste von St. Lorenz und St. Sebald in diesen Tagen ohne Wissen und gegen den Willen des Rates die Messe und andere Gebräuche abgestellt hatten und sich weigerten, sie wieder herzustellen. Die Verhandlungen darüber vom 11. und 17. Juni Ratsbuch XII fol. 247, vgl. Planitz S. 635.*

mandat zum tail, weil uns Hannart dieselben abzuschreiben gestattet, copien zugeschigkt, auch von E. L. vorhin vernomen, als solten E. L. dergleichen mandat auch zukomen sein, aber weil wir solchs nit aigentlich wissen und uns itzt die original berurter mandat uberantwurt worden, so ubersenden wir E. L. die abschriften, die wir gehabt, hiemit auch zu; dan der kamergerichtsbot, durch welchen uns die angezaigten mandat alhie uberraicht worden, ist des andern tags frue stilschweigend wiederumb abgeritten an ainiche kundschaft und antwurt; aus was ursachen er aber solchs gethan, konnen wir nicht wissen.

Da Johann die Räte bei sich hat, soll er mit ihnen bedenken, was in dem allen zu tun sei.

In dem einen Mandat ist bestimmt, daß sie beide als Hilfe zum [Juli 25] *Türkengeld zwischen jetzt und Jakobi zu Augsburg, Frankfurt oder Nürnberg 3324 Gulden erlegen sollen; es ist ihnen aber bei der Kürze der Zeit nicht möglich, die bestimmte Summe an einen von diesen Orten zu verordnen.* Domit aber E. L. und uns in dem, so vor ainem jar durch churfursten, fursten, stend des reichs, E. L. und uns bewilligt, nit aufgelegt werd, als wolten wir darinnen ungehorsam sein, wiewol E. L. und wir domit in den negsten abschied zu Nurmberg gar nit willigen, wie wir dan durch ern Hansen von der Plawnitz dem erzherzogen solchs haben anzaigen lassen, so haben wir im besten den von Nurmberg geschrieben, ob bei inen gesucht wurd, von wem auf die ausgangen mandat etwas erlegt, so sollen sie sich vornemen lassen, das E. L. und wir die bestimpten 3324 gl. bei inen hinderlegt hetten, doch mit der protestation, das solch geld nit gehaben, nach von dannen genomen, es were dan sach, das andere curfursten, fursten und stende ir geld auch erlegt hetten, und das dasselbig zu nichte anders dan zu wiederstand des Turken gebraucht wurd. *Er und Johann wollten ihnen diese Summe in ihrer (sächs.) Münze auf nächstem Michaelsmarkte zu Leipzig, oder falls ihnen dies zu lange, in künftiger Frankfurter Herbstmesse, an welchem Orte es ihnen am bequemsten sei, entrichten. Wenn die Nürnberger wieder schreiben und ihnen sein Ansuchen, wie er sich versehe, bewilligen werden, so zweifelt Friedrich nicht, daß Johann den ihm gebührenden Anteil an dem Türkengeld den Nürnbergern, wo sie wünschen werden, ebenfalls be-* [Juli 20] *zahlen wird* [1]. *Dat.* Colditz, mitwoch nach Allexii anno dni. 1524.

---

[1]) *Hz. Johann antwortete am 25. Juli (*Weimar, montags Jakobi anno etc. 24, *Orig. ibid.), daß er die Mandate mit Ausnahme des über die Türkenhilfe auch erhalten habe, und dankte für die Maßnahmen des Kurfürsten. Sendet ein „Verzeichnis" über die Besprechung der Räte (s. u.).* Und wiewol wir nit achten konnen, das leichtlich leute zu finden sein werden, die unparteisch, entzweder nur zu seher

Zettel: Nachdem das buchlein kei^{r} M^{t} edict wieder doctor Martinus[1]) in dieser eil nit hat mogen abgeschrieben werden, bitten wir freuntlich, euer lieb wollen dasselbig lassen abcopiren und uns widerumb zuschigken; wollen wir umb euer lieb freuntlich verdienen; dat. uts.

274. *Dr. Konrad Peutinger an Bürgermeister Hans (Keller) von Memmingen: Über die Stellung zu dem Mandat in der Luthersache. — 1524 Juli 21 [Augsburg].* *1524 Juli 21*

Aus Memmingen, 1523/24 fol. 319 f. Orig. eigenhändig, die Adresse unvollständig: Dem fursichtigen, ersamen · · · und weisen Hansen [Kel]ler burgermeistern zu [Mem]mingen meinem [lieben] herren zu sein [eigen] hande etc.

Fursichtiger, ersamer und weiser, mein willig dienst zuvor. Lieber herr burgermeister, als ir nachst hie gewesen sein, hab ich guter getreuer monung euch gefragt, wie es mein herren von Memmingen auf uberantwurtung der kaiserlichen mandat gehalten, haben ir mir dazemal meins enthalts den beschaid geben, sie hetten laut der von Ulm ausschreiben den stedtag gen Speyr und als vil darin die bemelten mandat berurte dem regiment zü Eßlingen zügeschriben, dweil der pot, so die mandat geantwürt, sich zü bald aus Memmingen gethan. Darauf ich euch mein herren von Memmingen zü gut und si vor kunftigem

---

Luterisch oder zu gar widerpartisch, dorumb auch wenig nutzlicher oder guter ratschlege jeen Speier komen werden, so zweifeln wir doch nit, E L. werden woll bedenken und uns nach gelegenhait zu erkennen geben, was dorin zu thun oder furzunehmen sein will. *Damit wird er auch einverstanden sein. — Auf beiliegendem Zettel heißt es:* Die rethe sehen vor gut an, das auf das mandat, die Luterische lehre und beharliche hulf zu widerstand des Turken belangend, das unsere genedigst und genedige herrn aus den universiteten Witenberg und Erfurt gelerte und vorstendige der hailigen schrift zusamen fordern und nach vermuge kai^{r} M^{t} mandat von derselben lehr reden und ratschlagen lassen, domit an ir chfl. und fl. Gn., so der reichstag zu Speier seinen furgang haben sult, in dem kain mangel befunden. Dat uts.

[1]) *Das Wormser Edikt, das damals aufs neue verschickt wurde. Die Versendung scheint erst nachträglich beschlossen zu sein, wenigstens schreibt Planitz (in einer undatierten Nachschrift vielleicht zu dem Briefe vom 27. Juni, Planitz nr. 11*) dem Kurfürsten, das Mandat von Worms soll versandt werden,* und des, so vor einem jar gemacht, ganz geschweigen. *Nürnberg und dem Kurfürsten werde mit der Acht gedroht. (Leider war es mir nicht möglich, den ungedruckten Brief, von dem mir Dr. Bernays eine kurze Angabe machte, und der sich nach ihm unter bisher ungeordneten Akten befand, in Weimar aufzufinden.) — Auch Kf. Joachim hat damals das Wormser Mandat aufs neu verkündet, s. Riedel, Cod. Dipl. Brand. C III 309 f. (25. August 1524).*

schaden und nachteil zu verhüten aber getreuer monung anzaig, das mein herren alhie, dweil der pot, der dergleichen mandat geantwürt, weck eilet, im kain schriftlich antwurt geben, noch auch dem regiment geschriben haben, gedenken aber als vill moglich ist, dem mandat zu geleben, sich des grosseren schaden zu verhüten. Zu dem bin ich bericht, wiewoll mein herren von Ulm dem poten, so in dergleichen mandat geantwurt, ain schriftlich antwurt geben, wie zü Nurnberg durch etlich stedt beschlossen und durch si ausgeschriben ist [1]), so haben si sich doch gewendt, das edict oder mandat Luther belangend aufschlagen und verwart halten lassen, auch burgermeister Besserer bevolhen jetzo am hinabreiten gen Speyr zü Eßlingen vor dem regiment si zu verantwurten. Ich wird auch ferrer bericht, das die von Nordlingen solch edict auch offenlich aufschlagen lassen haben, so mag euch auch bewußt sein, was etlich stende jetzo zu Leutkirch beschlossen und bei den stedten, so zu Ravenspurg versamblet gewesen sein, werben lassen haben [2]). Das alles ich euch zu guter gehaim dorrumb anzaig, so mein herren von Memmingen dem regiment wider das bemelt edict abschlegig antwurt geben hetten, mocht das regiment dieselb antwurt und abschlegig an die hand nemen und mein herren von Memmingen der kai^{r} M^{t} fur ungehorsam achten und also mit straffen und veleicht der acht wider si wollen procedieren, das inen zü grossem nachteil möcht raichen, deshalben ich euch solchs getreuer monung anzaig, mein herren von Memmingen wissen zu warnen, dan ich solchs mit ganzen treuen maine, doch mein namen allein, den gar kainen inneren reten anzaigen, dan denselben mein herren und euch altzeit getreulich zü dienen were ich *Juli 21* willig. Datum auf donerstag vor Jacobi a. 27 in eil.

Den poten hab ich bis auf datum zü mittag aufgehalten.

---

[1]) *S. das Ausschreiben des Städtetages zu Speier im folgenden Bande.*
[2]) *S. o. nr. 153.*

Register.

Die Namen der Fürsten siehe unter ihren Ländern, die der Bischöfe unter ihren Diözesen. Die Kaiser, das Regiment und Kammergericht und die Städte finden sich unter Deutschland. Nürnberg als Datierungsort ist nicht aufgenommen.

A.

B.

C (s. auch K).

D.

E.

F.

G.

H.

I. J.

K.

L.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

Y.

Z.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 4 Anm. 1. Die Instruktion des Administrators Johann von Regensburg für seine Gesandten zum Partikulartage vom 6. April 1523 in München R. A. Gemeiners Nachlaß Cart. 26, Orig.

S. 9 Z. 26 l. fol. 140 st. 240.

S. 18 Z. 6 l. 282 st. 182.

S. 20 Z. 32 l. 1522/24 st. 1523/24.

S. 21 Anm. 4: Auch in Köln, RTA. u. StTA. 1522/24.

S. 32 Z. 12 l. Wildbad st. Wildbald.

S. 49 Z. 7 l. .... st. - - -

S. 50 Z. 38 l. Anfang März st. Ende Februar u. vgl. S. 132.

S. 83 Anm. a. Das Komma vor n u r *zu streichen.*

S. 126 Anm. 1. Frankf. fol. 279 auch in Köln fol. 132, hier folgt nochmals die Zusammensetzung des Ausschusses von fol. 128ᵇ, s. S. 365 Anm. 2.

S. 138 Z. 30 l. März 12 st. März 11 (am Rande).

S. 139 Anm. 2. Der Orig.-Druck auch in Köln fol. 149, überschrieben: Puplicatum iudica anno 24.

Zu S. 143 Anm. 3 ist auf S. 227 Anm. 1 zu verweisen.

S. 152 Z. 38 l. Ambrosius st. Andreas.

S. 166 Z. 28 l. beschwerd, der *st.* beschwerd der.

Zu S. 202 Z. 7. Die Hs. liest: erhalten gebrauch.

S. 221 Anm. 2. Das Frankfurter Stück auch in Köln fol. 149.

S. 304: Nr. 38 auch in Köln, fol. 109-113 und Münster, Cleve-Mark Fasz. 234.

S. 327 Z. 37 l. Beratungen st. Beratungon.

S. 356 Z. 29 ist wohl musten *st.* wusten *zu lesen.*

S. 364 Z. 1 l. gezimen, dermassen *st.* gezimen dermassen.

S. 373 Z. 20 l. das hat das Regiment.

S. 402 Z. 17 l. 21g st. 41g.

S. 406 Z. 33 l. underhaltung *st.* underhaltuug.

S. 418 Anm. 1. Das Mandat auch in Hannover, Reichssachsen 1483-1583 A Calenberg, Straßburg St.A. AA 377 (ebenso auch das Mandat S. 463 Anm. 1, das sich noch mehrfach findet).

S. 423 Z. 32 l. Quedlinburg st. Quedlingburg.

S. 470 Z. 22 statt Nationalkonzil lies: „nationale Versammlung zur Entscheidung der religiösen Streitigkeiten", das Wort Nationalk o n z i l verschwindet.

S. 471 Anm. 2. Auch der erwählte Bischof von Wien, Johann de Revellis, erhielt ein solches Breve; er dankt dafür aus Nürnberg am 23. März (Orig. Rom, Arm. VIII, Lit. divers. ad Clem. VII vol. I fol. 12).

S. 484 Z. 37 ich *wohl* = auch.

S. 506. Vielleicht ist nach Hug (S. 239) Rehlinger Verfasser von Nr. 113.

S. 516 Z. 42 l. Orator, s. u. st. Orator s. u.,

S. 537. Nr. 122^A vom 5., nicht vom 6. Februar., s. S. 62 Anm. 1.

Zu S. 570 Z. 3 ist S. 782 Z. 39 zu vergleichen.

S. 575 Z. 13 l. churfursten *st.* churfurssten.

S. 587 Z. 20 ist statt die zuvor *wohl richtiger* das zuvor *zu lesen.*

S. 628 Z. 18 „täglich" ist zu streichen.

S. 629 Z. 14 l. [5] st. [4].

S. 655 Anm. 1. Der Brief muß schon vor dem 25. Januar geschrieben sein, da Hannart u. Kf. Richard an diesem Tage bereits angekommen waren; vielleicht ist im Datum ein Schreibfehler (vor *st.* n. conv. Pauli, *also 23. Jan.*).

Zu S. 699 Anm. 1 vgl. Förstemann S. 201 nr. 78.

S. 704 Z. 18 l. Sachsen *st.* Sachssen.

S. 726 Z. 22 ist [4] vor Was einzuschieben.

S. 772 Z. 33 l. ratz, das *st.* ratz das.

S. 795 Z. 40 l. aufs neue st. aufs neu.

Zu RTA. III 157 Anm. 1 u. 617 Anm. 1 ist nachzutragen, daß die Vermutung, es handle sich hier um einen älteren Fehler (Frankfurt st. Freiburg), nicht richtig ist. Es handelt sich vielmehr um den Münztag zu Frankfurt von Exalt. crucis 1509, der Abschied des Tages findet sich in Würzburg, RTA. 11 Münzbuch fol. 16 ff.



Druck von Friedrich Andreas Perthes, Aktiengesellschaft, Gotha.

Übersicht
über die für den vorliegenden Band benutzten Archivalien.

(Die mit * bezeichneten Bände werden auch abgekürzt, bisweilen nur nach dem Archiv zitiert.)

Augsburg Stadtarchiv. Literalien 1523 und 1524, Briefe und einzelne Aktenstücke.

——— Bibliothek. Nur ein Aktenstück aus Aug. / 384.

Bamberg Kreisarchiv. Wichtige und umfangreiche Aktenbände für unseren Reichstag: Reichstagsakten Ansbacher Serie nr. 11 und Bamberger Serie nr. 13. Daneben noch einzelnes aus dem früheren Bande der Ansb. RTA. nr. 10a, Bundesakten 2 und Reichskorrespondenz XI.

Berlin Geh. Staatsarchiv. Nur wenig in der Pflugschen Manuskriptsammlung Bd. 13 und Niedersächsisches Kreisarchiv 1451-1535.

Brüssel Archives générales. Actes et autres papiers relatifs aux diètes II enthalten die zwischen Hannart und der Regentin Margareta gewechselten Briefe.

Coblenz Staatsarchiv. Mandate XI und Urkunden 1523 und 1524/25, nur für Einzelheiten.

Colmar Bez.-Archiv. AA 1524 enthalten einige Briefe und Akten für unseren Reichstag; auch in AA 1523 gehört einiges noch hierher.

Dinkesbühl Stadtarchiv. Nur für eine Notiz benutzt.

Dresden Hauptstaatsarchiv. III 111 fol. 140 nr. 1, und fol. 141 nr. 1 die zwischen Pack und Hz. Georg gewechselten Briefe und Aufzeichnungen Packs; daneben Akten, aber nicht sehr umfangreiche Sammlung. Einige Akten auch in Loc. 10505 Türkensteuer I. Für Einzelheiten benutzt: Urkundenregesten 1519 ff.; Loc. 1081; Münzsachen V Loc. 9811; Gesandtschaften IV Loc. 8233; Loc. 10173 (Umfrage); Rechnungen Loc 10289.

Düsseldorf Staatsarchiv. Kurköln I Herm. v. Wied 2; Cleve-Mark, Reichssachen nr. 78, in beiden nur wenig. Einiges auch noch in dem früheren Bande: Jülich-Berg RTA. 3.

Eßlingen Stadtarchiv. Comitial-Acta 1523/24 enthalten namentlich die Briefe Holdermanns, daneben Akten, z. T. in Holdermanns Abschrift.

Frankfurt Stadtarchiv. Reichstagsakten Bd. 39 umfangreicher Aktenband. Reichstagsakten Bd. 40 enthält die Korrespondenzen (Holzhausen). Einiges auch in RTA. 37 u. 38, Reichskorrespondenz 118 u. 119 und Wahlhandlungen Tom. VII.

Goslar Stadtarchiv. Nur geringe Überreste von Akten.

Gotha Bibliothek. Cod. nr. 26 nur für eine Notiz benutzt.

Hagenau Stadtarchiv. AA 241. Wichtig für den Reichstag, weniger wegen der Akten als wegen der Briefe und protokollarischen Aufzeichnung Hugs.

Hannover Staatsarchiv. Celle Br. Arch. Des. 25 b nr. 4 a (für die Sendung Burdians). Reichssachen Calenberg C. 5 u. C. 6 für einzelne Notizen.

Heilbronn Stadtarchiv. Türkenhilfe Fasz. I; Matrikel 171 u. 172, nur ganz wenig.

Innsbruck Statthaltereiarchiv. Trient Deutsch. Arch. 21g, neben einigen offiziellen Akten einige wertvolle und eigenartige Stücke. Einzelnes in: Causa domini 1523/24 lib. I und Cop. von der Ko. Mt. 1523/26 lib. I.

Karlsruhe Gen.-Landesarchiv. Nur wenig in Kopialbücher 490; Korresp. Philipps von Baden mit Karl V. 1522/23; 133-IV. 1. 10 (RTA. nr. 22).

*Köln Stadtarchiv. *Akten des Reichstags zu Nürnberg 1523/24, Aktenband von mäßigem Umfang. Reichssachen B, Karl V. 1524 namentlich die Briefe Schmockes. Daneben kommen noch in Frage: Reichs- und Städtetagsakten 1522/24, St. Reg. 1 St. 1356-1536, Reichstag zu Nürnberg 1523 und Reichssachen 1523.*

*Königsberg Staatsarchiv. *Handlung des Reichstags zu Nurenberg 1524 D (B. 5), umfangreicher Aktenband. Daneben noch namentlich V. a. 72 (Aufzeichnungen Klingenbecks) und VI. a. 100 (besonders Türkensache, Entwürfe). Einzelnes aus V. a. 71, VI. a. 4, VI. a. 7, C 234/7, LXI. 15, LXXX. 63, D. 580, DM/a 58.*

Konstanz Stadtarchiv. Einige Briefe Fabris mit Aktenbeilagen. Etwas auch in den Missiven 1521-26.

Leutkirch Stadtarchiv. Nur für eine gelegentliche Notiz.

Lindau Stadtarchiv. Einzelne Briefe und Akten aus Fasz. 7 nr. 12 und Fasz. 64 nr. 1.

Magdeburg Staatsarchiv. Nur ganz wenig in I 282 und I 287.

*Marburg Staatsarchiv. Aktenband: *Religionssachen 1520-24 VI. Reichstagssachen 1500-1526 (darin namentlich verschiedene Aufzeichnungen Feiges bemerkenswert). Daneben einiges aus: Hanauer Arch. Ausschreiben; Schwäb. Bund 1518/23; Türkenhilfe a. 1527 vol. 2.*

*Meiningen Henneberg-Archiv. *II II A 6 Acta betr. den Reichstag zu Nürnberg 1524, ziemlich umfangreicher Aktenband, der auch einige Briefe enthält.*

Memmingen Stadtarchiv. Nr. 298 Akten und Korrespondenzen von 1523 und 1524; ein wertvoller Band. Gelegentlich benutzt sind außerdem die Ratsprotokolle.

Metz Bez.-Archiv. Port. 9, Liasse 2 enthält eine Kopie von Hugs Aufzeichnung.

Mülhausen Bez.-Archiv. Nur für einzelne Notizen benutzt.

München Geh. Staatsarchiv. Von bayerischen Akten kommen vor allem in Frage K. schw. 156/9 und K. schw. 156/5, weniger wichtig ist der Band K. schw. 156/10, der auf 156/9 zu beruhen scheint. Außerdem noch 156/7 II, 156/8 und 156/13. — Von den Pfälzer Akten sind vor allem wertvoll die

Bände K. bl. 103/3 D, 104/4 D, 270/3. Daneben kommen noch in Frage 104/3 I; 200/12, 200/18, 204/6, 270/2, 270/12 und 276/11.

München Reichsarchiv. Die Reichstagsakten des Hochstiftes Augsburg von geringer Bedeutung. Reste der Akten der Stadt Regensburg in: Gemeiners Nachlaß, Cart. 26.

Münster Staatsarchiv. Ein kleiner Aktenband: Cleve-Mark Fasz. 234. Daneben einige Notizen aus Landtagsakten 1520-1529.

Nordhausen Stadtarchiv. Nur einzelne Notizen.

Nördlingen Stadtarchiv. Reichstagsakten Fasz. 29, ein umfangreicher Aktenband, auch Fasz. 28 und 30 kommen noch in Frage (die Nördlinger Reichstagsakten waren früher im Reichsarchiv zu München). Von den Missiven sind namentlich nr. 212 und 213 (Briefe Forners) für unseren Reichstag von Bedeutung, die nr. 209, 210, 211 u. 214, sowie das Missivbuch bieten weniger.

Nürnberg Kreisarchiv. Reichstagsakten 11, umfangreicher Aktenband; einiges auch noch in Reichstagsakten 10. Von den Briefbüchern namentlich Bd. 86 u. 87, nur wenig noch in 85; Ratsbuch Bd. 12. Einige Notizen aus S 20 R 6/2 nr. 1, nr. 190.

Oldenburg Landesarchiv. Ser. 10, eine gelegentliche Bemerkung.

Ravensburg Stadtarchiv. Fasz. 22 nur ganz wenig.

Rom Arch. Vat. Einzelheiten aus Lett. di princ. I, Brevia Arm. 39 vol. 44, Arm. 64 vol. 17, Cod. 2366.

Rothenburg Stadtarchiv. Nur ganz wenig in den Missiven XI.

Schlettstadt Stadtarchiv. Diètes de 1500-1567 nur erwähnt.

Schwerin Staatsarchiv. Ganz wenig in den Reichstagsakten Ser. Güstrow, etwas mehr in der Ser. Schwerin.

Speier Stadtarchiv. Akten des Reichstags zu Nürnberg 1524, ein Aktenband, der einzelnes Eigenartige bietet. Missivale 1523-36 nur für einige Bemerkungen.

*Straßburg Bez.-Archiv. * Bischöflich Straßburger Reichstagsakten 1524. Sehr wichtiger von Ribisen angelegter Aktenband, der auch dessen Protokoll und Briefe enthält (früher in Karlsruhe).*

——— Stadtarchiv. Nur wenig in AA 377 u. 380 und im Thom. Arch., Wenckers Collect.

Stuttgart Staatsarchiv. Abt. Heilbronn I, Religionswesen im Reich I. Zeitungen 1. und 2. Büschel. Weingartner Briefbuch VIII.

Überlingen Stadtarchiv. Missivprotokolle 1523/26; Reutlingersche Kollektaneen XIV, in beiden nur ganz wenig.

Ulm Stadtarchiv. Ratsprotokolle VII, einzelne Notizen.

Venedig Staatsarchiv. Conseglio Dieci vol. 46 u. 47 (nur für die Sendung Simonetos).

Weimar Bibliothek. Spalatiniana I Q. 15, die Aufzeichnung Spalatins über den Aufenthalt von Kf. Friedrich in Nürnberg.

*——— Ernest. Ges.-Archiv. Für den Reichstag kommen besonders in Frage die Aktenbände * Reg. E fol. 34[b] nr. 73[a], nr. 73 vol. 1, 2 und 3.*

Nr. 72 vol. 3 und nr. 74 vol. 1 enthalten die Korrespondenzen v. Sept. 1523 — Juni 1524 (s. Virck, Planitzbriefe). Für Einzelheiten: Reg. E. Kammergerichtsschreiben 1521 ff.; Reg. A pag. 127 b nr. 219 und pag. 129 b; Reg. D pag. 33 nr. 58 vol. 3; Reg. E fol. 33 b nr. 70, fol. 34 a nr. 72 vol. 1 u. 2; Reg. U pag. 1 nr. 1.

W e r t h e i m *Löwenstein-W., Gem. Archiv. Reichstagssachen nr. 27 und Grafentagssachen nr. 21, für die Stellung der Grafen wertvoll.*

W i e n *Haus-, Hof- und Staatsarchiv. *Erzkanzlerarchiv, Reichstagsakten Fasz. 4 c, der wichtigste Aktenband. Sehr wertvoll sind ebenso die Akten der österreichischen Kanzlei: Reichstagsakten 2; auch unter den früheren Akten (Erzkanzlerarchiv RTA. 4 b und RTA. 1 / K und L) gehört noch einiges hierher. Einzelheiten aus Cod. suppl 683, I; Rep. P. A. 3 u. 5; Reichssachen in genere I und II.*

W ü r z b u r g *Kreisarchiv. *Reichstagsakten Bd. 10, umfangreicher Aktenband. Daneben sind benutzt Reichstagsakten Bd. 9 und 11 (Münzbuch); Standbuch nr. 303 und 496 und Oberregistratur Fasz. 30 nr. 43 (Briefe Thurns).*



